S Hom 1728a

Stina
den 8 Mai
geborgen -- 1813

den 8 Mai
Stina G. G. Geborger
falle ' ' 1813

Den 8 Mai
Tienne Gestorben
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Johann Roszynski [illegible] geb

[illegible] 1742 [illegible]

Daniel Roszynski

Kollmerske [illegible]

[illegible]

[illegible]

Euphemia Roszynski

den 8 Mai

gebor [illegible] 1773

8 Hom. 1728ª Wider

~~Ehman todt~~

Ehman [illegible]

den Mann in der Ehe

02 Jahr Neün Kinder

fünf Kinder gestorben

Zwey Söhne und zwey Töchter

sind beym Leben

17 Jahr ist der Mann todt

siebenzig Jahr

ist sie alt Anno 1813

Thomas Colandt

Philipp Ehrenreich Widers

Evangeliſche Jeſus-Schul,

in welcher
nach Anleitung aller Sonn- Feſt- und Feyer-Täglichen Evangelien,

Der HErr JEſUS nach ſeiner
Perſon, Stand, Amt, Wohlthat und Verrichtungen, allen Evangeliſchen Liebhabern und geiſtlichen Schülern vollkommentlich vorgeſtellet, betrachtet und erkläret;

Zugleich auch jedesmahl

Die ſchuldige Chriſten-Gebühr

mit beygefüget wird.

Von Demſelben in öffentlichen

Früh-Predigten,

zum auferbaulichen Nutzen gehalten, und zum Druck verfertiget.

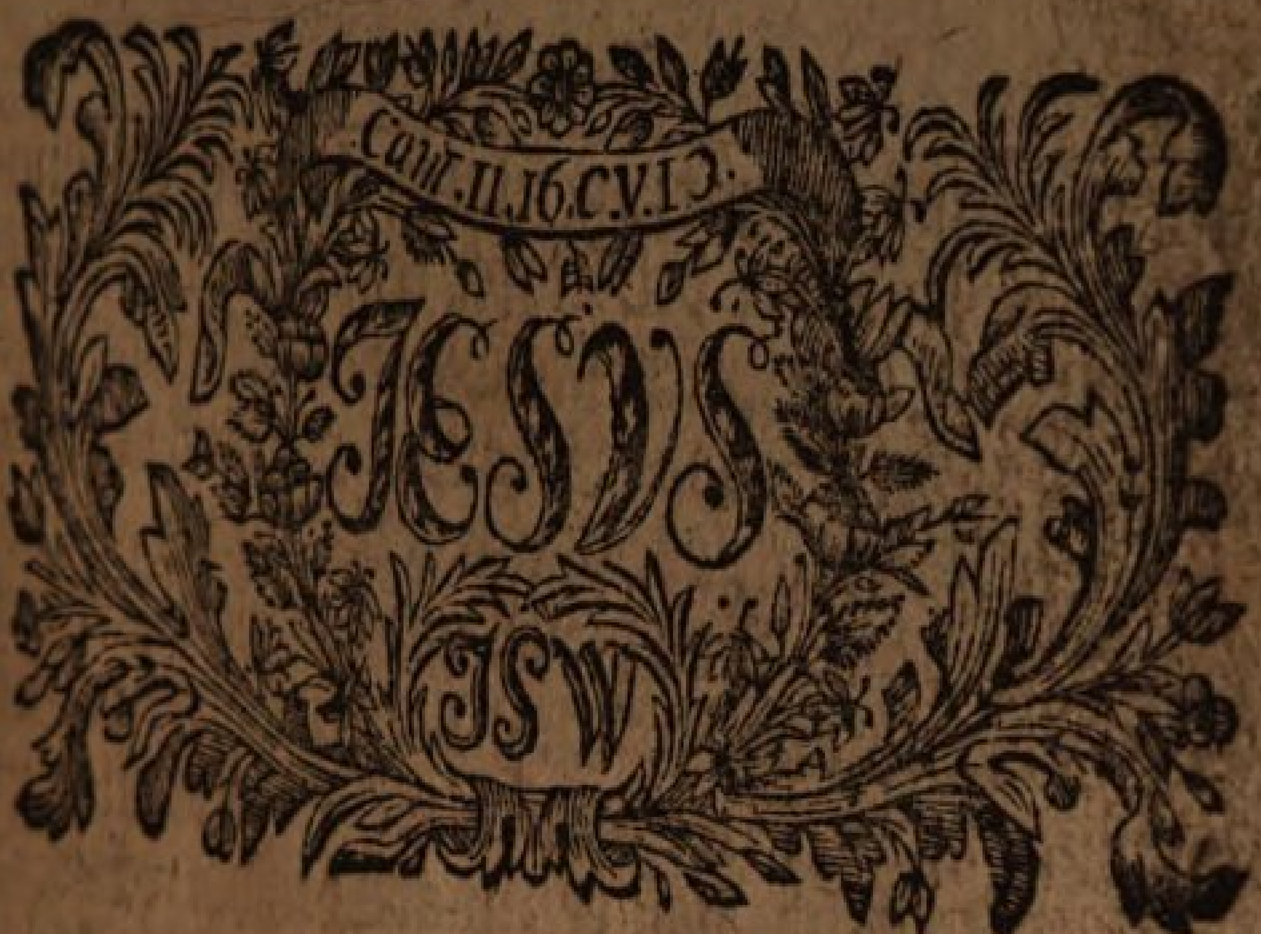
Striegau, verlegts Carl Siegismund Weber.

MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ERZIEHER AKADEMIE
DER
ADOLF-HITLER-SCHULEN

44/103



Groſsgünſtiger Leſer!

Was und wie viel einem Menſchen an dem ſe-
ligmachenden Erkenntniß Gottes, und
ſeines Sohnes JEſu Chriſti gelegen,
daſſelbe iſt Sonnenklar zu erſehen aus
den Worten der himmliſchen Weißheit ſelbſten, alſo
lautende, Joh. am 17. Cap. Das iſt das ewige Leben,
daß ſie dich, der du allein wahrer Gott biſt, und den du
geſandt haſt, JEſum Chriſtum erkennen. Von dieſem
Jeſu ſagt das Buch der Weißheit, Cap. 15. Dich recht
erkennen, das iſt die vollkomene Gerechtigkeit u. deine
Macht wiſſen, iſt eine Wurzel des ewigen Lebens. In-
gleichen Gott der himliſche Vater, durch den Mund des
Propheten Eſaiä: Siehe, mein Knecht der Gerechte,
wird durch ſeine Erkeñtniß viel gerecht machen, Eſa. 53.
v. 11. Eben dieſer Meynung iſt auch der Apoſtel Johan-
nes, wenn er ſpricht: Wer den Sohn Gottes hat, der
hat das Leben; wer aber den Sohn Gottes nicht hat,
der hat auch das Leben nicht, in der 1. Ep. c. 5. Die Hey-
den, wenn ſie noch ſo fromm und gerecht wären geweſen,
ſo haben ſie doch den Sohn Gottes, Jeſum Chriſtum
nicht gehabt. Darum haben ſie auch das Leben nicht;

Denn

denn niemand kommt zum Vater, als durch Chriſtum, Joh. 14, 6. Und wer den Vater kennet, der kennet auch den Sohn. Daher ſpricht gleichmäßig der Sohn Gottes zu dem Apoſtel Philippo: Philippe, wer mich ſiehet, der ſiehet den Vater, glaube nur, daß der Vater in mir, und ich im Vater bin. Aus dieſen und dergleichen Zeugniſſen erſcheinet klar und deutlich, daß kein Menſch zu Gott kommen, Gnade, Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen könne, es ſey denn, daß er zuvor Chriſtum recht wiſſe, kenne und habe. Darum ein rechtſchaffener Chriſt ſeine Zeit beſſer nicht kan anwenden, als wenn er ſich angelegen ſeyn läſſet, in der Erkenntniß Chriſti zu wachſen und zuzunehmen, davon der bekannte Vers wohl zu hören:

Si CHRISTUM diſcis, ſatis eſt, ſi cætera neſcis,
Si CHRISTUM neſcis, nihil eſt, ſi cætera diſcis.

Wer JEſum Chriſtum recht erkennt,
Der hat ſeine Zeit wohl angewendt:
All weltlich Witz und Kunſt iſt Staub,
Höchſt Weißheit iſt, an Chriſtum glaub.

Darum der alte Kirchen-Lehrer Cyrillus ſolche Erkenntniß genennet hat, den Grund unſers Glaubens. Hilarius hat ſie genennet den Grund, darauf die Kirche Gottes erbauet iſt.

Wie kommen wir aber zu dieſer Erkenntniß? Nicht aus dem Licht der Natur: Es haben zwar die Heyden aus dem Geſchöpfe Himmels und der Erden, und aus dem Geſetze der Natur erkannt und geſehen, daß ein Gott ſey; Es lehren es auch die Werke und Geſchöpfe Gottes, das mächtige und prächtige Gebäude Himmels und der Erden, deſſen ſchöne Geſtalt und wunderliche Erhaltung; der natürlichen Dinge künſtliche Zuſammenhaltung, oder Zuſammenſtimmung da immer eines das andere treibet, und die Hand reichet, deren unaufhörlicher Lauf und unverrückte Ordnung, unerhörte Kraft und Würkung, und gewiſſe Beſtimmung zu gewiſſen Dingen; daß deswegen Baſilius M. das Ge-

bäude

bäude Himmels und der Erden nennet, eine Schule der Erkenntniß GOttes, und ein geſchriebenes Buch, welches von Gottes Herrlichkeit prediget. Daher David ſagt im 19. Pſ. v. 2. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Werk; Ein Tag ſagts dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern. Gott der Herr ſelbſt weiſet uns dahin Eſa. 40. v. 26. wann er durch den Propheten ſagt: Hebet eure Häupter in die Höhe, und ſehet, wer hat ſolche Dinge erſchaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus, der ſie alle mit Nahmen rüffet. Davon ſagt der Poet Stigelius:

Iſt jemand, der nicht glauben kan,
Daß ein GOtt ſey, der ſchau nur an
Den Himmel und das Firmament,
Mit Schwören ers alsdenn bekennt.

Und daraus haben ja die Heyden erkannt, daß ein Gott ſey, davon Cicero ſagt: So du aus dieſem nicht erkenneſt, daß ein Gott ſey, wer will ſagen, daß du ein Menſch ſeyſt? Jedoch weil ſie nicht gewuſt, wer derſelbige Gott geweſen, ſpricht Paulus zun Epheſern am 2. Cap. ſo haben ſie gar keinen Gott gehabt, und ſind in ihrem Tichten eitel worden; Ja ihr unverſtändiges Herz iſt verfinſtert, und ſie ſind zu Narren worden, indem ſie die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt haben in ein Bild, gleich den vergänglichen Menſchen, und der Vogel, und der vierfüßigen Thiere. Darum ſo iſt die Wiſſenſchaft von Gott aus der Natur ganz unvollkommen. Wenn ich etwan auf der Straſſen ſehe ein ſchön herrlich Schloß, ein anſehnlich und prächtig Gebäu, ſo kan ich mir zwar leicht die Rechnung machen, daß da kein gemeiner Bauer, ſondern etwa ein Vornehmer von Adel wohnen müſſe: Ich kan aber gleichwohl nicht wiſſen, wer derſelbige von Adel ſey, viel weniger aber, wie er gegen mir möge geſinnet ſeyn; wenn er ſich aber aus dem ſchönen Schloß herfür thut, und ſehen

läſt, wen er ſich zu erkennen giebet, und bey ſeinem Nahmen nennet; Ja wenn er mir die Hand beut, freundlich zuſpricht, und ſich allen geneigten Willens anerbietig macht, ey ſo kan ich denn erſt recht erkennen, was ich mich zu ihm zu verſehen habe. Alſo giebt uns zwar der Anblick der Natur ſo viel zu erkennen, daß ein GOtt ſey, ein allmächtiges und verſtändiges Weſen: Wer es aber ſey, was ſein Weſen, wie er im Weſen einig, in Perſonen dreyfaltig; was ſein heiliger Wille, und wie er gegen uns Menſchen geſinnet ſey; was er uns für Wohlthaten in dem Werk der Schöpfung und Erhaltung, in dem Werk der Erlöſung und Heiligung erwieſen; und was wir täglich allhier in der Chriſtlichen Kirchen von GOtt zu genüſſen, und nach dieſem Leben zu hoffen und zu gewarten haben, und was für Mittel uns zu gebrauchen, daß wir einmahl zu GOtt kommen, und ſelig werden, das kan ich aus der Natur nicht erkennen; ſondern das muß erkennet werden aus dem Licht der heiligen Göttlichen Schrift, aus dem geoffenbahrten Worte GOttes. GOtt der HErr hat die Natur, als eine weiſe Lehrmeiſterin vorher geſetzet, und darauf auch ſein Wort gegeben durch ſeine heilige Propheten und Apoſtel, ja durch ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſten, und hat ſich darinn zu erkennen gegeben. Denn niemand hat GOtt je geſehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß iſt, der hat es uns verkündiget, 1. Joh. 1. v. 1. Denn wollen wir etwas von GOtt wiſſen, ſo müſſen wir es von ihm ſelber erlangen, ſagt Hilarius. Gleichwie wir die Sonne ohne ihren Glanz nicht können anſehen: Alſo können wir GOTT ohne GOtt und ohne ſeine Erleuchtung nicht erkennen. Welches nun geſchiehet vermittelſt ſeines Worts, welches iſt unſers Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf unſern Wegen Pſ. 119, 5. Dahero Ambroſius der Kirchen-Lehrer, das Wort GOttes, die Heil. Schrift nennet einen feſten und gewiſſen Schlüſſel der Erkenntniß Gottes, des

Him-

Himmels, des Paradieſes, und der Finſterniß, auf daß das Licht Chriſti herzu komme. So viel Blätter du in der heiligen Schrift findeſt, ſo viel Capitel, ja oftmahls Verſicul, ſo viel Zeugniſſe von GOtt findeſt du. Denn weil die eingepflanzte Erkenntniß GOttes nach dem Fall ſchwach und unvollkommen, ſo hat er ſich in ſeinem Wort heller geoffenbahret, und uns dahin gewieſen. Suchet in der Schrift. denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinn, und ſie iſts, die von mir zeuget, vermahnet der Heyland ſelber, Joh. 5. v. 39. Wenn wir fleißig in GOttes Wort forſchen, und daſſelbe zu Hülfe nehmen, und ihn darinne reden hören, ſo ſehen wir ihm erſt recht ins Herz hinein, wie er gegen uns geſinnet ſey, und weſſen wir uns von ihm zu getröſten haben. Und dieſes edle, groſſe und unermeßliche Kleynod des rechten, wahrhaftigen und ſeligmachenden Erkenntniß unſers HErrn und GOttes, und ſeines einigen Sohnes JEſu Chriſti hat allein die rechtgläubige Chriſtliche Kirche. Gleich wie nun dieſelbe in der ganzen heiligen Schrift uns daſſelbige vorträgt: Alſo thun auch abſonderlich ſolches unſere Sonn-Feyer- und Feſttäglichen Evangelia, welche uns das Jahr hindurch gnugſam unterrichten. Dahero ich auch Anleitnng genommen, eine Evangeliſche JEſus-Schule in meinen ordentlichen Früh-Predigten aufzurichten, das iſt: Den HErrn JEſum nach ſeinem Stande, Amt und Verrichtungen allen Evangeliſchen Liebhabern und geiſtlichen Schülern vorzuſtellen, und ihnen jedesmahl ihre ſchuldige Chriſten-Gebühr und Lection zu geben. In Betrachtung, daß wir hier in dieſer Sterblichkeit ſolche Sachen lernen müſſen, deren Wiſſenſchaft droben im Him̃el ewig währet und bleibet, da unſer Wiſſen nicht mehr wird Stückwerk, ſondern vollkommen ſeyn, und den dreyeinigen GOtt von Angeſicht zu Angeſicht ſehen und erkennen werden, wie er iſt.

Nun der allerhöchſte GOtt, der ein Liebhaber des Le-

bens, und den Menſchē zum ewigen Leben erſchaffen, und ſein heiliges Wort als ein kräfftiges Mittel daſſelbe zu erlangen, gegeben, der erwecke bey allen fleißigen Leſern dieſes Buchs heilige Andacht und gute Aufmerkſamkeit, erleuchte dererſelben Verſtand, daß ſie alles wohl mögen faſſen, in gläubigen Herzen bewahren, und in der Erkenntniß GOttes und des Heylandes Jeſu Chriſti immer je mehr und mehr wachſen und zunehmen, im Glauben geſtärket, und im Leben gebeſſert werden, und endlich das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon bringen.

Philipp Ehrenreich Wider.
Evangeliſcher Prediger, des Miniſterii Senior und Conſiſtorialis.

Regenſpurg, am Sonntage Reminiſcere, den 16. Merz 1679.

Erinnerung
An die Einfältigen.

Was hierinnen in parentheſi, oder in zwey halbe Cirkel ( ) eingeſchloſſen zu befinden, bedeutet die Bibliſchen Bücher, Capitel und Verſicul, die man eben nicht mit leſen darf, ſondern mögen gar wohl übergangen und ausgelaſſen werden, weil ſie den eigentlichen Wort-Verſtand nicht verhindern, und nur denen zum Beſten eingerückt worden, welche Belieben tragen, die angeführten Hiſtorien oder Sprüche in der Bibel ſelbſt nachzuſchlagen.

Sonn-

Sonntäglicher Jubel-Geſang.

Du angenehmer Tag! Laß deine Sonne blicken. Was vor im Finſtern lag, wird nun dein Licht erquicken. Mein Jeſus iſt allein dein wahrer Sonnenſchein.

Du groſſer Herren-Tag! den GOtt ſelbſt benedeyet. Was Herz und Mund vermag, ſey dir zu Dienſt geweyhet. Ich will nicht heute mein, nur meines Gottes ſeyn.

Du ſchöner Wunder-Tag! eröfne deine Schätze, auf daß ſich mein Geſchmack an ſonſten nichts ergötze, als an dem Gnaden-Thau, auf Gottes grüner Au.

Du ſüſſer Hochzeit-Tag! der JESUM mir erwählet; verſiegle den Vertrag, der mich mit ihm vermählet. Sein Wort das Unterpfand, und meines Herz und Hand.

Du ſtiller Ruhe-Tag! beſtille meine Sinnen, daß ich den Herren mag im Worte lieb gewinnen, und ſeines Geiſtes Kraft in mir viel Früchte ſchaft.

Du lieber Freuden-Tag! ich will dein Lob vermehren, kein ſündliches Gelag ſoll deine Luſt verſtören. Das alles ſey verflucht, was dich zu ſchimpfen ſucht.

Du erſter Wochen-Tag! gieb mir den erſten Seegen, daß ich ſo beten mag, der andern Tage wegen, daß keiner geht vorbey, der nicht geſegnet ſey.

Nun du Gedächtniß-Tag! wirſt mein Gewiſſen wecken, daß mich kein Donnerſchlag im Tode darf erſchrecken; Auf daß der Jüngſte Tag mein Sabbath heiſſen mag.

Ein Gebeth,

Welches vor Anhörung einer jeden Predigt, auch vor Leſung eines geiſtreichen Lehr-Buchs kan gebraucht werden.

Das walte du Vater des Lichts, von welchem alle gutte und vollkommene Gaben herab kommen! Ich bin in mir ſelbſt nichts, denn Finſterniß, du aber läſſeſt mir dein Wort vortragen und erläutern, daß es ſey meines Fuſſes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Nach dieſem Licht iſt meine Seele begierig, aber ich bin nicht tüchtig, als von mir ſelber, ſolch groſſes Gut zu gebrauchen, ſondern daß ich tüchtig werde, iſt von dir. Darum o Vater der Herrlichkeit, gieb mir den Geiſt der Weißheit und der Offenbahrung, zu ſolcher Erkenntniß, als mir zu meiner Seelen Heyl, Troſt und Erbauung von nöthen iſt. Erleuchte die Augen meines Verſtandes, daß ich erkennen möge, welches da ſey die Hofnung meines Berufs, und welches ſey der Reichthum des herrlichen Erbes, im Evangelio verheiſſen.

Walte es, o Herr Jeſu, du Lehrer von Gott kommen! Und wie du deinen Jüngern das Verſtändniß eröfneteſt, daß ſie die Schrift verſtunden: Alſo beweiſe auch itzo an mir deine wunderliche Gütte, und rede durch deinen Diener mir alſo ins Herz, daß meine Seele dich ſelbſt höre, und die Thüre aufthue, damit du einkehreſt, und das Abendmahl mit mir halteſt, und ich mit dir.

Walte

Walte es Herr Gott Heil. Geiſt, und leite mich du Göttlicher Führer, auf ebener Bahn. Thue mein Herz auf, wie der Lydiä, der Purpurkrämerin, daß ich Acht habe auf alles, was durch dein Werkzeug du mit mir redeſt. Verjage die fremden Gedanken, und zerſtreue alles, was meine Andacht verhindern kan.

Drey-Einiger Gott, du haſt mir das Wollen gegeben, gieb mir auch das Vollbringen, zu deinen Ehren, und meiner Seligkeit, Amen.

Schluß-Gebeth,

Nach allen Predigten zu gebrauchen.

Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir iſt, ſeinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergieß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ja mein Herr Jeſu, dich will ich loben allezeit, dein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. O du heller Morgenſtern, wie lieblich iſt dein Licht in die Finſterniß meiner Seele gedrungen. O du Fürſt des Lebens, wie freundlich haſt du mich auf die Bahn zum Himmel geleitet. O du gütiger Hirte, du haſt dein Schäflein wieder auf einer grünen Aue geweidet. O du Brunn des lebendigen Waſſers, du haſt mein lechzendes Herz erquicket. O du holdſeliger Bräutigam, haſt mich hören laſſen Freude und Wonne, daß ich mit Sulamith rühmen kan: Das iſt die Stimme meines Freundes, der anklopfet.

Ach

Ach! ſo verſiegle nun auch das Wort, das in mich gepflanzet iſt, und vollende das gute Werk, das du in mir angefangen haſt. Laß mich in deiner Erkentniß ferner wachſen, und in der Wahrheit feſte ſtehen. Hilf, daß ich der Anweiſung deines Lehr-Engels gehorſamlich folge, und keine Welt-Luſt von deinen Wegen mich ablocke, auch keine Trübſal mich abtreibe. Stärke in mir die neue Geburth, daß mein Herz grünend und blühend werde in deiner Liebe, in deiner Furcht, und in allen Chriſtlichen Tugenden, erfüllet zu werden mit Früchten der Gerechtigkeit. Vermehre den Troſt im Herzen, und rüſte mich aus mit himliſcher Kraft, auf daß, wenn ein böſes Stündlein kömt, ich alles wohl ausrichte, und alle Bekümmerniſſe durch deine Ergötzungen überwinde. Wenn die Zeit meines Abſchieds verhanden, und die Bitterkeit des Todes anſetzen will, ſo laß mich ſchmecken das güttige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Bringe mich dahin, daß ich dich ſehe von Angeſicht, und höre die unausſprechlichen Worte, die jetzo noch kein Menſch ſagen kan. Alsdenn ſoll mein Lob vollkommener ſeyn. Amen, mein JESU,

A M E N.

Am 1. Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Das walte der ſanftmüttige König Chriſtus Jeſus, das A und O, der Anfang und das Ende, der uns aus lauter Barmherzigkeit und übergroſſer Sanfmuth dieſen heutigen Tag erleben laſſen, daß wir in deſſen Nahmen unſer Evangelium-Buch wieder aufthun, und uns zu unſerer Seligkeit, und Führung eines recht Chriſtlichen Tugend-Wandels auferbauen können, hoch gelobet und geehret ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen! Amen!

Auserwählte, und in Gott geliebte Jeſus-Schüler! Wann der Heilige hoch-erleuchtete Apoſtel Paulus zu ſeinen Galatern, welche weyland unſere Lands-Leute, Sprach-Genoſſen und Deutſche waren, ſaget: Euch war JESUS Chriſtus für die Augen gemahlet; (Gal. 3, 1.) So vergleichet er ſich, und andere Lehrer und Prediger, geiſtlichen Mahlern, welche ihren Zuhörern und Pfarr-Kindern den HERRN JESUM, wie er

ſey, nach ſeiner Perſon, wahrer GOTT und
Menſch, nach ſeinem Amt, der rechte Hoheprie=
ſter, König und Prophet, der uns das Heyl er=
worben, gegeben und geoffenbahret hat, wie er
ſey das allerköſtlichſte Perlein der Heil. Schrift,
der Allerſchönſte unter den Menſchen=Kindern,
in deſſen Erkenntniß das ewige Leben beſtehet,
nicht nur ſchriftlich, ſondern mündlich vortrage
und vormahlen ſollen. Als habe ich mir in ſei=
nem heiligen Jeſus=Nahmen, vermittelſt Gött=
licher Gnaden=Verleyhung vorgenommen eine
Evangeliſche Jeſus=Schule und Betrach=
tung, durch alle Sonn= hohe Feſt= und Feyer=
Tage anzuſtellen und aufzurichten; auch unſere
ſchuldige Schul= und Chriſten=Gebühr mit
anzuhängen. Allermaſſen wir eben in dieſer
Sonntäglichen Morgen=Stunde bey einander
verſamlet, des Chriſtlichen Vorhabens, einen
ſeligen Anfang darinnen zu machen. Dieweilen
aber ſolches hohe Werk in unſern eigenen Kräf=
ten und Vermögen nicht beſtehet ſo wenden wir
uns vor allen Dingen zu Gott, dem Vater der
Herrlichkeit, u. ruffen ihn in dem Namen ſeines
ſanftmüttigen Kindes, und unſers Königs Chri=
ſti Jeſu an, um den zu unſerm Chriſtlichen Vor=
haben höchſt benöthigten Beyſtand des wer=
then heiligen Geiſtes, und verrichten ſolches
durch ein in wahrem Glauben herzlicher Buß
und Andacht geheiligtes Vater Unſer:

Eure Liebe ſtehe auf gebe GOtt die Ehre, und höre mit
gebührendem Eyfer und Fleiß ableſen das Heil. Evan=
gelium welches die Chriſtliche Kirche am 1 Sonntage
des Advents der Gemeine zu erkläre verordnet hat und

wird

wird uns ſolches beſchrieben von dem Heil. Evangeliſten und Apoſtel Matthäo in ſeiner Evangeliſchen Hiſtorie im 21. Cap. mit dieſen nachfolgenden Worten:

Da ſie nun nahe bey Jeruſalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, ſandte Jeſus ſeiner Jünger zween, und ſprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch lieget, und bald werdet ihr eine Eſelin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; Löſet ſie auf, und führet ſie zu mir. Und ſo euch jemand etwas wird ſagen, ſo ſprecht: Der Herr bedarf ihr, ſo bald wird er ſie euch laſſen. Das geſchah aber alles, auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: Saget der Tochter Zion, Siehe, dein König kommt zu dir, ſanftmüttig, und reitet auf einem Eſel, und auf einem Füllen der laſtbahren Eſelin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen Jeſus befohlen hatte, und brachten die Eſelin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf, und ſatzten ihn darauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und ſtreueten ſie

auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng, und nachfolgete, ſchrie, und ſprach: Hoſianna, dem Sohne David! Gelobet ſey, der da komt im Nahmen des Herrn! Hoſianna, in der Höhe!

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Nun komm der Heyden Heyland; Mit dieſem ſehnlichen Wunſch-Wort hat allererſt die gläubige auserwählte Kirche und Gemeine Jeſu Chriſti, aus ihrem uhralten und ſchönen Advents-Liede das neue Kirchen-Jahr angefangen, noch einmahl alſo lautend: Nun komm der Heyden Heyland! der ganzen Welt und aller Menſchen Heyland, welcher uns Leben und Seligkeit erworben, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeſchloſſen, und das Leben wieder bracht hat, auf welchen der alte Greiß und Erz-Vater Jacob in ſeinem Sterb-Bettlein mit gläubigem Verlangen gehoffet, ſagend: HERR, ich warte auf dein Heyl. (Gen. 49, v. 18.) Fragſt du, wer der iſt? Er heiſt JESUS Chriſt, in welchem einig und allein unſer Heyl. Der Heyland zuförderſt der Juden, als ſeinen nächſten Blutsverwandten nach dem Fleiſch, als die verlohrnen Schafe von dem Hauſe Iſrael. Weil er aber der ſchnöden Tochter Zion in ſeiner armen Eſel-reuteriſchen Geſtalt die Augen, noch viel weniger das Herz, nicht gefüllet, als mit welchen ſie viel

lieber

lieber einen zeitlichen Welt=Monarchen u. Er=
löſer von dem Römiſchen Joch angeblicket hätte,
darum hat ſie ihn verſchmähet, ermordet und
gecreutziget, auch ſich dadurch des, ihr ſonſt
nächſt gebührenden Heyls unwürdig und verlu=
ſtig gemacht. Iſt demnach dieſes groſſe Seelen=
Glück uns armen Japhiten und Heyden zuge=
fallen; welches angedeutet worden iſt in der
geſchehenen Einzugs=Ordnung, da durch die
Vorgeher, und die den Rücken biethen, das Jü=
diſche Volk in dem Alten: Und durch die Nach=
geher und Folger die Chriſten im Neuen Teſta=
ment verſtanden werden.

Ach! Er komme auch zu uns, auf welche das
Ende der Welt kommen iſt; Er komme mit ſei=
nen Evangeliſchen Gnaden=Heyl= und Lebens=
Gaben! Er komme in unſere Häuſer, und laß ih=
nen Heyl wiederfahren, wie dem Zöllner Zachä=
o; (Luc. 19, 2.) Er komme als ein Arzt in das
Spital unſers Herzens; Er komme als ein Pro=
phet und Lehrer in ſeine Schule und Kirchen, als
ein Prieſter in den Tempel und Altar, daß er
den alten Menſchen creutzige, und opfere; als
ein König in ſein Reich, ſein Herzens=Schloß
und Luſtgarten, das iſt in das Menſchliche Herz,
wie er ſelbſten hievon gelehret. Er komme Nun!
Nun und itzt, ſo oft die Glocken uns in die Kir=
che zu locken, angezogen wird, daß wir kommen,
GOttes Wort zu hören, uns früh darzu ſchi=
cken, und darauf merken. (Pſ. 5, 4.) Nun und
itzt, ſo oft man in den Beichtſtuhl gehet, und
den tröſtlichen Zuſpruch der Vergebung der

 Sün=

Sünden mit gläubigen Herzen anhöret: Sey getroſt, mein Sohn, dir ſind deine Sünden vergeben. (Matth. 9, 2.) Nun und itzt bey dem Himmliſchen Abendmahl und Tiſch des HErrn: Biß mir willkommen, du edler Gaſt, mich Sünder nicht verſchmäheſt haſt, und kömmſt in Mund und ins Herz her zu mir, wie ſoll ich immer danken dir. Nun und itzt in dem letzten Simeoniſchen Todes-Nun. HErr, nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren. (Luc. 2, 29.) Nun und itzund in dieſem Nun angefangenen Neuen Kirchen-Jahre, da er der HErr, ſeinen gnädigen Eintritt hält, und ſolchen in ſeinem Wort und Sacrament wieder angefangen, wie unſere Evangeliſche Worte lauten: Saget der Tochter Zion: Siehe dein König kömmt zu dir ſanftmütig, In welchen wir JEſum den ſanftmütigen König mit einander beſchauen, und unſere Chriſtgeziemende Schul-Gebühr mit anhängen wollen, zuvor aber zu ihm ſeufzende: HErr hilf, HErr laß wohl gelingen, daß wir wohl anfangen, mitteln und vollbringen. Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wann ein weltlicher König, Potentat, Fürſt oder Herr in eine Stadt einziehet, ſo lauft man allenthalben zu, es giebt ein groſſes Gedränge, jedermann will ihn ſehen. In unſerm heutigen Evangelio hält ſeine

seinen Eintritt zu Jeruſalem nicht ein weltlicher und ſterblicher Herr, ſondern Chriſtus, der Herr aller Herren, der König der Ehren, der HErr ſtark und mächtig, der HERR mächtig im Streit. (Pſ. 24, 7.) Darum iſt es billig, daß wir denſelben in ſeinem Einzuge recht und wohl beſchauen, zu welchem uns nachfolgende Worte aufmuntern: Siehe, dein König kommt zu dir ſanftmüttig.

Mancher gewaltiger weltlicher Herr übernimmt ſich ſeiner Hoheit, und brüſtet ſich wie ein fetter Wanſt, (Pſ. 37, 7.) er dünket ſich zu gut, mit einem armen Menſchen umzugehen, er darf ſich wohl bereden, es wäre ſeinem Stande und hohen Anſehen gar zu verkleinerlich. Nicht alſo: Chriſtus der iſt ſanftmütig, ob er gleich ein König iſt; wie denn ſeine Sanftmut daraus gnugſam zu verſpüren, weil er ſich nicht vornehmlich einſtellet bey den höchſten Häuptern in dieſer Welt, und ſich mit ihnen vergeſellſchaftet, ſondern er kommt zu der Tochter Zion. Wer iſt ſie aber? Es iſt ſeine liebe und werthe Kirche und Gemeine auf Erden. Obwohlen dieſelbige iſt des Königs Tochter, ganz herrlich inwendig, und mit güldenen Stücken des Glaubens bekleidet, (Pſ. 45, 14.) ſo iſt ſie doch von auſſen, wegen leiblicher Trübſal, wie ein verlaſſen, und von Herzen betrübtes Weib, (Eſ. 54, 6.) und wie ein junges Weib, das vom Manne verſtoſſen iſt: Sie iſt die Troſtloſe und Elende, über welche alle Wetter gehen; Sie iſt die Schwarze, welche die Sonne verbrant. Cant. 1, 4. Zu dieſer Tochter

Zion, und Betrübniß-vollen Kirchen kommt dieſer ſanftmüttige Himmels-König, an deme alles ſanftmüttig, wie hiervon gnugſam der Prophet Eſaias zeuget. cap. 42, 3. daß er das zuſtoſſene Rohr nicht werde zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöſchen, er werde das Recht wahrhaftiglich halten lehren, er werde nicht murren, noch greulich ſeyn, welches dann der HErr Chriſtus im Werk und in der That mildiglich erzeiget, und reichlich ſehen laſſen. Seine Sanftmuth ſiehet ihm zu ſeinen Augen heraus, dann er ſiehet an den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und der ſich fürchtet für ſeinem Worte; Eſa. 66, 2. Seine Augen ſehen auf die, ſo ihn fürchten. Sanftmüttig ſind ſeine Ohren, welche er gegen den armen Sündern nicht zuſchlüſſet, ſondern ſie zu ihnen neiget, und auf das Geſchrey der Gerechten merken läſſet; Pſ. 34, 16. Er iſt nahe allen, die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernſt anruffen, er thut was die Gottsfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen; Pſ. 145, 18. ehe ſie ruffen, will er antworten, wann ſie noch reden, wil er hören. (Eſa. 65, 24.) Sanftmüttig iſt ſein Mund, denn er nicht allein die armen Sünder, holdſelig anredet: Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende; Eſa. 45, 22. Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd; Matth. 11, 28. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen. Joh. 6, 37. Sondern auch, wann ſie durch wahre Buſſe und Glauben zu ihm kommen, ſollen ſie ihm will-

kom-

kommen ſeyn, er will ſie tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet: (Eſ. 66, 13.) Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben; Math. 9, 2. Sey getroſt, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Luc. 7, 50. Seine Liebe und Sanftmuth läſt er uns ſehen in ſeiner Hand, ſintemalen er am Stamm des heiligen Creutzes ſeine Gläubige, die Tochter Zion, darein gezeichnet, und ſie ſo ſtark gefaſſet, daß, ob ſie ſchon aus Menſchlicher Schwachheit und Gebrechlichkeit mannigfaltiglich, auch nicht merken, wie oft ſie fehlen, jedoch niemand ſie ihm ſolle aus der Hand reiſſen, Joh. 10, 28. ſondern an ihm verbleiben, wie die Reben an dem geiſtlichen Weinſtock. (Joh. 15, 4.) Sein ſanftmüttiges Herz hat er gleichſam ſelbſt aufgeſchloſſen, indem er über die Sündenvolle Stadt Jeruſalem, und dero gleichwohl wohlverdienten Untergang und Zerſtöhrung bitterlich geweinet hat. (Luc. 19, 41.)

Weltliche Herren ſind manchmahl auch güttig und ſanfmüttig, aber man kan nicht allezeit für ſie kommen, man muß lang warten, bis man einen gelegenen Zutritt haben kan. Bey Chriſto unſerm ſanftmüttigen König, ſtehet uns Thür und Thor ohn Unterlaß offen: Ach HERR Gott, wie reich tröſteſt du, die gänzlich ſind verlaſſen, der Gnaden Thür ſteht nimmer zu: da dürffen wir mit Freudigkeit hinzu treten, zu dem Gnadenſtuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, weñ uns Hülffe noth ſeyn wird. Heb. 9, 16. Weltliche Herren ſind etwa ſanftmüttig;

 Aber

Aber ihre Diener fahren die Leute oft grob und hart an. Unſer Himmels-König hat ſanftmüttige Diener, als die liebe heilige Engel, die freuen ſich über einen Sünder, der Buſſe thut; (Luc. 15, 10.) ſie tragen ſie als dienſtbare Geiſter auf den Händen, ſie lagern ſich um die her, ſo GOTT fürchten. (Pſ. 34, 8.) Auf Erden ſind es getreue und reine Lehrer, von dieſem HErrn dahin befehliget, um ihr Amt ſanftmüttig zu verwalten: Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer GOtt, redet mit Jeruſalem freundlich. (Eſa. 40, 1.) Siehe itzund, du Tochter Zion, und gläubige Seele, wie dir dein König und Heyland ſo ſanftmüttig vorgemahlet worden.

Chriſten-Gebühr.

Ey ſo lege deine Chriſten-Gebühr und geiſtliches Schul-Recht auch gegen ihm ab, tritt in ſeine Fußſtapfen, und arte ihm nach, dieweil er ſelber ſagt: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüttig. (Math. 11, 29.) Nun aber iſt Sanftmuth, Ruhe und Friede eines mäßigen und demütigen Herzens, ſo ſich durch irgend eine zufällige Widerwärtigkeit niederwerffen, oder kleinmüttig machen läſt; Sie iſt des Herzens Lieblichkeit, ſo keine Galle und Bitterkeit benehmen kan; Sie kan ſich in alle Dinge richten, in Glück und Unglück, in Wohlfart und Trübſal, denn die Sanftmütigen wiſſen, daß GOtt ihr Schutz iſt, ob er ſchon ſein gnädig Angeſicht zu Zeiten verbirget. Gehet es ſanftmütigen Herzen ſchon übel, daß ſie von aller Welt ver-

verlaſſen und verhönet werden, können ſie doch ſich wiederum tröſten, und mit David ſprechen: Mein Vater und meine Mutter verlaſſen mich, aber der HErr nimmt mich auf. (Pſ. 27, 10.) Leide, meide, ſchweig, vertrage, deine Noth nicht jedem klage, ach nur nicht an GOtt verzage, dein Glück kommt alle Tage.

Es können aber auch viel Exempel dargethan werden, derer, welche in dieſer alleredelſten Tugend berühmt ſeyn geweſt: Wann Gott mit uns Menſchen hätte gehandelt nach unſern Verdienen und ſeiner Gerechtigkeit, wer wolte ihm das gewehret, oder ihn der Ungerechtigkeit bezüchtigt haben? Wehe dem, der mit ſeinem Schöpfer hadert, der Thon mit dem Töpfer des Thons! Aber, o wie iſt die Sanftmuth Gottes ſo groß! Barmherzig und gnädig iſt der HErr, geduldig und von groſſer Gütte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat. Denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt, läſt er ſeine Gnade walten, über die, ſo ihn fürchten. So ferne der Morgen iſt vom Abend, läſt er unſere Uebertretung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vater über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten, denn er kennet, was für ein Gemächt wir ſind, er gedenket daran, daß wir Staub ſind. (Pſ. 103, 8.) Du gewaltiger Herrſcher richteſt mit Lindigkeit, und regiereſt uns mit viel Verſchonẽ, denn du vermagſt alles, was du wilt. Dein Volk aber lehreſt du durch ſolche

Werke, daß man fromm und gütig ſeyn ſoll, und deinen Kindern giebſt du damit zu verſtehen, ſie ſollen gutter Hofnung ſeyn, daß du wolleſt Buſſe für die Sünde annehmen. Sap. 12, 18.

Moſes muſte viel leiden, und war ein ſehr geplagter Menſch über alle Menſchen auf Erden. Es war nicht genug, daß ihm das Volk täglich überläſtig war, Aaron und Mirjam ſeine Geſchwiſter muſten auch wider ihn reden, und ihn von ſeines Weibes wegen läſtern. Noch iſt er ſo ſanftmütig, da Gott ſeine Schweſter Mirjam dieſer That wegen, mit Auſſatz geſtraft, ſchrie er zu dem HErrn, und ſprach: Ach GOtt heile ſie! (4. B. Moſ. 12, 13.) Es wollte das Volk ihn, Joſuam und Caleb ſteinigen, um welches willen der Herr alles Volk vertilgen wollte. Moſes aber bethet für ſie: Sey gnädig der Miſſethat dieſes Volks, nach deiner groſſen Barmherzigkeit. 4. B. Moſ. 14, 10.

Samuel ward durch das Volk von ſeinem Richterlichen Ehren-Amt abgeſetzt, aber er ſagt: Es ſey ferne von mir, mich alſo an dem Herrn zu verſündigen, daß ich ſollte ablaſſen für euch zu bethen, und euch zu lehren den gutten und richtigen Weg. 1. Sam. 12, 13. O der ſanftmütigen Herzen dieſer itzt erzählten Exempel! Laſſet uns dieſelbe von Ohren zu Herzen dringen, und fleißig in der That vollbringen.

Ihr Obrigkeitliche Perſonen, wandelt vor allen Dingen mit aller Sanftmnth; dann unter allen Menſchen, ſpricht der weltweiſe Mann Seneca, gebühret niemand mehr ſanftmütig zu

ſeyn,

ſeyn, als einen König, Fürſten und Herrn. Dann allein an der Sanftmuth erkennet man einen rechtſchaffenen Regenten vor einem Tyrannen und Wütterich. Wann des Königes Angeſicht freundlich iſt, das iſt Leben, und ſeine Gnade iſt wie ein Abendregen. Sprüchw. 16, 15. Ahasverus, der Herr über hundert und ſieben und zwanzig Länder, iſt deſſen ein Exempel, der läſt in ſeinem Königreich verkündigen: Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der gröſſeſte Herr auf Erden, habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, ſondern mich befliſſen, gnädig und ſanft zu regieren, und den lieben Frieden, deß ſich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeder ruhiglich leben und weben möchte. (Stück in Eſth. v. 2.) O das ſtehet wohl, wenn groſſe Herren ihre Unterthanen mit Sanftmuth regieren!

Die Unterthanen müſſen auch mit Sanftmuth geſchmückt ſeyn, dann es in dem weltlichen Regiment bey der Obrigkeit, wie auch bey den Unterthanen, nicht immerdar ſo eben zugehen kan, daß es allenthalben, bevorab zu dieſen lezten und gefährlichen Zeiten, ohne Klagen wäre. Ja je ungleicher es zugehet, je mehr ſollen die Unterthanen ihre Sanftmuth ſcheinen u. leuchten laſſen, und nach der Lehre Pauli thun, Bitte, Gebeth und Fürbitte, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. 1. Tim. 2, 1. Ihr Knechte oder Unterthanen, ſaget Petrus, ſeyd unterthan mit

aller Furcht den Herren, nicht allein den gütti-
gen und gelinden, ſondern auch den wunder-
lichen. (1. Petr. 2, 18.)

Lehrer und Prediger müſſen zwar neben dem Evangelio auch das Geſetze predigen, und können nicht allweg einem jeden ſagen was ihm gefällt, ſondern es heiſt, wie die alten Kirchen-Lehrer geſchrieben haben: Ehe du Gnade predigeſt, ſo ſchärffe vor das Geſetze; Und der heilige Chryſoſtomus ſagt: Ein Prediger muß ſeyn wie ein Bein, auswendig hart, und inwendig voll Mark; darum dis alles geſchehen ſoll mit ſanftmüttigen Geiſt nach der Lehre Pauli, ſagend: Lieben Brüder, ſo ein Menſch etwa mit einem Fehl übereilet würde, ſo helffet ihm wieder zurecht mit ſanftmütigem Geiſt, (Gal. 6, 1.) Eine ſolche Ordnung hat gehalten Joſeph, gegen ſeinen Brüdern, der rühret ihnen erſtlich das Gewiſſen, und redet hart mit ihnen, ſagt der Text; darnach allererſt tröſtet er ſie wiederum, und redet freundlich mit ihnen. (1 B. Moſ. 42, 7. cap. 45, 3.) Das iſt, was Paulus ſchreibt: Ein Knecht des HErrn ſoll nicht zänkiſch ſeyn, ſondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Böſen tragen kan mit Sanftmuth. (2. Tim. 2, 24.)

Die Zuhörer und Pfarr-Kinder, wenn ſie vernehmen, daß ihre Sünde und Gewiſſen auf der Canzel, oder ſonſt an gebührendem Ort gerühret werden, ſollen ſie darum nicht gleich aus dem Geſchirr ſchlagen, und ungeduldig werden wider ihre Lehrer, die es Amts und Gewiſſens hal-

halben thun müſſen, ſondern ſollen mit ſanftmütigem Herzen alſo gedenken: Wohlan, warum wolte ich wider meinen getreuen Lehrer und Prediger murren, der es doch gut mit mir meynet? der mit ſolcher Geſetz-Predigt Wein in die Wunden meiner Seelen gieſſen wil, damit er das faule Fleiſch der Sünden heraus beiſſe; Er wird doch auch mit dem gelinden Oel der Barmherzigkeit Gottes, das iſt, mit dem frölichen Evangelio kommen, und mir wiederum mit ſanftmütigen Geiſt zuſprechen. So nehmet nun das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet iſt, welches kan eure Seelen ſelig machen. (Jac. 1,21.) Das hat gethan der jäh-zornige Kayſer Theodoſius; Denn als Ambroſius, ein Biſchof zu Meyland, ihn, von wegen im Zorn begangenen vielfältigen Bürger-Mords, in der Stadt Teſſalonica, in den Bann gethan, und von der Gemeine GOttes ausgeſchloſſen hatte, hat er ſolche Straffe mit ſanftmütigem reuenden Herzen, und viel heiſſen Thränen aufgenommen, und in ſeinem Gemach ſich inne gehalten, ſo lange, bis er von gedachtem Biſchof wiederum in die Gemeine GOttes iſt aufgenommen worden.

Und was ſoll ich ſagen von Eheleuten; Kein Kleynod iſt auf Erden, das ihr Herz höher und mehr erfreuen ſoll, als Sanftmuth. Da muß nach Gottes Ordnung und Willen, Glück und Unglück mit einander getragen ſeyn. Gehet dem Mann eine Widerwärtigkeit zu handen, ſoll das Weib alsbald mit ihrer Sanftmuth zugegen

ſeyn, und ſich ſtellen, als ob das Creutz ſie allein auf ihrem Halſe tragen wollte. Mattheſius hatte mit ſeinen Predigen einen groſſen Herrn alſo erzürnet, daß er darob alles verliehren, und das Elend bauen ſolte, um welches willen der gutte Mann ſehr betrübt war. Das Weib aber ſpricht ihm zu: Sey getroſt, lieber Haußwirth, ich wil mit über Berg und Thal, man wird uns unſers Herrn GOttes Boden nicht können verbiethen; denn die Erde iſt des HErrn, und was drinnen iſt: Pſ.24,1. Er wird uns, nach ſeiner Zuſage nicht Wäyſen laſſen, (Joh. 14, 8.) ſondern ein Hüttlein und Unterhalt geben. Darum ſchlage alle Traurigkeit von deinem Herzen. Ein ſolch tugendſam Weib iſt eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der GOtt fürchtet, er ſey reich oder arm, ſo iſts ihm ein Troſt, und macht ihn allzeit frölich. Sir. 26, 3. Hergegen ſoll der Mann auch Sanftmuth gebrauchen, bey ſeinem Weibe mit Vernunft wohnen, und ihr, als einem ſchwachen Werkzeuge, ihre Ehre geben, die auch eine Mit-Erbin iſt der Gnaden und des ewigen Lebens. (1 Pet. 3, 6.) Ihr Männer, liebet eure Weiber, und ſeyd nicht bitter gegen ſie. Col. 3, 19.

Kinder und junge Leute zieret dieſe Tugend auch gar wohl, dann dadurch kommen ſie zu Ehren, und werden von jedermann lieb und werth gehalten, liebes Kind, bleib gern im niedern Stande, das iſt beſſer, dann alles, da die Welt nach trachtet. Und daß ichs kurz, und in einer Summa ſage, ſo iſt Sanftmut ein Schmuck und Zierde aller Chriſten.

Darum ſo tröſten wir uns unſers ſanftmüt-
tigen Königs in unſern Sünden-Nöthen, wann
wir uns müſſen ſchämen, und vor Schand und
Scham unſere Augen nicht dürffen gen Himmel
aufheben, dieweil wir mit denſelben die ewige
Vermaledeyung verdienet, daß wir doch einen
ſanftmüttigen König haben, dem wir kecklich
unſere Noth und Anliegen klagen, und unſer
Herz für ihme ausſchütten dürffen, der wird
auch unſer ſich erbarmen. Von Käyſer Auguſto
wird geleſen, da ihm ein Unterthan eine Bitt-
ſchrift mit Furcht und Zittern übergeben hatte,
ſagte er: Man ſollte einem Herrn ein Bittſchrei-
ben nicht mit Beben und Zittern übergeben, als
wenn man einem Löwen oder Elephanten ſein
Eſſen reichet und giebet. Alſo wil Chriſtus nicht,
daß wir mit Knechtiſcher Furcht und erſchrocke-
nem Herzen, ſondern mit einem Kindlichen
Geiſt zu ihm kommen ſollen. D. Luther ſagt in
ſeiner Kirchen-Poſtill: Das Wörtlein ſanft-
müttig iſt ſonderlich zu merken, und tröſtet
lieblich die ſündliche Gewiſſen. Haſt du ein groſ-
ſes Creutz, drückt dich eine ſchwere Kriegs-Laſt!
Siehe dein König kommt zu dir, der will dich er-
retten zur böſen Zeit. Biſt du krank, ſo beſucht
er dich aus lauter Sanftmuth. Siehe, dein Kö-
nig kommt zu dir ſanftmüttig, und erqvicket
dich auf deinem Siech-Bette. Fürchteſt du dich
etwa vor dem grimmigen und ſonſt von Natur
bittern Tode? Seufze nur zu ihm: Liebſter,
ſanftmüttiger Heyland! Alsdenn fein ſanft
und ſtille, HErr laß mich ſchlaffen ein, nach

dein-

deinem Rath und Willen, wann kommt mein Stündelein. Siehe, deine Seele wird von deinem ſanftmütigen Jeſu in einer engliſchen Sänften aufgenommen, aber dein Leib in ſeinem Schlafkämmerlein, gar ſanft ohn einige Qvaal und Pein, wird ruhen bis an den Jüngſten Tage. Darauf wird dir die vollkommene Seligkeit zu Theil; dann ſelig ſind die Sanftmütigen, denn ſie werden hie das Erd- dorten aber das Himmelreich beſitzen. (Matth. 5, 5.) Der ſanftmütige König Jeſus gebe es uns bald allen, Amen! Amen.

Hoſianna! Davids Sohn, kömmt in Zion eingezogen. Ach bereitet ihm den Thron, ſetzt ihm tauſend Ehren-Bogen. Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kan.

Hoſianna! Sey gegrüßt! Komm! wir gehen dir entgegen. Unſer Herz iſt ſchon gerüſt't, will ſich dir zu Füſſen legen. Zeuch zu unſern Thoren ein, du ſollſt uns willkommen ſeyn.

Hoſianna! Friedens-Fürſt, Ehren-König, Held im Streite. Alles, was du ſchaffen wirſt, das iſt unſre Sieges-Beute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein beſteht.

Hoſianna! lieber Gaſt, wir ſind deine Reichsgenoſſen, die du dir erwählet haſt. Ach ſo laß uns unverdroſſen deinem Scepter zinßbar ſeyn, herrſche du in uns allein.

Hoſianna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küſſen. Wollte gleich die Knechts-Geſtalt deine Majeſtät verſchlüſſen; Ey ſo kennet Zion ſchon GOttes und auch Davids Sohn.

Ho-

Hoſianna! ſteh uns bey, O HErr hilf, laß wohl gelingen! daß wir ohne Heucheley dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmſt keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kan.

Hoſianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, bis wir einſten für und für dir ein Pſalmen-Lied bereiten. Dort iſt unſer Bethphage, Hoſianna in der Höh.

Hoſianna! nah und fern, eile bey uns einzugehen. Du Geſegneter des HERRN, warum wilſt du drauſſen ſtehen? Hoſianna, biſt du da? Ja du kömmſt, Halleluja!

Am 2. Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der eyfrige Lehrer und Prediger des endlichen Untergangs dieſer irrdiſchen und vergänglichen Welt, damit wir ernſtlich heut und allezeit bedenken mögen, daß es bald zum Ende derſelben gehen werde, und wir in gutter Bereitſchaft leben, hochgelobet und herzlich geliebet, ſamt GOtt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, von nun an bis zum Ende der Welt, und unaufhörlichen Freuden-vollen Ewigkeit, Amen! Amen.

Andächtige und auserwählte JEſus-Herzen! Warners Hauß ſtehet am längſten, ſagt man in dem gemeinen Sprüchwort, und wird uns hierinnen ſo viel zugeprediget, daß wer den getreuen und wohl-gemeynten Warnungen und Leh-

Lehren folge, er gewißlich manchem Unglück aus dem Wege gehen, hergegen ſich bey guttem Wohlſtande erhalten könne. Ach! wie vielmehr iſt dieſes geiſtlicher Weiſe zu beobachten, wenn wir ſo treuherzig aus GOttes Wort gewarnet werden, wie wir dem zeitlichen Leibes- und dem ewigen Seelen-Unglück entgehen mögen, daß wir billig und unſaumſeliche Folge leiſten, denn wer ſich gerne warnē läſſet, der lernet am ſicherſten. Nun ſind wir in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſamlet, Willens, unſern Herrn JEſum, als einen eyfrigen Prediger des endlichen Untergangs der Welt, mit ſchuldiger Hertzens-Andacht zu beſchauen, mit dem nothwendigen Anhang unſerer Chriſtlichen Schul-Gebühr, wie wir uns gegen dem Ende der Welt verhalten ſollen. Als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit, daß er uns hierzu geben und verleyhen wolle den kräftigen Beyſtand des werthē Heiligen Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttlichen Allmacht zu erlangē, wollen wir ein zu GOtt im Himmel dringendes Vater Unſer ſprechen.

Evangelium, Luc. 21. Cap.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Es werden Zeichen geſchehen, an der Sonnen, und Mond, und Sternen: Und auf Erden wird den Leuten bange ſeyn, und werden zagen: Und das Meer und die Waſſerwogen werden

den brauſen: Und die Menſchen werden verſchmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen ſollen auf Erden. Dann auch der Himmel Kräfte ſich bewegen werden. Und alsdenn werden ſie ſehen des Menſchen Sohn kommen in der Wolken mit groſſer Kraft und Herrlichkeit. Wann aber dieſes anfähet zu geſchehen, ſo ſehet auf, und hebet eure Häupter auf; darum, daß ſich eure Erlöſung nahet. Und er ſaget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume: wann ſie itzt ausſchlagen, ſo ſehet ihrs an ihnen, und merket, daß itzt der Sommer nahe iſt: Alſo auch ihr, wann ihr das alles ſehet angehen, ſo wiſſet, daß das Reich GOttes nahe iſt. Warlich, ich ſage euch: Dis Geſchlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geſchehe, Himmel und Erden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütte euch, daß eure Herzen nicht beſchweret werden mit Freſſen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieſer Tag ſchnell über euch. Dann wie ein Fallſtrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So ſeyd nun wacker alle-

zeit,

zeit, und bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen dieſem allen, das geſchehen ſoll, und zu ſtehen für des Menſchen Sohn.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Indem der Heil. hoch erleuchtete Apoſtel Paulus an ſeine Pfarr-Kinder zu Corintho ſchreibet: Das Weſen dieſer Welt vergehet, 1. Cor. 7. v. 31. ſo zeiget er an: 1. Von wem er rede; Das Weſen, ſpricht er. Im Griechiſchen Text ſtehet ein Wörtlein, welches bedeutet ein Schmuck und Zierde der Comödianten, oder Perſonen in einem Schau-Spiel. Alſo iſt dieſe Welt mit einem Kleide von mancherley Zierrath gleichſam umgeben und angethan. Unſer ſeliger Kirchen-Vater Lutherus hats verdeutſcht das Weſen; wie auch erſt angeregter Paulus von dem HErrn Chriſto eben dieſes Wort gebraucht, Phil. 2. v. 7. daß er als ein Menſch an Gebehrden erfunden, dadurch verſtehet er die äuſſerliche Gemeinſchaft mit menſchlichen, jedoch aber unſündlichen Begierden, Gebehrden, und allen Verrichtungen dieſes Lebens, und zugleich die ganze Welt. Das Weſen dieſer Welt, darinn wir leben, dieſes ſichtbaren ſchönen Welt-Gebäudes; iſt alſo das Weſen dieſer Welt alles das, damit die Welt umgeben, und was in der Welt geſchicht.

2. Was er rede; Oder was er für eine Gelegen-

genheit mit dem Weſen dieſer Welt habe; Es vergehet. Das Griechiſche Wörtlein heiſt vergehen und verſchwinden, daß keine Spur mehr überbleibt; gleichwie die Wandersleute fürübergehen, oder wie die Finſterniß vergehet, wenn das Licht anbricht. Darum lehret der Heilige Paulus, daß die Welt, und das Weſen dieſer Welt vergehen, aufhören, und nicht mehr ſeyn werden.

Was er nun ſeinen Pfarr-Kindern zu Corintho geprediget, eben das hat vor ihm gethan der HErr JEſus, welcher ſich als einen Prediger vor dem Untergange der Welt darſtellet, wie wir ihn denn in dieſer Betrachtung anſchauen wollen, da er ſagt: Himmel und Erden vergehen. Dieſes iſt, Herr JEſu, deine Predigt: Ach ſo predige uns allen, wir wollen dir zuhören. Hilf nur, daß wir dir alle mit rechter Andacht zuhören, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr fleißig beobachten mögen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! So ſpricht nun der HErr JEſus, als der beſte Prediger, von dem Untergange der Welt alſo: Himmel und Erden vergehen. Die nächſt vorhergehenden Worte heiſſen: Warlich, ich ſage euch: Dis Geſchlecht wird nicht vergehen, bis daß dis alles geſchehe. Dis Geſchlechte, verſtehe das Jüdiſche. Sonſten ſaget Salomon:

(Pred. 1, 4.) Ein Geſchlecht vergehet, das andere kommt. Wie auf dem Spiel- und Schau-Platz je eine Perſon die andere ablöſet; wie in einem Gaſt- und Wirths-Hauſe ein Gaſt ein- der andere auszeucht; Wie auf einem öffentlichen Markt einer zum Thor hinaus, der andre hinein wandert: Alſo vergehet in dieſer Welt ein Geſchlecht nach dem andern, eines wandert aus der Welt in das Grab, und machet einem andern Geſchlechte Platz. Alle hundert Jahr eine neue Welt. Aber vor allen Geſchlechten hat das Jüdiſche den Vorzug: Dieſes ſoll bleiben, vielmehr zur Straffe, als zu deſſen Beſten, bis an das Ende der Welt. So gewiß und unfehlbar nun dieſes Volk wird bleiben bis ans Ende der Welt, welches der ganzen Welt zum Spott und Exempel herum gehen wird, ſo gewiß wird auch ihr Richter erſcheinen, ſo gewiß werden ſie ſehen, in welchen ſie geſtochen haben: ſo gewiß wird die unbewegliche Veſte der Himmelsburg, und unzerſtöhrliche Grundveſte des Erdbodens im Feuer verſchmelzen, und in den Stand der Nichtigkeit fallen. Himmel und Erden vergehen, oder, welches eben ſo viel iſt, die Welt vergehet, und nimmt gewiß ein End. Denn die Erde und der Himmel iſt die Welt, und die Welt iſt Himmel und Erde.

Der Himmel wird in Heil. Schrift alſo beſchrieben, daß unter den erſchaffenen Dingen nichts ſteiffers und veſters, nichts ſtärkers ſey, als derſelbe; darum heißt er die Veſte ſeiner Macht, er iſt ſtark wie ein gegoſſener Spiegel:

Die

Die Himmel erzählen die Ehre GOttes, und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Werk. Pſ. 19, 1. Die Erde iſt auch ſtark und veſt, dann ſie iſt gegründet an die Meere, gegründet auf ſeinen Boden, daß es bleibe immer und ewiglich; (Pſ. 104, 5.) von beyden prediget der HErr JEſus, daß ſie vergehen. In der heiligen Grundſprache ſtehet ein ſolches Wörtlein, welches gebrauchet wird von denen, die alſo hingehen, daß hernach die geringſte Spur von ihnen nicht mehr zu finden; die auch, wenn ſie einmahl fürüber, nachmahls nimmer umkehren; wird ſonderlich gebraucht von der Zeit, welche vergehet ohne Wiederkehr einiger Minuten, wie es in ſolchem Verſtande bey dem Heil. Evangeliſten Marco zu leſen; (cap. 14, 35.) oder von einem vorüber fahrenden Schif, die gehen alſo hin, daß ſie nimmer kommen, und man ſie hinfort nicht mehr ſehen kan. Daher Lutherus geſagt: Die itzige Welt ſey nichts anders, als ein Gerüſt zum himliſchen Jeruſalem: Wenn man das Gerüſt von einem Hauſe hinweg thut, ſo iſt es allbereit vollkommen und ausgebauet; Alſo, wann die Welt als ein Gerüſt, über einen Hauffen fällt, dann gehet erſt die Freude in dem himmliſchen Jeruſalem, und in des himmliſchen Groß-Vaters Hauſe an.

Und damit man hieran deſto weniger zweifle, ſo ſetzet der HErr ſeine gewiſſe Kennzeichen vorher, daß ſich niemand entſchuldigen kan, er habe etwa von dergleichen nie predigen gehört. Die Weltweiſe und Naturkündiger nennen das

Gebäude Himmels und der Erden, die groſſe Welt, die Menſchen aber die kleine Welt; und ſolches auf folgende Vergleichungs-Art: Der Menſch hat unterſchiedliche Glieder: Alſo auch die Welt. Der Menſch hat zwey Augen, die Welt zwey Lichter, Sonn und Mond. Der Menſch hat ſeine Beine, die Welt ihre Felſen und Steine; Der Menſch hat Bart u. Haar, Die Welt ihre Wälder, Berg und Thal. Der Menſch hat ſein Blut um das Herz, dadurch das Leben erhalten wird, die Welt ihr Waſſer, dadurch alles erfriſchet und erquicket wird. Wie nun die kleine Welt der Menſch gewiſſe vorhergehende Zeichen, dabey man die Herannahung ſeines Endes abnehmen kan, hat; Alſo auch die groſſe Welt.

Ein ſterbender Menſch verliehret 1. das Licht ſeines Verſtandes und ſeiner Augen, dieſelbe brechen ihm ein, und werden dunkel, wie dem Iſaac: Alſo gehet es auch mit der groſſen Welt, ihre beyde Augen, Sonn und Mond brechen, und verliehren ihren Schein, nach der Predigt des Herrn Chriſti: Es werden Zeichen geſchehen an Sonn, Mond u. Sternen, als himmliſchen Lichtern, die werden verfinſtert, nicht etwan von den natürlichen Finſterniſſen, welche zwar als ein Vorbild anzuſehen ſind, ſondern ſie verliehren ihren Glanz, alſo, daß endlich eine gänzliche Haupt-Finſterniß, wie faſt zur Zeit des Leidens Chriſti geſchehen, über ſie kommen, und das Licht gar auslöſchen wird.

2. Wie bey einem ſterbenden Menſchen das Ge-

Geblüt und Gewäſſer im Leibe auflauft, und ihn ängſtet und drücket um ſein Herz: Alſo werden auch das Meer und die Waſſerwogen brauſen, und die Welt erbärmlich drücken, wie man ſchon oft hin und wieder groſſe Waſſergüſſe und Wolkenbrüche verſpühret.

3. Wie dem ſterbenden Menſchen vor ſeinem Ende der Angſt-Schweiß kommt, und über den Leib ablauft, daß er davon an Händen und Füſſen zittert: Alſo ſchwitzt auch die ganze Welt, und alle Creaturen ängſten ſich; Der Mond und Sternen ängſten ſich, und ihre Geſtalt ſieht jämmerlich.

4. Nehmen alle Kräfte gänzlich ab, und bricht endlich das Herz, welches das letzte, ſo an dem Menſchen ſtirbet; Alſo auch bey der Welt, des Himmels Kräfte bewegen ſich; die Erde wird ſchwach und matt, die groſſen Erdbeben ſind anders nichts, als ein ſtarkes Herzklopfen und Pochen der ganzen Natur, ſie kracht an allen Orten, und will miteinander zu Trümmern gehen. Hieraus erſcheinet nun: So gewiß ein ſolcher Menſch, bey welchem itzt angeregte Zeichen vorhanden, ſterben muß, ſo gewiß iſt es auch mit der Welt ihrem Ende und Untergange beſchaffen. Der Himmel iſt ja alt genug, er hat dis Jahr nach der allgemeinen Rechnung der Calendermacher, 5727. Jahre geſtanden, ſeine Kräfte haben ſich ſehr beweget; So bezeuget es die Erde auch, die iſt wie ein altes unfruchtbares Weib, die will nicht mehr recht tragen, u. das Gewächſe geben. Die Welt kan nicht länger ſtehen,

iſt ſchwach und alt, und muß vergehen. Siehe, die Welt wanket von einer Seiten zur andern, und will einfallen, ſagt der alte Lehrer und Martyrer Cyprianus, und nimmt ein Gleichniß von einer alten baufälligen Hütten, da ein Stück nach dem andern eingehet. Iſt übereinſtimmig mit der Predigt unſers Heylandes: Himmel und Erden vergehen; und der Chriſtlichen Kirchen, mit welcher wir ſingen: Es iſt gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen, in ſeiner groſſen Herrlichkeit, zu richten Böſ' und Frommen, dann wird das Lachen werden theur, wenn alles wird vergehn im Feur, wie Petrus davon ſchreibet.

Chriſten-Gebühr.

Darum iſt es auch gewißlich an der Zeit, daß wir unſere Chriſtliche Schul-Gebühr gegen dem Ende der Welt in Acht nehmen, welche beſtehet 1. in der Freß- Sauf- und Geitz-Flucht; hüttet euch, daß eure Herzen nicht beſchweret werden mit Freſſen, und Sauffen, und mit Sorge der Nahrung. Die Sünde iſt eine Laſt; wie einen nun die Laſt abwärts druckt, alſo auch Freſſen und Sauffen. Was zeihet ihr euch, o liebe Mit-Chriſten, daß ihr euch alſo mit Bier- und Wein-Flaſchen, und mit überflüßiger Speiſe anwurſtet und umhänget, eurem Leibe Wehr und Waffen überliefert, daß er die Seele umbringe und ermorde; Gleichwie ein Schif, ſo mit Waſſer

ange-

angefüllet, daß mans nicht ausſchöpfen kan, von Stund an verſinket und untergehet: Alſo auch der Menſch, wann er ſich von dem Freſſen und Sauffen übergehen läßt, ſtürzet ſich mit Leib und Seel in die Hölle. Der reiche Schlemmer und Saumagen, welcher Moſen und die Propheten nicht hören wollen, ſondern alle Tage herrlich und in Freuden gelebet, Luc. 16, 19. iſts mit ſeinem höchſten Schaden innen worden, und muß annoch mit der langen Schmerzens-vollen Ewigkeit ſeine kurze zeitliche Wolluſt abbüſſen. Wehe denen, die des Morgens früh auf ſind, des Sauffens ſich zu befleißigen, und ſitzen bis in die Nacht, daß ſie der Wein erhitzt, und haben Harffen, Pſalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben, u. ſehen nicht auf das Werk des HErrn, und ſchauen nicht auf das Geſchöpfe ſeiner Hände. (Eſa. 5, 11.)

Belſazar hat ſich mit ſeinen Sauf-Helden in die Hölle hinein geſoffen: (Dan. 5, 1.) Gott iſt zwar langmüttig; aber hüttet euch. In einem Augenblick kan euch das wiederfahren, was ihr in einem ganzen Jahr nicht beſorget, und weſſen ihr euch nimmermehr verſehen hättet. Wer einen Berg zu ſteigen hat, darf ſich nicht beläſtigen: Wir haben zu ſteigen den hohen Himmels-Berg, keiner behänge ſich mit einer ſchweren Wein-Flaſchen, oder mit einem unzüchtigen Schleppſack, welche zwey Stücke gemeiniglich ſich beyſammen befinden. Hütet euch für dem Geldſack, u. unchriſtlichen Sorge der Nahrung, ſtellet euch für den geitzigen Nabal, den reichen

 Korn-

Korn-Juden, da man über den Jüngſten Tag hinaus ſorget: Was hilfts den Menſchen, wenn er gleich die ganze Welt gewinne, und nähme doch Schaden an ſeiner Seelen? Wann er ihm hernach muß nachſagen laſſen: Das iſt der Mann, der GOtt nicht für ſeinen Troſt hält, ſondern ſich verläſt auf ſeinen groſſen Reichthum, hänget ſein Herz daran, und ſpricht zum Goldklumpen: Du biſt mein Troſt. Ach Geitz, Geitz! du biſt eine Wurzel alles Uebels. Ach! wie wird ein unbarmherzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Groſſe Herren ſchicken ihre Gütter, wenn ſie reiſen, voran: Wir ſind auch groſſe Herren, der Herr Jeſus hat uns zu Königen gemacht, Apoc. 1,6. darum ſollen wir auch dergleichen thun, unſere Gütter im Gutthun der Armen voran ſchicken, und einen Schatz in dem Himmel ſamlen, damit uns nicht das ewige Wehe nachgeſungen werde. O weh demſelben, welcher hat des Herren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und ſpat nach groſſem Gut getrachtet, der wird fürwahr gar kahl beſtehn, und mit dem Satan müſſen gehn, von CHriſto in die Hölle.

3. In Chriſtlicher Wachſamkeit. Seyd wacker allezeit, ſeyd nüchtern und wachet, denket an die klugen Jungfrauen, vergeſſet nicht die herein brechende Zukunft des HErrn Chriſti. Seyd wachſam in der Buß, wachſam im Glauben, wachſam in dem Beruf, darein ihr von

GOtt geſetzet ſeyd; gedenket, der Jüngſte Tag iſt der letzte Tag, auf denſelben folget keine Nacht mehr. Epaminondas, ein Griechiſcher Feldoberſter, hat einsmahls einen ſchlafenden Soldaten auf der Wacht mit dem Degen niedergeſtoſſen, und dabey geſagt: Wie ich dich finde, ſo richte ich dich. Man lebet in Sicherheit dahin, als wenn kein Jüngſter Tag kommen würde. Die alten Chriſtlichen Lehrer halten dafür, er werde an einem Sonntage kommen; Ach! was wird er da für Leute antreffen? Wann wird GOttes Wort am meiſten verachtet? Am Sonntag. Heiſt das wacker ſeyn, wenn man die Predigt mit ſchlafen zubringet? Wann wird am meiſten gefreſſen und geſoffen, geflucht und geſcholten, gefochten gerauft und geſchlagen, gekartet, gekegelt und geſpielet, gehuret und gebubet? Am Sonntag. Gedenket doch daran, wann euch der Jüngſte Tag alſo würde antreffen, wie ſtünde es wohl um eure arme Seele? Ach lieber Menſch, bedenke doch das Ende, ſo wirſt du nimmermehr Uebels thun. Sir. 7. v. 40. Der Jüngſte Tag wird ja kommen wie ein Fallſtrick, über alle, die auf Erden wohnen, und die irrdiſch geſinnet ſind. Die Vögel, ſo über das Garn fliegen, werden nicht gefangen; Alſo die Menſchen, derer Wandel iſt im Himmel, und die über das verführeriſche Welt-Netze hinüber fliegen, und trachten nach dem, das droben iſt. Die Chriſtliche Kirche fänget ihr Evangelium-Büchlein mit dem Jüngſte Gericht bald an, und beſchüſſet es auch damit, zu dem Ende, auf daß wir das ganze Jahr hindurch

durch daran gedenken, nüchtern ſeyn, und wachen mögen.

Neben deme 3. andächtig bethen, daß doch GOtt einmahl komme, und der Welt ein Ende mache. Kinder, es iſt die letzte Stunde, 1 Joh. 2. das Ende iſt vorhanden! Ach wann es nur ſchon da wäre! Es ſollte ihm ja kein Menſch eine Stunde länger zu leben verlangen. Kom, Herr Jeſu, komme bald; eyl, lieber Herr, eyl zum Gericht, laß ſehn dein herrlich Angeſicht. O JEſu Chriſt, du machſt es lang, mit deinem Jüngſten Tage, den Leuten wird auf Erden bang, von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns in Genaden loß, von allem Uebel, Amen. Da, da werden die Gläubige ihre Häupter empor heben, denn ihre Erlöſung nahet ſich. Wenn der Herr die Gefangene Zion erlöſen wird, ſo werden wir ſeyn wie die Träumende, denn wird unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn, Pſ. 126, 1. Der Herr wird uns unſerer ſiebenden und letzten Bitte gewähren, uns von allem Uebel erlöſen, und uns aushelffen in ſein ewiges Reich, da wird neben Himmel und Erden auch unſer zeitliches Elend zugleich mit vergehen. Ja, lieber Herr JEſu, da wird mit deinem Jüngſten Tag, endlich aufhören alle Klag, und aller Gläubigen Herzeleid, verkehret werden in ewige Freud. Amen, laß es bald geſchehen, Amen. In JEſu Nahmen, Amen.

Hebet eure Häupter auf, die Erlöſung iſt nicht ferne,

ferne, Menſchen, merkt der Zeiten Lauf, ſeht auf Sonne, Mond und Sterne. Erd und Meer und Himmel ſchreyt: Der Gerichts-Tag iſt nicht weit.

Schaut die ſchwarzen Wolken an, hört die Waſſerwogen brüllen. Zittert nicht der Erden Plan, um der Menſchen Sünde willen? Und der Creaturen Schall iſt voll Seufzen überall.

O du Richter aller Welt! Dieſes, wenn wirs recht betrachten macht, daß uns das Herz entfällt, und wir faſt für Furcht verſchmachten. Denn das Warten ſolcher Zeit, bringet tauſend Bangigkeit.

Ach! wie bald kan uns der Tag als ein Fallſtrick übereilen, und ein einz'ger Donnerſchlag dieſes ganze Rund zertheilen! Unſer Sünden-Maß iſt voll, nur, daß man es meſſen ſoll.

Doch, wer wollte traurig ſeyn? Die Erlöſung wird ja kommen. Die ſich deiner Zukunft freun, werden gnädig aufgenommen. Wenn gleich Erd und Himmel bricht, ſo vergeht dein Wort doch nicht.

Läßt der Baum die Knoſpen ſehn, kan der Sommer nicht verziehen, und wenn dieſes wird geſchehn, daß die letzten Zeichen blühen, ſo iſt GOttes Reich uns nah, und auch die Erlöſung da.

Aber, weil kein Menſch nicht weiß, wenn dein Tag uns wird betreten, ſo laß uns mit ganzem Fleiß wacker ſeyn, und eyfrig bethen, daß der Fallſtrick uns nicht trift, wenn das Herze Böſes ſtift.

Laſſe ferne von uns ſeyn, Freſſen, Sauffen, oder Sorgen. Weck uns auf, kehr bey uns ein, kömmſt du heute nicht, doch morgen. Daß wir alle würdig gehn, für des Menſchen Sohn zu ſtehn.

Am 3. Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, der rechte Wahrmund und Lobſprecher des theuren Wunder-Manns Johannis des Täuffers, und aller ſeiner gläubigen Nachfolger, hoch gelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen! Amen.

Auserwählte, und Lob begierige JEſus-Schüler! Lob iſt eine Tochter der Tugend, wer ſie haben will, der halte es mit der Mutter; Und iſt eben dasjenige, was der Heil. Apoſtel Paulus ſeine Philipper erinnert, ſagend: Iſt etwa eine Tugend, iſt etwa ein Lob, dem denket nach. Phil. 4,8. Und ſetzet die Mutter und die Tochter zuſammen, als welche ſich von einander nicht ſcheiden laſſen; Dann wo Tugend, da iſt auch Lob. Allen beyden ſolle man nachdenken, und auf ein Lobwürdiges Leben ſich begeben. Beſſer nicht leben, als ohne Lob leben. Dahero jener recht und wohl geſagt: Es ſoll mich Ehr und Lob umgeben, wo nicht, ſo wünſch ich nicht zu leben. In Erwegung deſſen ſind wir in unſerer Evangeliſchen JEſus-Schule zuſammen kommen, des Chriſtlichen Vornehmens, unſern HErrn JEſUM, als den gewaltigen Lobſprecher Johannis anzuſchauen, u. mithin anzufügen, wie wir uns nach ſeinem Exempel, Tugend- und Lobwürdig in unſerm Chriſtenthum bezeigen ſollen.

ſollen. Erſuchen aber hierzu, um deſto fruchtbarlicher unſer Vorhaben zu vollbringen, den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns von oben herab ausrüſten wolle mit den benöthigten Gaben des heiligen Geiſtes, und das verrichten wir in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 11. Cap.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Chriſti hörete, ſandte er ſeiner Jünger zween, und ließ ihm ſagen: Biſt du, der da kommen ſoll, oder ſollen wir eines andern warten? JEſUS antwortete, und ſprach zu ihnen: Gehet hin, und ſaget Johanni wieder, was ihr ſehet und höret. Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Auſſätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten ſtehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget; Und ſelig iſt, der ſich nicht an mir ärgert. Da ſie hin giengen, fieng JEſus an zu reden zu dem Volk, von Johanne: Was ſeyd ihr hinaus gegangen in die Wüſten zu ſehen? Wolltet ihr ein Rohr ſehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was ſeyd

ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Menſchen in weichen Kleidern ſehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, ſind in der Könige Häuſer. Oder was ſeyd ihr hinaus gegangen zu ſehen? Wolltet ihr einen Propheten ſehen? Ja, ich ſage euch, der auch mehr iſt, dann ein Prophet. Dann dieſer iſts, von dem geſchrieben ſtehet: Siehe, ich ſende meinen Engel für dir her, der deinen Weg vor dir bereiten ſoll.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Laß dich einen andern loben, und nicht deinen eigenen Mund, alſo ſpricht der Weiſeſte unter allen Königen. (Prov. 27. v. 2.) Dich, das iſt, deine Gaben, Thaten, Verdienſt, und andere wohl verrichtete Werke, welche einem Tugend-liebenden Menſchen gebühren. Wer ſoll ſolches loben? Ein anderer, als du ſelbſten, der dir auch nicht allzunahe angehöret: denn es ſtehet auch bey Eltern nicht fein wann ſie ihre Kinder und nächſte Befreundte, mit frühzeitigem und überflüßigem Lob ausſtreichen, in Erwegung, daß ſie gemeiniglich mit ihrem Lob-Spruch verdächtig. Der alte Adam läſt ihm lieber ſelbſten, als andern lauſen. Aber eigen Lob ſtinkt.

Der

Der Heiligen ihnen ſelbſt gethane Lob-Reden durch Antrieb des heiligen Geiſtes der Schrift einverleibet, gehören hieher nicht, weil ſie etwas abſonderliches. Es bleibet bey des weiſen Heyden Catonis Ausſpruch: Du ſollt dich ſelber nicht noch loben, noch verachten, dis iſt der Narren Thun, die bloß nach Ruhme trachten. Hergegen bleibt es wohl bey der Alten ihrer guten Meynung, wann einer von einem tapfern Manne gelobet wird, ſo hat er des Lobens ein Ehr, und iſt ſolches alsdenn das rechte und beſte Lob. Eben dieſes können wir auch ſagen von Johanne dem Täuffer, welcher von dem allerhöchſt gelobten Manne gerühmet und geprieſen worden. Fragſt du, wer er iſt? Er heiſt Jeſus Chriſt. Darum wollen wir ihn als den Lobſprecher des Heil. Johannis, betrachten, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anzeigen, wie wir uns verhalten müſſen, damit wir auch von dem Herrn JEſu mögen gelobet werden. HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Da die hingiengen, nehmlich die zwey abgeſandte Jünger, fieng JEſus an zu reden von Johanne. Chryſoſtomus als ein heiliger Kirchen-Lehrer, führet hierüber ſehr feine nachdenkliche Worte: Chriſtus habe erſtlich mit Fleiß geſagt, nachdem die Jünger Johannis hinweg gegangen waren,

damit es nicht das Anſehen haben möchte, als ob er ihnen nur heuchelte. Ehrliche Leute halten nicht viel davon, wenn man einen in Gegenwart lobet, daß ers höret. Und weilen ſie ohne das in den Gedanken ſteckten, als wann Johannes der Meßias wäre, ſo wären ſie durch ſolches Lob in ihrem Irrthum geſtärket worden, darum hat es der Herr Chriſtus mit Fleiß geſparet, bis ſie hin gegangen ſind.

Was iſts dann, warum ihn Chriſtus gegen dem Volk zum höchſten heraus geſtrichen? Dis iſts, wie und welcher Geſtalt er nicht ein Weichling, oder unbeſtändiges Rohr ſey, daß er ſich durch ſein Gefängniß bewegen laſſen ſolte, zu widerruffen, und dem Könige Herodi eine Abbitte zu thun, ſondern er würde eher ſein Leben laſſen, ehe er die Wahrheit nur mit einem Worte beleidigte, und im Geringſten von derſelben abwieche. Und war es nicht ein treffliches Lob, daß er ſaget: Warlich, ich ſage euch, unter allen, die von Weibern gebohren ſind, iſt nicht aufkommen, der gröſſer ſey, denn Johannes der Täuffer. (Matth. 11, 11.) Sehet, welch eine Ehre es iſt, von Chriſto gelobet werden, und wie gern er auch das Lob wohl verdienten Perſonen ſpreche, und das zu dem Ende, daß auch andere ſich Lobwürdig machen. So hat der HErr gelobet Noah: Ich habe dich gerecht erſehen für mir zu dieſer Zeit; (Gen. 7, 1.) den Abraham: Nun weiß ich, daß du GOtt fürchteſt. (Gen. 22, 12.) Er hat gelobet Moſen, als einen getreuen Knecht in ſeinem Hauſe. (Num. 12, 7.)

Den

Den Hiob, von welchem er mit ſonderbarem Lob ſaget, daß er ſey ſchlecht und recht, gottsfürchtig und meidet das Böſe. (Job. 1, 1.) Den lieben David nennet er einen Mann nach ſeinem Herzen. (1 Sam. 13, 10.) Von dem Hauptmann zu Capernaum ſpricht er: Warlich ich ſage euch: Solchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. (Matth. 8, 14.) Das Cananäiſche Weib, O Weib, dein Glaube iſt groß! (Matth. 14, 28.) Paulum nennet er ſeinen auserwählten Rüſtzeug. (Act. 9, 15.)

Wir ſolten hier in dieſem Leben nachfolgē der Vermahnung Sirachs: (cap. 44, 1.) Laßt uns loben die berühmten Leute: Aber leider! die Welt thut oft das Widerſpiel, wie David ſich hierüber beklaget: Mein iſt vergeſſen im Herzen, wie eines Todten; (Pſ. 31, 13.) und die Chriſtliche Kirche: Die Welt vergiſſet unſer bald, ſey jung oder alt, auch unſer Ehren mannigfalt. So will doch der Herr Chriſtus an jenem Tage ihnen einbringen, was ihnen in dieſem Leben abgehet, alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren, (1 Cor. 4, 5.) dahin er auch ſeine Apoſtel vertröſtet: Ihr ſeyds, die ihr bey mir verharret in meinen Anfechtungen, ich will euch das Reich beſcheiden, wie mirs mein Vater beſchieden hat, daß ihr eſſen und trinken ſollet über meinem Tiſch, in meinem Reich, und ſitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geſchlechte Iſrael. (Luc. 22, 29.)

In dieſe Lob-Kammer gehören alle Stände: Alle getreue Lehrer, welche ihnen mit Johanne

ihr Amt eyfrig laſſen angelegen ſeyn: Alle fromme Könige und Regenten, welche Chriſto in ihrem Leben Thür und Thor weit aufgethan haben, und ſich als Pfleger und Säug-Ammen seiner Kirchen treulich angenommen: Mit Abraham alle fromme Hauß-Väter, welche ihre Kinder die Wege des HErrn halten gelehret, und ſie auferzogen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, in die Kirch und Schulen geführet, daß ſie zugenommen an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menſchen. Joſeph und Maria, welche ihr Kind JEſum mit ſich in den Tempel genommen; Luc. 2, 51. die Loide und Eunike, die Großmutter und Mutter Timothei, welche ihren Sohn im Glauben haben unterrichtet. 2. Tim. 1. v. 5.

Chriſten-Gebühr.

Wollet und verlanget ihr nun auch mit Johanne von dem Herrn Chriſto einen dergleichen Lob-Spruch? Ey ſo tretet auch in ſeine Fußſtapfen. Johannes hat 1. an Chriſtum geglaubet; denn daß er allhier ſeine Jünger zu ihm geſchickt, und ihn fragen laſſen: Ob er ſey der da kommen ſoll, das iſt, der verheiſſene Meßias, iſt nicht deswegen geſchehn, als ob er für ſich daran zweifelte; denn wie ſollte es ihm haben können unwiſſend ſeyn? hat er ihn doch getauffet, und eben bey derſelben Tauffe vom Himmel herab gehöret die nachdenklichen Worte: Dis iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. (Matth. 3, 18.) Eben

dieſer himmliſche Vater hatte ihm geſagt entweder durch ein Geſicht, oder innerliches Eingeben: Ueber welchen du ſehen wirſt den Geiſt herabfahren, und auf ihm bleiben, derſelbe iſts, der mit dem heil. Geiſt tauffet; welches er denn hernach über JEſu gewahr wurde, daß der heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben auf ihn kommen; ja er hat mit Fingern auf Chriſtum gewieſen, und geſagt: Siehe, das iſt Gottes Lamm! (Joh. 1, 32.) Und hat er alſo dieſemnach nicht um ſeinet ſondern um ſeiner Jünger willen dieſe Frage vorbringen laſſen, damit auch ſie mit Chriſto bekant werdē, ihn zugleich mit ihm vor den verheiſſenen Meßiam erkennen, u. an ihn glauben möchten. Die aber ſolchen Glauben haben, hält er für ſolche Freunde, daß er ſich gar geiſtlicher Weiſe mit ihnen vermählet, wie er ausdrücklich ſich vernehmen läſſet, bey dem Propheten Oſea, cap. 2, 20. und nennet ſie ſeine Mutter, Brüder und Schweſtern, und alſo ſeine nächſte Anverwandte und Freunde. (Matth. 12, 49.)

Weil derowegen am Glauben ſo viel gelegen, und ohne denſelben niemand Gott gefallen kan, (Hebr. 11, 6.) ohnerachtet wie tugendſam einer ſonſten ſeyn mag; denn was nicht aus dem Glauben kommt, das iſt Sünde: (Röm. 14, 23.) Derſelbe aber nicht unſer eigen, ſondern Gottes Werk iſt, ſo erinnere ſich ein jeder hierbey, daß er GOtt ernſtlich um Erhalt- und Vermehrung deſſelben anruffe, mit den Jüngern: HErr, mehre uns den Glauben! (Luc. 17, 5.) und mit der Chriſtlichen Kirche: Zeuch mich nach dir, ſo

lauf-

lauffen wir; Er küſſe mich mit dem Kuß ſeines Mundes, daß man deine gutte Salbe rieche. (Cant. I. v. I.) Oder: Den rechten Glauben, HErr, ich meyn', den wolleſt du mir geben. Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Chriſten-Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anſchauen. GOtt iſt ein ſolches Gebeth gar angenehm, bleibet auch von demſelben nicht unerhöret.

Darnach hat Johannes beſtändig Chriſto angehangen, und hat ihn auch das Gefängniß von Chriſto nicht abſcheiden und abſchneiden können. Herodes hat ihn in den Kerker geworfen, darum, daß er ihm die Wahrheit geſaget, wie es unrecht ſey, daß er ſeines Bruders Weib hätte, und alſo in Blutſchande lebte, in welchem Gefängniß er dennoch immer an Chriſtum gedacht, und ungeachtet er um ſeinetwillen darzu kommen war, dieweil er durch Hinwegräumung aller Sünden, ihm den Weg zu bereiten ſuchte, dennoch noch immer ihm angehangen hat, daß er wohl mit David ſagen können: (Pſ. 73, 23.) Dennoch bleibe ich ſtets an dir, das iſt meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte. Wir ſind alle arme Gefangene in dieſem Stockhauſe und Nothſtall der Welt, haben allenthalben Trübſal, ſind umfangen mit Trübſal und Elend; Aber! aber! Beſtändigkeit iſt noth.

Johannes war beſtändig in ſeinem Glauben, dann er iſt aus Heil. Schrift wohl unterrichtet und gegründet geweſen, daß er ſich den

Wind

Wind der falſchen u. irrigen Lehre, nicht wie ein wankelmüttig Rohr, hin und wieder wehen laſſen, welches von einem getreuen Lehrer u. Seelſorger erfordert wird, durch den Meiſter der Epiſtel an die Hebräer, c. 13, 9. Laſſet euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben, denn es iſt ein köſtlich Ding, daß das Herze veſt werde. Dieſes müſſen wir nun auch in Acht nehmen, daß wir bey dem reinen Wort GOttes, und bey unſerm Glauben nicht wankelmüttig werden. Höret an, was der werthe Rüſtzeug GOttes Paulus, von ſeinem ſtandhaften Gemüth an die Römer ſchreibet: (cap. 8, 38.) Was iſts? Das iſts: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt, weder Hohes noch Niedriges, noch keine andere Creatur, mich ſcheiden mag von der Liebe Gottes die da iſt in Chriſto JEſu unſerm Herrn. Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird bis an jenen Tag. (2. Tim. 1. v. 12.)

Ignarius, Biſchof zu Antiochia, welcher war ein Jünger des Evangeliſten Johannis, da er wegen der Bekenntniß Chriſti den grimmigen Löwē vorgeworfen war, hat er mit groſſer Freudigkeit geſagt: Ich bin ein Weitzen-Körnlein Chriſti, ich will mich gerne mit den grauſamen Löwen-Zähnen zermalmen laſſen, damit ich ein reines und angenehmes Brodt auf dem Tiſche meines Gottes ſeyn möge. Andere heilige Märtyrer mehr ſind mit bluttigen Köpfen über dem Bekenntniß Chriſti ſchlafen gegangen. Wer hat

 ihnen

ihnen geholffen? Eben derjenige Herr, welcher Johannem durch ſeinen heiligen Geiſt geſtärket hat, der Herr JEſus der kans thun, der wills thun, wirds auch bey dir, und uns allen thun.

Wie wir nun im Glauben, alſo ſollen wir auch in unſerm Leiden und Sterben beſtändig ſeyn. Johannes hat ſein Haupt zwar eingebüſſet, und durch das Henker-Schwerdt abſchlagen laſſen; Aber von JEſu haben ſie ſein Herz nicht trennen können. Ach! Gott erhalte uns auch in unſerm letzten Leiden und Abſcheiden, daß wir dir getreu verbleiben bis in den Tod. Verleih uns allen Beſtändigkeit, zu unſerer Seelen Seligkeit. Du heilige Brunſt, ſüſſer Troſt, nun hilf uns frölich und getroſt, in deinem Dienſt beſtändig bleiben, die Trübſal, Noth und Tod uns nicht abtreiben. O HErr, durch deine Kraft uns bereit, und ſtärk des Fleiſches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen.

Wollen wir über das mit Johanne von Chriſto gelobet werden, ſo müſſen wir auch vor allen Dingen die Unſrige zu ihm ſchicken. Lehrer und Prediger ſollen nichts wiſſen, als JEſum Chriſtum, den Gecreutzigten, ihre Zuhörer nicht auf ſich ſelbſt, nicht auf andere Leute, wann ſie gleich auch die Allerheiligſten wären, ſo jemahlen in der Welt gelebet; ſondern allein zu dem Herrn JEſu ſchicken, denn es kan freylich niemand einen beſſern Grund legen, auſſer dem, der geleget

ist,

iſt, (1Cor. 3, 11.) welcher iſt Chriſtus Jeſus, der hat Worte des Lebens. Es iſt in keinem andern Heyl, iſt auch kein ander Nahme den Menſchen gegeben, dariñen wir ſollen ſelig werden, denn in dem Nahmen Jeſu. (Act. 4, 22.) Er iſt der Weg, die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. (Joh. 14, 6.) Dahero wirds Johanni zum ewigen Lob nachgeſaget, daß er hier im Evangelio ſeine Jünger zu Chriſto ſendet, daß er zuvor ſich Chriſti Freund, und gleichſam Brautführer nennet, der ihm die Braut zuführen ſolle. (Matth. 9, 15.) Daher iſt es Paulo ein unſterbliches Lob, daß er ſich nicht nennet einen Knecht der Menſchen, ſondern einen Knecht Chriſti, (Gal. 1, 10) der da jedermann allerley worden, auf daß er allenthalben ſeiner Zuhörer Seelen gewinne. Ja, daher haben alle fromme Lehrer und Prediger ihre herrliche Belohnung ſchon in heiliger Schrift von dem heiligen Geiſt aufgezeichnet, daß ſie leuchten werden wie des Himmels Glanz, und die, ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen, wie die Sternen immer und ewiglich. (Dan. 12, 3.) Daß, weil ſie mit ihrem von Gott anvertrauten Pfündlein ihrem lieben Herrn viel Seelen gewonnen, alſo ſie auch als getreue Knechte ſollen eingehen in ihres HErrn Freude, und über viel geſetzet werden. Andreä, dem lieben Apoſtel des Herrn, iſts hoch rühmlich, daß er ſeinen Bruder auch zu Chriſti Herberge bringet; hergegen eine ewige Schande allen falſchen Lehrern, daß ſie die Leute weiſen auf die hie u. da ausgehauene Brannen,

die doch löchricht ſind, und kein Waſſer geben, darum ihnen auch ein dunkel Finſterniß behalten iſt in Ewigkeit.

Weltliche Obrigkeits-Perſonen ſollen auch ihre Luſt an dem HErrn haben, ihre Unterthanen zu dem HErrn Chriſto weiſen, und nach dem löblichen Exempel frommer Regenten, das reine Wort Gottes befördern und handhaben, ſie ſollen den Sohn küſſen, ihm Thür und Thor weit aufthun, daß er als der König der Ehren, bey ihnen einziehe, und ſein geiſtliches Reich anrichte. Joſua, der fromme Fürſt, hatte neben ſeinen ſchweren Kriegen, ſo er wider die Feinde des Volks Gottes geführet, ſeine meiſte Sorge dahin geſtellet, wie ſie bey dem wahren Gottesdienſte erhalten würden, derowegen läſt er gar einen Stein zum Zeugniß aufrichten. Der fromme Richter Samuel ſpricht auch zu den Seinigen: Wann ſie wollen Friede im Lande haben, und Schutz wider ihre Feinde, ſo ſollen ſie nach der Lehre des Göttlichen Wortes ſich mit ganzem Herzen zum Herrn bekehren. Salomo der König bauet nicht allein GOtt zu Ehren den Tempel, ſondern er vermahnet auch ſein ganzes Volk in allen Ständen, daß ſie ja ihr Herz ſollen rechtſchaffen ſeyn laſſen, mit dem Herrn ihren GOtt allezeit zu wandeln nach ſeinem Wort und deſſen Lehre. Aſſa der König Juda that nicht allein, was dem Herrn wohl gefiel, ſondern er ließ auch allen ſeinen Unterthanen ſagen, daß ſie den HErrn, den GOtt ihrer Väter ſuchten, und thäten nach ſeinem Geſetz und

Ge-

Gebothen, darum, weil Aſaria der Prophet von ihm ſaget, hatte er auch gutte Tage. (2.Chron. 15,2.) Höret mir zu Aſſa, Juda, und ganz Benjamin, der HErr iſt mit euch, weil ihr mit ihm ſeyd, wenn ihr ihn ſuchet, wird er ſich von euch finden laſſen; alſo auch Joſaphat der Sohn Aſſa. Darius der König in Perſen, ließ ein Geboth ausgehen, daß man im ganzen Königreich den GOtt Danielis ehren und fürchten ſolle. Dan. 6,26. Dergleichen Exempel findet man auch in dem Neuen Teſtament, an dem Hauptmann, und an dem Königiſchen zu Capernaum, der mit ſeinem ganzen Hauſe geglaubet, wie auch hin und wieder in den Kirchen-Hiſtorien, daß fromme Kayſer und Könige ihre Unterthanen zu Chriſto geſchickt, das iſt, zum wahren Gottesdienſt angehalten haben.

Was den Nahmen Chriſtlicher Eltern führen will, die ſollen ihre Kinder fleißig zur Kirchen ſchicken, nicht nur allein durch die heilige Tauffe, ſondern auch mit anwachſenden Jugend-Jahren in die Schul-Zucht, auf daß ſie in dem lieben Catechiſmo, in ſchönen Gebethlein, Sprüchen und Pſalmen wohl unterrichtet werden; denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze. Das hat wohl gewußt die fromme Hanna, 2. Sam. 2, 19. welche ihren jungen Samuel fein zeitlich mit ſich in den Tempel geführet, desgleichen Joſeph und Maria, Luc. 2,42. welche ihren Sohn auf das Oſter-Feſt mit ſich gen Jeruſalem nahmen, darum Chriſtus ſelber ſagt: Laſſet die Kindlein zu mir kommen. Luc. 18,16. Kommet her, Kin-

den

der, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren. (Pſ. 34, 12.) Jene Mutter, als ſie höret, daß die Chriſten bey einander verſamlet waren, ſo eilet ſie mit ihrem Söhnlein dahin, u. da ſie befragt worden, hat ſie geantwortet, ſie müſſe ihr Kindlein auch mit ſich in den Himmel nehmen. Das beobachten aber viele Eltern nicht, welche ihre Kinder aus Nachläßigkeit nicht zur Schulen halten, und zur Kirchen führen, ſondern in der Unwiſſenheit und Boßheit laſſen aufwachſen. O wehe ihnen an jenem Tage! wie wollen ſie beſtehen für dem ſtrengen Richterſtul JEſu Chriſti? da werden ſie wohl nicht ſagen können: Siehe, Herr, hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben haſt; Eſa. 8, 18. denn da wird ein Theil zur Rechten, der andere zur Linken ſeinen Stand haben. Wehe ingleichen allen ungehorſamen Kindern, Söhnen und Töchtern, welche ſich nicht haben zu Chriſto ſchicken laſſen, ſondern ſind hinter die Kirchen und Schule gegangen, und nachgefolget böſen Buben und Lockvögeln.

Herren und Frauen ſollen ihre Ehehalten, Knechte und Mägde auch zu Chriſto ſchicken, wie der Kerkermeiſter zu Philippis, Act. 16, 34. und dieſelbige in ihrer Andacht und Chriſtlichen Uebungen der wahrē Gottſeligkeit nicht verhindern. Kurz und zum Beſchluß: Wer an Chriſtum den einigen Heyland glaubet, in ſolchem Glauben und Leiden beſtändig verharret, auch die Seinige zu ihm ſchicket, der ſoll Ehr und Ruhm von GOtt erlangen. Wer darnach

thut,

thut, des Lob bleibet ewiglich. (Pſ. 111, 10.) Ach das gieb uns, O Chriſte JEſU, ganz gnädiglich, Amen.

Biſt du der da kommen ſoll? Ja, mein JEſU, du biſt kommen. Aus den Wundern ſieht man wohl, daß du alles vorgenommen, was uns der Propheten Chor vom Meßias ſtellet vor.

Blinde ſehen, Lahme gehn, die im Auſſatz werden reine, Taube hören, Todte ſtehn auferweckt in der Gemeine, und der Armen Eigenthum iſt dein Evangelium.

Arzt und Helffer Iſrael, laß uns deine Kraft genüſſen. Heile beydes Leib und Seel, mache reine das Gewiſſen, nimm der Sünden Auſſatz weg, führ den Fuß auf deinen Steg.

Gieb den Augen ungeſtöhrt dich im Glauben anzuſchauen. Was das Ohr gepredigt hört, laß uns auch im Leben bauen. Weck uns von den Sünden auf, ſtröre wahren Tugend-Lauf.

Laß die Unbeſtändigkeit uns zu keinem Rohre machen, oder ſonſt ein weiches Kleid deinen Purpur-Rock verlachen. Wer ſich an dir ärgern wil, findet nicht des Himmels Ziel.

Bläſet der Verfolgungs-Wind, laß uns dennoch feſte ſtehen, und wie Iſrael, dein Kind, in der Wüſten ſicher gehen. Zeuch uns an Gerechtigkeit, dieſe ſey das weiche Kleid.

Haben wir kein Königs-Hauß, wohne nur in unſrer Hütten, ſo wird gar ein Himmel draus, wenn Herodes gleich will wütten. Dich bekennen, bringt zwar Schmach; aber Ehre hinten nach.

Wenn dir ein Johannes will einen Weg in uns bereiten.

reiten, o ſo laſſe dieſes Ziel uns getroſt zur Buſſe leiten. Denn dergleichen Engel-Stimm warnet uns vor deinem Grimm.

Es wird uns wohl dieſe Welt immer ein Gefängniß heiſſen, bis der Tod, wenn dirs gefällt, unſre Bande wird zerreiſſen, da du uns, O Lebens-Fürſt, aus dem Kerker holen wirſt.

Am 4. Sonntage des Advents.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, wahrer GOtt und Menſch, in einer unzertrennten Perſon, der ſich in ſeinem heiligen Wort dergeſtalt geoffenbahret, daß wir in ſeinem ſeligmachenden Erkenntniß je länger je mehr wachſen, auch dabey beſtändig verharren können, hoch geehret und herzlich geliebet, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an, bis zu ewigen Zeiten, Amen! Amen.

Andächtige und GOtt ergebene, auch Lehr-begierige Herz-Chriſten! Wer gern lehret, der wird gelehrt, iſt eine aus dem Griechiſchen entlehnte Lehr-Regel, ſo gewiß, daß ſie nimmermehr fehlet. Denn wer Luſt und Begierde, etwas zu lernen hat, der bekommt gar bald in allerley Künſten gutte Wiſſenſchaft, und kan in kurzem einen groſſen Schatz der Weisheit ihm einſammlen. Luſt und Liebe zu einem Ding, macht alle Müh und Arbeit gering. Nun ſoll einmahl einem rechtſchaffenen Chriſten nichts mehrers ange-

angelegen ſeyn, dann eben das ſeligmachende Erkenntniß des Herrn JEſu, ohne welches alle unſere weltliche u. zeitliche Wiſſenſchaft nichts als Staub und Eitelkeit iſt. Wie wir dann eben zu dieſem Ende bey einander verſammlet ſind, in dieſer Sonntäglichen Morgen-Stunde, den Herrn JEſum, als wahren GOtt und wahren Menſchen zu betrachten, und dabey unſere Chriſten-Gebühr, wie wir beſtändig in ſolcher Lehre und Bekenntniß ausdauren mögen, zu beobachten. Als wollen wir uns vor der hohen Göttlichen Majeſtät demüthigen, dieſelbe anruffen und bitten um die Gnade, Hülffe und Beyſtand des werthen heil. Geiſtes. Solchen zu erlangen, laßt uns in wahrer Buß und Glauben, und herzlicher Andacht bethen und ſprechen das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 1. Cap.

Und dis iſt das Zeugniß Johannis, da die Juden ſandten von Jeruſalem, Prieſter und Leviten, daß ſie ihn fragten: Wer biſt du? Und er bekante, und leugnete nicht; Und er bekante: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: Was dann? Biſt du Elias? Er ſprach: Ich bins nicht; Biſt du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da ſprachen ſie zu ihm: Was biſt du dann? daß wir Antwort

geben

geben, denen die uns geſandt haben. Was ſagſt du von dir ſelbſt? Er ſprach: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüſten: Richtet den Weg des HErrn; wie der Prophet Eſaias geſagt hat. Und die geſandt waren, die waren von den Phariſäern; und fragten ihn, und ſprachen zu ihm: Warum täuffeſt du denn, ſo du nicht Chriſtus biſt, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und ſprach: Ich tauffe mit Waſſer: Aber er iſt mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet: Der iſts, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt, deß ich nicht werth bin, daß ich ſeine Schuhriemen auflöſe. Dis geſchach zu Bethabara, jenſeit des Jordans, da Johannes tauffete.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Siehe, ich komme, im Buch iſt von mir geſchrieben. Alſo ſpricht der HERR Meßias durch den Mund des Königlichen Propheten Davids. (Pſ. 40. v. 8.) Iſt wohl ein recht ſchönes güldenes Sprüchlein, welches auf alle Stücke unſers Chriſtenthums kan gezogen werden. Dann Lieber! wann wir die geiſtreiche Predigten Göttlichen Wortes in unſern

unſern Evangeliſchen Kirchen anhören, was ſaget Chriſtus anders, als: Siehe, ich komme, daß ich will in deinem Herzen wohnen. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. (Joh. 14, 33.) Wann unſere Kinderlein zur heiligen Tauffe getragen werden, mein! was ſagt Chriſtus anders, als: Siehe, ich komme! willens, dieſes Kindlein mit meinem Blutte abzuwaſchen von allen ſeinen Sünden. Gehen wir zu dem heiligen Beichtſtuhl, und bekennen unſere Miſſethaten, ſo ſagt er gleich zu dir: Siehe, ich komme, und bin bereit, durch den Mund meines Dieners, dir die Vergebung aller deiner Sünden verkündigen zu laſſen, denn wer mit wahrer Reu, und gläubigem Herzen zu mir kommt, den will ich nicht hinaus ſtoſſen. (Joh. 6, 37.) Ich bin kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt. Matth. 18, 11. Ich ruffe ſelbſt alle arme Sünder u. Sünderinnen zu mir: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Geheſt du zum heiligen Abendmahl, ſo ſagt der Herr Meßias zu dir: Siehe, ich komme, dich mit meinem wahren Leib und Blut zu ſpeiſen und zu tränken, mich mit dir aufs neue zu vereinigen, dich als einen nach meiner Gerechtigkeit Hungrigen, zu ſättigen. Alſo, wann wir andächtig Gott unſern Herrn anbethen, und ihn mit Ernſt anruffen, ſo ſagt er gleichſam: Siehe, ich komme, dein Gebeth zu

E hö-

hören und zu erhören. In Summa, iſt irgend ein kurzes nachdenkliches Sprüchlein, ſo ſich auf gegenwärtige Zeit ſchicket, ſo iſt es dieſes: Siehe, ich komme. Siehe, ich komme, als ein ſanftmüttiger König. Siehe, ich komme, als ein Prediger von dem Untergang und Ende der Welt. Siehe, ich komme, als ein Lobſprecher Johannis des Täuffers. Siehe, ich komme, als wahrer Gott und Menſch, in einer unzertrennten Perſon, wie ihn der heilige Johannes, als ſein Vorläuffer, beſchreibet in nachfolgenden Worten: Siehe, er iſt kommen, und mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der iſts, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt. Wir wollen dieſelbe zu erklären vor uns nehmen, und darinnen beſchauen unſern Herrn JEſum, als einen wahren GOtt und wahren Menſchen, auch zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen, und ſolches verrichten vermittelſt Göttlichen Beyſtandes des werthen heiligen Geiſtes, welchen er ſelbſten der Herr JEſus, in Gnaden geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſU! Laßt uns ſolche Künſte hie in dieſen irrdiſchen Schulen lernen, deren Wiſſenſchaft auch droben in der hohen Himmels-Schule beſtändig währet. Dieſes iſt aber die allervortreflichſte Kunſt, wann man den Herrn JEſum recht kennet. Wer JEſum Chri-

Chriſtum recht erkennt, der hat ſeine Zeit wohl angewendt. Denn in ſolcher Erkenntniß beruhet das ewige Leben, daß Er nehmlich ſey der Meßias und Heyland der Welt. Es ſandten die Juden zu Johanne Prieſter und Leviten, mit vorgelegter Befragung: Wer biſt du? Denn ſie konnten aus ſeiner geführten Lehre, und heiligen Lebens-Wandel leichtlich ſchlüſſen, daß er nicht ein geringer, ſondern hoch angeſehener Mann ſey; darum ſo ſolle er rund heraus bekennen, und ſagen, ob er der verſprochene Meßias und allgemeine Welt-Heyland ſey? Sehet! was für einen groben und groſſen Fehler die Juden, welche vor die Vornehmſten unter dem Volk wolten angeſehen ſeyn, dieſes Orts begangen haben! Johannes war freylich ein groſſer Mann, als deſſen Geburth von einem Engel zuvor verkündiget worden, (Luc. 1, 11.) der auch von einer hoch betagten, und ſonſt vorher unfruchtbaren Mutter gebohren war, dem es auch zu ſeiner Zeit in Heiligkeit des Lebens keiner gleich that; Aber gleichwol hätten ſie ihnen den Schluß unſchwer machen können, daß er nicht ſey der verſprochene Meßias, denn er ſollte herkommen aus dem Geſchlechte Juda, Gen. 49, 19. aus dem Saamen Davids, 2. Sam. 7, 12. als ein Zweig Jſai, Eſa. 11, 12. von einer Jungfrauen, Eſ. 7, 14. und zu Bethlehem gebohren werden, Mich. 5, 2. welcher ſeine Lehre mit herrlichen Wunderwerken bekräftigen wird, wie er nehmlich werde die Blinden ſehend, die Tauben hörend, die Stummen redend, die Lahmen gehend

hend, und die Todten lebendig machen. Eſ. 35, 5. Dergleichen von Johanne nichts in der heiligen Schrift aufgezeichnet ſtehet, u. gleichwohl ſind ſie ſo blind, daß ſie ſolches nicht ſehen.

Du aber, O liebes Weyhnacht-Herz! denke dieſem heiligen Meßia fleißig nach, und erwege ſeine Majeſtätiſche Perſon, ſo wirſt du finden, nach unſern Evangeliſchen Worten, daß er ſey wahrer Gott und Menſch; denn Johannes zeuget alſo von ihm: Der iſts, der nach mir kommen wird, als ein Menſch, welcher vor mir geweſen iſt, als wahrer GOTT. Daher nennet ihn der Prophet Micha den Herzog, der über das Volk Iſrael ein Herr ſey, deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt. Mich. 5, 2. Er iſts, von welchem der himliſche Vater ſaget: Dis iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; Matth. 3, 17. du biſt mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget; Pſ. 2, 7. welcher vor Abraham geweſen iſt, nach ſeiner eigenen Auſſage. Joh. 8, 58. welcher geweſen iſt vor der Welt. Daher ſaget Petrus, für ſich, und im Nahmen ſeiner Mit-Apoſtel: Du biſt Chriſtus, des lebendigen Gottes Sohn! (Matth. 16, 16.) und Paulus: Chriſtus iſt aus den Vätern nach dem Fleiſch, der da iſt Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5. Derowegen, wer die Gottheit Chriſti will verläugnen und aufheben, der iſt ein Teufel und Feind aller Gerechtigkeit, ſaget Ignatius, der uhralte Lehrer.

Ueber das ſollt du auch wiſſen, daß er ſey ein

wah-

wahrer und natürlicher Menſch, nach den Worten des heil. Evangeliſten Johannis: Das Wort ward Fleiſch, und wohnet unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnad und Wahrheit. (Joh. 1, 14.) Gleichwie die Kinder Fleiſch und Blut haben, alſo iſt er gleichermaſſen theilhaftig worden. Hebr. 2, 14. Er hat nicht die Engel an ſich genommen, ſondern den Saamen Abrahä, als in welchem alle Völker auf Erden ſollen geſegnet werden; (Gen. 12, 6.) er wird genannt die Frucht des Leibes Davids, das gerechte Gewächs Davids, der uns gar gleich iſt nach dem Fleiſch, aber der Sünden nach uns nicht gleich.

Der iſt mitten unter euch getreten; Der hat uns das hohe Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit geoffenbaret, wie er ſelber ſagt: Es hat Gott niemand geſehen, denn der eingebohrne Sohn, der in der Schooß des Vaters iſt, der hat es uns geſagt. (Joh. 1, 18.) Willt du itzund erkennen den gnädigen Rathſchluß und Willen des himmliſchen Vaters, ſo ſetze dich mit Maria zu den Füſſen JEſu, Luc. 10, 39. merke auf ſeine Predigt und Lehre, und ſtelle Glauben zu deme, was er dir ſaget. Denn ſo ein Engel vom Himmel käme, und predigte ein ander Evangelium, als Chriſtus geprediget, der ſey verflucht. (Gal. 1, 8.) Darum beſtehet das Amt des Meſſiä in dem, daß er mitten unter uns ſtehet, als der rechte Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, welcher uns mit Gott ſeinem himmliſchen

Vater verſöhnet, da wir noch ſeine Feinde waren. (Röm. 5, 10.) Er iſt die rechte Jacobs-Leiter, welche Himmel und Erden berühret; (Gen. 28, 12.) darum hat er auch in ſeiner Creuzigung zwiſchen Himmel und Erden hangen wollen. Er iſt der rechte Aaron und Hohepriester, welcher zwiſchen den Todten und Lebendigen mit dem lieblichen Rauchfaß ſeiner Vorbitte ſtehet. (Num. 16, 18.) Ihn nun kennen, iſt eine vollkommene Gerechtigkeit, und ſeine Macht wiſſen, eine Wurzel des ewigen Lebens. (Sap. 15, 3.) Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns JEſum Chriſtum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heyland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Herr, erbarm dich unſer!

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche iſt das Bekenntniß des Meßiä. Es iſt nicht genung, denſelben kennen und erkennen, ſondern wir müſſen ihn auch bekennen. Johannis Bekenntniß war:

1. Herzhaft und unerſchrocken. Denn nachdem die vornehmſte Geiſtliche zu Jeruſalem ihn wegen ſeines Amts fragen lieſſen, da bekante er, und läugnete nicht, u. hat gleich folgenden Tag als er Chriſtum zu ihm kommen ſahe, mit Fingern auf ihn gewieſen, ſagend: Siehe, das iſt Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Thue du dergleichen auch, wenn du deines

Glau-

Glaubens halber von jemand befraget wirſt, ſo vertheidige die Wahrheit bis in Tod, der Herr wird ſchon für dich ſtreiten. Sir. 4, 33. Sey gewurzelt und erbauet in Chriſto, und ſey veſt im Glauben. Wer mich bekennet für den Menſchen, den wil ich auch bekennen für meinem himliſchen Vater, ſpricht Chriſtus. (Matth. 10, 32.). Was das Herz glaubet, das ſchämet ſich der Mund nicht zu bekennen. So du mit deinem Munde bekenneſt JEſum, daß er der Herr ſey, und glaubeſt in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, ſo wirſt du ſelig. Denn ſo man von Herzen glaubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig. (Röm. 10, 9.) Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hofnung, oder des Glaubens, ſo in euch iſt. 1. Pet. 3, 15. Welches gethan haben alle herzhafte Gottes-Männer. Der unverzagte David: Ich glaube, darum rede ich. Pſ. 116, 10. Ich rede von deinen Zeugniſſen vor Königen, und ſchäme mich nicht. (Pſ. 119, 46.) Solcher Muth und ſolche Herzhaftigkeit hat ſich gefunden bey Sadrach, Meſach und Abednego, Dan. 3, 1. welche der König Nebucadnezar in den Feuer-Ofen werffen laſſen, die ſprachen keck und getroſt: Siehe, der Gott, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glüenden Ofen, darzu auch von deiner Hand, und wo ers nicht thun will, ſo ſollt du dennoch wiſſen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du haſt ſetzen laſſen, anbethen wollen. Mathathias

thias und ſeine Söhne ſagten: Wann ſchon alle Länder Antiocho gehorſam wären, und jedermann abfiel von ſeiner Väter Geſetz, und willigten in des Königs Geboth, ſo ſollen doch ich und meine Söhne, und Brüder, nicht vom Geſetze unſerer Väter abfallen; da ſey Gott für, das wäre uns nicht gut; 2. Macc. 7, 16. Die ſieben Maccabäiſche Brüder ſprachen: Wir wollen eher ſterben, denn etwas wider unſer Väter Geſetz handeln. 2. Macc. 7, 3. Petrus und Johannes ſprachen freymüthig und freymündig: Richtet ihr ſelbſt, obs vor GOtt recht ſey, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott. Wir könnens ja nicht laſſen, daß wir nicht reden ſollten, was wir geſehen und gehöret haben, Act. 4, 18. Petrus, ſamt den andern Apoſteln, ſprachen: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menſchen, Act. 5, 29. darum giengen ſie frölich von des Raths Angeſicht, daß ſie würdig geweſen waren, um des Nahmens Jeſu willen Schmach zu leiden. Dieſes haben viel tauſend heilige Märtyrer und eyfrige Bekenner des Herrn JEſu gethan, er will auch ſelbſten ſolches von ihnen gethan wiſſen, laut ſeines gegebenen Befehls: Wer ſich mein und meiner Worte ſchämet unter dieſem Ehebrecheriſchen und ſündigen Geſchlechte, deß wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit ſeines Vaters, mit den heiligen Engeln, Marc. 8, 38. verſpricht ihnen auch dabey, daß der heilige Geiſt, als der rechte Muthmacher, bey ihnen ſeyn werde. Man wird euch für Fürſten

und

und Könige führen um meinetwillen zum Zeugniß über ſie, und über die Heyden. Wenn ſie euch nun überantworten werden, ſo ſorget nicht, wie oder was ihr reden ſollt, denn es ſoll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden ſollt. Matth. 10, 18. 19. Es werden aber leider! oft viel gefunden, die ihnen das Herz mit einem güldenen Schlüſſel, mit einem Beutel voll Geld, oder ſchönen Venus-Spiel nehmen laſſen, u. den dreyfachen Welt Abgott, Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, und hoffärtiges Leben anbethen.

Johannis Bekenntniß war 2. wahrhaft, ohn alle Heucheley; Und er bekannte, und läugnete nicht. Wirſt du befragt: Ob du Lutheriſch oder Evangeliſch ſeyeſt? ſo halte nicht hinter dem Berge, ſondern brich mit der Wahrheit herfür, denn ſie ſcheuet das Licht nicht, ſein Wort iſt die Wahrheit. Wer aus der Wahrheit iſt, der höret meine Stimme, ſaget der Herr Chriſtus. (Joh. 18, 37. So wir ihn verläugnen, ſo will er uns wieder verläugnen. (2. Tim. 2, 2.) Merket dieſes, die ihr weder kalt noch warm ſeyd, der Herr weiß eure Werke, und will euch deswegen aus ſeinem Munde ausſpeyen. (Apoc. 3, 16.) Etliche hinken mit den Baaliten auf beyden Seiten, denen es gleich gilt, was ſie glauben, ſind gleich denen Fledermäuſen, halb Vogel, halb Mauß. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich. Luc. 11, 33. Es kan niemand zweyen Herren auf einmal und zugleich dienen. Matth. 6, 24.

Etliche verdrehen ihr Bekenntniß, und ſetzen es auf Schrauben, die ein anders mit dem

Munde reden, und ein anders mit dem Herzen glauben. Ein ſolcher Geſell war Arrius, als derſelbige vor dem Kåyſer Conſtantino, bey Ablegung des Eyds, ſein Bekenntniß thun ſollte, reichet er dem Kåyſer die rechte Confeßion dar, die Seinige aber behielt er in ſeinem Buſen ſtecken, und leget die Hånde darauf, betheuerte alſo mit einem Eyd, daß es die rechte wåre, hat aber darum die nicht gemeynet, die er dem Kayſer gereichet, ſondern die er bey ſich verborgen hatte. Das heiſt zugleich bekennen, und låugnen.

Etliche ſind einfåltig, welche zur Zeit der Verfolgung meynen, es ſey ſchon genung, wenn ſie nur im Herzen ihr Evangeliſch Glaubens-Bekenntniß unverfålſcht und unverrückt behalten, ob ſie gleich mit dem Munde ein anders bekeñen. Dieſe Einbildung hat eine geraume Zeit viele hinter das Licht geführet, wie dann oft mancher Heuchler geſagt: GOtt weiß mein Herz wohl, daß es nie von Gott abgewichen. Freylich weiß Gott dein Herz wohl, daß du einen groſſen Heuchler in demſelben haſt, und nicht einmahl recht an ihn geglaubet. Höre nur, was der heilige Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus ſchreibet: Der Herr Chriſtus ſaget nicht: Wer mich bekennen wird in ſeinem Herzen, ſondern, vor den Menſchen; Die Wurzel der Bekenntniß iſt der wahre Herzens-Glaube, das Bekenntniß aber iſt die Frucht des Glaubens.

3. Johannis Bekenntniß war ſtandhaft, weil zweymahl das Wörtlein Bekenntniß von ihm ſtehet. Es iſt nicht genug, in dem Bekentniß wohl

wohl anfangen, ſondern man muß auch beſtändig darinn verharren. Welche wahrhaftig an Chriſtum glauben, die wollen lieber tauſendmal ſterben, als ihren Glauben einmal verläugnen. Es iſt ein köſtlich Ding, daß das Herz veſt werde, welches geſchiehet durch die Gnade. (Hebr. 13, 9.) Es giebt der Anfechtungen und Verführungen viel; wann uns Gott ſollte auf die Probe ſetzen, und eine Verfolgung über uns verhängen, da würde man ſehen, wer beſtändig würde ausdauren; Ehe mancher ſein Hauß und Hof, Aecker, Wieſen, Gärte und Stelle verlieſſe, ehe verlieſſe er Gott und ſein Wort. Gott verhütte es in Gnaden, daß es nicht geſchehe. Da wird manches kleinmütig, daß es nicht weiß, was es thun ſoll, es denket bey ſich ſelbſt: Wie kan ich wiſſen, ob ich beſtändig in meinem Glauben verharren werde? Antwort: Du kanſt deſſen wohl gewiß ſeyn, wann du dir nur nicht ſelber vor dem Licht ſteheſt. Denn du haſt ja die Mittel, durch welche du der Beſtändigkeit kanſt verſichert ſeyn; als da iſt 1. Die Verheiſſung Gottes: Der in dir angefangen hat das gutte Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag JEſu Chriſti. (Phil. 1, 6.) 2. Du haſt das Wort Gottes: Selig ſind, die es hören und bewahren. Luc. 11, 28. Selig ſind, die es behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. (Luc. 8, 15.) 3. Du haſt das heilige Abendmahl; wirſt du ſolches oft, fleißig und mit Andacht gebrauchen, ſo wirſt du wohl in deinem Glauben geſtärket, und durch Kraft ſolcher Spei-

Speiſe, zum ewigen Leben bewahret werden. 4. Du haſt in der Tauffe einen Kindlichen Geiſt empfangen, mit welchem du verſiegelt biſt auf den Tag der Erlöſung. (Eph. 4, 30.) 5. Du haſt zu deinem beſten Seelen-Vortheil das liebe Gebeth, welches, ſo es ernſtlich, und auf den Nahmen Jeſu Chriſti gegründet iſt, viel vermag, durch die Wolken dringet, und gewiß erhöret wird. Alſo wirſt du aus Gottes Macht bewahret zur Seligkeit.

Der Gott, der Johannem bey der Beſtändigkeit erhalten, der lebet noch, der wird auch dich nicht laſſen, dein Gebeth nicht verwerffen, noch ſeine Gütte von dir wenden. (Pſ. 66, 20.) Bethe nur getroſt mit der Chriſtlichen Kirchen: Laß mich dein ſeyn und bleiben, O treuer Gott und Herr, von dir laß mich nichts treiben, halt mich bey reiner Lehr: HERR, laß mich ja nicht wanken, gieb mir Beſtändigkeit, dafür will ich dir danken, ja, ja, ich will dir danken, hier und dort in alle Ewigkeit, Amen.

Gieb, daß ich mich und dich erkenne, mein JEſu, der du alles weiſt, und mich nicht eher etwas nenne, bis mich die That im Werke preißt. Laß mich ſelbſt fragen, wer ich ſey, und gieb, daß ich bekenne frey.

Wer bin ich denn in meinem Glauben? die Antwort heiſſet wohl: Ein Chriſt! Doch dieſer Ruhm iſt leicht zu rauben, wo man nicht immer Chriſtlich iſt. Drum gieb mir einen wahren Ruhm, auch durch ein thätigs Chriſtenthum.

Wer

Wer bin ich denn in meinem Stande? ein Knecht, (die Magd, die) den du gemiethet haſt, und doch ſind deine Liebes-Bande mir noch zuweilen eine Laſt. Ach gieb mir einen treuen Sinn, daß ich kein fauler Baum nicht bin.

Wer bin ich denn in meiner Sünde? Ach leider! gar ein Höllen-Kind. Hilf, daß ich dieſes recht empfinde, und mich in Buſſe zu dir find, weil du allein der Mittler biſt, der unter uns getreten iſt.

Wer bin ich denn in meinem Glücke? ein Ball, der da und dorthin fleugt. Drum warne mich vor ſeiner Tücke, wie mancher fällt, indem er ſteigt. Das beſte Glück iſt in der Welt, wenn man zum Freunde dich behält.

Wer bin ich denn in meinen Ehren? viel ſchlechter, als Johannes war, der wollte nichts von Ruhme hören, und ſtellte ſich in Demuth dar. Ach laß mein Herz auch niedrig ſeyn. Gebückt geht man zum Himmel ein.

Wer bin ich denn in meinem Leben? nur eine Stimme, die vergeht. Drum laß mich nicht am Eiteln kleben, weil mir die Schrift vor Augen ſteht: Gedenk ans Ende, was du thuſt, gedenke, daß du ſterben muſt.

Wer bin ich denn in meinem Leiden? die Roſe, die in Dornen blüht. Doch niemand kan das Creutze meiden, der um den Himmel ſich bemüht. Johannes ließ die Wüſten hier, und gieng ins Paradieß zu dir.

Wer bin ich denn in meinem Sterben? ein Menſch, der durch den Jordan geht. Der kan im Tode nicht verderben, der nur in deinem Bunde ſteht. Mein Grab wird ein Bethabara, ein Uebergang nach Canaa.

Wer bin ich denn bey dir im Himmel? ein Lamm, das ewig Weyde findt. Da ſtöhret mich kein Welt-Ge-

tü-

tůmmel, da raſet kein Verfolgungs-Wind. Und wie ich hier bekannte dich, ach ſo bekennſt du dorte mich.

Nun weiß ich, wie ich mich ſoll nennen. Ach ſchreib es veſt in meinem Sinn, und laß mich dich im Glauben kennen, bis ich bey dir im Schauen bin, wo alle Frommen ſich erfreun, Elias und Johannes ſeyn.

Am Heiligen Chriſt-Tage.

Vorbereitung.

Das walte unſer armes Chriſt-Kindlein, welches uns durch ſeine heilige Geburth und Menſchwerdung hat erlöſt, vons Teufels Gewalt und ewiger Pein, dem ſey Lob, Preiß und Ehr allein. Amen! Amen.

Andächtige und auserwählte Weyh-nachts-Schůler! Der Tag der iſt ſo freudenreich, allen Creaturen. Es iſt heut ein Tag von andern Tagen weit, weit unterſchieden. Es iſt ein reicher Tag, nicht von irrdiſcher Welt- Ehr- und Geld-Freude, ſondern von einer innerlichen Herzens-Freude, davon der Heil. Paulus redet: Freuet euch in dem Herrn allwege, und abermahl ſage ich: Freuet euch. Wem iſt aber dieſer Tag ſo freudenreich? Allen Creaturen, Reichen und Armen, Edlen und Unedlen, Mann und Weibern, Jůngling und Jungfrauen, beſonders denen, die ſich mit wahrem Glauben auf dieſen Tag freuen, wie unſer aller Mutter Eva, welche von der Geburth ihres erſten Sohnes ſagte: Ich habe den Mann den Herrn; wie Jacob, der alte

alte Patriarch, welcher ſich vernehmen laſſen: Herr, ich warte auf dein Heyl; (Gen. 49, 18.) wie der Vater aller Gläubigen, Abraham, welcher froh war, daß er dieſen Tag ſehen ſollte, und geſehen hat. (Joh. 8, 56. Es iſt aber zugleich ein armer Tag, in Anſehung der groſſen Armuth, des groſſen Elends und Dürftigkeit unſers lieben Jeſuleins, von welcher wir anitzo zu reden, in dieſer Morgen-Stunde verſammlet. Bitten aber den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben wolle die Gnade und den Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttlichen Allmacht zu erlangen, laßt uns in wahrer Buß und Glauben, in herzlicher Andacht bethen und ſprechen das heilige Vater Unſer, wenn wir zuvor unſer liebes Jeſulein werden angeſungen haben, mit dem gewöhnlichen Weynacht-Geſänglein: Ein Kindelein ſo löbelich.

Evangelium, Luc. 2. Cap.

Es begab ſich aber zu der Zeit, daß ein Geboth von dem Käyſer Auguſto ausgieng, daß alle Welt geſchätzet würde: Und dieſe Schatzung war die allererſte, und geſchah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war: Und jedermann gieng, daß er ſich ſchätzen lieſſe, ein jeglicher in ſeine Stadt.

Da machte ſich auch auf Joſeph aus

Ga

Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jůdiſche Land, zur Stadt David, die da heiſſet Bethlehem; darum, daß er von dem Hauſe und Geſchlechte David war; Auf daß er ſich ſchåtzen lieſſe, mit Maria, ſeinem vertrauten Weibe, die war ſchwanger. Und als ſie daſelbſt waren, kam die Zeit daß ſie gebåhren ſolite: Und ſie gebahr ihren erſten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippen; denn ſie hatten ſonſt keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derſelbigen Gegend, auf dem Felde, bey den Hůrden, die hůtteten des Nachts ihrer Heerde. Und ſiehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtete um ſie, und ſie furchten ſich ſehr. Und der Engel ſprach zu ihnen: Fůrchtet euch nicht; Siehe, ich verkůndige euch groſſe Freude, die allem Volk wiederfahren wird. Denn euch iſt heut der Heyland gebohren, welcher iſt Chriſtus der HErr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und als-

alsbald war da bey dem Engel die Menge der Himmliſchen Heerſchaaren, die lobeten GOtt, und ſprachen: Ehre ſey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Man lieſet in den Hiſtorien, von Johann Friederich, Churfürſten von Sachſen, dem Frommen genannt, als derſelbe auf dieſe Welt gebohren worden, habe man an ſeinem Rücken ein goldfarbnes Creutz geſehen, darüber ſich die Hof-Frauen ſehr verwundert, was doch dieſes Creutz bedeuten möchte? Darauf antwortete ein frommer Prediger: Dieſes Knäblein wird ein Creutz tragen, welches der ganzen Welt kund und offenbar ſeyn wird; welches auch geſchehen, ſintemahl dieſer Herr ſich ſehr bemühet, das Evangelium zu befördern; man hat ihn gefangen, ſeinen Prediger abgeſchaft, und ſeine Bücher genommen. Er hat ſich aber in ſolches Creutz ganz geduldig ergeben, ſagend: Ob ſie mir gleich meinen Prediger und Bücher hinweg nehmen, ſo weiß ich doch gewiß, daß ſie mir meinen Herrn JEſum nimmermehr aus meinem Herzen nehmen können, welcher mit ſeinem Blut und Tod mir das ewige Leben erworben hat.

Wann wir nun mit Chriſtlichen Weyhnacht-Gedanken uns erluſtigen, ſo finden wir, daß ſich der-

dergleichen mit unſerm Chriſt=Kindlein auch begeben; dann daſſelbe iſt der rechte Friederich und Frieden=Fürſt, der Fürſt und Herzog des Lebens, der hat wohl ein recht goldfarbnes Creutz mit ſich auf die Welt gebracht, das iſt, es hat ſich gleich in ſeiner Menſchwerdung und Geburth erzeiget, was er künftig für ein Glück haben werde. War das nicht ein Creutz, daß er nicht zu Nazareth, darinnen er empfangen worden, ſondern zu Bethlehem an einem fremden Ort, bey unbekannten Leuten, mußte gebohren werden? Iſt nicht Armuth eine ſchwere Laſt und groſſes Creutz? Nun eben dieſe findet ſich im höchſten Grad bey unſerm lieben Jeſulein. Es iſt aber kein ſchwarz und abſcheulich, ſondern ein recht güldenes Creutz, uns Chriſten ſehr lieb, dieweil es güldnen Troſt giebt in unſre betrübte Herzen. Die Worte, zu unſerm Vornehmen dienende, lauten alſo: Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Wir wollen in demſelben unſer recht armes JEſulein anſchauen, und wie wir uns gegen demſelben verhalten ſollen, kürzlich anhängen. Das arme JEſulein mache uns in dieſer Predigt an unſerer Seelen reich, ſo haben wir genung hier und dort ewiglich, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Merk auf, mein Herz, und ſieh dorthin, was liegt dort in dem Krippelein? wes iſt das

das ſchöne Kindelein? Es iſt das liebe JEſu-lein. Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Der hoch erleuchtete Apoſtel Paulus ſchreibet von ſeiner Armuth alſo: Ihr wiſſet die Gnade unſers Herrn JEſu Chriſti, daß ob er wohl reich iſt, ward er doch arm um eurentwillen. Das arme Jeſulein ſelbſt ſpricht ſeine Dürftigkeit in folgenden Worten aus: Die Füchſe haben ihre Gruben, u. die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, aber des Menſchen Sohn hat nicht da er ſein Haupt hinleget. (Matth. 8, 20.) Die Chriſtliche Kirche ſinget: Er iſt auf Erden kommen arm. Es war aber ſolche ſeine Armuth nicht etwa eine ſolche Armuth, die aus einer ſonderbaren Demuth herkam, wie dorten David von ſich ſagte: Ich habe in meiner Armuth verſchaffet zum Hauſe des Herrn hundert tauſend Centner Goldes, und tauſendmal tauſend Centner Silbers, darzu Erz und Eiſen ohne Zahl. 1. Chron. 23, 14. Das war eine ſchöne Armuth! So möchte ein anderer auch arm ſeyn; ſondern es war recht arm. Denn 1. ſo war es gebohren zu Bethlehem, in einem kleinen Städlein, wie es der Prophet Micha nennet, (cap. 5, 2.) und wäre wohl ſolches nimmermehr ſo berühmt worden, wann nicht des ewigen Sohnes Gottes Geburth darinnen geſchehen wäre.

2. In einer allgemeinen Herberge, und dabey ſelbſt in einem Stall. Doctor Luther beſchreibet es gar mitleidig, und herzbeweglich, wie es da ergangen: O Welt, wie toll! O Menſch, wie

blind biſt du doch! Niemand hat ſich dieſes jungen Weibes erbarmet, niemand ihren ſchwangern Leib zu Herzen genommen; niemand hat angeſehen, daß ſie in der Fremde; Nicht das allerwenigſte hat ſie, das eine Kindbetterin nothwendig haben ſollte. Da liegt ſie ohn alle Bereitung, ohne Licht, Feuer, mitten in der Nacht im finſtern. Ja, niemand biethet ihr einigen Dienſt an; Niemand ſagt: Ich will mein Zimmer räumen, und dis gebährende Weib hinein laſſen; Nein, man läſt ſie in dem Stall liegē, da iſt jedermann toll u. voll, in der Herberg ein Geſchwärm von Gäſten: Was gehet uns das arme Bettelweib an? Sie mag ihr Kindlein gleichwohl im Stall haben. O der groſſen Unbarmherzigkeit! O des groſſen Elends! O der groſſen Armuth!

3. Arm, dieweil ſie nicht einmahl eine ſaubere Wiegen gehabt; der Stall iſt ſeine Kammer, die Krippen ſeine Wiegen, das Stroh ſein Unterbette, das Heu ſein Deckbettlein, Ochſen, Eſel und Vieh ſeine Wiegenſinger, die mit ihrem Geplärr das Kindlein ſtillen und einſingen ſollten. Arm; dieweil es an einer Wiegen gemangelt, ſie aber das Kind nicht gar nackend und bloß in die Krippen legen wollen, als haben ſie es ein wenig in Windeln eingewickelt; dieſelben werden nicht von köſtlichen Leinwand geweſen ſeyn, wie man von dem reichen Schlemmer lieſet, daß er ſich in ſolche gekleidet habe. Luc. 16, 19. Maria war zu arm dazu, wo hätte ſie ſolche zeugen müſſen? Denn ob ſie zwar wohl aus dem Königlichen Stamm Davids entſproſſen, jedoch ſo war derſelbige

ſelbige Stamm zur ſelben Zeit alſo verarmet, daß ſie ihren Stand nimmer konten führen, ſondern mußten ſich zu Handwerksleuten verheyrathen, maſſen Maria mit dem Zimmermann Joſeph ſich hatte vertrauet. In der Griechiſchen Sprache werden ſie genennet alte zerriſſene Haderlein, da ein Flecklein am andern hanget, alſo waren die Windlein Chriſti auch geſtaltet. Lutherus ſchreibet, vielleicht ſeye es der Maria Schleyer geweſen, oder was ſie ſonſt an ihrem Leibe hat entbehren können. Der geiſtreiche Johann Arndt meldet: Vielleicht hat die Jungfrau Maria ihren Jungfräulichen Schleyer zerriſſen, und ſind daraus ſchlechte Windeln gemacht worden. Das edle Perlein wickelt ſich in unſere Armuth. Das Städtlein klein, das Häuslein arm, der Haußrath gering, daß Gott erbarm! die Mutter liegt im Heu und Stroh, das Kindlein in der Krippen da. So arm iſt das liebe JEſulein zur Welt gebohren worden, ſo arm hat es auf dieſer Welt wollen leben, ſo arm iſt es endlich auch wiederum am Stamm des Creutzes geſtorben. Des ewigen Vaters einigs Kind itzt man in der Krippen findt, in unſer armes Fleiſch und Blut verkleidet ſich das ewige Gut. Der Sammet und die Seiden dein, das iſt grob Heu und Windelein, darauf du König ſo groß und reich, herprangſt, als wärs dein Himmelreich.

Hiebey entſtehet die Frage: Ob es Chriſtus nicht anders machen können? ob ers nicht anders

machen wollen? Oder, ob ers alſo machen müſſen? Antwort: Er hätte es wohl anders machen können mit ſeiner Geburth, viel herrlicher, als alle Kayſerliche und Königliche Prinzen: Aber er hats nicht anders machen wollen, denn alſo ſingen wir: Das hat alſo gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Pracht, Ehr und Gut, für dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut. Das haſt du alles uns gethan, deine groſſe Liebe zu zeigen an.

Liebſter JEſu! Ach liebſter JEſu! wie viel Leute liegen noch mit dir in dem harten Krippelein! wie viel Kindbetterin haben bey itzigen betrübten Kriegs-Läuften keinen Raum in ihren eigenen Häuſern, ſie müſſen ſich in der Fremde kümmerlich behelffen! Wie viel Kinder müſſen auf dem Stroh liegen, haben kein Holz, kein Bett, müſſen noch dazu Hunger leiden, Armuth wehe thut. Ach gehet zu eurem armen JEſulein, Ihr Kranke und Schwache! Chriſtus iſt um eurent willen ein ſchwaches Menſchen-Kindlein worden. Ihr um Gottes Worts willen Vertriebene, von Haab und Güttern Verjagte und Verfolgte, Chriſtus liegt in der Fremde, damit ihr das himmliſche Vaterland möget überkommen. Ihr Arme und Dürftige, Chriſtus liegt in dem Krippelein, damit hat er alle harte Bänke, kalte Stuben, zerriſſene Kleider, und ſchlechte Bettlein geheiliget, daß ihr ſollet liegen und ſchlaffen ganz mit Frieden. Itzt liegt ihr hart, allenthalben geängſtet; bald, bald ſollt ihr ſanft in eurem Grabe dem Leibe,

und

und der Seelen nach in Abrahams Schooß liegen. Ihr Nackende und Bloſſe, die ihr alſo dieſes Thränen-Thal mit Hiob eingetreten, und mit Paulo nichts in die Welt gebracht, ihr, ihr ſollet eingewickelt werden in das Bündlein der Lebendigen. Hie wickele ich mich in die rothen Windeln deines theuren Verdienſtes, Leidens und Sterbens, dort wirſt du mich in weiſſe Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit einkleiden. Das habe ich alles deiner Armuth zu danken, deine Armuth bleibe mein ewiges Erbgutt. Ich armer Menſch ja gar nichts bin, Gottes Sohn allein iſt mein Gewinn, daß er Menſch worden iſt mein Troſt.

Chriſten-Gebühr.

Itzt erfordert unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir das arme Chriſt-Kindlein aus ſeiner harten Krippen aufheben, und in unſer Herzwiegelein legen. Maria hatte ein geiſtliches Wiegelein in ihrem Herzen, und bewegte daſſelbige. Wir wollen auch dergleichen thun. Laſſet uns das Kindlein wiegen, 1. Mit der Glaubens-Hand. Das Kindlein ſchreyet uns zu: Sey getroſt, ich habe dich erlöſet, du biſt mein! Ich habe mich ſelbſt für dich dargegeben, halte dich nur veſt an mich, es ſoll dir itzt gelingen, ich will dich in mein Himmelreich bringen. Hierauf ſollt du ihm antworten: Herr, ich traue auf dich, du biſt ganz mein, mein Herr und mein Gott.

2. Mit der freygebigen Hand. Wir ſollen

etwas von zeitlichen Güttern geben, damit das Kripplein Chriſti erhalten werde. Nun ſind aber Kirchen und Schulen ſeine Kripplein, darinnen er lieget; Darum ehre den HErrn von deinem Gut, und von den Erſtlingen deines Einkommens. (Prov. 3, 9.) Vergeſſet der armen Wäyſen-Kinder nicht, der armen Exulanten, und Verfolgten, der Wittwen und Hauß-Armen. Ueber ein armes Kindlein erbarmet man ſich ja, und läßt es nicht verderben, man läßt es nicht nackend auf der Gaſſen liegen, Kält und Froſt leiden. Thue dergleichen an dem armen JEſulein in ſeinen Gliedmaſſen, ſpeiſe die Hungrige, tränke die Durſtige, kleide die Nackende, herberge die elend ſind, ſey barmherzig, und lege dein JEſulein in dein vor Andacht warmes Herz-Bettlein, ſey kein unbarmherziger Bethlehemit, es möchte ſonſt ein unbarmherzig Gericht über dich ergehen. Wohl aber dem, der ſich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur böſen Zeit, der Herr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm laſſen wohl gehen auf Erden. Er wird ihn erquicken auf ſeinem Siechbette, und ihm helffen von aller ſeiner Krankheit. (Pſ. 41, 1.) Er will einen kalten Trunk Waſſers nicht unbelohnet laſſen. (Matth. 10. v. 42.

3. Sollen wir das liebe Chriſt-Kindlein wiegen durch fleißige Betrachtung, daß wir dasjenige, was wir die Feyertage über hören, und gehöret haben, fleißig daheim wiederholen. Maria beweget alle dieſe Worte in ihrem Herzen.

zen. Erwege und bewege auch, ja vergiß nicht, was er dir Guttes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet. (Pſ. 103, 1.) Uns, uns iſt ein Kind gebohren, zu Troſt uns armen Leuten. Es iſt nicht genug, daß du dich dieſe heilige Zeit hindurch in der Kirche bey den Predigten einfindeſt, du muſt auch nach derſelben Zurücklegung an dieſe unſchätzbare Weynacht-Schätze gedenken. Es ſtehet ſehr gefährlich, wenn man das Chriſt-Kindlein in der Wiegen ſtehen läſſet, und ſicher davon gehet; Es kan der Teufel bald ein Wechſelkind in deine Herz-Krippen, ein Mammons- Bachus- oder Venus-Kind hinein legen. Wehe dir alsdenn, ſo du das Chriſtkindlein verliehreſt!

4. Müſſen wir es wiegen durch Singen, Loben und Danken. Vor der Wiegen ſinget man, damit das Kind ruhe und ſchweige: Alſo ſollen wir Herz und Mund, Leib und Seel zuſammen faſſen, die Gütte Gottes des Vaters, und die Liebe JEſu Chriſti verkündigen, ſprechend: Wie ſoll ich dem Herrn vergelten alle ſeine Wohlthat, die er mir thut. (Pſ. 116, 12.) Dann haben die Engel, um derentwillen Chriſtus nicht Menſch worden iſt, für dieſes Werk GOtt den HErrn gelobet und geprieſen, wie vielmehr ſollen wir Menſchen, derer Heyl und ewige Seligkeit hiermit geſucht wird, dem Höchſten dafür Lob und Dank ſagen. Nachdem der heilige Erz-Vater Jacob mit vielen Haab und Güttern reichlich von Gott geſegnet worden, ſo hat er ihm herzlich dafür gedanket und geſprochen: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit,

und aller Treu, die du an deinem Knecht gethan haſt, (Gen. 32, 10.) Ach! freylich ſind wir arme elende Menſchen gar zu geringe, zu unwürdig dieſer unermeßlich unausſprechlichen hohen Gnade und Wohlthat. Denn er hat uns nicht nur geſchenket einen köſtlichen Schatz von Golde, Edelgeſtein und Silber; Er hat uns nicht nur zum Eigenthum eingeräumet ein mächtiges Land, oder prächtiges Königreich; ſondern er hat uns verehret ſeinen lieben Sohn, ſeinen einigen Sohn, ſeinen eingebohrnen Sohn. Lob Ehr ſey Gott im höchſten Thron, der uns ſchenkt ſeinen einigen Sohn. Ehre ſey Gott in der Höhe. Allein Gott in der Höh ſey Ehr, und Dank für ſeine Gnade. Ehr ſey Gott in dem höchſten Thron, dem Vater aller Gütte, und Jeſu Chriſt ſeinem liebſten Sohn, der uns allzeit behütte, und Gott dem heiligen Geiſte, der uns ſeine Hülf allzeit leiſte, damit wir ihm gefällig ſeyn, hier in dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit. Amen! Halleluja! Amen.

Hochgebohrner GOttes-Sohn! ſey willkommen auf der Erden, du verläßſt des Himmels Thron, und willſt unſer Bruder werden, der du biſt das höchſte Gut, kleideſt dich in Fleiſch und Blut,

Da man ſchätzt die ganze Welt, kommſt du unſer Schatz hernieder. Da Auguſt das Scepter hält, ſingt man dir die Wiegen-Lieder. Weil du, Hochgelobter Chriſt, deines Reichs Vermehrer biſt.

Unbeflecket iſt die Bruſt, die dich unterm Herzen trä-

träget, bis man dich, du Engel-Luſt! in die harte Krippe leget. Weil kein Raum iſt ſonſt für dich, lege, JEſu! dich in mich.

Prächtiges Jeruſalem! du biſt nicht ſo hoch erkohren, als ein armes Bethlehem, wo das Heyl der Welt gebohren. Ich will gerne niedrig ſeyn, kehr nur JEſu! bey mir ein.

Dunkle Nacht, verwandle dich in die ſchönſte Morgenröthe. Denn die Sonne zeiget ſich. Hier iſt unſers Lichts Prophete. Selbſt den Stall macht dieſer Gaſt, zum geſtirnten Luſt-Pallaſt.

Ach! die Engliſche Muſik dringet durch der Hirten Ohren, und das Echo ſchallt zurück: GOttes Sohn iſt Menſch gebohren! Sucht die Wiege, ſucht das Kind, wo ihr es in Windeln find't.

Nun ich trete ganz entzückt mit den Hirten zu der Krippen, und was ich allhier erblickt, küß ich mit entbrannten Lippen. was der Engel Mund bemüht, das iſt auch mein Wiegen-Lied.

Ehre ſey GOtt in der Höh, und ſein Frieden auf der Erde! daß hinförder alles Weh, lauter Wohlgefallen werde. Alſo freut ſich Leib und Seel. GOtt mit uns: Immanuel!

Am Sonntage nach dem Heiligen Chriſt-Tage.

Vorbereitung.

Das walte, ſegne und benedeye Chriſtus JEſus, der auserwählte Troſt-Stein der Auferſtehung vieler in Iſrael, an welchem ſich alle gefallene Sünder durch wahre Buſſe und Glauben beda-

behalten, und nicht allein zur geiſtlichen, ſondern auch zur leiblichen Auferſtehung gelangen, hoch geprieſen von uns allen immer und ewiglich, Amen, Amen.

Ein Stein iſt fromm, aber man ſtöſſet ſich gleichwohl daran. Dieſes Sprüchworts erinnere ich euch billig, Auserwählte JEſus-Schüler! mit dieſem Bericht, daß an und für ſich ſelbſt dem Menſchen kein Stein ſchädlich, ſondern zu dieſem Ende geſetzet, daß man ſich deſſelben mit Nutzen gebrauchen kan; Er werde aber inzwiſchen einem, der unvorſichtig einher gehet, zu einem Anſtoß, daß er darüber zu Boden falle. Unſer liebſter Herr und Heyland Chriſtus JEſus, ihr meine Geliebten in demſelben, iſt der rechte Stein, der Grund-Stein, der bewährte Stein, der köſtliche Eckſtein, der gegründet iſt, welchē der groſſe Gott u. Herr in das geiſtliche Zion ſeiner Chriſtlichen Kirchen geleget; Der Herr und Stein gut und fromm, an dieſem ſtoſſen ſich diejenige, welche nicht an ihn glauben; Hergegen richten ſich auf, die mit andächtiger Verwunderung und gläubiger Zuverſicht zu ihm ſich nahen; alles nach der Weiſſagung des alten Simeonis, in unſerer Evangel. Lehr-Schul, in welcher wir den Herrn Jeſum, als den auserwälten Troſt-Stein der Auferſtehung auf die Schau führen, und unſere Lection dabey ſtudiren wollen. Erſuchen aber hierzu den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, vermittelſt eines gläubigen und andächtigen Vater Unſers.

Evan-

Evangelium, Luc. 2. Cap.

Sein Vater und Mutter verwunderten ſich des, das von ihm geredet war. Und Simeon ſegnete ſie. Und ſprach zu Maria ſeiner Mutter: Siehe, dieſer wird geſetzet zu einem Fall und Auferſtehung vieler in Iſrael, und zu einem Zeichen, dem widerſprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen; auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geſchlechte Aſer, die war wohl betaget, und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauſchaft: und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Faſten und Bethen, Tag und Nacht. Dieſelbe trat auch hinzu, zu derſelbigē Stunde, und preiſete den Herrn, und redete von ihm, zu allen, die auf die Erlöſung zu Jeruſalem warteten. Und da ſie alles vollendet hatten, nach dem Geſetz des Herrn, kehreten ſie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth.

Aber

Aber das Kind wuchs, und ward ſtark im Geiſt, voller Weißheit: Und Gottes Gnade war bey ihm.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JESU! Unter andern herrlichen und tröſtlichen Nahmen, welche dem Herrn Chriſto gegeben werden, iſt auch dieſer, daß er von ſeinem Vetter Eſaia (cap. 9, 6.) genennet wird Wunderbar. Und zwar, ſo iſt er freylich ein wunderbares Kind, nach ſeiner Perſon, da er Gott und Menſch zugleich iſt, Kindlich groß iſt das gottſelige Geheimniß, Gott iſt geoffenbaret im Fleiſch. (1. Tim. 3. v. 16.) Des ſich wundert alle Welt, GOTT ſolche Geburth ihm beſtellt. Was geſchah ſo wunderlich? Gottes Sohn vom Himmelreich, der iſt Menſch gebohren.

Wunderbar nach ſeinem Amt; Denn da iſt er in der tiefſten Demuth der Allerhöchſte, in dem größten Leiden der Allerſtärkſte, mitten in dem Tode das Leben. Er iſt der rechte Wunder-Mann, das zeigt ſein Amt und ſein Perſon, welch Wunder-Ding hat man erfahrn, da du mein Gott biſt Menſch gebohrn, und führeſt mich durch deinen Tod, ganz wunderlich aus aller Noth.

Wunderbar nach ſeiner Lehre; Daß ſich die Allervornehmſte darüber verwundern müſſen.

Wun-

Wunderbar nach ſeinen Werken; denn niemand kan die Zeichen thun, die er gethan hat.

Wunderbar nach ſeiner Regierung, denn da führet er ſeine Heiligen wunderlich.

Wunderbarlich wegen ſeiner ungleichen und wunderlichen Würkungen in den Menſchen auf Erden; Jndem dieſes Kindlein allen Ungläubigen und Vermeſſenen, geiſtlich ſtolzen und aufgeblaſenen Leuten, ja den Epikuriſchen Verächtern, durch ſeine Perſon, Lehr, Amt, Werk und Regiment eine Urſach zum Fall wird, daß ſie ſich an ihm ſtoſſen, und in die Hölle geſtürzet werden. Aber den Gläubigen, gottſeligen und bußfertigen Sündern eine Auferſtehung von der Sünde zur Gerechtigkeit, und von dem Tode zum ewigen Leben und Seligkeit, beſage unſers abgeleſenen Evangelii, in welchem wir den Herrn JEſum, als einen Stein der Auferſtehung vieler in Jſrael, beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſten verleyhe uns ſeine Gnade, und helffe uns im Lehren und Anhören, alles zu ſeinen Ehren, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Dieſer wird geſetzt zu einem Stein des Auferſtehens vieler in Jſrael. Alſo lautet die Verheiſſung des Ehrwürdigen alten Simeonis, von dem Herrn JEſu, verſtehe aller derjenigen armen Sün-

Sünder, die ſich mit wahrem Glauben an dieſen Grund und Felſen halten, denn er iſt der einige Grund, auſſer welchen kein anderer mag gelegt werden, der Grund der Apoſteln und Propheten, der einige Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen, der rechte Gnadenſtuhl, welchen Gott hat fürgeſtellet durch den Glauben in ſeinem Blut. (Röm. 3, 25.) Wer dieſen faſſet, und ſich mit herzlichem Vertrauen unter aller Widerwärtigkeit an ihn hält, der hat ihn zu einer Auferſtehung.

Wer ſind denn dieſe Viele? 1. ſinds alle arme Sünder, denen der Teufel ein Bein untergeſchlagen, und ſie dadurch zu Falle gebracht, indem ſie theils an Gott, mit Un- und Aberglauben, mit Fluchen und Schweren, mit Mißbrauch ſeines hochtheuren Nahmens, und muthwilliger Verſäum- und Verachtung des allein ſeligmachenden Wortes, theils an ihren Nächſten, mit Ungehorſam, Zorn, Neid, Haß, Wucher, Diebſtahl und Verläumdung, ſich heftig verſündigen, davon bey dem Propheten Eſaia in der Perſon Chriſti ſtehet: cap. 61, 1. Der Geiſt des HErrn iſt über mir, darum hat mich der HErr geſalbet, er hat mich geſandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochne Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundnen eine Oefnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn. Bey dem Propheten Zacharia cap. 13, 1. ſtehet geſchrieben, daß zur Zeit des Herrn Meßiä werde das Hauß David und die Bürger zu Jeruſalem, einen freyen offe-

nen

nen Brunn haben, wider die Sünde und Unreinigkeit. Chriſtus ſpricht ſelbſt: Er ſey kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen, und nicht die Frommen, Matth. 9, 13. die ſich fromm zu ſeyn dünken, und auf ihre Frömmigkeit vermeſſentlich verlaſſen. Des Menſchen Sohn ſey kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren war, ſagt Lucas, (c. 19, 10.) Daher Paulus ſo fleißig durch Chriſtum von Sünden aufzuſtehen, und abzugehen, vermahnet: Röm. 13, 1. Weil wir ſolches wiſſen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da iſt, aufzuſtehen vom Schlaf, (ſintemahl unſer Heyl itzt näher iſt, denn da wirs gläubten,) die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey kommen, ſo laßt uns ablegen die Werke der Finſterniß, und anlegen die Waffen des Lichtes, und laßt uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Freſſen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, ſondern ziehet an den Herrn Jeſum Chriſt. Wache auf, der du ſchläffeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Eph. 5, 14. Wer demnach gefallen iſt, der halte ſich mit wahrem Glauben an Jeſum. Fällt der Gerechte, ſo wird er nicht weggeworffen, denn der Herr hält ihn bey der Hand. (Pſ. 37, 24.) Das iſt gar ſchön vorgebildet in der Hiſtoria von dem heiligen Apoſtel Petro, da er auf dem Waſſer zum Herrn Chriſto wollte kommen, und anfieng zu ſinken, da reicht ihm der Herr die Hand, und erhielt ihn beym Leben: Matth. 14, 30. 31. Eben alſo thut er noch frommen Chriſten, wenn

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ſie ſinken, ſo ergreift er ſie bey der Hand, daß ſie nicht gar ertrinken. Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeſchlagen ſind, Pſ. 145, 14. Dann er iſts, von dem alle Propheten zeugen, daß durch ſeinen Nahmen, alle die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen ſollen. Actor. 10, 43. Wer an dieſen Stein der Auferſtehung glaubet, ſoll nicht zu Schanden werden. Als Moſes auf den Befehl des Herrn den Felſen in der Wüſten mit ſeinem Stabe geſchlagen, Num. 20, 10. iſt häuffig das Waſſer heraus gefloſſen, kraft welches die Kinder Iſrael herzlich erquicket wurden. Der Herr Jeſus iſt der edle Felß, aus deſſen Seiten, als er am Creutz angeheftet war, die Brunnquelle alles Troſtes und Heyls für alle von Sünden angefochtene Seelen heraus gerunnen, und bis zu dem ewigen Leben erquicket worden. So kom̃ nun, du hoch betrübter, mühſelig und beladener Sünder, her zu deinem Herrn JEſu, ach wie lieblich will er dich laben und erquicken, und dich Ruhe für deine Seele finden laſſen. Als die ſchöne Eſther auf den erſten Anblick des Großmächtigen Königes Ahasveri, ganz beſtürzt zur Erden nieder geſunken, und ganz entgeiſtert und erblaſſet ihr müdes Haupt auf ihre Kammer-Jungfer ſteuerte, iſt ſie gleich alsbald auf Darreichung des Königlichen Scepters, wieder aufgeſtanden: Eſth. 5, 2. Alſo auch, du angefochtener Sünder, wann dich dein König und Bräutigam zornig anſchauet, greif nur nach ſeinem Gnaden-Scepter, denn ſein Stecken und Stab trö-

tröſten dich, (Pſ. 23, 4.) ſo wirſt du bald, vermittelſt ſeines Verdienſtes, aufſtehen. An dieſem Troſt-Stein der Auferſtehung hat ſich der an dem Zoll ſitzende Matthäus aufgerichtet; der Apoſtel Petrus, als er ſeinen Herrn und Meiſter verläugnet, und gröblich gefallen, hat in der That erfahren, daß Chriſtus ſeine Auferſtehung geweſen, wie auch neben ihm der bußfertige Zöllner im Tempel. Zachäus hat ſich an dieſem Stein veſt gehalten, alſo daß der Herr zu ihm geſagt: Heute iſt deinem Hauſe Heyl wiederfahren. Luc. 19, 2. Der Schächer zur Rechten am Creutz hielt ſich an dieſen Stein, ſagend: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich komeſt! Luc. 23, 42. bald ward er aufgerichtet mit dem ſchönen Troſt-Wort: Warlich, ich ſage dir, heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß. Dergleichen Auferſtehung haben andre bußfertige Sünder und Sünderinnen mehr gehabt. Ach! wie oft ſind wir ſämtlich dieſes Jahr in Sünde gefallen, daß wir aber nicht liegen blieben, hat gemacht Chriſtus Jeſus, der Stein der Auferſtehung vieler im geiſtlichen Iſrael. So thue Iſrael rechter Art, der aus dem Geiſt erzeuget ward, und ſeines GOttes harre. Ob bey uns iſt der Sünden viel, bey GOtt iſt viel mehr Gnade, ſeine Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade. Er iſt allein der gutte Hirt, der Iſrael erlöſen wird, aus ſeinen Sünden allen.

2. Sind dieſe Viele alle Elende, Geängſtete und Betrübte, die ganz und gar von leiblichen und geiſtlichen Nöthen zu Boden gedruckt und

gepreſſet darnieder liegen. Von jenen leſen wir bey dem Propheten Jeremia: c. 31, 11. Ich will ihr Elend in Freude verkehren, und ſie tröſten, und ſie erfreuen nach ihrem Betrübniß. Die Krankheit mag den Leib drücken, die Welt haſſen, der Teufel eine Falle legen, ſo falle ich doch nicht, denn ich bin auf dieſen Stein gegründet, welcher iſt Jeſus Chriſtus. Dieſes hat der ſelige Lutherus wohl beobachtet, da er an ſeine kranke Mutter geſchrieben: Ihr wiſſet, liebe Mutter, das rechte Hauptſtück und Grund eurer Seligkeit, worauf ihr euren Troſt ſetzen ſollt in dieſen und allen Nöthen, nemlich den Eckſtein Jeſum Chriſtum, der uns nicht wanken noch fehlen wird, auch uns nicht ſinken noch untergehen laſſen kan, denn er iſt der Heiland aller armen Sünder, und aller die in Noth und Tod ſtecken, ſo auf ihn ſich verlaſſen, und ſeinen Nahmen anruffen. Herwiederum, wer nicht auf Chriſtum allein gegründet ſtehen will, der fällt von Chriſto bis in Abgrund der Höllen. Von dieſem ſagt Eſaias c. 42, 3. daß er das zerſtoſſene Rohr nicht gar zerbrechen, noch das glimmende Tocht ganz auslöſchen werde. Ich vertilge deine Miſſethat wie eine Wolke, und deine Sünde wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöſe dich. Eſ. 44, 22. Was kan uns thun die Sünd und Tod, wir haben mit uns den wahren GOtt. Von beyderley Jammer-Stand zugleich ſpricht der Herr, der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Nahme heilig iſt, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen,

ſo

ſo zerſchlagenes und demütiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemütigten, und das Herz der Zerſchlagenen: Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen, ſondern es ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt wehen, und ich will Athem machen. Eſa. 57, 15.

Wie ſich ein treuer Vater neigt, und Guttes thut ſeinen Kindern; Alſo hat ſich auch GOtt erzeigt gegen uns armen Sündern; Er hat uns lieb, und iſt uns huld, vergiebt uns gnädig alle Schuld, hilfts Creuz auch überwinden.

3. Sind dieſe Viele, alle Sterbende, und in Gott ſelig Abſcheidende, von welchen beym Johanne c. 5, 25. Chriſti doppelter Eydſchwur geſchrieben ſtehet: Warlich ich ſage euch, es komt die Stunde, und iſt ſchon itzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören, und die ſie hören werden, die werden leben. Das iſt der Wille des, der mich geſandt hat, daß wer den Sohn ſiehet, und glaubet an ihn, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngſten Tage. (Joh. 6, 40.) Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe, u. wer da lebet, u. glaubet an mich, der wird nimmermehr ſterben. Joh. 11, 25. Der Heil. Apoſtel Paulus läßt ſich alſo in dieſer Sache vernehmen: 2. Cor. 15, 22. Nun iſt Chriſtus auferſtanden von den Todten, und der Erſtling worden, unter denen die da ſchlaffen; ſintemal durch einen Menſchen der Tod, und durch einen Menſchen die Auferſtehung der Todten komt, denn gleichwie ſie in

Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemacht werden. Damit haben ſich in den gefährlichſten, betrübteſten Läuften u. Zeiten allweg aufgehalten die Heiligen Gottes, daran können und ſollen auch wir, wenn eine Noth nach der andern herein bricht, uns aufrichten u. erholen; beſonders in unſerm, und der Unſrigen Abſterben, daß wir dannoch in Chriſto, unſerm lieben Herrn, eine fröliche Auferſtehung zum ewigen Leben zu gewarten haben. Ich weiß, ſagt Hiob, cap. 19, 25. da ihm die ganze Welt unter dem Creutz zu enge ſeyn will, daß mein Erlöſer lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleiſch Gott ſehen, denſelben werde ich mir ſehen, und meine Augen werden ihn ſchauen, und kein Fremder. Du verfluchter Menſch, ſagen die heiligen Jüdiſchen Märtyrer zum Tyrannen, (1. Macc. 7, 2.) nimmſt uns wohl das zeitliche Leben; Aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um ſeines Geſetzes willen ſterben, auferwecken zu einem ewigen Leben. Und ein jeder frommer Gläubiger mit der Chriſtlichen Kirchen: Ich hab die wenig gutter Tag, mein täglich Brodt iſt Müh und Klag, wenn mein GOtt will, ſo will ich mit, hinfahrn in Fried. Sterben iſt mein Gewinn, und ſchadt mir nicht. Urſach, Chriſtus iſt meine Auferſtehung. Das iſt mein Troſt zu aller Zeit, in meinem Creutz und Traurigkeit, ich weiß daß ich am Jüngſten Tag, ohn alle Klag, werd auferſtehn aus meinem Grab. Sehet, das iſt der

Troſt=

Troſtreiche Stein der Auferſtehung vieler in Iſrael.

Chriſten-Gebühr.

Nun erfordert unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr eine andächtige Verwunderung mit Joſeph und Maria, daß der Herr ſo wunderlich durch ſeinen Sohn Jeſum Chriſtum, uns armen elenden Sünden-Würmlein einen ſolchen Troſt-Stein zur Auferſtehung geſchenket. Das iſt einmahl vom Herrn geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſern Augen, Pſ. 118, 23. Wo findet ſich ein leiblicher Vater, der ſich alſo angreift, daß er ſeinen einigen Sohn ſollte verſchenken? Nun das hat der Himmliſche Vater gethan, der hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben. Röm. 8, 32. Simeon ſpricht den Dank-Segen darüber, die hoch betagte Wittib Hanna preiſet den Herrn, warum denn wir nicht? Sollen wir nicht in ihre Fußſtapfen treten, und mit dem lobſingenden David ſprechen: Pſ. 34, 1. Ich will den Herren loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Ich will den Herrn loben, ſo lang ich lebe, und meinem Gott lobſingen, dieweil ich hie bin; Pſ. 146, 2. Darum, daß er mir ſeinen eingebohrnen Sohn, und mit ihm alles geſchenket.

Verwundern ſollen wir uns über die gnädige Erhaltung unſerer Kirchen und Schulen, des weltlichen Regier-Standes, und ganzen

Haußhaltung. Die Gütte des Herrn iſts, daß wir nicht gar aus ſind, ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſondern ſie iſt alle Morgen neu. (Klagl. 3, 22.) Manchem Häuflein iſt es elend und erbärmlich gegangen, Krieg, Theurung und Peſtilenz hat eingekehret, und das Land verwüſtet. Daß wir aber ſo gnädiglich erhalten worden, das haben wir deiner wunderlichen Gütte zu danken in Ewigkeit. Sollen wir ſolches irgend unſerer Frömmigkeit zuſchreiben? Ach nein! nein! wir ſind dis Jahr nicht fromm geweſen, wir ſinds noch nicht, u. begehren auch nicht von Herzen frömmer zu werden. Wie viel Fluch und Gotteslåſterung, wie viel Zauberey und Segenſprechen, ſind aus manches Munde gangen? Wie viel falſche Herzen haben ihre Tücke oft heimlich verborgen, und doch darneben den Nächſten betrogen? Wie viel Predigten und Beth-Stunden ſind verſäumet worden? Wie oft biſt du deiner vorgeſetzten Obrigkeit, Seelſorgern, Schul- und Lehrmeiſtern, Herren und Frauen ungehorſam geweſen? Was für Ehebruch, Hurerey und Unzucht iſt dis Jahr getrieben worden? Wie hat mancher gegeitzet und gewuchert, geſchunden u. betrogen? Wie viel haſt du Herren und Frauen verwahrloſet, abgezwacket, da und dort Schaden gethan, und veruntreuet? Wie viel Nächte biſt du toll und voll niedergangen, und wie eine garſtige Sau in deinem Unflath gelegen? Gedenke nur, was du für Pracht und Hoffart in deiner Kleidung getrieben haſt? Daß uns nun Gott nicht in ſeinem

Zorn

Zorn geſtraffet, und uns in ſeinem Grimm nicht gezüchtiget hat, iſt alles ſeiner wunderlichen Barmherzigkeit zuzuſchreiben. HErr mein Gott! groß ſind deine Wunder, und deine Gedanken, die du an uns beweiſeſt, dir iſt nichts gleich, ich will ſie verkündigen, und davon ſagen, wiewohl ſie nicht zu zählen ſind. Pſ. 40, 6. Gelobet ſey der Herr, der Gott Iſrael, der allein Wunder thut, u. gelobet ſey ſein herrlicher Nahme ewiglich, und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden. (Pſ. 72, 18.) O liebes Vaterland! du biſt bis dato, gegen andern, im Roſen-Garten geſeſſen, und ziemlicher maſſen verſchonet. Darum preiſe, Jeruſalem, den Herrn, lobe Zion, deinen Gott. Pſ. 147, 12. Ihr Jünglinge und Jungfrauen, ihr Alte mit den Jungen, lobet den Nahmen des HErrn. (Pſ. 148, 12.) Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Hallel. Pſ. 150, 6. Und weilen ich ſolches allein zu verrichten, zu ſchwach bin, und wir heute die Thüre des alten Jahres zuſchlüſſen: Ach! ſo

Helſt mir GOttes Gütte preiſen,
  Ihr lieben Kinderlein,
Mit Geſang und andern Weiſen,
  Ihm allzeit dankbar ſeyn;
Fürnehmlich zu der Zeit,
  Da ſich das Jahr thut enden,
  Die Sonn ſich zu uns wenden,
Das Neu Jahr iſt nicht weit.
  HErr JEſu! wende alles Leid,
  Daß wirs antreten itzt mit Freud.
Amen! in deinem heiligen Nahmen, Amen.

O Anfang ſonder Ende, du groſſes A und O, wir küſſen deine Hände, und ſind von Herzen froh, weil du uns noch ein Jahr mit Segen läßſt beſchlüſſen, daß wir bekennen müſſen, dein Thun ſey wunderbar.

Die Kirch iſt voller Wunder, dein Wort und Sacrament ſind immer neuer Zunder, daß Licht und Recht noch brennt. Dein Sohn iſt hier der Stein, an dem die Feinde fallen, wenn er den Deinen allen ein Auferſtehn muß ſeyn.

Das Land iſt voller Segen, und trieft von deinem Fett, man ſiehet allerwegen, wie ſeine Frucht geräth. Iſt da und dort ein Schwerdt, durch unſre Seele gangen, ſo haſt du nach Verlangen, auch wieder Troſt beſchehrt.

Die Häuſer ſind voll Güte, die alle Morgen neu. Wo man ſich treulich mühte, da trat dein Sorgen bey. Die Kinder wuchſen auf, und wurden ſtark am Geiſte, weil GOttes Kind ſie weißte auf ſeiner Jugend Lauf.

Die Herzen ſind voll Gnaden, ob wir gleich Zorn verdient, doch haſt du allen Schaden, durch Chriſtum ausgeſühnt. Wenn wir bey Tag und Nacht, mit Faſten und mit Bethen, vor deinen Thron getreten, haſt du es gut gemacht.

Ach ſollten wir jetzunder nicht voller Jauchzen ſeyn, und über deine Wunder uns recht von Herzen freun. Ach ſollten wir denn nicht, wie Hanna, dieſe Stunde, mit dem erfreuten Munde, zum Lobe ſeyn gericht.

Nun, HERR! dein iſt die Ehre, du heiſſeſt Wunderbar. Doch gieb uns auch Gehöre, daß wir das Alte Jahr, befreyt von aller Noth in deiner Gnade ſchlüſſen, und in dem Neuen wiſſen: du ſeyſt der alte GOtt.

Laß

Laß dir die Alten dienen wie Hanna, Simeon. Gieb daß die Jungen grünen wie dein und Davids Sohn. Nimmt man an Jahren zu, ſo laß uns auch nicht ſchämen im Gutten zuzunehmen. Dis alles würke du.

Und wenn wir das vollendet, was uns dein Wort geſagt, und unſer Lauf ſich endet, jung oder wohl betagt, ſo führe Leib und Seel, ins Nazareth dort oben, da wollen wir dich loben. Drauf wartet Iſrael.

Am Heil. Neuen Jahrs-Tage.

Vorbereitung.

In JEſus Nahmen, Amen.

In deſſen Nahmen, ihr meine Geliebte in demſelben, erinnern wir uns heute billig des ſchönen Pauliniſchē Sprüchleins: (Col. 2, 17.) Alles, was ihr thut mit Worten und mit Werken, das thut alles in dem Nahmen des Herrn JESU. In deſſen heiligen Nahmen ſind wir heut mit einander aufgeſtanden. In deſſen Nahmen haben wir heute das Neue Jahr angetreten. In deſſen Nahmen ſind wir auch in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſammlet, des Chriſtlichen Vorhabens, Gottes heiliges, und allein ſeligmachendes Wort, inſonderheit aber in unſerer Evangeliſchen Jeſus-Schule den Nahmen JESUS ſelbſt mit ſchuldiger Herzens-Andacht zu erwegen u. zu betrachten. Damit nun ſolches dergeſtalt von uns geſchehen möge, daß dadurch Gottes großmächtigſter

Nah-

Nahme geheiliget, ſein Gnaden-Reich erweitert, und ſein allerheiligſter Wille bey uns vollbracht werde; Als wollen wir uns vor der hohen Göttlichen Majeſtät demüttigen, dieſelbe anruffen und bitten um die Gnade, Hülffe und Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttlichen Allmacht zu erlangen, laßt uns in wahrer Buß und Glauben, in herzlicher Andacht bethen und ſprechen das heilige Vater Unſer, zuvor aber unſer liebes Jeſulein anſingen mit dem gewöhnlichen Weynacht-Geſänglein: Ein Kindelein ſo löbelich.

Evangelium, Luc. 2. Cap.

Da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten würde, da ward ſein Nahme genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er in Mutter-Leibe empfangen ward.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es iſt der heutige Tag altem Gebrauch nach, ein allgemeiner Wunſch- und Segens-Tag; Wo ein gutter Freund dem andern, ein Kind ſeinen Eltern, die Ehehalten ihren Herrſchaften begegnen, da höret man ein herz-treulich gemeyntes Wunſch-Wort. Nun muß aber der Gerechten

Wunſch

Wunſch ja wohl gerathen, nach dem Ausſpruch des weiſen Königs Salomonis. Prov. 11, 23. Was ſollen dann nicht Lehrer und Prediger thun, als denen von Gott das Segnen ſonderlich anbefohlen; welches ich denn auch billig in Acht nehme. Demnach ſo ſegnen wir euch, die ihr vom Hauſe des Herrn ſeyd: Der Herr ſegne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder! (Pſ. 115, 14.) Der HErr ſegne den Lehr-Stand in der Kirchen, daß ſie auf ihnen ruhend haben den Geiſt des Herrn, er fördere das Werk ihrer Hände, Zungen und Herzen. Der Herr ſegne den Lehrſtand in der Schule, als der Mutter in unſerm geiſtlichen Iſrael, aus welcher alles Gute in allen Ständen herkommt, daß die Lehrer mit viel Segen geſchmücket werden. Der Herr ſey ihr Schild, und ſehr groſſer Lohn, daß ihre Arbeit, in dem Herrn gethan, nicht vergeblich ſey. Der Herr ſegne den Wehr-Stand; Er ſegne das Hauß Jacob, er ſegne das Hauß Aaron; Er ſegne den Geſalbten, unſern Allergnädigſten König und Herrn, der regierenden Königin Majeſtät, des Prinzen von Preuſſen, wie auch übriger Königlichen Herren Gebrüder, und Prinzeßinnen Königl. Hoheiten, und das geſamte Königl. Hauß, ſamt allen Hohen Anverwandten und Zugethanen. Er ſegne unſern ganzen Wohledlen Rath, und alle Mitglieder deſſelben abſonderlich, ſamt allen Amt-Leuten, ſo zum Regiment dienen; auf daß wir ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Er gebe

ihnen

ihnen was ihr Herz begehret, und erfülle alle ihre Anſchläge. Der Herr ſegne ſie mit dem Geiſte der Weißheit und des Verſtandes, des Raths und der Stärke; Der Herr ſegne ſie mit Friede und Einigkeit, der Herr ſegne ſie aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat. Der Herr ſegne den Nähr-Stand: Er ſey mit uns in allen Häuſern, er baue dieſelbe, er ſey mit allen Hauß-Vätern und Hauß-Müttern, mit allen Kindern, Söhnen und Töchtern, mit allen Knechten und Mägden, er ſegne ihren ſauren Schweiß, ihre Tages-Laſt und Hitze, ihre Mühe und Arbeit. Es ſegne euch alle insgeſamt, keines ausgeſchloſſen, Vater und der Sohn, es ſegne euch Gott der Heilige Geiſt, dem alle Welt die Ehre thut, für ihm ſich fürchten allermeiſt, nun ſprecht von Herzen Amen. In Jeſu Nahmen, Amen.

Darauf wenden wir uns zur Erklärung des Allerheiligſten, mitten im Evangelio ſtehenden Jeſus-Nahmens, willens, unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anzuhängen. Immanuel, Jeſus mit uns im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Es iſt bey uns gar gemein, ſonderlich bey der heiligen Tauffe, da wir ſagen, man ſoll dem Kinde ſeinen Nahmen geben, wie es heiſſen möchte, welches Herkommen noch aus dem Alten Teſtament, da

man

man allezeit am achten Tage, bey der Beſchneidung, dem Kindlein einen Nahmen gegeben hat, wie wir dergleichen von Abraham, Gen. 17, 12. und im Neuen Teſtament von Johanne dem Täuffer leſen, Luc. 1, 59.60. daß die Befreundte ihn wollten nach ſeinem Vater Zacharias nennen, die Mutter Eliſabeth aber mit ihnen hierüber ſtreitig worden, haben ſie dem Vater gewinket, er ſolle den Ausſchlag geben, wie er denn auch gethan, und auf ein Täflein geſchrieben hat: Er heiſt Johannes. Eben dieſe feine und löbliche Gewohnheit iſt auch beobachtet worden bey der Beſchneidung unſers lieben Herrn und Heylandes; inmaſſen aus den Worten des heiligen Evangeliſten Lucä erſcheinet, da er ſpricht: Und da acht Tage um waren, da das Kind beſchnitten wurde, da ward ſein Nahme genennet Jeſus. Vielerley Nahmen werden ſonſt dem lieben Chriſtkindlein gegeben; Sein Vetter Eſaias giebt ihm allein ſechs ſchöne Ehren-Titul: cap. 9, 6. Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vater, Friede-Fürſt. Jeremias heißt ihn unſre Gerechtigkeit. (cap. 23, 6.) Ezechiel einen Hirten, der ſeiner Schaafe pflegen ſolle, wie es recht iſt. (c. 34, 12.) Daniel den Allerheiligſten. (c. 9, 24.) Hoſeas einen König David. (cap. 3, 5.) Haggai aller Heyden Troſt. (c. 2, 8.) Zacharias ein Gewächs; (c. 6, 12.) denn unter ihm wirds wachſen, und er wird bauen des Herrn Tempel, ja den Tempel des Herrn wird er bauen. Johannes der Täuffer nennet ihn das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. (Joh. 1, 29.) Aber dieſe

dieſe Nahmen kommen alle gleich als in einem kurzen Begrif zuſammen in dem Nahmen JE-SUS, der alſo genennet worden, ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward: Da nemlich der Engel dem Joſeph im Traum erſcheinet, und ſaget: Maria wird einen Sohn gebähren, den ſolt du JEſus heiſſen, Luc. 1, 31. wie denn auch der gedachte Engel, mit Nahmen Gabriel, mit Maria dergleichen Worte geredet, damit anzeigend, daß er ſein Volk, wie der Nahme mit ſich bringt, ſolle ſelig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Und obwohl auch andere dergleichen Nahmen gehabt, als: Joſua, Jeſus Nove, ſo haben ſie ihn doch gehabt aus Menſchlichem Willen; oder ſind Diener und Vorbilder geweſen. Aber Chriſtus hat ihn aus Göttlichem Willen gehabt, und hat ihn mit der That geführet. Dann er iſt, wie wir ſingen, uns zum Arzt gegeben, der ſelber iſt das Leben, Chriſtus für uns geſtorben, der hat das Heyl erworben. Daher auch Chryſoſtomus ſagt: Joſua hat das Volk Gottes eingeführet in die Verheiſſung, der Herr Jeſus aber in den Himmel.

Nun dieſer Nahme iſt 1. ein herrlicher Ehren-Nahme. Der hocherleuchtete Apoſtel Paulus hebet und ehret dieſen Nahmen ſo hoch, daß er ſpricht: (Phil. 2, 9. 10.) Gott habe Chriſto ſeinem Sohn einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen iſt, daß in dem Nahmen Jeſu ſich beugen ſollen alle Knye, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſind, und alle Zungen bekennen, daß JEſus Chriſtus der Herr

fei

ſey, zur Ehre Gottes des Vaters. Und zeiget hiemit an, wie hochgeehrt überall dieſer Nahme ſey, und zwar 1. im Himmel. Gott ehret dieſen Nahmen ſelbſt, deñ er hat ihn dem Chriſt-Kindlein gegeben. Gott ehret dieſen Nahmen, daß er beſchloſſen, wenn wir uns darauf tauffen laſſen, ſo ſollen wir Vergebung der Sünden erlangen; Act. 2, 38. die an dieſen Nahmen glauben, ſind im Himmel angeſchrieben. Luc 10, 20. Denn alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glaubẽ, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Die heiligen Engel ehren dieſen Nahmen auch, ſie beugen die Knye dafür, und ſo oft ſie ihn im Predigt-Amt, oder ſonſt von ihnen nennen hören, ſo rühmen ſie die groſſe Weißheit, Macht und Barmherzigkeit Gottes, die er bewieſen hat in Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts, ſingende aus dem Evangeliſten: Ehre ſey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14.

2. Auf Erden. Denn alle fromme gottſelige Herzen haben ihren Troſt und Freude daran, in Betrachtung, daß alle Zungen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus der Herr ſey zur Ehre Gottes des Vaters. Ein jeder ſolle bey Nennung dieſes Nahmens, entweder ſein Haupt blöſſen, oder aber ſeine Knye beugen. Iſt es doch gebräuchlich, daß wir vor einem hohen Potentaten, Käyſer oder König mit entblößtem Haupt ſtehen, und ihm ſeine gebührende Ehre

an-

anthun, wie vielmehr unſerm lieben Chriſt-Kindlein.

3. Unter der Erden; Dann ſo oft der Teufel mit ſeinen verdammten Höllenbränden den höret nennen, muß er dafür erzittern, und wird wahr, was Eſaias ſaget: (cap. 30, 27.) Siehe, des Herrn Nahme kommt von ferne, ſein Zorn brennet, und iſt ſehr ſchwer; auf dieſen Nahmen haben die Teufel weichen müſſen. Matth. 8, 32. Da Chriſti Feinde, in der Paßion den Herrn ſuchen, und der Herr ſagt: Ich bin Jeſus! fallen ſie zu Boden.

2. Iſt er ein ſtarker Wehr-Nahme, mit welchem wir alle unſere Feinde können zu Boden ſchlagē; wir ſollen ihn deswegen ſtets in unſerm Denkſpruch führen; denn der Nahme Jeſus iſt ſo ſchrecklich, daß wenn man ihn nur nennet, er gleich Wunder thut, wie Chryſoſtomus redet. Prov. 18, 10. Der Nahme des Herrn iſt ein veſtes Schloß, der Gerechte lauft dahin, und wird beſchirmet. (1. Sam. 17, 45.) Von Goliath ſagt David: Du kommſt zu mir mit Spieß und Schwerdt, ich aber komme zu dir im Namen des Herren Zebaoth; Eben alſo ſollen auch wir im Nahmen Jeſu uns wider den Satan rüſten, dieweil er einen groſſen Zorn wider uns hat. Ziſka der Hußiten Oberſter in Böhmen, iſt ein trefflicher Held geweſen, daß ihr auch die Feinde geflohē, wenn ſie nur ſeinen Nahmen gehöret. Da er hat ſterben ſollen, und man ihn gefragt, wie man ihn begraben ſollte? hat er geantwortet: Man ſolle ihm die Haut abziehen, und ſolche über

ber eine Heer-Trummel ſpannen, und wenn die Schlacht-Ordnung verfertiget ſolte man dieſelbige Heer-Trummel ſchlagen, ſo würdē die Feinde fliehen, wie denn auch ſoll geſchehē ſeyn. Vielmehr muß der böſe Feind erſchrecken und weichen, wann aus gläubigem Herzen der Nahme Jeſus geſprochen wird. Jener heilige Vater bekante von ſich, ſo oft ihm der böſe Feind nur einen böſen Gedanken in Sinn gegeben, ſo habe er geruffen: O Herr JEſu, ſey gnädig! O Herr JEſu, erbarme dich mein! ſo bald ſeynd die Verſuchungen und böſe Gedanken verſchwunden. Vom Land-Graf Willhelm in Thüringen lieſet man, daß er den Straſſenräubern ſehr feind geweſen ſey, und dieſelben hart geſtraft habe. Dahero man auch von ihm geſaget hat, wann er ſeine Sporen anlege, und gehe zu Weymar über den Schloß-Hof, ſo höre man ihn in ganz Thüringen, und möge ſich dann der wohl fürſehen, der ihm dieſe Sporen anzulegen Urſach gegeben. Auf eine Zeit kam ein Kaufmann zu ihm im freyen Felde, ſprach ihn an, und bat um ſicher Geleit durch ſein Land, da gab er ihm ein Stück von ſeinem Rock, an ſtatt eines Paß-Briefs, mit Vermelden: Zeuch hin, und ſo dich jemand auf der Straſſe antaſtet, ſo zeige ihm ſolches und ſprich: Das hat mir Land-Graf Willhelm geben zum Zeugniß, daß er mich ſchützen und handhaben will, dafür müſſen ſich die Straſſenräuber fürchten. Wer hat ſich herrlicher, gewaltſamer und ſchärffer erwieſen gegen ſeine und unſere Feinde, Tod, Teufel und Höl-

als eben der Herr Jeſus? Er iſt es, der dem Tod ein Gift, und der Höllen eine Peſtilenz worden, dahero ſich itzo Tod, Teufel und Hölle fürchten und erſchrecken müſſen, wann ſie nur ſeinen Nahmen JEſus nennen hören. Der Fürſt dieſer Welt, wie ſaur er ſich ſtellt, thut er uns doch nicht, das macht, er iſt gericht, ein Wörtlein (nemlich der Nahme JEſus mit wahrem Glauben geſprochen,) kan ihn fällen. Gleich wie unſre geiſtliche, alſo auch unſre leibliche Feinde, an denen es uns abermahl dieſes Jahr nicht fehlen wird; aber wir ſprechen getroſt mit dem Manne Gottes David: Pſ. 27, 1. Der Herr iſt mein Licht und mein Heyl, für wem ſolt ich mich fürchten, der Herr iſt meines Lebens Kraft, für wem ſolte mir grauen? Darum ſo die Böſen, meine Widerſacher und Feinde an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlauffen und fallen; wann ſich ſchon ein Heer wider mich legt, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht, wann ſich Krieg wider mich erhebt, ſo verlaſſe ich mich auf ihn.

3. Iſt er ein Troſt-Nahme. In dem hohen Liede Salomonis ſtehet: Dein Nahme iſt eine ausgeſchüttete Salbe, oder welches gleich viel, ein ausgeſchüttetes Balſam-Oel nach dem Hebräiſchen Text. Denn zu gleicher Weiſe, wie ein ausgegoſſenes Balſam-Oel mit ſeinem lieblichen Geruch ein ganzes Gemach erfüllet, allermaſſen wie wir leſen von der Salben und köſtlichen Narden, Joh. 12. v. 3. damit Maria die Füſſe Jeſu geſalbet, es ſey das Hauß voll worden

du von dem Geruch derſelben; Alſo erfüllet auch der hochtröſtliche und allerſüſſeſte Nahme Jeſus mit ſeinem lieblichen Geruch, die Gemache unſerer Herzen, daß er denſelben ein Geruch des Lebens zum Leben iſt, denen die daran glauben. 2.Cor.2,16. Ach es iſt ein rechter Troſt-Nahme in geiſtlichen und leiblichen Nöthen. In dieſen zwar, wenn wir in Krankheit, Trübſal und Verfolgung ſtecken, ſo iſt er mitleidig, denn dieſer ſein Jeſus-Nahme iſt auch ans Creutz genagelt worden; Er iſt unſer Hoherprieſter, der ein Mitleiden mit uns haben kan, dieweil er ſelbſten allerley Gebrechlichkeiten unterworffen geweſen, darum auch der heilige Johannes ein ſolches Wörtlein gebrauchet, dadurch wirs verſtehen mögen, und ſagt: (Joh.1,14:) Er wohnet unter uns; Er hat da, wie etwa die Patriarchen und Fremdlinge, ſo im Elend herum gezogen, in ſchlechten Hütten ſich beholffen; und gleich wie etwa Soldaten, ſo gegen dem Feind über liegen, im Feld-Lager allerley Uebels ausſtehen müſſen; Alſo iſt auch unſer getreuer Vorgeher und Durchbrecher gleich in das Lager, oder in die Hütten unſers Leibs gegangen, und in derſelbigen hat er alles Uebel erduldet, damit wir einen ſolchen Hohenprieſter hätten, der in allem verſucht wäre, gleich wie wir. Hebr.4,15.

Er iſt nicht nur allein mitleidig, ſondern zugleich auch würklich unſer Helffer; denn wenn wir krank ſeyn, ſo iſt er der Arzt; ſind wir arm, ſo macht er uns reich; ſind wir in Verfolgung, ſo dämpft er unſere Feinde. Es kan kein Trau-

ren ſeyn ſo ſchwer, ſein ſüſſer Nahm erfreut viel mehr, kein Elend mag ſo bitter ſeyn, ſein ſüſſer Troſt der linderts fein. Alſo in geiſtlichen Nöthen iſt abermahl der Nahme JEſus tröſtlich wider die Sünde, denn da iſt keine Art der Sünde ſo groß, da nicht dieſelbe ſämtlich könte hinweg nehmen, derjenige deſſen Nahme heiſſet JESUS. Wider den Zorn Gottes, der bis in die unterſte Hölle brennet, ſiehe! ſo, ſo haſt du den Nahmen JEſus, der hat deine Sünde ausgetilget, heut in der Beſchneidung hat er mit der Rubrik ſeiner unſchuldig vergoſſenen Bluts-Tröpflein den erſten Strich durch die Sünden-Handſchrift gethan; (Col. 2, 14.) Er hat des Vaters Zorn geſtillt, der über uns gieng alle. Wider den Teufel, als einen König des Schreckens; der Herr Chriſtus hat ihn gerichtet, er iſt darum in die Welt kommen, daß er die Werke des Teufels zerſtöhre, und ihm ſeinen Harniſch ausziehe, 1. Joh. 3, 8. Du greuliche Beſtie, du haſt kein Recht und keinen Theil an mir, weil Jeſus hie zugegen iſt, ſagte vormahlen Martinus. Wider die hölliſche Verdammniß ſollen wir an den Nahmen Jeſus gedenken, und ſagen: Es iſt nichts Verdammliches an denen, die in Chriſto Jeſu ſind. Röm. 8, 1. Wer will ſie verdammen? Chriſtus iſt hie, der da gerecht machet. Wider den Tod; der Nahme JEſus iſt ein Nahme des Lebens, und nicht des Todes. Oſ. 13, 14. Er iſt dem Tode ein Gift worden, er hat denſelben verſchlungen, 1. Cor. 15, 55. JESU, der ſüſſe Nahme

dein,

dein, im Tod erquickt die Seele mein. Laß mich dir befohlen ſeyn, ach du mein liebſtes JEſulein, und ſteh mir bey an meinem End, wann ſich mein Seel vom Leibe wendt, und mir der Tod ſein Grimmen droht, als wollt er mich verſchlingen, Herr, nimm mein wahr; in dieſer Gefahr, im Leben mein, thu ſtets bey mir ſeyn, und hilf mir ringen.

Chriſten-Gebühr.

Jetzt iſt es an dem, daß wir unſere Schul-Lection und Chriſten-Gebühr in Acht nehmen, beſtehend in dem, daß wir den Nahmen JEſus hoch, theuer und werth halten, und denſelben fleißig in unſerm vielfältigen Anliegen gebrauchen, nach dem Exempel des uhralten Lehrers Ignatii, als derſelbige in ſeiner, um Chriſti willen ausgeſtandenen Marter, den Nahmen JEſus immer nannte, fragten ihn die Henker, was für Luſt und Nutz er denn hätte an dem Nahmen Jeſu, den er immer im Munde führete? als er nun antwortete: Er hätte dieſen hochwürdigen Nahmen in ſein Herze geſchrieben, darum könnte er deſſen nicht vergeſſen, er erquicke auch ſein Herz u. Seel. Da waren die Henker her, als er geſtorben war, hieben ſeine Bruſt auf, nahmen das Herz heraus, und theilten es von einander, um zu ſehen, ob es wahr, oder nicht wahr geredet; und da ſie nun auf beyden Seiten den Nahmen JEſus mit güldnen Buchſtaben eingeſchrieben funden, verwunderten ſie ſich höchlich darüber, und wur-

den ihrer viel dadurch zum Chriſtlichen Glauben bekehret.

Heinrich vom Berge, ſonſt Amandus Senſe genant, Doctor der heiligen Schrift, hat ſolche Luſt gehabt zum Herrn Jeſu, als ſeinem einigen Seligmacher, daß er den Nahmen Jeſus mit eiſernen Griffeln tief in ſeine Bruſt geſchnitten hat, daß die Buchſtaben darinnen verwachſen ſind, und man ſie eigentlich im Fleiſch ſehen und leſen können, wie Doctor Joh. Gerſon ſelber bezeuget, daß ers geſehen und geleſen, dann ſie gutte Bekante geweſen ſind, habe auch aus Henrici Munde gehöret, wie er dieſes Gebeth täglich gebrauchet: O Herr Jeſu, meines Herzens einiger Troſt, höchſte Freud und Luſt, ich habe dich auf meine Bruſt geſchrieben, ich bitte dich, ſchreibe und drucke du dich ſelber in mein Herz, daß ich deiner nimmermehr vergeſſe, von dir hier Troſt in Nöthen, und dort Freude und Seligkeit erlange ewiglich, Amen. Siehe, das haſt du davon, du lieber Evangeliſcher Jeſus-Schüler, und ich meyne, es ſey ſchon genung. Wir wiſſen nicht, was uns dieſes Jahr hindurch für Creutz und Elend betreffen wird, wir werden doch, als Liebhaber Jeſu, nicht leer können ausgehen, aber unſre Hülffe ſteht im Nahmen des Herrn Jeſu, der Himmel und Erden gemacht hat. Pſ. 124, 8.

Wie wollens demnach diejenigen verantworten, welche entweder aus Fürwitz dieſen Nahmen liederlich mißbrauchen, und zu einem jeden Wort anziehen; oder welche Abgötterey, Zauberey

berey u. Segenſprechen mit demſelben treiben, oder welche dieſen Nahmen, vor lauter Verachtung, gar nicht in ihrem Munde führen, oder wenn man denſelben nennet, die Knye nicht beugen, oder den Hut in der Kirchen rücken wollen, wie Adam Neuſerus, erſtlich ein Calviniſt, darnach ein Arrianer, zuletzt gar ein Mahometaner ſich oft gerühmet hat; daß weil er zu Heydelberg im Predigt-Amt geweſen, er aus Vorſatz den Nahmen Jeſu nicht nennen wollen, und ſolches zu dem Ende, daß die Zuhörer dagegen ihre Knie nicht beugen, noch den Hut abziehen ſolten. Meynet ihr, o ihr Verächter! es werde euch alſo ungeſtraft hingehen? Höret nur an, was der ſelige Vater Lutherus erzehlet, daß man auf eine Zeit in der Kirchen aus dem Chriſtlichen Glauben geſungen habe: Der Herr Jeſus iſt vom Himmel herab geſtiegen, und Menſch worden; die man auch zu allen und jeden Zeiten, in der alten und erſten Kirchen, mit höchſter Ehrerbietigkeit, Blöſſung des Haupts, und Beugung der Knye habe angehöret; Aber es ſey damals in der Kirchen ein grober Rilz und Filz geweſen, der neben andern Chriſten weder aufgeſtanden, noch den Hut abgezogen habe; da ſey der Teufel in Geſtalt eines Menſchen kommen, und habe dieſem eine Maulſchellen, mit angehängten Worten, gegeben: Du Ehr- und Gottloſer Flegel, ſolteſt du nicht aufſtehen, oder doch zum wenigſten an deinen Hut oder Filz greiffen? Denn alles iſt dir u. dem menſchlichen Geſchlechte zu gut geſchehen. Wenn wir Teufel uns deß zu

tröſten hätten, wir wollten Tag und Nacht auf unſern Knyen liegen, und Gott dafür danken, und iſt alſo darüber verſchwunden.

Es iſt ja viel beſſer, wenn wir dieſen heiligen Nahmen in Ehren halten, und nicht unnützlich führen, auch in demſelben alle unſere Berufs-Geſchäfte anfangen, mitteln, und vollenden, Morgens und Abends uns demſelben befehlen, bis wir dermahleins in dieſem ſüſſen JEſus-Nahmen ſelig einſchlaffen. Genug auf dismahl: Dein iſt allein die Ehre, dein iſt allein der Ruhm, Geduld im Creutz uns lehre, regier all unſer Thun, bis wir frölich abſcheiden, ins ewige Himmelreich, zu wahrem Fried und Freuden, den Heiligen Gottes gleich, indeß machs mit uns allen, nach deinem Wohlgefallen. Solchs ſinget heut von Herzen, die Chriſtgläubige Schaar, und wünſcht mit Mund und Herzen, ein ſelig Neues Jahr. Amen! das gebe uns Gott allen, Amen.

Wir gehn in JESUS Nahmen ins Neue Jahr hinein. Der Anfang und das Amen ſoll dieſe Looſung ſeyn. Er wird uns heut mit Blutt, an unſre Bruſt geſchrieben, drum ſollen wir ihn lieben, als ein erkohrnes Gutt.

Zwar könnt uns das erſchrecken, daß der, der alſo heißt, muß heute Wermuth ſchmecken, da man ſein Blutt vergeußt. Doch ſind wir wohlgemuth, daß uns kein Unfall rühre, ſo zeichnet er die Thüre durch ſein vergoßnes Blutt.

Du Bräutigam im Blutte, vermähl uns heute dir, du ſtelleſt uns zu Gutte, dich dem Geſetze für. Du fühlſt den ſcharffen Schnitt, und theileſt unſern Herzen, durch die erlittnen Schmerzen, den ſchönſten Balſam mit.

So iſt der Bund verſiegelt, den GOtt mit uns geſtift, der Höllen Schlund verriegelt, daß uns kein Fluch nicht trift, das Angeld iſt gelegt. Die Schulden werden kleiner, die Herzen immer reiner mit dieſer Fluth gefegt.

Ach gieb, daß wir im Glauben, auf dieſes Blut-Bad ſehn, und laß den Troſt nicht rauben, der uns dadurch geſchehn. Beſchnittener HErr Chriſt, wer deiner ſich will rühmen, dem muß es auch geziehmen, daß er beſchnitten iſt.

Beſchneid' Herz, Mund und Augen, beſchneide Hand und Fuß, daß, was dir nicht will taugen, von uns ſich ſcheiden muß. Beſchneide Fleiſch und Blutt mit deines Creutzes Meſſer, und mach uns täglich beſſer, durch deine Vater-Ruth.

Laß Kirche, Hauß und Herze dis Jahr im Segen ſtehn, und deines Wortes Kerze niemanden untergehn. Der Engel, welcher dir den JESUS-Nahmen brachte, ſey uns bey Tag und Nachte, ein Schild und ein Panier.

Und flieſſen unſre Jahre wie dort acht Tage hin, laß an der Todten-Baare auch deinen Nahmen blühn, daß wir in der Gefahr nur JESUS, JESUS ſchreyen, bis wir uns dort erfreuen, im groſſen Neuen Jahr.

Am Sonntage nach dem Heiligen Neuen Jahrs-Tage.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, welcher um unſert willen ſeinen Himmel verlaſſen, und zu uns armen Menſchen in dieſes Jammerthal herab gewandert, auf daß wir nach vollbrachtem Elend, in das Himmliſche Vaterland zu ihm eingehen mögen; Hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen! Amen.

Nirgend beſſer als daheim, ſage ich heut zu euch, O ihr meine Geliebte, O ihr meine Auserwählte! Freylich, freylich nirgend beſſer als daheim; wer nur zu bleiben hätte. Nun trägt ſichs aber nach dem traurigen Sünden-Fall leider zu, daß wir Pilgrime und Fremdlinge ſeyn, und ſofern wir in Chriſto Jeſu gottſelig leben wollen, Verfolgung leiden müſſen, welcher uns durch ſeine Wallfart ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſeinen Fußſtapfen nachfolgen ſollen, wollen wir anders ſeinem Ebenbild ähnlich werden. Damit nun ſolches uns recht vorkomme, als ſind wir geſonnen, in Chriſtlicher Andacht, den exulirenden Jeſum zu betrachten, mit dem Anhang unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr. Dieweil wir aber hierzu benöthiget ſind der kräftigen Hülf und Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, als hoffen wir dieſelbe zu erlangen, mit einem im Geiſt und in der Wahrheit geſprochenen Vater Unſer.

Evan-

Evangelium, Matth. 2. Cap.

Da die Weiſen aus Morgenland hinweg gezogen waren; Siehe! da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum, und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir: Und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir ſage. Dann es iſt fürhanden, daß Herodes das Kindlein ſuche, daſſelbige umzubringen. Und er ſtund auf, und nahm das Kindlein, und ſeine Mutter zu ſich, bey der Nacht, und entwiech in Egyptenland: Und blieb allda, biß nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HERR durch den Propheten geſagt hat, der da ſpricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen. Da aber Herodes geſtorben war, Siehe! da erſchien der Engel des HErrn dem Joſeph im Traum, in Egyptenland; und ſprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Iſrael, ſie ſind geſtorben, die dem Kindlein nach dem Leben ſtunden. Und er ſtund auf, und nahm das Kindlein und ſeine Mutter zu

ſich

ſich, und kam in das Land Iſrael. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdiſchen Lande König war, an ſtatt ſeines Vaters Herodis; furcht er ſich dahin zu kommen: Und im Traum empfieng er Befehl von GOtt; Und zog in die Oerter des Galiläiſchen Landes: Und kam, und wohnet in der Stadt, die da heiſſet Nazareth: Auf daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch die Propheten: Er ſoll Nazarenus heiſſen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Als der Königliche Prophet David einen ſchönen Paßions-Pſalm von ſeinem Meßia und Heyland, als in der Ordnung den zwey und zwanzigſten ſingen wollen, hat er ihn in dem Tittel und Ueberſchrift genennet: Eine frühgejagte Hindin, und das 1. in Anſehung derſelben Natur und Eigenſchaft. Denn gleichwie von denen Hirſchen geſagt wird, daß ſie wegen ihres Alters, Blödigkeit der Augen, und abnehmenden Kräften, durch ſcharffe Anſichziehung des Athems, die Schlangen aus ihren Höhlen heraus ziehen, mit Füſſen zertreten, und verſchlucken; wann nun das Gift den Leib erhitzet, ſo erwecket es ihnen groſſen Durſt, daß ſie den friſchen Waſſer-Brunnen zulauffen, und ſich davon verſtärken

Pſ

(Pſ. 42, 1.) Dann ein Hirſch von Schlangen angeſtecket, nach friſchem Waſſer ſchreyet: Alſo iſt Chriſtus, als ein wahrer Menſch, der Odem in der Naſen hat, welcher den Kopf der hölliſchen Schlangen zertreten, Gen. 3, 15. den Tod in den Sieg verſchlungen, ihm ein Gift, und der Höllen eine Peſtilenz worden, Oſ. 13, 14. und dennoch die Schlang ihn nicht vergiften kunt.

2. In Anſehung ihrer Schwachheit. Der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus hat das Wörtlein Hirſch geſetzet; Lutherus aber und andere haben es gedeutſchet eine Hindin; des Herrn Jeſu Schwachheit hiemit abzubilden. Denn, wie ſich ein Hirſch auf ſein Geweyh verläßt, mit ſeinen Hörnern ſtolziret, und ſich damit beſchirmet, eine Hindin aber nicht alſo; Eben auf ſolche Weiſe iſt das liebe Jeſulein in die Welt ganz ſchwach, hülfloß, elend, arm, nackend und bloß kommen, und hat zugleich alle Menſchliche Gebrechen mit angetreten.

3. In Anſehung ihrer Verfolgung. Der Jäger ſucht die Hindin, ſpührt ſie aus mit den Hunden, und verfolget ſie aufs äuſſerſte: Alſo können wir billig von unſerm Jeſus-Kindlein ſagen, daß es eine früh gejagte Hindin ſey, früh gejaget von dem Jäger Herode, und ſeinem Anhang, den wüttenden raſenden Hunden, und als ein kleines Kindlein frühe in ſeiner Kindheit in Egypten hinab verjaget und verfolget worden. Wie ein mehrers hiervon in unſerm Evangelio berichtet wird, aus welchem wir das verfolgte Jeſulein betrachten, und unſere Chriſten-Gebühr

bühr mit anhängen wollen. Gott ſey uns gnädig, und ſegne uns ſämtlich im Lehren und Anhören, alles zu ſeinen Ehren, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! So haben wir nun bey unſerm exulirenden Jeſulein zu bedenken 1. Die Zeit. Da ſie, nemlich die Weiſen, hinweg gezogen waren, welche eine ſehr weite Reiſe dem lieben Chriſt-Kindlein, als dem neugebohrnen Juden-König, in Sachen ihre Seligkeit betreffend, zu Gefallen gethan, und mit Gold, Weyhrauch und Myrrhen beſchenket den rechten Heyden-Troſt, nach gehaltenen Sechs Wochen, und verrichteten Opfern ſeiner Eltern.

2. Die Flucht ſelbſten. Das liebe Jeſulein war nicht allein, ſondern Vater und Mutter waren auch dabey. Wie alt nun daſſelbe, ob es ein- oder zweyjährig geweſen, können wir eigentlich nicht wiſſen. Das aber zeiget unſer Evangelium, daß Herodes einen böſen Anſchlag auf das Kind hatte, willens, ſelbiges zu erwürgen, wie wir um dieſe heilige Zeit ſingen: Ey wie gar eine falſche Liſt, erdacht er wider Jeſum Chriſt, die Kindlein (derer viel tauſend geweſen) ließ er tödten. Aber Herodes iſt ſo wacker nicht, ſo weiſe nicht, ſo geſchwinde nicht, dem Chriſt-Kindlein nach dem Leben zu trachten, Gott iſt wackerer, weiſer, geſchwinder, daſſelbige zu bewahren. Herodes hat ſeine Kundſchaft, ſeine Poſt Tag u. Nacht, ſeine Kriegsleute und

Hen-

Henkersknechte; dagegen ſo hat Gott der Herr ſeine Engel, Kundſchafter und gewiſſe Poſtirer, ſtärkere Kriegs-Leute und Helden, die ſeinen Befehl ausrichten. Er ſchicket derohalben eilends einen Engel und himmliſchen Poſt-Boten zu Joſeph. Was es für einer geweſen, wird nicht geſagt. Origenes muthmaſſet nicht unrecht, es ſey Gabriel geweſt, welcher die Empfängniß verkündiget, der iſt erſchienẽ, nicht der Mutter Maria, ſondern dem Pfleg-Vater Joſeph, weil er zu Verſorgung des Kindes und der Mutter beſtellet war, mit Vermelden: Stehe auf, und nimm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir, und fleuch in Egypten-Land, und bleib allda, bis ich dir ſage. Er ſoll nicht Silber und Gold, nicht ſeinen Haußrath, ſondern das Kind mit ſich nehmen; daran iſt alles gelegen: Eile, und ſäume dich nicht, ſiehe deinen Haußrath nicht an, wie Joſeph zu ſeinen Brüdern geſagt. Gen. 45, 19. Iſt demnach gar glaublich, daß wegen groſſer Eilfertigkeit ſich Joſeph mit ſehr wenigen wird verſehen haben; ſintemal er alles verlaſſen müſſen, was er zu Bethlehem gehabt, ohne daß er irgend in einem Bandlein von Perſiſchen Gold und Specereyen zum Zehrgeld etwas wird mit genommen haben. Das mag ja heiſſen: Er iſt auf Erden kommen arm. Es war dieſer himliſche Creutz-Herr in unſer Elend kommen, darum kan er auch des Elends nirgends ſich erwehren. Zu Bethlehem hatte er keinen Raum in der Herberge; von ſeinem Vater Joſeph iſt er härtiglich durch ſeine Hand-Arbeit zu Nazareth erzo-

gen worden, itzt muß er fort in das bittere Elend. O du heiliger Creutz-Träger und Armuths-Patron! Du haſt wohl recht das Creutz in deiner Geburth mit auf die Welt gebracht! Es iſt der Engel erſchienen des Nachts, die hat den Namen von der Ruhe; dir aber wird es zu einer elenden, zu einer Flucht-Nacht. Fliehen iſt einem ſchimpflich, ſowohl zu Hauß in Friedens- als auf dem Felde in Kriegs-Zeiten. Was ſoll nun der vor Herodis Drohen fliehen, vor dem, zur Zeit ſeines Leidens die Feinde zurücke, als von Donner und Blitz niedergeſchlagen, fielen?

Was ſoll der, nach dem 3. Umſtand in Egypten fliehen, der die Kinder Iſrael vormahls aus Egypten geführet hat? Wann unſere Zuflucht fliehet, unſer Schutz und Schirm nicht beſchützet und beſchirmet, unſere Stärke bebet, wenn ſich die Kraft fürchtet, wann unſere Veſtung wanket, unſere Hülffe ſich verbirget; Was für Leben, was für Hofnung, was für Sicherheit, Schutz und Beſchirmung haben wir ſodann zu gewarten?

4. Die Urſach ſolcher Flucht; auf daß erfüllet würde die Schrift, da der Herr durch den Propheten geſagt hat: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen; von dannen aber hat er nicht können geruffen werden, er werde denn zuvor dahin in das Elend geſchickt. Ach du liebes Jeſulein, du biſt wohl nicht um gutter ruhiger Tage willen in dieſes Jammerthal eingetreten. Ich finde gar wohl, was hinter meinem exulirenden Jeſulein ſtecket; Es hat meine und der gan-

ganzen Welt Sünde damit wollen büſſen, ja auch die Strafe derſelben, dahin auch das Elend gehöret. Denn von wegen der Sünde iſt Adam alſo geſtraft worden, daß ihn ein Cherub mit einem Feuerflammenden Schwerdt, zum Paradieß, als ſeinem Vaterland, hinaus gejaget. Wir ſollten gar nimmermehr in das himmliſche Paradieß eingelaſſen werden. Ach des groſſen Elends! David iſts innen worden, da er von ſeinem ungerathenen Sohn Abſalon ins Elend fliehet; ja er hat in ſeiner andern Flucht die Peſtilenz derſelben vorgezogen.

Bey den Griechen und Römern iſt es eine harte und ſchwere Strafe geweſt, wenn man einen ins Elend verſchicket, und mit Spott ausgeſchaffet hat, ſonderlich bey groſſen Herren, denen es gar wehe gethan, weñ ſie alſo verwieſen worden. Bey uns wird es noch heutiges Tages ſchmerzlich empfunden, wenn einer eine Stadt oder Land räumen muß. Dieſe Straffe der Sünden hat Chriſtus gebüſſet, ſo bald er in die Welt gebohren ward. Denn er fleucht das Schwerdt Herodis, daß er von dem himmliſchen Paradieß hinweg thue das Göttliche Zorn-Schwerdt. Man treibt ihn aus dem irrdiſchen Vaterland, daß er uns bringe zu dem rechten Vaterland. Der Sohn des Vaters GOtt von Art, ein Gaſt in der Welt hie ward, er führt uns aus dem Jammerthal, und macht uns Erben in ſeinem Saal. Summa: CHriſti Elend iſt unſer Einkommen, ſeine Flucht unſere Zuflucht, ſeine Wallfahrt unſere zeitliche und ewige Wohlfahrt, ſeine Unruhe unſe-

unſere Ruhe, ſeine Armuth unſer Reichthum, ſein Gehen unſer Liegen. Nun haben wir freyen Zutritt aus dieſem mühſeligen Welt=Egypten, in das himmliſche Frey= und Freuden=Hauß.

Chriſten=Gebühr.

Was iſt nun wohl jetzo unſere höchſt ſchuldigſte Gegen=Gebühr? Petrus ſagt dirs gar deutlich: Chriſtus hat gelitten für uns, und hat uns ein Fürbild gelaſſen, daß ihr ſollt nachfolgen ſeinen Fußſtapfen. 1. Petr. 2, 21. Denn wenn man Chriſtum prediget und bekennet, ſo will es heutiges Tages Herodes nicht leiden, richtet alle Fündlein und Stücklein an, daß fromme Chriſten von Hauß und Hof verjaget werden, welches wohl unter den ſchwerſten Creutzen eines iſt. Darzu ſchlägt noch, daß man ſich allenthalben ſchmiegen und biegen, ducken und ſchmucken, und allerley unnütze Reden anhören muß: Warum ſeyd ihr nicht daheim geblieben? wenn etwas Guttes an euch, ſo wäret ihr nicht zu uns kommen. Wer weiß, was für grobe Reden Jeſus und Maria irgend in der Fremde haben verſchlucken müſſen. Das dringet durch Mark und Bein. Es iſt als ein Mord in meinen Beinen, wenn mich meine Feinde ſchmähen, wenn ſie täglich zu mir ſagen: Wo iſt nun dein Gott? (Pſ. 42, 11.) In einem kalten Stall leben, iſt ein groſſes Elend; Aber noch ein gröſſeres, in ein fremd Land ziehen und fliehen. Wer in ſeinem Neſtlein noch bleiben kan, der hat einen weit gröſſern Vortheil, als der

der im Elend herum wandern, oben den Himmel und Ungewitter zu einem Deckbett, unten her aber die rauhe Erde zu ſeiner Lagerſtatt haben muß. Nun müſſen wir gehen, wir müſſen alle gehen, wodurch? durch das Jammerthal, durch viel Trübſal; wohin? in das Reich Gottes. Act. 14, 22. Darum nur fort, fort! immer geduldig hernach. Joſeph, des lieben Jeſuleins Pfleg-Vater und Vormund, desgleichen Maria die heilige Gottes-Gebährerin, ſoltē vor andern einen Vortheil gehabt haben; aber ſie müſſen gleichwol fort, man macht ihnen kein beſonders. Je lieber Kind, je gröſſer Ruthe. Ein gläubiger Chriſt hat weder Tag noch Nacht Ruhe, und wäre einer ſchier noch wohl zufrieden, wann er nur keinen Herodes und Feind hätte, aber ſo findet man deren in allen Gaſſen, auch unter den Glaubens-Genoſſen, eine groſſe Anzahl, welche einem alles Herzeleid anthun, da und dort ängſten, martern und plagen, und wo ſie nur können, wehe thun. Nun, nun! liebe Seele, getroſt, getroſt! es geſchicht nichts ohne Gottes Willen, und deſſen Verhängniß. Denn gleichwie Gott der Vater das Elend ſeines Sohnes gar wohl gewuſt, und etliche hundert Jahr zuvor durch den Prophetē Oſeam verkündigen laſſen: Alſo weiß er auch noch heutiges Tages die Verfolger ſeiner Chriſten, welche er zu Kindern hat auf- und angenommen. Das bezeuget der liebe Creutz-Bruder David, ſagend: (Pſ. 56, 9.) Herr, zähle meine Flucht, und faſſe meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel du zähleſt ſie. Er hat

ſeine heilige, aber uns verborgene Urſachen, warum er dergleichen über die Rechtgläubige verhänge; Einmal will er uns erinnern des Falls unſerer erſten Eltern, welche das ewige Elend uns aufgebürdet. Darnach ſollen und müſſen wir die Liberey und Hof-Farbe Chriſti tragen, und uns ſeines Creutzes nicht ſchämen, auch mit allen Gott ergebenen Exulanten ſagen: Wir haben hier keine bleibende Statt, ſondern die zukünftige ſuchen wir, Hebr. 13, 14. Man ſaget insgemein: Auf ungewanderte Junggeſellen, und auf gewanderte Jungfrauen ſey nicht viel zu halten. Aber wir hören es mit tauben Ohren an, und ſagen, daß auf die im Elend um des Namens Chriſti willen Herumgewanderte und Verfolgte ſehr viel zu halten; Ja der Herr Jeſus hält ſie ſelber hoch, er reiſet mit ihnen, er zeiget ihnen den Weg, den ſie wandeln ſollen, Pſ. 32, 8. er ſchicket ſie in die Fremde, daß ſie im Glauben ſtark, und mit der gottloſen Welt nicht verdammet werden. Darum ſchickt Gott die Trübſal her, damit das Fleiſch gezüchtiget werd, zur ewgen Freud erhalten. Darum, weg, weg mit den Egyptiſchen Fleiſch-Töpfen! Wenn du meyneſt, es ſtehe mit dir am ſchlechteſten, ſiehe, ſo iſt Chriſtus am nächſten bey dir. Heiſt er dich aufſtehen, und von hinnen gehen, Joh. 14, 31. ſo beſprich dich nicht lange mit deinem Fleiſch und Blut, Gal. 1, 16. ſondern mache dich auf in Gottes Nahmen, der Herr wird dich verſorgen, und nicht immer in der Unruhe laſſen. Pſ. 55, 23. Er wird dich wachſen laſſen

in

in dem Lande deines Elendes. Gen. 41, 52. Darum ſo befiehl dem Herrn deine Verfolgungs- und Creutz-Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Pſ. 37, 5. Folge du ihm nur zur Zeit der Verfolgung mit deinen Kindern, ſo wirſt du ihm auch folgen in Erfolgung der ewigen Herrlichkeit. Guttes und Barmherzigkeit werden dir folgen dein Lebenlang, (Pſ. 23, 6.) da alle Verfolgung ein Ende nehmen wird, du aber wirſt bleiben im Hauſe des Herrn immerdar. Denn nach dieſem Elend iſt bereit, uns ein Leben in der Ewigkeit. Das ſchenke uns bald allen die heilige Dreyfaltigkeit in Gnaden, Amen! Amen.

Mein JEſus flieht! O Wunder-Zeichen; vor welchem Erd und Himmel fliehn, vor dem die Uebelthäter weichen, der flieht vor ihnen ſelbſt dahin. Die Allmacht ſcheuet die Gefahr, und ſtellet lauter Ohnmacht dar.

Du zartes Kind biſt kaum gebohren, und kriegeſt ſchon den Wanderſtab. Ein König biſt du auserkohren, und giebeſt einen Pillgrim ab. Ein Paradieß gehöret dir, und du muſt in die Wüſten hier.

Ja GOtt beweiſt an ſeinem Kinde, was jeden von uns treffen kan, drum muß die früh gejagte Hinde, zuerſt auf die Verfolgungs-Bahn, und ſo wird unſre Flucht geweyht, wenn man uns auch Verfolgung dräut.

Es wechſelt ſo mit uns auf Erden, Gold, Weyhrauch, Myrrhen müſſen oft ein Zehr- und Reiſe-Pfennig werden. Die Luſt verkehrt ſich unverhofft. Aus Bethlehem geht eine Bahn, die nach Egypten führen kan.

Mein JEſu, ſoll ich mit dir wandern? Du biſt das Haupt, und ich dein Glied, ſo führe mich durch keinen andern, der ſich um meinen Schutz bemüht, als den, der einen Joſeph weckt, und ihn auf ſeiner Reiſe deckt.

Ach warne mich, wenn Noth verhanden, die mir nach Leib und Seele zielt, und mache meinen Feind zu ſchanden, wenn er mit falſchen Tücken ſpielt. Du weiſt, wer mein Herodes iſt. Der Teufel hat noch gröſſre Liſt.

Der Feind wird auch nicht immer leben, der mir nach meiner Seelen ſteht. Du wirſt mir endlich Ruhe geben, wenn man dort aus Egypten geht. Schleuſt mich dein Nazareth dort ein, werd ich ein Nazarener ſeyn.

Am Tage der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der neugebohrne König der Juden, welcher uns arme Japhiten und Heyden in ſein geiſtliches und himmliſches Reich beruffen, und aus pur lauter Gnade und Barmherzigkeit darzu erwählet hat, hochgeehret, und von uns ſeinen Reichs-Unterthanen, demüttigſt geprieſen, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes. Alſo lautet, Andächtige, und Gott ergebene Herzen! die ſchöne Vermahnung des Herrn Jeſu, an uns ſämtlich abgehend, daß wir ſuchen ſollen, und zwar mit Fleiß, nicht irgend die Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, ſondern Gottes Reich. Gleichwie aber kein Reich ohne König:

wer

wer ein Reich ſuchet, der ſuchet zugleich auch den König; Alſo laſſen wir uns auch vor allen Dingen an dieſem heutigen Feſt-Tag angelegen ſeyn den Herrn Jeſum, als den neugebohrnen König der Juden, in ſeinem geiſtlichen Kirchen-Reich zu beſchauen, mit angefügten uns obliegenden Schul-Recht. Damit nun beydes von beyden Theilen mit Nutzen verrichtet werde, beugen wir die Knye unſerer Herzen, und beten in ſtiller Andacht das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 2. Cap.

Da Jeſus gebohren war zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande, zur Zeit des Königes Herodis: Siehe, da kamen die Weiſen vom Morgenland gen Jeruſalem, und ſprachen: Wo iſt der neugebohrne König der Juden? Wir haben ſeinen Stern geſehen im Morgenland, und ſind kommen, ihn anzubethen.

Da das der König Herodes hörete, erſchrack er, und mit ihm das ganze Jeruſalem; Und ließ verſamlen alle Hoheprieſter und Schriftgelehrten unter dem Volk; Und erforſchete von ihnen: Wo Chriſtus ſollte gebohren werden? Und ſie ſagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdiſchen Lande. Denn alſo ſtehet geſchrieben durch den Propheten:

ten: Und du Bethlehem im Jüdiſchen Lande, biſt mit nichten die kleineſte unter den Fürſten Juda, denn aus dir ſoll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Iſrael ein Herr ſey.

Da berief Herodes die Weiſen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erſchienen wäre? und weiſete ſie gen Bethlehem, und ſprach: Ziehet hin, und forſchet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, ſo ſagt mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbethe.

Als ſie nun den König gehöret hatten, zogen ſie hin. Und ſiehe, der Stern, den ſie im Morgenlande geſehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und ſtund oben über, da das Kindlein war. Da ſie den Stern ſahen, wurden ſie hoch erfreut, und giengen in das Hauß, und funden das Kindlein mit Maria ſeiner Mutter, und fielen nieder, und betheten es an. Und thäten ihre Schätze auf, und ſchenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß ſie ſich nicht ſollten wieder zu Herodes lenken,

und

und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Dieſes Feſt iſt unſer Feſt, ſpricht der heilige Lehrer Nazianzenus, von dem heutigen Tage, als an welchem uns die höchſte Ehre von der Göttlichen Majeſtät erzeiget und bewieſen worden iſt; Indem er die Erſtlinge aus der Heydenſchaft auch zur Kund- und Kindſchaft ſeines lieben Sohnes hat kommen laſſen, und öffentlich bezeuget, daß wahr ſey, was der Apoſtel Petrus ſpricht: Act. 10, 34. Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Perſon nicht anſiehet, ſondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der iſt ihm angenehm. Daß wahr ſey, was Paulus ſagt, daß er nicht ſey allein der Juden, ſondern auch der Heyden Gott. Röm. 3, 19. Welches ſchon vorlängſt verkündiget hat der Prophet Eſaias, cap. 49, 6. da Gott der himmliſche Vater mit ſeinem Sohn ein beſonderes Geſpräch anſtellet, darinnen er unter andern dieſe Worte gebrauchet: Es iſt ein geringes, daß du mein Knecht ſeyeſt, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen; ſondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du ſeyeſt mein Heyl bis an der Welt Ende. Durch deſſen Saamen alle Völker auf Erden ſollen geſegnet werden, daß nicht allein das Jüdiſche

diſche Volk Recht und Zuſpruch habe, von dem gebenedeyten Weibes=Saamen Chriſto Jeſu, ſondern auch die armen Japhiten und Heyden, als die Fremdlinge von der Bürgerſchaft Iſraelis ſeyn, ſich ſeiner anzumaſſen, zu freuen und zu getröſten haben; ja daß die Heyden viel begieriger worden dieſem Kindlein nachzulauffen, und ſich mit ihm in ſeliger Kundſchaft befreunden, als ſein eigen Volk die Juden.. Immaſſen uns deſſen ein klares und augenſcheinliches Exempel im heutigen Evangelio an den Weiſen aus Morgenland fürgeſtellet wird, welche ſich aufmachen, weder die Weite noch die Gefährlichkeit des Weges anſehen, ſondern über die zwey hundert Meilen dieſem Kindlein nachziehen, und ſchon zu Jeruſalem nachfragen, ſagende: Wo iſt der neugebohrne König der Juden? Wohlan! wir wollen den Herrn Jeſum, als den neugebohrnen König der Juden, anſchauen, und unſere Chriſten=Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt erzeige uns ſeine Gnade, wie im Lehren, alſo auch im Anhören, alles zu ſeinen Ehren, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! So hören wir nun aus der Frage der Morgenländiſchen Weiſen, daß das liebe Jeſulein ſey 1. ein König. Das deutſche Wörtlein König kommt her vom können; und da iſt ihm wohl kein weltlicher König gleich, denn er iſt der Herr ſtark und mächtig, (Pſ. 24, 8.) dem alles unter ſeine Füſſe gethan,

than, dem alle Dinge von ſeinem Vater übergeben, dem gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Nach der Lateiniſchen Sprache heiſt das Wörtlein Recht thun; in dieſem Stück iſt ihm auch niemand gleich. Der Herr iſt gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, Pſ. 11, 7. er liebet Gerechtigkeit, und haſſet gottloſes Weſen, (Pſ. 45, 8.) Gerechtigkeit wird die Gurt ſeiner Lenden ſeyn, Eſ. 11, 5. er iſt der Herr, die Gerechtigkeit, Jer. 23, 6. er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren, er iſts, der Gerechtigkeit lehret. Nach der Hebräiſchen Sprache hat ein König den Nahmen vom Regieren; der Herr Jeſus iſt ein König, der wohl regieren wird. Hie müſſen wir ja abermahl bekennen, daß Chriſtus ſey ein König aller Könige; denn er allein in der That und Wahrheit herrſchet und regieret. Andere Könige werden ſonſt oftmahls mehr regieret, als daß ſie regieren; ſintemahlen ſie nicht allezeit Herren ſeyn über ihre böſe Lüſte und Begierden, Zorn und Eifer, daß ſie alſo mehr Knechte, als Herren ſeyn. Ein Menſch iſt ſo vielen Herren unterthan, als Laſtern er dienet, ſagt Auguſtinus; Oder laſſen ſich von ihren Weibern regieren, wie Achab; Oder wie Temiſtocles hat pflegen zu ſagē: Ich regiere die Stadt Athen, mein Weib regieret mich, mein Sohn regieret mein Weib, darum regieret mein Sohn die Stadt Athen, welches ihm denn eine ſchlechte Ehre geweſen. Aber dieſer unſer König herrſchet und regieret, wird von niemand regieret, ſondern regieret vielmehr alle; denn alle andere Kö-

Könige ſind ſeine Vaſallen, wie denn die Chriſtliche Käyſer vor dieſem ſolches wohl erkant, und dahero auf ihre Münze nicht allein ihre Käyſerliche Bilde, ſondern auf den Seiten auch dabey des Herrn Chriſti Bildniß prägen laſſen; damit anzudeuten, daß ſie wären von Gott gekrönet. Welches gleichermaſſen die Chriſtliche Käyſer, des Conſtantini des Erſten Nachfolger andeuten wollen auf ihrer Münze, da ſie auf der einen Seiten des Herrn Chriſti Bild, auf der andern Seiten die Worte prägen laſſen: Jeſus Chriſtus ein König aller Könige. Nach der Griechiſchen Sprache heißt er ein Grund und Heyl ſeines Volks; denn er iſt ein Grund unſerer Seligkeit, (Actor. 4, 1.) der ſein Volk ſelig macht. Matth. 1, 21. Xenophon ſchreibet von den Perſern, daß ſie ihren Königlichen Söhnen vier Lehrmeiſter beſtellet: Der erſte war der Allerweiſeſte, welcher im Gottesdienſte ſie unterrichtete; der andere der Gerechteſte, der ſie Billigkeit lehrete; der dritte der Mäßigſte, der ſie lehrete die Begierden überwinden; der vierdte der Stärkeſte, der ihnen tapfere Helden-Thaten vormahlete. Das war an ihnen zu loben, denn wo ein ſolcher König iſt, da geht es wohl zu. Wohl dir Land, deß König edel iſt. (Eccl. 10, 7.) Bey Chriſto finden ſich dieſe Stücke im höchſten Grad, denn er iſt der allein weiſe Gott, Röm. 15, 27. der Allergerechteſte, der Allermäßigſte, der nichts ungeſchicktes gehandelt, Zach. 9, 9. der Allermächtigſte, der aus allen ſeinen Feinden einen Triumph gemacht durch ſich ſelbſt.

Col.

Col. 2, 15. Er hat ein Reich angefangen, ſo weit die Welt iſt, Pſ. 93, 1. ſein Reich iſt ein ewiges Reich, und ſeine Herrſchaft währet für und für, ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Pſ. 45, 13. Er iſt ein rechter König wegen ſeines Amts; er ſorget väterlich für uns, vor uns alle, vor unſern Leib und Seele. Er giebt einem jeden gut Gehör, welcher etwas in ſeinem Gebeth bey ihm anzubringen hat, laut ſeiner Verheiſſung: Joh. 16, 23. Warlich, warlich ich ſage euch, ſo ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ſo wird ers euch geben. Er hilft ſeinem Volke von aller Beſchwerde und Laſt, denn er iſt das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; er trägt unſere Krankheit, er iſt getreu, und leget nichts über Vermögen auf; Er beſchützet ſeine Kirche, und iſt eine feurige Mauer um ſie, er iſt mitten in der Stadt Gottes, darum wird ſie fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein. Pſ. 46, 5. Als ein König thut er ſeinen Unterthanen allerley Guts, giebt ihnen Fried und Nahrung, daß ein jeder wohnen kan unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum; 1. Reg. 4, 25. alle gutte Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, als von dem Vater des Lichts, Jac. 1, 17. daß wir keinen Mangel haben an irgend einem Gut. Pſ. 34, 11.

2. Ein König der Juden. Das war nun den Juden eine ewige Schande, daß die Heyden einen ſo fernen Weg ziehen, den Meßiam zu ſuchen, und die Juden, welchen er vornehmlich gebohren, die ihn in ihrem Lande hatten, nehmen

ihn nicht auf, wollen nichts von ihm wiſſen, auch nicht einmahl nach ihm fragen; die ihn nach ihrem Nahmen bekennen ſolten vor aller Welt, die verläugnen ihn, und ſtoſſen alſo das Reich Gottes mit Füſſen von ſich. O der ſchnöden Verachtung! Er iſt ein neugebohrner, darum ſo iſt er ein wahrer Menſch. Er iſt ein König, darum ſo iſt er ein wahrer Gott, deſſen Reich nicht iſt von dieſer Welt. Joh. 18, 36.

Chriſten-Gebühr.

Itzt folget unſre ſchuldige Chriſten-Gebühr beſtehend 1. in fleißiger Suchung unſers Königs. Wo mein König, da iſt auch mein Königreich. Darum ſo ſuchet den Herrn fein eilfertig u. bey Zeiten. Die Königin aus dem Reich Arabien läſt ſich nicht daurē, der Weisheit Salomonis nachzuziehn. Hie iſt mehr denn Salomon, der Herr in dem alle Schätze der Weißheit verborgen, der uns von Gott gemacht iſt zur Weißheit, die Weißheit ſelbſt. Ach niemand laſſe ſich die Reiſe dauren, ſie iſt der Mühe gar wohl werth. Wie viel hundert Deutſche reiſen jährlich mit groſſer Leibes- und Seelen-Gefahr in fremde Länder, um ausländiſche Sprachen, (welche Ceremonien!) und undeutſche Herzen einzuholen; Sie reiſen wie Spinnen, die das Gift, und nicht wie Bienen, die das ſüſſe Honig heraus ſaugen; Sie reiſen, an und für ſich ſelbſt, um gutte, wo nur nicht böſe Geſpräche zu erlernen, die gutte Sitten verderben, wo die Bosheit den Verſtand verkehret, und falſche Lehre die Seelen betrüget.

trüget. Es koſtet viel Geld, iſt aber alles eitel und vergänglich. Hieher zu dieſen Weiſen, die reiſen mit Verſtand und groſſem Nutzen dem Herrn Jeſu zu; Wir müſſen ihnen, geiſtlicher Weiſe nichts nachgeben, ſondern dem geiſtlichen Bethlehem der Chriſtlichen Kirchen zuwandern, und den ſuchen, den unſere Seele liebet; wir müſſen ihn ſuchen, weil er zu finden iſt, und nicht Abend- ſondern Morgen-Länder ſeyn, nicht auf den Abend unſers Lebens warten, und dann erſt anfangen zu ſuchen. Es muß frühe geſchehen, und unſere erſte Sorge ſeyn, den neugebohrnen König zu ſuchen, nach dem Exempel der drey Heil. Oſter-Frauen, (Marc. 16, 1.2.) welche ſich ſehr früh aufgemacht. Der liebe David hat auch dergleichen gethan, wenn er ſich vernehmen laſſen: Pſ. 5, 4. Frühe will ich mich zu dir ſchicken, und darauf merken. Ja er ſtellt ihm gleichſam einen Wecker zum Bette, ſagend: (Pſ. 57, 9.) Wache auf meine Ehre, wache auf Pſalter und Harfen, früh will ich aufwachen. Denn der Herr läßt ſich finden von denen, die ihn frühe ſuchen. Prov. 8, 17. Ach! ſo ſuche ihn in dem Beicht-Stuhl, im heiligen Abendmahl, nicht nur in der Früh- ſondern auch in der Mittags-Predigt, in der Kinder-Lehr, in Creutz und Leiden, in Krankheit und Schmerzen, in Noth und Anfechtungen. Sind gleich viel Herodes, die dir nach dem Leben ſtreben, und dir alles Unglück androhen:

Friſch auf, mein Seel, verzage nicht, GOtt will ſich dein erbarmen, Rath, Hülf und Troſt dir theilen mit, er iſt ein Schutz der Armen; Obs ſchon geht

hart, im Roſen-Gart kan man nicht allzeit ſitzen, wer GOTT vertraut, hat wohl gebaut, den will er ewig ſchützen. Niemand laſſe ſich von ſolchem Suchen abhalten in ſeinem Vaterland; ſondern er gehe mit Abraham aus demſelben aus, Gen. 12, 4, er vergeſſe mit David ſeines Vaters Hauß, er ſcheide ſich gern von ſeinen Freunden, u. verlaſſe ſie. Er ſehe nicht an, die guten Bißlein u. niedlichen Speiſen, er ſey kein Eſau, welcher das irrdiſche Linſen-Gerüchte nimt, u. die erſte Geburth hintan ſetzet; kein Gergeſener, welcher eine Sau lieber, denn Chriſtum hat. Man laſſe ſich groſſer Herren Gunſt, als ein unbeſtändiges Aprillen-Wetter, von dieſem Suchen des neugebohrnen Königs, nicht zurück halten, denn man kan ſich an Herren-Höfen wohl wärmen, aber zugleich auch verbrennen. Keiner ſpare das Suchen ins Alter hinaus, da man weder leiblich, noch geiſtlich zum Reiſen recht geſchickt mehr iſt. Denn ich fürcht fürwahr, die Göttliche Gnad, die er allzeit verſpottet hat, wird ſchwerlich ob ihm ſchweben. Der Tod, als ein grauſamer Herodes, möchte dich unterdeſſen erwürgen. Gedenke doch, daß die Chriſtliche Kirche der ſchöne Königs-Hof iſt, darinnen der Herr wohnet, und herrliche Dinge predigen läſſet; ſie iſt das ſüſſe Brodt- und Marcipan-Hauß, darinnen wir reichen Troſt für unſere Seele überkommen, und zu derſelben Seligkeit unterrichtet werden. Wirſt du ihn nun alſo ehren, ſo wird er dich auch wieder ehren.

2. In ſchuldiger Ehrbezeugung. Die Wei-

ſen

ſen fielen vor dem Kinde nieder, und betheten es an, und thäten ihre Schätze auf, und ſchenkten ihm Gold, Weyrauch und Myrhen. Haben demnach ſolches ſehen laſſen in Geberden, Worten u. Werken. Sie fallen nieder vor der Menſchheit des neugebohrnen Königs Chriſti JEſu; denn es gebühret ihm die Ehre der Anruffung auch nach ſeiner Menſchlichen Natur, da hingegen die Calviniſten nicht einmahl bey Nennung des Nahmens Jeſu an das Hüttlein greiffen, und die Ehre verſagen. Sie betheten es an, und brachten ihm auch Gold, Weyrauch und Myrhen zum Geſchenk, nach dem Orientaliſchen Gebrauch, welche vor ihren Königen und Herrſchaften nicht mit leeren Händen erſchienen, ſondern etwas von Silber und Gold, und ihren Land-Früchten gebracht haben, wie wir an dem Alt-Vater Jacob ſehen, (Gen. 43, 2.) da er ſeine Söhne in Egypten abgefertiget, daß ſie daſelbſt in der größten Theurung des Landes Canaan, Speiſe einkauffen ſollen, da befiehlet er ihnen mit allem Fleiß, ſie ſollten mit ſich nehmen von köſtlichem Gewürz, von Balſam, von Datteln und Mandeln, und damit den Herrn des Landes, wie auch ſeine Amtleute verehren. Ebener maſſen dieſe ausländiſche Völker auch, und alſo neben ihnen wir heutiges Tages. Ein jeder ſoll ſein Gold, Weyrauch und Myrhen, ſeinen von Gott beſchehrten Segen, dem Chriſt-Kindlein zu Ehren anwenden, ein jedes ſeinen Schatz aufthun, denn einen frölichen Geber hat Gott lieb, die Arme, Verfolgte, und Bedrängte er-

quicken, und denſelben nach Vermögen ſteuren, das wird der Herr Jeſus auch nicht unvergolten laſſen, wie er denen Weiſen gethan, daß ſie einen ſichern Paß in ihr Vaterland bekommen. Nun der wird dir die ihme und ſeinen Gliedmaſſen erzeigte Wolthaten hundertfältig vergelten. Gott wird dir ſeinen Wort-Stern leuchten laſſen, den Glück-Stern in deiner Nahrung, und den Abend-Stern an deinem letzten Ende, da dich dein König und Jeſus zum ewigen Leben neu gebähren, dir hier zeitlich die Königs-Krone des Glaubens, und dort die ſchöne Krone der Gerechtigkeit auffſetzen, und zur güldenen Krone des ewigen Lebens einführen wird, Amen! Amen.

GOTT der Juden, GOTT der Heyden, aller Völker Heyl und Licht! Saba ſieht den Stern mit Freuden, der von dir am Himmel ſpricht. Sem und Japhet kommt von fern, dich zu ſehn, du Jacobs-Stern!

Wir geſellen uns zu denen, die aus Morgen-Lande ſind, unſer Fragen, unſer Sehnen iſt nach dir, du groſſes Kind. Biſt du in Jeruſalem, oder nur in Bethlehem?

Kein Herodes kan uns ſagen, wo dein Thron iſt aufgericht. Wenn wir die Gelehrten fragen, wiſſen ſie die Weißheit nicht. Suchen wir, O König dich, weiſet uns die Welt von ſich.

Doch dein Wort iſt Stern und Flamme, und bezeichnet Hauß und Pfad, wo dich Held aus Jacobs Stamme, Tyrus angebethet hat, wo die erſte Heydenſchaft nur an deinem Glanze haft.

Nun wir eilen mit Verlangen, wie die Läuffer Midian,

dian, dich, Meßias zu umpfangen, der den Himmel ſchenken kan, unſre Knye beugen ſich, unſer Arm umfaſſet dich.

Nimm die aufgethanen Schätze, Schatz, der unſer Herz erfreut. Deine Mildigkeit erſetze unſrer Hände Dürftigkeit; Hier iſt kein Arabia, es iſt lauter Armuth da.

Nimm vor Gold und andre Gaben, Glaube, Lieb und Hofnung an. Laß dich einen Weyhrauch laben, den die Andacht liefern kan, und als Myrrhen geben wir die Geduld und Buſſe dir.

Nimm die Opfer in Genaden von ergebnen Herzen an, und laß keinen Feind uns ſchaden, der dich nicht vertragen kan. Wenn Herodis Schwerdt gewetzt, ſo behalt uns unverletzt.

Nun wir gehn von deiner Krippen, laß mit Segen uns von dir. Zeig uns Bahn durch Dorn und Klippen, ſtill' der Feinde Mord-Begier. Mach uns einen Weg bekannt, der uns führt ins Vaterland.

Ob es Könige geweſen, die aus Saba kommen ſeyn, hat man nicht gewiß geleſen, doch es trift gewiſſer ein: daß, wer hier dein Unterthan, dort ein König heiſſen kan.

Am 1. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte das verlohrene und bald wieder gefundene Kind JESUS, hoch gelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen! Amen.

Andächtige und auserwählte Seelen! Guth verlohren, etwas verlohren! Muth verlohren, halb verlohren! Jeſum verlohren, alles verlohren; der letzte Verluſt der größte. Sollte einer gleich alles Zeitliche verliehren, ſo iſt es doch alles nichts gegen dem Ewigen; Das ewige Guth macht rechten Muth. Der Herr Jeſus iſt und bleibt doch alles in allem, wenn der nimmer da, ſo iſt nichts mehr da. Dorten redet der Apoſtel Paulus ſeine Galater an, und ſagt: Ihr habt Chriſtum verlohren, die ihr wollet durch des Geſetzes Werk gerecht und ſelig werden. Das mag ein groſſer Verluſt ſeyn. Solchen nun von uns allen nicht zu erleben, ſind wir in der Furcht des Herrn bey einander verſamlet, willens, das verlohrne Kind Jeſum in geziemender Herzens-Andacht zu beſchauen, mit dem zu unſerer Lehr-Schul gehörigen Anhang, wie wir uns zu ſolcher Zeit verhalten ſollen. Solches nun fruchtbarlich zu verrichten, erbitten wir uns des heiligen Geiſtes Beyſtand in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 2. Cap.

Da JESUS zwölf Jahr alt war, giengen ſeine Eltern hinauf gen Jeruſalem, nach Gewohnheit des Feſtes. Und da die Tage vollendet waren, und ſie wieder zu Hauſe giengen, blieb das Kind

Kind JEſus zu Jeruſalem, und ſeine Eltern wuſtens nicht. Sie meynten aber, er wäre unter den Gefehrten: und kamen eine Tagereiſe, und ſuchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. Und da ſie ihn nicht funden, giengen ſie wiederum gen Jeruſalem, und ſuchten ihn. Und es begab ſich nach dreyen Tagen, funden ſie ihn im Tempel ſitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und ſie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten ſich ſeines Verſtandes, und ſeiner Antwort. Und da ſie ihn ſahen, entſatzten ſie ſich. Und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen: Was iſts, daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt. Und ſie verſtunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und ſeine Mutter behielt alle dieſe Worte in ihrem Herzen. Und JEſus nahm zu an

Weißheit, Alter und Gnade, bey GOTT und den Menſchen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Ach mein Sohn! Ach mein Sohn! Warum haben wir dich laſſen wandern? Unſere einige Freude, unſer einiger Troſt in unſerm Alter, unſer Herz, und unſer Erbe! Wehklaget und ſaget Hanna, des jungen Tobiä Mutter. (Tob. 10, 5. Giebt dadurch zu verſtehen die Herzbrennende Liebe, welche die Eltern gegen ihre Kinder tragen und haben ſollen. Denn als ihr lieber Sohn, den ſie, beydes ihren, und dann ihres blinden Mannes einigen Troſt und Freude nennete, ſeiner Hochzeit halber über die Zeit ausbleibet, gehet es ihr ſo tief zu Herzen, daß ſie darüber kläglich weinet, ſich nicht tröſten laſſen will, und auch alle Tage hinaus gehet auf die Straſſen, ob ſie ihn dermahleins herkommend erblicken möchte. Gleicher Geſtalt thun auch die Eltern des lieben Jeſuleins im heutigen Evangelio, da ihr liebſtes und ſchönſtes Kind ſich auf dem Feſte zu Jeruſalem verlohren, wie Hanna ihren Tobias für verlohren gleichſam gehalten; ſie bekümmern ſich herzlich, und ſuchen ihn mit groſſen Schmerzen. Wie wir denn zu dieſem mahle das verlohrne Jeſulein mit einander betrachten, und unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Gott ſey uns gnädig, und ſegne uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Je gröſſer der Schatz, je gröſſer der Verluſt deſſelben. Nun iſt kein gröſſerer Schatz im Himmel und auf Erden, als Jeſus, unſer Herzens-Schatz und Reichthum, weit allen irrdiſchen Schätzen vorzuziehen, zu dem unſer Herz einig und allein gerichtet ſeyn ſoll, nach Anweiſung unſers Heylandes ſelbſt: (Matth. 6, 21.) Wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz! Uns von ſeinem himmliſchen Vater gegeben und geſchenket, der wird allhier verlohren, der bleibt zurücke, und das aus ihrer Verwahrloſung und Nachläßigkeit. Das war ein groſſes Ueberſehen. Joſeph und Maria wußten, daß ihr Kind der Meßias wäre, über welchen die Engel ſich erfreuet, die Weiſen aus Morgenland Gott dafür gedanket, darum hätten ſie billig beſſer Acht darauf geben ſollen; beſonders, weil Joſeph zu deſſen Vormund und Pflege-Vater verordnet worden. Was geſchicht noch heutiges Tages?

Das liebe Jeſulein wird noch immer verlohren, 1. Durch nachläßige Hintanſetzung des Wortes Gottes. Dieſes ſehen wir an Maria und Joſeph, die aus der Kirchen, und aus der Stadt Jeruſalem gehen, und inzwiſchen ihr Kind hinten laſſen, und auf ſolche Weiſe verlieren. Alſo gehets auch, wenn der Menſch aus dem geiſtlichen Jeruſalem der Chriſtlichen Kirchen,

 und

und aus dem Tempel, in welchem Gottes Wort gepredigt wird, ſich machet, und hergegen die weltlichen Geſchäfte und Händel abwartet, ſo verliehret er das Jeſulein, ſamt der Gnade Gottes, und dem ewigen Leben. Der Menſch, der dorten von Jeruſalem gen Jericho hinab gehet, iſt unter die Mörder gefallen, und auf den Tod verwundet worden; Ach freylich! Wann der Menſch geiſtlicher Weiſe von Jeruſalem nach Jericho, in das Luſt-Hauß der Welt, welche gar lieblich byſamirt, uns anriecht, hinab ſpatzieret, ſo geräth er unter die hölliſchen Seelen-Mörder, und bekommt da eine Wunde über die andere. Anders iſt ihm nicht, lieber Chriſt! Wilt du in dem ſeligen Stande, in welchen du durch die heilige Tauffe geſetzet worden, verbleiben, und durch Chriſtum ſelig werden, ſo ſolt und muſt du das Wort Gottes fleißig leſen, anhören, und zu Herzen faſſen. Das liebe Jeſulein wird dir nicht nackend, ſondern in Windeln eingewickelt vorgetragen; Dieſe nun ſind das Wort Gottes, die Schriften Alten und Neuen Teſtaments; In jenen wird er Vorbildungs-Weiſe dir gezeiget, in dieſen aber, wie er in der Fülle der Zeit wahrer Menſch gebohren worden. Jeſus will dich wiedergebähren; Wodurch? durchs Wort, als den unvergänglichen Saamen, (1. Petr. 1, 23.) Jeſus erquicket dich an deiner Seelen; Womit? durch das Wort; denn das Geſetz des Herrn iſt ohne Wandel, und erquicket die Seele, Pſ. 29, 8. Der Herr JESUS erleuchtet dich; Womit? durchs Wort; denn die Gebothe des HErrn

ſind

ſind lauter, und erleuchten die Augen. Der Herr Jeſus machet dich ſelig; womit? durchs Wort, welches iſt eine Kraft Gottes ſelig zu machen, alle die daran glauben. Röm. 1, 16. Wann du demnach das Wort und das Evangelium des Herrn Chriſti verachteſt, du kanſt es hören, oder wohl ſelbſten leſen, du thuſt aber ſolches nicht, ja höreſt und lieſeſt daſſelbe oft wohl gar mit Verdruß, ſiehe, ſo kanſt du Jeſum bald verliehren, aus ſeiner Gnade fallen, und dich an deiner Seelen Seligkeit nicht nur hindern, ſondern derſelben gar berauben. Zu gleicher Weiſe, wenn du eine Zeitlang müſteſt Hunger leiden, ſo würdeſt du nichts gewiſſers, als den Tod endlich vor dir haben; Alſo auch, wann du deiner geiſtlichen Seelen-Nahrung, des Wortes Gottes, davon doch der Menſch meiſtens ſein Leben hat, auf eine geraume Zeit müſteſt beraubet ſeyn, du möchteſt vergehen in deinem Elend, Leib und Seel würden dir verſchmachten, denn dein Herzens-Troſt und beſter Theil wäre hinweg.

Im Evangelio ſtehet, daß der Herr Jeſus im Tempel, und zu Jeruſalem bleibet, ſeine Eltern aber weichen davon, und verliehren ihn alſo. Ebener maſſen bleibet der Herr Chriſtus in ſeinem Göttlichen Wort, als in dem geiſtlichen Jeruſalem und Tempel, beſtändig, und würket durch daſſelbe, als ein kräftiges Mittel, die Seligkeit der Menſchen; Aber dieſelbe ſchrauben und drehen ſich davon ab. Daher kommts denn, daß ſie ſich der Gnade Gottes in Chriſto Jeſu verluſtig machen. Darum ſo verlaſſe man ja die

die Verſamlung nicht, Hebr. 10, 25. als in welcher allerley Lehre, Vermahnung, Warnung und Troſt vorlauffen. Als Thomas ſolche Verſamlung verlaſſen, und nicht bey den andern Jüngern geweſen, iſt er bald ungläubig worden. Nun gleichwohl giebt es ſo verſtockte u. hartnäckigte Leute, welche ihnen nicht einbilden, daß der Herr Chriſtus auf ſolche Weiſe könne verlohren werden. Die Eltern des lieben Jeſuleins ſuchen ihr Kindlein drey Tage, und fält ihnen kein einiger Gedanke ein, daß er irgend im Tempel ſeyn möchte: Alſo ſind derer viel, die ſelten an die Kirche und an das Wort Gottes gedenken, und wann es gleich geſchicht, daß ſie zur Kirchen kommen, ſo heiſt es mit ihnen, wie im Evangelio ſtehet, nach Gewohnheit des Feſts, nicht daß ſie willens wären, in ihrem Chriſtentum ſich zu erbauen, und etwas zu lernen; Ja, welches das elendeſte iſt, ſo wird der Herr Chriſtus an einem ſolchen Tage verlohren, der ſonſt gar heilig war, an dem Feſt-Tage, daraus abzunehmen, daß die Leute ſo gottloß in die Kirche gehen, daß ſie den Herrn Jeſum verliehren. Denn wenn man etwan die Feyertage halb gefeyret, irgend die Früh-Predigt angehöret, ſo bringet man die übrige Zeit mit unnützen Geſchäften zu, da komt denn der Teufel, und nimt das Wort aus ihren Herzen, auf daß ſie nicht glauben, und ſelig werden. Luc. 8, 12.

2. Wird das liebe Jeſulein noch immer verlohren: Durch unverantwortliche Sicherheit. Dieſes ſehen wir abermahl an Maria und Jo-

Joſeph, welche ihr Kind verliehren, indem ſie etwas unbeſonnen und ſicher geweſen. Es war bey ihnen der Gebrauch, daß die Männer beſonders, und die Weiber auch beſonders reiſeten, da wird Maria gedacht haben, das Kind wird bey Joſeph ſeyn; Joſeph aber, es würde bey Maria ſeyn, und in dieſer Sicherheit ſind ſie alſo fort gewandert, bis ſie darüber ihr Kind verlohren haben. Wie nun dieſes unrecht geweſen, alſo iſt es viel erſchrecklicher u. greulicher, wenn man das liebe Jeſulein geiſtlicher Weiſe verlieret, durch Sicherheit des Fleiſches, welche darinn beſtehet, wenn aus der Acht gelaſſen wird die Vermahnung des heiligen Apoſtels Pauli, alſo lautend: (Phil. 2, 12.) Schaffet, daß ihr ſelig werdet mit Furcht und Zittern; und denn auch des heiligen Apoſtels Petri: 1. Pet. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widerſacher der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und ſuchet, welchen er verſchlinge. Daruaf bald in dieſen, bald in jenen Irthum, in dieſe und jene Sünde ſich verleitē läſſet; desgleichen wenn der Menſch ſündiget, und aber die Göttliche Straffe nicht gleich erfolget, er ihm die Gedanken machet, es werde für und für keine Noth haben; machet endlich aus dem Sündigen eine Gewohnheit, daß er ſich den Geiſt Gottes nicht mehr will ſtrafen laſſen, wie die erſte Welt gethan. Darum hat man hohe Urſache, ſich heimlich von der ſichern Welt, von unſern Befreundten, und allen Irdiſchen abzuſondern. Als Jacob aus dem abgöttiſchen Hauſe ſeines Schwähen-

her Labans ziehen wolte, iſt er von ihm auf dem Wege angetroffen, und mit dieſen Worten angefahren worden: Warum biſt du heimlich geflohen, und haſt dich weg geſtohlen, und haſt mir nichts angeſagt? daß ich dich hätte begleitet mit Freuden, mit Singen, mit Paucken, mit Harfen, und haſt mich nicht laſſen meine Kinder und Töchter küſſen? Warum haſt du mir meine Götter geſtohlen? Gen. 41, 22. Ach! die Welt iſt ein ſolcher abgöttiſcher Laban, wenn wir von derſelben wegfliehen, und gleichſam uns heimlich von derſelben wegſtehlen, und hinter der Thür Urlaub nehmen wollen, ſo filzet ſie uns aus, denn ſie will nicht, daß wir alſo verſtohlen uns derſelben entziehen ſollen, ſondern öffentlich auf daß ſie allerhand Hinderniſſe, Stühle und Bänke, entweder die Gefährlichkeit und Unſicherheit zu reiſen, oder aber unſers Leibes Unvermögen in den Weg werffe, wolte ſie dem Hinwegreiſenden in ihrem Valet und Abzug noch einen Kuß zur guten Letzte geben, auf daß ſie ihn zum Wiederkommen möchte bewegen, nach Art einer leichtfertigen Buhlerin, welche dergleichen Stück zu einem Lockvogel gebraucht. Endlich beklagt ſie ſich, wenn man zur wahren Buſſe und Beſſerung des Lebens greifet, man ſtehle ihr ihre Götzen, als nemlich Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, und hoffärtiges Weſen, deñ das iſt der dreyfache Abgott, dem man am allermeiſten pfleget aufzuwarten. Ach! es laſſe ſich ja niemand davon einnehmen, damit er nur Chriſtum nicht verliehre, denn Chriſtum verlohren, alles verlohren.

Chri-

Chriſten Gebühr.

Wenn es aber je geſchehen wäre, ſo ſollen wir, welches unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr iſt, je eher je beſſer dazu thun, daß wir das verlohrne Jeſulein ſuchen, 1. Eilfertig und bey Zeiten. Du muſt eilen, nach dem Exempel Joſephs u. Mariä, die haben das Kindlein verlohren. Was thun ſie? Sie gehen geſchwind, u. ſchauen, wo ſie es finden möchten, ſie ſuchen es in der Herberge, bey den Bekanten und Freunden, ſie fragen überall nach, ſie denken nicht: Wir wollen uns zuvor erquicken, wir ſind müde von der Reiſe, wenn wir ſehen, daß er nicht kommen will, ſo wollen wir erſt umfragen, oder er wird wohl ſelber kommen, und ſich einſtellen. Nein, ſondern ſie eilen, ſie feyren nicht, bis ſie gen Jeruſalem kommen. Sie geben uns aber ein ſchönes Exempel zur Nachfolge, wenn wir Chriſtum durch Seelen-Müdigkeit verlohren, wann wir uns durch die Sünde, welche uns und unſern Gott von einander abſondert, Eſa. 59, 2. zu weit von Gott verlauffen haben, ſo ſollen wir unſere Buſſe nicht ſparen, oder von einem Tag zum andern auf ſchieben. Die Menſchen wiſſen zwar wohl, daß ſie Unrecht thun, und wohl eitel Strafe verdienen; nun begehret keiner den Tod, oder die Hölle, dennoch aber ſündigen ſie dahin, ſtehende in den Gedanken: es ſey noch Zeit genug. Was geſchicht inzwiſchē? Das ewige Verderben übereilet ſie, denn je länger man die Buſſe auf ſchiebet, je länger u. weiter

ter weichet Chriſtus von einem ſolchen Menſchen. Es wäre gleich, wenn einer ein Kleinod, oder köſtliche Perlen früh verlohren hätte, er wolte aber harren bis auf die finſtre Nacht, und alsdenn erſt ſuchen, der würde gewiß zu ſpät kommen, und eine vergebliche Arbeit thun; Alſo, wenn du das edle Kleinod, die edle Perlen, den Herrn Chriſtum durch Unglauben und gottloſes Leben verlohren, ſo muſt du nicht bis auf den Abend deines Lebens, oder bis in das Alter die Buſſe ſparen, denn ſonſt möchteſt du zu ſpät kommen, und Chriſtus dürfte ſagen: Es kömt die Stunde, da niemand würken kan. Joh. 9, 4. Alexander der Groſſe, wie Curtius meldet, ſo oft er in einen Streit gezogen, oder eine Stadt belagert, hat er allezeit eine groſſe brennende Fackel aufſtecken laſſen, ſo lange dieſelbe gebrent, hat er noch Quartier oder Gnade gegeben, wenn ſie aber verloſchen, ſo hat er aufgehöret barmherzig zu ſeyn, alles nieder machen und erwürgen laſſen. Alſo zündet Gott der Allerhöchſte dem Menſchen auch an die Fackel oder das Licht ſeines Lebens, ſo lange daſſelbe brennet, das iſt, ſo lange der Menſch lebet, hat er noch Zeit ſich zu bekehren, die Gnaden-Thüre ſtehet ihm noch offen; denn Gott hat Geduld mit uns Menſchen, und will nicht, daß jemand verlohren werde, 2. Pet. 3, 9. er hat kein Gefallen am Tode des Sünders; wenn aber das Licht des Lebens erloſchen iſt, ſo iſt keine Zeit mehr, Buſſe zu thun, ſondern der Baum bleibt liegen, wie er fällt.

2. Sol-

2. Sollen wir Chriſtum ſuchen fleißig. Suchen hat ſeine Zeit. (Eccl. 3, 6.) Maria fraget fleißig nach unter den Bekanten, da wird ſie zu einem jeden, ſo ihr begegnet, geſagt haben: Habt ihr mein Söhnlein nicht geſehen? Habt ihr nicht geſehen, den meine Seele liebet? Wann einer etwas Liebes verliehret, ſo iſt ihm kein Weg zu weit, er ſuchet alle Winkel aus, nach dem Exempel jenes Weibleins, Luc. 15, 18. ſo den verlohrnen Groſchen mit allem Fleiß geſuchet, und vermittelſt des angezündeten Lichtes, das Hauß auskehret: Alſo ſollen auch wir uns befleiſſen, den Herrn Chriſtum zu ſuchen, das Licht des wahren ſeligmachenden Glaubens anzünden, und durch Chriſtliche, Gott wohlgefällige Werke leuchten laſſen, dabey auch nicht vergeſſen, daß wir das Hauß unſers Herzens mit dem eyfrigen Buß-Beſen auskehren, und den Sünden-Koth, den Sünden-Unflath aus dem Wege räumen. Suchet den Herrn Jeſum fleißig mit den Füſſen; keines laſſe ihm den Weg zu weit, noch das Wetter zu unfreundlich ſeyn. Die Weiſen aus Morgen-Land werden am Jüngſten Tage auftreten, und ſolche Faullenzer öffentlich zu ſchanden machen, welche lieber des Bettes, als des lieben Jeſuleins gewartet. Suchet ihn mit den Augen, nach dem Exempel Davids, Pſ. 121, 1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe komt. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel ſitzeſt; Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen, wie die Augen der Magd auf die

Hände ihrer Frauen: Alſo ſehen unſere Augen auf den Herrn unſern Gott, bis er uns gnädig werde. (Pſ. 123, 2.) Suchet den Herrn mit den Ohren; merket fleißig auf in der Predigt, höret und merket, merket und thut fein darnach. Suchet ihn mit dem Munde, ruffet ihn an, weil er nahe iſt.

3. Sollen wir das verlohrne Jeſulein ſuchen, ſchmerzlich. Da Maria ihren Sohn findet, ſagt ſie: Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht; wir haben nicht ruhen können, bis wir dich gefunden haben. Nach dem Griechiſchen Text lautet es: Wir haben ſolchen groſſen Schmerzen durch deine Abweſenheit empfunden, als eine gebährende Mutter, welcher vor Schmerzen und Angſt die weite Welt oft zu enge werden will; Alſo ſoll ſolches auch geiſtlicher Weiſe von uns geſchehen. Wir müſſen aber hierzu anwenden drey Tage-Reiſen, deren die 1. iſt, die Erkenntniß und Bekenntniß der Sünden, ſamt einem zerknirſchten und zerſchlagenen Herzen. David hat zwar Chriſtum verlohren, aber er ſuchet ihn wieder, und bereute ſeine Sünde; mit was groſſen Schmerzen er ihn geſuchet, iſt abzunehmen aus dem, wann er ſich verlauten läſſet: Ich heule vor Unruhe meines Herzens. (Pſ. 38, 9.) An dir allein hab ich geſündiget, und übel für dir gethan. Pſ. 51, 6. Als Petrus durch ſein Verläugnen Chriſtum verlohren, hat er bitterlich geweinet, und ihn mit heiſſen Thränen geſucht. (Matth. 26, 75.) Wie

war

war dem armen bußfertigen Zöllner im Tempel ſo leid um ſeine begangene Sünde, daß er gar an ſeine Bruſt, an ſein Herz, als die Brunquell aller Sünden, geſchlagen, ſagend: Gott ſey mir Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Dieſe Reiſe hat auch gethan der verlohrne Sohn, da er zu ſeinem Vater umkehrete, und um Vergebung bath: Vater! ich habe geſündiget. (Luc. 15, 18.)

Die 2. Tage-Reiſe ſoll ſeyn der wahre ſeligmachende Glaube. Wann wir den Herrn Chriſtum verlohren, und unſere Sünde erkant und bekant haben, ſo müſſen wir uns mit wahrem Glauben veſtiglich an das theure Verdienſt Jeſu Chriſti halten, daß uns Gott kraft deſſelben, alle unſere Sünde aus Gnaden werde nachlaſſen und verzeihen. Alſo hat David, Petrus, der bußfertige Zöllner, der Schächer am Creutz, und andere groſſe Sünder mehr geglaubet, und ſind dadurch ewig gerecht und ſelig worden. Dieſen bußfertigen und gläubigen Sündern ſollen wir auch auf dieſer andern Tage-Reiſe nachwandern, und unterwegens mit der Chriſtlichen Kirche ſingen: Den Glauben mir verleihe an deinen Sohn Jeſum Chriſt, mein Sünd mir auch verzeihe, allhier zu dieſer Friſt.

Die 3. Tage-Reiſe iſt der neue Gehorſam, nach welchem man das Leben beſſert, und den Sünden von Tag zu Tag je länger je mehr feind wird. Du mußt leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Gott gefällig iſt, ein geruhiges und ſtilles Leben führen, in Gottſeligkeit und Ehrbarkeit. Sind deine Füſſe zuvor gewandelt auf

dem Wege der Sünder, und du biſt geſeſſen, da die Spötter ſitzen, ſo mußt du ſolches ein- und abſtellen, und deine Füſſe wandeln laſſen in die Gaſſen, die da heiſſet die Richtige, dem Himmel zu. O wie eine gute Tagereiſe hat der gethan, welcher den Schalk hinter ihm läßt, haben unſere Alte pflegen zu ſagen. Haben deine Augen zuvor geſehen auf die Welt-Freude, ſiehe, ſo mußt du mit David ſeufzen: Herr, wende meine Augen ab, daß ſie dieſe Eitelkeit nicht ſehen. Iſt deine Zunge zuvor eine Läſter-Zunge geweſen, beydes gegen Gott und den Menſchen, ey ſo mache eine Lob-Zunge daraus, und preiſe den Herrn deinen Gott. Und in Summa, befleißige dich alles desjenigen, was Chriſtlich und Gott wohlgefällig iſt, und verharre bis ans Ende bey deinem wieder gefundenen Chriſto, und ſeufze mit der Chriſtlichen Kirchen: Ich dank dir Chriſte, Gottes Sohn, daß du dich von uns haſt finden lan, in deinem Göttlichen Wort, verleih uns allen Beſtändigkeit, zu unſrer Seelen Seligkeit, Amen, Amen.

JEſus, JEſus iſt verlohren! leb ich, oder bin ich todt? Denn die Poſt ſagt meinen Ohren, mehr als eine Todes-Noth. Solt ich ohne JEſum ſeyn, wünſcht ich mich ins Grab hinein. Ach wer kan mir Nachricht geben, wo iſt Er, mein Heyl, mein Leben?

Auf mein Herz! ich muß ihn ſuchen, wo er anzutreffen iſt. Zwar die Welt wird mir nur fluchen, weil ich dieſen Freund erkieſt. Und er iſt auch warlich nicht, wo man nach der Welt ſich richt. Wo man lebt in lauter Sünden, läßt ſich JEſus gar nicht finden.

Such

Such ich ihn in meinem Herzen, ach ſo iſt es ofte leer, und empfindet tauſend Schmerzen, als ob ich verbannet wär. Mein Gewiſſen klagt mich an, daß er hier nicht wohnen kan, weil in dieſer Sünden-Clauſen, ſo viel Laſter-Brutten hauſen.

Such ich ihn in meinem Creutze, ach ſo kennet er mich nicht, und ich bin der arme Weitze, den der Satan täglich ſicht. Ich bin meiner Feinde Spott, wenn man fragt: wo iſt dein GOtt, ſollte der von dir noch wiſſen, der ſich weit von dir geriſſen?

Doch, ich weiß, wo ich ihn finde, ich will in den Tempel gehn, ſo wird bey Marien Kinde ein gewiſſer Fund entſtehn. Wo es ſich in dem erweiſt, welches ſeines Vaters heißt, und die Lehrer ſelbſten lehret, daß man ſeine Weißheit höret.

Hier an dieſem lieben Orte ſuch ich, weil ich ſuchen kan, denn ich tref in ſeinem Worte nichts als lauter JEſum an. Seiner treuen Lehrer Mund, macht mir lauter Wahrheit kund, und er wird durch ſein Exempel, mein Jeruſalem, mein Tempel.

Nun, was ſoll ich ferner klagen, weil ich JEſum finden kan? und ich darf ihn gar nicht fragen, wie haſt du mir das gethan? Er verliehret ſich zwar wohl nur daß ich ihn ſuchen ſoll, und wenn ich ihn nur gefunden, ſo iſt alle Noth verſchwunden.

Ich will dich, mein JEſu halten, du in mir, und ich in dir. Ehe ſoll mein Herz erkalten, eh ich willig dich verliehr, geh ich denn nach Nazareth, oder in mein Todten-Bett, wirſt du mich zum Himmel führen, wo ich dich nicht kan verliehren.

Am 2. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, der wunderthätige Hochzeit-Gaſt, ſchön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und ſehr prächtig erhaben, Amen! Amen.

Das iſt mir wohl ein Gaſt! pflegt man, Auserwählte, und in Chriſto Jeſu hochgeliebte Kirchen-Gäſte, zu ſagen von einem, welcher aller Freuden, oder vielmehr, daß man mit der Wahrheit heraus breche, allerley Fürwitz voll, und ein pur lauter Welt-Menſch iſt. Iſt aber kein rechter Wohl-Gaſt, wie wir einen von ſolchen ruhmwürdigen Werken in unſerm Evangelio finden. Fragſt du, wer der iſt? Er heiſt Jeſus Chriſt; Ja eben denſelben wollen wir, als einen wunderthätigen Hochzeit-Gaſt, mit einander beſchauen, und dabey unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr unvergeſſen leben. Es iſt uns aber vor allen Dingen von nöthen, daß wir unſern allerliebſten Jeſum, zur glückſeligen Verrichtung unſrer geiſtlichen Kirchen-Arbeit einladen, mit einem gläubigen und andächtigen Vater Unſ.

Evangelium, Joh. 2. Cap.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mut-

Mutter Jeſu war da. Jeſus aber und ſeine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, ſpricht die Mutter Jeſu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jeſus ſpricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu ſchaffen? Meine Stunde iſt noch nicht kommen. Seine Mutter ſpricht zu den Dienern: Was er euch ſaget, das thut. Es waren aber allda ſechs ſteinerne Waſſerkrüge, geſetzt nach der Weiſe der Jüdiſchen Reinigung, und gieng je in einen zwo oder drey Maß. Jeſus ſpricht zu ihnen: Füllet die Waſſerkrüge mit Waſſer. Und ſie fülleten ſie bis oben an. Und er ſpricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speiſemeiſter. Und ſie brachtens. Als aber der Speiſemeiſter koſtet den Wein, der Waſſer geweſen war, und wuſte nicht, von wannen er kam, die Diener aber wuſtens, die das Waſſer geſchöpfet hatten; Ruffet der Speiſemeiſter dem Bräutigam, und ſpricht zu ihm: Jedermann giebt zum erſten guten Wein, und wann ſie trunken worden ſind, alsdenn den geringen. Du haſt den guten Wein bisher behalten.

Das iſt das erſte Zeichen, das JEſus thät, geſchehen zu Cana in Galiläa; Und offenbahrete ſeine Herrlichkeit. Und ſeine Jünger gläubten an ihn.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Es wird gar wohl und fein unſers Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti Lebens-Lauf in drey unterſchiedliche Puncte abgetheilet, nehmlich in ſeine Kindheit, Jugend, und Männlich Alter. In ſeiner Kindheit haben wir ihn beſehen am heiligen Weyhnacht-Tage, da er zu Bethlehem gebohren worden, wie der Engliſche Feld-Prediger den Hirten zugeruffen: Siehe, ich verkündige euch groſſe Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch iſt heute der Heyland gebohren. Acht Tage hernach hat er ſeine allerheiligſte Bluts-Tröpflein in der Beſchneidung vergoſſen, wie beydes aus dem Evangeliſten Luca erhellet.

Von ſeiner Jugend haben wir vor acht Tagen Bericht eingenommen, wie er als ein zwölfjähriger Doctor, mitten unter den Lehrern auf der hohen Schule zu Jeruſalem geſeſſen, daſelbſt von lauter Geheimnißreichen Sachen ſo gelehrte Unterredung gepflogen, daß ſich jedermann ſeines Verſtandes und ſeiner Antwort verwundert.

Nachdem er das dreyßigſte Jahr ſeines Alters erreichet, ſiehe, da wird ihm von ſeinem himm-

himmliſchen Vater das Lehr- und Predigt-Amt aufgetragen, und er wird an die ganze Welt gewieſen, mit dieſem Befehl: Dis iſt mein lieber Sohn, an dem ich ein Wohlgefallen habe, den ſollt ihr hören. Matth. 3, 17. Ferner hat er ſolche Zeit mit Leiden, Sterben und Wunderthun zugebracht, wie wir unter andern im heutigen Evangelio ſehen, da er zu Cana in Galiläa einer Hochzeitlichen Ehren-Freude beygewohnet, und das erſte Wunderzeichen daſelbſt verrichtet. Darum wollen wir ihn, als den wunderthätigen Hochzeit-Gaſt mit einander beſchauen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. JEſu! komm mit deinen Gnaden, auch zu uns itzt eingeladen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Nachdem der Herr Jeſus ſeine vierzig tägige Faſten in der Wüſten gehalten, iſt er darauf den erſten Tag, durch Johannis des Täuffers Finger bezeichnet worden; den andern Tag hat er mit Nathanael, dem rechtſchaffenen Iſraeliten, ein holdſelig Geſpräche gehalten, und folgends den dritten Tag zu Cana in Galiläa, als ein geladener Hochzeit-Gaſt, erſchienen. Die alten Deutſchen, die ſonderlich für andern Völkern den heiligen Eheſtand hoch und über demſelben ſteif gehalten, Zucht und Ehr geliebet, haben dem Tage, an welchem Braut und Bräutigam ſich mit einander vermählen laſſen, einen feinen

Nahmen gegeben, und es geheiſſen eine Hochzeit, das iſt, eine hohe feyerliche Zeit, eine rechte Ehren-Freud. Hoch, wegen des Stifters deſſelben; dieweil ihn Gott der Herr noch im Stande der Unſchuld eingeſetzet, als den älteſten aus den dreyen Haupt-Ständen. Ehe noch ein geiſt- und weltlicher Stand war, iſt dieſer ſchon geweſen; darum iſt Ehſtand ſo viel, als Eh noch ein Stand, da er ſelbſt dem Adam ſeine Eva zugeſellet und zugeſtellet. Hoch, wegen des Herrn Jeſu, weil er dieſen Stand mit ſeiner Gegenwart gezieret, und perſönlich dabey erſchienen. Daher wir ihn als einen rechten wunderthätigen Gaſt anzuſchauen haben, bey welchem herfür ſcheinet 1. Seine Allmacht, daß er an den gemeinen Lauf der Natur keinesweges gebunden ſey, ſondern daß er überſchwenglich thun kan über alles, was wir bitten und verſtehen. Solches beweiſet er mit der That, denn da ſtehen ſechs ſteinerne Waſſer-Krüge, die ſind mit Waſſer bis oben an gefüllet, der Herr rühret der keinen an, ſondern läßt das ganze Werk die Diener verwalten; damit nicht jemand gedenken möchte, als wenn ein Betrug dahinten wäre. Solch Waſſer aber wird durch ſeine Göttliche und allmächtige Kraft dermaſſen geändert, daß es zu einem ſüſſen und wohlſchmeckenden Wein wird. Wer hat jemahlen von Anbeginn der Welt dergleichen gehöret? Herr Gott! wer iſt deines gleichen? Welcher Patriarch, welcher Prophet, welcher Apoſtel hat jemalen dergleichen verrichtet? Fürwahr keiner. Man findet zwar, beydes

im Alten und Neuen Teſtament, gar herrliche Wunderwerke, die von den Heiligen Gottes verrichtet ſeyn; als zum Exempel, wenn wir von den Kindern Iſrael leſen, welche drey Tage lang in der Wüſten Sur daher gezogen in groſſem Durſt, ſintemahl ein groſſer Waſſer-Mangel vorhanden, da kommen ſie gen Mara, und treffen zwar des Orts ein Waſſer an, aber von ſolcher Bitterkeit, daß es niemand genüſſen könte, und wenn es die Länge hätte währen ſollen, ſo wären ſie alleſamt in der Wüſten vor Durſt verſchmachtet u. geſtorben, Exod. 15, 25. Aber ſiehe, da zeigt Gott der Herr Moſi einen Baum, den mußte er ins Waſſer legen, davon wird es alſo geändert, daß deſſen Bitterkeit vergangen, und an ſtatt derſelben, anmuthige Süſſigkeit erfolget. So leſen wir auch von dem Propheten Eliſa, (2. Reg. 4, 1. 2.) da eine arme bedrängte Wittfrau gelauffen komt, welcher der Mann geſtorben war, und nichts als Kinder und Schulden nach ſich gelaſſen, die wird von den Gläubigern dermaſſen geplaget, daß man ihr ihre Kinder nehmen, und zu leibeigenen Knechten machen will. Das betrübte Jammer-Weib weiß ihr nicht zu helffen, komt demnach zu dem gedachten Propheten, und klaget ihm ihre groſſe Hauß- und Schulden-Noth, der nimt ſich ihrer an, ertheilend dieſen guten Rath, ſie ſolle ihren Oelkrug nehmen, desgleichen andre Gefäß mehr von ihren Nachbarn entlehnen, und ſie alleſamt anfüllen. Wie nun kein Rath gut, man folge ihm dann; alſo lebet ſie auch dem Prophetiſchen

Be-

Befehl gehorſamlich nach, und füllet alle Gefäß bis oben an, und ehe ſie ſich recht umſiehet, ſiehe, ſo iſt es alles ein ſchönes, klares und lauteres Oel, das macht ſie zu Gelde, und verſilberts, und zahlet damit nicht allein ihre Schulden ab, ſondern es bleibt ihr noch ſo viel im Reſt, daß ſie ſich und ihre liebe Kinder davon ernähren kan. Das ſind zwar auch Wunder, die ein groſſes Anſehen haben; Aber Moſes und Eliſa thun ſolches nicht aus eigener Kraft, ſondern durch den Finger Gottes, durch Kraft und Würkung des heiligen Geiſtes, der in ihrem Amte kräftig, thätig und würkend geweſen. Hier aber ſtehet im Beſchluß unſers Evangelii von dieſem HErrn, daß er das Wunderwerk aus eigener Kraft gethan, und damit ſeine Herrlichkeit geoffenbahret habe, und bleibet wohl bey dem, was der Engel Gabriel von dieſem HErrn geſagt, daß bey GOTT kein Ding unmöglich. (Luc. 1. v. 37.)

2. Scheinet bey dieſem wunderthätigen Hochzeit-Gaſt herfür ſeine Weißheit; indem der HERR JEſus die Gelegenheit gar eben wahrnimmt, wann er ſich mit ſeiner Hülffe erzeigen und erweiſen ſoll. Dann, denke ſelber, iſt das nicht allhier ein Wunderding? da ſeine leibliche Mutter kommt, und für die nothleidende Ehe-Leute eine Fürbitte einleget, da ſtellet er ſich ſo fremd und unfreundlich, als wolte er weder ſeiner Mutter, noch dem armen Brautvolk etwas zu Gefallen thun. Da aber ſeine Stunde herbey komt, da ſchaft er unermahnet und ungebeten Hülffe, der ſie ſich wohl nimmermehr verſehen

hätten, alſo daß man wohl mit David ausruffen kan: Schmecket und ſehet, wie freundlich der Herr iſt! (Pſ. 34, 9.) Und das iſt eben unſers Herrn Jeſu ſeine Art, daß ers läſt aufs äuſerſte kommen; Es muß zuvor alle Menſchen-Hülf aufhören, alsdenn wird er erſcheinen damit alle Welt erkenne, daß er der rechte Noth-Helffer ſey, nach der güldenen Regel des Propheten Habacuc: (cap. 2, 3.) Ob der Herr mit Hülffe verzeucht, ſo wird er doch gewißlich kommen, und nicht auſſen bleiben. Ob ſich ſchon ſeine Hülfe verweilt, er doch endlich zu helffen eilt, allen die ihm vertrauen. Die Hofnung wart't der rechten Zeit. Groß ſind die Werke des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Luſt daran. Pſ. 111, 2. Aber ach! wie wenig ſind derer, welche ſolche Werke des Herrn anſehen, ſich darüber verwundern, und Gott danken? O! ſprechen ſie: iſt das ſo groß Ding, daß die Sonne ſcheinet, das Feuer wärmet, Waſſer Fiſche giebet, Erde Getreide giebt, Kuh Kälber trägt, Weib Kinder gebiehret, Huhn Eyer legt? geſchichts doch täglich. Du lieber grober Geſelt, darum muß es geringe ſeyn, weil es täglich geſchicht. Wenn aber die Sonne einmal zehn Tage nicht leuchtete, ſo ſolte ſie wohl ein groß Werk werden; wenn kein Feuer auf Erden wäre, dann an einem Orte; ich meyne, es ſolte auch köſtlicher werden, als alles Gold und Silber; wann allein ein Brunn in der Welt wäre, ich achte wohl, ein Tröpflein Waſſers ſolte mehr denn hundert tauſend Gülden gelten, und dagegen Wein und Bier lauter

Un-

Unflath ſeyn. Nichts deſto weniger ſo ſind ſie groſſe Werke für den Augen der Aufrichtigen, welche ſich hierüber verwundern, und des Herrn Weißheit preiſen.

Wie dann 3. erſcheinet dieſes wunderthätigen Hochzeit-Gaſts Freygebigkeit. Der Herr Chriſtus iſt nicht wie manche, welche falſche Münze einlegen, und den Braut-Leuten zu ſchaden dienen, er iſt ein ſolcher Gaſt der viel verehret, und wenig verzehret. Er thut ſeine milde Hand auf, und ſchenket ihnen ſechs Eymer Weins, und dazu nicht einen geringen, ſondern Haupt guten Wein, wie aus des Speiſemeiſters Urtheil abzunehmen iſt; dadurch werden die Herzen der geſamten Hochzeit-Gäſte erfreuet, denn der Wein iſt die Seele einer Mahlzeit. Spühren und fühlen alſo allerſeits die Freundlichkeit und Leutſeligkeit des Herrn Jeſu, und daß er ſeine Luſt bey den Menſchen-Kindern habe. Prov. 8, 31. Sehet, der eingebohrne Sohn Gottes geſellet ſich zu den Menſchen-Kindern, iſſet und trinket mit ihnen, er wohnet unter uns ſündlichen und ſterblichen Menſchen. Joh. 1, 14. Dieſes Wörtlein, unter uns wohnen, läßt ſich mit Menſchlichen Sinnen nicht begreiffen, mit keiner Menſchen-Stimme ausſprechen. Ein jeder Hochzeit-Gaſt ſoll ihm einbilden, Chriſtus ſitze bey ihm am Tiſche. Er hat ſich bey Abraham in ſeiner Hütten im Hayn oder Luſtwald Mamra, zu Gaſt geladen; Gen. 18, 1. ſonderlich nachdem er unſer Menſchliches Fleiſch und Blut an ſich genommen, und mit uns ſich verbrüdert, ſeine

ne Luſt gehabt mit ſeines gleichen Blutsfreun-
den, (wie dieſe beyde Braut-Perſonen vermuth-
lich werden geweſen ſeyn) zu reden, zu handeln,
zu ſpielen, aufs allerlieblichſte gleich zu geberden,
Gott ſeinem himliſchen Vater zur Freude, uns
Menſchen aber zum Troſt und Ergötzlichkeit.

Chriſten-Gebühr.

Itzt folget unſere ſchuldige Chriſten-Ge-
bühr, dieſelbe beſtehet in dem, daß man
dieſen allmächtigen, allweiſen und frey-
gebigen Herrn einlade, 1. mit einem andächti-
gen Gebeth. Wann Perſonen lediges Standes
Gott im Himmel demüthig anruffen, daß er ih-
nen einen frommen, Chriſtlichen und gotts-
fürchtigen Ehegatten beſchehre: Denn wie alle
gutte Gaben und alle vollkommene Gaben von
oben herab kommen vom Vater des Lichts; Jac.
1, 17. Alſo komt inſonderheit ein frommer und
gottſeliger Mann, ein fromm und züchtiges
Ehe-Weib von dem Herrn; maſſen es bezeuget
der König Salomon, wenn er ſpricht: Hauß und
Gütter erbet man von den Eltern- aber ein ver-
nünftig Weib komt vom Herrn. (Prov. 19, 14.
Ein tugendſam Weib iſt eine edle Gabe, und
wird dem gegeben, der den Herrn fürchtet.
Sir. 26, 3. Ein Euſebius bekomt eine Dorothe-
am. Daher ſprechen die Deutſchen: Alle Ehen
(verſtehe, wo es ordentlich zugehet) werden im
Himmel gemacht. Der Herr iſt nahe, allen die
ihn anruffen, allen die ihn mit Ernſt anruffen, er
thut was die Gottsfürchtigen begehren, und hö-
ret

ret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Pſ. 145, 18. Ein ſchönes Exempel leſen wir an dem frommen und gottsfürchtigen Iſaac, Gen. 24, 36. als derſelbe wolte ein Weib nehmen, lauft er nicht durch alle Winkel, ſondern er gehet hinaus aufs Feld, und bethet, und da er gebethet hat, da kommt ſeine ſchöne und keuſche Rebecca. Ach laßt den Herrn Jeſum in eurem Lad-Zettel oben an ſtehen, 1. wegen der Würde. Hohe Perſonen werden oben an geſetzet. Wer iſt höher, als Jeſus? Höher denn der Himmel, hoch über alle Heyden, der Sohn des Höchſten, der Allerhöchſte. Könige und Fürſten gehen oben an. Er iſt der Ehren-König, der König aller Könige, der Fürſt aller Fürſten, darum gebühret ihm die Oberſtelle. 2. wegen der nahen Freundſchaft, Vater, Mutter, Brüder, Schweſtern, werden voran geleſen. Wer iſt er? Er iſt der ewige Vater, unſer Bruder, uns in allem gleich, doch ohne Sünde. Warum ſollte ihm denn der erſte Ort nicht gebühren?

2. In Chriſtlicher Zucht und Keuſchheit. Der Herr Jeſus mag mit Unreinen nichts zu thun haben. Das iſt der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wiſſe ſein Faß oder Leib zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Luſt-Seuche, wie die Heyden, die von Gott nichts wiſſen. 1. Theſſ. 4, 3. Iſt Gott ein reiner Geiſt, wie die Poeten lehren, ſo iſt er billig auch mit reinem Dienſt zu ehren, ſagt der weiſe Cato. Die jungen Geſellen denken an Joſeph

und des Potiphars Weib, ſeine Frau. Gen. 39, 8. Job hat einen Bund gemacht mit ſeinen Augen, daß er nicht achte (wie unkeuſche Hurenjäger thun, durch ungebührende Brunſt,) auf eine Jungfrau. Job. 31, 1. Junge Töchter ſchauen an die keuſche und tugendſame Rebecca, von der, da ſie allbereit ihrem Hochzeiter zugeführet wurde, gemeldet wird, ſie ſey geweſen eine ſchöne Dirne von Angeſicht, noch eine Jungfrau, und kein Mann habe ſie erkant, Gen. 24, 16. Wo biſt du Joſeph? du haſt deinen Rock hinten gelaſſen; Mancher gäbe Rock und Mantel, ſein ganzes Kleid, ja wohl gar ſein Leib und Seel um die Wolluſt. Wo biſt du, keuſche Sara? Du weiſt, Herr, lauten deine Worte, Tob. 3, 16. daß ich keines Mannes begehret, und meine Seele rein behalten vor aller böſen Luſt, und habe mich nie zu leichtfertiger unzüchtiger Geſellſchaft gehalten; einen Mann zu nehmen habe ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Fürwitz. Du biſt den Jünglingen nicht nachgegangen, weder reich noch arm, ſagt Boas von der Ruth. c. 2, 10. Solte man mancher an der Stirn anſehen können, was man vor dieſem getrieben, ſo würde man wunderliche Zeitung herab leſen, will nicht ſagen von denen, die den Eheſtand als einen Schand-Deckel gebrauchen, und vor der Zeit zuſammen kriechen, auch die Kinder ihren Eltern abſtehlen und verführen; die auf Geld und Gut, die auf Schönheit ſehen, da doch mehr Liebes als Schönes zur Kirchen gehet. Man heyrathet itziger Zeit mehr nach dem Gewicht, als

nach dem Geſicht. Mancher heyratet nach Geld, und erwiſcht endlich den Sack. Weiber, Tuch, und Edelgeſtein, ſoll man nicht kauffen beym Abendſchein. Ach! es ſcherze niemand mit dieſem Stande, ſondern halte ihn in Ehren; Irret euch nicht, Gott läſt ſich nicht ſpotten, er wird die Spötter ausrotten, hergegen den Frommen beſchehren, was ſie von Herzen begehren. Und weil wir eben nicht alle in dieſen Stand treten, ſo ſollen wir unſern Seelen-Bräutigam Chriſtum Jeſum allezeit vor Augen haben, und ihm in unverbrüchlicher Treu und Liebe beſtändig anhangen; auf daß wir mit ihm zur Hochzeit des Lammes in das ewige Leben eingehen. Dahin mir und euch allen aus Gnaden wolle verhelffen die Heilige Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, hochgelobter Gott, in alle Ewigkeit, Amen.

Gaſt und Wirth der frommen Leute, O du holder Menſchen-Freund, du befindeſt dich noch heute, wo man dich von Herzen meynt; Wo du eingeladen biſt, da wird alles Creutz verſüßt.

Gehe nicht vor mir vorüber, laß mein Herz ein Cana ſeyn. Denn du kehreſt doch viel lieber bey betrübten Seelen ein, als wo man es mit der Welt und mit ihrer Wolluſt hält.

Es gebricht uns oft am beſten, wie es dort an Wein gebrach, ja du macheſt deinen Gäſten oft ein trockenes Gelach, und ſo heiſſet alſo denn Cana kein Canarien.

Bitten wir um deine Gaben, ach ſo ſcheints, als wollteſt du, nichts mit uns zu ſchaffen haben. Ja du

ſprichſt

ſprichſt uns harte zu, deine Stunde ſey nicht da, und die Hülffe noch nicht nah.

Doch, wenn man es nicht vermeynet, ſo iſt deine Meynung gut, und wenn man hat ausgeweinet folgt das ſüſſe Trauben-Blut. Wer zuvor das Waſſer trug, füllt mit Weine ſeinen Krug.

Laß mich deine Weiſe lernen, du kommſt langſam, aber gut. Will die Hülffe ſich entfernen, gieb mir einen guten Muth, du ſchenkſt erſtlich Wermuth-Wein, und zuletzte Nectar ein.

Endlich wird die Stunde ſchlagen, die zum Helffen ausgeſetzt, und die Hofnung Palmen tragen, wenn ich auf das Leid ergötzt, Milch und Honig ſchmecken kan, als wär ich in Canaan.

Wenn ich auch in dieſem Leben, ſtets aus Mara trinken muß, ſo wirſt du im Himmel geben deiner Wolluſt Ueberfluß, wenn mein Herz in jener Welt mit dir ewig Hochzeit hält.

Am 3. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte der liebreiche, ſo Geiſt- als Weltlicher Soldaten Herzens-Freund, Chriſtus JESUS, der HERR Zebaoth, der König der Ehren. Amen.

Soldaten die ſind Ehren werth! Iſt ein gemeines Wort, welches alle tapfere, in Weltlichen Kriegen ſich befindende Bediente im Munde führen. O ihr meine Auserwählte gute Kämpfer

und Streiter Jeſu Chriſti! und laß ich ſolches in ſeinem hohẽ Werth gar billig beruhen; denn einmal iſt ein ſolcher Menſch, der vor ſein Vaterland ſtreitet, u. ſeinem Leben die Wohlfahrt deſſelben vorſetzet, zu loben u. zu ehren; wie vielmehr aber ein geiſtlicher Soldat, welcher fromm u. Gottsfürchtig, auswendig Streit, inwendig Furcht hat, u. immer im Streit ſeyn muß, welcher auch wider die Welt, ſein eigen Fleiſch und Blut, böſe Luſt u. Begierden zu Felde lieget, u. in dem allen weit überwindet, um deß willen, der ihn geliebet hat, welcher iſt Jeſus Chriſtus, zu ehren und zu preiſen. Eben dieſes verrichtet unſer Herr und Heyland gegen den frommen, ſowol weltlich als geiſtlichen guten und tapfern Soldaten, dem Hauptmann zu Capernaum; Darum ſo wollen wir ihn in unſern heutigen Evangelio beſchauen als einen rechten geiſt- u. weltlichen Soldaten-Freund, und dabey unſere Kriegs-Gebühr, wie wir in ſeine Fußſtapfen treten ſollen, mit anfügen. Solches heil. Werk aber würdig u. fruchtbarlich zu vollführen, bethen wir in ſtiller Herzens-Andacht das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 8. Cap.

Da JESUS vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach. Und ſiehe, ein Auſſätziger kam, bethete ihn an, und ſprach: HErr, ſo du willt, kanſt du mich wohl reinigen. Und JESUS ſtreckete ſeine Hand aus, rüh-

rührete ihn an, und ſprach: Ich wils thun, ſey gereiniget. Und alsbald ward er von ſeinem Ausſatz rein. Und JEſus ſprach zu ihm: Siehe zu, ſags niemand, ſondern gehe hin, und zeige dich dem Prieſter, und opfere die Gabe, die Moſes befohlen hat, zu einem Zeugniß über ſie.

Da aber JEſus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bath ihn, und ſprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hauſe, und iſt gichtbrüchig, und hat groſſe Quaal. JEſus ſprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn geſund machen. Der Hauptmann antwortete, u. ſprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt; ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Dann ich bin ein Menſch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch, wenn ich ſage zu einem: Gehe hin, ſo gehet er; und zum andern: Komm her, ſo kommt er; und zu meinem Knecht: Thue das, ſo thut ers. Da das JEſus hörete, verwunderte er ſich, und ſprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich ſage euch, ſolchen

Glauben habe ich in Iſrael nicht funden. Aber ich ſage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, und Iſaac, und Jacob im Himmelreich ſitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgeſtoſſen, in das äuſerſte Finſterniß hinaus, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Und Jeſus ſprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geſchehe, wie du geglåubet haſt. Und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Wir finden in Heil. Schrift, daß eine zweyfache Ritterſchaft ſey, 1. eine leibliche, wegen der leiblichen Feinde. Darum iſt auch der Soldaten-Stand ehrlich, Göttlich, löblich, nothwendig und nützlich. Gott hat ſeinem Volk ſelbſt befohlen Krieg zu führen, als: Moſi wider Amaleck; hat auch ſeinem Volke ſelbſt Kriegs-Ordnung vorgeſchrieben; (Devt. 20.) Er lehret auch Davids Hand ſtreiten, und ſeinen Arm einen ehernen Bogen ſpannen. Pſ. 18, 15. Abraham heißt ein Vater aller Gläubigen; aber er iſt ein Kriegsmann geweſt, hat ſich gewapnet, und fünf Königen nachgejaget. Joſua war ein Soldat, der etliche Städte mit Sturm und Feuer erobert. Gideon und

Sim-

Simſon, Saul, David, Hißkias, und andere vornehme Könige in Iſrael ſind Soldaten geweſen. Im Neuen Teſtament wird gerühmet der Hauptmann unterm Creutz, Matth. 27, 54. der Chriſto die Leichen-Predigt gehalten mit folgenden Worten: Warlich, dieſer iſt ein frommer Menſch, u. Gottes Sohn geweſen. Der Hauptmann Cornelius war gottſelig u. gottsfürchtig, mit ſeinem ganzen Hauſe. Act. 10, 22. Vor allen Dingen bekomt die Oberſtelle der Hauptmann im heutigen Evangelio, dem von Chriſto das Lob gegeben wird, daß er einen ſolchen Glauben in Iſrael nicht gefunden. Heutiges Tages ſind nicht alle Soldaten gottloß, ſondern es giebt auch noch fromme unter dem Hauffen.

2. Giebt es geiſtliche Kämpfer und Soldaten, gute Streiter Jeſu Chriſti, die in allen Gewehren, wider den Teufel, Sünde, Tod, Hölle und ihr eigen Fleiſch und Blut, wider ihre ſündliche Lüſte und Begierden, einen guten Kampf kämpfen, und weit überwinden, um deß willen, der ſie geliebet hat, Röm. 8, 37. beyderſeits ſind ſie Gott lieb und angenehm. Nun ein doppeltes Exempel eines geiſtlichen und leiblichen Soldatens treffen wir an in unſerm Evangelio, an dem Hauptmann zu Capernaum, welcher Chriſto dem Herrn lieb, werth und angenehm geweſen. Darum ſo wollen wir den Herrn Jeſum als einen Soldaten-Freund beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhören. Gott ſey uns gnädig, und ſegne uns im Lehren und Anhören, Amen! Amen.

Erklärung.

Anlangend unſere heutige Jeſus-Schau, da wir ihn als einen liebreichen Soldaten-Freund zu betrachten haben, ſo iſt zu wiſſen, Geliebte in Chriſto Jeſu, nachdem die Römer oder Herren zu Rom, durch ihren Feld-Oberſten Pompejum den Groſſen, Judäam ſamt dem ganzen Galiläiſchen Lande, unter ihr Joch und Dienſtbarkeit gebracht, zinß- und dienſtbar gemacht, haben ſie es, als verſtändige und erfahrne Kriegs-Herren, mit ihren Völkern beſetzt, um das Jüdiſche Volk in des Käyſers Gehorſam zu halten, und zu verhüten, daß ſich daſſelbige nicht vom Römiſchen Reich abwürffe. Wie nun hin und wieder in den Städten Kriegs-Volk in der Beſatzung, alſo liegt auch dieſer Hauptmann zu Capernaum im Quartier ſamt ſeiner zugeordneten Compagnie, in 100. Mann beſtehend. Indem er nun allda in der Römer ſeiner Herren Dienſt, hat unſer Herr Gott inzwiſchen etwas beſſers mit ihm in Sinn, daß er nehmlich durch tägliche Beywohnung der Juden, vom Heydniſchen Unglauben abläßt, und zum Jüdiſchen Gottesdienſt, (welcher damals der rechte war,) ſich bekehret, wie denn ſolches zu ſehen aus nachfolgenden Chriſtlichen Tugenden, unter denen Erſtlich herfür leuchtet die Demuth. Er ſey ein Menſch, darzu der Obrigkeit unterthan, desgleichen gebrauchet er ſich der Mittel-Perſonen, welche waren die Fürnehmſte und Anſehnlichſte

der

der Stadt, welche ihn beym Herrn Jeſu recommendiren, denn er gemeynet, er dürfte nicht zu Chriſto, er wäre gar zu geringe, daß Chriſtus zu ihm komme, wie er ſich denn hernach ſelbſt verlauten läßt: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund.

Zum Andern iſt er auch fromm und gottsfürchtig, daß er die Schulen zu Capernaum auf ſeine Unkoſten hat bauen laſſen. Denn das Lob geben ihm die Elteſten der Juden, da ſie mit Fleiß für ihn baten, und ſprachen: Er iſt ſein werth, daß du ihm das erzeigeſt, denn er hat unſer Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet; welches ja ein Anzeichen der Luſt und der Liebe, ſo er zu Gottes Wort getragen.

Drittens iſt er auch gezieret geweſen mit der Brüderlichen Liebe gegen ſeinen Nächſten, deſſen Noth er ihm ſo hart läſt angelegen ſeyn, als wenn es ihn ſelbſt beträfe, und es an ſeinem eigenen Leibe hätte. Solches iſt zu ſpüren und abzunehmen aus ſeiner für ſeinen Knecht gethanen Fürbitte, welche dergeſtalt eingerichtet, daß leichtlich daraus zu erkennen, wie treulich ers mit ſeinem Knecht gemeynet habe: Mein Knecht ſpricht er, mein lieber getreuer Knecht iſt krank, und zwar nicht ſchlecht, ſondern gar beſchwerlich er iſt gichtbrüchig, und leidet groſſe Quaal und Schmerzen. Läßt ſich alſo ſeine Liebe und Treue gegen ſeinem Diener hier aus den Worten der Fürbitte augenſcheinlich ſehen.

Vierdtens, iſt in dieſem Hauptmann die

Haupt-Tugend eines wahren lebendigen Glaubens, als aus welchem alle erſt gedachte Tugenden entſproſſen ſeyn. In der Epiſtel an die Hebr. cap. 11, 1. wird uns beſchrieben die Art und Eigenſchaft eines rechten Glaubens, daß er ſey eine Zuverſicht deſſen, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht ſiehet. Und der heilige Apoſtel Paulus ſchreibet von Abraham, Röm. 4, 17. daß er geglaubet auf Hofnung, da nichts zu hoffen war. Eben dieſes ſtarke Vertrauen auf die Worte und die allmächtige Gewalt Chriſti haben wir auch an dieſem Hauptmann zu ſehen; denn als ſich Chriſtus, mit ihm heim zu gehen, und ſeinem Knecht zu helfen, gutwillig erbothen, ſpricht er: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Als wenn er ſagte: Wenn ich nur dein Wort habe, ſo iſt es ſchon genug, deine Worte ſind Werke, dein Reden Schaffen; wenn du etwas ſagſt, ſo zweifele ich nicht, es muß geſchehen, und mit der That erfüllet werden; denn ſolches habe ich bey mir ſelbſt abzunehmen, der ich auch Knechte unter mir habe, wenn ich zu einem ſage: Gehe hin, ſo gehet er, thue das, ſo thut ers. So nun meine Rede und Wort ſo viel ſchaffen können, daß alles dasjenige geſchicht, was ich befehle; ſo kan ich leichtlich ſchlüſſen, daß viel mehr deinem Wort, als des allmächtigen Gottes Wort, alle Creaturen, Engel und Menſchen, Krankheit und Geſundheit, Tod und Leben zu Geboth und Gehorſam ſtehen. Darum ſo ſage

nur

nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. Iſt aber das nicht ein ſtarker Glaube, ein gewaltiges Vertrauen auf Chriſti Wort und Allmacht?

Was hat er denn damit ausgerichtet? Einmahl und für ſeine Perſon hat er ein ſolch herrlich Lob erlanget, daß Chriſtus bekennet, und ſpricht: Warlich! ich ſage euch, ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden.

Zum Andern, und neben dem hat er auch damit ausgebracht eine allgemeine Verheiſſung, die allen Heyden geſchehen, daß ſie, an ſtatt der Juden, als der Kinder des Reichs, zu Abraham, Iſaac und Jacob über Tiſch geſetzet, zur Gemeinſchaft des Reichs Gottes ſollen an- und aufgenommen werden.

Drittens, hat er auch ſo viel erlanget, daß er ſeines Knechts halber iſt gewähret worden, denn alſo ſpricht er: Gehe hin, dir geſchehe, wie du gegläubet haſt; und ſein Knecht ward geſund zu derſelbigen Stunde. Sehet, das iſt der Hauptmann zu Capernaum, der geiſtliche Soldat und Ritter, von dem Herrn Jeſu geliebet und gelobet, in ſeine Freund- und Reichsgenoſſenſchaft an und aufgenommen.

Chriſten-Gebühr.

Was ſollen wir nun zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr thun, wenn wir von Gott in die Creutz-Schule geführet werden? Wir müſſen uns unter das Creutz-Fähnlein des Stadt-Hauptmanns zu Capernaum unterſtellen, und in ſeine Fußſtapfen tre-

treten, der nimt ein zuverſichtliches Vertrauen zu dem Herrn Chriſto, obſchon ſein Knecht todt krank: Alſo müſſen wir auch ſtark ſeyn im Glauben, und an Gottes Rath und Hülfe nicht zweifeln, nicht auf die äuſerliche Noth, ſondern vielmehr auf den allmächtigen Gott, dem nichts unmöglich iſt, unſre Glaubens-Augen richten. Es muß uns nicht ſchrecken Menſchliche Ohnmacht, ſondern ſtärken die Göttliche Allmacht, welche überſchwenglich thun kan, über alles, was wir bitten oder verſtehen; Eph. 30, 20. und ſollen keineswegs hindern die gegenwärtigen Dinge, ſondern wir müſſen ſehen auf die Zukünftige. Wir haben nicht zu ſehen auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare, nach dem Exempel des Heil. Erzvaters Abraham, Röm. 4, 2. welcher nicht zweifelt an der Verheiſſung Gottes durch Unglauben, ſondern ward ſtark im Glauben, und gab Gott die Ehre, und wußte aufs allergewiſſeſte, das, was Gott verheiſſet, das kan er auch thun. Röm. 4, 2. Der Hauptmann ſteuret ſich auf Chriſti Wort: Sprich nur ein Wort. Alſo ſollen wir auch mit Glauben uns an Gottes Wort halten, und wenn er uns nur ein einiges geredt, ſollen wirs ſo hoch und werth achten, als hätte er uns tauſend Eyde geſchworen; denn ſein Wort iſt ein Wort der Wahrheit, ein theuer werthes Wort, ein Wort, das ewiglich bleibet, die Wahrheit ſelber, daß ehe ſollen Himmel und Erden vergehen, ehe ſein Wort ſolle vergehen. Wie Gott unwandelbar iſt in ſeiner Natur und Weſen, alſo iſt er auch unwandelbar

in ſeinem Wort und Verheiſſungen. Des Herrn Wort iſt wahrhaftig, und was er zuſaget, das hält er gewiß. Pſ. 32, 4. Der Held in Iſrael leugt nicht, und iſt nicht ein Menſch, daß er lüge u. betrüge. 1. Sam. 15, 29. Solte der Herr etwas reden, und nicht thun, und etwas ſagen, und nicht halten? (Num. 23, 19.) Unmöglich iſts, daß Gott lüge. Hebr. 6, 18. Aus allen ſeinen Worten iſt keines auf die Erde gefallen. 1 Sam. 3, 19. Sollſt demnach mein frommer Chriſt, wider alles widrige Eingeben deines ſündlichen Fleiſches und des böſen Geiſtes, dich allein an deines getreuen Gottes Wort, mit David halten: Pſ. 27, 8. Mein Herz hält dir für dein Wort, du haſt einmahl das geredet und verſprochen, darum wirſt du es ohnfehlbar halten. Im heiligen Abendmahl haben wir das Wort des Herrn, daß wir unter Brodt und Wein empfangen den wahren gegenwärtigen Leib, und das wahre Blut Jeſu Chriſti; Wir bleiben bey dieſem Wort, und ſollte alle Vernunft hierüber zu Thoren und Narren werden.

Von Erhaltung der Kirchen Gottes haben wir Chriſti Wort, Matth. 16, 18. und lautet alſo: Auf dieſen Felſen, (verſtehet ſich ſelbſt) will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Bey dieſem Wort bleiben wir, und laſſen uns nicht irre machen, wenn nochmalen die Könige im Lande ſich auflehnen, und die Herren mit einander rathſchlagen, wider den Herrn und ſeinen Geſalbten. Pſ. 2, 2. Wann ſie ſich noch einmal an einander

hän-

hangen, und böſe Tücke erdenken. Wir fürchten uns ſo ſehr nicht, wenn gleich die Welt untergienge, u. die Berge mitten ins Meer ſinken, wenn gleich das Meer wütet u. wallet, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen. Pſ. 46, 2.

Es hat der Hauptmann ſeinen Glauben nicht nur mit Worten zu erkennen, ſondern aus den Werken zu verſtehen gegeben. Alſo lieber Chriſt, wilt du dich berühmen eines wahren Glaubens, ſo muß derſelbige kein Wort=Glaube, ſondern ein Werk=Glaube ſeyn, das iſt, er muß auch mit den Werken ſich vor den Nächſten ſehen laſſen; Er muß nicht ſeyn ein todter Glaube, ſondern durch die Liebe lebendig u. thätig, und ſein Licht leuchten laſſen, und den Glauben zeigen mit den Werken; obwohl die guten Werke der Menſchen vor Gott nimmermehr gerecht und ſelig machen, denn durch des Geſetzes Werk wird kein Fleiſch gerecht. Gal. 2, 16. Jedoch aber, wo der Glaube im Herzen iſt, ſo müſſen nothwendiger Weiſe die Werke, als ſeine Früchte, Gott zu Lob und Ehren, erfolgen.

Der Hauptmann beweiſet Liebe gegen ſeinen Knecht, indem er ſich ſeiner getreulich annimt, ihn nicht in das Peſt=Hauß verſtöſſet, ſondern daheim verſorget, und ihm mit Rath und That beyſpringet; So muß auch unſer Glaube Liebe üben gegen unſern Nebenmenſchen, ſich der Heiligen Nothdurft annehmen, Röm. 12, 13. Gutes thun an jedermann, allermeiſt aber an den Glaubens=Genoſſen, Gal. 5, 10. dem Hungrigen das Brodt brechen, und die Elenden ins Hauß füh=

führen, auch die Nackende kleiden. Eſ. 58, 7. Im widrigen iſt dein Glaube ein falſcher heuchleriſcher Schein- und todter Glaube; ohne die Liebe iſt er nur ein thönendes Erz. 1. Cor. 13, 1.

Der Hauptmann übet wahre Demuth gegen Gott und den Menſchen. Der hohen Obrigkeit iſt er willig und gehorſamlich unterthan; Gegen Chriſto wirft er ſich gar nieder, und achtet ſich nicht werth, daß er unter ſein Dach gehe. Alſo ſollen wir uns auch der wahren Demut ſtets befleiſſen: Erſtlich zwar gegen Gott im Himmel, daß wir nicht etwa mit den Werk-Heiligen aus Phariſäiſchem Hochmuth uns vermeſſen, als wären wir gerecht und heilig; ſondern ſollen uns unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, (1. Pet. 5, 6.) als arme elende Sünder, die da mangeln des Ruhms, den wir an Gott haben ſollen, Röm. 3, 13. und die nicht werth, daß wir Gottes Kinder heiſſen. Zum Andern, gegen den Menſchen, nach dem Exempel unſers Heylandes Chriſti, welches er uns ſelber zur Nachfolge vorhält Math. 11, 29. wenn er ſpricht: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig, und von Herzen demüthig. Denn wo wir die Augen hinwenden, da finden wir Urſache, warum wir uns nicht ſollen über den Nächſten erheben und aufbäumen. Sehen wir gen Himmel, ſo iſt Gott daſelbſt, der auf das Niedrige ſiehet, im Himmel und auf Erden. Greiffen wir in unſern Buſen, ſo ziehen wir eine auſſätzige Hand heraus mit Moſe, die zeiget uns unſer Sündenvolles Herz an. Schauen wir auf die Erden, ſo

ſehen

ſehen wir gleich unſer Stamm-Hauß, davon wir uns alle her ſchreiben; Was erhebt ſich doch der Menſch, die Erde, welcher nichts iſt, als ein eitel ſchändlich Koth. Sir. 10, 10. Wenn wir dem, als rechtſchaffene Kämpfer und Streiter Jeſu Chriſti, nachkommen, ſo ſind und bleiben wir unter unſerm Oberſten Feldherrn, werden auch von ihm bewahret zur ewigen Seligkeit, daß wir zur Zeit unſers Abſchieds mit Freuden ſagen mögen: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe meinen Lauf volendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir geben wird an jenem Tage der Herr, der gerechte Richter, nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben. Dahin verhelfe uns allen Chriſtus Jeſus, der geiſtlichen Ritter und Soldaten Freund, in Gnaden, Amen, Amen.

Du gehſt Berg-ab mit deinen Füſſen, holdſeligſter Immanuel, und läßſt dich keinen Gang verdrüſſen, ein Arzt zu ſeyn vor Leib und Seel. Ich folge deinen Tritten nach, ach heile doch mein Ungemach.

Der Auſſatz hat mich ganz gefreſſen, es eytert Mark und Bein in mir, die Sünde will das Herze preſſen, und ſtellt mir lauter Wunden für. Ach heile, HErr, und mache rein, ſo werd ich heil und heilig ſeyn.

Gieb, daß ich mich den Prieſtern zeige, wenn mich der Sünden Auſſatz plagt, und meine Laſter nicht verſchweige, wenn Moſes deinen Willen ſagt. Die Gabe, die ich opfern kan, kommt auf ein Herz voll Wehmuth an.

Willſt

Willſt du mir ſonſt ein Creutze ſtillen, das meiner Bruſt beſchwerlich fällt, ſo ſtell ich es in deinen Willen, und ſage: HERR, wo dirs gefällt. Denn du verſtehſt am beſten wohl, wie mir geholffen werden ſoll.

Ach kehr auch unter meinem Dache, wie dorten bey dem Hauptmann ein, ob ich mich gleich nicht würdig mache, dein ſüſſer Aufenthalt zu ſeyn. Aus Gnaden hab ich dieſen Ruhm: daß ich auch dein Capernaum.

Du kanſt wohl durch ein Wort verrichten, was mir mein Creutze lindern kan, doch wirſt du mich noch mehr verpflichten, wenn du zu deinem Unterthan, O groſſer König, ſelbſten kömmſt, und Platz in meiner Seelen nimmſt.

Laß mich im Glauben auf dich bauen, er iſt oft klein in Iſrael, drum pflanz ein freudiges Vertrauen durch deine Kraft in meine Seel, daß mich einmal auf jenen Tag kein Heyde nicht beſchimpfen mag.

Gieb, daß mich dort an deinem Tiſche, wo Abraham und Iſaac ſpeiſt, auch dermahleinſt die Koſt erfriſche, die lauter Luſt und Leben heiſt, und wo man ſolche Gäſte findt, die auch von Heyden kommen ſind.

Laß mich ein Kind des Lichtes heiſſen, ſo wird mich auch kein Urtheil-Schluß, in keinen finſtern Kerker ſchmeiſſen, wo man mit Zähnen klappen muß. Denn weil im Himmel iſt mein Theil, find ich vor Heulen lauter Heyl.

Kommt es mit mir einmahl zum Sterben, es heißt bey dir nur: Gehe hin! ſo kan ich bald auf einmahl erben, wo ich ein Kind des Reiches bin. Ein einzigs Wort braucht nur dein Mund, ſo bin ich ewiglich geſund.

Am 4. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte der zu unſerm Beſten ſchlaffende JEſus, der die Wohlfahrt ſeiner Gläubigen niemahlen verſchläſt, ſondern zur rechten Zeit auferwachet, hoch gelobet und geehret von uns allen immer und ewiglich, Amen, Amen.

Siehe! der Hütter Iſrael ſchläffet noch ſchlummert nicht. Alſo läſſet ſich, Andächtige und wachſame Herz-Chriſten, vernehmen der Mund des Königlichen Propheten Davids, und will uns eben ſeltſam vorkommen gegen dem, was wir im heutigen Evangelio zum Gegenſpiel finden, indem der liebe Herr im wankenden Schiflein gar ſanft ſchläffet, gleichwie die Kinder am allerſüſſeſten ſchlaffen, wenn ſie in der Wiegen wohl gerüttelt und geſchüttelt werden. Doch kan ſolches beydes auf gewiſſe Weiſe und Art, in heiliger Meynung wahrhaftig geſagt und verſtanden werden; Wie wir denn eben zu dieſem Ende den zu unſerm Beſten ſchlaffenden Jeſum beſchauen, und was unſers Berufs ſeyn wird, mit anhängen wollen. Damit nun ſolches ihm zur Ehre und Herrlichkeit, uns aber zur ewigen Seligkeit gedeyen möge, als wollen wir uns vor der hohen Göttlichen Majeſtät demütigen, dieſelbe anrufen und bitten um die Gnade, Hülffe und Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes. Solchen nun zu

zu erlangen, bethen wir in wahrer Buß u. Glauben ein heilig und andächtiges Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 8. Cap.

JEſus trat in ein Schif, und ſeine Jünger folgeten ihm. Und ſiehe, da erhub ſich ein groß Ungeſtům im Meer, alſo, daß auch das Schiflein mit Wellen bedecket ward, und er ſchlief. Und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf, und ſprachen: Herr hilf uns, wir verderben! Da ſagte er zu ihnen: Ihr Kleinglåubigen! warum ſeyd ihr ſo furchtſam? Und ſtund auf, und bedrohete den Wind, und das Meer, da ward es ganz ſtille. Die Menſchen aber verwunderten ſich, und ſprachen: Was iſt das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorſam iſt?

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Schlafen hat ſeine Zeit! (Eccl. 2, 3.) Was iſt aber das für eine Zeit? Die Nacht. Kommt her von dem Hebräiſchen Wörtlein, welches auf Deutſch ſo viel bedeutet: Er hat geruhet. Denn Gott hat es alſo geordnet, wann die Sonne aufgehet, ſoll der

Menſch an ſeine Arbeit gehen biß an den Abend, und wenn die Sonne untergehet, und es Nacht wird, ſoll der Menſch auch an ſeine Ruhe gehen; Pſ. 104, 24. darum, die da ſchlafen, die ſchlafen des Nachts, (1. Theſſ. 5, 7.) Schlafen hat ſeine Zeit, wenn man müde iſt; dieweil die Arbeit nach dem Sünden-Fall den Menſchen keine Luſt, ſondern eine Laſt iſt, da er des Tages Laſt und Hitze muß tragen, im Schweiß des Angeſichtes ſein Brodt eſſen, und ſichs nicht Wunder nehmen laſſen, wenns ihm ſauer wird, ſintemal der Herr es alſo geordnet, (Sir. 7, 30.) und den Menſchen zur Arbeit geſchaffen, wie den Vogel zum fliegen. Job. 5, 7. Dannenhero er davon müde u. matt wird, ſo mag ihm Gott wohl eine Ruhe gönnen; Sehnet ſich doch ein Taglöhner, daß ſeine Arbeit aus iſt. Schlaffen hat ſeine Zeit, wenn einem wohl iſt. Ein gut Gewiſſen iſt ein gut Kopf-Kiſſen, bey Sorg und Kümmerniſſen ſchläft ſichs nicht wohl. Der ſchläft wohl biß an den Morgen, der nicht darf für die Canzel oder Rathhauß ſorgen. Nun treffen wir in unſerm heutigen Evangelio auch einen ſchlaffenden Herrn an, nehmlich den Herrn Jeſum, den Herrn, von welchem Origenes ſchreibet, der von Ewigkeit her gewachet, der ſchlaffe itzt. Itzt, da es am wenigſten zu ſchlafen Zeit war, es war der Ort nicht darnach beſchaffen, denn es war ein Schif, die Zeit war nicht darnach beſchaffen, denn es war ein ſchrecklich Ungeſtüm, es war die gefährlichſte Zeit, welche einem den Schlaf wohl aus den Augen wiſchen ſollte, gleichwohl aber ſo

meldet der Evangeliſt: Und er ſchlief. Wohlan! wir wollen zu dieſem mahl den ſchlaffenden Herrn Jeſum beſchauen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten gebe uns wachſame Augen, Herzen und Ohren, dieſes, was anitzo gelehret wird, wohl zu faſſen, und zu behalten, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Es wiſſen die Naturkündiger und Meer-Erfahrne, daß um die Sonnenwende im Chriſt-Monath, das Meer gegen vierzehn Tage lang ganz ſtill und geruhig ſey, damit die Eißvögel, ſo darauf niſten, ihre Eyer legen, brüten, und Junge aushecken mögen; Daher man ſolche Zeit Halcyonia nennet. Nun aber beginnen ſich Waſſer und Meer wiederum zu ſchwellen, vom Schnee und Aufthauung des gefrornen Eyßes anzulauffen, und von allerley Winden bewegt zu werden, wie wir ſolches allbereit, und zwar viele mit Verluſt ihrer Hütten und Viehes innen worden. Darum auch die gottſelige Alten, unſere liebe Vorfahren ſich in die Zeit geſchicket, und das abgeleſene Evangelium auf den heutigen Sonntag gelegt haben. Denn darinn hören wir auch von Wind, Ungeſtüm, Meerwogen und Wellen, wie Chriſtus der Herr mit ſeinen lieben Apoſteln über den Galiläiſchen See gefahren, das Schiflein aber in groſſe Noth gerathen; Er aber in dieſer Angſt und Gefahr noch darzu geſchlafen, nach

dem Bericht des Evangeliſten Matthäi: Und er ſchlief. Sanct Marcus ſchreibt, er ſey hinten auf dem Schif geweſen, und habe auf einem Kiſſen geſchlafen. Das iſt nicht ohngefehr geſchehen, ſondern es hat ſeine gewiſſe Bedeutung, und zwar, ſo iſt des Herrn Jeſu Schlaf ein natürlicher Menſchen- und Ruhe-Schlaf geweſen. Der Herr Chriſtus iſt unſert wegen ein Menſch worden, und hat unſere Menſchliche Schwachheit, ausgenom̃en die Sünde, zugleich mit angetreten: Es hat ihn gehungert, gedürſtet, er iſt betrübt, müde worden, hat geweinet, alſo hat er auch geſchlafen, ſeine wahre Menſchheit damit zu beweiſen. Denn weil er auf dem Berge Capernaum kurz vorher eine ſehr lange Predigt gethan, viel Predigen aber den Leib müde machet; Eccl. 12, 12. desgleichen mit allerley mangel- und preßhaften Patienten, die ihm in die Cur gebracht worden, als da war der auſſätzige Mann, und des Hauptmanns gichtbrüchiger Knecht, umgeben geweſen, durch Arbeit aber einer abgemattet wird, will er auch ein wenig ſein Ruheſtündlein halten, und wird von einem linden und ſanften Schlaf überfallen, daß er ſich auf ein Polſter oder Kiſſen, ſo gut es damals verhanden geweſen, nieder gelaſſen, und unſern Schlaf damit geheiliget und geſegnet, daß wir des Leibes warten ſollen, und nach Verrichtung unſerer Berufs-Arbeit zur Ruhe begeben mögen. Denn der natürliche Schlaf iſt eine Ruhe und Erholung aller Kräfte, ſagt Ariſtoteles. Menander ſpricht: Ein ſüſſer u. ſanfter Schlaf

ſey eine gute Arzney, und rechte Leibes-Stärke. Wenn ein Menſch eine Zeitlang krank gelegen, und fängt wieder an zu ſchlafen, ſo iſt es ein Zeichen, daß es beſſer mit ihm wird. Der Schlaf iſt ein Erfriſcher des Leibes, ein Ergänzer der Kräfte, ein Probirer der Geſundheit, ein Stiller der Werke, ein Arzt der Arbeit, ſagt kurz und gut Tertullianus. Der Schlaf erquicket den Leib, wenn er müde iſt, und wenn er zu Nacht ausſchläft, ſo kan er frühe friſch an ſeine Arbeit gehen; Er erſtattet wiederum des Gemüthes Kräfte, wenn der Menſch den ganzen Tag ſich müde ſpintiſiret, und darüber ſchläft, ſo iſt er früh wieder munter und friſch. Er probiret die Geſundheit, ſo lange der Schlaf bey einem Menſchen richtig, ſo iſt es eine Anzeigung der Geſundheit; wie denn die Natur einem jeden zu ſchlafen ſieben Stunden verordnet hat. Doch kan man auch hierinnen der Sache zu viel thun, wie die Faullenzer, welche ſich im Bette wenden, wie die Thür in der Angel; Wie lange liegſt du Fauler? ja ſchlafe und ſchlummere noch ein wenig, ſchlage die Hände in einander ein wenig, daß du ſchlafeſt ſo wird dich die Armuth übereilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewafneter Mann. Prov. 6, 10. 11. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdeſt. Prov. 20, 13. Merke vielmehr den ſchönen Spruch Bernhardi; Willt du dich in deine Ruhe begeben, ſo thue es mit dem Gebeth, und ſchlafe mit gutten heiligen Gedanken ein, ſo wirſt du ſanfte ruhen, eine heimliche Nacht haben, und des Morgens ge-

 ſund

ſund und frölich aufſtehen, und an deine Arbeit und Geſchäfte gehen. Wir bitten dein göttliche Kraft, behütt uns Herr, in dieſer Nacht, bewahr uns HErr, vor allem Leid, Gott Vater der Barmherzigkeit. Vertreib den ſchweren Schlaf, Herr Chriſt, daß uns nicht ſchad des Feindes Liſt. So unſre Augen ſchlaffen ſchier, laß unſre Herzen wachen dir, behütt uns Gottes rechte Hand, und löß uns von der Sünden Band, ſingen wir mit der Chriſtlichen Kirchen.

Darnach iſt es geweſen ein Probier-Schlaf, daß er anzeigte ſeine Weiſe u. Gewohnheit, welche dieſe iſt, daß gleichwie er hier in der größten vorſtehenden Gefahr und Noth der lieben Apoſtel, da Wind und Meer wider das Schiflein zuſammen ſchlagen, liegt und ſchläft: Alſo läßt ers auch oft in unſerm Jammer und Elend dahin kommen und gerathen, daß wir nicht anders meynen, er ſey gar zu ſtark und veſt eingeſchlaffen, nehme ſich unſers Anliegens und Creutzes allerdings nicht an, achte das Betrübniß ſeines Kirchen-Häufleins ſchlecht, wolle es ganz und gar aus Herz und Augen ſetzen. Denn etlichen wachet er allezeit, als den Auserwählten im Himmel; Etlichen ſchläffet er allezeit, als den Verdamten in der Hölle; Etlichen ſchläft und wachet er zugleich wechſelsweiſe, mit allen ſeinen Gläubigen, er wachet, wann er hilft, es dünket uns, als ob er ſchliefe, wenn er ein Creutz und Elend über uns verhänget. Der Herr hat geſchlaffen, Noä Meynung nach, ein ganz Jahr, nach Meynung der Jüdiſchen Kirchen, in Egyp-

tiſcher Dienſtbarkeit, ganzer drey hundert und funfzig Jahr; zur Zeit der Babyloniſchen Gefängniß war der liebe Herr gleichſam ein Siebenſchläfer, er blieb mit gnädiger Hülfe aus ganzer 70. Jahr; mit des Herrn Meßiä Verheiſſung verzog ſichs auf vier tauſend Jahr. Alſo hat den Job gedeucht, der Herr ſchliefe ihm drey Jahr; David zehen Jahr. Aber es iſt nur ein Probier-Schlaf; der Hütter Iſrael ſchläft noch ſchlummert nicht. Pſ. 121, 4. Da gehet es oft an ein Schreyen: Der Herr hat mich verlaſſen! Eſ. 49, 14. Aber der Herr thut einen nützlichen und heiligen Schlaf, will anſehen und recht bewähren unſere Geduld, es iſt eine Väterliche Probe Gottes; das iſt ſein alter Schlaf. Alſo hat er geſchlaffen zu Gideons Zeiten: (Judic. 6, 13.) Mein Herr! iſt der Herr mit uns, warum iſt denn ſolches uns wiederfahren? Tobias ſagt: cap. 5, 13. was ſoll ich für Freude haben, der ich im Finſtern ſitzen muß, und das Licht des Himmels nicht ſehen kan? Zu Joſaphats Zeiten, 2. Chron. 20, 6. welcher gebethen: Herr, unſer Väter Gott, biſt du nicht Gott im Himmel, und Herrſcher in allen Königreichen der Heyden, und in deiner Hand iſt Kraft und Macht, und niemand iſt, der wider dich ſtehen möge. Solls denn umſonſt ſeyn, daß mein Herz unſträflich lebet, und ich meine Hände in Unſchuld waſche? Pſ. 73, 13. Aber es muß alſo ſeyn, ohne Anfechtung ſollen wir nicht bleiben, auf daß wir bewähret würden. Tob. 12, 13. Denke nur ein wenig zurücke, wenn Chriſtus in deinem Noth=

 Schif-

Schiflein ſchläft, u. wie du auch oft geſchlafen in ſeinem Kirch-Schiflein, wenn deine Prediger gewacht haben, und dich Tag und Nacht zur Buſſe vermahnet. Wilt du, daß Gott in deinem Creutz-Schiflein nicht ſolle ſchlafen, ſondern wachen, ſo muſt du auch wachen; Widrigenfalls wird das Meer, Waſſer und alle Elemente u. Creaturen wider dich auf ſeyn, wachen und dich verderben. Wer Gott zum Feinde hat, dem ſind alle Creaturen zuwider, u. zur Rache geſchaffen. Sir. 40, 35. Itzt haben wir den ſchlafenden Jeſum geſehen.

Chriſten-Gebühr.

Nun iſt es an dem, daß wir auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr in Acht nehmen, dieſelbige beſtehet in dem Aufwecken, und geſchiehet durch ein eyfriges Gebeth. Er thut wie ein Vater, der ſtellet ſich gegen die Kinder, als ob er ſchlieffe, oder gar geſtorben, daß ein Geſchrey bey den Kindern entſtehet; Alſo wenn Gott noch hinter dem Berge hält, und uns Angſt genug werden läßt, ſo thut ers darum, daß wir ihn aufwecken ſollen. Wenn Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich, und wenn du ſie züchtigeſt, ſo ruffen ſie ängſtiglich. Eſ. 26, 16. Wie aber? Ach Herr! o Gott hilf! mein Gott! mein Gott! In dem Propheten Jona leſen wir, cap. 1, 14. daß die Schif-Leute, denen der Prophet Jonas vor dem Herrn zu fliehen gerathen, da eine ſehr groſſe Gefahr ſich auf dem Meer gezeiget, und es das Anſehen hatte, Schif und Leute würden mit einander verderben, zum

Herrn

Herrn geruffen, und geſprochen haben: Ach Herr! laß uns nicht verderben! Eben das haben auch heut in Acht genommen die lieben Apoſtel, die fallen in ihrem Kummer, da ſie den Tod vor Augen ſehen, den Herrn Chriſtum an, wecken ihn auf, und ruffen: Herr hilf uns! Ach an dem Gebeth haben wir einen guten ausrichtſamen Bothen bey Gott, der unſere Sachen glücklich fördert, und gnädige Erhörung mittheilet. Wir müſſen ihm vorhalten ſeine Allmacht: Herr, wir ſind nichts, weniger denn nichts, vermögen nicht uns zu helfen, Menſchen-Hülfe iſt kein nütze, mit unſrer Macht iſt nichts gethan, du aber biſt allmächtig. So beweiß dein Macht, Herr Jeſu Chriſt, der du Herr aller Herren biſt. Herr! du biſt unſer Vater, wir ſind deine Kinder; du biſt unſer König, wir ſind deine Knechte und Unterthanen. Beſchirm deine arme Chriſtenheit, daß ſie dich lob in Ewigkeit. Herr, hilf uns! Du biſt unſer Helfer. Herr, hilf uns um deines Nahmens willen, hilf deinem Volk, Herr JEſu Chriſt. Wir haben einen Gott, der da hilft. Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärke. Pſ. 46, 1. Herr hilf uns! gedenke wer wir ſind; wir ſind deine Jünger, wir ſind Chriſten, die deinen Nahmen anruffen, unſers Herzens Troſt und beſter Theil. Du kanſt es ja über dein Herz nicht bringen, daß du uns ungeholffen ſolteſt laſſen, dein Herz bricht dir gegen uns, daß du dich unſer erbarmen mußt. Jer. 31, 20. Wir verderben! Die Noth iſt rechtſchaffen groß, es iſt

iſt alles aufs höchſte damit kommen, wir müſſen alle zu Grunde gehen, und verderben. Herr! ſiehe an das Regenten-Schiflein, das Römiſche Reich, welches durch das Schwerdt alſo verwüſtet wird, daß es ihm nimmer gleich ſiehet. Die ausgeſtandne Kriegs-Gefahr hat in 30. Jahren nicht ſo viel Schaden gethan, als nur der letzte Krieg. Siehe an das Hauß-Schiflein, wie daſſelbe in Brand geſteckt wird. Wie viel werden biß aufs Mark ausgeſogen; was ſie mit ihrem ſauren Schweiß erworben, das frißt der Krieg alles hinweg. Ach Gott vom Himmel ſieh darein, und laß dich das erbarmen! Ach ihr lieben Hauß-Väter und Hauß-Mütter, laßt uns ruffen mit unſern Kindern: Herr hilf uns, wir verderben! Erweck dich einſt, und ſey nicht fern, zu deinem Recht aufwache. Ach ja! du wirſt einmahl aufwachen. Es iſt dir um ein Wort zu thun, du kanſt helffen, du wilſt helffen, du wirſt helffen. Schlag unſere Feinde zuruck. So werden ſie erkennen doch, daß du, HErr unſer Gott, lebeſt noch, und hilfſt gewaltig deiner Schaar, die ſich auf dich verläſſet gar. Will denn unſer Herz-Schiflein mit den Todes-Wellen allerley Schmerzen und Zuſtände angefallen werden: Ey nun wohlan! Herr hilf uns! Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, ſo biſt du doch mein Zuverſicht, mein Theil und meines Herzens Troſt, der mich durch ſein Blut hat erlöſt; HErr JEſu Chriſt, mein GOtt und HErr, mein GOtt und HErr, in Schanden laß mich nimmermehr. Heilige Dreyfaltigkeit wohn uns bey, und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frey, und hilf uns ſelig ſterben, Amen.

Du übergroſſer Wunder-Mann, dem alles liegt zu Füſſen, der auch mit einem Worte kan das Meer in Gränzen ſchlüſſen, der, wenn er ſpricht, die Stürme bricht, und wenn die Tieffen brüllen, ſie bald vermag zu ſtillen.

Mein Herz iſt wie ein ſchwankes Both, das auf den Fluthen ſchwebet, wo es die überhäufte Noth bald auf bald nieder hebet, der Winde Grimm, und Ungeſtüm, will mir den Schifbruch dräuen. Ach ſollt ich, HErr, nicht ſchreyen?

Ein Abgrund ruft dem andern an, die Fluth will mich bedecken! Mein JEſu! du biſt Steuermann, ach laß dich doch erwecken! Ach ſchlaffe nicht, mein Anker bricht, HErr, hilf mir, ich verderbe! HErr, hilf mir, eh ich ſterbe.

Ich ſtrande ſchon, wo deine Hand nicht Maſt und Seegel ſtützet: Ich grüſſe ſchon das Todten-Land, wo mich dein Wort nicht ſchützet. Wach auf! wach auf! und ſiehe drauf, mein Schif beginnt zu ſinken. Ach ſoll ich denn ertrinken?

Ich hör ein Wort: Mein Glaub iſt klein, und muß es ſelbſt geſtehen, die Furcht nimmt Herz und Sinnen ein, und meynt, ich muß vergehen. Doch, weil mein Hort, ein einigs Wort nur von ſich hat gegeben, ſo heb ich an zu leben.

Ein Wort bedrohet Meer und Wind, ein Wort hemmt alle Wellen, daß ſie wie ſanfte Betten ſind, und mich in Ruhe ſtellen, das iſt der Mann, der alles kan, den ſchwachen Glauben mehren, und die Gefahr zerſtöhren.

Wohlan! in meiner Flagge ſteht: Iſt GOTT für mich auf Erden, muß alles was mir widerſteht, durch ihn beruhigt werden. Ihr Wellen ſtürmt, ich bin be-

beſchirmt, und kan, als in der Wiegen, auch in dem Schiffe liegen.

Hier iſt der gutten Hofnung Port, doch ſeh ich ſchon von weiten, wie endlich mein Compaß mich dort wird gar ans Ufer leiten, wo Sturm und Wind verbannet ſind, und wo ich in der Stille mein Schif mit Güttern fülle.

Indeſſen weil die Kirche hier auch noch ein Schif-lein bleibet, ſo ſey, o JEſu, ſtets in ihr, wenn ſie der Sturmwind treibet. Sey du ihr Schild, und Anker-Bild, daß ſie nicht ſinkt und ſtrandet, bis ſie im Himmel landet.

Am 5. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, der Himmliſche Säemann, welcher noch täglich in dem geiſtlichen Kirchen-Acker den edlen Saamen ſeines heiligen Worts ausſtreuet, und ſeine Gläubige, als den gutten Weitzen, in ſeine himmliſche Scheuren der ewigen Herrlichkeit, einzuführen verſprochen hat, hoch geliebet und gepreiſet von nun an, bis zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Andächtige, Auserwählte Herzen! Ackermann ein wacker Mann. Iſt nicht nur ein Sprüch- ſondern zugleich ein wahr Wort; Sintemahlen ein ſolcher Mann ein recht wackerer Mann. Warum? darum, dieweil er in einem von Gott eingeſetzten alten Stande lebet, die Hand an den Pflug leget, u. ſich ſeiner Hände Arbeit nähret,

wa-

wacker zuförderſt in ſeinem Chriſtenthum, da er ſich ſeinem Himmliſchen Bau-Herrn Chriſto Jeſu mit wahrem Glauben und kindlicher Zuverſicht ergiebet, und ſeines Segens erwartet. Was ſollen wir erſt ſagen von unſerm himliſchen Säemann Chriſto Jeſu? Wir können nicht beſſer thun, als denſelben mit gebührender Herzens-Andacht beſchauen, u. unſre Chriſtgeziemende Schuldigkeit beobachten. Dieweil wir aber die kräftige Beyhülfe des heil. Geiſtes bedürfen, als wollen wir dieſelbe von dem Geber aller guten Gaben ausbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 13. Cap.

JESUS legte ihnen ein ander Gleichniß für, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der gutten Saamen auf ſeinen Acker ſäete. Da aber die Leute ſchlieffen, kam ſein Feind, und ſäete Unkraut zwiſchen den Weitzen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand ſich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haußvater, u. ſprachen: Herr, haſt du nicht gutten Saamen auf deinen Acker geſäet? woher hat er denn das Unkraut? Er ſprach zu ihnen: Das hat

hat der Feind gethan. Da ſprachen die Knechte: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er ſprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauf-fet, ſo ihr das Unkraut ausjätet. Laſſet bey-des mit einander wachſen, biß zu der Ernd-te, und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern ſagen: Samlet zuvor das Un-kraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne. Aber den Weitzen ſamlet mir in meine Scheuren.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! In der welt-berühmten Churfürſtlichen Kunſt-Kammer zu Dreßden in Sachſen, zei-get man unter andern vielen faſt un-zähligen Kunſt-Stücken, auch dieſes, wie nem-lich auf einem Kirſch-Kern hundert und fünf und achzig Menſchliche Angeſichter, lebendiger und todter Mann- und Weibs-Perſonen, Alte und Junge, mit und ohne Bart, mit und ohne Hütte, geiſtliches u. weltliches Standes, Pabſt, Cardinäle, Biſchof, Mönche, Nonnen, Köni-ge mit Kronen, Türken mit ihren Bunden, desgleichen mit Narren-Kappen, und was man faſt für Arten haben kan, unten etwas gröſſer, oben aber etwas verjünget und kleiner, ganz eigentlich und artig fürgebildet ſeyn, alſo daß

daß einem endlich das Geſicht faſt drüber vergehet, wenn mans lange u. genau betrachtet, welch Kunſtſtücklein Ihro Churfürſtl. Durchl. von Herrn Chriſtoph von Lohs, weyland geheimen Rath iſt verehret worden. Wer aber der Kunſt-Meiſter, kan man eigentlich nicht wiſſen. Höret! Gott ergebene Herzen: In unſerm heutigen Sonntags-Evangelio führet uns Chriſtus Jeſus auch in die Kunſt-Kammer ſeines Wortes, als der Werk-Meiſter Gottes, zeiget und weiſet uns nicht etwa auf einen Kirſch-Kern, ſondern auf ein gutes Saamen-Korn, einen Abriß u. eigentliches Bildniß, nicht etwa nur etlicher hundert Angeſichter, ſondern des ganzen Reichs Gottes hienieden auf Erden, welches ſich doch dort zu Eliä des Propheten Zeiten auf ſieben tauſend erſtreckte, (2. Reg. 14. v. 19.) da er doch meynete, er wäre allein überblieben; will geſchweigen, wie viel tauſend Angeſichter anitzo in der weiten und breiten Welt der Reichsgenoſſen Gottes ſich befinden möchten, die der Herr, als die Seinen, allein keñet; allermaſſen er zu Anfang deſſelben ſaget: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der gutten Saamen auf ſeinen Acker ſäet. Welche Worte wir zu erklären vor uns nehmen, und den Herrn Jeſum als einen Säemann beſchauen, auch zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſt, der Herr Jeſus, gebe zum Wort ſeinen Geiſt und Kraft, daß es Frucht bringe, und bey uns allen hafte, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäet; Wer iſt dieſer Menſch? Nicht Iſaac, nicht Oſiris, welchem die Egyptier die Erfindung des Ackerbaues zugeſchrieben, nicht die Göttin Ceres, welche Virgilius zur erſten Dorf-Frauen oder Feld-Bäurin machet; ſondern es iſt der Herr Jeſus, Gottes und Mariä Sohn, der iſt der rechte Säemann, nach allen Qualitäten und Eigenſchaften. Denn ſoll ein Acker gut und fruchtbar ſeyn, ſo muß er haben Erſtlich einen guten arbeitſamen Wirth, der ſeines Ackers fleißig und treulich wartet; denn was gemiethet wird, und nicht eigenthümlich iſt, deß wartet man auch nicht ſo ſorgfältig und emſig ab. Zum andern, muß man auch den Acker düngen und fett machen; denn ſandichter und magerer Boden wird den Stadel nicht groß füllen. Drittens, muß auch ein gutter reiner Saamen darauf geſäet werden; denn wenn man nichts Guttes in den Acker wirft, ſo hat man auch nichts Guttes aus demſelben zu gewarten u. aufzuheben. Vierdtens, muß auch ein guttes fruchtbares Wetter das beſte dabey thun; es muß die Sonne ſcheinen, die Regen fallen, und die Winde die Felder durchſtreichen.

Eben alſo gehet auch der Herr Jeſus um mit ſeinem Kirchen-Acker, und allen deſſen Furchen und

und Bethlein; denn Hieronymus der alte Lehrer recht ſchreibet: Mit der Chriſtlichen Kirchen wird gemeynet eine jede Chriſtliche Seele, ſo an den Herrn Jeſum gläubet. Denn da iſt er Erſtlich, bey ſolchen ganz mühſam und geſchäftig. Der liebe Herr läßts ihm einen rechten Ernſt ſeyn; Er ſiehet ſelber allenthalben zu, wartet und pfleget ſein am beſten, denn er ſolchen auch gar theuer zu ſeinem Eigenthum an ſich gebracht nicht um vier hundert Seckel Silbers, darum Abraham ſein Feld, mit der zwiefachen Hölen, zum Erb-Begräbniß, von Ephron dem Hethiter erkauft; Gen. 23, 15. ſondern mit den gewichtigen Roſenobeln und Creutz-Ducaten ſeines theuren Bluttes. 1. Pet. 1, 19.

Zum Andern, dünget er ſolchen auch mit Creutz, Leiden und Anfechtung. Lutherus ſagt: Die Welt, Tod, Teufel, und alles Unglück iſt nichts anders, denn Gottes Hacken und Hippen, und alle Läſterung und Schmach, ſo den Chriſten wiederfähret, iſt Gottes Dünger oder Miſt zu ſeinem lieben Wein-Garten, daß er deſto beſſer werde.

Drittens, ſäet er auch zumahl reinen und feinen Saamen aus, das iſt, ſein ſeligmachendes Wort, das in unſerm Herzen keimen, aufſchüſſen, grünen, blühen, u. mit hundertfältigen Früchten ſich ſehen laſſen ſoll, wie der H. Petrus davon ſagt: 1. Epiſt. 1, 22. Wir ſind wiedergebohren, nicht aus vergänglich ſondern aus unvergänglichem Saamen nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.

Vierdtens, giebt und beſchehret er auch ſeinem Kirchen-Acker ein gutes und fruchtbares Gewitter. Er iſt ſelber die Sonne, der durch ſeiner Gnaden Glanz, erleuchtet unſre Herzen ganz. Er låſſet einen fruchtbaren Regen nach dem andern auf unſern Herzens-Acker fallen, und den heiligen Geiſt, als den rechten himliſchen Pfingſt-Wind in dem Evangeliſchen Predigt-Amt lieblich wehen und ſauſen, davon Auguſtinus ſchreibet: Wer den heiligen Geiſt bey ihm hat, der wird wohl fruchtbarlich wurzeln, und von keiner Hitze ausgebrant, noch verderbet werden können.

Was ſået dieſer Såemann aus? einen guten Saamen, verſtehet dadurch das Wort Gottes, welches einem Saamen vergliechen wird: erſtlich wegen der Verachtung; Der Saame iſt ein kleines unanſehnliches Körnlein, hat aber eine ſolche verborgene Kraft an ſich, daß es ſechzig- und hundertfåltig bringen kan; Alſo, was iſt vor der Welt unanſehnlicher und verachteter, als Gottes Wort? es iſt den Juden ein Aergerniß, und den Heyden eine Thorheit. 1 Cor. 1, 23. Es giebt wohl Leute, welche bey ſich gedenken: Mein! wie iſt es müglich, daß die Leute vom Kirchengehen und Gottes Wort hören, ſolten ſelig werden? Aber höret, was Paulus ſagt: (Röm. 1, 16.) Es iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig machet alle, die daran glauben, die Juden fürnehmlich, und auch die Griechen. Es hat die Kraft, daß dadurch der heilige Geiſt gegeben wird, daß wir dadurch den Glauben empfa-

pfahen, daß wir dadurch zur Seligkeit unterwieſen werden. Es iſt nichts ausgericht mit dem, daß du vermeineſt, du könneſt dir ſelber eine Predigt zu Hauſe leſen; denn das Wort Gottes habe eben die Kraft daheim, als in der Kirchen, was ſoll das Schreyen des Predigers dabey würken? Höre, was Joſeph und Maria, die Eltern des Herrn Chriſti, gethan haben: Sie hatten eine lebendige Poſtill an ihrem Sohne, ſie ſind aber gleichwohl mit einander hinauf nach Jeruſalem in den Tempel gegangen. In der Kirche braucht man Augen und Ohren; das Wort Gottes muß ausgeſäet werden, der zu Hauß behaltene Saame bringt keine Frucht, aber der ausgeſäete.

Zum Andern, wegen der Fruchtbringung. Der Saame iſt von Natur fruchtbar; Alſo das Wort Gottes iſt lebendig und kräftig, es komt nicht wieder leer zu ihm, es iſt gleich einem Regen oder Schnee, der die Erde fruchtbar machet. Daß es aber nicht allezeit Frucht bringet, lieget nicht an dem Saamen, ſondern an der Erden, welche oft ungebauet und ungeackert liegen bleibet, dadurch werden verſtanden die harten, verſtockten und unbußfertigen Herzen, die mit dem Fluch des Geſetzes nicht zerbrochen; noch mit dem Thau des Evangelii befeuchtet werden. Wenn nun Gottes Wort dahin komt, ſo kan es nicht hindurch, es bleibt ohne Frucht; denn der Menſch wils nicht annehmen, da iſt nun Gott und ſein Wort entſchuldiget. Ein guter Saame bringt in der Erden unterſchiedliche Früchte; Alſo Got-

tes Wort recht und wohl geleſen und gehöret, bringet bey den Gläubigen mancherley Früchte: Bey dem einen Früchte des Glaubens, daß er großmüthig wird, und ſein Vertrauen auf Gott ſetzet mit Job, wenn er ſpricht: cap. 13, 25. Ob mich der Herr gleich tödten wird, dennoch will ich auf ihn hoffen. Bey dem andern Früchte der Liebe, daß er willfertig iſt ſeinem Widerſacher bald, ihm von Herzen ſeine Fehler vergiebet. Bey dem dritten ein Chriſtliches Leben, daß er anfähet zu verläugnen das ungöttliche Weſen, und weltlichen Lüſte, liebet die Welt nicht, noch was in der Welt iſt, Tit. 2, 12. iſt gehorſam Vater und Mutter, Herren und Frauen, ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit, und iſt fruchtbar in allen guten Werken. Col. 3, 10. Sehet hieraus des Herren Jeſu Güte und Barmherzigkeit gegen uns Menſchen, wie herzlich gern er uns wolle ſelig machen, was groſſe Mühe wendet er auf, uns zu ſchönen Bäumlein der Gerechtigkeit, und lieben Ehren-Pflänzlein des Herrn zu machen.

Chriſten-Gebühr.

Sehet die herrliche Würkung ſeines Saamens! und nehmet eure ſchuldige Chriſten-Gebühr mit nach Hauß. Gebet auf den Feind wohl Achtung, welcher gleich der nächſte am Kirchen-Acker Chriſti, und des Menſchlichen Herzens iſt, der ſäet ſein Unkraut überall aus, und wenn er ſich für einen Freund ausgiebt, ſo iſt er der ärgſte Feind. Sanct Paulus

lus ſchüttet ihm ſein breites und weites Säetuch rechtſchaffen aus: (Gal. 5, 19.-21.) Offenbar, ſagt er, ſind die Werke des Fleiſches, als da ſind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindſchaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwitracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Freſſen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor geſagt, und ſage noch zuvor, daß, die ſolches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Auguſtinus beſchreibt dieſen Feind alſo: Wenn wir eſſen und trinken, ſo ſäet er das Unkraut, Freſſen und Sauffen; unter Vermehrung des Menſchlichē Geſchlechts heydniſche Luſt-Seuche; unter Verrichtung unſerer Amts-Geſchäfte, Trägheit, Unluſt und Nachläßigkeit; Unter freundliche Beywohnung, Haß und Neid; Unter treue Vorſorge und häußliche Nahrung, Geitz; Unter Brüderliche Straffe und Vermahnung, Zorn; Unter die Herrſchung und Regierung, Stolz und Hoffart; Ins Herz, böſe Gedanken und ſündliche Einfälle; In den Mund, unehrbare Worte, Fluchen, Schelten, Verläumden; In alle Gliedmaſſen, Untugend und Laſter; wenn wir wachen, treibet er uns an zu böſen Sachen; wenn wir ſchlaffen, ſchreckt er uns mit greulichen Träumen; in Freud verhetzt er uns zur Leichtfertigkeit; in Klag und Trauren ſetzet er uns zu mit Angſt und Verzweifelung. Und daß ich es kurz ſage, er iſt ein Stifter und Anfänger alles Unglücks und Böſen in der ganzen Welt, da müſſen wir ausjäten.

Wenn Christus ſäet fromme, andächtige, gott-

ſelige, recht gläubige Menſchen, ſo ſtreuet der Teufel darzwiſchen Schälke, Buben, Gottesläſterer, Epicurer, Verächter des Wortes und der heiligen Sacramenten, ungehorſame Kinder, Geſinde, und Unterthanen, Aufrührer, Mörder, Diebe, Hurer, Meineydige, Lügner, Verläumder.

Darnach, daß wir den Saamen mit dankbarem Herzen annehmen; weil Gott noch täglich denſelben in unſere Herzen läßt auswerfen, und ihn fleißig zu unſerm Heyl gebrauchen. Wenn man dir zu dieſer Zeit einen Sack voll Saamen ſchenkte, du wirſt es für eine groſſe Wohlthat halten; Nun ſchenkt dir Gott ſeinen beſten Saamen, daraus du Lehr, Troſt, Vermahn- Erinner- und Warnung ſchöpfen kanſt; Ey ſo gebrauche es zu deinem Seelen-Nutzen. Die Egypter haben von dem Joſeph Saamen begehret, damit ſie leben möchten, und haben ſich darum dem Joſeph zu leibeigenen Knechten ergeben. (Gen. 47, 19.) Vielmehr ſollen wir es für eine ſonderbare Gnade Gottes erkennen, und ihm zu Ehren uns ganz ergeben, alle Glieder zum Dienſt der Gerechtigkeit, auch uns nicht davon laſſen abhalten. Wenn die Säe-Zeit komt, ſo eileſt du, und läſt dich nichts im geringſten abhalten; Alſo wann die Zeit, die Predigt zu hören, herbey komt, ſo denke, itzt iſt die Säe-Zeit, ich will hingehen, und durch fleißiges Gebeth meinen Herz-Acker aufthun, damit der Saame hinein falle, wie Lydia die Purpur-Krämerin. Actor. 16, 14. Denn biſt du auf den leiblichen

Saa-

Saamen alſo geneigt, warum nicht vielmehr auf den geiſtlichen gutten Saamen.

Drittens, ſollen wir uns hütten vor dem Schlaf des Unfleiſſes und Nachläßigkeit. Es iſt einem jeden in ſeinem Stande von Gott ernſtlich das Wachen befohlen: Wachet! was ich euch ſage, das ſage ich allen: Wachet! Marc. 13, 37. Die Prediger ſollen wachen, darum heiſſen ſie Wächter: Ezech. 3, 17. Du Menſchen-Kind! Ich hab dich zum Wächter geſetzt über das Hauß Iſrael, du ſolt aus meinem Munde das Wort hören, und ſie von meinet wegen warnen; die da wachen über eure Seele, Tag und Nacht, früh und ſpat darob ſeyn, und allen Fleiß anwenden, damit weder falſche Lehre, noch Sünde und Laſter unter uns einreiſſe.

Die Obrigkeit ſoll wachen über Kirchen und Schulen, Land und Stadt, zuſehen, daß Gottes Ehre befördert, das Böſe geſtraft, einem jeden Recht wiederfahren möge, das iſt von Gott befohlen worden. Die Eltern ſollen wachen über Kinder und Geſinde, damit ſie zur Gottesfurcht angehalten, und von böſer Geſellſchaft abgehalten werden; Gott wils ſonſt von den Eltern fordern. Wenn das geſchicht, kan der Teufel keinen Schaden thun. Der Teufel komt aber, da die Leute ſchliefen; Wenn die Prediger wachē ſollen, ſind ſie zum öftern faul, nehmen ſich des Zeitlichen mehr an, laſſen fünfe gerade ſeyn, ſind ſtumme Hunde, ſehen daß Sünd u. Laſter mit Hauffen herein brechen, aber ſie reden kein böß Wort darwider, fürchten, ſie möchten der Leute Un-

gunſt auf ſich laden, entheiligen den Herrn in ſeinem Volk, um einer Hand voll Gerſten und Biſſen Brodts willen, da hat der Teufel ein gewonnen Spiel. Deine Hirten ſchlaffen, o König zu Aſſur. Nah. 3, 18. Er kan thun, was er will, falſche Lehre einführen, Sünde und Laſter ausüben. Alle ihre Wächter ſind blind, ſie wiſſen alle nichts, ſtumme Hunde ſind ſie, die nicht ſtraffen können, ſind faul, liegen und ſchlaffen gern. Wenn die Obrigkeit wachen ſollte, das Predigt-Amt vermahnen, Sünd und Laſter abſtraffen, und ſehen, daß aller Boßheit gewehret, Gottes Ehr gefördert, der gemeinen Stadt Nutz geſucht würde, ſo ſchlaffen ſie, ſehen wiſſentlich zu, und thun nicht, was ſie Amts halben zu thun ſchuldig ſind. Ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. Sap. 6, 5. Da hat der Teufel einen freyen Paß, ſtreuet Unkraut unter den guten Saamen, daß die Sünden in der Gemeine ſo ſehr überhand nehmen, daß ſie nimmer können ausgetilget werden. Die Eltern, da ſie ſollten aufwachen, führen ſie eine ſchläfrige Kinder-Zucht, ſehen zu Nacht nach der Sau, ob ſie im Stall, aber das Kind mag gleichwol in den Windeln umfahren, darnach fragen ſie nichts, und wenn ſie ſchon etwas Böſes von ihnen hören, ſtraffen ſie es doch mit der Gänſe-Geiſſel, wie Eli, 1. Sam. 3, 13. ſehen nicht ſauer dazu. Der Sohn muß ſeinen freyen Lauf haben, Die Tochter ihre Kurzweil, alsdenn komt der Teufel, macht die Tochter zur Huren, wie Dina

war, Gen. 26, 35. den Sohn zum Galgenvogel, welche den Eltern eitel Herzeleid anthun, und Jacob klagen muß: Ihr werdet meine graue Haare mit Herzeleid in die Grube bringen. Gen. 42, 38. Der Teufel ſiehet gern, wenn eyfrige Prediger durch den zeitlichen Tod ſchlaffen gehen: Eja! es iſt abermahl einer fort, der mich gehindert, itzt will ich mich meines Vortheils, das Unkraut auszuſäen, gebrauchen. Itzt iſt der und der Regent fort, ein frommer David, ein weiſer Salomon, itzt wird kommen ein närriſcher wilder Rehabeam, da kan ich beykommen. Itzt iſt ein frommer redlicher Vater und Mutter geſtorben, itzt kan ich den Kindern beykommen, und ſie zu aller Boßheit bringen und verführen. Hüttet euch vor dem Schlaf der Sicherheit; der Teufel wacht, und ihr wollt ſchlaffen? Seyd nüchtern, und wachet. 1 Pet. 5, 8. In Summa, wer bißher viel Predigten verſchlaffen, viel Bet-Stunden, viel Abendmahl mutwillig verſchlaffen, der ſtehe auf. Es ſchlaffen viel Weltliche, da ſie ſolten wachen für den gemeinen Nutzen; Es iſt des Schlafens nirgend kein Ende. Der Feind iſt verhanden. Widrigenfals ſo wirds dem Unkraut übel gehen; hergegen aber wird der Herr in ſeine Scheuren den Weitzen ſamlen. Ach Herr, laß deine Engliſche Schnitter bald kommen, laß ſie bald einerndten, laß ſie uns führen in deine himliſche Scheuren. Herr Jeſu, hilf uns allen in Noth und Tod, im Leben und Sterben. Wir wachen oder ſchlaffen ein, ſo ſind wir doch des Herren. Wir ſind hier ſchon im Himmelreich.

Hilf daß wir mögen allzugleich, bald in dein Reich kommen, und bleiben ewiglich, Amen. Du gebenedeyter Saamen, erbarm dich über uns alle, Amen.

Gutter Säemann! gutten Saamen haſt du reichlich ausgeſtreut, und giebſt auch in deinem Nahmen die gewünſchte Fruchtbarkeit, weil der Acker wohl gedüngt, daß er reinen Weitzen bringt.

Doch wie iſt es denn geſchehen, daß wir ſo viel Unkraut hier auf dem Felde wachſen ſehen? Ach die Schuld iſt nicht an dir; denn du zeigeſt deutlich an, daß der Feind es hat gethan.

Da die Leute ſanfte ſchlieffen, eingewiegt von Sicherheit, hat er dir ins Amt gegriffen, und das Unkraut eingeſtreut, welches nun den Weitzen drückt, und beynahe gar erſtickt.

HERR, was machſt du denn mit beyden? Rotte doch das Unkraut aus. Doch du willſt es alſo leiden, bis zur Erndten-Zeit hinaus, da es denn zur Gluth beſtimmt, wenn der Weitzen zu dir kömmt.

Laß mich doch ſo weiſe werden, daß ich dieſes Gleichniß merk: Deine Kirche hier auf Erden iſt dein liebes Ackerwerk, und der Weitzen der hier fällt, ſind die Frommen in der Welt.

Satan ſtreute ganz geſchwinde, lauter Unkraut zwiſchen drein: Das ſind Leute, die der Sünde ganz und gar ergeben ſeyn, und dadurch dein Kirchen-Feld alſo greulich wird verſtellt.

Beydes wächſet nun beyſammen, biß an dieſer Erndte Schluß, da die Boßheit in den Flammen, alsdenn ewig büſſen muß, und die Gläubigen allein Garben in dem Himmel ſeyn.

Laß mich, JEſu, hier auf Erden, einen reinen Weitzen ſeyn, nimmermehr ein Unkraut werden, das beſtimmt

ſtimmt zur Höllen Pein. Warne mich vor Schläfrichkeit, denn mein Feind iſt nicht gar weit.

Laß mich an die Erndte denken, an den lieben jüngſten Tag, ſo werd ich mich gar nicht kränken, ob das Unkraut wachſen mag. Gnung, daß ich der Weitzen bin, ich gehör in Himmel hin.

Am 6. Sonntage nach der Erſcheinung Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte der verklärte JEſus, welcher auf dem Berge Thabor ſich in ſeiner Klarheit ſehen laſſen, zum Troſt, daß er unſere nichtige Leiber verklären wird, daß ſie ähnlich werden ſeinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er ihm kan alle Dinge unterthänig machen, hoch geehret und gleich geliebet ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſt, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Hie iſt gut ſeyn! Alſo ſaget, o ihr meine Herzgeliebte Himmels-Chriſten, in dem heutigen Evangelio, der Heil. Apoſtel Petrus, welcher neben Jacobo und Johanne auf dem Berge Thabor der Verklärung des Herrn JESU beygewohnet, da alles voller Licht, Klarheit und Sonne geweſen. Da mögen Augen und Herzen in vollen Freuden ſich gefunden haben. Wenn wir den Himmel im hohen Sommer in ſeiner Farbe ſehen, ſo lebet Leib und Seel, was muß denn

dann dieſes erſt für eine Klarheit und Freude ſeyn, wenn wir den Herrn Jeſum werden ſehen von Angeſicht zu Angeſicht. Wie wir denn inzwiſchen in dieſer Morgen-Stunde zuſammen kommen ſind, den verklärten Jeſum mit einander zu beſchauen, und unſere Schul-Gebühr mit anzuhängen. Bitten aber hierzu den Vater aller Gnaden, daß er mit der kräftigen Beywohnung des heil. Geiſtes unſer Chriſtliches Vorhaben ſegnen wolle, und verrichten ſolches in einem mit gläubigen Mund und Herzen geſprochenem Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 17. Cap.

Und nach ſechs Tagen nahm JEſus zu ſich Petrum, und Jacobum und Johannem, ſeinen Bruder, und führete ſie beyſeits, auf einen hohen Berg, und ward verkläret für ihnen. Und ſein Angeſicht leuchtet wie die Sonne, und ſeine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und ſiehe, da erſchienen ihnen Moſes und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und ſprach zu JEſu: HErr, hie iſt gut ſeyn, wilt du, ſo wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Moſi eine, und Eliä eine. Da er noch alſo redete, ſiehe, da überſchattete ſie eine lichte Wolken. Und ſiehe,

ſiehe, eine Stimme aus den Wolken ſprach: Dis iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ſollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen ſie auf ihre Angeſichter, und erſchracken ſehr. Jeſus aber trat zu ihnen, rührete ſie an, und ſprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da ſie aber ihre Augen aufhuben, ſahen ſie niemand, denn Jeſum allein.

Und da ſie vom Berge herab giengen, geboth ihnen Jeſus, und ſprach: Ihr ſollt dis Geſicht niemand ſagen, biß des Menſchen-Sohn von den Todten auferſtanden iſt.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Es werden uns in Heil. Schrift unterſchiedliche Berge nahmhaft gemacht, auf welchen groſſe und herrliche Thaten geſchehen; als erſtlich, der Berg, auf welchem Loth ſich hat ſalviret, als Sodom im Feuer aufgangen. (Gen. 19, 3.) Der Berg Moria, auf welchem Iſaac ſollte von ſeinem Vater Abraham geopfert werden. (Gen. 22, 9.) Der Berg Sinai, allwo Gott mit Donner und Blitz ſeinem Knecht Moſi die Zehen Gebothe in zwey ſteinernen Taffeln gegeben, Exod. 20, 18. Der Berg Horeb, auf welchem der Herr

dem Wunder-Mann und Propheten Eliá erſchienen. 1. Reg. 19, 8. Der Berg Bethanien, auf welchen der Herr Chriſtus gen Himmel gefahren, Act. 1, 5. Unter, oder vielmehr über dieſe alle iſt zu rechnen der Berg Thabor, als auf welchem der Himmel auf die Erden herab geſtiegen, und die ewige Himmels-Freude ſich in dieſer Zeitlichkeit hat ſehen laſſen, indem der Herr Jeſus verkläret worden, nach der Benachrichtung des Heil. Evangeliſten Matthäi, in folgenden Worten: Und nach ſechs Tagen nahm Jeſus zu ſich Petrum, und Jacobum, und Johannem ſeinen Bruder, und führete ſie beyſeits auf einen hohen Berg, und ward verkläret für ihnen, und ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne, und ſeine Kleider wurden weiß als ein Licht. In welchen Worten wir mit einander beſchauen wollen den verklärten Jeſum, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten, der Herr Jeſus, erleuchte uns mit ſeiner Gnad, im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Gleich wie ein getreuer Präceptor ſeinen Lehr-Schülern, nach ausgeſtandenem Schul-Schweiß gerne eine Ergötzlichkeit gönnet, irgend ſpatzieren führet in einen Wörther, Zwinger, Wieſen oder Garten; damit ſie ihre Kräfte erquicken, und zu fernerem Studiren deſto luſtiger werden. Alſo thut auch Chriſtus gegen ſeinen Jüngern, deren

Mei=

Meiſter und Herrn er ſich nennet. Joh. 13, 14. Aus dem Heil. Evangeliſten Matthäo, c. 16, 24. hat er ihnen eine ſchwere Lection gegebē, von ſeinem u. ihrem eigenen Leiden, ſagend: Wer ihm wolle nachfolgen, der müſſe ſein Creutz auf ſich nehmen, auch wohl das Leben darüber verlieren. Hierauf werden ſie nicht unbillig kleinmütig; Deswegen führet er ſie ſpatzieren auf den Berg Thabor, und zeiget ihnen eine ſolche Freude, daß ſie alles Leids dabey vergeſſen, u. mehr nicht gewünſchet, denn alsbald im Himmel zu ſeyn. Dieſe Hiſtorie wird von dem Heil. Geiſt ſo hoch gehalten, daß ſie von drey Evangeliſten, auch von Petro beſchrieben worden. Und wird in Beſchreibung der Verklärung Chriſti Erſtlich gedacht der Zeit, wenn ſolche geſehen; Nach ſechs Tagen, verſtehe, nachdem der Herr Chriſtus von ſeiner Paßion ihnen geprediget, und ſie, ſein Creutz auf ſich zu nehmen, vermahnet hat; anzeigend, gleich wie er durch ſein Leiden in die Herrlichkeit eingehe, alſo ſie ihm auch auf dieſem Wege folgen, viel leiden, und durch viel Trübſal ins Reich Gottes eingehen müſſen.

Zum andern, der Zeugen und Zuſeher ſolcher Verklärung. Er macht einen Ausſchuß unter ſeinen Jüngern und erwählet drey, Petrum, Jacobum und Johannem, nicht zwar, als ob die übrigen von der Hofnung der himliſchen Herrlichkeit ſolten ausgeſchloſſen ſeyn; ſondern daß dieſe drey Apoſtel gnungſam wären, hiervon in der ganzen Welt zu zeugen: Wir haben ſeine Herrlichkeit ſelber geſehen, dieſe Stimme haben

wir gehöret vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge, ſagt Petrus.

Drittens, des Orts, er führet ſie auf einen hohen Berg, davon die alten Lehrer für gewiß gehalten, daß es der Berg Thabor geweſen, der höchſte Berg im Galiläiſchen Lande, welcher droben in der Höhe eine Weite und Breite auf zwanzig Feldweges inne gehabt, nach Joſephi Ausrechnung.

Auf dieſem Berge, was iſt Vierdtens, geſchehen? Er ward verkläret für ihnen. Was nun dieſes für eine Verklärung geweſen, muß recht nach Heil. Schrift erwogen u. verſtanden werden; ſintemal es nicht etwa von einer Verwandelung oder Ablegung Chriſti Menſchheit, oder von Verwandelung der Figur und Geſtalt Chriſti zu verſtehen, weil er in Ewigkeit nicht ablegt, was er im Jungfräulichen Leibe Mariä einmahl an ſich genommen, denn Jeſus Chriſtus geſtern und heute, und derſelbe auch in Ewigkeit, Hebr. 13, 8. Und wo er ſeine Geſtalt gänzlich verwandelt, wie hätten ihn denn die Jünger kennen können, daß eben ers wäre, und kein andrer oder Fremder; Sondern alſo iſt Chriſti Verklärung einzunehmen: Er war ein rechter Gott-Menſch, in einer unzertrennlichen Perſon; ſintemal das Wort, das iſt, Gottes ſelbſtſtändiger Sohn, Fleiſch, das iſt, Menſch worden. Daher hätte Chriſti Perſon, in ihrer angenommenen Menſchheit, vom erſten Augenblick der Empfängniß an, und alſo fort leuchten ſollen wie die Sonne; inmaſſen er auch die Soñe

der

der Gerechtigkeit genennet, Mal. 4, 2. alſo, daß kein ſünd- und ſterblicher Menſch ihn, ohne ſonderbare Göttliche Zulaß und Zugebung mit ſeinen leiblichen Augen, ja ohne ſonderbare Furcht Grauen und Schrecken ſehen können. Damit nun aber dis nicht geſchähe, ſo nahm Chriſtus alſobald geringe, ſchlechte Geſtalt an ſich, welche Paulus Knechts-Geſtalt nennet. (Phil. 2, 7.) ward gleich wie ein andrer ſündlicher Menſch, doch ohne Sünde, und an Geberden als ein Menſch erfunden. Von ſolcher gut- und freywillig an ſich genomnen Knechts-Geſtalt nun ward Chriſtus auf dieſem Berge für gemeldten dreyen Jüngern verkläret, das iſt, er erſchien in der Klarheit, die er auch nach ſeiner Menſchheit an ſich hatte, von ſeiner Empfängniß und Geburth an, aber doch zur Zeit nicht gebrauchte. Ließ alſo die Knechts-Geſtalt ſich ein wenig verkriechen, und ſeine eigene Herren-Geſtalt an ſich herfür leuchten, ließ ſich ſehen als ein Gott-Menſch, in der Klarheit, Glanz u. Herrlichkeit, wie er itzo und in Ewigkeit, für allen Engeln und allen Auserwählten glänzet und leuchtet, auch glänzen und leuchten wird am Jüngſten Tage. Solche ſeine Verklärung wird Gleichniß-weiſe bekräftiget vom Glanz der Sonnen, von Klarheit des Lichts, von Schimmerung des Schnees; Sein Angeſicht habe geleuchtet wie die Sonne. Denn gleich wie die liebe Sonne gar einen herrlichen Glanz von ſich giebet, den der Menſch in dieſer Sterblichkeit, ohne Verletzung ſeines Geſichts, nicht ertragen kan: Alſo habe des Herrn

Chriſti Angeſicht dergleichen Glanz von ſich gegeben, gefunkelt und geleuchtet, daß die lieben Jünger darüber beſtürzt, auf die Erden nieder geſunken ſeyn. Seine Kleider, die er an ſeinem Leibe getragen, ſind auch von ſolchem Glanze dermaſſen erleuchtet, und ſo hell worden, daß ſie geglänzet wie ein Licht. Ja, ſagt Marcus, ſie wären nicht allein hell, ſondern auch weiß und ſo rein worden, daß ſie viel weiſſer geſehen, als der Schnee, oder als ein rein weiſſes Tuch, daß es kein Färber oder Bleichmeiſter ſo ſchön und weiß zurichten kan. Das mag mir wohl ein Majeſtätiſcher Glanz, unerhörte Herrlichkeit u. Verklärung ſeyn. Wozu iſt dieſes alles gemeynt? Antwort: Die künftige Herrlichkeit des ewigen Lebens zu bedeuten, und daß wir auch ſollen verkläret werden. Chriſtus hat allhier ſeinen wahren Menſchlichen Leib behalten, aber er iſt verkläret, und mit ſolcher Herrlichkeit begabet worden, daß er geglänzet wie die Sonne. Alſo werden wir nach unſerm Weſen auch unſere Leiber behalten, und unſre Haut; aber ſie werden viel herrlicher ſeyn als itzt, wir werden ihm gleich ſeyn: Wie wir das Bildniß des irdiſchen, alſo werden wir des himmliſchen Adams tragen, 1. Cor. 15, 48. daß wir funkeln wie des Himmels Glanz, wie die Sterne, wie die Sonne. (Matth. 11, 43.)

Chriſten-Gebühr.

Dahin nun zu gelangen, ſo müſſen wir unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr wol beobachten

und Chriſti Jünger ſeyn; denn die nimt er zu ſich, die als Jünger ſeinen Willen thun, und die auch ein klares Chriſtenthum führen, und leuchten laſſen: Erſtlich Petriniſchen Glauben. Petrus heiſt ein Felſenmann; wir ſollen felſerne Leute ſeyn, durch wahren Glauben erbauet auf den Felſen Chriſtum, ſo ſteif und veſt, daß, wenn die Winde der Anfechtung uns anwehen, die Platzregen mancherley Trübſalen uns ſtoſſen, wir doch nicht fallen, dieweil wir ſind auf den rechten Felſen gegründet. Die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, ſondern ewig bleiben, wie der Berg Zion. Wer hoft in Gott, und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden; Denn wer auf dieſen Felſen baut, ob ihm gleich geht zu handen, viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Menſchen ſehen fallen, der ſich verläſt auf Gottes Troſt, er hilft ſeinen Gläubigen allen, ſingen wir mit der Chriſtlichen Kirchen.

Zum Andern, Jacobitiſche Geduld. Jacob heiſſet ein Untertreter; das ſollen wir auch ſeyn, durch wahre Gottſeligkeit, Buſſe, Glauben und Geduld untertreten alle fleiſchliche Lüſte und Begierden, daß ſie nicht empor wachſen, und in die Werke ausbrechen, den Satan zutreten unter unſere Füſſe.

Drittens, Johannitiſche Liebe. Wir ſollen Huld- oder Gnadenreich ſeyn, wie ſolches der Nahme Johannis mit ſich führet, ein holdſeliges Chriſtenthum führen, damit wir reich ſeyn von der Huld Gottes, und von ſeiner Fülle empfahen Gnad um Gnad. Herr, wer wird wohnen in dei-

ner Hütten? und wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? wer wird auf des Herrn Berg gehen? u. wer wird ſtehen an ſeiner heiligẽ Stätte? (Pſ. 15, 1.) Petrus, Jacobus und Johannes werdens ſeyn, die ſich in ihrem Leben und Wandel erſt beſagter maſſen verhalten, die ſind die rechten Berg-Leute, die verſtehen ſich auf das hohe himmliſche Bergwerk: nicht die auf verbothene Weinberge gehen, ſind Helden im Sauffen, und beſchweren ihr Herz damit; Oder auf den Venus-Berg eines leichtfertigẽ Lebens, auf den Gold-Berg des Geitzes, auf die hohen Berge der weltlichen Herrlichkeit und Hoffarth, welche der Teufel führet auf einen ſehr hohen Berg, u. zeiget ihnen alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit. Matth. 4, 8. Dieſe werden hoch erhabẽ, damit ſie deſto tieffer fallen mögen; die müſſen hinunter in die Hölle, dahin gar leicht zu kom̃en. Trachtet nach dem, was droben iſt, hebet eure Herzen auf. Wenn geſchichts aber einmal? Nach ſechs Tagen. Das ſind die ſechs Werk- u. Creutz-Tage, voller Mühe und Arbeit. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erretten, und in der ſiebenden wird dich kein Uebel berühren. Job. 5, 19.

Der Sonntag wird der Verklärungs-Tag ſeyn, da wird Gott die Seinigen beyſeits in ihr Todten-Berglein führen, und ihren nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3, 31. Der bucklichte Freud-Hof verkündiget uns unſere Verweſung, der ſtehet voller

Berg-

Berglein. In India iſt ein Gold-Brunn, von demſelben wird erzehlet, daß man das Gold mit irdenen Geſchirren daraus ſchöpfe; was nun daran von Gold behangt, das geſtocket alsbald, und kan mans anders nicht genüſſen noch habē, man zerbreche denn das ganze Geſchirr. Das irdene Geſchirr iſt des Menſchen Leib, das Gold iſt die Seligkeit auf dem hohen Himmels-Berge, deren Freuden man anders nicht genüſſen kan, wir reiſen denn aus von den Banden unſerer Sterblichkeit. Wenn alsdenn der Krug zerbrochen iſt, ſo beſitzet und geneuſt man alles deſſen, was von Gold daran behangen. Wie ſelig iſt, der dieſes Gut ganz ſichtbarlich anſchauen thut.

Und zwar bringt man uns gar hart daran, daß wir dieſes ſchöne Krüglein zerbrechen laſſen. Es muß aber je zerbrochen werden, einmahl muß es ſeyn. Man muß dis Krüglein ſo lange zum Brunnen tragen, biß es einmal zerbricht. Da wird es alsdenn heiſſen: Es iſt alles verkläret! Mein Leib, mein Seel verkläret, wird leuchten wie die Sonn, und was mein Herz begehret, wird kommen ihm zu Lohn, dann dort in jenem Reich, an Schönheit und Geberden, wir alle ſollen werden, den lieben Engeln gleich. Was hie ſchwarz, wird dort Schneeweiß, was finſter und dunkel, ſoll eitel Licht und Sonne ſeyn; was heßlich und ungeſtalt, wird dorten ſchön und ohne Mackel ſeyn. Wem die Natur allhie kein ſchönen Leib gegeben, der wird ohn allen Fehl in jenem Leben leben. Hie wie eine Haut im Rauch, dort lauter Glanz, Glory, Ehr

und Herrlichkeit. Da iſt gut wohnen. Alsdenn mein Leib verneure ganz, daß er leucht wie der Sonnen Glanz, und ähnlich deinem klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib. Wie werd ich denn ſo frölich ſeyn, werd ſingen mit den Engelein, u. mit der Auserwählten Schaar ewig ſchauen dein Antlitz klar, Amen. O Herr Jeſu! machs bald wahr, Amen.

Entweiche, Welt-Getümmel! mein Geiſt iſt ganz entzückt, biß in den dritten Himmel. Ich mache mich geſchickt, auf einen Berg zu ſteigen, auf welchem JESUS mir ſich will verkläret zeigen, in auserleſner Zier.

Ich ſeh ſein Angeſichte, wie lauter Sonnen-Schein, kein Licht ſtrahlt alſo lichte, wie ſeine Kleider ſeyn. Elias tritt zur Rechten, zur Linken Moſes dar, ſamt andern dreyen Knechten, von der gezwölften Schaar.

Ich hör die Stimme ſchallen: Das iſt mein lieber Sohn, an dem hab ich Gefallen, der iſt der Gnaden-Thron. Ein Wort, das mich erſchrecket, und auch zugleich erweckt, weil es mir hat entdecket, was nach dem Himmel ſchmeckt.

Ihr angenehmen Auen! Ach HERR! hier iſt gut ſeyn, wir wollen Hütten bauen, ſo theilen wir uns drein: Dir eine, Moſi eine, und dem Elias ein; Vor mich begehr ich keine, bey dir wird Raum ſchon ſeyn.

Das ſeh ich nur im Geiſte, ach GOtt! was werd ich ſehn, wenn dort das allermeiſte im Himmel wird geſchehn. Da werd ich Hütten finden, die ſchön gebauet ſeyn, und die nicht mehr verſchwinden, wie dieſer Freuden-Schein.

Ver-

Verklåre dich indeſſen in meiner Seelen hier, und laß mich nicht vergeſſen, was du vor Strahlen mir in deinem Worte zeigeſt, biß du zu rechter Zeit Berg-auf dort mit mir ſteigeſt, zur klaren Ewigkeit.

Mein Glaube ſoll hier eben dir eine Hütte baun, man wird in meinem Leben die Hütte Moſis ſchaun. Ich nehm in meinem Sterben Elias Hütten ein. Dort werd ich Håuſer erben, in denen iſt gut ſeyn.

Am Sonntage Septuageſima.

Vorbereitung.

Das walte JEſus, der Haußvater ſeines Kirchen-Hauſes und geiſtlichen Weinberges, welcher, denſelben zu erhalten, immer in ſorgfåltiger Arbeit ſtehet, und fleiß'ge Arbeiter hierzu berufft, dafür hoch gelobet und herzlich geliebet, immer und ewiglich. Amen.

Und nun, wenn ſoll ich mein Hauß verſorgen? Alſo ſaget Jacob der alte Patriarch, o ihr auserwåhlte Jeſus-Herzen! da er allbereit bey ſeinem Schwåher Laban in die zwanzig Jahr gedienet, und nunmehro håußlich ſich nieder zu laſſen entſchloſſen, willens, einen guten ſorgfåltigen Haußvater künftiger Zeit abzugeben. (Gen. 30.) Höret, was thut der Herr Jeſus, deſſen Luſt bey den Menſchen-Kindern zu wohnen; Er begiebet ſich von ſeinem Himmels-Thron auf Erden, Er als das weſentliche Wort, ward Fleiſch, und wohnet unter uns; Er hat ihm einen geiſtlichen Weinberg in der ſtreitende Kirche zugerichtet, welchen

er als ſein eigenthümliches Hauß beſitzen und bewohnen wollen. Wie wir denn eben zu dieſem Ende bey einander verſamlet, in dieſer Morgen-Stunde in den Weinberg des Herrn zu gehen, und Jeſum, als den Haußvater deſſelben, zu beſchauen, auch mithin unſer Schul-Recht anzuhängen. Als erbitten wir zu fruchtbarer Verrichtung den Göttlichen Beyſtand des werthen H. Geiſtes von dem Geber aller guten Gaben, in einem gläubigen u. andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 20. Cap.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Das Himmelreich iſt gleich einem Haußvater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward, um einen Groſchen zum Tage-Lohn, ſandte er ſie in ſeinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und ſahe andere an dem Markt müßig ſtehen, und ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht iſt. Und ſie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die ſechſte und neundte Stunde, und thät gleich alſo.

Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig ſtehen, und ſprach

zu

zu ihnen: Was ſtehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie ſprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er ſprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht ſeyn wird, ſoll euch werden.

Da es nun Abend ward, ſprach der Herr des Weinbergs zu ſeinem Schafner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an, an dem Letzten, biß zu den Erſten. Da kamen die, ſo um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher ſeinen Groſchen. Da aber die Erſten kamen, meyneten ſie, ſie würden mehr empfangen, und ſie empfiengen auch ein jeglicher ſeinen Groſchen. Und da ſie den empfiengen, murreten ſie wider den Haußvater, und ſprachen: Dieſe Letzte haben nur eine Stunde gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir des Tages Laſt und Hitze getragen haben. Er antwortete aber und ſagte zu einem unter ihnen: Mein Freund! ich thue dir nicht unrecht, biſt du nicht mit mir eins worden um einen Groſchen? Nimm was dein iſt, und gehe hin. Ich will aber dieſen Letzten geben, gleich wie dir.

Oder

Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Sieheſt du darum ſo ſcheel, daß ich ſo gůttig bin?

Alſo werden die Letzten die Erſten, und die Erſten die Letzten ſeyn. Dann viele ſind beruffen, aber wenig ſind auserwåhlet.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Ich ſpielete auf dem Erdboden, und meine Luſt iſt bey den Menſchenkindern. Prov. 8,31. Alſo ſaget die ewige Weißheit, der Herr Jeſus, und hålt uns für, daß er nicht allein wahr gemacht, was der heilige Evangeliſt Johannes ſchreibet: Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleiſch, und wohnet unter uns. Er hat ſeine Hůtten bey uns armen Erd-Wůrmlein aufgeſchlagen, iſt vom Himmel zu uns herab kommen, und hat geſpielet, wie man eine Comődie agiret, da oft eine Perſon in unterſchiedlichen Kleidungen ſich pråſentiret und vorſtellet, denn da tritt er auf wie ein Kőnig, auf dem Berge Zion eingeſetzt, mit ſeinem gůldenen Stůck; bald wie ein Bråutigam, bald wie ein Hirt, bald wie ein Wirth, der ein groſſes Abendmahl zurichtet; bald wie ein Såemann. Heut låſt er ſich ſehen als ein Haußvater, welcher Arbeiter miethet in ſeinen Weinberg, wie der Anfang des Evangelii lautet: Das Himmelreich iſt gleich einem Haußvater. Wolan! wir wollen ihn in dieſem Nahmen betrachten,

ten, und zugleich unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt, der Haußvater, ſtehe uns bey mit ſeiner Gnad, daß dieſe Predigt wohl gerathe, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Das Himmelreich iſt gleich einem Haußvater. Das Himmelreich, das iſt, die ſtreitende Kirche hieniden auf Erden, als in welcher nichts anders, denn von Himliſchen Gütern und Schätzen geprediget wird, vergleicht ſich gar wohl einem Haußvater; Derſelbe aber wird darum alſo genennet, weil er ein Hauß beſitzet, und darinnen Vater und Herr iſt. So hat er demnach das groſſe Welt-Hauß aus Himmel und Erden beſtehend, welche Gott im Anfang geſchaffen, die Erde iſt des Herrn, und was drinnen iſt, der Erdboden und was darauf wohnet; denn er hat ihn an die Meer gegründet, und an den Waſſern bereitet. Pſ. 24, 2. Er hat Himmel und Erden gemacht. Den Himmel und auch die Erden haſt du, Herr Gott gegründet. Der Himmel iſt durchs Wort des Herrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Pſ. 33, 6. O ein herrliches Gebäu! Die Sonne iſt das groſſe A, der Mond das kleine a, die übrigen Sternlein ſind lauter Buchſtaben, daraus leſe ich; Das muß ein weiſer Herr ſeyn, der dieſes Gewölbe und Gebäu gemacht hat, ein allmächtiger Herr, der durch ſein kräftiges Wort alles träget. Heb. 1, 3.

Die

Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes. Pſ. 19, 1. Darein hat er den Menſchen als einen Baumann geſetzet, daß er ſich nähren ſolle ſeiner Hände Arbeit, die Hand an den Pflug legen, und es ihm ſauer werden laſſen.

Er hat ferner ſein Kirchen-Hauß, das Hauß des Herrn, welches er mit ſeinem Blut gebauet. David freuet ſich darauf, wenn er ſpricht: Pſ. 27, 4. Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hauſe des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des Herrn, und ſeinen Tempel zu beſuchen. Ich freue mich deß, das mir geredt iſt, daß wir werden ins Hauß des Herrn gehen, und daß unſere Füſſe werden ſtehen in deinen Thoren Jeruſalem. Pſ. 122, 1. Wird zugleich genennet ein verſchloßner Garten, Cant. 4, 12. in dem Chriſtus, der Baum des Lebens ſtehet. Die Gläubige und Auserwählte ſind kleine Bäumlein, gepflanzet an den Waſſerbächen, Pſ. 1, 3. welche ihre Früchte des Geiſtes bringen. Wird genant ein Weinberg, darinnen die Gläubige, als Rebzweige an dem Weinſtock tragen die rothen Trauben des Glaubens, die weiſſen Trauben der Liebe gegen Gott und den Nächſten, die ſüſſen Muſcateller-Träublein eines guten Gewiſſens. O ein fleißiger und ſorgfältiger Haußhalter und Vater! Er gehet aus am Morgen früh um die dritte Stunde, hernach um die ſechſte u. neundte, endlich um die eilfte Stunde zur Veſper-Zeit. Durch das Morgens früh Ausgehen wird verſtanden ſein groſſer Fleiß, wie es der

weiſe König Salomon gebraucht, Prov. 13, 24. wenn er ſagt: Wer ſeiner Ruten ſchonet, der haſſet ſeinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald, weil er noch jung iſt, oder er züchtigt ihn emſig, oder er hält ihn ſcharf in der Zucht.

Um was gehet er aus? Um Arbeiter. Er läßt ſeinen Berg nicht öde und wüſte liegen, ſondern er ruffet und miethet Leute, nicht Müßiggänger, oder die nur in das Leſen gehen, ſondern Arbeiter; und weil er wohl weiß, daß ein Arbeiter ſeines Lohns werth iſt, alſo giebt er ihnen was recht iſt. Seine Auserwählten ſollen ihm nicht umſonſt arbeiten, er beruffet ſie zum ewigen Leben, das hat er früh gethan, ehe noch der Welt Grund geleget ward, Eph. 1, 4. und zwar aus lauter Gnad und Barmherzigkeit, ohn all unſer Verdienſt und Würdigkeit. Er ruffet alle; Er ruffet Erſtlich, durch das Geſetz: Was ſtehet ihr hie müßig? Gehet hin in den Weinberg, und thut wahre Buſſe. Adam wo biſt du? Aus dem Geſetz komt Erkentniß der Sünde. Röm. 3, 20. Zum Andern, durch das Evangelium, wie den Abraham: In deinem Saamen ſollen geſegnet werden alle Völker auf Erden. Gen. 12, 21. Drittens, durch das liebe Creutz, dadurch komt mancher zu Chriſto; Wir werden vom Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der Welt verdamt werden. 1. Cor. 11, 32. Darum ſchickt Gott die Trübſal her, damit unſer Fleiſch gezüchtiget werd, zur ewigen Freud erhalten.

Vierdtens, durch den zeitlichen Tod, und

auf

auf den ſpäten Abend, wie der Schächer am Creutz. Denn Gott will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er bekehret werde, und lebe. Ezech. 18, 33. Er thut ſo viel, daß er uns aus lauter Gnaden ſelig machet, und zuvor komt mit der Predigt ſeines heiligen Worts, welches eine Kraft Gottes, die da ſelig machet alle, die daran gläuben, die Juden fürnemlich, und auch die Griechen. Liegt nur an dem, daß wir daſſelbe nicht verachten, ſondern mit Sanftmut annehmen, als welches unſre Seelen kan ſelig machen. Wo das geſchicht, ſo würket Gott durch den heil. Geiſt, den Glauben in unſern Herzen, denn der Glaube komt aus dem Wort Gottes, und deſſen Gehör. Röm. 10, 17. Endlich ſpricht Gott denjenigen, der da ſoll bekehret werden, von ſeinen Sünden loß, reiſſet ihn aus den Banden des Teufels, und nimt ihn in ſeine Kirche auf, zu einem wahren Gliedmaſſen derſelben an, wie an Paulo zu ſehen, da er ſolte bekehret werden, da muß die vollkommene Gnade das meiſte dabey thun, da ruft ihm erſtlich die Göttliche Stimme: Saul! Saul! was verfolgſt du mich? Als er dis Wort gehöret, gab er Beyfall, ſtund auf, und ſpricht: Herr! was wilt du, daß ich thun ſoll? Darauf ſpricht er ihn loß von Sünden, und macht einen auserwählten Rüſtzeug, und hoch erleuchteten Heyden-Lehrer aus ihm, daß er unter dem Kayſer Nerone ein Martyrer und Opfer worden, wenn er ſagt: 2. Tim. 4, 6. Ich werde ſchon geopfert, und die Zeit meines Abſchiedes iſt verhanden. Ich habe einen

gutten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort iſt mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, ſondern auch allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben. O wohl uns des feinen Herren, und getreuen liebreichen Hauß-Vaters! der wohl das Seine recht treulich thut, und an ſeinem Weinberge nichts ermangeln läſt.

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, wie wir uns gegen dieſen unſern Hauß-Vater JEſum verhalten ſollen? Erſtlich müſſen wir GOttes Beruf folgen, und gehen, wo er uns hin haben will. Denn von den Mäñern im Evangelio ſehen wir, daß ſie nicht allein ſind ausgangen, und Arbeit geſucht, und gewartet, wo ſie hingeruffen werden; ſondern es ſtehet: ſie giengen hin in den Weinberg, und haben alſo Chriſto gefolget, was er ſie geheiſſen hat. Alſo müſſen wir GOttes Willen und Beruf, wo er uns hin haben will, nicht zuwider ſeyn, ſondern williglich gehen, es ſoll heiſſen mit uns: Und ſie giengen hin.

Es beruft uns GOtt aber zu zweyerley, vors Erſte, zum Chriſtenthum. Wann uns Gott läſt ſein heilig Wort predigen, die heiligen Sacramenta austheilen, und ſchreyet: Gehet hin in meinen Weinberg, da ſollen wir gehen; und wofern, daß wir unter den Unglaubigen

leben, und haben nach Gottes Wort ſehr weiten Weg, der Weinberg des HErrn liegt ferne von uns, ſo wollen wir dennoch gehen, und unſer Chriſtenthum nicht verſcherzen. Alſo ſind viel Heyden im alten Teſtament, weil ſie es gehöret, daß Gott zu Jeruſalem alle Tage ſagen ließ: Gehet hin in den Weinberg! nach Jeruſalem gezogẽ, in den herrlichen ſchönen Weingarten, den Gott da gepflanzet hat. Alſo leſen wir von Jethro, des Moſis Schwähervater, der iſt mit Moſe und den Kindern Iſrael aus Midian gezogen, und hat im Lande Canaan, neben den andern, im Weinberg des HErrn gearbeitet. Alſo auch von Naeman dem Hauptmann in Syrien, 2. Reg. 5, 10. der, da ihn Gott nur durch eine Iſraelitiſche Magd, die er im Kriege gefangen hat, und im Dienſt behielt, zum Glauben beruffen, hat er ſich aufgemacht, iſt einen weiten Weg gezogen, und zum Propheten Eliſa kommen, da er nicht allein von dem Auſſatze gereiniget, ſondern auch zu dem ſeligmachenden Glauben gebracht worden. Alſo leſen wir von der Königin aus dem Reich Arabia, 1. Reg. 10, 3. daß ſie einen weiten Weg nach Jeruſalem gezogen, dahin ſie denn durch des Salomonis Weißheit gleichſam iſt beruffen worden. Alſo nimmt man uns den Chriſtlichen Glauben, und das Wort GOttes, und ruft uns GOtt in Verfolgung, wir ſollen der Laden des Bundes, dem lieben Wort GOttes, nachziehen, ſo ſollen wir uns unſere Gütter, oder Weite, oder Gefährlichkeit der Reiſe nicht laſſen abſchrecken, ſondern es ſoll heiſſen: Sie giengen hin.

Zum Andern, ſo ruft uns GOtt zu einem gewiſſen Amt und Handthierung. Wozu uns nun GOtt beruffet, und was er uns in ſeiner Chriſtlichen Gemeine aufleget, das ſollen wir thun, und GOtt unſere Dienſte nicht abſchlagen. Beruft uns GOtt im geiſtlichen Stande zum Lehr-Amte, ſoll es mit uns heiſſen: Sie giengen hin. Da ſoll man nicht, wie Jonas anfänglich gethan, da ihn GOtt zum Propheten beruffen, den Niniviten ihren Untergang zu verkündigen, damit ſie möchten Buſſe thun, und dem Verderben entgehen. Jon. 1, 3. davon lauffen; ſondern wie Samuel gethan hat, ſagen: Siehe, hie bin ich! Rede Herr, denn dein Knecht höret. (1. Sam. 3, 10.)

Beruft uns GOtt ins Wehr-Amt, oder in weltliche Aemter, ſo ſoll es heiſſen: Sie giengen hin. Da ſoll man nicht Gefahr, oder Müh und Arbeit fürchten, wie Moſes gethan, da er beruffen worden, daß er ſollte Herzog ſeyn über Iſrael, ſie aus der Dienſtbarkeit Egypti zu führen; derowegen ſo ſoll er hingehen zum König Pharao, und ihm ſolches andeuten. Da wolt er nicht gehen, da excipirt er viel, u. ſprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Iſrael aus Egypten? Sie werden mir nicht gläuben, noch meine Stimme hören, ich bin je und je nicht wohl beredt geweſen, ich habe eine ſchwere Sprache, und eine ſchwere Zunge. Ja zuletzt ſagt er GOtt rund unter die Augen: Mein Herr! ſende du, welche du ſenden willſt; ich will nicht. Exod. 3, 4. Da GOtt den Saul

zum Könige über Iſrael hat ſetzen wollen, hat er ſich unter ein Faß geſteckt, und nicht gewollt. 1. Sam. 10, 22. Nein, alſo ſoll man nicht thun, ſondern es ſoll heiſſen: Sie giengen hin.

Ruft dich Gott zum Nähr-oder Hauß-Stand, ſo widerſetze dich nicht GOttes Willen und Beruf. Laß dich nicht Creutz oder Trübſal, ſo dieſer Stand mit ſich bringt, abſchrecken, ſondern gedenke, was der Prophet David ſagt: Pſ. 128, 2. 3. Wohl dir, du haſt es gut, dein Weib wird ſeyn wie ein fruchtbarer Weinſtok um dein Hauß herum, deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tiſch her.

Zum Andern, müſſen wir auch fleißig arbeiten, wie wir an den Arbeitern im Evangelio ſehen. Wir müſſen, wollen wir anders getreue Diener GOttes im Weinberge der Chriſtlichen Kirchen ſeyn, nicht müßig ſtehen. Denn man dinget ja keinen zum Müßiggange, ſondern zur Arbeit. Es iſt aber die Arbeit zweyerley. Erſtlich, die Leibliche Arbeit. Leiblicher Weiſe müſſen wir arbeiten, wie Paulus vermahnet, wenn er ſagt: 1. Theſſ. 4, 11. Ringet darnach, daß ihr ſtille ſeyd, und ſchaffet das Eurige, und arbeitet mit euren Händen; Und wie Sirach ſagt: cap. 7, 16. Ob dirs ſchon ſauer wird mit deiner Nahrung u. Ackerwerk, ſo laß dichs nicht verdrüſſen, denn GOTT hats ſo geſchaffen. Zu einem Exempel dienet uns Paulus, der ein Teppichmacher war. (2. Theſſ. 3, 13.)

Zum Andern, die Geiſtliche Arbeit, welche beſtehet in Chriſtlichen Tugenden. Wir ſind

GOt-

GOttes Werk, geſchaffen in Chriſto JEſu, zu gutten Werken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln ſollen. In dieſen Werken nun ſollē wir nicht nachläßig ſeyn, ſondern ein jeder ſeinen Stand und Amt in Acht nehmē. Iſt jemand eine Obrigkeit, ſo bedenke er ſeinen Beruf, und arbeite darinnen. Es iſt ihm aber befohlen, daß er den Weinberg des Herrn, und die darinnen arbeiten, beſchütze und beſchirme, und Nahrung verſchaffe, weil ſie Säugammen und Pfleger der Kirchen GOttes genennet werden, Eſ. 49, 23, daß ſie dieſelbige alſo verthendigen, damit die Wölfe und wilden Thiere, die Tyrannen, ihn nicht zertreten, verwüſten und einreiſſen, auch nicht die Füchſe, das iſt, die liſtigen Ketzer und Verführer, denſelben untergraben, daß er, da GOtt ſchöne Trauben erwartet, Heerlinge und faule Beeren trage, wie GOtt durch den Mund des Propheten Eſaiä geklaget hat. (cap. 5, 2.)

Die Diener Chriſti, Lehrer und Prediger, ſollen dieſen geiſtlichē Weinberg wäſſern, begieſſen und pflanzen, auch Gott darneben bitten, daß er ſein Gedeyen dazu geben wolle. (1. Cor. 3, 6.)

Die Haußväter und Hausmütter ſollen ſehen, daß ſie in dieſem geiſtlichen Weinberge GOttes, ſchöne junge Zweiglein und Reblein zeugen, das iſt, ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn. (Eph. 6, 4.) Und ob du etwa weder Kinder und Geſinde haſt, ſo hat dir doch GOtt deine Arbeit gegeben, die du in dem geiſtlichen Weinberge verrichten ſolleſt,

 nehm-

nemlich deine Seele, die muſt du beſchneiden, die muſt du wäſſern, der muſt du warten, und zwar Erſtlich, gleichwie man die Reben muß beſchneiden, auf daß hernach die Beeren können heraus wachſen, und die Sonne deſto beſſer hinzu ſcheinen; Alſo muſt du alles dasjenige in deiner Seele, was übrig und ſchädlich iſt, hinweg thun, wie Moſes davon redet, wenn er ſagt: Devt. 10, 16. Beſchneidet eures Herzens Vorhaut; Und der Heil. Apoſtel Paulus ſpricht: Röm. 2, 29. Die Beſchneidung des Herzens iſt eine rechte und GOtt wohlgefällige Beſchneidung, die da iſt im Geiſt. Wenn wir alſo unſere Herzen von Sünden beſchneiden, ſo kan die Sonne der Gerechtigkeit, CHriſtus JEſus, mit ſeinem Gnaden-Glanz deſto beſſer zu uns kommen, und Früchte bringen zum ewigen Leben.

Zum Andern, Gleichwie man die Reben muß wäſſern. Alſo müſſen wir auch unſere matte und dürre Seele wäſſern und erquicken, mit dem Waſſer der Wiedergeburth, mit der lebendigen Quelle, mit dem Leib und Blutt JEſu CHriſti, welches das lebendige Waſſer iſt, und ſollen ſie leiten und führen zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen des ewigen Lebens, auf daß alſo unſere Seele ſey wie ein Waſſerreicher Garten.

Drittens, Gleichwie man die Reben an einen Stecken muß anbinden, und über ſich richten, auf daß die Reben nicht auf die Erden langen, und die Trauben faulen; Alſo ſoll ein jeder ſein Leib und Seel, welche zu zeitlichen Dingen neiget, und irrdiſch geſinnet iſt, über ſich richten,

und nach dem trachten, was droben iſt. Eph. 3, 2. Ja wir ſollen ſie anheften und anbinden an den Stecken und Stab des Göttlichen Wortes, von welchem David geſagt: (Pſ. 23, 4.) Dein Stecken und Stab tröſten mich. Hängt ſie zu ſehr niedrig im Creutz und Trübſal, und will gleichſam verſinken, ſo ſollen wir mit David ſprechen: Pſ. 42, 12. Was betrübſt du dich meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf GOtt, (was wollſt du verſinken) denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angeſichts Hülffe und mein GOtt iſt.

Vierdtens, Gleichwie man die Reben Winters-Zeit verbindet, auf daß ſie nicht erfrieren, ſondern Früchte tragen können; Alſo ſollen wir ſehen, daß unſere Seele, welche eine ſchöne geiſtliche Reben iſt, im Weinberg GOttes nicht erfriere, und die Liebe in ihr erkalte; ſondern daß wir in heiſſer Liebe unſerm Nächſten allerley Guttes erweiſen, inſonderheit unſern verfolgten Glaubens-Genoſſen. (Gal. 6, 10.) Das heiſt nun recht in dem Weinberge der Chriſtlichen Kirchen gearbeitet.

Zum dritten, müſſen wir des Tages Hitze tragen. Denn im Evangelio hören wir, wie etliche ſagen, ſie hätten den ganzen Tag gearbeitet, und des Tages Hitze getragen. Die Hitze iſt aber zweyerley: Eine leibliche Hitze, da müſſen wir uns nicht anfechten laſſen, daß wir im Schweiß unſers Angeſichts unſer Brodt eſſen müſſen; (Gen. 3, 19.) denn es iſt uns alſo nach dem Sünden-Fall von GOtt verordnet. Und

 dann

dann die Hitze des Creutzes, Leidens und Anfechtung, das iſt die rechte Hitze, die müſſen wir ertragen, wenn wir wollen auserwählte Kinder GOttes werden. Von welcher Hitze Petrus ſagt: (1. Ep. 4, 12.) Laſſet euch die Hitze, ſo euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas ſeltſames. Ja freylich ſollen wir uns nichts ſeltſam laſſen vorkommen; denn was iſt gemeiner, denn daß ein Weingärtner, wenn er im Weingarten arbeitet, den Schweiß im Angeſicht hat, oder wenn er einen Berg hinauf ſteiget und träget, wie iſt er ſo erhitzt; Alſo wird man ſelten einen treuen Arbeiter in dem Weinberg der Chriſtlichen Kirchen, ein fromes Chriſtliches Herz ohne Hitze der Trübſal und Anfechtung finden. Ach! wie hat Chriſtus geſchwitzet, da er in dem geiſtlichen Weinberg hieniden auf Erden gearbeitet hat; Der Prophet Eſaias hat ihn ſehen dariñen arbeiten, wie er nemlich habe die Kelter getreten, da hat er ja des Tages Hitze getragen, daß das Blutt iſt von ihm hinab gerunnen, wie ſich denn der Prophet verwundert, und ſagt: cap. 63, 2. Warum iſt denn dein Gewand ſo rothfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters? Ich trete, antwortet Chriſtus, die Kelter allein. Ja freylich hat ers allein getreten, da iſt in ſeinem Leiden und Anfechtung niemand bey ihm blieben, ſeine Jünger haben ihm nichts geholffen; ingleichen hat ihm die Hölle, die Sünd und der ewige Tod heiß gemacht, und ihn geängſtiget. Hat nun Chriſtus alſo des Tages Hitze getragen, ey ſo ſollen wir uns der Anfechtung

nicht

nicht befremden laſſen, denn der Knecht iſt nicht
beſſer als ſein Herr. Joh. 15, 20. Ein ſolcher er-
hitzter Arbeiter iſt geweſen Abraham, ſiehe! wie
wird er geſchwitzet habē vor Angſt und Schmer-
zen, wie ihn Gott hat verſucht, und befohlen, er
ſollte ſeinen einigen Sohn Iſaac ſchlachten, wie
wird ihm der Angſt-Schweiß manchmahl aus-
gangen ſeyn, biß er den Berg Moria iſt hinauf
geſtiegen, Gen. 32, 2. Aber er hat die Hitze ertra-
gen. Ein ſolcher treuer Arbeiter war David: Be-
hütte Gott, wie hat ihn Saul hart verfolget, von
einem Berg auf den andern, und iſt ihm alſo der
Tod gleichſam auf den Fußſohlen nachgangen,
wie wird er auch geſchwitzet haben, wie hat er
nur können ſolche geiſtliche Hitze ertragen.

Vom Käyſer Theodoſio leſen wir, daß er eins-
mals alſo auf die Stadt Heracliam, die Hercules
hat erbauet, zugeeilet, daß er ſich auch die gröſte
Hitze, und alſo den unerträglichen Durſt nicht
hat hindern oder abhalten laſſen, ſondern im̃er
fort gezogen, und da ihm von einem armen Mañ
ein friſcher Trunk Waſſers gereichet worden, hat
er getrunken, und demſelbigen fleißig Dank
dafür geſagt; Alſo und ebener maſſen ſollen wir
auch, die wir zu der Himmliſchen Stadt und
Wohnung, die uns Chriſtus JEſus erworben
und gemacht, zum ewigen Leben eilen, wir ſollen
uns die Hitze der Anfechtung, der Trübſal und
Verfolgung nicht laſſen hindern, ſondern gern
die Hitze des Tages tragen, und beſchehret uns
Gott etwan einen Menſchen, der uns ergvicket,
und läſt uns eine geſunde und fröhliche Stunde

 erle-

erleben, ſo haben wir dem lieben GOtt wohl dafür zu danken. Und iſt wohl zu merken, daß ihrer etliche haben den ganzen Tag gearbeitet, und die Hitze ertragen; Alſo und ebener maſſen müſſen wir die Hitze der Anfechtung und des Creutzes nicht nur ein oder zwey Stunden, ſondern den ganzen Tag unſers Lebens ertragen, ſo lange wir in dem Weinberge CHriſti, in der Chriſtlichen Kirchen, GOtt dienen, und er uns durch den zeitlichen Tod abſchaffe und bezahle, denn wer biß ans Ende beharret, der wird ſelig. (Matth. 24, 13.) Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradieß Gottes iſt. Wenn ein weltlicher Herr oder Hauß-Vater würde Leute in ſeinem Weinberge haben, und wollten eine Weile arbeiten, und des Tages Hitze tragen, und da ſie ſchier am beſten in der Arbeit wären, ihm aus dem Berg gehē, und alles ſtehn und liegen laſſen; wie würde ein ſolcher Herr ſo zornig ſeyn, er würde ihnen ganz keinen Lohn geben. Alſo gefällt es GOtt unſerm himmliſchen Vater übel, wenn wir woltē in ſeinem Weinberge der Chriſtlichen Kirchen ſeyn, wolten eine Weile darinn arbeiten, und die Hitze der Verfolgung leiden; wenn es aber am härteſten hielte, von Gott abfallen, ihn und ſeine Kirche, oder den Weinberg verlaſſen, und wollten alſo die Hitze der Anfechtung nicht ertragen, biß wir GOtt genug gedienet hätten, das muß nicht ſeyn, ſondern wir müſſen die Laſt, die uns GOtt aufleget, und die Hitze der Anfechtung geduldig und beſtändig ertragen, und ſolten wir

gleich

gleich manchen Angſt-Schweiß von uns geben. Wir ſollen Gott anruffen, daß er wolle unſer gewaltiger Schutz ſeyn, ein Schirm wider die Hitze eine Hütte wider den heiſſen Mittag, Sir. 34,19. daß er wolle ſeyn der Schatten, daß uns des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. (Pſ. 121, 5.) Ja wenns uns gleich bißweilen die heiſſen Thränen aus unſern Augen treibt, ſo ſoll doch dis unſer Troſt ſeyn, daß Chriſtus JEſus, wenn er uns aus dieſem geiſtlichen Weinberg in den Himmel verſetzē wird, alle unſere Thränen von unſern Augen will abwiſchen, Apoc. 7, 17. er will uns ſchon wieder erfriſchen, und will uns führen zu dem lebendigen Waſſerbrunnen, daß wir hierdurch der Höllen Hitz und Feuer entgehen ſollen. Iſt euch das Creutz bitter und ſchwer, gedenkt wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß Leiden ſeyn, ohn Unterlaß die ewige Pein und mag doch nicht verbrennen. Ihr aber werdt nach dieſer Zeit, mit Chriſto haben die ewige Freud, dahin ſollt ihr gedenken: Es lebt kein Mann, der ausſprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den euch der Herr wird ſchenken. Sehet, meine Liebſten! das iſt alſo unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr.

Nun wir ſind, die wir allhier verſamlet ſind, alleſamt in den Weinberg der Chriſtlichen Kirchen beruffen; Kommen wir den erzählten Stücken nach, ſo werden wir, wills Gott, auch auserwählte Kinder Gottes werden, und dermaleinſt

den

den Gnaden-Groſchen des ewigen Lebens empfangen u. davon tragen. Darum wach auf, wach auf, o Menſchen-Kind, von deinem Schlaf ſteh auf geſchwind, wie biſt du ſo verdroſſen? Willt du den Tag hie müßig ſtehn, und nicht ins HErren Weinberg gehn, der dich hat ruffen laſſen; Iſt doch GOTT gar ein freundlich Mann, der den Weinberg hat aufgethan, wer nur zu ihm thut kommen, und arbeit't hie die kleine Zeit, dem will er bald die ewige Freud geben mit allen Frommen, Amen.

Mein GOTT! dein Weinberg iſt für mir, den du ſo treulich baueſt. Der Sonnen Licht tritt kaum herfür, da du ſchon um dich ſchaueſt, wo Leute ſtehn, die müßig gehn, daß du ſie alsdenn dingeſt, und zu der Arbeit bringeſt.

Ein Groſchen iſt das Tage-Lohn, doch nur aus lauter Gnaden, den trägt ein jeder hier davon, den du haſt eingeladen. Spat oder früh, heiſt eine Müh, es kriegt das Ausgeſetzte, der Erſte wie der Letzte.

Ach laß mich, HErr, nicht müßig ſtehn, daß ich den Markt bald laſſe, wenn du mich heiſt zur Arbeit gehn, und in Geduld mich faſſe, wenn Hitz und Plag, den ganzen Tag, auf meinen Schultern lieget, und meine Kräfte bieget.

Laß auch mein Herz zufrieden ſeyn, mit dem, was du gegeben. Ich bin nichts werth, und muß allein nur deiner Gnade leben. Hier iſt nur Huld, und keine Schuld. Ein murrendes Gemüthe verſcherzet deine Gütte.

Laß mich nicht ſcheel und ſauer ſehn zu meines Nächſten Gaben. Es muß dein Wille doch geſchehn, und jeder etwas haben. Er nimmt, was ſein, und ich, was mein. Doch alles iſt das Deine, niemand verdient das Seine.

So

So lang ich lebe, trag ich doch des Tages Laſt und Hitze, doch ſtärkeſt du mich immer noch, wenn ich im Weinberg ſchwitze. Wer weiß, wie weit die Abend-Zeit, da wird die Hitze weichen und kühle Lüfte ſtreichen.

HErr, mache mich, wie dirs gefällt, zum Erſten oder Letzten, ſtell mich nur dort in jener Welt zu deinen Ausgeſetzten, die allzumahl, nach deiner Wahl, ein Weinberg dort erqvicket, wo keine Sonne drücket.

Es ſind wohl viel beruffen hier, doch wenig auserwählet. Jedoch die Schuld iſt nicht bey dir, ſie habē ſelbſt gefehlet. Ach rufſt du mich, ſo gieb, daß ich den Ruf nicht mag verfehlen, ſonſt folgt vor Wählen Qvälen.

Am Sonntage Sexageſima.

Vorbereitung.

Das walte abermahl JESUS, der klagende Feld-Prediger über die unfruchtbaren Hertz-Felder, damit ſie ſich doch beſſern, und ewig ſelig werden mögen, hoch gelobet und geehret, ſamt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Ihr ſeyd Gottes Ackerwerk! Alſo redet der Heil. Apoſtel Paulus ſeine Pfarr-Kinder zu Corintho an, (1. Cor. 3, 5.) Auserwählte und Gott ergebene Herzen! und bedeutet ihnen hiermit, wie ſie Gott durch ſein heilig Wort ackern, pflügen und bauen laſſe, und wie er auch noch heutiges Tages durch die Predigt des Geſetzes und Evangelii, auf gleiche Weiſe mit uns verfahre, auf daß wir ein gutes Land ſeyn, und er ſich über uns zu beklagen, nicht Urſache haben möge. Gleichwohl aber begiebt es ſich zum öftern, wie in dem vorhabenden

Ev-

Evangelio zu erſehen, daß nur der vierdte Theil Frucht bringet; Als wollen wir zu dieſem mahl den Herrn JEſum beſchauen, als den klagenden Feld-Prediger, über die unfruchtbaren Herz-Felder, und dabey unſere Chriſtliche Schul-Gebühr mit anfügen. Beydes nun um ſo viel deſto glücklicher zu vollbringen, erſuchen wir den Herrn der Herrlichkeit, im Nahmen ſeines Sohnes JEſu, um den gnädigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 8. Cap.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, ſprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Säemann aus, zu ſäen ſeinen Saamen: Und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf. Und etliches fiel auf den Felß, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erſticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das ſagte, rief er: Wer Ohren

ren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber ſeine Jünger, und ſprachen: Was dieſe Gleichniß wäre? Er aber ſprach: Euch iſts gegeben, zu wiſſen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichniſſen, daß ſie es nicht ſehen, ob ſie es ſchon ſehen; und nicht verſtehen, ob ſie es ſchon hören. Das iſt aber das Gleichniß: Der Saame iſt das Wort GOttes. Die aber an dem Wege ſind, das ſind, die es hören: Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß ſie nicht glauben, und ſelig werden. Die aber auf dem Felß, ſind die: Wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel; Eine Zeit lang glauben ſie, und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab. Das aber unter die Dornen fiel, ſind die es hören, und gehen hin, unter den Sorgen, Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens, und erſticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem gutten Lande, ſind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen gutten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Man lieſet in den Hiſtorien von Xerce, dem Könige in Perſien, da derſelbige in einem Heer-Zuge auf eine Zeit eine groſſe Menge Volks, von hundert tauſend Mann, beyſammen hatte, und ſolche ſeine Soldaten auf einem Berglein beſichtiget, da hebt der großmächtige Held an bitterlich zu weinen, daß ihm die Thränen mildiglich über die Backen herab gefloſſen. Als aber einer ſeiner Feld-Oberſten, die Urſache ſolcher vergoſſenen Thränen zu wiſſen begehret, ſiehe, ſo giebt er ihm darauf die Antwort, und ſpricht: Ich bedenke itzt das Ende des menſchlichen Lebens, und derſelben Nichtig- und Flüchtigkeit; denn da habe ich beyſammen eine ſo herrliche, ſchöne und auserleſene Mannſchaft, von hundert tauſend Reutern und Fußgängern, und über hundert Jahr wird von keinem weder Haut noch Haar mehr übrig ſeyn; eben das kränket mich ſo bitterlich in meinem Herzen. Sehet, das hat ein Heydniſcher König gethan! In unſerm heutigen Evangelio treffen wir weit einen höhern König, als Xerxem an; Fragſt du, wer er iſt? Er heiſt JEſus Chriſt, derſelbige führet eine betrübte Klage über den erbärmlichen Zuſtand ſeiner Chriſtlichen Kirchen allhier auf Erden, daß eine ſo groſſe Anzahl auch von denen, ſo auf Chriſtum getauft ſind, ſo Gottes Wort haben, und des heiligen Abendmahls ſich gebrauchen,

ſolle

ſolle verdamt werden, und hinter dem Himmelreich hingehen; aus Urſach, weil der Satan dem Saamen göttliches Worts allenthalben nachfliege, die gottloſe Welt das Wort der Gnaden immer verfolge, und unſer alte Adam ſich in Wolluſt und Reichthum pflege zu vertieffen. Darum ſo wollen wir für dieſes mahl den Herrn Jeſum, als den klagenden Feld-Prediger über die unfruchtbaren Herz-Felder, beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, es wird ſeyn eine nützliche Lehre, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Anlangend nun den klagenden Feld-Prediger über die unfruchtbaren und verdamten Herz-Felder, ſo berühret er Erſtlich diejenigen, welchen der Saame Göttliches Worts dargeworffen und geprediget wird, aber nicht hinein gehet, vergleichet Chriſtus einem Wege, einem Fußſteige, oder Fahrwege, ſo neben oder durch den Acker gehet, und ſagt: Es gieng ein Säemann aus, zu ſäen ſeinen Saamen, und indem er ſäete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraſſens auf. Dieſes, wie es Chriſtus, der Mund der Wahrheit, auf Begehren der Jünger ausleget und ſelber erkläret, die am Wege ſeyn, ſind die, ſo zwar zur Kirchen kommen, Gottes Wort hören, weil es ihnen aber ein ſchlechter Ernſt, bleibt es auswendig be-

hangen; darnach komt der Teufel, und nimt das Wort von ihren Herzen, auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden.

Allhie hören wir von Chriſto ſelbſt aus ſeiner Erklärung, welches der erſte Hauffe der falſchen Chriſten ſey, bey denen Gottes Wort keinen Nutzen bringet, nemlich die, ſo das Wort hören, zeiget damit an, daß es nicht Heyden oder Türken ſeyn, ſondern die da in der äuſerlichen Gemeinſchaft der Chriſtlichen Kirchen ſind, und das Wort haben und hören, aber nur bey dem äuſerlichen Hören bleiben, nicht weiter kommen, denn daß ſie auch bißweilen in der Kirchen die Predigt beſuchen, und das Wort äuſerlich mit Ohren anhören, aber bald unter der Kirchen-Thür, ehe ſie recht hinaus kommen, wieder fallen laſſen. Wenn wir nun, beydes auf uns und andere, Achtung geben, ſo befinden wir leider! dieſen hoch ſchädlichen Mangel auch bey und unter uns, daß, wenn man ſchon häufig zur Kirchen komt, Gottes Wort anhöret, doch dem gröſſern Theil nicht zu Herzen gehet. Mancher Mann, manches Weib, Knecht, Magd, und dergleichen, geht in die Kirchen, wie es herein gangen, ſo gehts wieder hinaus; Gottes Wort will nicht haften; ehe die Predigt halb aus, ſo wiſſen ſie nicht, was geſagt worden, und ehe ſie recht heim kommen, ſo iſt alles hin und vergeſſen, ohne alle Beſſerung des Lebens. Haben ſie vor geſoffen, ſo sauffen ſie noch, haben ſie vor Hurerey und Unzucht, Pracht und Hoffart getrieben, ſo treiben ſie es noch; haben ſie vor geflucht,

ſo

ſo fluchen und läſtern ſie noch; haben ſie vor gewuchert und gegeitzet, ſo thun ſie es noch. Sogar will den Leuten der Saame des Göttlichen Wortes nicht ins Herze gehen, ob er ihnen ſchon dargeworffen und geprediget wird. Sie zwar verachtens, haltens für ein ſchlecht Ding, machen ihnen kein Gewiſſen darüber; aber Chriſtus, der klagende Feldprediger, iſt gegen dieſen erſten Hauffen ſo ernſtlich, daß er lauter und rund ſaget, daß der Teufel mit ſolchen umgehe, und zu ſchaffen habe. Wenn einer hinaus gehe, und wiſſe nichts aus der Predigt, darnach er ſein Leben wolle anſtellen, ſo ſey der Teufel nicht weit von ihm geſeſſen. Denn zu gleicher Weiſe wie die Vögel, wenn das Korn geſäet wird, allenthalben herum fliegen, auf den Saamen lauren und warten, denſelben aufzufreſſen, wenn der Säemann hinweg komt; Alſo, ſagt Petrus, 1. Ep. 5, 8. gehet der Satan mit ſeinen Geiſtern überall herum, wo der Saame des Wortes Gottes geſäet wird, lauret und wartet auf ſolche keinnützige Zuhörer, daß er ihnen das Wort wieder vom Herzen hinweg nehme, auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden.

Solches thut er aber nicht äuſerlicher ſichtbarer Weiſe, daß er ſo grob mit den Leuten umgienge; Sondern als ein Tauſendkünſtler hat und gebraucht er gewiſſe Mittel, ſeine Hölliſche Vögel, durch welche er den edlen Saamen im Herzen auffreſſen und vertreten läſt, und deren hat er viel und mancherley: Der erſte heißt Ueberdruß und Sattſamkeit, daß man nicht aus

rechter Andacht u. geiſtlichem Hunger zur Predigt komt, daraus zu lernen, wie man recht glauben, Chriſtlich leben, ſelig ſterben, und am Jüngſten Tage frölich auferſtehen ſoll; ſondern nur aus Sonn- u. Feyertäglicher Gewohnheit, oder für den äuſerlichen Schein, damit ſie nicht gar für Unchriſten gehalten werden, oder wohl auch aus Zwang, wie ſonderlich das Geſinde und Kinder, welche, wenn ſie nicht von der Eltern und Herrſchaft wegen in die Kirche gehen müßten, würde ſie ihre Andacht wenig dazu treiben. Darum bleibt der Saame am Wege behangen, daß er keine Frucht bringet.

Der andere iſt das böſe Geſchwätz, da man in der Kirche unter der Predigt, gleich als wenn man ſonſt nicht könte zuſammen kommen, anfängt zu ſchwatzen. Dieſer Schwatzvogel frißt den Saamen des Wortes Gottes auf; denn böſe Geſchwätze verderben nicht nur gute Sitten, ſondern auch den rechten Verſtand Göttliches Worts.

Der dritte iſt der Schlaf; Unangeſehen, daß er da ſitzet vor dem Angeſichte der Heil. Dreyfaltigkeit, aller Engel und frommen Chriſten, denen er nicht ein gering Aergerniß giebt, da kan der Saamen des Göttlichen Worts abermahl nicht hinein gehen. Laſſen ſich noch wohl verlauten, es ſchmecke ihnen kein Schlaf beſſer, als der Kirchen-Schlaf; oder bleiben ihnen die Augen ſchon offen, ſo werden ihnen dieſelbe alſo verblendet, daß, da ſie ſollen auf die Kanzel oder den Prediger ſehen, gaffen ſie auf andere Leute, was

die-

dieſes oder jenes für ein Kleid antrage, unterdeſſen wird der Saame aufgefreſſen.

Vierdtens, iſt die Sicherheit, einer der hölliſchen Vögel, welchen Satanas in die Herzen vieler Zuhörer fliegen läßt, daß ſie wider ſich predigen laſſen, wie die eiſerne Mauren, fragen nichts darnach, nehmen ſich der keines an, was ihnen aus Gottes Wort geprediget wird, dürffen wohl andere fürſchützen, und ſagen: Ich meyne, man hat den getroffen, wäre nur der und der auch in der Kirchen geweſen, er würde gewiß ſeinen Theil bekommen haben. Wo ſolche Sicherheit bey den Menſchen iſt, da iſt alles Predigen umſonſt.

Zum fünften, fliegen etliche Vögel unter die Füſſe, da manche vor dem Ende der Predigt zu dem Tempel hinaus gehen, und des Göttlichen Segens, welcher das rechte Markſchloß iſt, dadurch der Saamen in unſern Herzen verſchloſſen wird, nicht erwarten. Sehet, das ſind die Vögel, welche den Saamen auffreſſen, und wer wolte nur die Teufels-Vögel alle benahmen und erzehlen können.

Ueber das andere Herz-Feld klaget der Herr Jeſus, daß es ſey ein harter Felß. Etliches fiel auf den Felß, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Sind die, wenn ſie es hören, nehmen ſie das Wort mit Freuden an, und ſie haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben ſie, und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie ab, nach der Auslegung Chriſti. Es hat zwar bey dieſen Zuhörern das Anſehen,

als wenn es bey ihnen recht haftete; Ja, das zu loben, widerſtreben ſie nicht halsſtarrig, ſondern nehmen das Wort mit Freuden an, ihr Herz im Leibe lacht ihnen für Freuden, wenn ſie eine ſchöne Evangeliſche Predigt anhören. Was mangelt ihnen denn weiter? Beſtändigkeit; Es mangelt ihnen am Grund, an der Wurzel, haben ihm nicht recht nachgedacht, iſt ihnen, wie einem, der ein ſtatlich Hauß bauen will, denkt aber nicht, wie viel tauſend Stein, wie viel Schaf Kalk, wie viel Karren Sand, wie viel Holz und Bäume er haben muß, der muß bald ſtill ſtehen: Alſo thun ſolche Chriſten auch, ſie überſchlagen die Unkoſten nicht, daß das Evangelium ſey nicht nur ein Troſt= ſondern auch ein Creutz=Wort, darüber man viel und groſſe Verfolgung leiden muß, 2. Tim. 3, 12. alſo daß Chriſtus ſagt: Marc. 8, 34. Wer mir will nachfolgen, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach; Denn wer ſein Leben will behalten, der wirds verliehren, und wer ſein Leben verleurt, um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. Das ſolten ſie fein vor überſchlagen, und gedenken: Wohlan! du ſieheſt die Wahrheit, wilt du auch dabey bleiben, wenn es ſolte Gut und Blut koſten; aber es iſt ihnen kein rechter Ernſt, ſuchen nicht was Gottes, ſondern was ihr iſt, als zeitlich Gut und Ehr, Gewalt und Reichthum, wenn ſie dergleichen beym Evangelio nicht finden, ſo iſt kein Beſtand, weder Kraft noch Saft bey ihnen, ſondern wie ein Saame, der auf einem Felſen,

zwiſchen die Kluft einfält, bald aufwächſt, aber wenn der Sonnen Hitze darauf ſticht, bald verdorret: Alſo wenn die Sonne und Hitze der Anfechtung auf ſolche Zuhörer ſticht, daß ſie um des Evangelii willen alles leiden und verliehren ſollen, ſo fallen ſie dahin wie das Graß, das von der Sonnen welk wird.

Denn wenn wir anſehen die Exempel der heiligen Schrift, der Kirchen-Hiſtorien, auch unſere ſelbſt eigene Erfahrung, ſo befinden wir, daß die gottloſe Welt eine abgeſagte Feindin iſt aller frommen und gläubigen Chriſten, die ſich Gottes und ſeines Worts annehmen, derhalben ſetzt ſie denſelben zur linken und zur rechten Hand zu, daß ſie ſie zu Fall bringe. Auf der einen Seiten mit Vorhaltung der Armuth und Verachtung, des Creutzes, der Trübſal und Verfolgung, welches ſie bey dem Evangelio und bey ihrer Frömmigkeit müßten erfahren und leiden. Auf der andern Seiten mit Verſprechung alles desjenigen Guten, welches ſie genüſſen könten, alle Liebe, Gunſt und Hochachtung, groſſe Ehr und Herrlichkeit. Wenn nun der Menſch in ſolcher Hitze und Verfolgung keine wohl gegründete Wurzel hat, daß er ſich an Gottes Wort, als einen veſten Acker weiß zu halten, fält er zurück, wird dürr und welk, läſt ihm das Zeitliche mehr als das Ewige angelegen ſeyn. Mancher weicht von ſeinem Gott ab, wenn ihm nur eine Kuh oder Sau, vielmehr ein Kind oder er krank wird, oder wohl etwan ein Finger oder Fuß weh thut, da wird er Gott treuloß, und lauft zum

Teufel u. ſeinen Werkzeugen, läßts ihm ſegnen, zaubern und beſchweren, oder anſprechen, verſiehet ſich zu Gott nichts Gutes, er denkt, Gott wiſſe, ſehe und höre nicht. Was ſolten ſolche Leute wohl thun, wenn ſie Leib und Leben bey dem Evangelio wagen und aufſetzen ſollen? Da würde es erſt recht an ein Abweichen gehen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Das dritte unfruchtbare Herz-Feld, bey welchem der Saamen des Worts Gottes nicht an den Weg fält wie bey den Erſten, nicht auf den Felſen, wie bey den Andern, ſondern auf ein ſolch Land, das wohl Frucht bringen möchte, wenn es nicht äuſerlich von zufälligen Dingen erſtickt würde. Der Herr Chriſtus nennets die Dörner, als Sorge, Reichthum und Wolluſt. Denn ſo bald die Bauch-Sorge bey einem Menſchen überhand nimt, da bildet ſie ihm gleich ein: Ey was wilſt du itzund in der Kirchen thun? du kanſt itzt etwas gewinnen, du haſt mehr davon, als vom Kirchengehen. Solche Leute hat Chriſtus fein abgemahlet in dem Gleichniß vom groſſen Abendmahl, Luc. 14, 18.-20. da einer auf die Ochſen, der andre auf ſeinen Acker, der dritte auf ſein Weibernehmen geſehen. Das thun noch ſehr viele, welche am Sonntage ihre wöchentliche Gefälle zuſammen rechnen, und auf ihren Nutzen ihre Gedanken richten. Einer ſchaft dis, der andre das. Es ſtechen die Dornen des Reichthums, da man dem Mammon nachtrachtet, thut den Armen kein Guts; der Geitz iſt eine Wurzel alles Uebels, 2. Tim. 6, 10. da

kom-

kommen die zeitlichen Wollüſte, und erſtickens, daß ſie keine Frucht bringen.

Chriſten-Gebühr.

Wer Ohren hat zu hören, der höre ſeine ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche fürs Erſte beſtehet im Hören. Es haben zwar alle Menſchen Ohren, aber nicht alle zum Hören. Wer am Podagra leidet, der hat zwar Füſſe, aber nicht zum Lauffen. Alſo, ein ſchielender oder überſichtiger Menſch, der hat zwar zwey Augen, ſiehet aber nicht mit beyden Augen; desgleichen auch ein Gefangener und Gebundener, der hat zwar Hände, kan aber nicht mit thun was er will. Alſo haben alle Menſchen Ohren, aber wenig zu hören, was gut iſt, was ſich gehöret und gebühret; dahero ſagt man: Du redeſt mit einem Tauben, nicht als ob er der Ohren mangelte, ſondern weil er zu hören keine Ohren hat. Dieſes befindet ſich nun bey den Frommen nicht, ſondern dieſelben haben Ohren zu hören, ſie bewahren ihren Fuß, wenn ſie zum Hauſe Gottes gehen, und kommen, daß ſie hören, Eccl. 4, 17. denn ſie ſind Hörer des Worts. Jac. 1, 22. Im Alten Teſtament durfte man Gott kein Thier opfern, das da beſchnittene Ohren hatte; Lev. 22, 19. anzuzeigen: daß ein Menſch, ohne Ohren des fürnehmſten Mittels zu ſeiner Seligkeit mangele, denn der Glaube komt aus dem Gehör, Röm. 10, 17. wie wollen ſie glauben, wenn ſie nicht hören? Meine Schaaffe hören meine Stimme. Joh. 10, 3.

Zum andern, im Bewahren. Im Alten Teſtament waren die Thiere alle unrein, welche nicht wiederkäueten; Alſo machen es die guten Zuhörer, die ſinnen dem Worte nach. Eine Speiſe iſt dem Magen nicht geſund, wenn ſie nicht wohl mit den Zähnen zermalmet wird; Alſo iſt das Wort Gottes unſrer Seelen nicht heylſam, es ſey denn, daß es wohl zerrieben und zertrieben werde. Ueber das, ſo bewahren ſie ſolches als einen groſſen Schatz in ihren Herzen. Der weiſe König und Prophet David ſagt: Pſ. 119, 56. Dein Wort iſt mir lieber, denn viel tauſend Stück Silber und Goldes; das iſt mein Schatz, daß ich deinen Befehl halte; du macheſt mich mit deinem Geſetz weiſer, denn meine Feinde ſind; denn es iſt ewiglich mein Schatz. Wenn ein König oder Fürſt einen Bothen mit Briefen, welche nichts als lauter Liebe und Freundſchaft in ſich hielten, an euch abfertigte, ihr aber ſo grob und unfreundlich wäret, daß ihr denſelben nicht nur von dem Hauß ausſchlüſſen, und die Stuben nicht vergönnen woltet, meynet ihr nicht, ihr würdet euch deſſelben groſſe Ungnade auf bürde und zuziehen? Nun einen ſolchen Bothen ordnet Gott an alle Menſchen ab, nemlich ſeine himliſche Lehre, und ſein heilig allein ſeligmachendes Wort, und wie Salomon ſagt: Prov. 15, 20. Gleichwie ein kalt Waſſer einer durſtigen Seelen, alſo iſt ein guter Bothe aus fernen Landen. Darum ſoll man denſelben nicht nur zu den Ohren, als der Seelen Pforten und Thoren, ſondern gar in den Pallaſt unſers Herzens einlaſ-

ſen;

ſen; im widrigen, wer ſolches unterläſt, der wird den Feuerbrennenden Zorn Gottes auf ſich laden. Dieſes thun nun die gläubigen Zuhörer nicht, ſondern ſie freuen ſich von Herzen, das Wort Gottes nicht nur anzuhören, ſondern in ihrem feinen guten Herzen, als ein edles Kleinod zu bewahren, ſie laſſen den Teufel nicht drüber, ſondern ſie laſſen das Wort von Ohren zu Herzen dringen.

Drittens, im Fruchtbringen, ſie bringen Frucht, welche iſt ein Chriſtliches u. Gott wohlgefälliges Leben, wenn ſie in guten Werken und Tugenden ſich üben, Gott williglich opfern im heiligen Schmuck, Pſ. 110, 3. Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuſchheit. Gal. 5, 22. Inſonderheit lernen ſie ihr Creutz mit Geduld tragen, oder wie Chriſtus redet, Luc. 21, 19. ihre Seele mit Geduld faſſen. Wir ſollen eilen, und kommen, nicht erſt, wenn der Feind das Leben will verklagen, ſondern fein bey Zeiten; wir ſollen kommen und hören, hören und bewahren, bewahren u. Frucht bringen, Frucht bringen in Geduld, ſo leben und ſterben wir in Gottes Huld, Amen! Gott gebe es uns allen in Gnaden, Amen, Amen.

Mein JESUS führt den Nahmen, daß er ein Säemann heißt, der immer gutten Saamen zu säen ſich befleißt. Und dieſer iſt ſein Wort, das läſt er reichlich fallen, doch fällt es nicht bey allen, auf einen gutten Ort.

Viel

Viel gleichen ſich den Wegen, die hart getreten ſeyn, da ſtreut er ohne Segen den edlen Saamen ein. Hier kan es allezeit der Höllen-Vogel rauben, ſo folget denn kein Glauben und keine Seligkeit.

Viel Herzen ſind beſtellet, wie lauter Felß und Stein, drein wohl das Saam-Korn fället, doch wurzelt es nicht ein. Wie bald verdorrt der Saft, wenn Trübſals-Winde wehen, daß wir ſie fallen ſehen, ihr Glaub iſt ohne Kraft.

Viel ſind ein Feld voll Hecken, darinn das Korn erſtickt, weil ſie voll Sorgen ſtecken, ſo wird ihr Herz gedrückt mit Geld- und Fleiſches-Sucht. Drum hören ſie vergebens das theure Wort des Lebens, und bringen keine Frucht.

Doch trift man auch bißweilen ein gutes Land noch an, das hundert Frücht' ertheilen, und reichlich garben kan. Wo man das Wort recht hört, daß es im Herzen bleibet, und veſte Wurzel treibet, da wird die Frucht vermehrt.

HErr JEſu! laß mein Herze den guten Acker ſeyn, du ſtreueſt nicht zum Scherze den edlen Saamen ein; du willſt mit Ernſt die Frucht. Ach! laß dein Wort gelingen, und ſolche Früchte bringen, wie du ſtets haſt geſucht.

Zerreiß mit deinem Pfluge den hart getretnen Steg, und wehr' des Vogels Fluge, der alles raubt hinweg. Erweiche Herz und Sinn, und mache mich ſtets wacker, daß ich kein Felſen-Acker in deiner Kirche bin.

Reiß aus der Sorge Dörner, die deine Saat verdämmt, gieb, daß des Wortes Körner kein Sünden-Mißwachs hemmt. Pflanz die Geduld ins Herz, ſo ſteigt in guten Tagen, und auch bey allen Plagen, mein Halm ſtets Himmelwärts.

Mach

Mach aus dem dürren Sande mich immer mehr und mehr, zu einem guten Lande, durch deines Wortes Lehr. Dein Geiſt mein Sonnen-Licht, dein Blut mein Thau und Regen, ſo bin ich allerwegen mit Segen zugericht.

Wenn ich auf dieſer Erden auch nicht vollkommen kan im Guten fruchtbar werden, doch nimm den Willen an, biß mir es dort gelingt, daß ich auf Zions Aue, ein ander Land bebaue, das tauſendfältig bringt.

Am Sonntage Qvinqvageſima.

Vorbereitung.

Das walte der leidende HErr JESUS, unſer Troſt, der uns durch ſein Blutt hat erlöſt, vons Teufels Gewalt und ewiger Pein, ihm ſey Lob, Preiß und Ehr allein, Amen, Amen.

Andächtige Paßions-Herzen! Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas unter euch wüßte, denn allein Jeſum Chriſtum den Gecreutzigten. Sind Worte des Heiligen Heyden-Lehrers Pauli, abgegangen an ſeine liebe Pfarr-Kinder zu Corintho, denen er nichts mehrers in das Herz und Gedächtniß, als das Leiden des Herrn Jeſu, zu drücken verlanget. Ja unſere größte Kunſt und Weißheit ſeyn laſſen die Betrachtung des Leidens Chriſti. Nun ſind wir eben in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſamlet, des Chriſtlichen Vorhabens, den leidenden Jeſum zu betrachten, und unſere Chriſtliche Schul- und Paßions-Lection zu beobachten. Als bitten wir

wir Gott den himliſchen Vater um den gnädigen Beyſtand des werthen H. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 18. Cap.

JEſus nahm zu ſich die Zwölfe, und und ſprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es wird alles vollendet worden, das geſchrieben iſt durch die Propheten, von des Menſchen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden: Und er wird verſpottet, und geſchmähet, und verſpeyet werden; Und ſie werden ihn geiſſeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferſtehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das geſagt war.

Es geſchach aber, da er nahe bey Jericho kam, ſaß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forſchete er, was das wäre? Da verkündigten ſie ihm: Jeſus von Nazareth gienge fürüber. Und er rief, und ſprach: Jeſu, du Sohn David, erbarm dich mein! Die aber vorne an giengen, bedro-

droheten ihn, er ſollte ſchweigen. Er aber ſchrye viel mehr: Du Sohn David, erbarm dich mein! Jeſus aber ſtund ſtille, und hieß ihn zu ſich führen. Da ſie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragt er ihn, und ſprach: Was willt du, das ich dir thnn ſoll? Er ſprach: Herr, daß ich ſehen möge. Und Jeſus ſprach zu ihm: Sey ſehend! dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er ſehend, und folgete ihm nach, und preiſete Gott; Und alles Volk, das ſolches ſahe, lobete Gott.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Das Gedächtniß des gecreutzigten Chriſti, creutzige, tödte und vertreibe in und bey uns allerley, ja alle Sünde, Schande und Laſter. Mit dieſen Worten des alten Lehrers Bernhardi, mache ich billig den Anfang und Eingang zu unſerm heutigen Sonntäglichen Evangelio; Sintemahl beynahe das ganze Jahr über mehr Sünde, Schande und Laſter nicht getrieben wird, als eben um dieſe Zeit der Heydniſchen Faſt-Nacht, und das mit übermäßigem Freſſen und Sauffen, mit üppiger Mummerey und allerhand Büberey, daß auch wohl Evangeliſche mitwirthſchaften. Solchem Uebel nun zu wehren, ha-

haben unſre alte recht gläubige Vorfahren ein ſolch betrübt und traurig Evangelium, von dem Leiden und Sterben Jeſu Chriſti, auf dieſen Tag geleget, und haben ihm, weil es der funfzigſte Tag vor dem heiligen Oſter-Tag iſt, nach der Lateiniſchen Sprache einen beſondern Nahmen gegeben; Damit ſie uns eines ſchönen Vorbildes aus dem Alten Teſtament erinnern wollen, denn bey den Juden war das funfzigſte Jahr allemal ein Jubel- oder Erlaß-Jahr, da die Leibeigene Knechte wieder frey gelaſſen, die Landflüchtige Leute wieder eingelaſſen, alle Schulden jedermann nachgelaſſen alle verkaufte Güter wieder ledig heimgelaſſen wurden; Alſo haben nun unſere Chriſtliche Vorfahren auf dieſen Tag, als den funfzigſten Tag vor Oſtern, anfangen zu betrachten das fröliche Jubel-Jahr, ſo uns Chriſtus, der ewige Sohn Gottes, mit ſeinem bittern Leiden und Sterben, zuwege gebracht, und damit uns aus der ewigen Dienſtbarkeit des Teufels entlediget, als Landes verwieſene Leute in das Himmelreich wieder eingeſetzt, alle unſere Sünden-Schulden bezahlet, und der ewigen himliſchen Güter theilhaftig gemacht. Wer nun ſeinen Seligmacher von Herzen lieb hat, der wird ihn auch mit mir beſchauen als den leidenden Jeſum, und ihm auch die angehängte ſchuldige Chriſten-Gebühr laſſen angelegen ſeyn. Er ſelbſten der leidende Herr Jeſus gebe zu ſolcher Betrachtung Gnade und Segen, Amen, Amen.

Er,

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! So wird uns nun der leidende JESUS beſchrieben, als des Menſchen Sohn, und denn zugleich als Gottes Sohn. Denn es mußte eine ſolche Perſon ſeyn, die da wäre Gott und Menſch, weil ſie mußte ſeyn der Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen. Gott mußte ſie ſeyn, weil ſie den unendlichen, ewigen Zorn Gottes wieder ſtillen und verſöhnen könte; Menſch aber, daß ſie für uns Menſchen, als ein Menſch könte leiden und ſterben. Ein ſolcher Mittler und Vertragsmann iſt Chriſtus; denn daß er wahrer Menſch ſey, bekennet er ſelber frey ausdrücklich, da er ſagt des Menſchen Sohn: Es werde alles vollendet werden, was geſchrieben iſt von des Menſchen Sohn. Denn nachdem nun die Kinder Fleiſch und Blut haben, iſt ers gleicher maſſen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel. Hebr. 2, 14. Er äuſerte ſich ſelbſt, und nahm Knechts-Geſtalt an, ward gleich wie ein ander Menſch, und an Gebehrden als ein Menſch erfunden. Phil. 2, 7. Daß er aber auch zugleich wahrer Gott ſey, giebt er damit gnug zu erkennen, daß er mit ſeinen Göttlichen feurigen Augen allen ſeinen Feinden in ihr verrätheriſch, blutdürſtiges Herz von ferne hinein ſiehet, und weiß, was ihm von ihnen begegnen werde zu Jeruſalem, nehmlich, er ſolle Erſtlich

überantwortet werden den Heyden. Dieſe Ueberantwortung iſt eine Uebergabe in Creutz und Leiden, Noth und Tod. Siehet damit auf den Geber, wer ihn gegeben, wie auch das Mittel, dadurch er gegeben worden. Jener iſt der himliſche Vater: Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Gott hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern für uns alle dahin gegeben; Röm. 8, 32. der hat von Ewigkeit her alles zuvor bedacht, was geſchehen ſolte. Act. 4, 28. Da hat der himliſche Vater gleichſam auf Menſchliche Art und Weiſe geredet: Du biſt mein einiger Sohn, mein lieber Sohn, meine auserwählte Seele! Gleichwohl aber, weil dem menſchlichen Geſchlecht nicht anders kan geholffen werden, ſo geb ich dich hin in das ſchmerzliche Leiden. Er ſprach zu ſeinem lieben Sohn: Die Zeit iſt hie zu erbarmen, fahr hin meins Herzens werthe Kron, und ſey das Heyl der Armen, und hilf ihnen aus der Sünden-Noth, erwürg für ſie den bittern Tod, und laß ſie mit dir leben. Es war ein gewaltiges Hingeben des Jſaacs, des Jacobs, da er ſolte Benjamin hergeben, Gen. 43, 13 aber dieſes iſt darüber, und iſt gleichwohl nicht unrecht, daß ſich der Sohn Gottes ſelbſt dahin gegeben, wie wir ſingen: Jch geb mich ſelber ganz für dich, da will für dich ringen, denn ich bin dein, und du biſt mein, und wo ich bleib, da ſolt du ſeyn, uns ſoll der Feind nicht ſcheiden.

Das Mittel war Judas, der hat ihn verrätheriſcher Weiſe in fremde Hände gegeben; wem? dem Heyden Pontio Pilato, unter dem er gecreutzigt worden. Denn als Tiberius der Kayſer das jüdiſche Land erobert, hat er Pilatum zu ſeinem Landpfleger geſetzt, demſelben Römiſche Soldaten zur Leibguarde gegeben, daß, wenn die Juden rebelliren würden, er ſolche im Zaum halten könte. Dieſe waren Heyden, die ſich zu Gottes Wort nicht bekant, denen ſolte er überantwortet werden. Das Scepter iſt von Juda entwendet worden, die hohe Obrigkeit und das Halßgericht war ihnen genom̃en, ſolte nun unſer Herr Chriſtus gecreutziget werden, ſo muſten ſie ihn Pilato als einem ungläubigen Heyden überantworten.

Zum andern, er wird verſpottet werden, indem ſie ihren ſtinkendē Speichel ihm angeworffen, und mit Fäuſten ſein heiliges Angeſicht geſchlagen haben. Herodes hat ihn verſpottet, und ein weiſſes Kleid angethan; Die Soldaten und Kriegs-Knechte, auch da er bereits an das Creutz geheftet worden, haben ihn die Vorbeygehende geläſtert, und das iſt es, was Chriſtus aus dem Munde Davids ſagt: Ich bin ein Wurm, und kein Menſch, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks. (Pſ. 22, 7.)

Drittens, er wird verſchmähet werden, indem ſie falſches Zeugniß wider ihn gegeben, ihn beſchuldiget und verklaget: Er verbiethe dem Kayſer den Zoll zu geben, da er doch ſeine Steuer fleiſſig entrichtet, und befohlen, man ſolle dem Kayſer geben, was des Kayſers iſt, Matth. 22, 21.

der Obrigkeit Schooß und Zoll geben. Daher er nicht unbillig die ſchmerzliche Klage führet: Die Schmach bricht mir mein Herz. Pſ. 69, 21. Als Jerobiam ſeine Hand ausſtreckte wider jenen Mann des Herrn, iſt ihm dieſelbe alsbald verdorret, 1. Reg. 13, 4. Als die böſen Buben von Bethel den Propheten Eliſa verſpotteten kamen zwey Bären aus dem Walde, u. zerrieſſen ſie alle zwey und vierzig. 2. Reg. 2, 23. Du aber, o allerliebſter Herr Jeſu, leideſt ſolches alles mit Geduld, um meinet willen; die Strafe liegt auf dir, auf daß ich Friede hätte. Eſa. 53, 5.

Vierdtens, er wird gegeiſſelt werden. Das iſt geweſen eine Riemeriſche Peitſchen oder Geiſſel. Das Geiſſeln war die höchſte Schmach und Unehre; denn bey den Römern hat man nur die leibeigene Knechte gegeiſſelt, wie ſich Paulus als ein Römer vertheidiget, Act. 16, 37. ſie hat wohl eingebiſſen, die Riemen haben ſich um die Lenden gelegt, daß der Leib voller Wunden worden, ohn alles Mitleiden der Peiniger u. Henkersbuben. Die Pflüger haben auf ſeinem Rücken geackert, und ihre Forchen lang gezogen. Pſ. 129, 3. Er hat ſeinen Rücken dargeboten denen, die ihn ſchlugen, (Eſa. 50, 6.) auf daß wir durch ſeine Wunden geheylet würden.

Fünftens, er wird getödtet werden, der Herr der allein Unſterblichkeit hat, 1. Tim. 6, 16. der wird getödtet werden; der Herr, der das Leben iſt. Es wird geben eine Leiche in der Heil. Dreyfaltigkeit, damit wir ewig leben, und mit Freuden auferſtehen mögen. Nach der Prophezeihung

hung Danielis: cap. 9, 26. Nach den zwey und ſechzig Wochen wird Chriſtus ausgerottet werden, und nichts mehr ſeyn, er wird in Moſis und Weltlichem Regiment nicht ſeyn; denn er ein neu geiſtlich himmliſch Reich wird anfahen, und die Juden wol erfahren werden, daß kein Meßias mehr ſeyn wird, weil ſie dieſen Meßiam ausgerottet haben, u. das an dem Berge Golgatha, da er aus dem Lande der Lebendigen iſt weg geriſſen worden, Eſ. 53, 8. welches geſchehen, nicht durch Feuer, wie Aarons Söhne von demſelben gefreſſen worden; Lev, 10, 2. es hat ihn kein einfallendes Hauß, wie Simſon, erſchlagen; Jud. 16, 30. nicht durchs Schwerdt wie Johannes der Täuffer, Math. 14, 10. nicht durch Steine, wie Stephanus; Act. 7. v. 58. ſondern durch den ſchmählichen Tod des Creutzes. Denn gleichwie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 13. Siehe, das iſt dein und mein leidender Heyland und Jeſus.

Chriſten-Gebühr.

Hierauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, beſtehend in dem, daß wir erſtlich den leidenden Jeſum fleißig betrachten, und gedenken: Des Menſchen Sohn, Gott und Menſch hat gelitten. Auf, auf! liebe Seele; warum ſchläfeſt du? Auf! auf! und ſiehe, wie dein Herr Jeſus iſt überantwortet, ver-

verſpottet u. verſpeyet, verſchmähet u. getödtet worden. Wer iſt, der um deinet willen ſo viel erlitten hat? Es iſt des Menſchen Sohn. O Jeſu, wie muſt du mich ſo herzlich lieb gehabt haben! Herr, dein Lieb ſo groß dich gezwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that, und bezahlet unſre Schuld, daß uns Gott iſt worden huld. Du biſt der ewige Sohn Gottes, von Ewigkeit beſitzeſt du das ewige Gut, und damit ich von meinen Sünden erlöſet werde, kommeſt du herab, wirſt des Menſchen Sohn, damit ich Gottes Sohn würde. Ach Herr Jeſu! deine Liebe iſt ſo groß, dein Verdienſt ſo hoch, das ich nimmer vergelten kan. Aber dein Leiden will ich gottſelig betrachten, ich wil mit Freuden in die Paßionspredigten gehen, und hören, u. was ich höre, wil ich tief in mein Herz einſchlüſſen; dabey auch an den Göttlichen Zorn gedenkē, wie ſchwer die Strafe deſſelben ſeyn müſſe, dieweil er ſeines herzallerliebſten Sohnes nicht verſchonet, da er der Menſchen Sünd zu tragen auf ſich nimt, ſondern läſt ihn um fremder Miſſethaten willen, durch ſo viel Schmach und Plage aus dem Lande der Lebendigen hingeriſſen werden. Der Teufel giebt den Leuten die Sünde ſo ſüß ein, als Honig, ſchnitzets ihnen ſo leicht, als ein Pflaumfederlein; Aber wenn wir ſie recht beſehen, ſo ſind ſie wohl eine ſchwere Laſt. Wie groß deine Sünde ſey, und was die ewige Seligkeit gekoſtet, das lerne, o Menſch, aus dem theuren und groſſen Schatze, der für die Sünde, ſie zu vertilgen, gegeben wird. Denn wer hat den Sohn Gottes dahin gebracht?

wer hat ihm das ſchwere, ſchmerzliche Leiden gemacht? Wir Menſchen habens gethan. Wie oder womit? Mit unſern Sünden, welche ſo groß, ſo ſchwer, ſo mannigfaltig, daß ſie mit nichts, denn allein mit dem Blut und Tod des Sohns Gottes haben müſſen bezahlet und abgetragen werden, wie er ſelber darüber klaget, wenn er ſagt: Eſa. 43, 24. Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten; Ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willẽ, u. gedenke deiner Sünde nicht. Daher ſind wir nicht mit vergänglichem Silber u. Gold erkauft, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. Hat denn die Bezahlung für unſere Sünde ſo viel gekoſtet, ſollẽ wir uns billig ferner beſſer im Zaum halten. Wie oft übergeben, verkaufen, verrathen wir Chriſtum aus Furcht und Kleinmüthigkeit, oder um Gunſt, Genuß, Reichthum und weltliche Hoheit? wie oft verſpotten, ſchmähen u. verſpeyen wir Chriſtum mit Leichtfertigkeit, erſchrecklichen Fluchen, greulichen Schweren, u. andrer Ueppigkeit? wie oft geiſſeln u. tödten wir Chriſtum in ſeinen Gliedmaſſen, durch Unverſöhnlichkeit u. Unbarmherzigkeit, mit Verfolgung und Rachgierde? Ach! vergiß der Wohlthat deines Bürgen nicht, Sir. 29, 20. und ſündige ja nicht mehr ſo leichtfertig; ſondern ſo oft dir ein böſer Gedanke zu dieſer oder jener Sünde einfält, ſolt du gleich hinwider gedenkẽ: Ach was thue ich? was hab ich da für mir? das iſt eben des Dings, darüber Gott ſo heftig u. ernſt-

lich zürnet. O Menſchen-Kind! betracht das recht, wie Gottes Zorn die Sünde ſchlägt, thu dich dafür bewahren.

Zum andern, an unſern Tod ſtets gedenken. Gleichwie Chriſtus ſein vorgehendes Leiden viel und oft zu Gemüth ihm geführet, viel und oft davon geredet und geprediget, oft davon geprophezeyhet und geweiſſaget: Alſo auch wir oft an unſere Hinfahrt an unſer Ende und Sterben gedenken, uns oft erinnern, daß wir hie allein Gäſte ſeyn; denn ſolche ſtete Betrachtung unſers Abſchieds wird in uns würken Erſtlich, eine ernſtliche Sünden-Flucht, welche wir ſonſt in Fleiſches Sicherheit begehen, und an das alte Kerbholz ſchneiden würden; denn es heißt, wie Sirach ſagt: cap. 7, 40. Bedenke das Ende, ſo wirſt du nimmermehr unrecht thun. Darnach wird ſie in uns würken wahre Demuth, Gottesfurcht und Gebeth. Denn wer wolte ſich nicht unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen, Gott für Augen haben, Morgens und Abends am Gebeth anhalten, weil er keine Woche oder Tag, Stunde oder Augenblick vor dem Tode ſicher. Fürs dritte, wird ſie in uns würken des Todes Lieblichkeit; daß wir vor dem Tode nicht erſchrecken. Die Welt erzittert ob dem Tod, wenn einer liegt in der letzten Noth, dann will er gleich fromm werden, der eine ſchaft dis, der andre das, ſeiner armen Seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf Erden. Aber ein gläubiger Chriſt freuet ſich auf ſein Sterben, und letztes Leiden, dieweil er ſich alle Tage die-

ſes Gaſts verſiehet. Dir wird dein Tod wohl thun. Sey getroſt, Chriſtus gehöret uns armen Heyden zu; Er hat ſich laſſen überantworten. Chriſti Ueberantwortung iſt meine Wiederbringung.

Verzage nicht in deinen Sünden; Chriſtus iſt um deiner Sünde willen dahin gegeben. Röm. 4, 25. In Krankheiten, da uns ein Schmerz dem andern überantwortet; Es iſt alles durch Chriſtum geheylet worden. Der Herr züchtiget mich wohl, aber er übergiebt mich nicht dem Tode. Pſ. 118, 11. Im Tode. Itzund überantwortet mich der Schlaf ſeinem Bruder. Chriſtus iſt für mich in den Tod gegeben worden. O Tod! du überantworteſt mich meinem Bruder Jeſu Chriſto. Dein Spott und Hohn iſt mein Ehr und Wonn; deine Verſchmähung tröſtet mich in meiner Verachtung; Denn Chriſtus ſpricht: Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen. Matth. 5, 11. Dein Tod iſt mein Leben, deine Auferſtehung iſt mein höchſter Troſt, damit ich alle Todes-Furcht vertreibe, und mit Freuden in das himliſche Jeruſalem hinauf gehe. Dahin verhelffe uns allen Chriſtus Jeſus unſer Troſt, der uns durch ſein Blut hat erlöſt, vons Teufels Gewalt und ewiger Pein, ihm ſey Lob, Preiß und Ehr allein, Amen.

JESUS geht zu ſeinem Leiden, auf! und laßt uns mit ihm gehn. Bannt von euch die eiteln Freuden, die euch in dem Wege ſtehn. Tretet

zu der zwölfen Schaar, und verlobt euch ganz und gar, wo ihr wollt mit Chriſto erben, auch zuvor mit ihm zu ſterben.

JEſus ruffet: Seht! wir gehen nach Jeruſalem hinauf. Und giebt deutlich zu verſtehen, daß der angeſtellte Lauf nur an dieſen Ort gericht, wo man ihm das Urtheil ſpricht, und am Creutze ſucht zu tödten, nach den Schriften der Propheten.

JEſu, laß mir deine Wunden ſtets für meinen Augen ſeyn. Was die Jünger nicht verſtunden, drücke mir im Herzen ein. Was verborgen ihnen war, ſtell mir ſtets im Bilde dar, wie du haſt von jenen Heyden, Band und Geiſſeln müſſen leiden.

Ach! die Woche werden viele dich aufs neue creutzigen, bey des Teufels Faſtnacht-Spiele ſich in Larven laſſen ſehn. Ach entlarve meinen Sinn, daß ich nicht ſo gottloß bin, ſondern an dein Blutt gedenke, und dich nicht von neuem kränke.

Ach was darf man Larven tragen? ſind wir doch ſchon geiſtlich blind; müſſen leider! alle klagen, daß wir, wie der Bettler, ſind, der am Wege dorten ſaß. Was vor Thorheit iſt doch das! Man will andern ſich verdecken, und doch ſelbſt in Blindheit ſtecken.

Nimm die Schuppen von den Augen, bey den Kindern dieſer Welt, weil die Weiſe gar nicht taugen, wo man dein Gedächtniß hält; Wirf den Teufel in den Pfuhl, und zerſtöhre Satans Schul, fluche denen, die dir fluchen, komm zu denen, die dich ſuchen.

Will mich gleich die Welt bedräuen, ſo werd ich, o Davids Sohn! noch viel ſchärffer zu dir ſchreyen, du biſt ja mein Gnaden-Thron. Ach erbarm, erbarm dich mein! und laß deinen Wunder-Schein in die blöden Augen lachen, und mein Herze lichte machen.

Alſo

Alſo ſeh ich dich im Glauben, biß ich dort im Schauen bin. Will der Tod das Licht mir rauben, nimmt er nur, was leiblich, hin. Ich muß doch, wenn das geſchehn, in Jeruſalem dich ſehn, nicht, wo man dein Creutze hebet, ſondern ohne Creutze lebet.

Am Sonntage Invocavit.

Vorbereitung.

Das walte der faſtende HErr JEſUS, welcher mit ſeinem vierzigtägigen Hungerleiden das erſte Verbrechen des verbothenen Apfel-Eſſens Adams und Evä, und die Uebermaaß unſerer Speiſen abgebüſſet, hoch gelobet und geehret, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſte, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, und in Chriſto Jeſu Geliebteſte Herzen! Ich faſte zwier in der Wochen. Alſo läßt ſich der ſtolze, hoch aufgeblaſene, prahlende Phariſäer vernehmen, da er in dem heiligen Tempel zu Jeruſalem ſeine Andacht ableget, in Meynung, daß er von ſeinem Gott was beſonders wegen ſeiner guten Werke werde davon tragen. Was bildeſt du dir aber ein, du elender Geſell? Was wilſt du wohl mit deinem Faſten verdienen? Mit einem Worte: Nichts, und mit dir ſo viel alle deine Nachfolger, denn es iſt einmahl ein recht vergebliches Werk. Es iſt mit deinem Thun verlohren, du verdieneſt doch hiermit nichts, denn eitel Zorn. Darum ſo ſind wir

wir anitzo in dieſer Morgen Stunde bey einander verſamlet, willens, unſern faſtenden Herrn Jeſum zu beſchauen. Bedürfen aber hierzu den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, welchen wir von Gott dem Vater aller Gnaden erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 4. Cap.

Da ward JEſus vom Geiſt in die Wüſten geführet, auf daß er vom Teufel verſucht würde; Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet hatte, hungerte ihn. Und der Verſucher trat zu ihm, und ſprach: Biſt du Gottes Sohn, ſo ſprich, daß dieſe Steine Brodt werden. Und er antwortete und ſprach: Es ſtehet geſchrieben, der Menſch lebet nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit ſich in die heilige Stadt, und ſtellete ihn auf die Zinnen des Tempels, und ſprach zu ihm: Biſt du Gottes Sohn, ſo laß dich hinab; Denn es ſtehet geſchrieben: Er wird ſeinen Engeln über dir Befehl thun, und ſie werden dich auf den Händen

tra-

tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Wiederum ſtehet auch geſchrieben: Du ſolt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit ſich auf einen ſehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und ſprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, ſo du niederfälleſt, und mich anbetheſt. Da ſprach JEſus zu ihm: Heb dich weg von mir Satan, denn es ſtehet geſchrieben: Du ſollt anbethen GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und ſiehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Von Moſe, dem groſſen Wundermann, leſen wir, Exod. 34, 4. 5. daß er in ſeinem brennenden Eyfer die zwo ſteinerne Geſetz-Taffeln zerbrochen. Da nun GOTT ſeinem Volk das Geſetz erneuren und wiederholen wolte, habe er ihm befohlen, ſich früh aufzumachen, und auf den Berg Sinai hinauf zu ſteigen, um ſein Wort daſelbſt zu vernehmen, welchem Befehl Moſes alſobald gehorſamet, auf den Berg geſtiegen, und bey dem

Herrn

Herrn alda vierzig Tage und ſo viel Nächte verharret, alſo, daß er in dem Verlauf ſolcher Zeit kein Brodt aß, und kein Waſſer trank, wie mit mehrern aus ſeinem 2. Buch zu vernehmen. Daß nun dieſer Moſes ein Vorbild Chriſti geweſen ſey, bezeuget beydes das Alte und Neue Teſtament. Das Alte zwar, wenn Moſes in demſelben ein Prophet genennet wird; Devt. 18, 15. Das Neue aber, wenn Chriſtus ſagt: Moſes zeuget von mir, wenn ihr Moſi glaubet, ſo glaubet ihr auch mir, denn er hat von mir geſchrieben. Joh. 5, 46. Andere Vergleichungs-Puncte, um deſto eher zu unſerm Vorhaben zu gelangen, zu verſchweigen, iſt bey demſelben zu beobachten wunderthätiges und vierzigtägiges Faſten, da er ſein Amt angetreten. Unſer geliebteſter Herr und Heyland Chriſtus Jeſus, da er im Jordan von Johanne die Tauffe empfangen, und zum Heil. Predigt-Amt eingeweyhet worden, hat ein neu Geboth ſeiner Kirchen, das iſt das Evangelium, gegeben, als das Geſetz der Freyheit, (Jac. 1, 25.) und daſſelbige als den neuen Bund in das Herz gegeben, und in die Sinne geſchrieben. Jer. 3, 33. Darum hat er auch nach dem Fürbild Moſis eine wunderthätige Faſten gehalten, wie ſolches der heilige Evangeliſt Matthäus berichtet, daß er vierzig Tage und vierzig Nachte gefaſtet hatte. Wir wollen dieſe Worte zu betrachten für uns nehmen, und aus denſelben beſchauen den faſtenden Herrn Jeſum, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr in möglichſter Kürze mit anhängen,

dar-

darzu er ſelber von oben herab Gnade, Kraft, Licht, Geiſt und Vermögen verleihen und mittheilen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! So haben wir nun bey unſerm faſtenden Herrn Jeſu zu bedenken, was es für ein Faſten ſey geweſen? Es war nicht nur 1. ein Zucht-Faſten, da ſich ein Chriſtliches Herz nicht nur dieſe vierzig Tage für Oſtern, ſondern die ganze Zeit ſeines Lebens, der Nüchtern- und Mäßigkeit befleißiget, damit es zum Gebeth und Gottesdienſte deſto andächtiger, und zu Verrichtung ſeines Amts und Berufs deſto geſchickter ſey. Drum wartet des Leibes, ſpricht Paulus Röm. 13, 14. doch alſo, daß er nicht geil werde. Es war nicht nur 2. ein Buß-Faſten, welches geſchicht entweder in Publico, öffentlich von einer ganzen Gemeine, in ſonderlichen betrübten Zuſtande des allgemeinen Vaterlandes, wie die Niniviten thaten, als ihnen Jonas den vorſtehenden Untergang ihrer Stadt verkündiget hatte, Jon. 2, 5. desgleichen die Juden, da Haman das Blut-Edict erpracticiret hatte, daß ſie alle auf einen Tag ſolten vertilget und umgebracht werden, Eſth. 4, 3. Oder in Privato, von einzelen Perſonen, wenn etwan einer oder ander ein ſonderbares Anliegen hat, das ihn drücket, und deſto eyfriger zu bethen, ſeinen Leib caſteyet, wie David gethan hat, 2. Sam. 12, 16. als ſein Söhnlein krank

krank war, und andere mehr. Sondern es war eigentlich 3. ein Wunder-Faſten, da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefaſtet, u. nichts geſſen noch getrunken hatte, wie denn laut des Grichiſchen Wörtleins Faſten heiſſet, gar nichts eſſen, u. gar nichts trinken. Welches, ſo es natürlich zugehet, gar nicht lange mit einem Menſchen Beſtand haben kan. Das Exempel Moſis und Eliä iſt ein übernatürliches Wunder-Faſten geweſen. Hippocrates, und neben ihm andre Medici, ſchreiben, daß ein geſunder Menſch über ſieben Tage nicht faſten kan. Fulgoſus, gar ein berühmter und glaubwürdiger Scribent, gedenket, daß im Jahre Chriſti ein tauſend, vier hundert und ſechzig, im Schweizerlande einer geweſen, mit Nahmen Nicolaus, welcher nachdem er mit ſeiner Frauen fünf Kinder gezeuget, ein einſam Leben auf einem Dorf geführet, und funfzehn ganzer Jahr ohne Speiſe und Trank gelebet. Solches, ob ſichs alſo verhielte, zu erfahren, ſey der Biſchof zu Coſtnitz, in deſſen Gebiet er gelebet, ſelber in Perſon zu dieſem Nicolaus gereiſet, und nicht allein alles wahrhaftig befunden, ſondern auch mit ſeiner Hand alle Umſtände beſchrieben und aufgezeichnet; und auf daß er ſehe, wie ihm das Eſſen bekäme, hat er bey hoher Strafe ihm aufgeleget, etwas weniges von Speiſen zu ſich zu nehmen; als nun Nicolaus ſolches thun müſſen, iſt er davon ſo krank worden, daß er drey Tage zu Bette gelegen, und unerträgliches Hauptweh gefühlet. Die Sache iſt nicht allein vom Biſchof unzweifiich und ohn Be-

Betrug befunden, ſondern auch unzählich viel Deutſche, Franzoſen, Italiäner dahin gereiſet. Er ſelber Fulgoſus bezeuget, daß er mit vielen geredet habe, die bey dieſem Mann geweſen, und es wahrhaftig alſo erfahren. Desgleichen iſt im Jahr Chriſti, ein tauſend, fünf hundert und neun und dreyßig, bey Speyer, ein Mägdlein geweſen, ohngefehr von zehen Jahren, Margareta Weiß genant, die anfänglich nach ausgeſtandnem langwierigem Haupt- und Bauchwehe einen Eckel für der Speiſe bekommen, über wenig Monate hernach ſich ganz und gar erſtlich der Speiſe entäuſert, dann auch des Trankes, und alſo eine lange geraume Zeit gelebet. Der Römiſche König Ferdinandus hat ſeine Leib-Medici zu ihr geſandt, und alles aufs genaueſte erfahren laſſen; welche denn nicht anders befunden, als daß dieſes Weibsbild ohne Speiſe und Trank wahrhaftig ihr Leben hinbrächte. Die Urſache dieſes wird den Gelehrten aus der Natur bekant ſeyn; wiewohl Exempel vorhanden, bey welchen groſſer Betrug vorgelauffen, als wie bey der Jungfrau, Anno ein tauſend, fünf hundert und zehn, zur Zeit Maximiliani des Erſten, welche ein Buch von Confect gehabt, und ſich damit geſtärket, wie Sebaſtian Frank ſchreibet.

Was aber unſer Evangeliſt von dem Herrn Chriſto ſchreibet, das iſt alles wahr, und kan es ihm niemand nachthun; denn Chriſti Wunderwerke ſoll man nicht nachthun, ſondern ſich drüber verwundern. Wilt du aber wiſſen, warum

ſolches geſchehen, und warum der ewige Sohn Gottes gleich in dem Antritt und Anfang ſeines Predigt-Amts ein ſolch Faſten gehalten habe? So höre, daß er ſolches gethan zur Verſöhnung unſerer Sünden. Adam und Eva, unſere erſte Eltern, hätten billig faſten, und der verbotenen Baumfrucht ſich enthalten ſollen; ſobald Adam aber davon genaſcht und geſſen, iſt er gleich ein Sünder worden. Itzt komt der andere Adam, und büſſet mit ſeinem Hungerleiden und Faſten ab, was jener unrecht gethan. Mit Eſſen und Trinken werden noch heut zu Tage viel Sünden begangen, und wenn der Teufel auch die frömſte Chriſten in keine Sünde ſtürzen kan, ſo ſchauet er, wie er ſie durch überflüßige Speiſe und Trank verführe, wie an dem Noah und Loth zu ſehen. Nun iſt aber das nicht eine geringe Sünde, ſondern es gehöret darauf der zeitliche, geiſtliche u. ewige Hunger. Gott will den Vorrat des Brods wegnehmen, und verderben, daß zehen Weiber ſollen in einem Ofen backen, und wenn ſie eſſen, doch nicht ſatt werden ſollen. Lev. 26, 26. Er will Theurung ſchicken, daß Menſch und Vieh verzehret werden. Ezech. 14, 13. Ewig hat er ſolche zu ſtraffen gedrohet, daß ſie ſollen hungern in Ewigkeit, Luc. 6, 25. und ihnen kein Biſſen Brodts, kein Tröpflein Waſſers ſolle zukommen. Itzund nun komt Chriſtus, und hat ſolches alles ausgeſohnet mit ſeinem Wunder-Faſten, und mit ſeinem Hunger, damit der Sünden-Fall unſerer erſten Eltern uns nicht in die ewige Verdamniß ſtürze, und wir nicht ewig

in der Höllen Hunger leiden durffen, ſondern mit ihm im Himmel zu Tiſche ſitzen, eſſen und trinken, und ſatt werden in dem Anſchauen ſeines Antlitzes, nach der Verheiſſung Chriſti: Joh. 6, 35. Wer zu mir kommet, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nicht durſten in Ewigkeit. Das iſt ja für groſſer Liebe geſchehen, Er faſtet, daß wir ein ewiges Wohlleben hätten, das Leben und volle Gnüge; er leidet Hunger, damit wir nicht hungerten; er leidet Mangel, damit wir einen Ueberfluß haben möchten; er iſt arm und leer, damit er die Hungrigen mit Gütern füllet, mit allerley geiſtlichen Segen in himliſchen Gütern; Eph. 1, 3. er hat nicht ein Tröpflein getrunken, daß wir trunken würden von den reichen Gütern deines Hauſes. Pſ. 36, 9.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun hierauf unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Chriſti Verrichtung ſeye unſere Unterrichtung. Wir ſollen auch unſer Faſten halten, Erſtlich Leiblich, im Eſſen und Trinken, des Leibes alſo warten, daß er nicht geil werde, (Röm. 13, 14.) dem alten Adam ſein Futter und Proviant abſchneiden. Denn gleichwie einer, mit einer groſſen Laſt beladen, nicht über ſich kan; Alſo können wir mit vollem Bauche nicht denken nach dem, was droben iſt; (Col. 3, 1.) ein mit Ueberfluß der Speiſen und des Tranks angefüllter Leib iſt niemahls zum andächtigen Gebeth zube-

bereitet; ein nüchtern Menſch kan nicht wohl um einen vollen Zapfen ſeyn: Alſo auch Chriſtus haſſet die vollen und tollen Leute. Desgleichen ſind wohl zu merken die Worte des heiligen Kirchen-Lehrers Auguſtini: Welche ſich in der Faſten nur des Fleiſch-Eſſens enthalten, und doch hergegen andere gute Leckerbißlein zu ſich nehmen, die ſind mehr Weichlinge als andächtige Leute; ja es lieſſen ſich etliche ſo koſtbar um dieſe Zeit tractiren, daß wenn es das ganze Jahr alſo zugehen ſolte, ihr ganz väterlich Erbgut in kurzen drauf gehen würde. Und gleichwie der Leib des Menſchen, je mehr das Milz in ihm wächſt, je mehr und mehr abnimt: Alſo je mehr unſer Leib zunimt durch Freſſen und Sauffen, je mehr und mehr nimt unſere Seele ab. Iſt das nicht groſſe Sünde, wenn der faſtende Herr Jeſus den groſſen Ueberfluß in Speiß und Trank muß ſehen? Etliche machen aus dem weiſſen einen ſchwarzen oder wohl gar rothen Sontag, da man ſich toll und voll ſauft, rauft und ſchläget, biß auf das Blut. Wo bleibt der arme vor der Thür liegende Lazarus, arme Witwen, Wäyſen und Exulanten? An ſie wird wenig oder gar nicht gedacht. Ich meyne es müſſen wol manche herrlich geweſene Korn- und Weinreiche Länder faſten, und mit guten Zähnen übel beiſſen. Aber man fragt nichts darnach, wenn man gleich ruffet: Seyd nüchtern und wachet. 1. Pet. 5, 8. Der Leib erkranket, und fält dem Arzt in die Hände.

Und halten wir es gar für billig, daß man um itzige Jahrs-Zeit, da Chriſti Leiden in der Chriſt-

lichen Kirchen vorgeſtellet wird, vor anderer Zeit ſich der Füllerey enthalten, und hingegen mäßig leben ſolte, damit man deſto geſchickter ſey, dem Faſten, Creutz-Kelch, Eßig-Gallen-Trunk und Leiden Chriſti nachzudenken.

Fürs andere, Geiſtlich. Dieſe iſt nichts anders als die Entäuſerung und Enthaltung von den Sünden. Das wahre Faſten iſt die Sünde meiden, ſagt Baſilius u. Origines. Wilt du haben, daß ich dir zeige, was für ein Faſten du gebrauchen ſolt, ey ſo faſte von aller Sünde, faſte von böſen Werken, ſolches Faſten gefält Gott wohl. Gleichwie das Schif, darinnen Jonas geweſen, nicht ſtille wäre worden, ſondern es hätte müſſen alles zu Trümmern gehen, wenn man nicht hätte Jonam genommen, und aus dem Schiffe ins Meer geworfen; Alſo hilft kein Faſten, wenn du die Sünde noch in dir haſt. Du muſt vor allen Dingen die Sünde aus deinem Leibe und Seele heraus werfen, alsdenn iſt dein Faſten Gott wohlgefällig. Mit einem Wort zu reden, ſo iſt es, wenn ein Chriſt ſich enthält aller Sünd und Laſter, wider die erſte und andere Taffel der Gebothe Gottes, daß wenn er ſchon von ſeinem Fleiſch zu einer und anderer Sünde angereitzet werde, er dennoch, durch die Gnade Gottes des Heil. Geiſtes, den innerlichen böſen Begierden mit Ernſt widerſtrebe, alſo, daß ſie nicht ins Werk ausbrechen. Die Zunge muß vom Fluchen, und Gottesläſtern, ſchänden u. übel nachreden, das Maul vom Freſſen und Sauffen, die Ohren vom böſen Geſchätz und Verläumdungen, die

Augen von aller Frech- und Geilheit, die Hände von aller Dieberey, das Herz von allen unreinen Gedanken, die Füſſe von allen verdächtigen Gängen befreyet und loß ſeyn, und muthwillig nicht wider Gott ſündigen, damit wir ein gut Gewiſſen behalten, und nicht dem Läſterer ins Urtheil fallen, Juden und Türken, und andere Ungläubige dürffen auftreten, und ſagen: Die Chriſten wollen den rechten Glauben haben, und leben doch ſo gottloß dabey; Das wäre einmahl eine groſſe Schande. Darum enthaltet euch der fleiſchlichen Lüſte, welche wider die Seele ſtreiten, (1. Pet. 2, 11.) und wandelt würdiglich dem Evangelio, ſo wird Gott dermahleins das traurige Faſten aufheben, und einen frölichen Oſter-Tag beſchehren, und uns aus dieſem elenden Hunger-Lande in das gelobte Canaan, aus der Wüſten in das himliſche Paradieß einführen, da Freude die Fülle, und liebliches Weſen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Ach Gott giebs uns bald gnädiglich, Amen.

Mein JESU! Du biſt in der Wüſten, wo man von keiner Armuth weiß, den Ort, wo Drach und Schlangen niſten, verkehrſt du in ein Paradeiß. Darum verzaget noch kein Chriſt, weil dir kein Ort ſo furchtſam iſt.

Doch ſchleicht dir auch die alte Schlange in dieſen Einſamkeiten nach, und zeigt mit ihrem krummen Gange, ſie ſuche nichts als deine Schmach. Wenn ſie das Haupt nun ſelbſt anficht, verſchont ſie auch die Glieder nicht.

Ich-

Ich höre den Verſucher ſprechen: So du biſt Chriſtus, Gottes Sohn, ſo ſolſt du Brodt von Steinen brechen. Allein du jagſt ihn bald davon, indem du Gottes Wort gepreiſt, daß uns auch ohne Brodte ſpeiſt.

Er bringt noch ofte dieſen Zweifel bey GOttes frommen Kindern an. Allein, GOtt Lob! daß man den Teufel mit GOttes Worte ſchlagen kan. Denn was allhier geſchrieben ſteht, macht, daß er ſchamroth von uns geht.

Es ſtellet dich der Fürſt der Höllen auch auf des Tempels Zinnen hin, da ſoll ein leichter Sprung dich fällen, und in den tiefſten Abgrund ziehn. Ja dieſer Lügner leget dir das Wort der Wahrheit ſelber für.

Wir müſſen leider! ofte ſehen, wie er die theure GOttes-Schrift auf falſche Meynung will verdrehen, und menget in dieſes Honig, Gift. Allein er zeigt uns ſelbſt ein Schwerdt, das ihm durch ſeine Kehle fährt.

Er will die ganze Welt dir geben, wo ſich dein Kny nur vor ihm beugt, und muß ſich doch von dannen heben, ſo bald der Engel Heer ſich zeigt. Ein Wörtlein ſchlägt der Höllen Held, und du behältſt zuletzt das Feld.

So zeigt er uns oft groſſe Berge, und locket uns zum Hochmuth an; es ſind doch endlich kleine Zwerge. Er weiſt was er nicht geben kan, und wenn er alles hat verſucht, ſo nimmt er doch zuletzt die Flucht.

O JESU! hilf mir ſelber kämpfen, wenn mir der Teufel Zweifel macht, und laß mich ſeine Lügen dämpfen, dadurch er mich zu fällen tracht. Laß mich auf deinen Wegen gehn, und mit Gebeth ihm widerſtehn.

Soll ich in Armuth hier gerathen, ich bleibe dennoch wohl dein Kind. Dein Wort thut manche Wunderthaten, daß man Brodt in der Wüſten findt. Wer

fragt nach Reichen dieſer Welt, der iſt ſchon reich, der GOtt behält.

Ein andrer bethe dieſen Fürſten um eine Handvoll Goldes an, und die nach eitler Ehre dürſten, verehren dieſen Wetterhahn. Ich ſage: Hebe dich von mir, GOtt und die Engel ſtehen hier.

Zwar muß ich hier ſo lange ſtreiten, biß daß mein Lauf zum Ende geht, doch ſeh ich ſchon den Berg von weiten, wo meine Sieges-Pforte ſteht, da darf der Höllen-Geiſt nicht hin, wo ich ein Himmels-Fürſte bin.

Am Sonntage Reminiſcere.

Vorbereitung.

Das walte der an die Seinen ſtets gedenkende JEſUS, der GOTT, der des Menſchen gedenket, und des Menſchen-Kindes ſich annimmt, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen, Amen.

Gedenke meiner, mein GOtt, im beſten! Alſo lautet, o ihr meine Auserwählte Creutz-Schüler, das letzte Wort-Seufzerlein Nehemiä, eines gebohrnen Judens, und Mund-Schenkens des Königs zu Babel, Darii Artaxerxis Longimani, da er ſich dem HErrn ſeinem GOtt beſter maſſen in ſein Gedächtniß befiehlet, und gewißlich glaubet, daß er ſeiner unvergeſſen bleiben, und in allem Anliegen ihn kräftiglich tröſten und ſtärken werde. Nun ſind wir anitzo abermahl an dieſem heutigen heiligen Denk-

Sonn-

Sonntag bey einander verſammlet, mit dieſem Chriſtlichen Vorſatz, den an die Seinen ſtets denkenden JEſum mit einander zu beſchauen, mit dem gewöhnlichen Anhang unſerer Chriſtgeziemenden Schul-Gebühr. Erſuchen aber zur erbaulichen Verrichtung unſerer heiligen Kirchen-Arbeit den kräftigen Beyſtand des werthen Heiligen Geiſtes, in einem bußfertig, und gläubigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 15. Kap.

Und Jeſus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und ſiehe, ein Cananäiſch Weib gieng aus derſelbigen Gränze, und ſchrie ihm nach, und ſprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarm dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm ſeine Jünger, baten ihn, und ſprachen: Laß ſie doch von dir, denn ſie ſchreyet uns nach. Er antwortet aber, und ſprach: Ich bin nicht geſandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hauſe Iſrael. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und ſprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete, und ſprach: Es iſt nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt

nehme, und werffe es für die Hunde; Sie ſprach: Ja Herr! aber doch eſſen die Hündlein von den Broſamen, die von ihrer Herren Tiſche fallen. Da antwortet Jeſus, und ſprach zu ihr: O Weib! dein Glaube iſt groß, dir geſchehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward geſund zur ſelbigen Stunde.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Gleichwie der Hoheprieſter Aaron, vornen im goldenen Bruſt-Schildlein die Nahmen der zwölf Geſchlechte Iſrael, an ſeiner goldenen Krone aber die Heiligkeit des Herrn, wodurch Hieronymus den Nahmen Jehova verſtehet, geführet hat: Exod. 39, 14. Alſo hat Gott durch das Bruſt-Schildlein anzeigen wollē, daß Chriſtus der ewige Hohepriester, ſeine Kirche, u. alle gläubige Gliedmaſſen derſelbē, ſtets im Herzen führen, und ihrer nimmermehr vergeſſen würde, wie er ſich auch ausdrücklich alſo davon erkläret, wenn er ſagt: In meine Hände hab ich dich gezeichnet. Eſa. 49, 16. Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, u. mein trautes Kind, denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe, darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſein erbarmen muß, Jer. 31, 20. Sie ſind ein Denkzettel für ihm geſchrieben; Mal. 3, 16. er kennet ſeine Schaafe, und ruffet ihnen mit Nahmen; Joh. 10, 3. es iſt der veſte Grund, und

hat

hat den Siegel, Gott kennet die Seinen. 2. Tim. 2, 19. Ein rechtſchaffener Chriſt aber, als ein geiſtlicher Prieſter, ſoll Gottes Nahmen ſtets vor der Stirn führen, den Herrn allezeit für Augen haben, das iſt, an ihn gedenken, und ſeiner wiederum nicht vergeſſen, als welches er ganz ernſtlich erfordert, wenn er ſpricht: Iſrael vergiß mein nicht. Eſ. 44 22. Wenn denn dieſer heutige Sonntag von den lieben Alten der Gedenk-Sonntag genennet worden, weil ſie vor dieſem den Gottesdienſt an demſelben angefangen, mit den Worten Davids: Pſ. 25, 7. Gedenke meiner nach deiner groſſen Barmherzigkeit, um deiner Güte willen; Als wollen wir heute auch den an die Seinen ſtets denkenden Jeſum mit einander beſchauen, den Denk-Sonntag halten, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Gedenke unſer, mein Herr Jeſu, im beſten, wie im Lehren, alſo auch im Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! betreffend nun den an die Seinen ſtets denkenden Jeſum, ſo geſchicht ſolches Erſtlich in dem, daß er ihnen Gutes thut, und ſie ſegnet, nach den klaren Worten Davids: (Pſ. 115. v. 12.) Der Herr denket an uns, und ſegnet uns. Da denn zu wiſſen, daß weder Menſchliche Gliedmaſſen, noch Sinne an Gott, als einem Geiſt und unveränderlichen Weſen ſich befinden, ſondern viel-

mehr

mehr ſeine Werke, Wolthaten und Verrichtungen, u. nicht innerliche wandelbare Bewegungen, die an ihm gar nicht ſind, bedeuten. Wir erinnern uns aber des Herrn Jeſu Andenkens bey der Stadt Tyro und Sidon, in deren Gränzen er der Herr Jeſus gekommen, das waren zwey vornehme Handels-Städte, deren auch Plinius gedenket, und Ezechiel rühmet ſie, c. 3, 26. daß ſich das ganze Land vor ihr habe fürchtē müſſen. Tyrus war eine herrliche Stadt, die Krone des Landes, alsdenn iſt ſie von Alexandro dem Groſſen zerſtöhret worden. Sidon iſt noch älter geweſen, u. von Zidon, dem Sohn Canaan erbauet, Gen. 10, 15. von Artäxerxe aber zerſtöhret worden; heiſt auf deutſch ein Jagd-Hauß, und Tyrus ein Angſt-Hauß. Es war alles in dieſen Städten zu bekommen was man nur verlangte. Gott hat dieſes Land mit ſo viel Wohlthaten als ſonderlich mit ſchönen Aeckern, Weinbergen, Gärten, und noch dazu, wegen dabey liegenden Meers, mit reichen Handlungen bedacht, daß es deswegen ein Luſt-Garten genennet worden, ja gar der Garten Eden, oder das Paradieß, Ezech. 28, 13. darzu es auch vielleicht gehöret hat, der Grundſprache nach. Die gröſte Glückſeligkeit beſtund in dem, daß Chriſtus dahin gezogen; denn wer Chriſtum hat, der hat alles. Waren alſo im Geiſtlichen und Leiblichen wohl geſegnete und von Gott bedachte Städte.

Sehen wir uns nun allhier an, ſo befinden wir auch den an uns denkenden Jeſum mit ſeinen Wohlthaten, indem er dem Leibe nach,

unſere Herzen erfüllet mit Speiſe und Freude, daß wir nicht Mangel haben an irgend einem Gut, er läſt kein Gutes mangeln den Frommen. Er thut uns alles Gutes, Leben und volle Gnüge, ſättiget uns mit dem beſten Weitzen, und ſchaft unſern Gränzen Friede. Er giebet uns Nahrung und Kleider, er ſegnet uns mit Frieden, er ſegnet uns aus Zion, der Himmel und Erden gemacht hat. Er giebt uns Speiſe zu rechter Zeit, Regen und fruchtbare Zeiten, Schmalz und Salz, Dach und Gemach, Hüll und Füll, das tägliche Brodt. Und ob wir gleich nicht nach Plinii Bericht, wie die in Aſia an etlichen Orten, ſo hoch und dicke Weinſtöcke haben als die Eichbäume, alſo daß in der Stadt Populonia dem Gott Jupiter ein groſſes Bild, aus einem einigen Weinſtock zu Ehren zubereitet worden, und viel lange Jahr unverſehrt geſtanden; daß zu Metaponto der Junonis Tempel mit lauter Weinſtöckenen Pfeilern unterſtützt geweſen; und im Tempel Dianä zu Epheſo eine groſſe hohe Stiegen aus lauter Holz, nur von einem einzigen Weinſtock aus Cypern hergenommen, zugerichtet geweſen; als woraus leichtlich zu muthmaſſen, was vor ſchöne groſſe Weintrauben daran gewachſen, und was vor herrlicher Wein daraus gepreßt worden. Dürfen es alſo nicht für ungeräumt halten, daß Zween der Kundſchafter Moſis, an einer einzigen Weintrauben, die ſie an eine Stange gehangen, gnugſam zu tragen gehabt haben. Ob wir gleich nicht, ſage ich, mit dergleichen begnadet, ſintemahl ein Land nicht

alles

alles tragen kan, ſo kan man doch von hieſig und anderwerts hergeholten Trank ſich gar wohl vergnügen laſſen. Das allerbeſte allhier iſt die geiſtliche Seelen-Verſorg- und Unterhaltung, da Gott ſein Wort reichlich unter uns wohnen läſt. Er ſchicket uns daſſelbe mit groſſen Schaaren der Evangeliſten. (Pſ. 48, 12.) Er hat uns wiſſen laſſen ſein heiliges Recht u. ſein Gericht. Ach das iſt ein groſſer Schatz, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret und geprediget wird, wenn wir nur auch heilig als die Kinder Gottes, darnach lebeten; daß der Herr Chriſtus auch in unſerer Stadt und in unſern Häuſern wohnet, und gute Schulen, und in denſelben getreue Lehrmeiſter beſchehret, welche mehr Nutzen ſchaffen bey einer gemeinen Stadt, als ein guter Conſulent, ſchreibet D. Schuppius. Denn die Schule iſt ein Schatz und Grundſteig der beyden Policeyen, der geiſtlichen u. der weltlichen. Die Heil. Sacramenta werden uns, nach Chriſti Einſetzung ausgetheilet. Er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Pſ. 111, 4.

Gleichwie es aber in groſſen Städten groſſe Sünden giebt, wo aber groſſe Sünden, da folgen darauf groſſe Strafen: Alſo denket der Herr Jeſus auch an die Seinigen: für das andere, mit ſeiner Züchtigung und Strafe; und verhängt allerley Anfechtung über ſie, als wegen der Sünde, wie den David: Stricke des Todes hatten mich umfangen; Pſ. 18, 6. mit Krankheiten, wie den Hiob, cap. 1, 7. den der Teufel

am

am ganzen Leibe angegriffen; bald mit Verfolgung, wie die Apoſtel, welche der Satan begehrt hat zu ſichten, wie den Weitzen; Luc. 23, 31. bald mit ſchweren Gedanken, wie Paulum, der den Pfahl im Fleiſch gefühlet, 2 Cor. 12, 2. das Canaäiſche Töchterlein wird gar vom Teufel beſeſſen. Es wird genung Verächter Göttliches Worts, Wucherer und Schinder daſelbſt gegeben haben, groſſe Abgötterey iſt im Schwange gangen, an Freſſern und Säuffern, Hurern und Ehbrechern wirds nicht gemangelt haben. Was iſts denn Wunder, wenn ſodann der gerechte Gott mit der Straffe an ſolche Leute denket, und es ihnen zum Guten meynet, daß ſie nicht gar mit Leib und Seele dem Teufel zufahren. Wir thun ungeſchlagen kein Gut, bethen nicht gern, wir wollen uns mit guten Worten nicht ziehen laſſen. Ruthen her, Ruthen her! wann die Kinder ſo böß ſind. Wohl dem, ach wohl dem, den du Herr züchtigeſt. Solls ja ſo ſeyn, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müſſen, ſo fahr hie fort, und ſchone dort, und laß mich hie wohl büſſen. Es iſt mir gut; Anfechtung lehret aufs Wort merken, Pſ. 119, 71. lehret bethen; Eſ. 26, 16. Herr, wenn Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich, wenn du ſie züchtigeſt, ſo ruffen ſie ängſtiglich. Die Bitterkeit des lieben Creutzes macht aus dem Sidon, Jagd- und Wolluſt-Hauß dieſer Welt, ein recht Tyrus und Angſt-Hauß, aus welchem wir zu dem Herrn Jeſu lauffen. Wenn Gott der Herr unſern Sidoniern lauter Gold, Perlen und Edelgeſtein hätte ins Hauß regnen

laſſen, es wäre ihr nicht ſo heylſam geweſen, als das liebe Creutz. Darum ſich vor ſolcher Beſitzung wohl fürzuſehen, maſſen die alte Chriſten ſich die böſen Gedanken abzutreiben, gebraucht haben: Eile Gott, mich zu erretten, Herr, mir zu helfen. Pſ. 70, 1. Es ſtehe Gott auf, daß ſeine Feinde zerſtreuet, und die ihn haſſen, für ihm flüchtig werden. Pſ. 68, 1.

Darauf denket der Herr Jeſus an die Seinigen, Drittens, indem er ſie von allem Uebel erlöſet. Denn gleichwie vom Noah ſtehet, daß Gott an ihn gedacht, und ihn aus dem groſſen Elend der Sündfluth erlöſet habe; alſo hat Gott nicht allein auf ſolche Maaſſe, menſchlich davon zu reden, an das Cananäiſche Weib gedacht, indem er ihre Tochter vom Teufel erlöſet, und dadurch die Mutter von Herzen erfreuet hat; ſondern auch dergleichen Hülf-Gedächtniß allen, die mit ihr im Glauben und wahrer Buſſe ihn anruffen, und beſtändig anhalten, hin und wieder in der Heil. Schrift verſprochen und zugeſaget, ſonderlich aber im 3. Buch Moſis: c. 26, 41. 42. Werden ſie ihnen die Strafe ihrer Miſſethaten gefallen laſſen, und wird ſich ihr unbeſchnittenes Herz demüthigen, ſo werde ich gedenken an meinen Bund mit Jacob, und ihnen wiederum helffen. Nur aber, daß man beym neuen Leben beſtändig bleibe, und nicht etwan die vorigen Sünden wiederum herfür ſuche, weil von ſolchen im Evangelio über acht Tage Chriſtus ſpricht, daß der Teufel, welcher durch Buſſe und Vergebung der Sünden ausgetrieben

wor-

worden, wieder umkehre, nehme ſieben Geiſter zu ſich, die ärger ſind als er, und werde alsdenn das Letzte ärger, denn das Erſte.

Chriſten-Gebühr.

Itzt folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir auch wiederum an Chriſtum gedenken, und zwar erſtlich, in ſeinem Wort: Du ſolt mein Geboth binden zum Zeichen auf deine Hand, und ſollen dir ein Denkmahl ſeyn für deinen Augen, und ſolt ſie über deines Hauſes Pfoſten ſchreiben und an die Thore. So hütte dich, daß du nicht des Herrn vergeſſeſt, der dich aus Egyptenland, aus dem Dienſthauß geführet hat. Devt. 6, 8. 9. Bey der Einſetzung des heiligen Abendmahls lautet Chriſti Befehl hievon alſo: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Luc. 12, 20. Wie wollens da die Verächter verantworten, die das heilige Predigt-Amt da und dort verkleinern, und nicht wiſſen, welchen ſie heraus ſuchen ſollen, in der Wochen und am Sonntag anzuhören. Ach mein Gott! irret euch nicht, Gott läſt ſich nicht ſpotten. Gal. 6, 6. Von etlichen heiligen Patriarchen, als ſonderlich von Enoch und Noah lieſet man, Gen. 5, 22. daß ſie mit Gott gewandelt hätten, dadurch anzuzeigen, daß, wenn ſie ausgegangen, ſonderlich ins Feld, ſie nicht etwan mit unnützen Welt-Gedanken ſchwanger gegangen, ſondern ſtets an Gott gedacht, und bey Anſchauung des ſchönen Himels, des geſchmückten und gezierten Erdbodens, und dergleichen,

ſich der groſſen Allmacht, Weißheit, Gütigkeit und Majeſtät des Schöpfers erinnert, etwa mit den Worten Sirachs: cap. 43, 5. Das muß ein groſſer Herr ſeyn, der ſolches alles gemacht hat, nach dem Exempel Iſaacs, Gen. 24, 43. welcher zum Brunnen des Lebendigen und Sehenden ſpatzierete, den Werken Gottes deſto beſſer nachzudenken, und ſich mit ihm zu ergötzen. Wie herzlich ſolch Denken an Gott ihm gefalle, hat er an denenſelben heiligen Vätern gnugſam erwieſen, dieweil er den Iſaac hundertfältig geſegnet hat. (Gen. 26, 12.) Den Noah erhielt er in der Sündfluth, Gen. 9, 26. und gab ſeinen Kindern die ganze Welt zum Erbe; Henoch iſt gar ohne Tod ins Himmelreich genommen worden. Gen. 5, 12. Mit einem Worte: Das iſt eine ſelige Stunde, darinn man ſein gedenkt, ſonſt verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden, wir ſollen ſelig werden, und leben in Ewigkeit.

Zum andern in dem Gebeth. Wir müſſen in unſern Nöthen lauffen zu Chriſto an die Gränzen Tyri und Sidons; denn Chriſtus iſt das rechte Tyrus und Sidon. Tyrus und Sidon ſind, oben verſtandner maſſen, zwey gewaltige und mächtige Handels-Städte geweſen, da man alles gefunden, was man nur haben wollen; Alſo bey Chriſto unſerm Herrn, finden wir auch alles, was wir bedürfen, in Leibs- und Seelen-Noth, zu dieſem u. jenem Leben. Denn wir leben von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes gehet. Wenn er ein Wort ſagt,

ſo muß die Kraft ſeines Allmächtigen Wortes und Befehls da ſeyn, was er haben und ſchaffen will. Als wenn man in einer groſſen Handels-Stadt alles vorhin hat, und wohl bekommen kan. Darum, was uns abgehet und mangelt an Leib und Seel, ſollen wir mit dem Cananäiſchen Weiblein lauffen an die Gränzen Tyri und Sidonis, zu Chriſto unſerm Herrn und Heyland. Dahin, zu dieſer Stadt, weiſet uns auch Salomon in ſeinen Sprüchwörtern, cap. 18, 10. wenn er ſagt: Der Nahme des Herrn iſt ein veſtes Schloß, der Gerechte lauft dahin, und wird erhalten. Dergleichen Nahmen und Titul giebt ihm auch David, Pſ. 97, 1. ſagend: Herr Gott, du biſt unſer Zuflucht für und für; An welchem Ort ein Wörtlein ſtehet, welches ſo viel bedeutet als eine Zuflucht oder Freyſtadt. Bald darauf wird Gott geheiſſen ein Schutz, Schirm und Schatten. Pſ. 79, 1. In der Grundſprache ſtehet ein ſolches Wörtlein, von welchem das deutſche Zelt herkomt; daß, wie die Kriegs-Leute in Heerzügē, unter ihren Zelten Schutz und Schirm wider die Hitze, und Hut wider Wind und Regen habē; Alſo iſt auch Chriſtus unſer Zelt, darunter wir Sicherheit haben, vor der böſen Welt, vor allerley Unglück, vor der Anklage des Geſetzes, vor der Hitze des Zorns Gottes, vor Sünd, Tod, Teufel, Hölle und ewiger Verdamniß.

Dannenhero muß man einig und allein zu dem Herrn Jeſu lauffen, und beſtändig verharren, und im Gebeth anhalten. Das Cananäiſche Weiblein kommt mit ihren Herzens-

Seufzern und Angſt-Thränen zu dem Herrn, aber der Herr Jeſus, der doch ſonſten ſo ein freundlicher lieber Herr iſt, der thut, als wolte er ihr ſeinen holdſeligen Mund nicht gönnen, da er anhebt zu reden, ſinds lauter Herzſtöſſe, ſie gehe ihn nichts an, er frage nichts nach ihr, ſie ſey ſeiner nicht werth noch würdig, er ſey ihrenthalben nicht in die Welt kommen, ſie ſey ein loſer Hund. Aber der Herr mag ſagen, was er will, er mag ſie anfahren, wie er wil, ſo hört ſie doch nicht auf zu bethen, zu ſchreyen, anzuhalten; Achtet ſie der Herr einem Hunde gleich, ſo läſt ſie es ihm gern gut ſeyn, und begehret nicht mehr als Hundes-Recht, nur ein Broſamlein von ſeiner Gnad und Hülfe, und bringts dem Herrn ſo nahe, daß er ihrer Tochter helffen muß. Die Beth-Kunſt, beſtändig anzuhalten, braucht der arme blinde Bettler bey Jericho, er ſchreyet den Herrn an um Hülfe, das bekomt ihm übel, er wird darüber geſcholten, der Herr gehet fort, aber er fraget nichts darnach, der Herr Jeſus mag fort gehen, die andern mögen ihn bedräuen, ſie mögen ihn heiſſen das Maul halten, können ſie ihn heiſſen ſtill ſchweigen, ſo kan er reden, hat er zuvor geſchryen, ſo ſchreyet er darnach viel mehr: Jeſu, du Sohn David, erbarme dich mein! und erlanget ſein Geſicht. Luc. 18, 38.

Dieſe ſchöne Beth-Kunſt, beſtändig anzuhalten, lerne du auch brauchen, du hochbekümmerter Chriſt, in deiner Anfechtung, in deiner langwierigen Krankheit, Armuth und Kummer. Betheſt du, und wirſt nicht erhöret, wie du wohl

hätteſt vermeynet, ſchadet alles nichts, gräme dich nicht zu Tode darüber, denke nicht, daß dir Gott muß eben die Stunde und Zeit helffen, wie du es begehreſt; das heißt Gott verſuchen, wie die großgläubige Judith zu den Bürgern zu Bethulien ſagt: cap. 8, 11. Wer ſeyd ihr, daß ihr Gott verſuchet? das dienet nicht Gnade zu erwerben, ſondern vielmehr Zorn und Ungnade. Wir dürffen uns auch nicht einbilden, noch gedenken, als ob ihm Gott mit unſerer Ungeduld etwas abſchnarchen oder abpochen laſſe, wie man von den Bürgern zu Conſtantinopel lieſet, als auf eine Zeit die Stadt von einem Feind iſt belagert worden, ſind ſie für ein Marien-Bild niedergeknyet, u. habens in ihrer Noth mit dieſen trotzigen Worten angebethet: O Heil. Mutter Gottes! die du uns ſo oft haſt geholffen u. errettet, rette uns auch von den Feinden deines Sohnes, und ſo du wilt, daß wir dein Bildniß nicht ſollen im Meer baden, ſo ſtürze du unſere Feinde hinein. Vor ſolchem Schnarchen müſſen wir uns in unſerm Gebeth hüten, denn es iſt ſchwer wider den Stachel zu lecken Act. 9 5. ſondern vielmehr Gottes Willen uns ergeben, und wenn es auf einmal nicht will, ſo muß es heiſſen mit dem blinden Bartimäo: Er ſchrey viel mehr. Wenn wir das werden thun, ſo will er auch ſchon zu rechter Zeit helffen, wenn ſeine Stunde komt, er will den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Pſ. 55, 23. Die Hofnung wart der rechten Zeit, was Gottes Wort thut ſagen, wenn das geſchehen ſoll zur Freud, ſetzt Gott kein gewiſſe

Tage, er weiß wohl wenns am beſten iſt, er braucht an uns kein arge Liſt, deß ſollen wir ihm vertrauen, und darauf veſt bauen, ſo werden wir ſeine Hülffe ſchauen, Amen.

So weichſt du, JESU, nun von dannen, und kehrſt in Sidons Gränzen ein, will man dich eines Orts verbannen, ſo willſt du an dem andern ſeyn. Ach weiche nimmermehr von mir, dein Tyrus ſey mein Herze hier.

Allein, wie ſoll ich mir gedenken? Ich Aermſter lauf und ſchrey dir nach, und du willſt dich nicht zu mir lenken. Wo iſt dein Herz, das ſonſten brach? wo iſt dein Mund, der andre mahl, zu dir zu kommen ſelbſt befahl?

Willt du denn nicht mehr JEſus heiſſen, der aller Heyl und Heyland iſt, und dich demjenigen entreiſſen, dem du zu Gutte kommen biſt? Sohn David, ach erbarm dich mein! wer will denn ſonſt Erbarmer ſeyn?

Der Teufel plaget meine Seele, wie dir auch ſelbſten iſt bewußt, und machet eine Jammer-Höle, aus meiner dir geweyhten Bruſt. Ach Schlangen-Treter! tritt herfür, zerſtöhr des Satans Werk in mir.

Ach laſſe doch dein Herze brechen, und deinen Mund ein einzigs Wort zu meinem vielen Seufzen ſprechen, ſo weichet Höll und Teufel fort. Ach aber! ach! was macheſt du? du ſchleuſt mir Mund und Ohren zu.

Willſt du denn nur die Schaaffe weyden, die von dem Hauſe Iſrael? Du biſt ja auch der Troſt der Heyden, und aller Welt Immanuel. Dein längſt verheißnes Gnaden-Reich macht beydes Jud und Heyden gleich.

Bin ich von wegen meiner Sünde gleich als ein Hund bey dir veracht; Doch hat mein Glaube mich zum Kinde in deiner Gnaden-Schooß gemacht. Gieb

was

was von deinem Tiſche fällt, und heiß mich alles in der Welt.

Nun, HErr! ich falle vor dir nieder, ich ruf, ich ſchrey, ich bethe noch, ich halte dich mit Glauben wieder, ach ſteh! ach hör! ach hilf mir doch! Ich laſſe dich, Sohn Davids! nicht, biß mir dein Mund den Segen ſpricht.

Wohlan! mein Glaube hat geſieget, ich habe, was ich haben will, weil Satan mir zu Füſſen lieget, und ſeine Boßheit hat ihr Ziel. Er bilde groſſe Kraft ſich ein, mein Glaube muß noch gröſſer ſeyn.

So kommet die erwünſchte Stunde, wenn man nur treulich harren kan, es braucht ein Wort aus deinem Munde, ſo heißt ſchon alles, wohl gethan. Durch Glauben wird, was mich bekriegt, ja GOtt im Himmel ſelbſt beſiegt.

Am Sonntage Oculi.

Vorbereitung.

Das walte der Allmächtige Ueberwinder des Teufels, Chriſtus JEſus, welcher dieſen, ſeinen und unſern abgeſagten Feind, unter ſeine Füſſe getreten, auf daß auch wir in und durch ihn weit überwinden, und den Sieg behalten, hoch gelobet und geehret von uns allen, immer und ewiglich, Amen, Amen.

Ach Herr! wie iſt meiner Feinde ſo viel! Alſo ächzet und wehklaget, Auserwählte Jeſus-Herzen, der Mann nach dem Willen des Herrn, der liebe David, (Pſ. 3, 1.) daß es ihm ſo übel gehe, wegen der Vielheit ſeiner Feinde. Wir thun

gar nicht Unrecht, wenn wir ihm gleich dieſe Worte auch nachſagen; ſintemal unſerer Leibes- und Seelen-Feinde nicht eine geringe, ſondern ſehr groſſe Menge. Denn wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kämpfen, ſondern mit Fürſten und Gewaltigen, nehmlich mit den Herren der Welt, die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen, mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel. Nun iſt aber mit unſerer Macht nichts gethan, wir ſind gar bald verlohren; Darum ſo haben wir, wie in dieſer Morgen- alſo auch zu allen Stunden, unſere Augen zu wenden auf Chriſtum Jeſum, den Allmächtigen Ueberwinder des Teufels, auf daß auch wir durch wahren Glauben, welcher der Sieg iſt, ſo die Welt und ihren Fürſten überwindet, uns an die Zeit währenden Streits halten. Als bitten wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu ausrüſten wolle mit dem kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, und verrichten ſolches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 11. Cap.

JEſus trieb einen Teufel aus, der war ſtumm. Und es geſchah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte ſich. Etliche aber unter ihnen ſprachen: Er treibet die Teufel aus, durch

Be-

Beelzebub, den Oberſten der Teufel. Die andern aber verſuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm, vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und ſprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, das wird wůſte, und ein Hauß fållet ůber das andere. Iſt denn der Satanas auch mit ihm ſelbſt uneins, wie will ſein Reich beſtehen? dieweil ihr ſaget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben ſie eure Kinder aus? Darum werden ſie eure Richter ſeyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, ſo komt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein ſtarker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret, ſo bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stårkerer ůber ihn komt, und ůberwindet ihn, ſo nimt er ihm ſeinen Harniſch, darauf er ſich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich; Und wer nicht mit mir ſamlet, der zerſtreuet. Wann der unſaubere Geiſt von dem Menſchen ausfåhret, ſo durchwandert er

dürre Städte, ſuchet Ruhe, und findet ihr nicht. So ſpricht er: Ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gegangen bin, und wenn er komt, ſo findet ers mit Beſemen gekehret und geſchmücket. Denn gehet er hin, und nimt ſieben Geiſter zu ſich, die ärger ſind, denn er ſelbſt. Und wenn ſie hinein kommen, wohnen ſie da, und wird hernach mit demſelben Menſchen ärger, denn vorhin. Und es begab ſich, da er ſolches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme, und ſprach zu ihm: Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt! Er aber ſprach: Ja, ſelig ſind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Dazu iſt erſchienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerſtöhre. Alſo ſchreibet der heilige Evangeliſt und Apoſtel Johannes, (1. Epiſt. 3, 8.) und zwar nicht umſonſt und vergebens, ſondern es iſt ſolches alles in der That und Wahrheit geſchehen. Erſtlich, durch ſein williges und gehorſames Leiden und Sterben, da er ſeinem Vater gehorſam war biß zum Tode, ja zum

Tode des Creutzes, und hat durch ſeinen Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel. Hebr. 2, 14. Er iſt der Höllen eine Peſtilenz worden. Hoſ. 13, 14. Er hat uns ja erlöſet von Sünde, Tod, Teufel und Höll, er hat uns erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut, und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben. Zum andern, hat er die Werke des Teufels zerſtöhret, durch ſein allmächtig und wunderbares Austreiben, indem er in den Tagen ſeines Fleiſches aus denen armen beſeſſenen Menſchen die Teufel ausgejaget; inmaſſen die Evangeliſche Hiſtorie ſolches an unterſchiedenen Stellen bezeuget: Er hat den Teufel ausgetrieben aus zwey Beſeſſenen, die aus den Gräbern kommen; (Matth. 8, 28.) von des Cananäiſchen Weibes Tochter, Matth. 15, 22. von Maria Magdalena hat er ausgetrieben ſieben Teufel; Luc. 8, 2. von einem armen Manne eine ganze Legion. (Marc. 5, 9.) Desgleichen finden wir auch im abgeleſenen Evangelio, als in welchem uns beſchrieben und angezeiget wird, wie Chriſtus der Herr durch den Finger Gottes, von einem ſtummen Menſchen den Teufel ausgetrieben, und ihm wieder zu ſeiner Sprache geholffen. Darum iſt es billig, daß wir heute unſere Augen auf Chriſtum Jeſum wenden, und ihn, als einen allmächtigen Ueberwinder des Teufels, anſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chri-

ſten=Gebühr mit anhängen. Dazu er ſelbſt Gnade und Segen geben u. verleihen wolle, um ſeines allerheiligſten Nahmens Ehre willen, A.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu; Und Jeſus trieb einen Teufel aus, der war ſtumm, ſaget der Anfang des heutigen Evangelii, den HERRN JESUM als einen gewaltigen und Allmächtigen Ueberwinder des Teufels ausruffend, welches er beydes mit Worten und Werken verrichtet, mit Worten zwar, indem er nicht äuſerliche Wehr und Waffen gebraucht, denn er achtet Eiſen wie Stroh, und Erz wie faul Holz; (Job. 41, 18.) ſondern mit ſeinem Allmächtigen Wort dem leidigen Satan gebeuth zu weichen, welchem Wort auch die Teufel, als bezwungen und überwältiget müſſen gehorſam ſeyn. Mit dem Werk aber, indem er den Satan aus ſeiner Behauſung ausgetrieben und verjaget, und den von ihm beſeſſenen Menſchen erlöſet. Beſeſſen iſt ein verblümt Gedächtniß=Wort, genommen von einem Feind, welcher ſich mit Gewalt in ein Schloß hinein ſetzet, daſſelbige auch ganz einnimt und beſitzet. Nun hat Chriſtus keine ſchönere Behauſung auf Erden, als eben den Menſchen, der iſt ſein Tempel, 1. Cor. 3, 16. darinnen er durch den Glauben wohnen will, durch ſein Wort, denſelben zieret er mit den Gaben des Heiligen Geiſtes, und hat Luſt daran. Itzt kommt der Teufel, und ſetzt ſich mit Gewalt

darein

darein, und verwüſtet ihn an dem vornehmſten Leibes-Gliede der Zungen, daß er ſtumm war. Was thut Chriſtus? Er trieb aus. In der Griechiſchen Sprache heiſſet es, einen hinaus werfen, wie man etwan dasjenige, das nicht ins Hauß gehöret, zum Fenſter hinaus wirft. Alſo ſiehet hie Chriſtus wohl, daß der Teufel nicht in den Menſchen gehöre, er hat ſeine Behauſung in der Hölle, da ſoll er behalten werden zum Gericht; 2. Pet. 2, 4. darum wirft er ihn hinaus, daß er ausziehen, und ſeine Wohnung verlaſſen muß, welche er mit Gewalt und Unrecht genommen hat. Welches denn nicht Menſchen- ſondern ein ſolch Werk iſt, das eigentlich dem Herrn Chriſto gebühret, damit ſeine Göttliche Kraft und Allmacht zu beweiſen. Denn wie der Teufel in ſeinem Weſen ein unſichtbarer Geiſt, den man mit Händen nicht fühlen noch greiffen kan, alſo kan auch dieſem unſichtbaren Feinde keine Creatur beykommen, ſondern das muß Chriſtus allein thun, er iſt darum in die Welt kommen, der hölliſchen Schlangen, dem Satan, den Kopf zu zerknirſchen, Gen. 3, 15. wie Gott der Herr ſelber von dieſer anſehnlichen und gewaltigen Teufels-Zerſtöhrung geprediget. Welches geſchehen iſt in den Tagen ſeines Fleiſches, durch ſeine Wunder und Wunden, da hat er den Teufel ſeinen Gläubigen unter die Füſſe getreten; er hat ausgezogen die Fürſtenthum und Gewaltige, und ſie Schau getragen öffentlich, u. einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt. Col. 3, 14. Daß aber in der erſten Kirchen, die

Jünger und Apoſtel des Herrn, wie auch etliche gottſelige Kirchen-Lehrer, ſo mächtig geweſen ſind, und den Teufel haben ausgetrieben, iſt geſchehen nicht aus eigener, ſondern Chriſti Kraft. Als dort die Jünger mit freudiger Relation und Benachrichtigung kamen, daß ihnen die Teufel in Jeſu Nahmen unterthan geweſen, antwortet der Herr ihnen alſobald darauf: Ich ſahe wohl den Satanas vom Him̃el fallen, als einen Bliß. Sehet, ich hab euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Scorpion, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beſchädigen; doch darin freuet euch nicht, daß euch die Geiſter unterthan ſind, freuet euch aber, daß eure Nahmen im Himmel geſchrieben ſind. Als wenn er ſagte: Lieben Jünger, ihr habt darauf im geringſten nicht zu ſtolziren, noch zu prangen, wenn ihr gleich Teufel austreibet, denn es iſt nicht euer Werk, ſondern es iſt eigentlich mein Werk; mein Finger muß in dieſem Werke das beſte thun, und ſolches zu dieſem Ende, damit die Lehre meines Evangelii ein Anſehen gewinne.

Wo die Wahrheit nicht geehret wird, wenn etwa Wunder geſchehen, ſo iſt nicht Gott, ſondern der Teufel der Werkmeiſter; Chriſtus bekräftiget ſolches, ſagend: Marc. 16, 15. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen: Wer da glaubet und getauft wird, der wird ſelig werden; Wer aber nicht glaubet, der wird verdamt werden. Da hängt er dieſen Credenz-Brief mit an: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, ſind

dieſe:

dieſe: In meinem Nahmen werden ſie Teufel austreiben. So oft ſie eines ſolchen Werks ſich unterfangen, haben ſie den Nahmen Jeſu dazu gebraucht. Da Paulus und Silas gen Philippis kommen, und an demſelbigen Orte den Nahmen Jeſu ausbreiten und verkündigen, da iſt eine Magd in der Stadt, die hat einen Wahrſager-Geiſt, damit ſie viel Geld verdienet. Dieſe gehet Paulo und ſeinem Gefehrten hinten nach, und ſpricht: Dieſe Menſchen ſind Knechte Gottes des Allerhöchſten, die euch den Weg der Seligkeit verkündigen; Act. 16, 16. ſolches that ſie manchen Tag. Paulo aber that es wehe, wendet ſich um, und ſprach zu dem Geiſt: Ich gebiete dir, im Nahmen Jeſu Chriſti, daß du von ihr ausfahreſt. Alsbald räumet der Geiſt die Herberge, und hatte ihr Genüß ein Ende. Etlichen umlauffenden Juden iſt das Teufel-Austreiben übel bekommen, Act. 19, 13. die ſich des Beſchwerens unterwunden, und ſprachen: Wir beſchweren euch bey Jeſu, den Paulus prediget. Aber der böſe Geiſt lachet und ſpottet ihrer, und ſpricht: Jeſum kenne ich wohl, und Paulum weiß ich auch wohl, wer ſeyd ihr aber? Darauf giebt er ihnen das Trinkgeld, denn der Menſch, in dem der böſe Geiſt war, ſprang auf ſie, und ward ihrer mächtig, warf ſie unter ſich, alſo daß ſie nackend und verwundet aus demſelben Hauſe entflohen, und kümmerlich mit dem Leben davon kamen. Alſo gehet es denen Künſtlern, die nicht einen rechtmäßigen Beruf zum Apoſtel-Amt gehabt.

Chri-

Chriſten-Gebühr.

Itzund folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche darinn beſtehet, daß man Erſtlich, den Teufel fein recht kennen lerne; denn wo der Teufel in dem Herzen wohnet, da iſt er taub, ſtumm und blind, das iſt ein trauriges Schauſpiel, welches der Teufel verübet in den Kindern des Unglaubens, daß er ſie ſtumm machet, damit ſie die Wohlthaten Gottes nicht rühmen; taub, daß ſie Gottes Wort nicht hören, und glauben, denn aus dem Gehör komt der Glaube; Röm. 10, 7. blind, daß ſie nicht ſehen, was ihnen zuträglich iſt zu ihrer ewigen Wohlfahrt, Heyl und Seligkeit. Wie vielen verſtopfet er die Ohren, daß ſie entweder gar nicht hören, oder er treibet ſie zum wenigſten dahin, daß ſie das Wort zu einem Ohr ein, und zu dem andern wieder auslaſſen, daſſelbe zwar hören, aber nicht bewahren; zwar hören, aber nicht darnach thun. Wie viel Leute macht er noch heut zu Tage taub, daß ſie nicht hören weder Moſen noch die Propheten; daß ſie nicht hören weder Warnungen noch Drohungen, noch Vermanen, noch Strafen; ſie haben unbeſchnittene Ohren, ſie verſtopfen dieſelbe, wie die zu Maſſa und Meriba gethan haben, Pſ. 95, 8. wie eine taube Otter, wenn ſie beſchworen wird. Pſ. 58, 5.

Ein Kerkermeiſter ſiehet zwar wohl, daß die Gefangene ihr Eſſen haben, aber er ſchauet auch daß ſie verſchloſſen ſeyn; Alſo läſt der Teufel die Leute zwar in die Kirche gehen, aber er ſchauet, daß

daß das Herz verſchloſſen bleibe. So lange der Hirſch ſeine Ohren empor hält, wird er von dem Jäger nicht gefangen: Alſo, wenn der Menſch aufmerkſame Ohren zu dem Wort Gottes hat, iſt er vor dem hölliſchen Jäger, dem leidigen Teufel, geſichert. Darnach bindet er die Zungen; die Zunge iſt der Schlüſſel zum Himmel; Aber der Teufel ſiehet bald, wie er ſolchẽ Schlüſſel mag umdrehen, und auf ſeine Seite bringen. Denn da macht er viel ſtumm, zuförderſt gegen Gott, daß ſie den nicht fleißig anruffen, daß ſie ihm nicht herzlich für empfangene Wohlthaten danken, daß ſie ihn nicht freudig vor den Menſchen bekennen, ſondern unter dem Hütlein ſpielen, Brey im Maule haben, und mit der Sprache nicht heraus wollen. Manche macht er ſtumm, daß ſie das Maul nicht aufthun für die gemeine Wohlfahrt, für Recht und Billigkeit; da ſind manche zu verzagt, vermeynen, es koſte gleich Leib und Leben, wenn ſie etwan zu viel ſich heraus laſſen, und der Katzen die Schellen anhängen ſollen, das iſt ſehr gemein bey vielẽ Zärtlingen unter den Welt-Leuten, daß ſie ſich für einem rauſchenden Blatt bißweilen zu fürchten pflegen. Der Wolf ſchnappet dem Schäflein am erſten nach der Kehle: Alſo auch der hölliſche Wolf, der leidige Teufel, nach des Menſchen ſeinem Munde, und ſuchet, daß er ihm ſeine Zunge binde, und ſtumm mache. Da bindet er deren Predigern die Zunge, daß ſie nicht getroſt reden, noch ihre Stimme erheben wie eine Poſaune; (Eſ. 58, 15.) ſondern ſtumme Hunde ſeyn,
 wenn

wenn ſie ſehen, daß allerley Sünde, Schande u. Laſter im Schwange gehen, u. ſie ſchweigen dazu, ſo hat ihnen der Teufel ſchon die Zunge gebunden. Wenn die Hofwächter einen Feind, oder Feuer ſehen, zeigen aber ſolches nicht an, ſo ſind ſie ſtumme Hunde; Alſo, wenn Prediger den Feuerbrennenden Zorn Gottes, als geiſtliche Seelen-Wächter, ſehen, ſchlagen aber mit dem Geſetz-Hammer nicht an, und warnen nicht mit Erhebung ihrer Stimme, ſo hat ſie der Teufel ſchon beſeſſen. Wenn Eltern zu den Laſtern ihrer Kinder ſtill ſchweigen, nicht einmahl ſauer ſehen, wie Eli gethan, ſo bindet ihnen der Teufel die Zunge. Man weiß von den Hunden, wenn ſie verwundet werden, daß ſie ſich ſelber heylen, wenn ſie nur mit der Zungen den Schaden erreichen können. Wir Menſchen ſind auch arme Hündlein, wenn wir unſern Schaden bedenken; können wir nun unſere Zunge recht gebrauchen, ſo wird uns geholffen, wo nicht, ſo iſt es mit uns verlohren. Aber da bindet der Teufel vielen die Zungen, daß ſie zum Gebeth ſtumm, und zum Fluchen beredt genug ſind. Es ſchreiben die Naturkündiger, und ſonderlich Plinius, von dem Adler, daß, wenn er mit einem Hirſchen will kämpfen, er viel Sand auf ſeine Flügel ſamle, und wenn er herab fähret, ſo ſtreuet ers dem Hirſchen auf ſeine Augen, daß er ſich hernach von den Felſen herab ſtürzet; Alſo macht es derölliſche Adler auch, er ſtreuet den güldenen Sand der zeitlichen Ehre und Herrlichkeit, aller böſen Lüſte und Begierden, des Neides, des

Gei-

Geitzes, und anderer Laſter, dem Menſchen in die Augen, Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben, dadurch macht er ihn hernach geiſtlicher Weiſe blind, daß er ſich in das ewige Seelen-Verderben hinein ſtürze. Wie viel Leute macht er blind mit ſehenden Augen, daß ſie die Finſterniß mehr lieben, als das Licht. Joh. 3, 19. Der böſe Feind macht ihrer viel blind, daß ſie nicht ſehen über ſich, nicht ſehen unter ſich gegen der Höllen, nicht neben ſich auf ihren Nächſten, ſie laſſen ſich dünken, ſie ſehen, und ſind doch blind. (Apoc. 3, 17.) Da examinire ſich nun ein jeder ſelbſt, ob er nicht bis dato ſey blind, taub, oder ſtumm geweſen. So viel Sünden und Laſter in deinem Herzen ſind, ſo viel Teufel wohnen in deinem Herzen, ſagt der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus.

Zum andern erfordert unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir den Teufel austreiben, welches geſchicht durch den Finger GOttes. Was dadurch verſtanden werde, zeiget der heilige Evangeliſt und Apoſtel Matthäus an, (c. 12, 28.) nemlich, daß es ſey die Gnaden-Gabe des heil. Geiſtes, das iſt der Finger Gottes, der ſich durch das Wort und die heil. Sacramenta ſehen läſſet, und in uns würket, von welchem Finger Gottes Lutherus redet, da er den Finger Gottes das Wort Gottes heiſſet, welcher vorgebildet iſt im Alten Teſtament durch den Vorhof der Hütten des Stifts: In demſelben war allerley Blut von den Opfern, und da ſonſt die Fliegen und Mücken an ſolchem Ort ſich gern aufhalten,

iſt doch im heiſſeſten Sommer nicht eine daſelbſt zu finden geweſen. Alſo, wo der Finger Gottes iſt, da müſſen die Teufel u. der Beelzebub gehen und ausweichen. Der Finger Gottes, oder das Wort, macht allhie ſtumm die Phariſäer, daß ſie nichts weiter wider den HErrn aufzubringen wußten; Es iſt gleich dem Kinnbacken Simſons, Jud. 15, 15. mit welchem die Philiſter erſchlagen worden, es iſt ein Hammer, der Felſen zerſchmeißt. Jer. 23, 29. Mit dieſem Finger trieb er den Teufel von ſich; Es ſtehet geſchrieben: In Meiſſen hat ſich ein frommer Bergmann aufgehalten, als derſelbe ſterben wollen, ſey der böſe Feind in leiblicher Geſtalt zu ihm kommen, und gefraget: Ob er auch geſündiget hätte? Er antwortet: Ja. Drauf ſpricht er ferner: Er ſey von Gott geſandt, daß er alle ſeine Sünden aufzeichnen ſollte. Er ſprach: Weil dirs Gott befohlen, ſo thue es; mache aber dieſe Ueberſchrift: Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Darauf iſt er alſobald mit Hinterlaſſung eines grauſamen Geſtanks, verſchwunden. Alſo vermag der Finger Gottes, das Wort, viel, denn es jaget und treibet dieſen abgeſagten Feind hinweg. Halte dich demnach an dieſen Finger Gottes, und gehe auch in den Beichtſtuhl, und laß auch da auf dich legen die Hand des Prieſters, bereue deine Sünde, und mache in deinem Gebeth ein fünf faches Creutz mit deinen zehen Fingern, und erinnere dich

dich deines gecreutzigten Jeſu, ſo wird der böſe Feind keine Macht an dir finden. Befleißige dich darauf der Einigkeit; Da die Jünger bey einander waren einmüthiglich, da kam der heilige Geiſt über ſie, da ſie aber uneins worden, und um die Oberſtelle zankten, da begehret ihrer der Satan, und wollte ſie ſichten wie den Weitzen. (Luc. 22, 31.) Deutſchland hat auch im Flor geſtanden, was hat aber die Uneinigkeit ausgerichtet? das Verderben. Ein jeglich Reich, ſo es mit ihm ſelbſt uneins wird, wird wüſte, und ein Hauß fället über das andere. Ach daß dieſes Sprüchlein in allen Ständen fleißig gemerket würde! Ferner iſt von nöthen, daß man bey dem Finger Gottes beſtändig verharre; Keines laſſe den einmahl ausgetriebenen Teufel mehr ein, denn das letzte möchte ärger werden als das erſte. Und weil mit unſerer Macht nichts gethan iſt, haben wir wohl Urſache andächtig zu bethen. Der Engel Raphael gab dem jungen Tobia dieſen Rath, Tob. 6, 9. wie er könnte alle Geſpenſte von ſich treiben, wenn er nemlich von des Fiſches Herz auf die glüende Kohlen lege. Alſo gebe ich euch, als ein Engel und Bothe Gottes, dieſen Rath, daß ihr das Gebeth aus dem Herzen entſproſſen, auf die Kohlen der inbrünſtigen Andacht leget, ſo ſoll der Teufel mit aller Macht und Gewalt zu Schanden werden, ſeufzende: Vor dem Teufel uns bewahr, halt uns bey veſtem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Herzen-Grund vertrauen, dir uns laſſen ganz und gar, mit allen rech-

ten Chriſten, entfliehn des Teufels Lüſten, mit Waffen Gottes uns rüſten. Amen, Amen, das ſey wahr, ſo ſingen wir Halleluja, Amen.

Satans Ueberwinder! Schaue deine Kinder in Genaden an. Brich des Teufels Stärke, daß er ſeine Werke nicht vollführen kan. Er iſt arg, und auch ſehr ſtark, hilf uns doch ſein Reich zerſtöhren, König aller Ehren.

Treib den alten Drachen, wenn er ſtumm will machen, von dem Herzen aus. Groſſer Wunderthäter, du biſt Schlangen-Treter, nimm ihm Raub und Hauß. Wenn die Welt ein Urtheil fällt, dich zu läſtern, zu belügen, du muſt doch wohl ſiegen.

Sieht man doch die Spinnen ihren Gift gewinnen aus der ſchönſten Blum; Laß die Läſtrer ſchmähen, was ſie Guttes ſehen, iſt ihr Eigenthum. Schimpft man mich nur auch wie dich, laß mich meiner Unſchuld freuen, mag der Feind doch ſpeyen.

Ich bin dir erkauffet, und auf dich getauffet, ich bin dein Pallaſt. Will der Satan ſchnauben, mir den Harniſch rauben, ſtürze dieſen Gaſt. Nimm den Raub, tritt ihn in Staub, laß ihn GOttes Finger fühlen, ſo muß er verſpielen.

Laß von dieſer Schlangen nimmermehr mich fangen, ſchleicht ſie gleich umher; laß durch neue Sünden keinen Platz ſie finden, daß ſie wiederkehr. Gieb mir Reu, mein Herz verneu; O ſo find't er dürre Städte, wenn ich emſig bethe.

Dieſer Höllen-Meiſter hat viel böſe Geiſter, die viel ärger ſeyn; kommt er einmahl wieder, und bringt ſieben Brüder, ach was folgt vor Pein! Drum verwehr die Wiederkehr, daß wir ihn zu unſerm Schaden nimmer wieder laden.

Wer

Wer von dir ſich reiſſet, und nicht deine herſſet, der iſt wider dich. Auſſer dir ſich freuen, heiſſet nur zerſtreuen. Ach bewahre mich, daß mein Herz nicht anderwärts auſſer dir zu ſammlen ſuche, und ſich ſelbſt verfluche.

Laß dein Reich auf Erden, groß und mächtig werden, wider Belial, daß wir dein Wort hören, und im Leben ehren, ſo erfolgt ſein Fall. Seligkeit iſt uns bereit, und Beelzebub verfluchet, der uns hat geſuchet.

Am Sonntage Lätare.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der allerreicheſte Speiſemeiſter des ganzen menſchlichen Geſchlechts, und aller Creaturen, hoch gelobet und herzlich geliebet, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen! Amen.

Habe deine Luſt an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herze wünſchet. Alſo erinnert alle gläubige Herzen, o ihr andächtige Jeſus-Schüler! der liebe König und Prophet David, (Pſ. 37, 4.) worinnen und an wem ſie ihre einige Freude Luſt und Ergötzlichkeit haben ſollen, nehmlich an dem Herrn. Warum? dieweil er gebe, was ein Chriſtliches Herz wünſchet, ſowohl für die Seele, als auch für den Leib. Wenn denn wir eben in dieſer Früh- und Morgen-Stunde bey einander verſamlet ſind, willens, den Herrn JEſum als den allerreicheſten Speiſemeiſter zu be-

betrachten, auch wie wir uns verhalten ſollen, damit der dürftige Leib ſeine zeitliche Verſorgung in dieſem armen Leben haben möge. Als demüthigen wir uns vor dem heiligen Angeſichte Gottes, und bitten denſelben um den hierzu gehörigen, nothwendigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, in einem bußfertigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 6. Cap.

JESUS fuhr über das Meer weg, an der Stadt Tyberias, in Galiläa. Und es zog ihm viel Volkes nach, darum, daß ſie die Zeichen ſahen, die er an den Kranken thäte. JEſus aber gieng hinauf auf einen Berg, und ſatzte ſich daſelbſt mit ſeinen Jüngern. Es war aber nahe die Oſtern, der Juden Feſt. Da hub JEſus ſeine Augen auf, und ſiehet daß viel Volks zu ihm kommt, und ſpricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt, daß dieſe eſſen? Das ſagte er aber, ihn zu verſuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortet ihm: Zwey hundert Pfennig werth Brodt iſt nicht genung unter ſie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer ſeiner

Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es iſt ein Knabe hier, der hat fünf Gerſten-Brodt und zween Fiſche: Aber was iſt das unter ſo viele? JEſus aber ſprach: Schaffet, daß ſich das Volk lagere. Es war aber viel Graß an dem Orte. Da lagerten ſich bey fünf tauſend Mann. JEſus aber nahm die Brodt, dankete, und gab ſie den Jüngern, die Jünger aber denen, die ſich gelagert hatten. Deſſelbigen gleichen auch von den Fiſchen, wie viel er wollte. Da ſie aber ſatt waren, ſprach er zu ſeinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme; Da ſammleten ſie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerſten-Brodten, die überblieben denen die geſpeiſet wurden. Da nun die Menſchen das Zeichen ſahen, das JEſus thät, ſprachen ſie: Das iſt warlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll. Da JEſus nun merkete, daß ſie kommen würden, und ihn haſchen; daß ſie ihn zum Könige machten, entwich er abermahl auf den Berg, er ſelbſt alleine.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Der Herr giebt Speiſe denen, ſo ihn fürchten. Alſo ſinget David, (Pſ. III. v. I.) und hält uns in dieſen Worten für; Erſtlich, die alleredelſte Tugend, welche iſt die Gottſeligkeit oder Gottesfurcht. Gottesfurcht iſt des Menſchen ſchönſte Tugend. Der heilige Apoſtel Petrus nennet ſie den innerlichen Schmuck. (1. Ep. 3, 4.) Was Schönheit, was Holdſeligkeit äuſſerlich dem Leibe ſind, und den Menſchen vor ſeines gleichen, auch bey vornehmen Leuten beliebt und angenehm machet, nach des Poeten Ausſpruch: Schön und zugleich tugendſam ſeyn, verurſachet doppelte Annehmlichkeit und Gunſt; das iſt die Gottſeligkeit und Gottesfurcht bey Gott, die wohnet nur bey den auserwählten Leuten, wer dieſelbe veſt hält, wem kan man den vergleichen? Sir. 1, 16. Die Furcht Gottes gehet über alles, wer Gott fürchtet, über den iſt niemand. cap. 25, 15. Der iſt recht edel, welchen ſeine Tugend edel gemacht, alſo kan man recht und wohl von einem gottsfürchtigen Menſchen ſagen, der iſt ganz herrlich inwendig, wie die geiſtliche Braut des Herrn JEſu. Ohne dieſe Tugend kan niemand Gott gefallen. Was Salomon von einem tugendſamen Weibe ausſpricht, das gehöret für alle Gottsfürchtige, die ſind Lob- und Liebenswerth. Und haben zum andern, die herrliche Gewinnvolle Belohnung. Was iſt dieſelbe?

Der

Der Herr giebt Speiſe, nicht nur geiſtliche, als da iſt das Wort Gottes; denn der Menſch lebet nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. (Matth. 4, 4.) Sein Wort die Hut und Weide iſt, die alles Volk erhalten, ſingen wir mit David, (Pſ. 67, 3. und mit der Chriſtlichen Kirchen: Dein Wort mein Speiß laß allweg ſeyn, damit mein Seel zu nähren. Nicht nur das ewige Himmel-Brodt: Selig iſt, der das Brodt iſſet im Reich Gottes! (Luc. 14, 15.) Sondern auch das natürliche tägliche Brodt. Welches leichtlich abzunehmen aus dem, dieweil er die Seele verſorget, daß auch der Leib als das Sterbliche, ſeinen beſcheidenen Theil bekommen ſoll. Die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gut; (Pſ. 34, 11.) der HErr will ihr Speiſemeiſter ſeyn, wie wir aus dem Evangelio vernehmen, aus welchem wir betrachten wollen JEſum den allerbeſten Speiſemeiſter, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Gott ſey uns gnädig und ſegne uns, wie im Lehren, alſo auch im Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es haben die Alten dieſem unſerm Sonntage einen feinen Nahmen gegeben, und ihn genennet den Speiſe-Sonntag, weilen der Herr JESUS ſich als einen rechten Speiſemeiſter dargeſtellet, an wel-

welchem zu ſehen ſeine aufgehabene Augen; Da hub Jeſus ſeine Augen auf, und ſahe, daß viel Volks zu ihm kommt. Ach dieſer Herr hat ſtets ſeine Augen offen; er als der Hütter Jſrael ſchläft noch ſchlummert nicht; (Pſ.121,4.) denn ſoll der nicht alles ſehen, der das Auge gemacht hat? (Pſ.94,9.) Von dem Römiſchen Kayſer Tiberio ſchreibet Plinius, daß, wenn er des Nachts erwachet, er alle Dinge im finſtern ohne Licht, als wie beym Tage, ſehen und erkennen können; desgleichen ſchreibet er auch, daß einer geweſen, mit Nahmen Strabo, wenn er auf dem Lilybäo, dem Vorgebürge in Sicilia geſtanden, hat er ſehen können, wie viel Schiffe von Carthago abgefahren, ſo doch dieſe zwey Oerter in die drey und dreyßig deutſche Meilweges von einander liegen. Laßt mir das ſcharf ſichtige Augen ſeyn! O wie viel tauſend mal tauſend ſcharf ſichtiger ſind die Augen des Herrn Chriſti, ſie durchſchauen alle Land, daß er ſtärke die, ſo von ganzem Herzen an ihm ſind, ſie durchziehen das ganze Land, ſie ſchauen an allen Orten, beydes die Böſen und Frommen. Das groſſe Auge der Welt, die Sonne, ſiehet ja alles, u. beſcheinet den ganzen Erdboden, wie viel mehr die Augen Chriſti, welcher die Sonne der Gerechtigkeit iſt, der Aufgang aus der Höhe, das groſſe Licht, der helle Morgenſtern; ſeine Augen ſehen die Menſchenkinder, da ſie noch unbereitet ſind, Pſ. 139, 16. ſie ſehen Moſen in ſeinem Schilf-Käſtlein, Exod. 2, 3. kein Zachäus iſt ihm zu klein, er ſiehet der Wittwen zu Zarpath in ihr

Oel-

Oelkrüglein, der zu Sunem in ihr Schmalz-Töpflein, einem jeden in ſein Speiſekämerlein, wir ſeyn wo wir wollen, ſo ſiehet er uns, alſo, daß wir auch an ihm zu betrachtē haben ſein ſorgfältiges Herz. Er ſiehet nicht nur viel Volk, ſondern was er ſiehet, das verſorget er auch, wenn er zu Philippo ſpricht: Wo kauffen wir Brodt, daß dieſe eſſen? Er ſorget für alle, beyde klein und groß. Wie ein fleißiger Hauß-Vater für ſein Geſinde und Koſtgänger ſorget, alſo macht ers auch. Der Herr ſiehets, der hat einen groſſen Beutel, er hat ſeine Koſtgänger, in der Luft, in dem Waſſer, in den Wäldern und Feldern, und auf der Erden; Er ſpeiſet ſie alle, er läſſet keines Noth leiden er giebt fruchtbare Zeiten vom Himmel, und erfüllet die Herzen mit Speiſe u. Freuden, Act. 14, 17. ſeine Fußſtapfen trieffen vom Fett, er krönet das Jahr mit ſeinem Gut. Im Frühling, Sommer, Herbſt, Winter, alle Viertel-Jahr etwas neues. GOtt hat die Erden zugericht, läſts an Nahrung mangeln nicht, Berg und Thal die macht er naß, daß dem Vieh auch wächſt ſein Graß, aus der Erden Wein und Brodt, ſchaffet GOtt, und giebts uns ſatt, daß der Menſch ſein Leben hat. Und weil er ſich auf einen Berg geſetzt mit ſeinen Jüngern, ſo will er uns lehren, daß er alles von den Bergen her gebe. Von dem Berge giebt er die Früchte: Du feuchteſt die Berge von oben her, du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. (Pſ. 104, 13.) Von den Bergen giebt er uns den Wein, welcher des Menſchen Herz erfreuet; Von den Bergen

giebt

giebt er uns gut Vieh. Alle Thiere im Walde ſind ſein, und Vieh auf den Bergen, da ſie bey tauſend gehen. (Pſ. 103, 15.) Von den Bergen giebt er uns Waſſer, aus den Felſen; von den Bergen giebt er uns Gold, Silber und Edelgeſtein, damit der Menſch einkauft, und die Nothdurft herbey ſchaffet. Und wenn gleich das nicht wäre, ſo kan er dennoch überſchwenglich thun über alles, was wir wiſſen und verſtehen. Unſer Gott im Himmel kan ſchaffen, was er will; (Pſ. 115, 3.) Er kan Brodt, Getreide, Weitzen, Korn und Fleiſch regnen laſſen, und wenn gleich die Erde unfruchtbar iſt, und den Menſchen die Speiſe verſaget, ſo kan doch Gott übernatürlich u. wunderbarlich uns verſorgen, wie man denn in den Hiſtorien lieſet, daß zu unterſchiedenen Zeiten, und unterſchiedenen malen wunderbare Regen gefallen. Im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom zweyhundert drey und neunzig, vor Chriſti Geburth vier hundert acht und funfzig, hat es bey Rom Fleiſch geregnet. Im Jahr Chriſti ein tauſend, fünf hundert und funfzig, nahe bey Weymar in Thüringen hat es Getreide und Weitzen geregnet; desgleichen auch geſchehn im Jahr Chriſti, ein tauſend, fünf hundert zwey und funfzig, in Kärnthen, bey dem Städtlein Klagenfurth. Als Anno ein tauſend, fünf hundert und achtzig, in der Mark Brandenburg groſſe Theurung und Hungers-Noth war, daß viel Volk verſchmachtet, in die Wälder und Felder lieffen, Graß, Wurzel und Kraut holeten, ſie roh und ungeſotten aſſen, des Hungers ſich

zu

zu wehren, darüber auch in allerley Krankheiten fielen, jämmerlich zu Gott ſeufzeten: Siehe, da ſahe Gott der Armen Noth und Seufzen an, bezeugte ſeine väterliche Liebe und allmächtige Kraft, und ließ um den Palm-Sonntag in der Gegend Havelberg, Kyritz, Wüterhauſen, Neuſtadt, Unleben, und an allen Enden herum Korn vom Himmel herab regnen, daß es ziemlich dick auf Erden lag, gab gar ſchön u. wohlgeſchmackt Brodt für die Menſchen, aber das größte Wunder war, daß kein Vogel, Huhn oder Taube ſolches angerühret oder gebrauchet.

Es folget auf ein ſorgfältiges Herz ſeine wunderthätige und allmächtige Hand, ſein göttliches Vermögen. Dieſes iſt 1. groß, aus fünf tauſend Menſchen Abſpeiſung: dieſes Wunder thut Gott täglich, aber wir achtens wenig. 2. Gröſſer, daß ſie alle ſatt waren; alſo ſättiget er noch alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. (Pſ. 145, 16.) 3. Am allergrößten, indem zwölf Körbe mit Brocken angefüllet worden. Ach Gott! du biſt noch heut ſo reich, deine Allmacht hat noch kein Ende.

Chriſten-Gebühr.

Itzund folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche beſtehet 1. in fleißiger Betrachtung des göttlichen Wortes. Das Völklein im Evangelio iſt dem Herrn Chriſto nachgezogen, ſein Wort zu hören, darum hat ers auch geſpeiſet. Von Orpheo dichten die Poeten, daß ihm die wilden Thiere wegen ſeiner lieblichen

lichen Harpfen-Muſic, nachgelauffen, und dieſelbe nicht genung hören können. Aber Chriſtus iſt viel tauſendmahl liebreicher, er iſt von holdſeligen Lippen, er redet freundlich, hat eine gelehrte Zunge, ſeine Kehle iſt ſüß, Honig und Milch iſt unter ſeiner Zunge, ſein ſüſſes Evangelium iſt lauter Milch und Honig. Dieſen ſollen wir hören, denn er giebt Speiſe denen, ſo ihn fürchten. Des göttlichen Worts Betrachtung hat zur zeitlichen Nahrung viel geholffen dem Jacob, Joſeph und Job, welche reichlich geſegnet worden. Tobias ſchreibt ihm alle zeitliche Glückſeligkeit zu, (cap. 4, 23.) ſagend: Sorge nur nichts, mein Sohn, wir ſind wohl arm, aber wir werden viel Guts haben, ſo wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. David ingleichen, Pſ. 123, 1. ſprechend: Wohl dem der den Herrn fürchtet! Die den Herrn fürchten, haben keinen Mangel. (Pſ. 34, 10.) Dahin zielet Chriſtus: Matth. 6, 33. Trachtet am erſten nach dem Reich Gottes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das andere alles zufallen. Er wird kein Guttes mangeln laſſen den Frommen. (Pſ. 84, 12.) Einer, mit Nahmen Alcmäon, ward einsmahls vom Cröſo, der Lydier König, zu ſich gefordert, ihm eine Verehrung zu thun, für die freundliche Aufnahm und Bewirthung ſeiner an das Oraculum Delphicum abgeordneten Legaten. Da ihm nun von dem König erlaubt ward, ſo viel Geldes zu nehmen, als er ertragen konnte, zog er erſtlich ſehr weite Stiefeln an, nahm einen weiten Mantel

mit

mit groſſen Ermeln um, gieng darauf in die Silber-Kammer, füllete zuerſt die Stiefeln mit Golde, ſo viel er hinein ſtopfen konte, darnach füllete er beyde Mantel-Ermel, den Buſen, Hoſen und Wams voll, und da er keinen Raum mehr wußte, knüpfte er in die Haare auch Gold, endlich ſtopfte er ſo viel Gold in den Mund, als er immer darinn halten konte. Da er nun alſo eine gute Bürde aufgeladen hatte, hinkte er aus der Silber-Kammer heraus. Da nun Cröſus ihn alſo ſahe einher gehen, konte er ſich des Lachens nicht enthalten, und verwunderte ſich über den unerſättlichen Geitz dieſes Mannes. Ach, wolte Gott! daß doch die Menſchen nach dem lieben Wort Gottes ſo begierig ſeyn möchten als ſie ſind nach dem zeitlichen Gold und Silber; ſintemal je das Wort Gottes weit drüber, es iſt köſtlicher als Gold, und viel feines Gold. Pſ. 19, 11. Laſſet uns daſſelbe tief zu Ohren, in unſern Mund und Herze faſſen; im übrigen das Zeitliche geringe, und das Ewige hoch achten. Denn Himmel und Erden vergehen, aber Gottes Wort vergehet nicht. Luc. 21, 33. Das Weſen dieſer Welt vergehet, das Göttliche Wort muß bleiben in Ewigkeit. Denn gleichwie denen welche von einem ſehr hohen Berge auf die Erden ſehen, alle Dinge klein vorkommen, nicht allein Menſchen und Bäume, ſondern auch ganze Städte und Kriegsheere, als ob Ameiſſen auf der Erden herum kröchen; Alſo ſind denen, welche ihr Gemüth recht auf himliſche Dinge richten, alle Menſchliche Dinge, alle Menſchliche

Macht, Ehre, Güter, dermaſſen in ihrem Sinn gering, daß ſie dieſelbe nicht würdig achten, den Adel ihres unſterblichen Gemüthes auf ſolche nichtige Dinge zu richten. Nächſt dir, du edler Hort, der gröſte Schatz dein Wort. Ach werdet ja deſſelben nicht überdrüßig, haltet ſtets am heiligen Gottes Wort, das iſt eur Troſt und beſter Hort, Gott wird euch ſchon hier zeitlich und dort ewig erfreuen.

2. In des Müßiggangs Verachtung. Wo man Gottes Wort mit Andacht höret, und ſein Gebeth eifrig verrichtet, da iſt man dem Müßiggang feind, wartet ſeines Berufs und Arbeit, greiffet an das Werk mit Freuden, dazu ihn Gott hat beſcheiden, und lagert ſich alſo nach dem Exempel des Volks im Evangelio, ſo kan man dabey einen guten Muth, welcher iſt ein täglich Wohlleben, haben. Prov. 19, 15. Darauf hat jener Gottergebene Mann geſehen, welcher uns nachfolgendes Begeben ſchriftlich hinterlaſſen: Ein alter Abt Johannes, fiel ſelber auf die Phantaſey, er wolle ohne Speiß und Trank immer in der Andacht ſchweben, und lief in eine Wüſten; Nach ſieben Tagen ward der Magen ledig, und fieng an für Hunger zu brüllen, da kam er wieder, und wolte ins Kloſter, da ſchrie ſeiner Ordens-Brüder einer hinaus: Wer da? Johannes! ſprach der hungrige Geſell; O nein, ſagte der Bruder im Kloſter, Johannes iſt ein Engel worden, er darf nicht mehr eſſen, er darf nicht mehr bey Leuten ſeyn, und ließ ihn noch die ganze Nacht für dem Kloſter liegen. Auf den

Mor-

Morgen gab er ihm ein gutes Capitel, u. ſprach: Du muſt nicht allein mit Maria andächtig ſeyn, ſondern auch mit Martha helffen arbeiten. Den Schülern ſagt man in den Schulen: Es ſey auf eine Zeit ein Fuhrmann mit ſeinem Wagen im Koth ſtecken blieben, daß er nirgend hin gekont, der habe angefangen den groſſen und ſtarken Herculem um Hülfe anzuſchreyen; der ſey ihm erſchienen, und habe zu ihm geſagt: Du fauler Tropf, was ſchreyeſt du viel, greif an ein Rad, und hilf heben, ſo wird es deſto eher von ſtatten gehen, und Gott dir fürſpannen. Damit haben weiſe und verſtändige Leute wollen anzeigen, daß man nicht nur allein andächtig bethen, ſondern anch fleißig arbeiten ſolle; denn die Arbeit iſt uns von Gott anbefohlē, daß wir im Schweiß des Angeſichts ſollen unſer Brodt eſſen, Gen. 3, 19. und uns nähren unſerer Hände Arbeit, wohl alsdenn uns, denn wir haben es gut. Pſ. 128, 2. Gut an unſerm Leibe; denn wer da fleißig arbeitet, und ihm immer etwas zu thun vornimt, der wird nicht krank, ſondern behält einen geſunden und ſtarken Leib, es ſchmecket einem ſolchen der Schlaf wohl, er iſt ihm ſüß, er habe wenig oder viel geſſen. Gut an unſerm Gewiſſen; denn da hat ein ſolcher Menſch Gott zum Freunde, er fördert ihm das Werk ſeiner Hände, daß ſeine Arbeit, in dem Herrn gethan, nicht vergebens ſey, ſondern ſeine Kammern voll werden allerley Reichthums. Denn wer ſeinen Acker bauet, wird Brodts die Fülle haben; wo man arbeitet, da iſt gnug. Prov. 14, 23. Pre-

diget von den Gerechten, daß ſie es gut haben, denn ſie werden die Frucht ihrer Werke eſſen, Eſa. 3, 10.

Es gehöret 3. noch dazu, der Sparſamkeit Hochachtung. Reichthum wird wenig, wo man es verſchwendet, was man aber zuſammen hält, das wird groß. Prov. 13, 11. Darum ſagt der Herr Chriſtus: Samlet die übrigen Brocken, und will haben, daß wir nicht Verſchwender ſeyn ſollen; ſondern man ſoll ſamlen, für ſich zur Arzney, und ins Alter, daß man nicht in der Jugend zu frühe aufräume, wie jener Jüngling, welchen, da ihn ein Weltweiſer Mann alſo in das Gütlein ſpringen ſehen, angeredet und geſagt: Hätteſt du ſparſamer zu Mittag geſſen, ſo wäre dir ein fetters und beſſers Nachtmahl überblieben; und wie der verlohrne Sohn, welcher ſein väterlich Erbgut durch die Gurgel gejaget. Luc. 15, 15. Darum: Junges Blut, ſpar dein Gut, Armuth im Alter wehe thut.

Manche Eltern laſſen ihren Kindern, Söhnen u. Töchtern, viel güldene und ſilberne Brocken übrig, wie wirds aber aufgehoben? man läſt aufgehen, weil man hat, mit Spielen, Freſſen und Sauffen, huren und panketiren, da wird alles dem armen vor der Thür liegenden Lazaro entzogen u. abgenommen. Man ſoll ſparen für arme Blutsfreunde, für gemeiner Stadt Nothdurft; denn es iſt ja beſſer, eigene Soldaten halten, und ſprechen: Knecht thue das! als daß der Knecht ſich mit Gewalt einquartire, und ſage: Vater, bring her, bring her! Für Kirchen

und

und Schulen, für arme Exulanten und Wayſen auch etwas zu einem Ehren-Pfennig. Samlet die übrigen Brocken, u. verſchwendet nichts. Verpraſſet nichts, bringet eure Güter nicht um, wie der ungerechte Haußhalter. Luc. 16, 1. Samlet, daß ihr habt zur Nothdurft. Vergrabet eure Schätze, Gold und Silber nicht, wie Gregrorius Nyſſenus von einem Geitzhalß ſchreibet, und ein anderer, der ſich ſelbſt im Teſtament zum Erben eingeſetzet, auf daß nur andere nichts von ihm erben ſollen. Seyd kluge Ameiſſen, verſorget euch auf den Winter des Alters, ſamlet geiſtlicher Weiſe ein die übrigen Brocken allerley ſchöner Lehr- und Troſt-Sprüche, ihr werdets wohl bedürfen. Samlet zu dieſer heiligen Paßions-Zeit, füllet euer Herz-Körblein voll an, ſo werdet ihr das Leben und volle Gnüge haben. Nun, wir haben jetzt unſere geiſtliche Mahlzeit eingenommen; itzt iſt noch das Danken übrig, indem wir bethen: Wir danken Gott für ſeine Gaben, die wir von ihm empfangen haben, wir bitten unſern lieben Herrn, er woll uns hinfort mehr beſchehrn, er woll uns ſpeiſen mit ſeinem göttlichen Wort, daß wir ſatt werden hier und dort. Ach lieber Herr, du wolſt uns geben, nach dieſer Welt das ewige Leben, Amen.

Gieb uns heut unſer täglich Brodt! So bethen wir in unſrer Noth, und ruffen einen HErren an, der in der Wüſten ſpeiſen kan, wo man ſonſt nichts zu brechen findt, und doch viel tauſend hungrig ſind.

Dir, JEſu, folgt viel Volkes nach, obs ihnen gleich an Brodt gebrach: Wie mancher folgt dir nur allein, ſo lange gute Tage ſeyn. Gieb, daß ich dir allzeit getreu, auch in den böſen Tagen ſey.

Die Leute wollen Zeichen ſehn, die ſonſt an Kranken ſind geſchehn: Ich ſehe Zeichens gnug daran, wenn ich die Werk betrachten kan, wie du die ganze Welt ernährſt, und doch noch täglich mehr beſchehrſt.

Du gehſt auf einen Berg hinauf, und das iſt auch der Chriſten Lauf, daß ſie Bergan mit Bethen gehn, wenn ſie vor ihrem Tiſche ſtehn. Dein Reich muß erſt geſuchet ſeyn, eh du willt täglich Brodt verleyhn.

Du haſt die Augen aufgethan, und ſiehſt das Volk mitleidend an: Ach wirf auch einen Blick auf mich, weil er dein Herze zieht nach ſich. Gieb, daß dein Antlitz nimmermehr, der Sünden wegen von mir kehr.

Du fragſt, wo Brodt zu kauffen ſey? doch prüfeſt du uns nur dabey, du weiſt ſchon, was du machen willt. Drum, wenn nicht ſtets der Segen qvillt, ſo mach uns doch im Glauben veſt, daß man ſich auf dein Wort verläßt.

Ein kleiner Vorrath auf den Tiſch: Fünf Gerſten-Brodt, und zween Fiſch. Vernunft ſieht das zu wenig an, daß man fünf tauſend ſpeiſen kan. Doch mache nur mein Herz vergnügt, weil viel oft unter wenig liegt.

Die Gäſte lagern ſich ins Graß. O wie ein ſchönes Bild iſt das! Der du das Graß ſo wachſen läßſt, und kleideſt auf das allerbeſt, wirſt ja vielmehr beſorget ſeyn, den Deinen Nothdurft zu verleyhn.

Sie eſſen nun, und werden ſatt, und ſammlen, das man übrig hat. So ſättige uns, HErr, noch heut, gieb, daß die Speiſe wohl gedeyt, und daß niemand Verſchwendung treibt, wenn uns ein Segen übrig bleibt.

HErr

HErr, unſer König und Prophet, hilf, daß man deine Majeſtät um ſolcher Wunder willen preiſt, und ſtete Dankbarkeit erweiſt. Wenn man dich ſucht, entweiche nicht, biß man dort Brodt des Lebens bricht.

Am Sonntage Judica.

Vorbereitung.

Das walte der unſchuldige JEſus, welcher mit ſeiner heiligen Unſchuld unſere groſſen Sünden-Schulden bezahlet und abgebüſſet, ſammt ſeinem himmliſchen Vater und dem werthen Heiligen Geiſt höchlich gelobet, und herzlich geprieſen von uns allen, immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte und in Chriſto Jeſu geliebteſte Zuhörer! Wer kan ſagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde! Alſo fordert alle Menſchen heraus der Weiſeſte unter der Sonnen, der König Salomon, in ſeinen Sprüchwörtern am 20. Cap. Es ſolle einer herfür treten, welcher in ſeinem Leben alſo heilig, in ſeinem Herzen alſo rein, in ſeinen Worten alſo gerecht, in ſeinen Werken alſo unſträflich, daß kein Fehler und Tadel an ihm. Wer kan ſolches ſagen? Ich bleibe daheim, und getraue mir nicht; Iſt aber einer oder eine unter euch, die melden ſich an, wir wollen ſie als ein bewunderns würdiges Exempel anſehen. Wer will einen finden, der rechtſchaffen fromm ſey? Ja, ja! gar wohl. Wir dürfen nur einen Blick in das heutige Evangelium hinein thun, da werden wir einen, aber

ſonſt keinen, finden, welcher ſagen kan: Welcher kan mich einer Sünde zeihen? Fragſt du, wer der iſt? Er heiſt Jeſus Chriſt. Darum ſo wollen wir ihn, als den unſchuldigen Jeſum, mit wahrer Herzens-Andacht nebſt angehängter ſchuldigen Chriſten-Gebühr mit einander beſchauen. Bitten uns aber zuförderſt aus, den theuer werthen Beyſtand des heiligen Geiſtes, in einem zu Gott in Himmel dringenden Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 8. Cap.

JEſus ſprach zu den Juden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit ſage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott iſt, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr ſeyd nicht von Gott. Da antworteten ihm die Juden, und ſprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter biſt, und haſt den Teufel? Jeſus antwortete: Ich habe keinen Teufel, ſondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich ſuche nicht meine Ehre, es iſt aber einer, der ſie ſuchet und richtet. Warlich, warlich, ich ſage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Da ſprachen die Juden zu ihm:

ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel haſt. Abraham iſt geſtorben, und die Propheten, und du ſprichſt: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich. Biſt du mehr, denn unſer Vater Abraham, welcher geſtorben iſt? und die Propheten ſind geſtorben: Was machſt du aus dir ſelbſt? Jeſus antwortete: So ich mich ſelber ehre, ſo iſt meine Ehre nichts. Es iſt aber mein Vater der mich ehret, welchen ihr ſprecht: Er ſey euer Gott und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und ſo ich würde ſagen: ich kenne ſein nicht, ſo würde ich ein Lügner, gleich wie ihr ſeyd. Aber ich kenne ihn, und halte ſein Wort. Abraham, euer Vater ward froh, daß er meinen Tag ſehen ſolte; Und er ſahe ihn, und freuete ſich. Da ſprachen die Juden zu ihm: Du biſt noch nicht funfzig Jahr alt, und haſt Abraham geſehen? Jeſus ſprach zu ihnen: Warlich, warlich ich ſage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben ſie Steine auf, daß ſie auf ihn würffen. Aber Jeſus verbarg ſich, und gieng zum Tempel hinaus.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Es ſchreibet Moſes, der Mann Gottes, von ſich ſelbſten, Num. 12, 3. daß er ein ſehr geplagter Menſch wäre über alle Menſchen auf Erden; aus Urſach, weil ſeine Schweſter Mirjam und ſein Bruder Aaron, wider ihn geredet, um ſeines Weibes willen, der Mohrinnen, die er genommen hatte. Ein geplagter Menſch war er, wegen des Iſraelitiſchen Volks; welches ſich öfters wider ihn aufgelehnet, wenn es entweder Mangel an Proviant, Eſſen und Trinken, erlitten, oder aber ſonſten in Sorgen geſtanden, ſie möchten in ihrer Feinde Hände gerathen, und von denſelben untergedruckt werden, da iſt es nur allezeit über Moſen gegangen, mit welchem ſie gezanket, und murrende Worte dieſes Verlauts ausgeſtoſſen: Warum haſt du uns laſſen aus Egypten ziehen, daß du uns, unſere Kinder und Vieh, Durſt ſterben lieſſeſt? Dadurch iſt er denn verurſacht worden, zum Herrn zu ſchreyen: Wie ſoll ich mit dem Volk thun? es fehlet nicht weit, ſie werden mich noch ſteinigen; Exod. 17, 34. da er doch ſolches nicht, ſondern wohl ein beſſers um ſie verdienet hatte, als der dem Iſraelitiſchen Volke alles Gutes gethan, daſſelbige aus der Wüſten geführet, ein Geſetz gegeben, Wunder für ihren Augen gethan, und auf das fleißigſte und treulichſte, wie einem Prediger zuſtehet, für ſie gebethen. Wer ſiehet hie nicht, daß Moſes ein

schwe-

ſchönes Vorbild auf den Herrn Chriſtum geweſen, wie ſchon längſt hievon geweiſſagt worden: Devt. 18, 15. Jch will ihnen einen Propheten wie du biſt, erwecken aus ihren Kindern. Der war freylich wohl am meiſten geplaget, über alle Menſchen auf Erden. Wir dürfen ſolchen Beweiß nicht weit herholen, wir vernehmen ſolches gnugſam aus dem verleſenen Evangelio, wie die gottloſen Juden ihm Widerpart halten, ihn läſtern und ſchelten, er ſey ein Samariter und habe den Teufel, und fehlet nicht viel, daß ſie ihn nicht auch, wie die Jſraeliten Moſen, mit Steinen empfangen, wie ſie denn ſchon allbereit, als Stein-Klauber hinter ihm her gewolt: Sie huben Steine auf, daß ſie auf ihn würfen. Moſes war unſchuldig, der Herr Jeſus ingleichen. Darum ſo tritt er auf, und ſagt im Anfange unſers Evangelii zu den Juden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Welches denn eben diejenigen Worte ſind, welche wir zu erklären vor uns nehmen, den unſchuldigen Jeſum betrachten, und zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Wozu er ſelbſten Gnade, Segen und Gedeyen aus Gnaden gebe und verleihe, um ſeiner allerheiligſten Unſchuld willen, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Nachdem ſich Chriſtus unſer Herr und Heyland in einer Predigt vernehmen laſſen, und geſagt, er ſey Gottes Sohn,

das

das Licht der Welt, wer ihm nachfolget, der ſtoſſe ſich nicht; ärgern ſich die Teufels-Juden drüber, und meynen, es ſey nicht zu glauben, daß ſo ein ſchlechter, unanſehnlicher Menſch Gottes Sohn das Licht der Welt ſeyn, und das ewige Leben geben könne. Derowegen ſo ſchmähen ſie tapfer auf ihn zu, läſtern und verläumden ihn, er ſey ein Samariter, und gehe mit dem Teufel um, er habe mit ihm zu thun. Aber er biethet ihnen den Trutz, nicht nur ſeiner Lehre ſondern ſeines ganzen Lebens halber, und ſpricht von dieſem: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Der Herr Jeſus leget ſein ganzes Leben auf die Probe und Goldwage, mit allem Thun und Laſſen, u. will darüber zu Richtern leiden, nicht allein fromme unpartheyiſche Leute, die da recht urtheilen, und nach der Auslegung des achten Geboths, alles zum beſten kehren; ſondern auch die Juden ſelbſt, als ſeine Erz-Feinde, welche als giftige Spinnen aus ſchönen Roſen eitel Gift ſogen, die ſollen herbey kommen, und ihn überzeugen, nicht viel groſſer, ſondern nur einer einzigen, und zwar der allergeringſten Sünde. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Als wolte er ſagen: Daß ihr Juden mich ſcheltet und läſtert, muß ich zwar geſchehen laſſen, aber das will ich wohl verhüten, daß ihr nichts mit Wahrheit auf mich werdet bringen können. Ich bin doch unter euch gebohren und erzogen, ich habe über dreyßig Jahr unter euch gewohnet, ſo ſage nun, wer da ſagen kan, was ich wider Gott und einigen Menſchen geſündiget

habe.

habe. Was thun aber die Juden hierauf? Sie ſchweigen ſtill, und bezeugen alſo hiermit, daß er das reine, unſchuldige und unbefleckte Lämlein Gottes ſey, der von keiner Sünde wiſſe, 1. Pet. 2, 12. und in deſſen Munde nie ein Betrug erfunden worden. 2. Cor. 5, 21.

Ariſtoteles der weiſe Heyde ſchreibet: Kundſchaft und Zeugniß vom Feinde ſey das allerſchönſte; denn es muß ja ein frommer Menſch ſeyn, den auch die Feinde loben, und ihm, wider ihren Willen Zeugniß geben müſſen; wie denn ſolches die Juden dem Herrn Chriſto auch gethan, nicht allein hie im Anfange ſeines Leidens, ſondern auch in deſſelben Fort- und Ausgange. Da Chriſto dem Herrn alle Welt zuwider, da mußten ſeine ärgſten Feinde ſeiner Unſchuld Zeugniß geben. Judas ſein Verräther komt, wirft das Geld, die dreyßig Silberlinge in den Tempel, ſagt und bekennet öffentlich, er habe unrecht gethan, daß er unſchuldig Blut verrathen, und auf die Schlachtbank geliefert habe. Wie oft bekennet Pilatus, er finde keine Urſache des Todes an ihm, er wolle an ſeinem Blut unſchuldig ſeyn. Ja gar ſein Weib ſchickt zu ihm, und läßt ihn warnen, daß er an dem frommen unſchuldigen Mann ſich nicht verbrennen, noch vergreiffen ſolte. Ja, das noch mehr iſt, Himmel und Erden müſſen ruffen und ſchreyen, und der Unſchuld Chriſti Zeugniß geben in dem, daß die Sonne zu ungewöhnlicher Zeit ihren Schein verliehret, das Erdreich erzittert, die Felſen zerſpalten, die Gräber ſich auf-

thun, die Todten auferſtehen, und der Fürhang des Tempels von oben an, biß unten aus, mitten entzwey reiſſet, welches alles lauter ſtumme Zeugen waren, daß Chriſtus unſchuldig, und ſeinet halben unverdienter Weiſe den Tod des Creutzes erlitten habe.

Was ſoll ich ſagen von dem Hauptmann unter dem Creutz, der auch Chriſto das Zeugniß der Unſchuld gegeben, ſagend: Dieſer iſt ein frommer Mann und Gottes Sohn geweſen. So komt denn noch einmahl her, ihr Juden, und gebet mir Red und Antwort auf meine Frage: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?

Chriſten-Gebühr.

Weilen ihr nun darwider nichts könnet aufbringen, ſo ſchreiten wir zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr, beſtehend in dem, daß wir uns in unſerm ganzen Leben der Unſchuld befleiſſen ſollen, und daſſelbe dergeſtalt anſtellen, daß wir der gottloſen Welt und deren gottloſen Anhang den Trutz bieten und ſagen können: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Vor Gottes Augen ſind wir zwar alle Sünder, und mangeln des Ruhmes, den wir an Gott haben ſollen; Röm. 3, 23. vor ihm iſt kein Lebendiger gerecht, Pſ. 143, 2. wenn wir wolten ſagen, wir hätten keine Sünde, ſo betrügen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit wäre nicht in uns. 1 Joh. 1, 8. Der edle Römer Fabricius iſt ſo herrlich von Gemüth und Geblüt

gewe-

geweſen, daß von ihm Pyrhus geſagt hat: Dieſer Mann könte ſchwerlicher von der Ehrbarkeit, als die Sonne von ihrem Lauf abgehalten werden. Ariſtides führete einen ſo aufrichtigen Wandel, daß er auch der Gerechte genennet ward. Dieſe Heyden mögen das Lob haben, daß ſie ehrbar und gerecht geweſen für andern, dennoch wird ein jeder ſeine Mängel gehabt haben, denn wir fehlen alle mannigfaltiglich. Jac. 3, 2. Chriſtus aber iſt es allein, der ganz ohne Sünde geweſen. (Hebr. 4, 15.) Unterdeſſen kan gleichwohl ein frommer und gutherziger Chriſt, vermittelſt Göttlichen Beyſtandes des werthen heiligen Geiſtes, vor der Welt, was das Bürgerliche Leben anlanget, es wohl dahin bringen, und ſich in ſeinem äuſerlichē Wandel alſo verhalten, daß er mit Grund der Wahrheit ſich rühmen kan und ſagen: Wer kan mich einer Sünde zeihen? einer öffentlichen groben Sünde wider die andere Tafel, wider gemeine Ehr und Billigkeit. Dieſes Lob haben im weltlichen Regier-Stande davon getragen, Moſes und Samuel, welche beyde ihren Leuten wider alle Lügen und Läſterung unter Augen getreten, und vor jedermann geſaget, daß ſie niemand Unrecht gethan haben, daß man ſie in ihrem ganzen Leben und geführter Regierung keines Frevels, Gewalt, Geitzes und Unrecht mit Wahrheit bezüchtigen können. Dieſer, nemlich Samuel, läßt ſich alſo vernehmen: 1. Sam. 12, 3. Siehe, hie bin ich, antwortet mir für dem Herrn und ſeinem Geſalbten, ob ich jemands Ochſen oder Eſel genom̄en habe?

Ob ich jemanden Gewalt oder Unrecht gethan habe? Ob ich von jemandes Hand Geſchenke genommen? oder dergleichen mein Weib und Kinder nehmen, und auf den Tiſch legen laſſen, welches mancher Spottweiſe heut zu Tage auslegt, daß es nicht ſoll Geſchenk nehmen heiſſen. Jener als Moſes, thut ſein Bekentniß ſelbſt: Num. 16,15. Ich habe nicht einen Eſel von ihnẽ genommen, und habe ihr keinem nie kein Leid gethan. Iſt ein herrlicher Triumph, werth, daß er von allen weltlichen Regenten könte nachgeſagt und im Werk vollbracht werden. Eben dergleichen rühmet der Evangeliſt Lucas, von dem hoch erleuchteten Apoſtel Paulo, daß er den Lehrern und Vorſtehern der Chriſtlichen Kirchen und Gemeine mit einem unſchuldigen Leben und Wandel vorgeleuchtet, wider die drey Laſter, Stolz, Geitz und Faulheit, welche dem geiſtlichen Stande manchmahl zuſetzen. Wider den Stolz habe er gebraucht die edle Demuth, da er ihm an ſeinem Beruf genügen laſſen, und all ſein Vermögen der Gnade Gottes zugeſchrieben. Wider Faulheit und Trägheit beruft er ſich auf ſeine Müh und Arbeit, er habe den Bauch nicht für ſeinen Gott gehalten, demſelben ſamt den andern Wollüſten des Fleiſches nicht gedienet, ſondern ehrbarlich gewandelt, als am Tage, Röm. 13,13. nicht in Freſſen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, ſondern wie ſich der Erzvater Jacob rühmet, daß er des Tages vor Hitze, und des Nachts vor Froſt verſchmachtet, alſo habe er in ſeinem Seelen-Hirten-Amt bey

ihnen

ihnen nicht abgelaſſen, drey Jahr lang Tag und Nacht einen jeden zu ermahnen. Vielweniger könne ihn jemand eines Geitzes, ſchändlichen Gewinns, oder vortheilhaftigen Eigennützigkeit bezüchtigen, ſintemahlen er keines Geld, Silber oder Gold, Kleider, und anders dergleichen begehret habe, ja lieber andern gegeben, als von ihnen genommen. Dieſes alles hat Paulus nicht aus eigener Ehre, ſondern andern zum Exempel der Nachfolge, geredet und gelehret, wie fein es ſtehe, wenn Lehr und Leben mit einander übereinſtimmen; allermaſſen Euſebius vom Origine auch ſchreibet, daß er gelebet, wie er gelehret, und gelehret, wie er gelebet habe.

Insgemein u. inſonderheit ſollen alle Chriſten der Unſchuld nachtrachten, nach der Vermahnung Pauli: Phil. 4, 8. iſt etwa eine Tugend, iſt etwa ein Lob, dem denket nach. Warum? daß ſie auch ſagen können: Wer kan mich einer Sünde zeihen, damit ich wider Bürgerliche Ehr und Ehrbarkeit gehandelt habe? Unſer Troſt iſt der, daß wir ein gutes Gewiſſen haben u. befleißigen uns einen gutē Wandel zu führen bey allen. Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, ſchaut, daß ihr hie unſchuldig lebt, laßt euch die Welt nur äffen, gebt GOtt die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her, GOtt wird die Welt ſchon straffen. Ein unſchuldiges Hertz und gutes Gewiſſen, iſt das beſte Hauptkiſſen.

Wie einer in einem weichen Bette ſanft, in einem harten Bette übel ſchläft; Alſo machet ein gutes Gewiſſen Ruh, ein böſes aber Angſt und Quaal. Wer mit dem Harniſch die Bruſt bedeckt

 hat,

hat, der kan ſo leicht nicht tödtlich verwundet werden; Alſo wer ein gutes Gewiſſen hat, dem können die Verläumdungs-Pfeile nicht viel ſchaden. Wer hinter einer ſtarken Mauer ſteht, der iſt geſichert vor dem Geſchoß der Feinde. Ein guter Nahme iſt eine eherne Mauer, nach des Poeten Ausſpruch, wer den hat, kan wider die Verläumder ſicher beſtehen, daß ſie ihm nicht ſchaden, denn er hat den Herrn Jeſum auf ſeiner Seiten, und wo die Menſchen die Wahrheit nicht reden wollen, ſo wird er derſelben wunderbarlicher Weiſe zu Hülfe kommen. Es müßte eher ein Papagey die Unſchuld ans Licht bringen, wie aus folgender Hiſtorie zu ſehen: Es hatte Kayſer Baſilius an ſeinem Hofe einen zauberiſchen Mönchen, Santabarenus genant, der war des Kayſers Sohn Leoni, darum, dieweil er von ſeinen Künſten nicht viel gehalten, gram u. abhold; ſtellete ſich doch freundlich gegen ihn, überredete ihn, er ſolte, allerhand bevorſtehende Lebens-Gefahr zu vermeiden, einen Dolch bey ſich tragen; Darauf gehet er zum alten Kayſer, warnet denſelben vor ſeinem eigenen Sohne, es gehe derſelbe nicht mit guten Stücken um, es ſolle der Kayſer bey demſelben ſuchen laſſen, ſo werde man einen mörderiſchen Dolch, den er auf den Vater trage, bey ihm finden. Was geſchicht? der Dolch wird gefunden, der unſchuldige Leo eingezogen, auf Leib und Leben gefänglich angehalten. Jedermann trägt groſſes Mitleiden mit ihm, und kömt dieſe klägliche Stimme des gemeinen Volkes, welches ohne Aufhören

geruf-

gerufen: O weh des unſchuldigen Fürſten Leonis! einem Papagey zu Hofe komt dieſes in den Sinn, der ruft unterſchiedliche mal: O weh des unſchuldigen Fürſten Leonis! Da der Kayſer über der Tafel geſeſſen, und die Hof-Leute tapfer gezecht, gleichwohl über dieſe Stimme heftig erſchrocken, ſo fragte der Kayſer, was dieſe Stime bedeute? Unſchuld, ſprechen ſie, und nehmen dieſe Gelegenheit zu Hülfe, dem jungen gefangnen Fürſten das Wort zu reden, und ihn aus dem Gefängniß zu bringen. Wie denn auch erfolget, und alſo erfüllet worden, was im Pſalter-büchlein ſtehet: Pſ. 37. 6. Der Herr wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Darum ſo ſey nur ſtill dem Herrn, und warte auf ihn.

Dieweil wir aber vor Gott nicht Engelrein und unſchuldig, ſondern alle insgeſamt groſſe Sünden-Schulden auf uns haben, ſo ſtehet uns zum Troſt der unſchuldige Herr Jeſus, der ſchenkt uns ſeine heilige Unſchuld, daß wir arme Sünder und Sünderinnen vor Gott beſtehen mögen, und die ewige Seligkeit erlangen, ja er redet ein jedes gläubiges Chriſten-Herz mit der Chriſtlichen Kirchen an: Den Tod verſchlingt das Leben mein, mein Unſchuld trägt die Sünde dein, da biſt du ſelig worden. Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam all verhöhnet, alſo hat uns eine fremde Huld in Chriſto all verſöhnet. Darauf legen wir uns nun im Nahmen unſers unſchuldigen Jeſu nieder, und laſſen uns mit ein paar Handvoll Steinen und Sand in die Gruft und

Grab hinein legen, und verbergen uns auf einen kleinen Augenblick, auf etliche wenige Tage, biß das Leiden unſers Lebens ſich endet, und wir an dem groſſen Oſter- u. Auferſtehungs-Tage, nach angehörter Stimme des Herrn Jeſu, in die ewige Himmels-Freude eingehen, da uns als recht unſchuldige Kindlein, niemand einiger Sünde wird überweiſen und bezeugen können. Inzwiſchen ſeufzen wir zum Vorlauf unſers zu ſeinem Leiden reiſenden, und uns alle erlöſenden Heylandes Chriſti JEſu: O Lamm GOttes unſchuldig, am Stamm des Creutzes geſchlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du wareſt verachtet, all Sünd haſt du getragen, ſonſt müſten wir verzagen. Erbarm dich unſer, O JESU! Erbarm dich unſer, O JESU! Gieb uns deinen Frieden, O JESU! Amen, Amen.

Wer kan dich einer Sünde zeihen? du unbeflecktes GOttes-Lamm! du kanſt dich deiner Unſchuld freuen, du weiß und rother Bräutigam. Es treten alle Feinde her, trotz dem, dem etwas wiſſend wär.

Ach wenn ich dir doch gleiche wäre! mein eigen Herz verdammet mich. Der Schuld iſt mehr als Sand am Meere, und ängſtet mich beſtändiglich. Gieb, daß die Laſt mich nicht erdrückt, und deine Unſchuld mich erquickt.

Du kanſt allein die Wahrheit ſagen, und warum glaubet man dir nicht? die Juden mögens mit dir wagen, aus deren Mund der Satan ſpricht. Sie hören dich, und treiben Spott, und darum ſind ſie nicht von GOtt.

Ich bin durch dich aus GOtt gebohren, drum laß mich keinen Spötter ſeyn. Schallt GOttes Wort für

mei-

deinen Ohren, ſo pflanz es auch ins Herz hinein. Nehm ich von dir die Wahrheit an, ſo mach mich ihr auch unterthan.

Du muſt ein Samariter heiſſen, und leider! gar ein Teufel ſeyn. Jedoch die Satans-Fliegen ſchmeiſſen, auch auf den ſchönſten Edelſtein. Man nennt dich einen Sünden-Knecht, und dennoch bleibeſt du gerecht.

Gieb, daß ich auch der Feinde Schmähen, mit Tugend widerlegen mag, die Unſchuld läſt ſich endlich ſehen, und tritt mit Freuden an den Tag. Ein Chriſte bleibet doch ein Chriſt, der vor der Welt ein Schandfleck iſt.

Du ſuchſt nicht ſelber deine Ehre, weil ſie dein Vater ſucht und richt, das iſt vor mich auch eine Lehre, der Eigenruhm gebührt mir nicht. Behütte mich vor Prahlerey, damit die Ehre GOttes ſey.

Wer dein Wort hält, der wird nicht ſchmecken, wie bitter gleich der Tod ſonſt iſt; Drum laßt mich dieſen Zucker lecken, der auch das Sterben ſelbſt verſüßt, wer dieſes Licht erwählet ſich, der ſieht den Tod nicht ewiglich.

Du biſt zwar aus den Vätern kommen, doch mehr als ſie und Abraham, er hatte ſelbſt mit Luſt vernommen, da ihm dein Tag in Hofnung kam. Laß mich auf einen Tag auch freun, da ich in Abrams Schooß ſoll ſeyn.

Wirft mich die arge Brut mit Steinen, auch endlich gar zur Welt hinaus, ſo wollſt du, JEſu, mir erſcheinen, und führe mich ins Himmels-Hauß. In jenem Tempel nur allein werd ich gar wohl verborgen ſeyn.

Ein Abraham iſt längſt geſtorben, und ſo muß ich auch endlich dran, doch hat dein Tod mir das erworben, daß ich ganz frölich ſterben kan. Ich ſcheue Grab und Würme nicht, wer dein Wort hält, der ſtirbet nicht.

Am Sonntage Palmarum.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der Stifter des heiligen Abendmahls, hoch gelobet und geehret, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſte, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Auserwählte, in Chriſto Jeſu Herz-Geliebte! Groß ſind die Werke des Herrn! Pſ. 111, 2. Alſo lautet der Davidiſche Lobſpruch, da der König und Prophet unterſchiedliche Arten der Göttlichen Werke könte nach einander benahmen und erzehlen, als: Die Erſchaffung der Welt, Himmels und der Erden, die wunderbare Erhaltung ſeiner Kirchen und Gemeine, das groſſe Werk der Bildung des Menſchen in Mutterleibe, weswegen er ſich zum höchſten gegen ſeinen Gott bedanket, Pſ. 139, 14. Ich danke dir, Gott, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbar ſind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Abſonderlich, ſage ich, hätte David dieſe und andere Werke mehr erzehlen können, als der von groſſer Wohlredenheit war, aber es dünket ihn beſſer ſeyn, ſolches alles in einem kurzen Begrif zuſammen zu faſſen, und auszuruffen: Groß ſind die Werke des Herrn. Nun unter dieſe groſſe Werke des Herrn iſt auch billig zu zählen die Stiftung und Einſetzung des heiligen Abendmahls,

mahls, wie wir denn eben in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſamlet ſind, willens, den Herrn Jeſum, als den Stifter des heiligen Abendmahls, zu beſchauen. Dieweil aber ſolches hohe Werk zu verrichten, in unſern Kräften, natürlicher Weiſe, nicht beſtehet, als erſuchen wir den werthen Beyſtand Gottes des heiligen Geiſtes, in einem durch die Wolken dringenden Vater Unſer.

Text.

Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1. Cor. 11, 23.

Unſer HErr JESUS in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, danket und brachs, und gabs ſeinen Jüngern, und ſprach: Nehmet hin, und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Deſſelbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, danket, und gab ihnen den, und ſprach: Trinket alle daraus, das iſt mein Blutt des Neuen Testaments, welches für euch und für viele vergoſſen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, ſo oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! Unter andern Tittuln und anmuthigen Nahmen, welche dem Herrn Chriſto in heiliger Schrift gegeben werden, iſt auch dieſer, da er genennet wird ein Haußvater; Mat. 20, 11. und ſolches fürnehmlich um dreyer Urſachen willen. Erſtlich bauet ihm ein Haußvater ſelbſt ein Hauß: Alſo hat Chriſtus zwey Häuſer gebauet, Eines, das groſſe Welt-Hauß, aus Himmel und Erden beſtehend. Er hat den Grund der Erden geleget; die Erde iſt des Herrn, und was darinnen iſt, Pſ. 24, 1. der Himmel iſt durchs Wort des Herrn gemacht, und all ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes, Pſ. 33, 6. die Himmel ſind ſeiner Finger Werk, der Mond und die Sterne, die er bereitet hat, Pſ. 8, 4. Das andere, ſein geiſtliches Kirchen-Hauß, das hat er gebauet mit ſeinem Blut, 1. Tim. 3, 15. wird genennet des Herrn Hauß, Pſ. 23, 6. die Stätte, da Gottes Ehre wohnet, Pſ. 26, 8. darinnen die Hauß-Ehre den Raub austheilet, Pſ. 68, 13. und Gottes Wort rein und lauter geprediget und gelehret wird.

Zum Andern, erhält ein Haußvater ſein Hauß im Bau: Alſo auch der Herr Chriſtus, der trägt und erhält alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort. Hebr. 1, 3. Der Himmel iſt eine Veſte, die Veſte ſeiner Macht, daß daran nichts einfallen ſoll, biß die Welt in der letzten Glut

wird

wird krachen, und Himmel und Erden vergehen. Nicht weniger erhält er ſeine Kirche, daß ſie die Pforten der Höllen nicht ſollen überwältigen.

Drittens, muß ein Haußvater ſeine Haußgenoſſen verſorgen, ſonſt iſt er ärger als ein Heyde. 1. Tim. 5, 8. Alſo verſorget Chriſtus die ganze Welt. Er giebt uns dar allerley reichlich zu genüſſen, dem Leibe nach ſättiget er alles, was da lebet, mit Wohlgefallen, der Seelen nach giebt er ſein Wort, ſein Tauf, ſein Nachtmahl, und das dient wider allen Unfall. Nun ſolche ſeine himliſche Vater-Treue beweiſet er in dem, daß er das heilige Abendmahl eingeſetzet, wie die Anfangs-Worte lauten: Unſer Herr Jeſus in der Nacht. Wir wollen dieſelbe zu erklären vor uns nehmen, und in denſelben den Herrn Jeſum, als einen Stifter des heiligen Abendmahls beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr bedenken. Er ſelbſten der Herr Jeſus verleihe uns ſeine Gnade, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto Jeſu! So iſt nun der Stifter des heiligen, hochwürdigen Abendmahls, nicht der Römiſche Kayſer Auguſtus, nicht der gottſeligen Könige einer, wie David, der ſonſten auch ſein Teſtament verfertiget; 1. Reg. 3, 2. 3. nicht der Patriarch Jacob, der alle ſeine Kinder in ſeinem letzten Willen bedenket. Gen. 49, 3. So hat es auch kein Prophet, kein Evan-

geliſt kein Apoſtel eingeſezt; es iſt ingleichen auch nicht etwa durch ein Concilium beſtättiget und gut geheiſſen worden; So iſt es ja endlich auch nicht durch ſonderbare Offenbarung eines Engels, wie etwa der hochgelobten Jungfrau Mariä die Empfängniß des Sohns Gottes durch Gabriel verkündiget und angedeutet worden. Luc. 1, 31. Nein, ſondern der Stifter iſt und heiſſet unſer Herr Jeſus Chriſtus, wahrer Gott und wahrer Menſch, in einer unzertrennten Perſon. Dieſer Herr und Stifter nun, der hat nicht ſchlecht zuerſt ſein Abendmahl in der Nacht, da er verrathen ward, eingeſetzet, ſondern er iſt auch dabey, als der ganze Chriſtus, kraft ſolcher ſeiner erſten Stiftung, zu allen Zeiten und Enden, da es nach ſeiner Einſetzung gehalten u. gebraucht wird, wahrhaftig gegenwärtig und kräftig, wie denn ſolches die heiligen Evangeliſten, Matthäus, Marcus, Lucas, neben dem Apoſtel Paulo alſo bezeugen. Chryſoſtomus, in ſeiner ſiebenden Predigt vom Leiden Chriſti, legets alſo aus, und erkläret, wenn er ſpricht: Chriſtus iſt ſelbſt gegenwärtig, und der jenen, der Apoſtel Tiſch, gezieret, der conſecrirt und ſegnet auch unſern Tiſch. Denn es iſt nicht ein Menſch, der das Brodt und den Wein zu Chriſti Leib und Blut machet, ſondern er Chriſtus ſelbſten, der für uns gecreutziget iſt. Durch des Prieſters Mund werden die Worte der Einſetzung geſprochen, und durch Gottes Kraft, vermittelſt des geſprochenen Worts, des Befehls und Verheiſſung Chriſti

geſeg-

geſegnet: das iſt mein Leib. Wie nun die einmahl geſprochnen Worte: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erden, nicht allein im Paradieß kräftig, ſondern noch dieſe Stunde ihre Würkung auf dem Erdboden haben; Alſo ſind dieſe Worte auch kräftig, und bleiben kräftig hieniden auf Erden: Das iſt mein Leib, das iſt mein Blut. Ob ſie ſchon nur einmahl von Chriſto geſprochen, ſo bleiben ſie doch kräftig, wo Chriſti Nachtmahl, laut ſeiner Einſetzung, gehalten und ausgeſpendet wird. Und zwar nicht unbillig, denn dieſer unſer Herr und Stifter übertrift alle andere Perſonen, daß er iſt und heiſſet, Erſtlich, Gott und Menſch in einer unzertrenten Perſon. Unſer Jeſus, unſer Heyland, unſer Chriſtus, unſer König, unſer Prophet und Hoherpieſter, welcher denn billig iſt und heiſſet unſer Herr, dieweil er uns theuer zu ſeinen leibeigenen Dienern von der Gewalt des Teufels, der Höllen und des Todes erkauft, nicht mit Gold oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blut, und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben, daß wir billig ihn vor unſern Herrn erkennen, und ihm dannenhero ſeine Teſtaments-Worte nicht ändern ſollen; wie auch der Rechtsgelehrte ſaget: Es iſt der Natur zuwider, wenn ein Knecht und Diener ſich unterſtehen will, ſeines Herrn Geſetz und Befehl zu ändern.

Zum Andern iſt er und heiſſet der Allerwahrhaftigſte, der die Wahrheit ſelber iſt, Joh. 14,6. der nicht, wie etwan ein Menſch, lügen

noch

noch trügen kan, in deſſen Munde kein Betrug erfunden, Eſ. 53, 9. in welchem auch alle Verheiſſungen Ja und Amen ſind, 2. Cor. 1, 10. welcher auch, was er zuſagt, gewiß hält, wie er ſagt: Ich der Herr rede es, und thue es auch. Ezech. 24, 14.

Drittens, iſt er der Allmächtigſte, der da iſt mit Gott dem Vater und dem H. Geiſt ein allmächtiger Gott, der ſo allmächtig daß was er nur wil, er auch thun kan; wenn er nur gebeut, ſo ſtehets da, wenn er ſpricht, ſo geſchichts, Pſ. 33, 9. ſo gewiß, daß Gabriel ſagt, ihm kein Ding unmöglich ſey; Luc. 1, 37. der es machen kan, wie er will, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, ſo auf Erden wohnen; Dan. 4, 32. welchem auch in der Perſon, nach ſeiner Menſchlichen Natur gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 18. daß alſo ſeine Worte wahrhaftig und gewiß ſind.

Vierdtens, iſt er der Allerweiſeſte, weil in ihm verborgen liegen alle Schätze der Weißheit, Col 2, 3. er uns auch als wahrer Menſch von Gott zur Weißheit gemacht iſt; 1 Cor. 1, 30. der denn recht heiſſet wunderbar, weil er es wunderlich anfähet, aber herrlich hinaus führet, alſo daß alles, was er nur ordnet, löblich und herrlich ſeyn und heiſſen muß. Pſ. 111, 3. Dis iſt alſo der Herr, der es eingeſetzet, der es ſpricht, der es ſegnet, der es befiehlet, deſſen Wort wahrhaftig durchläutert, daß, wer darauf trauet, nicht zu Schanden werden, ſondern da ers hält, den Tod in Ewigkeit nicht ſchmecken noch empfinden ſolle. Joh. 8, 51.

Chri-

Chriſten=Gebühr.

So geziemet ſichs demnach, vermöge unſerer Chriſten=Gebühr, unſerm Herrn Jeſu Chriſto uns ehrerbietig darzuſtellen, daß wir ihm ſeine Worte nicht meiſtern, noch viel weniger verändern, verkehren oder verſtümmeln; in Betrachtung, daß er, als der Haußvater und das Haupt in ſeinem geiſtlichen Kirch=Hauſe, Macht habe zu ſchaffen, und anzuordnen, was er wolle, und wie es ihm gefalle, und niemanden derenthalben Rechenſchaft zu geben ſchuldig ſey. Und da finden ſich die Calviniſten, welche dieſer Ordnung des Herrn Chriſti widerſprechen, ſie nach der Vernunft zu reguliren und zu hofemeiſtern keine Scheu tragen. Denn ſiehe, wir wiſſen, was des Herrn Chriſti Fürſatz ſey, nehmlich, daß er uns in dieſem ſeinem heiligen Abendmahl ſpeiſen und tränken wolle, zwar nicht nur mit Brodt und Wein, nicht nur mit Zeichen und Bedeutungen, (was wäre das für eine ſonderliche Speiſe, für ein ſonderlicher Trank?) ſondern mit ſeinem wahren Leib und Blut, welches er für uns gegeben und vergoſſen hat, wie die Worte der Einſetzung lauten, da ſolten wir nun alle den Finger aufs Maul legen, und denken: Nun hat dieſer Herr, der Herr Jeſus, der allmächtige Sohn Gottes, das im Sinn, iſt das ſein Fürſatz, ey ſo wird ers wohl wiſſen hinaus zu führen; denn er iſt groß von Rath, und mächtig von That, Jer. 32, 19. er kan überſchwenglich mehr thun, als wir gedenken mögen,

gen. Eph. 3, 20. Derowegen ſo laß ich ihn ſorgen, wie er ſein Fürhaben zu Werke richte, er darf meines Raths nicht, ich bin zu wenig dazu, ich ſoll von ihm, u. er nicht von mir lernen. Das wäre die rechte Ehrerbietung, ſo wir dieſem Herrn da erzeigen ſolten. Aber da kommen die klugen Calviniſten mit ihrer Vernunft aufgezogen, die können und wollen es unſerm Herrn Chriſto nicht zugeben; da hindert ſie, daß Chriſtus einen wahren Menſchlichen Leib habe, da ſprechen ſie, wie es ſeyn könte, daß Chriſtus ſein Leib und Blut uns hie zu eſſen und zu trinken gebe, da er doch mit demſelben ſo weit von uns, ſo weit der höchſte Himmel von der unterſten Erden, es ſey unerhört, daß ein menſchlicher Leib mehr denn an einem Orte wahrhaftig ſey, und wie lange Chriſtus mit ſeinem Fleiſch und Blut reichen, ob er nicht bald gar aufgezehret würde, wenn er ſeinen wahren Leib und Blut uns zu eſſen und zu trinken gebe, und was dergleichen ungläubige Reden mehr ſind. Ich meyne ja, das heiſſe dem Herrn Chriſto ſein Wort meiſtern, und aus einem allmächtigen Herrn einen gemeinen Menſchen machen, der nicht mehr thun ſolle und könne, als ſo weit wir mit unſern Gedanken reichen mögen. Derowegen damit du, lieber Chriſt, durch ſolche kluge, Vernunft liebende Geiſter nicht auch hinterſchlichen und verführet werdeſt, ſo merke fleißig auf den Stifter, wer er ſey, der dieſes heilige Sacrament eingeſetzet, wer er ſey, der es geſaget, daß er uns da unter dem Brodt ſeinen wahren Leib, und unter

dem

dem Wein ſein wahres Blut wolle zu eſſen und zu trinken geben, nehmlich nicht ein ungewiſſer ohnmächtiger Menſch, auch nicht ein heiliger Engel oder Erz-Engel, ſondern der Herr Jeſus, der Herr, der alles thun kan, was er will, im Himmel und auf Erden; Pſ. 115, 3. der allein Weiſe, der die ewige Warheit ſelber iſt, der ſo vielfältige Proben gethan, daß er über und wider alle Natur unbegreifliche Werke verrichten könne, daß es uns eine Schande wäre, wenn wir itzt in dieſem Werke ein Mißtrauen in ihn ſetzen ſollten. Auf dieſen Herrn richte Augen und Herz, ſo wird dir nichts unglaubliches mehr fürkommen. Er hat Himmel u. Erden wiſſen aus nichts zu ſchaffen, iſt von einer Jungfrauen über und wider alle Natur gebohren, auf dem tieffen Meer, wie auf einer Brücken, gangen, ſolte er denn das nicht ſchaffen können, daß er, laut ſeines Worts und Verheiſſung, mit ſeinem weſentlichen Leibe zugleich im Himmel und auf Erden ſeyn möchte? Aber das Wiſſen ſtehet ihm dem Herrn Chriſto, und uns das Glauben zu, ſaget der heilige Kirchen-Lehrer Athanaſius.

Uns liegt zu ſchuldiger Chriſten-Gebühr ferner ob, der Gehorſam. Was er aber ſey, hat uns der himliſche Vater ſelbſt erkläret, bey ſeines Sohnes Verklärung: Dis iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, den ſolt ihr hören. Matth. 17, 5. Es iſt kein Mitteldíng, ſondern ein ernſtlicher Befehl. Nun will er haben, wir ſollen eſſen und trinken, wir ſollen ſolches thun zu ſeinem Gedächtniß. Wie wollen

ſich demnach verantworten alle ungehorſame und muthwillige Verächter dieſes heiligen Gnaden-Tiſches, welche in Jahr und Tag nicht einmahl erſcheinen, oder, wenn ſie gleich kommen, ſo kommen ſie zum äuſerlichen Schein, daß ſie nicht gar für Unchriſten gehalten werden, ſie kommen ohne Buſſe, ohne Glauben, ohne einige gebührliche Reverenz, ohne einige Betrachtung was ſie da genüſſen; ſie kommen mit unverſöhnlichen Herzen, mit Rachgier und Verbitterung gegen dem Nächſten. Derer Leute gab es viel unter denen Corinthern, welche recht und wohl unterrichtet waren von Sanct Paulo, was das für eine hochwichtige Mahlzeit ſey, was ſie für groſſen Nutzen daraus könten haben, wenn ſie es recht gebrauchten, wie ſie dadurch verſichert würden, von ihrer Vergebung der Sünden, wie ihr Glaube dadurch geſtärket, und ſie zum ewigen Leben erhalten würden. Jedoch kamen ſie nichts deſto weniger zuſammen in groſſer Sicherheit, Leichtfertigkeit und Verachtung des heiligen Abendmals, alſo, daß ihrer viel daſſelbe nicht hielten, oder ſo ſie es hielten, aſſen u. tranken ſie ſich zuvor daheime ſatt, ob ſie gleich noch friſch u. ſtark waren; nahmen auch wohl Speiſe und Trank mit in die Kirche, fraſſen und ſoffen ſich da voll, und ob ſie es gleich darüber brauchten, war es doch nur ein Schein, geſchah in keiner Furcht Gottes, in keiner wahren Buſſe, Reu und Leid über die Sünde, vielweniger in Betrachtung des theuren Verdienſtes und Wohlthaten Chriſti, die er mit Dargebung ſeines

Lei-

Leibes und Vergieſſung ſeines Bluttes erworben hat, ohne alle wahre Anruffung und Dankſagung, ohne Vorſatz eines beſſern Lebens, nur daß ſie äuſerlich auch für Chriſten gehalten würden. Die nun mit ſolcher Sicherheit, Unbußfertigkeit, Verharrung und Vorſatz in Sünden zum Tiſch des HERRN kommen, ſind denen gleich, welche dem HErrn CHriſto einen Korb gegeben haben, und darauf vernehmen müſſen: Ich ſage euch, daß der Männer keiner, die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird (Luc. 14, 24.) Von denen ſagt Paulus, daß ſie unwürdig zum Tiſch des HErrn gehen, und ſchuldig werden am Leib und Blutt des HErrn ſich an demſelben verſündigen, und ihnen ſelber zum Gericht eſſen; daß ſie GOtt nicht allein mit ſchädlichen Krankheiten, Peſtilenz, Drüſen, und dergleichen zeitlichen Unglück geſträffet, ſondern auch, wo ſie nicht Buſſe thun, endlich das ewige Gericht wird über ſie ergehen laſſen. Derowegen ſo findet euch bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls ein, mit bußfertigen, gläubigen und gehorſamen Herzen, in Nüchternheit und Mäßigkeit, mit heiliger Andacht, mit ſehnlicher Begierde und Verlangen, mit einem gutten Fürſatz das Leben zu beſſern, und GOtt rechtſchaffen zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ihr ſeyd dazu verbunden; denn es iſt der HErr, du biſt ſein Knecht, (ſeine Magd) darum ſo gehorche: es iſt unſer HErr, darum iſt das Abendmahl unſer: es iſt unſer HErr JEſus und Seligmacher, darum ſo bringet einen ſeligen Hunger und

Dorſt. Es iſt unſer Herr JEſus Chriſtus, unſer Bruder und Immanuel, der uns herzlich liebet: Ach ſo kommet kommet, denn es iſt alles bereit. Es iſt unſers HErrn Mahl, darum wird er uns herrlich machen; es iſt ein herrliches JEſus-und Heyl-Mahl, darum wird er uns heylen von allen unſern Sünden; Es iſt ein Heylbringendes Chriſt-Mahl, darum werden wir ihm einverleibet, es wird dich herrlich machen, es wird dich heylen, es wird dich Chriſto einverleiben, und aus dem geiſtlichen Kirchen-Saal zu dem himmliſchen Freuden-Mahl dich einführen. Hoſianna! wir folgen all, in Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl. Amen, Halleluja! Amen.

Luſtig, daß es GOtt erbarme! ſoll ich unter Palmen ſeyn, und mein Bräutigam der Arme, zieht zu ſeinem Leiden ein. Weil Jeruſalem iſt nah, ſeh ich ſchon ſein Golgatha, und an dieſes Oel-Bergs Füſſen, ſeh ich ſchon den Blut-Schweiß flüſſen.

Können da wohl Palmen grünen, wo nur lauter Dornen ſtehn? da der Mord-Platz iſt erſchienen, ſoll man da im Reyhen gehn? Laßt vielmehr Cypreſſen ſtreun, und hüllt euch in Säcken ein, die ihr JEſum wollt begleiten, und mit mir zum Creutze ſchreiten.

Groſſer König! wie geduldig geheſt du in deinen Tod! da du nicht des Todes ſchuldig, eilſt du doch zur Todes-Noth, ohne Furcht und ohne Zwang, als wär es ein Hochzeit-Gang, ja, ſo etwas dich getrieben, iſt es dein getreues Lieben.

Alſo laß mich auch mit Freuden zum beſtimmten Creutze gehn, und mein wohlverdientes Leiden ganz geduldig überſtehn. Will gleich Fleiſch und Blut nicht dran,

dran, ſo wirf du den Zaum mir an, laß dein Wort mich zu dir führen, und auch meinen Lauf regieren.

Wenn du deine Jünger ſendeſt, gehen ſie mit Freuden fort, wie du ſonſt die Herzen wendeſt, ſo ſchaft auch ein einzigs Wort, daß der Wirth das Seine giebt. Alſo, wer dich herzlich liebt, wird dir alles überlaſſen, und dein Wort zu Herzen faſſen.

O nimm alles was ich habe, wenn du ſein bedürftig biſt, Leib und Seel iſt deine Gabe, die dir wieder zinßbar iſt. Schicke mich, wohin du willt, deiner Jünger Tugend-Bild ſoll mir ſtets vor Augen ſchweben, dir gehorſamlich zu leben.

Wie verehren dich die Leute, breiten Kleider auf die Bahn, wie die Sieger nach dem Streite, nimmt man dich mit Palmen an. Schau, mein Herze lieget hier, dieſes unterwirft ſich dir, und mein Glaube hält dich feſte, der iſt ſtatt der Palmen-Aeſte.

Nun zeuch ein zu jenen Thoren, wo ſie Hoſianna ſchreyn, das doch bald in deinen Ohren, muß ein Crucifige ſeyn. Denn ſo macht es dieſe Welt, die das Honig bald vergällt, aber dort wird man nicht leiden, ſondern unter Palmen weyden.

Am Heil. grünen Donnerſtage.

Vorbereitung.

Das walte unſer HERR und Heyland Chriſtus JESUS, der uns geliebet und gewaſchen hat von unſern Sünden mit ſeinem Blutt, hoch gelobet und gebenedeyet, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſte, von nun an biß in Ewigkeit, Amen! Amen.

Waſche mich, daß ich Schnee weiß werde. Alſo ſeufzet zu ſeinem HErrn und GOtt, der liebe David, in ſeinem 51. Pſalm, Auserwählte Herzen, und Andächtige JEſus-Schüler! und klaget in dieſen Worten uber ſeine Erb- und würcklich begangene Unreinigkeiten, es gehe ihm eben, wie einem, der in einer kothigten Straſſen unbeſudelt nicht könne durchkommen; ſintemahl die Welt im Argen und in dem greulichen Sünden-Koth und Schlamm liege. Solchen Jammer nun abzuhelffen, wiſſe er kein beſſer Mittel als den HErrn JEſum, welcher ſich am beſten auf das Waſchen von unſerer ſündlichen Unreinigkeit, verſtehe. Demnach ſind wir in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſammlet, eben unſern HErrn JEſum, als einen demüthigen Fußwaſcher, in der Furcht des Herrn zu beſchauen. Bitten uns aber zu unſerm Chriſtlichen Vornehmen vor allen Dingen aus, des werthen heiligen Geiſtes Hülffe und Beyſtand, ſolches verrichten wir in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Text. Joh. 13. v. 1.-18.

Vor dem Feſt aber der Oſtern, da JEſus erkennet, daß ſeine Zeit kommen war, daß er aus dieſer Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, ſo liebet er ſie biß ans Ende. Und

nach

nach dem Abend-Eſſen, da ſchon der Teufel hatte dem Judas Simonis Iſcharioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wuſte JEſus, daß ihm der Vater hatte alles in ſeine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng; ſtund er vom Abendmahl auf, leget ſeine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtet ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Becken, hub an den Jüngern die Füſſe zu waſchen, und trucknet ſie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro. Und derſelbige ſprach zu ihm: HErr, ſollteſt du mir meine Füſſe waſchen? JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Was ich thue, das weiſt du itzt nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu ihm: Nimmermehr ſollſt du mir die Füſſe waſchen. JEſus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füſſe allein, ſondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darf nicht, denn die Füſſe

waſchen, ſondern er iſt ganz rein. Und ihr ſeyd rein, aber nicht alle. Denn er wuſte ſeinen Verräther wohl, darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſatzte ſich wieder nieder, und ſprach abermal zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr, und ſaget recht daran; denn ich bins auch. So nun ich euer Herr und Meiſter, euch die Füſſe gewaſchen habe, ſo ſollt ihr auch euch unter einander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich ſage euch: Der Knecht iſt nicht gröſſer, denn ſein Herr, noch der Apoſtel gröſſer, denn der ihn geſandt hat. So ihr ſolches wiſſet, ſelig ſeyd ihr, ſo ihrs thut. Nicht ſage ich von euch allen; Ich weiß, welche ich erwählet habe.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Von den Römern, welche faſt der ganzen Welt Herren geweſen, lieſet man, daß ſie ihren Knechten, (die doch nicht frey, wie die unſern, ſondern leibeignen gewe-

geweſen,) jährlich im December ein Feſt, ſo Saturnalia genennet worden, gehalten, da die Herren denen Knechten etliche Tage lang anſtatt der Diener bey der Tafel aufgewartet haben.

Man lobe dieſe That der Römer, ſo man will, und ſo ſehr man will, ſo hat doch nur ein Menſch dem andern gedienet. Aber das kan man nicht genug loben, darüber kan man ſich nicht genug verwundern, daß JEſus Chriſtus, ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, es nicht für einen Raub gehalten, GOtt, gleich ſeyn, ſondern ſich ſelbſt geäuſert, Knechts-Geſtalt an ſich genommen, gleich wie ein anderer Menſch, und an Geberden als ein Menſch erfunden worden, (Phil. 2, 6) und ſich alſo geniedriget hat, daß er nicht kommen, ihm dienen zu laſſen, ſondern daß er diene und gebe ſein Leben zur Erlöſung für viele. (Matth. 20 28) O Wunder über alle Wunder! GOTT wird ein Knecht, und ich ein Herr, das mag ein Wechſel ſeyn! Der Evangeliſche Prophet und Prophetiſche Evangeliſt Eſaias nennet ihn einen weiſen und gerechten Knecht, (cap. 53 11.) welchem wir nicht wenig, ſondern ſehr viel Arbeit gemacht haben, wie er denn mich und dich anredet, und ſagt; Mir haſt du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deinen Miſſethaten, (Eſ. 43, 24.) du haſt mich zu einem Knecht und Diener gemacht. Ihr waret durch die Sünde leibeigene Knechte des Teufels und ſeine Gefangene. Uns nun aus der hölliſchen Tyranney des Teufels zu erlöſen, hat ſich der HErr JEſus alſo erniedriget und gedemüthiget,

daß er uns aus dem Knecht-Stande in den himmliſchen Freyherrn-Stand brächte, denn welche der Sohn GOttes frey machet, die ſind wahrhaftig frey. (Joh. 8, 36.) Solches hat er bewieſen in dem unterſten Grade der tiefſten Demuth, in den abgeleſenen Worten, da er ſeinen Jüngern und Apoſteln die Füſſe gewaſchen, wie wir ihn denn als einen demüthigen Fußwaſcher ſeiner Jünger und Knechte anſchauen und betrachten, auch zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelber der HERR JESUS gebe Gnade im Lehren und Anhören, alles zu ſeinen Ehren, Amen! Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wer iſt nun der Fußwaſcher? Es iſt der HErr JEſus, GOtt und Menſch in einer unzertrennten Perſon, der Schöpfer Himmels und der Erden, der geoffenbahrte GOtt im Fleiſch, der leget ſich für die Füſſe der armen Sünder, und kreucht auf ſeinen Knyen von einem zum andern, das iſt eine groſſe Demuth. Alle Engel und Menſchen ſind ſeine Diener, von ihm dazu erſchaffen, daß ſie ihn bedienen ſollen, braucht ſie aber nicht dazu, ſondern ſtehet ſelbſt vom Tiſche auf, und fänget an die Füſſe zu waſchen. Das iſt ein ſolches Werk, daß, wenn ihm der Menſch tief nachſinnet, er ſich nicht gnug darüber verwundern kan.

Welche gehet aber ſolches Fußwaſchen an? nicht allein Petrum, ſondern auch Judam,

dem doch der Satan ſchon ins Herz gefahren. Ach! warum hat er ihn nicht alſobald ausgemuſtert, und ihm die Füſſe gelähmet? Er hat ſolches nicht gethan, ſondern er ſuchte das verlohrne Kind und trachtet, wie er daſſelbe möchte wieder zurecht bringen, will gleichſam zu ihm ſagen: O Juda! was hab ich dir Leides gethan, daß du mich meinen Feinden überantworten willt? Ich liege da auf meinen Knyen vor dir, und bitte dich, laß davon ab; freylich wäre es dir beſſer, niemahls gebohren, als ewig verlohren. Ach! wie viel tauſend mahl wird Judas bishero in der Hölle an das Fußwaſchen gedacht haben? Aber vergebens. Es hilft nicht mehr, wenn er gleich tauſend mahl mehr Thränen vergiſſete, als Tröpflein Waſſers der HErr JEſus zu ſeinem Fußwaſchen verbraucht hat. Darauf ſo kommt auch der HErr an Petrum, willens ihm die Füſſe zu waſchen. Dem kommt der Handel wunderlich für, der will dieſe Wohlthat nicht annehmen, und ſpricht: HErr ſollteſt du mir die Füſſe waſchen? Gedenke doch, wer ich und du ſeyn: Du biſt der Sohn des lebendigen GOttes, (Matth. 16, 16.) ich aber bin ein ſündiger Menſch, (Luc. 5, 8.) und du wollteſt mir die Füſſe waſchen? das laß ich nimmermehr geſchehen. Aber der HErr antwortet, und ſpricht zu ihm: Was ich thue, das weiſeſt du itzund nicht, du wirſt es aber hernach erfahren; zeiget damit an, er fahre gar zu gähling mit ſeiner Zunge heraus, es ſey ein unzeitiger Eyfer, weil es ihm nicht um das Fußwaſchen, ſondern um etwas anders zu thun.

Petrus bleibt bey ſeinem Peters-Kopf, und fahret wieder im Streit fort, mit Vermeiden, nimmermehr ſollſt du mir die Füſſe waſchen mu- the mirs nur nicht zu, ich thue es doch nicht. Da- rauf giebt ihm Chriſtus einen ſtarken Verweiß in nachfolgender Antwort: Werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du keinen Theil an mir. Siehe, was du thuſt, entweder laß dich waſchen, oder du mußt aus dem Regiſter meiner Jünger und haſt kein Theil weder an mir, noch deiner Seligkeit. Da Petrus das merket, iſt er gar gutwillig und ſpricht: HErr, nicht die Füſſe allein, ſondern auch die Hände und das Haupt. Waſche mich wie du wilt, wenn ich nur einen Theil an dir hab. Chri- ſtus unterrichtet ihn ferner: Wer gewaſchen iſt, der darf nichts, denn die Füſſe waſchen, ſondern er iſt ganz rein, und ihr ſeyd rein, aber nicht alle; deutet hiemit heimlich auf Judam den Verräther. Und was noch mehr, ſo ſind wir alle, wir ſind alleſamt wie die Unreine, in Sünden empfangen und ge- boren, wer kan ſagen, ich bin rein in meinem Her- zen, und lauter von meiner Miſſethat? (Pro 20. v. 9.) Denn durch die Füſſe werden nicht ver- ſtanden die äuſerlichen Glieder des Leibes, ſondern die innerliche Begierde und ſinnliche Zuneigung des Herzens, nach der Auslegung unſers demüthigen Fußwaſchers ſelbſten: Wenn dich dein Fuß ärgert, ſo haue ihn ab, und wirf ihn von dir. (Matth. 18, 18.) Aus dem Her- zen kommen böſe Gedanken; wie der Brunn, ſo iſt auch das Waſſer. Ja, es bedeuten die Füſſe das Leben, den ganzen Handel und Wan-

del

del des Menſchen. Denn wie ſich an den Füſſen immerdar etwas Unreines ſammlet, es halte ſich einer ſo ſauber als er immer wolle: Alſo ſammlet ſich der Sünden-Unflath täglich an den Füſſen unſers Lebens und Wandels. Da findet ſich die Welt als ein unflätig kothiges Dorf, wer will da unbeſudelt dazu kommen? Es fält ja oft einer wider ſeinen Willen in Koth, der Gerechte fällt des Tages ſiebenmahl. (Prov. 24, 16.) Es hats mancher nicht im Sinn, aber ehe er ſich recht umſiehet, ſo weicht ihm der Fuß, und er fällt in den Sünden-Koth. Darzu hilft nicht wenig der leidige Teufel, welcher oft den Allerheiligſten ein Bein unterſchlägt, er läßt ſie nicht allemal mit ſaubern Füſſen gen Himmel kommen.

Noah war ein frommer heiliger Mann, aber er läßt ſich den Wein überwinden, daß er ſich mit Entblöſſung ſeines Leibes verſündiget. Loth begehet im Trunk Blutſchande mit ſeinen Töchtern. Aaron richtet Abgötterey an. Moſes zweifelt am Haderwaſſer an GOttes Wort. David, ein Mann nach GOttes Willen, begehet Mord und Ehebruch. Was hat ſein Sohn Salomon im Alter gethan? ſeine Weiber läßt er ſich einnehmen, und zum Abfall bringen. Jonas erzürnet GOtt mit Ungehorſam, daß er von einem Wallfiſch verſchlungen wird. Die Kinder Zebedäi, Jacobus und Johannes, ſind ehrgeitzig. Die Jünger Chriſti alleſamt heben einen Zank und Lärmen an, über dem letzten Mahl, da der HErr JEſus von ihnen ſcheiden wollte. Bleibt alſo wahr, daß niemand vor GOtt rein iſt.

Was

Was ſoll ich erſt ſagen von den Gottloſen, Epicurern und ſichern Welt-Kindern, welche in allen Sünden-Pfützen baden? Darum ſo bedürffen wir alle des Waſchens nur gar zu wohl, und wenn wir uns nicht wollen waſchen laſſen, ſo haben wir keinen Theil an Chriſto und dem ewigen Leben; Urſach, weil nichts Unreines in das Reich Gottes eingehet. HErr, wer wird wohnen in deiner Hütten? Und wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? (Pſ. 15, 1.) ſo fraget dorten David, der ohne Wandel einher gehet, das iſt, ſaubere Füſſe hat, der unſchuldige Hände hat, und reines Herzens iſt. Wir müſſen uns je nur einmahl von CHriſto waſchen laſſen, denn auf einen grindigen Kopf gehöret eine ſcharffe Lauge, und will oft dieſelbe noch nicht gnung ſeyn, nach den Worten des Propheten Jeremiä: (cap. 2, 22.) wenn du dich gleich mit Laugen wüſcheſt, und nehmeſt viel Seiffen darzu, ſo gleiſſet doch deine Untugend deſto mehr herfür, ſpricht der HErr. Darum ſo kommet der HErr JEſus mit ſeinem Blutt, und reiniget uns von allen unſern Sünden, (1. Joh. 1, 7.) daß der heilige Apoſtel Paulus wohl alle Rechtgläubige anreden darf: Ihr ſeyd gewaſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEſu, und durch den Geiſt unſers Gottes. Adam hat ſeine Füſſe ſchändlich beſudelt, da er zum verbothenen Baum gangen, dadurch auch uns an Leib und Seel verunreiniget, und ſo viel verdienet, daß unſere Füſſe in der Hölle vom Teufel mit Schwefel und Pech ſollten ge-

waſchen werden. Das büſſet nun Chriſtus allhie, er ſtehet auf vom Tiſch, von dem hohen Himmels-Thron, er legt ſeine Kleider ab, äuſert ſich, nimmt Knechts-Geſtalt an, umgürtet ſich mit einem Schurz oder Leinwand, das iſt, unſer Fleiſch und Blut, tritt nackt und bloß ans Creutz, und gieſſet Waſſer und Blutt, aus der Gießkanne ſeiner heiligen Seiten, aus dem Röhr-Kaſten ſeines Herzens, aus dem Krüglein ſeiner heiligen fünf Wunden, in das Becken des Evangelii und Sacramenten, ja in die Becken unſers Herzens, daß wir von unſern Sünden rein gewaſchen würden, alſo thut er das Werk einer Wäſcherin, (Mal. 3, 2.) und reiniget uns dergeſtalt, daß auch kein Flecken oder Runzel mehr an uns zu finden. (Eph. 5, 27.) O wohl uns des feinen HErren, und demüthigen Fußwaſchers.

Chriſten-Gebühr.

Itzt iſt es an dem, daß wir auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr in Acht nehmen, welche beſtehet in dem, Erſtlich, daß wir uns nicht wieder von neuem beſudeln, und wie die Schweine nach der Schwemme, uns in den alten Sünden-Koth wälzen; ſondern uns befleißigen der Reinigkeit, ingedenk, Chriſtus habe uns ſelbſt gereiniget, als ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken; (Tit. 2, 14.) darum er uns noch zuruffet: Waſchet, reiniget euch, (Eſ. 1, 16.) begebet eure Glieder nicht zu den Sünden, zu Waffen der Ungerechtigkeit, ſondern begebet euch ſelbſt GOtt, und

eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. (Röm. 6,13.) Chriſtus hat dein Herz gereiniget, das behalte rein von aller böſen Luſt, bitte mit dem lieben David darum: Schaffe in mir, GOTT ein reines Herz. (Pſ. 51. 12.) Deine Augen hat er hell gemacht, darum ſiehe immerdar zu dem HErrn, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, alſo laß deine Augen ſehen auf den HErrn deinen GOtt, biß er dir gnädig werde. (Pſ. 123,2.) Schaue allezeit auf Chriſtum, den Anfänger und Vollender unſerer Seligkeit, in allen Paſſions-Predigten. Die Ohren, die zuvor dicke waren, hat er geſaubert; behalte ſie offen, und höre gern die Sprüche der Weißheit. Deinen Mund hat er gewaſchen, den thue auf zu ſeinem Lobe und Dankſagung, laß ſein Lob immerdar in deinem Munde ſeyn. Er hat deine Füſſe gewaſchen, die ſollen dich, ſonderlich zu dieſer Zeit, gerne zum Hauſe des HErrn tragen. Deine Hände, die ſollt du ausſtrecken gegen die Armen, und dich des Dürftigen annehmen. Alſo ſollen wir uns verhalten, wenn wir aus dieſem Fußbade gehen, ſo ſollen wir beſchaffen ſeyn, daß jedermann unſere Reinigkeit ſehe, und GOtt dadurch gepreiſet werde. Der wahre Glaube iſt das Schöpf-Eymerlein, dadurch wir Chriſti Blutt erſchöpfen und uns zueignen.

Zum Andern, beſtehet unſere Chriſten-Gebühr in dem, daß wir auch unter einander die Füſſe waſchen ſollen. Chriſti Verrichtung ſey unſere Unterrichtung; Nicht zwar leiblicher

Wei-

Weiſe, wie Neronis Gemahlin, welche ihr neun hundert Eſelein nachführen laſſen, in deren Milch ſie ſich gebadet; nicht wie jene Herzogin zu Venedig, die ſo verzärtelt und ſtolz geweſen, daß ſie ſich oder ihre Hände niemahls in gemeinen Waſſer gewaſchen und gebadet, ſondern die Knechte muſten den Thau des Himmels ſammlen und aufheben, darinn pflegete ſie zu baden. Jener reiche Bergmann war ſo üppig, daß, wenn er wollte ins Bad gehen, man ihm allezeit den Weg mit Roſen beſtreuen müſſen, für ſeine Füſſe, ſolche zu waſchen und zu ſaubern, hat man Spaniſchen Wein in einen Zuber gegoſſen, und mit gebähten Semmel-Schnitten ihm die ſtinkenden Füſſe reiben müſſen. Iſt das nicht alles ein ſündliches Fußwaſchen geweſen? Der HErr JEſus hat uns gelehret die Füſſe geiſtlicher Weiſe zu waſchen, welches geſchiehet.

1. Vermittelſt der Liebe. Ein neu Geboth gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. (Joh. 13, 34.) Wer ein Chriſt ſeyn will, und von Chriſto gewaſchen, der muß die Liebe erweiſen, denn der Glaube iſt durch die Liebe thätig. (Gal. 5, 6.)

2. Daß einer dem andern diene mit der Gabe, die er empfangen hat, (1 Pet. 4, 10.) Wir ſinds ſchuldig, als Glieder eines Leibes; der Kopf muß den Füſſen helffen, ſie regieren, die Füſſe müſſen den Kopf tragen; Alſo müſſen Hohe und Niedrige einander dienen. Käyſer Adrianus hat einsmahls im Bade einen armen und an ſeinem

Leibe

Leibe ausgeſchlagenen Mann angetroffen, über welchen er ſich dergeſtalt erbarmet, daß er ihm einen Diener zum Abkratzen geordnet; als nun bald darauf zween andere vor ihm kommen, bittende, ihnen auch einen Diener zu erwerben, hat er ihnen zur Antwort gegeben und geſaget: Es kratze einer den andern. Dieſes wird zu dem Ende erzehlet, daß einer dem andern, nach dem Exempel Chriſti, die Füſſe waſchen, und auf allerley Weiſe helffen ſolle.

3. Daß einer dem andern zur Beſſerung gute Anleitung gebe. Die Füſſe ſtraucheln bald, alſo wir auch, wir ſind ja keine Engel. So nun jemand mit einem Fehl übereilet wird, ſo helffet ihm wieder zurechte mit ſanftmüthigem Geiſt. (Gal. 6, 1.) Wenn der Fuß fällt, ſo ſtreben alle Glieder darnach, daß er wieder aufſtehe; Alſo wenn der Nächſte fällt, ſollen wir ihm alle wieder zurecht helffen. Wir müſſen die Füſſe waſchen, nicht nur den Freunden, ſondern auch den Feinden, die uns allerley Herzeleid anthun. Chriſtus hat ſie nicht nur Petro, ſondern auch dem Juda gewaſchen, darinn ſteckt unſer meiſtes Chriſtenthum, und will doch nicht von uns armen Menſchen gehalten werden. Mancher rühmet ſich ſeiner Freygebigkeit, wenn mans beym Licht beſiehet, ſo hat ers ſeinem Freunde gethan, der es um ihn verdienet hat. Das iſt keine Kunſt, denn ein jeder Heyde und Türke thut eben das; du willt ein Chriſt ſeyn, darum thue etwas ſonderliches. Liebet eure Feinde ſagt Chriſtus, ſegnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet

für

für die, ſo euch beleidigen und verfolgen. (Matth. 5. v. 44.)

Vergeſſet auch nicht der Bade-Kräuter, zu dieſem geiſtlichen Fußwaſchen: Nicht gehören hieher, Sauerrampf, Teufels-Milch Natter-Kraut, Schlangen-Kraut, Teufels-Abbiß dadurch giftige Herzen verſtanden werden; ſondern gute Kräutlein, als: Ehrenpreis wenn wir unſerm Nächſten was Gutes beweiſen, ſollen wir nicht unſere eigene Ehre dadurch ſuchen ſondern alles, alles zu GOttes Ehren richten. Nicht uns, HErr, nicht uns, ſondern deinem Namen gieb die Ehre. (Pſ. 115, 1.) Wohlgemuth, aus gutem wohlgemeinten Herzen; es giebt mancher dem andern was Guts, wünſcht ihm dabey den Teufel auf den Hals, welches nicht chriſtlich iſt. Vergiß mein nicht, wenn du den Nächſten ſtrafeſt, ſo gedenke, du ſeyeſt auch ein Menſch; wer da ſtehet, mag wohl zuſehen, daß er nicht falle. (1 Cor. 10, 12.) Wenn GOtt ſeine Hand von dir abzeucht, ſo iſt dir keine Sünde ſo groß, du kanſt ſie begehen; wenn du das nicht vergißt, ſo wirſt du ſtets die Mittel-Straſſe treffen. Je länger je lieber. Es iſt nicht genung ein mahl, ſondern ſo oft du es bedarfſt. Laſſet uns nicht müde werden Guttes zu thun; wenn du ſieheſt, daß ſich dein Nächſter beſſert, ſo laß ihn dir je länger je lieber ſeyn, das ſind alsdenn rechte Chriſten. Du ſüſſe Lieb ſchenk uns deine Gunſt, laß uns empfinden der Liebe Brunſt. Sollen derowegen unſere Werke dich preiſen, und der Glaube ſeyn bezeigt, dem Nächſten viel Lieb zu erweiſen, und aber Fleiſch

und Blutt ſich beugt, ſo wärm, O HErr, die kalte Lieb, läutere unſre Werke trüb, brauch du uns, O GOtt, nach deinem Gefallen, daß wir nütz ſeyn mögen allen, Amen, Amen.

Allergröſter Menſchen-Freund! du gehſt itzund an dein Leiden, und haſt es ſo treu gemeynt, uns dich ſelbſten zu beſcheiden. Ach das iſt ein Teſtament, das nicht ſeines gleichen kennt.

Laß mich dieſes Wunder-Mahl niemahls ohne Dank betrachten, und in dieſem Jammerthal vor mein beſtes Labſal achten, ja bereite mich ſehr wohl, wenn ich es gebrauchen ſoll.

In der allerletzten Nacht, da dich Judas hat verrathen, haſt du ein ſolch Mahl gemacht, deiner groſſen Wunderthaten Solcher Liebe Herrlichkeit dämpfet keine Dunkelheit.

Wenn ich hier zu Tiſche geh, ſo vertreib die Nacht der Sünden, daß ein Licht in mir entſteh, dich, O wahres Licht, zu finden, das einmahl die Todes-Nacht mir zum hellen Himmel macht.

Du giebſt Brodt, und doch dabey deinen Leib uns zu genüſſen; Du ſprichſt, daß dein Blut hier ſey, und ich ſeh den Wein nur flüſſen. Das Geheimniß iſt ſehr groß, und der Glaube faßt es bloß.

Laß mich die Vernunft doch hier durch dein Wort gefangen nehmen, und mit ſehnlicher Begier, deiner Stiftung mich bequemen. Wer mich hier mit Zweifel plagt, hört ein Wort: Du haſts geſagt.

Wie das Brodt uns ſonſt gedeyt: Alſo ſtärkt dein Leib die Seele Wie der Wein das Herz erfreut, ſo giebt deiner Wunden Höhle einen Wein, der uns entzückt, und im Tode ſelbſt erquickt.

O du liebes Gaſt-Geboth, wo die Liebe Tafel decket, wo man lauter Himmel-Brodt, Koſt und Moſt des Lebens ſchmecket, wo der Wirth ſich ſelbſt verſpeiſt, Trank- und Kellermeiſter heißt.

Süſſer JEſu, laß mich oft deine Süßigkeit hier ſchmecken, wenn du mir wirſt unverhoft deine Gnaden-Tafel decken. Ich bin ganz vor Liebe krank nach dergleichen Speiß und Trank.

Aber laß mich würdiglich dieſes Dank- und Denk-Mahl halten, ſonſten würden über mich Zorn und Ungenade walten. Wer hier will zu Gaſte gehn, muß in Buß und Glauben ſtehn.

Schrecklich iſt, was Paulus ſpricht: Wer unwürdig ißt und trinket, ißt und trinkt ihm das Gericht. Drum, wenn mir dein Finger winket, gieb mir vor die Prüfung ein, eh ich hier dein Gaſt will ſeyn.

JESU! wahres Himmel-Brodt, ſüſſer Trank von Edens Reben, laß doch dieſem Gaſt-Geboth keinen Irrthum widerſtreben. Halt mit uns dein Teſtament, biß an unſer letztes End.

Am Heil. Char-Freytage.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, welcher ſich am Heiligen Char-Freytage in ſein Grab legen laſſen, um alle unſere Gräber einzuweyhen, zu heiligen, und zu ſüſſen Schlaf-Kämmerlein zu machen, doch gelobet, und vor ſolche Wohlthat herzlich, ſammt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſt, geprieſen, von nun an biß in alle Ewigkeit, Amen, Amen.

Andächtige und GOtt ergebene Paßi-
ons-Herzen! Wiſſet ihr nicht, daß
auf dieſen Tag ein Fürſt und Groſſer
gefallen iſt in Iſrael? Alſo läſt ſich ver-
nehmen der liebe David von Abners Todes-Fall;
(2. Sam. 3, 38.) Und alſo können wir uns auch ver-
nehmen laſſen in dieſer vorhabenden Früh-Pre-
digt, daß heut der Fürſt und Herzog des Lebens,
der HErr über das Volk Iſrael, zur Erlöſung
des ganzen Menſchlichen Geſchlechts, am Stamm
des heiligen Creutzes geſtorben, und darauf in
ein neu Grab geleget worden, allwo er unſere
Sünde mit genommen, und zugleich mit einge-
graben. O des herrlichen Begräbniſſes! Nun
ſind wir in dieſer Morgen-Stunde abermahl zu-
ſammen kommen, willens, den begrabenen Herrn
JEſum zu beſchauen, und dabey unſere ſchuldi-
ge Chriſten-Gebühr, wie wir denſelben geiſt-
licher Weiſe begraben ſollen, zu beobachten; Als
bitten wir den Vater aller Gnade und Barm-
herzigkeit, um die alleredelſte Gabe des werthen
Heiligen Geiſtes, vermittelſt eines gläubigen
und andächtigen Vater Unſers.

Text, Matth. 27. v. 57.-66.

Am Abend aber kam ein reicher
Mann von Arimathia, der hieß
Joſeph, welcher auch ein Jünger
JEſu war, der gieng zu Pilato,
und bath ihn um den Leib JEſu. Da befahl
Pila-

Pilatus, man ſollt ihn ihm geben. Und Joſeph nahm den Leib, und wickelt ihn in ein rein Leinwand, und legte ihn in ſein eigen neu Grab, welches er hatte laſſen in einen Felß hauen, und wälzet einen groſſen Stein für die Thür des Grabes, und gieng davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und die andere Maria, die ſatzten ſich gegen das Grab.

Des andern Tages der da folget nach dem Rüſt-Tage, kamen die Hohenprieſter und Phariſäer ſämmtlich zu Pilato, und ſprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieſer Verführer ſprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferſtehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre, biß an den dritten Tag; auf daß nicht ſeine Jünger kommen und ſtehlen ihn, und ſagen zum Volk: Er iſt auferſtanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erſte. Pilatus ſprach zu ihnen: Da habt ihr die Hütter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wiſſet. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hüttern, und verſiegelten den Stein.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Als die Weiſen aus Morgenlande, nach der Geburth CHriſti unſers Heylandes, gen Bethlehem kommen, zeiget Matthäus, (cap. 2, 11.) daß ſie dem neugebohrnen König der Juden, neben Gold und Weyhrauch, auch Myrrhen verehret haben. Gleich wie nun ſonſten nach der heiligen Väter Anweiſung, Gold und Weyhrauch ihre Bedeutung gehabt, alſo auch die Myrrhen, von denen ſie ſchreiben, daß ſie auf Chriſti Menſchliche Natur, Sterblichkeit und Begräbniß gewieſen, wie denn auch die Chriſtlichen Poeten ſolches bekräftiget haben. Die Myrrhen der Weiſen haben angedeutet, daß Chriſtus wahrer Menſch ſey, ſterben und begraben werden ſollte. Welches ſich denn endlich auch alſo ausgewieſen. Denn als er am Creutz um unſers Heyls wegen geſtorben, iſt er davon abgenommen, mit Myrrhen und Aloen balſamiret, und in ein Grab geleget worden. Welches eben dasjenige iſt, davon unſer abgeleſener Text vornehmlich prediget. Dannenhero wir, unſerer gewöhnlichen Lehr-Art nach, den begrabenen HErrn JEſum betrachten, und zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. HErr, zeige uns deine Gnade, und hilf uns im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Er-

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſU! Ich glaube daß JEſUS Chriſtus begraben ſey. Alſo bekennet und bethet ein jedes in dem Andern Glaubens-Artickul, und vernimmt auch ſolches in unſern zu erklären vorhabenden Worten; In welchen wir zu beſehen haben die Todtengräber, die den verſtorbenen Leichnam CHriſti abgenommen, und zu ſeiner ehrlichen Ruhe in Leinwand eingewickelt, mit Myrrhen und Aloen gebalſamiret, in das Grab eingeſenket haben. Deren ſind nun zwey; Der erſte iſt Joſeph von Arimathia, der ſollte mit ſeinem Menſchlichen Leibe umgehen, welcher ohne Zweifel gut und fromm, auch keuſch geweſen, weil Chriſtus ſeinen heiligen Leichnam anzurühren, ihm verſtattet hat. Er wollte beydes in ſeiner Geburth, und in ſeinem Begräbniß von einem Joſeph bedienet ſeyn; Jener war ein Zimmermann, dieſer aber ein reicher Mann. Denn wäre er nicht reich geweſen, hätte er Chriſto die Begräbniß-Ehre nicht erweiſen können. O glückſeliger Reichthum! der zur Ehre JEſu angewendet wird! O glückſelige Reiche! welche ihre Gütter an das höchſte Gut wenden! Er war ein Rathsherr; GOtt beſtellet gerne ſeine Stelle mit Tugendlichen Perſonen, und obs gleich nicht allezeit recht zugehet, ſo iſt doch zum wenigſten ein Joſeph, der nicht in der Böſen Rath williget. Joſeph war ein gutter frommer Mann, güttig, gerecht,

uneigennützig, redlich, aufrichtig, treuherzig, unpartheyiſch, freygebig, vor allen gottsfürchtig, alle weſentliche Tugenden eines Rathsherrn ſind in ihm geweſen. Der hat auf das Reich GOttes gewartet mit einfältigem Herzen, dem auch die Menſchliche Schwachheit angehangen, denn er iſt ein heimlicher Jünger JEſu geweſen, bis er endlich ausgebrochen, ein Herz gefaſſet, und es gewaget, eine Gabe, welche gröſſer als Himmel und Erden geweſen, von Pilato auszubitten. Da hat Wagen gewonnen. Sehet! wie hat CHriſtus einen ehrlichern und beſſern Todtengräber haben können.

Der Andere hat geheiſſen Nicodemus, ein Oberſter unter den Phariſäern, ein hochgelehrter Mann, und Doctor der Heil. Schrift, ein Meiſter in Iſrael, der ehemahls bey der Nacht zu dem lebenden JEſu ſich gewaget, kommt izt bey hellem Tage zu dem todten JEſu. Jener kaufte köſtliche Sidoniſche Leinwand, Seiden oder Sindel, dieſer aber nimmt Aloen und Myrrhen, auf hundert Gulden, beyde laſſen ſich ein ehrliches koſten. Wo rechte Liebe iſt, da iſt keine Sparſamkeit, keine Kargheit, keine Filzheit, ſie wollen zu Ehren nichts ſparen.

Wir haben zu beſehen das Grab. Die Evangeliſten ſchreiben, er ſey geleget und begraben worden in einen Luſt-Garten, der nahe bey der Schädelſtatt gelegen, und dem Joſeph zugehöret, und zwar in demſelben Garten in ein ganz neues in einen ganzen Felſen gehauen, ſteinernes Grab, darein zuvor niemand jemahls gelegt wor-

worden. Billig muſte der ein neues Grab haben, darinnen noch niemand gelegen, der auch einen Mutter Leib gehabt, in welchem niemand als er allein gelegen. Neu, rein, und allein vor JEſum, muß der Ort ſeyn, wo er liegen, ruhen, wohnen und bleiben ſoll. Der Erneurer aller Dinge, und Urſprung der neuen Geburth, muſte ja ein neu Begräbniß haben. Für eine ganz neue und ſonderbahre Perſon gehöret auch ein ganz neues Grab. Der, ſo das Leben ſelber war, der, ſo den Schlüſſel des Todes und der Höllen hatte, ließ ſich ins Grab verſchlüſſen. In das ſteinerne Grab, ſeine Unverweſlichkeit damit anzuzeigen; in einen Luſt-Garten, alle Garten-Sünde damit abzubüſſen. Weil Adam im Garten gefallen, und geſündiget, und dadurch ſich, und das ganze Menſchliche Geſchlecht in zeitlichen und ewigen Tod geſtürzet, ſo wollte nun auch Chriſtus im Garten begraben werden, und die eingeführte Sünde hinwiederum verſcharren, und mit ſeinem, mit Myrrhen und Aloen balſamirten Leibe unſere ſtinkende Todten-Gräber ausräuchern. Man ſchauet nicht gern in ein ſtinkendes Grab hinein, man ſiehet nicht gern einen zu faulen anfangenden Leib, als ein ſchändlich Koth; damit wir uns nun hierüber nicht entſetzen, ſo müſſen wir bedenken, was unſere Gräber heut worden, nehmlich, vermyrrhete Ruheſtättlein, eingeweyhete Schlafkämmerlein, die uns zur gänzlichen Verweſung nicht ewig mehr behalten können. Gleich wie ein einiges Gläßlein ſtarken gebrannten köſtlichen Waſſers, ein ganz

Faß voll Waſſers durchkreucht, daß es nach demſelbigen ſchmecket, und ſeiner Kraft theilhaftig wird: Alſo hat in dem Begräbniß die Kraft ſeines balſamirten Leibes die ganze Erden und alle Gräber durchdrungen, daß auch ſie ihre Macht, uns ewig zu behalten, dadurch verlohren haben; Daher auch von GOtt dem HErrn ſelbſt unſere Gräber liebliche Ruh- und Schlafkämmerlein genennet werden (Eſ. 56, 2) Gleich wie nun einer des Abends in ſeine Schlafkammer gehet, nicht, daß er ewig wolle darinnen bleiben, ſondern daß er des Morgens wieder aufſtehen, an ſein Gebeth und Arbeit gehen wolle: Alſo gehen wir auch in unſere Gräber, nur als in die Schlaf-Kammern, zur Ruhe, daß wir da von unſerer Mühe und Arbeit ausruhen, biß der Jüngſte Tag anbricht, da wir erwachen nach Gottes Bilde, (Pſ. 17, 15) und unſere gröſte Arbeit ſeyn wird, die heilige Drey-Einigkeit ohn Unterlaß zu loben, und zu preiſen. Deſſen erinnert uns gar tröſtlich Doctor Luther, wenn er ſpricht: Die Gläubigen, die in Chriſto ſterben, ſind gleichſam eingeſalbet mit Myrrhen, daß ſie mit Chriſto von aller Verweſung befreyet ſind, die Würme, Schlangen und alles Ungeziefer aus dem Leibe getrieben, die Wundmahle und Narben ausgeheylet, ein klares Geſicht und einen verklärten Leib herfür bringen.

Wir haben zu beſehen 3. die Trauer-Leute, oder die Perſonen, ſo dieſem Begräbniß beygewohnet; was es für Leute geweſen, und wie ſie ſich dabey verhalten; Wenn ein Königliches

oder

oder Fürſtliches Begräbniß angeſtellet werden ſoll, ſo pflegt man allerley fremde Herrſchaften, die nächſten Freunde und Verwandte, desgleichen die Grafen, Ritter und Herren, ſammt dem vornehmſten Land-Adel, dazu einzuladen, daß ſie beywohnen, und die Leiche begleiten müſſen. Nun iſt das gewiß und unläugbar, daß der HErr JEſus, ob er ſchon am Creutz geſtorben, dennoch der rechte Friedens-Fürſt und Herzog iſt, der nach der Weiſſagung Michä, (cap. 5, 2.) aus Bethlehem herkommen, und über das Volk Iſrael ein HErr iſt, daß er auch iſt der rechte verheiſſene König der Juden, aus dem Stamm Davids, wie er denn ſelbſten zu Pilato ſagt, (Joh. 18, 17.) Da hätten nun billig alle Juden um dieſen ihren König trauren ſollen, und der Landpfleger Pilatus, an des damahls regierenden Käyſers Tiberii ſtatt, desgleichen Herodes der König, das Capitel und die ganze Cleriſey, der ganze Rath und gemeine Bürgerſchaft zu Jeruſalem hätten billig der Leiche folgen, und ihm alſo ein Fürſtliches Begräbniß halten ſollen. Aber wo ſind, wo bleiben ſie? da iſt niemand unter den hohen Häuſern, geiſtliches und weltliches Standes, der dis in Acht nehmen wollte, da heiſſet es recht, wie Eſaias ſaget: (cap. 57, 1.) Der Gerechte kommt um, und niemand iſt, der es zu Herzen nehme. Noch gleichwohl aber hat es auch ſo gar ſchlecht nicht zugehen müſſen, es haben dennoch etliche dem verſtorbenen CHriſto das Geleite gegeben. Wer ſind ſie geweſen? Es ſind geweſen etliche Weiber, die in der Evangeliſchen Hiſtorie zum

The-

Theil mit Nahmen Maria Magdalena, und Maria Joſes genennet, zum Theil nicht genennet, aber ſämmtlich gerühmet und beſchrieben werden 1. wegen ihrer Andacht und beſtändigen Gottſeligkeit, daß ſie dem HErrn JEſu aus Galiläa nachgefolget, 2. von ihren ehrbaren Geberden und Sitten, daß ſie fein fleißig zugeſchauet, und eigentlich beſehen haben, wohin und wie ihr lieber HErr ins Grab geleget worden, damit ſie denn ihr herzliches Mitleiden und groſſe Liebe gegen ihn zu erkennen gegeben, dem Weiblichen Geſchlecht zu abſonderlichen Ehren, daß ſie auch Mit-Erben ſeyn der Gnaden und des ewigen Lebens, (1. Pet. 3, 7.) ſie gehören auch in den Himmel und Chriſti Reich, und haben disfalls die Männer keinen Vortheil vor ihnen. Und das iſt alſo die Leiche in der Heiligen Dreyfaltigkeit, und ihr Begräbniß.

Chriſten-Gebühr.

Nun laßt uns den HErrn JEſum auch begraben, nicht aber leiblich, ſondern geiſtlicher Weiſe in das Herz. Erſtlich muß dem HErrn Chriſto ein neu Grab, in einen Felſen gehauen, das iſt, der harte Felß unſers Herzens, durch wahre Buſſe und Glauben, erneuert, gereiniget und durchgraben werden. Denn Chriſtus, der reine Geiſt, will in einer garſtigen, unflätigen, unbehauenen Seelen, die ſich in allerley Sünden, wie eine Sau im Koth umwälzet, nicht wohnen; ſondern da will er gerne liegen, ſeine Ruhe und Sitz haben, wo man den

Glau-

Glauben und des Herzens Vertrauen auf ihn ſetzet und aus ſolchem Glauben dem alten Adam widerſtrebet, eine gutte Ritterſchaft übet ein guttes Gewiſſen bewahret, das Fleiſch mit ſeinen Lüſten und Begierden creutziget, und ſich der unfruchtbahren Werke der Finſterniß, ſo wider die Seele ſtreiten, entſchlägt, hergegen der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Heiligung und aller Gottſeligkeit ſich befleißiget, und alſo das Gräblein des Herzens mit dem rothen Rößlein des Glaubens, mit der brennenden Liebe gegen GOTT und den Nächſten, mit den gelben und braunen Violen der Demuth und des Gehorſams, und den weiſſen Lilien der Reinigkeit und Keuſchheit beſtreuet und zieret. In einem ſolchen Herz-Gräblein hat Chriſtus Luſt zu ruhen. Darum, O JEſu, ſteig herab zu mir, in mir dein Grabſtätt ſuche dir, ich will dich ſanft begraben. Wohin denn? in mein Herz, in meine Seele und Gedanken, in mein Sinn und Muth, in mein Gewiſſen, Geiſt und Gedächtniß, in meinen Leib, Mund und Zunge, in meinem Wort und Werke, und in meinem Leben und Wandel. Ach daß die Diener Chriſti, die Lehrer und Prediger, die Beicht-Väter und Abendmahlreicher allezeit meinen JESUM in mein Herze legten. JEſu, JEſu! du allein, ſollt meines Herzens Liebſter ſeyn.

Zum Andern, müſſen wir auch köſtliche Specereyen, von Myrrhen und Aloen, in unſerm ganzen Leben gebrauchen, das iſt ein andächtiges, inbrünſtiges, gläubiges Gebeth, damit

kön-

können wir unſere Herzens-Gräber ausräuchern und balſamiren, und dem HErrn einen lieblichen Geruch machen, daß er ſein gern darinn ruhet und bleibet: Und verrichte ſolches Morgens und Abends, zu Mittag und Mitternacht, ſeufze: Ach mein herzliebes JEſulein, mach dir ein rein ſanft Gräbelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, daß ich nimmer vergeſſe dein.

Von Alexandri des Groſſen Begräbniß ſchreibet man, daß es ſo herrlich geweſen, daß wohl biß auf die dreyßig Tonnen Goldes darauf gewendet worden; Man hat ihn in einen güldenen Sarg geleget, auf einen ſilbernen Wagen geſetzt, und die Leiche bey hundert und funfzig Meilweges mit groſſem Gepränge herum geführet, ſeinen Leib hat man mit ſo köſtlichen Spccereyen geſalbet, daß Käyſer Auguſtus den Cörper noch unverweſet angetroffen, als er in Egypten kommen, welches doch drey hundert Jahr nach ſeinem Tode geweſen. Aber was hat man davon? es iſt doch nicht anders geweſen, als ein güldener Kaſten voller ſtinkender Aſchen. Wer aber den HErrn JEſum in ſeinem güldenen Herz-Käſtlein herum trägt mit Paulo: Wir tragen um allezeit das Leiden des HErrn JEſu an unſerm Leibe, der hat, was er haben ſoll, nehmlich den güldenen Herz- und Gewiſſens-Frieden, einen gutten Geruch in und vor der Welt, ja endlich gar den güldenen Himmels-Schatz des ewigen Lebens. So wird dir das heilige JEſus-Grab zu einem Troſt-vollen Grab.

1. In deinen Sünden-Nöthen, wenn dieſelbe

ſelbe bey dir aufwachen, ſo wiſſe, daß der HErr JEſus deine Sünde begraben, verſcharret, und in die Tieffe des Meeres hinter ſich geworffen habe. (Mich. 7, 19.)

2. In deinem Begräbniß. Der HErr JEſus hatte ſeine Grab- und Kammer-Diener, die ihn verwahren; Du haſt deinen HErrn JEſum, deinen himmliſchen Kammer-HErrn, und ſeine Diener die heiligen Engel. Mein lieber frommer getreuer GOTT, all mein Gebein bewahren thut, da wird nicht eins vom Leibe mein, ſey groß oder klein, umkommen noch verlohren ſeyn. Der HErr bewahret einem jeden ſelig Verſtorbenen alle ſeine Gebeine, daß deren nicht eins zerbrochen wird.

3. In Anſehung deines Grabſteines; der Eck- und Grundſtein unſerer Seligkeit, läſt ſich mit einem Stein bedecken; er ſcheinet todt zu ſeyn, aber ſeine Allmacht lebet, derſelben iſt der ſchwere Grabſtein eine leichte Pflaumfeder, wenn ſich dieſelbe reget und beweget, ſo thun ſich alle Gräber auf. Ehe wir aber dazu kommen, müſſen wir vorher manche Trübſals-Anfechtungs-Creutz- und Sorgen-Steine hinweg wälzen. So freue dich von Herzen auf deinen Grab-Stein; Ja, der HErr JESUS ſey ſelbſten dein Stein der dich zudecke. Er drucke dich als ein Siegel auf ſein Herz; (Cant. 8, 6.) Das iſt der veſte Grund GOttes, und hat den Siegel GOtt kennet die Seinen. (2. Tim. 2, 19.) Er wird dich aus deinem Grabe herfür führen, dich als ſein Marter- und Creutz-Kind kennen, und zur himmliſchen

Oſter-

Oſter-Freude des ewigen Lebens einführen. Amen. O HErr hilf! O HErr laß wohl gelingen! daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen, Amen.

Mein beſter Freund iſt mir geſtorben. Ach! ſollt ich nicht im Leide gehn? Der mir den Himmel hat erworben, den ſeh ich auf der Baare ſtehn. Der mir das Leben hat gebracht, verſinkt in ſchwarzer Todes-Nacht.

Wie iſt mir! ſeh ich JEſum ſterben? Ach ja; ich ſeh es allzuklar, wie ſich die blaſſen Lippen färben, ſein Antlitz ſtellt die Sonne dar, wenn ſie zu Rüſte gangen iſt, und allen ihren Glanz verſchlüßt.

Die Augen ſind nicht nur gebrochen, weil ſchon das Herze ſelbſten bricht, kaum iſt das letzte Wort geſprochen, da man von ſeinem Tode ſpricht. Das Haupt, das ſo viel Strahlen zeigt, hat ſich zur Erden ſchon geneigt.

O Schwerdt, das meine Bruſt durchfähret! O Tod, der mich zum Todten macht! Mein Herz iſt mir ganz umgekehret, indem es ſeinen Freund betracht, wie er den letzten Abſchieds-Kuß, mit kalten Lippen geben muß.

Die Sonne ſelbſt verdeckt die Strahlen, der Himmel kreucht in einen Sack, das Echo ruft zu tauſendmahlen: Das iſt ein rechter Trauer Tag. Der Felſen Riß macht ein Geſchrey, daß GOttes Sohn geſtorben ſey.

Ach ſterbet in mir alle Kräfte, weil JEſus ſtirbt, iſt meine Pflicht, daß ich mich an ſein Creutze hefte, da mein Herz an dem ſeinen bricht. Ach JEſu! nimm mein Leben hin, ich ruh nicht, biß ich bey dir bin.

Erblaßte Lippen, laßt euch küſſen, ihr trieft von lauter Honig noch. Laß dich, geneigtes Haupt! umſchlüſ-

ſchlüſſen, das mir nach lauter Balſam roch. Erlaube, tiefſter Seiten-Ritz, in dir mir einen Tauben-Sitz,

Wo ſoll ich dich nun hin begraben, daß ich kan immer bey dir ſeyn? du ſollt zur Gruft mein Herze haben, da leg ich dich, mein Freund hinein. Dein Creutze ſoll das Grabmahl ſeyn, die Schrift darauf, dein Blutt allein.

Und wenn ich meinen Lauf vollende, ſo geb ich meinen müden Geiſt in deines treuen Vaters Hände wie mich dein Abſchied bethen heiſt. Der trift im Tode Leben an, wer mit und in dir ſterben kan.

Am Heiligen Oſter-Tage.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, welcher am heiligen Char-Freytage um unſerer Sünde willen geſtorben, und um unſerer Gerechtigkeit willen, heut am Heiligen Oſter-Tage, wieder auferſtanden; für ſolchen ſeinen Triumph hoch geehret und gelobet, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Erſtanden iſt der Heilige Chriſt, der aller Welt ein Tröſter iſt. Alſo ſingen wir, Auserwählte und Freudenvolle Oſter-Herzen! anheut mit der Chriſtlichen Kirchen. Es iſt jemand erſtanden; Wer iſt der Erſtandene? Der Heil. Chriſt, der HErr JEſus. Was hilfts uns, daß er erſtanden? Er iſt ein Tröſter aller Welt, der ganzen Welt, und eines jeden Chriſten-Menſchens, als der kleinen Welt. Mein höchſter Troſt ſeine Auferſtehung iſt; denn durch dieſelbe haben wirs

ſo weit gebracht, daß wir mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen können: Nun laſt uns alle frölich ſeyn, weil unſer Seligmacher fein, Chriſtus hat überwunden, dazu die Hölle und den Tod, und auch den Teufel bunden. Was ſollte demnach wohl unſere beſte Kirchen-Arbeit ſeyn an dieſem Heil. Oſter-Tage? Keine andere, als daß wir beſchauen unſern von den Todten erſtandenen JEſum, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, wie wir dieſes Orts uns verhalten ſollen, vermelden. Erſuchen aber zuförderſt die göttliche Beyhülffe des werthen heiligen Geiſtes, in einem gläubig geſprochenen Vater Unſer, wenn wir zuvor unſern triumphirenden Oſter-König, Chriſtum JEſum, werden angeſungen haben mit dem gewöhnlichen Oſter-Geſänglein: Chriſt iſt erſtanden.

Evangelium, Marc. 16. Cap.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome, Specereyen, auf daß ſie kämen und ſalbeten ihn. Und ſie kamen zum Grabe an einem Sabbather ſehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und ſie ſprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und ſie ſahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abge-

abgewälzet war, denn er war ſehr groß. Und ſie giengen hinein in das Grab, und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und ſie entſatzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht; Ihr ſuchet JEſum von Nazareth, den Gecreutzigten, er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin und ſagts ſeinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. Und ſie giengen ſchnell heraus, und flohen von dem Grabe. Denn es war ſie Zittern und Entſetzen ankommen, und ſagten niemand nichts, denn ſie furchten ſich.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es giebt der Prophet Malachias in ſeiner Weiſſagung, (cap. 5, 2.) dem verſprochenen Meßiä und Heylande der Welt, Chriſto JESU, einen gar ſchönen Nahmen, wenn er ihn nennet die Sonne der Gerechtigkeit! und reimet ſich dieſer Tittul ſehr artig auf ihn, Erſtlich, wegen ihrer Einigkeit. Denn gleich wie nicht mehr als eine einige Sonne, ſo die ganze Welt umlauft, und erleuchtet,

ſie gehet heraus, wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer, und freuet ſich wie ein Held, zu lauffen den Weg, ſie gehet auf an einem Ende des Himmels, und lauft um biß wieder an daſſelbige Ende, und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen. (Pſ. 19, 7.) Alſo iſt auch in der ganzen weiten und breiten Welt nur ein einiger Mittler und Heyland, der einige JESUS, in welchem allein unſere Seligkeit beſtehet, (Act. 4, 12.) JESUS, In Einem Stehet Unſere Seligkeit, Solche Unſre Seligkeit Erwirbet JEſus; der einige Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, (1. Tim. 2, 5.) die Verſöhnung für unſere Sünde, nicht allein für die unſere, ſondern für der ganzen Welt Sünde. (1. Joh. 2, 2.) Er iſt ſelber die Sonne, der durch ſeiner Gnaden-Glanz, erleuchtet unſere Herzen ganz, ſingen wir mit der Chriſtlichen Kirchen.

Zum andern, wegen ihres Aufgangs und Niedergangs; Denn zu gleicher Weiſe wie die Sonne ihren gewiſſen Lauf hat, da ſie ſich an einem gewiſſen Umkreiß der Erden ſehen läſſet, und wenn ſie denſelben erreichet hat, gehet ſie unter, ſie bleibet aber nicht lange unter der Erden, ſondern gehet des Morgens wieder auf, und läſt ſich frölicher Weiſe wieder ſehen, entweder in ihrer ſchönen hell glänzenden Geſtalt, oder in dem hellen Tage-Licht, ſo ſie mit bringet. Ebener maſſen iſt auch die Sonne der Gerechtigkeit, Chriſtus JEſus, zu gewiſſer Zeit aufgangen, und erſchienen im Fleiſch, und hat ſeinen Wandel hier auf Erden geführet mit Lehren

und

und Wunder thun, auch mit Erlöſung des ganzen Menſchlichen Geſchlechtes. Nachdem er aber ſeinen Lauf vollbracht, iſt er auch gleichſam untergangen, und hat ſich verſteckt unter die Erden, daß man ihn nicht mehr geſehen, als er im Grabe lag, und geſtorben war. Er iſt aber im Grabe nicht geblieben, ſondern hat ſich an dem heiligen Oſter-Tage herfür gemacht, und lebendig wieder ſehen laſſen, leibhaftig in ſeiner Menſchheit. Wie wir mit mehrerem in unſerm Evangelio benachrichtiget werden, da der Engel zu den heiligen drey Oſter-Frauen ſagte: Er iſt auferſtanden und iſt nicht hie. Wohlan! wir wollen dieſe Worte zu erklären vor uns nehmen, und aus denſelben betrachten den auferſtandenen JEſum, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Seufzen aber zuvor um glückliche Verrichtung: Durch deine heilige Auferſtehung hilf uns lieber HErre GOtt, im Lehren und Anhören, Amen! Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! So lautet nun des Engliſchen Oſter-Predigers mit einem weiſſen Chor-Rock angethan, fröliche Sermon an die drey heilige Oſter-Frauen alſo; Er, nehmlich JEſus von Nazareth, der Gecreuzigte, welchen ihr da ihm Grabe ſuchet, iſt auferſtanden. Dieſes iſt ein hoch nothwendiger, und zu unſerer Seligkeit gehöriger Artickul, wenn wir dem nicht glauben, ſo iſt unſer Glaube nichts;

Darum bekennen wir recht in unſerm andern Glaubens-Artickel: Ich glaube daß JEſus Chriſtus auferſtanden ſey von den Todten. Nun könnten wir zwar hierüber aus dem Alten Teſtament, aus Moſe, Pſalmen und Propheten viel ſchöne Weiſſagungen und Zeugniſſe anziehen, ſo von Chriſto ergangen ſeyn, daß er von den Todten auferſtehen ſolle, wie auch allerhand ſchöne Vorbilder, in welche dieſes Gnaden-Werk eingewickelt iſt; Aber das würde ſich lang verweilen. Wir verbleiben nur bey den Evangeliſchen und Apoſtoliſchen Zeugniſſen. Nun führen die Evangeliſten zweyerley Zeugen ein: Himmliſche und Irrdiſche.

Die Himmliſchen Zeugen der Auferſtehung Chriſti ſind die Heiligen Engel, welche ſich bey dieſer heiligen Handlung gebrauchen laſſen. Denn Erſtlich kommt ein Engel in einem Erdbeben hernieder gefahren, als der HErr auferſtanden, der erſchreckt die Hüter, daß ſie von dem Grabe fliehen, wälzet den Stein von der Thüre, ſetzt ſich darauf, und prediget den Weibern, die zum Grabe kommen, den todten Leichnam Chriſti zu ſalben, von der Auferſtehung Chriſti, beydes mit ausgedruckten Worten, und denn auch mit äuſerlichen Zeichen. Seine Worte lauten alſo: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr JEſum den Gecreutzigten ſucht, er iſt nicht hie, er iſt auferſtanden, wie er geſagt hat. Darauf führet er ſie auch auf den Augenſchein, zeiget ihnen das leere Grab, die Leinen Tücher, und das Sterbegeräthe, ſo er mit ſich ins Grab genommen, und ſagt:

Kommt

Kommt her, und ſehet die Stätte, da der HErr gelegen hat. Unterdeſſen, weil dieſer Engel den Weibern alſo prediget, laſſen ſich noch zwey andere Engel ſehen in glänzenden Kleidern, die predigen und zeugen auch von der Auferſtehung Chriſti gegen den Weibern, und ſprechen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er iſt nicht hie, er iſt auferſtanden. (Luc. 24, 5.) Da höret ihr nun das Engliſche Zeugniß, daß der ewige GOtt ſeine heilige Engel vom Himmel herab geſandt, die uns bedeuten ſollen, daß Chriſtus wahrhaftig auferſtanden ſey, und zwar eben am dritten Tage. Nimmt man nun der Menſchen Zeugniß an, warum nicht auch der Engel, als welche ſolche Geiſter ſo in der Wahrheit beſtandē, und allezeit ſehen das Angeſicht des Vaters im Himmel (Matth. 18, 10.)

2. Die Irrdiſchen Zeugen ſind zum Theil Freunde, zum Theil Feinde. Aus den Feinden Chriſti kommen die Römiſchen Kriegs-Knechte, die das Grab hätten ſollen bewahren in die Stadt, zu den Hohenprieſtern, erzehlen und ſagen ihnen, was ſie geſehen und gehöret, und daß ſie nichts anders wiſſen noch ſagen können, als daß er ſey wahrhaftig aus dem Grabe erſtanden. Die geiſtliche Herren hören zwar dieſe Zeitung ungern, und wie ſie Chriſtum mit ihrer Lügen-Zungen getödtet, alſo wollten ſie auch gerne mit Lügen ſeine Auferſtehung vertuſchen; denn wie Matthäus zeuget, (c. 28, 12.) ſo kommen ſie zuſammen mit den Elteſten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Gelds genug,

und ſprachen: Saget, ſeine Jünger kamen des Nachts, und ſtohlen ihn, dieweil wir ſchlieſſen. Und wo es würde auskommen bey dem Land-pfleger wollen wir ihn ſtillen, und ſchaffen, daß ihr ſicher ſeyd. Das war ein närriſcher Grif, daß die Hütter etwas anders ausſagen ſollen, als ſie geſehen haben. Es bleibt bey ihrem Bekenntniß, daß Chriſtus auferſtanden ſey, ſie können nicht wieder zurücke, und wir nehmen ihr Zeugniß vor bekannt an, und das um ſo viel deſto mehr, dieweil es der Feind iſt.

Die andern Irrdiſchen Zeugen ſind ſeine Freunde, ſeine liebe Jünger und Apoſtel, ſowohl die gottſeligen Weiber, und andere gutherzige Leute, denen er ſich geoffenbahret hat: Als Erſtlich der Mariä Magdalenä (Joh. 20, 15.) und das in Geſtalt eines Gärtners. Zum andern den Weibern, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und ihn im Grabe ſuchten, denen begegnet er unterweges, als ſie vor Furcht zum Grabe hinaus den Jüngern zulieffen, grüſſet ſie freundlich, läſt ſeine Füſſe angreiffen, daß ſie ja für gewiß glauben ſollen, er ſey wahrhaftig auferſtanden. Drittens, offenbahret er ſich Simoni Petro, wie die zehen Apoſtel neben den andern Jüngern einhellig bezeugen, und ſagen: Der HErr iſt wahrhaftig auferſtanden, und Simoni erſchienen. (Luc. 24, 34.) Vierdtens, den beyden Jüngern, die mit einander nach Emaus gewandert, in Geſtalt eines Pillgrimms. Fünftens, auf den Abend am Oſter-Tage, kommt er durch verſchloſſene Thüren zu ſeinen Jüngern,

in Abweſenheit Thomä, zeiget ihnen ſeine Hände und ſeine Seiten, iſſet auch für ihren Augen, und that ſolches über acht Tage wieder, in Beyſeyn Thomä. Sechſtens offenbahret er ſich ſeinen Jüngern am Galiläiſchen Meer, da ſie ihn aus dem übernatürlichen Fiſchzug erkannten. (Joh. 21, 1.) Siebentes erſcheinet er mehr als fünf hundert Brüdern auf einmahl, auf einem Berge in Galiläa, wie Paulus ſchreibet, (1. Cor. 15, 8.) und ſetzet darzu: Am letzten nach allen iſt er auch von mir, als einer unzeitigen Geburth geſehen worden. Den HErrn JEſum hat GOtt auferwecket, des ſind wir alle Zeugen, ſprechen die Apoſtel einhellig. (Act. 2, 32.) Hieraus iſt nun klar und offenbar daß wir dieſes Artickels von der Auferſtehung JEſu Chriſti ganz gewiß verſichert ſind, und daß er unſere Feinde, Sünde, Tod Teufel und Höll all überwunden, der Tod iſt verſchlungen in den Sieg; Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? (1 Cor. 15, 55.) Er hat ſeine Feinde zum Schemmel ſeiner Füſſe geleget, (Pſ. 110, 1.) er hat getrunken vom Bach auf dem Wege, darum hat er das Haupt wie ein Sieges-Fürſt, empor gehoben. Leben und Seligkeit hat er uns aus dem Grabe herfür gebracht. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Genad, alles in Händen er hat, er kan erretten, alle die zu ihm treten. Nun iſt groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende. Der edle Oſter-Frieden iſt verhanden. Er iſt um unſerer Sünde willen dahin gegeben, und um unſerer Gerechtigkeit willen wieder auferſtanden,

 (Röm.

(Röm. 4, 25.) und uns zu wege gebracht, daß wir auch nicht immer im Grabe bleiben, ſondern dermahleins auferſtehen ſollen. Darum ſpricht er: Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſturbe. (Joh. 11, 25.) Ich lebe, und ihr ſollt auch leben. (cap. 14, 19.)

Chriſten-Gebühr.

Nun folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche beſtehet in der geiſtlichen Auferſtehung. Denn gleich wie Chriſtus iſt von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln, (Röm. 6, 4.) das iſt, geiſtlicher Weiſe auferſtehen. Wer gefallen iſt der ſehe zu, daß er durch wahre Buſſe wieder aufſtehe, und daſſelbe verrichte 1 Früh. Der HErr Chriſtus iſt früh auferſtanden, da die Sonne aufgieng; Alſo ſollen auch wir im Frühlinge unſers Lebens, wenn uns die Gnaden-Sonne anſcheinet, von dem Sünden-Schlaf durch wahre Buſſe aufſtehen, und ſolche, weil es ſehr gefährlich, nicht biß ins Alter verſparen, ſondern uns beſſern, weil wir noch ſündigen können. Das heutige Frauenzimmer, oder die drey heiligen Frauen, ſind keine Siebenſchläfferin geweſen, die den faulen Braten im Bette biß auf den halben Mittag umgewendet, ſondern ſie kamen ſehr früh; Früh muß man den HErrn Jeſum ſuchen, denn die ihn früh ſuchen, die finden ihn. (Prov. 8, 17.) Wo der Heilige Geiſt bey einem gläubigen Chriſten ein-

einkehret, da iſt er zu gutten Werken geſchäfftig; denn welche der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder. (Röm. 8, 14.) Meine Liebe iſt mein Gewicht, ſagt der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus, und vergleichet hiemit ſeinen HErrn JEſum ſamt des Heil. Geiſtes Gaben, einer Unruhe, und einem Gewicht in der Uhr, welche niemahls feyern, ſondern das ganze Werk beſtändig und unaufhörlich fort treiben. Und alſo iſt es beſchaffen mit einem bußfertigen und geiſtlich auferſtandenen Chriſten, derſelbe gehet, durch Antrieb des Geiſtes GOttes, in ſeinem Chriſtenthum, Leben und Glaubens-Wandel immerdar fort, und übet ſich in den Werken der Liebe, beydes gegen GOtt im Himmel, und ſeinem Nächſten auf Erden. Mancher kommt erſt auf den Abend, aber leider! allzu ſpät; denn da wird ſeine geiſtliche Auferſtehung, durch wahre Buſſe umſonſt und vergebens ſeyn; ſintemahlen ſpäte Buß ſelten eine wahre Buß, wie ſolches die Chriſtliche Kirche auch in ihrem Geſange zu verſtehen giebt: Und wenn er nimmer leben mag, ſo hebt er an ein groſſe Klag, will ſich erſt GOtt ergeben; (da hohlt man erſt den Prediger, gegen den letzten Punct des Lebens, und Anfang des Sterbens, der ſoll ihm geſchwind auf einmahl in den Himmel helffen.) Aber ich fürcht fürwahr die Göttlich Gnad, die er allzeit verſpottet hat, wird ſchwerlich ob ihm ſchweben.

Darum haſt du geſündiget, ſo bekehre dich fein früh, ſinge nicht des ſchwarzen Rabens Morgen-Geſang; ſondern Heut, Heut, ſo du die

Stim-

Stimme des HErrn deines GOttes höreſt, ſo verſtocke dein Herz nicht. (Pſ. 95. 8.) Früh aufſtehen, und früh freyen, ſagt man im gemeinen Sprüchwort, ſoll niemand gereuen. Freylich, freylich wohl, gehet dieſes an geiſtlicher Weiſe, der früh aus ſeinem Sünden-Grab aufſtehet, und ſich durch wahre Buſſe und Glauben mit Ernſt zu Chriſto bekehret, und ſich mit ihm, als ſeinem Seelen-Bräutigam, vermählet, der darf ſich ſolches nicht gereuen laſſen. Denn gleich wie Jacob die Frühlinge, Laban aber ſein ungetreuer Schwäher-Vater, die Spätlinge von der Heerde bekommen; Alſo nimmt der himmliſche Jacob zu ſich diejenige, welche ſich früh zu ihm bekehren, dem hölliſchen Laban aber läſſet er die Spätlinge, das iſt, die Spätkommende und Unbußfertige übrig. Ach! ſo ſuchet den HErrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt, der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege, und der Uebelthäter ſeine Gedanken, und bekehre ſich zum HErrn, ſo wird er ſich ſein erbarmen, und zu unſerm GOtt, denn bey ihm iſt viel Vergebung. Es giebt uns die itzt verhandene Frühlings-Zeit hierzu gnugſamen Antrieb, indem alles lieblich herfür grünet, und gleichſam aus dem Erden-Grab aufſtehet. Was nun die groſſe Welt, disfalls verrichtet, das ſoll die kleine Welt, der Menſch, nicht unterlaſſen. Dieſes prediget dir dein eigener Garten, ſo oft du in demſelben ſpaziereſt, und täglich neue Blümlein herfür wachſen ſieheſt, ſo ſollt du gleich auf deine geiſtliche Auferſtehung gedenken, nach allen Gebothen GOttes. Biſt du mit Petro gefallen,

fallen, ſo ſtehe mit ihm wiederum auf; haſt du tauſendmahl geſündiget, ſo thue ſooft wiederum Buſſe; denn Irren iſt Menſchlich, in dem Irrthum und Sünden aber verharren, das iſt Teufliſch.

In Erwegung deſſen, ſo laß dir angelegen ſeyn, daß du geiſtlicher Weiſe aufſteheſt, 2. wahrhaftig. Der HERR JEſus iſt wahrhaftig auferſtanden; die drey heiligen Frauen ſind auch geiſtlicher Weiſe wahrhaftig auferſtanden, und haben ihnen ihre Gottesfurcht einen Ernſt, und keine Heucheley ſeyn laſſen; ſind ſie zuvor gleich ungläubig und hoffärtig geweſen, die nur auf ein Weltliches Reich, groſſe Ehre und Herrlichkeit, ihrer eitelen Einbildung nach, gewartet haben, ſo haben ſie doch durch wahre Buſſe ſolches abgethan, und beyſeite geſetzet. Wollte GOtt! und abermahl wollte Gott! daß ſolches alle biß anhero in ſchweren, wider die Gebothe GOttes lauffenden Sünden lebende Uebertreter von Herzen bedächten, und ſich beſſerten. Man lieſet, daß um die Stadt Alkair in Egypten, im März eine groſſe Menge Volks Jährlich zuſammen komme, zu ſehen die Auferſtehung des Fleiſches, wie ſie es nennen, nicht weit von dem Orte der Egyptiſchen Pyramiden oder geſpitzten Säulen. Denn zur ſelbigen Zeit kommen herfür aus den Gräbern die Leichnamme der Verſtorbenen, nicht zwar ganz, ſondern bißweilen die Hände, bißweilen die Füſſe, bißweilen der gröſſere Theil des Leibes, und verbirget ſich wieder in die Erde. Solches aber pfleget alle Jahr anzufahen

zu

zu Abend auf einen Donnerſtag, und währet biß auf den Sonnabend, alsdenn verſchwindet alles wieder. Iſt ſolches wahr, ſo iſt es ein groſſes Wunder, und hat GOtt dieſe abergläubiſche Egypter hierdurch locken wollen, daß ſie deſto eher dem Artickel von der Auferſtehung der Todten Glauben geben ſollen. Wir gebrauchen dieſes zu unſerm Führnehmen alſo, u. ſagen: Viel Menſchen ſind todt in Sünden; (Eph. 2, 5.) welchen GOtt befiehlet vom Sünden-Tode aufzuſtehen, nach der gegebenen Vermahnung des Heil. Apoſtels Pauli an ſeine Pfarr-Kinder zu Epheſo, (cap. 3, 14.) Wache auf, der du ſchläffeſt! Hier machen nun zwar ihrer viel einen gutten Anfang, ſtellen ſich, als wenn ſie vom Sünden-Tode auf ſtehen, und ein neues gottſeliges Leben anfangen wollten, die äuſſerlichen Geberden und Gliedmaſſen zeigen zwar einen Anfang der Bekehrung, aber das Herz iſt oft weit und viel Meil weges davon, ſo dauert es auch nicht lange, ſo verſchwindet wiederum bey ihnen ſolche ihre Andacht; bald verkriechen ſie ſich wieder in das vorige Sünden-Grab, fallen wieder in den Sünden-Schlaf, und leben in den vegangenen Sünden. O übeles und gottloſes Leben!

Ach! ſo ſtehe auf, weil die Stunde noch da iſt aufzuſtehen vom Schlaf. (Rom. 13, 11.) Dann ſelig iſt der, und heilig, der Theil hat an der erſten, verſtehe, der geiſtlichen Auferſtehung, über ſolche hat der andere, nehmlich der ewige Tod keine Macht. (Apoc. 20, 6.) Thun wir nun ſolches, ſo halten wir rechte Oſtern, ſo iſt dieſes ein

ſeliger Tag unſers geiſtlichen Auferſtehens, ja unſer gewiſſer Hoffnungs-Tag, daß wir dermahleins am Ende der Welt werden auferſtehen, unverweſet herfür, und in die ewige Oſter-Freude eingehen. Dahin verhelffe uns allen CHriſtus JESUS unſer Troſt, der uns durch ſeine heilige und Siegreiche Auferſtehung hat erlöſt, vons Teufels Gewalt und ewiger Pein, ihm ſey Lob, Preiß und Ehr allein. Amen! Halleluja! Amen.

HErr des Todes, Fürſt des Lebens, ſchwingſt du deine Sieges-Fahn, und hat ſich der Tod vergebens wider dich herfür gethan? Ja, man ſingt Victoria! Alle Feinde liegen da, du haſt Satans Reich verheeret, ſeine Pforten umgekehret.

Hier ſteh ich bey deinem Grabe, bringe meine Specerey, weil ich ſonſten gar nichts habe, ſetz ich meine Thränen bey, die für Freuden flüſſend ſind, weil dein Helden-Arm gewinnt, und der lebend mir erſcheinet, den ich vor als todt beweinet.

Du haſt deine Gruft verlaſſen, da der Sabbath war vorbey, daß wir wohl zu Herzen faſſen, was der Tod der Frommen ſey, nehmlich eine Sabbaths-Ruh, du ſchleuſt unſre Gräber zu, und wenn wir daraus erſtanden, iſt ein Sabbath noch vorhanden.

Laß mich heut und alle Tage mit dir geiſtlich auferſtehn, daß ich nicht Gefallen trage, mit der böſen Welt zu gehn, die in Sünden-Gräbern lebt, und an Eitelkeiten klebt, ſondern mich der Oſtern freue, und mein Leben ganz verneue.

Bey

Bey der frühen Morgen-Röthe gehſt du aus der Gruft hervor, und die Sonne, dein Prophete, ſteigt in vollem Glanz empor. GOttes Zorn hat eine Nacht voller Finſterniß gemacht, da du aber auferſtanden, ſo iſt Gnad und Licht verhanden.

Wirf doch auch, du Oſter-Sonne, deine Strahlen auf mein Herz, und erfülle mich mit Wonne, komm, vergrabe meinen Schmerz, treib der Sünden Nacht von mir, daß ich ſey ein Licht in dir. Wer ſo ſcheinet auf der Erden, ſoll dort gar zur Sonne werden.

Seh ich drey bemühte Frauen hier bey deinem Grabe ſtehn, o ſo hab ich das Vertrauen, auch mit ihnen hin zu gehn. Die gedritte Zahl ſtellt dir Glaube Lieb und Hofnung für, dieſe ſollen dich umfaſſen, und auch in der Gruft nicht laſſen.

Nun wer wälzt mir von der Thüre den ſo ſchweren Stein hinweg? doch der Kummer, den ich führe, hindert gar nicht meinen Zweck. Als ich deine Gruft nur ſah, war kein groſſer Stein mehr da. Ach laß mir die Laſt der Erden, immer noch ſo leichte werden.

Aber noch ein neuer Kummer! Hier iſt nur ein leeres Grab. Iſt mein Auge voller Schlummer, oder nehm ich daraus ab, daß man dich geſtohlen hat? Nein, der Engliſche Legat, heiſt mich drüber nicht entſetzen, ich ſoll JEſum lebend ſchätzen.

Ach! ſo lebſt du nun mein Leben? Lebſt du, mein Immanuel? was will ich mir Kummer geben, über meines Grabes Höl? Du warſt todt, itzt lebeſt du, mein Tod bringt mich nur zur Ruh, weil ich ihn in deinem Grabe längſtens überwunden habe.

Nun iſt aus des Satans Morden, denn du biſt der Höllen Peſt, und des Todes Gift geworden Heut erſcheint das Sieges-Feſt. Glaube, Lieb und Hofnung

ſtellt,

ſtellt, hier dein Zeichen auf das Feld und läſt dieſe Loſung hören, unſerm Könige zu Ehren.

Halleluja! GOttes Kinder freut euch, JEſus hat geſiegt, ſeht, wie dieſem Ueberwinder alles itzt zu Füſſen liegt. Kommet her zu ſeiner Gruft, merkt was dieſe Stimme ruft: JEſus unſer Haupt lebt wieder, durch ihn leben alle Glieder.

Am Sonntage Quaſimodogeniti.

Vorbereitung.

Das walte der ſpät, aber allezeit wohl kommende JESUS, hoch gelobet und geehret, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſte, immer und ewiglich, Amen, Amen.

Der HErr iſt mir erſchienen von fernen, ſagt Jeremias der geiſtreiche Prophet, in ſeiner Weiſſagung, (cap. 31.) Alſo gehet es noch heutiges Tages, daß manchem GOTT der HERR von fernen erſcheinet, das iſt, er verbirget ſein Antlitz vor uns, daß wir meynen, es ſey ganz und gar aus mit ſeiner Güte, und er habe ſeine Barmherzigkeit vor Zorn verſchloſſen; wie dergleichen den lieben Jüngern des HErrn begegnet iſt im heutigen Evangelio, welche zu Jeruſalem die Thüren verſchloſſen, aus Furcht vor den Juden, und bey ſich gedacht, es würde nunmehr um ſie geſchehen ſeyn. Als ſie nun in der höchſten Drangſahl, kommt der HErr JEſus des Abends eben zu rechter Zeit, da die Noth am gröſten,

ſten, da war er ihnen am nächſten. Darum iſt es anitzo an dem, daß wir den ſpät aber allezeit wohl kommenden Jeſum mit einander beſchauen, und unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Solches nun um ſo viel deſto auferbaulicher zu verrichten, bethen wir in wahrer Buſſe und Glauben, in ſtiller Andacht das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 20. Cap.

Am Abend aber deſſelben Sabbaths, da die Jünger verſammlet, und die Thüren verſchloſſen waren, aus Furcht für den Juden, kam JEſus, und trat mitten ein, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch! Und als er das ſaget, zeiget er ihnen die Hände, und ſeine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß ſie den HErrn ſahen. Da ſprach JEſus abermahl zu ihnen: Friede ſey mit euch! Gleich wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Und da er das ſagte, bließ er ſie an, und ſprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geiſt; Welchen ihr die Sünde erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen: Und welchen ihr ſie behaltet, denen ſind ſie behalten.

Ein-

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18, 20.) Alſo ſaget unſer HERR und Heyland Chriſtus JEſus, und vertröſtete damit die Seinigen, daß er ſeine Gegenwart ihnen an keinem Orte gänzlich entziehen wolle, ſondern bey ihnen bleiben werde biß an der Welt Ende. Er kommt Erſtlich, zu ihnen des Morgens früh, in ihrer Geburth, da wäſchet er ſie von Sünden, daß ſie Schneeweiß werden, durch ſein Blutt, welches uns reiniget von allen Sünden, (1. Joh. 1, 9.) durch das Waſſerbad im Wort. Darnach kommt er um den Mittag, das iſt, in der blühenden Jugend, da kommt er als ein Lehr- und Schul-Meiſter, läſſet uns in dem Catechiſmo durch alle Haupt-Stücke getreulich unterrichten und lehren, daß unſere Söhne und Töchter können weiſſagen, daß ſie zunehmen an Weißheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen; (Luc. 2, 52.) in der Liebe und Erkenntniß GOttes, darinnen das ewige Leben beſtehet; denn Chriſtum lieb haben, iſt beſſer, denn alles Wiſſen; (Eph. 3, 19.) daß ſie zunehmen in der Furcht des HErrn, welche der Weißheit Anfang iſt; (Pſ. 111, 10.) in der Gottſeligkeit, welche zu allen Dingen nütz iſt; (1. Tim. 4, 18.) denn da werden alle Kinder gelehret werden von dem HErrn. (Eſ. 54, 13.)

Er kommt ferner Nachmittag, wenn wir in un-

unſerm Leben ſtraucheln und irren, wie denn der Gerechte des Tages ſieben mahl fället, (Prov. 24, 16.) wir irren alle mannigfaltig, wir ſind Leute, deren Herz immer den Irrweg will. (Pſ. 95. 10.) wir gehen in der Irre wie die Schaaffe, (Eſ. 53, 6.) ſind allzumahl Sünder: (Röm. 3, 23.) da zeiget er ſich, wie er ſey der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, (1 Tim. 2, 5.) die Verſöhnung für unſere und der ganzen Welt Sünde, (1. Joh. 2, 5.) der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung, auf daß wir an ihm würden die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. (1 Cor. 5. v. 21.)

Er kommt endlich auf den Abend, zu ſeinen Gläubigen, wenn ſie in Traurigkeit und allerley ſchwermüthige Gedanken gerathen, er verſparet ſeine Gegenwart oft biß auf den ſpäten Abend, wie er ſolches gethan in dem heutigen Evangelio, da er zu ſeinen zehn Jüngern am Abend kommen, und ſie erfreuet. Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths, da die Jünger verſammlet, und die Thüren verſchloſſen waren, kam JEſUS. Wir wollen in dieſen Worten unſern ſpät- aber allezeit wohl kommenden JEſum mit einander beſchauen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, trete mitten ein bey unſern Herzen, Zungen und Ohren, damit beyderſeits wohl gelehret, beſſer gehöret, am allerbeſten aber darnach gelebet werden möge, Amen.

Er-

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Gleich wie ein frommer Vater, wenn er erfähret oder innen wird, wie ſeine liebe Kinder über ſeinem Ausbleiben traurig und betrübt ſind, weinen und heulen, ſo viel immer möglich iſt, nach Hauſe eilet, die Thränen von ihren Augen abwiſchet, und alle Traurigkeit aus dem Herzen benimmt; Alſo unſer lieber HErr und Heyland CHriſtus JEſus, nachdem er geſehen, wie ſeine Jünger, als ſeine liebe Kindlein (Joh. 20, 19.) über ſeinen Tod und Begräbniß, und über ſein langes Ausbleiben traurig und betrübt worden, allen Muth und Herz ſinken und fallen laſſen, da eilet er auch wieder zu ihnen, und erfreuet ſie mit ſeiner Gegenwart, wie das Evangelium ſaget: Am Abend aber deſſelbigen Sabbaths, da die Jünger verſammlet, und die Thüren verſchloſſen waren, kam JEſus. Allhier haben wir zu betrachten, 1. die Zeit, wenn die Erſcheinung Chriſti geſchehen, nehmlich am Oſter-Tag, gar ſpät zu Abend. Es iſt der Sonntag geweſen, und wird doch genennt der Sabbath, nach Art der Heil. Sprache, welche zu Ehren dem groſſen Sabbath alle Tage in der Wochen in ihrer Ordnung Sabbather nennet. Früh Morgens, wie der HErr Chriſtus auferſtanden, und deſſelben Tages, der Mariä Magdalenä, und den andern Weibern, ſo zum Grabe giengen, dem Apoſtel Petro, und den zweyen nach Emaus reiſenden Jüngern

gern erſchienen, auf ſolche abſonderliche Erſcheinung wollte er ſeinen Jüngern insgeſammt, als vorerwählten Zeugen ſeiner Auferſtehung, ſich darſtellen, daſſelbe hat er nun geſparet biß auf den Abend; wollte hiemit ihren Glauben prüfen, ob ſie auch dem Zeugniß derer, ſo ihn lebendig geſehen hatten, würden Glauben zuſtellen. Warum er aber ſolches gethan, iſt geſchehen, Erſtlich, dieweil er auch vor Zeiten, und im Alten Teſtament um den Abend, da der Tag kühle worden, zu den erſten Eltern kam, und ihnen die Verheiſſung von dem Weibes-Saamen offenbahrete, daß derſelbe ſolle der Schlangen den Kopf zertreten; (Gen 3, 15) Alſo kommt er auch allhie auf den Abend zu ſeinen Jüngern, und bringet ihnen die fröliche Bothſchaft, daß er nunmehro der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten, den wahren Frieden erworben, auch alles wieder gutt gemacht, was durch den Fall verderbet worden war. Zum Andern, damit er lehrete, wie er alsdenn am allererſten zu uns kommen wolle, wenn in unſerm Creutz die Sonne des Troſtes untergehen will. Drittens, weil das Evangelium eine ſolche Lehre iſt, darauf man die Augen frölich zuthun, und in ſein Ruhe-Bettlein an dem Abend des Lebens friedlich ſchlaffen legen, und heim fahren kan aus dieſem Elende, ſintemahl ſie uns verſichert, daß wir des HErrn ſind, wir leben oder ſterben. (Rom. 14, 8.)

2. Die Art ſolcher Erſcheinung. Da die Thür verſchloſſen geweſen. Dieſes will den Reformirten nicht in den Kopf hinein, weil es

der

der Vernunft zuwider, daß jemand durch eine verſchloſſene Thür ſollte gehen können. Wir aber ſagen und glauben insgemein, daß der HErR Chriſtus wahrhaftig zu ſeinen Jüngern kommen an den Ort, dahin ſie ſich verſchloſſen, und allenthalben veſte verriegelt und verſperret hatten. Durch welchen Theil des Zimmers aber er durch gedrungen, ob es die Thüre, Fenſter, oder Wände geweſen, darüber bekümmern wir uns nicht. Wir glauben den Worten Johannis, als der da auch geredet und geſchrieben, getrieben durch den heiligen Geiſt, (1 Pet. 3, 21) und ſehen vornehmlich auf des HErrn JEſu Weiſe, daß er zwar gemeiniglich ſpät, aber gar wohl komme; wenn wir in tauſend Furcht, Aengſten und Nöthen ſind, daß er nicht zu früh, oder zu Mittag, ſondern erſt auf den Abend uns heimſuche, tröſte und erquicke. Der HErr JEſus iſt an dem heiligen Oſter-Tage gar früh aufgeſtanden, denn als die drey Weiber zuſamt dem Tage, und gleich mit der Sonnen Aufgang, zum Grabe kommen, da war er ſchon hinweg. Ob er nun gleich noch ſo früh auferſtanden, ſo hat er dennoch den ganzen Tag verzogen, biß er erſt zu ſeinen Jüngern kommen. Dieſe Weiſe hat Chriſtus an ihm, er kommt nicht gleich mit der Hülffe, ſondern ſchiebet ſie oft lange auf, endlich aber verläſt er ſie doch nicht; wenns ſchier will Abend werden, und die Noth am gröſten, ſo iſt er am nächſten. Tempus deſperationis, tempus ſalutis, ſpricht Lutherus. Je gröſſer Noth, je näher GOTT. Cum duplicantur lateres, venit Moſes, als den Kin-
 dern

dern Iſrael in Egypten ihre Beſchwerung verdoppelt ward, ſandte GOtt Moſen, der ſie errettete ꝛc. (Exod. 5, 7.) Noah hat ein ganzes Jahr in ſeiner Clauſen geſeſſen, (Gen. 8, 11.) endlich hat er ein Täublein ausfliegen laſſen, zu erkundigen, ob das Waſſer gefallen wäre auf Erden, daſſelbige ſey wieder zu ihm kommen auf den Abend, und habe ein abgebrochenes Oel-Blat in ihrem Munde mit gebracht. Wie gefährlich hat es mit Abraham geſtanden, da er ſeinen einigen Sohn Iſaac ſollen ſchlachten, (Gen. 12, 21.) wie lange iſt die Hülffe ausgeblieben? biß auf den Abend, biß auf den letzten Streich den der Engel aufgehalten, und das Opfer mit einem in den Dörnern hangenden Widder erſetzet. Jacob erfähret erſt im Alter und Abend ſeines Lebens die fröliche Bothſchaft von ſeinem Sohn Joſeph daß er noch wohl auf. (Gen. 45, 26.) die Kinder Iſrael ſind vierzig Jahr in der Wüſten herum geführet worden, ehe ſie in das Land Canaan kommen. Daniel und ſeine Geſellen waren in groſſen Aengſten und Nöthen, er wird in den Löwen-Graben, ſeine Geſellen aber in den feurigen Ofen geworffen. Da war es um ſie Abend, alle Menſchen-Hülffe war aus, aber unverſehens kommt GOtt, und hilft ihnen heraus. Des Daniels GOtt nicht vergaß, da er unter den Löwen ſaß. Es verließ auch nicht der getreue GOtt, die drey Männer im Feuer-Ofen roth, ſeinen Engel ſandt er hin, bewahrt ſie für des Feuers Gluth, und half ihnen aus aller Noth. Der HErr Chriſtus iſt gleich im Anfang der Welt, als unſer künftiger

Meßi-

Meßias und Heyland unſern erſten Eltern verſprochen worden; Aber er iſt erſt auf den Abend der Welt kommen, wie wir ſingen: Für uns ein Menſch gebohren, im letzten Theil der Zeit. Da Lazarus ſchon vier Tage todt, und angefangen zu ſtinken, iſt der HErr Chriſtus erſt kommen, und hat ihn auferwecket, da man ſichs am wenigſten verſehen. (Joh. 11, 17.) Als dorten die Apoſtel den ganzen Tag ungeſtüm Wetter auf dem Meer hatten, und die Nacht eingefallen, ſiehe da kommt der HErr Chriſtus, und wandelt auf dem Meer. (Matth. 14. 24.) Petrus wurde in das Gefängniß geworffen, darinnen ſtark bewachet, und ſollte er des folgenden Tages ſterben, (Act. 7) da war es Abend; Aber in der Nacht kommt ihm GOtt zu Hülffe, ſchickt ihm einen Engel, ſchlägt ihn an die Seiten, weckt ihn auf, führt ihn durch die Wacht, und erlediget ihn alſo wunderlich. Man bedenke das kranke Weiblein, (Matth. 9. 22.) bey welcher es Abend am Seckel, und an dem Leibe geweſen, indem ſie all ihr Gutt auf die Aerzte gewendet, der HErr JEſus hat ihr geholffen. Alſo ſparet er ſeine Hülffe noch bißweilen auf den Abend; aber wenn die Fluth überläuft, ſo macht ers mit derſelben ein Ende. (Nahum. 1, 8.)

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Antwort: Wir müſſen uns befleißigen, 1. der Frömmigkeit und Gottesfurcht. Wir müſſen alles wohl verſchloſ-

ſen halten. Das Herz iſt unſer Hauß, darinnen CHriſtus wohnen ſoll, das hat fünf Thüren, welche ſind die fünf äuſerliche Sinnen, die ſoll man zuſchlüſſen, daß nichts Böſes hinein komme. Die Augen, daß ſie nicht auf die Eitelkeit ſehen, ſondern auf den HErrn, biß er uns gnädig werde. Die Jünger waren froh, daß ſie den HErrn ſahen; Alſo ſollen auch wir uns freuen über das Wort GOttes, und die heiligen Sacramenta. Die Ohren, daß ſie nicht ſchandbare Worte, ſondern GOttes Wort hören; Wie Ulyſſes, welcher die Ohren ſeiner Reiſe Gefehrten mit Wachs verſtopfet, daß ſie von der ſüſſen Syrenen Muſic nicht verführet worden. Naſen und Geruch, daß ſie nicht der Epicurer Mäyen-Blümlein riechen, ſondern die Roſe im Thal, und die Blume zu Saron (Cant. 2, 1.) den Herrn Jeſum, der giebt einen Geruch des Lebens zum Leben. Den Mund und den Geſchmack, daß er nicht der Welt Wolluſt, ſondern im Wort und Sacramenten ſchmecke, wie freundlich der HErr ſey, (Pſ. 34, 9.) daß wir hie mögen ſchmecken deine Süßigkeit im Herzen. Die Füſſe und Empfindlichkeit, daß ſie nicht wandeln im Rath der Gottloſen, ſondern fühlen Freude die Fülle und liebliches Weſen. Laßt uns alle unſere Feinde hinaus ſperren und vertreiben. Laßt uns unſern Mund zuſchlüſſen, ein Schloß an denſelbigen legen, und ein veſt Siegel auf das Maul drücken, daß wir dadurch nicht zu Falle kommen.

Wir müſſen uns befleiſſen, 2. der Geduld, in Erwartung des Abends. GOtt hat ſeine wunder-

derbahre Urſachen, warum er ſeine Hülffe verzeucht; er will uns durch ſolchen Verzug im Glauben probiren, in der Gedult exerciren, in der Liebe ſtärken, im Gebeth aufmuntern, und zum ewigen Leben befördern. Ach wie viel heiſſe Thränen gehen aus unſern Augen, wie viel Himmels dringende Seufzer aus unſern Herzen, wie viel andächtige Gebethlein aus unſerm Munde zu GOtt. Das ſollen wir bedenken, und mit David ſagen: (Pſ. 119, 71.) Es iſt mir gut, HErr, daß du mich gedemüthiget haſt, daß ich deine Rechte lerne. Wir ſollen uns in die Weiſe unſers GOttes fein ſchicken lernen, und nicht murren, wenns übel gehet, wie die Iſraeliten; (Exod. 16, 2.) oder GOtt dem HErrn Zeit und Ziel fürſchreiben, wie die Bürger zu Bethulia; (Judith. 7, 23.) ſondern unſere Seele in Geduld faſſen. Ach es iſt ein köſtlich Ding, geduldig ſeyn, und auf die Hülffe des HErrn warten. (Klagl 28, 29.) Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilffeſt. Ich will dem HErrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. (Pſ. 13, 6.) Jene Kindes-Mutter, als ſie in ihren gefährlichſten Geburths-Schmerzen, und alle Menſchen-Hülffe in denſelben aus war, hörete ſie einen Schüler vor dem Hauſe ſingen: Ob es gleich währt biß in die Nacht, und wieder an den Morgen, hat ſie ſich damit getröſtet, der HErr JEſus iſt auf den Abend kommen, und hat ſie erfreuet. Darum, ob ſichs anließ, als wolt er nicht, laß dichs drum nicht erſchrecken, denn wo er iſt am beſten mit, da will ers nicht entdecken;

decken, ſein Wort laß dir gewiſſer ſeyn, und ob dein Herz ſprach lauter nein, ſo laß doch dir nicht grauen. Denke, du läſſeſt deinen HErrn JEſum auch oft warten biß auf den Abend, mit deiner Buſſe was iſts Wunder wenn er dich in deinem Creutze ſchwitzen, und eine Weile zappeln läſſet. Darum bekehre dich zum HErrn, harre des HErrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn. (Pſ 27, 14.) Harre auf GOtt, der wirds wohl machen; wer das thut, der wird wohl bleiben. Kommt GOtt nicht am frühen Abend, ſo kommt er gewiß am ſpäten Abend. Die Hofnung wart der rechten Zeit, was GOttes Wort zuſaget, wenn das geſchehen ſoll zur Zeit, ſetzt GOtt kein gewiſſe Tage. Er weiß wohl, wenns am beſten iſt, und braucht an uns kein arge Liſt, des ſolln wir ihn vertrauen. Der HErr wird gewißlich kommen, und nicht verziehen (Hab. 2, 3.) in deinem Herzen einkehren, dich tröſten in deinem Sterben, dich bewahren in deinem Grabe, dich auferwecken am Jüngſten Tage, deinen Leib verklären, und dich ewiger Freud gewähren. Ach HErr, vergieb all unſer Schuld, hilf daß wir warten mit Gedult, biß unſer Stündlein (Abend) kommt herbey, auch unſer Glaub ſtets wacker ſey, deinem Wort zu trauen feſtiglich, bis wir einſchlaffen ſeliglich. HErr JEſu, giebs bald in deinem Nahmen; Amen!

Komm Mittler, und tritt in die Mitten, wo die betrübten Jünger ſeyn, die Aermſten haben

gnug gelitten, und ſchlüſſen ſich vor Furchten ein. Ach grüſſe ſie doch alle gleich, und ruffe: Friede ſey mit euch.

Mein Herz iſt vielmahl auch verſchloſſen, es will kein Licht und Troſt hinein, mich heiſſen Satans Mitgenoſſen in lauter Bangigkeiten ſeyn. Ach geh durch die verſchloßne Thür, und bringe Frieden auch zu mir.

Dein Friede kan mich nur erfreuen, wenn mich Welt, Fleiſch und Teufel plagt, und wenn mich des Geſetzes Dräuen von einem Ort zum andern jagt. Sprichſt du nur: Friede ſey mit dir! ſo weichet alle Noth von mir.

Ach! zeige mir auch deine Wunden, die angenehme fünfte Zahl, hab ich die ofne Seite funden, und ſehe deine Nägelmahl, ſo hab ich alles das erblickt, was Frieden in mein Herze drückt.

Ich küſſe dieſe theure Hölen, hier ſoll mein Roſen-Garten ſeyn, hier iſt der Tempel meiner Seelen, hier find ich lauter Sonnenſchein, hier tref ich Lebens-Bücher an, wo ich den Nahmen leſen kan.

Ach öfnet doch, ihr Liebes-Kammern, der armen Sulamith die Thür. Ich hefte mich mit Glaubens-Klammern an euch, ihr Felſen-Ritzen, ihr. Hier will ich eine Biene ſeyn, an euch, ihr Blumen nur allein.

Ihr bleibet doch ſo lang ich lebe, mein Paradieß auf dieſer Welt, und wenn ich meinen Geiſt aufgebe. ſo wünſch ich mir kein ander Zelt. Hier ſoll mein Grab, mein Leichen Stein, mein Sterbe-Kleid, mein Himmel ſeyn.

Mein JEſu! predige den Frieden noch ferner durch dein Amt bey mir. Ach! ſende Bothen zu den Müden, die deines Geiſtes Odem rühr; Sie haben Macht und Recht von dir, und tragen Fluch und Segen für.

Sie können löſen und auch binden, du haſt es ihnen anvertraut, nach dem ſie unſre Herzen finden, und

man die Frucht im Leben ſchaut. Laß Reu und Glauben bey mir ſeyn, ſo wird Vergebung mich erfreun.

Wenn Thomas die Verſamlung meidet, ſo wird ſein Glaube ſchwach und klein; Hilf, daß mein Herze ſich nicht ſcheidet, von denen die dein Erbe ſeyn, ſo fichtet mich kein Zweifel an ob ich dich gleich nicht ſehen kan.

Hier iſt die Hand, ich will dir gläuben, hier iſt mein Wort, du ſollſt allein mein HErr und auch mein GOtt verbleiben, das ſoll mein ſteter Wahl-Spruch ſeyn, biß ich dich dort in Canaan, mein HErr und mein GOtt nennen kan.

Am Soñtag Miſericordias Domini.

Vorbereitung.

Das walte der allein gute Hirte CHriſtus JEſus, welcher ſeine Chriſt-Schäflein gar theuer erworben, und mit ſeinem Roſenfarbenen Blut erkauft, hoch gelobet und herzlich geliebet für dieſe und andere an uns gewendete Gutthaten, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſte immer und ewiglich, Amen, Amen.

Auserwählte, in CHriſto JEſu herzlich geliebte geiſtliche Schäflein und Zuhörer; Wenn der liebe König und Prophet David uns lehren will, was wir arme irrige Schäflein für einen Hirten ſuchen ſollen, der uns zum ewigen Leben wende und führe, ſo ſpricht er im 23. Pſalm: Der HErr iſt mein Hirt. Deutet damit an, daß wir keinen andern, als den HErrn JEſum ſuchen ſollen. Was er nun für ein Mann und Hirt ſey, das wollen wir aus dem heutigen Evangelio ſelbſten vernehmen, nehmlich Er ſey der rechte gute Hirt. In welchem Hirten-

Ge-

Gemählde wir ihn zu betrachten vorſtellen, und dabey unſere Schäfleins-Schuldigkeit beobachten wollen. Bitten aber zuförderſt den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben und verleyhen wolle den benöthigten Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, und das verrichten wir in einem mit wahrer Buſſe und Glauben geſprochenen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 10. Cap.

Ich bin ein gutter Hirte! Ein gutter Hirte läſſet ſein Leben für die Schaaffe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte iſt, des die Schaaffe nicht eigen ſind, ſiehet den Wolf kommen, und verläſſet die Schaaffe, und fleucht; Und der Wolf erhaſchet und zerſtreuet die Schaaffe. Der Mietling aber fleucht; denn er iſt ein Mietling, und achtet der Schaaffe nicht. Ich bin ein gutter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich laſſe mein Leben für die Schaaffe. Und ich habe noch andere Schaaffe, die ſind nicht aus dieſem Stalle. Und dieſelbigen muß ich her führen, und ſie werden meine Stim-

Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JEſU; Es iſt heutiges Tages ein ſchlecht und verächtliches Ding, ein Hüter oder Hirte ſeyn, und iſt faſt niemand, es ſey denn daß er dabey herkommen, der ſich freywillig zu ſolcher Arbeit ſollte gebrauchen laſſen, weil man wenig Genuß, und viel Verdruß davon hat, ſonderlich wer redlich handeln, und ſeiner Herrſchaft Nutzen bedenken will, wie an Jacob zu ſehen, (Gen. 31. 40.) welcher des Tages vor Hitze, und des Nachts vor Froſt verſchmachtete, der mit vielem Wachen und Schlafbrechen des Seinigen gewartet. Aber ſo ſchlecht und verächtlich, ſo mühſelig und verdrüßlich dieſer Stand iſt, ſo ſehr iſt er auch in Heil. Schrift berühmt, und haben auch viel heilige und herrliche Leute in dieſem Hirten-Orden ſich aufgehalten. Der erſte Heilige Abel iſt ein Schäffer geweſen. Moſes hütet der Schaaffe ſeines Schwähers Jethro. David, der bräunlichte und herzhafte Schäffer, hat ſich mit ſeiner Hirten-Taſchen ſehen laſſen. Nun ſolchen Hirten-Stand um ſo viel deſto mehr zu erheben, hat ſich der HErr Chriſtus ſelbſt hin und wieder einem Hirten verglichen: Ich will einen Hirten erwecken; (Ezech. 34, 12.) Und in unſerm heutigen Evangelio macht er einen Unterſcheid zwiſchen den

bö-

böſen und gutten Hirten, und ſagt von ſich ſelbſt: Ich bin ein gutter Hirt. Wir wollen in dieſen Worten den HErrn JEſum, als einen gutten Hirten, beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten ſtehe uns bey mit ſeiner Gnade im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Ich bin ein gutter Hirt; Alſo ſpricht der HErr JEſus zweymahl im Evangelio, zu ſonderbahrem Nachdenken, daß er der einige Erz-Hirt aller auserwählten Schäflein GOttes, die in dem Alten Teſtament, und auch im Neuen gelebet haben, noch leben, und biß an den Jüngſten Tag nach uns leben werden: Das Wörtlein gutt iſt zwar klein, aber es hat viel hinter ſich. Vor Zeiten ſind die Titul nicht ſo wohlfeil geweſen, als wie itzund, da ſich die Leute mit viel ſchmeichelhaftigen Pracht-Tituln laſſen behängen, und nach der Luft des Ehrgeitzes ſchnappen, da doch manchmahl nichts dahinter. Wenn man einen vor Zeiten einen gutten Mann genennet, ſo hat man ſehr viel damit gemeynet. Joſeph von Arimathia wird ein gutter frommer Mann genennet; (Matth. 27, 57.) Der HErr JEſus gebrauchet ſich auch dieſes Ehren-Tituls, er hat den Nahmen und das Amen. Denn da iſt ſeine Perſon gutt, heilig, fromm und gerecht, die nie keine Sünde begangen, in deſſen Munde kein Betrug erfunden

worden, (Eſ. 53, 8.) von den Sünden abgeſondert, der Allerheiligſte; er iſt der lebendige ewige Sohn GOttes, das ewige Gutt, auſſerhalb welchem niemand gutt; Gutt iſt er nach ſeinem Gnaden-Amt, darzu er in dieſe Welt abgefertiget iſt, und wir uns ſeiner in aller Anfechtung zu getröſten haben, und daß wir allein bey unſerm vorhabenden Evangelio bleiben, ſo ſind fürnehmlich drey Eigenſchaften, welche ſich bey einem gutten Hirten ſehen laſſen.

Die Erſte iſt Lieb und Treu. Paulus ſchreibet von einem Diener und Haußhalter, daß man an demſelben nichts mehr verlanget, denn daß er treu erfunden werde, (1. Cor. 4, 2.) Dergleichen wird auch erfordert von einem Hirten. Solche Treu läſt der HErr JEſus auch an ſich verſpüren, mit Wehren und mit Nähren, von dem erſten ſagt er, daß er ſich ſeiner Schäflein mit ſolcher Treue annehme, daß er auch ſein Leben für ſie laſſe. Und damit man ſolche ſeine Liebe und Treue noch beſſer ſehe, macht er einen Gegenſatz von einem Mietling; Ein Mietling, der um ſeinen Lohn beſtellet iſt, deſſen die Schaaffe nicht eigen, der fliehe, reiſſe aus, mache ſich aus dem Staub, wenn er den Wolf kommen ſehe. Er aber nicht alſo; Er ſey ein gutter Hirt, der Stand gehalten, und darüber ſein Leben gelaſſen habe. Da uns der hölliſche Wolf nicht allein nach Leib und Seele getrachtet, und ſich unterſtanden, uns von GOtt und dem ewigen Leben abzureiſſen, ſondern uns auch allbereit durch den Fall Adams ſo weit verſcheucht, daß wir, wie

die

die verlohrne Schaaffe, alle in der Irre giengen, und ihm ſchon im Rachen geſteckt, wir ſollten in der hölliſchen Wolfs-Höle, wie die Schaaffe liegen, der ewige Tod ſollte uns nagen. (Pſ 49, 15.) Aber ſiehe! da kommt Chriſtus, als der gutte Hirte an unſer ſtatt, er als das Lamm Gottes, nimmt der ganzen Welt Sünde auf ſich, und wird am Stamm des Creutzes geſchlachtet. Warum? dem ganzen Menſchlichen Geſchlechte zum Beſten. Er iſt um unſrer Sünde willen dahin gegeben (Röm. 4, 25) Auch ihm war im Himmel nicht wohl ohne uns, er kam herunter, damit wir ſeyn möchten, wo er iſt, und ſeine Herrlichkeit ſehen. (Joh. 17, 22.) Das mag ein gutter treuherziger Hirte ſeyn.

Er beweiſet aber ſeine Lieb und Treu nicht nur mit Wehren, ſondern auch ferner mit Nähren, nicht allein mit dem Erlöß-Amt, ſondern auch mit dem Weyd-Amt. Wie er in den kurz vorher gehenden Worten unſers Evangelii ſaget, daß ſeine Schäflein Weyde finden werden. Er ſey kommen, daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen.

Hier höreſt du, wie treulich Chriſtus ſeine Schäflein weyden und nähren will, nehmlich es ſoll ihnen nichts mangeln an irgend einem Gutt. (Pſ. 23, 1.) Im Leben will er ſie weyden auf grünen Auen ſeines heiligen Wortes, mit friſchem Waſſer der heiligen Sacramenten ihre Seele erquicken, und durch ſeinen heiligen Geiſt auf der rechten Straſſen und ebenen Bahn der Gottſeligkeit führen. Im Sterben, wenn ſie durch das

finſtere Thal des Todes wandern ſollen, will er abermahl bey ihnen ſeyn, ihnen ſeinen Stecken und Stab biethen, ein ſchönes Troſt-Sprüchlein nach dem andern in ihr Herz legen, daran ſie ſich halten, und alſo durch Noth und Tod führen. Endlich nach dem Tode, will er ſie in das hohe HErrn-Hauß ſeines GOttes einführen, daß ſie mit Abraham, Iſaac und Jacob ſollen zu Tiſche ſitzen, da will er ihnen voll einſchenken Guttes und Barmherzigkeit, und das nicht auf ein kurzes, ſondern immerdar ſollen ſie daſelbſt bleiben.

2. Die Erkenntniß der Schäflein. Ein treuer wachſamer Hirte muß wiſſen, wem ein jedes Schäflein zugehöre aus der Heerde, damit wenn einem ein Unfall zuſtehen wollte, er ſolches bey Zeit anzeige. Alſo kennet nun auch Chriſtus die ganze Chriſten-Heerde, und alle derſelben Schäflein, ſie ſeyn ſo weit in der Welt zerſtreuet, als ſie immer mögen; er weiß uns alle bey unſern Nahmen zu ruffen, ja auf ſeine allmächtige Hand hat er uns gezeichnet, (Eſ. 49, 16.) im Himmel hat er unſere Nahmen angeſchrieben, (Luc. 10, 20.) und kennet ſie ſo eigentlich, ſo nahe und genau, wie der Vater ihn, und er den Vater kennet. Wie aber und wobey erkennet der Vater ſeinen Sohn? bey ſeinem Ebenbild; denn Chriſtus iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes. (Col. 1, 15.) Wie nun GOtt der Vater den Sohn kennet bey dem Zeichen ſeines Ebenbilds; Alſo kennet auch CHriſtus ſeine Schäflein bey ſeinem Merkmal und Zeichen. Er hat ſie aber bezeichnet, nicht mit einem Röthel, wie man ſonſt

die

die Schaaffe zu zeichnen pfleget; ſondern er hat ſie gemerket mit dem Roſenfarbnen Blut, welches er am Stamm des Creutzes für ſie vergoſſen hat, und damit wir in der Tauffe und heiligen Abendmahl bezeichnet und verſiegelt werden, dabey kennet er die Seinige, und ſo genau, daß ihm derſelben keines kan entzogen werden. Aeuſerlich zeichnet er ſie mit dem heiligen Creutz, iſt das allgemeine Schaafs-Zeichen. Das iſt der veſte Grund GOttes, und hat den Siegel, GOtt kennet die Seinen. (2. Tim. 2, 19.) Welches aber nicht ein bloß unkräftiges, ſondern ein würkliches Hülfreiches Kennen iſt. Denn daß wir arme wehrloſe Schäflein nicht längſt zerriſſen und aufgefreſſen worden, ſondern noch auf der geſunden Weyde Göttliches Worts gehen, haben wir niemanden zu danken, als Chriſto unſerm gutten und getreuen Hirten; daß wir vor dem hölliſchen Raub-Wolf ſicher ſeyn und bleiben, ein geſund Glied an unſerm Leibe, einen ganzen Faden behalten, haben wir niemanden zu danken, als unſerm guten Hirten, der ſeine Schäflein ſo wohl kennet, und alſo zeichnet, daß ſie ihm niemand kan aus ſeiner Hand reiſſen. In der Welt zwar zerreißt der Wolf wohl auch die gezehlten und gezeichneten Schaaffe; Aber was CHriſtus zehlet und zeichnet, das bleibt ihm ganz und unverrückt, wie wir ſingen: Des Blut zeichnet unſer Thür, das hält der Glaub dem Tode für, der Würger kan uns nicht rühren.

Die dritte Tugend und Eigenſchaft unſers gutten Hirtens iſt Fleiß und Sorgfältigkeit.

Und ich habe noch andere Schaaffe, die ſind nicht aus dieſem Stalle, dieſelbige muß ich herführen, wie er ſolches nicht allein beym Propheten Ezechiel verheiſſen hat, (c. 34, u. 15.) ſondern er thut ſolches noch Jährlich und Täglich, ohn Unterlaß und Verdruß. Seine unſaubern Schäflein ſo in Sünd und Untugend gebohren, wäſchet er in der Tauffe, in dem rechten Schaafs-Bade, die Schwachen und Kraftloſen labet, ſpeiſet und tränket er mit ſeinem wahren Leib und Blutt, auf daß ſie in der Wüſten dieſer Welt nicht verſchmachten. Wenn ihm derſelben eines von der rechten Straſſe auf den Irrweg der Sünden lauffen will, ſo wirft er zu mit ſeinem Creutz-Stecken, dadurch ers wiederum auf den rechten Weg bringet. Wir werden darum von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht ſamt der gottloſen Welt verdammet werden. (1 Cor. 11, 32.) Darum ſchickt GOtt die Trübſal her, damit das Fleiſch gezüchtiget werd, zur ewigen Freud erhalten. Merkt er, daß ein ungeſtüm Wetter mit Donner und Blitzen der Verfolgung und Widerwärtigkeit kommen will, ſo führet er ſeine gläubige Chriſt-Schäflein in einen ſichern Ort, oder raft ſie hinweg von dem künftigen Unglück, und läſſet ſie ruhen in ihren Kammern. Will es denn Abend und Nacht werden, ſo treibet er ſie gar ein, führet ſie in ſeinen ewigen Schaaf-Stall, da zu ewigen Zeiten ein Hirt und eine Heerde ſeyn wird. Wer wollte denn nun itzund nicht auch ſagen und glauben: daß Chriſtus ein gutter Hirt ſey.

Chri-

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir uns in den ſchönen Schaaf-Tugenden ſehen laſſen. Erſtlich, die Schaaffe kennen ihren Hirten wohl und eigentlich, und wiſſen ihn von allen andern Perſonen zu unterſcheiden; maſſen die Erfahrung giebt daß wenn gleich hundert Mann bey einander ſtünden, und einer nach dem andern ruffte, ſo nehmen ſichs die Schaffe nicht an, ja wenn ein Fremder hinzu gehet, werden ſie ſcheuch gemacht, wenn aber ihr Hirt, deſſen ſie eine Zeit lang gewohnet ſind, ruffet und pfeiffet, ſich ſehen und hören läſt, da lauffen ſie Hauffenweiß zu, und ſammlen ſich zu ſeinem Stecken. Alſo müſſen auch wir Schäflein, CHriſtum unſern Hirten recht lernen erkennen, und wiſſen, daß er ſeiner Perſon nach, ein wahrer GOtt und wahrer Menſch, ein Held von zweyen Naturen ſey, ſeines Amts halber der einige Erlöſer und Seligmacher, die Verſöhnung für unſere und der ganzen Welt Sünde und daß in keinem andern Heyl ſey, denn wie er ſelber ſaget: Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer GOtt biſt, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum erkennen. (Joh 17, 3.)

Weil uns aber ſolche ſeligmachende Erkenntniß CHriſti nicht von Natur angebohren, ſondern allein durch die Predigt Göttliches Worts muß angezündet werden, ſo iſt von nöthen, daß wir, zum andern, ſeine Stimme hören, und nicht

nicht eines Fremden. Ja ſprichſt du: Chriſtus iſt gen Himmel gefahren, und will biß auf den Jüngſten Tag ſich nicht mehr perſohnlich hören laſſen, wie, wo, wenn können denn unterdeß ſeine Schaafe ſeine Stimme hören? Antwort: Im Wort, welches er ſeinen Apoſteln, und allen von ihm geſandten Lehrern, Hirten und Seelſorgern in den Mund geleget, und geſaget: Wer euch höret, der höret mich. (Luc 10, 16.) Weil aber ihr Wort, Red und Predigt in alle Welt ausgegangen, und durch GOttes Gnade, wie in allen reinen Apoſtoliſchen Kirchen, alſo auch bey und unter uns klinget und erſchallet, ſo wird Chriſti Stimme gehöret, wenn GOttes Wort gehöret wird. Das iſt Chriſti Stimme, ja GOttes Stimme; da laß dir keine zeitliche Welt-Geſchäfte ſo lieb ſeyn, daß ſie dich davon könnten abhalten. Merk aber auch dis, GOttes Wort hören, iſt und heiſt nicht allein mit leiblichen Ohren anhören, ſondern auch glauben und folgen, wie es Chriſtus ſelbſt ausleget ſie folgen meinem Wort, und kommen dem nach ſie ſind Hörer und Thäter zugleich: (Jac. 1, 22.) Welche das nicht thun, ſind nicht Schäflein Chriſti, denn wer aus GOtt iſt, der höret GOttes Wort: (Joh. 8, 47.) daſſelbige aber iſt ein Wort des Creutzes, (1. Cor. 1, 1.) darum gehöret Geduld dazu.

Drittens, die Nutzbarkeit. Das Schäflein weil es lebet, giebt es dem Menſchen Milch und Käſe zur Speiſe Wolle zum Kleid, kräftige Düngung zum Ackerbau, wenn es ſtirbt bey ſeiner Schlachtbank, ſo giebt es dem Menſchen Fleiſch

zur

zur Speiſe, das Fell zum gutten Winter-Pelz, die Därme zu Lauten- und Geigen-Saiten, damit der Menſch frölich gemacht werde. Alſo ſollen wir Chriſt-Schäflein auch fein nutz ſeyn GOtt und der Welt, ſollen geben die Milch der Lauterkeit und Reinigkeit, Wolle tragen der Heiligkeit, und nicht zur Hoffart an und um den Kopf hängen, vielmehr mit unſern empfangenen Gaben jedermann gern dienen, und fruchtbar ſeyn in allen guten Werken, die Nackenden kleiden, die Hungrigen ſpeiſen, die Durſtigen tränken, unſere Herzen eitel wohl klingende Saiten ſeyn laſſen, die den Ruhm GOttes verkündigen, und ſeine Gutthaten erkennen und preiſen, ſo werden ſie auch die liebliche Stimme ihrer Erz-Hirten anhören: Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. (Matth. 25, 35. 36.) Ey ihr fromme und auserwählte Schäflein, gehet ein in des HErrn Freude. Dazu wolle mir und euch allen aus Gnaden verhelffen die heilige Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn und Heil. Geiſt, hoch gelobet und herzlich geliebet, von uns allen immer und ewiglich, Amen! Amen.

O Gutter Hirte, deiner erlöſeten Heerd, komm und bewirthe, alles was deiner begehrt, führ mich, dein Schäflein, zu den Auen, welche die Himmel mit Manna bethauen.

Ach! wie ſo theuer kommen die Schaaffe dich an, daß niemand treuer ihnen begegnen kan, du haſt gar viel vor ſie gegeben, weil ſie dich koſten dein eigenes Leben.

Das heiſſet Liebe, ſterben aus groſſer Begier. Die Seelen-Diebe müſſen ſich ſchämen vor dir. Ein Mietling fleucht, wenn Wölfe kommen, welche ſchon manches der Heerde genommen.

Du kennſt die Deinen, denen du wieder bekannt, eh ſie es meynen, haſt du ſchon Hülffe geſandt, und wenn die Wölfe noch ſo ſchleichen, müſſen ſie dennoch mit Schanden entweichen.

Die armen Heyden waren den Juden veracht, itzt wird aus beyden einerley Heerde gemacht. Sind ſie gleich nicht aus einem Stalle, dennoch verſorgeſt und weydeſt du alle.

Liebliche Triften! herrliche Schäfferey! die du wirſt ſtiften, wenn nun das Eitle vorbey. Da wird man auf des Himmels-Auen, Schäffer und Schäflein weit lieblicher ſchauen.

Und du mein Hirte, weil ich dein Schäflein auch bin, ach ſo bewirthe, meinen ſehr hungrigen Sinn. Und läſſeſt du vor mich dein Leben, kanſt du auch ſelber zur Speiſe dich geben.

Bin ich verirret, führe mich wieder zurecht, was mich verwirret, mache mir eben und ſchlecht. Laß mich dein Auge ſtets bewachen, ſtopfe dem Wolfe den hungrigen Rachen.

Sollſt du mich kennen, O du allwiſſender Hirt, und Deine nennen, wenn es dort offenbahr wird, ſo laß mich deine Stimme hören, und dich beſtändig mit Folgen verehren.

Kein Mietling kränke deine geſegnete Heerd, der nur drauf denke, wie er geſättiget werd. Gieb Hirten nur nach deinem Herzen, daß ſie kein einiges Schäflein verſcherzen.

Iſt meine Weyde öfters mit Thränen beſtreut, blüht doch die Freude in der zukünftigen Zeit. Man muß hier ſchon auf Dornen gehen, dorte wird liebliche Ehrenpreiß ſtehen.

Du haſt im Himmel droben den Schaaf-Stall geſetzt, wo kein Getümmel Lämmer und Schaafe verletzt, wo keine Wölfe mehr zu ſchauen, wo du mich weydeſt auf göldenen Auen.

Am Sonntage Jubilate.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JESUS, der allerangenehmſte Creutz-Prediger, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, ewig gelobet und geprieſen, Amen, Amen.

Auserwählte und GOtt ergebene Creutz-Chriſten! Indem der HERR von dem Heil. Apoſtel Paulo redet, daß er ihm ein auserwählter Rüſtzeug ſeyn, und wie er nehmlich ſeinen Nahmen für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Iſrael tragen ſolle, ſo hält er ihm dabey eine ſchwere Creutz-Predigt, ſagend: Ich wil ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. (Act. 9, 16.) Eben dergleichen thut auch der HERR JEſus in dem heutigen Evangelio, ſeinen lieben Jüngern und Apoſteln, in welchen wir denſelben, als den allerangenehmſten Creutz-Prediger, mit einander beſchauen, und unſere hierinnen begriffene Schuldigkeit beobachten wollen. Hierzu erbitten wir uns

den

den kräftigen Beyſtand des werthen Heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 16. Cap.

Ueber ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines ſo werdet ihr mich ſehen, denn ich gehe zum Vater. Da ſprachen etliche unter ſeinen Jüngern unter einander: Was iſt das, das er ſaget zu uns? Ueber ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen, und daß ich zum Vater gehe? Da ſprachen ſie: Was iſt das, das er ſaget? Ueber ein kleines; Wir wiſſen nicht, was er redet. Da merkte JEſus, daß ſie ihn fragen wollten, und ſprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich geſagt habe: Ueber ein kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen, und aber über ein kleines, ſo werdet ihr mich ſehen. Warlich! warlich! ich ſage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen, ihr aber werdet traurig ſeyn; doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verkehret werden. Ein Weib,

wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, denn ihre Stunde iſt kommen. Wenn ſie aber das Kind gebohren hat, denket ſie nicht mehr an die Angſt um der Freude willen, daß der Menſch zur Welt gebohren iſt. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; Aber ich will euch wieder ſehen, und euer Herz ſoll ſich freuen, und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen. Und an demſelbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! In dem Hohenliede Salomonis leſen wir, wie die geiſtliche Braut, die Chriſtliche Kirche, ihren Herzens-Schatz und Seelen-Bräutigam CHriſtum JESUM, der ſich mit ihr in Ewigkeit verlobet, rühmet, ſagend: Seine Lippen ſind wie Roſen, die mit flüſſenden Myrrhen trieffen. (Cant. 5, 13.) Sind lauter verblümte Worte, deren Verſtand iſt, daß ſeine Rede ſo lieblich und angenehm, als irgend der Roſen-Geruch manchem Menſchen ſeyn kan. Dahero die Griechen ein Sprüchwort haben, welches gebraucht wird von einer ſolchen Perſon, welche liebliche, freundliche holdſelige und höchſt angenehme Worte vorbringet. Ach HErr JESU! wer iſt deines gleichen? Du haſt holdſelige Lippen, eine gelehrte

Zun-

Zunge, welche mit den Müden zur rechten Zeit zu reden weiß (Eſ. 50, 4.) du redeſt mit Jeruſalem freundlich. Denn was können deine Roſen-Lippen lieblichers ſagen, als wenn du dem Gichtbrüchtigen zuſprichſt: Sey getroſt mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben; (Matth. 9, 2.) wenn du ruffeſt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) So lieb und freundlich, ſo holdſelig und angenehm gleich ſeine Lippen, ſeine ſüſſe Kehle ſein Honigſüſſer Mund iſt, gleichwohl aber ſo flüſſen ſie mit trieffenden Myrrhen, voller Bitterkeit Creutzes und Leidens, ſintemahlen ſein Evangelium ein Wort des Creutzes iſt. Nun eben dergleichen finden wir auch in unſerm heutigen Evangelio, da unſer Heyland ſeinen Jüngern und Apoſteln prediget, wie es ihnen ergehen werde nach ſeinem Leiden und Sterben er ſpricht: Ihr werdet weinen und heulen, ihr werdet traurig ſeyn. In dieſen Worten wollen wir beſchauen den HErrn JEſum als einen Creutz-Prediger. Er ſelber predige uns allen, wir wollen ihm zuhören. Ach! daß wir ihm alle nütz und auferbaulich zuhören mögen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Ihr werdet weinen und heulen, ihr werdet traurig ſeyn. Dieſe Creutz-Predigt des HErrn JESU, iſt zwar an Worten kurz, ſie iſt aber zugleich auch eine langwierige, und biß auf den Jüngſten Tag hinaus durch-

durchdringende Predigt, ſintemahl ſie alle gläubige Kinder GOttes angehet. Weinen iſt ein elend Ding; Heulen noch elender; Traurig ſeyn das gröſſe Elend. Denn in dem Griechiſchen Text ſtehet ein ſolches Wörtlein, welches heiſſet eine innerliche Traurigkeit des Herzens, welches der HErr Chriſtus auch von ſich brauchet, und ſaget: Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod. (Matth. 26, 38.) Der Apoſtel Paulus ſagt: Ich habe groſſe Traurigkeit und Schmerzen ohn Unterlaß in meinem Herzen. (Röm. 9, 2.) Eben alſo, will der HErr Chriſtus ſagen, werde ſein Hingang bey den Apoſteln groſſe Traurigkeit verurſachen, ihr Herz werde betrübt ſeyn, daß ſie vor Angſt verſinken möchten, und gleichſam von einer Ohnmacht und Herz-Schwachheit in die andere fallen. Das ſoll ihr und aller ſeiner liebſten Gläubigen Zuſtand in dieſer Welt ſeyn. Unſer Leben iſt doch nichts anders als ein Jammerthal, ja kein Leben, ſondern ein lauters Elend, da wir unſere Jahre wie ein Geſchwätz, oder Trauer Geſchicht, oder Gedicht zubringen. Das ganze Alles, was der Menſch iſt, iſt nichts den Elend, Müh und Arbeit. Der Menſch wird zum Elend gebohren, wie der Vogel zum Fliegen, ſeine Tage ſind ſo mühſam, als eines Tagelöhners, (Job. 5, 7.) der Gerechte muß viel leiden, ſie ſind zu leiden gemacht, (Pſ. 38, 18.) das Gerichte fängt an vom Hauſe des HErrn, (2 Pet. 4, 17.) welche GOtt am liebſten, die ſind allem Creutz und Leiden die nächſten.

Mein! was mag wohl die Urſache ſeyn? Antwort: Der HErr Chriſtus hats vorher verkündiget;

get; was er nun vorher ſagt und prophezeyet, das muß wahrhaftig erfüllet und bewerkſtelliget werden; denn er iſt die Wahrheit ſelber, und es iſt unmöglich, daß er lüge, darum muß es alſo ſeyn; Fromme gläubige Chriſten müſſen weinen, heulen und traurig ſeyn. Muß aber ſolches ſeyn, ſo muß ja auch die Urſache ſolches Weinens und Heulens, als Creutz, Widerwärtigkeit, Krankheit, Verachtung und Verfolgung verhanden ſeyn. Alle die gottſelig leben wollen in CHriſto JEſu, müſſen Verfolgung leiden; (2. Tim. 3, 14.) Müſſen denn alle dran, ſo iſt einmahl keiner unter den gläubigen Anhängern und beſtändigen Bekennern des Herrn Chriſti JEſu ausgeſchloſſen. Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen. (Act. 14, 23.) Wer GOttes Reich und Gaben, in Chriſto erben will, der muß hie Trübſal haben, Verfolgung leiden viel. Es mag ja anders auch nicht ſeyn, darum ergieb dich nur darein, wer ewige Pein will meiden. Denn die Engel haben keine Trübſal noch Traurigkeit, ſo haben auch die Welt-Kinder eigentlich kein Creutz, dieweil ſich die Welt wird freuen, ſie ſitzen gleichſam in den Roſen, ſie ſind nicht im Unglück wie andere Leute; (Pſ. 73. v. 5.) darum folget, daß die auserwählten und gläubigen Kinder GOttes dieſe Creutz- und Myrrhen-Predigt angehe. Und da dürffen ſie ihnen die Gedanken nicht machen, als ob ſie irgend in einem böſen Zeichen, oder unglückſeligen Planeten gebohren ſeyn, oder ob ihnen von dem Teufel oder bösen Leuten dis oder jenes ſey gethan wor-

worden. Es bleibt bey dem Ausſpruch des Herrn: Ihr werdet weinen und heulen, ihr werdet traurig ſeyn. Der HErr tödtet, und macht lebendig, er führet in die Hölle, und wieder heraus. (1. Sam. 2, 6.) Er legt die Laſt auf, er hat den Creutz-Becher in der Hand; es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Krankheit und Geſundheit, (Sir. 11, 14.) Und erkläret ſolches mit einem Gleichniß von dem Weiblichen Geſchlechte, welchem GOtt nach begangener Sünde, aus gerechtem Urtheil, die groſſen und ſchweren Geburths-Schmerzen auferleget: alſo dürffen ſichs auch die Frommen nicht befremden laſſen, weil in ihrem Fleiſch auch nichts Guttes wohnet, wenn ſie der HErr erfahren läſt viel und groſſe Angſt. Dem Männlichen Geſchlecht iſt auferlegt, im Schweiß des Angeſichts ihr Brodt zu eſſen, alſo auch Frommen und Auserwählten das Himmel-Brodt, es muß ihnen Blutt-ſauer zuvor hie werden; das Thränen-Brodt gehet vorher. Gleich wie Gott die fromme und auserwählte Kinder GOttes verſehen hat, daß ſie dem Ebenbild ſeines Sohnes ſollen gleich ſeyn; alſo müſſen ſie auch zuvor mit ihm leiden, ſie müſſen zuvor mit ihm ſterben, wenn ſie mit ihm leben wollẽ, ſie müſſen zuvor mit ihm dulden, wenn ſie mit ihm herrſchen wollen. (Röm. 8, 17.)

Chriſten-Gebühr.

Was iſt itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Wie ſollen wir uns auf dieſe Creutz-Predigt verhalten? Antwort: Wir

Wir ſollen das Creutz weißlich anſehen und erkennen, was es ſey, nehmlich, nicht ein Zorn- ſondern ein Lieb- und Gnaden-Zeichen, wie in den Sprüchwörtern ſtehet: (c. 3, 11. 12.) Mein Kind, verwirf die Zucht des HErrn nicht, und ſey nicht ungeduldig über ſeiner Strafe, denn welchen der HErr lieb hat, den ſtrafet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. Alſo ſagt der Engel Raphael zu dem frommen alten Tobia: Weil du Gott lieb wareſt, ſo muſte es ſo ſeyn, ohne Anfechtung muſteſt du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdeſt. (Tob. 12, 23.) Siehe, HErr, den du lieb haſt, iſt krank, ſagen die Schweſtern Lazari zu dem HErrn. (Joh. 11, 3.) Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. (Heb. 12, 6.) Wie nun ein Vater, wenn er gleich ſein Kind züchtiget, es dennoch lieb hat, ja je lieber Kind, je ſchärfer Ruthe: alſo, obſchon der treue Gott frommen Chriſten Creutz und Trübſahl zuſchicket, ſo meynt ers nicht böſe mit ihnen, ſondern gar gut, daß ſie daraus ſchlüſſen ſollen, ſie ſind Gottes liebe und angenehme Kinder. Gleichwie Jacob ſeinem Sohne Joſeph, den er lieb hatte, ein buntes Röcklein machen ließ, daß er ihn vor andern kennen möchte. (Gen 17, 3.) Alſo iſt das liebe Creutz eine ſonderliche Hof-Farbe, darinn GOtt ſeine liebe Kinder kleidet, daß ſie vor andern erkennet werden. Als Ambroſius auf ſeiner Wanderſchaft mit ſeinen Gefährten in ein Wirthshaus kommen, und geſehen wie alles darinnen in vollen Springen und Freuden einher gangen, fragt er den

Wirth:

Wirth: Ob er auch viel Creutz und Unglück gehabt die Zeit ſeines Lebens: Der antwortete: Nein, er wüſte von keinem gar groſſen Creutz und Unglück zu ſagen; da erſchrickt Ambroſius, ermahnet ſeine Gefährten, ſie ſollten ſich wieder ſchicken, und mit ihm davon ziehen, denn ſie müſten nicht rechte Kinder Gottes ſeyn. Was geſchicht: Als ſie ein wenig davon kommen, fällt das Haus ein, und erſchlägt alle die darinnen waren. Und wenn du beſieheſt die Exempel der allerheiligſten Kinder Gottes, ſo wirſt du wahrhaftig befinden, daß ſie nicht alle im Roſengarten geſeſſen, ſondern viel Creutz und Trübſal haben ausſtehen müſſen. Wenn unſer erſter Groß-vater Adam mit allen ſeinen Kindern aufſtehen ſollte, und eines nach dem andern gefragt würde, ob ſie auf Erden auf eitel Roſen gegangen, eitel Freude, Wonne und Herrlichkeit gehabt hätten? ſo würden ſie alleſamt den Kopf ſchütteln, und ſagen, ein jedes hat mit dem lieben Creutz müſſen vorlieb nehmen, das ihnen GOtt zugeſchicket. Der Ertzvater Abraham war ein heiliger Mann, dennoch hat er ein vielfältiges Creutz, alſo daß ihn Gott ſelber tröſtet und ſpricht: Fürchte dich nicht, Abraham, ich bin dein Schild und ſehr groſſer Lohn. (Gen. 15, 1.) Jacob muß wegen ſeines zornigen Bruders Eſau in Haran auf hundert und zwanzig Meilweges fliehen; bey ſeinem Schmäher Laban dienet er vierzehn Jahr mit groſſer Sorge, ſeine liebe Rahel ſtirbt ihm unterweges; ſeine Tochter Dina hält ſich übel; ſeine Kinder machen ihm groß Hertzeleid, weil ſie den Joſeph verkauffen, und hernach

ſagen, ein wild Thier habe Ihn zerriſſen. (Gen. 37, 20.) David war ein Mann nach dem Willen und Herzen des HErrn; (2. Sam. 15, 14.) wie gehts ihm? Saul der König verfolgt ihn, ſein Sohn Abſalom verſtößt ihn aus dem Reich, welcher endlich ein Ende genommen mit Schrecken, wie der heilige Geiſt von den Gottloſen redet. (Pſ. 73, 10.) Wer kan des lieben Hiobs Creutz gnugſam ausreden, der war ein Mann ſchlecht und recht, gottsfürchtig und meidet das Böſe, (Job. 1, 1.) dennoch ſchickte ihm GOtt auch ſehr viel Creutz zu, er kommt auf einen Tag um Kinder und Rinder, er bekommt erſchreckliche Blattern, ſein Weib ſpottet ſeiner, ſeine Freunde lachen ihn aus. Paulus iſt ein heiliger Apoſtel, aber er hat auch ſein tägliches Creutz, an des Satans Engel, der ihn mit Fäuſten ſchlug. (2 Cor. 12, 7.) Ja ſiehe doch an, du Chriſtliche Seele, deinen Heyland JEſum Chriſtum, iſt er nicht der liebſte Sohn GOttes, dennoch iſt ſein Leben lauter Leiden.

Ferner ſollen wir das Creutz willig und gern annehmen, nach dem Exempel Davids; Ich will den heylſamen Kelch nehmen, und des HErrn Nahmen predigen. (Pſ. 116, 13.) Ich will den Zorn des HErrn tragen, denn ich habe ihm geſündiget; (Mich 7, 9.) und nicht ſcheel ſehen, wenn einer vor dem andern mehr Creutz hat, und daſſelbe ungleich ausgetheilet wird; ſintemahl auch eine Gebährerin vor der andern mehr Schmertzen leidet, und doch darüber nicht darf unwillig ſeyn, mit dem Elende dein ſollt du zufrieden ſeyn. Wer nicht ſein Creutz auf ſich nimmt, und folget

mir nach, der iſt mein nicht werth. (Matth. 10, 38.) Das Creutz iſt den frommen Chriſten keine Schande, ſondern vielmehr eine Freude. Davon ſtehet im Ezechiel ein ſchönes Fürbild, wie ihm GOtt der HERR durch einen Mann, der ein Schreibzeug an ſeiner Seiten hat, die Frommen zeichnen läſſet: Gehe durch die Stadt Jeruſalem, und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, die da ſeufzen und jammern über alle Greuel, ſo darinn geſchehen. (Ezech. 8. 2.) Es ſtehet aber im Hebräiſchen Text das Thau, welches den letzten Buchſtaben im Hebräiſchen Alphabeth, und auch ein Zeichen bedeutet. Weil aber derſelbe Buchſtabe die Geſtalt hat wie ein Creutz, habens die Alten aufs Creutz gedeutet, wie Cyrillus von dem Creutz des HErrn Chriſti ſaget: Das Creutz iſt wie das Thau, das den Männern an die Stirn gemahlet worden, die da ſeufzeten, durch welches Zeichen ſie bewahret, und von dem Tode errettet ſind. Darum ſchlüßlich, liebes Herz, befleiſſe dich, geduldig zu ſeyn, und bitte GOtt: Gieb, HERR, Geduld, vergiß der Schuld, verleyh ein gehorſams Herze, laß mich nur nicht, wies wohl geſchicht, mein Heyl murrend verſcherzen. In allem Creutz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Es iſt ein köſtlich Ding, geduldig ſeyn, und auf die Hülffe des HErrn hoffen; (Klagl. 3, 28.) alles was dir wiederfähret, das leide, und ſey geduldig in allerley Trübſal. (Sir. 2, 4.) Democritus hat ihm aus Ungedult die Augen ſelbſt ausgegraben, damit er nur nicht ſehen dürfte, daß es den Gottloſen ſo

wohl ergienge. Gideon ſagt aus Ungeduld unter dem Creutz: Iſt GOtt mit uns, warum geht's uns denn ſo übel? Aber du, liebes Herz thue ihm nicht alſo, ſondern faſſe deine Seele mit Geduld, und trage mit Paulo die Mahlzeichen des HErrn JEſu an deinem Leibe. (Gal. 6,17.) Sey aber nur getroſt, es iſt um ein Kleines zu thun; auf das Weinen wird folgen das Lachen, auf das Heulen das Jubiliren, auf die Traurigkeit die ewige Freude und Ergötzlichkeit, eure Traurigkeit ſoll eben das Mittel ſeyn, durch welches euch ſoll Freude verſchaft werden, ſo bald das Nun, ihr habt nun Traurigkeit, fürüber, ſo bricht gleich an die Freudenvolle Ewigkeit. Ihr werdet euch freuen mit unausſprechlicher Freude. Kan ſie nun Petrus nicht ausſprechen, als ein Apoſtel des HErrn, ſo kan ich ja auch nicht mehr davon reden, ſondern muß ſchlüſſen mit der Chriſtlichen Kirchen: Ihr aber werdt nach dieſer Zeit, mit Chriſto habn die ewge Freud, dahin ſollt ihr gedenken, es lebt kein Mann, der ausſprechen kan, die Glory und den ewgen Lohn, den euch der HErr wird ſchenken. Und was der ewig gütig GOtt in ſeinem Geiſt verſprochen hat, geſchworen bey ſeinem Nahmen, das hält und giebt er gewiß führwahr, der helf uns zu der Engel Schaar, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Betrübtes Jubilate! da JEſus meinen Geiſt in Thränen baden heiſt. Ich ſoll ihn nicht mehr ſehn, ach! wie ſoll mir geſchehn, wenn ich in Angſt und Noth gerathe? Betrübtes Jubilate!

Be-

Betrübtes Jubilate! ein kleiner Augenblick raubt mir das höchſte Glück. Ach denkt, wer von mir geht! mein König, mein Prophet, mein Prieſter, Arzt und Advocate. Betrübtes Jubilate

Betrübtes Jubilate! Die Sonn verbirgt den Schein, und ich ſoll frölich ſeyn. Wo nehm ich Rettung her, wenn ich im Thränen-Meer, und in den Jammer-Fluthen wathe? Betrübtes Jubilate!

Betrübtes Jubilate! Ach brich, mein Herze, brich, dein Freund verläſſet dich. Die Welt hat ihren Spott, und fragt: Wo iſt dein GOtt, der ſonſt in Gnaden zu dir nahte? Betrübtes Jubilate!

Vergnügtes Jubilate! Mein Geiſt beſinne dich, denn JEſus tröſtet mich. Der Gang muß wohl geſchehn, doch ſoll ich wieder ſehn, was ich mit Schmerzen itzt entrathe. Vergnügtes Jubilate!

Vergnügtes Jubilate! Es ſoll ja dieſe Pein mir nur ein Kleines ſeyn. GOtt denkt an ſeinen Bund, und meines JEſu Mund, verſorget mich mit Troſt und Rathe. Vergnügtes Jubilate!

Vergnügtes Jubilate! Mein Weinen ſchenkt mir Wein ſchon in der Hofnung ein. Wer erſt mit Angſt gebiert, wird drauf mit Luſt geziert. So geht es in dem Chriſten-Staate. Vergnügtes Jubilate!

Vergnügtes Jubilate! So mag die Welt ſich freun, ich will betrübet ſeyn. Wer ſeines Creutzes Laſt nur mit Geduld umfaßt, der erndtet Luſt nach Thränen-Saate. Vergnügtes Jubilate.

Betrübtes Jubilate! ſo ſchallt es immer hin, weil ich auf Erden bin. Im Himmel iſt der Ort, da klingt ein ander Wort, da ſingt man erſt nach GOttes Rathe: Vergnügtes Jubilate!

Am Sonntage Cantate.

Vorbereitung.

Das walte der zu ſeinem himmliſchen Vater hingehende JEſus, der mit ſeinem Creutz-Gange alle unſere Sünden-Gänge abgebüſſet und bezahlet hat, hoch gelobet und herzlich geprieſen, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Ehe man zu Ehren kommt, muß man zuvor leiden. Alſo hat ſich vorlängſt vernehmen laſſen der weiſe König Salomo, in ſeinen Sprüchwörtern, cap. 15. O ihr meine auserwählte Creutz-Brüder und Creutz-Schweſtern! denn es alſo droben in dem himmliſchen Rath beſchloſſen worden, daß dieſe Ordnung ſolle ſteif, veſt und unverbrüchig gehalten werden, wie ſich denn derſelben auch unſer Herr und Heyland gehorſamlich unterworffen; indem er zuvor gelitten, ehe er zu ſeiner Herrlichkeit eingegangen. Nun ſind wir in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſammlet, willens den zu ſeinem Himmliſchen Vater hingehenden JEſum zu beſchauen, und wie wir uns verhalten ſollen, damit wir alle durch einen ſeligen Hingang ihm nachfolgen mögen, zu betrachten. Als bitten wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben und verleihen wolle den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttlichen Allmacht zu erlangen, laßt uns in wahrer Buſſe und Glauben, herzlicher Andacht bethen und ſprechen das Heil. Vater Unſer.

Evan-

Evangelium, Joh. 16, Cap.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo geheſt du hin? Sondern dieweil ich ſolches zu euch geredet habe, iſt euer Herz voll Traurens worden. Aber ich ſage euch die Wahrheit: Es iſt euch gut, daß ich hin gehe; denn ſo ich nicht hin gehe, ſo kommt der Tröſter nicht zu euch: So ich aber hin gehe, will ich ihn zu euch ſenden. Und wenn derſelbige kommt, der wird die Welt ſtraffen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gerichte. Um die Sünde, daß ſie nicht gläuben an mich; Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht ſehet; Um das Gerichte, daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt. Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geiſt der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm ſelber reden, ſondern was er hören wird, das wird er

reden, und was zukünftig iſt, wird er euch verkündigen. Derſelbe wird mich verklären; denn von den Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das iſt mein. Darum habe ich geſagt, er wirds von den Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen im Büchlein Tobiä, (cap. 12, 1.) von dem Engel Raphael, deſſen Nahme ſo viel heiſſet, als ein Arzt GOttes, daß derſelbe dem jungen Tobiä zu ſeinem Reiſe-Gefehrten in die Fremde mit gegeben worden. Da ſie nun alles wohl ausgerichtet, und ſämmtlich zu Hauſe wohl angelanget, nahm gedachter Engel ſeinen Urlaub, mit Vermelden: Nun iſts Zeit, daß ich zu dem wieder hin gehe, der mich geſandt hat. Dieſes giebt eine feine Deutung, auf unſern HErrn und Heyland Chriſtum JEſum, welcher iſt der Engel des groſſen Raths, der Engel des Bundes, nicht ein Würg-Engel, ſondern ein Arzt und heiliger Engel, nachdem derſelbe ſeinen Himmel verlaſſen, und in die Fremde auf Erden zu uns herab kommen, viel herrliche Zeichen und Wunder gethan, die Teufel ausgetrieben, ſintemahl er zu dem Ende erſchienen, daß er die Werke des Teufels zerſtöhre, (1. Joh. 3, 8.)

auch

auch als ein Meiſter zu helffen, der da alle Gebrechen heylet, viele Kranke geſund gemacht, wie von ſeinen Thaten Matthäus zeiget: (cap. 11, 5.) Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Ausſätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten ſtehen auf; und da hat er alles wohl gemacht, auch die Sprachloſen redend. (Marc. 7, 17.) Endlich, als der Heyland aller Menſchen, die ganze Welt durch ſeine Wunden geheylet, und das ewige Heyl erworben, will er zum Beſchluß, auch zu ſeinen lieben Jüngern und Apoſteln, mit freundlicher Beurlaubung, ſagen: Nun iſts Zeit, daß ich zu dem wieder gehe, der mich geſandt hat. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat, nach den Anfangs-Worten unſers abgeleſenen Evangelii, aus welchen wir den hingehenden JEſum beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſten der HErr JEſus, gebe zum Worte ſeinen Geiſt und Kraft, daß es Frucht bringe, und bey uns allen haft, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Wenn ſich einer eine Zeitlang bey einem gutten Freunde aufgehalten, ſo nimmt er endlich von ihm Abſchied, und ziehet fort. Alſo machet es auch der HErr Chriſtus gegen ſeine Jünger und Apoſtel, da er ſahe die Zeit ſeines Leidens herbey kommen, ſprach er endlich zu ihnen: Nun gehe ich hin zu dem, der mich geſandt hat. Redet allhier von ſei-

nem

nem Amts-Hingang; denn Hingehen heiſt in heiliger Schrift ſo viel, als ſein Amt verrichten, wie Achis zu David ſagt: Dein Ausgang und Eingang mit mir im Heer gefällt mir wohl, (1. Sam. 29, 6.) das iſt, du verrichteſt dein Amt und Geſchäfte mit Fleiß; Und Salomo in ſeinem Gebeth: Ich bin ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Eingang noch Ausgang. (1. Reg. 3, 7.) Wenn David Glück wünſchet, und gute Verrichtung, ſo ſagt er: Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang. (Pſ. 121, 8.) Alſo brauchets hie Chriſtus auch: Ich gehe. Ich habe das Amt der Erlöſung von meinem himmliſchen Vater empfangen, das will ich treulich thun, ich bin itzt allbereit in dem, und auf dem Wege, ſolches im Werke zu verrichten. Er hat den Willen ſeines Vaters gerne gethan, iſt ihm gehorſam geweſen biß zum Tode ja biß zum Tode des Creutzes; (Phil. 2, 8.) er hat manchen ſchweren, ſauren Gang, Schritt und Tritt unſerthalben gethan; Er als der rechte Mittler, war ein Geſandter von der Seiten GOttes, da die Zeit erfüllet war, ſandte GOtt ſeinen Sohn, gebohren von einem Weibe, (Gal. 4, 4.) nicht daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. (Joh. 3, 17.) Sein Lauf kam vom Vater her, und kehret wieder zum Vater. Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt, nehmlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt: (Joh. 3, 13)

Daß er aber auch deſſen gedenket, der ihn geſandt hat, nehmlich ſeines himmliſchen Vaters,

damit will er lehren daß dieſes ganze Werk nicht von Menſchlicher Weißheit herrühre, ſondern durch Göttliche Vorſehung und Ordnung alſo ergehen ſolle, welches ſonder Zweifel der Jünger Herzen zu tröſten, ſehr dienlich geweſen. Auguſtinus verſtehet allhie des HERRN Chriſti Ehr- und Freuden-Gang zu ſeiner Herrlichkeit. Euſebius aber, ſeinen Creutz- und Trauer-Gang zu ſeinem Leiden. Es kan aber beydes wohl Platz haben, wie wir in dem heutigen Evangeliſten Luca leſen: (cap. 24, 26.) Alſo iſts geſchrieben, und alſo muſte Chriſtus leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. Indem wir aber vernehmen, daß der HErr Chriſtus von der Welt zum Vater gehe, dürffen wir uns, wie die Reformirten, nicht einbilden, als ob er auf der Welt nicht bey uns zugegen wäre; ſintemahlen er verſprochen: Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. (Matth. 28, 6.) Er iſt auferſtanden, und iſt nicht hie: Er ſitzet zur Rechten des Vaters und iſt hie, ſaget Auguſtinus.

Worzu iſt dieſer Hingang angeſehen geweſen? Antwort: Auf den erſten Gang Adams, da er ſich im Paradies vergangen, und zu dem verbothenen Baume gangen iſt. Denn da er Anfangs GOttes Freund geweſen, und zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen worden, hat er mit ſeinem fürwitzigen Sünden-Gange alles verlohren. Mit dieſem Fall war ganz verderbt Menſchlich Natur und Weſen. Da war niemand auf rechter Bahn, ſie waren all ausgeſchritten, ein jeder gieng nach ſeinem Wahn,

und

und hielt verlohrne Sitten. Da war keiner, der Gutes thät, auch nicht einer; (Pſ. 14, 3.) Sie giengen alle in der Irre wie die Schaafe. Ach! wie viel ſind deren noch, die da gehen auf dem Weg der Sünder, und wandeln im Rath der Gottloſen, (Pſ 1, 1.) gehen eitel ſchädliche Wege, den weiten und breiten Weg, der zur Verdamniß führet, den Weg zur Höllen, viel krumme Irrwege nach den heiligen Zehen Gebothen Gottes, auf den Weg der Abgötterey, des Fluchens, Schwerens und Zauberns, der Verachtung Göttliches Worts und der heiligen Sacramenten, des Ungehorſams gegen GOtt und der Weltlichen Obrigkeit, der Eltern und Herrſchaften, des Neids, Zorn, Zankens und Unverſöhnlichkeit, des Geitzes, Ehebruchs, Hurerey und Unreinigkeit, des Verläumdens und Afterredens, Freſſens und Sauffens, Spielens, und andere dergleichen Laſter-Wege. Dieſe alle ſollten von Rechtswegen gehen in die ewige Pein, anhören die erſchreckliche Donner-Stimme: Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. (Matth. 7, 23.) Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. (Matth. 15, 41.) Aber ſiehe, es iſt JEſus Chriſtus kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren war. (Matth. 18, 11.) Der hat einen bittern Leidens-Gang verrichtet in den Tagen ſeines Fleiſches: Sehet, wir gehen hinauf gen Jeruſalem, und es wird alles vollendet werden, was geſchrieben iſt durch die Propheten, von des Menſchen Sohn; er iſt gangen über den Bach Kidron, an den Oelberg,

berg, von einem Gericht zum andern, biß er endlich zu dem hingangen, der ihn geſandt hat, und alles vollbracht.

Chriſten-Gebühr.

Jtzt liegt unſrer ſchuldigen Chriſten-Gebühr ob, daß wir auch ſtetig gehen, nicht etwan natürlicher, ſondern geiſtlicher Weiſe. Wir müſſen gehen zu unſerm himmliſchen Vater mit dem verlohrnen Sohne (Luc 15, 18.) Jch will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen und ſagen: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und für dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiſſe. Schicke dich Jſrael, und begegne deinem GOtt. (Amos. 4, 12.) Kehre wieder, du abtrünnige Jſrael, erkenne deine Miſſethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. (Jer. 3, 12.) Thue wahre Buſſe, gehe hin, und beſiehe dein ganzes Leben in dem Spiegel der heiligen Zehn Gebothe, ſo kommeſt du zur Erkenntniß deiner Sünde; gehe drauf hin in den Beichtſtuhl, und verheele deine Miſſethat nicht. Laß dir deine Buſſe keine Heucheley, ſondern einen rechten Ernſt ſeyn, ſeufze mit dem bußfertigen Zöllner: GOtt ſey mir Sünder gnädig! (Luc. 18, 13.) So wir unſere Sünde bekennen, ſo iſt GOtt getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, (1 Joh. 1, 9.) er nimmt die Sünder an, und hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit; er erbarmet ſich über uns, wie ſich ein Vater über die Kinder erbarmet; ſein Herz bricht ihm, daß er ſich

des

deiner erbarmen muß. (Jer. 15, 20.) Die lieben heiligen Engel freuen ſich über dieſen deinen bußfertigen Hingang. Nach dieſem gehe eilend zu deinem HERRN CHriſto, lauffe mit wahrem Glauben zu ſeinem Creutz, und faſſe das Blutt auf mit begierigem Herzen im heiligen Abendmahl, bringe einen Hunger und Durſt mit dir nach der Gerechtigkeit CHriſti. Verbirge dich in ſeine heilige Wunden, und ſeufze zu ihm: Mein Sünd ſind ſchwer und übergroß, und reuen mich von Herzen, derſelben mach mich quitt und loß, durch deinen Tod und Schmerzen, und zeig mich deinem Vater an, daß du haſt gnug für mich gethan, ſo werd ich quitt der Sünden-Laſt, HERR, halt mir feſt, wes du dich mir verſprochen haſt. Endlich gehe hin, und ſündige hinfort nicht mehr; Sind deine Füſſe vorhin zum Böſen gelauffen, ſo laß ſie itzo dem Gutten nachlauffen, gehe ein durch die enge Pforten. Kanſt du ſolches mit deinen ſchwachen Kräften nicht vollbringen, ſo gehe hin zu dem werthen heiligen Geiſt, und ſeufze zu ihm: Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen, denn du biſt mein Gott, dein gutter Geiſt führe mich auf ebner Bahn. (Pſ. 143, 10.) HERR, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. (Pſ. 25, 4.) Kurz, wilſt du dein ganzes Chriſtenthum wiſſen, ſo faſſe nur dis einige: Ich gehe hin zu dem der mich geſandt hat, da wirſt du alles finden.

II. Sollt du dich nach dem Himmel ſehnen: CHriſtus gehet zu demjenigen, der ihn geſandt

hat

hat. Beda ſaget alſo: Chriſtus mache es wie ein gutter Haußvater, welcher, wenn er in ein fremd Land verreiſen will, ermahnet und unterrichtet er ſein Haußgeſinde, was ſie unterdeſſen thun ſollen. Darum laßt uns zum Vater gehen, denn er iſt droben im Himmel, und alſo vermahnet Paulus: (Col. 3, 1.) Trachtet nach dem, das droben iſt. Machet euch auf, und gehet von hinnen denn ihr ſollt hie nicht bleiben. (Mich. 2 10.) Der Himmel iſt unſer Vaterland. Die Vögel ſehnen ſich nach der Luft, weil dieſelbe ihr Vaterland; die Fiſche nach dem Waſſer; der Stein, wenn er gleich in die Höhe geworffen wird, ſo ſuchet er doch die Erde, als ſein Vaterland. Schwinget euch täglich mit dem Herzen hinauf, biß ihr mit dem Leibe nachkommt.

2. Die Welt verlaſſen; Der Verſtorbene erſtarret überall, als am Halſe ſo bald nicht, derſelbige kan noch in etwas beweget werden. Was bedeutet das? es iſt ſo viel als Nein ſagen. Wenn du den Todten wollteſt fragen, ob er noch verlangte wiederum in die Welt zu gehen, ſo würde er gleichſam antworten: Nein! Nein! ich verlange nimmer darein, denn es iſt mir alſo ergangen, daß ich froh bin, daß ich einmahl daraus erlöſet worden. Ich meyne, wenn man eines unter uns wollte fragen, ob es noch einmahl begehrete von fornen anfangen zu leben, und allerley Kinder-Krankheiten, und andere Lebens-Beſchwerden und Verdrüßlichkeiten ausſtehen? es würde bald ſagen: Mir nicht. Wer einen von Dieben, Räubern und Mördern unſichern und

gefährlichen Weg gereiſet, der iſt froh daß er einmahl hindurch. Der hölliſche Bandit, der leidige Teufel, ſammt ſeinen Schnapphänen, falſchen Freunden und Welt-Kindern, paſſen ſtets auf unſern Leib und Seel, Gutt und Blutt, Ehr und gutten Nahmen, und trachten uns auszuplündern. Sehet euch wohl für vor ſolchen falſchen Freunden; Nehmet den heiligen Geiſt, als den beſten Geleitsmann, mit euch, der wird euch ſicher und unanſtößig hindurch führen. Chriſtus will in der Welt nicht bleiben, er gehet hin: Alſo auch du. Dis iſt das nothwendigſte, daß wir uns von der Welt abſondern, und ihr bey Zeiten gutte Nacht geben. O habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. (1. Joh. 2, 15.) Man muß nicht die Welt, ſondern den Erſchaffer der Welt lieben; ſie, die Welt, liegt im Argen. (1. Joh. 5 19.) Ich bin der Welt gecreutziget, und ſie iſt mir gecreutziget; die Welt fragt nichts nach mir, und ich frage nichts nach der Welt. Die ganze Welt erfreut mich nicht, nach Himmel und Erden frag ich nicht An GOtt ich all mein Wonne hab, und dieſe Welt ich gar nicht acht. Was giebts darinn? Angſt Sorge, Furcht, Hofnung böſe Exempel. Wir müſſen uns fein bey Zeiten von derſelben entwehnen, wie einer von ſeiner Mutter entwehnet wird. Wie gehet es da zu? Die Mutter beſchmieret ihre Bruſt mit bittern Wermuth-Saft dadurch entwehnet ſich das Kind alſo muß es auch bitter und herbe gehen in der Welt Wenn die Welt anfängt bitter und ſauer zu werden, dem fängt der Himmel an ſüß zu wer-

werden. Darum fort, fort, aus der Welt gegangen! Zwar geht man daraus nicht mit den Füſſen, ſondern mit dem Herzen. Menſch, der du liebſt die ſündig Welt, ſchau, wie dein Gang ſey angeſtellt, dein Gang iſt böß, viel Straf gebührt, und dich ſtracks hin zur Höllen führt.

3. Stets an ſeinen Hingang und ſeliges Ende gedenken. Wir gehen alle Tritt und Schritt näher zum Tode. Hingeht die Zeit, herkommt der Tod, o Menſch, thu recht, und fürchte GOtt, biß wir den Weg aller Welt gehen. Es iſt ein unumgänglicher Weg; wir müſſen alle dran. Es iſt gewiß, wir haben hier kein Bleibens. Wir müſſen alle davon, Gelehrt, Reich, Jung, Alt, oder Schön. Es iſt ein lieblicher Vaters-Gang; ein Kind iſt am liebſten bey ſeinem Vater. Wenn es eine Zeitlang in der Fremde iſt, und wird heim gefordert, ſo freuet es ſich nach Hauſe. Alſo auch wir. Ich fahre dahin zu meinem Vater. Alſo ſagte die chriſtliche Jungfrau und Märtyrin Dorothea, da ſie wegen des Bekenntniß Chriſti zu Cäſaria und Cappadocia mit dem Schwerdt hingerichtet ward, ſie gehe zu ihrem Bräutigam Chriſto, in das allerlieblichſte und ſchönſte Paradiß, welches von allerley wohlriechenden Blumen und luſtigem Gewächs gezieret ſey. Wir gehen zum ewigen Vater, zum himmliſchen Vater, zum unſterblichen Vater, in des Vaters Haus und bleiben bey ihm allezeit. Ach liebſter HErr JEſu, du biſt hindurch, wir ſind noch hier, ach HErr hilf uns hinüber ſchier.

JEſU mein Troſt, hör mein Begier, O mein Heyland wär ich bey dir, Amen, Amen.

So wilſt du Abſchied nehmen, getreuer Herzens-Freund, da ſich die Jünger grämen, und ſelbſt ihr Herze weint? Die arme Heerde trauret, indem der Hirte weicht, und der ſchon auf ſie lauret, der einem Wolfe gleicht.

Es kan auch auf der Erden kein gröſſrer Kummer ſeyn, als ſo verwäyſet werden. Dis Scheiden machet Pein; denn dich im Herzen wiſſen, iſt gar ein Himmelreich, alleine dich vermiſſen, iſt einer Höllen gleich.

Wiewohl die Jünger klagen nur ihren eitlen Wahn, der ihnen fehl geſchlagen, mit tauſend Thränen an. Sie müſſen inne werden, daß man auf dieſer Bahn, kein irrdiſch Reich auf Erden, bey dir erwarten kan.

Gieb, daß ich es bedenke, daß ich ums Zeitliche nicht mehr mich etwan kränke, als um das Ewige. Du ſollteſt Blutt vergieſſen, nicht herrſchen auf der Welt. Der muß das Creutze küſſen, der dich vor Meiſter hält.

Du muſt von hinnen ſcheiden, ſo kömmt der Tröſter her. Du zeigeſt, daß dein Leiden uns allen nützlich wär. Es koſtet dich die Gabe ſo einen ſauren Gang, daß ich ein Labſal habe, wenn meine Seele krank.

Ach laß mir das Geſchenke ein theures Kleynod ſeyn, der Geiſt der Wahrheit lenke mich in die Wahrheit ein. Straft er mich um die Sünde, und um Gerechtigkeit, ſo gieb, daß ichs empfinde, und thu was er gebeut.

Du giebſt mir einen Lehrer, und was er redt, iſt dein, ſo laß mich einen Hörer in ſteter Andacht ſeyn, daß er in meinem Herzen dich durch das Wort verklärt, und mir in allen Schmerzen den beſten Troſt gewährt.

Laß

Laß den Geiſt alle zieren, die hier auf dein Begehr das Amt des Geiſtes führen, gieb Mund und Weißheit her, daß, was ſie der Gemeine mit Lehren bringen bey, auch in dem Grunde deine und deines Vaters ſey.

Will ſich der Teufel brüſten, der Fürſte dieſer Welt, ſo laß den Geiſt mich rüſten, daß er nicht Platz behält, er iſt vorlängſt gerichtet, dein Geiſt hat mirs geſagt, und alle Liſt zernichtet, die er vorhin gewagt.

Du haſt noch viel zu ſagen, nur ich ertrag es nicht; doch wird es dorte tagen, wo lauter Licht im Licht. Wenn ich den Lauf vollende, ſteh auch dein Geiſt mir bey, daß meines Lebens Ende ein Gang zum Vater ſey.

Am Sonntage Rogate.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, unſer allerbeſter Beth-Meiſter, der ſeine Jünger, und uns ſämmtlich, in der rechten Beth-Kunſt wohl unterrichtet, für ſolche ſeine uns mitgetheilte Unterweiſung, hie zeitlich und dort ewig gelobet und geprieſen, Amen, Amen.

Auserwählte, und in Chriſto JESU Herzgeliebte! Wenn unſer Herr und Heyland bey dem Heil. Evangeliſten Matthäo Cap. 7. ſpricht: Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan; denn wer da bittet, der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan; So will er uns hiermit zum Gebeth nicht nur allein vermahnen, ſondern auch in dieſem Stück alſo in die Schule nehmen, daß wir erhörlich von ihm bethen lernen. Nun ſind wir an-

itzo in der Furcht des HErrn bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum als den allerbeſten Beth-Meiſter, in ſchuldiger Herzens-Andacht zu beſchauen, und ſeiner uns vorgeſchriebenen Beth-Kunſt kindlich und gehorſam zu folgen. Erſuchen aber zuförderſt die benöthigte Beyhülffe des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 16. Cap.

Warlich! warlich! ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet, in meinem Nahmen, ſo wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts gebethen in meinem Nahmen: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet; Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde; ſondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater, an demſelbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOtt aus-

ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlaſſe ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm ſeine Jünger: Siehe, nun redeſt du frey heraus, und ſageſt kein Sprüchwort. Nun wiſſen wir, daß du alle Dinge weiſeſt, und bedarfſt nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen biſt.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JEſu! Es werden uns in dem groſſen Kunſt-Buche der Heil. Göttlichen Schrift allerley Künſte vorgetragen, nur einer und der andern in der Kürze zu gedenken, als da iſt:

Erſtlich, die Liebes-Kunſt, dieſelbe iſt auf GOtt und unſern Nächſten gerichtet. Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, dis iſt das fürnehmiſte und gröſte Geboth. Das andre iſt dem gleich: du ſolt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. (Matth. 22, 37.) Chriſtum lieb haben, iſt beſſer denn alles wiſſen. (Eph. 3, 19.) Das iſt meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte. (Pſ. 73, 28.) Dieſe erlangen Gnade; Gnade ſey mit allen, die den HErrn JEſum lieb haben, unverrückt. (Eph. 6, 24.) Hingegen ſind verflucht und verdammt, die ſolches nicht thun. (1. Cor. 16, 24.)

Herzlich lieb hab ich dich, HErr. (Pſ. 18, 1.) HErr du weiſt alle Dinge, du weiſt, daß ich dich lieb habe. (Joh. 21, 1.)

Zum Andern, die Glaubens-Kunſt. Ohne Glauben iſts unmöglich Gott gefallen. (Hebr. 11, 6.) Was nicht aus dem Glauben kommt, das iſt Sünde; (Röm. 14 23.) Die Augen des Herrn ſehen nach dem Glauben. (Jer. 5, 3.) Hierzu iſt uns ſehr beförderlich der heilige Geiſt; Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben, oder zu ihm kommen kan, ſondern der heilige Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen. Niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen, ohne durch den heiligen Geiſt. (1. Cor. 12, 3.) Der Glaube iſt nicht jedermanns Ding; darum müſſen wir bethen. Nun bitten wir den Heiligen Geiſt, um den rechten Glauben allermeiſt. Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Chriſten-Glauben.

Drittens, die Sterbe-Kunſt. HErr, lehre doch mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. (Pſ. 39 5.) HErr, lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſſen. (Pſ. 90, 12.) Es iſt doch dem Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben; (Hebr. 9, 27.) Wer dieſes einmahl nicht wohl trift, der iſt ewig verdammt.

Vierdtens, die güldene Beth-Kunſt; Es fällt kein Gelehrter vom Himmel, wir müſſen je nur einen Meiſter haben, der Herr iſt unſer Meiſter. (Eſa. 33, 22.) Der alte Einſiedler Agatho hat pfle-

pflegen zu ſagen, daß auf der Welt keine ſchwerere Kunſt ſey, als recht bethen; und das erſtlich, wegen des Unglaubens, der uns von Natur angebohren iſt, und machet, daß wir entweder Gott nicht anruffen, oder da wir ihn gleich anruffen, doch in Zweifel ſtehen, ob er auch uns erhören werde. Dadurch aber werden GOtt gleich die Hände gebunden, daß er nichts giebt. Zum andern wegen des Unverſtandes, nach welchem wir viel mahl nicht wiſſen, was wir von GOtt bitten ſollen; daher kommts, daß wir auch nicht gehöret werden. Ihr bittet, und krieget nichts, darum, daß ihr übel bittet. (Jac. 4, 3.) Allhie iſt nun verhanden der HErr JEſus, der lehret uns in den Anfangs-Worten unſers Evangelii, ſagend: Warlich, Warlich! ich ſage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ſo wird ers euch geben. Wir wollen dieſelbe zu erklären für uns nehmen, und in denſelben JEſum, den rechten Beth-Meiſter, beſchauen, auch unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen. HERR, erzeige uns deine Gnade, wie im Lehren, alſo auch im Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! HErr, lehre uns bethen! ſagen dort die Jünger des HErrn. (Luc. 11, 1.) Auf ſolches Bitten hat er ihnen ein Formular vorgeſchrieben, welches eben mit unſern Evangeliſchen Worten übereinſtimmet, welche uns vorhalten:

1. Die Perſon, zu welcher das Gebeth muß gerichtet ſeyn, die iſt nun Gott, oder wie der Herr Chriſtus allhier ſagt: Der Vater; inmaſſen er denn auch zu ſeinen Jüngern ſpricht: Wenn ihr bethen wollt, ſollt ihr alſo ſagen: Vater Unſer! (Matth. 6, 9.) welches Wort alle drey Perſonen in ſich begreift, denn da wird GOtt ein Vater über alles ſo im Himmel und auf Erden iſt, genennet; (Eph. 3, 15.) der HErr Chriſtus iſt der ewige Vater, (Eſ. 9, 6.) der heilige Geiſt ein Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Troſtes. (2. Cor. 1, 3.) Der Vater iſt in dem Sohn, und der Sohn in dem Vater, und der Heil. Geiſt in dem Vater und Sohn, und ſind dieſe Drey ein einiger wahrer GOtt. Wir ſollen anbethen GOtt den HErrn, und ihm allein dienen. (Matth. 4, 10.) Er iſt allein allwiſſend, und ein Herzenkündiger, welcher unſere Noth gar wohl weiß, und wo einen jeden der Schuh am härteſten drückt, er weiß unſere Arbeit und unſere Geduld, unſer Seufzen iſt ihm nicht verborgen. (Pſ. 38, 10.) Du weiſt meinen Schmerz, erkennſt mein Herz, er weiß, was wir bedürffen. Er iſt allenthalben gegenwärtig; Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen; (Matth. 18, 20.) und ferner: Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. (Matth. 28, 20.) Er iſt allein allmächtig, er kan überſchwenglich mehr thun, als wir bitten und verſtehen. Er iſt ein Gott der da hilft. (Pſ. 68, 21.) er kan erretten, alle die zu ihm treten. Er iſt barmherzig, geduldig, und von groſſer Gütte und Treue, und will helffen denen,

nen, die an ihn gläuben veſte. Er hilft aus Noth, der fromme GOtt, und züchtiget mit Maaſſen, wer GOtt vertraut, veſt auf ihn baut, den will er nicht verlaſſen.

Er iſt unſer Vater, Erſtlich, weil er uns erſchaffen: Er hat uns gemacht, und nicht wir ſelbſt. (Pſ 100, 3) Unſere Eltern ſind nur Werkzeuge, Er aber iſt der oberſte Himmliſche Vater, durch deſſen Segen wir von unſern Eltern geboren werden. Er iſts, der die Unfruchtbare im Hauſe wohnen macht, daß ſie eine frôliche Kinder-Mutter wird. (Pſ. 113, 9.) Und da wir durch den leidigen Sünden-Fall unſerer erſten Eltern die erſte Kindſchaft verlohren, und unflätige Teufels-Kinder, Kinder des Zorns worden, hat er uns alſobald in Chriſto neu gebohren, nicht nur durchs Wort GOttes, als den lebendigen Saamen, ſondern auch durch Waſſer und Geiſt, daß wir itzt heiſſen Kinder des lebendigen Gottes, Kinder und Erben Chriſti. Iſt auch nicht unſer Stiefvater, ſondern unſer natürlicher eigentlicher Vater, von dem wir erſchaffen und wiedergebohren ſind: Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott geſchaffen? (Mal 2, 10.) Derſelbige Vater, ob er gleich noch ſo viel Kinder hat, ſo kennet er ſie doch alle mit Namen; da ſtehen ſie im Himmliſchen Tauf- und Stamm-Buch, daß ſie ein ſteter Denk-Zettel für ihm wären, er zeichnet uns in ſeine Hände, warum wollten wir ihn denn nicht anruffen.

Zum andern, ein Vater liebet ſeine Kinder, und iſt keine gröſſere Liebe in der Welt, als Vater-Liebe. Daher man von jenem Vater in Flan-

dern

dern lieſet, als er mit ſeinem Sohn gefangen, und ihnen die Wahl gegeben worden, welcher den andern enthaupte, der ſoll ledig ſeyn, habe es der Vater über ſein Herz nicht bringen können, ſeinen Sohn hinzurichten, der Sohn aber habe den Vater enthauptet. Darum man eine Säule hingeſetzet, und daran geſchrieben: Die Liebe ſteiget unter ſich, nicht über ſich. Alſo liebet uns der Himmliſche Vater, wie er ſelbſt ſagt: Ich habe dich je und je geliebet. (Jer. 31, 3.) Der HErr Chriſtus ſagt im Evangelio: Er ſelbſt der Vater hat euch lieb. Er giebt uns in ſeinem heiligen Wort und Sacramenten manchen herzlichen Kuß: Alſo hat GOtt die Welt geliebet? Warum ſollten wir ihn denn nicht anruffen?

Drittens, ein Vater verſorgt ſeine Kinder mit Speiſe und Trank, mit Kleidern und anderer Nothdurft; Wer das nicht thut, iſt ärger denn ein Heyde. (1. Tim. 5, 8.) Das thut unſer Himmliſcher Vater noch viel herrlicher, er ſpeiſet unſern Leib mit Brodt und Wein; giebt uns dar allerley reichlich zu genüſſen; (1. Tim. 6, 17.) denn unſere Kinder allezeit vor dem Tiſche, nicht ihre Eltern, ſondern ihn darum bitten, ſprechende: Aller Augen warten auf dich, HErr, und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit, du thuſt deine milde Hand auf, und ſättigeſt alles was da lebet mit Wohlgefallen. (Pſ. 145, 15. 16.) Auch nach empfangener Speiſe, ihm dafür zu danken. Er ſpeiſet unſere Seelen mit dem Brodt des Lebens, in dem Nachtmahl mit dem wahren Leib und Blutt, er giebt uns Kleider,

wie er denn unſern Eltern ſelber Röcke von Fellen angezogen. (Gen. 3, 21.) Er giebt den Rock des Heyls, warum ſollten wir ihn denn nicht anruffen?

Vierdtens, ein Vater ſetzet ſeine Kinder zu Erben ein, die haben alle ſeine Gütter zu erben. Alſo hat uns der himmliſche Vater ein herrlich, unverwelkt und unvergängliches Erbe bereitet, (1. Pet 1, 4.) das uns behalten wird zur Seligkeit, das iſt die unausſprechliche ewige Freude, die wir hier haben in der Hofnung, und dort im Werk ſelbſten; denn es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden, wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm gleich ſeyn werden, denn wir werden ihn ſehen wie er iſt, (Joh. 17, 22.) und erfahren was David ſagt: (Pſ. 16, 6.) Das Looß iſt mir gefallen aufs lieblichſte, mir iſt ein ſchön Erbtheil worden. Warum wollten wir ihn denn nicht anruffen?

Ferner hält uns unſer himmliſcher Beth-Meiſter vor, wie wir bethen ſollen, 1.) Mit aller Demuth und Ehrerbietigkeit, nehmlich im Nahmen Chriſti. In meinem Nahmen; denn in ihm ſind alle Verheiſſungen Ja und Amen; (2. Cor. 1, 20.) nicht auf unſere eigene Würdigkeit, nicht auf anderer Menſchen oder Engel Herrlichkeit muß das Gebeth gegründet ſeyn, ſondern auf Chriſti Verdienſt. Denn der iſt der rechte Mittler und Fürſprecher. Gleich wie im Alten Teſtament, die da bethen wollten, muſten ſich wenden gegen den Tempel zu Jeruſalem, oder da ſie gar da waren, zu dem Verſöhn-Altar; alſo im Neuen

Teſta-

Teſtament müſſen ſich alle Chriſten wenden in ihrem Gebeth zu dem Verſöhn-Altar Chriſto; denn durch den haben wir einen Zugang zu dem Vater, durch den Glauben, (Röm. 5 v. 2.) der macht durch ſein Blut und Tod unſer Gebeth angenehm ſeinem Vater, weil er ſich auch mit groſſen Geſchrey aufgeopfert hat ſeinem Vater, und auch erhöret worden, darum, daß er Gott in Ehren hatte. (Heb. 5, 7.) Joſeph wollte ſeine Brüder weder ſehen noch hören, ſie brächten denn mit ſich ihren Bruder Benjamin. (Gen. 43, 29.) Chriſtus iſt der rechte himmliſche Benjamin, ein Sohn der Rechten; denn er ſitzet zur Rechten GOttes, und vertritt uns. (Röm. 8, 34.) Darum müſſen wir denſelben in unſerm Gebeth mitbringen und auf ſein Verdienſt und Vorbitte unſere Seufzer gründen, wenn wir Gnade und Barmherzigkeit erlangen wollen, denn er iſt der einige Menſch in Gnaden, (Röm. 5, 15.) von deſſen Fülle wir alle Gnade um Gnade nehmen können. (Joh. 1. 16.)

2. Oft und viel. Bisher habt ihr nicht gebethen, ſagt der HErr Chriſtus, bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. Das iſt nicht alſo zu verſtehen, als ob die lieben Apoſtel ſolche ruchloſe Leute geweſen wären, und gar nicht gebethet hätten; Nein! ſie haben auch gebethet, aber nach der Art des alten Teſtamentes, da man ſich zum Gnaden-Stuhl wenden und des zukünftigen Meßiä erinnern muſte. Aber nun, will der HErr Chriſtus, ſollen ſie ihr Gebeth auf ſeinen Nahmen gründen, denn er ſey derjenige, der

der durch den Gnadenſtuhl ſey vorgebildet worden: Wenn aber der Leib ſelber kommt, ſo muß der Schatten entweichen. (Col. 2, 17.) Sie betheten zwar wohl, aber gleichwohl nicht ſo oft als der HErr erfordert, wenn ſie bißweilen mit irrdiſchen Gedanken zu thun hatten, und ſich um die Oberſtelle in Chriſti eingebildeten weltlichen Reiche bekümmerten, da blieb das Gebeth gar weg. Chriſtus unſer Heyland vermahnet aber, daß wir allezeit, das iſt, oft und viel bethen, und nicht laß werden ſollen. (Luc. 18, 1.)

3.) Aus wahrem Glauben, daß wir nicht zweifeln, ſondern ſchlecht am Wort der Verheiſſung hangen, und mit dem heiligen Erzvater Jacob ſagen: Ich laſſe dich nicht, HErr, du ſegneſt mich denn. (Gen. 32, 24.) Darum ſagt Chriſtus: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ſo wird ers euch geben. Alſo haben wir nicht mit einem unbarmherzigen Tyrannen zu thun, ſondern mit demjenigen, der der rechte Vater iſt, über alles was da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden. (Eph. 3, 15) Wo iſt nun ein Vater, ſo ihn ſein Sohn bittet ums Brodt, der ihm einen Stein biethe? Oder ſo er ihn bittet um einen Fiſch, der ihm eine Schlange biethe? So denn ihr, die ihr doch arg ſeyd, könnt dennoch euren Kindern gutte Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Guttes geben, denn die ihn bitten, (Matth. 7, 9 11.)

4) Was wir bitten ſollen? Etwas, geiſtliche und leibliche Gütter. Die geiſtlichen Gütter, wel-

welche unſer Seelen-Heyl und Seligkeit betreffen, als: Vergebung der Sünden, der heilige Geiſt, das ewige Leben; die ſind im dritten Artickel des Chriſtlichen Glaubens, desgleichen in der erſten, andern, dritten, fünften, ſechſten und ſiebenden Bitte des Vater Unſers begriffen. Die leiblichen Gütter, welche nur in dis zeitliche Leben gehören, ſind: Eſſen, Trinken, wie ſie im erſten Artickel, und in der vierdten Bitte aufgezeichnet und erzehlet werden.

Was die geiſtlichen Gütter anbelanget, ſo hat uns GOtt der HErr dieſelben ſtracks, ohne alle Bedingung zugeſagt und verſprochen, (Luc. 17, 13.) Darum ſollen wir ſie auch ſtracks, ohn alle Bedingung, von ihm bitten, und das ſind auch die allerfürnehmſten Himmels-Schätze. Darum ſollen wir auch fürnehmlich und vor allen Dingen zu GOtt dem HErrn ſeufzen und flehen, (wie Auguſtinus vermahnet, und ſpricht: Wenn du betheſt, ſo bitte um hohe, das iſt, ewige, und nicht um vergängliche Sachen.) und wenn es uns mit unſerm Gebeth ein Ernſt iſt, ſo ſollen wir auch gewiß und wahrhaftig derſelben fähig und theilhaftig werden; Jedoch Maaß und Zeit ſeiner Göttlichen Allmacht und Weißheit heimgeſtellt. Denn dahin ſtehet und gehet allermeiſt das tröſtliche Amens-Sprüchlein: (Joh. 16, 23.) Warlich! warlich! Ich ſage euch, So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, ſo wird ers euch geben.

Was die leiblichen Gütter anbetrift, ſo hat uns GOtt der Herr dieſelben mit Bedingung

zu geben zugeſagt, ſofern ſie ihm zu Ehren und uns und unſerm Nächſten zu Heyl und Wohlfarth gelangen. Darum ſollen wir die leiblichen Güter nicht blos und ſchlecht von GOtt bitten; ſondern wir ſollen es in ſeinen Willen ſtellen, wenn er uns will dieſelben zuwerffen, ſo wollen wir ſie mit dankbarem Gemüth annehmen, wo nicht, ſo wollen wir auch mit ihm gar wohl zufrieden ſeyn und vorlieb nehmen. (Matth. 8, 2.) Mit ſolcher Bedingung bethet der Auſſätzige um geſunden Leib. (Cap 26, 39.) Mit ſolcher Bedingung bethet der Sohn GOttes, daß ſein himmliſcher Vater den eingeſchenkten Creutz-Becher von ihm hinweg nehmen wolle.

5. Die unfehlbare Erhörung. Was ihr bitten werdet, das wird er euch geben, und das bekräftiget der HErr Chriſtus, Erſtlich, verdeckter Weiſe, und ſolches 1. aus väterlichem Herzen; Was ihr den Vater bitten werdet, ſagt er; GOtt iſt euer Vater: (Matth. 6, 32.) iſt er euer Vater, ſo wird er auch euch ſeinen Kindern geben, was ihr bedürfet, denn euer himmliſcher Vater weiß, daß ihr dieſes alles bedürffet. 2. Aus einem brüderlichen Herzen, in meinem Nahmen, was ihr den Vater bittet; (Joh. 15. 15.) Ich bin euer Bruder, euer Freund, denn ich ſage hinfort nicht, daß ihr Knechte ſeyd, ſondern Freunde. (Gen. 43, 5.) Und wie die Söhne Jacobs für ihres Bruders Josephs Angeſicht treten durffen, da ſie Benjamin ihren jüngſten Bruder mitbrachten, alſo auch ihr, wenn ihr mich dem himmliſchen Vater fürweiſet, ſo erlanget ihr, was ihr

begehret, und dürfſt frölich für ſein Angeſicht tre-
ten. Damit aber ja mit nichten die Jünger an
gewiſſer Erhörung ihres Gebeths zweifeln dürf-
ten, ſo bekräftiget ers auch:

Fürs Andre, ausdrücklich, mit einem dop-
pelten Eyd: Warlich! Warlich! ich ſage euch;
Wir ſind ohne das ſchuldig, GOtt zu glauben
und dem HErrn Chriſto, der die Wahrheit ſaget,
und darum kommen iſt, daß er die Wahrheit zeu-
gen ſoll, ja die Wahrheit ſelber iſt; (Joh 14, 12.)
Aber gleichwohl läſt er ſich ſo tief hernieder, und
betheuret die gewiſſe Erhörung mit einem dop-
pelten Eyde, damit man ihm ja deſto mehr Glau-
ben geben ſolle, daran ſollet ihr euch halten, und
gleich euer Herz damit nähren, wie denn das
Wörtlein Amen in der Hebräiſchen Sprache ei-
ne ſolche Bedeutung hat, daß, wie ein Kindlein
von ſeiner Mutter Brüſten ſeine Nahrung und
Kraft empfähet, alſo auch ein jeglicher gläubiger
betender Chriſt an die Zuſage und Wort, an den
Schwur und Eyd des HErrn Chriſti ſich hal-
ten, und daran nicht zweifeln ſolle. Darnach
ſo iſt auch die Würkung und Nutz des Gebeths,
daß der HErr Chriſtus nicht nur einem Men-
ſchen, auch nicht nur um dieſe oder jene Bitte die
Erhörung verſpricht, ſondern allen Menſchen,
die unter das Wörtlein Ihr ſich einſchlüſſen, al-
les will er ihnen geben, warum ſie in ſeinem Nah-
men gebührlicher Weiſe bitten werden, darum
ſtehet im Grund-Text, was, und wie viel ihr
bitten werdet, es ſey was es wolle in meinem
Nahmen, ſo wird ers euch geben: (1. Joh. 5, 14.)

Das

Das iſt die Freudigkeit, ſo wir haben zu ihm, daß ſo wir etwas bitten nach ſeinem Willen, ſo höret er uns, und ſo wir wiſſen, daß er uns höret, was wir bitten, ſo wiſſen wir, das wir die Bitte haben, die wir von ihm gebethen haben.

Chriſten-Gebühr.

Nun folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche beſtehet in Einſigkeit des Gebeths, ſolches ſoll nun ſeyn, 1. gläubig, denn das Wörtlein Vater, iſt ein rechtes Glaubens-Wörtlein, und lehret uns, daß wir unerſchrocken in freudiger kindlicher Zuverſicht hinzu treten ſollen. Mancher wenn er für einen groſſen Herren treten ſoll, erſchrickt, daß er nichts reden kan; aber da ſoll keine Furcht ſeyn, ſondern Luſt, Liebe, und Freude zu bethen. Bedenke liebes Herz, du gehſt nicht für einen Tyrannen ſondern für deinen Vater; fürchtet ſich auch ein Kind für ſeinem Vater zu erſcheinen? Nein! ey warum wollten wir dann uns fürchten? (Joh. 16, 7.) Er ſelbſt, der Vater, hat euch lieb ſaget Chriſtus, darum, daß ihr mich liebet. Darum lauffe getroſt hin, und ruffe Vater! das iſt der rechte Herzgrif, damit GOtt das Herz gerühret wird. Wenn ſich ein Vater gegen dem Kind gar zornig ſtellet, das Kind kommt aber, und ſchreyet Vater, ſo gehts ihm durchs Herz, es bricht ihm vor Liebe. Alſo wenn ſchon GOtt um der Sünde willen über uns zornig iſt, wir kommen aber und ruffen Vater, du biſt ja unſer Vater, von Alters her iſt das dein Nahme; (Eſ. 64, 16.) So ſagt er ſelbſten:

Mein Herz bricht mir in meinem Leibe (Jer. 31, 20.) Merke das, du angefochtner Chriſt, als ein beſonders Meiſterſtücke in deinem Gebeth. Wenn Angſt und Noth überhand nimmt, du ſieheſt keine Hülfe, und meyneſt anders nicht, du müſſeſt gar vergehen, nimm dieſes Wörtlein Vater, und ſage: (Pſ. 103, 13.) Du biſt mein Vater, wie ſich ein Vater über die Kinder erbarmet, ach! ſo thue doch, was ein Vater gegen ſeine Kinder thut; Ich weiß von meinem leiblichen Vater, wenn er ſollte meine Noth wiſſen, oder mir helfen können, er theile mir das Herz im Leibe mit; Nun biſt du mehr als mein leiblicher Vater, darum hilf mir, du weißt meine Noth, du kanſt mir auch helffen, ſintemalen dir nichts unmöglich iſt.

2. In gutter Hofnung. Das Wörtlein Vater, iſt auch ein Hofnungs-Wörtlein. Oftermahls geſchichts, daß wir nicht alſobald erhöret werden, ſondern lange Zeit bethen müſſen, da ſollen wir nicht gleich ungeduldig werden, GOtt fluchen, und ſagen: Was ſoll das für ein Vater ſeyn, höret er mich doch nicht, und hilft mir nicht. Ey ſey nicht ſo geſchwind, gehe in dein Haus, ſiehe, wie du es mit deinen eigenen Kindern macheſt: Dein Kind bittet dich um Geld, um Speiſe, Meſſer, und andere Dinge mehr, du giebſt es aber nicht, es weinet und zürnet darüber, und du giebſt es dennoch nicht? warum, biſt du deinem Kinde feind? O nein, aus Liebe ſchlägſt du es ab; das Meſſer wäre ihm noch zur Zeit ſchädlich, das Geld weiß es noch nicht auszugeben, die Speiſe kan es noch nicht verdaunen; darum ſpareſt du

es bis auf eine beſſere Gelegenheit. Eben alſo thut der himmliſche Vater auch, du bitteſt oft um Geld und Gut, Geſundheit und Ehre, es wäre dir gleichſam ein ſpitzig Meſſer, damit du dir gar die Seele abſchnitteſt, darum ſage mit Bernhardo: Entweder wird er geben, was wir begehren, oder aber geben, was uns nützlicher iſt. Denn er weiß wohl, wanns am beſten iſt, er braucht an uns kein arge Liſt, des ſollen wir ihm vertrauen. Darum ſollen wir ſtets das Wörtlein Vater in dem Munde führen, weil Chriſtus ſelber gern gebethet hat, (Matth. 26, 39.) Vater; als in Antretung des Creutzes; Vater, iſt es müglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir! am Stamm des Creutzes: Vater, vergieb ihnen! im Tod: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geiſt! ſo wir das thun, ſo ſind wir verſichert der Liebe GOttes und der gewiſſen Erhörung unſers Gebeths. GOtt kan kein Gebeth nicht unerhört laſſen oder verwerffen. Keine gröſſere Anfechtung kan ſeyn, als wenn der Teufel dem Menſchen Gottes Zorn fürwirft, und ſagt: Es iſt doch umſonſt, wenn du ſchon lange beteſt, du wirſt doch nicht erhöret, Gott hat dich nicht lieb, du biſt nicht ſein Kind, wie du bisher vermeynet; darauf gieb ihm zur Antwort: Du leugſt, Satan, mein HErr Chriſtus der heiſt mich ja meinen Vater bitten, darum ſo bin ich ja ſein Kind. Weil du mein GOtt und Vater biſt, dein Kind wirſt du verlaſſen nicht, du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erden-Kloß, auf Erden weiß ich keinen Troſt. Warte, hoffe, glaube nur, er wird dich

erhören Denn was der ewig gütig GOtt, in ſeinem Wort verſprochen hat, geſchworn bey ſeinem Nahmen, das hält und giebt er gewiß fürwahr, der helf uns zu der Engel Schaar, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Mein Abba kommt vor deinen Thron, zu dir, o Vater, durch den Sohn, der mir das Wort in Mund gelegt, und mein Gebethe für dich trägt. Ich ruf in JEſus Nahmen an, bis mir dein Herz wird aufgethan.

In JEſus Nahmen ſteh ich hier, mein GOTT, für deiner Gnaden-Thür. So hat mich JEſus unterricht, der zweymahl Warlich! Warlich! ſpricht. Wenn ich in dieſem Nahmen ſchrey, daß mein Gebeth erhöret ſey.

In JEſus Nahmen heb ich an, weil ich nichts gröſſers nennen kan, das dir das Vater-Herze bricht, als wenn mein Mund den Nahmen ſpricht. Denn der erinnert dich allzeit der väterlichen Gütigkeit.

In JEſus Nahmen fahr ich fort, und dieſes iſt mein Looſungs-Wort, daß wenn vor Angſt mein Mund gleich ſchweigt, dir dennoch dieſer Nahmen zeigt, daß auch des Herzens Angſt allein ein ſtark Gebethe könne ſeyn.

In JEſus Nahmen ſchlüß ich ein, was mir kan gut und ſelig ſeyn, in dieſem Worte ſteckt die Kraft, daran ſo Leib als Seele haft. Wenn ich mit dem gewafnet bin, ſo nehm ich Gnad um Gnade hin.

In JEſus Nahmen ſchwing ich mich ganz Himmel an, zunächſt bey dich. Er bindet mir die Flügel an, daß ich die Wolken brechen kan, und mein Gebeth, ſo bald es klingt, zu dir in dein Gedächtniß dringt.

In

In JEſus Nahmen halt ich dir, die mir geſchenkte Kindſchaft für. Biſt du der Vater, ich das Kind, ſo geht kein Seufzer in den Wind, ſo bald dein Geiſt im Herzen ſchreyt, gedenkſt du der Barmherzigkeit.

In JEſus Nahmen ſtell ich dir des Sohnes Tod und Wunden für. Sein Blut ſchreyt mehr als Abels Blut, und iſt das Oel in meiner Glut. Ja gäbeſt du mir kein Gehör, ſo wär er auch nicht JEſus mehr.

In JEſus Nahmen trag ich ſchon den Vorſchmack deiner Gunſt davon. Eh ich noch bethen will und kan, ſo hörſt du ſchon mein Schreyen an. Eh ich noch ruffe HErr, zu dir, ſo kommt die Antwort ſchon zu mir.

In JEſus Nahmen halt ich an, biß ich Erhörung finden kan. Verſtelle dich nur wie du willt, ſo lange JEſus Wort was gilt, ſo lange bleibſt du auch mein Freund, ob gleich dein Ohr verſchloſſen ſcheint.

In JEſus Nahmen ſchlüß ich drauf den angefangnen Seufzer-Lauf. Mein Bitten wird ein Nehmen ſeyn, und ein vollkommner Freuden-Schein, denn dieſes Wort betreugt mich nicht, weil JESUS Nahmen Amen ſpricht.

Am Tage der Himmelfahrt Chriſti.

Vorbereitung.

Das walte unſer Himmelfahrender JEſus, welcher durch ſeine heilige Himmelfahrt uns den Himmel aufgeſchloſſen, auf daß wir alle durch ihn eine fröliche und ſelige Nachfahrt halten mögen, hoch gelobet und herzlich geprieſen, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Außerwählte, und Himmels-begierige JEſus-Herzen, Zu gleicher Weiſe wie ein Kriegs- und Sieges-Fürſt nicht alſobald nach gehaltener Schlacht und erlangtem Siege von der Wahlſtadt abzeucht, ſondern ſammlet ſein Volk wieder zuſammen, theilet die Beute aus, läſt die Schwachen und Verwundeten heylen und verbinden, und verrichtet dergleichen, daraus ſein erlangter Sieg und Macht deſto mehr offenbahr ſey; Alſo iſt der HErr Chriſtus nicht alſobald nach ſeiner Auferſtehung, dadurch ſeine und unſere Feinde überwunden werden, gen Himmel gefahren, ſondern er hat zuvor vierzig Tage lang die zerſtreueten Jünger verſammlet, ihre verwundete Gewiſſen verbunden, ihnen die Beute und Frucht ſeiner Auferſtehung ausgetheilet, ihren ſchwachen Glauben geſtärket, und ſie nothwendig von dem Reiche GOttes unterrichtet, und darauf ſeine letzte Reiſe dem Himmel zu, angeſtellet. Nun ſind wir anitzo an dieſem Heiligen Feſt-Tage willens, den Himmelfahrenden JEſum zu beſchauen; dieweil wir aber zu unſerm Vornehmen vonnöthen haben den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, als bitten wir uns denſelben aus von dem Vater aller Gnaden, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer, wenn wir zuvor unſern Triumphirenden Himmels-König Chriſtum JEſum werden angeſungen haben mit dem gewöhnlichen Kirchen-Geſänglein: Chriſt fuhr gen Himmel. 2c.

Evan-

Evangelium, Marc. 16. Cap.

Zuletzt da die Eilfe zu Tiſche ſaſſen, offenbahret ſich der HErr, und ſchalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß ſie nicht geglaubet hatten, denen die ihn geſehen hatten auferſtanden, und ſprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, ſind die: In meinem Nahmen werden ſie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; Und ſo ſie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht ſchaden. Auf die Kranken werden ſie die Hände legen, ſo wirds beſſer mit ihnen werden.

Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und ſitzet zur Rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten. Und der HErr würket mit ih-

ihnen, und bekräftiget das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Eingang.

Geliebte in Christo JESU! Wann ein weltlicher Potentat, König und Monarch einen Feind hat, der ihm einen Eingrif in ſeine Erb-Lande gethan, etliche Städte und Flecken eingenommen, ſeine Unterthanen in Dienſtbarkeit weg geführet, ſo zeucht er entweder ſelbſt aus, oder ſchickt ſeinen Sohn, macht ihm unterthänig ein mächtiges Kriegs-Volk, übergiebt ihm alle Gewalt zu handeln, was zur Erhaltung der Erb-Landen, Eroberung der Städte, und Wiedereinſetzung der Unterthanen dienen mag. Wann denn nun ermeldter Königlicher Sohn den Feind biß aufs Haupt und den letzten Mann erlegt, die abgedrungene Städte wieder erobert, die hinweg geführten Unterthanen wieder erlöſet, ſo kommt er ſeinem Vater ehrlich und herrlich, mit groſſem Pomp und Pracht, mit Roß und Wagen, Reutern und Knechten wieder zu Hauſe, führet ſeine erlegte Feinde im Triumph daher, bringt mit ſich ſeine erlöſete Unterthanen, und ſitzet in völlige Regierung ein; Gleicher geſtalt iſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn, des Königs aller Könige, als ihm der hölliſche Feind der Teufel, in ſeine Erb-Lande gefallen, die arme Menſchen durch die Sünde gefangen, und in die ewige Dienſtbarkeit des Todes und Verdammniß hinweg geführet hatte, von GOtt ſeinem

nem himmliſchen Vater abgefertiget worden in dieſe Welt, das arme gefangene Menſchliche Geſchlecht von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu erlöſen. Nachdem er nun ſolches hochwichtige Werk durch ſich ſelbſten, ſein Leiden und Tod ausführlich verrichtet, der Welt Sünde getragen und bezahlet, GOttes brennenden Zorn mit ſeinem Blutt ausgelöſchet, des Geſetzes peinlichen Fluch durchſtrichen, und einen herrlichen Sieg, nicht allein wider den Tod, (1 Cor. 15, 26.) welchen Paulus nennet den letzten Feind, erlanget und erhalten, ſondern auch wider des Todes Mutter die Sünde, des Todes Vater den Teufel, des Todes Raub-Schloß die Hölle, welche vier Feinde in vier Hauffen getheilet, gleich von Anfang GOtt dem HErren bald nach der Erſchaffung in ſein Land und Herrſchaft eingefallen, und darinnen ſehr übel gehauſet; ſo kommt er nun ſeinem himmliſchen Vater zu Hauſe, (Pſ. 47, 6.) fähret auf mit Jauchzen und heller Poſaunen, führet das Gefängniß, (Pſ. 68, 19.) das iſt, ſeine und unſere Feinde, Tod, Teufel und Hölle gefangen, und fähret alſo ſichtbarlich gen Himmel, nach unſern Evangeliſchen Worten: Er der HERR JEſus, ward aufgehaben gen Himmel; Welche wir zu erklären vor uns nehmen, den gen Himmel fahrenden JEſum beſchauen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Darzu er ſelbſten Gnade, Kraft, Licht, Geiſt und Vermögen von oben herab reichlich und mildiglich verleyhen und mittheilen wolle, Amen, Amen.

Er-

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Die Himmelfahrt Enochs des heiligen Erz-Vaters, wie auch Eliä, des groſſen Wunder Propheten, ſind beyde ehrlich und herrlich, denn ſie bezeugen beyde, daß wahrhaftig ein ander Leben nach dieſem zu gewarten ſey. Aber die Himmelfahrt des HErrn JEſu, von welcher wir heute reden, iſt weit darüber. Als bey welcher wir zu betrachten haben 1. den Ort, an welchem Chriſtus ſolche ſeine Himmelfahrt gehalten, derſelbige iſt der Oelberg, nicht weit von Bethania gelegen, wie in dem Evangeliſten Luca und in der Apoſtel-Geſchichte zu ſehen, da er ſpricht: (Luc. 24, 50.) Chriſtus habe ſeine Jünger hinaus geführet biß gen Bethanien, und von dannen auf den Oelberg; (Act. 1, 12.) Als er nun daſelbſt ſeine Jünger geſegnet, ſey er von ihnen abgeſchieden, und aufgefahren gen Himmel. Siehe, Chriſtus wollte eben an dem Ort gen Himmel fahren, da er zuvor ſeine ſchmerzliche Seelen-Angſt gefühlet, und bluttigen Schweiß geſchwitzet, uns damit zu lehren, 1) daß er mit ſeinem ängſtlichen Blutt-Schweiß im Oelgarten uns eine fröliche Himmelfahrt erworben habe, daß wir auch am jüngſten Tage mit verklärten Leibern ſichtbar gen Himmel fahren ſollen. 2) Daß Creutz und Leiden der nächſte Staffel zur Ehr und Herrlichkeit, wie ſolches Davids, Joſephs, Daniels, und anderer Heiligen Exempel ausweiſſen, und Paulus

lus zeuget: (Act. 14, 12.) Wir müſſen durch viel Trübſahl in das Reich GOttes eingehen. Wie auch ſolchen Ort der heilige Geiſt dem Himmelfahrenden JEſu vor viel hundert Jahren beſtimmt durch den Propheten Zachariam, (Zach. 14, 4.) welche Worte nicht dem Buchſtaben nach zu verſtehen von einer wunderſamen Zertheilung des Berges, als würde ſich der Oelberg ſichtbarlich entzwey ſpalten, ſondern von dem gnädigen Ausgang der Apoſtel in die vier Orte der Welt, welcher alſobald auf die Himmelfahrt Chriſti erfolget, als eine gewiſſe Frucht derſelben, davon der heilige Apoſtel Paulus redet. (Eph. 4. v. 10.)

2. Die Art und Weiſe, wie er gen Himmel gefahren: (Marc. 16, v. 19.) Marcus im heutigen Evangelio, deutet ſolches mit wenigen und kurzen Worten an: (Act. 1, 9.) Er ward aufgehaben. Lucas ſchreibets etwas deutlicher und weitläuftiger: Er ward aufgehaben zuſehens, und eine Wolke nahm ihn auf, für ihren Augen weg. Aus welchen Worten zu ſehen 1. daß die Himmelfahrt Chriſti geſchehen ſey leiblich, ſichtbarlich, und offenbahrlich als daß Chriſtus, nachdem er von ſeinen Jüngern freundlich Uhrlaub genommen, ſie mit anmuthigen Worten geſegnet, zuſehens mit ſeinem Leib in ſichtbarlicher Geſtalt für ihren Augen aufgehaben und aufgefahren ſey über ſich in die Höhe, und in die Luft allegemach immer höher und höher kommen, biß die Jünger

ihn nicht mehr ſehen konnten, und eine Wolke ihn aufgenommen und bedeckt hat.

2. Geben uns die Evangeliſten zu verſtehen, daß ſolches Auffahren mit einer ſtattlichen Proceßion, mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit müſſe geſchehen ſeyn, wie denn David und Paulus ſolche Himmelfahrt mit ſeinem Vortrab, Geleits-Leuten und ganzen Heer beſchrieben: (Pſ. 68, 18.) der Wagen GOttes iſt viel tauſendmahl tauſend, der HErr iſt unter ihnen im heiligen Sinai. (Col. 2, 15.) Der HErr Chriſtus hat ausgezogen die Fürſtenthum und die Gewaltigen und ſie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch ſich ſelbſt.

3. Der Himmels-Wagen, auf welchem CHriſtus gefahren, iſt geweſen eine Wolke. (Act. 1, 9.) Höre, des HErrn JEſu Himmels-Wagen ſey nicht geweſen feurige Roß und Wetterſtrahlen, wie Eliä, ſondern wie eine liebliche Schatten-gebende Wolken. Welche abermahl ein Zeichen groſſer Majeſtät und Herrlichkeit, daß dieſer Himmelfahrende CHriſtus ſey der HErr der himmliſchen Heerſchaaren, welchem alle Wolken und Creaturen müſſen zu Geboth ſtehen, ſeine Herrlichkeit iſt in Iſrael, und ſeine Macht in den Wolken. (Pſ. 68, 38.)

4. Die Perſonen und Zeugen, ſo dieſem Handel beygewohnet und zugeſehen, als 1. die Eilf Apoſtel, und noch viel andere Jünger, bey 120. die ſehen ihm nach ſo lange ſie können, (Act. 1, 15.) und iſt kein Zweifel, ſie hätten gern dieſes Werks ein Ende geſehen, und da es möglich geweſen,

weſen, in den höchſten Himmel ja über alle Himmel hinaus geſehen; aber wie geſagt, eine Wolke kommt bald darzwiſchen, nimmt ihnen Chriſtum aus den Augen und Geſicht. 2. Sind dabey geweſen viel tauſend Himmels-Trabanten und Engel, ja die ganze Menge der Himmliſchen Heerſchaaren, deren zwey erſcheinen den Apoſteln in weiſſen Kleidern und ſprechen ſie alſo an: Ihr Männer von Galiläa, was ſtehet ihr hier, und ſehet gen Himmel? dieſer JEſus welcher von euch iſt aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn geſehen habt gen Himmel fahren. 3. Haben ſich bey dieſem Himmels-Zuge gefunden die Heiligen GOttes, ſo am Oſter-Tage nach der Auferſtehung Chriſti aus ihren Gräbern herfür gangen, die ſind mit ihrem Triumphirenden HErrn Chriſto in den Himmel gefahren, wie Auguſtinus ſchreibet: Hilf ewiger GOtt! was für Freud, was für Frolocken und Jubiliren wird da unter dem ganzen himmliſchen Heer geweſen ſeyn? was für ſchöne liebliche Triumph Lieder da werden ſeyn gehöret worden? (Pſ. 47. 6.) GOtt fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Poſaunen, lobſinget, lobſinget GOtt, lobſinget ihm klüglich. GOtt iſt König unter den Heyden, GOtt ſitzet auf ſeinem heiligen Stuhl. Heut gehet unſer König vornen an, im Tode folgen wir einzeler Weiſe hernach, der volle Zug wird ſichtbahrlich geſchehen am Jüngſten Tage. Itzt ſpricht ein jedes unter uns: Ich glaube, daß Chriſtus JEſus gen Himmel gefahren, daß Chriſtus JEſus aufgehaben gen Himmel.

Chri-

Chriſten-Gebühr.

Was iſt itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Mit dem chriſtlichen Poeten Eobano Heſſo ſollen wir frölich ſagen: Ich will zu meinem Herrn hinauf! was thue ich hier? was mache ich lange hier auf dieſer Erde, in dieſem Thränen-Thal? ich weiß wohl, was ich thun will; daß ich auch bald zu meinem Herrn JEſu komme? Ich will alle Tage Himmelfahrt halten. 1. Mit meinem Herzen und Gemüthe; O daß es nur beſtändig von uns geſchehe. GOtt ſtellet uns den ſichtbaren Himmel vor Augen, als ein Bildniß der künftigen Himmels-Freude. Der Himmel iſt ſchön, hell und heiter, ohn einigen Flecken, wir werden im ewigen Leben rein und heilig ſeyn, nicht haben einen Flecken oder Runzel, oder des etwas. (Eph. 5, 17.) Die himmliſchen Cörper glänzen ſchön, bey Tage ſchaue die Sonne an, wie herrlich ſie ſcheinet, bey Nacht die Sterne, wie ſie ſchimmern. (Matth. 13, 43.) Alſo werden auch die Gerechten leuchten wie des Himmels Glanz, wie die Sonne in des Vaters Reich, und einer den andern in der Klarheit übertreffen. Bedenke itzt deine ſelig gen Himmel gefahrne Eltern, Vor-Eltern, Brüder, Schweſtern und Befreundte, was ſie allbereit, der Seelen nach, für eine Herrlichkeit beſitzen. Der Himmel iſt luſtig anzuſehen, wenn wir itzund ſpatzieren gehen in dieſer luſtigen Meyenzeit, ſo ſehen wir ihn mit Freuden an, gedenken, wie ſchön muß doch der Himmel inwendig ſeyn, da Freude die Fülle und lieb-

lieblich Weſen zu ſeiner Rechten immer und ewig ſeyn wird. (Pſ. 16, 11.) Der Himmel iſt veſt, und heiſſet eine Veſte, alſo iſt unſer Himmel nicht ſchwach, ſondern wird ewig bleiben, wir werden auch immerdar da bleiben. Wer wollte ſich nicht dahin freuen? Ach! wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? (Pſ. 42, 3.)

2. Mit einem bethenden Munde; Unſer HErr JEſus hat uns bethen gelehret, und hat gleich den Himmel Anfangs geſetzet, daß wir vers darum bitten ſollen: Vater Unſer, der du biſt im Himmel. Das Gebeth iſt der Schlüſſel zum Himmel; wenn unſer Gebeth gen Himmel ſteiget, ſo begegnet ihm ſchon unterweges die göttliche Barmherzigkeit. Wer wollte nicht ſagen: Wann ich von der Erden werde erhöhet werden, will ich ſie alle nach mir ziehen. (Joh. 12, 32.) O du edler Magnet! Zeuch mich nach dir, ſo lauffen wir. (Cant. 1, 4.)

3. Mit einem himmliſchen Lebens-Wandel; daß wir fleißig in die Kirchen gehen, denn ſie iſt der Gnaden Himmel. Alles was man darinnen thut, geſchiehet um des Himmels willen. Um des Himmels willen gehen wir zur Predigt, daß wir unterrichtet werden, wie wir durch Chriſtum zum Vater kommen. Um des Himmels willen werden wir getauft, allwo ſich der Himmel aufthut. Wegen unſerer Sünden heißt es oft: Der Himmel iſt mir verſchloſſen! Aber in der Beichte wird er wieder aufgeſchloſſen, daß es alſo kräftig und gewiß ſey, auch im Himmel, als handelte es unſer lieber HErr Chriſtus ſelbſt.

In dem heiligen Abendmahl empfangen wir den rechten Zehr-Pfennig auf unſere ſelige Himmels-Reiſe. In unſerm Sterben thut ſich der Himmel auf, wie in der Apoſtel Geſchichte, (cap. 7, 56.) von dem heiligen Stephano ſtehet. Ach! ſo laßt uns fliehen der Welt Bahn, uns thun zu GOttes Kindern. Was ich wünſche iſt nicht ſterblich. Gedenket an des Loths Weib, (Luc. 17, 28.) die ſoll Aretia geheiſſen haben, von der Erden her. So gieb der Welt eine gutte Nacht, und laß ſie immer dahin fahren, mit ihrer Freude und Wolluſt, deren Ende iſt das Verdammniß. (Phil 3, 19.) Ach ihr Epicurer! lebt zwar unter dem Himmel, aber ihr verlanget nicht dahin. Ihr Geitzige, Zornige, Unreine, Unverſöhnliche, Abgöttiſche habt euch keines Himmels zu getröſten, weil ihr kein himmliſches, ſondern hölliſch und teufliſches Leben führet, ſo iſt euch der Himmel ſchon abgeſprochen. (Gal. 5, 12.) Hergegen, o ihr gläubige Herzen, ihr Himmels-ſehnende Herzen, freuet euch hinauf, oben wird alles beſſer werden. Werdet ihr durch Krankheit nieder gelegt, ihr werdet aufgehaben: Ihr seyd auf der Erden, gen Himmel mit euch! Der HErr JEſus iſt ſchon dahin gefahren, wir ſind alle ſchon ſelig, doch in der Hofnung, bald, bald wird daſſelbe auch erfolgen. Da wollen wir mit Freuden den Heyland ſchauen an, der mit ſeinem Blut und Leiden, den Himmel aufgethan. Dahin verhelffe uns der HErr JEſus Chriſt, der heut gen Himmel gefahren iſt, Amen, Amen.

GOtt

Gott Lob! der Weg iſt mir gebähnet, O triumphirender HErr Chriſt, daß ſich mein Geiſt beweglichſt ſehnet, zu ſeyn wo mein Erlöſer iſt. Ich ſenfze täglich mit Begier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir.

Der Oelberg zeigt mir deine Füſſe, wie ſie zur Himmelfahrt bereit, da giebeſt du die Abſchieds-Küſſe, den Jüngern zu der letzten Zeit. Ach wende dich doch auch zu mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Du giebſt den Jüngern harte Worte, bey ihres Herzens Härtigkeit, der Glaube führt nur nach dem Orte den uns dein Sieg hat eingeweyht. Drum ſey der Zweifel weit von mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch ꝛc.

Du muſteſt erſtlich auferſtehen, alsdenn folgt deine Himmelfahrt. Laß mich vor aus dem Grabe gehen, darinn die Sünde mich verwahrt, alsdenn tref ich die Himmels-Thür. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich ꝛc.

Du läſt dein Wort bey uns zurücke, das ſoll hinfort gepredigt ſeyn, das ſind die rechten Liebes-Stricke, die ziehen uns zum Himmel ein. Im Wort iſt ſchon der Himmel hier. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

In dieſer Welt ſind lauter Schlangen, man ſchenkt uns Gift vor Labſal ein. drum laß mich bald dahin gelangen, wo es wird ewig beſſer ſeyn. Ach reiche deine Hände mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Die Wolke wird dein Himmel-Wagen, mein Tod wird eine Wolke ſeyn, die mich in deinen Schooß wird tragen, wo lauter Licht und Sonnenſchein. Komm unverſehens auch zu mir. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Ich ſehe dir mit Glaubens-Blicken in deinen Freuden Himmel nach, du wirſt mir auch ſchon Männer ſchicken, wie deinen Jüngern dort geſchach, daß mich ihr Wort zum Himmel führ. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Ich frage nichts nach jener Höhe, wo deine Stapffen ſollen ſeyn, wenn ich nur feſt im Glauben ſtehe, geh ich gewiß zum Himmel ein, denn dein Triumph iſt mein Panier. Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir!

Du wirſt doch einmahl wieder kommen, gleich wie du hingefahren biſt, alsdenn ſo werd ich aufgenommen, da, wo mein Bürger-Recht ſchon iſt. Indeſſen bleibt mein Wunſch allhier: Zeuch mich nach dir! Zeuch mich nach dir.

Am Sonntage Exaudi.

Vorbereitung.

Das walte der Geber des Heiligen Geiſtes, Chriſtus JEſus, vor dieſe hohe und edle Gabe hoch gelobet und herzlich geprieſen, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Auserwählte, und in Chriſto JEſu Herz-Geliebte! Wenn ein Vater merket, daß ſein Leben ein Ziel hat, und er davon muß, ſo ſiehet er ſeinen Kindern einen getreuen Beyſtand aus, ſetzet ihnen Pfleger und Vormünder, die ſich derſelben in allem begebendem Noth-Fall annehmen. Alſo thut ihm auch der HErr JEſus, als der ewige Vater, der Vater über alles, das da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden, da er durch ſein Leiden und Sterben ſeine leibliche, ſichtbarliche Gegenwart entziehen muſte ſeinen lieben Jüngern und Apoſteln, will er ſie, laut ſeiner Verheiſſung, nicht Wayſen laſſen, ſondern ſie mit dem kräftigen Beyſtande des heiligen Geiſtes verſehen. Wie wir denn eben zu dieſem Ende den HErrn JEſum,

als

als den Geber des Heil. Geiſtes beſchauen, und wie wir uns gegen ſolche hohe Gabe zu verhalten, beobachten wollen. Als bitten wir den Vater aller Barmherzigkeit, daß er uns hiezu ausrüſten wolle mit der Kraft aus der Höhe, und das thun wir in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſ.

Evangelium, Joh. 15. 16. Cap.

Wenn aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch ſenden werde vom Vater, der Geiſt der Wahrheit der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn ihr ſeyd von Anfang bey mir geweſen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienſt daran. Und ſolches werden ſie euch darum thun, daß ſie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber ſolches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ichs euch geſagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht geſagt, denn ich war bey euch.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Gen Himmel zu dem Vater mein, fahr ich aus dieſem Leben, da will ich ſeyn der Meiſter dein, den Geiſt will ich dir geben, der dich in Trübſal tröſten ſoll. Alſo lautet der Abſchied unſers Seelen-Bräutigams, Chriſti JEſu, bey welchem zu betrachten, 1. Die Herrlichkeit ſeiner Himmelfahrt, dieſelbe erſcheinet daher, weil ſie zu dem Vater gehet. Einer Braut iſt das tröſtlich, wenn der Bräutigam ſich aufmacht zu ſeinem Vater, und ſagt demſelben, wie er ſich gegen ſie in herzlicher Liebe gewendet, und befiehlt ihm ſolche aufs allerbeſte, damit auch der Vater ſie für ſeine liebe Tochter aufnehmen wolle. Alſo ſagt der HErr Chriſtus, er gehe auch zu ſeinem Vater: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt. (Joh. 20, 17.) und das alles uns zum beſten, damit er uns daſelbſt das Wort redete, als unſer Fürſprecher, und uns vertrete. Herrlich iſt ſie wegen des Orts; denn ſie gehet dem Himmel zu, uns denſelben zu eröffnen. Einer Braut iſt es tröſtlich, wenn ſie weiß, daß der Bräutigam ſich an einen gutten Ort begeben, und anſäßig macht; Alſo iſt Chriſtus gen Himmel gefahren, an einen herrlichen gutten Ort, da gut wohnen, er hat uns da die Stätte bereitet, viel und liebliche Wohnungen, daß wir in ſeinem Hauſe bleiben ſollen immerdar, und ſich zur Rechten ſeines Himmliſchen Vaters geſetzet.

2. Die

2. Die Nutzbahrkeit ſeiner Himmelfahrt. Dieſelbe iſt unter andern die Schenkung des heiligen Geiſtes. Ein Bräutigam befiehlet ſeine Braut einem gutten vertrauten Freunde. Der HErr Chriſtus thut ſolches auch, er giebt ſeiner Kirchen den heiligen Geiſt: Den Geiſt will ich dir geben. Der ſoll ſein Amt verwalten im Tröſten. Wo aber? in Trübſal; daran mangelt es rechtgläubigen Chriſten nimmermehr; denn wer mein Jünger ſeyn will, der nehme ſein Creutz auf ſich täglich. (Luc. 9, 23.) Da iſt nun der heilige Geiſt Tröſter, die höchſte Gabe, das höchſte Gutt, der allerheylſamſte Tröſter. Von demſelben lauten unſere Evangeliſche Worte alſo: Welchen ich euch ſenden werde vom Vater. Wir wollen ſolche zu erklären vor uns nehmen, und beſchauen den HErrn JEſum als einen Geber des Heil. Geiſtes, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, gebe zum Wort ſeinen Geiſt und Kraft, daß es Frucht bringe, und bey uns allen hafte, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Wenn ein gutter Freund von dem andern ziehet, ſo verehret er ihm etwas zum Valet und immer währenden Andenken. Der HErr Chriſtus will ſeine ſichtbarliche Gegenwart ſeinen Apoſteln auch entziehen, was giebt er ihnen aber zuletzte? Den Tröſter, den GOtt alles Troſtes, den heiligen Geiſt. Hiob hat

hat in ſeinem Elende auch Tröſter gehabt: aber leidige Tröſter, die ihn mehr betrübet als aufgerichtet. (Job. 16, 2.) Siehe, der heilige Geiſt iſt ein anderer und beſſerer Tröſter, er will tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet. (Eſ. 66, 13.) Er tröſtet uns innerlich, indem er uns verſichert, und Zeugniß giebt unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſind, (Röm. 8, 16.) denn er heiſt das Pfand unſers Erbes, damit wir verſiegelt ſind auf den Tag unſerer Erlöſung. (Epheſ. 4, v. 30.) Aeuſſerlich aber tröſtet er uns durch die Predigt des heiligen Evangelii, welches darum geſchrieben iſt, daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift Hofnung haben. (Röm. 15, 4.) Weil wir denn nun die Zeit unſers mühſeligen Lebens hindurch manche Betrübniß erfahren müſſen, ſo höret doch mit Eifer, wie der heilige Geiſt allen elenden betrübten Herzen ſo tröſtlich zuſpricht, indem er iſt:

1. Ein Tröſter der Sünder. Wenn einer ein rechtſchaffener Chriſt ſeyn will, und bedenket ſeine Sünden-Laſt, die ihm über ſein Haupt gehet, daß von der Fußſohlen an, biß an die Scheitel nichts geſundes an ihm iſt, (Eſ. 1, 6.) ſein Dichten und Trachten des Herzens iſt böſe von Jugend auf immerdar; (Gen. 6, 5.) aus demſelben kommen arge Gedanken, (Matth. 15, 19.) ſein Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, (Gal. 5, 7.) er läſt die Sünde oft herrſchen in ſeinem ſterblichen Leibe, (Röm 6, 12.) da ruft er denn aus: Mein Gott! betrübt iſt meine Seele in mir. (Pſ. 42, 7.) Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod. (Matth. 26, 38.)

Meine

Meine, ach meine Sünden betrüben mich. Da kommt der Tröſter zu uns, und weiſet uns auf die Gnade GOttes, der da iſt barmherzig und gnädig, geduldig und von groſſer Gütte und Treu. (Exod. 34, 6.) der vergiebt die Sünde, und erläſſet die Miſſethat ſeinem Volk, (Mich. 7, 18.) durch ſeine Barmherzigkeit macht er uns ſelig. (Tit. 3, 5.) Er weiſet die Sünder auf das hochtheure Verdienſt JEſu CHriſti, der darum in die Welt kommen, dieſelben zu ſuchen und ſelig zu machen; Er ſoll ſeyn der rechte Arzt der Kranken, der Meiſter zu helffen, der durch ſeine Wunden das ganze Menſchliche Geſchlecht geheylet; (Eſ. 53, 5.) der Erlöſer, welcher ſein Volk erlöſen ſoll aus allen ſeinen Sünden, der ſein Leben geben ſoll zur Erlöſung für viele; (Matth. 20, 28.) das Lamm GOttes, welches der ganzen Welt Sünde tragen ſoll (Joh. 1, 29.) Durch ihn iſt uns vergeben die Sünd, geſchenkt das Leben. Durch ihn ſollen wir Ruhe finden für unſere Seele, in ihm haben wir die Erlöſung durch ſein Blutt, nehmlich die Vergebung der Sünden. (Col. 1, 14.) Er weiſet uns das heylſame Buß-Mittel, als die rechte bewährte Arzney, durch welche ſolche Seelen-Krankheit kan geheylet werden, wie ſolches an David, dem vorlohrnen Sohn, dem Schächer am Creutz, und Saul geſchehen, welchen groſſe Barmherzigkeit wiederfahren. (1. Tim. 1, 16.) Iſt das nicht ein kräftiger Tröſter? wie kan doch ein armer Sünder verzagen, ſo ihm doch der Tröſter zuſpricht und ſagt; Fürchte dich nicht, verzage nicht, du haſt einen gnädigen

GOtt im Himmel, der niemand hinaus ſtöſſet, der nur mit wahrem Glauben zu ihm kommt, (Joh. 6, 37.) er will nicht ewiglich zürnen. (Jer. 3, 12.) Du haſt an Chriſto einen gewiſſen und wahren Erlöſer, der alle Sünde der ganzen Welt auf ſich genommen, der hat auch deine Sünde getragen an ſeinem Leibe auf dem Holz (1 Pet. 2, 24.) Ergreiffe nur die Buſſe, bitte es GOtt ab, laſſe vom Böſen, und thue Guttes! alsdenn wenn deine Sünden gleich Bluttroth ſind, werden ſie doch Schneeweiß werden, und wenn ſie wären wie Roſinfarbe, ſollen ſie doch wie Wolle werden. (Eſ. 1, 13.)

2. Iſt er ein Tröſter der Schwachgläubigen; Alle Chriſten ſpüren an ſich ſelbſten, daß ihr Glaube bisweilen ſchwach und blöde iſt; ja es ſcheinet, er ſey ſchier ganz und gar verloſchen: Ich kan nicht ſelig werden, ich habe keine Hülffe bey GOtt. Ach weh mir elenden Menſchen! was wills doch endlich mit mir werden? Ich weiß mir weder zu rathen, noch zu helffen, kan keinen Glauben bey mir finden und ſpüren. Da kommt der Tröſter, richtet uns auf, und verſichert uns, daß ein ſchwacher Glaube auch ein rechter Glaube ſey: GOtt wohne bey denen, die zerſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind, (Eſ. 57, 15.) ein ſolch zerbrochen und zerſchlagenes Herz wolle er nicht verachten; (Pſ. 51, 19.) er weiß wohl, was für ein Gemächte wir ſind, (Pſ. 103, 14.) den Blöden iſt er hold. Alſo wolle er das zerſtoſſene Rohr nicht gar zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht gar auslöſchen, (Eſ. 42, 3.) ſondern er ruffet

ſelbſt

ſelbſt zu ſich alle Mühſelige und Beladene, mit der Verheiſſung ſie zu erquicken. (Matth. 11, 28.) Ja eben darum ſey Chriſtus geſandt worden, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, (Eſ. 61, 1.) der da könne Mitleiden tragen mit unſerer Schwachheit. (Hebr. 4, 15.) Iſt das nicht ein kräftiger Tröſter? Darum verzaget nicht, o ihr Schwachgläubige! ſondern tröſtet euch ob ihr gleich einen ſchwachen Glauben bey euch habt und ſpüret, ſo will doch GOtt denſelben auch annehmen, er handelt mit euch wie eine Mutter, die ihr kleines Kind, das ſchwach auf den Beinen iſt, und weder gehen noch ſtehen kan, doch nicht hinwirft, ſondern es gängelt und führet. Alſo führet er uns auch wie die Jugend, er giebt uns den gutten Geiſt, daß er uns auf der ebenen Bahn führe. (Pſ. 143, 11.) er handelt mit uns als ein getreuer Hirte, der das verlohrne Schäflein ſuchet; wie ein frommer Arzt, der auf die Kranken ſiehet, und nicht auf die Starken; wie eine leibliche Mutter, die dem kranken Kinde am erſten zuſpringt, er wird dich auch nicht verſtoſſen noch verwerffen. Sprich nur mit dem Mondſüchtigen: Ich glaube, lieber HErr, hilf meinem Unglauben, (Marc. 9, 4.)

3 Der Angefochtenen. Auguſtinus hat recht und wohl geſagt: Unſer Leben in dieſer Wanderſchaft kan nicht ohne Verſuchung ſeyn; Wir haben allenthalben Trübſal, auswendig Streit, inwendig Furcht, (2. Cor. 7, 6.) wie wollen wir da beſtehen? Der heilige Geiſt tröſtet uns, daß wir nicht ſollen verſucht werden über unſer Vermö-

mö-

mögen, (1. Cor. 10, 13.) Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Was kan mir thun die Sünd und Tod, ich hab mit mir den wahren Gott, laß zürnen Teufel und die Höll, GOttes Sohn iſt worden unſer Geſell. Er kan und will uns laſſen nicht, wir ſetzen auf ihn unſer Zuverſicht, es mögen uns viel fechten an, dem ſey Trotz ders nicht laſſen kan.

4. Der Kranken und Sterbenden. Mein Herz ängſtet ſich in meinem Leibe, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen; (Pſ. 55, 5.) Der Tod iſt zu unſern Fenſtern herein gefallen, und in unſere Palläſte kommen; (Jer. 9, 21.) O Tod! wie bitter biſt du? (Sir. 41, 33.) Hier kommt der Heilige Geiſt, und tröſtet die Sterbende. Mein Fleiſch wird ſicher liegen, du thuſt mir kund den Weg zum Leben, für dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich (Pſ. 16, 11.) Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Guttes, denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten; ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. (Pſ. 116, 8. 9.) Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, (Pſ. 118, 17.) wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn, der vom Tode errettet. (Pſ. 68, 21.) Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet; (Job. 19, 21.) der HErr Zebaoth wird den Tod verſchlingen ewiglich, und der HErr wird die Thränen von allen Angeſichtern abwiſchen; (Eſa. 25, 8.) deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferſtehen; (Eſ. 26, 10.)

Ich

Ich will ſie aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten; (Hoſ. 13, 14.) Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth und wird den Segen behalten. (Sir. 1, 13.) O Tod! wie wohl thuſt du dem Dürftigen, der da ſchwach und alt iſt, der in allen Sorgen ſteckt, und nichts beſſers zu hoffen und zu gewarten hat. (Sir. 41, 33.) Warlich! warlich! Ich ſage euch, ſo jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. (Joh 8, 51.) Alſo hat GOtt die Welt geliebet. (Joh 3, 16.) Ich bin die Auferſtehung und das Leben; (Joh. 11, 25.) Unſer keiner lebt ihm ſelber; (Röm. 14, 7.) Selig ſind die Todten, die in dem HErrn ſterben von nun an, ja der Geiſt ſpricht daß ſie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. (Apoc. 14, 13.) So hat er getröſtet den Patriarchen Jacob, auf ſeinem Sterbe-Bettlein, da er ſeine Füſſe zuſammen gethan, und verſchieden, und ſey verſammlet zu ſeinem Volk, ſo durch einen ſeligen Abſchied ins himmliſche Paradieß vorhin gewandert. (Gen. 49, 33.) Moſes und Aaron ſind beyde auf GOttes Befehl zum Sterben willig und bereit geweſen. (4 B. Moſ. 20, 29.) Wie ſchön heiſſet der alte Simeon den Tod willkommen, wenn er ſpricht: HErr, nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren, wie du geſaget haſt. (Luc. 2, 29.) Wie ein groſſes Verlangen hat Paulus nach ſeinem Sterbe-Stündlein gehabt: Ich begehre aufgelöſet zu werden, und bey meinem HErrn Chriſto zu ſeyn; (Phil. 1, 23.) Ich weiß an wen ich glaube; (2. Tim.

(2. Tim. 1, 12.) Die Zeit meines Abſchieds iſt verhanden. (2. Tim. 4, 7.) Iſt das nicht eine herrliche Gnaden-Gabe des HErrn JEſu, daß er uns ſo einen herrlichen Tröſter an dem Heil. Geiſt giebet.

Chriſten-Gebühr.

Nun folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche iſt, daß wir zeugen von Chriſto, ihm herzlich danken für ſein Wort, den heiligen Geiſt nicht betrüben, damit wir verſiegelt ſind, welches geſchiehet durch fürſetzliche grobe Sünden. Wo das Fleiſch herrſchet, da wird der heilige Geiſt ausgetrieben. Gleich wie die Bienen durch den Rauch, die Tauben durch den Geſtank vertrieben werden, alſo wird der heilige Geiſt durch der Menſchen Laſter vertrieben. Man ſagt ſonſt insgemein von einem Menſchen der etwas hoch hinaus will: Er hat einen Geiſt; das kan von vielen geſagt werden; denn da hat mancher einen Freß- und Sauf-Geiſt, einen Gewinnſichtigen Spiel-Geiſt einen geilen Huren-Geiſt, einen übermüthigen Hoffarts-Geiſt, einen unſinnigen Rauf-Geiſt, einen heimlichen Schwarzkünſtler-Geiſt. Ach lieber HErr JESU! die böſen Geiſter von mir treib, mit deinem Geiſt ſtets bey mir bleib. Laßt uns das Mittel ergreiffen, durch welches der heilige Geiſt uns tröſtet. Er thut ſolches nicht durch Träume, und heimliche Offenbahrungen ſondern durch das gepredigte Wort, das ſoll unſer erſtes Mittel ſeyn, welches darum heiſſet unſer Herzens Freude und Troſt, (Jer. 15, 16.)

das

das iſt mein Troſt in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. (Pſ. 119, 50.) Drum, wem Troſt mangelt, der halte ſich zu dem Worte GOttes, da redet der heilige Geiſt mit ihm durch die Prediger; Ihr ſeyds nicht, die da reden, ſondern meines Vaters Geiſt iſt es, der durch euch redet. (Matth. 10, 20.) Das iſt ein lebendiges Wort, ein Wort, das Leib und Seel erquicket, ein kräftiges Wort, eine Kraft GOttes ſelig zu machen, (Röm. 1, 16.) welches alle betrübte Herzen noch heut zu Tag erfahren; Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; (Pſ 94, 19.) HErr, wenn dein Wort nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. (Pſ. 119, 92.) Mancher geht betrübt und traurig in die Kirchen, aber freudig wieder heraus, daß er ſagt, es ſey ihm recht wohl, man habe ihm ganz in das Herz hinein geredet. Denn GOtt läſt ſein Wort nicht leer wieder zu ihm kommen. (Eſ 55, 20.)

Unſer anderes Mittel ſoll ſeyn, daß wir dem HErrn Chriſto für dieſe Gabe von Herzen danken. Sehet, wie hat uns Chriſtus ſo lieb, wie treulich ſorget er für uns, er ſchenket uns den höchſten Tröſter in aller Noth, wie hat der HErr die Leute ſo lieb! (Devt. 33, 3.) wie ſollen wir es ihm vergelten.

Drittens, ſollen wir ferner GOtt um dieſen Tröſter bitten: Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geiſt enthalte mich. (Pſ. 51, 14.) Ach HErr GOtt! wie reich tröſteſt du, die gänzlich ſind verlaſſen, die Gnaden-Thür ſteht nimmer zu, Vernunft kan das nicht faſſen, ſie

ſpricht

ſpricht es iſt nun alls verlohrn, da doch das Creutz hat neu gebohrn, die deiner Hülf erwarten. Giebſt du ein Creutz, ſo gieb auch den Tröſter dazu, daß ich es könne überwinden. Heiliger Geiſt wohn uns bey, und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frey, und hilf uns ſelig ſterben; Für dem Teufel uns bewahr, halt uns bey feſtem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Herzen-Grund vertrauen, dir uns laſſen ganz und gar, mit allen rechten Chriſten, entfliehen des Teufels Liſten, mit Waffen GOttes uns rüſten. Amen, Amen, das ſey wahr, ſo ſingen wir Halleluja, Amen.

Du Tröſter aller Traurigen! wie groß iſt deine Liebe? Du pflanz'ſt auf Dornen Lilien, und wenn der Himmel trübe, ſo kan allein dein Sonnenſchein aus finſtern Wolken lachen, und Leid zur Freude machen.

Du Geiſt von unſerm JEſu her, der dich vom Vater ſchicket, dein Troſt iſt wie ein volles Meer, das unſer Herz erquicket, dein Licht zerſtreut die Dunkelheit, wenn du von GOtt uns zeugeſt, und uns zur Wahrheit neigeſt.

Erhalt uns unſer Glaubens-Licht, in ungeſtöhrten Flammen, wenn alle Welt dawider ficht, und uns will gar verdammen, daß uns ihr Bann nicht ſchrecken kan, und ihr vergälltes Raſen, ſey gleich den Waſſer-Blaſen.

Ach gieb uns Muth und Tapferkeit, Verfolgung zu ertragen, und mach uns zur Gedult bereit, wenn uns die Feinde plagen. Sie meynen hier, ſie dienen dir, indem ſie uns ſo kränken, und gar auf Mord gedenken.

Das hat uns JEſus vorgeſagt, drum darf man ſich nicht grämen, und wenn die Welt uns alſo plagt, ein Aergerniß nicht nehmen. Der heißt kein Chriſt, den es verdrüßt, vor ihn was auszuſtehen, auch in den Tod zu gehen.

Die Welt kennt GOtt und Chriſtum nicht, drum haſſet ſie die Seinen, jedoch ſie häuft nur ihr Gericht, das endlich wird erſcheinen, da Creutz und Leid zur Herrlichkeit den Frommen wird gedeyen, ſie Ach und Weh muß ſchreyen.

Steh uns mit deinem Troſte bey, wenn nun die Zeit wird kommen, und wenn der Feinde Tyranney am meiſten zugenommen, ſo ſtell uns hier den Himmel für, den wird kein Grimm, kein Schnauben, uns endlich können rauben.

Sind wir ein Bann und Fluch der Welt, ein Scheuſal böſer Leute, wenn uns nur GOtt für Kinder hält, und für Gebenedeyte, ſo leiden wir ganz willig hier, und hoffen dort zu Lohne, die ſchönſte Gnaden-Krone.

Am Heiligen Pfingſt-Feſt.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, der allerwertheſte Inwohner unſerer Herzen, welcher dieſelbigen zu ſeinem heiligen GOttes-Hauſe und Tempel eingeweyhet hat, ſammt GOTT dem Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, hoch gelobet und herzlich geliebet von uns allen, immer und ewiglich, Amen, Amen.

Auserwählte Pfingſt-Herzen, und GOttes Geliebte! Von Salomone dem allerweiſeſten und reicheſten Könige, den die Sonne jemahls beſchienen, leſen wir im 1. Buch der Könige am 7. Cap. daß er ihm ein überaus herrlich und ſtattliches Hauß mit groſſen Unkoſten erbauet; wie

ſich denn Weltliche Herren jederzeit mit Auferbauung ſchöner Palläſte erluſtigen und erfreuen. Warum nicht viel mehr der König aller Könige, und der HErr aller Herren? der verlangt aber kein irrdiſches ſondern ein geiſtliches Hauß. Der Himmel iſt ohne das ſein Stuhl, und die Erde ſeine Fußbank. Was iſts dann für ein Hauß, das ihr mir bauen wollt oder welches iſt die Stätte, da ich ruhen ſoll? Meine Hand hat alles gemacht, was da iſt, ſpricht der HErr. Ich ſehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und der ſich fürchtet für meinem Wort. (Eſ. 66.) Ein zerbrochen und zerſchlagen Herz, wird GOtt nicht werffen hinterwerts, das iſt ſeine liebſte und ihm angenehmſte Wohnung und Behauſung, weil er ſie mit ſeinem Blut gar theuer erworben und erbauet. Nun ſind wir an dieſem heiligen Pfingſt-Feſt-Tage bey einander verſammlet, willens, in unſerer Evangeliſchen JEſus-Schule den HErrn JEſum, als den holdſeligen und liebreichen Innwohner unſers Herzens, zu beſchauen. Wir bitten uns aber bey dem Vater aller Gnaden aus den Göttlichen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, und laden denſelben ein in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer, wenn wir ihn zuvor, als unſern hochſchätzbaren Pfingſt-Gaſt werden angeſungen haben, mit dem gewöhnlichen Pfingſt-Geſänglein: Heiliger Geiſt wohn uns bey, ꝛc.

Evangelium, Joh. 14. Cap.

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch geweſen bin; Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, welchen mein Vater ſenden wird in meinem Nahmen, derſelbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch geſagt habe.

Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch: nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erſchrecke nicht, und fürchte ſich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich zu euch geſagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch: Hättet ihr mich lieb, ſo würdet ihr euch freuen, daß ich geſagt habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater iſt gröſſer, denn ich. Und nun habe ichs euch geſagt, ehe denn es geſchicht;

auf daß, wenn es nun geſchehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde forthin nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich alſo thue, wie mir der Vater gebothen hat: ſtehet auf, und laßt uns von hinnen gehen.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JEſu! Wir leſen in heiliger Schrift, und zugleich auch in den weltlichen Hiſtorien, daß groſſe Herren an herrlichen Wohnungen und Paläſten je und allezeit groſſe Freude, Luſt und Ergötzlichkeit gehabt, und noch haben. Das Hauß des Königes Salomonis wird gerühmet, daß es mit lauter Gold überzogen war. (1. Reg. 6, 21.) Von dem großmächtigen Könige Nebucadnezar ſchreibt Daniel, (cap. 4, 27.) nachdem GOTT denſelben hoch erhaben, und zu einem Könige über ſein Volk gemacht, habe er ſeine Herrlichkeit auf mancherley Weiſe, ſonderlich aber darinnen ſehen laſſen, daß er ihm eine ſchöne Königliche Burg erbauet, auf welche er ſo viel gehalten, daß, als er einsmahls auf derſelben ſpatzieren gieng, er geſagt: Das iſt die groſſe Babel, die ich erbauet habe zum Königlichen Hauſe, durch meine groſſe Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. Von Nerone ſchreibet Plinius, daß

daß er ihm zu Rom ein ſchönes güldenes Hauß erbauet habe. Alexander der Groſſe ließ ihm in ſeinem Schloß eine Stuben und Wohnung von purem Golde machen.

Unſer HErr und Heyland Chriſtus JEſus, als der König aller Könige, und HErr aller Herren, giebt denen Weltlichen Potentaten nichts nach; Er hat nicht nur eine, ſondern wohl gar dreyerley Wohnung; 1. Im Himmel. Der HErr iſt in ſeinem heiligen Tempel, des HErrn Stuhl iſt im Himmel, der HErr wohnet in der Höhe, (Pſ. 11, 4.) er hat liebliche Wohnungen, dahin auch alle Gläubige und Auserwählte dermahleins kommen werden, und den Dreyeinigen GOtt in Ewigkeit loben und preiſen. 2. In der Chriſtlichen Kirchen, die wird genennet das Hauß des HErrn, des lebendigen GOttes, das Troſt-Hauß, deſſen David gedenket: (Pſ. 27, 4.) Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn, und ſeinen Tempel zu beſuchen. Ich wollte gerne hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen zum Hauſe GOttes, mit Frohlocken und Danken, unter dem Hauffen, die da feyern. (Pſ. 42, 5.) 3. In dem Herzen eines gläubigen Menſchen, da iſt der Tempel des lebendigen GOttes, darinn wohnet er durch den Glauben. Und hievon redet auch der HErr JEſus im Anfang des Evangelii, allwo wir ihn als den holdſeligen und liebreichen Inwohner unſers Herzens beſchauen, und dabey unſere

ſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſten der HErr JEſus, verleyhe uns Segen und Gedeyen, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Der HErr JEſus will von uns allen über alles geliebet ſeyn, welches man denn nicht beſſer verrichten kan, als mit dem andächtigen Gehör ſeines heiligen Wortes, und füget gleich um mehrer Aufmunterung zu ſolchem Liebes-Werk an den herrlichen Nutzen, ſagend: Mein Vater wird ihn lieben. David ſagt: HErr, was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich ſeiner annimmſt? (Pſ. 8. 5.) Alſo ſollten wir auch gedenken: Was iſt es für eine groſſe unausſprechliche Gnade, daß der ewige allmächtige GOtt ein HErr Himmels und der Erden, uns Menſchen, die wir Staub und Aſchen, ein ſchändlicher Koth und Erden, die wir alle ſind wie die Unreinen, lieben will. Es weiß mancher nicht, wie er ſich nur hoch genug erheben ſoll, wenn er nur etwa eines vornehmen Potentatens Gunſt hat, die doch gleich dem unbeſtändigen Mond und Aprillen-Wetter abnimmt. Aber was iſt es gegen der Gunſt und Liebe Gottes? Er verſpricht ferner die gnädige Beywohnung der ganzen heiligen Drey-

Dreyfaltigkeit: Wir, ich und der Vater, werden zu ihm kommen. Wo aber der Vater und der Sohn, da iſt auch der Heil. Geiſt, denn dieſe drey ſind eins (1. Joh. 5, 7.) eines Göttlichen unzertrennlichen Weſens, gleicher Kraft, Majeſtät und Herrlichkeit. Darum ſaget Chriſtus: Ich und der Vater ſammt dem heiligen Geiſt, wollen zu einem ſolchen Menſchen, der unſer Wort liebet und hält, kommen und nicht der Geſtalt, daß wir allein bey ihm fürüber ziehen, und bloß anklopfen, und ein Stündlein oder zwey einkehren und Ruhe haben ſollten, ſondern wir wollen Wohnung, eine bleibende Statt, ein ſtetes immerwährendes Heimweſen bey ihm halten und machen. Wir wollens machen; nicht die Menſchen, denn ſie ſind zu untüchtig darzu, (2. Cor. 3, 5.) daß ſie nichts Guttes von ſich ſelbſten und aus ſich ſelbſten gedenken, will geſchweigen thun können, wie ſollten ſie denn eine ſolche Herberge und Wohnung bereiten können? ſondern wir ſelbſten, der Vater, ich und der heilige Geiſt, werden uns ſelbſt ſchaffen, wir ſelbſten werden die Herzen der Menſchen geſchickt darzu machen. Ach mein HErr JEſu! meines Herzens einiger Schatz, wie iſt doch nach dem traurigen Sünden-Fall unſerer Paradieß-Eltern aus mir eine ſo elende Wohnung worden, eine Behauſung der Unreinen Geiſter. Es hat in mir gewohnet das Ebenbild GOttes, nach welchem ich in Adam erſchaffen; itzt aber wohnet in mir die leidige Sünde, daß ich auch nach meiner Wiedergeburth mit Paulo klagen und ſagen muß: Ich weiß, daß in mir,

das iſt, in meinem Fleiſch, wohnet nichts Guttes: (Röm. 7, 17.) Da wohne ich in der gottloſen Welt, und muß mich mit Ach und Weh darinnen abängſtigen: Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Meſech, unter den Leuten voller Liſt und Boßheit: Ich muß wohnen unter den Hütten Kedar, (Pſ. 120, 5.) das iſt, bey eitel traurigen und betrübten Leuten, es wird meiner Seelen lang zu wohnen unter denen, die den Frieden haſſen, ich muß leider! wohnen unter einem Volk von unreinen Lippen, das iſt, die mit ihren Lippen deinen Nahmen, Ehre und Ruhm läſtern und mißbrauchen. Dieſes alles aber achte ich nicht, mein HErr JEſu, wenn ich nur dich zum Einwohner meines Herzens habe, ſo kan ich getroſt mit Aſſaph ſagen: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. (Pſ. 73, 25. 26.) Wann ich dich habe, ſo wohnet auch in mir dein Wort, dadurch ich an dich glaube, das läſt er nicht allein reichlich unter uns, ſondern auch gar in unſern Herzen wohnen. Wo das Wort GOttes wohnet, da wohnet auch der ungefärbte Glaube, dadurch unſere Herzen gereiniget werden. Wo der HErr JEſus wohnet, da wohnet auch der himmliſche Vater, der heilige Geiſt wohnet in uns, es wohnet die Kraft Chriſti bey uns, unſer Leib iſt ſein Tempel, er ſpricht zu unſerm Herzen: Dis iſt meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. (Pſ. 132, 14.)

Der

Der Himmel ſelbſt ſoll die Ehre nicht haben, die ein gläubiger Chriſt hat, denn vom Himmel wird geſagt, daß er ſein Stuhl ſey; aber eines Chriſten Herz ſoll die rechte Wohnung ſeyn, da GOtt innen wohnen will. Von der Stadt Jeruſalem leſen wir in dem Propheten Ezechiel, (c. 48, 35.) daß ſie ſoll genennet werden: Hie iſt der HErr! Ach liebes Herz, ſiehe du biſt die Stadt GOttes, hie in dir iſt der HErr, der holdſelige Inwohner, der HErr JEſus, dein Schatz und Bräutigam, dein höchſtes Gut, dein Alles in allem.

Chriſten-Gebühr.

Nun iſt es nicht genung, einen gutten Inwohner im Hauſe haben, ſondern man muß ſich auch umthun und bewerben, daß man denſelben behalte, damit er nicht Urſache bekomme zu wandern und auszuziehen. Das geſchicht nun nach unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr.

1. In fleißigem Gehöre des Göttlichen Worts, auf daß der heilige Geiſt auch bey uns einziehe, und Pfingſten mit uns halte, und giebt uns Chriſtus allhie einen deutlichen Bericht, daß wer dieſen edlen Gaſt, den heiligen Geiſt, ja die ganze heilige Dreyfaltigkeit, bey ſich in ſeinem Herzen haben, und zu ſich bringen wolle, der müſſe für allen Dingen ihm die Thür ſeines Herzens eröfnen, die Predigten Göttliches Worts gerne hören, und auch im Herzen bewahren und behalten, und dann die heiligen Sacramenta mit gebührender Vorbereitung, oft

und andächtig gebrauchen. Wo das von dir geſchicht, lieber Chriſt, daß du dich in die Werkſtatt des heiligen Geiſtes, das iſt, zu der Chriſtlichen Kirchen und Verſammlung fleißig verfügeſt, die Predigt Göttlichen Worts mit Andacht anhöreſt, das heilige Sacrament des Altars mit gebührender Andacht und Bereitſchaft beſucheſt, ſo haſt du die Verheiſſung GOttes, daß es gewiß nicht leer abgehen, ſondern daß du ein Tempel und Wohnung des heiligen Geiſtes ſeyn und werden ſolleſt. Denn alſo ſpricht Chriſtus: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Einen Altar von Erde mache mir, befiehlt der HErr ſeinem Diener Moſe. (Exod. 20, 24.) darauf du dein Brand-Opfer und Dank-Opfer, deine Schaaffe und Rinder opferſt. Denn an welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtniß ſtiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich ſegnen. Ueber das Hauß David, und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgieſſen den Geiſt der Gnaden und des Gebeths, denn ſie werden mich anſehen, welchen jene zuſtochen haben, (Zach. 12, 10.) das iſt, in der Kirchen, da man vom himmliſchen David, Chriſto, wie er mit Leiden und Sterben den hölliſchen Goliath, den Teufel, habe überwunden, lehret und prediget, ſich dabey läſſet finden, ſich darzu bekennet, da über ſolche Leute will er ausgieſſen den Geiſt der Gnaden und des Gebeths. Zum Wahrzeichen

chen iſt der heilige Geiſt am erſten Pfingſt-Feſt des Neuen Taſtaments über die Apoſtel kommen mit feurigen Zungen und brauſenden Wind, damit anzuzeigen, daß er durch dieſe zwey Mittel, nemlich durch die Zungen der Prediger, und durch die Ohren der Zuhörer, die todte, kalte und finſtere Herzen mit ſeinem himmliſchen Licht und Feuer lebendig und brünſtig machen wolle. Den Augenſchein haben wir in der Apoſtel Geſchichte, (c. 10, 44) allwo ſtehet: Da Petrus noch dieſe Worte redet, fiel der heilige Geiſt auf alle, die dem Worte zuhöreten.

Es iſt aber nicht genung hören, ſondern es gehöret auch 2. darzu das Halten. Denn ſo jemand iſt ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der iſt gleich einem Manne, der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet; denn nachdem er ſich beſchauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißt, wie er geſtalt war. (Jac. 1, 23.) Darum ſaget Chriſtus: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Was iſt und heiſſet aber Chriſti Wort halten? Was muß einer thun und fürnehmen oder anfangen, damit daſſelbe von ihm gehalten werde? Antwort: Chriſti Wort iſt ſeine Lehre und Predigt; Nun hat Chriſtus allerley gelehret und geprediget, welches alles wir in ſo kurzer Zeit nicht berühren mögen. Die Summa und der Innhalt ſeiner ganzen Lehre und aller ſeiner Predigten, damit er ſein Amt öffentlich angefangen und beſchloſſen, iſt dieſes, wenn er ſpricht: Die Zeit iſt erfüllet, und das Reich GOttes iſt herbey kommen, thut

Buſſe.

Buſſe, und gläubet an das Evangelium. (Mat. 1,15.) Alſo iſt es geſchrieben, und alſo muſte Chriſtus leiden, und auferſtehen von den Todten am dritten Tage, und predigen laſſen in ſeinem Nahmen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. (Luc. 24,46.)

Zwey unterſchiedliche Stücke begreift Chriſti Wort, 1. daß wir rechtſchaffene Buſſe würken, das iſt, nicht allein aus dem Geſetz unſere Sünde lernen erkennen, ſondern auch abſtellen, uns alles ſündlichen, gottloſen, eigenwilligen Lebens, und fleiſchlicher Lüſten enthalten, und forthin einen Chriſtlichen gottſeligen Wandel anfangen, ihm Chriſto dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig iſt. In Summa, wir müſſen uns finden laſſen im Stande guter Werke, (1. Tim. 1,5.) in der Liebe, in der Mäßigkeit und Zucht, in der Wahrheit, in Aufrichtigkeit und Geduld. (Tit. 2,11.)

2. Daß wir dem heiligen Evangelio, den troſtreichen Verheiſſungen von Chriſto, und ſeinem verdienſtlichen Gehorſam glauben, all unſer Vertrauen und Zuverſicht auf Chriſtum ſtellen und ſetzen. Die Summa des heiligen Evangelii faſſet Chriſtus zuſammen, wenn er ſpricht: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. (Joh. 3,16.) Dis Wort muß ein Chriſt halten, das iſt, ſolche hoch tröſtliche Gnaden-Verheiſſung muß ein Chriſt erſtlich wiſſen, er muß dis Haupt-Sprüchlein aus-

wendig können und wiſſen, daß GOtt die Welt ſo hoch geliebet, daß er auch ſeinen eingebohrnen Sohn für dieſelbe gegeben; denn auf ein Unbekantes trauet niemand, darum muß der Menſch deſſen eine Wiſſenſchaft im Herzen haben, er muß wiſſen, wer Chriſtus ſey, was er gethan und gelitten habe, und demnach, daß er zu ſolcher Wiſſenſchaft kommen möge, GOttes Wort und die Predigten deſſelben fleißig hören. Fürs Andere, wenn ers höret und weiß, ſo muß er ihm auch Beyfall geben, daſſelbige für gewiß und wahr halten, als Gottes ohnfehlbares Wort, dem ſey alſo, und nicht anders, alſo habe GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben; das ſey alſo wahr und gewiß geſchehen, und ſey wahr, ſo wahr die helle Sonne am Himmel ſtehet.

Das iſt aber noch nicht genung, ſondern es muß ein Chriſt Drittens, ſolch Gnaden-Wort und Verheiſſung GOttes mit ungezweifelten Vertrauen ihm ſelber zueignen, und auf ſich ſelber ziehen und ſagen: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, keinen ausgeſchloſſen, und alſo auch mich. Inmaſſen ſolches der heilige Paulus thut: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir; denn was ich itzt lebe im Fleiſch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und ſich ſelbſt für mich dargegeben. (Gal. 2, 20.)

Und ſolche einmahl zugeeignete Worte muß

Vierdtens, ein Chriſt ſtark und veſt behalten, darauf fuſſen und bauen, trotzen und trauen, leben und ſterben, all ſeine Hofnung und Troſt darauf ſetzen, daß GOtt aus lauter Liebe und Gnade, allein um Chriſti ſeines lieben Sohnes willen, ihn werde zu Gnaden aufnehmen, alle Sünde vergeben, und die ewige Seligkeit ſchenken. Das heißt Chriſti Wort halten, aus dem Geſetz ſeine Sünde demüthig erkennen, und durch rechtſchaffene Buſſe abſtellen, und dann aus dem Evangelio wider alle ſeine Sünde, des theuren Verdienſtes Chriſti ſich getröſten, ihm daſſelbe mit wahrem Glauben zueignen, und all ſein Vertrauen darauf ſtellen. Wer Chriſti Wort alſo hält, dem thut er die höchſt tröſtliche Verheiſſung, daß nicht nur der heilige Geiſt, ſondern auch die ganze hochgelobte Drey-Einigkeit bey ihm einziehen werde.

3. Muß auch dabey gebethet ſeyn. Das iſt das dritte Mittel, dadurch der heilige Geiſt erlanget und eingeladen wird. Denn ſo ſagt Chriſtus: (Luc. 11, 13.) So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gutte Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heil. Geiſt geben denen, die ihn bitten. Und eben daher wird er genannt der Geiſt des Gebeths, nicht allein deswegen, dieweil er uns bethen hilft, und vertritt mit unausſprechlichen Seufzen; (Röm. 8, 26.) ſondern fürnehmlich, daß der heilige Geiſt gern bey den Leuten ſeyn und wohnen will, die da ernſtlich bethen. Und das hat ſich abermahl im Werk erwieſen an den erſten Pfingſt-Schülern

den

den lieben Apoſteln und Jüngern des HERRN, die ſamt den Weibern alle ſtets einmüthig bey einander waren mit Bitten und Flehen (Act. 2, 4.) Denn da ſie alſo einmüthig bey einander waren, und anhielten am Gebeth, da geſchah ſchnell ein Brauſen vom Himmel, und wurden alle voll des heiligen Geiſtes. Als die erſten Chriſten von den Schriftgelehrten und Elteſten zu Jeruſalem heftig bedränget und verfolget worden, daß ſie auch von dem Nahmen JEſu nicht reden noch predigen ſollten, (Act. 4, 18.) ſiehe, da halten ſie ſich an das Gebeth, und ſagen: Nun HErr ſiehe an ihr Dräuen, und gieb deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort. (Act. 4, 29.) Das ſollen wir auch thun, wenn wir in die Kirche kommen von Herzen-Grund mit einander ſingen und bethen: Komm heiliger Geiſt, HErre GOtt, erfüll mit deiner Gnaden gut, deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, dein brünſtig Lieb entzünd in ihn. O HErr durch deines Lichtes Glanz, zu dem Glauben verſammlet haſt, das Volk aus aller Welt Zungen, das ſey dir, HErr zu Lob geſungen. So wirds gewißlich ohne Frucht nicht abgehen, denn ſo ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gutte Gaben geben vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geiſt geben, denen die ihn bitten, wie wir itzt zum Ueberfluß noch einmahl über erſt berührtes anhoren.

Das ſind alſo die Mittel, durch welche der heilige Geiſt von einem Chriſten-Menſchen kan eingeladen werden, bey denen will er gerne einziehen, und

ſelige Pfingſten halten, welche erſtlich Chriſtum lieben, und ſein Wort gern hören, ſich fleißig in der Kirchen, als in der Werkſtatt des heiligen Geiſtes finden laſſen, da GOttes Wort gelehret und geprediget wird. Zum andern, das Wort Chriſti nicht nur hören, ſondern auch halten, das iſt, aus dem Geſetz ihre Sünde demüthig erkennen, herzlich bereuen, bußfertig abſtellen, und dann aus dem Evangelio, wider ihre Sünde des theuren Verdienſtes Chriſti im Glauben ſich getröſten, ihr Herzens-Vertrauen darauf ſetzen. Drittens, fleißig und ernſtlich bethen, wer das thut, bey dem wird die Pfingſt-Predigt mächtiglich angehen, der heilige Geiſt wird bey ihm einziehen, der wird ihn regieren, auf allen ſeinen Wegen leiten und führen, in aller Widerwärtigkeit, in Noth und Tod tröſten und erquicken, und ihn endlich gar zu Chriſto bringen und einführen in das ewige ſelige Leben. Das gebe GOtt der ewige Vater, durch Chriſtum JEſum, in Kraft des Heil. Geiſtes, Amen! Amen.

O HErr und GOtt Heiliger Geiſt,
Dein Gnade, Hülf, Beyſtand uns leiſt,
Ach komm in unſer Herz hinein,
Damit wir Gottes Tempel ſeyn, Amen.

Schmückt das Feſt mit grünen Mäyen, zieret Kirche, Herz und Hauß, es ſoll uns ein Gaſt erfreuen, ruft mit hellen Stimmen aus: Komm Geſegneter herein, du ſollſt uns willkommen ſeyn.

Liebſter Jeſu, dein Begehren iſt auf Liebe nur gericht, da begehrſt du einzukehren, wo man zu dergleichen Pflicht ungezwungen ſich verſteht, und auf deinen Wegen geht.

Wo

Wo dein Wort wird angenommen, wo die Lieb in vollem Schein, heiſts: Wir werden zu ihm kommen, da ſoll unſre Wohnung ſeyn. O ein Wort voll Süßigkeit, welches gar zu viel bedeut!

Ach der Menſch von Staub und Erden, der nichts heiſt und nichts bedeut, ſoll dennoch ein Tempel werden, heilige Dreyfaltigkeit. Den nicht Erd und Himmel faſt, wird der Menſchen Wirth und Gaſt.

Ja, das macht die wahre Liebe, die dich zieht als ein Magnet. Wer aus rechtem Herzens-Triebe deiner Huld entgegen geht, den beſuchſt du allermeiſt und dein Vater und dein Geiſt.

Ach entzünde doch mein Herze in der reinſten Liebes-Gluth! deine Huld ſey meine Kerze, die entbrenne Geiſt und Muth, daß die Flamme, die ſie hegt, über mich zuſammen ſchlägt.

Laß mich deinem Gnaden-Worte immerfort gehorſam ſeyn, denn allein durch dieſe Pforte gehſt du in das Herz hinein. Niemand wird dein Ruhe-Zelt, der den Schatz nicht veſte hält.

Von mir ſelbſt kan ich nicht halten, was dein theures Wort begehrt, denn dein Geiſt muß in mir walten, der das Herz zum Himmel kehrt. Gieb, daß er mich alles lehrt, was zum Chriſtenthum gehört.

Kehrſt du ein in meine Seele, ſo bring auch den Frieden mit, denn die Welt iſt eine Höle, wo nur Zank wird ausgebrüt't. Deines Friedens Oel-Zweig macht, daß mein Herz im Schrecken lacht.

Keine Furcht wird mich umfaſſen, kommt der Fürſte dieſer Welt, er muß mich wohl ſtehen laſſen, ob er ſich gleich grimmig ſtellt, denn er hatte nichts an dir, ſo hat er auch nichts an mir.

Du biſt mir voran gegangen, zu dem Vater, der dich liebt, ich erwarte mit Verlangen, biß dein Wort

mir Order giebt, und befiehlet aufzuſtehn: Laſſet uns von hinnen gehn.

O du dreymahl heiligs Weſen, haſt du Vater, Sohn und Geiſt, mich zur Wohnung auserleſen, komme, weil es Heute heißt. Schmücke mich aufs allerbeſt, halt in mir dein Liebes ⸗ (Mayen ⸗) Feſt.

Am Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der Bekehrer des verirrten Nicodemi, und aller gefallenen Sünder; hoch gelobet und geehret ſammt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Auserwählte Kinder GOttes! Wenn wir unter andern mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen: Behütt uns HErr, für falſcher Lehr, das arm verführte Volk bekehr: So erinnern wir uns billig, daß die Welt voller Schwermerey und Ketzerey ſtecket, denn es bleibt doch bey dem gemeinen Sprichwort: Wo GOtt ihm ein Hauß bauet, da bauet der Teufel gleich eine Capelle darneben. Und iſt die nicht noth, alle falſche Lehrer und Lehren zu erzehlen; ſo viel aber iſt noth, daß wir fleißig bethen, daß uns GOtt nicht in gefährliche und Seelen⸗verderbliche Irrthümer laſſe gerathen, und da etwan eines oder das andere wäre verführet worden, wiederum herbey und zu dem wahren Glauben zu bringen und zu bekehren. Nun ſind wir an dieſem hoch heiligen Feſt⸗Tage bey

ein⸗

einander verſammlet, willens, den Herrn JEſum, als den Bekehrer des verirreten Nicodemi und aller gefallenen Sünder, zu betrachten. Als bitten wir die unerſchöpfliche Gütigkeit des himmliſchen Vaters, daß ſie uns hiezu gnädigſt mittheilen wolle, den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, und verrichten daſſelbe in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer, wenn wir zuvor der H. hochgelobten Dreyeinigkeit zu Ehren werden geſungen haben das gewöhnliche Geſänglein: Heil. Dreyfaltigkeit wohn uns ꝛc.

Evangelium, Joh. 3. Cap.

Es war ein Menſch unter den Phariſäern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberſter unter den Juden, der kam zu Jeſu bey der Nacht, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir wiſſen, daß du biſt ein Lehrer, von GOtt kommen; denn niemand kan die Zeichen thun, die du thuſt, es ſey denn GOtt mit ihm. JEſus antwortete, und ſprach zu ihm: Warlich! warlich! Ich ſage dir: Es ſey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht ſehen. Nicodemus ſpricht zu ihm: Wie kan ein Menſch gebohren werden, wenn er alt iſt? Kan er auch wiederum in ſeiner Mut-

ter Leib gehen, und gebohren werden? Jeſus antwortet: Warlich! warlich! ich ſage dir: Es ſey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleiſch gebohren wird, das iſt Fleiſch: Und was vom Geiſt gebohren wird, das iſt Geiſt. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir geſaget habe: Ihr müſſet von neuem gebohren werden. Der Wind bläſet wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl, aber du weiſt nicht, von wannen er komt, und wohin er fähret; alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſt gebohren iſt. Nicodemus antwortet, und ſprach zu ihm: Wie mag das zugehen? Jeſus antwortet, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael, und weiſt das nicht? Warlich! warlich! ich ſage dir: Wir reden, das wir wiſſen, und zeugen, das wir geſehen haben: Und ihr nehmet unſer Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdiſchen Dingen ſage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde? Und niemand

mand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. Und wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat; Alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es fragte der Himmels-begierige Kerkermeiſter zu Philippis den Heil. Apoſtel Paulum, und ſeinen Gefehrten Silam, um den Weg des Lebens und der ewigen Seligkeit, mit dieſen beweglichen Worten: Liebe Herren, was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde? (Act. 16, 30.) Es wollte der Kerkermeiſter unterrichtet ſeyn, wie er ſich müſſe verhalten, daß er einſt zur ſeligen Himmels-Freude, wovon ſie ſo viel geprediget, gelangen möge? Ach! eine höchſt nöthige Frage, theils in Anſehung der natürlichen Unwiſſenheit; deñ da iſt der Verſtand der Menſchen von Natur ganz verfinſtert und verdüſtert, der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt Gottes, es iſt ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. (1. Cor. 2, 14.) Eine nöthige Frage in Anſehung des Unterrichts, welchen er erlanget; Wer fraget, wird unterrichtet, ſo hieß es auch allhier, da Paulus die nachdenkliche Antwort und gutten

Unterricht ertheilte, und ſprach: Glaube an den HErrn JEſum, ſo wirſt du und dein Hauß ſelig. Eine nöthige Frage, in Anſehung deſſen, was darauf erfolget, das iſt die Seligkeit, welche beſtehet theils in Entfernung alles Böſen, theils in Genüſſung alles Gutten. Wenn einer alles genug, was er nur wünſchte, in dieſer Welt hätte, wenn er in den gröſten Ehren lebte, wenn er groß Reichthum beſaſſe, daß er immer einen Vorrath nach dem andern aus ſeinen Kammern könte heraus geben, und müßte der Seligkeit entbehren, ſo wäre er der allerunglückſeligſte Menſch. Dann was hülffe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinne, und nähme doch Schaden an ſeiner Seele? ſpricht unſer Heyland. (Matth. 16,26.) Aber im Gegentheil, wenn einer gleich in dieſer Welt in der gröſten Armuth, in der höchſten Verachtung muß leben, wenn er nur im Ausgang ſeines kurzen Lebens der Seligkeit verſichert iſt, ſo iſt er der Allerglückſeligſte. Derjenige aber iſt deſſen verſichert, welcher bey Zeiten den rechten Weg zur Seligkeit lernet. Das verſtund der Kerkermeiſter zu Philippis gar wohl, darum war er ſo bekümmert um denſelben, und fragte: Liebe Herren, was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde? Und das hat auch gethan Nicodemus im heutigen Evangelio, welcher bey der Nacht zu Jeſu kommen, und ihn als ſeinen Meiſter, Lehrer und Bekehrer erſuchet, daß er ihm den rechten Weg, ſelig zu werden, zeigen ſolle. Darum ſo wollen wir den HErrn JEſum, als den Bekehrer Nicodemi, und aller Verirreten, anſchauen, und dabey unſere

ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Gott ſtehe uns bey im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Gleich wie das Gift dem Leibe, alſo iſt falſche Lehre der Seelen höchſt ſchädlich; wo dieſelbe einmahl recht eingewurzelt, und die Halsſtarrigkeit dazu ſchlägt, da wird Leib und Seel zugleich in die Hölle verderbet. Ein ſolcher vergifteter Ketzer war weyland Nicodemus, in ſeiner Lehre eyfrig, in ſeinem Leben heilig, in ſeinen Werken gar gerecht, denn er war ein Oberſter unter den Juden, und Phariſäer, ein Sonderling und vor andern ein Ausbund eines gottſeligen Mannes, der diſcuriret mit dem HErrn CHriſto, in Sachen, den Himmel, und die Weiſe ſelig zu werden betreffend, und nimmt nun ganz willig die Information an, indem er ihn auf das ordentliche Mittel, die ewige Seligkeit zu erlangen, weiſet, nemlich auf die heilige Tauffe: Es ſey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt, (das iſt, im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit, welche iſt ein Geiſt, oder nach CHriſti Wort, dadurch er die Tauffe eingeſetzet hat, und welches iſt ein Wort des Geiſtes,) ſo kan er nicht ins Reich GOttes kommen. Von Natur wären wir Fleiſch, das iſt, ſündlich, und zu nichts anders als nur zum Böſen geneigt; wer aber durchs Waſſer und heiligen Geiſt wiedergebohren würde, der bekäme geiſtliche und gutte Zuneigungen,

die er allhier Geiſt nennet, und welchem ein Wiedergebohrner allein, und nicht dem Fleiſch, das iſt, fleiſchlichen Affecten zu folgen ſchuldig iſt. Iſt und bleibet demnach die heilige Tauffe ein heylſames und nothwendiges Mittel zur Seligkeit, dieweil niemand ohne dieſelbe könne ins Reich Gottes kommen; denn nach unſerer unreinen leiblichen Geburth ſind wir Fleiſch vom Fleiſch gebohren, das iſt, wie David ſagt, (Pſ. 51, 2.) aus ſündlichen Saamen gezeuget, und in der Erb-Sünde empfangen und derentwegen Kinder des Zorns von Natur, (Eph. 2, 3.) aber in der heiligen Tauffe, mit welcher die Kraft des Heil. Geiſtes, aus Gottes gnädige Verordnung verbunden, werden wir nicht nur von der angebohrnen Erb-Sünde, ſondern auch von allen andern würklichen Sünden, gewaſchen und gereiniget, daß die Miſſethat und Uebertretung, obwohl die Sünde an uns kleben bleibt, uns nimmer zu gerechnet, ſondern aus Gnaden vergeben wird. Um deswillen wird die heilige Tauffe genennet ein freyer offener Brunn wider die Sünde und Unreinigkeit, (Zach. 13, 1.) das Waſſer-Bad im Wort, (Eph. 5, 26.) durch welches wir gereiniget werden, das Bad der Widergeburth und Erneurung des heiligen Geiſtes, (Tit, 3, 5.) das Waſſer, welches uns ſelig macht. (1. Pet. 3, 21.) Was nun die Reinigung von den Sünden für ein hochedel Ding, darnach ſonſten vielmehr als nach Silber und Gold zu trachten, erſcheinet klar aus dem, daß der Königliche Prophet David, für die rechtſchaffene Glückſeligkeit des Menſchen dieſelbe ſchätzet und hält, wenn er alſo

ſo ſpricht: Wohl dem, dem die Uebertretung vergeben iſt, und die Miſſethaten bedecket ſind. (Pſ. 32, 1.) Wir ſind von Natur ausgeſchloſſen von dem Gnaden-Bund GOttes; Wir ſind ohne Chriſto, Fremde, und auſſer der Bürgerſchaft Jſrael, und Fremde von den Teſtamenten der Verheiſſung: (Eph. 2, 12.) Aber vermittelſt der heiligen Tauffe werden wir dem Bunde Gottes einverleibet, und verſpricht uns der getreue GOtt, er wolle unſer gnädiger und barmherziger Vater ſeyn, und uns für ſeine liebe Kinder halten; hingegen betheuren und geloben wir, wir wollen dem Teufel und allen ſeinen Werken und Weſen abſagen; und ihm zuwider, dem HErrn unſerm GOtt dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Dahero die Heil. Tauffe genennet wird ein Bund eines gutten Gewiſſens mit GOtt. (1. Pet. 3, 21.) Ueber das haben wir von Natur wegen der Sünd, den heiligen Geiſt nicht in uns, und ſind aller ſeiner Gnaden und Gaben, als da ſind: wahrer Glaube, rechtſchaffene Erkenntniß, Erleuchtung, Andacht zum Gebeth, Hofnung, und anderer Stücke mehr, beraubet; aber in der heiligen Tauffe wird uns derſelbige geſchenket, und werden unſere Herzen mit ihm, als dem Pfande des himmliſchen Erbes, verſiegelt, (Eph. 4, 3.) alſo gar, daß er in uns nimmermehr müßig iſt, ſondern reget und beweget, reizet und treibet uns zu allem Gutten, GOtt zu Lob und Ehren; denn welche der Geiſt Gottes treibet, die ſind Gottes Kinder, ja er giebt Zeugniß unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſind.

Ferner weiſet er Nicodemum auf ſeine Himmel-

melfahrt, und meldet, wie er ſey aus eigenen Kräften vom Himmel kommen, alſo werde er auch aus eigner Macht wider gen Himmel fahren, welches ſonſten dem Menſchen aus eigenen Kräften und Verdienſten zu thun unmöglich, es wäre denn, daß er ſich mit wahrem Glauben an Chriſtum hielte, und ſich auf ſein Verdienſt verlieſſe, alsdenn würde ein ſolcher auf dieſer geiſtlichen Jacobs-Leiter auch zu ſeiner Zeit gen Himmel fahren. Welches der HErr dem Nicodemo vorhält, damit er ihm den Phariſäiſchen Wahn von eigener Gerechtigkeit möchte benehmen, und ihn lehren, daß er allein durch CHriſtum möchte ins Reich GOttes eingehen. Inſonderheit thut Chriſtus auch Meldung, wie es dazumahl mit ſeiner Menſchlichen Natur beſchaffen, nemlich mit derſelben allenthalben zugegen ſeyn; denn ob er wohl natürlicher und ſichtbarlicher Weiſe, als ein wahrer Menſch vor dem Nicodemo auf Erden geſtanden, ſo iſt er doch (laut ſeiner eigenen Worte) in ſelbigem Augenblick, als des Menſchen Sohn, auf eine übernatürliche und unbegreifliche Weiſe, zugleich auch im Himmel geweſen.

Endlich redet und handelt er auch von ſeinem bittern Leiden und Sterben, und das aus dem ſchönen Fürbilde der ehernen Schlangen, welche darum von Moſe muſte aufgerichtet werden, auf daß die, ſo von den feurigen Schlangen gebiſſen, ſelbige anſehen, und dadurch lebendig bleiben. (Num. 21, 10.) Gleich wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an

an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Siehet hiemit auf den Stand ſeiner Erniedrigung und Erhöhung, und hält dem Nicodemo vor ſein ganzes Verdienſt, das ſoll er mit wahrem Glauben ergreiffen, und darauf mit Chriſto gen Himmel und in das ewige Leben fahren. Wie wir denn von ihm vernehmen, was er dem HErrn Chriſto bey ſeinem Begräbniß viel Guttes gethan, und ſeinen durch die Werke der Liebe thätigen Glauben ſehen laſſen.

Chriſten-Gebühr.

Jezt folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr: Wer irgend in einem verkehrten Leben, oder einer verkehrten Lehre ſtecket, daß derſelbe ſich nicht ſäume, zu dem HErren Chriſto und ſeinen Dienern zu kommen, er ſchiebe bey Leibe ſeine Buſſe nicht auf, von einem Tag zum andern, ſondern bekehre ſich zum HERRN, und bedenke:

Erſtlich, ſeines Lebens Flüchtigkeit. Von Nicodemo hat es geheiſſen: Es war ein Menſch zu Jeruſalem; Der Menſch iſt aus Erden gemacht, wir ſind nichts als Erde, Staub und Aſchen, wir ſind nichts als Rauch, wie gar nichts ſind doch alle Menſchen, die doch ſo ſicher dahin leben. (Pſ. 39, 6.) Nicodemus, ob er gleich hoch angeſehen, erkennet er doch den HErrn Chriſtum für ſeinen Bekehrer und Ober-Lehrer und Meiſter, er gehet in der Nacht und Finſterniß ſeiner irrigen Lehre, unter deren Irwiſchen, biß er zu dem rechten Licht, welches alle Menſchen, ſo

in

in dieſe Welt kommen, erleuchtet, gelanget; ohngeachtet, daß er von dem JEſU von Nazareth weiß, daß er überall verachtet war, er gedenket an ſeine Sterblichkeit. Ach wollte GOtt; daß doch auch alle Irrige und Verführte, alle in öffentlichen Sünden und Laſtern Lebende, an ihren Tod gedächten, wie es vor Abends noch anders werden kan, als es am Morgen geweſen, (Pſ. 95, 3.) ſie würden heute noch die Stimme des HErrn hören, als welche ſich in dem heiligen Worte geoffenbahret, und mit Macht gehet.

Biſt du ein verirreter Phariſäer und Nicodemus, ey ſo komme noch heut, thue Buſſe, wer heut nicht geſchickt iſt, iſt morgen noch weniger geſchickt. Biſt du ein grober Sünder; Bekehre dich zu dem HErrn, und folge dem heiligen Geiſt, deinem gewiſſeſten Wegweiſer. Ich glaube daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben, oder zu ihm kommen kan; ſondern der heilige Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen. So ſuche den HErrn JEſum, weil er zu finden iſt, ruffe ihn an, weil er nahe iſt (Eſ. 55, 6.) Er iſt dir ja nahe genung in der Kirchen, verwahrloſe deine Seele nicht, bedenke deine Seele, daß ſie ſelig werde.

Zum Andern, des rechten Weges Wichtigkeit. Da findet ſich die Tauffe und das heilige Abendmahl, das ganze Leiden Chriſti. So er uns dann ſeinen Sohn hat geſchenkt, da wir ſein Feind noch waren, der für uns iſt ans Creutz gehenkt, getödt, gen Himmel gefahren, dadurch wir ſeyn von Tod und

Pein

Pein erlöſt, ſo wir vertrauen, in dieſem Hort, des Vaters Wort, wem wollt fürm Sterben grauen? Wenn du gleich nach empfangener Tauffe wieder gefallen biſt, ey ſo ſtehe auf durch wahre Buſſe.

Manlius erzehlet einen ſeltſamen Handel von einem Ritter,, daß er einsmals im Durſt aus einem Wäſſerlein getrunken, und Schlangen-Saamen mit in den Leib gezogen habe, aus welchem eine groſſe Menge Schlangen in ihm gewachſen wären. Als er es nun dem vornehmen Ulmiſchen Medico, D. Stockern geklaget, er wüſte nicht, wie ihm wäre, des Morgens, ehe er etwas äſſe, fühlete er allezeit Schmerzen im Magen, als ob etwas darinnen lebete, ſich regete und um ſich nagete. Der Doktor habe bald die Sache gemerket, (daß er einsmals müſſe in groſſem Durſt etwan auf der Jagd aus einer Quelle getrunken, und Schlangen-Saamen, den ſie darinnen kurz vorhero beym Trinken fahren laſſen, mit eingetrunken haben, von welchem denn in ſeinem Leibe die Schlangen gewachſen wären,) und ihm erſtlich einen Schlaftrunk eingegeben, alsdenn habe er ein Gefäß voll warmer Milch ihme vor das Maul ſetzen laſſen, nach welcher denn, als der Broden in die Höhe gegangen, die Schlangen aus dem Munde heraus gekrochen, und habe durch einen geſchwinden Barbier, ſo oft eine gekrochen kommen, mit einer Zange ſie bey dem Kopfe faſſen und heraus ziehen laſſen, biß daß ſie endlich alle heraus kommen und er ſolcher Geſtalt von vielen Schlangen erlöſet worden. Giebt

ſeine Gedanken, von denen nach der Tauffe ſich wiederum bey uns eignenden Sünden, welche aus dem Waſſer der fleiſchlichen Lüſte, als Schlangen mit eingeſoffen werden, denn dieſelben beiſſen um ſich wie eine Schlange, ſie ſind von der Paradis-Schlangen, und bringen endlich einen Menſchen zu den hölliſchen Schlangen. Es kan aber einem Menſchen wiederum geholffen werden, wenn er die vernünftige lautere Milch der Tauffe und des Worts wiederum gleichſam aufwärmet, durch rechten Gebrauch derſelben heylſamen Mittel, des Worts, Beichtſtuhls, Nachtmahls, und alſo durch wahre Buſſe; durch welche dieſe Schlangen und Otterngezüchte alle hinweg genommen werden, daß ſie einem Bußfertigen nicht an ſeiner Seligkeit ſchaden können. Betrachte den HErrn Chriſtum, wie er am Creutze hanget, ſchaue an des HERRN Chriſti Wunden: Mein Sünd mich werden kränken ſehr, mein Gewiſſen wird mich nagen, denn ihr ſind viel wie Sand am Meer, doch will ich nicht verzagen, gedenken will ich an deinen Tod, HErr JESU deine Wunden roth, die werden mich erhalten. Hilf mir HErr GOTT aus aller Noth, durch deine heilige fünf Wunden roth.

Drittens, der Chriſtlichen Kirchen Beſchaffenheit. Wo das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird, und die Sacramenta nach Chriſti Einſetzung ausgetheilet, da haſt du die rechte Kirche, das rechte Wort, aus welchem der Glaube kommt. (Röm. 10,8.) Was hilfts

den

den Menſchen ſo er die ganze Welt, gewinne und nehme doch Schaden an ſeiner Seele, oder was kan der Menſch geben, damit er ſeine Seele wieder löſe? (Matth. 16 26.) Was hilft mich die Welt? die ganze Welt erfreut mich nicht, noch Himmel und Erden frag ich nicht, wenn ich nur meinen JEſum habe, wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. Daraus wird auch folgen ein Chriſtlicher Lebens-Wandel, wahre Beſtändigkeit, zu deiner Seelen Seligkeit. Wenn es bey dir Nacht wird, die Tage des Lebens haben ſich geneiget, ſo kommſt du zu JEſu, du kanſt ſelige Himmelfahrt mit ihm halten, das iſt gewiß und auſer allen Zweifel, wer an ihn glaubet, ſoll nicht verlohren werden, ſondern haben das ewige Leben. Das wolle er uns bald allen aus Gnaden geben. Amen, Amen.

Wie wohl iſt doch ein Menſch daran, der JEſum ſucht und findet, wer zu dem Lichte kommen kan, der wird auch ſelbſt entzündet. Ob gleich die Nacht es dunkel macht, doch müſſen ſeine Sinnen, ſo Witz als Glanz gewinnen.

Ich will o JEſu, auch zu dir mit Nicodemo kommen, es hat die Finſterniß bey mir gewaltig zugenommen. Entzeuch mir nicht dein Gnaden-Licht, und laß Verſtand und Willen mit deinem Glanz erfüllen.

Du biſt ein Meiſter in der That, ein Lehrer, deſſen gleichen, kein Menſch noch nie geſehen hat, von ſolchen Wunder-Zeichen. Wer dich gehört, wie du gelehrt, der hat ſchon abgenommen, du ſeyſt von GOtt gekommen.

Zwar

Zwar iſt die Lection ſehr ſchwer, die du mir aufgegeben, du ſagſt: Daß niemand tüchtig wär, in GOttes Reich zu leben, der nicht ganz neugebohren ſey, aus Waſſer und dem Geiſte, wie dein Wort unterweiſte.

Ich muß mich warlich ſelbſten hier der groſſen Thorheit ſchämen, doch wirſt du die Vernunft in mir durchs Wort gefangen nehmen. Hör ich doch auch des Windes Hauch, doch hab ich nicht vernommen, woher, wohin er kommen.

Drum laß den Vorwitz ferne ſeyn in den Geheimniß-Sachen, denn will es der Vernunft nicht ein, ſo kans der Glaube machen; verſteh ich nicht, wie das geſchicht, gnung, daß es muß geſchehen, weil du es vorgeſehen.

Bin ich ein ſolches Wunder-Kind in meiner Tauffe worden, weil Geiſt und Waſſer Zeugen ſind bey meinem Chriſten-Orden, ſo laß auch mich beſtändiglich dem Geiſte ſeyn ergeben, und nicht dem Fleiſche leben.

Laß auch von dem, was irrdiſch heiſt, zum himmliſchen mich wenden, und gieb mir deinen Gnaden-Geiſt, das Gute zu vollenden, ja führe mich, man wird durch dich in Himmel eingenommen, weil du vom Himmel kommen.

Wie Moſes in der Wüſten hat das Schlangen-Bild erhöhet, ſo ſiehet man dich in der That, da, wo dein Creutze ſtehet. K..n Glaubens-Blick kommt hie zurück, er geht in deine Wunden, wo man das Leben funden.

O laß mir dieſes Gnaden-Bild ſtets vor den Augen ſchweben, weil ſonſt kein Mittler bey mir gilt, du ſchenkſt allein das Leben. Du bleibſt erhöht, wer bey dir ſteht, ſoll auch erhöhet werden zum Himmel von der Erden.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der getreue und Hülfreiche Schutzherr und Patron aller armen Lazariten, ſammt GOtt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt hoch gelobet und herzlich geprieſen immer und ewiglich, Amen, Amen.

Auserwählte, und zum Theil Creutzgeübte Chriſten! Der HErr iſt des Armen Schutz, ein Schutz in der Noth; ſind Worte des lieben Davids, als eines in der heiligen Creutz-Schule wohl erfahrnen Mannes, welche, wenn wir ſie in ihrem eigenen Verſtande betrachten, ſo viel mit bringen, daß der HERR, der groſſe GOTT im Himmel, ein ſolcher Helffer ſey, welcher eben zu rechter Zeit, und wenn die Noth am gröſten, komme, auch allen Armen und Nothleidenden gar getreulich aushelffe. Liegt nur inzwiſchen an dem, daß wir geduldig ſeyn, und auf die Hülffe des HErrn warten. Nun ſind wir abermahl in dieſer Sonntäglichen Morgen-Stunde bey einander verſammlet, des Chriſtlichen Vorhabens, den HErrn JEſum, als den getreuen und Hülfreichen Schutzherrn und Patron aller armen Lazariten, in ſchuldiger Herzens-Andacht zu betrachten. Solches aber würdiglich zu verrichten, in unſern eigenen Kräften nicht beſtehet, als wenden wir uns gleich Anfangs zu dem HErrn der Herrlichkeit, denſelben demüthigſt anſuchend um

 ſei-

ſeinen göttlichen Beyſtand, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 16. Cap.

Es war ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor ſeiner Thür, voller Schwären, und begehrte ſich zu ſättigen von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm ſeine Schwären. Es begab ſich aber, daß der Arme ſtarb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber ſtarb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er ſeine Augen auf, und ſahe Abraham von ferne, und Lazarum in ſeinem Schooß, rief und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und ſende Lazarum, daß er das äuſſerſte ſeines Fingers ins Waſſer tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme. Abraham aber ſprach: Gedenke Sohn, daß du

dein

dein Guttes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat böſes empfangen. Nun aber wird er getröſtet, und du wirſt gepeiniget. Und über das alles iſt zwiſchen uns und euch eine groſſe Kluft beſtiget, daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da ſprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn ſendeſt in meines Vaters Hauß, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß ſie nicht auch kommen an dieſen Ort der Quaal. Abraham ſprach zu ihm: Sie haben Moſen und die Propheten, laß ſie dieſelbigen hören. Er aber ſprach: Nein, Vater Abraham, ſondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, ſo würden ſie Buſſe thun. Er aber ſprach zu ihm: Hören ſie Moſen und die Propheten nicht, ſo werden ſie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferſtünde.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JEſu! Ob es nun wohl auf der Welt allerley Orden giebt, welche ihre Stifter und Patronen haben, die hie und dort geeh-

ret, und zu ſonderbahren Schutzherrn aufgeworffen werden, darunter etliche von Auguſtino ſich herſchreiben, und deswegen ſeinen Nahmen führen, andere von Benedicto, von Dominico und Franciſco, die ſich alle Benedictiner, Dominicaner, Franciſcaner, Capuciner und Reformaten nennen, und neben andern Ordens-Leuten wohl auf viel hundert tauſend belauffen werden; Jedoch ſo halten wir dafür, daß nicht bald ein ſtärkerer Orden könne ſeyn, als der Lazariten, oder Lazaretaner, das iſt, der Armen, welcher der HErr zur Zeit ſeines Leidens gedenket, ſagend: Arme habt ihr allezeit bey euch. Ach dieſer Orden breitet ſich ſehr weit aus in der ganzen Welt. Arme und Reiche müſſen unter einander ſeyn, der HErr hat ſie beyde gemacht, wie Salomon der weiſe König berichtet, (Prov. 22, 1.) Der HErr JEſus iſt der Stifter dieſes heiligen Lazariten- und Armuth-Ordens, und dieſe Ordens-Leute ſind ihm ſehr lieb und angenehm; Urſach, er iſt ſelber in dieſen Orden getreten, und hat denſelben eingewehet. Er iſt auf Erden kommen arm, daß er unſer ſich erbarm, und in dem Himmel mache reich, und ſeinen lieben Engeln gleich. Ihr wiſſet, ſagt Paulus zu ſeinen lieben Pfarr-Kindern zu Corintho, die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, daß ob er wohl reich iſt, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet. Haben ſich vor langen Jahren die Bettel-Mönche zu Magdeburg glückſelig geſchätzet, und ihnen für eine Ehre gehalten, daß ein Fürſt von Anhalt in ihren Bettel-

Or-

das Leben wird verklagen. Ach ja, du auserwählter Lazaretaner, du wirſt in dem Nun und Augenblick getragen werden von den Engeln in Abrahams Schooß, deine Seele iſt gleich ſelig von nun an, der Leib aber hat in der Erd ſein Ruh, biß ſich der jüngſte Tag naht herzu. Wenn es nun mit uns auch dahin kommt, wie wir denn alle Tage dem Tode und dem Himmel je länger je näher kommen, ſo wollen wir itzt und allezeit herzinniglich ſeufzen: Ach HErr! laß deine liebe Engelein am letzten End die Seele mein, in Abrahams Schooß tragen, den Leib in ſeinem Schlaf-Kämmerlein gar ſanft ohn einige Quaal und Pein ruhen biß an den jüngſten Tage; Alsdenn vom Tod erwecke mich, daß meine Augen ſehen dich, in aller Freud, O GOttes Sohn, mein Heyland und mein Gnaden-Thron. HErr JEſu Chriſt, erhöre mich, ich will dich preiſen ewiglich, Amen, Amen.

JEſu! laß mir deine Worte heute recht zu Herzen gehn, denn du zeigeſt mir zwey Orte, die uns allzeit offen ſtehn. Deine Predigt ſtellet mir beydes Höll und Himmel für, wie ſie mancher hier empfindet, mancher nach dem Tode findet.

Lebt der Reiche nicht auf Erden, als wenn er im Himmel wär, alle Wolluſt muß ihm werden, denn er tritt im Purpur her, theure Leinwand iſt ſein Kleid, alles Thun voll Herrlichkeit, ſo viel Tage, ſo viel Freude, ja er weiß von keinem Leide.

Und hingegen hat die Hölle ein verlaßner armer Mann, vor der Thür iſt ſeine Stelle, da er nichts erbetteln kan, und auch dieſes nicht erhält, was des Schlemmers Tiſch entfällt, Menſchen wollen ihn vertreiben, er muß bey den Hunden bleiben.

Doch du haſt mir auch gewieſen, wie ſo bald es ſich verkehrt, wenn der, den man reich geprieſen, durch den Tod zur Höllen fährt. Ach, wo iſt denn ſeine Pracht, wenn er in der Flamme ſchmacht, wo iſt ſeine Luſt geblieben, die er in der Welt getrieben?

Lazarum hingegen tragen Engel in des Himmels Schooß, er wird aller ſeiner Plagen nach dem Tode gänzlich loß, wo nun Abraham ſich letzt, da wird auch ſein Geiſt ergötzt, und die Armuth auf der Erden, muß im Himmel Reichthum werden

Das ſind göttliche Gerichte, die gerecht und heilig ſeyn, ein erleuchtetes Geſichte ſieht in dieſe Tieffen ein, und macht endlich dieſen Schluß, daß Gott ſo verfahren muß, weil zwey Himmel hier auf Erden, nicht einander folgen werden.

O mein Heyland! laß mit nichten mich auf ſolchen Wegen gehn, die den Fuß zur Höllen richten, wo er muß in Flammen ſtehn. Deiner Gaben Mißbrauch macht, daß man dorten darbt und ſchmacht, auch nicht einen Finger fühlet, der die heiſſe Zunge kühlet.

Laß mich Moſen und Propheten itzund hören, weil ich kan, denn dort in der Höllen Nöthen ſchlägt alsdenn kein Troſt mehr an, hier entlauft man noch der Gluth, wenn man rechte Buſſe thut, dorten muß man ewig brennen, wo uns groſſe Klüfte trennen.

Wird die Welt mir auch zur Hölle, tröſte mich wie Lazarum, der verwechſelt ſeine Stelle mit des Himmels Fürſtenthum. So begräbt ein ſanfter Tod endlich alle meine Noth, und das Leiden dieſer Zeiten wird zu tauſend Fröhlichkeiten.

Soll ich meinen Lauf vollenden, zeige mir das ſchöne Looß, trage mich auf Engels-Händen in den angenehmſten Schooß, wo ſich Abraham erfreut, und gieb mir die Seligkeit, ſo wird mir zum Himmel werden, was mir Hölle hieß auf Erden.

Am

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der reiche und geiſtliche Kirchen-Wirth, hoch gelobet und herzlich geprieſen für alle ſeine Gaben und Wohlthaten immer und ewiglich, Amen! Amen.

Auserwählte, und in Chriſto JEſu geliebte Kirchen-Gäſte! Eſſet, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken. (Cant. 5, 1.) Alſo läſſet ſich vernehmen der allgemeine Freund und Bräutigam der Chriſtlichen Kirchen, in welchen Worten er ſich verblümter Weiſe einem heiligen Wirth und Gaſtgeber vergleichet, welcher ſeinen auserwählten und gläubigen Seelen eine herrliche Mahlzeit in dem Saal der Chriſtlichen Kirchen hienieden auf Erden zugerichtet, und ſie auf das beſte bewirthet und verſorget, damit ſie hie im Glauben ſtark, und dort im Schauen ſatt werden mögen. Derowegen ſo ſind wir eben zu dieſem Ende bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum, als den reichen und geiſtlichen Kirchen-Wirth, mit gebührender Herzens-Andacht zu beſchauen. Verlangen aber hierzu nichts mehrers als den göttlichen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, und bitten ihn aus in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 14. Cap.

Es war ein Menſch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und ſandte ſeinen Knecht aus, zur Stunde des Abendmahls, zu ſagen den Geladenen: Kommet, denn es iſt alles bereit. Und ſie fiengen an alle nach einander ſich zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn beſehen. Ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der andere ſprach: Ich habe fünf Joch Ochſen gekauft, und ich gehe itzt hin, ſie zu beſehen, ich bitte dich, entſchuldige mich. Und der dritte ſprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und ſagte das ſeinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig, und ſprach zu ſeinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straſſen und Gaſſen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht ſprach: Herr, es iſt geſchehen, was du befohlen haſt, es iſt aber noch Raum da. Und der

Herr ſprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Landſtraſſen, und an die Zäune, und nöthige ſie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich ſage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Es gedenket Herodotus, ein alter Heydniſcher Scribent, eines reichen Mannes in Griechen-Land, mit Nahmen Bythius Bithinius, welchen man meynet, daß er des weiſen Democriti Vater geweſen ſey, daß er einsmahls den Perſiſchen König Xerxem, ſammt ſeinem ganzen Kriegs-Heere, welches 1200000. Mann ſtark war, zu ſich zu Gaſte geladen, und ſie herrlich und köſtlich gehalten, auch dem Könige noch dazu, als er weggezogen, 400000. Gülden vorzuſtrecken, ſich anerbothen. Desgleichen rühmet die Heilige Schrift des Königs Ahasveri Mahlzeit, welche er hundert und ſieben und zwanzig Ländern, in die hundert und achtzig Tage angeſtellet, und ſie gar herrlich bewirthet. Niemand verwundere ſich zu ſehr über dieſe zwey Mahlzeiten; Die dritte, von welcher das heutige Evangelium handelt, iſt weit darüber. Denn der HErr JEſus iſt reich über alle die ihn anruffen; (Röm. 10, 12.) ſein iſt die Erde, und alles was drinnen iſt, der Erdboden, und

was drauf wohnet, (Pſ. 24, 1.) es iſt der König aller Könige, und HErr aller Herren, der allein Unſterblichkeit hat. (2 Tim. 6, 15. 16.) Die andern zwey Wirthe ſeyn längſt todt und verfaulet; dieſer aber lebet noch, und treibt noch täglich in der Chriſtlichen Kirchen ſeine geiſtliche Wirthſchaft, er ladet die ganze Welt ein; ſein himmliſcher Vater hat ihn allen fürgeſtellet, mit groſſen Gnaden zu ſeinem Reich die ganze Welt heiſſen einladen, durch ſein theuer heylſam Wort, an allem Ort erſchollen. Es wird geladen Adam, mit ſeinem ganzen Hauſe, alle die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit (Eſ. 55, 1.) alle Mühſelige und Beladene. Die Trachten und Speiſen ſind alle geiſtlich, wahre Gerechtigkeit, GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit; denn das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trinken, ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiſt. (Röm. 14, 17.) Wovon ein mehrers in unſerm Evangelio uns berichtet wird, aus welchem wir beſehen wollen unſern HErrn JEſum, als unſern reichen und geiſtlichen Kirchen-Wirth, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt gebe zum Wort ſeinen Geiſt und Kraft, daß es Frucht bringe, und bey uns allen hafte, Amen! Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es führet ſich der HErr JESUS in vorhabendem Evangelio ein, als einen vornehmen reichen Wirth, der ein groſſes Wohl-

Wohlleben angerichtet, und mit einem Worte, durch die köſtliche Speiſen ſeine erworbene Wohlthaten, die er an ſeiner Menſchheit, (auf welche er, indem er ſich allhie einen Menſchen nennet, zielet,) durch Leiden und Thun erhalten hat: und nennet ſolches ein Abendmahl, kein Frühſtück, oder Mittags-Mahl, denn der leidige Teufel hatte unſern erſten Eltern ein böſes Frühſtücke im Garten Eden fürgeſetzet, nehmlich die Frucht von dem verbothenen Baum, welche wir nicht verdauen konnten, ſondern überkamen davon die geiſtliche und leibliche Schwindſucht, daß unſer Gebein und Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Dawider hat uns nun GOtt beſtellet dieſes Abendmahl ſeines heiligen Wortes, und der hochwürdigen Sacramenten, welches ein Abendmahl genennet wird, dieweil es nicht zu Mittag, ſondern zu Abend iſt gehalten worden. Dadurch wird uns auch die Nichtigkeit der Welt-Freude zu verſtehen gegeben, als welche ihre Freunde und Bunds-Genoſſen zum Mittag-Mahl pfleget einzuladen, aber ohne Nacht-Eſſen, oder Abendmahl wieder heim zu ſchicken. So lange der Tag währet, und das Alter des Mittags noch verhanden iſt, pflegt uns die Welt wohl zu tractiren, aber gegen Abend, und zur Stunde des Todes, läſſet ſie uns hungrig abziehen, und ſchamroth hinweg gehen, wie denn auch beym Propheten Baruch die Stadt Jeruſalem in ihrem groſſen Jammer und Klagen, alſo redend eingeführet wird: Ich habe ſie mit Freuden aufgezogen, mit Weinen aber und

Herzeleid hab ich ſie ſehen wegführen. Wir leſen von der Athenienſer Hauptmann Leonide, daß er einsmahls ſeine Kriegsleute mannlich zum Streit und Kampf ermahnet, und über der Mittags-Mahlzeit geſagt habe: Laßt uns zu Mittag eſſen, als wollten wir heut in der Hölle zu Nachts eſſen. Alſo thut auch die Welt, die ermahnet die Ihrigen auch zur täglichen Freude, läſt ſie alle Tage herrlich und in Freuden leben, und hält ihnen gleichſam ein Mittagsmahl, aber hernach ſchickt ſie es zum hölliſchen Nacht- und Abendmahl; wie denn Hiob ſagt: (cap. 21, 3.) Sie werden alt bey guten Tagen, und in einem Augenblick fahren ſie zur Hölle, wie Belſazer.

Nun dieſes Abendmal unſers reichen und geiſtlichen Kirchen-Wirths CHriſti JEſu iſt groß, weil er der groſſe GOtt iſt, der den Tiſch bereitet; Groß ſind die Werke des HErrn, was er ordnet, das iſt löblich und herrlich, und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich; er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er giebt Speiſe denen, ſo ihn fürchten, er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. (Pſ. 111, 2) Groß, wegen der groſſen Menge der Gäſte, ſo dazu eingeladen worden: Er lud viel dazu. Dieſes Laden iſt geſchehen im Worte GOttes, von GOtt ſelbſten, von ſeinen Propheten Apoſteln, und noch heutiges Tages von allen rechtſchaffenen Lehrern und Predigern: Wolan, alle die ihr durſtig ſeyd, kommt her, zum Waſſer, und die ihr nicht Geld habt kommt her, kauffet und eſſet, kommet her, und kauffet ohne Geld und um-

umſonſt, beyde Wein und Milch. (Eſa. 55, 1.) Kommt her zu mir, ſpricht GOttes Sohn, all die ihr ſeyd beſchweret nun, mit Sünden hart beladen; Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, ich will euch geben, was ich kan, will heylen euren Schaden. GOtt will, daß allen Menſchen geholffen werde, (1 Tim. 2, 4.) er gebeut allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun. (Act. 7, 30.) Es ſtehet aber: Er lud viel darzu. Durch dieſe viel werden verſtanden 1. die Juden, denn ſie ſind freylich zum erſten und vor den Heyden zu dieſer Mahlzeit beruffen worden, denn ihnen gehöret die Kindſchaft, und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Geſetz, und der Gottesdienſt, und die Verheiſſung; (Röm. 9, 4.) und denen muſte zuerſt das Reich GOttes geprediget werden; (Act. 13, 46.) darum ſagt auch David von dem Vorzug dieſes Volks: So thut er keinem Heyden, noch läßt ſie wiſſen ſeine Sitten und Rechte; (Pſ. 147, 20.) und der HErr Chriſtus ſpricht: Das Heyl kommt von den Juden. (Joh. 4, 22.)

2. Können auch durch Viel verſtanden werden alle Menſchen, alle Völker; denn GOtt will, daß ſeine Tiſche voll werden; er hat kein Anſehen der Perſon, ſondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der iſt ihm angenehm. (Act. 10, 25.) Im Propheten Daniel bedeutet das Wörtlein Viel ſo viel als alle. (cap. 12, 12.) Der König David wird herrlich gerühmet, daß er die ganze Iſraelitiſche Gemeine reichlich bewirthet, und einer jeglichen Mann- und Weibs-Perſon einen Brodt-Kuchen, ſamt einem Stück

Fleiſch und Seidel Weins hat geben laſſen, (2. Sam. 6, 19.)

Plinius weiß nicht gnug heraus zu ſtreichen den Pompejum M. zu Rom, welcher, als er ſeinen Triumph gehalten, auf einmahl 22000 Tiſche geſpeiſet hat. Aber was iſt das gegen dem, daß der ewige Sohn GOttes ſich allhier ſelbſten für einen Wirth ausgiebt, und von Ewigkeit her dafür geſorget, wie er allen Völkern zurichten könte ein fett Mahl, ein Mahl von reinen Wein von Fett, von Mark, von Wein, darinnen kein Hefen iſt. (Eſ. 25, 6.) Groß iſt das Abendmahl, dieweil alles bereit Ochſen und Maſtvieh iſt geſchlachtet, damit denn auf zweyerley geſehen wird:

1. Auf des alten Teſtaments Unvollkommenheit; denn in demſelben war es noch nicht alles bereit, ſintemahl das Geſetz nur einen Schatten hatte der zukünftigen Dinge, und konte nichts vollkommen machen, (Hebr. 9, 9.) darum daß es zu ſchwach war. (Röm. 7, 18.) Aber in dem Neuen Teſtament iſt alles erfüllet, und durch das kräftige Macht-Wörtlein CHriſti: Es iſt vollbracht! völlig bereitet worden.

2. Auf die Vollkomenheit des Abendmahls; daß kein Menſch etwas mehrers mit ſich zu dieſer Mahlzeit bringen dürfte. Es iſt vorhanden das Brodt des Lebens, der lautere Strom des lebendigen Waſſers, (Apoc. 22, 1.) daß man wohl mit David ſagen mag: Wie theuer iſt deine Güte, O GOtt, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen, ſie werden trunken von den reichen Güttern deines Hau-

Hauſes du trånkeſt ſie mit Wolluſt, wie mit einem Strohm, denn bey dir iſt die lebendige Quelle. (Pſ. 36, 9.)

Chriſten-Gebühr.

Unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr beſtehet anitzo in dem Kommen, und fleißigen Einſtellen. Dorten ſagt der Engel: Selig ſind, die zum Abendmahl des Lamms beruffen ſind; (Apoc. 19. 9.) noch ſeliger, die da kommen und erſcheinen, am allerſeligſten, die einen Hunger und Durſt mit ſich bringen, die ſollen hie im Glauben, dort im Schauen ſatt werden. (Matth. 5, 6.) Mich dünket, der liebe David habe ſich nicht wenig darauf gefreuet, ſprechend: Ich aber will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Denn welche ſich hier im wahren Glauben an Chriſtum halten, von ſeinem heiligen Verdienſte Kraft und Saft nehmen, und davon lebendig gemacht werden, die werden das beſte Abendmahl einzubringen haben, da wir als Knechte des HErrn werden eſſen, und vor gutem Muth jauchzen. (Eſ. 65, 14.) Ein jeglicher, wenn er zur Mahlzeit geruffen wird, iſt er wohl auf, und freuet ſich, ſonderlich wenn er meynet, was Guttes daben zu finden; Ach! warum wollten wir denn nicht auch mit Freuden folgen, weil uns der leutſelige, und freundliche JEſus ſo ernſtlich beruffet, und ſagt: Es iſt alles bereit. Freylich iſt uns in Chriſto JEſu alles bereit; wider unſere Thorheit iſt er uns ge-

 macht

mach[t] zur Weißheit, wider unſere Sünde zur Gerechtigkeit, wider unſere Gerechtigkeit zur Heiligung, wider unſere harte Dienſtbarkeit zur Erlöſung. (1 Cor. 1,30.) Siehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopfe an ſo jemand meine Stimme wird hören, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir; (Apoc. 3.20.) da hören wir freylich, wir dürften nicht weit gehen, daß wir zu dieſem Abendmahl kommen der HErr Chriſtus kommt ſelbſt zu uns, und klopfet an, entweder mit dem Geſetz-Hammer, oder mit dem ſchweren Creutz-Hammer, wenn wir nur ſeine Stimme hören, und unſere Ohren nicht verſtopfen, wenn wir nur die Thür unſers Herzens aufthun, ihn nicht laſſen umſonſt anklopfen, ſo will er ſelbſt zu uns eingehen, und das Abendmahl mit uns halten. Dreymahl ſollt du anklopfen, wenn man nicht aufmachet, ſo gehe wieder fort, ſagt man insgemein weltlicher Weiſe. Der HErr JEſus hat dreymahl anklopfen und einladen laſſen, weil aber keiner ihm aufgethan, ſondern das Zeitliche dem Himmliſchen vorgezogen, als haben ſie hernach den ewigen Hunger zur Straffe gehabt. Ich ſage euch aber in meinem grimmigen Zorn, daß der Männer keiner, die geladen und nicht erſchienen ſind, mein Abendmahl ſchmecken wird; dißmahl geladen, und nimmermehr. Ach! ſo laſſet uns kommen durch wahre Buſſe. Der Philoſophus Pericles, als er einsmahls ſchöner und beſſer ausgeputzet, als er pflegte, zu einer Hochzeit kam, und gefraget ward, warum er über ſeine

Gewohnheit thäte, und ſo ein ſchönes Kleid dismal angezogen hätte? ſprach er: Zu Lieb und Ehr dem Bräutigam, damit ich ſchön bey dem Schönen erſcheinen möchte. JEſus iſt der Allerſchönſte unter den Menſchen-Kindern, (Pſ. 45. 3.) und eben er ladet uns auch ein zu ſeiner Hochzeit, das iſt, zu ſeinem Abendmahl, und will, daß wir uns darzu einſtellen ſollen: Hier iſt es nun billig, daß wir uns auch ausſchmücken, das alte Sünden-Kleid ausziehen, und das weiſſe Kleid der Unſchuld JEſu Chriſti, und ſeines heiligen Lebens anziehen, damit wir alſo ſchön zu dem Allerſchönſten kommen mögen. Wenn GOtt mit einem aus uns einen ſolchen Vertrag gemachet, und geſagt hätte: Diene mir dreyßig Jahr treulich und fleißig, ſo will ich dir für ſolche 30. Jahr eine Mahlzeit und Freuden-Feſt halten, das nicht nur ſieben Tage nicht nur ein halbes Jahr, ſondern ganzer tauſend Jahr währen ſoll, dabey ſoll nichts mangeln, was zu dem allerſtattlichſten Panquet von Speiß und Trank, von Muſic und allerhand Luſtbarkeiten gehörig. Wenn GOtt, ſprech ich, nichts anders, als dis allein, verheiſſen hätte, wäre es denn nicht billig und recht, daß einer dieſem ſo groſſen HErrn und freygebigen Verſprecher aufs allerfleißigſte, als immer möglich, dienen, und von ſeinetwegen keine Arbeit ausſchlagen ſollte; in ſonderbahrem Bedenken, daß ſolche Arbeit, alle ſolche Dienſtbarkeit, mit der Wolluſt und Freude der verſprochenen tauſend Jahre überflüßig erſtattet und vergolten würde. Nun ſehet ihr aber vor euch ein

überaus unendlich gröſſere, unbetrügliche, gewiſſe Verheiſſung ewiger unendlicher Wollüſte; und wir gehen ſo langſam darein, als traume uns nur davon, und ſind gemeiniglich die Gedanken vom Himmel unſere letzte Sorge. O thörichte Blindheit! O blinde Thorheit! daß man ſo ſchlecht und nur oben hin dran gedenket, und dem künftigen Ewigen ſo ſchläfrig nachſetzet. O GOtt! wie iſt der Menſch ſo blind, zum Ewigen ein lauters Kind. Was iſt doch alles Zeitliche? gewißlich nichts anders, als ein frölicher Augenblick, und augenblickliche Frölichkeit, ja nur ein lauterer Schatten. Was iſt dein Acker? Ein Kummer-Feld, mit Kummer muſt du dich darauf nähren dein Lebenlang. Was ſind deine Joch Ochſen? du Ochſenhändler und Kramer, eine Verſäumung des ſanften Jochs Chriſti. Was haſt du o Weiber-Buhler zum Beſten? Die Hölle und die ewige Verdammniß. Wenn einer bey einer ſchlechten Bauren- und Sackpfeiffen-Hochzeit ſich aufhalten, und ein Königliches Abendmahl hergegen verſäumen wollte, der müſte wohl ein rechter Erz-Narr ſeyn der alle Ergötzlichkeit im höchſten Grad wollte verwechſeln mit einer ſchlechten Dorf Mahlzeit. Mein! was würde man von einem ſolchen halten? Ach ihr Liebe! ach ihr Auserwählte! ihr habt das geiſtliche Wohlleben vor euch, bleibt bey demſelben, und ſaget mit David: Mein Herz iſt bereit, GOtt, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Ja! Ja! nach dieſem Elend iſt auch bereit, mir und dir ein Leben in Ewigkeit. Das ſchenke uns allen die

hei-

heilige Dreyfaltigkeit, hochgelobter GOTT in Ewigkeit, Amen, Amen.

O Werk von groſſen Gnaden! GOtt macht ein Abendmahl, und läßt uns alle laden in ſeinen Kirchen⸗Saal, er ruft zu jeder Stunde, in ſeiner Knechte Munde: Kommt, alles iſt bereit.

Doch leider! viele wollen hier gar entſchuldigt ſeyn, und wenn ſie kommen ſollen, ſo wenden ſie was ein: Der muß den Acker bauen, der Andre Ochſen ſchauen der Dritte nimmt ein Weib.

O ſchändliche Verächter der groſſen Güttigkeit! den Himmel hält man ſchlechter, als was die Erde beut. Wie ſollte GOtt nicht müſſen euch aus der Gnade ſchlüſſen, die ihr verſtoſſen habt?

Mein GOtt! du haſt aus Gnaden die Juden erſt bedacht, und auf dein Mahl geladen, doch weil ſie dich veracht, ſo haſt du auch die Heyden durch deinen Ruf beſcheiden, das ſagt dis Gleichniß mir.

Hier nehm ich deine Güte und deinen Ernſt in Acht, wie treu iſt dein Gemüthe, das uns zu Gäſten macht, doch wenn wir dich verſchmähen, und nur aufs Eitle ſehen, ſo iſt dein Zorn entbrandt.

Du haſt mich auch geladen in meiner Tauffe ſchon, das war ein Ruf der Gnaden, durch Chriſtum deinen Sohn, da bin ich zu dir kommen, du haſt mich angenommen, als einen lieben Gaſt.

Du rufſt mich auch noch immer durch deiner Knechte Mund, ins ofne Taffel⸗Zimmer, und da iſt mir vergunt, die Seele ſatt zu machen, mit ſo viel ſchönen Sachen, die du mir aufgeſetzt.

Ach laß mich ſehnlich lauffen, und hungrig zu dir gehn, laß mich nicht bey dem Hauffen der Gotts⸗Verächter ſtehn, die mit der Welt ſich herzen, und deine Gunſt verſcherzen, mit Acker, Ochs und Weib.

O führe HErr, mich Armen, zu deinem Reichthum hin, weil ich ohn dein Erbarmen, blind, taub und elend bin, laß mich dein Gaſtmal ſchmecken, und ſolche Luſt erwecken, die nimmer hungern läßt.

Führ endlich von den Zäunen mich in dein Himmels-Zelt, woſelbſt die Schaar der Deinen auf ewig Taffel hält. Da, da wirſt du uns ſpeiſen, und deine Gütter weiſen, wenn dein Hauß voll wird ſeyn.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der freundliche HErr JEſus, welcher niemand, der ſich zu ihm nahet, hinaus ſtöſſet oder verwirft, hoch gelobet und herzlich geprieſen, ſamt GOtt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, Amen! Amen.

Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer GOtt, redet mit Jeruſalem freundlich; Alſo läſſet ſich vernehmen der Evangeliſche Prophet, und Prophetiſche Evangeliſt Eſaias, in ſeiner geiſtreichen Weiſſagung, o ihr Auserwählte, und von Sünden angefochtene Herzen! mit dieſem Bericht, wie ein Prediger müſſe beſchaffen ſeyn, nehmlich, wo betrübte und zaghafte Gewiſſen ſich befinden, da ſoll er tröſten, tröſten ſoll er, wie ſolches zweymahl von ihm erfordert wird, die armen bußfertigen Sünder, als GOttes Volk aufrichten, ihnen die tröſtliche Verheiſſungen, in der heiligen Schrift aufgezeichnet, vorhalten, und ſolches alles ganz lieblich und freundlich, mit

holdſelig und anmuthiger Stimme ihnen zu erkennen geben, worinnen ſie ſich irgend aus Blödigkeit des Fleiſches verirret haben. Wer nun die Prediger heiſſet freundlich reden, derſelbige muß wahrhaftig auch in der That freundlich ſeyn. Solches aber verrichtet der HErr JEſus in dem heutigen Evangelio, als in welchem wir ihn nach ſeiner Freundlichkeit beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Erſuchen aber hierzu vor allen Dingen den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 15. Cap.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß ſie ihn höreten. Und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten, und ſprachen: Dieſer nimmt die Sünder an, und iſſet mit ihnen. Er ſagte aber zu ihnen dis Gleichniß, und ſprach: Welcher Menſch iſt unter euch, der hundert Schafe hat, und ſo er der eines verleuret, der nicht laſſe die neun und neunzig in der Wüſten, und hingehe nach dem Verlohrnen, biß daß ers finde? Und wenn ers funden hat, ſo leget ers auf ſeine Achſeln mit Freuden, und

wenn

wenn er heim kommt, ruffet er ſeinen Freun-
den und Nachbarn, und ſpricht zu ihnen:
Freuet euch mit mir, denn ich habe mein
Schaaf funden, das verlohren war. Ich
ſage euch: Alſo wird auch Freude ſeyn im
Himmel, über einen Sünder, der Buſſe
thut, für neun und neunzig Gerechten, die
der Buſſe nicht bedürffen. Oder, welches
Weib iſt, die zehen Groſchen hat, und ſo ſie
der einen verleuret, die nicht ein Licht
anzünde, und kehre das Hauß, und ſuche
mit Fleiß, biß daß ſie ihn finde. Und wenn
ſie ihn funden hat, ruffet ſie ihren Freundin-
nen und Nachbarinnen, und ſpricht: Freu-
et euch mit mir, denn ich habe meinen Gro-
ſchen funden, den ich verlohren hatte. Alſo
auch ſage ich euch, wird Freude ſeyn für
den Engeln Gottes, über einen Sünder,
der Buſſe thut.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſU! Schme-
cket und ſehet, wie freundlich der
HERR iſt! Alſo ſaget dorten der
liebe David, und will in dieſen Wor-
ten haben, daß wir ſollen nachdenken, wie
doch der HErr JEſus auf ſo unterſchiedliche
Art

Art ſeine Freundlichkeit uns in heiliger Schrift vorſtelle, als Erſtlich, mit lieblichen holdſeligen Worten: Barmherzig und gnädig iſt der HErr, geduldig und von groſſer Gütte. (Devt. 34, 6.) Mein Herz bricht mir gegen ihm, daß ich mich ſeiner erbarmen muß (Jer. 31, 20.) Mein Herz iſt zu brünſtig daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, (Oſ. 11, 9.) Mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. (Eſ. 54, 8.) Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. (Matth. 11, 28.) Zum Andern, in unterſchiedlichen Werken, als da vornehmlich ſind das Werk der Erſchaffung, der Erlöſung und Heiligmachung. Er hat uns gemacht, und nicht wir ſelbſt, zu ſeinem Volk, und zu Schaaffen ſeiner Weyde. (Pſ. 100, 8.) Er hat uns erlöſet, und theuer erkauft, er hat uns geheiliget durch das Waſſer-Bad im Wort, alſo daß wir bey einem jeden Werk ruffen mögen: Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich ſeiner annimmſt? (Pſ. 8, 5) Drittens in herrlichen Exempeln, wie zu ſehen an unſern erſten Eltern, an den Kindern Iſrael in der Wüſten, an David und Manaſſe, an Petro und Paulo, an Matthäo und Zachäo, an dem Schächer am Creutz, an der groſſen Sünderin, an den Zöllnern und Sündern im heutigen Evangelio. Vierdtens, in ſchönen Gleichniſſen. Er vergleichet ſich einem Vater, einer liebreichen Mutter, einem Arzt einem Hirten, der ſein Schäflein ſuchet, und die armen Sünder zu Gnaden

auf-

aufnimmt, wie abermahl in unſerm Evangelio ſtehet, von welchem wir wohl ſagen mögen: ſchmeckt doch, und ſehet, wie freundlich der HErr iſt: Darum ſo wollen wir den freundlichen und leutſeligen HErrn JEſum mit einander beſehen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, ſey uns freundlich, und fördere das Werk unſerer Zungen und Ohren, zu ſeinen heiligen Ehren, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Es iſt dieſes Evangelium eines von den allerlieblichſten das ganze Jahr hindurch, denn es hält uns für das freundliche Bild des HErrn JEſu, welcher die Zöllner, als verruchte und übel beſchriene Leute und Wucherer, mit den groſſen gemeinen und offenbahren Sündern, ja alle Sünder, die zu ihm kommen, zu Gnaden angenommen hat; beſonders iſt ſich zu verwundern über die Freundlichkeit gegen die murrende Phariſäer und Schriftgelehrten, welche ihn geneidet und angefeindet, daß er ſo viel Pfarr-Kinder und Zuhörer habe, grieffen ihn noch dazu mit giftigen Läſter-Worten an, unter einander ſagende: Dieſer nimmt die Sünder an, und iſſet mit ihnen: indem er ſie nicht grob anſchnarchet, ſondern ein anmuthiges Haußgleichniß vorleget, ſie damit ſchamroth zu machen: Ihr, als Haußleute, gehet ja mit Vieh und Schaafen um; wenn ihr eine ganze Heerde habt,

habt, ſo treibt ihrs auf die Weyde, da es diß bei-
len geſchicht, daß der Hirte eines oder das andere
verlieret, läſt ers aber gleich verlohren? Nein,
keinesweges, er gehet hin, und ſuchet ſo lange,
biß daß ers finde. Eben alſo will Chriſtus der
HErr ſprechen, iſt es auch beſchaffen in der Chriſt-
lichen Kirchen; Ich bin der Menſch ſelber, in der
Fülle der Zeit Menſch worden, und des Men-
ſchen Sohn heiſſe; der hat hundert Schaaffe, eine
ganze Heerde in der Chriſtlichen Kirchen, wie
dieſelbe von allerley Volk verſammlet wird, und
ob ich wohl dieſe meine Schäflein fleißig hütte;
als der treue Hütter Iſrael weder ſchlaffe noch
ſchlummere, (Pſ. 121, 4.) ſo geſchicht es doch, daß
ſich bißweilen eines verliehret, entweder durch
falſche Lehre, oder ſündliches Leben auf die
krummen Wege geräth, oder verführet wird,
das iſt alsdenn ein verlohrnes Schäflein, wel-
ches in der Irre gehet, und ſich nimmer finden
kan, es ſey denn, daß der Hirte ihm nachgehe, die
übrigen neun und neunzig in der Wüſten laſſe,
durch welche etliche verſtehen die heiligen Engel,
die ihn nimmermehr beleidigen, mit denen könte
er ſich wohl erluſtigen und begnügen laſſen, zu
ſeinem Lob und Dienſt; Aber er gehet hin nach
den Verlohrnen. Das Griechiſche Wörtlein
heiſt eigentlich: Er reiſet ihm nach, nicht nur etli-
che Schritte, ſondern er iſt über Berg und Thal,
durch Hecken und Stauden ihm nachgegangen,
biß er ſein verlohren Schäflein gefunden; er hat
nicht gleich wieder umgekehret, und gedacht, willt
du nicht kommen, ſo laß bleiben; aber nicht alſo,

er hat alles verſuchet, mit Nachgehen und mit Ruffen, und nachdem ers gefunden, legt ers auf ſeine Achſeln mit Freuden. Chriſtus der HErr hat uns zu gutte einen Menſchlichen Leib angenommen, denn er redet hier von ſich, als von einem Menſchen, der da Achſeln habe, denn GOtt hat den Menſchen alſo erſchaffen, daß er auf ſeinen Achſeln trage; daher leſen wir von Simſon, (B. Richt. 16, 8.) daß er die Stadt-Thore zu Gaza ausgehoben, und auf ſeinen Schultern auf den Berg Hebron getragen. Andere Thiere müſſen mit dem Rücken und Schultern ziehen, aber weil der Menſch aufrecht erſchaffen worden, ſo trägt er auf den Achſeln. Hat alſo das gefundene Schäflein nicht heim gehen dürffen, ſondern es iſt getragen worden. Der HErr JEſus hat zwo Achſeln, darauf er uns legt und trägt: die Erſte iſt das gepredigte Wort GOttes, da trägt er uns, da tröſtet er uns in ſeinem heiligen Wort, welches darum geſchrieben iſt, auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift Hofnung haben. (Röm. 15, 4.) Die andere, ſind die hochwürdigen Sacramenta, als in welchen er uns ſeiner Gnade verſichert, daß er in uns, und wir in ihm ſeyn. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. (Gal. 1, 20.) Wer ihm alſo auf ſeinen ſtarken Achſeln liegt, den kan kein Teufel davon rauben und wegnehmen. Ja er nimmt ſein weyland verlohrnes, nunmehro gefundenes Schäflein, und trägt es mit Freuden in das finſtere Todes-Thal hindurch, und thuts zu ſeinem Preiß aufnehmen in das Paradeiß;

denn

denn wer an ihn glaubet, ſoll nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. (Joh. 3 15.) Sehet alſo freundlich und leutſelig ſiehet unſer HErr JEſus aus.

Chriſten-Gebühr.

Wie ſollen denn wir es angreiffen, und was iſt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, damit wir auch der Freundlichkeit unſers HErrn JEſu genüſſen, und von ihm an und aufgenommen werden mögen? Kurz, wir müſſen es machen, wie die Zöllner und Sünder, welche ſich zu ihn genahet haben. Als die Egyptiſche Magd Hagar ihrer Frauen entlauffen war, erſchien ihr der Engel des HErrn in der Wüſten, bey dem Brunnen am Wege zu Sur, und ſprach zu ihr: Kehre um wieder zu deiner Frauen, und demüthige dich unter ihre Hände. (Gen. 16, 13.) Daß dieſer Engel niemand anders, als der HErr aller Engel, der eingebohrne Sohn GOttes geweſen ſey, welchen GOtt der Vater, von Anbeginn der Welt her zu den lieben Vätern abgeſandt, und in der letzten Zeit in unſer Fleiſch und Blutt zu ſenden beſchloſſen hatte, iſt aus gedachter Hiſtorie daher offenbahr, weil dieſer Engel ausdrücklich Jehovah, der ewige lebendige HErr HErr genennet wird, der GOtt, der da ſiehet, und die Seinigen in aller Noth gnädig anſiehet; denn ſeine Augen ſchauen in alle Lande, auf daß er diejenigen ſtärke, die von ganzen Herzen an ihm ſind. (2 Chron. 26, 9.) Was derſelbe nun an dieſem Orte mit der Hagar ge-

handelt, das thut er gleicher Weiſe gegen allen armen Sündern. Nicht allein vom gottloſen Cain, ſondern auch von dem frommen Propheten Jona leſen wir, daß ſie geflohen vor dem Angeſicht des HErrn: Alſo gehets noch allezeit, nicht nur gottloſe muthwillige Sünder, ſondern auch oftermahlen fromme Herzen, vom Satan von der Welt, von ihrem Fleiſche verführet, entlauffen GOtt aus ſeinem Hauß und Dienſt, und begeben ſich mit dem verlohrnen Sohn in die Ferne, biß ſie ednlich all ihr väterliches Erbgutt, welches ſie in der heiligen Tauffe empfangen, verpraſſen, zuletzt des Teufels Schweine hütten, und ſich mit ſeinen Trebern zu ſättigen begehren. O der elenden Leute! Darum wer dem zornigen GOtt will entgehen, fliehe zu dem gnädigen und freundlichen GOtt.

Nun dieſen flüchtigen Knechten und Mägden GOttes lauft noch immerdar der eingebohrne Sohn GOttes nach biß in die Wüſten, wie ein Hirt ſeinem verlohrnen Schaaf, ſuchet ſie, ſtrecket ſeine Hand aus, ruffet ihnen nach: Kommet her, zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. (Matth. 11 28.) Kehret doch um, bekehret euch ihr abtrünnige Kinder, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen, denn ich bin barmherzig; (Jer. 3, 12.) demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes. (1. Pet. 5, 6.) Kommt her, ihr Abgötter, die ihr euer Vertrauen mehr auf Gold, als GOtt ſetzet, daſſelbe für euren Troſt haltet, und das Herz dran hänget; Ihr Epicuriſche Maſſchweine, denen der Bauch

ihr

ihr GOtt iſt, die ſich mehr auf Menſchen, als auf GOtt verlaſſen: Kommt her ihr Fluchhälſe und Gotteslåſterer, ihr Zauberer und Segenſprecher, ihr Sabbathſchänder und Verächter göttliches Worts; Ihr Ungehorſame und Meineydige, welche nicht geben dem Käyſer, was des Käyſers iſt; ihr Eli Söhne, die nichts nach ihrem Vater fragen, ihr ſpöttiſche Chamiten, Eſauiten, verlohrne Söhne und Ducaten Schmeltzer, ihr Kinder von Bethel, und zänkiſche Jacobs-Söhne: Kommt her ihr leichtfertigen Dinä, ihr ſtolzen Töchter von Zion; ihr böſen Hiobs-Weiber, angeſtrichene und geſchminkte verfluchte Iſabel, ehebrecheriſche Bathſeba, liſtige Delila, Meiſterloſe und Regierſüchtige Xantippe, und herbe Zipora; Kommt her, ihr wilden Hauß-Löwen, Nabal und Narren, untreue Hauß- und Mauß Knechte, Ziba und Gehaſi; ihr Simeiten und Doegiten, Ohrenbläſer und Verläumder; ihr Ahabs Brüder, die dem Nächſten mit Liſt nach ſeinem Erbe oder Hauſe ſtehen; Kommt, und nahet euch geiſtlicher Weiſe zu eurem HErrn JESU, um ſeiner Gnaden und Freundlichkeit theilhaftig zu werden.

1. Durch rechtſchaffene Herz-ernſtliche Buſſe und Bekehrung. Denn ſo lange man auf den Sünden-Hefen ſtille liegt, ſo lange man die Sünden-Bahn nicht fliehet, und lauffet darauf wie ein grimmiger Hengſt im Streit, ſo lange iſt man ſehr weit von Chriſto und ſeiner Gnade. Denn unſere Sünde und Untugend ſcheiden uns und unſern GOTT von einander;

(Eſ 50,3.) was hat die Gerechtigkeit für Genuß von der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? (2. Cor. 6,14.) Nachdem GOtt der HErr dem Moſe auf dem Berge Horeb im feurigen Buſch erſchienen, rufte er: Tritt nicht herzu, zeuch deine Schuh aus von deinen Füſſen, denn der Ort, da du aufſteheſt, iſt ein heilig Land: (Exod. 3,5.) Wollen wir auch zu Chriſto und ſeiner Gnade kommen, ſo müſſen wir die alten Sünden Schuh ausziehen, und verläugnen das ungöttliche Weſen, und die weltliche Lüſte, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. (Tit. 2,12.) Als Joſeph aus dem Kerker gefordert worden für den König Pharao, muſte er ſich beſcheeren laſſen, und andere Kleider anziehen, (Gen. 41,24.) Alſo wenn wir begehren zu Chriſto, dem Himmels-König hinzu zu treten, müſſen wir unſere Herzen beſchneiden, und den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet, ablegen, und den neuen Menſchen anziehen, der nach GOtt geſchaffen iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, (Eph. 4,22.) und haſſen den befleckten Rock des Fleiſches.

2. Durch fleißige und andächtige Beſuchung des wahren Gottesdienſts; inmaſſen der HERR Chriſtus ſelbſt die tröſtliche Verheiſſung gegeben: Wo zween oder drey verſammlet ſind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. (Matth. 18,20.) In der Kirche GOttes iſt und wird geprediget das Göttliche Wort; wer nun das höret und zu Herzen nimmt, wer

das liebet und hält, zu dem will der getreue GOtt kommen, und Wohnung bey ihm machen. (Joh. 14,23.) Es werden in der Kirchen ausgetheilet, die heiligen Sacramente, Tauffe und Abendmahl, mit denſelben iſt der gütige GOtt, ſamt ſeinen hohen Gnaden und Gutthaten, verbunden. In öffentlicher Verſammlung wird gehalten das gemeine Gebeth, da wir in Einigkeit des heiligen Geiſtes zuſammen ſetzen, und Gott einmüthiglich anruffen. Wo nun das geſchicht, da will GOtt in Gnaden zugegen ſeyn. Wo iſt ſo ein herrlich Volk, zu dem die Götter alſo nahe ſich thun, als der HErr unſer GOtt, ſo oft wir ihn darum anruffen? (Devt 4,7.) Der HErr iſt nahe allen die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernſt anruffen. (Pſ. 145,12.)

3. Durch wahren Glauben; und herzliches Vertrauen, ſo wir ſeinen völligen Gehorſam im Leiden und Leben, ſamt allen damit erworbenen Gutthaten ergreiffen, und ſie uns zueignen. Das iſt der Baum des Lebens, wer davon iſſet, der wird ewig leben. Das iſt die Thür in der Seiten der Archen, wer da hinein gehet, der wird dem Zorn entrinnen. Das iſt die einige Freyſtadt, wer dahin lauft, wird vor dem Bluträcher wohl bleiben. Das iſt der Gnadenſtuhl, wer hinzu tritt, wird Barmherzigkeit empfahen. Das iſt das veſte Schloß, wer dahin lauft, der wird beſchirmet. Dieſer wahre Glaube an Chriſtum JEſum, welcher um unſerer Sünden willen verwundet, und um unſrer Miſſethat willen zerſchlagen iſt, iſt der Kern, das Mark, die Seele

der wahren Buſſe. Darum nahet euch zu GOtt, ſo wird er ſich wieder zu euch nahen. (Jac. 4, 4.) Seyd aber hierinn keine Phariſäer und Heuchler, über welche der HErr klaget: Dis Volk nahet ſich zu mir mit ſeinem Munde und ehret mich mit ſeinen Lippen, aber ihr Herz iſt ferne von mir. (Matth. 15, 8.) Seyd keine Großſprecher, und wenig Halter, die ihr nach gethaner Buſſe, nach empfangener Abſolution und Abendmahl, in eurem alten Trab immer fort gehet; des Lebens Beſſerung verſprechet, Gottes Wort höret, aber nichts darnach thut; welche Aufſchneider und Prahler ihrer Heiligkeit ſind, die ſind übertünchte Gräber voll ſtinkender Todtenbeine, zu denen wird der HErr ſagen: Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. (Matth. 7, 23.) Hingegen alle rechtſchaffene, gläubige und bußfertige Sünder ſind bey GOtt in Gnaden, und verſichert des ewigen Lebens. Darum ſeufzen wir zum Beſchluß: Ob bey uns iſt der Sünden viel, bey GOtt iſt viel mehr Gnade, ſein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade, er iſt allein der treue Hirt, der Iſrael erlöſen wird, aus ſeinen Sünden allen, Amen. HErr JESU, in deinem Nahmen, Amen, Amen.

Ach ſüſſes Wort für arme Sünder, das man mir heut ins Herze ſchreibt, ob gleich der Mund der Satans-Kinder nur ſein Geſpötte drüber treibt. O Wort, das mich erfreuen kan: Mein JESUS nimmt die Sünder an.

Ich bin auch unter dieſem Hauffen, der JEſu, von dir ferne ſtund, doch komm ich dir itzt nachgelauffen,

es

es naht ſich zu dir Herz und Mund. Ach thue was du dort gethan. Mein JEſu, nimm den Sünder an.

Ein Hirte ſuchet mit Verlangen, wenn er ein Schaaf verlohren hat: Ach eile doch mich zu umfangen, und bringe mich auf rechten Pfad. Du biſt der, der mich finden kan. Ach JEſu, nimm dein Schäflein an.

Ich bin ja leider! ſehr verirret, die Welt iſt meine Wüſteney, da hab ich meinen Fuß verwirret, ach mache mich in Gnaden frey, daß man von dir auch ſagen kan: Mein JEſus nimmt den Sünder an.

Du hatteſt wohl zu deinem Bilde als einen Groſchen mich geprägt allein ich führte das im Schilde, was lauter Sünd und Greuel hegt. Ach wie ſo wenig dacht ich dran: Mein JEſus nimmt die Sünder an.

Nun ſuche mich mit deinem Lichte aus meinem Sünden-Winkel auf, gieb mir ein anderes Gewichte, und drück ein neues Bildniß drauf. Daß man dich ferner rühmen kan: Mein JEſus nimmt die Sünder an.

Gieb, daß ich dir mit meiner Buſſe auch eine Freude machen mag, ich fall in Demuth dir zu Fuſſe, ach ſtifte ſelber den Vertrag. Du haſt genug für mich gethan. Mein JEſus nimmt die Sünder an.

Und haſt du einmahl mich gefunden, ſo laß mich nicht verlohren gehn, erhalte mich in deinen Wunden, mein Tugend-Klang ſey immer ſchön. Mein Lauf ſey ſtets auf dieſer Bahn, wo JEſus nimmt die Sünder an.

Trag endlich mich auf deinem Rücken, in deinen Stall zur Welt hinaus, und laß mich froh den Ort erblicken, dein ausgeſchmücktes Himmels-Hauß. So weiß ich, was dis Troſt-Wort kan: Mein JEſus nimmt die Sünder an.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der gerechte Wiedervergelter, ſammt GOtt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſte, herzlich gelobet und geehret immer und ewiglich, Amen, Amen.

Auserwählte Freunde in Chriſto JEſu! Sprich nicht: Ich will Böſes vergelten, harre des HErrn, der wird dir helffen. (Prov. 20, 22.) Alſo redet Salomon, der weiſeſte König unter der Sonnen, alle diejenigen an, welche irgend von ihrem Nächſten beleidiget worden, daß ſie nicht mit rachgierigen Gedanken, Worten und Werken umgehen; ſondern vielmehr dem verderbten Fleiſch und Blutt, welches von Natur zur Rache geneigt, den ſündlichen böſen Willen durch Chriſtliche Geduld und Sanftmuth zurück halten, und des HErrn harren, das iſt, ihm als dem oberſten Richter, alle Rache und Sache befehlen, denn die Rache iſt ſein, er will vergelten, (Devt. 32 35.) Mit dem Maaß, da man mit miſſet, ſoll wieder gemeſſen werden. Wie wir denn eben zu dieſem Ende aber mahl bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum, als einen gerechten Wiedervergelter zu betrachten. Erſuchen aber zuförderſt mit herzlicher Demuth und zuverſichtlichem Vertrauen auf die grundloſe Barmherzigkeit GOttes, den kräftigen Beyſtand des werthen H. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evan-

Evangelium, Luc. 6. Cap.

Darum ſeyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig iſt. Richtet nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet: Verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet: Vergebet, ſo wird euch vergeben: Gebet, ſo wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen. Und er ſagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, wenn der Jünger iſt wie ſein Meiſter, ſo iſt er vollkommen. Was ſieheſt du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirſt du nicht gewahr; Oder wie kanſt du ſagen zu deinem Bruder: Halt ſtille Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du ſieheſt nicht den Balken in deinem Auge. Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge,

Auge, und beſiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es ſind drey Stücke und Regalien, nach dem Sprüchwort der alten Deutſchen, welche GOtt dem HErrn allein gebühren, die er ihm auch alſo vorbehalten, daß ohne und auſſer ihm, ohne ſeine Ordnung und Segen, niemand ſich derſelben zu unterfangen hat. Das erſte iſt und heiſt Rühmen; Sein, des lieben GOttes nehmlich, iſt das Reich, die Kraft, und die Herrlichkeit. Für GOtt niemand ſich rühmen kan, des muß ſich fürchten jedermann, und ſeiner Gnade leben. Ich, ſpricht der HERR, das iſt mein Nahme, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. (Eſ. 42, 8.) Allein GOtt in der Höh ſey Ehr. Dein iſt allein die Ehre, dein iſt allein der Ruhm. Die andre Hoheit der göttlichen Majeſtät heiſt Richten: Wer da richten will, der muß von GOtt dazu verordnet, und ins Kirchen-Weltliche oder Hauß-Gericht geſetzet ſeyn, doch alſo, daß allwege das Richter-Amt bleibe des Allerhöchſten; Richtet nicht vor der Zeit, biß der Herr kommt. (1. Cor. 4, 5.) GOtt iſt ein rechter Richter: der HErr iſt gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, (Pſ. 11, 7.) der wird richten den ganzen Erdkreiß, Böſe und Fromme, wie wir ſingen: Es iſt gewißlich an der Zeit, daß GOttes Sohn wird kommen, in ſeiner groſſen Herrlichkeit, zu richten

ten Böß und Frommen. Die Dritte vorbehaltene Hoheit GOttes iſt das Rächen; wenn einem unrecht geſchiehet, und ihm vielmahl auch die Obrigkeit nicht helffen kan und will, der befehl es alsdenn GOtt; die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der HErr, (Deu. 32, 35.) er vergilt einem jeden, wie ers verdienet; (Pſ. 61, 13.) wie denn auch das von unſerm Heylande ausgeſprochene Sprüchwort dahin zielet, folgendes Verlauts: Mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen. Welches wir zu erklären vor uns nehmen, und in demſelben beſchauen wollen JEſum, den gerechten Wiedervergelter, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, ſtehe uns bey im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen. Dieſes iſt ein uraltes Sprüchwort, beweißlich aus dem Alten Teſtament, daß Moſes aus GOttes Befehl ſolch Geſetz gegeben; Seel um Seel, Aug um Aug, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wund um Wund, Beul um Beule. (Exod. 21, 13) Die Heyden habens genennet das Recht der Wiedervergeltung; und wird allhier des Meſſens gedacht, einer iſt der da miſſet, und dem andern wird etwas zugemeſſen. Was du nun einem für ein Maaß giebeſt, das wird man

dir

dir wieder geben. Und beſchreibet alſo der HErr JEſus die gerechte Wiedervergeltung, wie er in ſeiner Hand ein gewiſſe Maaß, Ellen, Waag und Gewicht habe, damit miſſet er dar, und vergilt alles, was der Menſch ſeinem Nächſten thut und gethan hat. Wenn ihm einer nun etwas Guttes darmiſſet, ſich redlich und gebührlich gegen ihn erzeiget, ſo will GOtt auch Guttes darmeſſen. Wenn aber einer ſeinem Nächſten Arges thut ſoll er anders nicht gedenken, als daß ihm wieder mit ſolchem böſen Maaß ſoll gemeſſen werden. Das iſt das Recht der Wiedervergeltung vergeltet gleiches mit gleichem. Dabey aber auch das zu merken, das Chriſtus das Meſſen nicht uns übergiebt, er ſagt nicht mit dem Maaß, da dir mit gemeſſen wird, ſolt du wieder meſſen; Nein ſondern er ſagt: wird euch wieder gemeſſen werden, und das gebührt mir allein, es iſt mein vorbehaltenes Recht, ich bin ein Meſſer, und der oberſte Vergelter. Solches iſt zu erſehen aus unterſchiedlichen Exempeln: Die Baals-Pfaffen haben mit Schlachtung ihrer Opfer, und Würgung vieler armen Seelen, groſſe Abgötterey getrieben, alſo iſt ihnen wieder belohnet worden, indem ſie von Elia gegriffen, und alle geſchlachtet worden. (1. Reg. 18, 49.) Pharao ließ die unſchuldigen Kinder ins Waſſer werffen, (Exod. 1, 22.) eben mit dem Maaß iſt ihm wieder gemeſſen worden, daß er im rothen Meer erſauffen muſte. (Cor. 14, 29.) Adonibeſeck hat ſiebenzig Königen die Daumen an Händen und Füſſen zerhauen laſſen; eben mit dem Maaß ward ihm

wie-

wieder gemeſſen, nach ſeiner ſelbſt eigenen Auſſage und Bekenntniß: Wie ich gethan habe, ſo hat mir GOtt wieder vergolten. (Richt. 1, 7.) Achab und Jſabel haben das unſchuldige Blutt Naboths vergoſſen, eben an demſelben Orte iſt ihr Blutt wieder vergoſſen, und Jſabel von den Hunden gefreſſen worden. (1 Reg. 21.) Haman hat dem Mardachai einen Galgen 50. Ellen hoch ſetzen laſſen, und er hat ihn ſelbſt einweihen müſſen. (Eſth. 5, 6.) Abſalon hat ſeinen eigenen Vater aus dem Königreich vertrieben, ihm iſt wiederum dergleichen begegnet. (2. Sam. 16.) Die Tochter Herodis hat Johanne dem Täuffer den Kopf abgetanzet, und ihn auf einer Schüſſel durch ihre Mutter vortragen laſſen; (Matth. 14, 28.) eben mit dem Maaß ward ihr wieder gemeſſen; GOtt führet ſie wieder zum Tanz auf das Eyß, das unter ihr gebrochen, ſie hinunter ins Waſſer gefallen, und mit dem Kopf heraus geraget, der iſt ihr von einem Eißſchollen abgeſtoſſen worden. Die Egyptier haben ſich verſündiget, und mit den Schlangen und unvernünftigen Thieren Abgötterey getrieben. (Sap. 11, 16.) GOtt hat ſich wiederum mit Schlangen und andern giftigen Thieren geplaget. Nicamor hat mit ſeiner Zungen GOtt geläſtert, ſie iſt ihm abgeſchnitten, und in Stücken vor die Vögel zerhauen worden. (2. Macc. 15, 33.) Wer die Prediger veracht, der ſoll auch verachtet werden. Jojakim der König tödtet den Propheten Uria, und ließ ſeinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben, eben mit dem Maaß ward

ihm

ihm wieder gemeſſen, er ward auch getödtet, und wie ein Eſel begraben. (Jer. 26, 23.) In der Böhmiſchen Chronica leſen wir von einem Böhmiſchen von Adel, der ſeinem Pfarrherrn beyde Augen ausgeſtochen hatte, darum daß er ihn geſtraft; der Prieſter klagts vor Käyſer Carl dem Vierdten, der Edelmann entſchuldiget ſich, daß es aus Zorn und Hitze geſchehen ſey, erboth ſich zur Straf und Abtrag, wie es Käyſerliche Majeſtät erkennen werde. Da ſprach der Käyſer: Es könnte der Sache ohne gleiche Wiedervergeltung nicht genung geſchehen, man könte auch dem Blinden die Augen nicht wieder kauffen; befahl deswegen, man ſollte dem Edelmann ſeine beyde Augen auch ausſtechen, und es geſchah alſo. Da hat es geheiſſen: Mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen. Ariſtoteles gedenket eines ungerathenen Sohnes, der ſeinem Vater ſchändlich mit gefahren, ihn bey den Haaren biß an die Thürſchwelle geſchleiffet, vermeynend, er wolle ihn gar auf die Gaſſe ſtoſſen, da er nun an die Thür kommt, fängt der Vater an zu ſchreyen: Ach! halt ſtill, höre auf, ich habe meinen Vater auch nur biß daher geſchleift: dem Vater iſt erſt eingefallen, wie er vor Zeiten mit ſeinem Vater umgangen, daß es itzt geheiſſen hat: Eben mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen. Joab hat den Abner und Amaſa ertödtet, eben dergleichen iſt ihm auch begegnet, daß es bey den Hörnern des Altars ſterben muſte. (2. Reg. 2, 31.) Herodes hat viel unſchuldige Kinder getödtet, eben mit dem Maaß iſt ihm auch

ge-

gemeſſen worden, da er Jammer und Herzeleid an ſeinen Kindern ſehen müſſen. Denen Tyrannen und Blutgierigen miſſet der HERR mit blutigem Maaß, ſie bringen ihr Leben nicht zur Hälfte, ſie nehmen ein Ende mit Schrecken. David hat übel gemeſſen, und des Uriä Weib zu ſich genommen, aber ich meyne, es ſey ihm wieder übel gemeſſen worden, da ſeine Weiber von Abſalom vor den Augen des ganzen Iſraels ſind beſchlaffen worden. (2. Sam. 16, 22.) Wehe dir, du Verſtöhrer, wenn du das Verſtöhren vollendet haſt, ſo wirſt du auch verſtöhret werden. (Eſ. 33, 1.) Die Egypter haben den Kindern Iſrael Saft und Mark aus den Beinen geſogen, eben mit dem Maaß iſt ihnen wieder gemeſſen worden, ihre Kleider, Geſchmeide und Silber-Geſchirr muß ihnen wieder entführet werden. Das Richten, Lügen, Verläumden, Läſtern, falſch Zeugniß reden, iſt von GOtt verbothen; wer nun ſeinem Nächſten damit miſſet, der denke nichts anders, es wird ihm wieder gemeſſen werden. Wer eine Grube macht, wird drein fallen. (Prov. 26, 26.) was einer einbrockt, muß er endlich ſelbſt auseſſen. GOTT läßt kein Guttes unbelohnt, und kein Uebel unbeſtraft.

Chriſten-Gebühr.

In Erwegung deſſen erinnere ſich ein jedes ſeiner ſchuldigen Chriſten-Gebühr, daß er ein gutter Meſſer ſey. Lutherus ſchreibet, GOtt ſagt uns: Gedenke und miß deinem Nächſten recht, wo aber nicht, ſo ſoll es dir

endlich vergolten werden; wie du andern miſſeſt, ſo will ich dir auch meſſen. Ey ſo meſſe

1. Mit deinem Herzen das Maaß der Barmherzigkeit: Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig iſt. Ziehet an als die Auserwählten GOttes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen. (Col. 3, 12.) Wohl dem, der barmherzig iſt! Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. (Matth. 5, 7.) Hergegen wird ein unbarmherzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat, wie zu ſehen an dem unbarmherzigen Nabal, (1. Sam. 25, 2.) an dem reichen Schlemmer, welcher den armen Lazarum für ſeiner Thür darben und hungern laſſen. (Luc. 16, 19.) Die Summa der Religion iſt, demjenigen nachzufolgen, welchen wir anbethen. Wie auch euer Vater barmherzig iſt; daraus folget das Maaß der brüderlichen Liebe und Verſöhnung: Vergebet, ſo wird euch vergeben. Laſſet die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn; (Matth. 18, 35.) Es muß von Herzen geſchehen. Ach wie ſchwer gehet dieſes zu, wie läſt man uns bitten, ſchreyen und vermahnen.
Verleih, daß ich aus Herzens-Grund meinen Feinden mög vergeben.

2. Das Maaß der Chriſtlichen Liebe mit der Zungen. Richtet nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, ſo werdet ihr auch nicht verdammet. Wir ſollen den Nächſten nicht richten, wegen ſeiner Schwachheit und Gebrechlichkeit, die in Begehung einer und der andern Untugend vorbey lauft, in Betrachtung, daß ein

ein jeder genung vor ſeiner Thür zu kehren findet; Es iſt kein Menſch, der nicht ſündiget, wer kan ſagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Miſſethat? (Prov. 20, 9.) wer will einen Reinen finden bey denen, da keiner rein iſt? (Job. 14, 4.) wir ſind alleſamt wie die Unreinen, wir fehlen alle mannigfaltig, und kan niemand merken, wie oft er fehlet. Darum was richteſt du deinen Bruder? Wer nun Luſt und Begierde trägt, andere Leute zu richten und zu verdammen, der bedenke die zwo ſchöne Gleichniß, welche der HErr Chriſtus auf die Bahn bringet, es wird ihm gewißlich die Luſt ziemlich vergehen. Das erſte iſt von der blinden Leitung: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weiſen? werden ſie nicht alle beyde in die Grube fallen? dadurch wird uns zu Gemüth geführet, daß wir allzumahl geiſtlicher Weiſe blinde Leute, und fallen oft ſehr übel, darum haben wir mit uns ſelbſten genug zu ſchaffen, und die Augen ſelbſten aufzuthun, nach der Regel des Heil. Pauli: Wer ſich läſt dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen daß er nicht falle. (1. Cor. 10, 12.) Die andere iſt genommen vom Splitter und Balken im Auge, und will der HErr Chriſtus, es ſoll ein jeder zuförderſt den Balken aus ſeinem Auge ziehen, und darnach ſehen, wie er den Splitter aus ſeines Bruders Auge ziehe, das iſt, es ſoll ein jeder in ſeinem eigenen Buſen greifen, ſich bey der Naſen ziehen, und ſeine grobe Fehler verbeſſern, und wann er mit ihm ſelbſt fertig, alsdenn dahin trachten, wie er auch

ſeinen Neben-Menſchen verbeſſern möge. Richtet nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet. Wer das Beſte zu einer Sache redet, von dem wird wieder Guttes geredet werden.

3. Das Handmaaß der Freygebigkeit. Gebet, ſo wird euch gegeben. Laß dein Brodt übers Waſſer fahren, ſo wirſt du es finden auf lange Zeit. (Eccl. 11, 1.) Laß deine Brunnen heraus flüſſen, und die Waſſerbäche auf die Gaſſen. (Prov. 5, 16.) Brich dem Hungrigen dein Brodt, und die, ſo im Elend ſind, führe ins Hauß, ſo du einen Nackenden ſieheſt, ſo bekleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch. (Eſa. 58, 7.) Laſſet uns Guttes thun an jedermann, allermeiſt aber an den Glaubens-Genoſſen. (Gal. 6, 10.) Der groſſe Gewinn iſt ohnfehlbar zu gewarten: Wer ſich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Guttes vergelten; (Prov. 19, 17.) es ſoll kein Becher kaltes Waſſers unbelohnet bleiben. (Matth. 19, 42.) Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur böſen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm laſſen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in ſeiner Feinde Willen, der HErr wird ihn erquicken auf ſeinem Siechbette. (Pſ. 41, 1.) Ein jeder examinire ſein Vermögen; hat er viel, ſo gebe er reichlich, hat er aber wenig, ſo gebe er das wenige mit treuem Herzen, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb.

Abſonderlich ſollen ihre Chriſten-Gebühr in Acht nehmen alle dieſe, ſo mit Waagen, Maaß,

Ellen und Gewicht umgehen, und ihren Näch⸗ſten bevortheilen im Handel, der HErr iſt Rächer über dis alles, (1. Theſſ. 4 6.) es ſey gleich Bier oder Wein, Salz oder Schmalz. GOtt wird euch ſchon wieder meſſen, wenn ihr euer Sünden Maaß erfüllet habt. Hingegen, o ihr gutten Meſſer, habt von GOtt alles Guttes zu gewarten; GOtt wird euch wieder geben, er wird euch zugeben, ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß, ſeine Gnade, welche unermeßlich iſt, ſeine über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, das Leben und volle Gnüge. Darzu wolle uns helffen JEſus Chriſtus, der gerechte Vergelter und HErr, der läßt uns in Schanden nimmermehr, Amen, Amen.

Du unvergleichlichs Weſen, GOtt über alles groß, dein Thun iſt auserleſen, ich armer Erden⸗Kloß, voll Unvollkommenheit, ſoll dir dennoch auf Erden in etwas gleiche werden. O groſſe Würdigkeit.

Du Vater, biſt voll Güte, und voll Barmherzigkeit, drum gieb mir ein Gemüthe das immerfort bereit barmherzig auch zu ſeyn, laß mich mit Liebes⸗Werken den armen Bruder ſtärken, mit Rath und That erfreun.

Laß mich niemanden richten, darzu ich nicht beſtimmt, denn du verträgſt mit nichten, daß man dein Amt dir nimmt. Wer richtet, wird gericht, durch fleiſchliches Verdammen, ſtürzt man ſich in die Flammen, wo kein Erretter nicht.

Gieb, daß ich gern vergebe, daß du mir auch vergiebſt, und ſtets verſöhnlich lebe, weil du ein Herze liebſt, das ſeinen Feind auch liebt, das ſeinen Flucher ſegnet, und gütig dem begegnet, der böſzlich hat betrübt.

Du giebſt, ſo laß mich geben dem, der da dürftig iſt, der kan nicht chriſtlich leben, der Herz und Hand verſchlüßt. Du haſt das Wiedergelt; ein Dank in GOttes Nahmen iſt wie ein guter Saamen, der hundertfältig fällt.

Laß mich zu ſcharf nicht meſſen, ſonſt mißt du wieder ſcharf, daß ich mein eigen Eſſen nicht ſelbſten koſten darf. Ein voll gerüttelt Maß wird öfters dem beſcheret, der andre hat beſchweret, und wie gerecht iſt das!

Behüte mich vor Eyfer, und iſt mein Feind ſo blind, daß er mit Haß und Geifer auf lauter Rache ſinnt, ſo laß mich ſehend ſeyn, ein Blinder heiſt den andern oft in die Grube wandern, ſo ſtürzen beyde drein.

Erleuchte mein Geſichte, daß ich es allermeiſt auf meinen Balken richte, eh mich mein Vorwitz heiſt, des Nächſten Splitter ſehn, und laſſe mich bemühen den erſtlich auszuziehen, eh dieſes kan geſchehn.

Ob gleich in dieſem Leben kein Menſch iſt Engelrein, doch laß mich darnach ſtreben, dein Jünger ſtets zu ſeyn, ſtell mir dein Vorbild dar, dort wird vollkommen werden, was hier auf dieſer Erden noch unvollkommen war.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der allmächtige Segensmann aller chriſtlichen Haushaltungen, Chriſtus JEſus, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen, Amen.

Auserwählte und GOttesgeliebte! wenn die Hoch-gebenedeyte Jungfräuliche Mutter des HErrn, Maria, in ihrem ſchönen Lobgeſang ſinget: Die Hungrigen

gen füllet er mit Gütern; ſo beſchreibet ſie hierinnen den oberſten Speiſemeiſter und Seegensmann, den alleräłteſten und höchſten Haushalter, welcher iſt der ewige allmächtige GOTT. Er, von welchen ſie ihren Geſang anfänget: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes. Der iſts, welcher alle geiſt- und leiblich Hungrige füllet mit Gütern der Seelen, mit der geiſtlichen Speiſe ſeines ſeligmachenden Wortes, von welcher wir zu ſingen pflegen: Dein Wort mein Speiß laß allweg ſeyn, damit mein Seel zu nähren. Mit Gütern des Leibes, als mit dem lieben täglichen Brodt, ſamt allem, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret. Er ſättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. An ſeinem reichen Segen iſt alles gelegen. Nun ſind wir in dieſer Morgen-Stunde zuſammen kommen, des Chriſtlichen Vorhabens, unſern HErrn JEſum als den allmächtigen Seegensmann aller chriſtlichen Haushaltungen zu beſchauen, und bitten hierzu den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, daß er uns ſeegnen wolle mit dem kräftigen Beyſtande des werthen heiligen Geiſtes, und ſolches verrichten wir in einem aus gläubigen Herzen geſprochenen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 5. Cap.

Es begab ſich aber, daß ſich das Volk zu ihm drang, zu hören das

Wort GOttes, und er ſtund am See Genezareth, und ſahe zwey Schiffe am See ſtehen, die Fiſcher aber waren ausgetreten, und wuſchen ihre Netze. Da trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bath ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er ſatzte ſich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, ſprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; Aber auf dein Wort will ich das Netze auswerffen. Und da ſie das thäten, beſchloſſen ſie eine groſſe Menge Fiſche, und ihre Netze zerrieß. Und ſie winkten ihren Geſellen, die im andern Schif waren, daß ſie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und ſie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, alſo, daß ſie ſunken. Da das Simon Petrus ſahe, fiel er JEſu zu den Knyen, und ſprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein ſündiger Menſch Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle

alle, die mit ihm waren, über dieſem Fiſchzug den ſie mit einander gethan hatten; Deſſelbigen gleichen auch Jacobum u. Johannem die Söhne Zebedäi, Simonis Geſellen. Und Jeſus ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirſt du Menſchen fahen. Und ſie führeten die Schiffe zu Lande, und verlieſſen alles, und folgeten ihm nach.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir finden in Heiliger Schrift unterſchiedliche Orte, an welchen mit beſondern Nutzen GOttes Wort gelehret und geprediget worden. GOtt der HErr ſelbſt hat unſern erſten Eltern eine ſchöne Evangeliſche Garten-Predigt gehalten in dem Paradieß, und ihnen verſprochen: Des Weibes Saamen, welcher iſt Chriſtus, werde der Schlangen den Kopf zutreten, ſie aber werde ihn in die Ferſen ſtechen; (Gen. 3, 15.) welches eine ſolche Lehr- und Troſtreiche Predigt geweſen, daß alle Propheten und Apoſtel ihre Schriften und Predigten damit ausgefüllet. Wir finden in Heil. Schrift, daß der HErr JEſus ein Berg-Prediger geweſen, und daſelbſt eine ſehr lange Predigt gehalten, befindlich in dem Heiligen Evangeliſten Matthäo, (cap. 5, 6. 7.) Ebener maſſen hat er dem Samaritaniſchen Weibe bey dem Jacobs-Brunnen, von dem lebendigen Waſſer, welches in das ewige Le-

Leben gvillet, geprediget, und nicht allein ſie, ſondern auch noch viele andere Samariter dadurch zur Erkentniß gebracht. (Joh. 4, 13.) In unſerm Evangelio läßt er ſich ſehen als ein Seel-Prediger, in Petri Schiflein, aus welchem er allen Gottſeligen ſeinen Segen reichlich mittheilet; Darum ſo iſt es billig, daß wir ihn dieſesmahl beſchauen, als einen Allmächtigen Segensmann aller Chriſtlichen Haußhaltungen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten ſtehe uns bey mit ſeinem heiligen Kirchen-Segen, als an welchem alles gelegen, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſU! Betreffend nun unſern allmächtigen Segensmann ſo befinden wir bey demſelben, daß er vorher eine herrliche Predigt gehalten an dem See Genezareth, die Materie, wovon er geredet, iſt geweſen das Wort GOttes; wiewol zwar die Phariſäer und Schriftgelehrten ſolches auch gehabt, jedoch ſo haben ſie es mit ihren Menſchenſatzungen alſo verfinſtert, und verdunkelt, daß ſie dieſe mehr als jene in acht genommen; darum ihren brennenden Eyfer und Andacht zu zeigen, haben ſie ſich in groſſer Menge zu ihm verſammlet, aus herzlicher Begierde, ihrer Seelen Heyl und Seligkeit zu befördern, und den geiſtlichen Segen in himliſchen Gütern zu empfangen. Allein mangelt ihm ein bequemer und gelegener Ort dazu. Denn am Ufer konte er vor dem Volke nicht

nicht ſtehen; auf dem See zwar hätte er eben ſo wohl ſtehen können, als er dorten auf dem Meer mit trockenem Fuß gewandelt iſt, aber weil die Mittel verhanden, ſo will er dieſelbige gebrauchen. Siehet zwey Schiffe am See ſtehen, deren eines war Simonis Petri, darein begehret er, gleichwohl nicht mit Gewalt, wider Petri Willen, ſondern er begrüßt und bittet ihn darum, daß ers ein wenig vom Lande führen wollte, damit er von allen, die drauſſen am Geſtad ſtunden, möchte geſehen, und deſto beſſer gehöret werden. Auf ſolches alles, nachdem das Schif zu dem vorgenommenen Werke recht ſtunde, die Zuhörer am Ufer begierig warteten, ſetzte er ſich nieder in das Schif, fieng an das Volk zu lehren, ihnen zu predigen das Evangelium von dem Reich GOttes. Das muß ein ſchön Spectackel geweſen ſeyn! Die Predigt geſchicht unter freyem Himmel, unter dem alten Gewölbe, das GOttes Hand geſchloſſen hat. Der Predigtſtuhl iſt weder von Silber noch Gold, ſondern von Holz und Pech gemacht, der Prediger iſt aller Ehren werth, die Predigt iſt die fröliche Verkündigung des Reichs GOttes, am Lande gribelt und wibelt es, nicht von hölzernen, ſondern von lebendigen Heiligen, welche ſich zu Chriſto drungen, und mit Freuden das Wort aufnahmen, welches iſt ein Spiegel der göttlichen Weißheit und Erkenntniß. Denn wer Gott den Herrn recht erkennen will, beydes nach ſeinem Weſen und Willen; ja wer wiſſen will, wie er GOtt recht dienen ſoll, der muß ſolches alles faſſen aus dem

Spie-

Spiegel des geoffenbahrten Worts GOttes, wie der HErr Chriſtus ſelber bezeuget: Suchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und ſie iſts, die von mir zeuget. (Joh. 5, 39.) Und der Apoſtel Petrus ſpricht: Wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkeln Ort biß der Tag anbreche, und der Morgenſtern aufgehe in eurem Herzen. (2. Petr. 1, 29.) Es ſpiegelt ſich in uns allen die Klarheit des HErrn, mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geiſt des HErrn. (2 Cor. 3, 18.) Weil der König Salomo ſo weiſe geweſen, daß ſeines gleichen nicht vor ihm, noch auch nach ihm aufkommen, ſo iſt die Königin vom Reich Arabien und vom Ende der Erden kommen, ſeine Weißheit zu hören. In der Predigt des Göttlichen Wortes hören wir nicht nur Salomonis Weißheit, ſondern Chriſtum den HErrn ſelber, in welchem alle Schätze der Weißheit, und der Erkenntniß verborgen liegen, (Col. 2, 3.) warum wollten wir uns denn nicht dringen, und häuffig zuſammen kommen? Es iſt die rechte Seelen-Arzney, die alle Schäden und Gebrechen derſelben heylen kan, wie denn der heilige Geiſt ſelber bezeuget, wenn er ſpricht: Er ſandte ſein Wort, und machte ſie geſund. (Pſ. 107, 20.) Es heylet ſie weder Kraut noch Pflaſter, ſondern dein Wort HErr, welches alles heylet. (Sap. 16, 7. 8.) Daher ſpricht auch der alte Lehrer Bernhardus:

Es

Es kan keine Krankheit der Seelen, keine Anfechtung ſo groß und ſchwer ſeyn, darwider uns nicht in GOttes Wort eine kräftige und heylſame Arzney gewieſen würde. Es tröſtet die Bekümmerte: HErr, wenn dein Wort nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elend; (Pſ. 119, 61.) dein Wort iſt unſers Herzens Freud und Troſt; (Jer. 15, 19.) es hat die Kraft ſelig zu machen, immaſſen Petrus bezeuget, wenn er zu Chriſto ſpricht: HErr, wo ſollen wir hingehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens. (Joh. 6, 68.) Es iſt eine Kraft GOttes, die da ſelig machet alle, die daran gläuben. (Röm. 1, 16.) Von Petro ſagt der Engel des HErrn: er werde dem Cornelio Worte ſagen, dadurch er ſelig werde. (Act. 11, 14.) Von Timotheo ſchreibet der heilige Apoſtel Paulus alſo: Wo du ſolches thuſt, nemlich das Wort GOttes recht lehreſt, und dein Amt redlich ausrichteſt, ſo wirſt du dich ſelbſt ſelig machen, und die dich hören. GOttes Wort iſt die rechte Carthaune und Feldſchlange, die den Teufel vertreibet. Denn wo GOttes Wort mit gebührender Andacht gelehret und geprediget wird, wo es auch mit wahrem Glauben gehöret und angenommen wird, o da kan der Teufel nicht haften, ſondern da muß er ein ſolch Herz zufrieden laſſen. Gleich wie dort der Würg-Engel in Egypten-Land muſte vorüber gehen, wo er an einer Thüre ſahe das Blut-Zeichen vom geſchlachteten Oſter-Lamm. (Exod. 12, 13.) Es iſt die rechte Leuchte und Fackel, darnach wir unſern Gang richten, und das ganze

Le-

Leben anſtellen müſſen, wenn es unſerm lieben GOtt ſoll angenehm und gefällig ſeyn. Daher ſpricht David: Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen? Antwort: Wenn er ſich hält nach deinem Wort. (Pſ. 119, 9.) Ja, GOttes Wort iſt der rechte Schild des Glaubens, damit wir können von uns abwenden alle feurige Pfeile des Böſewichts, wie uns diſfals der HErr CHriſtus ſelbſt mit ſeinem Exempel vorleuchtet: Denn da er mit dem Verſucher drey unterſchiedliche Gänge gefochten, hat er ihn mit dem Wort GOttes aus dem Felde geſchlagen, ſagend: Es ſtehet geſchrieben, der Menſch lebet nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet; Du ſollt GOtt deinen HErrn nicht verſuchen; Du ſollt anbethen GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. (Matth. 4, 3. 4.) So kan nun der Teufel, die Welt, und unſer eigen Fleiſch und Blut, ſo ſtark und gewaltig an uns nicht ſetzen, GOttes Wort iſt viel ſtärker und mächtiger. Iſt alſo das nicht ein rechter Segens Mann, der ſein Wort ſo reichlich ſeinen Zuhören mittheilet, daß ſie an der Seelen zunehmen, und in Chriſto reich werden. Nachdem nun der HErr aufgehöret hatte zu reden, und ſeine Predigt beſchloſſen, heiſſet er ſeine Zuhörer an die Arbeit gehen, ſpricht zu Simon: Fahret auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und da ſie zuvor die ganze Nacht umſonſt gearbeitet, hingegen bey Tag im Nahmen des HErrn die Netze ausgeworfen, hat

hat ſie der HErr JEſUS allerſeits mit ſeinem Hauß-Segen überſchüttet, und ſie eine groſſe Menge Fiſche beſchlieſſen laſſen, daß die Netze zerriſſen, und die Fiſche doch nicht durchgeſchwummen, beyde Schiffe alſo angefüllet, daß ſie geſunken, und Petrus über dieſem Fiſchzuge alſo erſchrocken, daß er ſich dieſes zeitlichen Segens ganz unwürdig geſchätzet, wie dorten Jacob: HErr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, und aller deiner Güte, die du an mir, deinem Knechte, gethan haſt. (Gen. 32, 10.)

Chriſten-Gebühr.

Wie ſollen wir uns denn itzo verhalten, daß wir dieſen Segensmann in unſern Haußhaltungen behalten? 1. Müſſen wir in die Höhe fahren, und im Nahmen des Höchſten unſer Netze auswerfen, welches geſchicht ſo wir GOtt um ſeinen väterlichen Segen und Gedeyen demüthiglich anruffen, und mit Moſe dem Knecht GOttes bethen: Der HErr unſer GOtt ſey uns freundlich, und fördere das Werk unſer Hände bey uns, ja das Werk unſer Hände wolle er fördern. (Pſ. 90, 17.) Alles was ihr thut mit Worten und mit Werken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEſU, und danket GOtt und den Vater durch ihn. (Col. 3, 17.) Will ein Prediger, als ein geiſtlicher Menſchen-Fiſcher, einen rechten Zug thun, ſo ſoll er ſein Kirchen-Netz auswerffen, und ſprechen: HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige; denn weder der pflan-

pflanzet, noch der da begieſſet, iſt etwas, ſondern GOtt, der das Gedeyen giebet. (1. Cor. 3, 7.) Von ſeinem Apoſtel-Amt redet der Heil. Paulus ſelber: Wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber, als von uns ſelber etwas zu denken, ſondern daß wir tüchtig ſind, iſt von GOtt. (2. Cor. 3, 9.) Will die Obrigkeit im Weltlichen Regiment einen erwünſchten Zug thun, und die Gerechtigkeit ſchützen und handhaben, ſo muß ſie mit dem Gebeth in die Höhe fahren, und von GOtt bitten, er wolle ihr geben ein verſtändig und gehorſam Herz, daß ſie das Volk richten mögen, und verſtehen, was gut und böſe iſt (1. Reg. 3, 9.) Will einer in ſeinem Beruf, Handbau und Ackerwerk Glück und Segen haben, ſo muß er ſein Geſchäfte nicht mit fluchen und ſchelten, ſondern mit betẽn anfangen, All mein Arbeit, in GOttes Nahmn, was ich fang an, gereich zur Nutzbarkeit. In dem Studiren ſoll man mit dem: Komm Heiliger Geiſt, anfangen; Denn fleißig gebethet, iſt halb ſtudiret. Wo man alſo mit dem Gebeth über ſich und in die Höhe fähret, ſo fähret gewißlich GOttes Segen unter ſich herab, nach der tröſtlichen Verheiſſung CHriſti: Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. (Matth. 7, 8.) Im widrigen, wo dergleichen nicht geſchiehet, da bleibet der HErr mit ſeinem Hauß-Segen aus; Wo GOtt zum Hauß nicht giebt ſein Gunſt, ſo arbeitet jedermann umſonſt.

2. Müſſen wir unſerm Beruf treu und fleiſ-
ſig nachkommen, und denſelben nicht, entwe-
der aus Faulheit, oder aus Fürwitz, verlaſſen.
Was dir GOtt befohlen hat, des nimm dich
ſtets an. (Sir. 3, 23.) GOtt der HErr will keine
Faullenzer, die nur ſchlaffen und ſchlummern,
und die Hände in einander ſchlagen, leiden und
gedulden; ſondern er gebeuth, daß ein jeder mit
ſeinen Händen etwas Guttes ſchaffe, auf daß er
habe zu geben dem Dürftigen, (Eph. 3, 28.) und
mit ſtillem Weſen arbeite und ſein eigen Brodt
eſſe. (2. Teſſ. 3, 10.) So trift auch gemeiniglich
die Fürwitzige, welche aus dem Schranken ihres
Berufs ſchreiten und ſich in unnöthige Händel
einflechten das Unglück und die Flucht, daß ſie
nirgend fortkommen können. Darum iſts der
ſicherſte Weg, daß ein jeder bleibe in dem Be-
ruf, darinnen er beruffen iſt, er bleibe im Lande
und nähre ſich redlich; (Pſ. 37, 3.) er nähre ſich
ſeiner Hand Arbeit. Es hat ja nach dem gemei-
nen Sprichwort, ein jedes Handwerk einen
güldenen Boden.

3. Wollen wir unſer Berufs Netz mit Nutz
und Frucht auswerffen, und einen geſegneten
Zug thun, ſo müſſen wir auch unſern Geſel-
len in der Haußhaltung winken, daß ſie kom-
men und uns ziehen helffen, das iſt, wir müſſen
ſehen, daß auch unſer Hausgeſinde mit Hand an-
lege und mit arbeite. Ein ſolcher Geſell iſt das
Weib, wird deſſentwegen genannt eine Gehülfin
(Gen. 2, 28.) welche die Haushaltung helffe füh-
ren; ſie iſt nahe bey des Adams Gürtel heraus

genommen, daß ſie die Haußhaltung ſoll zuſammen gürten; durch weiſe Weiber wird das Hauß gebauet. Von einem ſolchen Geſellen ſagt der weiſe König Salomon: (Proverb. 31, 14.) Sie gehet mit Wolle und Flachs um, und arbeitet gerne mit ihren Händen; Sie iſt wie ein Kaufmanns-Schif, das ſeine Waaren von ferne bringet; ſie ſchauet, wie es in ihrem Hauſe zugehet, und iſſet ihr Brodt nicht mit Faulheit. Sie hat nicht das Fenſter am Halſe, und das Polſter-Hündlein am Arm, ſie trägt nicht Feyertage feil, ſie iſt nicht eine ſtolze Spiegelguckerin und Spaß-Dame, die des Mannes ſauren Schweiß verpraſſet und durchjaget, ſondern ſie hilft zur Nahrung; Gold, Silber und Helffenbein bringet ſie, aber die Affen und Pfauen läßt ſie dahinten. (1. Reg. 10, 10.) Neben dem können noch mehr, als Knecht und Mägde, Söhne und Töchter helffen ziehen und arbeiten, welche alle anzuhalten, daß ſie bleiben, und thun, was ſie ſchuldig ſind; ſintemal es ſehr ſchwer fällt, wenn man ſolche faule Hauß-Hummeln das hart erworbene Honig muß verzehren laſſen, die wohl Kinder und Geſinde, Herren und Frauen ſich lieſſen zu tode ziehen und arbeiten.

Wohlan! werden wir beſagter maſſen 1. mit dem Gebeth in die Höhe fahren, 2. in GOttes Nahmen unſer Berufs-Netze auswerffen, wie nicht weniger 3. in unſerm Beruf uns getreu und fleißig erzeigen, und je eines dem andern beyſpringen, so werden wir einen erwünſchten und reichen Zug thun, und von unſerm lieben GOtt

ge-

geſegnet werden. Soll ſchon bißweilen das Netz zerreiſſen, und uns was Widriges begegnen, ſo muß man wider zuflicken und ausbeſſern, GOtt wird das Gedeyen dazu geben. Uns ſegne Vater und der Sohn, uns ſegne GOTT der heilige Geiſt, dem alle Welt die Ehre thut, für ihm ſich fürchten allermeiſt, drauf ſprecht von Herzen, Amen.

Komm, JEſu! in mein Schif getreten, mit dir kömmt aller Segen her; Ich wende mich zu dir mit Bethen, mein ausgeworfnes Netz iſt leer, biß daß dein Wort es heiliget, wie dort am See Genezareth.

Das Volk drang ſich dein Wort zu hören, drum laß mich auch begierig ſeyn nach deinen ſüſſen Himmels-Lehren, ſo ſtellt ſich auch der Segen ein; wenn man nach deinem Reiche tracht, ſo wird man auch wohl reich gemacht.

Die Fiſcher wuſchen ihre Netze, ach waſche mein Gewiſſen rein das iſt viel mehr, als alle Schätze, die übel ſonſt erworben ſeyn. Ein gut Gewiſſen machet leicht, was uns wie lauter Centner deucht.

Du heißt das Schif vom Lande führen; wer dich mit Andacht hören will, muß von dem Eitlen ſich verliehren; denn bey der Welt verhört man viel. Was irrdiſch heißt, muß hinten an, daß man den Himmel finden kan.

Das Schif wird dir zum Predigtſtuhle, ſo macht dein Gnadenreiches Wort auch ſelbſt das Meer zur Himmels-Schule, du bindeſt dich an keinen Ort; Wo zwey und drey verſammlet ſeyn, da trittſt du öfters mitten ein.

Du hörest einen Petrum klagen: die Arbeit ſey umſonſt gethan; ſo möcht ich oft in Kummer ſagen, wenn ich nichts Guttes ſchaffen kan, wie mancher Tag, wie manche Nacht wird oft in Kummer zugebracht.

Du heiſt ihn auf die Höhe fahren und einen Zug im Netze thun, bald muß dein Wort ſich offenbahren und lauter Segen auf ihm ruhn. Das Netze wird voll Ueberfluß, ſo daß es gar zerreiſſen muß.

Ich will auf dieſes Wort vertrauen, und werf in deinen Nahmen aus, laß mich auch einen Segen ſchauen, erfülle reichlich Herz und Haus, und ſchreib mir ſo viel Wohlthat an, als ich vor mich ertragen kan.

Laß mich mit meinen Nächſten theilen, wie Petrus den Geſellen winkt, ſo wird man mir zu Hülffe eilen, wenn auch mein Nahrungs-Schiflein ſinkt: Der Geitz hat alles nur vor ſich, vor dieſer Bruth behüte mich.

Und biſt du einmal eingekehret, ſo weiche nimmermehr von mir, denn was ein Petrus hier begehret, begehr ich, JEſu, nicht von dir: Er heiſt dich gehn, und fürchtet ſich, ich aber bitt und halte dich.

Ach ſegne, die du hier auf Erden zu Menſchenfiſchern haſt gemacht, laß ihren Zug ſehr reichlich werden, und ſey mit ihnen Tag und Nacht, ſo ziehn ſie uns zu dir empor, und aus dem Sündenſchlamm hervor.

Zuletzt führ auch mein Schif zu Lande, und bey des Himmels Ufer an, daß ich an dieſem ſichern Strande mit Freuden Anker werffen kan. Denn laß ich alles Ungemach, und folge dir mein JEſu nach.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus unſere Gerechtigkeit, ſamt GOTT ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen heiligen Geiſt, hochgelobet und geehret von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Aus-

Auserwählte und Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn der heilige und hocherleuchtete Apoſtel Paulus ſeinen lieben Pfarr-Kindern, den Corinthern, zuſchreibet: Der HErr JEſus iſt uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit; ſo will er ſie damit lehren, wie nemlich er, der HErr Chriſtus, durch ſeinen bluttigen Creutz-Tod die Ungerechtigkeit aufgehoben; ſintemahl er um unſer Sünden willen geſtorben, und um unſer Gerechtigkeit willen wieder auferſtanden, daß wir durch den Glauben an ihn gerecht und ſelig werden. Und ob zwar an und vor ſich ſelbſt vor GOtt kein Menſch gerecht, ſo ſind wir doch um Chriſti und ſeines Verdienſtes willen, mit wahrem Glauben, bey ihm in Gnaden, und ſtehen in der gewiſſen Hofnung des ewigen Lebens. Wie wir denn eben anitzt in dieſer Morgen-Stunde mit ſchuldiger Herzens-Andacht den HErrn JEſum als unſere Gerechtigkeit mit einander beſchauen wollen, bitten aber hierzu die göttliche Allmacht um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes in einem zu GOtt in Himmel dringenden Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 5. Cap.

Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer, denn der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

men. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten geſagt iſt: Du ſollt nicht tödten; wer aber tödtet, der ſoll des Gerichts ſchuldig ſeyn. Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder zürnet, der iſt des Gerichts ſchuldig. Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt: Racha! der iſt des Raths ſchuldig. Wer aber ſagt: Du Narr! der iſt des hölliſchen Feuers ſchuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo laß allda für dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komme, und opfere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widerſacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege biſt; auf daß dich der Widerſacher nicht dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdeſt in den Kerker geworffen. Ich ſage dir: Warlich! du wirſt nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahleſt.

Ein-

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Was recht iſt, dem ſollt du nachjagen; (Devt. 17, 10.) Alſo lauten die ſehr nachdenklichen Worte des Göttlichen Geſetzes, geſtellet an die Richter und Amtleute. Nach der heiligen Grund-Sprache iſt derſelben Verſtand: Du wirſt der Gerechtigkeit nachfolgen; und iſt das Wort Gerechtigkeit allda zweymahl geſetzet, anzuzeigen, daß es ihm ein rechter Ernſt ſey, und er kurz rund, und nichts anders, als die Gerechtigkeit von dem Richter in Acht genommen wiſſen wollte. Wie denn auch zugleich dieſes, daß ſie es rechtmäßiger Weiſe thun, und nicht eine Schein- ſondern rechte Gerechtigkeit bey ſich finden laſſen ſollten, wie es die 70. Dollmetſcher alſo gegeben haben. Wie nun dieſem nach in den Gerichten oft eine zweyfache Gerechtigkeit, eine Schein-Gerechtigkeit, und denn auch wiederum eine rechte Gerechtigkeit ſich eignet; alſo iſt auch die, durch welche die Menſchen gedenken ſelig zu werden, nicht allewege recht, ſondern es menget ſich der falſche Schein vielmahl mit unter, dadurch man verblendet, und an ſeiner Seelen Seeligkeit gehindert wird. Darum ſo muß man der rechten nachjagen. Wie, wenn einer wollte in einen Wald auf das Jagen gehen, und hätte zween oder drey Wege für ſich, er träffe aber gleich Anfangs den unrechten an, es begegnete ihm aber bald ein erfahrner Menſch und ſagte; Ey gehe den Weg nicht, du kommſt

in Wald unter die Mörder, unter die Wölfe in einen Moraſt, du muſt darinn zu Grunde gehn, ſiehe gehe daher, ſo gehet er ſchnurgleich an den Ort, dahin man ihm rathet, einem ſolchen würde er ja folgen. Ein ſolcher des Wegs in Himmel erfahrner Mann, mit Nahmen JEſus Chriſtus, der vom Himmel herunter kommen iſt begegnet dir im heutigen Evangelio nimmt dich gleichſam bey der Hand, führet dich auf den rechten Weg, und ſagt: Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer, denn der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ich GOttes-Redner und himmliſcher Groß-Canzler der ich den Weg in Himmel nicht nur weiß und gangen, ſondern ſelber bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, ſage euch: Es ſey denn eure Gerechtigkeit beſſer, denn der Phariſäer und Schriftgelehrten ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Mit einem Wort: Ich bin die Gerechtigkeit. Welches denn eben dasjenige iſt, was wir zu betrachten uns entſchloſſen haben, nehmlich JEſum die Gerechtigkeit, wollen dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten ſtehe uns bey im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Indem wir den HErrn JEſum als unſere Gerechtigkeit anſehen, ſo befinden wir, daß die Phariſäer gar eine andere Gerechtigkeit im Geſetz geſuchet, und daſſelbe voll-

vollkommen zu erfüllen, ihnen eingebildet haben. Ihr Leben war von auſſen ſcheinheilig, und Glaß-ſchön, inwendig aber ſteckte das Herze voller böſen Lüſte und Begierden, und hielten dieſelben für keine Sünde, giengen alſo nur auf den äuſerlichen, und nicht auf den innerlichen Gehorſam: Sie vermeynten, wenn ſie niemand mit der Fauſt todt ſchlügen, keinen Ehebruch begiengen, niemanden das Seinige mit Gewalt nähmen, das Herz und die Gedanken wären beſchaffen wie ſie wollen, ſo wäre es ſchon genung, ſo hätten ſie ſchon den Himmel verdienet, wie ſich denn der ſtolze Phariſäer nicht genugſam rühmen kan, wie ers von Jugend auf gehalten habe, (Luc. 18, 11.) desgleichen der Jüngling bey dem Evangeliſten Marco (cap. 10, 10.) Wenn GOtt vom Himmel auf die Menſchen-Kinder ſehen, Rath und Gericht über ſie halten wollte, ſo findet er uns als Mörder und Todtſchläger, wo nicht mit der Hand, doch mit der Zungen, oder doch an Geberden, oder aufs wenigſte im Herzen, mit jähem Zorn, deſſen niemand gar geübriget iſt. Denn wer will ſagen daß er nie wider ſeinen Bruder gezürnet habe? Darum muß ein jeder mit David ſeufzen: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht. (Pſ. 143, 2.) Du HErr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen. Wir liegen für dir mit unſerm Gebeth, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe Barmherzigkeit. (Dan. 8, 7.) Darum müſſen wir auf eine beſſere Gerechtigkeit, welche der HErr

JEſus, iſt ſehen, und die nicht von einem ſündigen Menſchen herrühret. Der HErr JEſus iſt gerecht, der HErr der Gerechtigkeit, (Jer. 23, 6.) und von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit, (1 Cor. 1, 30.) der Heilige, heilig, unſchuldig, unbefleckt, von den Sünden abgeſondert, (Heb. 7, 26.) der Allerheiligſte, (Dan. 9, 24.) in deſſen Munde kein Betrug, (Eſ. 53, 9.) und den ſeine Feinde keiner Sünde zeihen konten. (Joh. 8, 46.) Der HErr JEſus iſt die vollkommenſte und kräftigſte Gerechtigkeit, welche Friede, Ruhe und Freudigkeit des Herzens anrichtet, daß die gläubigen Herzen getroſt ſprechen können: Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht macht. (Röm. 8, 33.) Sie machet Friede mit GOtt; Nun wir ſind gerecht worden durch den Glauben, ſo haben wir Friede mit GOtt. (Röm. 5, 1.) Ja wir können mit dieſer Gerechtigkeit ganz freudig und ſelig vor GOttes Gericht treten, und ewiglich GOttes Kinder bleiben. So wir an JEſum Chriſtum glauben, ſo hält uns GOtt aus lauter Gnade, von wegen JEſu Chriſti, dafür, als hätten wir alle ſeine Gebothe erfüllet. Wir werden ohne Verdienſt gerecht, aus ſeiner Gnade, durch die Erlöſung, ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt, welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuhl durch den Glauben in ſeinem Blut, damit daß er die Gerechtigkeit, ſo für ihm gilt, darbiethe in dem, daß er Sünde vergiebt, (Röm. 3, 24.) GOTT hat den, der von keiner Sünde wuſte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm

die

die Gerechtigkeit, ſo für ihm gilt. (2. Cor. 5, 21.) Zum Exempel ſtellet er uns für Abraham, den Vater aller Gläubigen, und weiſet uns an ihm, wie wir müſſen ewig gerecht werden; Iſt Abraham durch die Werke gerecht, ſo hat er wohl Ruhm aber nicht vor GOtt. Was ſagt aber die heilige Schrift? Abraham hat GOtt geglaubet, und das iſt ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. (Röm. 4, 5.) Das iſt aber nicht geſchrieben um ſeinet willen, das ihm zugerechnet iſt, ſondern auch um unſert willen, welchen es ſolle zugerechnet werden ſo wir glauben an den, der unſern HErrn JEſum auferwecket hat von den Todten. Die Einfältigen können dieſe Gleichniß merken: Wenn ein armer Mann einem andern hundert Thaler ſchuldig wäre, und er würde hierüber für Gerichte angeklaget, es ſtünde aber ein reicher Gerichts-Herr auf, und erlegte das Geld für den armen Mann, ſo würde er nicht mehr angefordert, ſondern für ſo viel gehalten, als hätte er ſelber bezahlet. Alſo waren wir GOtt dem HErrn, geiſtlicher Weiſe, viel ſchuldig, zehen tauſend Pfund; dieweil wir ihn aber nicht befriedigen mochten mit allen unſern Thun und Vermögen, ſo iſt der HErr Chriſtus an unſre Stelle getreten hat für uns die Gebothe Gottes vollkommen erfüllet, und ſeinem himmliſchen Vater mit ſeinem Tode alles bezahlet; er hat bezahlet, was er nicht geraubet hat. (Pſ. 69, 5.) Nichts mehr, denn: Lieber HErre mein, dein Tod wird mir das Leben ſeyn, du haſt für mich bezahlet. Das ganze Geſetz hat er erfüllt, damit des Vaters

Zorn

Zorn geſtillt, der über uns gieng alle. So wir uns nun mit herzlichem Vertrauen und Zuverſicht veſtiglich auf ihn verlaſſen, ſo werden wir von GOttes Gericht aus Gnaden dafür gehalten, als hätten wir ſelbſten alles gebüſſet und bezahlet. Alſo iſt nun der HErr JEſus, ſamt ſeinem Verdienſt, mit wahrem Glauben ergriffen, die überflüßige gnugſame Gerechtigkeit. Denn Chriſtus hat mit ſeinem Blut und Tod das Maaß der göttlichen Gerechtigkeit nicht allein voll gefüllet, ſondern alſo voll gerüttelt und geſchüttelt, daß es auf allen Seiten von Gerechtigkeit überfleuſt. Und wenn tauſend Welten wären, ſo hätten ſie alle gnung an dieſer Gerechtigkeit, die Chriſtus mit ſeinem Blut und Tod erworben. Denn alſo ſagt der Evangeliſt Johannes: Das Blut JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes macht uns rein von allen unſern Sünden. (1 Joh. 1, 1.) Und gleich wie ein Waſſerſtrom, der ſo hoch gewachſen, daß er über das Ufer über und über gehet, und alles überſchwemmet: alſo fleuſt der Strom der Gerechtigkeit aus der Seiten und Wunden Chriſti, welcher aller Welt Sünde überſchwemmet, daß durchaus nichts Verdammliches mehr an allen denen, die in Chriſto JEſu ſind. (Röm. 8, 1.) Und iſt überhaupt eine ſolche Bezahlung, als wenn einer ein Malter Korn bezahlen ſollte, und er gäbe für ein jegliches Körnlein einen Thaler, das wäre freylich eine überflüßige Bezahlung; oder wenn einer hundert Groſchen ſchuldig wäre, und für einen deren einen Portugaleſer oder doppelten Ducaten bezahlete, ſo wäre ja die

die Schuld überflüßig bezahlet. Alſo reichlich iſt der Welt Sünde bezahlt, nicht daß die Sünde ein gering Thun an ihr ſelbſt wäre; denn die Sünde iſt an ſich ſelber eine unerträgliche Laſt, welche keine engliſche oder menſchliche Natur ertragen kan: wenn ſie aber gegen GOttes unausſprechliche Gnade, und gegen das hochtheuerſte Verdienſt Chriſti gehalten wird, iſt ſie nicht anders zu rechnen als ein Pflaumfederlein gegen tauſend Centner. Darum wenn gleich aller Welt Sünde auf die eine Schale der Wage GOttes, und das Blut JEſu Chriſti auf die andere gelegt würde, da überwiegt das Blut Chriſti aller Welt Sünde, wie ein Federlein, denn es iſt ein vollkommenes Gewicht und Uebergewicht. Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vater, JEſum Chriſtum, der gerecht iſt, und derſelbe iſt die Verſöhnung für unſere Sünde, nicht allein aber für die unſere, ſondern auch für der ganzen Welt Sünde. (1 Joh. 2, 2.) Sehet, das iſt alſo der HErr JEſUS, unſere Gerechtigkeit.

Chriſten-Gebühr.

Itzo folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, die wir in unſerer ſündlichen Ungerechtigkeit wohl in acht nehmen ſollen, nehmlich die Zuflucht zu dem HErrn CHriſto. Wo ſollen wir denn fliehen hin, daß wir mögen bleiben? zu dir HErr Chriſt alleine. Wer mit wahrem Glauben dahin fliehet, der ſtehet ſicher, und iſt gewiß daß ihn nichts ſcheiden kan von Chriſto JEſu. Doch iſt zu wiſſen, daß dieſer Glaube kein

Werk-

Werk-loſer Glaube, der nur heißt: Glaub, Glaub, und damit ſey es ſchon ausgericht; nein, nicht alſo. Der Glaube hat zwey Hände, mit der einen regieret er das Verdienſt Chriſti, mit der andern den heiligen Geiſt, der ihn fruchtbar machet zu allen guten Werken; daß er in ſeinem Herzen ganz freudig wird, ſeinem lieben GOtt zu dienen; nicht die Seligkeit damit zu verdienen, ſondern ihren Glauben, ihre ſchuldige Dankbarkeit, als fromme Kinder gegen ihren Vater im Himmel zu beweiſen, und ihr Licht leuchten laſſen. Sie folgen nicht den Welt-Kindern, welche die Sünde geringe achten, und ihnen kein Gewiſſen darüber machen, faſt auf die Art, als wie dort Abner antwortete, da er des Königs Sauls Kebsweibe halber zur Rede geſetzet wurde: Bin ich denn ein Hundskopf, daß du mir eine Miſſethat zurechneſt um eines Weibes willen? (1. Sam. 8, 13.) will ſo viel ſagen: Bin ich nicht ein Cavallier? ein Cavallier wird ja deß Macht haben, daß er darf eine Dame halten, iſt darum deswegen kein Schelm. Ach fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlangen, denn ſo du ihr zu nahe kommeſt, ſo ſticht ſie dich, ihre Zähne ſind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menſchen. (Sir. 21, 2.) Eine jegliche Sünde iſt wie ein ſcharf Schwerdt, und verwundet den Menſchen, daß niemand heylen kan. (cap. 1, 4.) Bekehre dich zum HErrn von ganzen Herzen, ſuche in deinen guten Werken keinen Verdienſt, wie Doctor Creutzenach vormahlen zu Wien gethan, welcher endlich geſagt: Will denn nichts wider Sünde,

Tod

Tod und Höllen-Angſt helffen? ſo helffe mir mein GOtt durch JEſum Chriſtum, der für mich gecreutziget iſt: da fühlet er wieder Troſt, und befiehlet ſeine Seele in die Hände des himmliſchen Vaters. Ein armer Sünder wird wegen ſeiner anererbten und würcklich begangenen Sünden für GOttes Gericht gefordert; da tritt der Teufel auf, und verklagt uns Tag und Nacht; da ſtehet der arme Sünder, höret zu, und muß ſolches alles geſtehen ach was haſt du gethan? wenn nun der Menſch alſo zittert, da kommt der Heil. Geiſt, und erinnert ihn des HErrn JEſu, was er gelitten und ausgeſtanden. Da kommt denn der arme Sünder zu ſich ſelbſt, und ſagt: Ach! das iſt alles um meiner Willen geſchehen, ich und alle arme Sünder ſollens mit gläubigen Hertzen zu genüſſen haben. Ach GOTT! ſey mir armen Sünder gnädig. Was ſoll da der Vater, als der Richter, thun? Der Vater hat den Sohn lieb, lächelt ihn an, und ſpricht: Nun wohlan, was du getilget und loß gemacht haſt, das ſey getilget und loß gemacht in Ewigkeit. Darauf gehet die Stimme aus: Sey getroſt mein Sohn! getroſt wider das Geſetz, das kan dich nicht verdammen. Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht machet; wer will verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt, ja vielmehr der auch auferwecket iſt, welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns. (Röm. 8, 33.) Wider den Tod, der kan dich nicht verſchlingen, er iſt ſelbſt verſchlungen in den Sieg; wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige

Le-

Leben (Joh 5. 24.) Wider den Teufel, der muß ihn zufrieden laſſen, ſeine Werke ſind zerſtöret. Wider die Hölle die kan uns nichts abgewinnen, wir ſind daraus erloſet. JEſus Chriſtus der gerechte Knecht, und unſer Gerechtigkeit, macht uns aller Sünden frey und hilſt uns ſelig ſterben, und macht uns darauf zu Himmels-Erben, Amen, Amen.

Gerechter GOtt, vor uns gehöret ganz andere Gerechtigkeit, als wie der Phariſäer lehret, der lauter Auſſenwerk gebeuth. Gerecht muß man durch Chriſtum ſeyn, ſonſt kömmt man nicht zum Himmel ein.

Der Glaube macht allein Gerechte; doch iſt er ohne Werke nicht, ſonſt wären wir der Sünden Knechte und hätten Schatten ohne Licht. Drum gieb, daß ich zugleich dabey gerecht und ſchlecht im Leben ſey.

Es iſt nicht gnung, den Todſchlag meiden, der des Gerichtes ſchuldig macht, man muß ſich auch im Zorn beſcheiden, den GOtt als einen Mord betracht. Ein Racha und ein Narren-Wort bringt ſchon an den Verdammungs-Ort.

Drum gieb mir ein verſöhnlichs Herze, weil du auch voller Langmuth biſt, daß ich mit Zorn und Haß nicht ſcherze, weil ihn zuletzt die Hölle frißt. Wer dir das Schwerdt der Rache nimmt, vor deſſen Hals iſt es beſtimmt.

So oft ich demnach meine Gabe auf deinem Altar opfern will, ſo gieb, daß ich Verſöhnung habe, und wenn der Feinde noch ſo viel. Du nimmſt kein Opfer von mir an, wenn ich nicht auch vergeben kan.

Es ſind doch alles meine Brüder, von denen ich beleidigt bin, und warum ſollt ich mich nicht wieder um

ihr

ihr verſöhntes Herz bemühn. Wer Frieden ſucht, und ihn gewinnt, der iſt auch wohl ein Friedens-Kind.

Der Widerſacher kan verklagen, da wo es Kraft und Nachdruck hat, und was wird denn der Richter ſagen, zu einer ſolchen Uebelthat? die alſo kahl für ihm beſtehn, die müſſen in den Kerker gehn.

Ach! da ſind lauter Folter-Ketten den Unverſöhnlichen bereit, und hier iſt leider! kein Erretten, biß man den letzten Heller beut, das heiſſet: Nun und nimmermehr, die Ewigkeit giebt kein Gehör.

Nun laſſe mich davor erſchrecken, und lieber die Beleidigung mit Liebe ſuchen zuzudecken, als einen ſolchen Höllen-Sprung durch Unverſöhnlichkeit zu thun, und ewig in der Pein zu ruhn.

Die Liebe muß doch was vertragen, will ſie des Glaubens Tochter ſeyn, ein Chriſt muß nach dem Frieden jagen, ſonſt geht er nicht zum Frieden ein. Drum gieb mir einen Friedens-Sinn, ich will ja auch zum Himmel hin.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte, ſegne und benedeye CHriſtus JESUS, der reiche Brodtmann, für alle ſeine Wohlthaten von uns herzlich geliebet und gelobet von nun an, biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Auserwählte, und JEſum liebhabende Chriſten! Eine recht nachdenkliche Wunder-Hiſtorie iſt diejenige, welche wir von dem Propheten und Mann GOttes Eliſa leſen im 2. Buch von den Königen Cap. 4. daß derſelbe mit zwanzig Gerſten-Brodten hundert Mann wunderbarer Weiſe geſpeiſet,

 davon

davon noch übergeblieben. Daß dieſe Gerſten-Brodte nicht gar groß müſſen geweſen ſeyn, daß aus zwanzigen, hundert, und alſo aus einem Brodte fünf Männer haben können geſättiget werden, iſt abzunehmen aus den Worten ſeines Dieners, ſprechend: Was ſoll ich hundert Mann an dem geben? Als wollte er ſagen: Dis wird zu wenig ſeyn unter ſo viel ſtarke und geſunde Männer; theils auch aus dem, daß ſolche Abſpeiſung dem Worte des HErrn, und alſo Gottes Wunder-Hand beygemeſſen wird: Der HErr ſprach: Gieb dem Volk, daß ſie eſſen, denn ſo ſpricht der HErr: Man wird eſſen, und wird überbleiben; und er legts ihnen für, daß ſie aſſen, und blieb noch über, nach dem Wort des HErrn. Hier iſt mehr als Eliſäus, nehmlich der HErr JEſus, denſelben wollen wir betrachten als den reichen Brodtmann, der ſeine andächtige Zuhörer und beſtändige Anhänger ganz reichlich geſpeiſet; Bitten aber uns zuförderſt den Göttlichen Beyſtand des heiligen Geiſtes aus, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Marc. 8. Cap.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu eſſen, rief JEſus ſeine Jünger zu ſich, und ſprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn ſie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu eſſen.

eſſen. Und wenn ich ſie ungeſſen von mir heim lieſſe gehen, würden ſie auf dem Wege verſchmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt hie in der Wüſten, daß wir ſie ſättigen? Und er fragte ſie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie ſprachen: Sieben. Und er geboth dem Volk, daß ſie ſich auf die Erde lagerten. Und er nahm die ſieben Brodt, dankete und brach ſie, und gab ſie ſeinen Jüngern, daß ſie dieſelbige fürlegten. Und ſie legten dem Volk für. Und hatten ein wenig Fiſchlein, und er dankete, und hieß dieſelbigen auch fürtragen. Sie aſſen aber, und wurden ſatt, und huben die übrigen Brocken auf, ſieben Körbe. Und ihrer waren bey Vier Tauſend, die da geſſen hatten. Und er ließ ſie von ſich.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſU! Der HErr läſſet die Seelen der Gerechten nicht Hunger leiden; (Prov. 10, 3.) Alſo redet der weiſe König Salomon, und giebt uns erſtlich zu bedenken: Von

wem er rede? nemlich, von den Gerechten. Er ſetzet das Wörtlein Seele, als den fürnehmſten Theil des Menſchen für den ganzen Menſchen; wie dergleichen Red-Art zu finden in H. Schrift: Welche Seele ſündigen wird; (Devt. 27, 25.) Jedermann, oder eine jegliche Seele, ſey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; (Röm. 13, 1.) denn weil die Seele ein unſterblicher Geiſt, ſo kan ſie auch keinen leiblichen Hunger leiden. Wer ſind aber die Gerechte? Die ſinds, welche ſich mit wahrem Glauben der Göttlichen Vorſehung überlaſſen GOtt über alle Dinge fürchten, lieben, und ihm allein vertrauen, welche da am erſten trachten nach dem Reiche GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit. (Matth. 6, 33.) Die ſinds, die da gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, die dem lieben GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie es ihm gefällig iſt, (Luc. 1, 74. 75.) und mit ihrem Nächſten aufrichtig und redlich umgehen.

Zum andern, was er von ihnen rede? Der HErr läſt ſie nicht Hunger leiden, er ſchicket ihnen immerdar ihr Biſslein Brodt, er ſegnet ihren Korb, und giebt ihnen ihren beſcheidenen Theil Speiſe und Trank; Gleich wie er ſie in Mutterleibe gebildet, und im Verborgnen wunderbarlich gemacht hat, aus Mutterleibe gezogen, alſo will er ſie auch von Mutterleibe an lebendig erhalten; Er erfüllet ihre Herzen mit Speiſe und Freude, und ſättiget alles, was da lebet mit Wohlgefallen. Deſſen haben wir ein klares Exempel in unſerm heutigen Evangelio, an

dem

dem frommen, gottſeligen und gerechten Völklein, welches der HErr JEſus gar reichlich geſpeiſet hat. Darum ſo wollen wir ihn betrachten als den reichen Brodt-Mann, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten ſpeiſe uns mit ſeinem Göttlichen Wort, daß wir ſatt werden hier und dort, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Zu der Zeit, ſagt Marcus, merks wohl! Zu der Zeit, da viel Volks da iſt, und zwar in der Wüſten, da ein groſſer Vorrath an Graß und Steinen, hingegen aber nichts zu eſſen, und da nichts zu bekommen, das mag wohl eine rechte traurige Zeit ſeyn! da kommt JEſus der reiche Brodtmann, und thut die Speiſekammer ſeines Herzens auf, und nimmt ſich ſeiner Zuhörer mit Eifer an, ſprechend: Mich jammert des Volks, es zerſchmelzt mir die Seele gegen dieſe meine eifrige Pfarr-Kinder, es weinet und bluttet mir das Herz im Leibe, und möchte mir, ſo es möglich wäre, vor Unmuth brechen, daß die gutten Leute um meiner Predigt willen einen ſo weiten Weg zum Theil nach gezogen, daß Gefahr dabey iſt, wenn ſie nicht ſollten geſpeiſet werden, ſie möchten im Heimreiſen verſchmachten. Dis Jammern des Herrn Chriſti iſt nicht gnugſam auszuſprechen. Droben da Marcus die andere Hiſtorie von den fünf Gerſten-Brodten und zween Fiſchen erzehlet, (cap. 6, 34.) ſpricht er auch: Der HErr ſahe

das Volk an, und jammerte ihn deſſelben, denn ſie waren wie die Schaaffe, die keinen Hirten haben, und er fieng an eine lange Predigt; daſelbſt jammert den HErrn der geiſtliche Hunger des Volkes, daß ſie giengen wie die verirreten und verlaſſenen Schaaffe, der ſich die Hirten weiter nicht annehmen, als wo ſie ihren Genuß von ihnen haben möchten, ſonſt warteten ſie ihres Einkommens und Pfaffenſchnitts, GOtt gebe wie die Heerde gewendet, wie die Leute in GOttes Wort unterrichtet werden, wie denn ſolches in dem Propheten Heſekiel kläglich beſchrieben wird: (c. 34, 2.) So ſpricht der HErr: Wehe denen Hirten, die ſich ſelbſt weyden; Sollen nicht die Hirten die Heerde weyden? Aber ihr freſſet das Fett, und kleidet euch mit der Wolle, und ſchlachtet das Gemäſtete, aber die Schaaffe wollt ihr nicht weyden, der Schwachen wartet ihr nicht, die Kranken heylet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht, das Verlohrne ſuchet ihr nicht, ſondern ſtreng und hart herrſchet ihr über ſie. Und meine Schaaffe ſind zerſtreuet, als die keinen Hirten haben, niemand achtet ihr, ſie gehen in der Irre, und müſſen den wilden Thieren zur Speiſe werden. Auf dieſe Weiſſagung ſiehet CHriſtus, daß ſie freylich an den böſen Hirten in Iſrael, an den Phariſäern und Schriftgelehrten wohl erfüllet iſt. Darum will er das andere auch erfüllen, da er nemlich im Propheten ferner ſpricht: Ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen, will meine Schaafe weyden und lagern: Ich will das Verlohrne wieder ſu-

ſuchen, das Verirrete wieder bringen, das Verwundete verbinden, des Schwachen warten, das Fette und Starke behütten, und will ihr pflegen wie recht iſt. Das will der HErr allda ins Werk ſetzen, und thut derhalben dem Volk eine lange tröſtliche Predigt, dergleichen ihnen noch nicht zu Theil worden war. Das iſt nun der erſte Jammer den Chriſtus an dem Volk ſiehet, daß ſie groſſen Mangel an dem geiſtlichen Kirchen-Brodt des Worts GOttes, an reiner geſunder Lehre haben, den will er für allen Dingen erſtatten.

Nun nimmt er ſich auch des armen dürftigen Leibes und Lebens an, und ſpricht im heutigen Evangelio: Mich jammert des Volks, denn ſie haben nichts zu eſſen. Er hat doch ja, wie die Schrift ſagt, ein recht Vater- und Mutter-Herz. Wer etwan Blut-arm iſt, und hat kein Brodt im Hauſe, hergegen der Miteſſer viel, die nach Brodte ſchreyen, dem fällt freylich ſo mancher Blutstropfen vom Herzen, ſo oft er ſeine hungerige Kindlein anſiehet, und verſucht mancherley, er läſts ihm ſauer werden, daß er nur ſein Fleiſch und Blut nicht dürfte Noth leiden, noch Hungers ſterben ſehen, der mag dis Jammern gewiß recht verſtehen. Ein ſolch getreues Vater- und Mutter-Herz trägt dieſer HErr gegen ſeinen lieben Kindlein, gegen ſeinen lieben Chriſten auch, die er mit ſeinem theuren Blut erzeuget und erkauft hat, wie denn ſein Jammer-Herz der liebe David rühmet, ſagend: Wie ſich ein Vater über ſeine Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten. (Pſ. 103, 13.)

Er iſt unſer Vater, das iſt ſein Nahme von Alters her, er iſt der rechte Vater, der ewige Vater. Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſein erbarmen muß. (Jer. 31, 20.) Und wenn das betrübte Zion ſpricht: Der HErr hat mich verlaſſen, der HErr hat mein vergeſſen; (Eſ. 49, 14.) ſo ſpricht dieſer holdſelige Menſchen-Freund: Du thuſt mir unrecht, mein liebes Zion! Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob ſie ja eine ſolche Raben-Mutter wäre, daß ſie deſſelbigen vergeſſe, ſo will ich doch dein nimmermehr vergeſſen; ſiehe in die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauren ſind immerdar für mir. Ihr werdet von mir im Leibe getragen, und liegt mir in der Mutter, ja, ja, ich will euch tragen biß ins Alter, und biß ihr grau werdet, ich will es thun, ich will heben und tragen, und erretten, (Eſ. 46, 3.) O was ſchöne Gleichniſſe ſind dieſe! GOtt zeuget an, der gläubige Menſch ſey ihm ſo hoch und heiß angelegen, als einer Mutter ihre unter dem Herzen liegende Leibes-Frucht, und ihrer immer nur, damit ſie keinen Schaden leide aufs fleißigſte ſchonet. Ich will, ſagt er ferner, euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet. (Eſ. 66, 33.) Man ſagt im gemeinen Sprüchwort: Mutter-Treu iſt alle Morgen neu. Wie vielmehr kan ſolches von unſerm HErrn Chriſto geſaget werden, deſſen Barmherzigkeit kein Ende hat, ſon-

ſondern alle Morgen neu, und deſſen Treu groß iſt. (Klagl. 3, 23.) Seine Barmherzigkeit iſt herzlich brünſtig, drum weiß er gar wohl, wie ſeinen Brüdern und Schweſtern, die in Noth, Hunger und Kummer ſind, zu Muthe iſt, und wenn wir meynen, wir ſind ganz und gar verlaſſen, ſo ſitzet er, und ſorget für uns, und läſt ſeinen Kornkaſten, daraus er uns ſpeiſen will, umſchlagen, wie allhier zu ſehen. Dis Völklein hat noch kein Wort um Brodt verlohren, aber der HErr ſiehet ihnen in ihren hungrigen Magen hinein; darum gedenket er: Der Seelen-Hunger iſt geſtillet, nun muß der Leib auch verſorget ſeyn; machet demnach gleich Anſtalt, ruft ſeine Jünger zu ſich, und erzehlet ihnen allen Handel viel gründlicher, als das Volk ſelbſt hätte thun können: Mich jammert des Volks, ſpricht er erſtlich; wem wollte es nicht zu Herzen gehen, daß dieſe Leute bißher ſo übel mit untreuen Hirten verſehen worden, daß ſie mehr Mehl- als Seel-Sorger gehabt, nunmehr aber ſo begierig nach der heylſamen Lehre ſind, daß ſie darüber der Wartung ihres Leibes vergeſſen. Darnach iſt zu ſehen ihr Ernſt, ſie ſind nicht davon gelauffen, ſondern haben drey Tage verharret, und GOttes Wort mit Fleiß gehöret. Sie ſind ferne in der Wüſten, an einem ſolchen Orte, da nichts zu bekommen, und ſollte ich alſo einen jeden vor ſich ſorgen laſſen, ſo würden ſie verſchmachten; in Erwegung, daß drey Tage ungeſſen bleibē, nicht einer unter dreyßigen ertragen kan, wenn er geſundes Leibes iſt, was ſoll ich erſt ſagen von ſchwachen,

unvermöglichen Leuten, und den kleinen Kindern, deren Mühle jederzeit zu mahlen verlanget; zudem werden ſie auch mit einem ſchlechten Zehr-Pfennig verſehen ſeyn, denn ich weiß doch wohl, daß, was ſtattlich, reich und gewaltig iſt, meinem Evangelio nicht weit nachlauffet. Was gebt ihr nun für gutten Rath, liebe Jünger? die armen Leute müſſen etwas zu eſſen haben, wo aber nehmen? Die Jünger wiſſen weiter nicht, als nach der Menſchlichen Vernunft zu reden: Ach HErr, wir wiſſen weder Hülf noch Rath. Und das iſt wahr, denn der HErr weiß es auch beſſer! wie viel habt ihr Brodte? Sieben; Iſt ſchon gut, heiſſet nur die Gäſte ſich lagern, wir wollen anrichten; nimmt die ſieben Brodte, und thut ein ſtark Gebeth und Dankſagung zu ſeinem himmliſchen Vater, fängt drauf an, und theilet nach einander aus, biß ein jeder ſatt gnug hat, und da man geſſen hat, bleibt mehr über, als man aufgetragen hat. Sehet, dieſer reiche Brodtmann, der HErr JEſus, lebet noch, hat er diß im Stande ſeiner Erniedrigung gethan, ſo kan ers ja noch vielmehr im Stande ſeiner Erhöhung. Ach HErr du biſt noch heut ſo reich, als du biſt geweſen ewiglich. Der fromme Erzvater Jacob leidet Hunger mit ſeinem Hauſe; GOtt hat Joſeph ſeinen Sohn vor zwanzig Jahren voran geſchickt in Egypten. Der Prophet Eſaias leidet auch Noth, wer hat ihn verſorget? der HERR JEſus, der reiche Brodtmann. Der Heil. Geiſt ſchreyet uns ſchöne Troſt-Sprüche in die Ohren: Ich habe noch nie geſehen den Gerechten verlaſſen, oder

ſeinen Saamen nach Brodt gehen. (Pſ. 37, 25.) Der HErr giebt Speiſe denen, ſo ihn fürchten. (Pſ. 111, 5.) Die den HErrn fürchten haben keinen Mangel; die gottloſen Reichen müſſen doch endlich darben, aber die den HErrn ſuchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut; (Pſ. 34, 11.) Er wird kein Guttes mangeln laſſen den Frommen; er thut wohl den gutten und frommen Herzen; er krönet das Jahr mit ſeiner Gütte; er ſättiget uns mit dem beſten Weitzen, er giebt Korn, Moſt, Oele, er giebt dar allerley reichlich zu genüſſen.

Chriſten-Gebühr.

Itzt folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche darinn beſtehet, daß wir erſtlich, an unſere Seele zuförderſt gedenken; wenn ſichs nur wohl ſeelet, es mag ſich leben, wie es wolle. Wir müſſen nach einem Schatz trachten, der einen beſtändigen Grund hat, den die Diebe nicht können ſtehlen, die Motten nicht können freſſen, noch der Roſt verzehren, ſondern der bey dem Menſchen bleibt in alle Ewigkeit. Je Lieber! was iſt das für ein Schatz? könte ein einfältiges Herz fragen, möchte man doch nicht unbillig viel tauſend Meilweges nach einem ſolchen Schatz lauffen. Antwort: Es iſt das ſeligmachende Wort GOttes, von dem der Königliche Prophet David ſpricht: HErr, das Geſetz deines Mundes iſt mir lieber, denn viel tauſend Stück Gold und Silber. (Pſ. 119, 7.) Wo dein Geſetz nicht mein Troſt geweſen wäre, ſo wäre

wäre ich vergangen in meinem Elend; aber dein Wort, HERR, das erquicket mich. Es iſt der Schatz, von dem der König Hiskias ſich verlauten läſt, HErr, davon lebt man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in deinem Wort. (Eſ. 38, 16.) Es iſt der Schatz von dem Chriſtus ſelber ſpricht: Das Himmelreich iſt gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Menſch fand, und verbarg ihn und gieng für Freuden über denſelbigen, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. (Matth. 13, 44.) Es iſt der Schatz, von dem Paulus ſpricht: Das Evangelium iſt eine Kraft Gottes, die da ſelig macht alle, die daran glauben (Röm. 1, 16.) Ja es iſt der Schatz, von dem der Apoſtel Jacobus ſpricht: Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet iſt, welches kan eure Seelen ſelig machen. Nach dieſem Schatz, meine Geliebte, ſtrebet und trachtet dis Völklein mit höchſten Ernſt, und hat darüber ſeine gröſte Luſt, Freude und Ergötzlichkeit.

Hingegen aber keinen Eckel an dem Worte GOttes haben. Ach! es iſt eine groſſe Sünde, wenn man deſſelben überdrüßig wird. Selneccerus ſagt: Man ſolle das itzige Volk und unſere Zuhörer gegen dem Volk Chriſti halten, das ſo fleißig und unverdroſſen aufgemerket: Wir, ſpricht er, können oft kaum eine Stunde, oder nur eine halbe, mit Andacht der Predigt, oder aber dem Leſen des Göttlichen Wortes abwarten. Bey Hofe will man Jagd-Predigten, die über eine halbe Stunde gar nicht dauren ſollen,

ha-

haben. In den Städten werden die Zuhörer auch verdroſſen, wenn man Predigt hören ſoll. Wenn man ſoll zu einer Hochzeit, Mahlzeit, oder ſonſten zu einer Gaſterey gehen, die ſich biß in die ſinkende Nacht erſtrecket, da denkt kein Menſch ans ſchlaffen, wenn man aber nur ein halb Stündlein in der Früh- und Mittag-Predigt ſoll zubringen, behütte GOTT! wie viel Schlaffende laſſen ſich unter dem Hauffen finden. Ich will nicht ſagen wenn wir erſt drey Tage ungeſſen, ungetrunken ſollten aufmerken, wer würde wohl mehr einen Menſchen können in die Kirchen bringen? Wir können einmahl unſere Nachläßigkeit nicht läugnen, denn ſie iſt gar zu hell am Tage, die Kuh gehet im Graß biß an den Bauch, wir ſind ſatt; daraus entſpringet die Schlafſucht, wie es denen ergehet, die ſich ſatt geſſen haben, daß ſie darauf ſchläffert. Wir leſen nicht gern, wir hören nicht gern, und treiben die Unſrigen mit keinem rechten Ernſt dazu. So laſt uns demnach auch zuſehen, daß wir nicht dermahleins auf dem Wege verſchmachten fürnemlich und inſonderheit, wenn wir nach Hauß und Heim wollen, das iſt, wenn wir auf unſerm Siechbette krank darnieder, und in den Zügen liegen, da wir von hinnen ſcheiden müſſen, denn es ſind allezeit groſſe Straffen auf die Verachtung des Worts GOttes erfolget.

Zum andern, müſſen wir auch vergnügt ſeyn, wenn uns ſchon unſer HERR und GOtt in die Wüſten führet, und dürr und genau abſpeiſet, daß wir erkennen lernen, was wir hie auf dieſem

irrdi-

irrdiſchen Boden für Leute ſeyn, nemlich Pillgrim und Wandersleute: die allhie keine bleibende Statt haben. Nun darf ein Pillgrim und Wandersmann nimmermehr in Küch und Keller ſo viel, als ein ander, der eine Weile Hauß zu halten gedenket, ſondern mag leicht ein Stück Käß und Brodt, oder ein ander Gerichtlein haben, ſo nimmt er damit vor lieb, und wandert wieder davon. Ja, je weniger er ſeinen Leib mit Speiß und Trank angefüllet und beſchweret hat, je beſſer und leichter er fortkommen kan. Alſo gehet es auch mit den Kindern GOttes, die ſind nur Pillgrim auf dieſer Welt. Und das haben die Heiligen GOttes zu allen Zeiten mit beſonderem Fleiß erwogen, und demnach ſich in dis zeitliche Leben nicht zu tief einſetzen wollen, ſondern allezeit nach der zukünftigen bleibenden Stätte getrachtet, wie dann die Epiſtel an die Hebräer am 11. Cap. von dem Erzvater Abraham und ſeinen Nachkommen zeuget, daß ſie ſich nur für Fremdlinge geachtet, und demnach in Hütten gewohnet, denn ſie haben auf eine andere Stadt gewartet, die einen beſtändigen Grund hat, welcher Baumeiſter und Schöpfer GOtt iſt. Und zwar, wenn uns GOtt der HErr in dieſem Leben nach unſers Herzens Wunſch und Willen geben ſollte zeitliche Güter, wie wir ſelber wollen, o ſo würde nicht allein dadurch die Begierde nach dem himmliſchen und ewigen Gut gar bald in uns gedämpfet werden, ſondern auch der alte Adam in eine ſolche Geilheit und Sicherheit gerathen, daß er gar ſelten, ja wohl

nim-

nimmermehr an das Ewige gedenken würde. Denn es iſt je unſer ſündhaftiges Fleiſch und Blut dermaſſen verderbet, daß es tauſendmahl gröſſere Luſt und Beliebung zu dem Gegenwärtigen trägt, das für Augen ſchwebet, als daß es nach dem Zukünftigen ſtreben ſollte, das man in Hofnung erwarten muß. Man ſiehet, wie es dort mit den Jſraeliten in der Wüſten gehet, da ſie ein wenig Futters die Fülle kriegen, da klagt die göttliche Majeſtät ſelber über ſie, und ſpricht: Mein Volk ſatzte ſich nieder zu eſſen und zu trinken, und ſtunden auf zu ſpielen. (Exod. 32, 6.) Und der Prophet Ezechiel ſpricht von den Sodomiten: (Cap. 16, 44.) Siehe, das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat, Hoffarth und alles vollauf, und gutter Friede, den ſie und ihre Töchter hatten. Bey ſolchen guten und geruhigen Tagen hielten ſie dermaſſen Hauß, daß zuletzt der Zorn GOttes über ſie entbrant, und daß ſie mit Feuer und Schwefel vom Himmel vertilget wurden. Denn das iſt einmahl gar gewiß, wie der alte Lehrer Ambroſius ſpricht: Wenn man ſtets in Wolluͤſten lebet, ſo ſperret man dem Teufel Thür und Thor Angel-weit auf, zu allerley Sünd und Untugend. Und Euſebius ſpricht: Wolluſt iſt das ſchneidende Schwerdt, damit der Teufel die Seelen erwürget.

Drittens, unſerm Nächſten fürlegen. Ein jeder Chriſt, ſonderlich aber die Reichen, ſollen fleißig an das Wort gedenken: Und ſie legten dem Volk für; ſie ſollen fein nach Vermögen in den ſieben Schul-Kirchen-Wayſen-Hausarmen-

men Exulanten- Wittwen- und Spital-Körblein etwas hinein legen. Es wird itzt mancher Reicher mit jenem Korn-Bauren ſagen: Was ſoll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinlege; das will ich thun, ich will meine Scheuren abbrechen, und gröſſer bauen, und drein ſammlen, alles was mir gewachſen. Aber Baſilius antwortet recht: Du Narr! weiſt du denn nicht, daß der Armen Häuſer und Bäuche deine Scheuren ſind, und deine Speicher, dahin lege es, und hebe es auf, und ſolches um ſo viel deſto mehr, weil wir nicht wiſſen, was GOtt noch über uns verhängen möchte. Lege für, weil du kanſt und haſt, es möchten Zeiten kommen, daß du auch in die Wüſten geriethest, durch Krieg oder Feuer um Haab und Gutt kämeſt, da hätteſt du auch gern, wenn man dir fürlegte. Ey ſo thue dergleichen, und ſey nicht hart gegen dem Dürftigen, ſondern reiche ihm nach deinem Vermögen, und gedenke, das ſey eine groſſe Gabe GOttes, daß er dich zu ſeinem Fürleger gemacht hat, dir ſo viel giebt, daß du andern fürlegen kanſt. Haſt du viel, ſo gieb reichlich, haſt du wenig, ſo gieb das Wenige mit treuem Herzen, (Tob. 4, 5.) der HERR wird dirs reichlich vergelten.

Vierdtens, müſſen wir auch GOtt danken: Ihr eſſet, oder trinket, oder was ihr thut, das thut alles zu GOttes Ehre. (1. Cor. 10, 31.) Gedenke, wenn du geſſen haſt, und ſatt biſt, daß du den HErrn deinen GOTT lobeſt für das gutte Land, ſo er dir gegeben hat. (Devt. 8, 10.) Die kleinen Vöglein, wenn ſie ein Körnlein aufleſen,

oder

oder etliche Tröpflein Waſſers trinken, ſo heben ſie ihre Hälßlein empor, zum Zeugniß ihrer Dankbarkeit gegen GOtt, für die empfangene Wohlthaten. Garſtige und undankbare Schweine hingegen ſind diejenigen, welche ihre Augen nicht einmahl gen Himmel aufheben, und an den gedenken, von welchem alle gutte und vollkommene Gaben herab kommen. (Jac. 1, 17.) Darum ſo danket dem HErrn von Herzen, denn ſeine Güte währet ewiglich. Preiſe Jeruſalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt. Denn es iſt ein köſtlich Ding dem HErrn danken (Pſ. 92, 1.) Wo das geſchicht, da wird GOtt immer mehr beſchehren, das Geſparte vermehren, auch in wahrer Beſtändigkeit uns ſämtlich erhalten, und ſpeiſen mit ſeinem Göttlichen Wort, daß wir ſatt werden hier und dort, Ach lieber HERR, du wollſt uns geben, nach dieſer Welt das ewige Leben, Amen.

Wo JEſus iſt, da iſt genung, auch in der gröſten Wüſten, er ſelbſt iſt unſre Sättigung, mit ſeinen Gnaden-Brüſten. Er lehrt und ſpeiſt, das Volk geneuſt, was Leib und Seele nähret, was Brodt und Troſt gewähret.

Mich hungert JEſu, auch nach dir, ich bin dir nachgelauffen, und kan in dieſer Wüſten hier ſehr wenig Speiſe kauffen. Hier iſt wohl was, doch was iſt das, ſo viele zu ernähren, wie lange wird es währen?

Bedenke meinen Hunger doch, und laß dich meiner jammern, es ſind ja deine Hände noch die reichen Speiſe-Kammern, wo ſieben Brodt die Hungers-Noth vier tauſenden kan ſtillen, und ihren Mund erfüllen.

Wohlan! ich traue deiner Hand und will mein Lager nehmen, das heiſſet mein Beruf und Stand, da ich ohn alles Grämen nicht fragen will: Wie viel? wie viel? Es kan ein Biſſen quellen, und mich zufrieden ſtellen.

Du dankeſt über Brodt und Fiſch, und ſegneſt ſie durch Bethen, ſo laß mich auch vor meinen Tiſch mit heiſſer Andacht treten; Du giebſt, mein GOtt, nur Gnaden-Brodt, drum laß mich alle Biſſen mit Dankbarkeit genüſſen.

Dort aſſen ſie, und wurden ſatt; du wirſt noch immer geben, daß man genung und übrig hat, zu eſſen und zu leben. Der Ueberfluß macht nur Verdruß, ein Chriſte nimmt vor willen den Hunger nur zu ſtillen.

Dort hub man mehr an Brocken auf, als Anfangs Brodte waren, bey Schlemmern gehet alles drauf; laß mich den Segen ſparen. Dein Kad hat Mehl, dein Krüglein Oel, wenn man ſie nicht verſchüttet, und ſich vor Mißbrauch hüttet.

Und giebſt du mir nun täglich Brodt, ſey auch der Seelen Manna, ſo wird mir meine Hungers-Noth zu einem Hoſianna. Speiſt mich dein Tiſch ſo Engeliſch, was werd ich dorte ſchmecken, wo du wirſt Tafel decken.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, der wahrhafte und unpartheyiſche Abmahler der falſchen Heuchler, hoch gelobet und herzlich geliebet von nun an biß in Ewigkeit, Amen. Amen.

Auserwählte GOttes Geliebte! Wann der HErr JEſus von allen rechtſchaffenen Chriſten erfordert, daß ſie ſich für Heucheley hütten, und im Gegentheil

theil der Aufrichtigkeit befleiſſigen ſollen, ſo läßt er ſich alſo vernehmen: Seyd ohne falſch wie die Tauben. (Matth. 10, 16.) Es nimmt der liebſte Heyland ein Gleichniß von Tauben: Was die Tauben für eine Art der Vögel seyn, iſt bekannt, es iſt die gemeine Rede von denſelben, daß ſie ſollen ohne Gallen ſeyn, daher der heilige Geiſt als der Geiſt der Liebe, in Geſtalt einer Taube am Jordan erſcheinen wollen. (Matth. 3, 16.) Alſo will Paulus die Aufrichtigkeit an den Tauben als einem Bilde, zeigen, und ſpricht: Seyd ohne falſch wie die Tauben. Das im Grund-Text befindliche Wörtlein, welches Lutherus allhie ohne falſch überſetzet, hat er an einem andern Orte verdeutſchet durch das Wort einfältig, wenn Paulus ſpricht: Ich will, daß ihr weiſe ſeyd aufs Gutte, und einfältig auf das Böſe. (Röm. 15, 19.) Es zeiget alſo dieſes Wort ſolche Leute an, die es redlich und aufrichtig, und ohne falſch meynen, ſo wohl mit GOtt, als mit dem Nächſten. Denn alſo iſt die Aufrichtigkeit zweyerley, eine, die in der erſten Taffel des Geſetzes befohlen iſt, da man ſich aufrichtig gegen ſeinem GOtt in der Liebe und Gottesdienſt erweiſet, von welcher Sirach ſpricht: (c. 1, 22.) Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley ſey und diene ihm nicht mit falſchem Herzen. Die andere, ſo die andere Geſetz-Taffel erfordert, da man aufrichtig gegen den Nächſten handelt, von welcher beym Propheten Zacharia ſtehet: (cap. 8, 16.) Das iſts, das ihr thun ſollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit, und denke keiner kein Arges in ſeinem Herzen

zen wider ſeinen Nächſten. Das iſt es, was Chriſtus erfordert: Seyd ohne falſch wie die Tauben. Das will auch unſer liebſter Heyland in unſerm heutigen Evangelio unter andern von uns haben. Zu dem Ende mahlet er die Heuchler ab, daß man dieſelben ſoll lernen erkennen, ſammt der Straffe, die ſie zu gewarten haben, und in Betrachtung deſſen uns für Heucheley hütten, im Gegenhteil der Aufrichtigkeit gegen GOtt und den Nächſten befleiſſigen ſollen. Darum haben wir den HErrn JEſum als einen Abmahler der falſchen Heuchler zu betrachten. Erſuchen aber zuvor, dieſes hohe Werk auferbaulich zu verrichten, den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit um die benöthige Hülffe des werthen Heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 7. Cap.

Sehet euch für, für den falſchen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen; Inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölfe. An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Kan man auch Trauben leſen von den Dornen? oder Feigen von den Diſteln? Alſo, ein jeglicher gutter Baum bringet gutte Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein gutter Baum kan nicht

nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gutte Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gutte Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr! HErr! in das Himmelreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir ſagen an jenem Tage: HErr! HErr! haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JESU! Wenn unſere gelehrte Alten die Heuchler beſchreiben und abmahlen wollen, ſo haben ſie dieſelben vorgeſtellt in dem Thiere Chamäleon, genannt Ratten-Eyxer, wie daſſelbe von der Luft lebet, und deswegen immer nach derſelben ſchnappet, auch alle Farben an ſich nehmen könnte, alſo, daß wenn es in einen grünen Ort käme, ſo werde es grün,

komme es an einen blauen Ort, ſo werde es blau, an einen gelben, gelb, ohn allein, daß es ſich in rothe und weiſſe Farben nicht verwandeln könne. Gleich alſo machten es auch die Heuchler, welche, wenn ſie fort und fort nach der Leute Gunſt ſchnappeten, ſo nähmen ſie, ſolche zu erlangen, gleichſam allerley Farben an ſich: Bejaheten die Leute etwas, ſo ſagten ſie ja darzu; verneinten ſie was, ſo thäten ſie es auch, ob ſie es ſchon anders wiſſen; die weiſſe Farbe aber der Unſchuld und Frömmigkeit, der Aufrichtigkeit und Wahrheit, und die rothe Farbe der Schambaftigkeit mangelt ihnen. Noch weit beſſer weiß uns der HErr JEſus die Heuchler abzumahlen, und zu beſchreiben im heutigen Evangelio, in welchem wir denſelben als einen fürtreflichen Abmahler der falſchen Heuchler beſchauen wollen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten helffe uns mit ſeiner Gnade, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! So mahlet uns nun der HErr JEſus die falſchen Heuchler in der Taffel des abgeleſenen Evangelii mit lebendigen Farben ab, in dem Bildniß eines faulen Baumes, der nicht gutte, ſondern böſe und ſchädliche Früchte bringet. Es vergleicht der HErr unſer GOtt die Menſchen mit den Bäumen, die der Sohn GOttes in der Chriſtlichen Kirchen, als in ſeinem Paradieß und Luſtgarten ge-

gepflanzet hat durch das Wort der Wahrheit. Gleich wie aber in einem Garten nicht alle Bäume gut, ſondern auch faule und böſe ſind; Alſo finden ſich in der Kirchen Chriſti, nicht nur Fromme und Gottsfürchtige, ſondern auch Gottloſe und Heuchler. Die Frommen und Gottsfürchtigen mahlet der HErr JEſus ab unter dem Bildniß der gutten Bäume, die Gottloſen und Heuchler unter den faulen Bäumen. Weil nun der faulen Bäume und Heuchler-Chriſten ſehr viel ſeyn, und ſich wohl ein jedweder für einen gutten Baum und wahren Chriſten ausgiebet, ſo laßt uns den faulen Baum fleißig beſchauen, wie uns der HErr JEſus ſolchen im Evangelio abmahlet, alsdenn werden wir leicht können abnehmen, welche dergleichen ſeyn. An einem Baume ſind unterſchiedene Stücke zu bedenken; 1. Der Nahme, wie er heiſſe. So bald man ihn nennet, kan man wiſſen, welcher Art er ſey; und dieſer faule Baum heiſt Heucheley. Da denn nicht die Rede iſt von den ungläubigen Türken, Juden oder Heyden, welche auſerhalb der Kirchen ſind, auch nicht von den Epicurern, welche weder nach GOtt, noch nach ſeinem Worte fragen, in keine Predigt kommen, und in öffentlichen Sünden- und Laſtern leben; ſondern von denen, die ſich ihres Chriſtenthums viel rühmen und ſagen: HErr! HErr! das iſt die immerdar von GOtt und ſeinem heiligen Worte reden, die Werke GOttes, die er an den Menſchen-Kindern erweiſet, preiſen, die da rühmen, daß ſie getaufte Chriſten, daß GOtt ihr Vater, und ſie

ſeine liebe Kinder ſeyn; aber doch ſolches im Leben nicht beweiſen, und nur bloſſe Heucheley mit ihnen iſt. Sie ſagen wohl, ſie erkennen GOtt, aber mit den Werken verläugnen ſie es. (Tit. 1, 16.) Dergleichen Heuchler waren die Schriftgelehrten und Phariſäer, die rühmten ſich immer ihres Vaters Abrahams, und thaten doch nicht die Werke Abrahams, wie Johannes der Täuffer es ihnen klar geſaget: Gedenket nur nicht, daß ihr bey euch wollt ſagen: Wir haben Abraham zum Vater; Ich ſage euch: GOtt vermag dem Abraham aus dieſen Steinen Kinder zu erwecken. (Matth. 3, 9.) Wäret ihr Abrahams Kinder, ſo thätet ihr auch ſeine Werke. (Joh. 8, 49.) Eben das gilt allen Heuchlern: Gedenket nur nicht, daß ihr ſprechen wollet: Wir ſind gutte Chriſten! wäret ihr rechtſchaffene Chriſten, ſo thätet ihr auch Chriſti Werke. Es hilft ſie ihre Tauffe eben ſo wenig, als Simon dem Zauberer, als Demas, der die Welt lieb gewonnen.

2. An einem Baume ſiehet man auch die Blätter, die machen dem Baume ein ſchönes Anſehen; iſt aber in Wahrheit keine Frucht daran zu ſpüren. Der Heuchler-Baum hat auch viel herrliche Blätter, damit ſie ſich äuſerlich ſchön ſchmücken, das ſind die äuſerlichen Schein-Werke, die ſie laſſen vor den Leuten ſehen, und bißweilen etwas Guttes thun, aber nicht gutter Meynung, zu GOttes heiligen Ehren, nicht GOtt zu gehorſamen, und ihren Nächſten zu dienen; ſondern nur den Leuten zu gefallen, daß ſie gerühmet werden, wie CHriſtus von den heuchleriſchen

Pha-

Phariſäern ſaget. (Luc. 10, 1.) Sie gehen wohl in die Kirche, wie andere; ſie kommen zur Tauffe, wie die Phariſäer; ſie ſitzen da, und hören die Predigt mit an, wie Herodes; ſie ſtellen ſich bey dem heiligen Abendmahl ein, wie Judas: Sie führen den Nahmen GOttes immerfort in ihrem Munde, ſie ſtellen ſich beym Gottesdienſte, als wenn es ihnen ein rechter Ernſt und Eifer wäre, wiſſen auch davon zu ſagen, und die Predigt zu rühmen. Aber wenn wir es im Licht beſehen, ſo iſt es ein bloſſer Schein, damit ſie ihre Heucheley bedecken, ihr Inwendiges iſt voller Falſchheit und Betrug. Dis ſind die, von welchen die Schrift ſagt: Sie nahen ſich zum HErrn mit ihrem Munde, und ehren GOtt mit ihren Lippen, aber ihr Herz iſt ferne von ihm. (Eſ. 29, 13.) Sie haben den Schein der Gottſeligkeit, aber die Kraft verläugnen ſie. Sie ſind gleich den übertünchten Gräbern, die auswendig hübſch ſcheinen, inwendig aber voll Geſtank und Unflath ſind. (Matth. 23, 27.) Solche Heuchler waren die Iſraelitten, von welchen David ſagt: Sie heuchelten GOtt mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihrer Zunge, aber ihr Herz war nicht veſt an ihm, und hielten nicht treulich an ſeinem Bunde. (Pſ. 78, 37.) Dergleichen war auch Herodes, der hörete Johannem den Täuffer gar gerne, und gehorchte ihm auch in vielen Sachen, aber nur zum Schein; denn da er ihm ein wenig die Wahrheit geſaget, die Sünden unter Augen geſtellet, und ihn darum geſtraft, ſo ließ er ihm das Leben nehmen. (Marc. 6, 20.)

3. An dem Baume ſiehet man auch die Aeſte, deren gemeiniglich viel ſeyn. Der Heuchel-Baum hat auch viel Aeſte; JEſus redet im Evangelio von vielen: Viel werden ſagen: HErr! HErr! anzuzeigen, daß der Heuchler, Maul- und Schein-Chriſten, die ſich in ihrem Chriſtenthum nicht gemäß verhalten, viel mehr ſeyn, als der wahren und rechtſchaffenen Chriſten. Es gehet heutiges Tages eben ſo zu, wie zu des Propheten Micha Zeiten; Ach! es gehet uns wie einem, der im Weinberge nachlieſet, da man keine Trauben findet zu eſſen, und wollte doch gerne der beſten Früchte haben. Die frommen Leute ſind weg in dieſem Lande, und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten. Der Beſte iſt unter ihnen wie ein Dorn, und der Redlichſte wie eine Hecke. (Mich. 7. 1.)

5. An den Baum ſiehet man vornehmlich auf die Früchte, und an denſelben muß man ihn lernen erkennen; denn man erkennet einen Baum nicht allezeit an der Rinde oder an den Blättern, ob er gut ſey, ſondern an den Früchten. Darum ſagt der HErr JEſus im Evangelio: Kan man auch Trauben leſen von den Dornen? oder Feigen von den Diſteln? Alſo ein jeglicher gutter Baum bringet gutte Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein gutter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gutte Früchte bringen; darum an ihren Früchten sollt ihr ſie erkennen. Gleich wie man nun einen Baum an ſeinen Früchten erkennet: Alſo auch einen Menſchen nicht allezeit

an

an ſeinen Reden oder Geberden, denn dieſelben können betrügen, ſondern an den Werken. Die Frommen, als Bäume der Gerechtigkeit, bringen gutte Früchte, ſie thun den Willen des himmliſchen Vaters, ſie glauben an ſeinen Sohn, ſie beweiſen den Glauben mit den Werken. Dieſe Früchte des Glaubens nennet Paulus Früchte des Geiſtes, (Gal. 5, 22.) als da iſt: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Güttigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit. (Eph. 5, 9.) Sehen wir aber die Heuchler an, ſo mahlet ſie uns der HErr JEſus ab, daß ſie ein ſolch Leben führen, das dem Willen GOttes zuwider, und bringen alſo faule Bäume keine oder doch böſe Früchte. An ſtatt der Liebe, iſt bey ihnen nichts als lauter Haß und Feindſchaft gegen den Nächſten, ungeachtet deſſen, was Johannes ſagt: Wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todtſchläger, und ihr wiſſet, daß ein Todtſchläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. (1. Joh. 3, 15.) An ſtatt der Freude iſt Trauren und Zagen, nicht betrachtende, was Sirach ſagt: Wehe denen, die an GOtt verzagen. An ſtatt des Friedens iſt nur immer Hadern und Zanken, nicht erwegende, was Paulus ſagt: Wo Zank und Hader, da iſt eitel böß Ding. An ſtatt der Geduld, iſt lauter Ungeduld und Murren wider GOtt, wenn die Hülffe des HErrn nicht bald in der Noth erſcheinet, wider die Vermahnung des liebſten Heylandes: Faſſet eure Seele mit Geduld. (Luc. 21, 19.) An ſtatt der Freundlichkeit iſt nichts als Schmähen und Läſtern, zuwider

der der Vermahnung Salomonis: (Prov. 4, 24.) Thue von dir den verkehrten Mund, und laß das Läſtermaul ferne von dir ſeyn. An ſtatt der Güttigkeit iſt lauter Unbarmherzigkeit, nichts achtende die Vermahnung Pauli: Laſſet uns Guttes thun an jedermann. (Gal. 6, 10.) An ſtatt der Demuth iſt lauter Hoffart, da doch GOtt den Hoffärtigen widerſtrebet, aber den Demüthigen Gnade giebt. (1. Pet. 5, 5.) An ſtatt der Gerechtigkeit, iſt bey ihnen zu finden lauter Ungerechtigkeit, ſie gehen mit ſchlimmen Stücken und Betrügereyen um, da doch GOtt an ſolchen Leuten ein Greuel hat. An ſtatt der Wahrheit iſt lauter Lügen, was ſie reden und vorgeben; Sie ſagen: ſie kennen GOtt, und halten doch ſeine Gebothe nicht, darum ſind ſie Lügner, und iſt keine Wahrheit in ihnen. (1. Joh. 2, 4.)

5. An den Bäumen ſiehet man auf die Wurzel, Was hat der Heuchel-Baum für eine Wurzel? Es iſt die vergebliche Einbildung; ſie glauben nicht, daß es ein ſo hohes und ſchweres Ding ſey um das wahre Chriſtenthum, und daß ſo viel darzu gehöre, wenn man wolle den Willen des himmliſchen Vaters thun, und GOtt gefallen. Sie bilden ſich ein, GOtt wiſſe nicht, was ſie im Schilde führen, und ſagen: Der HErr ſiehets nicht, und der GOtt Jacob achtets nicht; (Pſ. 94, 7.) oder bilden ihnen doch ein, GOtt ſey gar langmüthig, er werde ſo bald nicht zornig; Ich habe wohl mehr geſündiget, und iſt mir nichts Böſes wiederfahren. Weil nicht bald geſchicht ein Urtheil über die böſen Werke, ſo meynen ſie, es wer-

werde nicht ſo übel gehen. Das iſt die Wurzel, aus welcher die Heucheley herkommt.

Chriſten-Gebühr.

Hierauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche iſt und heiſſet: Sehet euch für, hüttet euch, damit ihr nicht unter denen Heuchlern, als faulen Bäumen, erfunden werdet; ſondern vielmehr als gutte Bäume, als rechtſchaffene Chriſten, der Aufrichtigkeit gegen GOtt und den Nächſten euch befleiſſiget. Ein fauler Baum hat Schande und Schaden; Schande zwar, denn ein jedweder ſiehet ihn an, und redet ſchändlich von ihm; Schaden aber, daß man ihn endlich umhauet, und ins Feuer wirft. Alſo haben die Heuchler Schande und Schaden zu gewarten; Schande für GOtt und der Welt; Für GOtt, denn die Augen des HErrn ſehen nach dem Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, (Jer. 5, 3.) und wo ſich der nicht findet ſo iſts unmöglich GOtt gefallen. (Hebr. 6.) Im Geſetz Moſis hat GOtt die Schwanen unter die unreinen Vögel gezehlet, und ſeinem Volke verbothen, dieſelben weder zu opfern, noch zu eſſen. (Levit. 11, 17.) Die Heuchler ſind den Schwanen nicht ungleich; denn gleich wie der Schwan auswendig zwar ſchöne und weiſſe Federn hat, unter den Federn aber ein ſchwarz Fleiſch; Alſo gleiſſen auch die Heuchler ſchön von auſſen, aber inwendig ſind ſie ſchwarz und voller Untugenden, daran GOtt ein Greuel hat, denn es kommt kein Heuchler für ihn. (Job. 13, 16.) Für

der

der Welt haben ſie auch Schande: denn es hält niemand was von ihnen, der redliches Gemüths iſt. Schaden aber haben die Heuchler, indem ſie ſich vielfältige Straffen auf den Halß ziehen, als nemlich, die Ausrottung und Verſtoſſung: Die Ausrottung; denn ein jeglicher Baum, der nicht gutte Früchte bringet, der wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Das iſt ein ſchrecklicher Sentens, welchen Johannes der Täuffer auch über ſolche Leute geſprochen hat: Es iſt ſchon die Axt dem Baum an die Wurzel geleget, welcher Baum nicht gutte Früchte bringet, der wird abgehauen, und ins Feuer geworffen werden. (Matth. 3, 10.) Kan es doch ein Hausvater nicht leiden, wenn er einen untüchtigen Baum im Garten ſiehet, der ihm nichts trägt, und mit ſeiner Wurzel den andern den Saft entzeucht, und mit den Zweigen nur Schatten macht, und die Sonne aufhält, ſo hauet er ihn um, und macht Brenn-Holz daraus. Warum wollte GOtt der HErr, als der himmliſche Hausvater, nicht vielmehr die Heuchler, als faule Bäume, die keine Früchte bringen, die vor ihre Perſon nichts Guttes thün, und andere noch dazu im Gutten verhindern, aus dem Garten der Chriſtlichen Kirchen ausrotten und umhauen. Es geſchicht aber ſolch Abhauen ſchon in dieſem Leben, wenn er die Hand von ſolchen Leuten abzeucht, und den heiligen Geiſt von ihnen weg nimmt, als welcher bey denen nicht bleiben will, die ſich zum Gutten nicht bringen laſſen. Es geſchicht auch, wenn er ihnen allen Troſt entzeucht, daß ſie im

Unglück nicht beſtehen, noch ſich zu GOTT was Guttes verſehen können; denn die Hofnung der Heuchler mus verlohren ſeyn, ihre Zuverſicht vergehet, und ihre Hofnung iſt wie eine Spinnewebe (Job. 8, 13.) Item, wenn er ſie plötzlich mit ſchweren Krankheiten und unverſehenen Tode in ihren Sünden dahin nimmt, ehe ſie ſich bekehren können. Das alles ſind greuliche Straffen GOttes; denn was iſt ein Menſch den GOtt nicht regieret mit ſeinem heiligen Geiſt? was iſt elender, als eines Menſchen Herz ohne Troſt? was iſt gefährlicher, als in ſeinen Sünden plötzlich dahin ſterben? da kan nichts anders folgen, als das hölliſche Feuer und ewige Verderben. Die rechte Straffe wird den Heuchlern dermahleins wiederfahren am Jüngſten Tage, da der HErr, als der gerechte Richter, ſolche als ihm unbekante Leute, wird vom Himmelreich ausſchlüſſen und verſtoſſen, wenn er zu ihnen wird ſagen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Uebelthäter; GOtt will ſie nicht kennen, nicht als wiſſe er nicht, wer ſie wären, oder was ſie gethan, denn er weiß aller Menſchen Herzen und darf ihm niemand ſagen, was in dem Menſchen iſt; er kennet ſie alle, ſo weiß er auch um all ihr Thun und Laſſen, daß ſie ihn in dieſer Welt nicht kennen wollen, daß ihnen alle ſeine Gebothe zuwider geweſen, und nur das Geſpötte daraus getrieben haben; darum will er ſie an jenem Tage auch nicht kennen, das iſt, er will ſich ihrer nicht annehmen, ihrer nicht erbarmen, ihnen nicht helffen; ſondern ſein Angeſicht von ihnen wenden, und ſie von ſich

ſtoſ-

ſtoſſen, wenn er ſagen wird: Weichet von mir, ihr Uebelthäter. Dis weichet von mir, iſt der ſtarke Donnerſtrahl, durch welchen die Heuchler mit ewiger Schmach aus dem Reiche GOttes, von der Gemeinſchaft der heiligen Dreyfaltigkeit, und aller heiligen Engel und Auserwählten ganz und gar ausgeſchloſſen, und zur Höllen verſtoſſen werden, da ihr Wurm wird nicht ſterben, und ihr Feuer nicht wird verlöſchen, und werden allem Fleiſch ein Greuel ſeyn. (Eſ. 66, 24.) Denn gleich wie der Frommen Seligkeit im Himmel, beſſer nicht beſchrieben wird in der Schrift, als daß ſie bey dem HErrn ſeyn werden allezeit; (1. Theſſ. 4, 17.) Alſo hat der gottloſen Heuchler Verderben nicht beſſer können zu verſtehen gegeben werden, als durch dis Wort: Weichet von mir! mit welchem ſie von GOtt und allen Auserwählten ausgeſchloſſen werden. O eine ſchreckliche Straffe! Ach was Schrecken, was Zittern, Heulen und Wehklagen wird ſich alsdenn bey allen gottloſen Heuchlern erheben, wenn ſie der HErr CHriſtus wird von ſich weiſen, und den Himmel für ihnen verſchlüſſen, daß ſie in Ewigkeit keine Gnade und Erlöſung zu gewarten haben. Darum leichtlich abzunehmen, in welchen groſſen unwiederbringlichen Schaden ſich die Heuchler ſtürzen, wenn ſie durch ihre Gleißnerey und Scheinheiligkeit des Himmelreichs ſich verluſtig machen. Derowegen damit wir ſolchen unerſetzlichen Schaden entgehen mögen, ſo ſollen wir uns für aller Boßheit und Heucheley hüten, wie Petrus vermahnet: Leget von euch ab alle

Boß-

Boßheit, allen Betrug, alle Heucheley; (1 Pet. 2,1.) Jngleichen der Haus-Lehrer Sirach: Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley ſey, und diene GOtt nicht mit falſchem Herzen; ſuche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und ſiehe zu, was du redeſt, gläubeſt oder vorhaſt. Und wirf dich gar nicht auf, daß du nicht falleſt, und zu ſchanden werdeſt, und der HErr deine Tücke offenbare, und ſtürze dich öffentlich für den Leuten, darum, daß du nicht in rechter Furcht Gott gedienet haſt, und dein Herz falſch geweſen iſt. (Sir. 1,34.) GOtt will Herz und Mund, Wort und Werke beyſammen haben; darum laßt uns der Aufrichtigkeit gegen GOtt und den Nächſten befleißigen: ſintemahl GOtt der HErr nicht nur die Aufrichtigkeit gebothen, daß wir ihme mit aufrichtigem Herzen dienen ſollen; ſondern Aufrichtigkeit iſt ihm auch angenehm, und hat denen, die ſich derſelben und der Gottſeligkeit, wie auch aller chriſtlichen Tugenden befleißigen, alles Guttes verheiſſen. Wie viel ſind uns auch mit ihrem Exempel vorangegangen: David, der Mann nach dem Herzen GOttes, zeuget von ihm ſelber und ſpricht: Jch weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfeſt/ und Aufrichtigkeit iſt dir angenehm, darum hab ich dieſes alles aus aufrichtigem Herzen freywillig gegeben. (1 Chron. 30,17.) Nicht aber iſt er nur gegen GOtt aufrichtig und ohne Heucheley geweſen, ſondern auch gegen die Menſchen, darum ſpricht er: Jch wandele unſchuldig, mein Fuß gehet richtig, ich handele fürſichtig und red-

lich bey denen die mir zugehören. (Pſ. 26, 10) Der Apoſtel Paulus ſpricht: Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewiſſen allenthalben, beyde gegen GOtt und die Menſchen. Unſer Ruhm iſt der, nehmlich das Zeugniß unſers Gewiſſens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleiſchlicher Weißheit, ſondern in der Gnade GOttes gewandelt haben. Nun dieſen Exempeln laſſet uns nachfolgen, und der Aufrichtigkeit ſowohl gegen GOtt, als den Nächſten befleißigen, GOtt bitten, daß er uns in den Baum des Lebens, Chriſtum, wolle einverleiben, und fruchtbare Bäume ſeyn laſſen, auch ſeinen Heil. Geiſt nicht von uns nehmen, auf daß wir durch deſſelben Kraft und Beyſtand thun mögen, was GOtt gefällig. Mit den Bäumen iſt es alſo beſchaffen, daß etliche ihre Kraft haben in der Wurzel, da ſie ſonſten von auſſen keine Frucht tragen, etliche in den Zweigen, etliche an der Rinde, etliche an der Blüthe, etliche an der Frucht, etliche an dem Saamen erkannt werden, daß ſie gut ſeyn. Aber wir als rechtſchaffene Chriſten, ſollen unſere Kraft und Früchte allenthalben ſehen laſſen: an der Wurzel, das iſt, am Herzen, durch gute Gedanken, die aus dem Herzen herkommen: an den Blättern, das iſt, mit keuſchen und lieblichen Reden: an der Blüthe, das iſt, an holdſeligen Geberden und heiligen Begierden, und an allen heylſamen Werken. In Summa: Unſer ganzes Leben ſoll voll Früchte ſeyn, daß wir als Bäume gepflanzet an den Waſſer-Bächen, (Pſ. 1, 3.) unſere Früchte bringen zu ſeiner Zeit.

So mag demnach GOtt der HErr kommen, zu welcher Stunde er will, und uns durch den zeitlichen Tod umhauen, ſo ſind wir gewiß, daß er uns nicht, wie die Heuchler, wird wegwerffen, ſondern aus ſeinem Luſt-Garten, den GOtt in dieſer Welt hat, verſetzen in den himmliſchen Paradieß-Garten, da wir vor GOttes heiligen Angeſichte aufs neue ausſchlagen, grünen und Früchte tragen werden, ohn Aufhören ewiglich, Amen, Amen.

Die Welt iſt falſch, getreuer GOTT, ſie ſtecket voll Propheten, die durch der wahren Lehre Spott, die Seelen wollen tödten, da kochet man Verführungs-Gift, und dort verkehrt man deine Schrift, mit Menſchen-Tand und Lehren.

Das Schaafs-Kleid wird itzt ſehr gemein, man ſchminket ſeine Mängel, die falſchen Lehrer gehn herein in Heiligkeit der Engel, ſie wenden lauter Himmel vor, und öfnen leider! doch das Thor zum Abgrund in die Hölle.

Wenn ſie die Einfalt nun berückt! da zeigt der Wolf die Klauen, das arme Schaaf, das er beſtrickt, verliert die Lebens-Auen, indem es ſolche Weyde kriegt, worauf nur Gift und Mehlthau liegt, davon es ewig ſtirbet.

O JESU! wafne meinen Sinn, mit Klugheit der Gerechten, daß ich geſchickt und freudig bin, die Wahrheit zu verfechten; und hat der Wolf ein Schaafs-Kleid an, ſo gieb, daß ich ihn kennen kan an ſeinen böſen Früchten.

Die Trauben trägt kein Dornen-Strauch, die Diſtel keine Feigen, man kan von faulen Bäumen auch nicht gutte Früchte zeigen: Der falſchen Lehrer

böſe Zucht iſt eines faulen Baumes Frucht, der in die Gluth gehöret.

Wo man des HErren Wort veracht, und Menſchen-Satzung lehret; wo man nach eigner Ehre tracht, und Chriſti Blut entehret; wo man mit Gnaden-Schätzen ſpielt, das Heyl der armen Seelen ſtiehlt, da, da ſind ſolche Früchte.

Ach laß mich alles an dein Wort, als den Probierſtein, ſtreichen, und dieſer Wölfe Seelen-Mord mit allem Ernſt entweichen. Steh deiner ganzen Kirchen bey, daß ſie nicht eine Taube ſey, die dieſes Thier zerreiſſet.

Stehn immer neue Secten auf, und neue Rotten-Geiſter; ach ſo bewahre meinen Lauf, mein Führer und mein Meiſter, daß mir kein ander Weg beliebt, als der mir Licht und Wahrheit giebt, durch deines Geiſtes Lehre.

Laß mich auch ſelbſt den falſchen Schein im Chriſtenthume meiden: Ein Chriſte heiſſen, und nicht ſeyn, heißt ſich ins Schaaf verkleiden. Wer nur HErr! HErr! alleine ſpricht, und thut doch deinen Willen nicht, der träget faule Früchte.

Ach! dort iſt Feuer zugericht, wo faule Bäume brennen, und du willſt keinen Heuchler nicht an jenem Tage kennen; drum gieb, daß alle Heucheley ſehr weit von mir verbannet ſey, ſo darf ich nicht entweichen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte JEſus, der reiche Mann, dem die ganze Welt, und alles, was drinnen iſt, zugehöret; hochgelobet und geehret, ſammt ſeinem himmliſchen Vater und dem werthen heiligen Geiſt, von nun an bis in Ewigkeit; Amen, Amen.

Aus-

Auserwählte in Chriſto JEſu geliebte Zuhörer! Reiche und groſſe Herren führen nach ihrem Stande auch groſſe Haußhaltungen, und brauchen zu ihren Wirtſchaften auch treue Haußhalter, welche alles in gutter Ordnung regieren; denn durch ordentlich Haußhalten werden die Kammern voll aller köſtlicher lieblicher Reichthümer, wie Salomon in ſeinen Sprüchwörtern (cap 24. 4.) hievon redet. Nun iſt kein reicherer Herr als eben der HErr JEſus, der HErr reich über alle die ihn anruffen, deſſen die Erde und alles was darinnen iſt, der Erdboden, und was darauf wohnet. Er beſtellet uns alle zu ſeinen Haußhaltern, über mancherley anvertraute Gütter, daß wir mit demſelben recht umgehen und wirthſchaften. Darum ſo wollen wir den HErrn JEſum, als den reichen Mann, mit einander betrachten, und ſehen wie er auf alles ſo genaue Achtung giebt als ein zugleich allwiſſender HErr. Bitten aber hierzu demüthig und flehentlich den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, daß er uns mit den reichen Gaben ſeines heiligen gutten Geiſtes ausrüſten wolle in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 16. Cap.

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haußhalter, der ward für ihm berichtiget, als hätte er ihm ſeine Gütter um-

bracht. Und er forderte ihn, und ſprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten, denn du kanſt hinfort nicht Haußhalter ſeyn. Der Haußhalter ſprach bey ſich ſelbſt: Was ſoll ich thun? mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, ſo ſchäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt geſetzet werde, daß ſie mich in ihre Häuſer nehmen. Und er rief zu ſich alle Schuldener ſeines Herrn, und ſprach zu dem erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? Er ſprach: Hundert Tonnen Oels. Und er ſprach zu ihm: Nimm deinen Brief, ſetze dich, und ſchreib flugs funfzig. Darnach ſprach er zu dem andern: Du aber, wie viel biſt du ſchuldig? Er ſprach: Hundert Malter Weitzen. Und er ſprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und ſchreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieſer Welt ſind klüger denn die Kinder des Lichts, in ihrem Geſchlecht. Und ich ſage euch auch: Machet euch Freunde mit

dem

dem ungerechten Mammon; auf daß, wenn ihr nun darbet, ſie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen in dem heiligen Evangeliſten Luca (c.19,12) von einem Edlen, der fern in ein Land zog daß er ein Reich einnehme, und dann wieder käme; weil er nun ein Herr war von groſſen Güttern, als hat er ihm zehen Knechte beſtellet, und denſelben zehen Pfund anvertrauet und eingethan mit der Erinnerung, ſie ſollten damit handeln, biß er wieder komme. Nun ſind etliche unter denſelben fleißig, etliche aber faul und nachläßig geweſen, darum der Herr auch bey ſeiner Wiederkunft ungleichen Lohn ausgetheilet.

Wer mag wohl dieſer Edle ſeyn? Fragſt du wer Er iſt? Er heiſt JEſus Chriſt. Derſelbe iſt edel nach ſeiner Göttlichen Natur, denn da iſt er des ewigen Vaters einig Kind, ſo er von Ewigkeit gezeuget, ſein eingebohrner Sohn, ſein eigener Sohn. Edel iſt er nach ſeiner Menſchlichen Natur; denn da iſt er drey und zwanzig Könige Enkel, der Könige aller Könige, der Herzog und der Fürſt des Lebens, der HErr der Herrlichkeit, welcher ferne vom Himmel herab in ein Land gezogen, ein Reich in ſeiner Chriſtlichen Kirchen anzurichten, und ſeine Gemeine durch ſein Blut zu erlöſen, darauf wieder gen Himmel gefahren, inzwiſchen aber ſeinen Knechten und Mägden, uns

allen unterſchiedliche Pfund und Gütter anvertrauet, mit dieſem Bedinge, daß er einmahl werde zum Gericht kommen, und Rechnung von den eingethanen Güttern fordern, wie wir des allen die würkliche Erfüllung ſehen im abgeleſenen Evangelio, als in welchem wir beſehen wollen JEſum den reichen Mann, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen, wozu er uns ſelbſt ſeinen göttlichen Beyſtand im Lehren und Anhören allergnädigſt mittheilen wölle, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Es war ein reicher Mann; dadurch wird nicht verſtanden der Heil. Abraham, welcher den Elieſer zu einem Haußhalter hatte: nicht König Pharao, deſſen Haußhalter Joſeph geweſen; nicht Salomo, der zwölf Haußhalter hatte über ganz Iſrael, die ſein Hauß verſorgeten; noch viel weniger Cröſus, der König in Lydia, welcher ſich in ſeinem Sinn für den Allerglückſeligſten hielte, der es aber endlich ganz anders innen worden; ſondern es iſt der HErr JEſus dem alles, was im Himmel und auf Erden iſt; ſein iſt die Erde, und was drinnen iſt, der Erdboden, und was drauf wohnet; (Pſ. 24, 1.) alle Thiere im Walde ſind ſein, und alles Vieh auf den Bergen, da ſie bey tauſend gehen, (Pſ. 50, 10.) der Erdboden iſt ſein, und alles was drinnen iſt. Wie ſolch ein Reichthum erſcheinet an den vielen Güttern, ſo er ſeinem Haußhalter eingethan! Er hat-

hatte viel Glücks-Gütter, denn da wird des Weitzens, und des Oels gedacht; er hatte Gütter des Leibes er war friſch und geſund, und konnte ſeines Herrn Güter tapfer verpraſſen; er hatte Gütter des Gemüths, denn er war liſtig und verſchlagen, klug auf das Böſe, alſo daß der Herr ihn in gewiſſer Maaße gelobet, daß er ſich ſo fleiſſig nach dem Zeitlichen umgeſehen, mehr und fleißiger als die Kinder des Lichts nach dem Ewigen trachten; wie er noch dergleichen biß auf den heutigen Tag thut, nach unſerm Bekenntniß des erſten Artickels: Ich glaube daß mich GOtt erſchaffen hat, ſamt allen Creaturen, mir Leib und Seel, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält. Da findet ſich Geſundheit, Schönheit, Stärke und Hurtigkeit. Simſon iſt ſtark, Hißkias geſund, Abſalon iſt ſchön, von der Fußſohlen biß auf die Scheitel iſt kein Fehl an ſeinem Leibe; Judith war ſchön und lieblich anzuſehen, Aſahel iſt hurtiger denn ein Reh. Es findet ſich Reichthum: Welchem Menſchen GOtt Reichthum, Gütter und Gewalt giebt, das er davon iſſet und trinket für ſeinen Theil, und frölich iſt in ſeiner Arbeit, das iſt eine GOttes Gabe. (Pred. 5, 18.) Abrahams Knecht hat dieſes wohl erkannt, da er ſich verlauten laſſen: Der HErr hat meinen Herrn reichlich geſegnet, daß er iſt groß worden, und hat ihm Schaaffe und Ochſen, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Eſel gegeben. (Gen. 24, 35.) Jacob ſpricht: HErr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du mir dei-

nem Diener erzeiget haſt, (Gen. 32, 10.) Es finden ſich Gemüths-Gaben, Salomonis Weißheit, Kunſt und Geſchicklichkeit, allerley Sprachen, Wiſſenſchaft, ſammt andern Tugenden mehr. Am höchſten ſind zu ſchätzen die geiſtlichen Seelen-Güter, die GOtt der HErr nicht insgemein allen Menſchen wiederfahren läßt, ſondern die er, als einen beſondern Schatz, ſeiner Chriſtlichen Kirchen und Gemeine vorbehalten hat, nach dem Spruche des Königlichen Propheten Davids: So thut GOtt keinem Heyden, noch läſſet ſie wiſſen ſeine Rechte. (Pſ. 147, 20.) Es ſind aber ſolche geiſtliche Güter, zuforderſt das ſeligmachende Wort GOttes, welches ſo ein edles Kleinod iſt, das uns lieber ſeyn ſoll, denn viel tauſend Stück Gold und Silber. HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in deinem Wort. (Eſ. 38, 16.) Der Menſch lebet nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. (Matth. 4, 44.) Hieher gehören auch die hochwürdigen Sacramenta, als ſichtbarliche Zeichen der unſichtbahren Gnade, dadurch unſer Glaube verſichert und geſtärket wird, daß man ſich der Gnade GOttes deſto gewiſſer getröſten kan. Ja er ſchenket auch darzu den heiligen Geiſt, der durchs Wort und die heiligen Sacramenta kräftig und thätig iſt, und die Herzen der Menſchen wiedergebiehret zum ewigen Leben. Iſt das nicht ein groſſer Reichthum, dergleichen auf Erden nicht zu finden. O welch eine Tieffe des Reichthums; (Röm. 11, 13.)

Ne-

Neben dem, ſo iſt dieſer HERR gar aufſichtig auf ſeine Haußhalter, er hänget ſeine Haußhaltung nicht an den Nagel, ſondern fordert genaue und ſcharffe Rechnung, es kan ihm keiner durchgehen, er weiß ſie alle zu finden, und aus allen Winkeln herfür zu ſuchen; Er kennet gleich, wer ein Welſcher, Franzoſe, Deutſcher, Schwede, Engländer, Türk und Moſcowiter iſt; der hat in dieſem Lande in dieſer Stadt, in dieſem Hauſe gewohnet, der heiſt ſo und ſo; dieſe ſo und ſo; und wie ſollte ers nicht wiſſen? Ein Vater kennet ja ſeine Kinder, er iſt unſer Vater, der uns erſchaffen; Ein Meiſter kennt ja ſeiner Hände Werk, denn er ſchlägt ſein Zeichen drauf; Er iſt unſer Meiſter, und wir ſeiner Hände Werke, ſein Ebenbild hat er uns aufgepräget. Ein Herr kennt ſeinen Knecht; Er iſt der HErr, wir ſind ſeine Knechte, hat er uns doch erlöſet mit ſeinem Blut, und uns in ſeine Hände gezeichnet; da ſtehen alle Menſchen vor ihm auf einen Denk-Zettel geſchrieben. Daher was Paulus von den Frommen allein ſagt: Der HErr kennet die Seinen, (2. Tim. 3, 9.) das können wir von allen Menſchen ſagen: Der HErr kennet die Seinen, die er erſchaffen und erlöſet hat; darum wird es auch mit ihnen an ein Abrechnen gehen, der nichts, auch die geringſten Poſten, überſiehet. Die Prediger kan er examiniren, denn er war ſelbſt ein Prediger; die Obrigkeit, denn er iſt ſelbſt ein König; die Eltern, denn er iſt der ewige Vater; die Kinder, denn er war ſelbſt ein Kind, und ſeinen Eltern unter-

unterthan; die Eheleute, denn er hat ſich ſelbſten Geiſtlicher Weiſe mit uns verlobet, iſt auch Perſönlich auf einer Hochzeit geweſen; Herren und Frauen, denn er iſt der HERR vom Himmel; Knechte und Mägde, denn er hat Knechts-Geſtalt an ſich genommen; alle Schulmeiſter, denn er iſt ein Lehrer von GOtt kommen, und hat frey öffentlich in den Schulen gelehret. Darum ſo wird er ſcharffe Rechnung einfordern, und ſagen: Wie höre ich das von dir? den ich ſo inniglich geliebet, und mein Leben in den Tod gegeben; von dir, meinem Kinde, dem ich Vernunft, Sprache, Ohren, Verſtand und Erkenntniß gegeben; von dir, dem ich getreue Lehrer und Seelſorger gegeben, wie ſollte mich das nicht jammern? Wie hör ich das von dir, dem ich ſo viel Guttes an Leib und Seele gethan? Thue Rechnung von deinen zeitlichen Leibes Güttern, als da iſt der Leib ſelbſt, und alle Glieder, Fleiſch, Blutt, Haut, Haar, Bein, Augen, Ohren, Zunge, Hände, Füſſe, ſamt dem Herzen, und allen, was inwendig iſt; und muß alles ſcharf verrechnet werden, wie man eines und das andere angewandt und verbrauchet habe. Thue Rechnung, O Menſch, von deinem Leibe, haſt du denſelben gegeben zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig ſey? (Röm. 12. 1.) Haſt du deine Glieder begeben zum Dienſt der Gerechtigkeit? Haſt du nicht etwan Huren Glieder daraus gemacht? Thue Rechnung von deinen Augen! Haben ſie ſich nicht umgeſehen nach ſchönen Weibern, oft in der Predigt geſchlaffen? Thue Rechnung von

deinen Ohren, haſt du GOttes Wort gehöret? ſind ſie nicht oft dicke geweſen, verſtockt, ganz unbeſchnitten? Thue Rechnung von deinem Mund und Zunge: Haſt du GOtt damit gelobet? Wie oft iſt dein Mund voll Fluchens und Bitterkeit geweſt? Thue Rechnung von deinen Händen: Haſt du ſie, wie Moſes, aufgehoben? haſt du damit gearbeitet? haben ſie gerne gegeben? wie viel haben deine Diebs-Hände geſtohlen? Thue Rechnung von deinen Füſſen: Haſt du ſie ſtehen laſſen in den Thoren Jeruſalems? ſind ſie nicht oft zu Böſen gelauffen? ſchnell geweſen unſchuldig Blut zu vergieſſen? Thue Rechnung von Lung und Leber, Magen und Kragen, und alle deinem Eingeweide; du haſt dein Herz beſchweret mit Freſſen und Sauffen. Ferner thue Rechnung von deinen Seelen-Güttern, Vernunft und Verſtand, Sinn und Erkenntniß allerley Dinge und Gedanken. Ach! das iſt die ſchwereſte Rechnung O GOtt! wie wollen wir da beſtehen? auf tauſend können wir nicht eines antworten. Die Juriſten haben eine feine Regel: Gedanken ſind Zoll frey. Aber da nicht; Thue Rechnung von deinen Gedanken, thue Rechnung von deiner Haußhaltung.

Chriſten-Gebühr.

Itzo folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche beſtehet, erſtlich, im rechten Gebrauch der eingethanen Gütter. Und zwar, ſo ſollen wir ſie anlegen 1. zu Gottes Ehre, zu Kirchen und Schulen, zu den Predigt-

Amt,

Amt, damit ſie als treue Haußhalter die Geheimniſſe unſerer Seligkeit uns mögen vortragen. Alle unſere Gliedmaſſen, Augen, Ohren, Sinne, Vernunft, Verſtand und Weißheit, ſollen wir darzu gebrauchen, daß wir GOttes Wort hören, GOtt den HErrn mit unſerer Zunge loben und preiſen, und den Gottesdienſt befördern; denn wir ſind nicht unſer eigen, ſondern GOttes Eigenthum ſind wir, der uns durch ſein theures Löſegeld, durch das hochtheure Blut des Sohnes GOttes theuer erkauft hat. Nach dieſem ſollen wir auch des Nächſten nicht vergeſſen; unſer Herz und Hand gegen ihm nicht zuſchlüſſen, ſondern unſre Brunnen heraus flüſſen laſſen, und unſere Waſſerbäche auf die Gaſſe, (Prov. 5, 17.) doch alſo, daß wir ſie allein haben, und kein Fremder mit uns. Darum hat GOtt im Alten Teſtament den Zehenden verordnet, (Devt. 14, 22.) da er ſonderlich der Leviten, Wittwen, Wäyſen und Armen gedenket, daß man ſich derſelben vor andern annehmen ſoll; darbey beihende: Es iſt ja HErr, dein Geſchenk und Gab, mein Seel, Leib, und alles, was ich hab, in dieſem armen Leben, damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienſt des Nächſten mein, wollſt mir dein Gnade geben. Wenn nun dieſes geſchehen, ſo können wir auch mit gutten Gewiſſen das übrige zu unſerm und der lieben Unſrigen Unterhalt anwenden, nicht aber zur Hoffart, nicht zum Ueberfluß, nicht zur Wolluſt, ſondern mäßig, ſparſam und in der Furcht GOttes. Und wenn wir alſo Nahrung und Kleider haben, ſollen wir uns, nach des Apoſtels Vermahnung, daran genügen laſſen,

ſen, das übrige aber ſammlen und aufheben, damit man einen Ehrenpfennig, Nährpfennig und einen Zehrpfennig haben möge. Wer derowegen an jenem groſſen Gerichts-Tage die holdſelige Stimme hören will: Ey du frommer und getreuer Knecht, du biſt über wenig getreu geweſen, ich will dich über viel ſetzen, gehe ein zu deines HErrn Freude; (Matth. 25, 21.) der muß ſeine Haushaltung alſo anſtellen, daß er wohl beſtehen möge, wenn Rechenſchaft von ihm wird gefordert werden. Denn hier ſind wir Haußhalter der zeitlichen Gütter, dort aber werden wir Erben ſeyn der ewigen himmliſchen Schätze, hier ſind wir Fremdlinge, Pillgrim und Wallfahrts-Brüder, dort aber wird ſeyn unſer rechtes Vaterland, davon wir mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen: HERR JESU Chriſt, meines Lebens Licht, mein höchſter Troſt, mein Zuverſicht, auf Erden bin ich nur ein Gaſt, und drückt mich ſehr der Sünden Laſt. Ich hab für mir ein ſchwere Reiß, zu dir ins himmliſche Paradeiß, da iſt mein rechtes Vaterland, darauf du dein Blutt haſt gewandt. Hier ſind wir in dem Thränen Thal, dort werden wir ſeyn in dem Freuden-Saal. Hier ſind wir Knechte, Diener und Haußhalter, dort aber werden wir die Krone der ewigen Glory und Herrlichkeit erlangen. Derohalben ſoll niemand allhier gedenken, er ſey arm, er habe weder zu beiſſen, noch zu brechen, und gehe ihm derowegen ſolche Rechenſchaft nicht an, ſondern es gehöre vor groſſe Herren, die müſſen Rechenſchaft geben über ihre Gütter, welche ihnen GOtt vertrauet hat, es

gehe die an, welchen GOtt hohe Gaben, Weißheit, Verſtand, und Wohlredenheit verliehen, oder welchen Land und Leute zu regieren ſind übergeben worden, von denen wird Gott Rechenſchaft fordern. Nun iſt es zwar nicht ohne, es wird alſo hergehen, wie der HErr Chriſtus ſagt: (Luc. 12, 48.) Welchen viel gegeben iſt, beÿ denen wird man viel ſuchen, und welchen viel befohlen iſt, von denen wird man viel fordern. Nichts deſto weniger aber iſt keiner ſo arm, er ſey auch wer er wolle, dem nicht GOtt der HErr auch ſeinen beſcheidenen Theil vertrauet, und zu verwalten gegeben hätte. Haſt du nicht Gütter dieſer Welt, ſo haſt du doch Gütter des Leibes, ſind dieſe gleich nicht ſo köſtlich, ſo iſt doch viel, daß dir Gott Leib und Seel gegeben hat, damit biſt du GOttes Schuldner worden. Ueber das, ſo hat dir der grundgüttige GOtt ſo wohl als dem Reichen, ſein heilig Wort gegeben; er hat dir gegeben ſeine heilige Sacramenta, da du in der Tauffe durch das Blut Chriſti von deinen Sünden abgewaſchen wirſt, im heiligen Nachtmahl wirſt du geſpeiſet und getränket mit dem wahren Leibe und Blutte Chriſti. Sind denn das nicht herrliche Gaben und Schätze, welche GOtt der HErr auch den Armen nicht verſaget hat. Kan ſich demnach niemand dieſer Rechenbank entbrechen, daß er ſagen wollte mit jenem ungetreuen Knecht, er habe nur ein Pfund empfangen, derowegen ſo habe ers vergraben. Nein keinesweges! Derowegen wir auch unſere Chriſten-Gebühr beobachten ſollen.

Fürs andere, in ſtetem Gedenken an die

Rech-

Rechnung; dieweil wir alle Haußhalter, und zwar in allen dreyen Ständen. Erſtlich in der Kirchen, oder im geiſtlichen Stande, ſind treue Lehrer und Prediger, dieſelben ſollen nicht allein für ſich, ſondern auch für ihre Zuhörer Rechenſchaft geben; dahero ſagt Chryſoſtomus: Ein jeder Chriſt giebt nur Rechenſchaft vor ſeine Sünde, ein Seelſorger aber muß nicht allein vor ſeine, ſondern auch vor ſeiner untergebenen Schäflein Rechenſchaft geben. Und abermahl ſagt er; Ich halte nicht dafür daß viel unter den Prieſtern ſelig werden, ſondern daß vielmehr die meiſten verlohren und verdammt werden. Alſo iſt zu ſehen in der Offenbahrung Johannis, wie der HErr Chriſtus ſtraffet die Biſchöffe der Gemeinen, daß ſie ihr Amt nicht treulich in Acht nehmen; denn alſo redet der Sohn GOttes den Johannem an: Dem Engel der Gemeine zu Laodicea ſchreibe; Das ſaget der treue und warhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur GOttes: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm biſt, ach daß du kalt oder warm wäreſt! weil du aber lau biſt, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausſpeyen aus meinem Munde. (Apoc. 3, 14.) Derowegen iſt es ein ſchwer Amt und ein gefährlich Thun um das Predigt-Amt. Es wird ein Prediger, gleich wie Moſes der allergeplagteſte Menſch; denn GOtt will der Menſchen Blut von ihren Händen fordern. Daher abermal Chryſoſtomus ſagt: Das Amt eines Lehrers und Predigers ſey eine ſchwere Mühwaltung, daß auch eines Engels

Schultern nicht genung wären, dieſelbige zu ertragen.

Darnach; ſo finden ſich auch Haushalter in dem weltlichen Stande, da hat GOtt der HErr den Regenten viel Land und Leute vertrauet, davon werden ſie auch ihre Rechenſchaft geben müſſen, (da werden die Gewaltigen gewaltig geſtraft werden; (Sap. 6, 7.) da wird GOtt auch die Gerechtigkeit und die Regenten urtheilen. (Pſ. 75, 5.) Dahero ſehen wir, wie ſo wenig Regenten, derer in heiliger Schrift gedacht wird, ſind ſelig worden; Alle Könige, ausgenommen David, Ezechias und Joſias, haben ſich verſündiget. (Sir. 49, 5.) Herr Lutherus hat pflegen zu ſagen: Man könte alle fromme Fürſten auf ein Schloß, das nicht zu gar groß wäre, zuſammen bringen. Solches hat ſelbſt erkennet Eberhardus, Herzog zu Würtenberg, ſonſt ein frommer Herr, denn er ſeufzete oftmahls: Ach frommer GOtt! wir ſind alle arme Sünder, iſt mein Regiment jemanden beſchwerlich geweſen, ſo ſtraf mich hier am Leibe, und ſchone meiner armen Seelen. Desgleichen der fromme Fürſt Franz, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, da er groſſe unſägliche Schmerzen am Schenkel litte, ertrug ers mit Geduld, und ſprach: Ach dieſe Schmerzen ſind viel zu geringe gegen meine Sünde: Ach lieber GOtt, komm endlich um Chriſti willen, und verwirf mich nicht von deinem Angeſicht.

Drittens, finden ſich auch Haushalter im Haus-Stande, da ſind denen Eltern, Haus-

Her-

Herren und Hausfrauen vertrauet die Kinder, Geſinde, Geld, Güter, und wie ſolche anvertraute Güter immer Nahmen haben mögen. Da gebet es nun nicht an, daß einer gedenken wollte: Was bekümmert ſich ein anderer darum, wie ich meinem Haus und Gütern vorſtehe? Mein lieber Menſch, du kanſt an deinen Kindern, mit deinem Geld und Gut die Hölle verdienen, wenn du ſie nicht aufzieheſt in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, und ſonderlich iſt anitzo die Kinder-Zucht hoch von nöthen, dieweil wir täglich vor Augen ſehen, was für eine junge böſe Welt aufwäſchet, welche ſich den Geiſt Gottes nicht wil regieren laſſen. Darum ſind dieſes alles Gaben Gottes, um welcher willen ein jeder wird zur Rechenbank gefordert werden.

Und das iſt dasjenige, ſo wir in acht zu nehmen haben, wie nemlich der himmliſche Haus-Vater dieſem Hausvater, das iſt, allen Menſchen, in allen Ständen, ſie ſeyn reich oder arm, jung oder alt, gelehrt oder ungelehrt, ſeine Güter und Schätze ausgetheilet habe, damit ſie dieſelben recht verwalten. Darum haben wir wohl alle insgeſamt zu bethen: HErr GOTT himmliſcher Vater, regiere uns alle mit deinem heiligen Geiſt, daß wir jedesmahl als gute und getreue Haushalter erfunden werden, und da wir je, wie es bald geſchehen kan, geſtrauchelt und gefallen, ſo nimm an die vollkommene Genungthuung deines Sohnes, unſers Heylandes JEſu Chriſti, von uns mit wahrem Glauben ergriffen, daß wir dermahleins, als Kinder des Lichtes, in die ewige Hütten aufgenommen werden. Kurz: Ein jedes lern ſein Lection, ſo wird es wohl im Hauſe ſtohn, Amen.

Mein GOTT! Hier ſteht dein Rechen-Tiſch, Ich bin davor verleſen, der ich doch ganz verſchwenderiſch in meinem Thun geweſen, du forderſt von mir Rechenſchaft, und mir vergehet alle Kraft, denn ich kan nicht beſtehen.

Du haſt mir als ein reicher Mann, viel Gütter übergeben, die ich nun nicht berechnen kan, von meinem ganzen Leben; Ich bin berichtiget für dir, mein eignes Herze ſagt es mir, wie ſchlecht ich haußgehalten.

Was ſoll ich thun? wo flieh ich hin? wenn du mich ab willſt ſetzen? ich kan mich, wo ich immer bin, vor dir nicht ſicher ſchätzen, und ohne dich mag ich nicht ſeyn, das wäre mir die gröſte Pein, von dir verſtoſſen werden.

Ich wage mich, und will allein zu dir die Zuflucht nehmen, und nicht wie jener Stolze ſeyn, des Bettelns mich zu ſchämen. Ich bitte HErr, das Gnaden-Brodt, erbarme dich in meiner Noth, und laß mich Gnade finden.

Ich grabe hier in meine Bruſt, erkenne meine Sünden, mein Herze klaget den Verluſt, mit ſchmerzlichem Empfinden. Ich grabe mich hiernächſt allein in meines JEſu Wunden ein, wie kanſt du mich verdammen?

Ach Vater! denke nicht, wie ich ſo übel haußgehalten, mein JEſus bürget ja für mich, laß deine Gnade walten. Er iſt Bezahler meiner Schuld, drum habe HErr, mit mir Geduld, ich will mich künftig beſſern.

Du aber gieb mir deinen Geiſt, damit ich klüger werde; wie witzig ſind doch allermeiſt die Kinder dieſer Erde? Weil ich ein Kind des Lichtes bin, ſo laß mich ihren klugen Sinn im Gutten nicht beſchämen.

Ein Kind der Welt nimmt wohl in Acht, was ihm kan Vortheil bringen, und ſuchet wo es Freunde macht, die willig, beyzuſpringen: Ich habe keinen beſſern

Freund,

Freund, als dich, der es ſo redlich meynt, laß mich dich veſte halten.

Du ſchreibſt mir größre Schulden ab, als hundert Malter Weitzen, und wenn die Reichen noch ſo knapp mit Moſt und Oele geitzen, ſo giebſt du mir was ich bedarf, und handelſt niemahls mit mir ſcharf, daß ich nicht darben werde.

Und hab ich mein beſcheidnes Theil, das du mir zugemeſſen, ſo laß mich auch der Armen Heyl zuförderſt nicht vergeſſen. Ein GOtt bezahl es, hat viel Kraft, wenn man mit Geben Wucher ſchaft, der biß um Himmel reichet.

Hab ich denn nun in dieſer Welt genugſam haußgehalten, ſo führe mich ins Himmels Zelt, was gröſſers zu verwalten. Wie lieblich wird die Stimme ſeyn: Du treuer Knecht, (du treue Magd,) geh zu mir ein, in deines HErren Freude.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der HErr JEſus, der ernſtliche und eyfrige Reiniger des Jüdiſchen Tempels zu Jeruſalem, hoch gelobet und geehret, ſamt GOtt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß in Ewigkeit, Amen.

Auserwählte und andächtige JEſus-Herzen! Ich der HErr dein GOTT bin ein ſtarker eyfferiger GOtt, der die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern, biß ins dritte und vierdte Glied. Alſo lauten die ernſtlichen Droh- und Straf-Worte des groſſen GOttes, welcher gar nicht

leiden kan, daß es in ſeinen heiligen Kirchenhäuſern unrecht ſolle zugehen; allermaſſen ihn der liebe David alſo redende einführet: Ich eyfere mich ſchier zu Tode um dein Haus, und die Schmach derer, die dich ſchmähen, iſt auf mich gefallen. Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich. (Pſ. 69, 10.) Solchen Ernſt, und Eyfer hat er bewieſen im heutigen Sonntäglichen Evangelio, als in welchem wir den HErrn JEſum als den Reiniger des Tempels, und anderer Greuel mehr, in unſerer Evangeliſchen JEſus-Schule beſchauen wollen. Weil wir aber zu ſolcher heiligen Kirchen-Arbeit vonnöthen haben den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, als bitten wir denſelben von dem groſſen GOtt aus in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 19. Cap.

Und als JEſus nahe hinzu kam, ſahe er die Stadt an, und weinete über ſie und ſprach: Wenn du es wüſteſt, ſo würdeſt du auch bedenken zu dieſer deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun iſts für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagenburg ſchlagen, dich belägern, und an allen

Or-

Orten ängſten, und werden dich ſchleiffen, und keinen Stein auf dem andern laſſen, darum, daß du nicht erkennet haſt die Zeit, darinnen du heimgeſuchet biſt.

Und er gieng in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus iſt ein Beth-Haus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Und lehret täglich im Tempel. Aber die Hohenprieſter und Schriftgelehrten, und die Fürnehmſten im Volk, trachteten ihm nach, daß ſie ihn umbrächten, und funden nicht, wie ſie ihm thun ſollten, denn alles Volk hieng ihm an, und hörete ihn.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu; Zur Zeit Herzogs Friederichs zu Sachſen wurde einer einsmahls gefragt, was er doch von dem Käyſer Carolo dem Fünften hielte? Hat er geantwortet: Ich halte dafür, daß GOtt ihn uns zur Gnad und Ungnad vorgeſetzt und gegeben habe. Recht und wohl ſchriftmäßig geantwortet, GOtt iſt es der Könige ab- und einſetzet (Dan. 2, 21.) Hält man ſich nun wohl, und ehret den König, fürchtet aber dabey GOtt, gehorchet ihm mehr als den Men-

Menſchen, ſo iſt ein ſolcher König ein gnädiger Herr gegen ſeine Unterthanen. Iſt man aber ſicher und gottloß, verachtet ſeinen Ober-Herrn, als ein Kind des Allerhöchſten, ſo folget darauf, wie billig ſeine Ungnade, denn die Obrigkeit iſt darum von GOtt eingeſetzet, daß ſie die Frommen ſolle ſchützen und handhaben, die Uebelthäter aber zur gebührenden Straffe ziehen. (Röm. 15, 4.) Was nun dieſer geantwortet von Käyſer Carl dem Fünften, eben das können wir auch ſagen von dem König aller Könige, und HErrn aller Herrn (2. Tim. 6, 25.) Chriſto JEſu, Fraget ihr auch: Was dünket euch um CHriſto? was haltet ihr von ihm? So antworten wir: daß der ewig gütige GOtt ſeinen einigen herzliebſten Sohn uns geſchenket und geſandt hat zur Gnade und Ungnade; Sind wir fromm, und halten uns wohl, ſo iſt er uns gar gnädig, und erbarmet ſich unſer, wo nicht, daß wir aus dem Geſchirr ſchlagen, ſo iſt er auch zornig, und ſtraffet die Sünder; denn GOtt kan bald ſo zornig werden, als gnädig er iſt, und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Aufhören; (Sir. 5, 7.) wie wir deſſen beydes ſeiner Gnade und Ungnade ein Exempel haben in dem verleſenen Evangelio: Anfänglich ſiehet der Herr Chriſtus mit ſeinen allſehenden Augen an, den künftigen Untergang der Stadt Jeruſalem, und biethet ihnen ſeine Gnade an, ob ſie möchten erkennen die Zeit ihrer Heimſuchung; da aber ſolches nicht helffen wollen, man hat getödtet die Propheten, und geſteiniget, die zu ihnen geſandt waren, da iſt der Zorn des HErrn ergrimmet,

ſon-

ſonderlich wie er geſehen, wie man mit ſeinem Tempel und GOttes-Hauſe iſt umgegangen, hat er ſeine Ungnade würcklich ſehen laſſen: Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen kauften und verkauften, und ſprach: Es ſtehet geſchrieben: Mein Haus iſt ein Beth-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Dieſe Evangeliſche Worte wollen wir zu erklären für uns nehmen, und in denenſelben den HErrn JEſum beſchauen, als einen Reiniger des Tempels, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen; dazu er ſelbſten der HErr JEſus, Gnade und Segen im Lehren und Anhören, geben und verleyhen wolle, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und ſprach zu ihnen: Es ſtehet geſchrieben: Mein Hauß iſt ein Beth-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Hierinnen haben wir zu betrachten, 1. den Reiniger, der iſt nicht der König Joſaphat, welcher durch ſeine Fürſten, Leviten und Prieſter eine ſtattliche Land-Beſuchung vor die Hand nahm, und den Gottesdienſt unter andern auch reinigte; (2. Chron. 17, 14.) nicht der König Hiskias, welcher das Hauß des HErrn, auf vorgehende geſchehene ernſte Verweiſung der Prieſterſchaft, von aller Unreinigkeit ſaubern, des Baals Unflath

flath in Bach Kidron ſchütten, und dagegen den wahren Gottesdienſt aufrichten lieſſe; (2. Chron. 29. 5.) ſondern es iſt der HErr JEſus, der, da er nun zu guter Nacht, drey Tage kurz vor ſeinem Leiden die mörderiſche Stadt Jeruſalem ſo ganz ſehnlich angeblickt, ſo ganz bitterlich und mitleidend ihren Untergang beweinet: O daß du es wüſteſt zu dieſer deiner Zeit; der iſt der Reiniger.

2. Den Ort dieſer Reinigung. Und er gieng in den Tempel, das war ein öffentlicher und ſolcher Ort, da jedermann hinzu kommen, und allda ſein Gebeth, als zu welchem Ende ſolches Haus erbauet, ausſchütten möchte. Das hat er gethan zum Zeugniß ſeines Reichs, daß es nicht ſey von dieſer Welt, daß er nicht in Königlichen Schlöſſern und Caſtellen, ſondern eigentlich im Tempel wohnen werde; dannenhero er ſich mehrentheils mit Lehren und Predigen im Tempel hat ſehen laſſen: Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vaters iſt, ſagt er zu ſeinen Eltern, Maria und Joſeph, da ſie ihn mit Schmerzen geſucht. (Luc. 2. 49.) Ferner hat er ſolches gethan zu einem Grunde ſeines freywilligen Leidens und Sterbens, wie daß er nehmlich freywillig und gern, als das gehorſame Schlacht-Lämmlein ſich zu ſeinem Opfer eingeſtellet, vor ſeinen Feinden im geringſten nicht fürchte; inmaſſen er ihnen den Nächtlichen feindſeligen Einfall mit Ernſt verwieſe: Ihr kommt zu mir mit Stangen und Schwerdtern, als zu einem Mörder, bin ich doch täglich bey euch im Tempel ge-

geſeſſen, und habe gelehret, und ihr habt mich nicht gegriffen. (Joh. 18, 20.) Drittens hat er ſolches gethan zu einem Vorbild unſrer Nachfolge; daß wir auch allzumal trachten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit; (Matth. 6, 33.) nicht eher nach dem Wirthshauſe, als nach dem Gotteshauſe, fragen. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauſes, und den Ort, da deine Ehre wohnet. (Pſ. 26, 8.)

3. Die Art und Weiſe, dieſelbe wird uns beſchrieben, Erſtlich, wen und was für Leute er aus dem Tempel getrieben? Die Käuffer und Verkäuffer. Anfänglich war dieſes ſchöne Haus darzu erbauet, daß man den Gottesdienſt und Beth-Stunden darinnen halten ſollte, dergleichen Moſes und Salomon zu thun befohlen. Dis Haus war ein heiliger Majeſtätiſcher Ort, da GOtt ſein Feuer und Heerd gehalten, und allen, die ihn von Herzen anruffen, gnädige Audienz ertheilen wollte; dannenhero an allen Orten und Enden eine groſſe Menge Juden und Judengenoſſen zugelauffen, wie am groſſen Pfingſt-Tage geſchehen. (Act. 2, 6.) Aber dieſer heilige Ort war durch den unerſättlichen Geitz der Hohen-Prieſter zum ſchändlichen entheiliget und verunehret, und alles käuflich gemacht, welche Kramerey die Prieſter und Zuhörer ungeſcheut getrieben; dannenhero es kam, daß Ochſen, Schaafe, Tauben, und anderes, ſo man zum Opfer gebraucht, und haben muſte, im Vorhof des Tempels öffentlich feil waren, woran denn ſonderlich die geiſtlichen Tempels-Herren ihren Beutel mit

ſpick-

ſpickten, ja es war daran noch nicht genung ſondern es hatten auch die Wechsler ihre öffentliche Tiſche an dem heiligen Orte, damit die Fremden alſobald die Münze verwechſeln, und zum Opfer anwenden könten; alſo daß der Tempel zur ſelbigen Zeit einem Kauf-Hauſe viel ähnlicher, als einem GOttes-Hauſe geſehen.

Zum andern, wie und was Geſtalt er ſie ausgetrieben: Er fieng an auszutreiben. Marcus ſagt: Er habe ſich umgeſehen, alle Dinge beſichtiget; inmaſſen er zuvor verſprochen, daß ſeine Augen allezeit über dis Hauß offen ſtehen ſollten. Indem er nun in ſolchem Umſchauen der Käuffer und Krämer Wechſel-Tiſche in ſeinem allerheiligſten Beth-Hauſe anſichtig wird, da ergrimmet er dermaſſen, daß er nicht nur mit Worten, ſondern auch mit Schlägen über ſie hergehet, wie er vormahlen gethan, und mit Geiſſeln und Peitſchen, (welche von Stricken des angebundenen Viehes zuſammen gemacht waren,) hinaus geſchmiſſen, (Joh. 2, 15.) daß alſo dieſe ſeine Reinigung ein groſſes und Göttliches Werk geweſen, und Hieronymus allen Wundern vorziehet, und ſagt, daß ihm, nemlich Chriſto ſeine Göttliche Allmacht aus ſeinen Augen heraus gefunkelt, weil alles vor ihm geflohen, keiner das geringſte mehr durch den Tempel tragen dürffen, deſſen ſich nimmermehr kein Römiſcher Landpfleger mit allen ſeinen Soldaten unterſtehen dürffen.

Drittens, warum er ſie ausgetrieben. Damit nun ſeine Feinde ſolch ſein Reinigungs-Werk verſtehen möchten, vertheidiget er ſolches mit der Schrift:

Schrift: Mein Hauß iſt ein Beth-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Er ſchilt ſolche Mörder-Geſellen, 1. wegen des Orts; daß, gleich wie die Mörder in ihren Gruben und Hölen lauren auf die fürüber Gehende, ihnen einen Raub abzujagen: Alſo, will er ſagen, liegt ihr im Tempel, und lauſcht allda auf Fremde und Einheimiſche, wie ihr ſie mit eurem vermeynten GOttesdienſt ausſaugen, und ums Geld bringen möget. Ja wie Mörder in ihren Hölen, viel kühner und trotziger ſind, als an andern Orten, ihren Raub und Mord darinnen zu begehen und ausüben: alſo habt ihr die Mörder, unter dem Schein des äuſſerlichen Gottesdienſts, eine Mörder-Grube aus dem Tempel gemacht. 2. Wohin es gemeynet, und zu was Ende? daß gleich wie die Straſſenräuber nicht ſchlecht die fürüber Reiſende berauben und verwunden ſondern auch ermorden und tödten; Alſo beraubeten dieſe Mörder nicht allein die Zuhörer am Gelde, ſondern verwundeten und tödteten ſie auch an der Seele, daß der HErr billig über ſein Hauß zu eyfern Urſache gehabt. Und gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften.

Chriſten-Gebühr.

Hierauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche darinn beſtehet, daß wir 1. wohl beobachten, was es für eine erſchreckliche Sünde ſey, den Tempel GOttes zu entheiligen, und wie man GOTT nicht hef-

heftiger erzürnen kan, als eben mit dieſem Laſter; denn er gieng ſelber in den Tempel, und fieng an auszutreiben, er ſpricht: Der Eyfer deines Hauſes hat mich gefreſſen, ich eyfere mich ſchier zu Tode um dein Haus. (Pſ. 69, 10.) Aber da fragen die Gottloſen nichts darnach, wenn ſie gleich darüber geſtraft werden. Nicanor, Antiochus und Belſazer habens mit ihrem Schaden erfahren. Denn hat GOtt den Ort, da er Moſi am erſten erſchienen, ein heiliges Land geheiſſen, da man die Schuh hat müſſen ausziehen; (Exod. 3, 5.) Hat Jacob die Stelle heilig geheiſſen, da ihm der HErr erſchienen; (Gen. 28, 17.) hat Aaron mit ſeinen Söhnen mit ungewaſchenen Händen und Füſſen nicht dürfen in das Heilige eingehen; (Exod. 40, 23.) wie viel höher ſind die GOtt gebauete und geordnete Häuſer ſelbſt zu achten. Wenn der mit einer harten Strafe anzuſehen, der einen gemeinen Brunn und Röhr-Kaſten verunreiniget und vergiftet; wie viel härter wird der müſſen zu ſtrafen ſeyn, der den Chriſten-Tempel entheiliget, aus welchem als aus einem ſtetswährenden Brunnen die Gläubigen das Waſſer des Lebens, des Troſtes und Worts GOttes ſchöpfen können. Als der HErr Chriſtus die Käufer geſehen, hat er ſie mit Geiſſeln geſchmiſſen, mit welchen vor dieſem die Knechte und Leibeigene ſind gezüchtiget worden. Alſo, will Chriſtus andeuten, ſind dieſe Leute des Teufels Knechte, und werth, daß ſie von demſelben ſollen ewig geplagt werden. Daher klaget GOtt. Was haben meine Freunde in meinem

Hau-

Hauſe zu ſchaffen? Sie treiben alle Schalkheit. (Jer. 11, 15.) Als wollte er ſagen: Sie ſind nicht meine Freunde, es iſt unmöglich, daß ein ſolcher mein Freund und mein Kind ſeyn ſollte, der in meinem Hauſe, welches meinem Nahmen und Dienſt geheiliget, ſolche Laſter verübet. Ein groſſes Uebel iſt es, von ſeinem Feinde Unbilligkeit leiden, noch ein groſſers aber, von ſeinem Freunde; ein hartes iſt es, auf der Gaſſen von einem Freunde eine Maulſchelle annehmen, noch weniger zu verſchmerzen, wenn einem dieſer Schimpf in ſeinem eigenen Hauſe begegnete. Es iſt ein grobes Stücklein, wenn er dich in deinem Hauſe ſchlägt, noch gröber aber, wenn er ſolches oft und viel thut. Dieſes alles will der Prophet ſagen, und auch geiſtlicher Weiſe verſtanden haben. Daß ein Türk oder Heyde GOtt läſtert, iſt kein Wunder; daß ein jeder Chriſt etwa auf der Gaſſen, oder auf dem Markt ſeinen GOtt verunehrete, das iſt unchriſtlich und erbärmlich; aber daß man gar dem lieben GOtt ſolches in ſeinem Hauſe und in ſeinem Tempel thut, das iſt unleidentlich und unverantwortlich. Gleich wie dort der König Ahasverus von Hamans Vornehmen ſaget: Will er auch die Königin erwürgen bey mir im Hauſe? (Eſth. 7, 8.) Chriſtus ſagt: Er ſey nicht kommen in die Welt, daß er die Welt richte; (Joh. 3, 17.) Aber wenn er ſiehet daß es ſeiner Ehre gar zu nahe gehet, daß man ſeinen Tempel angreiffet, da ſchlägt er mit eigener Hand drein. Adam, da er geſündiget, ward durch einen Engel verjaget; (Gen. 3, 24.) da die ganze

Welt

Welt untergangen in der Sündfluth, hat GOtt Waſſer gebraucht; (Gen. 3, 24.) da Gott Sodom und Gomorrha wollte in die Aſchen legen, hat er Engel geſchickt, und Feuer vom Himmel herab fallen laſſen; (Gen. 19, 24.) da David mit Zehlung des Vols geſündiget, iſt ein Engel kommen, (2 Sam. 24, 1.) dieſe Sünde aber allein straffet Gott ſelbſten. Denn gleich wie die Sünde durch das gegebene Aergerniß ſchwerer gemacht wird; alſo auch die Entheilung derer Gotteshäuſer, weil die Frommen dadurch geärgert werden. Dorten leſen wir von den Philiſtern, welche die Lade GOttes neben ihren Abgott Dagon geſetzet, da aber derſelbe in Stücken zerfallen, und ſie ſolches geſehen, haben ſie nicht in Dagons Hauß gehen wollen. (1. Sam. 5, 5.) So eyfrig waren die Philiſter in ihrer Abgötterey, daß ſie keinen Fuß dahin ſetzen wollten, wo ihrem Gott Unehr angethan ward. Ach wie vielmehr iſt das zu erbarmen, daß wir nicht allein unſern lieben GOtt beleidigen, ſondern noch dazu in der Kirche alle Unehr anthun. Ach das iſt ja eine ſchreckliche, groſſe und greuliche Sünde!

Worauf denn 2. folget, daß wir unſere Chriſten-Gebühr in Acht nehmen in dem, daß wir unſers groſſen GOTTES ſtarken Arm betrachten, und was der HErr Chriſtus in dem ſchönen Tempel zu Jeruſalem für ein Werk vorgenommen. Es war derſelbe anfänglich gebauet zu GOttes Ehren; Jeruſalem iſt gebauet daß man darinn zuſammen kommen ſoll; (Pſ. 122, 3.) herrliche Dinge ſollen darinnen geprediget wer-

werden; Brand- und Dank-Opfer ſolle man dahin bringen. Aber der Tempel wird entheiliget und entweyhet. Denn es finden ſich darinnen 1. Wechsler, Mauſcher und Tauſcher, die gekauft und verkauft, gekippet und gewippet, geſchachert und gewuchert haben. 2. Waren da Taubenkrämer, wie Marcus meldet (c. 11, 15.) welche ihre eigene Stühle gehabt, und an ſtatt des Gottesdienſtes allerley Markedenterey getrieben haben. Dieſe nun zumahl jagt der HErr Chriſtus hinaus, und weiſet ihnen nicht allein, welches da ſey des Tempels Mißbrauch, ſondern welcher der eigentliche und GOtt wohlgefällige Brauch. Denn alſo ſagt er: Mein Hauß iſt ein Beth-Hauß, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben. Allhier ſehen wir, von welcherley Leuten die Kirchen, GOtt- und Beth-Häuſer entweyhet und entheiliget werden, nemlich von den Krämern, Mauſchern und Tauſchern, das ſind die Geldſüchtigen, welche entweder unter währendem Gottesdienſte der Krämerey und anderer Handthierung abwarten, und dadurch ſich ſelbſt, und andere von dem Gehör des Göttlichen Worts abhalten; Oder, welche ihre Wechſel-Tiſche im Tempel haben, mit dem Leibe zwar zugegen in der Kirchen ſeyn, aber mit dem Herzen daheim im Wechſel-Tiſche und in der Nahrung, und nur denken auf das Zeitliche, wie ſie ſich bereichern möchten; Oder welche ſonſt allerhand Unfug im Tempel treiben, die Zeit zubringen mit unnützen Geſchwätze von irrdiſchen Dingen, Gelächter treiben, ſchlaffen, oder die Augen nach

unzüchtigen Perſonen wenden. Zu den Zeiten Antiochi ſchwelgeten und praſſeten die Heyden im Tempel, und trieben allerley Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, das ſich nicht gebühret. (2 Macc. 6, 4.) Von ſolchen Heydniſchen Greuel-Weſen höret man auch leider! noch oftmahls unter uns. Aber Schande, daß man dem groſſen GOtt ſolche Gewalt anthut, daß man den Sitz der Engel, die Wohnung der Erz-Engel, den Königlichen Hof GOttes, den Himmel ſelbſt ſo entheiliget. Ferner entheiligen die Tempel die Taubenkramer, ſind diejenige, welche ihre abſonderliche Tauben im Hirn haben, die da wollen die ewige Weißheit meiſtern und rechtfertigen; welche ihre Tauben in der Kirche laſſen herum fliegen und ohne alle Andacht GOttes Wort anhören. Wer in der Kirche nicht bethet, iſt eben wie ein Gaſt, der bey der Mahlzeit nicht iſſet, wie ein Schüler, der in der Schule nichts lernet, wie ein Soldat, der nicht kämpfet, wie ein Wandersmann, der nicht gehet. Der Tempel iſt eine geiſtliche Apothecken, da wir Rath ſuchen für allerley Uebel Leibes und der Seelen; er iſt GOttes Proviant-Hauß, das Geberh iſt das Werkzeug, mit dem wir alles heraus ziehen; Es iſt der rechte freye Ort, wer dahin lauft, der wird beſchirmet.

Sonderlich aber iſt nach unſerer Chriſten-Gebühr der innerliche Herzens-Tempel zu reinigen, mit eyfrigen Buß-Thränen, daß wir uns von Herzen zu GOtt bekehren. Ich rathe dir, ſagt er, ſalbe deine Augen mit Augen-Salbe,

daß

daß du ſehen mögeſt, (Apoc 3, 18) Nun dieſe Augen-Salbe ſind die Thränen des HErrn Chriſti, denn durch dieſelbe wird der geiſtliche Nebel die geiſtliche Finſterniß und Dunkelheit unſern Augen abgewiſcht, daß wir die Menge und den Greuel unſerer Sünde ſehen mögen. Wie die Kinder ihre Eltern oft verurſachen, daß ſie über ſie weinen müſſen: Alſo haben wir auch verurſachet, daß der HErr Chriſtus über unſere Untugenden geweinet hat. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Weinen ſagt der HErr. (Joel 2 v. 14.) Und wann dich ja ſeine Thränen nicht zur Buſſe reizen und treiben können, ach ſo ſiehe doch an ſeine allerheiligſte Bluts-Tropfen, gedenke, wie ſauer du deinem HErrn Chriſto worden biſt, da er dich von dem ewigen Verdammniß heraus geriſſen, und laß dich zur Buſſe hiermit bewegen. Von GOtt dem Allerhöchſten wird geſagt, daß er unſer Weinen höre: Der HErr höret mein Weinen, ſagt David; (Pſ. 6. v 9.) er ſiehet unſere Thränen, er zehlet dieſelbe. Ach! ſo laßt uns ja auch die Thränen des HErrn Chriſti hören, und uns zur Buſſe treiben. Laßt uns mit dem HErrn Chriſto bitterlich weinen über unſere Sünde. Alſo haben ihre Sünden beweinet die Kinder Iſrael zu Bethulia, da ſie mit Durſt und Belägerung geängſtet wurden, und ſprachen mit groſſem Heulen und Weinen: Wir haben geſündiget mit unſern Vätern, wir haben mißhandelt, und ſind gottloß geweſen. Der König David hat ſeine Sünde rechtſchaffen beweinet: Ich bin ſo müde von Seufzen, ich ſchwemme

mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Thränen mein Lager, meine Geſtalt iſt verfallen für Trauren, und iſt alt worden, denn ich allenthalben geängſtet werde. (Pſ. 6, 7. 8.) Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht, weil man täglich zu mir ſaget: Wo iſt nun dein GOTT? (Pſ. 42, 4.) Meine Augen flüſſen mit Waſſer, daß man dein Geſetz nicht hält. (Pſ. 119, 136.) Alſo hat bitterlich geweinet Petrus, die bußfertige Sünderin Maria Magdalena; Jeremias klaget: Jch habe ſchier meine Augen ausgeweinet, daß mir mein Herz davon wehe thut. (Klagl. 2, 11.) Dieſen Exempeln ſollten wir auch nachkommen. Das zerſtöhrete Jeruſalem prediget uns noch auf den heutigen Tag, und wollte GOtt! daß es nur allen Menſchen vor Augen läge, ſo würden ſie gewiß an die Straffe GOttes gedenken, und wahre Buſſe thun. Jeruſalem iſt ein ſolcher Ort geweſen, daß auch die heilige Schrift das ewige Leben, das himmliſche Jeruſalem genennet; gleichwohl aber iſt der Zorn des HErrn dermaſſen entbrannt, daß es von Grund aus ausgerottet worden. Was nun Jeruſalem wiederfahren, das kan uns auch noch treffen. Es iſt GOtt keine Stadt ſo heilig, er kan ſie verderben und zerſtöhren, wenn man ihn mit ſündigen, boshaftigem und unbußfertigen Leben dahin bringet. Darum ſo wache nun auf, der du in Sünden erſtarret biſt, und laſſe Tag und Nacht Thränen herab flüſſen wie ein Bach, höre auch nicht auf, und dein Angeſicht laſſe nicht ab. (Klagl. 2, 28.) Nochmahls, Sünder, bedenke dis, thue

Buſſe,

Buſſe, weine, und bitte JEſum Chriſtum. ſo wirſt du Gnade erlangen. Das wolle uns GOtt allen verleyhen, Amen, Amen.

Ihr heiſſen Thränen-Quellen, wo Schmerz und Herze fleußt, ihr Jammer-vollen Wellen, es läſſet ſich mein Geiſt bey euren Brunnen nieder, wo er ſich ſelbſt vergießt, und nur auf Thränen-Lieder itzund gerichtet iſt.

Wer hat euch ausgepreſſet, ihr theuren Perlen, ihr? und welche Hand zerläſſet euch in dem Eßig hier? Ach! Salems groſſe Sünden verwunden Aug und Herz, je näher ſie ſich finden, je mehr quillt auch der Schmerz.

Holdſeligſter! du weineſt um ein verkehrtes Kind, wie treulich du es meyneſt, doch iſt dein Volk ſo blind, es will gar nicht gedenken, was ihm zum Friede dient, auch ſich zu dem nicht lenken, was GOttes Zorn verſühnt.

Du weinſt, daß dieſe Stätte zu Grunde gehen ſoll, du ſiehſt das Kriegs-Geräthe der ſtrengen Feinde wohl, wie ſie ſie werden ſchleiffen, und ihre Herrlichkeit im Blutte ganz erſäuffen, bey nun verſäumter Zeit.

O zarte Liebes-Thränen! beweint ihr noch den Feind, der doch bey eurem Sehnen nicht eine Zähre weint? O groſſe Sünder-Liebe! wer kan dich gnung erhöhn? die Sonne ſcheinet trübe, eh ſie will untergehn.

O flüßt ihr heiſſen Tropfen, auch auf mein armes Herz, laßt euren Quell nicht ſtopfen, biß daß mich Reu und Schmerz in eine Sündfluth ſetzet, die immer fleußt Berg-an, denn ich hab euch verletzet, wie Salem hat gethan.

Wie hab ich auch ſo wenig die Gnaden-Zeit erkant,

wenn du, mein Gnaden-König, dich haſt zu mir gewandt. Jeruſalems Exempel iſt leider! mein Prophet, wo weder Stadt noch Tempel in ſeinem Flore ſteht.

Soll ich nicht auch ſo büſſen, ſo laß mich alſobald in Thränen ganz zerflüſſen, e) deine Huld erkalt. Ja ſetze deine Thränen auch meinen Thränen bey, mir einen Weg zu bähnen, daß GOtt verſöhnlich ſey.

Treib allen Sünden-Handel im Herzens-Tempel aus, und mache durch den Wandel ein rechtes Beth-Hauß draus. Bau es auf dieſer Erde, damit es nimmermehr zur Mörder-Grube werde, und dir allein gehör.

Und muß ich mit dir weinen, auf dieſer böſen Welt, wie meiſtens auf die Deinen der Thränen-Regen fällt, ſo laß den Schluß mich machen: Wer dir an Zähren gleich, der wird auch mit dir lachen in deines Vaters Reich.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, der beſte Patron ſeiner bußfertigen Beicht-Kinder, hoch gelobet und geehret, ſamt GOtt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß in Ewigkeit. Amen, Amen.

Auserwählte, GOtt ergebene Herzen! die Opfer, die GOtt gefallen, ſind ein geängſter Geiſt, ein geängſtes und zerſchlagenes Herz, wirſt du, GOTT, nicht verachten; Oder wie die Chriſtliche Kirche ſinget: Ein zerbrochen und zerſchlagen Herz wirſt du nicht werffen hinterwärts, und wirſt es nicht verachten, das kan ich

wohl

wohl betrachten; Das, ſage ich, kan ich und du, und ein jedes inſonderheit, wohl betrachten, an allen Herz betrübten, bußfertig und gläubigen Sündern, welche darum in den Tempel, zur Kirchen und in den Beichtſtuhl gehen, welche da die Gnade GOttes, die Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit verlangen, und erlangen: abſonderlich aber an dem armen bußfertigen Zöllner, den der HErr JEſus mit ſeiner kurzen, aber rechtgläubigen Beichte, mit ſeinem zerknirſchten und zerſchlagenen Herzen nicht verworffen, noch hinaus geſtoſſen, ſondern gar gnädig abſolviret, und in ſein Hauß gerechtfertiget heim geſchicket. Darum, ſo wollen wir ihn, als den beſten Patron ſeiner bußfertigen Beicht-Kinder, mit einander in dieſer Morgen-Stunde beſchauen. Bitten aber hierzu den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, und verrichten ſolches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 18. Cap.

Der HErr ſagte zu etlichen, die ſich ſelbſt vermaſſen, daß ſie fromm wären, und verachteten die andern, ein ſolch Gleichniß: Es giengen zween Menſchen hinauf in den Tempel zu bethen, einer ein Phariſäer, der an-

andere ein Zöllner. Der Phariſäer ſtund und bethete bey ſich ſelbſt alſo: Ich danke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner. Ich faſte zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner ſtund von ferne, wollte auch ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach: GOTT ſey mir Sünder gnädig! Ich ſage euch: Dieſer gieng hinab gerechtfertiget in ſein Hauß für jenem. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Alſo ſpricht GOtt bey der Königlichen Wahl Davids: (1. Sam. 16, 7.) Es gehet nicht, wie ein Menſch ſiehet, ein Menſch ſiehet was für Augen iſt, der HERR aber ſiehet das Herz an. Mit welchen Worten er lehret und andeutet, es gefalle ihm nicht eben der äuſerliche Schein, welchen etwa die Menſchen in ihrem Thun führen, ſondern er ſehe und merke auf die innerliche Beſchaffenheit des Herzens. Deſſen haben wir in dem heutigen Evangelio

gelio ein Augenſcheinliches Exempel an dem Phariſäer und Zöllner. Nach Menſchlichen Gedanken iſt der Phariſäer ein feiner, ehrbahrer und untadelicher Mann, als der ſich in ſeinem Leben wohl und unärgerlich gehalten; aber der Zöllner iſt ein ungerechter, verruchter und übel-beſchrieener Menſch, welcher öffentlich im Laſter der Ungerechtigkeit gelegen. Hingegen iſt der Phariſäer nach GOttes Anſehen, Gericht und Urtheil ein böſer, ſündhafter und verwerflicher Mann; aber der Zöllner ein bußfertiger und GOtt wohlgefälliger Menſch. Warum? Der HErr ſiehet das Herz an. Was der Phariſäer beichtet und bethet, das thut er aus heuchleriſchen, hoffärtigem und vermeſſenem Herzen; Was aber der Zöllner ſeufzet und bethet, das thut er aus wahrer Demuth, mit zerknirſchtem und zerſchlagenem Herzen, darum hat er auch den HErrn JEſum zu ſeinem Patron: Er gieng hinab gerechtfertiget in ſein Hauß nach den Worten unſers Evangelii, in welchen wir den HErrn JEſum beſchauen wollen, als den beſten Patron ſeiner bußfertigen Beicht-Kinder, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen; GOtt ſey uns gnädig, und ſegne uns im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden; So lautet das letzte Sprüchlein in unſerm Evangelio,

 zie-

zielend auf den bußfertigen Zöllner, als des HErrn JEſu liebwerthes Beicht-Kind, welcher ſein ganzes ſündliches Leben und Weſen anſchauet und betrachtet, wie er von Jugend auf hauß gehalten, wie er ſich mit Sünden genähret, wie er auf ſeinem Zoll die armen Leute ohne alle Barmherzigkeit übernommen, wie er ſeinen Geitz und Wucher getrieben, Geld und Gut zuſammen gekratzt, mit Recht und Unrecht, fromme Leute geärgert, GOtt und ſein Wort verachtet, und alſo eine lange Zeit ohne alle Buſſe in ſeinen Sünden dahin gegangen. Dieſe ſeine Sünde erkennet er, laſſs ihm leid ſeyn, und thut ihm wehe, daß ers ſo grob gemacht, ſie reuen ihn von Herzen, welches er gnugſam zu verſtehen giebt, indem er erſtlich von ferne geſtanden, er wollte nicht zu dem Altar hinfür gehen, er achtete ſich nicht werth, im Tempel vor den Gnaden-Thron zu ſtehen, dieweil er wohl wuſte, daß die Sünde uns und unſern GOtt von einander ſcheiden, (Eſ. 59, 2.) darum bleibt er zurück in der armen Sünder Stuhl ſtehen. Zum andern, wollte er ſeine Augen nicht aufheben gen Himmel, er ſchämet ſich denſelben anzuſchauen, weil er ſeine Augen nur auf das Irdiſche und Zeitliche gerichtet; er wuſte gar wohl, daß, wofern GOtt nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit mit ihm verfahren wollte, er nicht in den Himmel, ſondern in den tiefſten Abgrund der Höllen hinunter gehörete, denn das iſt die Frucht der Sünden, daß man ſich ſchämen muß. (Röm. 6, 21.) Darauf kommt Drittens, das Schlagen an ſeine Bruſt,

an

an denjenigen Ort, wo ſeine Sünden-Wunden und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Oel gelindert waren; (Eſ. 1. 6.) er ſchlug auf die Brunquelle aller Sünden, auf ſein eigen Herz, deſſen Dichten und Trachten nur böſe immerdar (Gen. 6, 5.) und aus welchem allerley arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falſch Zeugniß und Läſterung herkommen. (Matth. 15. 19.) wo der Schmerz am gröſten, da iſt auch die Hand. Seine Sünden ihn kränken ſehr, ſein Gewiſſen will ihn nagen, denn ihr ſind viel wie Sand am Meer, doch darf er nicht verzagen. Er ſchreyt nicht mit Cain: Meine Sünden ſind gröſſer, denn daß ſie mir können vergeben werden; er fällt nicht mit dem Saul in ſein eigen Schwerdt, lauft nicht wie Judas dem Stricke zu, ſondern er erinnert ſich der Evangeliſchen Gnaden-Predigt, ſo er von Johanne dem Täuffer gehöret, daß Chriſtus JEſus das unſchuldige Lamm GOttes ſey, das aller Welt Sünde trage. Und weil er nun auch ein Glied der Welt, ſchlüßt er mit ungezweifelten Herzen und gläubiger Zuverſicht daß dieſer JEſus auch ſeine Sünde werde getragen, gebüſſet und bezahlet haben; wendet ſich von GOttes Gerechtigkeit zu ſeiner Barmherzigkeit, und ſeufzet aus gläubigem Herzen: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Als wollte er ſagen: Ich zwar mit meinen Sünden habe deinen ewigen Zorn, Gericht und Verdamniß wohl verdienet; aber ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, ſondern ſey mir gnädig nach deiner groſ-

ſen

ſen Barmherzigkeit, und laß das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes an mir armen Sünder nicht verlohren ſeyn; Mir, der ich veſtiglich glaube, daß GOtt auch mir werde gnädig ſeyn, mir Sünder, als wollte er ſagen: Gute Werke habe ich ja nicht gethan, daß ich darauf trotzen könte, ich bekenne es, ich bin ein Sünder, und dazu ein groſſer Sünder; auf deine Gnade aber verlaſſe ich mich, ach die laß mir wiederfahren, um des theuren Verdienſtes JEſu CHriſti deines lieben Sohnes willen.

Darauf bekommt dieſes bußfertige Beichtkind den HErrn JEſum zu ſeinem beſten Patron, er ſpricht ihn loß von allen ſeinen Sünden, er hebt ihn in den Himmel hinauf, und macht von Stund an einen Gnaden-Strich durch die zehen tauſend Pfund ſeiner Sünden-Schuld, nimmt ihn zu einem Kind und Erben des ewigen Lebens an und auf; denn es bey GOtt in ſeinem ewigen Rath beſchloſſen, daß, wer ſich ſelbſt erniedriget, das iſt, ſich ſelbſt für einen armen verdammten Sünder erkennet, all ſein Vertrauen nicht auf ſich ſelbſt, und ſeine eigene Frömmigkeit, ſondern allein auf die lautere Gnade und Barmherzigkeit GOttes, auf das bluttige Verdienſt Chriſti ſetzet, der ſoll und wird erhöhet, das iſt, bey GOtt zu Gnaden an und aufgenommen, ewig gerecht und ſelig gemacht. Wer ſich ſelbſt in die Hölle ſetzet mit ſeiner Unwürdigkeit, den ſetzt GOtt aus Gnaden in den Himmel. Denn gleich wie ein Zahl-Pfennig, nachdem er in der Rechnung auf ein Feld und Linien gelegt wird, nachdem

dem gilt er; wird er im Heller-Feld auf die unterſte Linie geleget, ſo gilt er nicht mehr als einen Heller, wird er aber ins Ducaten- und Gold-Feld auf die höchſte Linie geleget, ſo gilt er einen Ducaten, Roſenobel, Portugaleſer, und bringet die Rechnung viel tauſend Gulden. Alſo auch unſer Glaube, wenn er auf uns, oder unſere nichtige Werke gelegt wird, ſo liegt er auf der unterſten Linie im Heller-Felde, und iſt nicht einer leeren Nuß, oder eines kupfern Hellers werth. Wenn er aber auf GOttes grundloſe Barmherzigkeit, und das vollkommene Verdienſt Chriſti gegründet wird, ſo liegt er im Gold-Feld auf der oberſten Linie, und bringt uns einen ſolchen Schatz, der mit der ganzen Welt nicht kan bezahlet werden. Nun nach dieſer erlangten Gnade gieng er in ſein Hauß; der HErr Chriſtus, als ſein Patron, zeiget an ſeinen neuen Gehorſam; er gehet hinab in ſein Hauß, das iſt, er wartet ſeines Berufs, thut was ihm GOtt befohlen, beweiſet die Früchte des Glaubens, ſchindet und ſchabet nicht mehr, wie er zuvor gethan, und wird ganz ein anderer Menſch.

Chriſten-Gebühr.

Wie ſtehet es itzo mit uns? Was müſſen wir anfangen und thun, wenn wir wollen GOtt wohlgefällige Beicht-Kinder, und der HErr JESUS unſer beſter Patron werden? Antwort: Wir müſſen nach unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr, wahre Buſſe thun; dieweil wir nun allzumahl Sünder, und

des

des Ruhms mangeln, den wir an GOtt haben ſollen, (Röm. 3, 23.) ſind in Sünden empfangen und gebohren, (Pſ. 51, 7.) ſind Kinder des Zorns von Natur, (Eph. 2, 3.) ſauffen das Unrecht in uns hinein wie Waſſer, (Job. 15, 16.) ſo müſſen wir in des bußfertigen Zöllners Fußſtapfen treten, und wegen unſerer ſchweren Sünden betrübt ſeyn, herzliche Reu und Leid drüber haben, von ferne ſtehen, und unſere Unwürdigkeit erkennen, mit unſern Werken nicht ſtolziren, ſondern der tiefſten Demuth uns befleißigen, denn ſolchen giebt GOtt Gnade; (1. Pet. 5, 5.) denn die Hoffärtigen haben ihm noch nie gefallen, aber allezeit hat ihm gefallen der Demüthigen Gebeth, ſagt die Heldin Judith. (cap. 9, 16.) Abraham, der Vater aller Gläubigen, nennet ſich Erd und Aſchen, (Gen. 18, 27.) und bekommt darüber eine gnädige Antwort von GOtt; Johannes der Täuffer iſt demüthig ſprechend: Ich bin nicht werth, daß ich CHriſti Schuhriemen auflöſe; (Joh. 1, 27.) aber eben den rühmet nachmahls der Sohn GOttes ſo hoch, daß er öffentlich von ihm zeugete: Unter allen, die von Weibern gebohren, ſey nicht aufkommen, der gröſſer geweſen, denn er. (Matth. 11, 11.) Als die treuloſen Söhne Jacobs vor Joſephs Angeſichte in Egypten erſchracken, und kein Wort reden konten, hieß er ſie zu ſich treten, und tröſtet ſie freundlich: Eben alſo thut auch der himmliſche Joſeph CHriſtus JEſus, wann du deiner Sünden halben in Furcht und Schrecken ſteheſt, ſo redet er dich und mich, ja alle und jede, keinen bußfertigen

Sünder ausgeſchloſſen, lieblich an: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, ihr werdet Ruhe finden für eure Seele; (Matth. 11, 28.) Wohlan! alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, und kauffet ohne Geld, und umſonſt; (Eſ. 55, 1.) denn bey dem HErrn iſt die Gnade, und viel Erlöſung bey ihm, (Pſ. 130, 7.) ſein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Luſt zum Leben. (Pſ. 30, 6.) Laßt uns von dem Zöllner lernen, unſere Augen niederſchlagen, denn ſolches verurſachet die groſſe ſchwere Sünden-Laſt, denn wer ſie auf ſeinem Rücken trägt, kan wenig empor ſteigen, als jenes krumm gebückte Weiblein, die einen Geiſt der Krankheit achtzehen Jahre lang gehabt. (Luc. 13, 11.) Sie iſt ſo ſchwer, daß ſie den Lucifer mit ſeinem Anhang aus dem Himmel in die Hölle geſtürzet hat. Wie winſelt und klaget David unter dieſer Laſt? Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Ich gehe krumm, ſagt er, und ſehr gebücket, den ganzen Tag gehe ich traurig. Meine Lenden vordorren ganz, und iſt nichts Geſundes an meinem Leibe. Es iſt mit mir ganz anders, und bin ſehr zerſtoſſen, ich heule für Unruhe meines Herzens. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlaſſen, und das Licht meiner Augen iſt nicht bey mir. (Pſ. 38, 5.)

Es iſt aber noch nicht genug, daß wir dem bußfertigen Sünder ſein demüthiges Herz abgelernet haben, ſondern wir müſſen uns ferner nach

ſei-

ſeinem Exempel an die Bruſt ſchlagen, nicht zwar nur äuſerlich mit der Fauſt, daß die Gedanken anderswo umfliegen, wie darüber ein Dominicaner-Mönch, Namens Ludovicus Gratanenſis in Auslegung dieſes Evangelii heftig klaget, mit dieſen in unſerer deutſchen Sprache alſo lautenden Worten: Der Zöllner ſchlug nicht nur mit bloſſer Hand an ſeine Bruſt, ohne allen empfindlichen Schmerzen, wie es heute zu Tage pflegt zuzugehen, da ihrer viel, wenn ſie in die Kirchen gehen, mit den Händen zwar an die Bruſt ſchlagen, aber darneben ihre fürwitzige, will nicht ſagen leichtfertige Augen in allen Winkeln der Kirchen herum ſchieſſen laſſen. Dieſes ſollen wir nicht thun, ſondern wenn wir an unſere Bruſt ſchlagen, oder unſere Sünde bereuen wollen, vielmehr unſere Augen nicht hoffärtig gen Himmel aufheben, ſondern zur Erden in tiefſter Demuth niederſchlagen, damit es auch bey uns heiſſen möge, was Bernhardus von dem Zöllner ſagt: Da er die Augen gen Himmel nicht aufheben wollte, hat er den Himmel ſelbſt, oder vielmehr ſeinen gnädigen GOtt im Himmel, zu ſich herab gezogen, und wahr gemacht, was der liebe David ſchon längſt ausgeſprochen: Der HErr iſt nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagen Gemüth haben, (Pſ. 34, 19.) er verbindet ihnen ihre Schmerzen. Liegt nur an dem, daß du deine begangene Sünde mit dem bußfertigen Zöllner rund heraus beichteſt, und von Herzen ſageſt: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Mit David: Gedenke HERR, an

an deine Barmherzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. (Pſ. 25, 7.) Mit dem Propheten Daniel: Wir liegen, o GOtt, für dir, mit unſerm Gebeth nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe Barmherzigkeit: Ach HErr! höre, ach HErr, ſey gnädig! ach HErr, merke auf, und thue es, und verzeuch nicht, um dein ſelbſt willen, mein GOtt! (Dan. 9, 7.) Du HErr biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen. Darauf wird dir GOtt deine Sünden vergeben, dieſelben in die Tieffe des Meers werffen, (Mich. 7, 19.) daß ihrer nimmermehr ſolle gedacht werden. Haſt du dieſes von GOtt erlanget, ſo gehe heim in dein Hauß gerechtfertiget, beſſere dein Leben denn eben zu dieſem Ende iſt erſchienen die heylſame Gnade GOttes allen Menſchen, und züchtiget ſie, daß ſie ſollen verläugnen das ungöttliche Weſen, und die weltlichen Lüſte, und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt. Wer ein Abgötter, Flucher, Sabbath-Schänder, ungehorſam, neidiſch und unverſöhnlich, ehebrecheriſch, ein Freſſer und Sauffer, ein Wucherer und Kartenmiſcher geweſen, und in Verläumdung des Nächſten gelebet, der ſtehe auf, und laſſe ab von aller Ungerechtigkeit. Und wenn wir gleich im Heim-gehen ſtolpern oder fallen, ſo läßt uns ſolches auf Chriſtum legen, und im Streit wider die Sünde fortfahren einen gutten Kampf

kämpfen, in unſer beſtimtes Hauß, etliche Schuh lang, durch den zeitlichen Tod hinab gehen, und in das Grab erniedrigen; Am jüngſten Tage wird der Herr JEſus kommen, welcher die Niedrigen aufrichtet aus dem Staube, und uns in den Himmel, in das hohe Vater-Haus erhöhen. Inzwiſchen bleiben wir unſers Herrn JEſu bußfertige Beicht-Kinder, er aber unſer beſter Patron, welchen wir zum Beſchluß dieſer Predigt zuruffen: Hilf deinem Volk, HErr JEſu Chriſt, und ſegne was dein Erbtheil iſt, wart und pfleg ihr zu aller Zeit, und heb ſie hoch in Ewigkeit, Amen. HErr, erbarm dich über uns alle, Amen.

Mein GOTT, ich komm in deinen Tempel, und ſehe hier zwey Menſchen an, an deren deutlichen Exempel man alle Bether prüfen kan: Sie gehn zwar beyde bethen hin, doch haben ſie nicht einen Sinn.

Der Phariſäer ſteht zum erſten und brennt vor Andacht lichter-loh, er will vor Heiligkeit zerberſten, und iſt in ſeinem Herzen froh, daß ihm kein Menſch auf Erden gleicht, und alles ſeiner Tugend weicht.

Er weiß ſich frey von allen Sünden, er iſt kein Dieb, kein Räuber nicht, man ſoll kein Laſter an ihm finden, was Unrecht thut, was Ehe bricht, und geht ein Zöllner da herein, dem will er gar nicht ähnlich ſeyn.

Daß er nun kan ſo heilig leben, dankt er zum Scheine ſeinem GOtt, allein er will ſich ſelbſt erheben, und treibt mit GOttes Ehre Spott. Das iſt ein Heuchler in der That, der nur dein Haus entheiligt hat.

Ein Zöllner aber ſteht von ferne, an deſſen Thun ich nur allein der wahren Bether Muſter lerne, wie ſie vor

dir gefällig ſeyn. Er weiß von keiner Heiligkeit, und klaget nur ſein Herzeleid.

Die Augen wirft er zu der Erden, er ſcheut ſich vor des Himmels Licht, und zeigt mit traurigen Geberden, daß ihm ſein Herz im Leibe bricht. Er ſchlägt die Bruſt, ich hör ihn ſchreyn: GOtt ſoll dem Sünder gnädig ſeyn.

Ach! dieſer Arme hat viel eher die Gnade GOttes zum Gewinn, und geht für jenem Phariſäer, gerecht in ſeine Wohnung hin. Das heißt: Ein Selbſt-Erhöhter fällt, wenn wahre Demuth Gunſt erhält.

O laß kein Phariſäiſch Herze bey meinem GOttesdienſte ſeyn, gieb daß ich nicht mit Bethen ſcherze, du ſieheſt in das Herz hinein. Bewahr mich vor Vermeſſenheit, ſie bringet endlich Höllenleid.

Laß mich durchaus nicht frömmer ſchätzen, als andre Neben-Chriſten ſeyn, und mich nicht an mir ſelbſt ergötzen; kein Menſch iſt vor dir Engel-rein. Wer auf ſein eigen Werk vertraut, der hat auf Triebſand nur gebaut.

Ich will mich meiner Schwachheit rühmen, denn ſo was Gutes iſt an mir, ſo will mir doch kein Lob geziemen, der Ruhm gehört alleine dir. Und was bin ich vor andern wohl, daß ich nicht ihnen gleichen ſoll?

Ich bin ein Menſch wie andre Leute, ein Sünder, wie ſie alle ſeyn, drum ſchlag ich an die Bruſt noch heute, und will um Gnade zu dir ſchreyn. Ach ſey nicht ferne, HErr, von mir, wie ich wohl ferne war von dir.

Der Zöllner ſteht fürm Gnadenſtuhle, mein Gnadenſtuhl ſoll JEſus ſeyn, der rettet mich vom Höllen-Pfuhle, und ſchenkt mir deinen Gnaden-Schein. Und weil ich dieſen Glauben hab, ſo geh ich nun gerecht hinab.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, der rechte vollkommene Wohlthäter und Wohlmacher, ſamt GOtt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, hoch geehret und herzlich geliebet, von nun an, biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Auserwählte, GOttes Geliebte Herzen! Wenn der liebe David in ſeinem Jammer-Stande, frölich in Hofnung ſich aufrichtet, ſo ſpricht er: (Pſ. 13.) Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herze freuet ſich, daß du ſo gerne hilffeſt. Ich will dem HErrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut; Giebt uns hiermit zu bedenken, daß wir in unſerm Creutz und Elend ein hoffendes und freudiges Herz haben ſollen, und das darum, weil GOtt ſo gnädig ſey, und ſo gerne helffe. Darauf ſich aber gebühre, dem HErrn zu ſingen und zu danken, daß er ſo wohl an uns thue, und alles ſo wohl mit uns mache. Nun ſind wir in dieſer Sonntäglichen Morgen-Stunde zuſammen kommen, des Chriſtlichen Vorhabens, den HErrn JEſum, als den rechten vollkommenen Wohlthäter und Wohlmacher zu betrachten. Erſuchen aber zuförderſt bittlich, um auferbauliche Vollbringung unſrer heiligen Kirchen-Arbeit, den Göttlichen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Marc. 7. Cap.

Und da JEſus wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sydon, kam er an das Galiläiſche Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte, und ſie brachten zu ihm einen Tauben, der ſtumm war. Und ſie bathen ihn, daß er die Hand auf ihn legte, und er nahm ihn von dem Volk beſonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und ſpützet, und rühret ſeine Zunge, und ſahe auf gen Himmel, ſeufzet, und ſprach zu ihm: Hephata, das iſt, thue dich auf. Und alsbald thäten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zungen ward loß, und redet recht. Und er verboth ihnen, ſie ſolltens niemand ſagen. Je mehr er aber verboth, je mehr ſie es ausbreiteten, und verwunderten ſich über die maſſen, und ſprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachloſen redend.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Was unſer liebſter HErr und Heyland von denen

Weltlichen Regenten ausſpricht, daß ſie Gnädige oder vielmehr nach der Griechiſchen Grund-Sprache, Wohlthätige Herren geheiſſen werden, (Luc. 22 25.) geſchicht ihnen zu einer Erinnerung, daß ſie billig jedermann Guttes thun, und ihre Luſt im Wohlthun ſuchen ſollten, nach dem Exempel des Lobwürdigen Käyſers Titi Veſpaſiani, welcher alle diejenigen Tage an denen er keine Wohlthat ausgetheilet, für übel angewendet und verlohren geachtet. Und als er ſich einsmahls über der Abendmahlzeit erinnert, daß an ſelbigen Tage niemand von ihm begabet worden wäre, dieſe Stimme von ſich hören laſſen: Ihr lieben Freunde, dieſen Tag hab ich verlohren, und übel zugebracht. Ein ſo gnädig und wohlthätiger Herr iſt auch geweſen Käyſer Alexander Severus, der pflegte ihm aufzuzeichnen, was er dieſem oder jenem Guttes gethan hatte; Wenn ſich nun irgend einer fand, der ihn um nichts gebethen hätte, redete er denſelben an mit dieſen Worten: Was bedeutet es, daß du mich um nichts anſprichſt? Wilt du mich zu deinem Schuldmann haben? bitte von mir etwas, damit du nicht heimlich über mich zu klagen habeſt. Was, ſage ich, der HErr Chriſtus von der weltlichen Regenten Gnade und Wohlthat ausſpricht, das ſchicket ſich vielmehr auf den HErrn JEſum ſelbſten, welcher ſamt ſeinem Vater und dem werthen heiligen Geiſte, alles gut gemacht hat. Lucas vermeldet, daß er herum gezogen, wohl gethan, und geſund gemacht habe, alle, die vom Teufel, dem rechten Uebelthäter, überwältiget

get waren. Inſonderheit ſinget im heutigen Evangelio das Volk von ihm: Er hat alles wohl gemacht. Darum wollen wir ihn, als den rechten vollkommenen Wohlthäter und Wohlmacher, betrachten, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, mache es mit uns allen wohl, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn das liebe Herz Davids ſaget: Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen: (Pſ. 37, 5.) ſo ſtimmet er überein mit den Worten ſeines 52. Pſalms: Ich danke dir ewiglich, denn du kanſts wohl machen: Es gehe krumm oder gerade her, ſo rühmet er, wie GOtt alles wohl mache. Nach der Hebräiſchen Sprache heiſſet es: Er wirds machen: Aber Lutherus hat es recht und wohl gegeben: Er wirds wohl machen. Denn was GOtt macht, das iſt gut, dieweil niemand gut iſt, denn der einige GOtt; (Matth. 19, 17.) von ihm kommt alles Gutte herab. Was GOtt macht, das iſt gut, das bleibt gut, und wir werdens nimmermehr beſſer machen. Weil dem nun alſo iſt, ſo laßt uns itzt hören und vernehmen, wie der HErr JEſus der vollkommene Wohlthäter und Wohlmacher ſey. Der heilige Evangeliſt Marcus berichtet uns hiervon alſo: Da er wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Gali-

laiſche Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Tyrus war die Haupt-Stadt in Phönicien, zur Zeit der Jüdiſchen und Perſiſchen Könige, wegen des Orts und Reichthums veſt, wie denn der Prophet Ezechiel ihre Herrlichkeit und gewaltigen Kaufhandel weitläuftig beſchrieben hat. (cap. 27 3.) Sidon war die allerälteſte Stadt in gedachtem Lande, und nach der Stadt Babel die allerberühmteſte, erbauet von Sidon des Canaans Sohn. In denſelben hatte ſich Chriſtus eine kleine Weile aufgehalten, damit er ihnen auch das Evangelium predigen, und ſie zum Reich GOttes bringen möchte. Dieweil aber in groſſen Städten groſſe Sünden regieren, alſo hats hieran nicht gemangelt. Verachtung göttlichen Worts, Geitz und Wucher, Pracht und Hoffarth können einer Stadt den Garaus machen. Indem nun dergleichen ſich befunden, als iſt der HErr Chriſtus zu armen Leuten gewandert, an das Galiläiſche Meer, unter die Gränze der zehen Städte, zu einem armen Häuflein am Meer, welchem das Waſſer der Trübſal bis an die Seele gehet, zu denen, welche nach ihrem beſten Vermögen, durch Kraft des heiligen Geiſtes, nach der Regel der Zehen Geboth einher gehen, vor groben Sünden ſich hüten und vorſehen, und als Kinder GOttes leben. Daſelbſt brachten gutherzige Leute zu ihm einen Menſchen, von einem doppelten Gebrechen, der da taub und ſtumm war. O des groſſen Elends! Ein ſolcher Menſch muß unter den Leuten wie ein Vieh herum gehen, er verſtehet

het nichts was andere Leute reden, er kan weder freye noch andere Künſte lernen, die edle Muſic als ein Vorbild des ewigen Lebens, kan er nicht vernehmen, keinen guten Rath kan er ihm zu Nutze machen und welches das elendeſte, ſo kan er nicht zum wahren Glauben gelangen, denn derſelbe kommt aus dem Gehör des göttlichen Worts. (Röm. 10, 17.) Der Taube kan keinen Troſt anhören, im Leben und Sterben, er iſt weit elender, als ein blinder Mann; denn von dergleichen Leuten wiſſen wir, daß ſie allerley Künſte und Sprachen erlernen können, wie bekant, daß zu Lauingen ein blinder Prediger, zu Straßburg ein vornehmer Muſicus, und in Schwabenland ein künſtlicher Orgelmacher gewesen. Nebſt dem war er auch ſtumm; er kan niemand ſein Elend klagen, niemand um Hülfe anſprechen, er kan mit ſeiner Zunge GOtt nicht antreffen, noch ihme danken; das Hören und das Reden, als die vornehmſten Gaben, gehen ihm ab; aber noch nicht genung, er iſt lahm an Füſſen, denn ſie brachten ihn zu ihm: daraus ſchlüſſen etliche, daß er weder gehen noch ſtehen, ſondern liegen, und von andern Leuten getragen werden müſſen. Zu dem kommt noch, daß er auch ein närriſcher und im Kopf verruckter Menſch geweſen. Das war ja ein recht elendes Jammerbild, maſſen er mehr einem unvernünftigen Thiere, als einem Menſchen gleich geſehen.

Nun dieſes elenden Jammer-Manns nimmt ſich der HErr JEſus in allen Gnaden an, er thut

ihm Guttes, er machts mit ihm wohl, durch abſonderliche Ceremonien: Er nimmt ihn von dem Volk beſonders legt ihm die Finger in die Ohren, ſpützete, rühret ſeine Zunge, ſahe auf gen Himmel, ſeufzet u. ſprach: Hephata! das iſt, thue dich auf, und alsbald thaten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zunge ward loß, und redete recht. In der Griechiſchen Sprache iſt verborgen dieſes Gleichniß, daß wie einer mit einem Schlüſſel, die Thore aufſperret, und weit aufthut, alſo auch auf des HErrn Chriſti Wort haben ſich die Ohren, und das Gehör dieſes Menſchen, oder die Pforten der Ohren, die zuvor gleichſam verſchloſſen und verſperret geweſen, weit aufgethan, darauf ward das Band ſeiner Zungen loß; er war ein hart und übel redender Menſch, aber nunmehr redet er recht, ſowohl natürlich, als geiſtlicher Weiſe; denn er wird eben auch in der Zahl der Lobſingenden geweſen ſeyn, welche den HErrn JEſum, als den rechten vollkommenen Wohlthäter und Wohlmacher geprieſen haben, in dem ſchönen Geſänglein: Er hat alles wohl gemacht.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, und wie ſollen wir uns wohl unſers Theils gegen dieſen HErrn verhalten? Antwort: Wir ſollen betrachten das Elend des ganzen Menſchlichen Geſchlechtes, in welches wir durch den traurigen Sünden-Fall unſerer erſten Eltern gerathen, da wir nunmehr alle in einem Spital krank darnieder liegen. Beſehen

ſehen wir nur unſern Leib, ſo iſt derſelbige ſo vielen Krankheiten unterworffen, daß ſie von keinem Hippocrate noch Galeno können erzehlet werden. Denn da findet ſich bald ein blinder Bartimäus, ein ſtammelnder Moſes, ein ſtummer Zacharias, ein blinder Tobias, ein krummer Mephiboſeth, ein lahmer und gichtbrüchtiger Knecht ein ſchwüriger Hiob und Lazarus; bald ein Waſſerſüchtiger, bald ein krankes Weiblein, und was dergleichen mehr, daß alſo die Zeit unſers Lebens wenig und böſe, Mühe und Arbeit, voller Unruhe, und ein elend jämmerlich Ding. Beſehen wir ferner unſere Seele, ſo ſind ihrer gar viel taub, GOttes Wort zu hören, wie dort der HErr über die Juden klaget. Gleichwie die Seidenwürme den Donner nicht hören können, alſo giebt es viel Seidenwürme, die den Donner des Wortes GOttes nicht hören wollen. Viele ſind ſtumm zum Gebeth, zum Lobe GOttes, zum Beichten, da man die Sünde will verſchweigen. Ach GOtt! da iſt man ſtumm in allen Ständen: Prediger, wenn ſie nicht getroſt ruffen, und ihre Stimme wie eine Poſaune erheben, (Eſ. 58 1.) ſo werden ſie genennet ſtumme Hunde. (Eſ. 56, 10.) Wenn Obrigkeiten das Maul nicht aufthun, und den Armen das Recht ſprechen, ſo redet ſie der König und Prophet David an: Seyd ihr denn ſtumm, daß ihr nicht reden wollt was recht iſt, und richten was gleich iſt, ihr Menſchen-Kinder? (Pſ. 58, 2.) Wenn die Väter, durch die Finger ſehende Eli ſeyn, und zu allen Laſtern ihrer Kinder ſtill ſchweigen, ſo ſind ſie

auch geiſtlicher Weiſe ſtumm. Wie viel giebt es Heuchler und Hohlwängler, welche mit ihrem Glaubens-Bekenntniß nicht rund heraus gehen, ſondern auf beyden Seiten hinken. Unſer Verſtand iſt verfinſtert, der natürliche Menſch vernimmt nichts, was des Geiſtes GOttes iſt, es iſt ihm eine Thorheit. (1.Cor. 3, 14.) Wir ſind Thoren und träges Herzens. Summa, von der Fußſohlen an, bis auf die Scheitel iſt nichts Geſundes an unſerm Leibe, und auch an der Seele, entweder ſind wirs, oder ſind wirs geweſen, oder können noch ſeyn, was dieſer elende Menſch geweſen iſt.

In Betrachtung deſſen ſollen wir auch alles wohl machen in unſer Chriſten-Gebühr, daß wir uns der Kranken und Elenden aus Chriſtlicher Liebe annehmen. Die Träger bathen den HErrn Chriſtum, daß er die Hand auf den Tauben und Stummen legen, und ihm helfen wolle. Und ſolches verrichten wir perſöhnlich, wenn wir die Kranken gern und willig heimſuchen nach der Vermahnung des weiſen Hauslehrers Sirachs: (c. 7, v. 39.) Beſchwere dich nicht die Kranken zu beſuchen, denn um des willen wirſt du geliebet werden. Welches eben diejenige Tugend iſt, welche der HErr JEſus öffentlich am Jüngſten Tage ausruffen, und als ihm gethan, rühmen wird, ſagende: Ich bin krank geweſen, und ihr habt mich beſuchet. (Matth. 25, 36.) Ferner Würklich, wenn man den Armen und Kranken etwas ſchicket und Gutes thue, es ſey hernach gleich an Geld, Getränk oder Speiſe; wer

wer das thut, der wird auch das Göttliche Wohl davon tragen, nach den Worten David: Wohl dem, der ſich des Dürftigen erbarmet, den wird der HErr erretten zur böſen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihn nicht geben in ſeiner Feinde Hände, er wird ihn erquicken auf ſeinem Siechbette. (Pſ. 41, 1.) Ueber dieſes ſoll es geſchehen bittlich; wir müſſen einmahl nun für einander bitten, nach der Vermahnung des Heil. Apoſtels Jacobi: (c. 5, 14.) Iſt jemand krank, der ruffe zu ſich die Elteſten der Gemeine, und laſſe ſie über ſich bethen im Namen des HERRN, und das Gebeth des Glaubens wird den Kranken helffen, und der HErr wird ihn aufrichten, und ſo er hat Sünde gethan, werden ſie ihm vergeben werden. Bekenne einer dem andern ſeine Sünde, und bethet für einander, daß ihr geſund werdet, des Gerechten Gebeth vermag viel, wenn es ernſtlich iſt. Ich vermahne nun, ſpricht Paulus, daß man für allen Dingen zuerſt thue Bitte, Gebeth, Fürbitte und Dankſagung für alle Menſchen, ſolches will GOtt erhören, denn der HErr iſt nahe allen die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernſt anruffen, er thut was die Gottsfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Solches wird auch bey uns in Acht genommen, wenn man in dem Kirchen-Gebeth und Vater Unſer, GOtt die Kranken vor und nach der Predigt fürträgt, da der Prieſter ſamt der ganzen Gemeine mit einhelligem Munde und Herzen für den Kranken, um Hülffe und Geſundheit zu dem Allmäch-

mächtigen GOtt und deſſen Arzt beyden. Zu dieſem rechten Arzt und Meiſter zu helffen, weiſen ihren Patienten das Völklein im Evangelio; dahin weiſet mich und dich auch der weiſe Hauslehrer Sirach (c. 38, 9.) Mein Kind, wenn du krank wirſt, ſo verwende deine Augen nicht, daß du damit auf einen Fremden und nicht auf GOtt ſehen wollteſt. Dir liegt ob, deine Seligkeit zu beobachten, um deine Geſundheit GOtt zu bitten, ſo wird er auch dich dergeſtalt behüten, daß er alles mit dir wohl machen werde. Denn biſt du krank, ſo wird er dich heylen, und geſund machen; biſt du veracht, ſo wird er dich zu Ehren ſetzen und dein Haupt aufrichten; lebeſt du in Kümmerniß und Armuth, ſo wird es der HErr wohl mit dir machen, dein Herz erfreuen, ob gleich jene Wein und Korn haben (Pſ. 4, 8.) und dir geben das Leben und volle Gnüge. Der Herr wird dir nichts mangeln laſſen an irgend einem Gut, es muß dir nachfolgen Gutes und die Barmherzigkeit. (Pſ. 23, 6.) Iſt deine Seele voll Jammers, und dein Leben nahe bey der Hölle, ſiehe, dein HErr JEſus wirds wohl machen, daß dein Jammer, Trübſal und Elend, ſoll kommen zu einem ſeligen End. Iſt niemand, der dir in der letzten Todes-Noth helffen kan, und auf dieſer Welt alles wohl machen, ſiehe, ſo iſt es dein und mein HErr JESUS, der iſt bey dir in der Noth, der will dich heraus reiſſen, und zu Ehren machen, dich ſättigen mit langem Leben, und dir zeigen das ewige Heil. Muß ich endlich gar ſterben, ſo wirſt du es ja am letzten Ende wohl machen,

chen, denn die den HErrn fürchten, denen wirds wohl gehen in der letzten Noth und werden den Segen ererben. Wer fromm bleibt, und ſich recht hält, ſolchen wirds zuletzt wohl gehen. Darum will ich auch noch dir mein HErr JEſu vertrauen, und in deiner Evangeliſchen Schule beſtändig ausdauren, und dir zum Beſchluß dieſer einfältigen Predigt nachruffen. Dieweil ich leb, an dir ich kleb, o HErr mein GOtt, in aller Noth, allein auf dich thu hoffen ich, machs wunderlich, nur ſeliglich, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Arzt Iſraels von Rath und That, du hilffſt in allen Gränzen, und wo dein Arm gewundert hat, prangſt du mit Ehren-Kränzen. Was Tyrus weiſt, und Sydon preiſt, auch die zehn Städte zeugen, kan niemand nicht verſchweigen.

Kehr auch in meinen Gränzen ein, ich bin nicht ſo geſinnet, als wie die Gergeſener ſeyn; denn wer dich lieb gewinnet, verlanget dich und freuet ſich, wenn er dich kan umfaſſen, und nimmer von ſich laſſen.

Man bringt dir einen Kranken hin, und ſucht dich zu bewegen, du möchteſt deine Hand auf ihn mit groſſem Nachdruck legen. Du nimmſt ihn an, bald iſts gethan, die Zunge muß ſich rühren, das Ohr die Oefnung ſpühren.

Ach! laß doch auch dein Hephata zu meinen Ohren dringen, es iſt oft kein Gehöre da, wenn deine Worte klingen. Komm, öfne dir die Thüre hier, durch deines Fingers Rühren, daß ich die Kraft kan ſpühren.

Dein Hephata laß auch zugleich der Zungen Bande löſen, ich bin zwar oft an Worten reich, doch aber nur zum Böſen, und bin darum nur geiſtlich

ſtumm.

ſtumm. O heyle doch mich Schwachen, du kanſt mich redend machen.

Der Lohn für deine Cur war dort des Volkes Ruhm und Ehre. Verleyhe, daß ich auch hinfort dein Göttlichs Lob vermehre. Was du vollbracht, iſt wohl gemacht, man kans an allen Werken bey deinen Wundern merken.

Du haſt es wohl gemacht bey mir, wo ich nur hin gedenke, mir iſt auch immer wohl bey dir, daß ich mich gar nicht kränke, wenn gleich die Welt mich übel hält, denn auch die ſchlimmſten Sachen kanſt du zum beſten machen.

O mach es ferner bey mir wohl, im Leben und im Leiden, und wenn ich endlich einmahl ſoll von allem Uebel ſcheiden, ſo weiß ich ſchon, mein Gnaden-Thron, mein Sterben wird zum Lachen. Wie wohl wirſt du es machen.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der wohlthätige Samariter, Chriſtus JEſus, höchſt geehret und gelobet, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

In Chriſto JEſu geliebte und Auserwählte Herzen! Wenn dort der Prophet Oſeas eine erbärmliche Klage führet gegen die Kinder Iſrael, ihnen vorhaltend, daß keine Treue, keine Liebe im Lande ſey, ſo giebt er uns zu bedenken, daß es nach der Weiſſagung des HErrn JEſU wie die Liebe in vieler Menſchen Herzen erkalten werde, erge-

ergehe; über welches Elend ſchon David zu ſeiner Zeit auch geklaget: Hilf HErr! die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchen-Kindern. Wo nun kein Glaube, da ſind auch keine Früchte des Glaubens, als Brüderliche Liebe, Treu und Hülffe gegen den armen Nächſten. Summa, der HErr JEſus iſts und bleibts allein, der da getreulich beyſtehet, und alle Hülfe thut; darum ihn auch Hiob einen Menſchen-Hütter nennet. In Erwegung deſſen ſind wir anitzo verſamlet, willens den HErrn JEſum, als den wohlthätigen Samariter zu beſchauen. Damit nun ſolches allerſeits glücklich von ſtatten gehe, beten wir in wahrem Glauben und herzlicher Andacht das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 10. Cap.

JEſus wandte ſich zu ſeinen Jüngern, und ſprach inſonderheit: Selig ſind die Augen, die da ſehen, das ihr ſehet! Denn ich ſage euch: Viel Propheten und Könige wollten ſehen, das ihr ſehet, und habens nicht geſehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und ſiehe, da ſtund ein Schriftgelehrter auf, verſuchte ihn, und ſprach: Meiſter! was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber ſprach zu ihm: Wie ſtehet im Geſetz geſchrieben? wie lie-

lieſeſt du? Er antwortete, und ſprach: Du ſollt GOtt deinen HErrn lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächſten als dich ſelbſt. Er aber ſprach zu ihm: Du haſt recht geantwortet, thue das, ſo wirſt du leben.

Er aber wollte ſich ſelbſt rechtfertigen, und ſprach zu JESU: Wer iſt denn mein Nächſter? Da antwortet JESUS, und ſprach: Es war ein Menſch, der gieng von Jeruſalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und ſchlugen ihn, und giengen davon, und lieſſen ihn halb todt liegen. Es begab ſich aber ohngefehr, daß ein Prieſter dieſelbe Straſſe hinab zog, und da er ihn ſahe, gieng er fürüber. Deſſelbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und ſahe ihn, gieng er fürüber. Ein Samariter aber reiſete, und kam dahin, und da er ihn ſahe, jammerte ihn ſein, gieng zu ihm, verband ihm ſeine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf ſein Thier, und führet ihn in die Herberge, und pfleget ſein.

Des

Des andern Tages reiſet er, und zog heraus zween Groſchen, und gab ſie dem Wirth, und ſprach zu ihm: Pflege ſein, u. ſo du was mehr wirſt darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter dieſen Dreyen der Nächſte ſey geweſen, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er ſprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da ſprach JEſus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Wir leſen im 5. Buch Moſis im 18. Cap. von einem groſſen Propheten, welcher nach Moſis Verheiſſung künftig durch Schickung GOttes habe ſollen auferſtehen. Wer nun derſelbige geweſen, iſt zu ſehen aus dem Heil. Evangeliſten Johanne; denn als Chriſtus daſelbſt das Volk, in fünf tauſend Mann beſtehend, mit zween Fiſchen und fünf Gerſten-Brodten zur Gnüge geſättiget und geſpeiſet, fallen ſie darauf, und ſchlüſſen draus: Das iſt warlich der Prophet, der in die Welt kommen ſoll. (Joh. 6, 14.) Desgleichen in dem Heil. Evangeliſten Luca, da Chriſtus der Wittwen Sohn zu Nain auferwecket, verwundert ſich das Volk, ſagend: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns auferſtanden. (Luc. 7, 16.) Nun aber haben die Propheten ihre

Schulen gehalten, deren Zuhörer Kinder der Propheten ſind genennet worden, wie denn Samuel zu Najoth in Rama, Elias und Eliſäus zu Bethel, Gilgal, Jericho, und am Jordan Propheten-Kinder gehabt, das iſt, Schulen gehalten haben. Dergleichen thut auch JEſus Chriſtus, der groſſe Prophet im heutigen Evangelio, der hält 1. eine geiſtliche Schule mit ſeinen Jüngern, als angehenden Lehrern und Predigern, vom Unterſcheid des Alten und Neuen Teſtaments. 2. eine Juriſten-Schule der Rechtsgelehrten, mit einem Schriftgelehrten, über dem Geſetz der Zehen Gebothe. 3. eine Arzeney-Schule, von einem Samariter, wie er einen todt verwundeten Menſchen geheylet, und wieder zurechte bracht, welches niemand anders, als der HErr JEſus ſelbſten iſt. Darum wir ihn, als den wohlthätigen Samariter, mit einander beſchauen, und darauf unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. HErr, erzeige uns deine Gnade wie im Lehren, alſo auch im Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Ein Samariter aber reiſete, und kam dahin, und da er ihn ſahe, jammerte ihn ſein, und gieng zu ihm verband ihm ſeine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf ſein Thier, und führet ihn in die Herberge, und pfleget ſein. Dieſer Samariter iſt niemand anders, als unſer HERR und Heyland Chriſtus JEſus, der nennet ſich einen Samariter,

ter, weil er der rechte Hütter und Wächter ſeines Volks iſt, wie der König David ſaget, (Pſ. 141, 4.) denn Samaria heißt GOttes Wache, und rühmet das heutige Evangelium von ihm Fünferley, das er dem armen, unter die hölliſchen Mörder gefallenen Menſchlichen Geſchlechte erzeiget und bewieſen habe. Erſtlich, es jammerte ihn ſein, davon ſagt der Prophet Jeremias: (c. 31, 20.) Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gütte. Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe, darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſeiner erbarmen muß. Sanct Paulus ſpricht: Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und ſich ſelbſt für mich dargegeben. (Gal. 2, 20.) Und mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen wir: Da jammert GOtt von Ewigkeit, unſer Elend über die Maſſen, er dacht an ſeine Barmherzigkeit, er wollt uns helffen laſſen: Er wandt zu uns ſein Vater-Herz, es war bey ihm fürwahr kein Scherz, er ließ ſein Beſtes koſten. Es jammert ſein Barmherzigkeit unſer Sünd und groſſes Leid.

Zum andern; verbindet und heylet er die Wunden. Hierüber kan ſich weder Irdiſche noch Himmliſche Creatur gnugſam verwundern. Auguſtinus, der H. Kirchen-Lehrer ſagt: Der Arzt ſelber läſſet ſich verwunden und tödten, damit nur dem Kranken geholffen werde. Daraus muß man billig erkennen, was doch die Sünde vor ein grauſamer Greuel vor den Augen GOttes

tes ſey, indem ſein einiger Sohn am Stamm des Creutzes ein Opfer werden muß, damit uns aus unſern Sünden geholffen werde. Daher denn auch der Heil. Geiſt dieſen wunderbaren Proceß in der Schrift nicht gnugſam rühmen kan, ſondern davon beydes im Alten und Neuen Teſtament gar herrlich und gewaltig prediget. Als im 1. Buch Moſis ſpricht der Erz-Vater Jacob: Er wird ſein Füllen an den Weinſtock binden, und ſeiner Eſelin Sohn an den edlen Reben; Er wird ſein Kleid in Wein waſchen, und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut. (Gen. 49, 11.) Fürwahr er trug unſere Krankheit, und lud auf ſich unſere Schmerzen; wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von GOtt geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſer Miſſethat willen verwundet, und um unſer Sünde willen zerſchlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheylet. (Eſ. 53, 4.) Im Neuen Teſtament: Wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd, von eurem eiteln Wandel, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. (1 Pet. 1, 8.) Chriſtus iſt der treue Zeuge und Erſtgebohrne von den Todten, der uns geliebet hat, und gewaſchen von unſern Sünden, mit ſeinem Blut, und hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht für GOtt und ſeinem Vater.

Drittens, gieſſet er Oel und Wein in die Wunden, das iſt, Geſetz und Evangelium; denn dieſe zwey Mittel müſſen für und für in dem groſ-

ſen

ſen Welt-Spital getrieben werden, wenn wir nicht in unſern Wunden und Euterbeulen ſterben und verderben ſollen. Denn gleicher Weiſe, wie ein beſcheidener Wund-Arzt thut, wenn derſelbige einen Kranken in ſeine Cur bekommen, der tödtlich verwundet iſt, ſo muß er vor allen Dingen den Schaden ſaubern und reinigen. Galenus ſagt, daß ein klarer firnen Wein, dadurch das Waſſer nicht gelauffen, oder der mit der Waſſerſtangen nicht geſchlagen worden, alle euteriche trieffende Schäden austrockne. Wenn aber der Schaden wohl gereiniget iſt, ſo legt er denn allezeit gelindere Sachen auf, die nicht mehr ſo heftig ſchmerzen und beiſſen. So machet es der HErr Chriſtus, der wohlthätige Samariter, in dem Lazareth ſeiner Chriſtlichen Kirchen, er gebrauchet Wein und Oel. Durch den Wein wird verſtanden das Geſetz, das eine räſſe und beiſſende Schärffe hat gegen die Sünder. Durch das Oel aber wird bedeutet das heilige Evangelium, welches ein erquickendes Labſal und kräftige Herz-Stärkung iſt allen armen geängſteten und betrübten Gewiſſen, ſchreibt Theophylactus, und Ambroſius ſagt: Gleichwie Balſam der köſtliche Saft aus den gezupften und gepfetzten Bäumlein herab flieſſet: Alſo rinnet und flieſſet aus Chriſti eröfneten Seiten, als dem grünen Baum des Lebens, der edle Saft ſeines Roſinfarben Bluts, das uns von Sünden heylet und reiniget. (1. Joh. 1, 17.) Es wird die Sünd durchs Geſetz erkannt, und ſchlägt das Gewiſſen nieder, das Evangelium kommt zur Hand, und ſtärkt den Sünder wieder, es

ſpricht: Nur kreuch zum Creutz herzu, im Geſetz iſt weder Raſt noch Ruh, mit allen ſeinen Werken. Der HErr heylet die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre Schmerzen. (Pſ. 147, 3.) Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer GOtt, redet mit Jeruſalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterſchaft ein Ende hat, denn ihre Miſſethat iſt vergeben, denn ſie hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde; vermahnet der heilige Geiſt. (Eſa. 40, 2.)

Vierdtens, führet er ihn in die Herberge; Socrates, als er gefraget wurde, was für ein Logement oder Herberge ihm einer wünſchen ſolte? hat er geantwortet: Derer ſo verſtändig und recht weiſe ſind. Heute wird uns eine ſolche Herberge oder Wirthshauß gezeiget, welches nichts anders, als die Chriſtliche Kirche, darinn uns recht gütlich gethan wird, darinn wir wohl verſorget ſind, darinn alles reichlich beſtellt und verſehen iſt. Denn gleich wie es in einer wohlbeſtellten Herberge oder Wirthshauſe allenthalben geſchäftig zugeht, die einkehrenden Gäſte ſind angenehm, Speiſe und Trank aus Küche und Keller wird aufgetragen, die Bette werden ſauber zubereitet, das Geſinde iſt freundlich und aufwartſam, ein jedes weiß ſeiner Verrichtung zuzulauffen; Alſo gehet es auch in der Chriſtlichen Kirchen zu, wir ſind liebe willkommene Gäſte; GOtt ruffet uns ſelber zu: Kehret euch zu mir, ſprecht nur getroſt bey mir ein, ſo werdet ihr ſelig werden aller Welt Ende. (Eſ. 45, 22.) Die Taffel iſt gedeckt, Ochſen

und Maſtvieh iſt geſchlachtet, und alles bereit; (Matth. 22, 4.) das Lager iſt ſanft und weich genung; Höret mir zu, ihr vom Hauſe Jacob, und alle übrige vom Hauſe Iſrael, die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget: Ich wil euch tragen biß ins Alter, biß ihr grau werdet, ich will euch heben, tragen und erretten, ſpricht GOtt durch den Mund des Propheten Eſaia (c. 46, 4.) Das Geſinde iſt allzumahl anmuthig und holdſelig, die Anſprache über Tiſche iſt lieblich, und lautet: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt (Pſ. 34, 9.) Ein jegliches derſelben verrichtet ſorgfältig ſein Amt, man tauffet, man prediget, man ſtraffet, man drohet, man warnet, man vermahnet und tröſtet, erquicket, abſolviret und theilet das heilige Abendmahl aus. Iſt nicht alles in dieſem Hauſe wohl beſtellt?

Fünftens, verſchaffet er ihm Zehrung. Des andern Tages reiſet er, und zog heraus zween Groſchen, und gab ſie dem Wirth, und ſprach zu ihm: Pflege ſein, und ſo du was mehr wirſt darthun, will ich dirs bezahlen. Dieſe zween Groſchen ſind das Alte und Neue Teſtament, darinnen ſind zumahl viel bewährte, herrliche und kräftige Herz-Stärkungen und Sprüchlein, damit Lehrer und Prediger der armen Sünder warten und pflegen, und auf die Beine, in dem Schranken ihres Chriſtenthums, nach GOttes Willen und Wohlgefallen einher zu gehen, bringen ſollen. Sind wir nun auf leiblichen Noth-Fall mit Vorrath und Labſal gefaſſet, können auch nicht

gnug rühmen, wenn von einem gutten Freunde uns damit zugeſprungen und Hülffe geleiſtet wird; Wie vielmehr ſollen wir uns in unſern geiſtlichen Aengſten zu der himmliſchen Apothecken der heiligen Schrift halten, unſern Mund weit aufthun, und ihn laſſen füllen; (Pſ. 81, 11.) unſerer Seelſorger Stimme mit Andacht hören, auf daß wir mit David rühmen können: Der HErr iſt mein Hirt, mir wird nichts mangeln, er weydet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum friſchen Waſſer, er erquicket meine Seele, und führet mich auf rechter Straſſen, um ſeines Nahmens willen. Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde, du ſalbeſt mein Haupt mit Oele, und ſchenkeſt mir voll ein, Guttes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. (Pſ. 23, 1.) Die Elenden ſollen eſſen, daß ſie ſatt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preiſen, euer Herz ſoll ewiglich leben. (Pſ. 22, 27.) Selig ſind die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit, denn ſie ſollen ſatt werden. (Matth. 5, 6.) O des wohlthätigen Samariters!

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun itzo unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Wir ſollen an unſerm Nächſten thun, was Chriſtus an uns gethan hat, die Traurigen tröſten, der Kranken pflegen, die Nackenden kleiden, die Elenden herbergen, und uns nicht entziehen von unſerm Fleiſch, (Eſ. 58, 7.) und ſollen ſolche Liebe

und

und Gutthätigkeit erzeigen, nicht allein unſern Freunden, ſondern auch unſern Feinden. Gleich wie hier der Samariter ſichs nicht irren läſt, daß der Verwundete einer von ſeinen Feinden iſt, thut dennoch das an ihm, das ſeine eigene Lands-Leute und Glaubens-Genoſſen, Prieſter und Levit wohl laſſen. So deinen Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn. (Röm. 12, 20.) Liebet eure Feinde, ſegnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, der auch ſeine Sonne läſt ſcheinen über Böſe und Fromme. (Matth. 5, 45.)

Wir ſollen ſolches thun, Erſtlich, mit einem jammernden Herzen. Der Samariter war ſeinem Stande nach, ein Ketzer, einer von dem Volk, welches Chriſto dem HErrn die Herberge abgeſchlagen. (Luc. 9, 35.) Von den Juden wurden die Samariter angefeindet. Sirach bekennet ſelbſt, er ſey den Samaritern feind. (c. 58, 27.) Da die Jüden Chriſtum wollten ſchelten, heiſſen ſie ihn einen Samariter, und daß er den Teufel habe. (Joh. 8, 78.) Nun können wir leicht erachten, was dieſes unſers Samariters Sinn und Gedanken ohngefehr mögen geweſen ſeyn, da er den armen Menſchen alſo liegend geſehen; Es ſtritte Fleiſch und Blut in ſeinem Herzen: Ich ſehe wohl, er iſt ein Jude, ſeine Reiſe komt von Jeruſalem her; Ich ſtinke für ihm, ich bin ihm nicht gut genung zur politiſchen Geſellſchaft, ſo ſoll er mir auch nicht gut genung ſeyn zur Hülffe; zu dem, ſo iſt Gefahr vorhanden, ich möch-

möchte, wo ich mich länger ſaumete, den Mördern ſelbſt in die Hände gerathen. Aber nein er beſinnet ſich bald wieder eines andern, gedenket: Iſt er gleich mein Feind, und ein Jude, ſo iſt er doch ein Menſch, und ein elender armſeliger Menſch, was ihm begegnet, das kan allen andern, und auch mir wiederfahren. Darum, was ich wollte, das in gleichem Fall mir die Leute thäten, das will ich auch an ihm thun; und was ich wollte, das mir nicht geſchehe, das will ich ihm auch nicht geſchehen laſſen. Darum jammerte ihn ſein; ſein Herz entbrandte, und wandte ſich um wie eine Mutter, wenn ſie ihr Kind in Leib- und Lebens-Gefahr ſiehet; So ſehr es den Müttern zu Bethlehem zu Herzen gangen, da ſie das Blut-Bad ihrer armen Kinder vor Augen ſahen, wie werden ihre Augen in Thränen geſchwommen ſeyn! Alſo ſoll die Liebe auch herzlich bey uns ſeyn, nach der Vermahnung Pauli: Die Liebe ſey nicht falſch, die Brüderliche Liebe ſey herzlich, (Eph. 4 15.) wie Eltern und Kinder, Brüder und Schweſtern einander herzlich lieben. Laſſet uns rechtſchaffen ſeyn in der Liebe; es ſoll unſere Liebe aus dem innerlichen Grunde des Herzens entſpringen. Iſt bey euch herzliche Liebe und Barmherzigkeit, ſo erfüllet meine Freude, daß ihr eines Sinnes ſeyd, und gleiche Liebe habt. (Phil. 2, 1.) Die Alten ermahne, daß ſie in der Liebe geſund ſeyn. (Tit. 2, 2.) das iſt, daß ihre Liebe nicht ſey eine falſche heuchleriſche Liebe.

Eine ſolche herzliche Liebe hat ſich gefunden bey jenen zweyen Kloſter-Jungfrauen, die konten

vor

vor groſſer Liebe und Treue keine die andere betrüben und erzürnen. Eine von ihnen ward bettlägrig und todt-krank, ſolches ſahe die andere, und bat GOtt den HErrn auf den Knyen liegend inbrünſtiglich, er wolle ſie doch mit ihrer lieben Geſpielin ſterben laſſen, damit ſie auch im Tode nicht möchten getrennet werden.

Die Mohren werden in Hiſtorien gerühmet, es ſey eine ſolche Liebe und Freundſchaft unter ihnen, daß ſich einer des andern Unfalls dermaſſen annehme als ſey es ihm ſelber geſchehen. An welchem Theil des Leibes ſich einer beklaget, an demſelben beklagen ſich alle ſeine Freunde, und zwar mit ſolchem Leid, als fühleten ſie die Beſchwerung ſelbſt an ihrem eigenen Leibe. Wie ſchön klingts, daß Euripides, der doch ein Heyde geweſen, von ſich ſchreiben kan: Ueber eines andern Unglück habe ich mich niemahls frölich gemacht, denn ich habe mich ſtets beſorget, es möchte mir dergleichen auch begegnen.

Zum Andern, mit einem freundlichen Munde. Des Samariters Mund redet lauter Evangelia, die Worte heiſſen: Getroſt! Getroſt! lieber gutter Freund, mein! wie iſt es dir gangen? wer hat dich ſo ſchändlich zugerichtet? Ach wie daureſt du mich! Nun getroſt ich will dir deine Wunden verbinden, halt ſtill, ich will Wein und Oel drein gieſſen, nimm es an, es wird beſſer werden. Auf! auf! ich will dich auf mein Maul-Thier legen. Was er geſagt, das thut er auch, er führet ihn in die Herberge, und pfleget ſein. Des andern Tages langet er zween Groſchen aus dem

Beu-

Beutel, giebt ſie dem Gaſtwirth, mit Bitte, er wolle ſeiner warten, ſo er etwas mehrers werde aufwenden, ſo wolle ers bey ſeiner Wiederkunft wieder erſtatten. So ſollen wir es auch machen, unſerm Nächſten in ſeinem Elend freundlich zuſprechen und tröſten; auch darauf

Drittens, mit einer hülfreichen Hand lieben. Ach laſſet uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zungen, ſondern mit der That und Wahrheit. (1. Joh. 3, 18.) Aber ach! wie klein iſt die Zunft ſolcher güttiger Samariter, wie genau gehen dieſelbige zuſammen! Es ſtoſſen uns täglich auf allerley Arme, Verfolgte, Fremdlinge, verlaſſene Wittwen und Wäyſen; ach! wie kärglich gehet es da zu! Was ſage ich erſt von der Feinde Liebe? will doch den Leuten nicht eingehen, daß ſie ihre Neben-Chriſten und Freunde lieben ſollen; der Armen und Geringen ſchämet man ſich gar, man erſchrickt, wenn man von denſelben angeſchwägert, angevettert, oder angefreundet wird. Ach GOtt! wie gehts in allen Häuſern zu, ich will ſagen, ob eine einige oder zwey Perſonen in der ganzen Kirchen vorhanden, welche nach Samariters-Art ihren Feinden begehrten etwas Guttes zu thun? So gar iſt nirgends keine Liebe, keine Treu, keine Aufrichtigkeit. Darum ſo regiere uns alle, du himmliſcher Samariter, Chriſte JESU, daß wir durch Kraft und Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, unſern Freunden und Feinden mögen wohl thun, mit dem Herzen, mit dem Munde und Werken, uns ſeiner annehmen, ſo werden wir leben hie zeitlich, und

dort

dort ewiglich. Ach GOtt! giebs uns allen gar gnädiglich, Amen, Amen.

Wie ſelig iſt der Blick, der o JESU! dich erblicket; Ein ſo angenehmes Glück hat die Väter nicht erquicket. Und ſo ſelig muß allein deiner Jünger Auge ſeyn.

Ach wie gerne wollt auch ich ſolche Seligkeit genüſſen! Doch du wilſt itzunder dich meinen Augen noch verſchlüſſen, ohne was mein Glaube kan, der ſieht dich in Hofnung an.

Schärffe ſelber dis Geſicht, daß ich dich im Wort erblicke, und wenn hier ein Blick geſchicht, dich ganz veſt ins Herze drücke. Dieſe Vorſchau iſt genung, dort iſt erſt die Sättigung.

Klebt mein Auge nun an dir, laß dich auch mein Herze lieben, es iſt dis Geſetze mir von dir ſelbſten fürgeſchrieben. Herz und Seele, Kraft und Muth macht allein die Liebe gut.

Gieb, daß meine Liebe ſich aus dem Herzen mag ergieſſen, laß die Neigung gegen dich aus der Seelen Kräften flüſſen, daß, was in und an mir iſt, dich zu ſeiner Luſt erkieſt.

Ueber alles laß mich dich auf der ganzen Erden lieben, und den Nächſten gleich als mich; gegen dem muß ich mich üben, daß ich ohne Heucheley ſeiner Noth Erbarmer ſey.

Doch der Weg nach Jericho zeiget uns viel kalte Herzen, und wer liebt den Nächſten ſo, daß er ihn, bey ſeinem Schmerzen, wie der Samariter, pflegt, und mit ihm Erbarmen trägt.

Mancher geht vorüber hier, wie der Prieſter und Levite. Das ſey ferne ſtets von mir. Gieb mir, GOTT, nur ein Gemüthe, das den Nächſten lieb gewinnt, und die Wunden ihm verbindt.

Kan

Kan ich gleich durch dieſes Thun keinen Himmel nicht verdienen, ſo wird doch mein Glaube nun durch dergleichen Werke grünen, und ſo werd ich denn allein aus Genaden ſelig ſeyn.

Du, mein JESU! haſt erfüllt, was ich hier nicht kan erfüllen, und aus deinen Wunden quillt, was die meinigen kan ſtillen. Führ mich aus der Mörder Hand zu dir ins gelobte Land.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, der Meiſter zu helffen, der allen Schaden, an der Seelen und an dem Leibe, heylen kan und will, hoch gelobet und geehret, ſamt GOtt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß in Ewigkeit, Amen, Amen.

Auserwählte Chriſten-Herzen! Wo Menſchen-Hülffe aus iſt, da fängt GOttes Hülffe an. Iſt ein ſolch ſchönes Sprüchwort, welches die gläubigen Kinder GOTTes zum öftern im Werk ſelbſten wahr befunden haben. Denn wenn ihnen der Allerhöchſte nach ſeinem unerforſchlichen, jedoch allezeit gutten Willen, eine Krankheit des Leibes zugeſchicket, und man allerley natürliche Arzney-Mittel gebrauchet, und alſo nach Menſchlicher Hülffe das Beſte gethan, und aufgewendet, gleichwohl

wohl aber nichts verfangen und ausgeben wollen, daß man dem Kranken das Leben, allem auſerlichen Anſehen nach, abgeſprochen, und die Krankheit für unheilbar geachtet, dennoch der HErr JEſus, deſſen Hand unverkürzt iſt, mit ſeiner Hülffe erſchienen, und ausgeholffen, wie wir ein Exempel haben an den zehen auſſätzigen Männern, welche eine unheylſame Krankheit an ihren Leibern gehabt, ſo er gar bald glücklich und vollkommen geheylet hat. Wie wir denn eben zu dieſem Ende in unſerer Evangeliſchen JEſus-Schule ihn den HErrn JEſum, als den Meiſter zu helffen, beſchauen wollen. Als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, in einem mit wahrer Buß und Glauben, herzlicher Andacht geſprochenem Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 17. Cap.

Und es begab ſich, da JEſus reiſete gen Jeruſalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam, und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen auſſätzige Männer, die ſtunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und ſprachen: JESU, lieber Meiſter, erbarm dich unſer. Und da er ſie ſahe, ſprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern. Und es geſchah, da ſie hingien-

gen, wurden ſie rein. Einer aber unter ihnen, da er ſahe, daß er geſund worden war, kehrete er um, und preiſete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf ſein Angeſicht zu ſeinen Füſſen, und danket ihm: Und das war ein Samariter. JEſus aber antwortet, und ſprach: Sind ihrer nicht Zehen rein worden? wo ſind aber die neune? Hat ſich ſonſt keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, dann dieſer Fremdlinger? Und er ſprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Recht und wohl ruffet der ewige, eingebohrne Sohn GOttes zu ſeinem Volk: Ich bin der HErr dein Arzt. (Exod. 15, 36.) Nun hat aber der Menſch zweyerley Krankheiten, geiſtliche und leibliche, etliche an der Seelen, etliche an dem Leibe. Die geiſtliche Krankheit der Seelen belangend, wird uns dieſer himmliſche Arzt durch den Propheten Eſaiam alſo beſchrieben: Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht ausloͤſchen, er wird das Recht warhaftiglich halten lehren, er wird nicht muͤrriſch noch graͤulich ſeyn, auf daß er auf Erden das Recht anrichte. (Eſa. 42, 3.) Er iſts, der allen Scha-

Schaden heylen kan, von Adam her geerbet, auch von uns ſelbſt begangen; ſein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade, er kan erretten, alle die zu ihm treten. Er iſt der rechte Arzt, von welchem wir ſingen: Ein Arzt iſt uns gegeben, der ſelber iſt das Leben, CHriſtus für uns geſtorben, der hat das Heyl erworben.

Die leiblichen Krankheiten aber betreffend, ſo wird er von David genennet, ein Schutz des Armen, und eine Hülffe in der Noth; (Pſ. 9, 10) von Nahum, eine Veſte zur Zeit der Noth; (c. 1, 7.) von Eſaia, ein Meiſter zu helffen. (c. 63, 2.) Daß dem nun alſo, beweiſet noch ferner der HErr JEſus im heutigen Evangelio, mit einem ſonderbaren Meiſterſtücke und groſſen Wunder, da er durch ſeine Göttliche Kraft zehen auſſätzige Männer gereiniget, an welchen ſonſt die Kunſt und Witz aller Aerzte und Doctoren auf Erden hätte verzagen müſſen, damit man ja handgreiflich ſpüren und ſehen möge, daß er der wahre Meßias und Heyland der Welt, der bewährte Himmliſche Arzt, der rechte einige Nothhelffer, ja der rechte Meiſter zu helffen ſey. So man nun ſonſten zulauft einem, der ſich groſſer Streiche austhut, und groſſe Künſte fürgiebt, da er doch mit derſelben oft fehlet; wie vielmehr ſollen wir unverdroſſen ſeyn, in dieſer Hiſtorie zu beſchauen den Mann, der für alle geiſtliche und leibliche Schmerzen und Krankheiten bewährte und heylſame Arzney hat. Darum ſo wollen wir ihn den HErrn JESUM, als einen Meiſter zu helffen, betrachten, und dabey unſere ſchuldige

Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten erzeige uns ſeine Gnade, und helffe uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Und es begab ſich da er reiſete gen Jeruſalem; Denn es war dazumal der HErr JEſus auf ſeiner letzten Reiſe, welche er kurz vor ſeinem Leiden und Sterben, aus ſeiner Stadt Capernaum nach Jeruſalem für genommen hatte, wie der Evangeliſt Lucas bezeuget, (c. 9, 21.) Aber er ſetzet darzu, er ſey gezogen mitten durch die berühmten Landſchaften Samariam und Galiläam, welches zwar nicht der rechte gewöhnliche Weg nach Jeruſalem war. Denn die Stadt Capernaum, von welcher er ausgezogen, war mitten in der Landſchaft Galiläa gelegen, Samaria aber an der Seiten des Jordans gegen Aufgang. So iſt nun der HErr von Capernaum in Samariam erſtlich gegen Aufgang der Sonnen, aus Samaria wieder in Galiläam gegen Niedergang, und dann erſt von Galiläa auf Jeruſalem gegen Mittag, durch einen groſſen Umſchweif zugezogen. Als er nun in einen Markt kam, finden ſich Zehen auſſätzige Männer, von denenſelben wird gemeldet, daß ſie erſtlich begegnen dem HErrn Chriſto, und erkennen ihn für den HErrn den Arzt, und für den Meiſter zu helffen, als welcher viel herrliche und trefliche Proben ſehen laſſen, indem er ſie gar wunderbahrer Weiſe, entweder gar ohne, oder

oder durch ſchlechte und unanſehnliche Mittel geheylet.

Zum andern, demüthigen ſie ſich, und ſtehen von ferne; denn es iſt ihnen bewuſt, daß die Auſſätzigen nicht zu nahe an den Reihen gehen ſollten, ſondern ſich von ihnen abſondern; (Levit. 13, 3.) vornehmlich betrachten ſie dieſes Orts die Heiligkeit Chriſti, und hingegen ihr armes ſündliches Weſen; demnach haben ſie Urſache genug, ſich auf das demüthigſt anzuſtellen.

Darauf erheben ſie drittens, ihre Stimme, und ruffen den HErrn Chriſtum herz-inniglich an, er wolle doch ihre ſchwere Laſt von ihnen weg nehmen. JEſu, lieber Meiſter, erbarme dich unſer! Ach lieber HErr! ſiehe an unſern Jammer, wir ſind arme, elende, verlaſſene Leute, abgeſondert, Bettler, Sünder; aber deine Gnade tröſte uns, ſey unſer JEſus, heyle und heilige uns, du lieber Meiſter, laß uns deine Liebe und Barmherzigkeit wiederfahren. Als dieſes geſchehen, ſo tritt der HErr gleich ſein Meiſterſtück an: Er ſiehet ſie an, mit den Augen ſeiner grundloſen Barmherzigkeit. Und weil er ihren ſtarken Glauben, darneben auch ihre groſſe Plage und jämmerliches Leben anſiehet, rühren ſie ihm ſein ſanftmüthiges Herz dermaſſen, daß er gleich gedenket ihnen zu helffen. Hierzu aber braucht er das Mittel ſeines allmächtigen Worts: Gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern. Er ſpricht hie nicht gleich, ſie ſollen rein ſeyn, ſondern heiſſet ſie zu den Prieſtern gehen, machet ihnen aber damit eine ungezweifelte

Hofnung, ſie werden von ihrem Auſſatz rein werden; weil ſie wohl konnten erachten, er hieſſe ſie nicht vergebens, ſondern der Urſache halben zu den Prieſtern gehen, weil in dem Geſetz Moſi die Schau und Beſichtigung der Leute, ſo des Auſſatzes halben verdächtig waren, den Prieſtern anbefohlen war; (Lev. 13, 14) damit alſo auch die Prieſter, wenn ſie ſehen, wie dieſe Männer wären wahrhaftiglich rein worden, und vernehmen dann, daß Jeſus von Nazareth ſie hätte vom Auſſatz erlediget, ſie darüber ſeine Göttliche Macht ſpüren müſſen, und alle Entſchuldigung ihnen benommen wäre, wenn ſie ſolcher groſſen Zeichen ungeachtet, ihn gleichwohl nicht würden für den Meßiam erkennen und aufnehmen.

Wie verhalten ſich dieſe Männer auf das Wort Chriſti? Sie diſputiren nicht darüber, warum er ihnen dieſen Hingang zu der würdigen Prieſterſchaft ſchaffe, und ſie nicht gleich auf der Stelle geſund mache? ſo ſetzten ſie auch kein Mißtrauen in ihn, gleich wie der Auſſätzige Syrer Naemann, welcher, da der Prophet Eliſa ſagt, er ſoll hingehen und ſich ſiebenmahl im Jordan waſchen, ſo werde ſein Fleiſch wieder erſtattet und rein werden. (2. Reg. 5, 11.) dieſe Weiſe zu heylen, viel zu ſchlecht und alber dünket, darum er erzürnet, und ſpricht: Ich meyne, er ſollte zu mir heraus kommen, und hertreten, und den Nahmen des HErrn ſeines GOttes anruffen, und mit ſeiner Hand über die Städte fahren, und alſo den Auſſatz abthun. Das thun ſie nicht, ſondern nehmen ihre Vernunft durch den Gehor-

horſam des Glaubens gefangen, gehorchen in Einfalt den Worten Chriſti, und haben das veſte Vertrauen auf ihn, er werde ihnen nichts anders befehlen, als was zur Erledigung ihres leiblichen und geiſtlichen Auſſatzes dienen möge.

Darauf denn auch das herrliche und groſſe Wunder erfolget: Und es geſchah, da ſie hin giengen, wurden ſie rein. Denn als ſie ſo auf das Wort und den Befehl Chriſti dahin gehen, würkte er in ihnen durch ſeine allmächtige Kraft, daß ſie von Grund aus in einem Augenblicke geſund, und an ihrem Leibe ganz rein werden, und beweiſet alſo, daß er ſey der Meiſter zu helffen.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun itzund unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? wie ſollen wir uns verhalten in unſern Leibs- und Seelen-Nöthen? was ſollen wir thun, wenn wir daraus erlöſet werden? Wir müſſen, nach dem Exempel der Zehen, 1. Chriſto begegnen, und uns zu ihm nahen, wenn wir nehmlich unſere Sünde und Unrecht aus dem Geſetz erkennen, Reu und Leid darüber tragen, daß wir alsdenn auch ſollen aus dem Evangelio wiſſen, der HErr CHriſtus ſey JEſus, der ſein Volk ſelig mache von ihren Sünden; (Matth. 1, 21.) zu dem wir uns auch mit bußfertigem gläubigem Herzen kehren und wenden ſollen. Hierzu werden wir vielfältig erinnert in GOttes Wort: Kehre dich zu mir, denn ich erlöſe dich, ſpricht GOtt: (Eſ. 34, 22.) und ferner: (c. 45, 22.) Wendet euch zu mir, ſo werdet

ihr ſelig aller Welt Ende. Schicke dich Iſrael, und begegne deinem GOtt. Thun wir das, und begegnen GOtt dem HErrn mit wahrer Buſſe, ſo wird er ſich auch zu uns kehren, und uns mit leiblichen und geiſtlichen Gnaden begegnen, und alle Straffen in lauter Segen verwandeln und kehren, nach ſeiner Zuſage: Kehret euch zu mir, ſpricht der HErr Zebaoth ſo will ich mich zu euch kehren. (Jer. 18, 7.) Das hat GOtt der HErr würklich ſehen laſſen an der Stadt Ninive, und deren Inwohnern, weil er ſchon den Stab wegen ihrer groben Sünden, über ſie gebrochen, daß ſie in vierzig Tagen hätten ſollen vertilget und ausgerottet werden; aber da ſie mit wahrer Buſſe dem beleidigten GOtt begegnet, und ſich von ihrem böſen Weſen bekehret haben, da reuete ihn des Uebels, das er geredt hatte zu thun, und thäts nicht. (Jon. 3, 10.) Es ſind die Auſſätzigen Chriſto begegnet, da er noch auf dem Wege, und wohl anzutreffen war; Alſo müſſen wir auch mit wahrer Buſſe GOtt begegnen, weil wir noch Zeit haben, und ihn finden können, inmaſſen wir vermahnet werden durch den Propheten Eſaiam: Suchet den HErrn, weil er zu finden iſt, ruffet ihn an, weil er nahe iſt; (Eſa. 55, 6.) Verzeuch nicht, dich zu dem HErrn zu bekehren, und ſchiebe es nicht von einen Tag auf den andern, denn ſein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben. (Sir. 5, 8.) Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Beſſerung deines Lebens biß in den Tod. (Sir. 18, 22.) Ermahnet euch ſelbſt alle Tage, ſo lange

es

es heute heiſſet, daß nicht jemand unter euch verſtockt werde durch Betrug der Sünden. (Hebr. 3, 13.)

Es ſtehen die Auſſätzige 2. von ferne; Alſo müſſen wir auch von ferne ſtehen, das iſt, wegen unſerer Miſſethat uns ſchämen, und ſcheuen. Dergeſtalt hat ſich Eſra geſchämet, und geſcheuet ſeine Augen zu GOtt im Himmel aufzuheben. (Eſr. 9, 6.) So hat ſich Daniel ſamt dem ganzen Volk geſchämet, darum ſpricht er: Du HErr biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen. (Dan. 9, 7.) Desgleichen hat ſich geſchämet der arme Zöllner, der ſtund von ferne, und wollte ſeine Augen nicht gen Himmel aufheben. (Luc. 18, 13.) Und warum ſollten wir uns nicht wegen unſerer Uebelthaten von Herzen ſchämen und entfärben? Haben wir nicht beleidiget unſern frommen Gott und Vater, der uns von Mutter Leib an lebendig erhält, und thut uns alles Guttes. Haben wir nicht Uebels geſtiftet vor ſeinem allerheiligſten Angeſicht, der all unſere heimliche und öffentliche Sünden und Unrecht mit ſeinen Augen geſehen; denn ſeine Augen ſind viel heller als die Sonne, u. ſehen alles was die Menſchen thun, und ſchauen auch in die heimliche Winkel. Der himmliſche Vater ſiehet in das Verborgene. Haben wir nicht den Bund gebrochen, den wir in der heiligen Tauffe gemacht, da wir verſprochen, wir wollen abſagen dem Teufel, und allen ſeinen Werken und Weſen, und GOtt dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, wie es ihm gefällig iſt, und das thun unſer Lebenlang.

Es erheben die 3. Auſſätzigen ihre Stimme, und ſchreyen: JEſu lieber Meiſter, erbarm dich unſer! Ihnen müſſen wir nachfolgen, und auch unſere Stimme zu GOtt, unſerm Meiſter zu helffen, erheben, und nicht laß oder müde werden, ſondern Tag und Nacht ruffen, biß daß er uns erhöret, und helfe von dem Thron ſeines Heiligthums. Solches will er ſelbſten von uns haben, wenn er ſpricht: Ruffe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten, und du ſolſt mich preiſen. (Pſ. 50, 15.) Er hat uns beynebens die Zuſage gethan, er wolle unſer Geſchrey laſſen für ſeine Ohren kommen, und unſer Gebeth nicht verwerffen, noch ſeine Güte von uns wenden. Denn alſo ſpricht er von einem gläubigen Menſchen: Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn ſchützen, er ruffet mich an, ſo will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen, und zu Ehren machen, ich will ihn ſättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl (Pſ. 91, 14.) Der HErr iſt nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernſt anruffen. (Pſ. 145, 18.) Sollte GOtt nicht retten ſeine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und ſollte Geduld darüber haben? Ich ſage euch, er wird ſie erretten in einer Kürze, ſpricht Chriſtus. (Luc. 18, 7.) Auf dieſe Weiſe haben die gläubige Kinder GOttes in ihren Nöthen ihre Stimme erhoben, und ſind von ihm erhöret worden. Unſre Väter hoffeten auf dich, und da ſie hoffeten, halffeſt du ihnen aus. Zu dir ſchryen ſie, und wur-

wurden errettet, ſie hoften auf dich, und wurden nicht zu Schanden. Von ſich ſelber ſagt David: Jch ſchreye mit meiner Stimme zu GOtt, zu GOTT ſchreye ich, und er erhöret mich. (Pſ. 77, 2.)

Wie aber die Auſſätzigen ſich verlaſſen haben auf Chriſti Allmacht und Barmherzigkeit: JEſu, lieber Meiſter, erbarme dich unſer! Alſo müſſen wir auch in unſerer groſſen Noth dergleichen thun, und uns an ſeine Allmacht halten, nach welcher er überſchwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verſtehen; (1 Cor. 3. 20.) und in der äuſerſten Angſt der gewiſſeſte Meiſter zu helffen iſt. Denn ſeine Barmherzigkeit iſt brünſtig, alle Morgen neu, und ſo groß, als er ſelber iſt.

Was ſollen wir thun nach empfangener Hülffe, Leibes und der Seelen? Danken. Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, ſagt Sirach, (c. 38, 1.) Da folge nach dem dankbaren Samariter, die neun Juden ſind abgefallen und ausgeriſſen. Uebel, übel von ihnen gethan. David iſt weit eines andern Sinnes, wie ſchön ſpricht er: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthaten, die er mir thut? (Pſ. 111 12.) Oder dem Hebräiſchen Text nach, was ſoll ich meinem lieben GOtt wieder davor geben? Als wollte er ſo viel ſagen: Wäre es in meinem Vermögen, daß ichs gleich machen könnte, ſo ſollte ſolches nicht unterlaſſen werden. Die letzteren Worte haben auch ein Nachdenken, und heiſſen alſo: Wie ſoll ich dem HErrn wieder erſtatten ſeine Vergeltung?

tung? will ſo viel ſagen: Ich hab ihm etliche mahl für ſeine groſſe Wohlthaten gedanket, ſo oft ich aber einmahl gedanket habe, hat er mir meine Dankſagung mit newen Wohlthaten, ſo zu reden vergolten, daß ich nicht weiß, wo ich die Dankſagungen alle hernehmen ſoll. Wo ſind aber dergleichen dankbahre Herzen wie Davids, welcher ſich ferner vernehmen läſſet: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir iſt, ſeinen heiligen Nahmen: Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guttes gethan hat. (Pſ. 103, 1.) Ich will den HErrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde seyn. (Pſ. 34, 1.) Ich will den HErrn loben, ſo lange ich lebe, und meinem GOtt lobſingen, dieweil ich hie bin. (Pſ. 146, 2.) Vergeſſen die Undankbahren ihres Meiſters zu helffen, er kan ihrer wiederum vergeſſen. Der Samariter hat ſich von den undankbahren Vögeln abgeſondert; fliehe du auch ſolche Geſellſchaft, erkenne die Wohlthaten deines HErrn JEſu, ſo wird er auch endlich zu dir ſagen: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen. Lege dich zuvor in dein Ruhebettlein, alsdenn ſtehe auf, gehe hin, wohin aber? In die Freude des ewigen Lebens. So iſt unſer Gebeth und Dankſagung nicht vergebens. Amen, Amen.

Meiſter! dem es nie gefehlt, JESU voller Kraft und Stärke! So viel Curen als man zählt, ſo viel zählt man Wunderwerke. Wo dein Fuß ſich hin gewandt, wird auch deine Hand erkannt.

Du

Du biſt auf dem Wege da, nach Jeruſalem zu reiſen, und ſo muß Samaria deine groſſe Thaten preiſen. Galiläa ſtellet dir lauter Ehren-Pforten für.

Du biſt Helffer in der Noth, da zehn Männer dich begrüſſen, die den lebendigen Tod durch den Auſſatz tragen müſſen. Du wilſt ihnen, wie ſie ſchreyn, JEſus lieber Meiſter! ſeyn.

Dein Erbarmen ſieht ſie an, ob ſie gleich von ferne ſtehen, und da niemand helffen kan, läſt du ſie rein von dir gehen, ja der Prieſter ſpricht ſie frey, daß kein Auſſatz da mehr ſey.

Aber ach! wie lohnt man dir? von den Zehnen kommt nur einer, nur ein Fremdling dankt dafür, von den Juden aber keiner. Kein Iſraeliter preiſt, wie der Samariter weiſt.

Ach! der Undank iſt fürwahr auf der Welt noch ſehr gemeine; du ſtellſt manches Wunder dar, machſt uns geſund und reine, doch kein Menſch denkt recht daran, wie man dirs verdanken kan.

Wenn uns Noth und Kummer drückt, können wir gar eyfrig bethen, und in Creutze tief gebückt, vor dein gnädigs Antlitz treten; aber wenn die Angſt vorbey, weiß man nicht, wer JEſus ſey.

Daß der Samariter mich dermahleins nicht darf beſchämen, o ſo laß mich gegen dich auch zur Dankbarkeit beqvemen, du haſt mir ſchon mehr gethan, als ich dir verdanken kan.

Machſt du mich von Sünden rein, o ſo laß mich wiederkehren, und nicht bey den Neunen ſeyn, die dir keinen Dank gewähren, ſondern gieb mir einen Geiſt, der dich recht von Herzen preiſt.

Nun verwirf das Opfer nicht, ich will dir zu Fuſſe fallen, biß dein Mund, wie dorte ſpricht, und die ſüſſen Worte ſchallen: Stehe auf, und gehe hin, denn dein Glaube hat Gewinn.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſUS, der bewährteſte Kunſtmeiſter, ehrlich reich zu werden, und ſich zu ernähren; hoch gelobet und geliebet, ſamt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Auserwählte JEſus-Herzen! Wenn der liebe David in ſeinem herrlichen Pſalm-Buche ſpricht; Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf ſeinen Wegen gehet, du wirſt dich nähren, deiner Hand Arbeit; ſo will er nicht nur allein haben, daß man ſich für GOTT fürchten müſſe, deſto ſicherer und Chriſtlicher auf ſeinen Berufs-Wegen zu wandeln, ſondern er ſetzet auch hinzu die gnädige Belohnung der Gottesfurcht, beſtehend in dem Wörtlein Wohl dem. In dem Hebräiſchen Text heiſſet es Glückſeligkeiten; dadurch anzuzeigen, daß die, ſo GOtt fürchten, und auf ſeinen Wegen gehen, zuförderſt zwar die ewige Glückſeligkeit haben ſollen, an der zeitlichen Glückſeligkeit aber ihnen auch nicht ganz mangeln laſſen wollte; ſondern er wolle ſie durch ihre Hand-Arbeit ſegnen, daß ſie ihre ehrliche Nahrung haben können. Zu dieſem Ende ſind wir bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum, als den bewährteſten Kunſtmeiſter, ehrlich reich zu werden, und ſich zu ernähren, zu beſchauen. Damit nun aber unſere heilige Kirchen-Arbeit, deſto glücklicher von ſtatten gehe, als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 6. Cap.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen haſſen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr denn die Speiſe? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſie ſammlen nicht in die Scheuren, und euer Himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn ſie? Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge, ob er gleich darum ſorget? Und wa-

ru-

nähren, zu beſchauen. Damit nun aber unſere heilige Kirchen-Arbeit, deſto glücklicher von ſtatten gehe, als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 6. Cap.

JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen haſſen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnt nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr denn die Speiſe? Und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſie ſammlen nicht in die Scheuren, und euer Himmliſcher Vater nähret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn ſie? Wer iſt unter euch, der ſeiner Länge eine Elle zuſetzen möge, ob er gleich darum ſorget? Und warum

et ihr für die Kleidung? Schau=
en auf dem Felde, wie ſie wach=
eiten nicht, auch ſpinnen ſie nicht.
uch, daß auch Salomon in aller
rrlichkeit nicht bekleidet geweſen
erſelben eines. So denn GOtt
ß auf dem Felde alſo kleidet, das
e ſtehet, und morgen in den Ofen
wird, ſollt er das nicht vielmehr
? O ihr Kleingläubigen!
n ſollt ihr nicht ſorgen und ſagen:
den wir eſſen? Was werden wir
Womit werden wir uns kleiden?
hem allen trachten die Heyden;
himmliſcher Vater weiß, daß ihr
bedürffet. Trachtet am erſten nach
he GOttes, und nach ſeiner Ge=
t, ſo wird euch ſolches alles zufal=
arum ſorget nicht für den andern
, denn der morgende Tag wir für
e ſorgen, es iſt genung, daß ein
Tag ſeine eigene Plage habe.

Eingang.

bte in Chriſto JEſU! Von einem
eld=liebenden Könige, mit Nahmen
ythius, leſen wir, daß derſelbe nichts
an=

anders, denn Gold und S
gehret, auch deswegen alle
Goldgruben zu arbeiten,
ſchen die Korn= Gerſten= u
bauen, in Vergeſſenheit g
Nachläßigkeit Brodt und
bezahlen, ſehr ſchwer und t
die Königin, ſeine Gemahli
nige güldene Kuchen, güld
güldene Würſte und Geb
zu eſſen, vorgeſetzet. Der
ſchafft Brodt auf die Taffe
ſen, wir wollen itzt lieber e
en; Aber die Königin vera
du Brodt haben, ſo laß
pflügen, und das Feld ba
Goldgraben wirſt du, no
Speiſe noch Brodt zu gen
ſehen wir, was es jederzeit
des und der zeitlichen Reich
freylich wahr, was die Ch
Gut und Geld liebt alle W
tracht und ſtellt, darnach
Daher iſts denn kommen
auf die Goldmacher=Kun
ordentlichen Beruf, welc
hoch ſträflich iſt, auf die S
gegeben haben. Wir wolle
in keinen Streit, ob es in
oder unmöglich, einlaſſen,
wir aus dem heutigen Ev
HErr verhanden, welcher

anders, denn Gold und Silber, geſuchet und begehret, auch deswegen alle Mannſchaft, in denen Goldgruben zu arbeiten, aufgebothen, inzwiſchen die Korn- Gerſten- und Weitzen-Aecker zu bauen, in Vergeſſenheit geſtellet, aus welcher Nachläßigkeit Brodt und Wein den Armen zu bezahlen, ſehr ſchwer und theuer fiel. Was that die Königin, ſeine Gemahlin? ſie hat ihrem Könige güldene Kuchen, güldene Fiſche und Vögel, güldene Würſte und Gebratens auf den Tiſch zu eſſen, vorgeſetzet. Der König ſprach: Frau, ſchaft Brodt auf die Taffel, und andere Speiſen, wir wollen itzt lieber eſſen, denn Gold ſchauen; Aber die Königin verantwortete ſich: Willt du Brodt haben, ſo laß die Bauren im Acker pflügen, und das Feld bauen, denn von deinem Goldgraben wirſt du, noch ſonſt jemand, weder Speiſe noch Brodt zu genüſſen haben. Hieraus ſehen wir, was es jederzeit für Liebhaber des Goldes und der zeitlichen Reichthümer gegeben; Es iſt freylich wahr, was die Chriſtliche Kirche ſinget: Gut und Geld liebt alle Welt, nach ſolchem ſie ſtets tracht und ſtellt, darnach ſteht ihr Verlangen. Daher iſts denn kommen, daß ſich viel Leute auf die Goldmacher-Kunſt geleget, und ihren ordentlichen Beruf, welches ſehr ſündlich und hoch ſträflich iſt, auf die Seiten geſetzet, und aufgegeben haben. Wir wollen mit denenſelben uns in keinen Streit, ob es in der Natur möglich, oder unmöglich, einlaſſen. So viel aber wiſſen wir aus dem heutigen Evangelio, daß ein ſolcher HErr verhanden, welcher uns gar gründlich zei-

 get,

get, wie wir uns allerſeits, nach eines jeden Standes-Gebühr verhalten ſollen, damit wir unſere Nothdurft, unſer tägliches Auskommen, und beſcheiden Theil erlangen mögen. In deſſen gewiſſer Hofnung wollen wir den HErrn JEſum, als den bewährteſten Kunſtmeiſter, rechtes Gold zu machen, das iſt ehrlich reich zu werden, und ſich zu ernähren, anſchauen, dabey auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit beyfügen. Er ſelbſten der HErr JEſus, ſtehe uns bey im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Was nun anlanget unſere ſelige JEſus-Schau, in Sachen betreffend guttes Gold zu machen, und ſich ehrlich zu ernähren, ſo iſt wohl zu merken dieſer herrliche Lehr-Spruch: Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das andere alles zufallen. Allwo wir zu beobachten 1. den Schatz und das Kleinod, ſo man ſuchen ſoll, wird genannt das Reich GOttes, zum Unterſcheid ſonſten anderer zweyen, ſo uns in heiliger Schrift nahmhaftig gemachet werden, als da iſt Erſtlich des Satans Reich, welches er allhier auf Erden hat in den Kindern des Unglaubens, indem er ſie zu allerley groben Sünden, Schand und Laſtern antreibet, und ſie gefangen hält in ſeinen Stricken, wie ein Reuter das Pferd, wo er will, hinlenket; daher man auch Sprüchworts-weiſe, wenn einer eine grobe Sün-

de irgend begangen, ſaget: Es hat ihn wohl der Teufel geritten: oder aber, wie ein Jäger und Falkenmeiſter ſeine Stoß-Falken zwar abfliegen läßt auf das Wildpret, aber mit ſeinem Stricke oder Schelle alsbald wieder zurücke ziehet. Daher wird er auch genennet der Fürſt dieſer Welt, der König über die Stolzen, welcher das Land allenthalben durchzeucht, und ſich gar in einen Engel des Lichts verſtellen kan. Wie wir nun dieſem Reiche alſobald bey dem erſten Antritt unſers Chriſtenthums, nemlich in der Heiligen Tauffe abgeſagt: Alſo müſſen wir uns auch auf keine Weiſe und Wege unterſtellen laſſen.

Zum andern iſt ein Irrdiſches Reich den Weltlichen Königen und Fürſten gehörig. Da kan GOtt dieſen erniedrigen und jenen erhöhen, den Geringen aufrichten aus dem Staube, und den Armen erhöhen aus dem Koth, daß er ihn ſetze neben die Fürſten, neben die Fürſten ſeines Volks; (Pſ. 113, 7.) Er ſetzet Könige ab und ein, alle Obrigkeit iſt von GOtt, derſelben ſoll man den Schooß geben, (Röm. 13, 7.) und das ſoll thun jedermann, oder wie es eigentlich lautet, eine jegliche Seele iſt ſchuldig, dem Käyſer, was des Käyſers iſt, zu geben.

3. Iſt das Reich GOttes, welches abermal im Heil. Schrift auf dreyerley Weiſe beſchrieben wird; 1. Als ein Macht-Reich, da alles ſein iſt; Er iſt der höchſte Monarch, von dem alle andere auf dieſer Welt ihre Leben müſſen empfahen, und gegen ihm zu rechnen nur wie gemeine Dorf-Junker und Hauß-Herrn anzuſehen ſind, da-

Sünde irgend begangen, ſaget: Es hat ihn wohl der Teufel geritten; oder aber, wie ein Jäger und Falkenmeiſter ſeine Stoß-Falken zwar abfliegen läßt auf das Wildpret, aber mit ſeinem Stricke oder Schelle alsbald wieder zurücke ziehet. Daher wird er auch genennet der Fürſt dieſer Welt, der König über die Stolzen, welcher das Land allenthalben durchzeucht, und ſich gar in einen Engel des Lichts verſtellen kan. Wie wir nun dieſem Reiche alſobald bey dem erſten Antritt unſers Chriſtenthums, nemlich in der Heiligen Tauffe abgeſagt: Alſo müſſen wir uns auch auf keine Weiſe und Wege unterſtellen laſſen.

Zum andern iſt ein Irrdiſches Reich den Weltlichen Königen und Fürſten gehörig. Da kan GOtt dieſen erniedrigen und jenen erhöhen, den Geringen aufrichten aus dem Staube, und den Armen erhöhen aus dem Koth, daß er ihn ſetze neben die Fürſten, neben die Fürſten ſeines Volks; (Pſ. 113, 7.) Er ſetzet Könige ab und ein, alle Obrigkeit iſt von GOtt, derſelben ſoll man den Schooß geben, (Röm. 13, 7.) und das ſoll thun jedermann, oder wie es eigentlich lautet, eine jegliche Seele iſt ſchuldig, dem Käyſer, was des Käyſers iſt, zu geben.

3. Iſt das Reich GOttes, welches abermal in Heil. Schrift auf dreyerley Weiſe beſchrieben wird: 1. Als ein Macht-Reich, da alles ſein iſt; Er iſt der höchſte Monarch, von dem alle andere auf dieſer Welt ihre Leben müſſen empfahen, und gegen ihm zu rechnen nur wie gemeine Dorf-Junker und Hauß-Herrn anzuſehen ſind, daher

der ſie ſich auch von GOttes Gnaden ſchreiben. 2. Als ein Gnaden-Reich, da er ſeine gläubige Gliedmaſſen des Leibes regieret, nicht mit dem äuſerlichen Schwerdt und Gewalt, ſondern mit der Predigt ſeines heiligen Worts und Sacramenten, durch welche er in den Herzen der Gläubigen handelt und würket. Solche Gutthaten aber ſind nicht äuſerlich, ſondern geiſtlich und himmliſch. Das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trinken, ſondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geiſt. (Röm. 14, 17.) Es kommt nicht mit äuſerlichen Geberden, denn es iſt inwendig in euch, ſagt der HErr Chriſtus. (Luc. 17, 21.) Daher werden ſie auch genennet Tempel des Heil. Geiſtes. (1. Cor. 3, 16.) 3. Als ein Ehren-Reich, darzu wir nach dem Glauben in das Schauen kommen, und am Jüngſten Tage auferwecket, zu Himmels-Königen gekrönet werden, und die Krone des Lebens davon tragen. Von ſolchem Reich redet der HErr Chriſtus bey dem Heil. Evangeliſten Matthäo (c. 25, 34.) Komt her, ihr Geſegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Und um ſolche letzte zwey Reiche bitten wir im Vater Unſer: Es komm dein Reich zu dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit. Und das ſoll unſere einige Sorge ſeyn, daß wir rechtſchaffene Glieder der unſichtbahren Kirchen hienieden auf Erden, und dorten der ewigen Seligkeit ſeyn und bleiben mögen.

2. Seine Gerechtigkeit; Dieſes Wort ſetzet der HErr Chriſtus hinzu, den falſchen Wahn

zu

zu benehmen allen Heuchlern, die da meynen, ſie hätten darinnen ſchon das Reich GOttes gefunden, wenn ſie einen äuſerlichen Scheinheiligen Wandel vor der Welt führeten, fleißig zur Kirchen giengen, wie jener ſtolze Phariſäer und Werkheilige, welche Werke der Heilige Apoſtel Paulus wie Koth verwirft; ſondern es wird verſtanden die Gerechtigkeit JEſu Chriſti, welche allen Chriſt-gläubigen Herzen aus Gnaden geſchenket wird, da ihnen GOtt ſeines Sohnes Gehorſam zurechnet durch den Glauben, ohne Zuthun der Werke, daß wir ſagen können: Es ſey nichts Verdammliches an uns, dieweil wir ſind in Chriſto JEſu. (Röm. 8, 1.) welcher uns von GOtt gemacht iſt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. (1. Cor. 1, 30.) Darauf empfangen die Gläubigen die Kindſchaft und kräftige Beywohnung des heiligen Geiſtes, vermittelſt welcher ſie der Sünden widerſtreben, ihr Fleiſch creutzigen, ſamt den Lüſten und Begierden, (Gal. 5, 24.) die Sünde nicht herrſchen laſſen in ihrem ſterblichen Leibe, ſondern ſich befleißigen, nicht nach dem Fleiſch, ſondern nach dem Geiſt zu leben; ſie dienen GOtt ohne Furcht ihr Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie es ihm gefällig iſt. (Luc. 1, 75.) Sie verläugnen das ungöttliche Weſen, und die Weltlichen Lüſte, und leben züchtig, gerecht und gottſelig in dieſer Welt. (Tit 2, 12.) Und ſolche Gerechtigkeit wird dermahleins im ewigen Leben vollkommentlich erſcheinen, da ſie alle ganz Engel-rein, und eitel Gerechte ſeyn werden.

Zum andern, wie man ſolches Kleinod ſuchen ſoll? Das wird angedeutet in dem Wörtlein: Trachtet, welches einen rechten Eyfer und Fleiß erfordert, wie man Silber ſucht, und Schätze forſchet. Da der HErr Chriſtus gefraget worden, ob auch wenig ſelig werden? antwortet er: Ringet darnach. (Luc. 13, 24.) Und nimmt ein Gleichniß her, von den Kämpfern und Fechtern, welche Ritterlich um die Sieges-Krone ſich wehren müſſen, welches uns vorgebildet worden an den Iſraelitern, welche mit mancherley Völkern, mit den Moabitern, Phereſitern, Jebuſitern, Hethitern, und dergleichen ſtreiten mußten, ehe ſie in das gelobte Land Canaan kamen. So gehts noch, GOtt hat uns zwar ſein ewiges Himmelreich verſprochen, aber wir müſſen auch darum kämpfen, und weit überwinden, um des willen, der uns geliebet hat, welcher iſt Chriſtus JEſus.

Drittens, wann der Schatz und das Kleinod zu ſuchen? Am Erſten. Dabey denn abzunehmen, daß GOtt die Hand-Arbeit, oder auch ſonſten Handel und Wandel nicht verbiethe, ſondern dieſelbige zu beſtimmter und rechter Zeit ihm wohl gefallen laſſe, ja eben auch darum dem Menſchen gebothen, im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt zu eſſen; (Gen. 3, 19.) Aber das will er haben, daß man nicht eher in das Zoll, als in das GOttes-Hauß gehe. Das Reich GOttes zu überkommen, muß bey uns die erſte Sorge ſeyn, die Vermehrung des Reichs GOttes muß den Vorzug haben, vor der Ver-

meh-

mehrung unſers zeitlichen Vermögens. Denn was hülffe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinne, und litte doch Schaden an ſeiner Seelen. (Matth. 16, 26.) Darum, weil wir, wie es GOtt gar wohl weiß, gewinnſüchtig und dem Zeitlichen oft mehr, als Chriſt-gebührlich, ergeben ſind, als richtet ſich der HErr JEſus nach uns, und hält uns

Vierdtens für warum wir den Schatz und das Kleinod des Reichs GOttes ſuchen ſollen, nemlich daß uns das übrige alles zufalle. Denn weil der Apoſtel Jacobus ſagt: Alle gutte Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, (Jac. 1, 17.) ſo ſind ſie uns ja freylich zu hoch, wir können ſie mit unſerer Geſchicklichkeit nicht erreichen, ſondern GOtt muß ſie herzu werffen. Der heilige Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus ſagt: Das ewige Gut iſt das rechte Capital und Haupt-Gut, die zeitliche Nahrung iſt nur eine Zugabe, wie etwa ein Krämer auf dem Markt etwas drein giebt und zuwirft. Solches Wort gebraucht GOtt oft, wenn er von ſeinem reichen Segen, den er ausſpenden will, redet: Der GOtt Abraham, Iſaac und Jacob werffe euch zu, er ſegne euch je mehr und mehr. Das heiſt nun: Trachtet am erſten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das andere alles zufallen. Und das iſt eben dasjenige Hauptſtücke, welches Chriſtus JEſus der bewährteſte Kunſt-Meiſter, ehrlich reich zu werden, und ſich zu ernähren, in dem heutigen Evangelio an die Hand giebt.

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget nun unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, welche beſtehet in dem Dienſt GOttes. Wenn uns einer einen rechtmäßigen Vortheil, ehrlich reich zu werden, vertrauet, ſo verbinden wir uns, demſelben unſer Lebenlang einig und allein zu dienen, wo wir anders aufrichtig handeln wollen. Alſo ſoll es auch mit unſerm Chriſtenthume beſchaffen ſeyn. Ein rechter Chriſt kan und ſoll niemand anders, als ſeinem GOtt dienen; denn alſo ſagt Chriſtus: Niemand kan zweyen Herren dienen. Wir haben da zwey widerwärtige Herren vor uns, welche ihnen ſelbſt in allen zuwider ſind, einer iſt gut und fromm, und kan nicht anders als gut ſeyn, der andere arg und böſe; Der erſte giebt uns gute, der andere böſe Befehle. Der erſte will gute, der andre eitel böſe Werke von uns haben. Wie iſts denn möglich, beyden auf einmahl und zugleich zu dienen. GOtt will, wir ſollen fromm werden, und Buſſe thun: Thut Buſſe, und glaubet dem Evangelio; (Marc. 1, 15.) Er gebeuth allen Menſchen an allen Enden, Buſſe zu thun. (Act. 17, 30.) Der Teufel ſagt Nein, er ſpeyet dir ein: Sündige, fahre fort in Sünden, und verzweifle endlich gar. GOtt will, man ſoll ihn in Nöthen anruffen; der Teufel will, man ſoll bey ihm Hülffe ſuchen, wie Saul bey der Hexen zu Endor. (1. Sam. 28, 7.) Das geſchicht noch bey vielen unter uns. GOtt will, man ſoll ſein Wort hören, das habe eine Kraft ſelig zu machen,

der

der Teufel ſagt Nein; was ſoll es nutzen, wenn du ſchon lange in die Kirche geheſt, du wirſt doch nicht ſelig. GOtt will, man ſoll den Vorgeſetzten gehorchen; Gehorſam ſey beſſer, denn Opfer, und das Aufmerken beſſer, denn das Fett von Widdern; (1. Sam. 15 22.) der Teufel ſagt Nein, Nach dem Wort, das du uns ſageſt, wollen wir nicht gehorchen. GOtt iſt ein GOtt des Friedens, der Teufel ein Stöhrenfried, der will den Abel todt haben wo nicht mit der Hand, doch mit der Zungen. GOtt will haben, man ſolle keuſch leben, und die Hurerey meiden; der Teufel will haben, man ſoll der Welt auch eine Freude laſſen. GOtt will, man ſoll nüchtern und mäßig leben, der Teufel ſagt: Nein laßt uns Wein trinken, Helden ſeyn in der Füllerey, luſtig ſeyn weils da iſt. Sehet nun dieſe widerwärtige Partheyen! Es iſt einmahl unmöglich, denſelben zu dienen; es iſt unmöglich, mit einem Hut zween Köpfe, mit einem Schuh zween Füſſe, mit einem Handſchuh zwo Hände zu bedecken, mit einem Spieß oder Schwerdt zween Soldaten zu verſehen, wer das kan, iſt mehr für einen Unmenſchen, als einen Menſchen anzuſehen. Plinius ſchreibet von einer Art der Adler, welche einen Endten-Fuß haben, mit dem ſie im Waſſer ſchwimmen und rudern, und dann einen rechten Adlers-Fuß, mit natürlichen Klauen, damit ſie faſſen können. Dieſer Art ſind gleich diejenigen, welche GOTT und dem Mammon dienen, mit dem Endtenfuß in der Welt, wie das Fett oben an ſchwimmen, mit dem andern hingegen ſich empor ſchwingen

nach dem himmliſchen Raube. Gleich wie aber dieſe Art böſe, und von den Raben leicht überwunden wird: Alſo auch ſolche Neutraliſten, ſind dem hölliſchen Raben ein rechtes Wildpret. Die Juden wolltens auch alſo machen, GOtt und dem Baal zugleich dienen; aber Elias wills nicht zugeben: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Iſt der HErr GOtt, ſo wandelt ihm nach, iſts aber Baal, ſo wandelt ihm nach. (2. Reg 18, 11.) Ihr könnt nicht zugleich trinken des HErrn Kelch und des Teufels. (1 Cor. 10 21.) Was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? (2 Cor. 6, 14.) Nun wird ja niemand ſo verkehrt ſeyn, der den Teufel begehrte zu lieben, und ihm zu dienen, ſeinen GOtt aber zu haſſen, und zu verachten, denn es ſagts einem jeden ſein Gewiſſen, daß er GOtt lieben, und ihm dienen ſoll, darum ſollen wir ja auch billig bey ihm bleiben; denn ein Knecht dienet ja lieber einem, der ihm Guttes, denn der ihm Uebels thut. GOtt thut uns Guttes bis auf dieſen heutigen Tag. So dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern, (Pſ. 2, 11.) dienet ihm euer Lebenlang. Und laßt uns hütten, daß wir nicht auf beyden Achſeln tragen, wie Beda ſchreibet von Redualdo, einem Könige in Engelland, daß er in ſeiner Kirchen zween Altare aufrichten laſſen, einen dem HErrn Chriſto, den andern dem Teufel, und habe beyden geopfert, damit er keinen erzürne. Aber es bleibt nochmahls dabey: Niemand kan zweyen Herren dienen. Etliche bekennen mit dem Munde ein anders, als ſie im Herzen gläuben;

ben; Von ſolchen ſagt Chriſtus: Ach! daß du kalt oder warm wäreſt, weil du aber lau biſt, und weder kalt noch warm, ſo will ich dich ausſpeyen aus meinem Munde. (Apoc. 3, 15.) Darum allein mein, oder laß gar ſeyn. So haſt du die rechte Unterrichtung zu einer glücklichen Haußhaltung. Nun läßt ihm GOtt ſeine Auserwählten nicht umſonſt arbeiten, denn wer GOtt treulich dienet, der dienet ihm ſelber treulich. Laßt uns nur insgeſamt trachten nach dem Reiche GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit: wenn ſichs nur wohl ſeelet, ſo wird ſichs auch wohl leiben. Dein Seel bedenk, bewahr dein Leib, laß GOtt den Vater ſorgen. Denn ſeinen Freunden giebt ers ſchlafend, nicht in dem Faullenz- ſondern Glaubens-Schlaf, da wird mir und dir alles zufallen, dieweil er hilft ſeinen Gläubigen allen, Amen, Amen.

Was ſoll ich mich mit Sorgen plagen, mein JESUS ſorget ſelbſt für mich, ein andrer mag ſein Herze nagen, der keinen GOTT glaubt über ſich. GOTT ſorgt ja vor die ganze Welt, dem hab ich alles heim geſtellt.

Niemand kan zweyen Herren dienen; GOtt und der Mammon können nicht in einer Bruſt beyſammen grünen, ein jeder fordert ſeine Pflicht! Die Sorge vor den Mammon macht, daß man der Fürſicht GOttes lacht.

O JESU! laß mich das bedenken, daß ich nicht Kindiſch ſorgen ſoll, du willſt mich ſpeiſen und auch tränken, denn deine Hand iſt Segens-voll. Der mir das Leben hat verliehn, wird Speiß und Kleider nicht entziehn.

Ich

Ich ſeh die Vögel in den Lüften, ſie tragen ihre Koſt davon, die Lilgen auf den Blumen-Triften, ſind ſchöner als ein Salomon, das haben ſie ohn alle Müh, bin ich denn nicht viel mehr denn ſie?

Wo iſt ein Menſch, der ſeiner Länge nur einer Elle beſſern mag, mit aller ſeiner Sorgen-Menge, und ſorgt er auch den ganzen Tag? Unmöglich Ding verbeut ſich wohl; Man ſorgt, wo man nicht ſorgen ſoll.

Die Heyden mögen ſich nur grämen, bey denen GOTT nicht Vater heißt; Ich, als ein Chriſte, muß mich ſchämen, denn mich belehrt dein Gnaden-Geiſt. Der Vater weiß, was ich bedarf, er iſt dem Kinde nicht zu ſcharf.

Ich will nach deinem Reiche trachten, das wird die beſte Sorge ſeyn, und alles Irrdiſche verachten, es ſtellet ſich ohn dem wohl ein. Ein jeder Tag hat ſeine Pein, wird auch nicht ohne Troſte ſeyn.

Und endlich werf ich alle Sorgen auf deinen breiten Rücken hin, ach ſorge vor mich heut und morgen, und ſtille den betrübten Sinn. Nimm endlich mich in Himmel ein, da werd ich wohl verſorget ſeyn.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der Sieges-Fürſt des Todes, Chriſtus JEſus, der alle Gläubige zu dem ewigen Leben auferwecket, ſamt GOTT ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, gelobet und gepreiſet, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Das macht die Sünd, du getreuer GOtt, dadurch iſt kommen der bittere Tod; Alſo ſingen wir, Auserwählte JEſus-Schü-

Schüler, mit der Chriſtlichen Kirchen, ohne Zweifel aus dem 5 Cap. der Epiſtel Sanct Pauli an die Römer: Wie durch einen Menſchen die Sünde in die Welt kommen und der Tod durch die Sünde, alſo iſt der Tod zu allen Menſchen hindurch gedrungen, dieweil ſie alle geſündiget haben. Daher kommt es, daß die liebſten Freunde Leib und Seel von einander ſcheiden müſſen, denn wo iſt jemand, der den Tod nicht ſehe? Wir müſſen in die Erden begraben werden, welche unſer aller Mutter iſt, wir müſſen alle ſterben, der Tod iſt uns gewiß. Doch iſt das unſer beſter Troſt, daß wir im Grabe nicht bleiben, ſondern dermaleins zum ewigen Leben auferſtehen werden. Das iſt der Wille des Vaters, ſpricht der HErr JEſus, der mich geſandt hat, daß, wer den Sohn ſiehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngſten Tage. Darum ſo wollen wir anitzo den HErrn JEſum beſchauen, als den Sieges-Fürſten des Todes; Demüthigen uns aber vorher vor dem heiligen Angeſichte GOttes, um Erlangung des kräftigen Beyſtandes des werthen Heil. Geiſtes, zu glücklicher Vollziehung unſerer heiligen Kirchen-Arbeit, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 7. Cap.

Und es begab ſich darnach, daß er in eine Stadt, mit Nahmen Nain, gieng, und ſeiner Jünger giengen viel

viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ſiehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war ſeiner Mutter, und ſie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da ſie der HErr ſahe, jammerte ihn derſelbigen, und ſprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rühret den Sarg an, und die Träger ſtunden. Und er ſprach: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf! Und der Todte richtet ſich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn ſeiner Mutter. Und es kam ſie alle eine Furcht an, und preiſeten GOtt, und ſprachen: Es iſt ein groſſer Prophet unter uns aufgeſtanden, und GOtt hat ſein Volk heimgeſucht. Und dieſe Rede von ihm erſchall in das ganze Jüdiſche Land, und in alle umliegende Länder.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Der HErr wird den Tod verſchlingen ewiglich. Alſo lautet die ſchöne und Troſtreiche Weiſſagung von der Perſon und von dem Amte des HERREN Chriſti. (Eſ. 25, 6.) Worinnen einer beſonders ho-

hohen und groſſen Wohltaat gedacht wird, dafür wir dem ewigen Sohn GOttes, Chriſto JEſu, als dem rechten Sieges-Fürſten des Todes, des Teufels und der Höllen, einig und allein zu danken haben. Denn es hat ja der böſe Feind der Teufel, durch den kläglichen Sünden-Fall unſerer Groß-Eltern, den Tod in die Welt eingeführet, wie hievon geſchrieben ſtehet: (Röm. 5, 12.) Durch einen Menſchen iſt die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen durchgedrungen, dieweil ſie alle geſündiget haben. Dieſen argen Gaſt hat nun der ewige Sohn GOttes dermaſſen überwältiget, daß er uns in ſeinen Banden und Stricken nicht ewig behalten kan, ſondern den Raub aus ſeinen Zähnen muß fahren laſſen; ſintemahl es recht heiſſet, wie der Apoſtel Paulus ſpricht: JEſus CHriſtus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Licht gebracht, (1. Tim. 1, 10.) welches der HErr durch den Propheten Oſeam verkündigen laſſen: (c. 13, 13.) Ich will ſie erlöſen aus der Höllen, und vom Tode erretten; Tod, ich will dir eine Gift ſeyn, Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Die Schrift hat verkündiget das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod iſt worden. Die Chriſtliche Kirche triumphiret hierüber mit frölicher Stimme: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? GOtt aber ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.

(1. Cor.

(1 Cor. 15, 57.) Ob nun aber wohl die angeführten Worte des gedachten Propheten vornemlich reden von der endlichen Erlöſung, da der ewige Sohn Gottes, Chriſtus JEſus, den Tod gänzlich aufheben und vertilgen wird, daß er über keinen Menſchen wird etwas zu gebiethen haben; jedoch ſo können und mögen ſie auch nicht unförmlich gezogen werden auf den Zuſtand dieſes gegenwärtigen Lebens, da der HErr Chriſtus in dem verleſenen Evangelio eine herrliche Probe der künftigen ewigen Abſchaffung des Todes herfür leuchten laſſen an dem verſtorbenen Jüngling, welchen er von den Todten auferwecket, und ſeiner Mutter wieder gegeben hat, da er ihm zugeſprochen: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf. Wir wollen in dieſen Worten den HErrn JEſum als den Sieges-Fürſten des Todes, mit einander beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir haben einen GOtt, der da hilft, und den HErrn HErrn, der vom Tode erretten kan, wie David ſinget, (Pſ. 68, 21.) und wir wahr zu ſeyn befinden, da der HErr JESUS ſagt: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf. Was thut er allhier, als der Sieges-Fürſt des Todes? Er ruffet dem Verſtorbenen gleichſam mit Nahmen, wie auch dor-

dorten bey der Auferweckung Lazari derglei-
chen geſchicht, (Joh. 11, 41.) Das thut er nun zu
dem Ende, damit nicht andere Todten mehr auf-
ſtünden, wie dann in der allgemeinen Auferſte-
hung geſchehen wird, da man einen jeden nicht
mit Nahmen, oder nach ſeinem Alter, ruffen
wird, wie allhier geſchicht; ſondern da wird die
Poſaune GOttes, und die Stimme des Ertz-
Engels über den ganzen Erdenkreiß klingen und
ſchallen, und wird insgemein ruffen: Auf! auf!
ihr Todten, ſtehet auf! und da wird die Wür-
kung ja ſo ſchnell, als an dieſem Ort geſchehen, er-
folgen. Er ſaget ferner, als der rechte Sieges-
Fürſt, welches nicht ein ſchlechtes und obenhin
lautendes Sagen, ſondern ein ſtarkes Herren-
Geboth. Es iſt nicht irgend Ahasverus, Darius,
Alexander der Groſſe, ſondern der ewige Sohn
GOttes, der ſich alſo verlauten läßt: Mir iſt ge-
geben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
(Matth. 18, 18.) Ja es iſt der HERR, von dem
Moſes ſpricht: (Pſ. 90, 3.) Der du die Men-
ſchen läſſeſt ſterben, und ſprichſt: Kommet wie-
der ihr Menſchen Kinder; und von dem Pau-
lus ſpricht: (Röm. 14, 7.) Unſer keiner lebt ihm
ſelber, unſer keiner ſtirbt ihm ſelber, leben wir,
ſo leben wir dem HErrn, ſterben wir, ſo ſterben
wir dem HErrn, darum wir leben oder ſterben,
ſo ſind wir des HErrn. Denn darzu iſt Chriſtus
auch geſtorben, und auferſtanden, und wieder
lebendig worden, daß er über Todte und Leben-
dige ein HErr ſey.

Weil nun dieſer HERR, von ſo unendlicher

Macht und Gewalt iſt, alſo muß auch ſein Ich ſage dir! nicht ein vergebenes Luftgethöne ſeyn, ſondern ſeinen kräftigen Nachdruck haben; Inmaſſen es dann auch am zukünftigen Jüngſten Tage haben wird; laut ſeiner eigenen Ausſage: (Joh. 5, 25. 26.) Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören, und werden herfür gehen, die da Guttes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts. Wie lautet denn ſein ſtarkes Macht-Wort und Herren-Geboth? Stehe auf. In dieſem beſtehet das ganze Wunderwerk, und iſt allzumahl tröſtlich, daß er mit dem Verſtorbenen nicht anders redet, als wie mit einem Schlaffenden, denn damit will er eigentlich andeuten, wofür der gläubigen Chriſten Tod zu achten ſey, nehmlich für einen ſüſſen, ſanften, und lieblichen Schlaf, der zu der Menſchen Stärke und Geſundheit ſeine Beförderung giebt. O der herrlichen Stimme! von welcher wir billig mit David ſagen müſſen: (Pſ. 29, 4.) Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich. Was dieſer HERR ſpricht, das geſchicht, ſo er gebeuth, ſo ſtehets da. (Pſ. 33, 9.) Deſſen haben wir ja ein klares Exempel an dem Jüngling, denn da gebens alle Umſtände, daß es mit ihm vor Menſchlichen Augen ganz und gar aus geweſen iſt; denn er iſt nicht allein durch den zeitlichen Tod allerdings verbliechen, ſondern er iſt auch allbereit in ſeine Todten-Truhen geleget, das Grab iſt verfertiget, ja man

man gehet ſchon mit ihm in der Leich Proceſſion daher, und giebt ihm das Geleit zu ſeinem Ruh- und Schlaf-Kämmerlein; Ja wer wollte ihm wohl einen andern Gedanken in ſeinen Sinn haben kommen laſſen, denn daß er gleich andern Todten müſſe hinanter geſenket, und in ſeiner Mutter Schooß, das kühle Erdreich begraben werden; aber da erhebt ſich ein Wunder über alle Wunder, ob welchem die traurende und klagende Perſonen mit dem anweſenden Volke ganz beſtürzt werden. Was iſt das für ein Wunder? Der Todte richtet ſich auf, und fieng an zu reden. Hier denke nun ein jedes Chriſtliches und vernünftiges Herz ſelber nach, ob dieſes Werk nicht verwunderns werth ſey? Er richtet ſich aber nicht bloß auf, ſondern fängt auch an zu reden, und ſolches zum öffentlichen Zeugniß und Beweiß, daß ihn der HErr JEſus wahrhaftig wieder erwecket, und daß er der rechte Sieges-Fürſt des Todes, und der Herzog des Lebens ſey. Es gehet der HErr dem Tode ſtracks entgegen, als der rechte Herzog des Lebens, und Siegs-Fürſt des Todes, von dem die Chriſtliche Kirche ſinget: Tod, Sünd, Teufel, Leben und Genad, alles in Händen er hat: Er kan erretten alle die zu ihm treten. Er wendet ſein Angeſicht von der Todten-Baar nicht beyſeits, wie wir arme elende Menſchen thun, die da Mund und Naſen zuhalten, und von ferne ſtehen, wenn man eine Leiche fürüber trägt; Nein, das thut der HErr nicht, ſondern er tritt dem Tode ſtracks entgegen, und bietet ihm gleichſam den Kampf an, dann er weiß,

daß dieſem Feinde er ſtark genung gewachſen iſt, ſintemahl er alle ſeine Feinde in ſeinem Zorn gekeltert und zutreten hat; (Eſ. 63, 3.) damit aber weiſet er, was zwiſchen ihm und Moſe für ein groſſer Unterſcheid ſey. Moſes zwar, der wollte gern den armen Menſchen helffen, und den Tod vertreiben, aber er iſt ihm viel zu ſtark, daß er ſich für ſeinem Stab durchaus nicht fürchtet und entſetzet; ſo bald aber Chriſtus kommt, und Hand anlegt, muß der Tod mit allen ſeinen Geſpenſtern weichen, wie uns ſolches in dem andern Buche von den Königen in einem feinen Bildniß gezeiget wird. (2. Reg. 4, 35.) Denn da der Sohn der Wirthin des Propheten Eliſäi Todes verblichen war, da ſandte zwar der Prophet ſeinen Knecht und Diener Gehaſi mit ſeinem Stabe voran, daß er an dem Knaben ſein Heyl verſuchen, und ihn auferwecken ſollte, aber es war umſonſt, der Diener vermochte nichts auszurichten, ſondern der Herr muſte ſelber kommen, und bey der Sache das Beſte thun, ſollte dem Knaben anders geholffen werden; damit iſt angedeutet worden, daß Moſes mit ſeinem Geſetzſtäblein keinem Menſchen zum Leben helffen kan, ſondern der himmliſche Eliſa, Chriſtus JESUS der muß Hand anlegen, der kan aus dem Tode helffen, dann er iſt des Todes Tod, und Siegs-Fürſt des Todes.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, wenn wir dermahleins über

kurz oder lang ſelig ſterben, und zum ewigen Leben auferſtehen wollen? Wir müſſen uns zuvor täglich niederlegen, nicht etwan natürlicher Weiſe, da wir bey herkommender Nacht uns zur Ruhe begeben, ſondern daß wir unſere Herz-Gedanken ſtets auf unſere Sterblichkeit richten; wie jene edle Matrone in Egypten, die hatte ihr in einen Ring einen Todtenkopf ſtechen laſſen, den trug ſie auch täglich am Finger, ſich des elenden, vergänglichen, menſchlichen Lebens, und ihres Abſchieds aus dieſer Welt dabey zu erinnern. Als man ſie nun darüber gefraget, warum ſie doch das thäte? wie ſie doch immermehr an ſolchem abſcheulichen Dinge einige Luſt haben könte? hat ſie gleich mit Unmuth geantwortet: Es bedürfte ja dieſer Frage gar nicht, dieweilen ein jeder Menſch in ſeinem ganzen Leben und Weſen, in allem Handel und Wandel an den Tod und ſeines Lebens Ende gedenken ſoll. Philippus, König in Macedonien, hat ihm alle Morgen von ſeiner Edelknaben einen, überlaut zuruffen laſſen: Philipp, gedenke daß du ſterblich ſeyeſt. Der Indianiſche König Präſtian ließ ihm eine güldene Schaale voller Erden in öffentlicher Proceßion vortragen, auf daß er täglich ſeiner Sterblichkeit dabey eingedenk, ſeiner Majeſtät und Hoheit nicht mißbrauchte. Ach wir tragen ja nichts als lauter Erden an unſerm Leibe herum: Wir müſſen ja alle an den Reihen. Den Tod müſſen wir einlaſſen, wir thuns gern oder ungerne; niemand kan ihm wehren, er ſteigt gar zu dem Fenſter hinein; er kommt eben ſo bald in

ein Königlich Gemach, als in ein armes Stroh-Dach. Niemand kan ihm entlauffen, wenn er gleich Aſahels Füſſe hätte. Was hat Salomon ſeine Weißheit, Simſon ſeine Stärke, Abſalon ſeine Schönheit, den Jüngling zu Nain und des Jairi Töchterlein ihre Jugend, Methuſalem das hohe Alter geholffen? ſie haben ja alle dran gemüßt, alſo müſſen wir alle fort: (Hebr. 9. 27.) Es iſt dem Menſchen geſetzt ein Mahl zu ſterben, darnach aber das Gericht; iſt eine Regul ohne alle Ausnahme. Mancher hat ſchöne und ſtattliche Freyheiten und Begnadigungen von hohen Potentaten, aber wider den Tod kan kein Käyſer, oder König, einigen Freyheits-Brief austheilen. Wider leibliche Feinde mag und kan man wohl Paſteyen und Veſtungen bauen, Wehr und Waffen anlegen, und ſich tapfer rüſten; Aber was den Tod anlanget, haben alle Menſchen eine unverwahrte Stadt, ſpricht Metrodorus. Es kan kein Schloß ſo hoch gebauet werden, der Tod kans überſteigen. Die höchſte Weißheit iſt die Betrachtung des Todes, ſagt Baſilius. Moſes nennets eine Klugheit, wenn er ſpricht: HErr, lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſſen, auf daß wir klug werden. (Pſ. 90, 13.) Denn freylich wer ſtets an ſein Todesſtündlein gedenket, der bereitet ſich zu einer ſeligen Heimfahrt, das iſt, er lebet in der Furcht GOttes, hält ſich fleißig zum Hauſe des HErrn, zur Anhörung und Betrachtung Göttlichen Worts, und zum Gebrauch der heiligen Sacramenten, hütet ſich für muthwilligen Sünden, und wartet

tet mit Freuden auf eine gnädige Erlöſung aus dieſem elenden Nothſtall der Welt. Und ein ſolcher Menſch, der ſich alſo zum Tode bereitet, kan nicht unſelig ſterben. GOtt kennen, und wohl ſterben können, iſt die gröſte Weisheit. Welches wohl verſtanden Käyſer Friedrich der Dritte, denn als er gefraget ward: Worauf ein Menſch ſich am meiſten legen und befleißigen ſollte? gab er zur Antwort: Darauf, daß er GOtt recht erkenne, und ſelig ſterben lerne. Dergleichen wird auch geleſen vom Fürſt Joachim von Anhalt, daß er herzliche Luſt am Worte GOttes gehabt, und ſich zum öftern dieſer Worte verlauten laſſen: Es ſoll mir in der ganzen Welt nichts ſo hart angelegen ſeyn, als eben dieſes, daß ich GOttes Wort hören, betrachten, bewahren, und meinen lieben GOtt treulich von Herzen anruffen will. (Joſ. 11, 11.) Darum heiſts, wie Joſua durch die Hauptleute allem Volk, als er ſie durch den Jordan führen ſollte, anbefahl: Schaffet euch Vorrath, über drey Tage werdet ihr über dieſen Jordan gehen. Alſo ruffe ich euch heut ſämtlich zu: O ihr lieben Pfarr-Kinder, ſchaffet euch Vorrath, ſammlet ein, höret das Wort des lebendigen GOttes, welches eure Seelen erquicken und ſelig machen kan, damit es euch an Labſal nicht mangele, wenn ihr durch den Jordan des Todes aus dieſem Leben in ein anders wandern ſollet. Seyd demüthig, züchtig, nüchtern, mäßig, denn das lehret euch alles das Wort GOttes, und die Betrachtung der Sterblichkeit; Laſſet euch itzt anders nicht ſeyn, als ob

der Jüngling aus ſeinem Sarg ruffe: Heute an mir, morgen an dir. So laſſen wir ihn hie ſchlaffen, und gehn all heim unſer Straſſen, ſchicken uns auch mit ganzem Fleiß, denn der Tod kommt uns gleicher Weiß. Ach ſo wird uns auch der HErr JEſus hindurch helffen, daß wir den Tod überwinden, unſer Leben ſelig beſchlüſſen, mit Freuden wieder auferſtehen, und darauf in die ewige Ruhe eingehen. Darzu verhelffe uns Chriſtus unſer Troſt, der uns durch ſein Blutt hat erlößt vons Teufels Gewalt, und ewiger Pein, ihm ſey Lob, Preiß und Ehr allein, Amen. Amen! mein lieber frommer GOtt, beſchehr uns allen einen ſeligen Tod, hilf, daß wir mögen allzugleich bald in dein Reich, kommen und bleiben ewiglich, Amen.

Mein GOTT! ich geh zu Grabe, weil ich die Todten-Baar, vor meinen Augen habe, und täglich noch erfahr, wie einer nach dem andern ſich aus der Welt verliehrt, da dieſen Weg zu wandern, mir endlich auch gebührt.

Kein Nain wird verſchonet, kein ſchönes Luſt-Revier, wo nur die Sünde wohnet, da macht der Tod Qvartier. Und über allen Thüren, ſtellt er die Worte für, die dieſen Inhalt führen: Heut mir, und morgen dir!

Die Todtengräber ſchleichen um alle Häuſer her, und was ſie denn erreichen, hat keine Wiederkehr, ſie tragen aus den Thoren den allerliebſten Sohn, und was zur Luſt erkohren, muß unverhoft davon.

Der Junge, wie der Alte, hat keinen Frey-Brief nicht, der Schön' und Ungeſtalte verliehret hier ſein

Licht. An beyderley Geſchlechte verſucht der Tod ſein Heil, und hat mit ſeinem Rechte an allen Menſchen Theil.

Ich bin ein Menſch, wie alle dem Tode zinßbar ſeyn, weil ich auf Erden walle, ſo liegt mein Leichen-Stein mir immer in dem Wege, und weiß auch nicht, wie bald der Tod in Staub mich lege, durch Göttliche Gewalt.

O JESU, laß mich immer bereit und fertig ſeyn, ſchleuß mich ins Todten Zimmer ſtets mit Gedanken ein, daß ich nicht ſicher lebe, als hätt ich einen Bund, und mehr zu leben ſtrebe, als du mir haſt vergunt.

Der Tod kan mich nicht ſchrecken, kanſt du den Jüngling dort ſo herrlich auferwecken, nur durch ein einzigs Wort, ſo weiß ich, daß im Grabe man mich nicht gar vergräbt, weil ich den Glauben habe, daß mein Erlöſer lebt.

Du darfſt den Sarg berühren, ſo wacht der Jüngling ſchon. Die Kraft werd ich auch ſpühren, von dir, o GOttes Sohn. Ich will mich frölich legen, ſo bald der Tod mich ſtreckt, du wirſt mich einſt bewegen, wenn deine Stimme weckt.

Und ſcheid ich von den Meinen, das ſie viel Thränen koſt, ſo ſtille du ihr Weinen mit einer Freuden-Poſt, laß ſie mit Glaubens-Blicken nach Zions Hügeln ſehn, da du ſie wirſt erquicken, durch ewigs Wiederſehn.

Wohlan! in GOttes Nahmen erwart ich meine Zeit, kommſt du, HErr JEſu? Amen. Ja komm, ich bin bereit. Ich weiß, daß ich dort oben, wenn Grab und Tod zerſtöhrt, dich ewig werde loben, wo man kein Leid mehr hört.

Indeſſen ſoll auf Erden, du mächtiger Prophet, dein Ruhm mein Lob-Lied werden, bis jene Zeit entſteht, da man das Grab durchdringet, nach aller Todesnoth, und im Triumphe ſinget: Der Tod iſt ſelbſten todt.

Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

te CHriſtus JEſUS, der HErr des
aths, hoch gelobet und geehret, ſamt
mliſchen Vater, und dem werthen Hei-
, von nun an biß zu ewigen Zeiten, A-
.

lte es wahr ſeyn, O ihr Auserwähl-
en Sonntags-Kinder! was Plini-
s und etliche von den Rabbinen, von
inem ſonderbahren Fluſſe im Jndi-
de geſchrieben, daß derſelbe ſechs Ta-
ander ſtreng gelauffen, und aber am
das iſt, am Sabbath-Tag vertrock-
tille geſtanden, und daher der Sab-
luß genennet worden; ſo iſt es wohl
der-Fluß, und Wunderwerk GOttes
damit der HErr auch in der Natur
che Begehung des Sabbaths hat be-
wollen; Geſetzt aber daß dem nicht alſo
haben wir doch eine weit beſſere und
nterrichtung in dem heutigen Evange-
es eine recht ſchöne Auslegung iſt über
Geboth, wie wir uns an dem heili-
ntage verhalten ſollen. Darum, ſo
r zu dieſem mahl den HErrn JEſum
als einen HErrn des Sabbaths, wel-
ſelben anzuordnen und zu verlegen die
gehabt; Als bitten wir den Vater al-
en und Barmherzigkeit, daß er uns
von

von oben herab ausſ
aus der Höhe, und v
gläubigen und andächt

Evangelium,

Und es begab ſ
Hauß eines
er, auf einen
zu eſſen, und
ſiehe, da war ein M
Waſſerſüchtig. U
und ſaget zu den
Phariſäern, und ſp
auf den Sabbath h
gen ſtille. Und er g
ihn, und ließ ihn geh
ſprach zu ihnen: W
ſein Ochs oder Eſel
und er nicht alsbal
Sabbath-Tage? U
auf nicht wieder A
Er ſaget aber ein
ſten, da er merkte,
an zu ſitzen, und ſpr
von jemand gelade
ſetze dich nicht oben

von oben herab ausrüſten wolle mit der Kraft aus der Höhe, und verrichten ſolches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 14. Cap.

Und es begab ſich, daß er kam in ein Hauß eines Oberſten der Phariſäer, auf einen Sabbath das Brodt zu eſſen, und ſie hielten auf ihn. Und ſiehe, da war ein Menſch für ihm, der war Waſſerſüchtig. Und JEſus antwortet, und ſaget zu den Schriftgelehrten und Phariſäern, und ſprach: Iſts auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber ſchwiegen ſtille. Und er grief ihn an, und heilet ihn, und ließ ihn gehen, und antwortet, und ſprach zu ihnen: Welcher iſt unter euch, dem ſein Ochs oder Eſel in den Brunnen fället, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und ſie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben.

Er ſaget aber ein Gleichniß zu den Gäſten, da er merkte, wie ſie erwählten oben an zu ſitzen, und ſprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirſt zur Hochzeit, ſo ſetze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein

Ehr-

Ehrlicher, denn du, von ihm geladen ſey: und ſo denn kommt, der dich und ihn geladen hat, ſpreche zu dir: Weiche dieſem! und du müſſeſt denn mit Scham unten an ſitzen. Sondern wenn du geladen wirſt, ſo gehe hin, und ſetze dich unten an, auf daß wenn da kommt, der dich und ihn geladen hat, ſpreche zu dir: Freund rücke hinauf. Denn wirſt du Ehre haben für denen, die mit dir zu Tiſche ſitzen. Denn wer ſich ſelbſt erhöhet, der ſol erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſol erhöhet werden.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Der Sabbath iſt um des Menſchen willen gemacht, und nicht der Menſch um des Sabbaths willen. So iſt nun des Menſchen Sohn auch ein HErr des Sabbaths, ſpricht unſer HErr und Heyland JESUS Chriſtus ſelbſt. (Marc. 2, 7.) Und giebt in dieſen Worten zu verſtehen, daß er ein HErr des Sabbaths ſey, dieweil alſobald nach der erſten Erſchaffung denſelbigen ſein Himmliſcher Vater verordnet und eingeſetzet, ja denſelben am allerersten geheiliget hat. Denn nachdem der hohe und groſſe GOtt, Himmel und Erden, ſamt ihrem ganzen Heer, vollendet, (Gen. 2, 2.) ſagt Moſes, und GOtt ruhet am ſiebenden Tage von allen ſeinen

Werken, die er machte und ſegnete den ſieben-den Tag, und heiliget ihn, darum, daß er an demſelben geruhet hatte von allen ſeinen Wer-ken; verſtehe, nicht als ob GOtt mit dem überaus groſſen Werk der Schöpfung ſich alſo abgemü-det und abgemattet, wie etwa ein Menſch ſich von groſſen und ſchweren Arbeiten müde machet, und zur Ruhe begiebt, welcher des Tages Laſt und Hi-tze getragen, und ſich nach der Ruhe ſehnet, wie ein Tagelöhner nach dem Schatten, (Job. 7, 2.) ſondern er ruhete, das iſt, er höret auf neue Ar-ten der Creaturen zu ſchaffen: dann im übrigen würket er noch täglich, nach ſeiner gnädigen Vorſorge, wie der Vater; (Joh. 5, 17.) dann in ihm leben, weben und ſind wir, (Act. 17, v. 28.)

Ueber das ſo iſt der HErr JEſus auch ein HERR des Sabbaths, dieweilen er mit dem Sabbath und Moſaiſchen Ceremonien, ſo dar-an gebraucht worden, Macht hat nach ſeinem Willen zu ſchalten und zu walten, dieſelbige zu mindern und zu mehren, oder wohl gar abzu-ſchaffen und aufzuheben, inmaſſen wir bey dem heiligen Evangeliſten Marco leſen, daß da er an einem Sabbath durch die Saat gewandelt, und ſeine Jünger, indem ſie giengen, angefangen Aehren auszurauffen, auch die Phariſäer darü-ber gemurret, und geſaget: (Marc. 2, 24.) Sie-he zu, was thun deine Jünger am Sabbath, das nicht recht iſt, er den Phariſäern geantwortet: Habt ihr nicht geleſen, was David that, da es ihm Noth war, und ihn hungert ſamt denen, die bey ihm waren? wie er gieng in das Hauß des Ho-

hen-

henprieſters Agathars, und aß die Schaubrodt, (1 Sam. 21, 6.) die niemand durfte eſſen als der Prieſter, und er gab ſie auch denen, die bey ihm waren, zu eſſen; Alſo thut auch Davids Sohn, der HErr Chriſtus im heutigen Evangelio, da er in dem Hauſe eines Oberſten der Phariſäer zu Gaſte gieng, und einen armen Waſſerſüchtigen Mann heilet und geſund machet, und darauf ſeine Tiſchgenoſſen fraget, obs auch recht ſey am Sabbath heilen? Welches denn eben diejenigen Worte ſeyn, welche wir zu erklären vor uns nehmen, und in demſelben JEſum den HErrn des Sabbaths beſchauen, auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen, darzu er ſelbſten Segen und Gedeihen im Lehren und Anhören geben und verleihen wolle, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JESU! Es iſt die Haupt-Lehre des heutigen Evangelii, die Lehre von der Heiligung des Sabbaths, die flieſſet natürlich heraus, wie ein liebliches Springwaſſer aus ſeiner Brunnquell. Dann die Hiſtoria des heutigen Evangelii iſt eben an einem Feyertage geſchehen, und der HErr JEſus fraget deutlich über Tiſch, was Recht oder Unrecht zu thun ſey am Feyertage, und macht den kranken Menſchen geſund, weil der Feyertag noch währet, und beweiſet gründlich, daß er als ein HErr des Sabbaths, nichts wider des Feyertags Freyheit gehan-

handelt habe. Denn ſo jemanden frey ſtehe, daß er ſeinen in den Brunnen gefallenen Ochſen oder Eſel das Leben rette, oder heraus ziehe, wie vielmehr wird ihm frey ſtehen, daß er einen Menſchen, der nach GOttes Ebenbild geſchaffen, und welchem alle Ochſen und Eſel zu ſeinem Dienſte und Gebrauche übergeben, beym Leben erhalte. Ja er erkläret und giebt uns den rechten Verſtand des dritten Geboths, als in welchem wir ausdrücklich vernehmen, wie man mit dem Sabbath recht umgehen ſolle. Allwo wir zu merken haben das Wörtlein Sabbath, welches nicht Deutſch, ſondern Hebräiſch iſt, und heiſſet eine Ruhe. Auf gut deutſch nennet man den Sabbath einen Feyertag, daran man feyern und ruhen ſoll. Deren in der heiligen Schrift Drey gefunden werden, als da iſt 1. ein geiſtlicher Sabbath, da wir von allen Sünden feyren und müßig gehen, welches wir die ganze Zeit unſers Lebens GOtt zu leiſten, ſchuldig und verbunden ſind; denn unſer Lebenlang ſollen wir fromm ſeyn, dem Beruf GOttes folgen, und ehrlich leben. Es iſt kein Tag, in dem erlaubt wäre Abgötterey zu treiben, GOttes Nahmen zum Fluchen und Schwören zu mißbrauchen, die Eltern zu verunehren, ſtehlen, Ehebrechen, rauffen, ſchlagen, freſſen und ſauffen, wuchern und den Nächſten verläumden.

2. Ein Himmliſcher ewiger Sabbath, oder Feyertag, da wir nicht allein von allen Sünden feyren, ſondern auch von allem Uebel, von aller Trübſal Ruhe haben werden, da wir ausru-

ruhen von aller Arbeit, und in die Ruhe des HErrn gehen, und einen Sabbath nach dem andern halten werden.

Aber von dieſem geiſtlichen und himmliſchen Sabbath reden wir dißmahl nicht, ſondern von einem äuſerlichen leiblichen Sabbath, welcher da iſt eine Ruhe oder Unterlaſſung der Arbeit und anderer Geſchäfte, die ein jeder ſonſt in ſeinem Beruf zu verrichten hat. Dann GOtt will nicht, daß wir ſtets arbeiten, ſondern auch bißweilen Ruhe haben ſollen, und hat uns deswegen einen gewiſſen Tag ernennet, und geſagt: (Exod. 20, 6.) Gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligeſt. Durch dieſen Sabbath oder Feyertag aber werden in der Chriſtlichen Kirchen verſtanden alle die Tage, ſo zum Theil von GOtt ſelber, zum Theil von den heiligen Apoſteln, zum Theil von ihren Nachfolgern aus hochwichtigen Sachen darzu verordnet ſind, daß man von allerhand Arbeit feyern, und in Chriſtlichen Kirchen ſoll man zuſammen kommen, das Wort GOttes zu lehren und anzuhören.

Es ſeynd aber derſelben Tage Dreyerley. Einer iſt der erſte Tag in der Wochen, nehmlich der Sonntag. Denn die heiligen Apoſtel haben in der Chriſtlichen Kirchen, an ſtatt des Jüdiſchen Sabbaths, und des ſiebenden Tages in der Wochen, zu einem Feyertag erwählet und verordnet den nächſtfolgenden Tag, nehmlich den Sonntag; an welchem Chriſtus von den Todten auferſtanden, und haben ihn genennet den Tag des HErrn. Wir nennen ihn den Sonntag, gleich als

als ob man ſpräche der Söhnetag, darum, daß uns Chriſtus an dieſem Tage durch ſeine Auferſtehung, vollſtändig mit ſeinem himmliſchen Vater hat ausgeſöhnet, und uns wieder gebracht hat wahre Gerechtigkeit und Seligkeit. Er wird auch genennet Sonnentag, von der Sonnen, weil Chriſtus an dieſem Tage nach ſeinem Tode wieder lebendig worden, und als die Sonne der Gerechtigkeit frölich und triumphirender Weiſe aus ſeinem Grabe herfür gegangen, und mit ſeinem verklärten Leibe ſchön geleuchtet hat.

2. Die Chriſt- und GOttes-Feſte, da man prediget von des Sohnes GOttes Empfängniß, Geburth, Beſchneidung, Aufopferung Leiden und Sterben, Auferſtehung, Himmelfahrt, und Sendung des heiligen Geiſtes, und von der heiligen Dreyfaltigkeit, als da geſchicht auf Weynachten, Oſtern, Pfingſten, und ſo fort an.

3. Die Feſte der Heiligen GOttes, als da ſeyn der lieben Apoſtel, des Märtyrers Stephani, Johannis des Täuffers, und der heiligen Engel. Dieſe Feſt- und Feyertage ſeyn üblich in der Chriſtlichen Kirchen, und dieſelben werden durch den Sabbath oder Feyertag gemeynet und verſtanden. Ueber dieſe alle iſt der HErr JESUS HErr und Meiſter, weil er dieſelbige eingeſetzet, und heilig zu halten befohlen.

Chriſten-Gebühr.

Darauf lieget unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr ob, unſers Sabbaths-Herrn Befehl in Acht zu nehmen, welches geſchicht,

ſchicht, Erſtlich, in würdiger Vorbereitung, daß man ſich den Abend vorher nicht voll ſauffe, und den halben Rauſch nicht in der Kirchen erſt ausſchlaffe, oder in die Nacht hinein ſchuſtere, ſchreinere, ſchneidere, hammere, oder ſchmiede, auſſer dem vorgefallenen höchſten Nothzwang. Morgen iſt der Sabbath der Ruhe des HErrn, ruffet Moſes aus; (Exod. 9, 23.) als wollte er ſagen: Schicket euch bey Zeiten darzu, heiliget euch durch wahre Buſſe, Beicht und Bekehrung, ein jedes nehme des Geſetzes Beſem, und kehre vor ſeines Herzens Thür, er räume fleißig auf, und ſaubere ſich mit heiliger Andacht, und komme ins Hauß des HErrn, fein bey Zeiten und früh, nach dem Exempel Davids, welcher ſagt: Frühe will ich aufwachen; (Pſ. 57, 9.) ich freue mich des, das mir geredt iſt, daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen; (Pſ. 122, 1.) Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. (Pſ. 84, 1.) Kommt nicht erſt, wenn der Feind das Leben will verklagen, und allbereit der Anfang zur Predigt gemacht worden: Kommt ihr Regenten, ihr Haußväter und Mütter, Söhne und Töchter, Knechte und Mägde, laſſet alles liegen und ſtehen, was zeitlich iſt; Hier gilts die Ewigkeit, das ewige Wohl, oder ewige Wehe.

Zum Andern, in fleißiger Beſuchung der Predigten. Gleich wie Chriſtus an dem Sabbath das Lehr-Brodt ſeinen Mit-Gäſten vorgeleget, alſo thun auch dergleichen noch heutiges Tages treue Lehrer und Prediger, die bringen in dem Evangelio das Brodt des Lebens, Chriſtum

ſtum JEſum, wer hernach davon iſſet, das iſt, die Wohlthaten des HErrn Chriſti mit wahrem Glauben ihm zueignet, und zu nutze machet, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. (Joh. 8, 51.) Gleich wie Chriſtus allhie am Sabbath in das Hauß des Oberſten der Phariſäer kommen, das Brodt zu eſſen, oder eine Mahlzeit zu halten; Alſo kommen wir auch an dieſem Tage in der Chriſtlichen Kirche meiſtentheils zuſammen, da wir auch ein geiſtliches und Sacramentliches Mahl mit einander halten, und den wahren Leib und das wahre Blutt unſers HErrn JESU Chriſti würdiglich genüſſen und empfangen, alles zur Vergebung unſerer Sünden, zur Stärkung unſers ſchwachen Glaubens, Beſſerung des Lebens, und Erlangung der Seelen Heyl und Seligkeit. Gleich wie Chriſtus eine ſchöne Tugend-Lehre von der Demuth ſeinen Mitgäſten vorgetragen, alſo müſſen auch wir mit demüthigen Herzen uns zur Predigt halten, ein zerknirſchtes und zerſchlagenes Herz mitbringen, ſo giebt uns GOtt die Gnade, beſonders bey dieſem heiligen Tiſche.

Drittens, mit heiligen Leben. Dorten fand die Taube keine Ruhe, denn in der Arche, Hagar in dem Hauß ihres Herrn, der verlohrne Sohn in ſeines Vaters Hauß; Alſo hat unſere Seele keine beſſere Ruhe, als in GOtt. Dorten wird verbothen am Sabbath Feuer anzuzünden; (Exod. 35, 3.) Niemand laſſe ſich gelüſten, das unzüchtige Liebes-Feuer, böſer Lüſte und Begierden aufzublaſen, ſich mit Wein zu erhitzen,

daraus ein unordentliches Leben folget. Keiner mache aus dem Sonntage einen Freß- und Sauf-Tag; Eſſen und trinken, und in der Furcht des HErrn frölich ſeyn, kan GOtt wohl leiden; aber ſein Herz beſchweren, iſt eine groſſe Sünde. Keiner mache einen Spiel- Rauf- und Hoffarts-Tag Auch leſen wir, wie der Mann geſteiniget worden, der Holz geſammlet am Sabbath; (4. B. Moſ. 15, 35.) O wo wollten wir alle Steine gnug nehmen, die Hölzleger im Kegeln, und andern Mißbrauch des Sonntags abzuſtraffen. O Menſch, merks wohl, gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligeſt. Ihr Sabbaths-Stümpler, Sabbaths-Schänder, merkts wohl, was euch für Gefahr drauf ſtehet; Es würde mancher noch etliche Gülden geben für eine verſäumte Predigt. Irret euch nicht, GOtt läſt ſich nicht ſpotten. (Gal. 6, 7.)

Vierdtens, Mit heiliger Gutthätigkeit. Der HErr Chriſtus heilet den Waſſerſüchtigen: Thue du auch den Armen Guttes, nimm dich der Heiligen Nothdurft an, ſpeiſe die Hungrigen, tränke die Durſtigen; vergiß der Armen nicht, wenn du einen frölichen Tag haſt. Geſchicht das von dir, o wie wohl wird es dir ergehen. Man hält dafür, daß der Jüngſte Tag an einem Sonntag werde kommen: Ach was wird das für ein troſtreicher Sonntag für dich ſeyn, du wirſt leuchten wie die Sonne, als ein rechtes Sonntagskind finden deinen ewigen Schatz, und in lauter Sonntags-Freuden deinen himmliſchen Sabbaths-Herrn loben und preiſen, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

keit. Amen! Amen! giebs uns bald, O liebſter HErr JESU, Amen.

HERR des Sabbaths, dein Geſetze ſetzt mir einen Ruhe-Tag, daß ich deines Wortes Schätze ungeſtöret ſammlen mag, und wilſt haben, daß er frey ſonſt von aller Arbeit ſey.

Iſt denn dein Geboth nicht kräftig, und wie ſoll ich es verſtehn? ſeh ich dich doch ſelbſt geſchäftig, nicht allein zu Gaſte gehn, ſondern auch im Werke ſeyn, einen Kranken zu befreyn.

Doch ich ſehe deine Thaten als gerecht und heilig an. Lieb und Noth hat dir gerathen, was du damals haſt gethan; denn das bricht den Sabbath nicht, was aus Lieb und Noth geſchicht.

Laß mich dieſes recht bedenken, und ſo oft dein Tag erſcheint, dir ein ſolches Herze ſchenken, welches dich rechtſchaffen meynt, daß mein Gottesdienſt nicht ſey, Menſchen-Tand und Heucheley.

Gieb zuvor der Seelen Speiſe, eh der Leib ſein Brodt genüßt, heyle mich zu gleicher Weiſe, weil du Arzt und Helffer biſt; denn ein Wort durch deinen Mund machet Leib und Seel geſund.

Ich bin geiſtlich Waſſerſüchtig, meine ſündliche Natur iſt zu keinem Guten tüchtig, ach nimm mich in deine Cur, greif mit deiner Hand mich an, daß ich wieder wandeln kan.

Aber laß auch meine Liebe meinem Nächſten Guttes thun, daß ich mich im Wohlthun übe, denn das hieſſe ſündlich ruhn, einen Sabbath zu begehn, und im Lieben müßig ſtehn.

Gieb daß ich mich nicht erhebe, denn du biſt der Hoffarth feind, ſondern in der Demuth lebe, die ihr ſelbſt geringe ſcheint, doch in ihrer Niedrigkeit deiner Gnade ſich erfreut.

Will die Welt ſich oben ſetzen, ſtellt mich aber unten an, ſo kan ich mich glücklich ſchätzen, weil ſie dir es auch gethan. Dorte folgt die Stimme drauf: Komme Freund, und rück hinauf.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſus, Davids Sohn, und Davids HErr, welcher uns durch ſein Verdienſt zu GOttes Söhnen und Töchtern gemacht, hoch gelobet und herzlich geliebet, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, und in Chriſto JEſu Geliebte! Es trägt ſich nicht bald zu, und iſt alſo etwas ſeltſames, eines Sohn, und zugleich auch deſſen HErr ſeyn; wie wir deſſen ein Exempel haben an dem frommen Joſeph, der zugleich ſeines Vaters Jacobs Sohn, und ſein Herr geweſen iſt, indem er nach dem Könige jedermann in ganz Egypten, und alſo auch ſeinem Vater zu gebiethen gehabt, nach Pharaonis Worten: Deinem Wort ſoll alles Volk gehorſam ſeyn; ja was noch mehr, er hat im ganzen Lande vor ihm ausruffen laſſen, es ſollte jedermann die Knye vor ihm beugen. Nun eben ein ſolches Exempel haben wir auch in unſerm heutigen Sonntäglichen Evangelio, an Chriſto dem HErrn, welchen wir als Davids Sohn und Davids HErrn in dieſer Morgen-Stunde mit einander beſchauen wollen.

Erſuchen aber zu dieſer Geheimniß-reichen Lehre, den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, und verrichten ſolches in einem zu GOTT in den Himmel dringenden Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 22. Cap.

Da aber die Phariſäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul geſtopfet hatte, verſammleten ſie ſich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, verſuchte ihn, und ſprach: Meiſter, welches iſt das fürnehmſte Geboth im Geſetz? JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſollt lieben GOtt deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe: Dis iſt das fürnehmſte und gröſte Geboth. Das ander aber iſt dem gleich: Du ſollt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebothen hanget das ganze Geſetz, und die Propheten.

Da nun die Phariſäer bey einander waren, fraget ſie JEſus, und ſprach: Wie dünket euch um Chriſto? Wes Sohn iſt er?

Sie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn? da er ſpricht: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füſſe. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an, hinfort ihn fragen.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JESU! Gleich wie die Welt zwey Lichter hat, die ſie regieren, als Sonn und Mond: Alſo hat auch die Chriſtliche Kirche zwey Lehr-Lichter, die ſie erleuchten und führen, als das Geſetz und Evangelium, davon der heilige Evangeliſt Johannes redet: (c. 1, 17.) Das Geſetze iſt durch Moſen gegeben, die Gnade und Wahrheit iſt durch JEſum Chriſtum worden. Das ſind die beyden Hauptſtücke Chriſtlicher und gottſeliger Lehre. 1. Das Geſetz iſt durch Moſen gegeben, darinn uns GOtt offenbahret ſeinen Willen, was er von uns fordere und haben wolle, mit angehängter ſtattlicher Verheiſſung, wenn wirs thun, und ernſtlicher Bedrohung, wenn wirs laſſen, wie bey Moſi im 2. Buch zu leſen: Ich der HErr dein GOtt bin ein

ein ſtarker eyferiger GOtt, der über die, ſo mich haſſen, die Sünde der Väter heimſuchet an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied: Aber denen, ſo mich lieben, und meine Gebothe halten, denen thue ich wohl bis ins tauſende Glied. 2. Iſt die Gnade, oder das gnadenreiche Evangelium, darinnen uns durch Chriſtum wird angebothen GOttes Huld, Vergebung der Sünden, und die Erlöſung vom Fluch des Geſetzes, der Höllen und ewigen Verdammniß; denn den Armen wird das Evangelium geprediget. Beyder ſolcher Hauptſtücke findet ſich ein Summariſcher Auszug in dem heutigen Evangelio, und in dem Wortſtreit, ſo ſich mit Chriſto und einem Phariſäiſchen Schriftgelehrten erhoben, da der Phariſäer Chriſtum im Geſetze, CHriſtus aber den Phariſäer im Evangelio examiniret und ausfraget. Der Phariſäer, als ein hochgelehrter Rabbi, vermeynet den HErrn Chriſtum in dem Geſetzbuch einzutreiben, in Meynung, er werde aus ſechs hundert und dreyzehen das vornehmſte Geſetz nicht errathen können. Aber es hilft kein Rath, kein Verſtand wider den HErrn. Iſt ihm nun, dem Phariſäer, das Fragen billig, ſo iſt dem HErrn JEſu recht das Gegenfragen indem er ihnen eine Frage von ſich ſelbſten vorleget: Wes Sohn er ſey? Sie haben zwar etwas, aber nicht gnug drauf geantwortet, ſagend: Er ſey Davids Sohn. Der HErr JEſus fähret weiter fort, mit dieſen Frag-Worten: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn, da er ſaget: Der HErr hat geſagt zu meinem HErrn,

ſetze dich zu meiner Rechten. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort drauf antworten. Wir wollen dieſe Worte zu erklären für uns nehmen, und den HErrn JEſum als Davids Sohn und Davids Herrn beſchauen, auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit beyfügen, darzu er der HErr JEſus ſelbſt, Gnade und Gedeyen geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Unſere zu erklären vorgenommene Worte gehören in den andern Theil des abgeleſenen Evangelii. Denn nachdem der HErr Chriſtus den Schriftgelehrten abgefertiget, und ihm das Maul zugeſtopfet, daß er keine weitere Antwort weiß vorzubringen, ſo hat er auch die Phariſäer einmahl wollen in die Schule führen, und jedermann zu verſtehen geben, weil ſie in Moſe und den Propheten ſehr übel geübet und beſchlagen.

Wir werden 1. berichtet, was er ihnen für eine Frage vorgehalten; Was der Inhalt derſelben geweſen? nehmlich von der Perſon des Meßiä, an deſſen Erkenntniß ſehr viel und hoch gelegen, wie ſie ſelber bey dem Propheten Eſaia werden geleſen haben, (cap. 53. 11.) da GOtt alſo ſpricht: Durch ſein Erkenntniß wird er, mein Knecht der Gerechte, viel gerecht machen. Er ſagt zu ihnen: Wie dünket euch um Chriſto? Wes Sohn iſt Er?

2. Wird

2. Wird vermeldet der Phariſäer Antwort, die ſie hierauf geben. Dieſelbe nun iſt nicht unrecht und zu verwerffen, aber doch geſtümmelt; ſie ſprachen: Davids Sohn. Und wird hierdurch allein verſtanden die Menſchliche Natur Chriſti, nach welcher er aus dem Geblütt und Stämmen Davids herkommen, und gebohren worden; inmaſſen der Prophet Nathan dem David längſt zuvor verkündiget hat. (2. Sam. 7, 12.)

3. Weil die Phariſäer geantwortet, Chriſtus ſey Davids Sohn, ſo ſetzet unſer Heyland nochmahlen an ſie, und fraget ſie aus dem hundert und zehenden Pſalm, welcher von des Meßiä Perſon, Majeſtät, Herrlichkeit und Amt redet: Wie nennet ihn denn David im Geiſt einen HErrn? da er ſagt: Der HERR hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füſſe. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Auf dieſen Einwurf hätten die Phariſäer ſollen anzeigen den Unterſcheid der beyden Naturen in der Perſon des Meßiä, da es denn nicht ungereimt, daß er zumahl Davids Sohn und HERR genennet wird. Nach der Menſchlichen Natur iſt er freylich Davids Sohn, dieweil er aus ſeinem Geſchlecht entſproſſen; Nach der Göttlichen Natur iſt er Davids HErr. Dieweil aber die gutten Herrn nichts gründliches in den Propheten ſtudiret, ſo iſt ſolches vor ihren Augen verborgen, und werden mit ihrer groben Unwiſſenheit öffentlich zu Schand und Spott,

die

die zuvor Chriſtum wollten eintreiben und beſtricken. Dieſe Lehre wird weiter von GOtt dem HErrn ſelber bekräftiget, in der erſten Evangeliſchen Paradieß-Predigt, die er unſern erſten Eltern gehalten, (Gen. 3, 15.) wenn er alſo ſpricht: Des Weibes Saamen ſoll der Schlangen, oder dem Teufel, den Kopf zutreten. Da denn durch des Weibes Saamen angedeutet wird des zukünftigen Meßiä Menſchheit, oder Menſchliche Natur, wie er in der Erfüllung der Zeit von einem Weibe gebohren, (Gal. 4, 14.) und Fleiſches und Bluttes, wie die Kinder, ausgenommen die Sünde, iſt theilhaftig worden. (Hebr. 2. v. 14.) Wenn aber gemeldet wird, daß er werde der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten, ſo wird hierdurch auch geſehen auf ſeine Göttliche Natur, ſintemahl GOtt allein kan dem Teufel und allen verdammten Geiſtern ihre Macht und Gewalt, aus eigener Kraft und Macht benehmen, wie es Johannes erkläret: Darzu iſt erſchienen der Sohn GOttes, daß er die Werke des Teufels zerſtöhre. (1 Joh. 3, 8.) Eben dieſe Lehre findet ſich auch in der Gnaden-Verheiſſung, welche GOtt der HERR Abraham dem Vater aller Gläubigen, von dem zukünftigen Chriſto gethan: (Gen. 21, 18.) Durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden. Durch Abrahä Saamen wird angedeutet ſeine wahre Menſchheit, nach welcher er ſowohl als Abraham, ein wahrer natürlicher Menſch iſt; wenn aber von ihm ſtehet, daß durch ihn alle Völker auf Erden ſollen geſegnet werden, ſo

wird dadurch angezeiget, daß er auch zumahl ein wahrer allmächtiger GOtt ſeyn werde, welcher alle Menſchen mit allerley geiſtlichen Segen in himmliſchen Güttern ſegnen kan. Auf den Schlag prediget auch der Prophet Jeremias, von dem damals noch künftigen Welt-Heyland, denn er lehret, daß derſelbe ſeyn werde Davids Gewächs oder Sohn, und man werde ihn nennen den Herrn, der unſere Gerechtigkeit iſt. (Jer. 23, 6.) Dergleichen iſt auch das Neue Teſtament voll, denn wenn die Jünger des HErrn, auf Befragen ihres Meiſters, wer er als des Menſchen Sohn ſey, geantwortet, unter welchen Petrus das Wort geführet, ſagend: Du biſt Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn: (Matth. 16,16.) ſo iſt es eben ſo viel, als wenn ſie geſagt hätten: Du biſt Davids Sohn, und Davids HERR. Eben dieſes Schlags ſind auch die Pauliniſchen Sprüchlein: Da die Zeit erfüllet war, ſandte GOtt ſeinen Sohn, gebohren von einem Weibe, (Gal. 4 4.) GOtt iſt geoffenbaret im Fleiſch. (1. Tim. 3, 16.) GOtt hat ſeine Gemeine durch ſein eigen Blutt erworben. (Act. 20, 28.) Wir ſeynd GOTT verſöhnet durch den Tod ſeines Sohnes; (Röm. 5, 10.) Das Blutt JEſu Chriſti des Sohnes GOttes, macht uns rein von aller Sünde, ſagt der heilige Johannes. (1 Ep. 1, 7) Er will alſo auch hiermit beweiſen, daß der HErr Chriſtus Davids Sohn und Davids HERR, das iſt, wahrer GOtt und Menſch in einer unzertrennten Perſon ſey.

Chri-

Chriſten-Gebühr.

Jtzt können wir leicht unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit einander ſtudiren, daß wir von dem Geſetz zum Evangelio uns wenden müſſen, denn in jenem iſt weder Raſt noch Ruh, mit allen ſeinen Werken. Wann wir gleich alles gethan haben, ſo ſind wir doch unnütze Knechte. (Luc. 17, 10.) Es iſt mit unſerm Thun verlohrn, verdienen nur eitel Zorn. Es funden ſich zwar ſolche vermeſſene Leute zu Chriſti Zeiten, nemlich die Pharisäer, die ihnen durften traumen laſſen, ſie könten die Zehen Gebothe nicht nur wohl halten, ſondern auch noch überflüßige Werke, und mehr thun, als GOtt befohlen; Ja bey uns Evangeliſchen ſind noch wohl Leute, wenn man ſie fraget, ob ſie auch die Zehn Gebothe gehalten? dürffen wohl mit dem Jünglinge antworten: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, was fehlet mir noch? (Matth. 19, 20.) Aber eben dieſen Leuten, gehet es eben wie einem Schüler, der wenn er eine Zeile oder zwey geleſen, zwey oder drey Worte lateiniſch reden kan, vermeynet, er könne es ſchon gar; Alſo, weil ſie es äuſſerlich halten, keinen mit der Fauſt todt ſchlagen, keinem das Seine mit Gewalt nehmen, und dergleichen, ſo meynen ſie, ſie haben die Himmels-Thür ſchon in Händen, es könne ihnen nicht mehr fehlen, GOtt ſey ihnen den Himmel von Rechtswegen ſchuldig. Aber wie weit es ihnen noch fehle, das höreſt du hier von Chriſto, wie er die Zehn Gebote aus-

auslege, wie hoch er die Saiten ſpanne. Da examinire ſich itzt ein aufgeblaſener Werkheiliger, ja ein jeder Chriſt, ob er die Zehn Gebothe, wie Chriſtus ſie ausleget, habe gehalten, ſo wird er ſeine ſtolze Pfauen-Federn bald ſinken laſſen; denn es gehet uns in Wahrheit, als wie einem, der geſehen, und iſt blind worden. Ehe er iſt blind worden, hat er wohl leſen können, aber da ihm itzt etwas über ſeine Augen gewachſen, ſo kan er nicht mehr leſen: Alſo hat Adam im Paradieß das Buch Moſis wohl leſen, und GOtt lieben können, wie Chriſtus hier ſagt, von ganzem Herzen; Aber da der Teufel ihm ein Fell über die Augen gezogen, das iſt, in die Sünde geſtürzt, da iſt er nicht allein in geiſtlichen, göttlichen Sachen blind worden, ſondern hat auch alle Kräfte verlohren, daß er Gottes Geboth nicht mehr recht ſehen und verſtehen, will geſchweigen, thun und erfüllen kan; und die itzund von Adam herkommen, das iſt, alle Menſchen ſind wie er, das iſt, werden in Sünden empfangen und gebohren, wachſen in Sünden auf, ſeyn und bleiben Sünder von Mutterleibe an; da iſt nun keiner, der Guttes thut, auch nicht einer; (Pſ. 14,3.) Wir ſind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhmes, den wir an GOtt haben ſollen; (Röm. 3,21.) Wir ſind alleſamt wie die Unreinen, und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid. (Eſ. 64,6.) Wir müſſen alle mit David ſagen: Für GOtt iſt kein Lebendiger gerecht. (Pſ. 143,1.) Und wenn wir gleich alles gethan haben, was uns zu thun befohlen iſt, müſſen wir dennoch ſpre-

ſprechen: Wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren. (Luc. 17, 10.) Unſere gutte Werke ſind unvollkommen; denn wenn wir ſchon etwas Guttes thun, ſo lauft doch immer Böſes mit unter. Als wenn einer gleich andächtig bethen will, ſo kan er das Vater Unſer nicht halb hinaus bringen, es fallen ihm andere, und etwan wohl böſe Gedanken ein, und da hat er ſchon geſündiget wider die Geboth, liebt GOtt nicht von Herzen, daß er alle Gedanken im Geboth allein auf GOtt richtete. Alſo thut er ein anderes Werk, giebt Almoſen, höret Gottes Wort, und dergleichen, ſo fällt ihm bald ein: Ey du biſt dennoch nicht ſo gar böſe. Und ſiehe, das iſt ſchon eine geiſtliche Hoffart, damit das gutte Werk verderbet wird. Und hat mit uns und unſern gutten Werken eine Geſtalt, als wenn einem aufgeſetzet wird ein köſtlicher Wein, oder Malvaſier, es lägen aber etliche Fliegen oder Spinnen darinnen, ſo entſetzet er ſich gleich darüber, mag nicht trinken; Alſo ſeyn das gutte Werke, bethen, GOttes Wort hören, Almoſen geben, darein fallen allerley Spinnen, Weſpen und Mücken, unſere böſe Gedanken. Zum Exempel: GOtt hat geboten, wir ſollen keuſch und züchtig leben; wenn wir uns nun ſelbſt examiniren, ſo finden wohl Chriſten bey ſich den Vorſatz, keuſch zu leben, finden aber daneben allerley unordentliche Brunſt und Affect, böſe Zuneigung und Geberden, und unterlaſſen die Sünde mehr aus Furcht der zeitlichen und ewigen Straffe und Schande, als aus Liebe GOttes. Wir möchten wün-

wünſchen, daß kein Geboth und Straffe wäre, damit wir nur unſers Fleiſches Luſt redlich büſſen möchten. So gar iſt die Natur verderbt, daß in uns, das iſt in unſerm Fleiſch, nichts Guttes wohnet. (Röm. 7, 14.) Darum ſo müſſen wir, wollen wir anders dem Fluch des Geſetzes, und der ewigen Verdammniß entgehen, zu dem Evangelio, und darinnen den HErrn JEſum, als Davids Sohn, und Davids HErrn, um Rath, Hülffe und Troſt erſuchen, auf daß wir mögen ewig gerecht und ſelig werden. Ein Schüler, ſo er nicht leſen kan, ſo geht er zu einem Schulmeiſter, von dem lernet ers, und das iſt gar eine gutte Art, und ein treuer Lehrmeiſter ſiehets auch gerne: Alſo weil wir in dem Buch Moſis nicht leſen, das Geſetze nicht erfüllen können, ſo laßt uns zu unſerm Lehrmeiſter gehen, zu Chriſto, dem Engel des groſſen Raths, dem Lehrer von GOtt geſandt, der wird uns fein lehren, ja er hats uns allbereit ſchon in dem Evangelio heut gelehret, daß wir an ihm haben einen ſolchen Heyland, der GOTT und Menſch in einer Perſon, und demnach nicht allein helffen kan, ſondern auch helffen will. Wie er denn ſein allergnädigſtes Herz gegen alle betrübte Sünder und Sünderinnen gnugſam offenbahret, wenn er ihnen zuruffet: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Matth. 11, 28.) Und das merke und behalte von Chriſti Perſon, auf daß, wenn du gefragt wirſt: wer Chriſtus? weß Sohn er ſey? du fein als

als ein Chriſt antworten, und deinen Chriſtum bekennen könneſt. Denn ſo du mit deinem Munde bekenneſt JEſum, daß er der HErr ſey, und gläubeſt in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, ſo wirſt du ſelig. (Röm. 10, 9.)

Was aber ſein Amt betrift, ſo wird daſſelbe uns in dieſem einigen Wörtlein Herr, abgemahlet, und zwar ein ſolcher HErr, der zur Rechten GOttes geſetzet, und zum Schemmel ſeiner Füſſe alle ſeine und unſere Feinde geleget worden. Was ſind das für Feinde? Es kommt 1. das Geſetz, das will dich vor GOttes Angeſicht anklagen, es ſpricht aus dem erſten Theil des Evangelii: Du ſollt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth, und deinen Nächſten als dich ſelbſt. Das haſt du nun nicht gethan, derowegen ſolteſt du von Rechtswegen ewig verlohren und verdammt ſeyn. Wohlan, lieber Chriſt, verzage nicht, antworte aus dem andern Theil des Evangelii: Was dünket euch von Chriſto? Iſt er nicht des Geſetzes Ende? Wer an ihn gläubet, der iſt gerecht. (Röm. 10, 4.) Siehe, an dieſen HErrn glaube ich auch, deſſen tröſte ich mich auch von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von allen meinen Kräften, und von ganzem Gemüthe.

Kommt 2. der Teufel, er will dir viel hohe Berge für die Gnade GOttes machen, er wirft dir für deine böſe Werke, die du wider die Gebothe GOttes gethan haſt, er kommt mit ſeinem

ſchwar-

ſchwarzen Sünden-Regiſter; ergreif dieſe Worte, und ſprich: Was dünket dich von Chriſto? ich bin ja ein groſſer armer Sünder, aber ich glaube, daß ein einiges Blutströpflein viel wichtiger ſey, als meine zehn tauſend pfündige Sündenſchulden. Willt du alles ſo genau aufſchreiben, ſo ſchreibe vornen an den Nahmen JEſus. Des Weibes Saamen ſoll der Schlangen den Kopf zutreten. Hier iſt verhanden Davids Sohn und Davids HErr; ſo wird er gewißlich erſchrecken, und dich mit frieden laſſen. Und ob mich ſchon mein Sünd anficht, dennoch will ich verzagen nicht, ich weiß, daß mein getreuer GOtt, für mich in Tod, ſeinen lieben Sohn gegeben hat. Derſelbige mein HErr JEſus Chriſt, für all mein Sünd geſtorben iſt, und auferſtanden mir zu gut, der Höllen Glut, gelöſcht mit ſeinem theuren Blutt. Dem leb und ſterb ich allezeit, von ihm der bittre Tod mich nicht ſcheid, ich leb oder ſterb, ſo bin ich ſein, er iſt allein, der einige Troſt und Helffer mein.

Kommt 3. der Tod, und will dich verſchlingen, ey ſo verzage nicht, ſondern freue dich vielmehr, zu deinem HErrn Chriſto durch den zeitlichen Tod einzugehen, ſprich ihm zu: Was dünket dich von Chriſto? Hat er nicht den Tod in den Sieg verſchlungen? Sitzet er nicht zur Rechten GOttes des Himmliſchen Vaters, und läſt mir und allen Gläubigen zuruffen: Ich will, daß, wo ich bin, meine Diener auch ſeyn. Wohlan! ich will meinem HErrn und Heyland folgen, da ſoll mich niemand aufhalten. Der im Himmel ſitzt, und deß Herrlichkeit in den Wolken iſt, der iſt meine Hülffe. Dieſem meinem JESU, als

Davids Sohn und Davids HErrn, ſey Lob, Preiß und Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit, Amen! Amen.

Brunnquell aller Liebe, gieb, daß ich mich übe, dir beliebt zu ſeyn: du biſt ſelbſt die Liebe, und geuſt dieſem Triebe deine Regung ein. Ja du willt der Liebe Bild, veſt in unſre Herzen prägen, nur um deinetwegen.

Dein Geſetze ſaget, jedem, der da fraget, was das Größte ſey? Denn hier ſteht geſchrieben, daß man GOtt ſoll lieben ohne Heucheley. Dis Geboth thut allen Noth: Wer ſich rühmet GOtt zu kennen, muß in Liebe brennen.

Ach ſo laß mein Herze deine Liebes-Kerze, itzt und immer ſeyn. Bau in meiner Seele, deine Liebes-Höle, ſchleuß dich in mich ein. Höchſtes Gut, laß Sinn und Muth, dir ſich ganz zu eigen geben, in der Liebe leben.

Wenn ich mich ſo übe, ſteht des Nächſten Liebe auch zunächſt dabey: dieſe beyde Flammen brennen ſtets beyſammen, GOtt und Menſchen treu. Gieb, daß ich ihn, gleich als mich, ohne Liſt und Falſchheit liebe, und niemahls betrübe.

Doch weil durchs Geſetze man die Gnaden-Schätze nicht erwerben kan; Weil auch deinen Willen niemand kan erfüllen, ob er viel gethan: So verleih mir Kraft dabey, daß mein Glaube das erwählet, was der Liebe fehlet.

Glaub und Liebe müſſen ſtets einander küſſen, weil ſie Schweſtern ſeyn. Gieb, daß ſich in beyde meine Seele kleide, ohne falſchen Schein. Baum und Frucht iſt deine Zucht; drum laß mich im Glauben bleiben, in der Liebe gläuben.

Daß

Daß doch alle Chriſten dein Geheimniß wüßten, Davids HErr und Sohn! wer ſich dein will nennen, muß auch dich bekennen, wahrer Gnaden-Thron. Halte mir dein Wort ſtets für, das wird von dir alles zeugen, wenn die Welt will ſchweigen.

Kan ich auf der Erden nicht vollkommen werden, wo nur Stückwerk iſt; So wird jenes Leben zu erkennen geben, was du heißſt und biſt. Glaub ich hier, ſo werd ich dir, wenn der Glaube wird zum Schauen, ewiglich vertrauen.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte CHriſtus JEſUS, der Stadt Capernaum, und aller Chriſten-Städte einiger und beſter Schutz-Patron, ſammt GOTT ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, gelobet und geehret, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte JEſus-Herzen! Wenn die Chriſtliche Kirche ſich läſſet ſingend vernehmen: Wo er Iſraels Schutz nicht iſt, und ſelber bricht der Feinde Liſt, ſo iſts mit uns verlohren; ſo ſtellet ſie den HErrn JEſum für, wie er des geiſtlichen Iſraels, und aller Gläubigen beſte Zuverſicht und Zuflucht, alſo daß, wenn er nicht wäre, ſo wäre es mit uns an Leib und Seele verlohren. Nun ſind wir abermahl in der Furcht des HErrn zuſammen kommen, willens, den HErrn JEſum, als der Stadt Capernaum, und alſo auch un-

unſern beſten Schutz-Patron, zu beſchauen. Damit nun ſolches dergeſtalt von uns geſchehen möge, daß dadurch GOttes großmächtigſter Name geheiliget, ſein Gnaden-Reich erweitert, und ſein allerheiligſter Wille bey uns vollbracht werde: Als erſuchen wir bittlich, unſer Chriſtliches Vorhaben deſto glücklicher zu verrichten, den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 9. Cap.

Da trat JEſus in das Schif, und fuhr wieder herüber, und kam in ſeine Stadt. Und ſiehe, da brachten ſie zu ihm einen Gichtbrüchtigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEſus ihren Glauben ſahe, ſprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergebē. Und ſiehe, etliche unter den Schriftgelehrten ſprachen bey ſich ſelbſt: Dieſer läſtert Gott. Da aber Jeſus ihre Gedanken ſahe, ſprach er: Warum denket ihr ſo Arges in eurem Herzen? Welches iſt leichter zu ſagen: Dir ſind deine Sünden vergebē? Oder zu ſagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben,

ſprach

ſprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er ſtund auf, und gieng heim. Da das Volk das ſahe, verwunderte es ſich, und preiſete GOtt, der ſolche Macht dem Menſchen gegeben hat.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn GOtt der HERR den groſſen Greuel der Abgötterey ſeinem Volke verheben und verweiſen will, ſo ſagt er zu unterſchiedlichen mahlen: So manche Stadt, ſo manchen GOtt haſt du, Juda! (Jer. 2, 28.) Iſt das nicht ein Elend, daß ſie mich, den Heiligen in Iſrael, die lebendige Quelle, den allmächtigen wahren GOtt verlaſſen, und ſich hängen an fremde ſtumme Götzen; (C. 11, 3.) denn ſie können nicht reden, wie der HErr ſpricht, ſo muß man ſie auch tragen, denn ſie können nicht gehen. (C. 10, 5.) Sie haben Mäuler, und reden nicht, ſie haben Ohren, und hören nicht, ſie haben Augen, und ſehen nicht, ſie haben Naſen, und riechen nicht, ſie haben Hände, und greiffen nicht, Füſſe haben ſie, und gehen nicht, und reden nicht durch ihren Halß. (Pſ. 115, 5.) Wenn ihnen die Schwalben, Nachteulen, und andere Vögel auf die Köpfe ſitzen, ſo können ſie ſich nicht wehren, viel weniger, daß ſie die Menſchen beſchützen ſollten. Weg demnach mit ſolcher Heydniſchen Blindheit, und greulichen Abgötterey! Wir als er-

erleuchtete Chriſten, wiſſen aus dem geoffenbarten Wort GOttes beſſer, wer der wahre und lebendige GOtt, der uns am allerbeſten ſchützen und beſchirmen kan. Der HErr JEſus thuts, der iſt der beſte Schutzherr: Wo er Jſraels Schutz nicht iſt, und ſelber bricht der Feinde Liſt, ſo iſts mit uns verlohren. Dieſen hat auch gehabt die Stadt Capernaum, und dieſen haben auch wir rechtgläubige Chriſten, annoch allhier bey uns. Darum ſo wollen wir Jhn als den beſten Schutz-Patron beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus, ſey uns gnädig und ſegne uns, er fördere das Werk unſrer Herzen, Zungen und Ohren, alles zu ſeinen Ehren, Amen, Amen!

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es werden uns dreyerley Städte in H. Schrift nahmhaftig gemacht, darinnen ſich der HERR Chriſtus aufgehalten, als in Bethlehem, da er gebohren, zu Nazareth, da er erzogen, und zu Capernaum, da er eine geraume Zeit zugebracht, und dieſelbige ſeine Stadt genennet, weil er ſich daſelbſt niedergelaſſen und ſein Bürger-Recht gehabt; (Math. 17, 27.) gleich wie der Apoſtel Paulus auch ein Bürger zu Rom geweſen. Dahero leſen wir, daß er der Weltlichen Obrigkeit ihre Anlage und Zinß-Groſchen gegeben und entrichtet, gleich wie ein anderer Bürger und Jnwohner. Denn da die Zöllner zu Petro ſeinem Jünger, kom-

kommen, mit dem Befragen: Pfleget euer Meiſter nicht den Zinß-Groſchen zu geben? hat er ſie mit Ja beantwortet. Er nennet es ſeine Stadt, weil er derſelben Patron und Schutzherr geweſen, und ſich ihnen gezeiget, 1. als einen getreuen Verſorger. Wer ſich einer Stadt annimmt, derſelbe muß ſie auch mit Korn und Proviant verſorgen. Hierzu iſt vonnöthen Joſephitiſche Fürſichtigkeit, dieſelbe erſtrecket ſich nicht nur auf das Gegenwärtige, ſondern auch auf das Zukünftige. Nun dieſes Korn- und Brodt-Hauſes können wir zu keiner Zeit entbehren, denn wenn wir gleich ſonſt Speiſe die Fülle hätten; müſten aber des Brodts dabey ermangeln, ſo würde uns wenig damit gedienet ſeyn. Noch höher iſt zu halten das geiſtliche Brodt-Hauß, maſſen dann die Stadt Capernaum mit dergleichen verſehen geweſt. Was für ein herrliches Brodt-Hauß des HErrn Chriſti ſeine Wohnbehauſung müſſe geweſt ſeyn, da er ſelbſt, als das lebendige Brodt, ſich aufgehalten, kan nicht ſattſam betrachtet, noch mit Worten ausgeſprochen werden; maſſen viel hungrige Seelen durch dis himmliſche Manna erquicket worden. Dorten leſen wir von den Capernaiten, (Marc. 2, 2.) daß ſie, nachdem ſie vernommen, daß Chriſtus in ihre Gegend und Stadt ankommen, mit groſſer Menge and Anzahl ſeinem Hauſe zugeeilet, daß ſie in demſelben keinen Raum mehr haben können, ſondern zum groſſen Theil auf der Gaſſen vor demſelben ſtehen müſſen, wie an dem erſcheinet, daß der Gichtbrüchtige von den Trägern nicht

durch den ordentlichen Weg, ſondern durch Aufhebung des Dachs, welches nicht wie unſere abhangig, zu Chriſto gebracht worden, alſo nöthig war es um dieſen HErrn und Patron. Das natürliche Brodt iſt nothwendig, alſo auch das geiſtliche: Der Menſch lebt nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. (Matth. 4, 3.) Es iſt geſund, und ſtärket des Menſchen Herz. Wir leſen, wie der Engel dem Eliä Brodt gebracht, welches ihn dermaſſen geſtärket, daß er bis auf den Berg Horeb gehen können: (1. Reg. 19, 6.) Alſo gehen wir, mit dem Brodt des Lebens geſättiget, bis auf den hohen Himmels-Berg, wir bekommen neue Kraft, daß wir auffahren wie die Adler. (Eſa. 49, 31.) Das Brodt iſt die edelſte Speiſe: Alſo auch das Wort GOttes, das iſt über alles. Capernaum heiſſet ſo viel, als ein Bußdorf, denn darinnen hat der HErr angefangen Buſſe zu predigen. Er hat Wunder gethan an des Hauptmanns Knecht, an des Jairi Töchterlein, und an dem Blutflüßigen Weiblein; Es heißt Troſt-Dorf. Ach du bis in den Himmel erhabenes Capernaum!

2. Als einen ſcharf ſehenden Herzens-Kündiger, der beydes bey Freunden und Feinden in das Verborgene ſiehet; Er weiß, was ſie im Schilde führen, was das Dichten und Trachten ihres Herzens ſey. Von den Freunden zwar ſpricht er, der Evangeliſt, daß der HErr JEſus ihren Glauben ſahe. Nun ſtehet aber derſelbe keinem an der Stirn geſchrieben, ſondern war

eine innerliche Bewegung des Herzens, die kein Menſch erforſchen kan. Noch iſts dieſem HErrn unverborgen, ſeine Augen ſehen gleich nach dem Glauben. (Jerem. 4,3.) Von den Feinden aber ſpricht der Evangeliſt, daß der HErr nicht allein der Phariſäer und Schriftgelehrten Gedanken ſahe, ſondern auch ihr unziemliches Beginnen mit gebührendem Ernſt verwieſen habe, denn ſo ſpricht er: Warum denket ihr ſo Arges in eurem Herzen? welches iſt leichter zu ſagen: Dir ſind deine Sünden vergeben, oder zu ſagen: Stehe auf, und wandele? Dieſes hatten ihnen die Phariſäer wohl nimmermehr eingebildet, daß er ſcharf ſehen ſollte. Momus hat an GOtt getadelt, daß er nicht ein Fenſterlein an das Herz gemacht, daß man hinein ſehen könte, was er geſinnet wäre, und wie ers mit Worten an den Tag geben wollte. Die Augen des HErrn ſind viel heller, als die Sonne, und ſehen alles, was die Menſchen thun, und ſchauen auch in die heimlichen Winkel. (Sir. 12,28.) GOtt iſt ein lauteres Auge. Ein ſolcher Schutzherr iſt einer Stadt von nöthen, der alles ſiehet und alles weiß. Die Feinde ſind all in deiner Hand, darzu all ihr Gedanken, ihr Anſchläg ſind dir wohl bekannt. Er weiß alle Dinge. Mancher meynet, er habe einen blinden GOtt, nein, nein, der HErr ſiehet alles, er weiß alles, es kan ihn niemand täuſchen. Abraham weiß von uns nichts, und Jſrael kennet uns nicht, (Eſ. 63,16.) Es gilt hie nicht: Der HErr ſiehets nicht, und der GOtt Jacob achtets nicht. Aber was antwortet der Geiſt Gottes darauf? Er nennet

net ſie bey ihren rechten Nahmen, und ſpricht: Merket doch, ihr Narren unter dem Volk, wenn wollt ihr klug werden? der das Ohr gepflanzet hat, ſollte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, ſollte der nicht ſehen? Der HERR weiß die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſind. Pſ. 94, 7,

Ein rechter Schutzherr und Patron muß 3. ſeyn ein Helfer, ſowohl an dem Leibe, als an der Seelen. Der HErr Chriſtus fängt die Cur an der Seelen an, indem er zu dem Gichtbrüchtigen ſaget: Sey getroſt, mein Sohn, dir ſind deine Sünden vergeben. Da nun JEſus ihren Glauben, wie auch des Gichtbrüchtigen ſahe; der HErr JEſus ſiehet den Glauben, und der Gläubige ſiehet den HErrn JEſum an, wie in dem heiligen Evangeliſten Matthäo zu leſen: (c. 8, 10.) Warlich, ich ſage euch, ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht gefunden. Sey getroſt, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. (c. 9, 21.) O Weib, dein Glaube iſt groß! dir geſchehe wie du willt. (c. 15, 28.) Der HErr JEſus ſiehet ſo eben nicht nach einem ſchönen Leibe, als nach einer ſchönen Seele. Was iſt aber eine ſchöne Seele? Antwort: Die mit dem Blute Chriſti gereiniget und gewaſchen iſt, und die Chriſtum im wahren Glauben angezogen hat. Es kan kein Abſalon ſo ſchön ſeyn, als der gläubige Blattermann Lazarus; Lazarus war zwar in der Welt arm, aber in Chriſto reich, er hatte kein Hauß, aber einen Herrn, er war ohne Kleid, aber nicht ohne Glauben.

Ein

Ein Helſſer iſt er an dem Leibe; dieweil er dem armen Gichtbrüchtigen Menſchen alle ſeine Gebrechen und Krankheit auf einmahl glücklich hinweg genommen; das mag mir wohl ein rechter Schutz-Patron einer ganzen Stadt, und aller Inwohner derſelben ſeyn.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun wohl itzund unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? und wie ſollen wir uns gegen demſelben recht verhalten? Antwort: Es ſoll geſchehen 1. in des HErrn Chriſti, als unſers Schutz-Patrons Aufnehmung. Dieſes haben gethan die Capernaiten, da Chriſtus von den ſäuiſchen Gadarenern vertrieben worden, haben ſie ihn gern und willig aufgenommen, und mit groſſer Herzensbegier und Freudigkeit gehöret, wie ſolches Lucas bezeuget: (c. 8, 40.) Da JEſus wieder kam, nahm ihn das Volk auf, denn ſie warteten alle auf ihn. Dieſem Völklein laßt uns auch nachfolgen, daß wir Chriſti Stadt mögen genennet werden. Laſſet uns ihn nicht aus dem Lande ſchaffen mit den Gergeſenern, ſondern mit den Capernaiten aufnehmen. Machet die Thore weit, und die Thür in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. (Pſ. 24, 7.) Wir müſſen die Thüre unſers Herzens nicht zu ſehr verſchlüſſen, er dringet ſich bey keinem Menſchen ein, der ihn nicht gern haben will, ſondern er kommt erſtlich, und klopfet an der Thür, wo du ihm aber nicht aufmachen wilt, ſiehe ſo gehet er bald wieder davon.

Er hat zwar ſeine Luſt bey den Menſchen-Kindern; ſo du ihn aber verachten, und nicht aufnehmen wirſt, ſo wird er dir fluchen; hergegen aber ſegnen, wenn du ihn freywillig aufnehmen wirſt. Dort wollte Abraham den HErrn nicht weg gehen laſſen, ſondern bath ihn ſehr, daß er einkehren ſollte, und ſiehe, er ward geſegnet. (Gen. 18, 18.) Da Obed-Edom der Gathiter, die Lade des Bundes gern aufnahm, ſegnete der HErr ihn und ſein ganzes Haußgeſinde; (2 Sam. 4, 11.) ebener maſſen, wenn man Chriſtum, die rechte Laden des Bundes aufnimmt, in welchem alle Schätze verborgen liegen, da wird man mit allerley zeitlichen und himmliſchen Segen überſchüttet. Darum ſo nehmet Chriſtum euren Heyland auf durch fleißiges Gehör Göttliches Wortes, durch öftern Gebrauch des H. Abendmahls, durch wahre ernſtliche Buſſe, und einen neuen Gehorſam, durch Werke der Liebe und Barmherzigkeit. Und wenn er ſich ſchon ſtellet, als wolte er gehen, ſo laſſet uns ihn doch halten mit Abraham, und mit den zweyen Jüngern zu Emaus: Bleib bey uns, HErr, denn es will Abend werden. (Luc. 24, 26.) Alſo wird er unſere Herzen heiligen zu ſeinem Tempel, und unſere Stadt wird recht ſeine Stadt genennet werden. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an ſeinen Nahmen glauben. (Joh. 1, 12.) Wie der Hirte das verlohrne aber wieder gefundene Schäflein, auf ſeine Achſeln mit Freuden nimmt: (Luc. 15, 15.) Alſo wird ers auch mit uns machen, wenn wir ihn

wer-

werden aufnehmen; Er wil uns aufnehmen in die ewige Hütten; Wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich geſandt hat. (Matth. 10,40.)

2. Seines heiligen Wortes Annehmung. Es hat der HErr Chriſtus zum öftern allda zu Capernaum geprediget, und wie wir erſt gehöret, das Volk ihn auch mit Freuden an- und aufgenommen; deswegen denn die Evangeliſten ſolche Stadt Chriſti Stadt nennen und heiſſen. Dieſes iſt gewißlich ein ſo nothwendiges Mittel, ohne welches dieſer Titul der Stadt CHriſti keinem Orte mag zugeeignet werden. Denn das Wort GOttes iſt der Himmliſche Wagen, darauf gleichſam Chriſtus zu uns Menſchen hernieder fähret; das Wort GOttes iſt der Stecken und Stab, wenn wir dieſen ergreiffen, ſo werden wir gleichſam zu Chriſto gezogen; das Wort GOttes iſt der Leuchter, bey welchem Chriſtus allezeit ſtehet. Wo nun ein Chriſt dieſen ergreiffet, ſo überkommt er auch Chriſtum in ſein Herz. Denn alſo hat er verheiſſen: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. (Joh. 14, 23.) Darum ſo müſſen wir beydes, das Wort GOttes, und dann auch die Predigt deſſelben hoch halten, keinen Eckel darüber bekommen, wenn wir Chriſti Stadt ſeyn, heiſſen und genennet werden wollen. Von den Capernaiten ſaget Marcus: (C. 2,2.) daß, als ſie gehöret, daß Chriſtus in ihre Gegend und in ihre Stadt ankommen ſey, daß in geſchwinder Eil ihrer viel in das Hauß,

wo

wo er ſich aufgehalten, gekommen ſind, alſo daß ſie nicht mehr ſtehen, und bey der Thür auch keinen Raum haben können. Derohalben ſollen ſich heut zu Tage diejenigen ſchämen, welche gar ſelten, oder wohl gar nicht in die Kirchen kommen, das Wort zu hören, daß es nicht nur etwan bey der Thür noch leer iſt, ſondern auch noch mitten in der Kirchen groſſer Raum zu finden; aber ſolche Verachtung Göttliches Wortes wird gewißlich nicht ungeſtraft bleiben, deñ der HErr Chriſtus gehet von ſolchem Ort hinweg. Er entzeucht den Leuchter ſeines Worts, und ſetzet ihn an einen andern Ort. Alſo iſt er von der erſten Welt hinweg gegangen, und hat ihnen das Ziel verrücket in der Sündfluth, weil ſie ſich ſeinen Geiſt nicht mehr haben wollen ſtraffen laſſen. (Gen. 6, 3.) Alſo iſt er gewandert von den Sodomitern, daß ſie durchs Feuer vom Himmel ſind verzehret worden, dieweil in ſo groſſer Anzahl nicht zehen Gerechte zu finden waren. (Gen. 18, 32.) Alſo gehets, und wird noch gehen, wo man Chriſtum und ſein Wort nicht in Ehren hält. Er will ſagen zu ſeinen Jüngern und Dienern des Wortes: Stehet auf, laſſet uns von hinnen gehen. (Joh. 14, 31.) Wehe aber ihnen, ſpricht er, wann ich von ihnen gewichen bin. (Oſe. 9, 12.) Denn wenn CHriſtus von uns gewichen iſt, ſo weichet das Licht, das uns erleuchtet; es weichet das Brodt des Lebens, welches uns lebendig macht; es weichet die Wahrheit, welche uns heiliget; es weichet der Arzt, der uns heilet; es weichet der Hirte, der uns weydet und beſchützet. Da die Kinder

Iſra-

Iſrael die Lade des Bundes verlohren hatten, (1. Sam. 4, 21.) da ſagte Pinehas Weib: Die Herrlichkeit iſt dahin von Iſrael, denn die Lade GOttes iſt genommen, und ſtarb darüber aus Schrecken in Kindes Nöthen. Alſo iſt oder kan kein gröſſer Elend gefunden werden, als wenn Chriſtus von uns ausgehet, und ſein Wort hinweg nimmt. Lutherus ſagt: Die Verachtung Göttlichen Wortes iſt die äuſſerſte, gröſte und greulichſte Straffe der Welt, denn auf die Verachtung Göttlichen Wortes müſſen gewiß allerley äuſſerliche und leibliche Straffen folgen. Wenn ich einem ſehr fluchen, und viel Böſes wünſchen wollte, ſo wollte ich ihm wünſchen Verachtung Göttlichen Worts, da hat ers gar auf einmahl, innerliches und äuſſerliches Unglück, darinn doch die Welt itzt ſicher dahin gehet.

Höret und merkt ihr lieben Kind, die itzund GOtt ergeben ſind, laßt euch die Müh nicht reuen, haltet ſtets am heiligen GOttes Wort, das iſt euer Troſt und höchſter Hort, GOtt wird euch ſchon erfreuen.

2. Die gläubige Ergreiffung; denn es iſt nicht genug, daß man GOttes Wort höre, ſondern man muß auch demſelben Beyfall geben, und einen unverfälſchten Glauben daraus ſchöpffen. Da gehen uns abermahl mit guttem Exempel vor die Capernaiten. Ich will nicht ſagen von dem Glauben des Hauptmanns zu Capernaum; (Matth. 8, 3.) Wir wollen nur das heutige Evangelium betrachten, da haben wir einen ſchönen zweyfachen Spiegel eines lebendigen und ſeligmachenden Glaubens, beydes an den Trägern,

 und

und auch an dem armen Kranken. Dieſen ſollen wir auch nachfolgen, und einen wahren Glauben und gewiſſe Zuverſicht in unſerm Herzen zu Chriſto ſchöpfen; denn der iſt das rechte Band, damit wir Chriſtum binden, daß er von uns nicht hinweg gehen wolle. Da der HErr Chriſtus in Geſtalt eines Mannes oder Engels von Jacob hinweg gehen wollte, hielt er ihn mit wahrem Glauben, und ſprach: Ich laſſe dich nicht du ſegneſt mich denn; Alſo ſollt du auch Chriſtum ſteif und veſt halten; denn ſonſten ſo wird er ſich bald von dir entziehen, und mit ſeiner Gnade von dir weichen. Da die Eltern des HErrn Chriſti nicht mit allem Fleiß auf ihr Kind Achtung gegeben, haben ſie ihn unter den Gefehrten verlohren, (Luc. 2, 46.) und auch an keinem Ort, als im Tempel wieder gefunden. Die Braut Chriſti, nehmlich die ſtreitende Kirche hie auf Erden, ſuchet ihren verlohrnen Bräutigam durch die ganze Stadt, aber endlich findet ſie ihn unter den Wächtern. (Cant. 3, 2.) Dieſe Wächter ſind die Diener Göttlichen Worts, durch dieſer Predigt wird der Glaube in der Menſchen Herzen angezündet: damit du wieder mit Chriſto mögeſt vereiniget werden. Derhalben höre das Wort GOttes fleißig, auf daß du glaubeſt, glaube kräftig und beſtändig, auf daß du Chriſto allezeit wohl gefalleſt, und ihn bey dir behalteſt.

4. Die Chriſtliche Liebes-Bezeugung. Dieſe haben abermahl die Bürger zu Capernaum wohl gehabt, denn ſie haben ja ein herzliches Mitleiden mit dem Gichtbrüchtigen, ſie bringen ihn

ihn zu Chriſto, ſteigen gar auf das Dach, heben es aus, und laſſen ihn vom Bett herunter. Dieſes iſt gewiß eine ſonderbahre Tugend, und höchſt von nöthen, wenn wir GOtt gefallen wollen. Die Liebe iſt das Band der Vollkommenheit: Siehe! wie fein und lieblich iſt, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen; (Pſ. 133. 1.) da verheißt der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Derohalben laſſet auch uns friedlich bey einander wohnen, und brüderlich mit einander ein herzliches Mitleiden haben. Wir haben ja auch unter uns gnung Gichtbrüchtige und Kranke, ſo leiblich, als geiſtlich. Leiblich, ſo dürfen wir nicht weit gehen, wir finden allenthalben unter uns allerley kranke und elende Perſonen. Geiſtlich allerley Sünder, die ſich mit ſündlicher Unreinigkeit an Leib und Seel verderbet haben. Dieſe laßt uns zu Chriſto bringen, in einem rechten eyfrigen Geberh, damit ſie geheilet werden. Die Prediger bitten für ihre Schaflein, die Unterthanen für ihre Obrigkeit, die Kinder für ihre Eltern. Ein jeder bitte für alle Heilige in der Gemeine, daß ſie ein Herz und eine Seele ſeyn, wie die in der erſten Kirchen: daß ſie ſich von Herzen einander lieben, und im rechten Friede auf einem Sinne bleiben. So wird hierauf der HErr JEſus, welcher der Stadt Capernaum Schutz-Herr geweſen, auch unſer Patron ſeyn und bleiben. Wir aber wollen ihm für ſeinen Schutz herzlich danken, und inzwiſchen zuruffen: Beweiß dein Macht, HErr JEſu Chriſt, der du Herr aller Herren biſt, beſchirm dein arme Chriſtenheit, daß ſie dich lobn in Ewigkeit, Amen, Halleluja, Amen.

JEſu! komm, du biſt willkommen, kehr in meinem Herzen ein; Wo du Wohnung haſt genommen, da muß lauter Himmel ſeyn. Wo man Glaub und Liebe findet, da iſt eine Stadt gegründet.

In Capernaum ſind Kranken, und du wirſt daſelbſt ein Gaſt: Dieſes macht mir die Gedanken, daß du ſtets die Weiſe haſt, bey Betrübten einzukehren, ihnen Hülffe zu gewähren.

Ach dein Creutz iſt auch das Zeichen, über meines Herzens Thür. Laſſe dich doch auch erweichen, mache deine Wohnung hier; ſo wird Kummer und Beſchwerden mir zu lauter Zucker werden.

Meine Sünde macht mir Schmerzen, wie dem Kranken ſeine Gicht: treibe ſie von meinem Herzen, denn mein Glaube zweifelt nicht, du kanſt ſchlagen, und auch heilen, ſtraffen, und auch Troſt ertheilen.

Worte voller Kraft und Leben, da du ſprichſt: Getroſt mein Sohn! Deine Sünden ſind vergeben. O der Abſolution! da ein Höllen-Kind geſchwinde wird zu einem GOttes-Kinde.

Laß mich auch die Stimme hören, nenne mich dein liebes Kind, das wird meinen Glauben mehren, wie ſo treulich du geſinnt, und ich werde meine Sünden in des Meeres Tieffe finden.

Laß die Schriftgelehrten ſchmähen, denn ſie werden ſelbſt zu Spott, du kanſt in ihr Herze ſehen; du nicht, ſie verläſtern GOtt. Darum kan ihr Arges-Denken, deine Unſchuld gar nicht kränken.

Wer den Kranken giebt das Leben, und aus eigner Kraft ſie heilt, kan die Sünden auch vergeben, weil ihm GOtt die Macht ertheilt. Du kanſt von der Krankheit retten, alſo auch von Sünden-Ketten.

Nun

Nun ich preiſe GOttes Gnade, und erkenne dieſe Macht. Alſo wird mein Seelen-Schade durch dich wieder gut gemacht, wenn ich Löſung von der Sünde bey des Geiſtes Amte finde.

Dieſe Welt bleibt wohl indeſſen ein betrübtes Lazareth, doch wirſt du mich nicht vergeſſen, wenn mein Lauf zum Ende geht, daß ich meine Bette nehme, und zum Heimgehn mich beqveme.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte der HErr JEſus unſer Bräutigam, hoch gelobet und herzlich geliebet, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

Du Sohn Davids aus Jacobs Stam mein König und mein Bräutigam, haſt mir mein Herze beſeſſen. Alſo ſinget, O ihr Auserwählte und JEſum lieb habende Seelen, die geiſtliche Braut, die Chriſtliche Kirche, und mit derſelben ein jedes wahres Gliedmaß, ihr verliebtes Herz ihrem Himmliſchen Bräutigam zu zeigen und darzuſtellen, wie die Liebe gegen ihm ſolches ganz mit einander eingenommen und beſeſſen, nennet ihn ihren König nach der Göttlichen Natur, einen Sohn Davids nach der menſchlichen Natur. O ein edler Schatz und Bräutigam! Wie nun eine Braut gerne von ihrem Bräutigam redet:

Alſo ſind wir auch anizo des Chriſtlichen Vorhabens, den HErrn JEſum, als unſern Bräutigam zu beſchauen, und unſere Herzens-Gedanken auf Ihn zu richten. Erſuchen aber zuförderſt von dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit den theuren Beyſtand des werthen heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 22. Cap.

Und JEſus antwortet, und redet abermahl durch Gleichniß zu ihnen, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der ſeinem Sohn Hochzeit machte, und ſandte ſeine Knechte aus, daß ſie den Gäſten zur Hochzeit ruften. Und ſie wollten nicht kommen. Abermal ſandte er andere Knechte aus, und ſprach: Saget den Gäſten, ſiehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochſen und mein Maſtvieh iſt geſchlachtet, und alles bereit, kommet zur Hochzeit. Aber ſie verachteten das, und giengen hin, einer auf ſeinen Acker, der andere zu ſeiner Handthierung. Etliche aber grieffen ſeine Knechte, höneten und tödteten ſie. Da das der König höret, ward er zornig, und ſchickt ſein Heer aus, und brachte dieſe Mörder

um, und zündet ihre Stadt an. Da ſprach er zu ſeinen Knechten: Die Hochzeit iſt zwar bereit, aber die Gäſte warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Straſſen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Straſſen, und brachten zuſammen, wen ſie funden, Böſe und Gute, und die Tiſche wurden alle voll.

Da gieng der König hinein, die Gäſte zu beſehen, und ſahe allda einen Menſchen, der hatte kein Hochzeitlich Kleid an, und ſprach zu ihm: Freund: wie biſt du herein kommen, und haſt doch kein Hochzeitlich Kleid an? Er aber verſtummet. Da ſprach der König zu ſeinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füſſe, und werffet ihn in das äuſſerſte Finſterniß hinaus, da wird ſeyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel ſind beruffen, aber wenig ſind auserwählet.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen daß Salomon, der allerweiſeſte König unter der Sonnen, ſich mit des Königes in Egypten, Pharaonis Tochter vermählet, und ehelich verlobet, (1. Reg. 3, 4.) welches Zweifels frey eine über alle

alle maſſen herrliche und anſehnliche Hochzeit wird geweſen ſeyn, weil an zeitlichen Gutt und Reichthum alles vollauf und vorhanden war, maſſen ſeiner Herrlichkeit der HErr Chriſtus ſelber gedenket (Matth. 6, 29.) Nicht weniger wird eine groſſe Herzens-Liebe ſich gegen einander gefunden haben, weil Salomon ſolcher ſeiner Gemahlin und Braut einen eigenen Pallaſt und ſonderlich ſchönes Schloß zu ihrer Hofhaltung und beſtändigen Wohnung aufgeführet und gebauet. (1 Reg. 9, 24.) So groß und herrlich erſtlich dieſes Werks Anfang, ſo frölich und luſtig deſſen Fortgang, ſo betrübt iſt endlich im Tode der Ausgang; Salomon ſamt ſeiner Königlichen Gemahlin iſt hin, geſtorben, nimmer da, das erbaute ſchöne Hauß, die ſchöne Reſidenz iſt zerbrochen, nicht ein einiges Stämmlein kan man mehr davon aufweiſen; alſo daß diesfalls auch wahr bleibt, was in dem Propheten Eſaia ſtehet: Alles Fleiſch iſt Heu, und alle ſeine Güte und Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde. (cap. 40, 6.) Und zuletzt der Tod, der macht den Garaus, der ſcheidet die Liebſten von einander, der löſet das Eheliche Band auf.

Nun hier iſt mehr denn Salomon. Es iſt der HERR JEſus, welcher ſich mit dem ganzen Menſchlichen Geſchlecht verlobet, laut ſeiner bey dem Propheten Oſea gethanen Verheiſſung: (c. 2, 19.) Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnad und Barmherzigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und

du wirſt den HErrn erkennen. HErr GOtt Vater, mein ſtarker Held, du haſt mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet, dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut, er iſt mein Schatz, ich bin ſein Braut, ſehr hoch in ihm erfreuet. Gleich wie nun ein groſſer Zulauf iſt bey vornehmen weltlichen Hochzeiten, ein jedes trägt Verlangen, das Brautvolk zu ſehen: Alſo und noch viel mehr haben wir Urſache, mit unſern Herzen, Sinn und Gedanken der im heutigen Evangelio angeſtellten Hochzeit beyzuwohnen, und den HErrn JEſum als unſern Bräutigam zu beſchauen, ſamt dem Anhang unſerer ſchuldigen Chriſten- und Braut-Gebühr. Er ſelbſten ſey uns gnädig im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Und JEſus antwortet und redet abermal durch Gleichniß zu ihnen: Das Himmelreich iſt gleich einem Könige. Dieſer König iſt niemand anders, als GOtt der allmächtige himmliſche Vater ſelbſten, der ein König genannt wird, wegen ſeiner unbegreiflichen Hoheit, davon er ſich alſo vernehmen läſt: Der Himmel iſt mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank, meine Hand hat alles gemacht, was da iſt. (Eſ. 66, 1.) Dieſer König machte Hochzeit ſeinem Sohn, der iſt der Bräutigam. O ein edler Bräutigam! 1. nach ſeiner Perſon. Der erſte Adam war ein ſtattlicher, fürtreflicher Bräutigam, welchen GOtt aus einem Erden-

Kloß, nach ſeinem Ebenbilde erſchaffen und gemachet, auch ihme aus ſeiner Ribben eine Braut gebauet und zugeführet, ſie reichlich ausgeſtattet mit dem Paradieß und der Herrſchaft über alle Thiere. Aber der andere Adam, der HErr JEſus iſt noch weit drüber, denn er iſt der Held, von beyden Naturen, GOtt von Art, und Menſch ein Held, von welchem der Vater ſagt: Das iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wolgefallen habe. (Matt. 3, 17.) Du biſt mein lieber Sohn, heute hab ich dich gezeuget; (Pſ. 3, 7.) er iſt der eingebohrne Sohn des Vaters, durch welchen alle Dinge gemacht ſind, der HErr der Herrlichkeit, ein ſolcher hochgeehrter HErr, in deſſen Nahmen ſich beugen müſſen aller derer Knye, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden ſind, und alle Zungen bekennen, daß JEſus Chriſtus der HErr ſey, zur Ehre GOttes des Vaters. (Phil. 2, 11.) Der HErr hochgelobet über alles, welcher mit ſeinem himmliſchen Vater gleiches Weſens, Macht und Herrlichkeit, auch zugleich wahrer Menſch, empfangen von dem heiligen Geiſt, gebohren von der Jungfrau Maria, der Sohn Davids aus Jacobs Stamm, und alſo drey und zwanzig Könige Enkel, hochgebohren vom Vater und Mutter. Ey meine Perle, du werthe Kron, wahr GOttes und Marien Sohn, ein hochgebohrner König.

2. Nach ſeiner Geſtalt. Schön war Joſeph, Saul um eines Kopfs länger als andere, David der war bräunlich, Abſalon von der Fußſohlen an, bis auf die Scheitel war kein Fehler an ihm

ihm. Fridericus, ein Erzherzog aus Oeſterreich, war von ſo edler Geſtalt, daß er der Schöne genennet worden. Der HErr JEſus iſt der rechte Friedericus und Friede-Fürſt; der iſt nicht nur ſchön, ſondern der Allerſchönſte unter den Menſchen-Kindern, holdſelig ſind ſeine Lippen, weiß und roth, auserkohren unter viel tauſenden, wie ihn ſeine Braut rühmet. (Cant. 5, 10.)

3. Nach ſeinem Leben, welches voller Tugenden leuchtet. Es wird zwar Moſi und Samuel von dem ganzen Iſrael das Lob gegeben, daß ſie ein untadeliches Leben geführet haben: Paulus tröſtet ſich auch ſeines gutten Gewiſſens, (Act. 24, 16.) daß er recht und redlich vor allem Volk gewandelt; gleichwohl aber, wenn GOtt mit ihnen wollte rechnen, könten ſie ihm auf tauſend nicht eins antworten. Der edle Römer Fabricius wird gerühmet wegen ſeiner Ehrbarkeit, Scipio Africanus von ſeiner Keuſchheit, Ariſtides von ſeiner Gerechtigkeit; gleichwohl aber ſind ſie nicht ganz rein und ohne Mangel geweſen. Aber CHriſtus unſer Bräutigam weiß nichts von der Sünde, in ſeinem Munde iſt kein Betrug erfunden worden, denn er iſt der HErr unſere Gerechtigkeit, der Allerheiligſte, der Gerechte, das unſchuldige und unbefleckte Lamm, heilig und von den Sünden abgeſondert, der HErr gutt und fromm; daher ſagt er auch zu den Juden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? (Joh. 8, 46.) Zu welchem David saget: (Pſ. 149, 134.) Du biſt gerecht, und alle deine Gerichte ſind recht. Er iſt gnädig und barmherzig,

die

die Weißheit, warhaftig, ja die Wahrheit ſelbſten.

4. Nach ſeinem Vermögen. Darius war reich, David war reicher, Salomon am allerreicheſten. Unſer Bräutigam der HErr JEſus, übertrift ſie alle mit einander; ſein iſt die Erde, und was darinnen iſt, der Erdboden, und was drauf wohnet; (Pſ 24. 1) der vermag ſeiner Braut zu ſpendiren. Er kleidet ſie in die weiſſe Seiden ſeiner Unſchuld: Wie viel euer getauft ſind die haben Chriſtum angezogen. (Gal. 3, 27) Er läſt ihr anſchneiden Röcke des Heyls, und Röcke der Gerechtigkeit, er giebt ihnen einen ſchönen Braut-Ring, mit zwey koſtbahren Edelſteinen verſetzt, deren eins iſt ein ſchöner hell leuchtender Saphir, das iſt der heilige Geiſt, das andre iſt ein edler Rubin, ſein roſinfarbes Blut, damit wir beſprengt und abgewaſchen ſeyn von unſern Sünden; (Joh. 1, 7.) Er ſetzet ihr einen geſtickten Perlenen Brautkranz auf, die unverwelkte Krone der Ehren, er hängt ihr an den Halß eine güldene Ketten, und ſchmücket ſie mit güldenen Spangen und Armbanden des wahren Glaubens und Vertrauens zu ihm. Denn gleich wie Gold das Herze ſtärket, alſo hält und ſtärket er ſie in wahrem Glauben und freudiger Zuverſicht ſeiner Hülffe und Gnade, und allerley Creutz und Trübſahl. Er zieht ihr an die Schuh eines neuen Gehorſams, Chriſtlichen Lebens, Treu und Fleiſſes in unſerm anbefohlenen Amt und Beruf, daß es alles wohl von ſtatten gehe. Er läſt nichts mangeln an köſtlichen Tractamenten. Seine Taffel iſt gedecket mit dem edlen Teppich

der

der unauſſprechlichen und unendlichen Barmherzigkeit GOttes, davon er ſelbſt ſpricht: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gütte. (Jer. 31, 3.) Und ſtehn auf ſolcher Taffel in lauter güldenen Schüſſeln des göttlichen Worts 1. ein köſtlich gebratenes Oſterlämmlein, welches der HErr JEſus ſelber iſt; Wir haben auch ein Oſter-Lamm, welches iſt Chriſtus, für uns geopfert, (1. Cor. 5, 7.) davon die Chriſtliche Kirche ſinget: Hier iſt das rechte Oſter-Lamm, davon GOtt hat gebothen, das iſt an des Creutzes Stamm, in heiſſer Lieb gebrathen. 2. Eine Salben, die uns nach der Speiſe begierig macht, iſt das liebe Creutz, welches wohl bitter und ſchwer iſt, aber uns zu Chriſto treibet, und es dahin bringet, daß es gehet, wie Eſaias ſaget: (c. 26, 16.) HErr, wenn Trübſal da iſt, ſo ſuchet man dich, und wenn du ſie züchtigeſt, ſo ruffen ſie ängſtiglich. Der liebe David hat von dieſem Tiſch einen ziemlichen Particul bekommen: Es iſt mir lieb, daß du mich gedemüthiget haſt, auf daß ich deine Rechte lerne. (Pſ. 119, 72.) 3. Ein Himmliſches Manna, davon er ſelbſten rühmet und redet: Ich bin das lebendige Brodt vom Himmel kommen, wer von dieſem Brodt eſſen wird, der wird leben in Ewigkeit. (Joh. 7, 51.) Dahero er auch ein ewiger unſterblicher Bräutigam iſt. Hie müſſen fromme liebhabende Eheleute ſich immer befürchten, daß ſie der Tod von einander trenne, denn ſie ſind Erden, und müſſen zu Erden werden; bey Chriſto dem HErrn aber dürffen wir der Sorge nicht, denn Chriſtus von den

Todten auferwecket, hinfort nicht ſtirbet der Tod wird über ihn nicht herrſchen. (Röm. 6, 9.) Und wer ſich mit wahren Glauben mit ihm vermählet, und ſeine liebe Braut wird, der ſoll leben, ob er gleich ſtirbet, und wer da lebet und gläubet an ihn, der wird nimmermehr ſterben. (Joh. 11, 26.) Sehet, das iſt der Bräutigam!

Chriſten-Gebühr.

Jtzt iſt es an dem, weil wir beydes die Gäſte und die Braut ſind, daß wir uns auch gebührend verhalten, 1. in einem Jungfräulichen Herzen, darinnen die Liebe ihren Sitz hat. Eine jede Seele iſt entweder Chriſti Braut, oder eine Ehebrecherin, die mit dem Teufel zuhält. Eine verlobte Jungfrau trägt ein liebreiches Herze gegen ihren Schatz und Bräutigam, mit welchem ſie ſich einmal vermählet, den liebet ſie nächſt GOtt, zum allerhöchſten, den erkennet ſie für ihren beſten Freund, den hat und behält ſie rein und allein in ihrem Gemüthe, Sinn und Gedanken, und liebet neben dem keinen andern, ſie iſt nicht von Flandern, und giebt einen um den andern; ihr Herz iſt kein Tauben-Hauß, da einer einfliegt, der andre aus. Wir, GOttes Geliebte, ſind auch vertrauet mit dem HErrn Jeſu, der iſt unſer lieber Schatz und Bräutigam, unſer beſter Freund, gegen den müſſen wir auch ein aufrichtig und liebreiches Herz haben; denn er iſt ein ſolcher GOtt, der das Herze anſiehet, den müſſen wir lieben in der Wahrheit, nicht mit halben, ſondern mit ganzem Herzen,

daß

daß wir daſſelbe nicht halbiren und theilen, mit einem Stück dem HErrn Chriſto, mit dem andern aber der Welt anhängen; denn es heißt bey ihm: Allein mein, oder laß gar ſeyn. Chriſti und der Welt Liebe können und ſollen nicht beyſammen ſtehen, denn der Welt Liebe und Freundſchaft iſt Chriſti Feindſchaft. (Jac. 4, 4.) So haben es gemacht die Erſten im Evangelio, ſie verachteten das, und giengen hin, einer auf ſeinen Acker, der andere zu ſeiner Handthierung, die haben ihr Herz mit der Welt und mit dem Irrdiſchen vermählet und wollen nichts um dieſen Bräutigam wiſſen. Da hingegen Tugend liebhabende Bräute zu ihrem JEſu ſagen: Herzlich lieb hab ich dich HErr. HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wann mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil. (Pſ. 73, 25. 26.)

2. In Jungfräulichen Geberden. Im Evangelio treffen wir unfreundliche Leute an, die haben die Hochzeit Lader gegriffen. Was recht tugendſame Jungfrauen ſind, die erzeigen ſich auch in äuſſerlichen Geberden ehrbarlich, freundlich, dabey auch keuſch und züchtig, ſie haben kein unzüchtig Geſicht, ſie haben keine Huren-Augen, welche ſie als vergiftete Stilett und Pfeile, bald hie, bald dorthin ſchieſſen laſſen; ſie hütten ſich vor Huren-Schmuck, ſie kleiden ſich nicht üppig und leichtfertig heraus, ſtecken nicht auf die Fahnen der Hoffarth, ſind keine Feiltragerin ihrer Ehre, ſondern ſchmücken ſich mit Scham und

Zucht,

Zucht, in zierlichen Kleidern, wie ſichs ziemet den Weibs-Perſonen, die da Gottſeligkeit beweiſen durch gutte Werke; (1. Tim. 2, 10.) ſie hütten ſich auch vor einem leichtfertigen Gange, treten nicht frech einher, und ſchwänzen herum, wie dort die Töchter Zion mit aufgerichtetem Halſe, ſondern vermeiden diesfalls allen böſen Schein. Alſo ſollen auch wir geſinnet ſeyn, und als eine reine Braut des HErrn Chriſti unſere Gottſeligkeit, auch in den äuſſerlichen Geberden erweiſen, und ein ſtilles Leben führen; ſonderlich aber uns holdſelig erweiſen gegen unſern himmliſchen Seelen-Bräutigam Chriſto JEſu, in Leid und Freud, in und auſſer dem Creutz, ſanftmüthig und von Herzen demüthig, damit er Urſach haben möge, ſolche unſre Lieblich- und Freundlichkeit zu preiſen: Siehe, meine Freundin iſt ſchön und lieblich, ſie iſt ſchwarz, aber doch freundlich. (Cant. 1,5.) Inſonderheit aber müſſen GOtt-liebende Herzen keine geiſtliche Huren-Augen haben, mit welchen ſie nach der Welt, und was in der Welt iſt, umgaffen; ſondern ihre Augen abwenden von allem Eiteln, einen Bund mit denſelben machen, daß ſie nicht achten auf eine Jungfrau; (Job. 31, 2.) keine fremde Buhler in die Augen faſſen, ſondern ſtets nach dem HErrn ſehen, auf den HErrn ihren GOTT, biß er ihnen gnädig werde; ſo wird alsdenn unſer Himmels-Freund antworten und ſagen: Siehe, meine Schweſter, meine Liebe, du haſt mir mein Herz genommen, mit deiner Augen einem, denn deine Augen ſind wie Tauben-Augen. (Cant. 4, 9.) Sie müſſen ſich

ſich auch uber das hütten für geiſtlichen Huren-Schmuck, ſich nicht kleiden mit dem Rocke des Fleiſches, noch mit dem alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet, (Eph. 4, 22.) ſondern mit dem Rock der Gerechtigkeit, mit dem Hochzeitlichen Kleid, das iſt, mit der Gerechtigkeit JEſu Chriſti, in wahrem Glauben ergriefſen. Das iſt das wohlriechende Kleid, davon im Hohenlied Salomonis geſchrieben ſtehet: c. 4, 11. Der Geruch deiner Kleider iſt wie der Geruch Libanon. Neben dem ſollen auch gottſelige Bräute keinen geiſtlichen Hurengang an ihnen haben, daß ſie nehmlich dem hölliſchen Huren-Jäger zu gefallen ſich wollten betreten laſſen auf dem Weg der Sünder, abweichen auf die Irrwege auf die krumme Wege; ſondern vielmehr ihren Weg unſträflich gehen, erbarlich wandeln, und GOtt dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und das thun ihr Lebenlang. Das iſt der ſchöne Fürſten Gang: Wie ſchön iſt dein Gang in den Schuhen, du Fürſten-Tochter. (Cant. 7, 1.) Denn wie ſichs gar übel würde ſchicken, wann eine Köchin allenthalben mit dem Küchen Schlüſſel umgehenkt, ſich wollte unter die Hochzeitlich gekleidete Jungfrauen einmengen, und mit ihnen gehen, der Bräutigam würde ſauer dazu ſehen, dieweil ſie einen groſſen Unform machte in die Hochzeit: Alſo kan es der HErr JEſus nicht leiden, wenn man nicht Hochzeitlich angethan iſt, ſondern mit dem ſchwarzen Sünden-Ruß angeſchwärzet. Hinaus mit ſolchen! hinaus in das äuſerſte ſchwarze Finſterniß, da Heulen und Zähnklappen.

3. Mit einem Jungfräulichen Munde. Recht Chriſtliche Jungfrauen laſſen keine ſchandbare Worte aus ihrem Munde gehen, ſie verhönen und verſpotten andere nicht, ſondern wie ſie in den Geberden, alſo befleißigen ſie ſich der Zucht und Ehrbarkeit auch in der Rede; ſie ſingen nicht gern weltliche Buhlen-Lieder, als durch welche leichtlich in dem Herzen die ſchändliche Brunſt böſer unzüchtiger Begierde aufgeblaſen, erwecket und vermehret werden kan, ſondern haben ihre Luſt an Pſalmen, Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern; denn auch die Jungfrauen ſollen den Nahmen des HErrn loben. (Pſ. 150, 12.) Sonderlich aber vermählte Jungfrauen befleiſſigen ſich aller Freundlichkeit im Reden gegen ihren Bräutigam, ergötzen und erfreuen denſelben mit ihrem Geſpräch, welches iſt das liebe Gebeth, davon David ſagt: Laß dir gefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens für dir, HErr mein Hort und mein Erlöſer. (Pſ. 19, 15.) Im übrigen reden ſie gern was ehrbar, was gerecht, was keuſch, was lieblich, was wohl lautet, ihre Rede muß allezeit lieblich, und mit Salz gewürzet ſeyn, ſchandbare Worte und Narrentheidungen, die den Chriſten nicht geziemen, laſſen ſie nicht von ihnen hören, noch viel weniger fluchen, ſchweren, ſchelten und Gottesläſtern, dadurch der himmliſche Seelen-Bräutigam betrübet und verunehret wird.

4. In Jungfräulichen Werken. Sie hüten ſich vor unreinen Werken, und vor den Werken der Finſterniß, vor den Werken des Flei-

ſches;

ſches; nicht wie die Geſellen im Evangelio, welche Hand an die Knechte geleget, und ſie getödtet; ſie bleiben ihm treu in der Liebe, biß in den Tod, der kan ſie nicht ſcheiden von der Liebe GOttes, die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn, (Röm. 8, 35.) ſie beharren biß ans Ende in ſeinen Anfechtungen. Nein, wenn eine heßliche Jungfrau den Allerſchönſten, die Allerärmſte den Allerreicheſten, die Unedelſte den Alleredleſten, eine Bauren-Tochter einen Käyſer, wie Helena des Conſtantini Vater gefreyet, ſo ſollten ſie billig vor ſolches Glücke GOtt danken, und ihrem Bräutigam in allem zu Willen ſeyn, denn wer nicht folget, und ſeinen Willen thut, dem iſt nicht Ernſt zum HErrn. Hergegen ſey Gnade mit allen, die den HErrn JEſum lieb haben unverrückt. (Eph. 6, 24.) die haben ſich zu getröſten mit der frölichen Heimführung. Denn gleich wie Salomon ſeine Braut anfänglich in die Stadt GOttes, und hernach erſt in ſeinen herrlich gebaueten Pallaſt geführet: Alſo iſts von nöthen, daß wir auf eine Zeit in der Stadt GOttes, der Chriſtlichen Kirchen, uns aufhalten, biß wir endlich in den Wolken dem HErrn entgegen gezuckt werden, bey ihm ſeyn allezeit, und ſeine Herrlichkeit ſehen, auch eine ſchöne Krone von ſeiner Hand empfangen. Ach daß wir dieſe himmliſche Hochzeit-Freude bald möchten innen werden und erfahren. Ach ſo zwingt die Säyten in Cythara, und laßt die ſüſſe Muſica ganz freudenreich erſchallen, daß ich möge mit JEſulein, dem wunder-ſchönen Bräutgam mein, in ſteter Liebe wallen. Singet, ſpringet, jubiliret,

ret, triumphiret, dankt dem HErren, groß iſt der König der Ehren. Wie bin ich doch ſo herzlich froh, daß mein Schatz iſt das A und O, der Anfang und das Ende: Er wird mich doch zu ſeinem Preiß, aufnehmen in das Paradeiß, deß klopf ich in die Hände. Amen! Amen! komm du ſchöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen. Amen.

Schmücke dich, o liebe Seele, ſalbe dich mit Freuden-Oele; denn der König aller Gnaden läſſet dich zur Hochzeit laden: der dir ſeinen Sohn vermählet, und dich hat zur Braut erwählet, will dich heute zu ſich haben, und mit tauſend Wolluſt laben.

HERR des Himmels! groſſer König! ach ich Aermſter bin zu wenig, ſolche Gnade zu genüſſen, daß ich deinen Sohn ſoll küſſen: doch weil du dich zu mir neigeſt, und mir deinen Zepter zeigeſt, komm ich zitternd her gegangen, meinen Bräutgam zu umpfangen.

Ach die Tafel iſt gedecket, wo man lauter Manna ſchmecket! Weg mit jenem Oſter-Lamme; denn dein Lamm am Creutzes-Stamme wird mir ſelbſt zur Koſt gegeben: Und das Blut der edlen Reben, welches ſeine Wunden ſchwitzen, ſoll mir in den Becher ſpritzen.

Dieſes iſt das Haupt-Gerüchte, und noch tauſend Lebens-Früchte werden meiner Kehlen ſüſſe, wenn ich gläubig hier genüſſe; denn aus deines Wortes Garten eß ich Aepfel mancher Arten: Will ich deinen Troſt verſuchen, ſchmeck ich mehr als Honig-Kuchen.

Ach wer hier will auſſen bleiben, den muß GOttes Geiſt nicht treiben! Und doch muß man leider ſehen, daß es gar zu oft geſchehen; Wann dein Knecht wird

aus-

ausgeſendet, daß ſich mancher abgewendet, daß du dieſe Poſt vernommen: Keiner will zur Hochzeit kommen.

Einer geht auf ſeine Felder, und der andre zählt die Gelder: dieſer führet ſeinen Handel, und der andre ſonſt den Wandel: Viele ſchätzen dieſe Dinge durch Verſpottung nur geringe, oder ſchicken deine Bothen leider gar ins Land der Todten.

O verdammliche Verächter! Du, o GOtt! als ein Gerechter, mußt ja billig zornig werden, und beſchlüſſen von der Erden dieſe Mörder auszurotten, welche deinen Wink verſpotten: Ja dein Heer muß ſie umbringen, und die Flamme ſie verſchlingen.

Laß ſich alle Gäſte ſpiegeln, daß ſie auf dein Wort mit Flügeln zu der Gnaden-Taffel eilen, und nicht bey der Welt verweilen; weil du andre ſonſt erwähleſt, und die Koſt-Verächter quäleſt, daß ſie vor die Gnaden-Biſſen, Pech und Schwefel koſten müſſen.

Nun ich will nicht auſſen bleiben, weil mich deine Knechte treiben, und mich von der breiten Gaſſen in den Gaſt-Saal bringen laſſen: Alle Tiſche ſind erfüllet, und der Hunger wird geſtillet. Aber leider! bey den Guten ſind auch Böſe zu vermuthen.

Ach der König iſt verhanden, und verdammet zu den Banden, den, der ſich herein darf wagen, und kein Hochzeit-Kleid getragen. Er muß in den Finſterniſſen ſeinen kühnen Frevel büſſen, und vor dieſes Uebereilen ewig in der Höllen heulen.

JEſu! ſoll ich dir gefallen, ſo mußt du mich ſelbſt für allen, mit den reinen Silber-Stücken eines wahren Glaubens ſchmücken, ich muß deines Geiſtes Gaben, als das rechte Braut-Kleid haben, und in deinen rothen Wunden wird mein ſchönſter Purpur funden.

Bin ich alſo angezogen, ſo biſt du mir auch gewogen, und ich geh in dieſem Kleide zu des Himmels Hochzeit-Freude; Hier kan ich den Vorſchmack haben, biß du mich wirſt ewig laben, und mit tauſend Süßigkeiten in das Hochzeit-Hauß begleiten.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der bewährte Nothhelffer in allem Kinder-Creutz, hoch gelobet und geehret, ſammt GOTT ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, und in Chriſto JESU geliebte Creutz-Chriſten! Was herzet, das ſchmerzet; was liebet, das betrübet: Iſt ein bekanntes Sprüchwort, auf Chriſtliche Vater- und Mutter-Herzen abzielend: daß es ihnen recht wehe thue, wenn ſie ihre liebe Kinder in groſſen und tödtlichen Krankheiten ſehen müſſen, ihr Herz möchte ihnen für Betrübniß in viel Stücken zerſpringen, wie wir ein Exempel haben in unſerm heutigen Evangelio, an dem Königiſchen, deſſen Sohn an einem hitzigen Fieber tödtlich krank darnieder gelegen, da denn zu ſehen, wie ſein Väterliches Herz auf Mittel und Wege geeilet, wie ihm aus ſeinem Hauß-Creutz möchte geholffen werden, und wie eben der HErr JEſus das Beſte dabey gethan. In Betrachtung deſſen wollen wir den HErrn JEſum beſchauen,

als

als den bewährteſten Nothhelffer in allem Kinder-Creutz. Erheben aber zuvor unſere Herzen und Hände, um den Göttlichen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes zu erlangen, zur Sprechung eines glaubigen und andächtigen Vater Unſers.

Evangelium, Joh. 4. Cap.

Und es war ein Königiſcher, deß Sohn lag krank zu Capernaum. Dieſer höret, daß JEſus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bath ihn, daß er hinab käme, und hülffe ſeinem Sohne, denn er war todt krank. Und JEſus ſprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht. Der Königiſche ſprach zu ihm: HErr, komm hinab, ehe denn mein Kind ſtirbt. JEſus ſpricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Menſch glaubte dem Wort, das JEſus zu ihm ſagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm ſeine Knechte, verkündigten ihm und ſprachen: Dein Kind lebet. Da forſchet er von ihnen die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm worden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern um die ſiebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merket der

Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEſus zu ihm geſagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit ſeinem ganzen Hauſe. Das iſt nun das andere Zeichen, das JEſus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Helffer. Alſo intituliret den HErrn JEſum der geiſtreiche Prophet Zacharias, (c. 9, 9.) als einen Haupt- und Erz-Helffer. Denn obwohl im Alten Teſtament auch viel und herrliche Helffer, als Moſes Joſua, Athniel, Ehud, Samgar, Barack, Gideon, Jephta, Simſon, Samuel, David, Jehu, Joſaphat, Joſias, Hiſkias, und andere geweſt, ſo waren ſie doch nur Vorbilder auf dieſen HErrn der da nicht nur, wie jene, auf eine gewiſſe Zeit hilft, ſondern allezeit, nicht an einem gewiſſen Ort, ſondern aller Orten, nicht einem gewiſſen Volk, ſondern allem Volk, nicht in einer gewiſſen Noth, ſondern in allen Nöthen. Denn er iſt unſer Helffer in allen Begebniſſen und Vorfallenheiten, denn da wird er ausdrücklich unſer JEſus und Helffer genannt, der ſein Volk ſelig macht von ihren Sünden; (Matt. 2, 21) weil er um unſers Heyls willen gebohren worden; indem er uns zu dem auserwählten Geſchlecht gemacht, zu GOttes Geſchlecht; weil er uns gezeu-

zeuget durch das Wort der Wahrheit; er iſt unſer Helffer, weil er uns Heyl und Segen, Leben und Seligkeit giebt; Er iſt unſer Helffer, wider alle unſere Ankläger, wider das Geſetz, den Teufel und die Sünde; unſer Helffer, weil er alle Mühſelige und Beladene in der Zeit der Gnaden zu ſich ruft, und auch wir getroſt zu ihm ruffen dürffen: Abba lieber Vater! Unſer Helffer, weil er alles Unheil, den Zorn GOttes, den Fluch des Geſetzes, und das ewige Verdammniß von uns ab- und hinweg nimmt. Er iſt aller Menſchen insgemein, und eines jeden abſonderlicher Helffer, er iſt der Männer und Weiber Helffer, kurz, er iſt der ganzen Welt Helffer, deſſen Wunder-Hülffe ſich auch unter andern herrlich herfür gethan in dem abgeleſenen Evangelio, an des Königiſchen Sohns, darum wir ihn, als den rechten und bewährten Nothhelffer beſchauen, und unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſt, der HErr JEſus helffe uns im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es wird uns im heutigen Evangelio ein groſſes Kinder-Creutz beſchrieben, an einem, und wie die Ausleger dafür halten, einzigen Sohne, deſſen Leib das hitzige Fieber alſo eingenommen, daß er Sterbens-krank darnieder gelegen, und der Vater, welcher ein vornehmer Bedienter an dem Königlichen Hofe Herodis war, an aller Menſchen Hülffe und ſei-

nem Aufkommen ganz verzaget, darum er ſich zu dem HErrn JEſu wendet, dieweil er vernommen, daß er zu Cana in Galiläa ſich durch ein groſſes Wunder berühmt gemacht, da er das Waſſer in einen köſtlichen Wein verwandelt; darum ſchreyet er dieſen HErrn um Hülffe an, ſagend: HErr, komm hinab, ehe mein Sohn ſtirbt; worauf ihn der HErr ſeiner Bitte gewähret, und aus aller Noth geholffen, damit anzuzeigen, daß er ein ſehr bewährter und gewiſſer Nothhelffer ſey. Wann die Noth am gröſten und höchſten, ſo iſt ſeine Hülffe am nächſten. Ob ſich ſchon ſeine Hülf verweilt, er doch endlich zu helffen eilt, allen die ihm vertrauen. Daher nennet er ſich einen Meiſter zu helffen; (Eſ. 63, 1.) inmaſſen er in den Tagen ſeines Fleiſches reichlich dargethan und erwieſen, daß ſeine Hand nicht zu kurz, daß er nicht helffen könne. Groſſe Herren haben lange Hände, ſie können weit um ſich greiffen, warum nicht der HErr JEſus, der HErr aller Herren, der rechte Herr mit der langen Hand, dem der Vater alles in ſeine Hände gegeben, deswegen hat er auch einen groſſen Zugang gehabt von denen, welche in obliegenden Nöthen Hülffe und Rettung bey ihm geſucht haben. Als er vom Berge herab gieng, kommt ein Auſſätziger, und bethet ihn an, und ſprach: HErr, ſo du willt, kanſt du mich wohl reinigen. (Matth. 8, 2.) Der Hauptmann zu Capernaum pfleget auch ſeines Rathes, wegen ſeines gichtbrüchtigen und groſſe Quaal leidenden Knechts. (Matth, 9, 18.) Jairus, der hoch erleuchtete Schul-Oberster, deſſen

deſſen Tochter itzt geſtorben, will dieſen Noth-helffer auch gebrauchen. Das zwölf-jährige kranke Weibelein, ſo all ihr Vermögen verarzeneyet und aufgewendet, hat einen ſolchen ſtarken Glauben an ihn, daß ſie ſpricht: Möchte ich nur ſein Kleid anrühren, ſo würde ich geſund. Die zwey Blinde folgten ihm, und ſchryen: Ach du Sohn David, erbarm dich unſer! Sie haben allerley Ungeſunde zu ihm gebracht, und ihn gebethen, daß ſie nur ſeines Kleides Saum anrühreten, und alle, die da anrühreten, wurden geſund. (Matth. 14, 36.) Das Cananäiſche Weiblein kömmt aus den Gränzen Tyri und Sidon, und ſchreyet: Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein. (Matth. 15, 22.) Die zehen Ausſätzige Männer erhuben ihre Stimme: JEſu lieber Meiſter, erbarme dich unſer. (Luc. 17, 12.) Dieſen und noch vielen andern iſt Chriſtus mit Hülffe in den äuſſerſten Beſchwerden, da ſonſt niemand helffen konte, gewaltig erſchienen.

Darnach iſt der HErr Chriſtus allen und jeden ganz willig und bereit, und will keinem, der ſeiner Hülffe bedürftig, ſeine Treu verſagen, maſſen er alle Elende, keinen ausgeſchloſſen, mit freundlichen Lippen zu ſich ruffet: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd; (Matth. 11, 28.) Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen. (Joh. 6, 37.) Er hat gleichwohl dem Königiſchen ſeinen ſchwachen Glauben, den er Anfangs um etwas zu erkennen gegeben, vorgeworffen, aber darum ſein Gebeth keineswegs verworffen. Alſo ob wir ſchon viel Gebrech-

lich-

lichkeiten und Schwachheiten an uns haben, und ſonderlich, wenn wir vor Angſt und Noth nicht wiſſen, was wir bethen ſollen, und wie ſichs gebühret, ſo will er doch ſein Angeſicht nicht vor uns verbergen, noch ſeine Hand von uns abthun, ſondern anſehen den Elenden, und der zerbrochnes Geiſtes iſt, und ſich fürchtet vor ſeinem Wort, nach der Weiſſagung des Propheten Eſaiä: Das zuſtoſſene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöſchen; (c. 42, 3.) er will immerzu ſein Gnaden-Oel zugieſſen, unſerer Schwachheit aufhelffen, und mit ſeiner Kraft in den Schwachen mächtig ſeyn; er kennet was für ein Gemächte wir ſind, er denket dran, daß wir Staub ſind (Pſ. 103, 14.) Darum ſich keiner ſeine Schwachheit ſoll laſſen abſchrecken, ſondern wiſſen, es nehme unſer liebſter Heyland den ſchwachen Glauben auf.

Es iſt Drittens unſer HErr Chriſtus ein geſchwinder Nothhelffer, der nicht viel Zeit und Weile, nicht viel Mittel und Arzney zu ſeiner Hülffe und Rettung bedarf, ſondern wenn ſein Hülf-Stündlein herbey kommen iſt, kan er helffen in einem Augenblick. So bald er gegen dem Königiſchen ſeinen Mund aufgethan, und geſprochen: Gehe hin, dein Sohn lebet, ſo hat ſolches Wort alſobald und von Stund an kräftiglich gewürket, und iſt mit ihm beſſer worden. So er ſpricht, ſo geſchichts, ſo er gebeut ſo ſtehets da, (Pſ. 33, 9.) alſo, daß er von ſich rühmen kan: Was ich ruffe das ſtehet alles da. (Eſ. 48, 13.) Dahero ſagt der Capernaitiſche Hauptmann zu Chri-

Chriſto: Sprich nur ein Wort, ſo wird mein Knecht geſund. (Matth. 8, 8.) Wort und Werk ſind bey ihm eines Schlags. Auf ſein allmächtiges Wort warten alle Creaturen, und folgen willig und gehorſamlich. Er bedrohete den Wind und das Meer, und ſiehe, von Stund an ſind ihm Wind und Meer gehorſam, (Matth. 8, 26.) Zu dem unfruchtbaren Feigenbaum ſpricht er: Nun wachſe auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht, und der Feigenbaum verdorret alſobald. (Matth. 21, 19.) Zu dem Tauben, der ſtumm war, ſagte er: Hephata! das iſt, thue dich auf; und alsbald thäten ſich ſeine Ohren auf, und das Band ſeiner Zunge ward loß. Marc. 7, 34.) Dieſer iſt alſo unſer Nothhelffer. Da der HErr zu dem Königiſchen ſaget: Gehe hin, dein Sohn lebet.

Chriſten-Gebühr.

Dieweil nun der HErr JEſus ihn gehen heiſſet: Alſo ſollen auch wir zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr das Gehen uns angelegen ſeyn laſſen, und ſolches verrichten 1. Geduldig. Schreibe Chriſto kein Maß noch Ziel vor, ſondern ſage; Mein Zeit und Stund iſt, wenn GOtt will, ich ſchreib ihm nicht für Maaß noch Ziel. Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit, ſein Will der iſt der beſte. Ergieb und befehle deine Seele dem treuen Schöpfer in guten Werken. Er weiß was wir bedürfen. Er weiß alle Dinge, er allein iſt weiſe, und iſt unbegreiflich, wie er regieret; ſollteſt du auch durchs rothe Meer gehen,

ſo

ſo weiß er dennoch einen Weg zu finden, und dich hindurch zu bringen. Sage demnach in Geduld: Ich will ſchweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du HErr wirſts wohl machen. (Pſ. 39, 10.) Sey getroſt und unverzagt, und harre des Herrn. (Pſ. 27, 14.) Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen; wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich verſorgen, (Pſ. 55, 23.) Als die Stadt Bethulia von den Feinden hart und heftig belagert ward, und die Noth aufs höchſte kommen, trat Oſias auf, und ſprach zu der betrübten Bürgerſchaft: Lieben Brüder, habt doch noch Geduld, und laßt uns noch fünf Tage der Hülffe erharren von GOtt, ob er uns wolle Gnade erzeigen, und ſeinen Nahmen herrlich machen; wird uns dieſe fünf Tage nicht geholffen, ſo wollen wir thun, wie Holofernes befohlen. Siehe, wie unweißlich handeln die Bethulier, ſie beſtimmen GOtt eine gewiſſe Zeit zur Hülffe, noch fünf Tage wollen ſie auf ſeine Errettung warten und länger nicht. Deswegen ſtraft ſie auch die Heldin Judith: Wer ſeyd ihr, daß ihr GOtt verſuchet? das dienet nicht Gnade zu erwerben, ſondern vielmehr Zorn und Ungnade. (c. 7, 8 9. 10.) Sprich mit Micha: Ich will auf den HErrn hoffen und des GOttes meines Heyls erwarten, mein GOTT wird mir helffen. (Micha 7, 7.)

2. Wenn du deine Noth Chriſto geklaget, ſo gehe hin, du bekümmerter Creutz-Träger, im Glauben, in gewiſſer Zuverſicht, der HErr wird ſein Wort erfüllen, und dir helffen. Schaue an

die Exempel der Alten, und merke ſie: Wer iſt jemahls zu ſchanden worden, der auf ihn gehoffet hat? wer iſt jemahls verlaſſen, der in der Furcht GOttes blieben iſt? Oder wer iſt jemahls von ihm verſchmähet, der ihn angeruffen hat? (Sir. 2, 12.) Er verläſſet diejenigen nicht, ſo auf ihn trauen. (Judith. 18, 17.) Und warum wollteſt du an ſeiner Hülffe zweifeln; hat er dir doch mit ſeinem wahrhaftigen Munde verſprochen: Fürchte dich nicht, ſpricht er, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt. Ich ſtärke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, (Eſ. 41, 10.) ich bin bey ihm in der Noth. (Pſ. 91, 15.) Das hat geredet der Held in Iſrael, der nicht leugt, (1 Sam. 15, 29.) es iſt der HErr, der Glauben hält ewiglich, (Pſ. 146, 6.) Warum wollteſt du dich auf ſeine Hülffe nicht gewiß verlaſſen? iſt er doch ein Vater der Barmherzigkeit, deſſen Barmherzigkeit brünſtig, und kein Ende hat; ſein Herz bricht ihm, daß er ſich dein erbarmen muß (Jer. 31, 20.) heißt er dich doch ſelber kommen: Ruffe mich an in der Noth, ſo will ich dich erretten, und du ſollt mich preiſen; (Pſ. 50, 15.) Denn der HErr iſt nahe allen, die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernſt anruffen, er thut was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. (Pſ. 145, 18. 19.) Zudem ſo iſt er ein allmächtiger Hort, bey welchem kein Ding unmöglich, er kan überſchwenglich thun, über alles, das wir bitten und verſtehen, (Eph. 3, 20.) ſeine rechte Hand kan alles ändern. Ey ſo laß den HErrn nicht, er ſegne dich

denn,

denn: höre nicht auf zu ruffen er helfe dir denn. Verlaß dich auf ſein Wort, und gehe hin, ſo wird ſeine Hülfe mit dir gehen. Wer hofft in GOtt, und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden, dann wer auf dieſen Felſen baut, ob ihm gleich geht zu Handen, viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Menſchen ſehen fallen, der ſich verläſt auf GOttes Troſt: Er hilft ſeinen Gläubigen allen.

3. Mit kindlichem Gehorſam. Naeman der Syriſche Feldhauptmann, kam zu dem Propheten Eliſa, und ſuchte Hülfe bey ihm wider den Auſſatz, der ſeinen Leib ganz durchkrochen hatte, dem ließ der Prophet durch einen Bothen ſagen: gehe hin, und waſche dich ſiebenmahl im Jordan, ſo wird dein Fleiſch erſtattet, und rein werden. (2. Reg. 5, 10.) Da erzürnete Naeman, und zog weg, und ſprach: Ich meinete, er ſollte zu mir heraus kommen, und her treten, und den Nahmen des HErrn ſeines GOttes anruffen, und mit ſeiner Hand über die Stätte fahren, und alſo den Auſſatz heilen. Sind nicht die Waſſer zu Damaſco beſſer, denn alle Waſſer in Iſrael, daß ich mich darinnen wüſche und rein würde. Da redeten ſeine Knechte mit ihm, und ſprachen: Lieber Vater wenn dich der Prophet was gröſſers hätte geheiſſen, ſollteſt du es nicht thun? wie vielmehr, ſo er zu dir ſagt: Waſche dich, ſo wirſt du rein. Und da er thät, wie ihm der Mann GOttes befohlen hatte, ward er rein. Ach Chriſtus iſt mehr denn Eliſa, er iſt der groſſe Prophet den GOtt geſandt hat, dem ſollt du gehorchen. (Deut. 18, 15.) Wenn er dir demnach befiehlet,

was du in deinem Creutz thun ſollt, ſo folge ſeinen Gebothen, die Hülffe wird nicht auſſen bleiben. Wohl dem Menſchen, der mir gehorchet; er wird alle Krankheiten von dir wenden, und will dich laſſen alt werden. In Verfolgung: Gehe aus. Da der HErr zu Abraham geſagt: Gehe aus deinem Vaterlande, in ein Land das ich dir zeigen will, alſobald zog er aus, und verließ den abgöttiſchen Ort. (Gen. 12, 1.) Alſo gehe du auch im Gehorſam fort, wann Chriſtus mit ſeinem Evangelio wandert, und ſagt: Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen; (Joh. 14, 31.) ey ſo gehe mit, und folge nach. In Creutz: Gehe in dein Kämmerlein, und bethe, gehe in das Hauß GOttes, auf ſeine groſſe Gütte. Im Tode: Gehe hin mein Volk, in deine Kammer, und ſchleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick; (Eſa. 26, 20.) ſprich deiner Seelen zu: Warum betrübſt du dich meine Seele, und biſt ſo unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angeſichtes Hülffe und mein GOtt iſt. (Pſ. 42, 12.) Er verläſt die Seinen nicht, wohl allen, die auf ihn trauen. HErr GOtt Zebaoth, wohl dem Menſchen, der ſich auf dich verläſt. So hilf nun, HErr JEſu, allen die ſchwach ſeyn und krank, daß ihre Hofnung von dir nicht wank, mach ſie an Leib und Seel geſund, und tröſt ſie in der letzten Stund. Steh uns in unſern Nöthen bey, mach uns von allen Plagen frey. Auf daß von Herzen können wir nachmahls mit Freuden danken dir, gehorſam ſeyn nach deinem Wort, dich allzeit preiſen hier und dort, Amen.

Wie ſelig iſt die Noth, die uns zu Chriſto jaget! Wenn Krankheit und der Tod uns an dem Herzen naget, ſo weiß man keinen Rath, als den, den JEſus hat.

Zu dir, O Heyland, kam des Königiſchen Herze, das ganz in Thränen ſchwam bey ſeines Sohnes Schmerze; weil dieſer in Gefahr des blaſſen Todes war.

Wer weiß, ob er nicht noch ein Heyde wäre blieben, wenn ihn des Creutzes Joch itzt nicht zu dir getrieben; Des Sohnes Krankheit macht, daß er an dich gedacht.

O JEſu, laß mich auch mein Creutze lieb gewinnen: Es iſt ein alter Brauch, du macheſt unſre Sinnen nur darum Traurens voll, daß man dich ſuchen ſoll.

Dort war der Glaube klein, der Mann will Zeichen ſehen, und meynt, es kan allein durch deine Hand geſchehen, da doch ein Wort ſchon gilt, wenn du nur helffen willt.

O laß mich deiner Macht in aller Noth vertrauen, was die Vernunft verlacht, das muß der Glaube ſchauen, der weiß daß dir allein nichts kan unmöglich ſeyn.

Der Königiſche läſt den Zweifel endlich ſchwinden, und glaubet nunmehr veſt den Sohn geſund zu finden: Er geht im Glauben hin, und dein Wort ſtärket ihn.

Laß mich auch deinen Geiſt, je mehr und mehr entzünden, und was ein Fünklein heißt, wie eine Flamme finden. Ja ſtell das ſchwache Rohr wie einen Baum empor.

Dort muß der Knechte Mund des Wortes Kraft bezeugen, der Sohn iſt nun geſund, der Vater will nicht ſchweigen, und macht ein Wunder draus: Er glaubt, und auch ſein Hauß.

Ach wenn ich gläubig bin, ſo laß mich andre ſtärken, und mein Vertrauen blühn, aus deinen Wunder-Werken. Auch keine Stunde fehlt, die du zur Hülf erwählt.

Indeſſen laſſe mich mein Creutz geduldig tragen, es weiſet mich auf dich, und wird nicht immer plagen. Wer leidet, kan allein ein Mann im Glauben ſeyn.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſUS, der getreue und vollkommene Bürge, der an unſrer ſtatt die zehen tauſend Pfund bezahlet, auf daß wir unſerm Nächſten ſeine hundert Groſchen nachſehen mögen, ſammt ſeinem himmliſchen Vater hochgeehret und geprieſen, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen! Amen.

Ach welch eine groſſe Pein iſt es, nichts haben, und doch viel ſchuldig ſeyn! Auserwählte Chriſten-Herzen, iſt einmahl eine groſſe Pein, in zeitlichen und irrdiſchen Sachen, wenn einer um und um voller Schulden ſtecket, und nicht einen Pfennig davon abzuzahlen weiß, davon er endlich gar in den Schuldthurm ſich muß legen laſſen. Weit eine gröſſere Pein aber iſt es, voller Sünden-Schulden ſtecken, und nicht wiſſen, wie man ſich aus denſelben ſoll heraus wickeln. Wie es aber ein groſſer Troſt und Freude einem ſolchen, mit Schulden überhäuften Menſchen wäre, wenn einer käme, für ihn Bürge würde, und alles voll-

kommen abſtattete; Alſo iſt es einem armen Sün⸗den Knechte hoch tröſtlich, daß der HErr JEſus gnung für uns alle gethan, und unſer Mittler worden; daß wir durch ihn nun all loß ſeyn der Sünden Laſt und unträglichen Bürden. Dar⸗um ſo wollen wir dieſe Morgen⸗Stunde wohl mit einander anlegen, und den HErrn JEſum anſchauen, als unſern getreuen und vollkomme⸗nen Bürgen. Bitten aber zuvor den Vater al⸗ler Gnade und Barmherzigkeit, um ſein heiliges und Göttliches Gedeyen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 18. Cap.

Das Himmelreich iſt gleich einem Könige, der mit ſeinen Knechten rechnen wollte. Und als er an⸗fieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tauſend Pfund ſchuldig. Da ers nun nicht hätte zu bezah⸗len, hieß der Herr verkauffen, ihn und ſein Weib, und ſeine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und bethet ihn an, und ſprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles be⸗zahlen. Da jammerte den Herrn deſſelbi⸗gen Knechts, und ließ ihn loß, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derſelbige Knecht hinaus, und fand einen ſeiner Mitknechte, der war ihm hundert Groſchen ſchuldig. Und er grief ihn an, und würget ihn, und ſprach: Bezahle mir, was du mir ſchuldig biſt. Da fiel ſein Mitknecht nieder, und bath ihn, und ſprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, ſondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, biß er bezahlet, was er ihm ſchuldig war.

Da aber ſeine Mitknechte ſolches ſahen, wurden ſie ſehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn, alles was ſich begeben hatte. Da fordert ihn ſein Herr für ſich, und ſprach zu ihm: Du Schalks-Knecht, alle dieſe Schuld habe ich dir erlaſſen, dieweil du mich batheſt: Solteſt du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und ſein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peinigern, biß daß er bezahlet alles, was er ihm ſchuldig war. Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun, ſo ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein jeglicher ſeinem Bruder ſeine Feyle.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Iſt irgend eine nothwendige und nützliche Sorge, ſo iſt es gewiß die Sünden-Sorge, nach dem Exempel Davids, welcher ſpricht: Ich ſorge für meine Sünde. Pſ. 38, 20. Nothwendig, dieweil wir alle dran zu gedenken Urſache haben, ſintemahl wir alle in Sünden empfangen und gebohren, das Dichten und Trachten unſers Herzens iſt nur böſe von Jugend auf immerdar, wir irren alle mannigfaltig, ſauffen das Unrecht in uns wie Waſſer, mangeln alle des Ruhms vor GOtt, wir ſind alle abgewichen, und alleſammt untüchtig, da iſt keiner, der Guttes thue, auch nicht einer; (Pſ. 14, 3.) und dannenhero darf man gar nicht fragen, wo aller Jammer und Unluſt, wo alles Unglück und Elend, wo allerley Krankheiten, Noth und Tod ſich herſchreiben? Freylich nirgends anders her, als von der Sünde, die iſt dieſes alles Wurzel, Anfang und Urſprung. Denn wie durch einen Menſchen die Sünde iſt kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, alſo iſt der Tod zu allen Menſchen hindurch gedrungen, dieweil ſie alle geſündiget haben. (Röm. 5, 12.) Das macht die Sünd, du getreuer GOtt, davon iſt kommen der bittere, ſo wohl der zeitliche, als ewige Tod, Ungnad und Zorn, Trübſahl und Angſt über alle Seelen der Menſchen, die da Böſes thun. (Röm. 2, 9.) Darum iſt es ja nothwendig, daß man für ſeine Sünde ſorge, und

nicht

nicht ſicher dahin gehe, mit den gottloſen Buben ſagen: Jch habe wohl mehr geſündiget, und iſt mir nichts Böſes wiederfahren, und meynen, es ſey ſchon mit ausgericht, daß man tapfer an das Kerbholtz hinauf ſündige, und eine Schuld über die andere mache, vielmehr aber ſich darum bekümmere, wie man derſelben möge loß werden, nehmlich daß man zu Chriſto dem HErrn als einem reichen Bürgen gehe, welcher vor das gantze Menſchliche Geſchlecht gut geſprochen, Bürge werden, und alles vollkommen bezahlet. Welche das thun, nehmlich vor der Göttlichen Majeſtät demüthig niederfallen, GOtt um Gnade bitten, und aus Gnaden um Chriſti JEſu des getreuen Bürgens, begehren loß geſprochen zu werden, von ihrer ſchweren und groſſen Sünden-Schuld die werden ewig gerecht und ſelig; wie denn der König dem groſſen Sünden-Knechte alle ſeine Schuld erlaſſen hat. Und das iſt der herrliche Nutz, den man von ſeiner Sünden Sorge hat. Weil wir demnach alle mit einander in dem Sünden-Regiſter ſtehen, als wollen wir zu dieſem mahl den HErrn JEſum als unſern getreuen Bürgen anſehen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt der HErr JEſus ſtehe uns bey mit ſeiner Gnade, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Es iſt die Parabel vom Könige, der mit ſeinen Knechten rechnen wollte, ein Ausbund

eines ſchönen Gleichniß, worinn der Artickel von gnadenreicher Vergebung unſerer Sünden ſehr ſtattlich fürgebildet wird, und iſt der König GOtt der Vater, welchen der HErr Chriſtus jüngſt-hin vor vierzehn Tagen auch in dieſem Bilde, wie er ſeinem Sohne Hochzeit gemacht, abgemahlet, und zwar ſo iſt er König von Alters her, der groſſe GOtt und groſſe König; Dieſer machet Rechnung mit ſeinen Knechten in dem Gnaden-Gerichte, wegen der in Empfang genommenen Leibes- und Seelen, Glücks- und Gemüths-Güter. Ehe wir nun unſern getreuen Bürgen beſchauen, müſſen wir zuvor wohl beherzigen den groſſen Schuldknecht, der wird in der heiligen Grundſprache beſchrieben, als ein überwieſener Schuldner, welcher bey öffentlicher Schuld weder Hand noch Siegel kan verneinen. Er iſt, mit einem Worte, Jedermann. Ach HErr, vor deinen Augen rein, wir nichts denn Schuld und Sünde seyn. Vor GOtt iſt kein Lebendiger gerecht; (Pſ. 143, 2.) Für dir niemand ſich rühmen kan, deß muß ſich fürchten jedermann, und deiner Gnade leben. Sechzig Tonnen Goldes iſt eine groſſe Poſt, iſt zwar bald genennet, aber nicht bald zuſammen gebracht, ſagt Melanchton. Unſere Sünden müſſen ſehr ſchwer ſeyn, denn es ſind Pfund, ſie müſſen ſehr groß ſeyn, denn es ſind hundert Pfund, ſie müſſen ſehr vielfältig ſeyn, denn ſie ſind zehen tauſend Pfund. David klaget drüber: Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. (Pſ. 38, 5.) Meine Sünd ſind ſchwer und über-

übergroß, es ſind meine Sünden ſchwere Sünden, übergroſſe Sünden, ſie reichen von der Erden bis in den Himmel hinauf; ſie ſind mächtig groß, wir häuffen den Zorn GOttes auf uns, von einem Tage zum andern legen wir ſie auf unſer Herz und Gewiſſen, und beſchweren es damit, daß die Angſt des Herzens groß wird. Der iſt zehn tauſend Pfund ſchuldig, der die zehn Gebote nicht erfüllet. Eine jegliche Sünde iſt zehen tauſend Pfund. Coſterus ein alter Jeſuit ſagt: Eine einige Sünde ſey von ſo groſſer Schwere, daß keine Creatur, wie vollkommen ſie auch, für dieſelbe könte büſſen und gnung thun, ob ſie gleich hundert tauſend Jahr die allerſchwereſte Pein und Marter ausſtünde; denn die Creaturen und Straffen ſind endlich, die Sünde aber hat etwas unendliches, dieweil ſie den unendlichen GOtt erzürnet und beleidiget.

Wenn nun eine jede Sünde ſo ſchwer iſt, was werden erſt viel Sünden austragen. Zähle mir her, wenn du kanſt, wie oft du dein Vertrauen mehr auf Menſchen, als auf GOtt geſetzet, mit deinem Herzen von ihm abgewichen, oder doch zum wenigſten damit gewanket? wie oft haſt du geſluchet, geſcholten, GOtt geläſtert, den Feyertag entheiliget, GOttes Wort verachtet, die heiligen Sacramenta öfter verflucht, als gebraucht; der Obrigkeit und deinen Vorgeſetzten in Kirchen und Schulen, deinen Eltern und Herrſchaften ungehorſam geweſt? wie oft haſt du mit deinen Nächſten in Uneinigkeit, Neid, Haß und Unverſöhnlichkeit gelebet? wie oft haſt du deinen

Bruder im Handel vervortheilet, mit Wein, Bier, Brodt und Fleiſch, und andern Waaren, überſetzet und betrogen? wie oft biſt du mit deinen Augen fürwitzig, mit deinen Geberden leichtfertig, mit deiner Zungen ehrabſchneideriſch und verläumderiſch, mit deinen Händen diebiſch, mit deinem Herzen hoffärtig, und mit deinen Kleidern ſtolz geweſen? Zähle, wie viel tauſend Räuſche du dir dein Lebtag angeſoffen, wie vielen Huren und Ehebrecherinnen du biſt nachgelauffen? wie hat es in deinem Herzen von böſen Lüſten und Begierden gewimmelt, was für Ungeziefer haſt du in deinem Neſte ausgehecket? Deiner Sünde ſind mehr als Haare auf deinem Haupt. Das Capital dieſer geiſtlichen Schuld iſt die leidige Erb-Sünde, die würklichen Sünden ſind das Intereſſe, und haben wir weder zu zinſen, noch zu zahlen. alſo iſt durch Adams Fall ganz verderbt Menſchlich Natur und Weſen, daſſelbe Gift iſt auf uns geerbt, daß wir nicht können geneſen. Wer Sünde thut, der iſt ein Knecht der Sünden: (Joh 8, 34.) wer kan merken, wie oft er fehlet? (Pſ. 19, 13.) alles was wir doch anfangen und thun, das iſt lauter Sünde. Dichten und denken wir etwas von uns ſelbſt, ſo iſts böſe; reden wir viel, ſo gehet es auch nicht leer ab, es giebt unnütze Worte davon man Rechenſchaft geben muß; (Matth. 12, 34.) wir eſſen oder trinken, ſchlaffen oder wachen, ſo gehet es ohne Sünde nicht ab; wir machen alle Tage Schulden. Ach des groſſen Elends und Jammers! Ja wenn wir gleich etwas Guttes thun,

ſo lauft Sünde mit unter. Es iſt ein guttes Werk, daß wir itzt zuſammen kommen, und GOttes Wort hören, denn das iſt das Eine, ſo noth iſt; aber wer iſt unter uns, der ſich rühmen könnte, es geſchehe von ihm mit ſolchem Fleiß und Eyfer, wie es GOtt haben will. Wie viel ſchweiffen mit ihren Gedanken anderswo herum? das iſt ſchon eine Sünden-Schuld. Ein gut Werk iſt es, wenn wir fleißig bethen; aber wer kan ſagen, daß er im Bethen ſo andächtig ſey, wie es GOtt haben will, daß ihm nicht auch böſe Gedanken darunter einfallen? das iſt eine Sünden-Schuld. Darum auch die Heiligen in ihren beſten Thun ihre Schwachheit erkannt, und um Vergebung der Sünden gebethen. (Pſ. 32, 5.) Ach ſo laßt uns auch die Sünde nicht gering ſchätzen. Leibliche Schulden fechten uns oftermahls an, alſo, daß wir davor nicht ſchlaffen können, wie vielmehr ſollen uns die Sünden-Schulden bekümmern; Es iſt ein leicht Ding um die Sünde, wie ſie uns dünket, da es oft heißt, was ſolls um eine Sünde, Gottesfluch, Vollſauffen und dergleichen ſeyn? Aber wenn deren viel zuſammen kommen, ſo machen ſie eine groſſe Summa, und verunreinigen damit das Herz und Gewiſſen. Wer will uns nun aus dieſer Schuld frey und ledig machen? Das thuſt du, HErr JEſu, alleine. Er iſt Bürge und Zahler worden; Bürge, da mich der Teufel wollte in den Schuld-Thurm werffen, ſo rufte er: Halt ſtill, ſiehe, ich komme, im Buch iſt von mir geſchrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Geſetz habe

ich in meinem Herzen; (Pſ. 40, 8.) ich will bezahlen, das ich nicht geraubet habe; ich will mein Leben laſſen, und was ich verheiſſen, das will ich auch halten. Denn da die Zeit erfüllet war, ſandte GOtt ſeinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Geſetz gethan, auf daß er die, ſo unter dem Geſetz waren, erlöſete, und wir die Kindſchaft empfiengen, (Gal. 4, 4.) der ſagt: Ich bins, ich trete die Kelter allein, und iſt niemand unter den Völkern mit mir, (Eſ. 63, 3.) Der hat ſich ſelber gegeben zur Erlöſung für alle, (1 Joh. 1, 2.) ſein heiliges Blutt iſt das edle Löſegeld für unſere, nicht allein für unſere, ſondern auch für der ganzen Welt Sünde. Und weil er mir ſolches ſchenket, und ich es in wahrem Glauben ergreiffe, ſo iſt nunmehr alles bezahlet, ſo werd ich quitt der Sünden-Laſt. Nun iſt alles bezahlet, alles verziehen und vergeben, und kein Anſpruch weiter mehr vorhanden. O HErr, deine groſſe Liebe dich gezwungen hat, daß dein Blutt an uns groß Wunder that, und bezahlet unſer Schuld, daß uns GOtt iſt worden huld. Nicht mehr, denn Lieber HErre mein, dein Tod wird mir das Leben ſeyn, du haſt für mich bezahlet. O HErr, nimm dieſen Bürgen an, denn er allein bezahlen kan, mit ſeinem Gehorſam und groſſer Geduld, was ich und Adam haben verſchuldt.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Dieweil der HErr JEſus für uns bey ſeinem Himmliſchen Vater Bürge worden, daß er uns unſere groſſe Schuld ge-

geſchenket, ſo ſollen auch wir unſerm Näch-ſten ſeine kleine Fehler ſchenken. Und das ſoll geſchehen 1. Zeitlich; Denn gleich wie der groſſe Schuldherr, ſo bald nur der Knecht um Gnade gebethen, ihm die Schuld erlaſſen, und ihn nicht gar lange aufgehalten, alſo hat er uns erinnern wollen, daß wir auch bald und bey Zeiten einander verzeihen und vergeben ſollen, und nicht auf Jahr und Tag hinaus verſchieben; in Erwegung, daß GOtt ſich erkläret hat, keinem, der nicht mit ſeinem Nächſten ſich verſöhnet, die Sünde zu vergeben, ſondern ſie ſolchem vorzubehalten. Und habe Caßianus wohl geſchloſſen, daß, wer ſeinem Bruder die Beleidigung nicht vergiebt, in der fünften Bitte, nicht ſowohl um Vergebung, als um Verdammniß bitte, und ſie ihm ſelbſt an den Halß wünſche und begehre, was iſt es anders geſagt, wenn du ſprichſt: Ich will nicht vergeben, und ſteheſt doch für GOtt mit deinem köſtlichen Pater noſter, und mit dem Munde plapperſt du: Vergieb uns unſere Schuld, gleich als wir vergeben unſeren Schuldigern, denn ſo viel: O GOtt, ich bin dein Schuldiger, ſo habe ich auch einen Schuldener, nun will ich ihm nicht vergeben, ſo vergieb du mir auch nicht, ich will dir nicht gehorſam ſeyn, ob du mich ſchon heiſſeſt vergeben, ich will ehe dich, deinen Himmel, und alles dahinten laſſen, und zum Teufel ewig fahren. Bellarminus berichtet, daß etliche, welche ihren Widerſachern nicht konten vergeben, die Worte in der fünften Bitte (als wir vergeben unſern Schuldigern) ausließen,

lieſſen, und nicht darzu zu ſetzen pflegten, weil ſie ſich fürchteten, ſie möchten ihnen ſelbſt der Sünden Vorbehaltung an den Halß bitten, daß, wie ſie nicht vergeben könten, alſo GOtt ihnen auch nicht vergeben wollte. Aber irret euch nicht, GOtt läſt ſich nicht ſpotten. (Gal. 6, 7.) Und bleibet alſo dabey, daß, wer Vergebung ſeiner Sünden bey GOtt haben und erlangen will, entweder mit dem Nächſten ſich verſöhnen, oder das Bethen ganz unterlaſſen müſſe. Denn gleichwie an einer Wunden, (nach dem Ausſpruch Auguſtini) keine Cur hilft, wenn die Spitze von Eiſen oder Degen inwendig ſtecken blieben iſt, und nicht heraus gezogen wird: Alſo kan derjenige in ſeinem Gebeth nichts erlangen, in deſſen Herz der tödtliche Haß verborgen lieget. Auguſtinus hat davor gehalten, daß auch der beleidigte Theil ſchuldig ſey, wenn der Beleidiger ſo hartnäckig ſeyn möchte, den Anfang zur Verſöhnung zu machen, in den Worten: Sündiget dein Bruder an dir, ſo gehe hin zu ihm, (äuſſere dich nicht ſeiner mit Fleiß, wie etliche thun,) und vermahne ihn zum Friede, grüſſe ihn freundlich, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen.

2. Herzlich, wahrhaftig und unverfälſcht, alſo daß man ſich nicht auf Hofnung, ins künftige ſich noch zu rächen, mit jemand verſöhne, bis daß man gute Gelegenheit zur Rache finde; ſondern vielmehr beſtändig dabey zu bleiben, ihm vornehme, nach den letzten Worten Chriſti: Alſo wird euch mein himmliſcher Vater auch thun, wenn ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein

jeg-

jeglicher ſeinem Bruder ſeine Fehle. Darzu gehört ein fleißiges Gebeth, daß wir oft und viel ſeufzen: All unſer Schuld vergieb uns, HErr, daß ſie uns nicht betrüben mehr, wie wir auch unſern Schuldigern, ihr Schuld und Fehl vergeben gern, zu dienen mach uns all bereit, in rechter Lieb und Einigkeit. Ach HErr, vergieb all unſer Schuld, hilf, daß wir warten mit Geduld, bis unſer Stündlein kommt herbey, auch unſer Glaube ſtets wacker ſey, deinem Wort zu glauben veſtiglich, bis wir einſchlafen ſeliglich. **Das helf uns der HERR JESUS Chriſt, der unſer Bürge und Zahler worden iſt, Amen, Amen.**

Der Rechen-Tiſch iſt da, das Schuld-Regiſter offen, der Zahlungs-Tag ſehr nah, und keine Friſt zu hoffen. Des Königs Fordrung iſt: Zahl, was du ſchuldig biſt.

Mein Gott, die Schuld iſt kund, mit der ich dir verbunden; Mehr als zehn tauſend Pfund wird in der Rechnung funden. Zu zahlen hab ich nicht, ſo ſchreckt mich dein Gericht.

Ach habe, HERR, Geduld, ich will dir alles zahlen. Verbürge meine Schuld in JEſus Wunden-Mahlen. Willſt du bezahlet ſeyn, greif in den Schatz hinein.

Wohl mir, ich ſeh es ſchon, du willſt die Schuld erlaſſen, weil ich den Gnaden-Thron mit Glauben kan umfaſſen: Mein Jammer jammert dich, du abſolvireſt mich.

Ach habe tauſend Dank, daß du dich läßſt erbitten, vor dieſer Rechenbank will ich mich künftig hütten, und was ich ſchuldig bin, dir nimmermehr entziehn.

Mein Leib und Seel iſt dein, ich will dir alles geben,

den, und künftig dir allein, mein GOTT, verbunden leben. Gieb mir nur deine Huld, zu Zahlung meiner Schuld.

Doch laß mich auch verzeihn, wie du mir haſt verziehen: dem Nächſten hold zu ſeyn mich eyfrig ſtets bemühen. Ein unverſöhnter Sinn kommt in den Kerker hin.

Der harte Schalks-Knecht muß ſich ewig laſſen quälen; drum hemme den Verdruß, will jemand an mir fehlen, daß eigne Rache nicht den Stab mir ſelber bricht.

Laß keine Seufzer hier auf meine Seele laden, und keinen Mit-Knecht mir mit ſeinen Klagen ſchaden; Es möchte mir ſein Schreyn wie Abels Blutt dort ſeyn.

Ich will des Bruders Schuld von Herzen-Grund vergeben, ſo wird auch deine Huld mir meine Schulden heben, und beyden das verzeihn, was wir dir ſchuldig ſeyn.

Und werd ich der Natur die Schuld bezahlen müſſen, ſo wirſt du deinen Schwur mir auch zu halten wiſſen: So wahr du lebſt, giebſt du des Sünders Tod nicht zu.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JESUS, aller Käyſer und Obrigkeit höchſter Gönner und Patron, hoch gelobet und geehret, ſammt GOTT ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Aus-

Auserwählte, und in Chriſto JEſu Geliebte! Wann der weiſe Haußlehrer Sirach in ſeinem Büchlein Cap. 20. ſchreibet: Das Regiment auf Erden ſtehet in GOttes Händen, derſelbige giebt ihm einen löblichen Canzler, ſo deutet er hierinnen an, daß GOtt der HErr über alle Obrigkeiten ſey, und dero Regiment ſtehe in ſeinen Händen, er iſts, der da in allen Landen Herrſchaften angeordnet. (Sir. 17) Den Obrigkeiten iſt die Gewalt gegeben vom Höchſten; ja der HErr Chriſtus erkennet es ſelbſt für eine Göttliche Ordnung daß die Weltliche Könige herrſchen, und die Gewaltigen gnädige Herren heiſſen. Was nun der HErr JEſus ſelber ſtiftet und einſetzet, deſſen Patron und Gönner muß er auch ſeyn. Darum ſo ſind wir zu dieſem Ende in dieſer Morgenſtunde bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum, als aller Kayſer und Obrigkeiten höchſten Patron und Gönnern zu betrachten. Weil aber ſolches würdiglich zu verrichten, in unſern Kräften und Vermögen nicht ſtehet; als erſuchen wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, um den Göttlichen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 22. Cap.

Da giengen die Phariſäer hin, und hielten einen Rath, wie ſie ihn fiengen in ſeiner Rede, und ſand-

ten zu ihm ihre Jünger, ſamt Herodis Dienern, und ſprachen: Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhaftig biſt, und lehreſt den Weg GOttes recht, und du frageſt nach niemand, denn du achteſt nicht das Anſehen der Menſchen. Darum ſage uns, was dünket dich? Iſts recht, daß man dem Kayſer Zinſe gebe, oder nicht?

Da nun JEſus merket ihre Schalkheit, ſprach er zu ihnen: Ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich? Weiſet mir die Zinſe-Münze. Und ſie reichten ihm einen Groſchen dar. Und er ſprach zu ihnen: Wes iſt das Bild und die Ueberſchrift? Sie ſprachen zu ihm: Des Kayſers. Da ſprach er zu ihnen: So gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt, und GOtte, was GOttes iſt. Da ſie das höreten, verwunderten ſie ſich, und lieſſen ihn, und giengen davon.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wann der Heil. Apoſtel Petrus ſpricht: Seyd unterthan aller Menſchen-Ordnung, um des HErrn willen, (1. Petr. 2, 13.) ſo ſind dieſe Worte nicht alſo

zu verſtehen, als ob der Obrigkeitliche Regier-Stand ſich urſprünglich von den Menſchen herſchreibe, und von Hochmüthigen und Regierſüchtigen, wider alles Recht und Billigkeit ſey aufgebracht worden, wie die Wiedertäuffer und Liebertiner hiervon ſchwatzen; denn das wäre GOtt im Himmel zu nahe geredet, ſintemahl der heilige Geiſt demſelben die Einſetzung des Weltlichen Standes zuſchreibet: Durch mich regieren die Könige, (Prov. 2, 15.) Er ſetzet die Könige ein; Es iſt keine Obrigkeit, ohne von GOtt. (Röm. 13, 1.) Er iſts, der dieſen niedriget, und jenen erhöhet. (Pſ. 75, 8.) Dahero heiſſet er ſie auch Götter, und Kinder des Höchſten, (Pſ. 82, 6.) Er heiſſet ſie Gewaltige, (Pſ. 29, 1.) ſeines Reichs Amt-Leute, (Sap. 6, 5.) denen die Macht von oben herab gegeben, wie der HErr Chriſtus zu Pilato ſaget: (Joh. 19, 11.) ſondern er wird eine Menſchen-Ordnung genennet, weil er nicht durch Engel, ſondern Menſchen verwaltet wird, weil er ſein Ziel und Abſehen nicht eigentlich auf die unvernünftigen, ſondern vernünftigen Creaturen hat, weil er endlich der Menſchen zeitlichen Nutz und Wohlfahrt beobachtet und befördert, und die Böſen dadurch im Zaume gehalten werden; dann die Obrigkeit trägt das Schwerdt nicht umſonſt, (Röm. 13, 14) und ſolches alles, nehmlich unterthan ſeyn, müſſen wir thun um des HErrn willen, auf daß GOtt in und durch die Obrigkeit geehret werde. Daß dieſem itzt erzehlten alſo ſey, bezeuget zur Gnüge das abgeleſene Sonntags-Evangelium, aus

welchen wir betrachten wollen den HErrn JEſum, als den höchſten Patron und Gönner, aller Kayſer und Obrigkeit, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten ſteh uns bey mit ſeiner Gnade, im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Wie günſtig und geneigt GOTT der Weltlichen Obrigkeit ſey, das haben unſere lieben alten Vorfahren wohl abgemerket aus den vier nächſten Evangelien, welche man billig ſollte Vier Majeſtätiſche Regal-Evangelien nennen; denn heute drey Wochen wird GOTT der Vater ein König genennet, der ſeinem Sohne Hochzeit gemacht. (Matth. 22, 2.) Der Obrigkeit gereicht es zu Ehren, daß der HErr JESUS des Königiſchen Sohn geſund gemachet, heut vierzehn Tage. (Joh. 4, 50.) Ihr gereicht es zu Ehren, daß der allerhöchſte GOtt ſich als einen jammernden König vor acht Tagen ſehen laſſen. (Matth. 18, 27.) Ach was groſſe Ehre empfähet heute der Römiſche Kayſer, und neben ihm alle andere Obrigkeitliche Perſonen, daß ihnen der HErr JEſus, der HErr mit der gelehrten Zunge, mit holdſeligen Lippen, der HERR, welcher iſt wahrhaftig ein Lehrer von GOtt kommen, bey welchem kein Anſehen der Perſon, das Wort redet, und zu den Phariſäern, Juden und Herodianern ſagt: Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt.

In

In welchen Worten er gnugſam zu verſtehen giebt, was dieſes für ein Adel und Herrlichkeit ſey, wenn Kayſer und Potentaten ſich von Gottes Gnaden herſchreiben können, daß er ſie habe eingeſetzt, und ſie in einem Göttlichen Stand leben. Herzog Friedrich zu Sachſen, der Weiſe genannt, als er Lutheri Tractat vom Stand der Weltlichen Obrigkeit, und wie man ſie gehorſamlich verehren ſoll, geleſen, hat er vor Freuden, mit gegen dem Himmel aufgehabenen Händen, GOtt gedanket, daß er nunmehro aus Heil. Schrift ſo viel wiſſe, daß er in einem von GOtt verordneten Stande lebe, in welchem er mit gutem Gewiſſen ſeinem GOTT dienen könne. Wenn wir dieſen Stand nicht hätten, ſo würde alles über und über gehen. Was iſt ein Schaaf ohne Hirten? ein Schif ohne Patron? ein Garten ohne Zaun? eine Stadt ohne Mauer? ein Leib ohne Seel? ein Hauß ohne Haußvater? Mit einem Wort: Nichts, es iſt alles verlohren: wo kein Rath iſt, da gehet das Volk unter (Prov. 11, 15.) Zu der Zeit war kein König in Iſrael, da thät ein jeder, was er wollte. (Richt. 17, 6.) Die Perſer hatten vor dieſem die Gewohnheit, wenn ihr König geſtorben, ſo haben ſie fünf Tage ihren freyen Willen gehabt, da hat man Wunder geſehen, wie barbariſch dieſe Leute unter einander gelebet, und das unterſt zu oberſt gekehret. Die Heyden haben aus dem Licht der Natur ſo viel verſtanden, daß durch die Göttliche Weißheit die Obrigkeit geſetzt worden, und deswegen auch gebührend zu verehren ſey.

Deswegen ſagt der HErr Chriſtus: Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt. Nach der heiligen Grundſprache heiſſet es wiedergeben, bezahlen, was man ſchuldig iſt; anzeigend, ſie empfangen von dem Kayſer viele Gutthaten, darum wolle es die hohe Nothdurft und Dankbarkeit erfordern, daß ſie ihm was dafür geben ſollen. Hierbey fragt ſichs nicht unbillig, warum es eben Kayſerliche Münze ſeyn ſoll? gehet doch bey uns allerley Münze im Schwang, Franzöſiſch, Spaniſch, Welſch und dergleichen; ſollte es darum folgen, daß wir unter ihrer Bothmäßigkeit ſeyn? Antwort: Der Münz-Gebrauch iſt zweyerley, ein freyer und nothwendiger; daß wir allerley fremde Münze gebrauchen, geſchiehet aus Freyheit, wir ſind darzu nicht verbunden. Die Juden aber waren gezwungen, und muſten nothwendig die Römiſche Münze gebrauchen, und durften den Zinß mit keinem andern Gelde entrichten; denn es war das Scepter von Juda entwendet. (Gen. 49, 10.) Darum der HErr Chriſtus recht aus der gewieſenen Münze geſchloſſen: Gebet dem Kayſer, was des Kayſers iſt. Und demnach die hohe Obrigkeit, Kayſer und Könige ſo hoch gewürdiget, ſamt allen Obrigkeiten, daß er ihr Patron ſeyn wolle. Dem Römiſchen Kayſer zu Ehren iſt Chriſtus in der letzten Römiſchen Monarchie gebohren, von dem Heil. Geiſt wird ausdrücklich des Nahmens Auguſti im Evangelio gedacht; (Luc. 2, 1.) von Chriſto hat es den Nahmen bekommen, daß es das Heilige Römiſche Reich genannt

nannt wird, darum weil der Allerheiligſte darinn gebohren worden, deſſen kan ſich ſonſt kein Kayſerthum in der ganzen Welt rühmen. Dem Römiſchen Kayſer zu Ehren hat ſich CHriſtus, da er noch in Mutterleibe gelegen, der Kayſerlichen Schatzung unterworffen. Der einige Hoheprieſter in dem Neuen Teſtament hat der Obrigkeit den Zoll-Groſchen gegeben; daher hat Bernhardus fein geſagt: Der Schöpfer des Kayſers hat ſich nicht geweigert, dem Kayſer den Zinß zu geben. Dahero ja gnungſam abzunehmen, wie hoch der HErr JEſus den Kayſer und alle Obrigkeitliche Regenten halte, und dero gnädigſter Patron ſey.

Chriſten-Gebühr.

Hierauf folget nun zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr, daß wir um GOttes willen uns gegen dem Römiſchen Kayſer und aller Obrigkeit bezeigen 1. Ehrerbietig. Ein jeder Chriſt ſoll die Obrigkeit ehren in dem Herzen, ehrlich von ihr reden und halten. Sie ſind zwar auch Menſchen wie wir, weil aber GOtt ihnen ſein Göttliches Bruſtbild angehänket, und ſo hoch geehret, daß ſie Schilde n auf Erden genennet werden, (Pſ. 47, 10.) ſo ſollen wir ſie ja billig um GOttes willen ehren. Lutherus giebt ein ſchönes Gleichniß, es ſey beſchaffen, wie mit einem Rechenpfennig wenn ſie beyſammen liegen, ſo gilt einer ſo viel als der andre; wann aber der Rechenmeiſter darüber kommt, und leget ſie auf die Linien, ſo haben ſie un-

unterſchiedlichen Werth, der eine gilt eins, der andre zehen, der dritte hundert, und ſo fort an: Alſo iſt es mit der Obrigkeit auch beſchaffen insgemein ſind wir alle gleich, in GOttes Reich iſt kein Unterſcheid, aber in dem Welt-Reich iſt es alſo beſchaffen, daß GOtt dieſen niedriget, und jenen erhöhet, den einen zu einem Käyſer, den andern zu einem Unterthanen machet, das iſt, einen auf die höchſte, den andern auf die unterſte Linie ſetzet. Die nun GOtt fürchten, halten ihren Regenten in Ehren. (Sir. 10, 24.) Gottesfurcht iſt ein Kennzeichen aller Chriſtlichen Unterthanen: Die Söhne Jacobs ehren ihren Bruder Joſeph; (Gen. 43, 26.) wie ehret der alte Jacob den König Pharao; (Gen. 47, 8.) Saul war ein greulicher Tyrann, aber David ehret ihn zum höchſten, ob er gleich anders mit ihm verfahren konnte, ſchlug er doch in ſich, und ſprach: Das laß der HErr ferne von mir ſeyn, daß ich das thun ſollte, und legen meine Hände an den Herrn, an den Geſalbten des HErrn, denn er iſt der Geſalbte des HErrn. (1. Sam. 24, 7.) David hatte zwar ſeine Fehler, aber die kluge Frau von Thekoa redet ihn gleichwohl mit tiefſter Ehrerbietung an: Mein Herr iſt weiſe, wie die Weißheit eines Engels GOttes, daß er merket alles auf Erden. (2. Sam. 14, 17.) Wie die Idumäer als Heyden, ihren König Job verehret, iſt zu leſen im Buch Hiob, (cap. 29, 8.) da die Jungen ſich vor ihm verſteckten, und die Alten vor ihm aufſtunden. Daniel hat in der Löwen-Gruben geſagt: Herr König, GOtt verleihe dir langes

Leben. (Dan. 6, 21.) Dergleichen haben auch die Jünger und Apoſtel des HErrn gethan und nach dem Exempel ihres Meiſters, gegen die Obrigkeiten ſich gehalten ehrerbiethig.

2. Liebreich. Da man aus Liebe für ſie bittet. Es iſt ein ſchwerer und gefährlicher Stand um die Obrigkeit, darum muß man für ſie bitten. Die Gefangenen zu Babel haben für den König Nebucadnezar und die Seinen fleißig gebethet; (Jer. 29, 7.) Abraham für den König Abimelech, Samuel für Saul, Eſaias für Hiskiam. Von den Chriſten in der erſten Kirchen ſchreibet Tertullianus daß ſie eine ſonderbahre Litaney gehabt, welche ſie für den Käyſer und andere Obrigkeit ſungen, nach welcher Ordnung wir auch in allen unſern Kirchen-Gebethen für die Hohe und Niedere Obrigkeit bethen, ſonderlich zu dieſen ſchweren betrübten Zeiten, daß unter unſerm hochgeehrteſten Oberhaupte der ganzen Chriſtenheit unſer liebes Vaterland Deutſcher Nation grüne, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, und Treue auf der Erden wachſe, und alle Stände des Reichs in gutes Aufnehmen kommen mögen; daß GOtt das Herz der Käyſerlichen Majeſtät mit ſeiner wahren Erkenntniß und Licht des heiligen Evangelii erleuchte, in die wahre Gottſeligkeit leite, damit die Evangeliſche Lehre unter ſeinem Regiment je länger je mehr fortgepflanzet und ausgebreitet werde. Der HErr wolle unſerm König Glück und Segen geben wider alle Feinde GOttes; Glück zu dem Könige! damit alle Reichs-Feinde gedämpfet und unter-

gedruckt werden. Wer das begehrt, der ſprech von Herzen Amen.

3. Gehorſamlich. Wenn dir einer hundert Gulden leihet, ſo hälteſt du es für eine groſſe Gutthat, und giebeſt ihm gern den Zinß davon; Gedenke nur, was du Gutes von deiner Obrigkeit haſt: Sie ſchützet dich, dein Weib und Kind, Hauß und Hof, Acker und Wieſen, ja Leib und Leben, daß ein jeder unter ſeinem Feigenbaum und Weinſtock wohnen kan. Daher werden ſie verglichen einem groſſen Baume, darunter allerley Thiere geben. (Dan. 4, 17.) Unſere gottſelige Alten haben geſagt: Uebernächtiger Friede ſey Goldes werth. Du haſt dieſes Jahr mehr als drey hundert Nächte Frieden gehabt, wenn keine Obrigkeit wäre, du könnteſt in deinem Hauſe vor Dieben und Mördern nicht ſicher ſeyn. Bedenke, was die Obrigkeit für Sorge, Mühe und Arbeit ausſtehet, mit Moſe muß ſie ſitzen von früh Morgens, biß zu Abend; ſie muß Tag und Nacht geſpannet ſeyn, früh und ſpat ſorgen für der Bürger Nutz und Wohlfahrt. Wie wollen es die verantworten, die wider ihr Gelübde die Steuer, Wachtgeld und andere Bürgerliche Laſt nicht richtig abſtatten, und nicht geben dem Kayſer, was des Kayſers iſt, bey denen iſt keine Ehrerbietung, keine Liebe und Gehorſam. Ein jeder ſoll ſich ſelbſt mahnen um gegenwärtige Zeit, zu welchem Ende auch dis Evangelium von Alters her geleget worden. Inzwiſchen gedenke ein jedes an ſeine tägliche Münze, welche ihm aufzuweiſen noth iſt, gedenke, du

ſeyſt

ſeyſt ein verlohrner Groſchen, eine untüchtige Münze, welche die Probe nicht hält, zur Zeit der Verſuchung fällt man ab. Gieb dafür den Buß-Zinß, gedenke, wovon du gefallen biſt: deinen Hauß-Zinß: Ihr Männer liebet eure Weiber, gleich wie Chriſtus geliebet hat die Gemeine; (Eph. 6, 22. 25.) die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern, als dem Herrn. Ihr Kinder, ſeyd gehorſam euren Eltern; Ihr Ehehalten, dienet euren Herrſchaften mit Furcht und Zittern. Ein jedes gottſeliges Ehe-Paar gebe ſeinen Creutz-Zinß, indem es viel liebe Kinder dem gerechten Willen GOttes muß abfolgen laſſen. Ein jedes bezahle ſeinen ſchwarzen Todes-Zins und Groſchen. Wir tragen itzo das Bild des erſten Adams, mit der Ueberſchrift: Du biſt Erden, und ſollt zur Erden werden; Bald wollen wir tragen des andern Adams, wenn er unſere nichtige Leiber umgieſſen und verklären wird, daß ſie ähnlich werden ſeinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er ihm auch alle Dinge kan unterthänig machen. (Phil. 3. 21.) Da werden wir ſchauen ſein Angeſicht in Gerechtigkeit, da werden wir ſatt werden, wenn wir erwachen nach ſeinem Bilde. Summa, ein jeder gebe GOTT, was GOttes iſt, ſo wird er ihm auch geben was ſein iſt. Was iſt es wohl? Es iſt der Himmel, und das ewige Leben. Ach, das wolle der liebe GOtt uns allen aus Gnaden geben, Amen.

Wie ſuchet dich die falſche Welt, mein JEſu, zu berücken, da ſie dir faſt zu Fuſſe fällt, und doch ein

ein Herz voll Tücken in dem verdammte Leibe hat, ſie hält mit ihren Schuppen Rath, wie ſie dich möge fangen.

Der Phariſäer junge Brut, Herodis Mord-Geſellen, ſind zwar in ihren Worten gut, und wollen dich doch fällen; Sie ſehn dich vor wahrhaftig an, und rühmen, was man rühmen kan, doch geht es nicht von Herzen.

Sie fragen um des Käyſers Zinß, ob ſie ihn geben ſollen, und ſind doch leider nur des Sinns, daß ſie dich fangen wollen: du ſprächeſt nun Ja oder Nein, ſo ſollt es eine Falle ſeyn, ins Unglück dich zu bringen.

Allein wie fehlet ihre Kunſt, du haſt ein ſcharf Geſichte, und macheſt ihren falſchen Dunſt ganz offenbar zu nichte; Die Heuchler müſſen ſchamroth ſtehn, und überzeugt von dannen gehn, weil du ſie ſelbſt gefangen.

Ach laſſe mich kein falſches Herz in meinem Leibe tragen, noch meinen Nächſten hinterwärts mit ſchlimmen Tücken plagen: Bewahre mich für falſchen Schein, und laß mich keinen Heuchler ſeyn, der ſich nur freundlich ſtellet.

Gedanken ſind vom Zolle frey, doch nicht in deinen Augen: Du haſſeſt alle Gleißnerey, und die da Mücken ſaugen. Wer ſeinen Nächſten Gruben gräbt, und nur nach ſeinem Schaden ſtrebt, muß ſelbſten darein fallen.

Laß Redlichkeit und wahre Treu aus Wort und Werken blicken, und bin ich nicht vor Feinden frey, ſo halte mir den Rücken: Die Unſchuld hat noch ſtets geſiegt, und wo ein gut Gewiſſen liegt, da wird der Neid zu ſchanden.

Erleuchte meinen blöden Sinn, daß ich die Netze merke, mit denen ich umgeben bin, und gieb mir deine

Stärke, daß ich die Falſchen kan zerſtreun, wenn ſie am allermeiſten ſchreyn: Da! da! das ſehn wir gerne.

Gieb, daß mein Wandel Chriſtlich ſey, damit ich alſo lebe, daß ich GOtt und dem Kayſer treu was jedem zukommt, gebe, und leid ich drüber allerley, ſo bleibt mir doch der Troſt dabey: Ich hab ein gut Gewiſſen.

Ich bin dein Groſchen, denn du haſt dein Bildniß drauf geſchlagen, ſo muß ich auch des Creutzes Laſt, wie du geduldig tragen. So wird die Ueberſchrift geprägt: Wer hier mit Chriſto Dornen trägt, trägt dorten mit ihm Cronen.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der Baum des Lebens, hoch gelobet und herzlich geliebet, von uns allen, immer und ewiglich, Amen, Amen.

Der Baum iſt Ehren werth, der kühlen Schatten uns beſchehrt. Alſo haben unſere liebe Alten, o ihr Auserwählte, in JESU Geliebte! von dem Regenten-Baume, durch den Propheten Daniel uns abgebildet, pflegen zu ſagen, und zwar nicht unbillig, denn es iſt einmahl nicht ein geringes, wenn man unter dem Obrigkeitlichen Schutz in Sicherheit und Ruhe leben kan. Aber das iſt noch weit drüber, wenn einer unter dem Schirm des Höchſten ſitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, das iſt, wer ſicher und in ſtolzer Ruh in ſeinem Grabe ſchlaffen, und mit Freuden am Jüngſten

Tage zu dem ewigen Leben auferſtehen, ſich aber zuvor unter dem Baum des Lebens ſanft und ſelig nieder legen kan. Nun ſind wir anitzo abermahl in der Furcht des HErrn bey einander verſammlet, des Chriſtlichen Vorhabens, unſern HErrn JEſum, als den Baum des Lebens zu betrachten; Als bitten wir den Vater aller Barmherzigkeit, um den gnädigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 9. Cap.

Da JEſus ſolches mit ihnen redet, ſiehe, da kam der Oberſten einer, und fiel vor ihm nieder, und ſprach: HErr, meine Tochter iſt itzt geſtorben: Aber komm, und lege deine Hand auf ſie, ſo wird ſie lebendig. JEſus ſtand auf, und folget ihm nach, und ſeine Jünger. Und ſiehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rühret ſeines Kleides Saum an; denn ſie ſprach bey ihr ſelbſt: Möchte ich nur ſein Kleid anrühren, ſo würde ich geſund. Da wendet ſich JEſus um, und ſahe ſie, und ſprach: Sey getroſt meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward geſund zu derſel-

bigen

bigen Stunde. Und als er in des Oberſten Hauß kam, und ſahe die Pfeiffer, und das Getümmel des Volks, ſprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläft. Und ſie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergrief ſie bey der Hand, da ſtund das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erſchall in daſſelbige ganze Land.

Eingang.

Geliebte in CHriſto JEſu! Wir finden in Heil. Göttlicher Schrift zweyerley Bäume des Lebens, darunter iſt derjenige der Erſte, welcher in dem erſten Paradieß-Garten GOttes geſtanden, unſerer erſten Eltern Adams und Evä, allerbeſte Apothecke, welche ſie dermaſſen geſtärket, daß ſie in ein hohes Alter, ſamt ihren Nachkommen hinaus gewachſen wären, alſo, daß ſie nimmermehr hätten ſterben können, wenn ſie nicht geſündiget hätten. Denn obwohl Adam zum ewigen Leben erſchaffen worden, jedoch ſo hat ihn GOtt durch gewiſſe Mittel erhalten wollen; darum hat er ihm erlaubet und geheiſſen, von allen Kräutern, von allerley Früchten im Garten zu eſſen, ausgenommen vom Baum des Erkenntniß Guten und Böſen, und insonderheit

heit hat er ihm gemacht den Baum des Lebens, davon er ſich erhalten hätte, biß GOtt ihn lebendig in Himmel verſetzet hätte. Das war ein herrlicher Baum; aber er iſt uns weggenommen, und im Paradieß verſchloſſen. Damit wir aber nicht gar ewig verdorben und verlohren wären, ſiehe, ſo hat uns GOtt gegeben.

Zum Andern, einen andern Baum des Lebens, nehmlich, JESUM CHriſtum, der iſt der rechte Baum des Lebens, der rechte Zweig, ſo vom Weibe entſproſſen iſt, die ſüſſe Wurzel Jeſſe, das Reiß, das gerechte Gewächs, das Gewächs, unter welchem alles grünen wird, das Holz und der Baum des Lebens, von demſelben reden wir heute billig, weil in dem abgeleſenen Evangelio er ſich in ſolcher Geſtalt bezeuget, daß das arme kranke Weiblein geſund, und das verſtorbene Töchterlein des Schul-Oberſten zu Capernaum des Jairi, wieder lebendig gemacht worden. Das kranke Weiblein war gleichſam lebendig todt, das liebe Töchterlein aber war gar ſchon geſtorben, deſſen Vater ein betrübtes und halb todtes Leben aus groſſer Hauß-Kümmerniß geführet. Darum ſo wollen wir den HErrn JESUM, als den Baum des Lebens, mit einander in herzlicher Andacht beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt, der HERR JESUS, gebe Kraft und Stärke, beydes im Lehren und Anhören, Amen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in CHriſto JEſu! Gleich wie wir dort vernehmen, wie die Hagar in der Wüſten bey Berſeba irre gegangen, und nachdem das Waſſer in der Flaſchen aus war, ſie den Knaben unter einen Baum warf, und eines Bogen Schuſſes weit gegen über geſetzet, in Meynung, der Knabe müſſe nun Durſts ſterben, welches Elend anzuſehen, ihr zu ſchwer fallen würde: (Gen. 21, 14.) Alſo hat GOtt die Stimme des Knabens erhöret, und ein Engel vom Himmel ihr geruffen, ſagend: Hagar, fürchte dich nicht! Da thät ihr GOtt die Augen auf, daß ſie einen Waſſer-Brunnen ſahe, da gieng ſie hin, und füllete die Flaſche mit Waſſer, und tränkte den Knaben. Auf ſolche Art und Weiſe verfährt GOtt oft noch mit ſeiner Kirchen, inſonderheit mit uns Heyden, (denn dieſe ſind durch die Hagar vorgebildet worden,) (Gal. 4, 24.) und mit einem jeden frommen Chriſtlichen Herzen, ſchicket er uns Creutz und Trübſal zu, daß wir dafür nicht wiſſen, was wir thun ſollen. Aber gleich wie der Engel GOttes, welcher vermuthlich GOttes Sohn geweſen, der Hagar wieder einen Brunnen gewieſen, dadurch ſie iſt erquicket, und mit ihrem Kindlein erhalten worden; Alſo hilft uns der HErr JEſus auch, wenn wir nur zu ihm, als den Baum des Lebens, unſere Zuflucht nehmen. Derſelbe wird uns im Evangelio beſchrieben, als ein JEſus, Helffer, und Seligmacher, denn darum hat er dieſen

Nahmen bekommen, daß er ſein Volk ſollte ſelig machen von ihren Sünden. Gleich wie der erſte Adam alles böſe gemacht, und durch ſeinen Ungehorſam die Sünde in die Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, und iſt alſo der Tod zu allen Menſchen hindurch gedrungen, dieweil wir alle geſündiget haben (Röm 5,12.) Da hat nun der andere Adam der HErr JEſus alles gut gemacht: Denn wie wir all, durch Adams Fall, ſind ewigs Tods geſtorben, alſo hat GOtt durch Chriſti Tod erneurt, das war verdorben.

2. Wird er beſchrieben als ein HErr; denn alſo ſagt der Schul-Oberſte: HErr meine Tochter iſt itzt geſtorben. Als ein Meiſter: Was müheſt du weiter den Meiſter? Er iſt der HErr über Tod und Leben, der die Menſchen läſſet ſterben, und ſpricht: Kommt wieder, ihr Menſchen-Kinder. (Pſ. 90, 3.) Er iſt der GOtt, der da hilft, und der HErr, HErr, der vom Tode errettet. (Pſ. 68, 21.) Tod, Sünd, Teufel, Leben und Genad, alles in Händen er hat, er kan erretten, alle die zu ihm treten. Ihm iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, er iſt der HErr ſtark und mächtig.

Er iſt 3. Ein HErr voller Leben und Kraft; Er hat einen lebendigen und lebendig machenden Leib, denn da ihn das kranke Weiblein angeführet, iſt ſie gleich geſund worden. Er hat lebendige Füſſe, denn ſo bald der Schul-Oberſte ihn um Hülffe erſuchet, hat er keine Ausrede gebraucht, ſondern iſt gleich mit ihm fort gangen; er hat lebendige Hände, denn er hat die Ader des Lebens in des Mägdleins Händen bald getroffen, hat

hat ſie nur mit der Hand berühret, ſo iſt ſie gleich lebendig worden. Er hat eine lebendige Zunge, ſo bald er nur geſprochen: Mägdlein, ich ſage dir: Stehe auf! da iſt es gleich aufgeſtanden, und wahr worden, was Petrus geſagt: HErr, du haſt Worte des Lebens. (Joh. 6, 68.) Dieſes iſt erfüllet worden an Lazaro zu Bethanien, da der HErr zu ihm geſagt: Lazare, komm heraus! ſo bald iſt er heraus kommen. (Joh. 11, 43) Er iſt das Leben ſelbſt, die Auferſtehung und das Leben; des lebendigen GOttes Sohn; in ihm leben, weben und ſind wir. (Act. 17, 28.) Da wir aus dem zeitlichen, geiſtlichen und ewigen Leben, in den zeitlichen, geiſtlichen und ewigen Tod gefallen, hats bey einem jeden geheiſſen: Die Angſt mich zu verzweifeln treibt, daß nichts denn Sterben bey mir bleibt, zur Höllen mußt ich ſinken. Aber es hat ſich der HErr JEſus eingefunden, als der rechte Fürſt des Lebens, der hat das Leben und unvergängliches Weſen ans Licht gebracht, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeſchloſſen, das Leben wiederbracht, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. (Joh. 3, 16.) Er iſt allein der Meiſter, der die Kunſt kan, die Menſchen lebendig zu machen. Man lieſet von einer Welſchen Harffen-Schlägerin, einer ſchönen Jungfrau, welche ſo lieblich geſpielet, daß ſich jedermann darüber verwundert, da ſie nun ſtarb in ihren jungen Jahren und beſten Tagen, und viel Leute ſie ſehr beklagten, kommt ein Schwarzkünſtler darzu, der bringet mit ſeiner Kunſt ſo

viel zu wege, daß ſie wieder auferſteht, und lebendig herum gehet, wie ein anderer Menſch, und ſchlägt auf der Harffen, wie zuvor, und treibt ſolches zwey ganzer Jahr. Da kommt ein anderer Schwarzkünſtler, der da ſagt öffentlich, die Jungfrau ſey nicht lebendig, ſondern lauter Betrug mit ihr, das wolle er beweiſen, und gehet hinzu, nimt ihr etwas unterm Arm hinweg, von Stund an fällt ſie um, und wird wieder zu Aſchen, und verſtaubet gar. Iſt eine wunderliche Geſchichte, daraus wir ſehen können, obwohl der Teufel ein Blendwerk vor die Augen kan machen, daß er doch in Wahrheit die Todten nicht auferwecken noch lebendig machen kan. Das iſt aber gewiß, daß der HErr JEſus der rechte Baum des Lebens iſt, der alles was todt, lebendig machen kan.

Chriſten-Gebühr.

Was ſoll anitzo unſere ſchuldige Schul- und Chriſten-Gebühr ſeyn? Antwort: Wir müſſen uns legen unter den Baum des Lebens, unſern HErrn JEſum, in allen unſern Anliegen. Adam hat nicht gewußt wohin? aber er iſt zum Weibes-Saamen, zu dem Baum des Lebens gelauffen, und unter deſſen Schatten Troſt geſucht; Job war elend genug, aber er hat ſich unter dieſen Baum des Lebens geleget; Ich weiß daß mein Erlöſer lebet, ſpricht er; (c. 19, 25.) Elias lag unter dem Wacholderbaum, aber es kam ein Engel, der bracht ihm Speiß und Trank. (1. Reg. 17, 6.) Ach liebſter HErr JEſu, wir haben auch unſere Creutzbäume mitten in unſern Häuſern

ſern ſtehen, da bald Mann und Weib, bald Kinder Söhne und Töchter dem Tode ähnlich werden. Aber du biſt der rechte Engel, du kanſt helffen, du weiſt zu helffen du willt helffen in allen unſern Nöthen. Zu dieſem Baum des Lebens hat ſich Jacob gelegt, ſagend: HErr, ich warte auf dein Heyl. (Gen. 49, 18.) Der liebe David: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch GOtt, allezeit meines Herzens Troſt, und mein Theil. Das iſt meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn, HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun. (Pſ. 73, 28.) Allein zu dir HErr JEſu Chriſt, mein Hofnung ſteht auf Erden, ich weiß daß du mein Tröſter biſt, kein Troſt mag mir ſonſt werden. Wo ſollen wir denn fliehen hin, daß wir mögen bleiben? Zu dir HErr Chriſt alleine.

Daß aber Euer Liebe nicht gedenke, es ſeyn nur bloſſe Worte, ſo ſehet nur an die drey Perſonen, im Evangelio, 1. den Oberſten Jairum, der war ein rechter Creutz-Träger; in ſeinem Schulhauß hat er ohne Zweifel auch gehabt eine Stube voll böſer Buben, und unbändiger Geſellen, an welchen genung Arbeit, ſie recht zu erziehen; wie denn Simon Stenius, ein Profeſſor zu Heidelberg geſagt: Wer ſieben Jahr in der Schule dienet, den darf man wohl ins Märtyrer-Buch ſchreiben. In ſeinem Wohnhauß hat ihn Gott in ſein Herz gegriffen, und ſeine Tochter aufs Todtbett, ja in den Sarg und Todtenbaum hinein geworffen; was hat er gethan? Er iſt nicht in ſeine Bibliotheck ge-

gelauffen, und hat nach geſucht, ob er nicht möchte ein Mittel finden; aber er hat wohl gewußt, daß man nur Mittel habe, die Geſundheit zu erhalten, nicht aber vor den Tod zu ſalviren; er geht auch nicht zu ſeinen Freunden, um irgend eine Hülffe zu ſuchen; ſondern zum Baum des Lebens Chriſto JEſu, vor dem fällt er nieder aus lauter Kummer, Betrübniß und Ohnmacht, er bittet JEſum, und glaubet veſtiglich, wenn er ihn nur könte in ſein Hauß bringen, ſo ſollte ihm ohnfehlbar geholffen werden, welches denn auch wahrhaftig geſchehen, uns zur nothwendigen Lehre, daß wir in unſerm Hauß- und Kinder-Creutz nur zu dieſem Baum des Lebens lauffen ſollen, denn die einem andern nacheilen, werden groß Herzeleid haben. (Pſ 16, 4.) Wer iſt jemals zu ſchanden worden, der dahin gelauffen iſt? Sehet an die Exempel der Alten, und merket ſie: GOtt hat dem frommen Jairo ſein Töchterlein auferwecket. Haſt du auch liebe Kinder, vertraue GOtt, wenn ſie gleich zeitlich ſterben, und als wie eine Blume verderben, er wird ſie ſchon auferwecken, und dir wiedergeben. Ziehet hin, lieben Kinder, ziehet hin, ich aber bin verlaſſen, einſam, ich habe euch ziehen laſſen mit Trauren und Weinen, GOtt aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich. (Baruch 4, 19.) Wir finden in unſerer Creutz-Hitze Ruhe für unſere Seele.

2. Iſt ein armes krankes Weiblein, welche 12. ganzer Jahre eine elende Patientin geweſen, und das Ihrige mit Doctoren und Apotheckern verzehret; da ſie nun nichts mehr hatte, lauft ſie

dem Baum des Lebens mit wahrem Glauben zu: denn das Vertrauen zu dem Arzt iſt die halbe Cur der Krankheit; ſie hoft gewiß, er würde ihr helffen. Aber ach! wie freundlich ſpricht er ihr zu, indem er ſie heiſſet ſeine Tochter, ſein liebes Kind, ſie ſoll ein gut Herz haben, ihr Glaube ſolle ihr helffen, ſie hat nur den Saum des Kleides angerühret, ſo iſt ſie geſund worden. Das giebt groſſen Troſt in langwierigen Krankheiten, welchen wohl erfahren der König Hißkias, dem GOtt auf 15. Jahre ſein Leben verlängert; der Gichtbrüchtige wird zu dieſem Baum des Lebens getragen, und erlanget hiervon ſeine vorige Geſundheit. (Matth. 9, 2.) Der 38. jährige Beth-Rieſe iſt auch dergleichen innen worden. (Joh. 5, 8.) Ach ſo ſey geduldig, ſeufze und bethe zu deinem Baum des Lebens Chriſto JEſu: Gieb, HErr, Geduld, vergieß der Schuld, verleyh ein gehorſams Herze, laß mich nur nicht, wies wohl geſchicht, mein Heyl murrend verſcherzen. Gieb mir Geduld in Leidens-Zeit, gehorſam ſeyn in Lieb und Leid, wehr und ſteur allem Fleiſch und Blutt, das wider deinen Willen thut. In allem Creutz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich.

3. Die verſtorbene Tochter; Von derſelben ſagt der HErr JEſus: Das Mägdlein iſt nicht todt, ſondern es ſchläft. Das giebt uns groſſen Troſt in unſerm und der Unſrigen Abſterben, daß ſie nur ſchlaffen, und bald wieder auferſtehen werden. Doct. Paul Eberus, weyland Pfarrer und Profeſſor zu Wittenberg, da kurz vor ſeinem Ende einer aus ſeinen Mitbrüdern zu ihm kam, und ihn mit vielen ſchönen Sprüchen der heiligen

Schrift tröſtete, und ihm unter andern auch e- ben die Worte fürhielte, damit der HErr Chriſtus des Schul-Oberſten Töchterlein zu Capernaum hat auferwecket: Thalita Kumi; Konte er des Wörtleins nicht vergeſſen, wiederholte es oft, und ſagte mit frölichem Herzen: Ey da wird das rechte Kumi und Kommen angehen, wenn der HErr wird ſagen: Stehet auf ihr Todten, und kommet wieder, ihr Menſchen-Kinder. Da wird unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rüh- mens ſeyn. Nun ſeyd getroſt, es iſt um einen ſanften Schlaf zu thun, der Tod iſt mein Schlaf worden. Seyd nicht ungeduldig in euren Schmer- zen, wie jener Podagriſche Heyde, der ſich in ein Grab geworffen, da ihn nun ſeine Freunde erin- nerten, er ſolte doch aufſtehen, gab er zur Antwort: Gebt mir einen andern Leib, ſo will ich aufſtehen: Drum liebe Seel, hab nur Geduld, dein Creutz wird ſich bald enden, drauf wirſt du leben in GOttes Huld, ewig ſelig ohn Ende. Derhalben ich in meinem Sinn mich dir thu ganz ergeben, denn ſieh der Tod iſt mein Gewinn, du aber biſt mein Leben, und wirſt meinen Leib ohn alle Klag, das weiß ich gewiß, am Jüng- ſten Tag zum Leben auferwecken. Amen! Amen! das heiß Ja, Ja, Es ſoll alſo geſchehen. Amen.

HErr, es ſteht in deinen Händen unſer Leben, un- ſer Tod: niemand kan den Lauf vollenden, oh- ne nur auf dein Geboth. Du rufſt uns in dieſe Welt, und wenn dir es nun gefällt, ſo rufſt du uns auch von hinnen. Laß mich dieſes wohl beſinnen.

Hat Capernaum auch Leichen, wo du doch gewoh- net haſt, ſo kans jeden Orth erreichen, Hirten-Hütte und Pallaſt, iſt des Todes Auffenthalt, er braucht über-

überall Gewalt, Thür und Thore ſtehn ihm offen, keine Freyſtadt iſt zu hoffen.

Er begräbt nicht nur die Alten, die des Lebens müde ſeyn; auch die Jugend muß erkalten, und geht für den Jahren ein. Da des Oberſten ſein Kind aufzublühen kaum beginnt, hat der Tod die Frucht verdorben, und die Tochter iſt geſtorben.

Ach was will ich denn ſo ſicher vor dem Sterbe-Kittel ſeyn? Hüllen doch die Leichentücher viel geſün-dre Menſchen ein: Mancher liegt zwölf Jahre lang nur an einem Uebel krank, und der niemahls krank geweſen, wird gar plötzlich abgeleſen.

Nun es bleibt beym alten Bunde, daß ich einmahl ſterben muß; ich weiß aber nicht die Stunde, alſo mach ich dieſen Schluß: es ſoll mir mein Leichen-Stein ſtets vor meinen Augen ſeyn, ich will ſterben eh ich ſterbe, ſo wird mir der Tod nicht herbe.

Hat der Tod viel Bitterkeiten, du kanſt einen Ho-nigſeim, wider dieſes Gift bereiten, ſo geh ich mit Freuden heim; denn der Tod iſt meine Ruh, lachet gleich die Welt dazu, weil ſie das nicht kan verſte-hen, daß wir ſterbend ſchlaffen gehen.

Schlaf und Tod ſind doch nur Brüder, jeder drückt die Augen zu, jeder ſtärkt die matten Glieder: mit der angenehmen Ruh: Wie das Bette, ſo das Grab, ziehet uns die Kleider ab. Schlafen wir nun in der Erden, muß es beſſer mit uns werden.

Auf das Schlafen folgt Erwachen, auf das Ster-ben Auferſtehn, denn du kanſt lebendig machen, daß wir aus dem Sarge gehn. Des Jairi Tochter lebt, weil ſie deine Hand erhebt, ſo muß Schlaf und Tod verſchwinden, und ihr Geiſt ſich wieder finden.

Nun ich will mich ſchlafen legen, wenn du mir be-fehlen wirſt, du wirſt meiner Ruhe pflegen. O du groſſer Lebens-Fürſt, daß wenn ich zu Bette geh,

ich als vor dem Grabe ſteh, und wenn Schlaf und Tod ſich küſſen, ſich die Augen ſchlüſſen.

Laß mich deinen Saum berühren, wenn ich krank und elend bin, und geſunde Kräfte ſpühren, biß das Uebel weicht dahin. Doch ſoll meiner Krankheit Pein mir ein Todes-Bothe ſeyn, ſo ſoll mich der Tod nicht ſchrecken, deine Hand wird mich erwecken.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, das liebliche und ſüſſe Aaß, zu welchem ſich alle gläubige und geiſtliche Adler verſammlen, hochgelobet und geehret, ſamt GOtt dem himmliſchen Vater und dem werthen heiligen Geiſt, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen, Amen.

Auserwählte und gläubige JEſus-Herzen! Wenn der H. Apoſtel Paulus ſeine Coloſſer, cap. 3. mit folgenden Worten anredet: Suchet was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zur Rechten GOttes, trachtet nach dem, das droben iſt, nicht nach dem, das auf Erden iſt; So will er uns in dieſen Worten zu geiſtlichen Adlern machen, welche ihren Flug in die Höhe nehmen, und allerdings das Zeitliche verachten, und aus den Augen ſetzen, hier auf dieſer Welt in der Chriſtlichen Kirchen zu dem H. Wort GOttes, als die rechte Seelen-Speiſe, ſich verſammlen, und ihren Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit Chriſti ſtillen, und ihren Heyland ihre beſte Koſt ſeyn laſſen. Nun ſind wir anjetzo in der Furcht GOttes bey einander verſammlet, des Chriſtlichen Vorhabens, unſern HErrn JEſum als ein liebliches und ſüſſes Aas zu beſchauen. Indem wir aber hierzu bedürftig ſind des gnädigen Beyſtandes des werthen H. Geiſtes, ſo wollen wir

wir uns denſelben bey unſerm himmliſchen Vater ausbitten, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 24. Cap.

Wenn ihr nun ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, davon geſagt iſt durch den Propheten Daniel, daß er ſtehet an der heiligen Stätte: Wer das lieſet, der merke drauf: Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdiſchen Lande iſt. Und wer auf dem Dache iſt, der ſteige nicht hernieder, etwas aus ſeinem Hauſe zu holen. Und wer auf dem Felde iſt, der kehre nicht um, ſeine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geſchehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine groſſe Trübſal ſeyn, als nicht geweſen iſt von Anfang der Welt, bißher, und als auch nicht werden wird. Und wo dieſe Tage nicht würden verkürzt, ſo würde kein Menſch ſelig. Aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt. So alsdenn jemand zu euch wird ſagen: Siehe hie iſt Chriſtus, oder da, ſo ſollt ihrs nicht glauben. Dann es werden falſche Chriſti und falſche Propheten aufſtehn, und groſſe Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Siehe ich habe es euch zuvor geſagt. Darum wenn ſie zu euch ſagen werden: Siehe, er iſt in der Wüſten, ſo gehet nicht hinaus; Siehe er iſt in der Kammer,

ſo glaubts nicht. Denn gleich wie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang: Alſo wird auch ſeyn die Zukunft des Menſchen Sohnes. Wo aber ein Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wann einer in den Weinländern, um Michael zu Herbſt-Zeiten, in einen luſtigen Weinberg kommt, da der Weinſtock (wie David in ſeinem 80. Pſalm redet) ſein Gewächs ausgebreitet hat, das iſt, es hänget alles voller Trauben, von allerley Art, Geſchmack und Farben, gut, edel, weis, roth, und Muſcadeller, ſo thut ihm die Wahl weh, daß er ſchier nicht weiß, welche, und was für eine Traube er abbrechen und eſſen ſoll: Eben alſo iſt es mir mit dem heutigen Evangelio, in welchem Chriſtus weiſſaget, wie nicht allein das leibliche Jeruſalem durch den Römiſchen Käyſer, ſondern auch das geiſtliche Jeruſalem durch die falſche Propheten ſoll verwüſtet werden, welches Evangelium gleich als ein fruchtbarer Weinſtock voller Trauben, voller ſchöner Lehr und Troſt hänget, daß ich ſchier in Zweifel geſtanden, was ich für eine abbrechen und euer Liebden vortragen ſoll; ſintemahl ſie alle auszupreſſen die Kürze der Zeit nicht leiden will, und hat mir doch keine beſſer gefallen, die ſo wohl zeitig und ſo viel groſſe Beer hat, als eben die, ſo zum unterſten am Stock hanget, die als ein Summariſcher Extract des ganzen Evangelii am Schluß deſſelben ſtehet, da Chriſtus ſagt: Wo aber ein Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler. Dieſes tröſtliche holdſelige Sprüchlein wollen wir in der Furcht des HErrn erklären, und in demſelben den HErrn JEſum beſchauen als ein Aas, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten

der

der HErr JEſus gebe zum Wort ſeinen Geiſt und Kraft, daß es Frucht bring, und bey uns haft, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn der HErr Chriſtus in unſerm kurzen Beſchluß-Sprüchlein ſagt: Wo aber ein Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler: So redet und handelt er nicht von einem todten Vieh, Pferd, Kuh oder Schaaf, welches auf die Eſels-Wieſen hinaus geſchleppet wird, er redet auch nicht von äuſerlichen leiblichen Adlern, Raben oder Geyern, die ihre Speiſe gemeiniglich an ſolchen Orten ſuchen; ſondern er nimmt nur von ſolchen äuſerlichen Aas und Adlern ein Gleichniß, will uns aber damit und dadurch etwas anders angedeutet haben, nehmlich durch das Aas verſteht ſich der HErr Chriſtus ſelbſt, nicht als wenn ſein Leichnam, als er im Tode gelegen, ein Aas geweſen wäre, wie Beza davon geſchrieben, denn er hat die Verweſung nicht geſehen, (Pſ. 16, 10.) ſondern in einem geiſtlichen Verſtande, dieweil er als das unbefleckte Lämmlein GOttes für die Sünde der ganzen Welt iſt geſchlachtet worden am Stamm des Creutzes, und einen ſolchen ſtarken Geruch von ſich gegeben, der ſich in die ganze Welt ausgebreitet, und viel tauſend fromme Chriſten an ſich gezogen hat, daß ſie gleich den Adlern ſich zu ihm verſammlet, und durch wahren Glauben ſeines allerheiligſten Verdienſtes ſich theilhaftig gemacht haben. Denn durch die Adler werden verſtanden alle rechtgläubige Chriſten, inmaſſen ſie das im 103. Pſ. ausdrücklich den Adlern verglichen werden; als wollte er ſagen: Es wütte und tobe der Hauffe der Gottloſen wider Chriſtum u. ſein H. Evangelium, ſo werden ſich doch allweg Leute finden, die ſich zu ſeinem Wort, wie die Adler zum Aaß halten, daſſelbe annehmen, und ihre Luſt und Freude daran haben. Wie kommt aber der HErr auf dis Sprüchwort?

wort? Darzu gaben ihm Urſach ſeine Jünger; denn nachdem Chriſtus verkündiget, wie es dem äuſerlichen Jeruſalem, und dann auch dem geiſtlichen, der Chriſtlichen Kirchen, vor dem Jüngſten Tage ergehen werde, nemlich das äuſerliche werde durch die Römer zerſtöhret werden, vor welchem auch eine ſolche Grauſamkeit und Tyranney verübet worden, daß Chriſtus ſelber ſagt: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde. Das geiſtliche aber ſoll durch die falſchen Propheten ſo angefochten werden, daß auch, wo es möglich wäre, die Auserwählten in den Irrthum verführet würden. Da nun Chriſtus alſo, ſag ich, von der Verwüſtung der Kirchen vor dem Jüngſten Tage prediget und weiſſaget, ſo hätten die Jünger bald darüber kleinmüthig werden mögen, bey ſich ſelbſt gedenken und fragen: Wo werden denn die Auserwählten bleiben? Solchem zu begegnen, antwortet Chriſtus: Es führet oft aus einer ſchwarzen Wolken ein heller Blitz: wie der Blitz aufgehet vom Aufgang, und ſcheinet bis zum Niedergang. Will ſo viel ſagen: Ob wohl der Greuel der Verwüſtung groß, und die Finſterniß der Irrthümer und der Boßheit wird dicke ſeyn: Jedoch wird GOtt das Licht ſeines Evangelii, als einen hellen Blitz, aus der ſchwarzen dicken Finſterniß laſſen herfür ſcheinen, dadurch vom Aufgang bis zum Niedergang, viele werden erleuchtet werden.

So iſt nun der HErr Chriſtus ſelbſt das Aas, ſamt ſeinem Verdienſt und Wohlthaten, in dem heiligen Evangelio uns vorgetragen. Wer hätte ſo reden und Chriſtum mit einem ſtinkenden Aas vergleichen dürffen, wenn er es nicht ſelbſt gethan hätte? Der HErr JEſus fragte nichts darnach, ob es gleich wunderlich lautet und ſcheinet, es ſey gar zu verächtlich, daß man von ihm alſo ſoll reden, wanns nur tröſtlich iſt, denn

er ſiehet mehr auf unſers Herzens Troſt, als auf ſeinen Pracht. Mit einem Aas mag der verachteſte Menſch in der Welt umgehen, des gekreutzigten HErrn JEſu mag ſich der allergrößte Sünder in der Welt tröſten. Das Opfer Chriſti am Creutz im Evangelio uns fürgetragen, iſt zufälliger Weiſe ein Geruch des Todes zum Tode, den Juden ein Geſtank, Aergerniß, den Heyden eine Thorheit, aber uns eine göttliche Kraft und Weisheit. Chriſtus iſt die wahrhaftige Speiſe der Gnaden, das Lamm für uns geſchlachtet, das himmliſche Manna, die kräftige Speiſe, die allerſüſſeſte und lebendigmachende Speiſe; das Löwen-Aas, an dem ſich Simſon ergötzet, Speiſe vom Freſſer, und Süßigkeit von dem Starken. Eine Speiſe, die man eſſen, koſten, ihme durch den Glauben zueignen kan, in dem Reich der Gnaden. Eine glorwürdige Speiſe an der himmliſchen Taffel, das verborgene Manna, daher es von Luca ein Leib genennet wird. (cap. 17,37.) Am Jüngſten Tage wird er erſcheinen ſelbſt vom Himmel herab, und uns ſpeiſen mit ſich ſelbſt, das iſt, mit den Früchten ſeines Verdienſts, da die Chriſten als Adler, ihm in der Luft entgegen gezuckt, und bey ihm ſeyn werden immer und ewig. Wie ein Aas veracht, Alſo war Chriſtus der Verachteſte, ſo, daß man das Angeſicht vor ihm verbarg, er war ein Wurm und kein Menſch. Wie ein Aas ſtinket: Alſo hat Chriſtus unſere ſtinkende Sünden-Wunden auf ſich genommen: Meine Wunden ſtinken und eytern vor Thorheit. (Pſ. 38,8.) Er hat ſich aufgeopfert zur Gabe, GOtt zu einem ſüſſen Geruch. Jener Einſiedler, als er mit einem Engel gewandert, haben ſie ein ſtinkend Aas angetroffen, vor welchem er, der Engel aber nicht, die Naſen zugehalten; hergegen als ſie für eine hof- und leichtfertige Weibs-Perſon gegangen, hat der Engel dergleichen gethan, und auf Befragen des Einſiedlers ge-

geantwortet: Ein hoffärtiger Menſch ſey vor GOttes Augen weit über ein ſtinkend Aas. Das Aas iſt derjenige Leib, davon im Evangelio geſagt wird: Mein Fleiſch und Blut iſt eine wahrhaftige Speiſe. Chryſoſtomus ziehet dieſes Gleichniß auf das hochwürdige H. Abendmahl; nicht für die Dolen, ſondern für die Adler iſt dieſer Tiſch bereitet.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Antwort: Wir müſſen geiſtliche Adler ſeyn, 1. Im recht glauben. Wann einer nach der Gerechtigkeit hungrig und durſtig wird, er begehret in den Himmel zu kommen und ſelig zu werden, was muß er thun? Antwort: Die hungrigen Adler ſuchen das Aas mit groſſer Begierde: Alſo ſollen wir Chriſten, als geiſtliche Adler, dem himmliſchen Aas Chriſto, mit den Flügeln des Glaubens zufliegen, denn der locket uns auch gar ſüſſe: Wen da dürſtet, der komm zu mir, und trinke. (Joh. 7, 37.) Welcher alle, die da hungrig und durſtig ſind, alſo anſpricht: Kommt her, und kauffet ohne Geld, und umſonſt, beyde Wein und Milch. (Eſ. 55, 1.) In heiliger göttlicher Schrift werden uns unterſchiedliche geiſtliche Adler nahmhaft gemacht, als David und Manaſſes, Petrus und Paulus, Matthäus und Zachäus, der Schächer am Creutz, die groſſe Sünderin. Dort in der Apoſtelgeſchichte leſen wir, (c. 2, 41.) daß am H. Pfingſt-Tage bey 3000. Seelen dieſem himmliſchen Aas, Chriſto JEſu zugeflogen. Als Paulus zu Rom den HErrn Chriſtum geprediget, iſt herzu geflogen die Priſca und der Aquila; wie viel ſind in Griechenland bekehret worden? wie viel geiſtliche Adler ſind hieher geflogen zu dieſer geiſtlichen Seelen-Speiſe, haben davon gegeſſen, an ihn geglaubet, ſeines Verdienſtes ſich getröſtet, und darauf ſelig in den Himmel geflogen. Und gleich wie der Adler mit

mit unverwandtem Geſicht die helle Sonne anſiehet: Alſo ſollen auch wir mit den Augen des Glaubens gra⸗de anſehen die Sonne der Gerechtigkeit Chriſtum, ſo wird unſere Seele geſpeiſet, und wir gerecht und ſelig werden. Die ihm treu ſind in der Liebe, die läßt ihm der HErr nicht nehmen; (Sap 3, 9.) ſeine Auser⸗wählte werden nicht verführt werden können, warum? weil ſie beſtändig bey ihm bleiben, und durch GOttes Macht bewahret werden zum ewigen Leben.

2. Im Chriſtlich Leben. Wie ſoll aber ein gläubi⸗ger Chriſt und geiſtlicher Adler leben. Der leibliche Adler niſtet in die Höhe; Alſo ſollen auch wir nach der Höhe fliegen, maſſen wir einen ernſtlichen Befehl haben, in dieſen Worten: Suchet was droben iſt, da Chriſtus iſt, ſitzend zur Rechten GOttes, trachtet nach dem, was droben iſt, nicht nach dem, was auf Erden iſt. (Col. 3, 1. 2.) Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das andre alles zufallen. (Matth 6, 33) Wir müſſen GOtt zuvor die Erſtlinge bringen, hernach uns erſt abeſeln und abmatten. Wir müſſen mit unſern Ge⸗danken in die Höhe fliegen, nach dem Exempel der er⸗ſten Kirchen, da nicht eher zu ſingen angefangen wor⸗den, bis der Prediger gegen den Altar getreten, ſich ge⸗gen die Gemeine gewendet, und geſungen: Hebet eure Herzen in die Höhe! und ſie alle geantwortet haben: Ja, wir haben unſere Gedanken in der Höhe. Alsdenn hat ſich die Muſik hören laſſen. Durch dieſe Vorrede iſt die Gemeine erinnert worden, an nichts anders als an GOtt zu gedenken. Cyprianus ſpricht: Fliehet auf die Berge, wie Loth gethan, ſchauet aber nicht zu⸗rück, wie ſein Weib Aerez oder Areſia. (Gen. 19, 17.) Die Heiligen ſind ohne Erd und Welt, denn wer ſich GOtt ergiebt, ſcheinet ganz auſſer der Welt zu ſeyn. Chriſtus ſpricht: O ſo habt nicht lieb die Welt, ver⸗

läugnet das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte. Man ſchreibet, dem Adler ſey der linke Fuß kürzer denn der rechte: Alſo ſoll bey uns auch der linke Fuß, das iſt, die Sorge für die zeitliche Nahrung geringe und kürzer ſeyn. Aber leider! uns iſt der rechte Fuß kürzer; denn um die ewigen und himmliſchen Güter bekümmert man ſich wenig, aber im zeitlichen iſt faſt alle Welt erſoffen. Was zeihet ſich aber der Menſch, daß er ſich in dem Vogel-Leim der zeitlichen Gütter alſo verwickelt? je mehr er drein ſchläget, je gefährlicher ſtehets um ihn. Buß! Buß! gehöret ſich hieher, daß man ſich mit den Adlern verjüngere; Wir ſollen den alten Menſchen aus- und den neuen anziehen.

3. Im ſeligen Sterben. Wie ſtirbt ſichs aber ſelig? bey den Adlern iſt ſolche Klugheit zu lernen, darum David bittet: HErr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. (Pſ. 39, 5.) Desgleichen bittet auch Moſes: HErr, lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſſen, auf daß wir klug werden. (Pſ. 90, 12.) Job bekennet in ſeinem Elend: Meine Tage ſind vergangen, wie die ſtarken Schiffe, wie ein Adler fleucht zur Speiſe. (c. 6, 26.) Der Tod kommt ſchnell, darum muß man ſich bey Zeiten Chriſti Tod wohl zu Nutze machen. Denn gleich wie die Adler nicht wohl lieber ſind, als bey dem todten Aas, und ſich daſelbſt in groſſer Menge zu verſammlen pflegen, rüchen auch daſſelbe über ein ganz Meer hin, wie Ambroſius davon redet. Alſo will unſer lieber Heyland ſo viel melden: Ihr lieben Jünger fürchtet euch nicht, ob es gleich ſchrecklich in der Welt hergehen wird, und ich noch dazu muß ſterben, und nach meinem Tode einem verachteten Aas gleich ſeyn werde, ſonderlich ſeyd verſichert, daß wir bald wollen zuſammen kommen, nicht allein nach meiner Auferſtehung, ſondern am jüngſten Gericht, da eure Traurigkeit

keit ſoll in Freude verkehret werden. Wer ſich täglich ſeiner Sterblichkeit erinnert, der verachtet das Gegenwärtige, und eilet zu dem Zukünftigen. Und dieſe Lehre recht zu glauben, Chriſtlich zu leben, und ſelig zu ſterben, haben wir alle insgemein zu faſſen.

Und zwar erſtlich ihr Regenten und Rathhauß Adler, lernet, wie ihr euch in eurem Amt verhalten ſollet. Gleich wie nun der Adler alle andere Vögel mit Hoheit und Fürtreflichkeit übertrift, alſo ſollen auch Regenten mit Gottesfurcht, Tapferkeit, Aufrichtigkeit, Mäßigkeit, Zucht, Ehrbarkeit und andern Tugenden denen Unterthanen vorgehen, darum ſie auch Götter genennet werden. Ferner macht der Adler einen feinen Unterſchied zwiſchen ſeinen Jungen; dann alſo probirt er ſie: daß er ſie mit den Augen gegen die Sonne hält; welche die Augen nicht verwenden, die erkennet er für die Seine, die aber die Augen wenden und blinzen, die wirft er als Baſtarte aus dem Neſt. Alſo ſollen auch die Regenten fein wiſſen einen Unterſchied zu machen, nicht unter den Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen, ſondern zwiſchen Böſen und Frommen, und ohn Anſehn der Perſon die Böſen ſtraffen, und die Frommen ſchützen. Gleichwie Drittens, der Adler ein ſcharf Geſicht, einen ſcharffen Geruch hat, denn er rücht das Aas von ferne: Alſo ſollen Regenten fürſichtig ſeyn, die Sachen weißlich, recht wohl und gründlich erkundigen und berathſchlagen, und darnach erſt urtheilen. Gleich wie aber Vierdtens, der Adler einen ſchnellen Flug hat, alſo was recht und wohl beſchloſſen, das ſoll die Obrigkeit nicht erſt in Bedenken ziehen, ſondern auch fein behende vollſtrecken.

Merkts, ihr Kirchen-Adler, und das beyde Prediger und Zuhörer. Die Prediger werden oft unwillig und verdroſſen, daß aus den Predigten ſo wenig Leute ſich beſſern, ja etliche wohl noch ärger davon werden, und

und gedenken dann: Ey es iſt alles Predigen umſonſt und vergebens. Da klagt Jeremias c. 8, 5. 6. Sie halten ſo hart an dem falſchen Gottesdienſt, daß ſie ſich nicht wollen abwenden laſſen. Ich ſehe und höre, daß ſie nichts rechts lehren. Keiner iſt, dem ſeine Boßheit leid wäre, und ſpräche, was mache ich doch? Sie lauffen alle ihren Lauf, wie ein grimmiger Hengſt im Streit. Was führet David für eine Klage, wenn er ſpricht: (Pſ. 36, 4.) ſie laſſen ſich nicht weiſen, daß ſie Guttes thäten, ſie thätens den Pfaffen nicht zu Liebe, ſondern ſprechen: Was ſoll uns dieſer weiſen, was recht iſt. Solche und dergleichen geben manchem Prediger ein Nachdenken: Ey! es hilft kein Prediger mehr. Da ſpricht Chriſtus ganz tröſtlich: Wo aber ein Aas iſt, da ſammlen ſich die Adler; das iſt, es wird ſich noch immer ein Chriſtgläubiges Häuflein zu der Predigt des heiligen Evangelii verſammlen. Ich gedachte auch, ſagt Chriſtus bey dem Propheten Eſaia ich arbeite vergeblich, und brachte meine Kraft umſonſt und unnütz zu.

Merkts endlich, ihr Hauß-Adler, nicht nur erwachſene, alte und betagte Leute, Hauß-Väter und Hauß-Mütter, ſondern auch junge Leute, die Kinder, und ſonderlich ſollen böſe Buben erſchrecken, ſo oft ſie einen Adler nur hören nennen, und von ihm predigen. Denn was ſagt der weiſe Salomon: Welche Kinder ſich nicht lehren, weiſen, ziehen und ſtraffen laſſen, Vater und Mutter, Schulmeiſter und Fürgeſetzten nicht folgen wollen, die ſterben keines natürlichen Todes, ſondern werden vom Nachrichter entweder auf dem lichten Galgen aufgehenkt, oder auf das Rad gelegt, da ſie denn der Adler und Raben Speiſe werden, wie leider! die Erfahrung Exempel gnung giebet. Derowegen faſſet dieſe Lehre in das Krüglein eures Herzens, u. ſprecht: Bey deinem Wort erhalt uns, HErr, daß wir nachfolgen deiner Lehr, durch deinen Geiſt, der uns regiert, und uns den Weg zum Himmel führt, A.

Die letzte Zeit iſt vor der Thür, ſo ſchallts in allen Landen, und du, mein JEſu, ſageſt mir, was noch für Noth verhanden: ich höre hier mit Zittern an, was künftig noch geſchehen kan, und was vor Plagen kommen.

Ich weiß wohl, daß mirs nicht gebührt, die Stunde zu erfragen, wenn dein Gerichte wird vollführt, kein Menſch kan dieſes ſagen, denn du, HErr, weißt es nur allein, doch wird es nicht mehr ferne ſeyn, bey ſolchen Trauer-Zeichen.

Jeruſalem ſoll Spiegel ſeyn, darinn wir alle ſehen, man bilde bey der Welt ſich ein, was jener iſt geſchehen, Jeruſalem, der kleinen Welt, hat GOtt das Urtheil längſt gefällt, nun kommt es an die Groſſe.

Ach was vor Greuel ſiehet man an heilger Stätte ſtehen! Es donnert lauter Fluch und Bann von Babels ſtolzen Höhen. Des HErren Wort wird nur veracht, und lauter Menſchen-Tand gemacht, dabey die Wahrheit leidet.

Es ſtehen falſche Chriſti auf, mit greulichen Propheten, und ihre Lehre zielet drauf, daß ſie die Seelen tödten, ihr Irrthum iſt ſo voller Gift, daß er beynahe dieſe trift, die GOtt ſelbſt hat erwählet.

Man weiſet Chriſtum da und dort, nach eigenem Gelüſten, ſo ſchicket man die Einfalt fort, zur Kammer und zur Wüſten, man kehret lauter Wunder vor, und öfnet alſo Thür und Thor, die Unſchuld zu verführen.

Ach ſollte das nicht Trübſal ſeyn, dergleichen nie geweſen! wer wollte dieſes Prophezeyhn, nicht höchſt bedachtſam leſen? wer wollte nicht von hinnen fliehn, wenn dieſe Wetter aufzuziehn je mehr und mehr beginnen.

So nehm ich denn die Flucht zu dir, du haſt mirs ſelbſt befohlen, und wenn du kommſt, ſo will ich mir nichts aus dem Hauſe holen, wenn ich die Seele retten kan, ſo hab ich ſchon genung gethan, die Welt mag hinten bleiben.

Die Berge, wo ich hin will fliehn, ſind deiner Wunden Klüſte, da kommt kein falſcher Chriſtus hin, mit ſeinem

Irrthums-Gifte, da packet mich kein Teufel an, weil ich ſie alle ſchlagen kan, mit deinem theuren Blutte.

Der Auserwählten Hofnung iſt, du wirſt die Tage kürzen, und was zum Leiden iſt erkieſt, mit deinem Troſte würzen. Du kennſt die Deinen in der Welt, und wer dein Siegel nur behält, den wirſt du dort auch kennen.

Kommt nun dein Tag als wie der Blitz, ſo laß mich nicht verzagen, und mich vor deinen Richter-Sitz in tiefſter Demuth wagen, du kömmſt ja zur Erlöſung mir, ſo gieb, daß ich mich denn zu dir als wie ein Adler ſchwinge.

Am 26. Sonntage nach Trinitatis.

Vorbereitung.

Das walte Chriſtus JEſus, der Richter der Lebendigen und der Todten, hoch gelobet und geprieſen, ſamt GOtt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen H. Geiſt, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, u. GOtt ergebene Herz-Chriſten! Wann wir in der Epiſtel an die Hebr. cap. 9. leſen: Dem Menſchen iſt geſetzt einmahl zu ſterben, hernach aber das Gerichte; ſo werden wir in dieſen Worten aufgemuntert, zur Betrachtung unſers ſeligen Sterb-Stündleins; indem in der Göttlichen Rath-Stuben längſt beſchloſſen, auch der Stab allbereit über ihn gebrochen worden, daß er gewiß werde ſterben müſſen; darum dieſes einmahl wohl zu beobachten, wie auch neben dem die Auferſtehung, ſamt dem Gericht, da werden ſodann die Fromen und Gläubigen freudig, die Verdamten aber traurig u. betrübt erſcheinen, dieſe in das ewige Verdamniß, jene aber ins ewige Freuden-Leben eingewieſen werden. Nun ſind wir anitzo in dieſem Jahr das letzte mahl in unſrer Evangeliſchen JEſus-Schule bey einander verſammlet, den HErrn JEſum, als den Richter der Leben-

bendigen und der Todten zu beſchauen. Als bitten wir den Vater aller Gnade u. Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben und verleihen wolle den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, und verrichten ſolches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 25. Cap.

Der HErr JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Wann aber des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit, und alle Heil. Engel mit ihm; Denn wird er ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit, und werden für ihm alle Völker verſamlet werden. Und er wird ſie von einander ſcheiden, gleich als ein Hirt die Schaaffe von den Böcken ſcheidet: Und wird die Schaaffe zu ſeiner Rechten ſtellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König ſagen zu denen, zu ſeiner Rechten: Kommet her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt, von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket geweſen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank geweſen, und ihr habt mich beſucht. Ich bin gefangen geweſen, und ihr ſeyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und ſagen: HErr! wenn haben wir dich hungrig geſehen, und haben dich geſpeiſet? oder durſtig, und haben dich getränket? wenn haben wir dich einen Gaſt geſehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben

wir dich krank, oder gefangen geſehen, und ſind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und ſagen zu ihnen: Warlich, ich ſage euch: Was ihr gethan habt einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch ſagen, zu denen zur Linken: Gehet hin von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Ich bin hungrig geweſen, und ihr habt mich nicht geſpeiſet. Ich bin durſtig geweſen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gaſt geweſen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket geweſen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen geweſen, und ihr habt mich nicht beſucht. Da werden ſie ihm auch antworten, und ſagen: HErr, wenn haben wir dich geſehen hungrig, oder durſtig, oder einen Gaſt, oder nacket, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und ſagen: Warlich, ich ſage euch: Was ihr nicht gethan habt, einem unter dieſen Geringſten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und ſie werden in die ewige Pein gehen; Aber die Gerechten in das ewige Leben.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn der heilige Apoſtel Paulus ſeine Zuhörer in der Gemeine zu Corintho erinnern will, daß ſie GOtt vor Augen haben, und in dieſer Welt, ſo viel möglich, unſträflich wandeln ſollen, nimmt er ſeinen vornehmſten Grund von dem Jüngſten Gericht, daß, wenn ſie an daſſelbige gedenken, ſo werden ſie gewiß nicht viel Sünde begehen.

Sei-

Seine Worte aber lauten alſo: Wir müſſen alle offenbar werden für dem Richterſtuhl Chriſti, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es ſey gut oder böſe, (2. Cor. 5, 10.) Und giebt darinnen zu verſtehen, nicht nur die Gewißheit des Jüngſten Tages, als an welchem alle Menſchen, keinen ausgenommen, werden erſcheinen müſſen, ſondern auch zugleich den Lohn, da ein jeder empfangen wird, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es ſey gut oder böſe; die Frommen werden mit Freuden anhören die angenehme Bewillkommung: Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Hergegen wird denen Gottloſen zu hören erſchrecklich fallen, die donnernde Zorn-Stimme des HErrn: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das hölliſche Feuer, das bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln. Darum wäre zu wünſchen, daß wir ſtets das Gedächtniß des Jüngſten Gerichts, mit dem Apoſtel Paulo, in unſern Herzen hätten, wie auch das verleſene Evangelium, und alſo das Ende bedächten ſo würden wir nimmermehr ſündigen, ſondern ſchaffen daß wir ſelig werden mit Furcht und Zittern (Phil. 2, 12.) Der heilige Kirchen-Lehrer Auguſtinus läſt ſich alſo über dis Evangelium vernehmen: Wann einer von und aus der heiligen Schrift nichts anders wüſte, als nur dieſes Evangelium, ſo hätte er ſchon gnung zu ſeiner Seligkeit; das iſt, wer ſein Leben allhier in dieſer Welt nach der Lehre des heutigen Evangelii anſtellet, der wird gewiß ſo viel zu wege bringen, daß er ewig gerecht und ſelig werden kan. In Betrachtung deſſen wollen wir den HErrn JEſum als den allgemeinen Welt-Richter, mit einander beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Wozu er ſelbſten Gnade, Segen und Gedeyen geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wenn aber des Menſchen Sohn kommen wird in ſeiner Herrlichkeit. In dem Wörtlein Wenn meldet der Evangeliſt eine Zeit, und meldet auch keine; denn er beſchreibet uns kein gewiſſes Jahr, Monath oder Tag, wenn das Gericht ſoll gehalten werden. Das wiſſen wir wohl, daß nichts gewiſſers ſey, als das letzte Gerichte, denn der HErr hat ſeinen Stuhl bereitet zum Gericht, und er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtſchaffen; (Pſ. 9, 9.) hergegen nichts ungewiſſers, als die Stunde deſſelben. Des Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da wirs nicht meynen, ſpricht der Richter ſelbſt. (Matth. 24, 36. Luc. 12, 40.) Warum aber GOtt ſolches thue, iſt dieſes die Urſache, damit wir ohne alle Sicherheit, alle Stund und Augenblicke in guter Bereitſchaft ſtehen. Dieſer einige Tag iſt uns verborgen, auf daß wir alle andere Tage in Chriſtlicher Furcht zubringen, ſpricht abermahl zuvor gedachter Auguſtinus. Darum ſo beſchaue den Richter, derſelbige wird genannt des Menſchen Sohn. Es iſt der HErr JEſus, GOttes und Mariä Sohn, der um unſrer Sünde willen geſtorben, und um unſrer Gerechtigkeit willen auferſtanden. (Röm. 4, 25.) Und ob er wohl in einem unzertrennlichen Weſen wahrer GOtt und Menſch, ſo gedenket er doch nur ſeiner Menſchlichen Natur, und nennet ſich des Menſchen Sohn, darum, weil ihm nach ſeiner Menſchlichen Natur von GOtt dem himmliſchen Vater die Macht gegeben iſt, das Gericht zu halten, und daß er auch nach ſeiner Menſchlichen Natur alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat. Inmaſſen er ſich ſelber erkläret: Der Vater hat dem Sohn Macht gegeben das Gericht zu halten, darum, daß er des Menſchen Sohn iſt.

(Joh. 5, 27.) Er iſt von GOtt verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten; (Act. 10, 24.) wie wir auch in unſerm Glauben bekennen, daß er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Aus was Urſachen aber will er ſelbſt Richter ſeyn? thuns doch andere Könige nicht, die fordern gemeiniglich ihre Rechnung durch ihre Amtleute; Hat er nicht Engel genung im Himmel, durch welche er dis kan beſtellen? Antwort: Freylich mangelts ihm an Dienern nicht, er will aber dis Werk keinem Engel vertrauen; Einmahl wir ſeyn ihm zu lieb, wir ſeyn ihm Blutſauer ankommen, uns zu erlöſen. Er hat uns theuer erkauft, nicht mit Gold oder Silber, ſondern mit ſeinem heiligen theuren Blutt, und mit ſeinem unſchuldigen Leiden und Sterben. Wir ſind ja ſein ererbtes Gut, erworben durch ſein theures Blutt, darum muß er ſelber dabey ſeyn, und ſchauen, wo wir bleiben, daß ihm keiner von ſeinen Erlöſeten verlohren werde.

Darnach, will er darum in eigner Perſon kommen, ſeinen Feinden zu deſto gröſſerem Schrecken: Sie ſollen ſehen in welchen ſie geſtochen haben. (Zach. 12, 10.) 2. Als ein Allmächtiger, allgemeiner Richter, der nicht nur zehen oder zwanzig Königreiche, etliche Käyſerthümer, ſondern alle, alle Menſchen, die von Adam her gelebet, noch leben, und bis ans Ende der Welt leben werden, für ſeinen Richterſtuhl fordern wird, denn er iſt Erbherr über alle Heyden, und hat die Gerichte über den ganzen Erdboden. Darum wird ſich ein jeder dafür ſtellen müſſen, er ſey wer er wolle, es wird ihm keiner entwiſchen noch entgehen. Wenn mancher vors weltliche Gerichte gefordert wird, ſo hat er ſeine Juriſtiſche Ausreden, er wendet etwan für, daß er nicht unter dieſen Richter gehöre, ein anderer macht ſich krank, der dritte ſchauet, wie er ſich da und dort ausſchrauben möge. Aber da für dieſem Richter werden ſich alle

Käy-

Käyſer und Könige, alle Fürſten und Potentaten, geiſtlich und weltliche Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Weib und Mann ſtellen müſſen, in Summa, alle Menſchen auf der ganzen Welt, und vernehmen, was für ein Urtheil über ſie geſprochen wird.

3. Als ein allwiſſender Richter, und ein Herzens-kündiger, der aller Menſchen Gedanken, Worte und Werke wiſſen, und einen jeglichen kennen wird, darum wird ihm niemand etwas verdrehen, bemänteln oder vertuſchen können. Hier muß ein weltlicher Richter in peinlichen Sachen oft fleißig nachfragen, damit er nicht etwan betrogen, oder der Unſchuldige an ſtatt des Schuldigen geſtraft werde, da muß man ihm alle und jede Umſtände erzählen, da verhört er die Partheyen, und muß ein jeder ſeine Kundſchaft und Zeugen auflegen. Aber am Jüngſten Tage wird es deſſen allen nicht bedürffen. Dieſer Richter wird ein Herzenkündiger und Nierenprüfer ſeyn, alles und jedes wiſſen und kennen, was der Menſch die Zeit ſeines ganzen Lebens gethan und begangen hat. Hier wird mancher Richter vom klagenden Theil eingenommen, oder zu milde berichtet, da muß der Beklagte von dem übel berichteten Richter gehen zu einem, der beſſer kan und ſoll berichtet werden. Ja mancher verwickelt und verzwickelt die Sachen dermaſſen mit ſeinen geſchraubten Worten, daß oft der Richter ſelbſt nicht weiß, auf welche Seiten er ſich wenden, oder welchem er das Recht zuſprechen ſoll. Aber dergleichen wird man ſich da für dieſem Richter nicht befahren dürffen, es wird dieſem allwiſſenden GOtt und Herzenskündiger niemand etwas anders überreden, oder ihm den Handel verwirren können, denn er wird den Rath der Herzen offenbaren. Ein jedes hat ſeinen Zeugen bey ſich in ſeinem Herzen und Gewiſſen; das Gewiſſen iſt ſo viel, als tauſend Zeugen. Denn unſere Sünden ſind geſchrieben

ben mit eiſernen Griffeln, ſie ſind gegraben mit ſpitzigen Demanten in die Tafel unſerer Herzen, (Jer. 17, 1.) in die Bücher unſerer Gewiſſen, die werden dieſem Richter alle offen ſtehen.

4. Als ein gerechter Richter, der einem jeden ohne Anſehen der Perſon, das rechte Recht wiederfahren läßt; denn er iſt der gerechte Richter: Der HErr iſt gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, (Pſ. 11, 7.) weder Furcht, Begierd, Haß oder Liebe, welche oft das Recht verkehren, werden ihn hindern können; Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit Recht. (Pſ. 96, 10.) Hier auf dieſer Welt gilt oft ein Qvintlein Gunſt mehr, denn ein Centner Gerechtigkeit. Ach wie viel tauſend Menſchen liegen unter der Erden, und wie viel leben noch, die mit ihrer Gerechtigkeit müſſen zurücke ſtehen, und ihre gute Sache verliehren. Aber dieſer Richter wird niemand unrecht thun, ſondern einem jeglichen vergelten, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben. So wird er ſich auch keines Gottloſen mehr erbarmen, alle Barmherzigkeit wird allda ganz und gar aus ſeyn, und allein die Gerechtigkeit walten. Es wird der HErr JESUS ſeyn ein Allmächtiger, Allwiſſender und gerechter Richter.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt nun wohl itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? wie ſollen wir uns in unſerer heiligen JEſus-Schule verhalten, daß wir an jenem groſſen Tage mit Freuden vor dem Richterſtuhl JEſu Chriſti beſtehen, und zur rechten Seiten geſtellet werden mögen. Ach liebes Chriſten-Herz bedenke 1. die Gewißheit des Jüngſten Gerichts. Jener Altvater hat recht und wohl geſagt: Es kan nichts nützlichers und tröſtlichers gelehret und gehandelt werden, als daß man in den Chriſtlichen Verſammlungen von den letzten Wunder-

Geſchichten der Welt, und den zukünftigen Zeiten fleiſſig rede und predige. Und ein anderer Kirchen Lehrer ſaget: Wenn die Menſchen an das jüngſte Gericht fleiſſig gedächten, ſo würden ſie nicht ſo ſicher und blind in den Tag hinein leben und ſündigen. Ein Tag verbleibt verborgen, auf daß wir alle Tage für den letzten ſorgen. Alle Tage, wann wir aufſtehen, alle Nachte, wenn wir ſchlafen gehen, ſollen wir gedenken, vielleicht wird er itzt kommen. Es kan ja ein jegliches in ſeinem Beruf gutte heilige Gedanken haben: Die Juriſten und Rechtsgelehrten ſollen ohn Unterlaß an den Artikul der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, und des jüngſten Gerichts, gedenken, und ihr Amt allhie ſolcher maſſen verwalten, daß ſie dermahleins dem allgemeinen Welt-Richter, Chriſto JEſu, Rechenſchaft geben mögen. Die Aerzte, als Diener der Natur, ſollen öfters die Erbſünde betrachten. Die Liebhaber der Weisheit ſollen mit den Weiſen aus Morgenlande dem Stern nachgehen, der ſie zum HErrn Chriſto führet. Die Kaufleute ſollen in ihren Handlungen die köſtliche Perle des göttlichen Worts allezeit vor Augen haben, und über alles ſuchen und lieben; nicht allein in die Ohren, ſondern in die Herzen hängen, dann ſelig ſind, die GOttes Wort hören und behalten, in einem feinen gutten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. Die Metzger, indem ſie das Vieh ſchlachten und tödten, ſollen ſie an die Tödtung ihres ſündlichen Fleiſches und Blutes gedenken, und der Vermahnung des heiligen Pauli folgen: Die da Chriſtum angehören, die creutzigen ihr Fleiſch, ſamt den Lüſten und Begierden. (Gal. 5, 24.) In dieſer Sache grauſam ſeyn, iſt die allerlöblichſte Grauſamkeit, beſonders wenn man den Seufzer der Chriſtlichen Kirchen hinzu thut: Ertödt uns durch dein Gütte, erweck uns durch dein Gnad, den alten Menſchen kränke, daß der neu leben mag.

mag. Der Becker ſoll ſich in ſeinem Stande erinnern des Himmel-Brodts, und lernen, daß der Menſch nicht vom Brodt allein lebe, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Die mit der Schreibfeder umgehen, ſollen an das Buch des Lebens gedenken, und an das letzte Gerichts-Protokoll: Allda wird man ableſen bald ein Buch, darinn geſchrieben, was alle Menſchen, Jung und Alt, auf Erden habn getrieben, da denn gewiß ein jedermann wird hören, was er hat gethan, in ſeinem ganzen Leben. Und dabey herzinniglich ſeufzen: O JEſu! hilf zur ſelben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd eingezeichnet funden, daran ich denn auch zweifle nicht, denn du haſt ja den Feind gericht, und meine Schuld bezahlet. Die Jungfrauen ſollen gedenken an die fünf klugen Jungfrauen, damit ihre Herzens-Lampen mit dem Oel des Glaubens angefüllet ſeyn, und ſie mit Freuden dem Bräutigam begegnen, und zur Hochzeit des Lammes mit ihm in das ewige Leben eingehen. Der Zimmermann, Schmidt, Schreiner, Schloſſer, Maurer, ſollen bedenken: den Bau der Stadt GOttes, als die wiſſen, wann das irrdiſche Hauß dieſer Hütten zerbrochen wird, daß ſie ein Hauß haben, nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel. Der Schneider, Schuſter, Kirſchner, und dergleichen, ſollen ſich in ihrem Stande des himmliſchen Seelen-Schmucks erinnern, gedenken an die Kleider des Heyls, und den Rock der Gerechtigkeit. Der Bauer hat für ſich im Buch der Natur die Betrachtung des Himmliſchen Paradieſſes, darnach ſoll er ſich ſehnen, und es nicht machen, wie die Bauren in Egypten, welche den Himmel niemahls anſchauen. Der Soldat ſoll ergreiffen den Harniſch GOttes, er ſoll ſich umgürten mit Wahrheit, und anziehen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Die Dienſt-Bothen ſollen

len ſich in ihrem Stande der Erniedrigung, der Demuth, und des Gehorſams Chriſti erinnern, und ihrer Herrſchaft die Treu beweiſen, damit ſie auch zu ſeiner Zeit erhöhet werden.

2. Die Gewißheit der ewigen Pein aller Gottloſen und verdammten Höllen-Brånden, beſtehend in denen Worten: Gehet hin, ihr Verfluchten, in die ewige Pein. Die Welt-Kinder hören gerne kurze Predigten; kommt herzu, hier habt ihr eine kurze, hat aber einen langen Nachdruck. Denn 1. heiſt er ſie nicht Geſegnete, ſondern verfluchte Teufels-Kinder. 2. Heiſt er ſie nicht zu ihm kommen, ſondern vom ihm weichen in die ewige Pein. Und damit ſie ſich 3. über ihr letztes End-Urtheil nicht zu beſchweren haben, als geſchähe ihnen Unrecht, wird er ihnen hierauf ein langes Regiſter ihrer Sünden vorhalten, damit ſie ſolch ihr Verderben verſchuldet haben. Denn wird er ſprechen: Meine Diener und Legaten, durch welche ich euch in meinem Nahmen predigen laſſen Buſſe u. Vergebung der Sünden, habt ihr verſpottet und verhönet, meinen Wohlthaten, im Wort und H Sacramenten vorgetragen, habt ihr den Rücken gewendet, oder ob ihr ſchon Gottes Wort gehöret, bey dem Abendmahl euch eingeſtellet, ſo iſt es doch alles lauter Heucheley geweſen. Welcher unter meinen Freunden kan euch was Guttes nachſagen? Laſſet einen auftreten, ſie wiſſen nichts von euren Chriſtlichen Herzen, ich weiß auch nichts; denn ob ich ſchon alle Stunden in meinen Armen für eurer Thür gebettelt, hungrig, durſtig, nacket, krank und gefangen geweſt, ſo habt ihr mir doch in meinen Brüdern kein Guttes gethan, lieber das Geld verſpielt, verfreſſen, verſoffen, oder wohl gar vergraben, und dem Teufel den Schlüſſel zu eurer Mammons-Truhen eingeräumet, und weil ihr ſo gar keine Barmherzigkeit geübet, darum ſo ſoll auch itzt ein unbarmherziges Gericht

richt über euch ergehen. Fort, fort mit eurem eißkalten unbarmherzigen Herzen, dem Feuer zu, welches bereitet iſt dem Teufel und ſeinen Engeln, das mag euch anitzo erwarmen, mit Leib und Seel muß Leiden ſeyn, ohn Unterlaß die ewge Pein, und mag doch nicht verbrennen. Ach ſo gedenket an die Predigt oder ſie wird euch dermahleins anklagen, an das Jüngſte Gericht, an das ewige Wehe. Ach ewig, ewig! wie biſt du ſo lang! O unglückſelige Ewigkeit, welche alle Verdamte treffen wird, da iſt keine Erlöſung mehr zu hoffen. Wenn man die Falken und Stoßvögel will zahm machen, ſo führet man ſie in eine Schmiede-Hütten zum Feuer. Nun ich hab euch jetzt gezeiget das hölliſche Feuer, darum ſo bekehret euch in der Zeit der Gnaden. Gedenket an den Richter, und ſein Gericht, beſſert euer Leben, ſo ſollet ihr leben hier zeitlich und dort ewiglich. GOtt aber, als dem Vater aller Gnad u Barmherzigkeit, der uns in Chriſto JEſu beruffen hat, zu ſeiner ewigen Herrlichkeit, auch dieſes Jahr hindurch mit ſeinem geiſtlichen Segen erquicket dem ſey Lob, Ehr, Preiß und Dank geſagt, in alle Ewigkeit, Amen.

Ich denk an dein Gerichte, du Richter aller Welt, das nur vor ein Gedichte manch rohes Welt-Kind hält, dein Wort und mein Gewiſſen, zeigt mir es deutlich an, daß du wirſt richten müſſen, was jeder Menſch gethan.

Ich höre die Poſaunen in meinen Ohren ſchon, und ſehe mit Erſtaunen den groſſen Richter-Thron, auf welchem du wirſt ſitzen, in deiner Herrlichkeit, wenn Feld-Geſchrey und Blitzen, der Welt das Ende dräut.

Mein Geiſt erblickt die Schaaren, vor deinen Stuhl geſtellt, ſo viel als Menſchen waren von Anbeginn der Welt, hier muß ſich jeder ſtellen, und ſeinen Urtheil-Spruch ſich von dir laſſen fällen, zum Segen oder Fluch.

Da geht es an ein Scheiden, du läſt zur rechten Hand die lieben Lämmer weiden, die dir allein bekannt, die

Böcke gehn zur Linken, von deinem Angeſicht, und müſſen da verſinken, wo weder Troſt noch Licht!

Ach ihr zur Rechten Seiten, wie ſüſſe ruft man euch: Kommt ihr Gebenedeyten, erbt meines Vaters Reich. Ihr habet mich geſpeiſet, mit Trank und Kleid verſehn, und dieſes mir erweiſet, was Brüdern iſt geſchehn.

Doch was für Donner ſchieſſen auf die zur Linken Hand! Sie als Verfluchte müſſen, als wie ein Höllen-Brand, in ewigs Feuer rennen, denn JEſus will ſie nicht aus ihrem Glauben kennen, dem Liebe doch gebricht.

So gehen die Gerechten ins Freuden-Leben ein, den andern Satans-Knechten wird lauter Höllen-Pein. Die Seligen erlangen der Engel Brüderſchaft, die Böſen ſind gefangen in Teufliſchem Verhaft.

Laß, JEſu, dis Gerichte mir ſtets für Augen ſeyn, und ſoll dein Angeſichte mich dermahleins erfreun, ſo gieb mir ſo ein Leben, das auf den Glauben weiſt, und darnach möge ſtreben, was du ſo herrlich preiſ'ſt.

Gieb, daß ich mich recht ſchicke auf deinen letzten Tag, und alle Augenblicke mich drauf bereiten mag, weil ſchon die Zeichen wittern, die Welt zur Straffe reif, daß ich mit Furcht und Zittern die Seligkeit ergreif.

Und wenn dein Tag verhanden, die Welt ſoll untergehn, ſo laß mich nicht mit Schanden vor deinem Throne ſtehn, laß mich von allen Straffen dein theures Blutt befreyn, ſtell mich zu deinen Schaaffen, die zu der Rechten ſeyn.

Das Schwerdt in deinem Munde ſey mir ein Palmen-Zweig, verſenk im Höllen-Schlunde des Pharaonis Zeug, mich führe zu den Deinen ins rechte Canaan, wo uns die Sonne ſcheinen, kein Donner ſchrecken kan.

Ach komme mein Erlöſer, mit deiner Herrlichkeit, die Welt wird immer böſer, ach komme nur noch heut. Laß bald die Stimme hören: Kommt ihr Geſegneten! So wollen wir dich ehren mit allen Heiligen.

Die

'Die Evangelia,

Auf der Apoſtel und andere Feſt-Tage, durchs ganze Jahr.

Am Tage St. Andreä.

Das walte Chriſtus JEſus, welcher gerne die Brüder in ſeinen Dienſten hat, und ſie zu ſich beruffet, hoch gelobet und geehret, ſammt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſte, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, und GOtt ergebene Herzen! Unter die drey ſchöne, und GOtt und Menſchen wohlgefällige Dinge ſetzet der weiſe Hauß-Lehrer Sirach cap 25. oben an: Wenn Brüder eins ſind. Es iſt ihm wohl bekannt, daß die Brüderliche Liebe gar ein ſeltſames Wildpret in dieſer letzten Grundſuppen der Welt, ſie erkaltet ganz in vieler Menſchen Herzen; Aber doch gleichwohl nicht in aller, es giebt noch hin und wieder einige Brüder, welche mit einander eins ſind, oder einträchtig bey einander leben, und der liebreichen Gnade JEſu ſich zu getröſten haben. Allermaſſen wir in unſerm heutigen Evangelio zwey Paar derſelben antreffen; Wie wir denn eben zu dieſem Ende den HErrn JEſum, als der Brüder gnädigen Beruffer zum Heiligen Predigt-Amt, beſchauen wollen. Indem wir aber hier zuförderſt von nöthen haben den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, als bitten wir uns denſelben von der hohen Göttlichen Majeſtät aus, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 4. Cap.

Als nun JEſus an dem Galiläiſchen Meer gieng, ſahe er zween Brüder, Simon, der da heiſſet Petrus, und Andream ſeinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn ſie waren Fiſcher. Und er ſprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen. Bald verlieſſen ſie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbas gieng, ſahe er zween andere Brüder, Jacobum den Sohn Zebedäi, und Johannem ſeinen Bruder, im Schif, mit ihrem Vater Zebedäo, daß ſie ihre Netze flicketen, und er rief ihnen. Bald verlieſſen ſie das Schif, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JESU! Wer iſt wie der HErr unſer GOtt, der ſich ſo hoch geſetzet hat, und auf das Niedrige ſiehet, im Himmel und auf Erden? Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze neben die Fürſten, neben die Fürſten ſeines Volks, ſaget gar ſchöne der Königliche Prophet David, in ſeinem 113. Pſalm. Dann er nicht nur ſelbſten ſich zum Exempel hätte fürſtellen können, als der aus einem geringen Schaaf-Hirten ein mächtiger König worden; (1. Sam. 16, 13.) ſondern es bezeugens auch ſonſten die Geiſtlich und Weltlichen Hiſtorien, daß der HErr ein Auge habe auf die Geringen, Niedrigen und Elenden, daß er die Hoffärtigen und Gewaltigen vom Stuhl ſtoſſe, Luc. 1, 52.) ihnen widerſtrebe, und hingegen den Demüthigen und Niedrigen Gna-

Gnade gebe und ſie erhöhe, beydes auf geiſtlicher und weltlicher Bank. Joſeph war ein gefangener Sclave, und wird Königlicher Stadthalter und Landes-Vater. (Gen. 41.40.) Moſes war ein verlaſſener Wäyſe, und wird GOttes Heerführer; (Exod. 2, 22.) Joſua war Moſe Diener, und wird GOttes Oberſter; (Joſ. 1, 1.) Saul ſuchte ſeines Vaters Eſelin, und wird gleich König; (1. Sam. 10, 1.) Amos war ein Küh-Hirte, und wird GOttes Prophet; (Amos 1, 1.) Gideon wird aus einem Dreſcher zum Richter über das Volk geſetzt. (Judic 6, 15.) Agathocles iſt eines Töpfers Sohn, und wird König in Sicilien, daher er auch, zum Gedächtniß ſeines geringen Herkommens, irrdene Geſchirre und Schüſſeln neben den ſilbernen auf den Tiſch ſetzen laſſen. Willegiſius, Erz Biſchof zu Mainz iſt eines Rademachers Sohn geweſen; daher noch zum Gedächtniß die Mainziſche Churfürſten das Rad in dem Wappen führen. Mehrere Exempel anzuführen iſt unnöthig, und wir dürffen nur die lieben Apoſtel anſehen, die meiſtentheils ſchlechte und geringe Leute waren, und doch von dem HErrn Chriſto dermaſſen herfür gezogen worden, daß ſie ſeine Ehre ausbreiten, und dermahleins als beſtändige ſtreitbare Himmels-Fürſten, in ſeinem Reich neben ihm auf zwölf Stühlen ſitzen, eſſen und trinken, und die zwölf Geſchlecht Iſrael richten ſollen. (Luc. 22, 30.) Wie uns denn abgeleſenes Evangelium ebener maſſen augenſcheinlich beypflichtet, und Zeugniß giebet, da wir hören, wie der HErr Chriſtus zwey Paar arme Brüder, von ihrem elenden Fiſchen und Netzflicken, zu einem hohen und heiligen Amte befördert, geiſtliche Menſchen-Fiſcher und Himmels-Führer aus ihnen machet. Darum ſo wollen wir in unſrer angefangenen JEſus-Schule ihn den HErrn JEſum ſelbſten, als einen Beruffer der Brüder, mit einander beſchauen, und dabey un-

unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten der HErr JEſus gebe Segen und Gnade, daß Lehren und Hören wohl gerathe, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! anlangend nun unſere heilige JEſus-Schau, ſo wird uns derſelbige beſchrieben, als ein gehender und ſehender HErr; denn nachdem er in der Wüſten groſſe Verſuchungen von dem leidigen Teufel erlitten und ausgeſtanden, auch gehöret, wie Johannes der Täuffer ins Gefängniß geworffen ſey, da habe er ſich in Galiläam begeben, und daſelbſt ſeines Berufs mit Lehren und Buß-Predigten abgewartet, auch neben dem Meer oder See Genezareth, an welchem die Stadt Tyberias gelegen war, gegangen. In ſolchem Gehen nun hat er geſehen; Dabey zu wiſſen, daß ſolches Sehen nicht bloß allein von der Wiſſenſchaft GOttes und ſeiner Erkenntniß, ſondern auch zugleich von ſeinem Gemüth und Würkung zu verſtehen; denn dieſer HErr richtet ſeine Augen mehr auf die Herzen, als auf die Menſchen, doch iſt dieſes der Unterſchied, daß er die Böſen weit anders, als die Frommen anſiehet; jene ſiehet er an zorniglich, wie die gottloſen Sodomiten. (Gen. 18.) dieſe aber gnädiglich, er läſt ihm ihr Thun Väterlich wohl gefallen, wie Abels Opfer. (Gen. 4.) Was hat er denn allhie geſehen? Brüder; und zwar leibliche Brüder, welche in einem Leibe gelegen, und von einem Vater gezeuget worden. Das erſte Paar gehörte zu Jonas, und hat der erſte geheiſſen Simon, welches bedeutet einen der gerne höret und folget, mit dem Zunahmen Petrus, das iſt ein Felſen-Mann, alſo genannt von dem Felſen Chriſto! der andere Andreas, welches ſo viel, als Männliche oder Mannſchaft bedeutet. Von dem andern Paar hat der erſte geheiſſen Jacobus, das iſt, ein Untertreter, ſein Bruder aber Jo-

Johannes, das iſt, Huldreich, beyde Söhne Zebedäi, welche beyderſeits ihres Berufs gewartet; denn was einer gelernet, das ſoll er auch treiben, nach der Vermahnung Sirachs: Was dir GOtt befohlen hat, deſſen nimm dich ſtets an. (Sir. 3, 22.) Der H. Apoſtel Paulus heiſſets, das Seinige ſchaffen. (1. Theſſ. 4, 11.) Ihre Netze haben ſie geflicket, und ins Meer geworffen, denn ſie waren Fiſcher. Wie ſie nun leibliche Brüder geweſen, alſo haben ſie auch Brüderlich ſich geliebet, und mit einander Brüderlich gearbeitet; denn wenn ſie das nicht gethan hätten, ſo würde ſie der HErr wohl nicht zu ſich geruffen, und mit Gnaden angeſehen haben. Er hats aber darum gethan, anzuzeigen, wie ihm die Brüderliche Liebe und Einigkeit ſo wohl gefalle. GOtt hat den Anfang der Welt mit Paar und Paar gemachet, auch dem Adam eine Geſellin zugegeben, mit Vermelden, es ſey nicht gut, daß der Menſch alleine ſey; denn was hätte Adam alle ſeine Herrlichkeit geholffen, wenn er keine Gehülfin gehabt hätte? Da GOtt die Kirchen-Verſammlung im alten Teſtament angefangen, hat er auch zween Brüder, Moſen und Aaron, darzu gebrauchet, ferner Joſua und Caleb, Elias und Eliſa, Jeremias und Obadias, Ezechiel und Daniel. Im neuen Teſtament hat ſich gefunden Paulus und Barnabas; In der Griechiſchen Kirchen Baſilius Magnus und Gregorius Nazianzenus. In der Lateiniſchen Kirchen Ambroſius und Auguſtinus; und zu nnſerer Vorfahrer Zeiten ſind geweſen Lutherus und Melanchton. Dieſe obgemeldte zwey Paar Gebrüder hat der HErr zu ſich beruffen, und ſie zu Menſchen-Fiſchern gemacht, und will demnach ſo viel zu ihnen ſagen: Ihr habt bishero unvernünftige Fiſche gefangen, hinführo ſollt ihr Menſchen fahen, das ſind rechte groſſe Fiſche, und nicht nur etliche, ſondern allerley, Groſſe und Kleine, Reiche

und Arme die ſollen euch alle übergeben ſeyn, daß ihr ſie in euer Netz fanget, was den Nahmen Menſch hat und heiſſet, das ſoll euch in eurem Amt anbefohlen ſeyn. Bey dem H. Evangeliſten Luca (cap. 5, 10.) wird dieſer Befehl von der Menſchen Fiſcherey beſchrieben, durch ein gar nachdenkliches Wörtlein, welches eigentlich ſo viel heiſſet, als ich fange lebendig; denn wann der HErr Chriſtus zu Petro ſagt: Von nun an wirſt du Menſchen fahen, ſo iſt es eben ſo viel, als wenn er ſagte: Du wirſt ſie lebendig fahen, anzuzeigen daß es mit der geiſtlichen Fiſcherey nicht alſo zugehen ſolle, als mit denen Fiſchen, die man deswegen fähet, daß man ſie abſteche und eſſe, ſondern vielmehr als mit denen, die man leben läſſet, und in ein beſſer Waſſer ſetzet: Alſo ſollen auch die Apoſtel die Menſchen nicht zum Tode, ſondern zum Leben fahen, ſie aus dem Sünden-Meere dieſer Welt, durch welches die Unbußfertigen in den Hölliſchen Abgrund und Schwefel-Strom fallen, erretten, und durch die Brünnlein Iſraelis, durchs Wort und H. Sacramenta, ſie in das himmliſche Jeruſalem, da der ſchöne lautere Strom, ſchön wie ein Cryſtall, durchhin fleußt, lebendig verſetzen. Auf ſolchen Beruf nun haben ſich dieſe Brüder entſchloſſen, dem HErrn JEſu bald, geſchwind, und ohn einiges Rathſchlagen ihm gehorſam zu folgen, und Vater und Schif verlaſſen.

Chriſten-Gebühr.

Wollen wir nun auch von dem HErrn JEſu mit gnädigen Augen angeſehen und geliebet werden, ſo müſſen wir uns bezeugen zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr, 1. als Brüder, nicht zwar als natürliche, ſondern als geiſtliche; denn Chriſtus iſt ein Vater über alles, das da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden. (Eph. 3, 15.) Haben wir nun alle einen Va-

Vater, ſo ſind wir nichts anders, als Brüder und Schweſtern unter einander, wie wir ſingen: Vater Unſer im Himmelreich, der du uns alle heiſſeſt gleich, Brüder ſeyn, und dich ruffen an. Der HErr JEſus kam zu mir auf Erden, von einer Jungfrau rein und zart, er wollt mein Bruder werden. Ihr ſeyd alle Brüder, ſagt der HErr Chriſtus bey dem Evangeliſten Matthäo (cap. 23,8.) Die Brüderliche Liebe finde ſich in der Kirchen, einer diene dem andern mit der Gabe, die er empfangen hat. (1 Pet. 4, 10.) denn die Liebe iſt das Band der Vollkommenheit; (Eph. 4, 3.) und obgleich einer älter als der andere, verſtändiger und gelehrter als der andere, erfahrner, beredter und anſehnlicher als der andere, ſo ſoll doch keiner den andern verachten, ſondern vielmehr lieben; in Erwegung, daß ſie alle gleich ſeyn, Diener ſind ſie, durch welche ihr ſeyd gläubig worden, und daſſelbige wie der HErr einem jeden gegeben hat. Sie ſollen einig ſeyn in der Lehre, damit keine falſche Brüder einniſten, einig in dem Gebeth, für die Sünde des ganzen Volks, für alle Betrübte Gefangene, Angefochtene und Verfolgte, und daß ſie fein im Gebeth anhalten. Will irgend das Kirchen-Netze einen Riß bekommen, durch Einführung falſcher Lehre, da ſollen Lehrer und Prediger ſich der Flick-Arbeit nicht ſchämen, einer den andern für ſeinen Bruder erkennen, einig und friedlich ſeyn in dem Amts Fleiß, und in der Arbeit, die Widerſprecher ſtraffen, ihre Fehler aus der H. Schrift widerlegen, und die Zuhörer warnen, daß ſie nicht einem jeglichen Geiſt glauben, ſondern die Geiſter zuvor prüfen, ob ſie von GOtt ſeyn. Wo nun dieſes alſo geſchicht, da verheiſſet der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.

Ferner beſtehet unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir gehorſam ſeyn; Gehorſam iſt eine von den

vornehmſten Haupt-Tugenden, beſſer denn Opfer; (1. Sam. 15, 22.) dieſelbige ſoll nun ſeyn 1. ſchnell und geſchwinde; Bald verlieſſen ſie, ſagt unſer Evangelium! Der HErr hat kaum die Berufs-Worte ausgeredet, ſo ſind ſie ſchon willig und bereit. In weltlichen Sachen heißt es zwar: Eile mit Weile. Aber in Göttlichen Sachen muß man behende folgen. In der Lehre ruft Chriſtus, man ſoll ſein Wort hören, denn es iſt eine Kraft GOttes ſelig zu machen alle, die daran glauben. (Röm. 1, 16.) Da will uns das Bald nicht gleich heraus, man beſinnet ſich hin und her, wie es möglich ſeyn könne, daß einer in der Kirche ſitze, einen ſündlichen Menſchen höret predigen, und dadurch zur Seligkeit gelange; Wir ſollen ſeine H. Sacramenta brauchen, zur Tauffe und Abendmahl uns halten; Wie ſaumſelig iſt mancher? Läßt mans nicht oft mehr als ein Jahr anſtehen: Wie iſts möglich, daß ein wenig Tröpflein Waſſer einen Menſchen von Sünde abwaſche, daß der wahre Leib Chriſti allgegenwärtig ſey? Aber da nimmt man gleich die Vernunft gefangen unter den Gehorſam des Glaubens. In dem Leben ruffet er: Thut Buſſe, laſſet ab vom Böſen; dabey ſeufzen ſie: O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernſt hielte! (Pſ 119, 5.) 2. Geduldig, nach dem Exempel Johannis und Jacobi: Sie verlaſſen das Schif und ihren Vater; Was haben ſie beſſers, als ihr Schif und ihren Vater? Aber Schif hin, Schif her, Vater hin, Vater her, Chriſtus iſt ihnen lieber, als alles in der Welt, die erfreut ſie nicht. Was fragen ſie nach dem Gelde? Der weiſe Heyde Crates hat daſſelbige ins Meer geworffen, und geſaget: Es iſt beſſer, daß ich dich verſenke, als daß du mich verſenkeſt. Was hülffe es mich demnach, wenn ich gleich die ganze Welt mit allem Geld und Gutt hätte? Es iſt doch alles Koth, eitel, nichtig und vergäng-

gänglich. Nichts deſto weniger geht es oft gar ſchwer her mit dem Verlaſſen; wer dieſes Wörtlein kan über ſein Herz bringen, der mag wohl für einen gutten Chriſten paßiren. Viele, viele ſitzen in dem Hauß- und Nahrungs-Schiflein, und ſind dabey frölich und gutter Dinge: Aber wenns zur Zeit der Noth ſollte an das Verlaſſen gehen, da würde mancher ehe Chriſtum und ſein Wort, als ſein Hauß- und Nahrungs-Schiflein laſſen, ſein Herz mehr an das zeitliche als an das ewige Gut hängen; denn der Reichthum, auf den man ſich verläſſet, iſt eine groſſe Hinderniß an der Seligkeit; es kommt ein Reicher ſchwerlich in das Reich GOttes, nach dem Ausſpruch des HErrn Chriſti. (Matth 19,3.) Ach viel, viel ſind, die ihre irrdiſche Wolluſt- und Freuden-Schiffe haben, viel ſitzen in dem Proviant-Schiffe allerley niedlicher Speiſe und Getränks; aber du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. (Pſ. 4,4.) Etliche ſitzen in ihren Gold- und Silber-Flotten, und leben in aller Ueppigkeit und Wolluſt; Aber, o weg! weg mit dieſen Welt Schiffen, ſetzet euch in dieſelbige nicht hinein, ihr müſſet es ſonſt theuer genug bezahlen. Darum Ade, lieber Vater, Mutter, Geſchwiſter und Befreundte, wir müſſen willig und geduldig folgen. Iſt doch der HErr JEſus ſeinem himliſchen Vater gehorſam geweſen bis zum Tode, ja bis zum Tode des Creutzes; (Phil. 2.) Er hat mich in Annehmung meines Fleiſches und Blutes angeſehen; und ſeinen Himmel verlaſſen, darum will ich auch ihm zu gefallen alles in dieſer Welt verlaſſen. In der Welt werde ich zwar ſeyn, aber nicht von der Welt. Ich will alles beſitzen, und doch nichts beſitzen. In der äuſſerſten Noth und Verfolgung ſollen mir meine Eltern, Vater und Mutter, Kinder und Geſchwiſter nicht zu lieb ſeyn, ich will alles gern, geſchwind und gehorſamlich verlaſſen, ja gern mein Leib und Leben

ſelbſt. O Welt ich muß dich laſſen, ich fahr dahin mein Straſſen, ins ewige Vaterland. Willt du wiſſen, was mir und dir dafür wird? Ich will dirs ſagen: GOtt wird dir für ein Schiflein eine groſſe Flotte, nicht etwan zeitlich, ſondern vielmehr ewig geben! Deine verlaſſene Schifnobel werden dir tauſend für hundert tragen, GOtt wird dirs hundertfältig vergelten Gutes und Barmherzigkeit werden dir folgen dein Lebenlang, und du wirſt bleiben in dem Himmels-Hauſe des HErrn immerdar. (Pſ. 23, 6.) O liebſter HERR JEſu, machs bald an uns allen wahr, Amen.

JEſus ruft mir, Folge nach! Ich will ihm nicht widerſtreben, und durch alles Ungemach ihm getreue Folge geben. Süſſes Wort, das JEſus ſprach: Liebe Seele, ſolge nach!

JEſu, tritt ans Ufer her, denn die Welt und dieſes Leben iſt ein Galiläiſch Meer, wo man in Gefahr muß ſchweben. Wirf dein Seil auch aus nach mir, zeuch mich durch dein Wort zu dir.

Gieb mir einen Gnaden-Blick, wie du die Apoſtel ſaheſt, zeuch von allem mich zurück, ſobald du dich zu mir naheſt. Ein geflicktes Netze reißt, alſo auch was eitel heißt.

Ruft die Welt gleich: Folge nach! Ach ſo laß mich ja nicht hören, und mich weder Luſt noch Schmach auf dem Himmels-Wege ſtöhren. Ihre Seile ziehen doch, nur ein rechtes Höllen-Joch.

Schreyt der Satan: Folge nach! laß mich ſeinen Zug verfluchen; hinter ſeiner Schlangen-Sprach ſtecken lauter Höllen-Kuchen. Wer ihm folget in der Zeit, findet Weh in Ewigkeit.

Aber dir, nur dir allein, laß mein Herze Folge leiſten, denn an deinem Gnaden-Schein lieget mir am allermeiſten. Zeuch mich, zeuch mich nur nach dir, ruffe fleißig: Folge mir!

Iſt mein Fleiſch und Blut zu ſchwach, deinen Stapfſen nachzugehen, und will mir der alte Drach auf dem Wege widerſtehen; ſo verleih mir deinen Geiſt, der mich immer folgen heiſt.

Willſt du mir auf dieſer Bahn ſcharffe Dornen unterſtreuen, ſo zeuch mit Geduld mich an, und laß mich in Hofnung freuen, daß der Weg nach Zion weiſt, wo kein Thränen-See mehr fleußt.

Nun wohlan! ich folge dir, und will alles hier verlaſſen, dich alleine mit Begier in mein Herz und Auge faſſen. Wer dir folgt in Creutz und Leid, folgt dir auch zur Seligkeit.

Wenn vom See Genezareth dort mein Schif zu Lande dringet, wo man nur vom Friede redt, und das Lied des Lammes ſinget, o wie werd ich da ſo ſchön, auf dem trocknen Lande ſtehn.

Am Tage des Apoſtels Thomá.

Das walte Chriſtus JEſus, des Thomä und aller mit ihm gefallener Sünder einiger und beſter Troſt, hoch gelobet und herzlich geliebet von uns allen, immer und ewiglich, Amen.

Allein zu dir HErr JEſu Chriſt, mein Hofnung ſteht auf Erden, ich weiß, daß du mein Tröſter biſt, kein Troſt mag mir ſonſt werden; Alſo ſinget, andächtige JEſus-Herzen, ein jedes gläubiges Gliedmaß der Chriſtlichen Kirche, und bedenket in dieſen Worten den einigen Tröſter ſeines ſündlichen Herzens, derſelbige iſt der HErr JEſus Chriſt. von ihm einig und allein müſſen wir uns tröſten laſſen, unſere Hofnung muß einig und allein zu ihm ſtehen, und das wiſſen wir nicht allein aus Heil. göttlicher Schrift, ſondern glaubens auch veſtiglich in unſerm Herzen. Nun ſind wir in dieſer Morgen-

genſtunde bey einander verſammlet. Willens den HErrn JEſum, als des Thomä und aller mit ihm gefallener Sünder einigen und beſten Troſt zu beſchauen. Damit nun ſolches dergeſtalt von uns geſchehen möge, daß dadurch ſein Gnaden-Reich erweitert, und ſein allerheiligſter Wille bey uns vollbracht werde, als wollen wir uns vor der hohen Majeſtät GOttes demüthigen, ihn anruffen und bitten um die Gnade, Hülffe und Beyſtand des werthen H. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 20. Cap.

Thomas aber der Zwölfen einer, der da heiſſet Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEſus kam. Da ſagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in ſeine Seiten, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermahl ſeine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen; Komt JEſus, da die Thüren verſchloſſen waren, und tritt mitten ein, und ſpricht: Friede ſey mit euch! Darnach ſpricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und ſiehe meine Hände; Und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seiten, und ſey nicht ungläubig, ſondern gläubig. Thomas antwortet, und ſprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt! Spricht JEſus zu ihm: Dieweil du mich geſehen haſt, Thoma, ſo gläubeſt du; Selig ſind, die nicht ſehen, und doch gläuben.

Auch viel andere Zeichen thät JEſus für ſeinen

nen Jüngern, die nicht geſchrieben ſind in dieſem Buche. Dieſe aber ſind geſchrieben, daß ihr gläubet, JEſus ſey Chriſt, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt, in ſeinem Nahmen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es giebt der hochweiſe König Salomo allen Menſchen eine Frage auf, wenn er alſo ſpricht: Wer kan ſagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde? (Prov. 20, 9.) Auf dieſelbe hat noch niemand unter uns natürlichen Menſchen mit Wahrheits-Grunde antworten können: Ich bins. Zwar haben ſich wohl einige gefunden, die ihnen groſſe Frömmigkeit eingebildet. Zu des HErrn Chriſti Zeiten hat ſich unter andern herfür gethan ein ſtolzer Jüngling, der ſich derſelben über alle maſſen gerühmet: Denn als ihm der HErr Chriſtus, ſeiner Frage gemäß, die ganze Haupt-Summa des Geſetzes angezeiget, ſo iſt er aus eingebildeter Gerechtigkeit, in dieſe Worte ausgebrochen: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf, was fehlt mir noch? (Matth. 19, 20.) Allein wir leſen in Heil. Schrift, daß kein Menſch ſey, der nicht ſündige; (1. Reg. 8, 46.) es ſey keiner, der Gutes thue, auch nicht einer, (Pſ. 14, 3.) ja unter ſeinen Heiligen ſey keiner ohne Tadel, (Job. 15, 17.) ſondern wir ſeyn allzumahl Sünder. (Röm. 3, 2.) Man beſehe die Exempel der Heiligen, welche alle manniafaltig gefehlet haben, und darum um Verzeihung ihrer Miſſethat täglich gebethen. (Pſ. 32, 6.) Thomas, deſſen Gedächtniß wir heute begehen und halten, war ein groſſer Mann, ein auserwählter Apoſtel, aber wie grob er ſich verſündiget, und wie ihn der HErr JEſus wieder zurecht gebracht habe, werden wir bald mit mehrerem vernehmen,

men, wenn wir betrachten den Troſt aller armen Sünder, dabey wir zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. Er ſelbſt der HErr JEſus, ſey uns gnädig, und ſegne uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Nachdem die lieben Apoſtel am H. Oſter-Tage aus Furcht vor den Juden, zuſammen geſperret und alſo in einem Hauß-Kirchlein beyſammen geweſen, ſo iſt der HErr Chriſtus ihnen in Abweſenheit des H. Thomä erſchienen, und hat denſelben ſeine Hände und Seiten, zum Beweiß ſeiner ſiegreichen Auferſtehung von den Todten, gezeiget, worüber ſich die Jünger von Herzen erfreuet, und nachmahls ſolche fröliche Zeitung ihrem Mit-Apoſtel Thoma mit dieſen Worten verkündiget: Wir haben den HErrn geſehen. Dieweil er nun der Apoſtel Verſammlung verſäumet, und hinter die Kirche, wie man pfleget zu reden, gegangen, und dahero Chriſtum nicht, wie andere mit Augen geſehen, ſo will es ihm gar nicht einleuchten, daß er ſollte von den Todten auferſtanden ſeyn; fähret demnach ganz unbeſcheiden heraus: Es ſey denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in ſeine Seiten, will ichs nicht gläuben. O Thoma, Thoma! Was haſt du für eine ſchwere Sünde begangen? Siehe, du ſtraffeſt Lügen die Jünger des HErrn deine Mit- und Amts-Brüder, deren Worten du billig hätteſt Glauben zuſtellen ſollen, und dich mit ihnen erfreuet haben; aber du hälteſt dis alles für eine Fabel und vergeblich Geſchwätz. O Thoma! du ſtraffeſt Lügen den HErrn Chriſtum ſelber! denn ob du ihn gleich ſelber in ſeiner Paßions-Predigt gehöret, daß er werde am dritten Tage von den Todten ſiegreich auferſtehen, ſo

ſo haſt du ſolches mit einander vergeſſen, und aus der Acht gelaſſen. O Thoma! was thuſt du, daß du dem HErrn Chriſto fürſchreibeſt, wie und welcher Geſtalt er dich in dieſem Glaubens-Artickel unterrichten ſolle, nemlich er müſſe dich auf den Augenſchein führen, dir ſeine Seiten und Nägelmahl fürweiſen, und alſo, nach dem gemeinen Sprichwort, den Glauben in die Hand geben, alsdenn wolleſt du erſt für wahr halten und glauben: daß er von den Todten auferſtanden ſey. O Unglaube, du Haupt-Qvelle aller Sünden, du verdammliche und in die Hölle ſtürzende Sünde! Nun dieſem armen und groſſen Sünder erſcheinet der HErr JEſus, als ſein einiger Troſt. Dorten in dem Propheten Eſaia, (cap. 49, 15.) vergleicht er ſich einer Mutter. Dann gleichwie eine Mutter, wenn ſie der Kinderlein viel hat, allezeit dem ſchwächſten zulauffet, weil ſie weiß, daß ſelbiges ihrer Hülffe am meiſten bedürftig iſt, alſo thut auch Chriſtus; Er hatte nach ſeinem Tod und Sterben eilf Apoſtel, als liebe Kinder, hinterlaſſen, die waren alle krank, und ſchwachgläubig; Thomas aber war der allerſchwächſte, mit dem es ſo weit kommen, daß er gar nichts glauben wollte. Da nun Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung ſie beſuchte, wünſchete er ihnen allen Frieden; aber hernach wendet er ſich zu Thoma, und hält mit demſelben ein abſonderliches Geſpräch, folgender maſſen: Reiche deine Finger her, und ſiehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege ſie in meine Seiten, mit dieſer angehängten Vermahnung: Er ſoll nicht ungläubig, ſondern gläubig ſeyn. Worauf Thomas in ſich gangen, und gedacht: O wie ſchwerlich hab ich geſündiget, wie läſterlich habe ich meine Mit-Apoſtel, ja den HErrn ſelber Lügen geſtraft! demnach bricht er in dieſes Bekenntniß aus, und ſpricht: Mein HERR und mein GOtt! Schmecket nun, und ſehet, wie freundlich der

Herr iſt, wie er dem Thoma nachgegangen, und ihn geſuchet, wie er ihm ſeine Hände und Seiten gezeiget, damit ſein verwundetes Herz zu heilen. Er will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre, und lebe ewiglich. Denn alſo ſpricht Er: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, (Matt 11, 28.) des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſelig zu machen, das verlohren iſt; (Luc. 19, 10.) wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen. (Joh. 6, 37.) Er thut ſeine Herz-Kammer, ſeine Seiten auf. Man ſehe an den groſſen Zöllner Matthäum, wie ihm der Herr ſeine Gnade anbiethe; die groſſe Sünderin, den Verläugner Petrum, den Verfolger Paulum, darum ſchreibt er von ſich ſelber: Das iſt je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmſte bin. (1. Tim. 1, 15) Daß er der armen Sünder Troſt, zeiget er an mit holdſeligen lieblichen Gleichniſſen, in dem Bildniß eines Arztes: Die Starken bedürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken, (Matth. 9, 12.) als wollte er ſagen: Wann ein leiblicher Arzt will ein Meiſterſtück machen, und eine Probe thun, ſo nimmt er nicht einen Geſunden, ſondern recht kranken Menſchen unter die Hand, und in ſeine Cur: Alſo weil ich bin der geiſtliche Helffer, und der HErr der Arzt, (Exod. 15, 26.) ſo gebrauche ich meine geiſtliche Seelen-Cur nicht gegen denen, die ſich für geſund und Schadloß, das iſt, fromm und heilig halten, ſondern gegen ſolchen, die ihre Sünde von Herzen erkennen und bekennen, und mit herzlichem Verlangen nach den geiſtlichen Seelen-Mitteln trachten; Kein Arzt iſt dem Starken noth, ſondern dem Kranken. Er vergleichet ſich einem Hirten, welcher das verlohrne Schaaf ſuchet, einer treu-fleißigen Hauß-Mutter, die den verlohr-

lohrnen Groſchen mit allem Fleiß ſuchet, einem leiblichen Vater, der den verlohrnen Sohn mit allen Freuden empfangen. (Luc. 1, 4.) Sein liebreiches und flammendes Herz bezeuget ſein bluttiges Verſöhn-Opfer; denn er iſt für uns geſtorben, da wir noch Sünder waren, (Röm. 5, 8.) der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn; (Eſ. 53, 7.) Er iſt GOttes Lamm, das der ganzen Welt Sünde trägt, (Joh. 1, 29.) Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünde, nicht allein aber für die unſere ſonderlich auch für der ganzen Welt Sünde. (1 Joh. 2, 2.) Weil er nun dieſes alles gethan, wer wollte denn an ſeiner Gnade zweifeln? Warum wollte nicht ein jeder aus Freudigkeit ſeines Herzens mit Paulo ſprechen: Chriſtus hat mich geliebet und ſich ſelbſt für mich dargegeben (Gal. 2, 20.) Dieſes iſt des lieben Thomä, und unſer aller einiger Troſt, der HErr JESUS.

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, beſtehend 1. in fleißiger Beſuchung unſerer Verſammlung; In Erwegung der daraus erfolgenden Seelen-Gefahr, wenn dieſelbe verachtet und verſäumet wird. Denn hätte ſich Thomas den andern Apoſteln gleich, in den Hauß-Kirchlein eingeſtellet, ſo hätte er auch Chriſtum geſehen, und wäre nicht ſo tief in den Unglauben hineingefallen: Alſo wollen wir auch vor dieſer Sünde geſichert ſeyn, hingegen im Glauben wachſen und zunehmen, ſo müſſen wir die Predigten nicht unnöthiger Weiſe verachten, ſondern Luſt haben zum Geſetz des HErrn Tag und Nacht, (Pſ. 1, 2.) und lieb haben die Stätte des Hauſes GOttes, und den Ort, da ſeine Ehre wohnet, (Pſ. 26, 8.) und nach dem herzlichen Wunſch Davids: Eine bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu ſchauen

die ſchönen Gottesdienſte des Herrn, und ſeinen Tempel zu beſuchen. (Pſ. 27, 4.) Dann wie der Glaube kommt aus dem Gehör des Göttlichen Wortes, (Röm 10, 7.) alſo wird er auch durch daſſelbige gemehret und erhalten. Gleichwie ſonſt ein Licht, ob es ſchon Anfangs helle brennet, nach und nach ausleſchet, wo man nicht immerzu Oel zugieſſet; Alſo erſtirbet auch der Glaube in den Herzen der Menſchen, wo nicht das Wort GOttes gehöret, gelernet und geſchärffet wird. Gleich wie eine Schnecke durch die Hitze der Sonnen, wenn ſie aus ihren Schaalen herfür kreucht, verſchmachten muß: Alſo, wann GOttes Wort nicht unſer Troſt wäre, müſten wir vergehen in unſerm Elend. (Pſ. 119, 92.) Gleich wie die Hagar, da ſie nicht mehr Waſſer hatte, beynahe neben ihrem Iſmael geſtorben wäre: Alſo wann wir nicht aus dem Heyl Brunnen Waſſer ſchöpften, und aus der Qvelle des lebendigen Wortes GOttes erqvicket würden, ſo müſten wir in der Hitze des Feuerbrennenden Zornes GOttes gar kraftloß erfunden werden. Gleich wie das heilige Feuer im Alten Teſtament immerzu muſte brennen, und kein mahl verlöſchen, darzu denn die Prieſter beſtändig muſten Holz anlegen: (Lev. 6, 12.) Alſo ſoll das Glauben-Feuer immer leuchten in den Lampen unſrer Herzen, ſo muß immer Holz des Wortes GOttes angeleget werden, welches iſt lebendig und kräftig. (Heb. 4, 12.)

Soll uns armen Sündern geholffen werden, ſo müſſen wir 2 in die Wunden JEſu fliehen, derſelbige redet dich gleichſam alſo an: Siehe, dieſe Wunden hab ich mir ſchlagen laſſen um deinet willen, deine Sünden-Wunden damit zu heilen; Wirſt du nun dieſes mein Leiden, Sterben und Auferſtehung dir inſonderheit durch wahren Glauben zueignen, ſo ſollen dir dieſe Wunden gleichſam wie Felßlöcher und Steinritzen ſeyn, das iſt, du ſolt Vergebung aller deiner Sünden ha-

haben, vor dem Teufel ſicher ſeyn, und dermahleins gewiß und wahrhaftig das ewige Leben erlangen, wie er ſich erkläret: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben (Joh 3, 16.) Und werden in ſolchem Verſtande, dieſen Nutzen deſto beſſer heraus zu ſtreichen, Chriſti Wunden recht und wohl von den lieben Alten verglichen, bald den 6. Freyſtädten im Lande Canaan, und zwar fünf, ſeiner fünf vornehmſten, Hände, Füſſe, und Seiten Wunden, die ſechſte aber ſeinem ganz verwundeten Leibe insgemein, weil ihm durch die Geißlung und dornene Krönung ſein heiliger Leib von der Fußſohlen an, bis auf die Scheitel ſo voller Wunden gemacht worden, das iſt eine Wunde an der andern, und alſo gleichſam nur eine Wunde an demſelben geweſen iſt; anzuzeigen, daß wir auch alſo in Chriſti Wunden vor dem hölliſchen Bluträcher ſicher wären; Bald den Felßlöchern und Steinritzen, davon wir ſingen: Gleich wie ſich fein, ein Vögelein, in hohle Bäum verſtecket, wenns trüb hergeht, die Luft unſtet, Menſchen und Vieh erſchrecket: Bald auch wohl der Thür am Kaſten Noä, darinnen wir vor der Sündfluth des göttlichen Zornes, wie auch vor dem hölliſchen feurigen Pfeil ſicher ſeyn können, wie ſonderlich Auguſtinus dieſes Gleichniß anführet. Thomas hat einen reichen Schatz in Chriſti Seiten gefunden, nemlich die Vergebung der Sünden, einen herrlichen himmliſchen Schatz. Man ſagt insgemein, wenn man einen irrdiſchen Schatz finde, und redet etwas dabey, ſo verſchwindet er wieder; Aber bey unſerm Thoma trägt ſich ein anders zu, da er einen groſſen Schatz in den Wunden JEſu gefunden, hat er überlaut geruffen: Mein HErr und mein GOtt! und ſeinen Fund für ſich behalten.

3. Müſſen wir auch mit Thoma ſagen: Mein HErr und mein GOtt! Ein gebohrner HERR nach ſeiner Göttlichen, ein gemachter HERR aber nach ſeiner Menſchlichen Natur, den GOtt zu einem HErrn gemacht. (Act 2, 36.) und das zum öftern: 1. In unſern Sünden: Mein HErr und mein GOtt! Ach mein lieber HErr, wie ſündlich habe ich gelebet, wie übel hab ich hausgehalten, wie ſchändlich habe ich mich vom Teufel verführen laſſen! HErr JESU Chriſt, mein GOtt und HErr, in Schanden laß mich nimmermehr. Ich gläube, daß JEſus Chriſtus ſey mein HErr mein Erlöſer. Mein, mein: Ich bin dein, und du biſt mein, und wo ich bleib, da ſollt du ſeyn, uns ſoll der Feind nicht ſcheiden. 2. In unſerm ganzen Leben. Merke wohl, daß dieſes die letzten Worte ſind, die von Thoma in Heil. Schrift gefunden werden, darum ſie deſto öfter von uns ſollen geſprochen werden. Höreſt du in der Kirche eine ſchöne Predigt, ſage: Mein HErr und mein GOtt! Ach GOtt, wie treulich bin ich gelehret, wie kräftig bin ich getröſtet, wie freundlich bin ich geſtraft worden. Wenn du in den Beichtſtuhl kommeſt, und die Abſolution empfängeſt: Mein HErr und mein GOtt! meine Sünden giengen über mein Haupt, und wie eine ſchwere Laſt waren ſie mir zu ſchwer worden. Nun aber haſt du ſie in die Tiefe des Meeres geworffen, mir alle meine Sünden vergeben. Geheſt du zum H. Abendmahl, ſage: Mein HErr und mein GOtt! Wie haſt du mich ſo reichlich erqvicket, mit deinem wahren Leib und Blut, und dich aufs neue mit mir vereiniget! HErr JEſu, ich in dir, und du in mir, des danke ich dir. Wann du betheſt, ſage: Mein HErr und mein GOtt! Laß dir gefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens für dir. HErr mein Hort, und mein Erlöſer. (Pſ. 19, 15.) Herr erhöre mein Gebeth,

und

und laß mein Schreyen zu dir kommen, (Pſ. 102, 2.) Biſt du im Creutz und Trübſal, ſage: Mein HErr und mein GOtt! Ich leide Noth, lindre mirs. Eſ. 38, 14. Des Morgens und Abends: Mein HERR und mein Gott! Ich befehle dir meinen Leib und Seel in deine Hände. Wann du im Sterben nicht viel mehr reden kanſt, ſo ſage zu guter letzte: Mein HErr und mein GOtt! HErr JEſu CHriſt, mein HErr und GOtt! tröſt mir mein Seel in Todes Noth, Mein HErr und mein Gott, hilf mir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Hilf mir ritterlich ringen, deine Hand mich halte veſt, daß ich mag fröhlich ſingen, das Conſummatum eſt. Das letzte das allerbeſte, giebs uns bald allen, mein HErr und mein GOtt, Amen.

Treuſter Hirte deiner Schaaffe, ſuchſt du noch ein Schäffelein? welches aus gerechter Straffe ſollte gar verſtoſſen ſeyn, weil es ſelbſt von deiner Schaar, freventlich gelauffen war.

Ja, dein Herze will dir brechen, wenn du Thomam hier erkießt, denn du wilſt das Rohr nicht ſchwächen, das vorhin zerſtoſſen iſt, du gehſt ihm wohl ſelber nach, ob er dir gleich widerſprach.

Die verlockte Taube muß deine Felſen-Löcher finden, und ein einzig Friedens-Gruß, Thomam dir aufs neu verbinden. Der zuvor ſo gröblich fällt, wird gar bald ein Glaubens-Held.

Groſſe Liebe, groß Erbarmen! Ach erweiſe dich auch mir, denn es ſtöſſet auch mir Armen, manche Glaubens-Schwachheit für. Ach wie oft verlauf ich mich, und alsdenn verſäum ich dich.

Suche mich, mein Hirte, wieder, bringe mich auf rechten Steg, fall ich ſchon in Schwachheit nieder, wirf mich nur nicht gänzlich weg, weil mein Tocht noch etwas glimmt, daß es nicht zum löſchen kömmt.

Mittler, tritt du in die Mitten, komm durch die verſchloßne Thür, in mein Angſt-Gemach geſchritten, und ſprich: Friede ſey mit dir! Weiſe mir die ofne Seit, meine Hände ſind bereit.

O ihr theuren Nägelmahle, ofne Seite, Tauben-Loch, küß ich euch ſchon tauſendmahle, thu ich viel zu wenig doch. Roſen-Garte, Felſen-Ritz, meiner Seelen Freuden-Sitz.

Ach ich kan nichts mehr als lallen, die Entzückung iſt zu groß, nur zwey Worte laß ich ſchallen, dies iſt mein gedoppelt Looß: Ach mein HErr, mein GOtt allein, du mein GOtt, mein HErr biſt mein.

Laß, mein Herr, den Knecht (die Magd) nicht ſinken, laß, mein Haupt, dein Gliedmaß nicht. Ach wie ſelig wird michs dünken, wenn dein Mund nur ſo viel ſpricht: Reiche Hand und Finger her. Ja, ich zweifle gar nicht mehr.

Nun ich glaube und vertraue, ob ich gleich mit Thoma nicht dich mit Leibes-Augen ſchaue, denn der Glaube giebt mir Licht. Selig ſind auch andre noch, die nicht ſehn und glauben doch.

Am Tage des H. Märt. Stephani.

Das walte Chriſtus JEſus, der Geber des H. Predigt-Amts, ſamt Gott ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen H. Geiſt, hochgeehret und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte und in CHriſto JEſu Geliebte! Es ſcheinet zwar unter allen Aemtern auf der Welt das verachteſte zu ſeyn, das Heil. Ehrwürdige Predigt-Amt; verſtehe aber nur bey den Gottloſen, Epicuriſchen, ſichern und rohen Welt-Kindern, welche weder nach GOtt, noch ſeinem Wort etwas fragen, und ſich nicht wollen weiſen laſſen, was gut

gut iſt; dannenhero ſie ſolches dermaleins am Jüngſten Tage ſchwerlich werden zu verantworten haben, nach dem Exempel des reichen Mannes, welcher weder Moſen noch die Propheten gehöret. Hergegen wird es hochgehalten und geehret von den gläubigen Kindern GOttes, dieſelbigen freuen ſich von Herzen, wann ſie in die Kirchen gehen, und ihren Prediger auf der Canzel ſehen, der ihnen Friede, Heyl, GOttes Gnade, Schutz und Segen verkündiget; Sie halten denſelben für ein edles und köſtliches Kleynod, für eine hochſchätzbare Gabe und Geſchenke GOttes. In dieſen heiligen Gedanken ſind wir anitzo in der Furcht des HErrn bey einander verſammlet, den HErrn JEſum, als den Geber des heiligen Predigt-Amts zu betrachten. Solche heilige JEſus-Schau nun um ſo viel deſto glücklicher zu verrichten, beugen wir die Knie unſerer Herzen, und bethen in ſtiller Andacht das Heil. Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 23. Cap.

JEſus ſprach zu den Juden und Phariſäern: Siehe, ich ſende zu euch Propheten und Weiſen und Schrift-Gelehrten: Und derſelben werdet ihr etliche tödten, und creutzigen, und etliche werdet ihr geiſſeln in euren Schulen, und werdet ſie verfolgen, von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergoſſen iſt auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwiſchen dem Tempel und Altar. Warlich ich ſage euch, daß ſolches alles wird über dies Geſchlecht kommen. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt die zu dir geſandt

ſind: Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Dann ich ſage euch: Ihr werdet mich von itzt an nicht ſehen bis ihr ſprecht: Gelobet ſey der da kommt im Nahmen des HErrn.

Eingang.

Geliebte in Chriſto Jeſu! von Alexandro dem Groſſen, melden die Hiſtorien, daß, da er in Aſien habe ziehen wollen, da habe er zuvor ſeinen Haupt-Leuten und Oberſten gar herrliche Geſchenke und Gaben ausgetheilet, dem einen eine Tonne Goldes, dem andern eine ſtattliche Veſtung, dem dritten einen reichlichen Zoll mit den jährlichen Renten und Einkommen, und ſo fort an; Und damit hat er nicht allein bey ſeinen Haupt-Leuten groſſen Dank verdienet, ſondern ihm auch bey andern einen groſſen Nahmen gemacht, daß man ſeine Mildigkeit in die Chronica geſetzet. Was wollts aber ſeyn, wann gleich alle Kayſer und Könige ihre Schatz-Kammer aufthäten, gegen denjenigen Kleinodien, welche das neugebohrne Jeſulein ſeinen Gläubigen und Auserwählten austheilet. Was ſinds aber für Schätze, möchte ein einfältig Herz fragen? Höre, Geſtern haben wir gehabt das Heyl und ewige Seligkeit; wir haben geſungen: Das Heyl in unſer aller, Er bringt uns allen die Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß wir mit ihm im Himmelreich ſollen leben nun und ewiglich. Was wäre es aber, wenn ſolcher Schatz verborgen und unverkündiget bliebe? Wenig wären wirs gebeſſert. Darum ſo ſchenket uns Chriſtus zur Weynachts-Gabe, das liebe heilige Predigt-Amt, laut der Anfangs-Worte unſers heutigen Evangelii: Siehe, ich ſende zu euch

Pro-

Propheten, Weiſe und Schriftgelehrte. Wir wollen in dieſen Worten den HErrn JEſum beſchauen, als den Gnadenreichen Geber des heiligen Predigt-Amts, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten, der HErr JEſus, verleihe Geiſt und Gnade daß Lehren und Hören wohl gerathe, Am.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es vergleicht ſich unſer heutiges Evangelium gar wohl mit dem geſtrigen; indem daſelbſt ein Engel oder Engliſcher Feld-Prediger den Hirten geprediget und geſaget: Siehe, ich verkündige euch groſſe Freude. Heute prediget der Engel des Bundes, als ein herrlicher Stadt-Prediger der Stadt Jeruſalem ſagend: Siehe, merket fleißig auf und erkennets wohl, was ich thue, und was ich euch ſchencke: Siehe, ich ſende zu euch Propheten, Weiſe und Schriftgelehrten. Allhie haben wir zu bedenken 1. den Sender, der iſt der HErr JEſus. Ich: Siehe, ich: das iſt ein kleines Wörtlein, aber wohl werth, daß wirs auswickeln, was darinnen verborgen ſey. Wir werden befinden, daß der HErr CHriſtus ſey wahrer Gott, denn er ſendet, als ein Kirchen-Herr, Prediger aus, das hat kein Menſch Macht zu thun, ſondern gebühret allein GOtt im Himmel, der ſpricht: Ich bins, der ſo viel Weiſſagung giebt, und durch die Propheten mich anzeige. (Oſea 12, 10.) Er weiſſaget von dem Zukünftigen, wie es nicht allein ſeinen Dienern und Apoſteln bey ihrem Predigt-Amte, ſondern wie es auch der Stadt Jeruſalem, wegen ihrer Undankbarkeit und Unerkenntniß ergehen und wie ſie ſollte verwüſtet werden. Das iſt abermahl ein Beweiß der Gottheit, denn kein Menſch von ſich ſelbſt weiſſagen oder etwas zuvor verkündigen kan; Wir werden befinden, daß er ſey ein wahrer Menſch, denn er redet mit ihnen, läßt ſich bey ihnen ſehen, ſagt: Sie werden ihn nicht ſehen, biß daß

ſie ſprechen werden: Gelobet ſey der da kommt, im Nahmen des HErrn; Das ſind lauter ſolche Eigenſchaften, die von niemand anders als einem wahren Menſchen geſagt werden. Das iſt der Sender. 2 Was ſendet er der Stadt Jeruſalem zu einem Geſchenke? 1. Propheten, das waren ſolche Leute, die nicht aus den Büchern gelehrt worden, ſondern die aus unmittelbahrer Eingebung des Heil. Geiſtes geprediget; denn es iſt noch nie keine Weiſſagung aus menſchlichen Willen herfür bracht, ſondern die heiligen Menſchen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heil. Geiſt. (2 Petr. 1, 21.) Dergleichen ſind geweſen faſt alle Väter vor und mit Moſe, wie der HErr JEſus ſelbſten dahin zielet, wann er ſagt: Man ſoll hören Moſen und die Propheten, auch nach ihnen die Apoſtel, die ungelehrte Layen waren, und doch die groſſen Thaten GOttes redeten; wie ſie dann der HErr Chriſtus ſelbſt Propheten nennet (Matth. 10, 41) Wer einen Propheten aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und auch die Gabe künftige Dinge zu verkündigen gehabt haben, wie ſonderlich Paulus ſpricht Actor. 20, 29. Das weiß ich, daß nach meinem Abſchied kommen werden greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verſchonen werden, auch aus euch ſelbſt werden Männer aufſtehen, die verkehrte Lehre reden, die Jünger an ſich zu ziehen. 2. Weiſen, nicht ſolche, wie die Kinder dieſer Welt ſeyn, von welchen der HErr ſagt: (Luc. 17, 18.) Die Kinder dieſer Welt ſind klüger, denn die Kinder des Lichtes; ſondern ſolche Gottesgelehrte Leute, die mit dem Geiſt der Weisheit begabet geweſen, wie Stephanus, dem niemand vermochte zu widerſtehen; welche wiſſen, wie ſie warnen und vermahnen lehren und tröſten, und jegliches zu ſeiner Zeit verrichten ſollen.

3. Schriftgelehrte, das ſind, die mit ihren Schriften lehren, wo ſie nicht mündlich und gegenwärtig können,

nen, als die Heil. Evangeliſten, und die lieben Väter ſeyn, deren Schriften noch in der Chriſtlichen Kirchen mit groſſen Nutzen geleſen werden. Wie dann dieſer dreyfache Titul mit allem Ruhm und Ehren billig gelaſſen wird unſerm ſeligen Vater Luthero, daß er ein Prophet des Deutſchlandes geweſen ſey, dann was er an Erklärung der Heil. Schrift vor groſſe Mühe und Arbeit hat angewendet, und was er ſonſt für Nutzen in der Kirchen durch Lehren und Predigen geſchaffet das geben ſeine hinterlaſſene Schriften gnugſam an Tag. In dieſe Zahl der Propheten, Weiſen und Schriftgelehrten gehören noch heutiges Tages alle rechtmäßig beruffene, getreue Lehrer und Prediger, von denen ſagt der HErr auch zu uns: Siehe, ich ſende euch Propheten, Weiſen und Schriftgelehrte.

Chriſten-Gebühr

Was iſt nun itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Wie ſollen wir uns verhalten? Erſtlich ſollen wir dankbar ſeyn gegen GOtt, der ſolche Gaben uns Menſchen gegeben, der iſts, welcher beruffen hat Moſen und Aaron, den Propheten Eſaiam, welcher ſagt: Hie bin ich, ſende mich. (Eſ. 6, 8.) Zu Jeremia ſprach GOtt der HErr: Du ſollt gehen, wo ich dich hin ſende, (Jer. 1, 7.) Er iſts, der Jeruſalem Prediger giebt, der das Wort giebt, mit groſſen Schaaren der Evangeliſten (Pſ. 68, 12.) Alſo hat er im Neuen Teſtament beruffen die ſiebenzig Jünger, die zwölf Apoſtel, daß ſie gehen ſollen in alle Welt. Darnach da er gen Himmel gefahren, hat er etliche geſetzet zu Apoſteln, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, (Eph. 4, 11.) dahero ſie ſich allezeit, nach dem Exempel des heil. Pauli, Diener, Apoſtel und Geſandte des HErrn Chriſti genennet haben. Und ob er ſich ſchon zur Rechten des Vaters geſetzet, daß wir ihn ſichtbarlicher Weiſe nicht

mehr bey uns haben, will er doch ſeine Kirche nicht Wäyſen laſſen ſondern er ſchicket noch heute Propheten, Weiſe und Schriftgelehrte, wenn er Arbeiter in die Erndte ſendet, welches nicht mehr un- ſondern mittelbarer Weiſe geſchicht, durch die drey Stände der Chriſtlichen Kirche die ſind alle Diener Gottes, Bothſchaften an Chriſtus ſtatt, welche den Schatz des Evangelii in irrdiſchen Gefäſſen herumtragen, die ſind Haushalter Gottes, wer ſie höret der höret Chriſtum ſelbſt, ohngeachtet daß es von der Welt ein geringes Anſehen hat. Dankbar ſollen wir ſeyn, wegen des groſſen Nutzen, den wir von dem Predigtamt haben. Denn durch dasſelbige wird der Eifer, Andacht, Glaube, Geduld, das Gebeth und alle Chriſtliche Tugenden in uns erwecket, GOtt verſpricht den Segen: Ich will dich ſegnen an dem Ort da ich meines Nahmens Gedächtniß ſtiften werde; (Exod. 20.) hergegen iſt da Fluch, wo ſolches nicht iſt. Erkennets itzo fein um diejenige, die an euch arbeiten im Wort und in der Lehre; wie bedanket ſich David um die groſſe Gnade ſeiner leiblichen Geburth? Ich danke dir Gott, daß ich wunderbarlich gemacht bin, und das erkennet meine Seele wohl. (Pſ. 139.) Was ſollen wir nicht thun wegen unſer Seele? Wenn uns jemand einen Schatz bringt, ſo halten wir ihn hoch, nicht um ſeiner Perſon, ſondern um des Schatzes willen. wie wir denn leſen, daß im Jahr Chriſti 1523. zu Kayſer Carl dem fünften, in Hiſpanien, vier ſtattliche Legaten aus der neuen Welt kamen, die waren von 12. Königen darinnen abgefertiget, und verehrten ihm unter andern eine Henne von lauterm Golde, mit 12. jungen Küchlein, die hatten einen Kamm von einem Carfunkel, und einen Schnabel. der aus einem edlen Diamant gemacht. Zweifels ohne hat dieſe güldene Gluck-Henne die Geſandten lieb und angenehm gemacht. Wenn Chriſti Geſandten und Bothſchafter

GOt-

Gottes dergleichen Geſchenke uns brächten, würden dieſelben vielmehr geliebet und geehret werden. Verſtändige Chriſten aber haben aus Gottes Wort ſo viel gelernet, daß ſie von ihren ordentlichen Seel-Sorgern viel größere Gaben empfangen, und darum billig zu lieben ſind. Jene Henne hilft den Menſchen zur Seligkeit im Geringſten nichts; aber Chriſtus JEſus, die geiſtliche Gluckhenne, welche uns die Prediger aus der H. Schrift zubringen, die verſammlet uns unter ihre Gnaden-Flügel, daß wir da Ruhe für unſere Seele, durch die Vergebung der Sünden finden.

Zum andern, ſollen wir liebreich ſeyn gegen die Diener Gottes, und weil ſich der HErr JEſus einer Gluckhennen vergleichet, nach Art der Küchlein dieſelbige lieben. Die Küchlein lieben ihre Mutter, alſo auch wir den HErrn JEſum, welcher ſich einer Mutter vergleichet, und uns durch den Propheten Eſaiam verſichern laſſen, daß er uns wolle lieben und tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet; (Eſ. 66, 13) darum ſollen wir ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, (Matt. 22, 37.) mit dem lieben David ſagende: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, (Pſ. 18, 1.) und mit Petro: HErr, du weiſt alle Dinge, du weiſt daß ich dich lieb habe. (Joh. 21, 17.) Die Küchlein hören die Stimme ihrer Mutter, alſo auch wir, dann ſagt der HErr Chriſtus: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. (Joh. 14, 23.) Thun doch die Schäflein ſo viel, daß ſie die Stimme ihres Hirten hören, warum ſollten wir uns dieſelbige überwinden laſſen? Sagt nicht unſer getreuer Oberhirte Chriſtus JEſus: Meine Schaaffe hören meine Stimme, nicht nur allein des Geſetzes, daß ſie ſich gern aus demſelben ſtraffen, ſondern auch des Evangelii, daraus ſie ſich

mit Freuden tröſten laſſen. Die Küchlein folgen ihrer Mutter nach, und gehen, wo ſie hingehet; die Schaaffe folgen ihrem Hirten, die Schul-Knaben ihrem Lehrmeiſter, die Soldaten ihren Generalen und Oberſten; Der HErr JEſus iſt unſere Mutter, er iſt unſer Hirte, unſer Lehrmeiſter, unſer oberſter Feldherr, darum ſollen auch wir als Küchlein, Schaaffe, Jünger und geiſtliche Soldaten unſerm lieben HErrn JEſu, als oberſten Kriegs-Herrn, und deſſen Dienern folgen und gehorchen, nach der Apoſtoliſchen Vermahnung: Gehorchet euren Lehren, und folget ihnen, denn ſie wachen für eure Seele, habt ſie deſto lieber um ihres Werks willen, haltet ſie zwiefacher Ehren werth, als die da arbeiten im Wort und in der Lehre; hüttet euch vor Verachtung derſelben. Jeruſalem bekommt einen ſtarken Verweiß: Jeruſalem, Jeruſalem! die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſandt ſind: Wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen, wie eine Henne verſammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden, euer Kirchen-Hauß, euer Rath-Hauß, euer Schul-Hauß, euer eigen Wohn-Hauß, euer Herzens-Hauß ſoll euch wüſte gelaſſen werden. Einen ſolchen Ausgang gewinnt es, wenn man GOtt und ſeine Diener verachtet; denn wo die Weiſſagung aufhöret, da wird das Volk wüſte. (Prov. 29, 28.) Darum nehmet dieſe eure Chriſt ſchuldige Gebühr wohl in Acht: Taſtet die Geſalbten des HErrn nicht an, und thut ſeinen Propheten kein Leid. (Pſ 105, 15.) Folget nach dem löblichen Exempel der Pfarr-Kinder und heiligen Gemeine zu Galatia, welche ihr Seelſorger Paulus dergeſtalt gerühmet, daß ſie ihre Augen ausgeriſſen, und ihm gegeben hätten. Wo nun das geſchicht, ſo wird auch der HErr JEſus in allen unſern itzt erzehlten Häuſern gnädiglich wohnen, uns

zu

zu keiner Wüſten machen; ſondern um unſeres dankbaren und erkenntlichen Herzens willen, dieſes hohe Weyhnacht-Geſchenke noch länger, und bis auf den Jüngſten Tag, bey uns und unſern Nachkommen erhalten, auch dermahleins zu ſeiner himmliſchen Weyhnacht-Freude des ewigen Lebens einführen. Ihm, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſte ſey für dieſes hohe Gnaden-Geſchenke Lob, Ehr, Preiß und Herrlichkeit, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Ach wie ſo gar geſchwinde verkehrt ſich Freud in Leid? Man war bey Davids Kinde zwar geſtern hoch erfreut; Nun gehn wir von der Wiegen zu einer Todten-Baar, und ſehn die Unſchuld liegen auf einem Mordaltar.

Man hörte geſtern grüſſen das Kind zu Bethlehem, und heute ſieht man flüſſen Blut zu Jeruſalem. Man ſang der Hirten Reyhen, und auch der Engel Lied; itzt hört man Steine ſchreyen, da Stephanus verſchied.

O Bosheits-volle Juden, die der Propheten Blut mit Morden auf ſich luden, das noch auf ihnen ruht. Doch iſts gerechte Sache, dieweil ſie GOtt veracht, wenn ihnen ſeine Rache das Wohl zu Wehe macht.

Du neugebohrner Fürſte, gieb, daß die Welt nicht mehr nach frommen Blutte dürſte, und tobt ſie noch ſo ſehr, ſo zeige du den Deinen den ofnen Himmel für, und führ ſie unter Steinen auch in dein Reich zu dir.

Du wilſt noch heute locken, du holde Glucke du, drum laß uns nicht verſtocken, und führ uns ſelbſt herzu, daß unter deinen Flügeln wir ſtets verſammlet ſtehn, und uns an denen ſpiegeln, die itzt im Fluche gehn.

Mach uns voll Glaubens-Kräfte, wie einen Stephanus, ſo treibt man dein Geſchäfte den Feinden zum Verdruß, und raſen ſie noch tümmer, als wohl kein Teufel nicht, behält die Unſchuld immer ein Engels-Angeſicht.

Kommt endlich unſer Ende, ach ſo befehlen wir den Geiſt in deine Hände, nimm ihn hinauf zu dir. Dem, der uns hat geplaget, behalt die Sünde nicht. Und wenn wir das geſaget, löſch aus der Augen Licht.

Ich ſeh den Himmel offen, ſo ruffet Stephanus, laß uns dergleichen hoffen bey unſers Lebens Schluß, und wirft der Feind mit Steinen uns gleich zur Welt hinaus, ſo bleibet doch den Deinen das ofne Himmels-Haus.

Am Tage des Evangel. Johannis.

Das walte Chriſtus JEſus, der Erforſcher ſeiner Liebe, von uns allen hoch gelobet, und herzlich geliebet immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte und Geliebte in dem Geliebten! ein jeder Menſch hat etwas, das er liebet, kein Menſch ohne Liebe; Liegt aber nur an dem, daß man des rechten Zwecks nicht verfehle, und irgend ſein Herz an das Zeitliche hänge, und darein ſich verliebe, ſintemahl diejenige, welche einem andern, als dem HErrn JEſu, nacheilen, groß Herzeleid haben werden; denn er als ein allwiſſender HErr, giebt gar genau Achtung auf die Herzen, er prüfet dieſelbe, dannenhero ihn niemand täuſchen kan. In Erwegung deſſen ſind wir anitzo in dieſer Morgenſtunde willens, den HErrn JEſum, als den Erforſcher ſeiner Liebe, mit einander zu beſchauen. Als iſt vonnöthen, daß wir den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, um glückliche Vollbringung unſrer heil. Kirchen-Arbeit, von der hohen göttlichen Majeſtät ausbitten, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 21. Cap.

Da ſie nun das Mahl gehalten hatten, ſpricht JEſus zu Simon Petro: Simon Johanna,

na, haſt du mich lieber dann mich dieſe haben? Er ſpricht zu ihm: Ja, HErr, du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna haſt du mich lieb? Er ſpricht zu ihm: Ja HErr, du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna haſt du mich lieb? Petrus ward traurig daß er zum dritten mahl zu ihm ſagte: Haſt du mich lieb? Und ſprach zu ihm: HErr du weiſſeſt alle Dinge; Du weiſſeſt, daß ich dich lieb habe. Spricht JEſus zu ihm: Weide meine Schaafe.

Warlich, warlich ich ſage dir: Da du jünger wareſt, gürteſt du dich ſelbſt, und wandelteſt, wo du hin wollteſt: Wann du aber alt wirſt, wirſt du deine Hände ausſtrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willſt. Das ſaget er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preiſen würde.

Da er aber das geſagt, ſpricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte ſich um, und ſahe den Jünger folgen, welchen JESUS lieb hatte, der auch an ſeiner Bruſt im Abend-Eſſen gelegen war und geſaget hatte: HErr, wer iſts, der dich verräth? Da Petrus dieſen ſahe ſpricht er zu JEſu: HErr, was ſoll aber dieſer? JEſus ſpricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brü-

dern: Dieſer Jünger ſtirbet nicht. Und JEſus ſprach nicht zu ihm: Er ſtirbet nicht, ſondern: So ich will daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dies iſt der Jünger, der von dieſen Dingen zeugt, und hat dies geſchrieben, und wir wiſſen daß ſein Zeugniß wahrhaftig iſt.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen im Buch der Richter im 13. Cap. als des Manoá Weib ein Engel erſchienen, und ihr angedeutet, daß ſie ſollte ſchwanger werden, und einen Sohn mit Nahmen Simſon gebähren, und der Vater inzwiſchen nach Hauſe kommen, und ihm ſolches alles erzehlet, ſo bittet der Vater nicht mehr, als daß ihm nur der Engel ſagen möchte, was er künftig mit dem Knaben thun ſolle, der ihm ſollte gebohren werden? Wir ſehen alſo bey ihm, die groſſe Freude des Kinder-Segens, welcher einig und allein von GOtt kommt, denn Kinder ſind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht iſt ein Geſchenk. (Pſ. 127, 3.) Er iſts, der den Einſamen das Hauß voll Kinder giebt, (Pſ. 68, 7.) der die Unfruchtbare im Hauſe wohnend macht, daß ſie eine fröliche Kinder-Mutter wird. (Pſ. 113, 9.) So wiſſen auch Eltern ſchon aus Heil. Schrift, was ſie mit ihren von GOtt beſchehrten Kindern thun ſollen, nehmlich ſollen dieſelbigen lieben, auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, (Eph. 6, 4.) daß ſie wachſen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen, (Luc. 2, 52.) und in ſeiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu. Wir können mit gutem Fug anheut ſprechen, daß vorgeſtern auch ein Engel ohne Zweifel Gabriel, den Hirten auf dem Felde erſchienen, und ihnen die Geburth Chriſti angekündiget, ſagende: Siehe, ich verkündige euch

euch groſſe Freude, die allem Volke wiederfahren wird, denn euch iſt heute der Heyland gebohren, (Luc. 2, 10) Ja wir können uns vernehmen laſſen, mit Eſaia (c. 9, 6.) Uns iſt ein Kind gebohren, ein Sohn iſt uns gegeben, des ewigen Vaters einig Kind. Ach was ſollen wir nun thun mit dieſem Kindlein? Lieben, lieben, lieben ſollen wir daſſelbe, wie es deswegen Petrum und heutiges Tages noch uns alle befraget: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Iſt eben des lieben JEſuleins und Chriſt-Kindleins Liebes-Frage, welche wir zu betrachten für uns nehmen, und in derſelben den HErrn JEſum als den Erforſcher ſeiner Liebe, beſchauen, auch dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Belangend nun unſere zu erklären vorgenommene Liebes-Frage, ſo haben wir bey derſelben zu bedenken, 1. die Zeit, wann ſolche geſchehen. Davon geben vorhergehende Worte den Bericht, daß ſie vorgebracht worden, da ſie das Mittag-Mahl gehalten bey dem Meer Tyberias, da ſich der HErr Simoni Petro, Thoma, Nathanael, Jacobo und Johanni, in einem wunderbahren Fiſch-Zuge geoffenbahret, welcher auf hundert und drey und funfzig Stück betroffen, und das Mahl in Brodt und gebratenen Fiſch beſtehet, mit ihnen eingenommen. Es hat der HErr die Zeit gar wohl in Acht genommen, und nicht gemacht, wie mancher Wirth, der gleich bey erſten Auftrag der Speiſen mit den Gäſten zu diſcuriren anfängt, und ſie in ihrem Eſſen verhindert, ſondern er hat gewartet bis zu Ende der Mahlzeit, und 2. gefraget Petrum, welchen Nahmen ihm der HErr ſelber gegeben; (Matth. 16, 17.) Simon Johanna oder Jona, weil er ein Sohn Jonä oder Johannis,

eines Fiſchers und Inwohners in Bethſaida war, (Joh 1, 42) nach dem Chaldäiſchen Text. 3. Der Inhalt dieſer Frage war von der Liebe gegen ihn, welche zum dritten mahl wiederholet worden: Simon Johanna, haſt du mich lieber, dann dieſe? Desgleichen, Haſt du mich lieb? Haſt du mich lieb? Darauf antwortet Theophylactus, daß es darum geſchehen ſey, weil er ſich zuvor aus ſtolzer Vermeſſenheit den andern Apoſteln vorgezogen, und geſagt: Wann ſie ſich gleich alle ſolten an ihm ärgern, ſo wollte er ihn doch nicht verläugnen; alſo gebrauchet er itzt aus ſchuldiger Demuth und Chriſtlicher Beſcheidenheit, welche aus Erkenntniß ſeines Falls herkommen, dieſe Worte, daß er Chriſtum liebe, nicht aber mehr und höher denn andere, welches er zwar wohl mit der That und Wahrheit hätte ſagen können, indem er ganz ins Meer hinaus geſprungen, da die andern im Schiffe geblieben, damit er nur deſto eher zu Chriſto hat kommen können: aber von dieſem ſchweiget er ganz ſtille, ſondern ſpricht: Ja HErr, du weiſt, daß ich dich lieb habe. Er ſagt nicht aus vermeſſenen und hochmüthigem Herzen: Ja HErr, ich hab dich lieb; ſondern: HErr, du weiſt, daß ich dich lieb habe, du weiſt alle Dinge; und ruffet Chriſtum zum Zeugen an, als der da ein allwiſſender HErr iſt: Er wiſſe ſelber wohl, wie ihm ums Herze, wie er eine ſo inbrünſtige Liebe gegen ihn habe und trage, ſonderlich aber auf ſeine Allwiſſenheit: HErr, du weiſt alle Dinge; als wollte er ſagen: Dieweil du biſt der allwiſſende Herzens-Kündiger, dem nichts öffentliches und heimliches verborgen, ſondern alles zumahl vor deinen Augen entdeckt iſt, darum ſieheſt du auch in das Innerſte meines Herzens hinein, und weiſt meine Sinne und Gedanken, wie dieſelbe beſchaffen und gerichtet ſeyn. Dieſe des HErrn JEſu Liebes-Frage gehet heutiges Tages noch herum an

alle

alle Fromme: Er iſt der Nachfrager und Erforſcher ſeiner Liebe. Wann er ein Wort von dem Willen ſeines himmliſchen Vaters läſſet predigen und verkündigen: wer nun denſelben nicht nur weiß, ſondern auch ſo viel wegen Menſchlicher Schwachheit ſeyn kan, thut, derſelbe giebt öffentlich zu verſtehen, daß er den HErrn JEſum lieb habe. Denn ſo ſpricht unſer Heyland ſelbſten: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, wer mich aber nicht liebet, der hält meine Worte nicht. (Joh. 14, 23.) Er fraget noch manchen unter uns: Haſt du mich lieb? Wann er ihm Creutz und Leiden zur Probe der Liebe aufleget, ſolches nachzutragen; hiervon ſagt er ſelber: Wer mein Jünger ſeyn will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich täglich und folge mir nach. (Luc. 9, 23.) Welcher nun ſeine Seele mit Geduld faſſet, und den heylſamen Kelch nimmt, der bezeuget, daß er Chriſtum lieb habe. Zur Zeit der Verfolgung fraget er: Haſt du mich lieb? wann er einem zumuthen läſſet, er ſolle ihn bekennen vor den Menſchen, damit er ihn wiederum bekenne vor ſeinem himmliſchen Vater; (Matt. 10, 32.) welcher nun mit David von den Zeugniſſen GOttes redet vor den Königen, und ſich nicht ſchämet; (Pſ. 119, 64.) wer allezeit bereit iſt zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hofnung, die in ihm iſt; (1. Petr. 3, 15.) wer von Herzen gläubet, und mit dem Munde bekennet, deſſen Werk zeuget öffentlich, daß ein ſolcher unerſchrockener und freudiger Bekenner den HErrn Chriſtum lieb habe. Hergegen welcher auf beyden Seiten hinket, und wie ein Rohr iſt, das der Wind hin und her wehet; (Matth. 11, 7.) welcher mit der Sprache nicht heraus will, ſondern hinterm Buſch hält, und gelegene ſichere Zeiten erwarten will, derſelbige verräth ſich ſelbſt, daß er ein lauer Chriſt, weder kalt noch warm ſey. Er fraget

noch bißweilen einen Chriſten: Haſt du mich lieb? wann er in das Elend, wegen der göttlichen Wahrheit verſtoſſen wird, und alles, was in dieſer Welt lieb ſeyn mag, dahinten laſſen, und mit dem Rücken anſehen ſolle. Wer da ſich mit Fleiſch und Blut beſprachet, und wegen des zeitlichen wetterwendiſch wird, in demſelben iſt kein Liebes-Funk gegen ſeinen getreuen Heyland, inmaſſen er ſelber bezeuget: Wer Vater und Mutter mehr liebet, denn mich, der iſt mein nicht werth, (Matth. 10, 37.) Er fraget täglich: Haſt du mich lieb? und vermahnet uns alſo zur Gutesthuung der Armen, indem er uns ſolche arme, vertriebene, verjagte und Nothleidende Mitbrüder und Mitſchweſtern unter Augen ſtellet, wer dieſe ſpeiſet und tränket, kleidet und beherberget, der hat JEſum lieb. In Herbeynahung unſers Sterb-Stündeleins fraget er: Haſt du mich lieb? wenn er uns durch beſchwerliche Krankheiten, als gewiſſe Vorbothen des Todes zu verſtehen giebt, daß wir gehen müſſen den Weg alles Fleiſches; wer ſich nun mit Simeon willig ergiebt, und mit Paulo ſpricht: Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey meinem HErrn CHriſto zu ſeyn, (Phil. 1, 23.) der iſt ein rechter Liebhaber JEſu.

Chriſten-Gebühr.

Jtzo folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, und Petriniſche Antwort: Ja HERR! In der Griechiſchen Sprache ſtehet ein ſolches Wörtlein, welches mit ſchlechter und gemeiner Weiſe einen lieben heiſſet, ſondern alſo, daß einem das Herz im Leibe gegen einen für Liebe entbrennet, und die Liebe allerdinges ausſchläget, und im Werk leuchtet und ſcheinet, und als eine Liebes-Flamme einen umfänget und herzet, und alſo Liebe mit Liebe, Herz mit Herz umfänget, und mit einander verknüpft und verbunden wird,

wird, wie dorten von Jonathan Sauls Sohn geſagt wird: Das Herz Jonathan verband ſich mit dem Herzen David, und Jonathan gewann ihn lieb, wie ſein eigen Herz. (1. Sam. 18, 1.) Das deutſche Wörtlein Lieb, kommt her von einem Hebräiſchen, welches ſo viel heiſſet, als ein Herz. Im Hohenliede Salomonis (cap 4, 9.) ſaget der Bräutigam zu ſeiner geiſtlichen Braut der Chriſtlichen Kirchen: Du haſt mir das Herz genommen: damit anzuzeigen, die Liebe müſſe von Herzen gehen. Dieſes hat wohl verſtanden des weiſen Königs ſein Vater, der ſaget: Herzlich lieb hab ich dich HErr. Dieſe Worte hat Davids Sohn und Davids HErr alſo in ſeinem Geſetze ausgeſprochen, dieſes Inhalts: Du ſollt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe Matth. 22 37. In unſerm heutigen Evangelio ſaget Petrus dreymal auf die dreyfache JEſus-Frage: HErr, du weiſt alle Dinge, du weiſt, daß ich dich lieb habe. Und ſiehet auf das hohe Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit, und daß ſeine Liebe eine beſtändige Liebe ſey; denn aller gutten Dinge ſind drey. Wann ich itzo im Nahmen unſers lieben JEſuleins euch nach einander fragen ſollte: Haſt du das Chriſtkindlein lieb? ſo würdet ihr alle mit einem Ja antworten, und dürfte wohl eines oder das andre auf mich zornig werden, wann ichs ihm nicht glaubte. Aber er ſiehet euch ins Herz hinein, und findet ein Nein darinnen, als da ſind: 1. Alle Heuchler und Schmeichler, welche das Chriſtkindlein lieb haben, ſo fern es ihnen keine Ruthen einbindet, das iſt, kein Creutz, Krankheit, oder andere Trübſal zuſchicket. In Glück und guten Tagen, wann es geht nach des Fleiſches Muth, in Gunſt und geſund, mit groſſem Gut, da ſind viele, die da meynen, und von andern davor angeſehen ſeyn wollen, ſie lie-

ben GOtt, ihr Herz brennet voll Göttlicher Liebe wie ein Backofen; allein es darf nur ein geringer Wind der Widerwärtigkeit entſtehen, ſo iſt die Liebe zu GOtt erloſchen; da geben ſie die Kaltſinnigkeit ihres Herzens leider! nur gar zu merklich an Tag, und kehren dem lieben GOtt den Rücken; da doch ein rechtſchaffener Liebhaber GOttes mit gleichem Herzen an GOtt hangen ſoll, in Glück und Unglück, in Geſundheit und Krankheit, in Ehr und Schmach, in Ueberfluß und Mangel. Es ſind 2. alle Wollüſter, und Weltliebende, wie Demas, welcher die Welt lieb gewonnen, wider das Verboth des H. Johannis: O habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt, als Fleiſches-Luſt, Augen Luſt, und hoffärtiges Weſen. Iſt das fremde Feuer, ſo GOtt auf dem Altar unſerer Herzen weder wiſſen noch leiden will, den niemand kan auf einmahl und zugleich zweyen widerwärtigen Herren dienen. Hieher gehören auch alle Geitzhälſe, welche das Gold mehr als GOtt lieben, da es doch heiſſet, nach dem alten Räthſel: Es iſt ein Wörtlein, das hat ein L, wers hört, begehrt es ſchnell, wenn aber das L hinweg iſt, nichts liebers in Himmel und Erden iſt. 3. Alle Unverſöhnliche und Zornmüthige, denn wer ſeinen Bruder haſſet, der iſt ein Todtſchläger; denn wie will der Chriſti Liebhaber ſeyn, der ſeinen Nächſten anfeindet, und gegen denſelben grimmig geſinnet iſt? Wann wir GOtt lieben, ſo ſollen wir auch deſſen Ebenbild, als zu welchem GOtt der HErr den Menſchen geſchaffen, herzlich lieben. So nun jemand den HErrn JEſum nicht lieb hat, der ſey verflucht. 1. Cor. 6, 22. hergegen Gnade ſey mit allen, die den HErrn JEſum lieb haben unverrückt. Eph. 6, 24. Die den HErrn lieben, müſſen ſeyn wie die Sonne ſo ſchön wenn ſie aufgehet in ihrer Macht. Gleich wie die Königin Eſther mit ihrer Schöne, den König A-

has

hasveruß alſo eingenommen, daß er ihr auch die Hälfte ſeines Königreichs zu geben verſprochen: Eſth 5, 3. Alſo findet auch eine GOtt liebende Seele Gnade bey JEſu ihrem Könige, daß er ſie wieder ſegnet und liebet, behüttet, ihr kein Leid läſt geſchehen; dann denen, die GOtt lieben, muß alles zum beſten dienen in dieſer Welt Röm. 8, 28) was aber GOtt bereitet nach dieſem Leben denen, die ihn lieben, das hat noch kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret, iſt auch in keines Menſchen Herz kommen. (1. Cor, 2, 9.) Er der HErr JEſus ſiehet und weiß alles, er ſiehet und ſchauet unſer Elend und Jammer, er ſiehet unſer Seufzen, wie des Davids, welcher ſagt: HErr, mein Seufzen iſt dir nicht verborgen; (Pſ. 88, 0.) er ſiehet unſern Durſt, wie des Iſmaels, unſern Hunger, wie des Eliä, unſer Gebeth und Thränen, wie des Tobiä. Darum ſo laßt uns ihm treu ſeyn in der Liebe, ſo kan uns niemand aus ſeinen Händen reiſſen; denn die ihm treu ſind in der Liebe, die läſt ihm der HErr nicht nehmen. Sap. 3, 9. Im Creutz und Leiden wird er ſeyn das ſüſſe Holz, welches das bittere Mara und Creutz-Waſſer überzuckert und durchſüſſet. In unſerm geiſtlichen Kampf iſt er Vorfechter und getreuer Beyſtand, in dem Tode unſer Himmels Leiter, in dem Grabe der Bewahrer aller unſrer Gebeine; Am Jüngſten Tage unſer alles in allem. So hilf uns nun, liebſter HErr JEſu, daß wir dich hie zeitlich über alles lieben, und mit dir in ſteter Liebe wallen, damit wir dir gefällig ſeyn, hier in dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit, Amen.

Mein Jeſu, der du alles weiſt, du weiſt, daß ich dich liebe, und daß mein ganz ergebner Geiſt empfindlich ſich betrübe, wenn Herz und Hand nicht ſo bewandt, daß ich dich könne lieben, wie mir iſt vorgeſchrieben.

Du frageſt wohl: Haſt du mich lieb? Ich muß es auch be-

bekennen, und dieſen ungemeinen Trieb mein ander Leben nennen. Allein wie ſchwach folg ich dir nach! Ich bin in meinen Tritten oft gar zu ſehr geglitten.

Du forſcheſt ferner nach bey mir, ob ich dich lieber habe, als andre Menſchen neben mir, da du mir manche Gabe vor ihnen giebſt, und mich ſo liebſt, daß du vor andern allen mir ſollteſt wohlgefallen.

Ach zünde mich doch ſelber an, du allerreinſte Liebe, damit ich gnung dich lieben kan, aus einem ſolchen Triebe, der ewig brennt, und das nicht kennt, was fremdes Feuer heiſſet, und nur von auſſen gleiſſet.

Du gehſt voran, ſo laß mich doch in deinen Stapfen bleiben, leg immer auf des Creutzes Joch, die Liebe ſoll mich treiben, auch in der Pein dir treu zu ſeyn, und ſollt ichs auch erweiſen, durch meinen Tod dich preiſen.

Es lebet niemand, der nicht, ſtirbt, nur deine ſüſſe Liebe, macht, daß man ſterbend nicht verdirbt, vor dieſem ſtarken Triebe weicht ſelbſt der Tod und alle Noth. Dein Jünger kan nicht ſterben, er muß das Leben erben.

Und wenn ich dich auch endlich hier nicht gnung vermag zu lieben, ſo bleibet doch im Himmel mir die Sättigung verſchrieben. Ich weiß es ſchon, vor deinem Thron wird ſonſten nichts getrieben, als loben, laben, lieben.

Am Tage Mariä Reinigung.

Das walte CHriſtus JEſus, das Licht der ganzen Welt, hochgelobet und geehret, ſammt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Auserwählte Chriſten-Herzen! Was ſoll ich für Freude haben, der ich im Finſtern ſitzen muß, und das Licht des Himmels nicht ſehen kan, ſpricht der alte, elende, blinde Tobias; und zwar nicht vergebens, denn es iſt ja durch

die Erfahrung ein gemeines Sprichwort worden: Ein blinder Mann, ein armer Mann. Dann wo es bey einem alles finſter iſt, da iſt auch alles traurig, da ſtöſſet man ſich, da iſt Jammer und Elend, Mühe und Arbeit. Aber noch viel ein elender Ding iſt es um die geiſtliche Blindheit der Seelen, wann GOtt die Menſchen läßt gerathen in verdüſterte Sinne, daß ſie nicht wiſſen, daß ſie mit ſehenden Augen nicht ſehen, mit hörenden Ohren nicht hören, mit verſtändigen Herzen nichts verſtehen, auf daß ſie ſeelig würden. Da mags wohl heiſſen in Ewigkeit: Ein blinder Mann ein armer Mann. Nun ſind wir anitzo in dieſer Morgenſtunde bey einander verſammelt, des Chriſtlichen Vorhabens, den HErrn JEſum als ein Licht zu beſchauen, der uns aus der geiſtlichen Finſterniß und Blindheit erlöſet, der da unſere Augen erleuchtet, daß ſie im Tode nicht entſchlaffen: Als bitten wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu erleuchten wolle mit dem hellen Licht des werthen Heil. Geiſtes, und verrichten ſolches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 2. Cap.

Da die Tage ihrer Reinigung, nach dem Geſetz Moſi kamen, brachten ſie das Kind JEſum gen Jeruſalem, auf daß ſie ihn darſtelleten dem HErrn; wie dann geſchrieben ſtehet im Geſetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum erſten die Mutter bricht, ſoll dem HErrn geheiliget heiſſen: Und daß ſie geben die Opfer, nachdem geſagt iſt im Geſetz des HErrn: Ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben.

Und ſiehe, ein Menſch war zu Jeruſalem, mit Nahmen Simeon, und derſelbige Menſch war

war from und gottesfürchtig, und wartet auf den Troſt Iſrael, und der heilige Geiſt war in ihm: Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiſt, er ſolte den Tod nicht ſehen, er hätte denn zuvor den Chriſt des HErrn geſehen: Und kam aus Anregung des Geiſtes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEſum in den Tempel brachten, daß ſie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Geſetz: Da nahm er ihn auf ſeine Arme, und lobet GOtt, und ſprach: HErr, nun läſſeſt du deinen Diener in Friede fahren, wie du geſaget haſt. Denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen, welchen du bereitet haſt für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volks Iſrael.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu, es iſt gar eine beſondere Weiſſagung des Propheten Eſaiä, da er ſich alſo vernehmen läſt: c. 60, 1 mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt. Er redet in dieſen Worten das geiſtliche Zion und Jeruſalem an, und muntert dieſelben auf, daß ſie ſich ſollen aufmachen mit erleuchteter Seelen, Herzen und Gemüthe, weil ihr Licht komt, daſſelbe mit Freuden auf und anzunehmen. Da denn durch dieſes Licht verſtanden wird, nicht ein irrdiſches Freuden Licht, wie etliche unter den Jüdiſchen Rabbinen wollen, der Prophet rede aus göttlichen Eingeben, von der Juden groſſen Glückſeligkeit, welche ſie zur Zeit ihres eingebildeten Meßiä und unter ſeiner Regierung genüſſen werden, als welcher ſie ſämtlich zu Herren über alle Völker und Heyden der ganzen Welt machen werde, alle Schätze und Güter Gold und Silber ihnen zuwenden, die Stadt Jeruſalem und den Tempel viel

herr-

herrlichen, als ſie vorher geweſen, aufrichten, und ſie darinnen ohne alle Gefahr, in lauterer ſicherer Ruhe und Wohlſtand wohnen laſſen; wie etwan dorten von den Juden ſtehet, daß ihnen ein Licht und Freude kommen ſey, da ſie von Hamans Tyranney erlöſet worden: (Eſt. 8, 16.) ſondern es wird durch dieſes Licht verſtanden das geiſtliche Freuden-Licht, der Herr Meſſias, das unerſchaffene ewige Licht, welches Licht von Licht, das Licht des Lebens, das groſſe Licht, das Licht der Welt, das Licht auf welches uns Simeon weiſet im Evangelio, welches erleuchtet nicht allein die Heyden, ſondern alle Menſchen, die in dieſe Welt kommen. Darum wollen wir in unſerer Jeſus-Schul betrachten JEſum das Licht, und dabey unſere Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt der HErr JEſus, erleuchte unſer Herz, Ohren, Mund, Sinn und Gedanken, hiervon erbaulich zu lehren und zu hören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Gleich wie man Kranke und Sterbende nicht ohne Licht läſſet, man brennet ihnen Nacht-Lichter: Alſo wenn es mit dem Menſchen dahin kommt, daß es will Abend werden, die Tage des Lebens neigen ſich, die finſtere Todes-Nacht bricht an, dannenhero will der alte Simeon ein ſchönes-Licht zeigen, welches wir auf unſern Herzens-Leuchter ſtellen ſollen, nehmlich JEſum Chriſtum, der kan ein Licht genennet werden, wegen ſeiner allerheiligſten und reineſten Geburth, weil er ohne Sünde empfangen und gebohren worden, von Maria der Jungfrauen: Als die Sonn durchſcheint das Glaß, mit ihrem klaren Scheine, und doch nicht verſehret das, ſo merket allgemeine: Zu gleicher Weiß gebohren ward, von einer Jungfrau rein und zart, GOttes Sohn der werthe. Sein Mutter iſt die reine Magd, die ohn ein Mann gebohren hat; Das Heilige, was von ihr gebohren, wird

GOt-

GOttes Sohn genennet werden. (Luc. 1, 25.) Er iſt der Allerheiligſte von den Sündern abgeſondert, den niemand einer Sünde zeihen konnte. GOtt iſt ein Licht; Nun iſt der ewige Sohn GOttes Licht von Licht, der Glanz der Herrlichkeit, und das Ebenbild ſeines Vaters. Ueber das wegen ſeiner würkenden Erleuchtung; Nicht nur die Juden, ſondern auch die Heyden, nach dem Simeoniſchen Ausſpruch, welchen er ohne Zweifel von Eſaia entlehnet, der da ſpricht: Die Heyden werden in deinem Licht wandeln, (c. 60, 2.) da der Prophet an die göttliche Gnaden-Beſuchung der Juden, wiederum den Beruf der Heyden anhänget, und von demſelbigen ſagt, daß ſie auch in dem Chriſtlichen Glaubens-Lichte wandeln werden; dann wie oben gedacht, ſo ſolle der Herr Meßias auch ſeyn ein Licht zu erleuchten die Heyden; Er ſollte nicht nur kommen die Stämme Jacobs aufzurichten, und das Verwahrloſete in Iſrael wieder zu bringen; ſondern auch gemacht werden zum Licht der Heyden, daß er ſey das Heyl GOttes, biß an der Welt Ende. (Eſ. 49, 6.) Auch die Heyden ſollen im Licht ſeines Antlitzes wandeln, ſie ſollen neben dem Hauſe Jacob wandeln im Licht des HErrn. Er iſt das rechte ewige Licht. Bey den Heyden ſind die Jungfern der Veſtä geweſen, welche ein ewiges Licht in ihrer Verwahrung gehabt, und zwar ſoll es noch ewige Lichter geben, die nimmermehr verlöſchen. Aber der HErr JEſus iſt das ewige Licht, wie wir ſingen: Das ewige Licht geht da herein, giebt der Welt einen neuen Schein es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. Der Heil. Evangeliſt Matthäus ſaget zur Zeit der Geburth Chriſtus: Das Volk das im Finſtern ſitzet, ſiehet ein groſſes Licht: Ach freylich ſitzen wir alle mit Tobia im Finſtern, und können mit unſerm finſtern Verſtande das helle Licht des heiligen Wortes GOttes, noch den HErrn JEſum

in demſelbigen nicht ſehen: Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben, oder zu ihm kommen kan, ſondern der Heil. Geiſt hat mich durch das Evangelium beruffen, mit ſeinen Gaben erleuchtet; Dann in deinem Licht, O GOtt, ſehen wir das Licht, den HErrn JEſum: Meinn Füſſen iſt dein heilig Wort, ein brennende Lucerne, ein Licht, das mir den Weg weiſt fort, ſo dieſer Morgenſterne in uns aufgeht, ſo bald verſteht der Menſch die hohen Gaben, die GOttes Geiſt den'n gewiß verheißt, die Hofnung darein haben. Wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da ſcheinet in einem dunkeln Ort, (2. Pet. 1,19.) Wir ſind von Natur gleichſam Blindgebohrne, und wiſſen uns ſelbſt nicht zu helffen; aber der HErr JEſus iſt gleich unſer Licht und Heyl in der heiligen Tauffe, und nachgehends in ſeinem Worte, das weiſet uns den Weg, den wir wandeln ſollen. Es iſt unmöglich, daß ein Blinder dem andern den Weg zeige; Darum haben wir Urſache zu ſeufzen: Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns JEſum Chriſtum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heyland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland. Es iſt der HErr JEſus das einige Licht. Im Schwarzwalde ſoll es eine Art der Vögel geben, die Lucidiä, oder Lichtvögel genannt werden, die auch des Nachts den Wald ſo hell machen, daß die Wanders-Leute, gleich als wie bey Mondenſchein dadurch wandern können; Ein gelehrter Mann ſetzte das Lemma darüber: In Lumine tuo ſolius, Allein in deinem Licht, verſtehe, wandeln wir. Dieſes mögen wir billig ſetzen über das Licht der Welt, Chriſtum JEſum, daß die Heyden in Anſehung deſſelben ſagen: Allein in deinem Licht wandeln wir, und kommen zu dem ewigen Licht. Die-

ſes Licht, den HErrn JEſum, ſoll man immer bey ſich behalten, ſeiner Vermahnung folgende: Wandelt im Lichte, weil ihr das Licht habt, auf daß euch die Finſterniß nicht überfalle. (Joh. 12, 35.) Dann wer dieſem Lichte folget, der wandelt nicht im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben, laut ſeiner Verheiſſung. (Joh. 8, 12.) Nach dieſem Licht giebt uns GOtt das ewige Licht.

Chriſten-Gebühr.

Itzo folget unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr, wie wir uns gegen dieſem unſerm JEſus-Licht ſollen verhalten. Wir müſſen auch unſer Licht leuchten laſſen, und zwar Erſtlich, unſerer Sterblichkeit. Er war ein Menſch. Siehe, alles was lebet, ſterblich iſt. Das macht die Sünd, du treuer GOtt, dadurch iſt kommen der bittre Tod, der nimmt und frißt all Menſchenkind, wie er ſie findt, fragt nicht, wes Stands oder Ehren ſie ſind. Durch die Sünde iſt der Tod in die Welt kommen (Röm. 5, 12.) Es heißt bey uns allen, wie bey Simeon: Siehe, es war ein Menſch. Er läßt ſich nimmer ſehen, iſt nimmer da; zuletzt der Tod. Wir müſſen doch einmahl blind werden, die Augen zuſchlüſſen, und durch den zeitlichen Tod einſchlaffen. Wo iſt der unſchuldige Abel, der fromme Enoch, der gerechte Noa, der gläubige Abraham, der gehorſame Iſaac, der ſanftmüttige Moſes, der bethende David, der geduldige Hiob? Siehe, ſie waren. Wo iſt die ſchöne Rahel, die kluge Abigail, die demüttige Eſther, die großmüttige Heldin Judith? Es iſt der alte Bund, Menſch du muſt ſterben; Heute an mir, Morgen an dir. Was iſt der Menſch? Ein Erdenkloß, Nichts.

Zum andern, das Licht des ſeligmachenden Glaubens. Meine Augen haben deinen Heyland geſehen, ſo wohl leiblich, als geiſtlich; Selig ſind die leiblichen Au-

Augen, ſelig ſind die geiſtlichen Augen, welche Chriſtum JEſum ſehen an, der gnung für unſre Sünde gethan, und unſer Mittler worden. Selig iſt der alte Simeon, welcher ihn auf ſeine leibliche und geiſtliche Glaubens-Arme gefaſſet; O wohl iſt hie geweſen, welcher wie Simeon einſchläft, ſein Sünd erkennt, Chriſtum ergreift, ſo muß man ſelig ſterben. Alſo iſt geſtorben Käyſer Carl der fünfte, welchen ſein Beichtvater D. Conſtantinus, ein gelehrter und gottsfürchtiger Mann, einig und allein auf das Verdienſt Chriſti gewieſen, der ein Crucifix für Augen und in den Armen gehabt, ſeinen gecreuzigten JEſum ihm deſto beſſer einzubilden. Sein Herr Bruder. Käyſer Ferdinandus, ſoll ſeinen Beichtvater in Zeiten vermahnet haben, daß wann es mit ihm zum Sterben käme, er alle Ehren-Titul auslaſſen, und ihn alſo anreden ſollte: Ferdinande lieber Bruder in Chriſto ſetze heut dein Vertrauen auf Chriſtum; ſollte auch ihm nichts anders vorhalten, dann allein das Verdienſt Blutt, Tod, Marter und Auferſtehung Chriſti, darauf wollte er ſterben, und am Jüngſten Tage wieder auferſtehen. Käyſer Maximiliam der Andre, hat dem Biſchof von der Neuſtadt, ſeinem Beichtvater, als er ihn auf ſeinem Todt-Bette beſuchen wollen, heraus ſagen laſſen: Ja, er ſollte kommen, aber mit dem Bedinge, daß er ihm nichts anders ſagen wollte, dann allein von ſeinem Erlöſer und Heyland Chriſto JEſu. Das iſt Simeons Troſt: Es iſt in keinem andern Heyl, iſt auch kein ander Nahme den Menſchen gegeben, darinnen ſie ſollen ſelig werden, dann der Nahme JEſus. (Act. 4, 12.) Jacobs Troſt iſt: HErr, ich warte auf dein Heyl. (Gen. 49, 18.)

Zum Dritten, das Licht eines Tugendlichen Lebens. Simeon war nach der erſten Taffel gottsfürchtig, der ſeinen Glauben herfür leuchten laſſen in den Früchten

der gutten Werke; Nach der andern Taffel war er ein rechter aufrichtiger Biedermann, ein rechter redlicher Ausbund, bey dem die geiſtliche und politiſche Frömmigkeit gewohnet; Er hat den Nahmen mit der That geführet: er war ein fleißiger Hörer Göttlichen Worts; er war ein Diener des HErrn ſeines GOttes, der ſeinem GOtt gedienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit, getreu bis in den Tod, er diente dem HErrn mit Furcht; drum begehrte er auch ſeinen ehrlichen Abſchied: HErr, nun laß loß mich Gefangenen in dieſer Welt! Ich begehre abzuſcheiden, aufgelöſt zu werden; Ich habe Luſt abzuſcheiden, nun iſt die Zeit verhanden. Nun will ich Sünder von dieſer Welt ſcheiden nach GOttes Willen, zu meinem GOtt, wanns ihm gefällt, will ich ihm halten ſtille. Mein arme Seel, ich GOtt befehl, in meiner letzten Stunde, O frommer GOtt, Sünd, Höll und Tod, haſt du mir überwunden. Auf Simeons Leben folgt Simeons Fahrt. Die kleinen Uhren werden gerichtet nach den groſſen; Ach ſo richte dein Herz-Uhrlein nach dem groſſen himliſchen Uhrwerk, und ſage: HErr, dein Wille geſchehe. Wann mein GOtt will, ſo will ich mit hinfahrn mit Fried, Sterben iſt mein Gewinn, und ſchadt mir nicht. Ein Uhrmacher wägt alle Minuten und Augenblicke wohl ab, daß es ſchlagen muß, wenn ers geordnet; Alſo hat auch der Menſch ſeine beſtimmte Zeit, Ach lieber HErr JEſu, laß auch bald ſchlagen; Im Frieden laß mich ſchlaffen ein, und in dir haben Ruhe ſein, dein Antlitz laß mich ſehen, HErr, ein ſeligs Ende mir beſchehr, das bitt ich dich durchs Leiden dein, laß das mein letztes Wünſchen ſeyn, ſo will ich loben allezeit, dich O HErr GOtt, in Ewigkeit, Amen.

Opfer vor die ganze Welt, du kömmſt heut in deinen Tempel, daß du würdeſt vorgeſtellt, uns zum löb-

lichen Exempel, wie man ſich von Jugend an deinem Vater opfern kan.

Deiner Mutter Reinigung, im Geſetze vorgeſchrieben, giebt uns die Erinnerung, dein Gebothe ſtets zu lieben, und den Weg mit Luſt zu gehn, der uns heißt im Tempel ſtehn.

O du Brunn der Reinigkeit, nimm von mir die Sünden-Flecken, und laß deiner Unſchuld Kleid meine Blöſſe ganz bedecken. Dein Verdienſt mein Wohlgeruch, wider des Geſetzes Fluch.

Haſt du dieſes ſchwere Joch willig über dich genommen, da du ohne Sünde doch wareſt in die Welt gekommen, ach ſo ſtelle, JEſu dich, zur Erfüllung auch für mich.

Laß mein Opfer Tauben-Art, ohne Galle, an ſich haben, Glaub und Liebe ſey gepaart, nimm vorlieb mit meinen Gaben. Girrt das Turtel-Täubelein, gieb Gedult in meiner Pein.

Ich will dich mit Simeon an mein treues Herze drücken, du wirſt als der Gnaden-Thron, mich mit Rath und Troſt erquicken. Du biſt der Troſt Iſrael, ſüſſeſter Immanuel.

Sey der müden Augen Licht, wenn der Tod ſie will verſchlüſſen. O mein Heyland, laß mich nicht, wenn ich werde ſterben müſſen. Du biſt deines Volkes Preiß, und der Weg zum Paradeiß.

Dieſes ſey mein Schwanen-Lied: HErr, laß mich im Friede fahren! Gieb, daß dich mein Auge ſieht bey den auserwählten Schaaren, wo man dort in jener Welt erſt das rechte Licht-Feſt hält.

Am Tage des H. Apoſtels Matthiä.

Das walte der von Herzen demüthige JEſus, ſamt ſeinem himmliſchen Vater und dem werthen H. Geiſt, hochgelobet und geehret von nun an bis in Ewigkeit, Am.

Auserwählte und in Chriſto JEſu geliebte Zuhörer! HErr, mein Herz iſt nicht hoffärtig; Alſo ſagt der liebe David zu ſeinem HErrn und GOtt, und hält ihm für, was er für ein Herz habe nehmlich kein hoffärtiges Herz. Das deutſche Wörtlein Hoffart, heiſſet ſo viel, als Hochfahren, einen ſolchen Menſchen, welcher ſich über andere erhebet dieſelben in ſeinen Augen verachtet und vernichtet, obenhin über die Achſel anſchauet, und aus lauter Ehrgeitz über andere ſetzet. Wie es nun ein Greuel iſt, ſolches Laſter in ſeinem Herzen haben: Alſo muß die edle Demuth im Gegentheil eine herrliche und hoch ſchätzbare Tugend ſeyn. Nun ſind wir abermahl in dieſer Morgenſtunde zuſammen kommen, nach Anleitung des heutigen Evangelii, den von Herzen demüthigen JEſum, Willens zu beſchauen, hierzu aber wir benöthiget ſind des kräftigen Beyſtandes des werthen Heil. Geiſtes. als bitten wir uns denſelben aus von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, in einem zu GOtt in Himmel dringenden Vater Unſer.

Evangelium, Matth. II. Cap.

Zu derſelbigen Zeit antwortet JEſus, und ſprach: Ich preiſe dich Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du ſolches den Weiſen und Klugen verborgen haſt, und haſt es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, dann es iſt alſo wohlgefällig geweſen für dir.

Alle Dinge ſind mir übergeben von meinem Vater: Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater: Und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und bela-

beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir wiſſen von Moſe, daß er ein ſehr hochbegabter Mann geweſen, nicht allein in Kriegs-Sachen erfahren, darinnen er auch als ein General ſich tapfer gehalten, und eine herrliche Victorie wider die Mohren erlanget, wie Joſephus berichtet; ſondern auch in freyen Künſten wohl unterrichtet, weil ihm die Tochter des Königes Pharaonis die allergelehrteſten Schulmeiſter und Lehrer in Egypten gehalten, von welchen er begriffen die Rechenkunſt, die Meßkunſt, die Arzneykunſt, die Singekunſt; iſt damit noch nicht vergnügt geweſen, ſondern hat ihm auch Weltweiſe aus Griechenland holen laſſen, die ihm die Künſte lehren müſſen, welche in ſelbigen Lande vor die beſten gehalten worden; aus Chaldäa, die ihn in der Sternkunſt unterrichtet; hat auch die Künſte hernach wiederum öffentlich gelehret. Wir wiſſen aber zugleich, daß ihn ſein Wiſſen nicht aufgeblähet, noch ihm die Kunſt ſeinen Bauch zerriſſen, ſondern daß er ſich nach ſeiner Flucht aus Egypten, ganzer vierzig Jahr zu einem Schaaf-Hirten bey ſeinem Schwäher-Vater Jethro in Midian gebrauchen laſſen. (Exod. 3, 1.) Sehet wohl ein ſeltſames Exempel der Demuth, und zugleich ein Vorbild des HErrn JEſu, in welchem alle Schätze der Weißheit gewohnet, welcher zugenommen an Weißheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen, (Luc. 3, 52.) auf welchem geruhet der Geiſt der Weißheit und des Verſtandes, welcher zugleich auch ſtark war, und mächtig

 im

im Streit, eine Schlacht wider den Teufel und Tod gethan, und den Sieg gebracht davon. In allen ſeinen Thaten aber hat herfür geſchienen die Demuth, wie er uns alle zu ſich in ſeine Schule beruffet, und dieſe Lection aufgiebet, ſagende: Lernet von mir, denn ich bin von Herzen demüthig. Wir wollen dieſe Evangeliſche wenige Worte zu betrachten vor uns nehmen, und beſchauen den demüthigen JEſum, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Darzu er ſelber Gnade, Kraft, Licht, Geiſt und Vermögen reichlich und mildiglich verleihen und mittheilen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! Es bedanket ſich der HErr JEſus gegen ſeinen lieben himmliſchen Vater, mit groſſer Herzens-Freudigkeit, über den glückſeligen Fortgang ſeines Heil. Evangelii, welches ſeine Jünger ausgebreitet, auch groſſen Nutzen bey den Unmündigen und Einfältigen geſchaft, ſo daſſelbige zu ihrem Seelen-Troſt mit Sanftmuth angenommen, darauf beruffet er ferner zu ſich alle Mühſelige und Beladene, alle an Leib und Seel Geängſtete, mit dem gnädigen Verſprechen, ſie zu erquicken. Gleichwie aber das Evangelium ein Wort des Creutzes iſt, (1. Cor. 1, 17) bey welchem man ihm keine gutte Tage einbilden und die Rechnung darauf machen darf; Alſo hänget er gleich eine Creutz-Predigt mit an, und führet ſeine Jünger in die Schule, ihnen zu zeigen, was ſie für Tugenden ihm ablernen ſollen, ihr Chriſtenthum damit zu zieren, nehmlich neben der Sanftmuth die Demuth. Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig. Welche Worte der H. Auguſtinus alſo gloßiret und ausleget: Er ſagt nicht, lernet von mir die Welt erſchaffen, oder die Todten auferwecken; ſon-

ſondern lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig. Ach freylich, du liebes JEſus-Herz iſt bey dir kein Stolz, ſondern eitel Demuth geweſen: von einer niedrigen und demüthigen Jungfrauen, der Maria, deren Demuth GOTT angeſehen, hat er wollen gebohren werden; Der Ort zu Bethlehem im Stall war demüthig, geringe und ſchlecht: die Krippen hart ihn nicht verdroß; der Sammet und die Seiden ſein, das war grob Heu und Windelein. Ob er wohl der hochgelobte Sohn GOttes war, iſt er doch Mariä und Joſeph ſeinen Pfleg-Eltern unterthan geweſen: Er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. (Luc. 2, 5.) Johannes wollte ihn aus Demuth nicht tauffen, ja vermeynet, es wäre viel beſſer, er würde von Chriſto getauffet; aber er antwortet ihm: Laß itzt alſo ſeyn, alſo gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, (Mat. 3, 15.) Wie freundlich und demüthig erzeiget er ſich gegen die junge Kindelein ſo zu ihm gebracht wurden? Er herzet ſie, und leget die Hände auf ſie, und ſegnet ſie. (Marc. 10, 16.) Er hat nicht gewollt, daß man ſeine Thaten und Wunder-Werke ausbreitete, und ſeine Perſon lobete: Ich, ſagte er, ſuche meine Ehre nicht. (Joh. 8, 50.) Dannenhero, wann er einem Kranken geholffen, ſo hat er ihm gemeiniglich auferleget, er ſolle es nicht ausbreiten. Zu dem Auſſätzigen ſagte er: Siehe zu, ſage es niemand. Ob er wohl unſer HErr und Schöpfer iſt, ſo iſt er doch aller Knecht worden; dann des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß er diene, und gebe ſein Leben zu einer Erlöſung für Viele. (Matth. 8, 4.) Aus groſſer Herzens-Demuth hat er ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen; Ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, verſtehe dadurch die göttliche unendliche Eigenſchaften, welche ihm nach ſeiner menſchlichen Natur, durch die ver-

ſöhnliche Vereinigung mitgetheilet worden ſind, als zum Exempel: Göttliche Allwiſſenheit, göttliche Allmacht indem ihm alles übergeben worden von ſeinem Vater; die Kraft lebendig zu machen, die Macht alles gegenwärtig zu regieren, in welchen Eigenſchaften er denn GOtt dermaſſen ähnlich geſehen hat, als noch niemals irgend eine Creatur, als ein Engel noch Erz-Engel, und alſo ja deswegen auch im Stande der Erniedrigung in göttlicher Geſtalt geweſen iſt, hats aber doch nicht gemacht, als wie mancher unter uns Menſchen, welche, wenn ſie ein wenig Gaben an ſich merken und ſpühren, deswegen alſobald ſtolziren, und die Erhöhung über andere aus Hochmuth ſuchen und begehren; ſondern er iſt zum allerhöchſten demüthig dabey geweſen, ohneracht̃et er mit ſeinen menſchlichen Gliedmaſſen göttliche Wunder verrichtet; Er hat es nicht für einen Raub gehalten, GOtt gleich ſeyn. (Phil. 2, 6.) Er hat mit ſeiner mitgetheilten göttlichen Herrlichkeit nicht gepranget, als wie die Ueberwinder mit ihrem Kriegs-Raub und Beute zu ſtolziren pflegen, und öffentlich zu zeigen; ſondern vielmehr im Stande der Erniedrigung bey ſich verborgen, damit ja nicht etwan jemand durch ſein Exempel zum Prangen mit GOttes Gaben bewogen, ſondern vielmehr in ſteter Demuth erhalten werden möchte. Er äuſſerte ſich ſelbſt, und nahm Knechtsgeſtalt an: Das iſt, er hat ſeine göttliche Eigenſchaften im Stande der Erniedrigung nicht gänzlich von ſich abgeleget ſondern nur daß er ſich derſelben nicht, als nur bisweilen gebrauchet habe. Er iſt nicht als ein Herr, ſondern als ein Knecht unter den Leuten herum gewandelt. Welcher Fürſt oder König würde ſich wohl ſo tief herab laſſen, daß er ſich in eine arme Dorf-Jungfrau oder Bauer-Tochter ſolte verlieben, und mit derſelben ſich vermählen? Aber der HErr JEſus hat ſolches gethan: Das Wort ward

Fleiſch

Fleiſch und wohnet unter uns. (Joh. 1, 14.) Er hat ſich mit uns verlobet in Ewigkeit, (Oſ. 2, 19.) die wir nichts anders als Erden, Staub und Aſchen ſind. Er war gleich wie ein ander Menſch, und an Gebehrden als ein Menſch erfunden; Denn wenn er allezeit in ſolcher Herrlichkeit erſchienen und aufgezogen wäre, als wie in ſeiner Verklärung auf dem Berge Thabor, oder alle Stunden ein Wunder gethan hätte, ſo würde er einen groſſen Zulauf gehabt haben; weil er aber als ein armer Menſch und geringer Knecht ſich ſehen laſſen, ſo haben ſie es in ihren Kopf nicht bringen können, daß in einem ſolchen unanſehnlichen Menſchen eine ſo hohe, groſſe Perſon verborgen liegen ſollte; Er niedriget ſich ſelbſt, und ward gehorſam biß zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. Ueber dieſe Worte ſchreibt der H. Auguſtinus alſo: Da haben wir ein Exempel der Demuth und bewährte Arzney wider die Hoffarth. O Menſch, was bläheſt du dich auf? O du todtes Aas! was hälteſt du von dir ſelbſt? O du ſtinkender Euterbeul! was erhebeſt du dich? Dein Fürſt iſt demüthig, du aber ſtolz; das Haupt iſt demüthig, und das Glied aufgeblaſen.

Chriſten-Gebühr

Hieher nun zu deinem HErrn Chriſto, nimm deine ſchuldige Chriſten-Gebühr in acht, und lerne von ihm denn er iſt von Herzen demüthig. Nun iſt die Demuth eine ſolche Tugend, da ein Menſch die Knye ſeines Herzens für GOtt beuget, und ihn ohn Unterlaß ehret. Die Demuth ſpricht Bernhardus, iſt eine ſolche Tugend, durch welche der Menſch ſich ſelbſt erkennet, und durch ſolche ſeine eigene Erkenntniß ihm ſelber in ſeinem Herzen und Augen mißfällt, ſich geringe, ſchlecht oder für nichts achtet gegen andern Leuten. Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der HErr

dein

dein GOtt von dir fordert, nehmlich GOttes Wort halten, Liebe üben und demüthig ſeyn für deinem GOtt. (Mich. 6, 8.) Ob nun wohl GOttes Wort halten, ein unfehlbares Kennzeichen iſt der Gegenwart GOttes, wie Chriſtus bezeuget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. (Joh. 14, 23.) Wiewohl auch die Liebe eine gröſſere Tugend iſt, dann der Glaube, und die Hofnung, als die nimmermehr aufhören wird; So iſt jedoch die Demuth eine ſolche edle Tugend, daß ohne dieſelbe weder Liebe, Glaube noch Hofnung GOtt gefallen mag. So ermahne ich nun euch, daß ihr wandelt wie ſichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr beruffen ſeyd, mit aller Demuth. (Eph. 4, 1.) in Worten, Werken und Gebehrden, in äuſſerlicher Kleidung. Alleſamt ſeyd unter einander unterthan, und haltet veſt an der Demuth; ziehet ſie täglich an. Demuth iſt ein ſchönes Kleid, es trage ſolches ein Herr oder Knecht, ſo ſtehet ſie ihm wohl an. Sie zieret auch hohe Leute viel ſchöner, als geringe Standes-Perſonen. Ein jeglicher ſey geſinnet, wie JEſus Chriſtus: Lernet von mir, denn ich bin von Herzen demüthig. Der Edelſtein Demant hat die Tugend, daß er dem, ſo ihn bey ſich trägt, bey andern Leuten Gnade und Gunſt zuwege bringet. Willt du nun bey GOtt Gnade haben, und Ehre bey den Menſchen, ſo nimm zu dir das edle Kleinod der Demuth, ſo haſt du beydes; denn den Demüthigen giebt GOtt Gnade. Abraham demüthiget ſich vor GOtt, und nennet ſich Erd und Aſchen. David erlanget Gnade mit ſeinem demüthigen und zerſchlagenen Herzen, ſein Gebeth wird erhöret, denn GOtt wendet ſich zum Gebeth der Verlaſſenen, oder Demüthigen, und verſchmähet ihr Gebeth nicht, (Pſ. 102, 18.) Es haben ihm die Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit

zeit hat ihm gefallen der Elenden und Demüthigen Gebeth. (Judith 9, 10.) Ach ſo ſey doch demüthig, du biſt ja Erden, und muſt zur Erden werden; was erhebt ſich dann die arme Erde und Koth? Mit dem Biſam verhält es ſich alſo, wenn der ſeinen Geruch verlohren, ſo bekommt er denſelben wieder, wenn er an übelrüchende, ſtinkende Oerter aufgehenket wird; Alſo iſt es auch beſchaffen mit der Demuth, je mehr andere nach dem Miſt der Hoffarth und Uebermuth rüchen und ſtinken, deſto einen lieblichern Geruch giebt von ſich die Demuth, und könte Demuth nicht erkannt werden, wenn man nicht wüßte, was Hoffarth wäre. Schau nur in dein Grab hinein, ich meyne, es ſoll dir die Hoffarth vergehen. Ach du armer elender Sünden-Wurm, biſt deinem Grabe alle Tage nahe gnung, und du trachteſt noch nach gröſſeren Ehren. Von dem Jaſpis ſchreibt man, daß er die ſchweren Träume vertreibe, wenn man ihn bey ſich trege; wie viel ſind derer Leute, die ihnen von hohen Sachen träumen laſſen, und ſeltſame Phantaſeyen haben, da doch nichts dahinter iſt: Den edlen Jaſpis der Demuth her, der kan bald helffen, und allen Hochmuth hinweg nehmen. Lernet demüthig ſeyn, die ihr wollet zu Ehren kommen: Der Weiſe rühme ſich nicht ſeiner Weißheit; (Jer. 9, 23.) Wir ſind alle von GOttes Gnaden, was wir ſind, und nichts von uns ſelber. Seyd von Herzen demüthig in eurem Beruf und Ehren-Stande; Je mehr Gewicht in der Waagſchale liegt, je tieffer neiget ſie ſich: Alſo eine Seele, je tugendlicher, je demüthiger. Ein fruchtbarer Baum und Aſt, je mehr Aepfel und Birnen daran hangen, je mehr beuget er ſich zur Erden; Die Aehren, die viel Korn haben, neigen ſich abwärts: Alſo je mehr Gaben, je mehr Demuth. Der Röm. Kayſer Conſtantinus der Groſſe, als das Concilium zu Nicea zu Ende gebracht, hat er ein Panket ange-

angeſtellet und alle anweſende Biſchöffe zu Gaſte eingeladen, da denn, ſo viel der Platz ausgetragen, etliche an ſeiner, die übrigen aber an der nechſt angränzenden Tafel geſeſſen, und ſagt Euſebius, es ſey ein Fürbild des ewigen Lebens geweſen, hat auch gar Euſebium in einem Schreiben ſeinen Bruder genennet. Ach du lieber Prediger-Freund Conſtantine! Du HErr JEſu, biſt mehr, du liebeſt deine demüthige Prediger, alle gläubige und auserwählte Herzen, du, als der rechte Himmels-Kayſer, wirſt deine Demüthige erhöhen zur rechten Zeit, und an deine Himmels-Tafel ſetzen, inzwiſchen ihrer pflegen: Wohl hie auf Erden mit deiner Gnad, und dort im ewigen Leben, Amen

Angenehmer Menſchen-Freund, es verklärt ſich dein Geſichte, wie die holde Sonne ſcheint, bey dem freudigen Berichte, daß der lieben Jünger Schaar nicht umſonſt gelauffen war.

Das allein macht dich erfreut, wenn die Menſchen dein Wort hören, und zu ihrer Seligkeit ſich begierigſt laſſen lehren, da du ſonſten haſt geweint, wenn es niemand treulich meynt.

Gieb, daß ich dir dieſe Luſt auch auf gleiche Weiſe mache, daß das Herz in deiner Bruſt über mir vor Freuden lache, und dein Diener dir von mir lauter Guttes ſtelle für.

Wenn dein Evangelion ſich in vollem Lauffe zeiget, und zu aller Feinde Hohn, vieler Herzen zu dir neiget, ach ſo gieb, daß ich mich freu, deinem Vater dankbar ſey.

Haſt du hier der klugen Welt dein Geheimniß ganz benommen, und was man vor thöricht hält, zur Erleuchtung laſſen kommen, ſo ſind jene ſelbſten Schuld, denn ſie ſpotten deiner Huld.

Alles ſteht in deiner Hand, ſo wirſt du dein Reich regieren; und weil dir der Weg bekannt, uns allein zum Vater führen, dieſen kennſt du nur allein, und die dir ergeben ſeyn.

Du

Du rufſt alle: Kommt zu mir, die mühſelig und beladen. Ach ſo komm ich hier zu dir, nimm mich Aermſten auf in Gnaden, und erquicke meinen Geiſt, der dich ſeinen Tröſter heißt.

Spanne mich nur an dein Joch, ich will von dir lernen leiden, du wirſt mich zuletzte noch mit vergnügter Anmuth weiden, weil dein Joch der Demuth weicht, und auch deine Laſt ſehr leicht.

Trag ich ſie bis an das Grab, ach ſo drückt ſie doch nicht weiter, alle Laſt fällt alsdenn ab, alle Thränen werden heiter. Hier die Unruh, dort die Ruh: Seele, fleuch dem Himmel zu.

Am Tage der Verkünd. Mariä.

Das walte der von dem Heil. Geiſt empfangene JEſus, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte JEſus-Herzen! Wir können von dem heutigen Tage wohl recht und billig ſagen, daß er ſey ein Feſt-Tag aller Feſt-Tage. Denn gleichwie in einem Lande alle Städte ſich nach der Hauptſtadt richten müſſen: Alſo müſſen ſich auch alle Feſte nach dieſem Feſt richten. Hätten wir dieſes Feſt nicht, ſo hätten wir keinen Chriſt-Tag, keinen Char-Freytag, keinen Oſter-Tag, keinen Himmelfahrts-Tag. Summa: Wir hätten keine Erlöſung, und wären die elendeſten unter allen Menſchen. Darum ſo können wir mit dem lieben David von Herzen ſagen: Dis iſt der Tag, den der HErr macht, laßt uns freuen und frölich drinnen ſeyn. Solches aber kan nicht füglicher von uns geſchehen, als wenn wir uns freuen in dem lebendigen GOtt, und in Anhörung ſeines Heil und ſeligmachenden Worts. Wie wir dann zu dieſem Ende in

in dieſer Morgen-Stunde bey einander verſammlet ſind, Willens, den von dem H. Geiſt empfangenen JEſum zu betrachten. Erſuchen aber zuförderſt von dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, deſſen göttliche Hülffe und himmliſchen Beyſtand, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 1. Cap.

Im ſechſten Monath ward der Engel Gabriel geſandt von GOtt in eine Stadt in Galiläa, die da heiſſet Nazareth zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Nahmen Joſeph, vom Hauſe David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und ſprach: Gegrüſſet ſeyſt du, Holdſelige, der Herr iſt mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da ſie aber ihn ſahe, erſchrack ſie über ſeiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß iſt das? Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du haſt Gnade bey GOtt funden; Siehe, du wirſt ſchwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen ſollt du JESUS heiſſen; der wird groß, und ein Sohn des Höchſten genennet werden. Und GOtt der Herr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben: Und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Da ſprach Maria zu dem Engel: Wie ſoll das zugehen? ſintemahl ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und ſprach zu ihr: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. Darum

rum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und ſiehe, Eliſabeth deine Gefreundtin iſt auch ſchwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet itzt im ſechſten Monden, die im Geſchrey iſt, daß ſie unfruchtbar ſey; denn bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. Maria aber ſprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe, wie du geſagt haſt. Und der Engel ſchied von ihr.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! wenn von einem vornehmen Potentaten zu einem andern Herrn ein anſehnlicher Legat oder Geſandter abgefertiget wird, ſo iſt keiner, welcher nicht Luſt hätte zu hören und zu ſehen, wann er eine Commißion ableget, und ſeine Sachen anbringet, dieweil man weiß, daß dergleichen Bothſchaften gemeiniglich Land und Leute angehen, und betreffen. Wir haben im verleſenen Evangelio die allerſtattlichſte, allerſeligſte und anſehnlichſte Legation und Geſandſchaft; dann der Principal und Herr, welcher den Geſandten geſchickt, iſt nicht nur ein König oder Kayſer, ſondern GOtt, der ſelige und allein Gewaltige, der König aller Könige; (1. Tim. 6, 16.) der Geſandte iſt nicht etwa ein treflicher, erfahrner und wohl beredter Mann, ſondern ein Engel und Diener GOttes, und zwar der H. Erz-Engel Gabriel, auf deutſch GOttes Stärke, welcher auch viel Jahr zuvor von dem Meßia geprediget; (Dan. 9, 24.) Derſelbige wird geſandt zu der allerwunderbarlichſten Mutter der hochgelobten Jungfrauen Maria und GOttes Gebährerin, denn ſie wahrhaftig den Sohn GOttes gebohren hat, und zumalen eine keuſche Jungfrau geblieben, vor, in und nach der Geburth. Zudem bringet er der-

ſelben für, nicht einen Weltlichen Reichs-Handel, daran Landen und Leuten mächtig viel gelegen; ſondern einen himmliſchen Rath-Schluß, welcher von Ewigkeit her in dem allergeheimſten Rathe der hochgebenedeyten Dreieinigkeit gemacht und geſchloſſen worden, wie ſie nemlich ſolle in ihrem Leibe empfangen den Sohn GOttes, deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her geweſen iſt, (Mich. 5, 4.) daran uns unſer ewig Heyl und Wohlfahrt gelegen iſt; dann wär uns das Kindlein nicht gebohrn, ſo wären wir allzumahl verlohrn, das Heyl iſt unſer aller. Wer wollte demnach nicht gerne dieſer Engliſchen Geſanndſchaft beywohnen, und erklären hören die nachfolgenden Worte: Der Heil. Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten. In welchen wir den von dem Heil. Geiſt empfangenen JEſum zu beſchauen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anzuhängen entſchloſſen ſind. Er ſelbſt ſey uns gnädig im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Der Heil. Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Höchſten wird dich überſchatten; Alſo lauten noch einmal unſere zu erklären vorhabende Worte: In welchen wir hören, wie es mit der Empfängniß unſers lieben Herrn und Heylandes JEſu Chriſti zugegangen ſey? nemlich, daß dieſelbe herrühre von Ueberſchattung des H. Geiſtes. Welches dann eine ſolche Weiſe iſt, die dem gemeinen Lauf der Natur ganz und gar zuwider iſt; und von keiner Menſchlichen Vernunft kan und mag begriffen werden. Daher auch Chryſoſtomus der alte Kirchen-Lehrer ſagt: Daß das Wort Fleiſch worden ſey, das weiß und glaube ich; wie es aber Fleiſch worden ſey, das iſt mir ganz unbewuſt: Wunderſt du dich deſſen,

deſſen, daß ich ſage, es ſey mir ganz unbewuſt: ſo wiſſe daß ſolches allen Creaturen unwiſſend und verborgen ſey. Zwar ſo iſt Chriſtus auch in Mutterleibe getragen worden, wie ein ander kleines Menſchenkindlein; daher dorten das Weib ſpricht: Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt. (Luc. 11, 27.) Er iſt wie die Kinder Fleiſches und Buttes theilhaftig worden; (Hebr. 2, 14.) wie GOtt über ein ander Kindlein iſt im Mutterleibe und wie es muß ſeine Nahrung hernach haben von ſeiner MutterBrüſten: Alſo iſt es Chriſto nach ſeiner angenommenen Menſchheit auch ergangen; inmaſſen er durch den Mund des Königlichen Propheten Davids bezeuget, wann er alſo ſpricht: Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. (Pſ. 22, 10.) Aber das iſt ein ſonder-wunderbares Geheimniß, daß er durch Ueberſchattung GOttes des Heil. Geiſtes, ohne Beywohnung eines Mannes, von einer Jungfrauen iſt empfangen und gebohren worden. Nicht vom Manns Blutt noch vom Fleiſch, allein von dem Heiligen Geiſt, iſt GOttes Wort worden ein Menſch, und blüht ein Frucht Weibes Fleiſch.

Adam und Eva haben ſchon längſt dieſes Feſt gefeyert: Des Weibes Saamen ſoll der Schlangen den Kopf zertreten, und ſie wird ihn in die Ferſen ſtechen. (Gen. 3, 15.) Der HErr Chriſtus, als der ewige Sohn GOttes, hat ſie mit Lämmleins-Fellen gekleidet, daß er ſey das Lamm, erwürget von Anbeginn der Welt: Darauf hat gedeutet Iſaacs Opfer, und andere mehr; und vorgebildet durch den feurigen Buſch, (Exod 3. 2.) da Feuer und Reißlein ein Buſch war, und dennoch das Feuer das ſchwache Holz nicht verzehrete; Alſo iſt GOtt und Menſch eine Perſon worden, und wird doch die Menſchliche Natur von der leuchtenden und

feurigen Göttlichen Natur nicht verzehret; Verheiſſen dem Könige David: Wann nun deine Zeit hin iſt, daß du mit deinen Vätern ſchlaffen liegeſt, will ich deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen ſoll, dem will ich ſein Reich beſtättigen. (2. Sam. 7, 12.) Was nun der HErr dem Könige David bey ſeinen Leb-Tagen verſprochen hat, das wird hie mit der That erfüllet, indem der Engel Gabriel zu der Jungfrauen Maria kommt, die von dem Hauſe David gebürtig war, und faſt eben die obgedachten Worte wiederholet: GOtt der HErr wird ihm den Stuhl ſeines Vaters Davids geben, und er wird ein König ſeyn über das Haus Jacob ewiglich, und ſeines Königreichs wird kein Ende ſeyn. Vorher verkündiget durch Eſaiam: Siehe, eine Jungfrau iſt ſchwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird ſie heiſſen Immanuel. (Eſ. 7, 14.) Was nun der Heil. Geiſt an gemeldetem Ort ſetzet, das wiederholet der Engel: Siehe, du wirſt ſchwanger werden am Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen ſollt du JESUS heiſſen, der wird groß und ein Sohn des Höchſten genennet werden. Dorten bey dem Propheten Jeremia ſpricht der Heil. Geiſt: Der HErr wird ein neues im Lande ſchaffen; das Weib wird den Mann umgeben, (Jer. 31, 22.) das iſt die wunderbahre Empfängniß des ewigen Sohnes GOttes, die durch Ueberſchattung des Heil. Geiſtes, im Leibe der reinen Jungfrauen Mariä geſchehen iſt. Das Weib, das den Mann umgiebt, iſt die ſeltige Jungfrau Maria, der Mann, der in ihrem Leibe beſchloſſen, und gleichſam umgeben wird, iſt der verheiſſene Meßias und Schlangen-Treter, Chriſtus JEſus, der von der alten Matrone Eliſabeth, eine gebenedeyte Leibes-Frucht der Jungfrauen Mariä genennet wird. Bey dem Propheten Ezechiel wird dis groſſe und unbegreifliche Geheimniß auch angedeutet

an

an dem Thor des Heiligthums, davon Gott der Herr ſelber ſpricht: Dis Schloß ſoll zugeſchloſſen bleiben, und nicht aufgethan werden, und ſoll niemand dadurch gehen, ohn allein der HErr der GOtt Iſrael ſoll dadurch gehen, und zugeſchloſſen bleiben. Mit dieſen verblümten Worten, zeiget der Geiſt GOttes an, daß die Jungfrau Maria vor, in und nach der Geburth eine reine unbefleckte Jungfrau ſeyn und bleiben werde, wie denn auch die Chriſtliche Kirche von Alters her geſungen: Als die Sonn durchſcheint das Glaß, mit ihrem klaren Scheine, und doch nicht verſehret das, ſo merket allgemeine: Zu gleicher Weiß gebohren ward, von einer Jungfrau rein und zart, GOttes Sohn der werthe; denn bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. Darauf untergiebt ſich Maria Gottes Willen, mit einem gehorſamen u. gläubigen Siehe: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe, wie du geſagt haſt. Und hat alſo der Sohn GOttes in ſolchem Nun wahre Menſchliche Natur an ſich genommen; In dieſem Augenblick iſt die Perſönliche Vermählung mit unſrer Menſchlichen Natur geſchehen. Iſt das nicht ein groſſes Liebes-Werk? Das hat er alles uns gethan, ſeine groſſe Lieb zu zeigen an, alles uns zum beſten gethan. Wir alle, die wir von Adam und ſeinem Geblütt herkommen, ſind aus ſündlichen Saamen gezeuget, und in der Erbſünde empfangen; (Pſ. 51, 7) Wir ſind Fleiſch vom Fleiſch, das iſt, elende Sünder, von ſündlichen Eltern gebohren, unrein, ſauffen das Unrecht in uns wie Waſſer, und ſind Kinder des Zorns von Natur, (Eph. 2, 3.) alſo, daß wir ſchon in Mutterleibe von dem Sünden-Gift eingenommen, und der Höllen und ewigen Verdamniß unterworffen ſind. Damit wir nun von unſrer ſündhaften, unreinen und befleckten Geburth erlediget und befreyet würden, iſt Chriſtus der HErr wunderbarer Weiſe

empfangen, und ohne Sünde gebohren worden. Er iſt uns gar gleich nach dem Fleiſch, der Sünden nach iſt er uns nicht gleich. Denn einen ſolchen Hohenprieſter ſollten wir haben, der da wäre heilig, unſchuldig, und unbefleckt, und von den Sündern abgeſondert. (Hebr. 7, 26.)

Chriſten-Gebühr.

Nun iſt es an dem, daß wir auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr in Acht nehmen, welche beſtehet, 1. In Marianiſcher Liebe. Die Jungfräuliche Mutter Maria hat ihren JEſum herzinniglich geliebet: wann ſie denſelben an ihre Bruſt gedrücket, wohl ſagen können: JESU, mein Freund, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum, an dir allein ich mich ergötz, weit über alle güldne Schätz. Eine jede gläubige Seele, als eine geiſtliche Jungfrau, läſt ſich auch mit David vernehmen: Herzlich lieb hab ich dich, HErr meine Stärke, HErr, mein Felß, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz; (Pſ. 18, 1.) und mit Aſſaph: HErr, wann ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wann mir gleich Leib und Seele verſchmacht, ſo biſt du doch, o GOtt, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil (Pſ. 73.) Mit Petro: HErr, du weiſt alle Dinge, du weiſt, daß ich dich lieb habe (Joh. 21, 17.) Siehe, Adam iſt worden als unſer einer! Ach freylich iſt es wahr von dem andern Adam, dem HErrn Chriſto: Siehe, der andre Adam iſt heut worden als unſer einer. Die Bettel-Mönche zu Magdeburg haben ſich deſſen ſehr gerühmet, daß ein Fürſt von Anhalt in ihren Orden geweſen, und von Hauß zu Hauß betteln gangen; wie vielmehr haben wir uns deſſen zu rühmen, und zu erfreuen,

en, daß der Sohn GOttes in unſern armen Menſchen- und Bettel-Orden heut eingetreten, und ſo arm in demſelben gelebet, daß er nicht gehabt, wo er ſein Haupt hätte können hinlegen, alles uns zum beſten. Ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, daß, ob er wohl reich war, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet. (2. Cor. 8, 9.) Er iſt auf Erden kommen arm, daß er unſer ſich erbarm, und in den Himmel mache reich, und ſeinen lieben Engeln gleich. Wer wollte ihn nicht lieben für dieſe groſſe Wohlthat? Die Poeten dichten von den beyden Brüdern Caſtor und Pollux, als deren einer die Unſterblichkeit hatte, der andere aber ſollte ſtets todt ſeyn, daß der Unſterbliche mit dem Sterblichen ſeine Unſterblichkeit getheilet, und einen Theil ſeiner Sterblichkeit an ſich genommen. Dieſes mag man von Chriſto unſerm Heylande rühmen, und ihm mit Wahrheit nachſagen, das andere iſt Fabelwerk. Chriſtus unſer Bruder hats gethan, der hat heute unſere Sterblichkeit an ſich genommen, und hat uns mit ſeinem Tode vom ewigen Tode erlöſet, hat auch ſeine Unſterblichkeit mit uns getheilet, alſo daß wir, die wir an ihn glauben, im Tode nicht bleiben, ſondern mit ihm in Ewigkeit leben ſollen. Er kommt in die Fremde, daß er uns in unſer Vaterland heimhole; Er wird ein Fluch, daß wir den Segen ererbeten. Wer wollte für ſo groſſe Liebe ſeine Gegen-Liebe nicht wieder ſehen laſſen.

2. In Marianiſcher Empfängniß; daß wir Chriſtum geiſtlicher Weiſe in uns empfangen und gebähren. Maria war eine leibliche Jungfrau: Unſere Seele ſoll eine geiſtliche Jungfrau ſeyn, nicht mit Unglück, ſondern mit Gottesfurcht, Zucht, Ehrbarkeit, Liebe und Glauben ſchwanger gehen, daraus entſpringet die geiſtliche Geburth, daß wir Chriſtum in den gut-

ten Werken gebähren: Laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten, daß ſie eure gutte Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen. (Matth. 5, 16.) Und gleich wie die ſchwangere Frauen bald zu dieſem, bald zu einem andern Luſt haben; Alſo ſollen fromme, ſchwangere Chriſten-Herzen von einer Tugend zu der andern Luſt haben: Habe deine Luſt am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet; (Pſ. 37, 4.) Nach dir HErr, verlanget mich; (Pſ. 25, 1.) Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn. (Phil. 1, 21) Hingegen ſich enthalten von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten; (1. Pet. 2, 11.) ſich in den Willen GOttes ergeben, und mit Maria herzlich erfreuen: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes. Unſere Herzen müſſen geiſtliche Mütter des HErrn werden, dem gepredigten Worte GOttes, als dem geiſtlichen Saamen, uns nicht widerſetzen, und muthwilliger Weiſe unfruchtbar machen. Wenn der Prediger im Nahmen GOttes den Saamen des Evangelii ausſtreuet, wann er die Worte Chriſti wiederholet: Komt her zu mir alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erqvicken. (Matth. 11, 28.) ſo ſoll das Herz mehr nicht als Amen dazu ſagen: Siehe, ich bin des HErrn Knecht, (Magd.) mir geſchehe wie du geſagt haſt. Wehe denen, die den einmahl mit wahrem Glauben empfangenen Chriſtum von ſich abtreiben, den Heil. Geiſt betrüben, und von Chriſto abfallen! Ach der böſe Geiſt wird über ſolche kommen. Hergegen, wer Chriſtum empfangen, der muß ihn auch gebähren, durch das Gebeth und herzliche Bekenntniß. Es ſoll in dem Munde ausbrechen, was wir im Herzen haben und glauben; das wird ohne Schmerzen nicht abgehen: Dann, alle die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu, die müſſen Verfolgung leiden, (2. Tim 3, 12.)

Wohl

Wohl aber denen, in welchen Chriſtus eine ſchöne Geſtalt gewinnet, die werden Chriſti Mutter heiſſen: Der Heilige Geiſt wird über ſie kommen, und die Kraft des Höchſten wird ſie überſchatten.

3. In Marianiſcher Demuth, und Kindlichem Gehorſam gegen GOtt. In rechtſchaffener Demuth; Denn ob ſie wohl geweſen die GOttes-Gebährerin, die den Sohn des Höchſten empfangen, und unter ihrem Herzen getragen, welche Ehre ſie vor allen andern Weibern hat, und dahero von Kindes-Kind ſelig geprieſen wird, ſo nennet ſie ſich doch nur eine Magd; Siehe ſpricht ſie ich bin des HErrn Magd. Darum ſo laſſet uns in ihre Fußſtapfen treten, und uns der Demuth befleißigen, zuförderſt gegen GOtt im Himmel; in Betrachtung, daß wir arme elende Sünder ſind, ein Schnöde und Greuel, die das Unrecht ſauffen wie Waſſer, daß wir alle mannigfaltig fehlen, daß wir auf tauſend nicht eines können antworten, ja nicht merken, wie oft wir fehlen Hernach auch gegen den Neben-Menſchen; in Erwegung, daß wir nur Erde und Aſchen. Sind wir begabet mit Hoheit, Reichthum, Geſchicklichkeit, Würden, und andern Gnaden, ſo ſollen wir nicht hochmüthig und aufgeblaſen ſeyn; ſondern uns niedrig und demüthig erzeigen, nach der Lehre Sirachs: (cap. 3, 21.) Je höher du biſt, je mehr dich demüttige, ſo wird dir der HErr hold ſeyn. Denn der HErr iſt der Allerhöchſte, und thut doch groſſe Dinge durch die Demüthigen. GOtt widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Demuth iſt zu vielen Dingen gut. In Kindlichem Gehorſam. Denn ſie ergiebt ſich ganz und gar, ohn alles Widerſprechen dem Willen GOttes: Mir geſchehe, wie du geſagt haſt. O laßt uns derſelben nachfolgen, und dergleichen Gehorſam erzeigen in unſerm Beruf und Amt, wie ſauer und hart es uns auch an-

kommet, und allwegen in unſerm Herzen ſprechen: Mir geſchehe, wie du GOtt geſagt, wie du mir befohlen haſt. Ob dirs ſauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrüſſen, denn GOtt hats ſo geſchaffen. (Sir. 7, 16.) Ferner in unſerm Creutz und Widerwärtigkeit, wann uns GOtt eine Laſt auf-leget, und redet einen oder den andern an: Nimm dein Creutz auf dich täglich, und folge mir nach; So ſollen wir abermahl ſprechen: Mir geſchehe, wie du geſagt haſt. Was mein GOtt will, das geſcheh allzeit, ſein Will der iſt der beſte, zu helffen den'n er iſt bereit, die an ihn gläuben veſte. Endlich in dem Ende unſers Lebens, wann er uns aus dieſer Welt will abfordern, und wir wandern ſollen durch das finſtre Thal des Todes, ſo ſoll es uns wohl belieben, daß wir freudig mit St. Paulo ſprechen: Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn. Werden wir uns nun beydes der wahren Demuth befleißigen, und in allen unſern Thun und Leben Kindlichen Gehorſam gegen GOtt ſehen laſſen, ſo werden wir ſeyn ſeine liebe Kinder, und er wird ſich wie ein Vater über uns erbarmen, uns um Chriſti willen unſere Sünde vergeben, mit ſeiner gewaltigen Hand uns ſchützen und ſchirmen, in allerley Trübſal reichlich tröſten und ſtärken, und endlich aus dieſem elenden Jammerthal zu ſich nehmen in die ewige Freude und Herrlichkeit. Das verleyhe uns allen GOtt Vater, Sohn, und Heil. Geiſt, hochgelobter GOtt, in alle ewige Ewigkeit, Amen.

Kommſt du, groſſer GOttes Sohn, von dem Himmel auf die Erden, und verläſſeſt deinen Thron, daß du unſer Knecht kanſt werden; Ach wie ſoll man dich gnung preiſen, und gebührend Dank erweiſen?

Nazareth, die kleine Stadt, muß dir zur Empfängniß dienen, was die Welt verachtet hat, kan in deinen

Au-

Augen grünen. Laß mich allen Stolz verfluchen, ſo wirſt du mich auch beſuchen.

Gabriel wird ausgeſandt, eine reine Braut zu grüſſen. Engel machen ſich bekandt, wo ſie keuſche Seelen wiſſen. Laß mich Reinigkeit ſtets üben, daß mich reine Geiſter lieben.

Eine Jungfrau nur allein kan dich unterm Herzen tragen. Soll ich deine Wohnung ſeyn, muß ich allem dem entſagen, was mit deiner Liebe ſtreitet, und zur Sünde mich verleitet.

O ein angenehmer Gruß, der Mariam benedeyte, und des Segens Ueberfluß auf ihr keuſches Herze ſtreute! Sollſt du mich holdſelig nennen, muß ich dich im Glauben kennen.

Ihr erſchrecknes Herze muß lauter Gnade für dir finden. Ach ſo laß auf deinen Gruß alle Furcht bey mir verſchwinden. Bin ich nur bey dir in Gnaden, ach ſo kan mir gar nichts ſchaden.

JEſus ſoll dein Nahme ſeyn, dieſes heiſt ein Seligmacher. Ach ſo fürcht ich keine Pein, und auch keinen Widerſacher. Lauter Heyl liegt in dem Nahmen, lauter Ja und lauter Amen.

Dir, des Allerhöchſten Sohn, will GOtt Davids Stuhl bereiten, deines Königreiches Thron übergehet alle Zeiten. Du ſollſt Jacobs Hauß regieren, und die Jacobs Glauben führen.

Wir ſind dir auch unterthan, weil wir deinen Scepter küſſen, ſieh uns ſtets in Gnaden an, laß uns deine Huld genüſſen. Herrſch in uns mit lauter Segen, ſo darf ſich kein Feind nicht regen.

Dort muß deines Geiſtes Kraft die Mariam überſchatten, wo der in der Seelen haft, da geht alles wohl von ſtatten. Laß mich dieſen ſtets regieren, und ihn nimmermehr verliehren.

Mir geſchehe, wie du willt, ich bin dir als Knecht (Magd)

(Magd) verbunden, du bleibſt nun mein Freuden-Schild, wenn der Engel gleich verſchwunden, denn der HErr der Engel-Schaaren, iſt zu mir herab gefahren.

Unterdeſſen tröſt ich mich, daß du mein Fleiſch angenommen. Meine Seele freuet ſich, und ſpricht: Goel, ſey willkommen! Weil du bey mir ein wilſt kehren, will ich dich im Geiſt gebähren.

Am Heiligen Oſter-Montage.

Das walte Chriſtus JEſus, der leutſelige Pilgrim und Wandersmann, hochgelobet und geprieſen, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

In Chriſto JEſu Herz-geliebteſte Oſter-Chriſten! Man lieſet von einem Einſiedler, der mit Nahmen Miſon geheiſſen, daß derſelbe aller Menſchlichen Geſellſchaft Spinnenfeind geweſen, und ſich allein in einer Einöde aufgehalten habe. Als er nun in der Wüſten allein herum gehet, und lachet, kömmt ohngefähr einer dazu, und fragt ihn, warum er lache, da er doch nur allein ſey? Er antwortet: Eben darum lache ich; anzudeuten, er habe ſeine gröſte Freude an der Einſamkeit. Das mag mir wohl ein rechter Menſchen-Feind geweſen ſeyn. Aber weit anders iſt in den Tagen ſeines Fleiſches geſinnet geweſen der HErr JEſus, der liebreiche Menſchen-Freund, als er ſeine Luſt gehabt bey den Menſchen-Kindern, beſonders wo ihm traurige und betrübte Herzen ſind aufgeſtoſſen, da hat er ſich gern zu denſelben geſellet. Allermaſſen wir ein Exempel haben in dem heutigen Evangelio, darinnen wir den Herrn JEſum, als den leutſeligen Pilgrim und Wandersmann, mit einander beſehen wollen. Erbitten uns aber

aber hierzu von dem Vater aller gutten und vollkommen Gabe, den kräftigen Beyſtand des werthen H. Geiſtes in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 24. Cap.

Und ſiehe Zween aus ihnen giengen an demſelbigen Tage in einen Flecken, der war von Jeruſalem ſechzig Feldweges weit, des Nahmen heiſſet Emahus: Und ſie redeten mit einander von allen dieſen Geſchichten. Und es geſchahe, da ſie ſo redeten, und befragten ſich mit einander, nahete JEſus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß ſie ihn nicht kannten. Er ſprach aber zu ihnen: Was ſind das für Reden, die ihr zwiſchen euch handelt, unterwegens, und ſeyd traurig? Da antwortet einer, mit Nahmen Cleophas, und ſprach zu ihm: Biſt du allein unter den Fremdlingen zu Jeruſalem, der nicht wiſſe, was in dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt? Und er ſprach zu ihnen: Welches? Sie ſprachen zu ihm: Das von JEſu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, für GOtt und allem Volk; Wie ihn unſere Hohepriester und Oberſten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er ſollte Iſrael erlöſen. Und über das alles iſt heute der dritte Tag, daß ſolches geſchehen iſt. Auch haben uns erſchrecket etliche Weiber der unſern, die ſind früh bey dem Grabe geweſen, haben ſeinen Leib nicht gefunden, kommen und ſagen: Sie haben ein Geſicht der Engel geſehen, welche

ſa-

ſagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens alſo, wie die Weiber ſagten; Aber ihn funden ſie nicht.

Und er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben? Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Moſe, und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm geſagt waren. Und ſie kamen nahe zum Flecken, da ſie hin giengen. Und er ſtellet ſich, als wollte er förder gehen: Und ſie nöthigten ihn, und ſprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden und der Tag hat ſich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geſchah, da er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm er das Brodt, danket, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn: Und er verſchwand für ihnen. Und ſie ſprachen unter einander: Brannte nicht unſer Herz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete? Und ſie ſtunden auf zu derſelbigen Stunde, kehreten wieder gen Jeruſalem, und funden die Eilfe verſammlet, und die bey ihnen waren, welche ſprachen: Der HErr iſt wahrhaftig auferſtanden, und Simoni erſchienen. Und ſie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geſchehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JESU! Wir leſen von dem from-

frommen Joſeph und ſeinen Brüdern, (Gen. 45, 26.) da dieſelbe als Pillgrimme und Wanders-Leute von der groſſen Hungers-Noth getrieben, zu ihm in Egyptenland, Getreyde daſelbſt einzukauffen, verreiſet, ſo iſt er mit ihnen eine gutte Weile umgangen, ſie in ſeinem Hauſe gaſtiret, ein Geſpräch mit ihnen gehalten, und ſich ganz fremd und unbekannt gegen ſie geſtellet; bis er endlich die Liebe nicht länger mehr bergen können und ſich zu erkennen gegeben, nachdem er mit ihnen geernſtet, und ſich als ihr Feind erzeiget hatte. Darüber dann in ihren Herzen eine groſſe Freude entſtanden, daß ſie faſt nicht wiſſen, was ſie thun oder reden ſollen. Brechen derowegen für Freuden auf, und ziehen zurück ins Land Canaan, und bringen ihrem Alt-Vater Jacob die fröliche Poſt, daß ſein Sohn Joſeph noch gewiß am Leben ſey. Der macht ſich mit ſeinen Kindern auf, unangeſehen ſeines hohen Alters, in Willens, vor ſeinem Ende noch ſeinen Sohn zu ſehen, den er längſt für verlohren geſchätzet, und nicht anders gemeynet, denn daß er längſt mit Haut und Haar in dem Rachen der wilden Thiere wäre verdauet worden. Wann wir unſer heutiges Evangelium anſehen, ſo finden wir faſt eben dergleichen an dem Himmliſchen Joſeph, Chriſto JEſu, wie er mit den zweyen nach Emahus ſpatzirenden Jüngern umgegangen, mit ihnen unterwegens von allerley Sachen Sprache gehalten, aber alles in fremder Geſtalt eines Pilgrims und Wandersmanns, bis er endlich mit ihnen in den Flecken Emahus einkehret, zu Tiſche ſitzet, und am Brodtbrechen erkannt wird. Darauf er alſobald vor ihren Augen verſchwunden. Was thun aber die Jünger, die zween Wallbrüder? Sie gehen bey ſinkender Nacht zu den andern, und verkündigen ihnen die fröliche Bothſchaft, daß der himmliſche Joſeph wahrhaftig im Leben, und auferſtanden ſey, daß er mit ihnen ge-

wandert, in ihrer höchſten Melancholie und Traurigkeit, und zugleich eine ſo herrliche Oſter-Predigt gehalten, davon ihr Herz in ihnen brannte, da er mit ihnen redete, und die Schrift auslegete. Darum ſo iſt es billig, daß wir ihn als einen leutſeligen Pilgrim und Wandersmann betrachten, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſt der HErr JEſus, gebe uns brennende Zungen, Ohren und Herzen, daß wir auferbaulich lehren und anhören mögen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Gleich wie der HErr JEſus am Heil. Oſter-Tage Morgens in aller früh, da kaum die Sonne aufgegangen war, der Maria Magdalena, von welcher er zuvor ſieben Teufel ausgetrieben hatte, in Geſtalt eines Gärtners erſchienen, und ſich ihr an der Sprache zu erkennen gegeben: Alſo iſt er um dieſe Veſper-Zeit auch den zweyen Jüngern zugegangen. Dieſe wie ſie voller Melancholie waren, wegen der bey etlichen Tagen vorgegangenen Geſchichten, und einer dem andern ſeine Herzens-Gedanken, was ſie von Chriſto gehalten, eröfnet, und faſt alle Hofnung ganz und gar in den Brunnen gefallen, und zu Waſſer worden ſey, als ob er nimmer auferſtehen würde: Siehe, da kommt der HErr zu ihnen in Pillgrims-Geſtalt, und redet mit ihnen aus Moſe, aus den Pſalmen und Propheten, welcher Diſcurs ſich bis in den Abend und neigenden Tag hinein verzogen, und groſſen Nachdruck hinter ſich gelaſſen; Darüber nicht unbillig die Gedanken zu machen, warum ſolches geſchehen ſey? Dieſes iſt leicht zu errathen; weil unſere erſten Eltern mit ihrem Sünden-Gange eine böſe Arbeit gemacht, alſo hat unſer HErr JEſus einen leutſeligen Pillgrim und Wandersmann wollen abgeben. Denn

Denn ſo bald er nur in Mutterleibe empfangen iſt, ſiehe da macht ſich die Jungfrau Maria auf, und wandert in die zwanzig Meilweges, von Nazareth gen Hebron, über das Jüdiſche Gebürge, in der höchſten und gröſten Gefahr, da die Gränzen allenthalben mit Krieges Volk beſetzet waren, und beſucht ihre Muhme Eliſabeth. Nachdem ſie aber wieder gen Nazareth kommt, und vermeynet daſelbſt ihre Sechswochen zu halten, ſo kan es ihr ſo gut nicht werden, ſondern der Römiſche Käyſer Auguſtus leget eine Schatzung an, daß ſich ein jeder in ſeine Stadt begeben, und ſchätzen laſſen muß, dadurch denn Joſeph und Maria von Nazareth aufbrechen, und ſich gen Bethlehem begeben müſſen. Und weil daſelbſt ſchon alle Qvartiere eingenommen, wird die arme ſchwangere Maria mit ihrem Joſeph in einen Stall gewieſen, in höchſter Armuth und Betteley, daß es nicht wohl ſchlechter ſeyn können, daß der HErr ſelber darüber geklaget: Die Füchſe haben ihre Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter; Aber des Menſchen Sohn hat nicht, da er ſein Haupt hinleget. (Matth. 8, 20.) Ehe er kaum in den Windeln erwarmet, muß er die Flucht in Egypten nehmen, und da der Teufel inzwiſchen Herodi den Halß gebrochen, wider nach Nazareth wandern, und daſelbſt erzogen werden. Nach Erreichung des zwölften Jahres muß er jährlich mit ſeinen Eltern in die zwanzig Meilweges von Nazareth gen Jeruſalem aufs hohe Oſter-Feſt ſich einſtellen, und daſſelbe ſo lange und viel, bis er endlich als das rechte Oſter-Lamm in der Fülle der Zeit zu Jeruſalem am Stamm des Creutzes ſollte gebraten werden. Ehe denn aber ſolches geſchehen, iſt er die Zeit ſeines Predigtamts faſt nicht einen Tag ſtille geſeſſen, ſondern hin und her gewandert, und den Willen ſeines himmliſchen Vaters erfüllet. Mit ſolcher ſeiner treuen Arbeit hat er ſehr ſchlech-

ten Dank verdienet, denn die zu Nazareth wollten ihm über einen Felſen hinab ſtürzen, (Luc. 4, 29.) die Juden wollten ihn gar ſteinigen. (Joh. 8, 57.) Nun er hat das Seinige gethan, er iſt herum gezogen, und hat wohl gethan und geſund gemacht, alle die vom Teufel überwältiget waren; ſonderlich aber, da es an ſeinen letzten Lebens-Lauf gehet, da hat er eine wunderliche Umreiſe gethan, mit Würkung vieler Wunder-Werke. Endlich wandert er der Schädelſtätte zu, von einem Gericht zum andern zu ſeinem ſchmählichen Creutzes-Tode, bis er den Lauf ſeiner Erniedrigung beſchloſſen, und in ſein Grab gewandert, und aus demſelben nach Ueberwindung ſeiner Feinde ſich herfür gethan, unterſchiedlichen Perſonen erſchienen, und endlich gen Himmel gefahren; damit anzuzeigen, daß er auf dieſer Welt nicht mehr ſichtbarlicher Weiſe, ſondern unter der Decke des Worts und H. Sacramenten ſich ſehen laſſe, gleich wie dort Moſes ſein Angeſicht verdecket, wann er mit ſeinen Brüdern reden wollte; (Exod. 34, 33) denn wo er mit uns armen Menſchen reden wollte in ſeiner Klarheit, wer wollte ſeinen Glanz ertragen? Paulus fällt gleich nieder, da er auf der Damaſceniſchen Gränze von einem unverſehenen Licht vom Himmel erleuchtet war, (Act. 9, 9.) daß er nieder auf die Erde gefallen, und auf drey Tage lang verblindet. Wir ſehen itzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angeſicht zu Angeſicht (1. Cor. 13, 12.) Er will uns vorſtellen die Fortwanderung ſeines Worts und Evangelii, das werde ſich austheilen in alle Welt, und geprediget werden allen Creaturen. Vorhin hatten die Juden den Vorzug, als welche waren das auserwählte Volk, das Volk des Eigenthums; Nachdem aber der HErr das Werk der Erlöſung verrichtet, hat er aus Juden und Heyden ein Volk gemacht, laut ſeiner tröſtlichen Verheiſ-

heiſſung: Viel werden kommen vom Morgen, und vom Abend, und mit Abraham, Iſaac, und Jacob im Himmelreich ſitzen; (Matth. 8, 1.) Ich habe noch andere Schaaffe, die ſind nicht aus dieſem Stall, und dieſelben muß ich herführen, und ſie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. (Joh. 10, 16.) Sonderlich aber iſt zu merken, daß da die Juden gegen dem Gnaden-Licht des heiligen Evangelii ſich ſo undankbar erzeiget, und daſſelbe gleich von ſich geſtoſſen, da hat dieſer Pillgrim und Wandersmann ſeinen Stab in die Hand genommen, und ihn weiter geſetzet, daß ſie alſo des edlen Schatzes nun ganz und gar beraubet ſind, wie ihnen dann der Heil. Paulus ſolches verweiſet: Euch Juden muſte zuerſt das Wort GOttes geſagt werden; nun ihr es aber von euch ſtoſſet, und achtet euch ſelbſt nicht werth des ewigen Lebens, ſiehe, ſo wenden wir uns zu den Heyden, denn alſo hat uns der HErr gebothen. (Act. 13, 46.) An dieſem Exempel der Juden mögen ſich wohl heutiges Tages ſpiegeln alle Königreiche, Fürſtenthümer, alle Länder und Städte, und aus ihrem Schaden klug werden. Habt vor Augen die treuherzige Ermahnung Chriſti: Es iſt das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finſterniß nicht überfalle.

Chriſten-Gebühr.

Jetzt lieget uns zur ſchuldigen Chriſten-Gebühr ob, daß wir Erſtlich ſtets an unſere Wallfahrt gedenken. Wir ſind arme Land-vertriebene Leute, die wir alle Stunden ſagen müſſen: Wir haben hier keine bleibende Statt; mit David: Ich bin beyde dein Pillgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter; Ich bin ein Gaſt auf Erden! wehe mir, daß ich ein Fremdling bin! So ſehet nun zu, wie ihr fürſichtiglich wandelt,

nicht als die Unweiſen, ſondern als die Weiſen, und ſchicket euch in die Zeit, denn es iſt böſe Zeit. (Eph. 5, 16.) Darzu gehöret zum Andern, ein auferbaulich Reiſe-Geſpräch; Wovon? von GOtt, ſeinem heiligen Wort, von unſerm Heylande Chriſto, und von den Geſchichten, welche uns in der Heil. Schrift zur Lehre, Warnung und Troſt aufgezeichnet ſind. Unſre heutige Jünger und Wanderer reden von allen den Paßions-Geſchichten, die ſich in der Char-Wochen zu Jeruſalem mit Chriſto begeben und zugetragen haben. Von dergleichen Stück zu reden, haben wir erſtlich unſers GOttes Befehl: Denn alſo ſagt er: Dieſe Worte die ich dir heut gebiethe, ſollt du zu Herzen nehmen, und ſollt ſie deinen Kindern ſchärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hauſe ſitzeſt, oder auf dem Wege geheſt, wenn du dich niederlegeſt oder aufſteheſt, (Devt. 6, 6. 7.) Laſſet das Wort Chriſti unter euch reichlich wohnen, in aller Weißheit, erinnert Paulus, (Col. 3, 16.) So wir viel und oft reden von GOttes Wort, ſo haben wir zum Andern die Verheiſſung, daß wir ſollen mit allerley Segen Leibes und der Seelen gekrönet und überſchüttet werden. Wohl dem, der Luſt hat zum Geſetz des HErrn, und redet von ſeinem Geſetz Tag und Nacht, der iſt wie ein Baum gepflanzet an den Waſſerbächen, der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl. (Pſ. 1, 2.) Hie vernehmen wir, daß der Gerath-wohl ſoll bey allen Werken und Geſchäften eines Menſchen ſeyn, der viel und oft mit GOttes Wort umgehet. Nun iſt kein Menſch ſo unbeſonnen, und ihm ſelbſt ſo feind der ihm nicht allen glücklichen Fortgang ſeiner Verrichtung anwünſchte, und daß GOtt das Werk ſeiner Hände förderte.

Drittens, geben uns Anleitung faſt alle Creaturen, die da als ſtumme Prediger ſich ſehen laſſen: Die Himmel

mel erzählen die Ehre GOttes und die Veſte verkün-
get ſeiner Hände Werk: Ein Tag ſagts dem andern,
und eine Nacht thuts kund der andern. (Pſ. 19, 1. 2.)
Sonderlich aber finden wir itziger Zeit, ſo wir mit den
beyden Jüngern ins Feld ſpatzieren gehen, dergleichen
ſchöne Zeugniſſe von GOtt. Das Feld redet von des
Höchſten Allmacht, daß er könne dem ruffen, das nicht
iſt, daß es ſey; Es iſt kein Gräßlein ſo klein, es lobt
und preißt den Schöpfer ſein. Im Winter iſt alles er-
ſtorben geweſen, itzt iſt alles lebendig worden; es laſ-
ſen ſich ſehen die bunten und allerley farbigen Wieſen,
die predigen von GOttes Weißheit. Vierdtens wegen
der Erbauung. Wir wachſen in der Erkenntniß GOt-
tes, durch Gewohnheit bekommen wir geübte Sinne,
zum Unterſcheid des gutten und böſen (Heb. 5, 14.)
Wir werden erbauet auf den Grund der Apoſtel und
Propheten, da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt, (Eph.
2, 20.) daß wir die Geiſter können prüfen, ob ſie von
GOtt ſind, und allezeit bereit ſeyn zur Verantwortung
jedermann, der Grund fordert der Hofnung, die in
uns iſt. (1. Pet. 3, 16.) Ein Meſſer wetzt das andere, und
ein Mann den andern. Fünftens, wegen der köſtlichen
geiſtlichen Schätze: Forſchet in der Schrift, denn ſie
iſts, die von mir zeuget, (Joh. 5, 39.) Wie einer GOt-
tes Wort ehret in ſeinem Leben, alſo ehret es einen wie-
der in ſeinem Sterben. Wer mich liebet, der wird mein
Wort halten; Warlich, warlich ich ſage euch: So je-
mand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht
ſchmecken ewiglich. (Joh. 8, 51.) Aus, aus mit allem
Narren-Geſpräche, und faulem Geſchwätze, mit ſchand-
baren Worten und Narrentheidungen, die den Chriſten
nicht geziemen: (Eph. 5, 4.) mit allen böſen buhleriſchen
Geſprächen, welche gutte Sitten verderben; mit allen
Laſter-Geſchwätzen, wenn zwey irgend beyſammen ſte-
hen, ſo iſt der dritte ſchon auf der Zungen, der muß durch

das A B C gezogen werden, da doch ein jeder genung für ſeiner Thüre zu kehren findet. Wes das Herz voll iſt, des gehet der Mund über. (Matth. 12, 34.)

Drittens, Ein eyfriges Gebeth: Ach bleib bey uns HErr, denn es will Abend werden! Er wirds thun: Er iſt nahe, ſorget nicht: Ich will euch nicht Wäyſen laſſen; Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht denn ich bin dein GOtt: (Eſ. 41, 20.) Fürchte dich nicht denn ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du biſt mein (Eſ. 43, 1.) Das ſind lauter Melancholie-vertreibende Sprüche: Es muß denen, die GOtt lieben, alles zum beſten dienen. (Röm. 8, 28.) Wir zwar ſehen das gegenwärtige Creuß, und empfinden der Welt Bitterkeit, aber den künftigen ſeligen Ausgang können wir mit unſern leiblichen Augen nicht ſehen. Hievon redet der ſelige Vater Lutherus alſo: Unſer HErr GOtt iſt wie ein Drucker, der ſetzet die Buchſtaben zurück, ſeinen Satz ſehen wir, und fühlen ihn wohl: Aber den Abdruck werden wir dort ſehen, indeß müſſen wir Geduld haben. So bleib bey uns HErr JEſu Chriſt, dieweil es Abend worden iſt, dein Göttlich Wort das helle Licht, laß HErr bey uns auslöſchen nicht, in dieſer letzten betrübten Zeit, gieb uns des Glaubens Beſtändigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament, rein behalten bis an unſer End, Amen.

Laß mich gehn, du eitle Welt, ich will deine Companien, wo man nur ſich ſelbſt gefällt, als die Dornen-Hecken fliehen, denn ich ſetze meinen Fuß auf den Weg nach Emahus.

Hier tref ich zwey Schäflein an, die den Hirten erſt verlohren, deren Mund nur ſeufzen kan, weil in den betrübten Ohren immer dieſe Stimme redt: JESUS ſey gecreutziget.

Ach mein JEſu, laß auch mich ſtets an deinen Tod ge-

gedenken, und mein ganz Geſpräche ſich nur zu deinem Creutze lenken. Beſſer mit dir traurig ſeyn, als ſich mit der Welt erfreun.

Du kömmſt hier in Gaſts-Geſtalt, als der Dritte zu den Zweyen, doch willſt du ihr Herz nicht bald durch gewünſchten Troſt erfreuen, denn ihr Auge wird verblendt, daß es dich, o Freund, nicht kennt.

Wenn dein Herz ſich fremde ſtellt, ſo geſchichts auch noch zu Zeiten, daß man gar vor todt dich hält, du verbirgeſt dich von weiten. Doch es kommt auf Proben an, wie man ſich bezeigen kan.

Laß mich JEſu, nicht allein, wenn ich meinen Creutz-Weg gehe, o mein Oſter-Gaſt erſchein, wenn ich auch in Kummer ſtehe. Ach verſtell dich, wie du willſt, wenn du nur den Kummer ſtillſt.

Du weiſt ſelber alles wohl, und fragſt dennoch, was ſie ſagen: du begehreſt, daß man ſoll ſeine Noth von Herzen klagen. Wer die Wunden offenbahrt, wird mit Pflaſtern wohl verwahrt.

Meine Noth iſt dir bewuſt, doch du willſt ſie öfters wiſſen, darum laß mich in der Bruſt meinen Kummer nicht verſchlüſſen. Man muß offenherzig ſeyn, wo du ſollſt das Herz erfreun.

Du gebrauchſt ein hartes Wort, nennſt ſie Thoren, träge Herzen, daß ſie doch an ihrem Ort ganz geduldiglich verſchmerzen. Unterwirf mich deiner Zucht, wenn mein Herz zu zweifeln ſucht.

Du weiſt ihnen gar zu ſchön das Verſtändniß aufzuſchlüſſen, daß ſie aus der Schrift verſtehn, wie du alles leiden müſſen. Ach erleucht auch meinen Sinn, daß ich nicht ſ. blöde bin.

Da der Tag ſich hat geneigt, kehrſt du ein auf ihr Verlangen, und da haſt du erſt gezeigt, wer mit ihnen ſey gegangen, bis dein Leib zuletzt verſchwand, und ihr Herz war voller Brand.

Bleibe, JEſu, auch bey mir, wenn es nun will Abend werden, ach mein Herze brennt nach dir, doch verſchwindeſt du auf Erden, weiß ich doch, daß mir dein Schein, dort wird offenbahret ſeyn.

Am Heil. Oſter-Dienſtage.

Da walte der in der Mitten ſtehende JEſus, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen, immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte und andächtige Oſter-Herzen! Gleich wie es eine Gelegenheit mit dem Leibe hat, welche nicht zufrieden, daß er geſtern und vorgeſtern, mit Speiſe und Trank verſehen worden, ſondern er will auch heut wiederum zu eſſen und zu trinken haben: Alſo iſt es auch beſchaffen mit unſerer Seele, die hat geſtern und vorgeſtern ihre geiſtliche Nahrung empfangen, darum hungert und durſtet ſie heut noch weiter nach einem Evangeliſchen und himmliſchen Oſter-Troſt, auch deswegen zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn, und ſeinen Tempel zu beſuchen, zuſammen kommen, und erſchienen, wie nicht weniger den in der Mitte ſtehenden JEſum mit ſchuldiger Herzens-Andacht zu betrachten. Damit nun aber ſolche unſere Heil. Kirchen-Arbeit um ſo viel deſto fruchtbarlicher abgehen möge, als bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, um den kräftigen Beyſtand des werthen H. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 24. Cap.

Da ſie aber davon redeten, trat er ſelbſt JEſus mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen: Friede ſey mit euch! Sie erſchracken aber, und furch-

furchten ſich, meyneten, ſie ſehen einen Geiſt. Und er ſprach zu ihnen: Was ſeyd ihr ſo erſchrocken? Und warum kommen ſolche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füſſe, ich bins ſelber: Fühlet mich, und ſehet, denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Beine, wie ihr ſehet, daß ich habe. Und da er das ſaget, zeiget er ihnen Hände und Füſſe. Da ſie aber noch nicht gläubten fur Freuden, und ſich verwunderten, ſprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu eſſen? Und ſie legten ihm für ein Stück vom gebraten Fiſch, und Honigſeims. Und er nahms, und aß für ihnen. Er aber ſprach zu ihnen: Das ſind die Reden, die ich zu euch ſagete, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geſchrieben iſt, im Geſetz Moſi, in den Propheten, und in den Pſalmen. Da öfnet er ihnen das Verſtändniß, daß ſie die Schrift verſtunden. Und ſprach zu ihnen: Alſo iſts geſchrieben, und alſo muſte CHriſtus leiden, und auferſtehen von den Todten, am dritten Tage, und predigen laſſen in ſeinem Nahmen Buſſe und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jeruſalem.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Man lieſet in den weltlichen Hiſtorien von dem erſten Röm. Kayſer Julio, nach dem derſelbige in ſeinen Kriegen ſo glücklichen Fortgang gehabt, hat er dieſe drey Wörtlein zu einem Denk-Spruch erwählet: Ich bin gekommen, ich hab geſehen, ich hab überwunden! anzuzeigen, daß er nur drey Tage zu ſeinen Schlachten gebraucht habe,

in dem erſten habe es geheiſſen: Ich bin ankommen; in dem andern: Ich habe den Feind geſehen, und die Gelegenheit des Orts ausgenommen, in dem dritten aber: Ich habe obgeſieget. Das iſt nun ein vortreflich Lob von einem Kriegs-Oberſten, und billig allen heutigen Feld-Herren und Kriegs-Generalen anzuwünſchen, daß ſie in ihren Anſchlägen fürſichtig, in ihren Verrichtungen behend, und in dem Werke glücklich ſeyn mögen, ſo würde der erbärmliche Krieg bald ein Loch gewinnen, und der edle güldene Friede wieder bracht werden. Wenn wir nun ſolches geiſtlicher Weiſe deuten wollen, ſo haben wir vor uns einen weit herrlichern Krieges-Helden, als diejenige, ſo auf Erden gefunden werden, der iſt GOtt von Art und Menſch ein Held, der HErr ſtark und mächtig, der HErr mächtig im Streit; (Pſ. 24, 8.) der iſt in einen ſcharffen Krieg gezogen, von ihm kan mit beſſerem Grunde geſagt werden: Siehe, ich komme; Er iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt. (Matth. 18, 11.) Ich habe geſehen das Elend des ganzen menſchlichen Geſchlechts, wie es dem Teufel gefangen lag; Ich hab überwunden: Wen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Er iſt darum in die Welt kommen, und erſchienen, daß er die Werke des Teufels zerſtöhre: (1. Joh. 3, 8.) Er hat eine Schlacht gethan, und den Sieg gebracht davon. Er hat überwunden die Welt, die Sünde und Tod zunichte gemacht, und der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten; Wie er denn als ein Ueberwinder aller ſeiner Feinde, ſich mitten unter ſeinen Jüngern und Apoſteln ſehen laſſen, da ſie mit und unter einander geredet, kam JEſus, und trat mitten ein; welches dann eben diejenigen Worte ſind, in welchen wir beſehen wollen JEſum in der Mitten ſtehend, und dabey unſere Chriſtl. Amtsgebühr mit anhängen. Er ſelbſt der HErr JEſus, ſey mitten unter uns, wie im Lehren, alſo auch im Anhören, Am.

Er

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Da ſie aber davon redeten, nehmlich von der Auferſtehung des HErrn, eben denſelbigen Abend, da die zween Jünger von Emahus wieder zurück nach Jeruſalem kommen waren, und den übrig verſammleten Jüngern erzehlet, wie ihnen der HErr auf dem Wege in Geſtalt eines Pillgrims erſchienen, und wie ſie ihn in den Flecken Emahus in dem Brodt-brechen erkannt hätten, trat er ſelbſt, JEſus mitten ein, in den Saal, da die Eilfe und andere mehr mit ihnen, aus Furcht für den Juden, ſich eingeſperret und verſchloſſen, dann der Zwölfte aus ihnen, der Judas, welcher ſonſt auch unter ſie gezählet wurde, war ſchon an ſeinen Ort gewandert; (Act. 1, 17.) er trat mitten ein, nicht Schritt für Schritt, wie wir Menſchen durch gewiſſe Schritte von einem Ort zum andern gehen; ſondern nach dem Griechiſchen Wörtlein iſt er alſobald unverſehens mitten unter ihnen geſtanden. Er hätte wohl können zur rechten Hand ſich ſtellen, als wie ihn der Erz-Märtyrer Stephanus hat geſehen zur Rechten GOttes ſtehen: (Actor. 7, 56.) Aber er ſtellet ſich in die Mitten, als in ſeine ihm gebührende Ehren-Stelle. Er iſt ſein Lebtage, biß an ſein Ende, gern in der Mitten geweſt: Da er ſollte gebohren werden, geſchahe es mitten im Winter, mitten unter den Bürgern zu Bethlehem, mitten in der Nacht: Das ewige Licht geht da herein, giebt der Welt einen neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder-macht. Da er zwölf Jahr alt geweſen, iſt er mitten unter den Lehrern geſeſſen; In ſeiner Reiſe zog er mitten durch Samariam und Galiläam; in ſeinem Leiden wird er mitten unter zweyen Uebelthätern gekreutziget, da er begraben worden, wird er mitten in die Erde geleget, alſo, daß wenn ein Circul zu Jeruſalem angeſetzt wird, man einen

nen recht rundten Circul um die dazumahl bekannte Welt herum machen können, wie Vielalpandus wahrgenommen, dadurch anzuzeigen, daß die Kraft ſeines Leidens in die ganze Welt rings herum ausgebreitet werden, und alle Menſchen in der ganzen Welt einen Zutritt dazu haben ſollten, und daß er ein Heyland aller Menſchen ſey. Geſtern iſt er mitten unter ſeinen Jüngern gewandelt! da er Saulum bekehret, hat er ſich mitten im Tage auf dem Wege ihm offenbahret. Damit er nun ſeinen alten Brauch behalte, tritt er hie mitten unter ſie, anzuzeigen, er ſey der rechte Mittler, darzu kommen, daß er GOtt und den Menſchen wieder verſöhnet: GOtt und die Menſchen waren ſo weit von einander, als der oberſte Himmel von der Hölle. Die Sünde ſcheidet uns und unſern GOtt von einander. GOtt im Himmel war ſo ſehr erzürnet durch den Fall des Menſchen, er muſte, vermöge ſeiner Gerechtigkeit, ihn ſtraffen, wie er gedrohet hatte: Welches Tages du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben. (Gen. 2, 17.) Der Menſch ſtund arm und elend, und vermag ihm ſelbſt nicht zu helfen, es konnte kein Bruder den andern erlöſen, (Pſ. 49, 8.) viel weniger aus eigenen Kräften in den Himmel hinauf kommen; da kommt Chriſtus ins Mittel, iſt wahrer GOtt und Menſch, und vereiniget dieſe beyde Naturen mit einander, daß nunmehr GOtt mit uns verſöhnet, und wir bey GOtt in Gnaden ſind. Er ſtellt ſich noch durch den Glauben in unſere Herzen, das iſt, mitten in uns; er iſt unſer Mittler und Creutz-König, wie Salomon auf ſeinem Throne mitten zwiſchen ſeiner Mutter und den übrigen hohen Bedienten geſeſſen, alſo er unſer Mittler-König ſey, der mit ſeinem Creutz-Scepter auf dem Creutz-Thron ihm ein Reich verſammlen, ausbreiten und beherrſchen werde. Das wird angezeiget durch ſein Stehen: Er trat in die Mitte. Wenn ein Menſch gebuckt

einher

einher gehet, oder gar zu Boden liegt, iſt es ein Zeichen, daß er ſchwach und matt iſt: wenn er aber tapfer und månnlich da ſtehet, ſo bedeutet es, daß er geſund und ſtark und ein guttes Herz habe; inſonderheit iſt es an einem Kriegs-Oberſten rühmlich, wenn er tapfer da ſtehet, und ſeinen Feinden unter die Augen gehet. Siehe hier Chriſtum unſern Heyland an: Er liegt nicht, ſondern ſtehet; Er wird für uns ſtehen, und uns alle vertreten, daß wir für GOtt wohl werden beſtehen, er vertritt uns auch, als unſer Red-Mittler, mit unausſprechlichen Seufzen, und ruffet immer in unſerm Herzen: Abba lieber Vater! Das bezeuget Martha, Lazari Schweſter, da ſie zu Chriſto ſpricht: Ich weiß was du bitteſt von GOtt, das wird dir GOtt geben. (Joh. 11, 22.) So bald Moſes eine Collecte für ſein abgöttiſches, abtrünniges, boßhaftiges Volk, welches der HErr wegen ihres Kålber-Tanzes aufzufreſſen gedrohet, eingelegt, in die Mitten getreten, und für den Riß geſtanden, ſo bald gereuet den HErrn das Uebel, das er gedrohet ſeinem Volk zu thun, Wir ſind wie die Schaafe mitten unter den Wölfen, in groſſer Gefahr: Aber Chriſtus iſt mitten unter uns. Welches denn alles im Alten Teſtament iſt vorgebildet worden: Gleich in dem Paradieß hat GOtt den Baum des Lebens mitten in den Garten gepflanzet, (Gen. 2, 8.) das iſt Chriſtus, das Holz des Lebens, das im Paradieß GOttes iſt, der ſtehet mitten in der Chriſtlichen Kirchen, jedermann ſoll zugreiffen und ſeiner Früchte genüſſen; da Noa die Arche bauen ſollte, hat ihm GOtt befohlen, er ſoll die Thüre mitten in den Kaſten machen. (Gen 6, 16.) Das gehet auf Chriſtum: Die Arche iſt die ſtreitende Chriſtliche Kirche, welche auf dieſem ungeſtümen Welt-Meer herum ſchwimmet: Aber Chriſtus iſt die Thür darinnen, er erhält den Noa und die Seinigen darinnen, der HErr weiß die Gottſeligen

aus

aus der Verſuchung zu erlöſen. (2. Petr. 2, 9.) Da der Alt-Vater Jacob auf der Reiſe war, ſahe er im Traum eine Leiter mitten zwiſchen Himmel und Erden: (Gen. 28, 12.) Dieſe deutet auf Chriſtum, wir können aus eigenen Kräften nicht in den Himmel kommen, Chriſtus aber iſt der Weg, und die rechte Himmels-Leiter. Da Aaron zwiſchen den Todten und Lebendigen geſtanden, da ward der Plage gewehret: Das gehet auf Chriſtum, denn er wird mit dem Hohenprieſter Aaron verglichen, (Heb. 5, 15.) der hat ſich zwiſchen die Lebendigen und Todten geſtellet, und damit ſeines Vaters Zorn geſtillet, der über uns gieng alle. Da die Lade des Bundes mitten in den Jordan getragen wurde, hat Joſua die Iſraeliten trockenes Fuſſes dadurch geführet (Joſ. 3, 17.) Dieſes deutet auf Chriſtum, der iſt der Gnaden-Thron, in welchem alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, (Röm. 3, 25.) der iſt in die Mitte getreten, daß die Glut des Zorns GOttes uns nicht überfallen, ſondern wir ſicher in unſer Vaterland kommen möchten. Eben zur ſelbigen Zeit ſtund die Sonne am Himmel ſtille: Dis deutet auf Chriſtum die Sonne der Gerechtigkeit, er ſtehet mitten an dem Kirchen-Himmel, und erleuchtet alle Menſchen, die in dieſe Welt kommen. Die Sonne iſt der mittelſte unter den Planeten: Chriſtus will mitten unter uns ſeyn. Das Herz des Menſchen iſt mitten im Leibe, wie die Phyſici ſchreiben: Dis haben die alten Kirchen-Väter auf Chriſtum gezogen, der ſey des Vaters Herz, er ſey auch unſer Herz, dieweil er uns herzlich liebet, und ſein Leben für uns gelaſſen. Und das iſt alſo unſer in der Mitten ſtehende JEſus.

Chriſten-Gebühr

Jetzt lieget unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr ob, auf Mittel und Wege bedacht zu ſeyn, wie wir

Chri-

Chriſtum zu uns in die Mitten bekommen. Solches zu erhalten, ſoll ſich auf einer Seiten ſehen laſſen ein wahrer Glaube, daß wir uns allein ſteif an Chriſtum halten, und in keiner Noth von ihm abweichen, wie dorten Jthai Davids Knecht ſich erkläret: Wo mein Herr der König ſeyn wird, es gehe gleich zum Leben oder zum Sterben, ſo ſoll dein Knecht auch mit ſeyn; Wo mein HErr JEſus iſt, mein König der Ehren, da bleib ich unentrüſt, ob ich ſchon hab Beſchweren, in Creutz und Traurigkeit, bleib ich ihm huld und treu, der Weg zur Seligkeit iſt vom Creutz immer neu. Ob mich gleich der HErr tödten wird, dennoch will ich auf ihn hoffen. Auf der andern Seiten ſoll ſeyn ein Chriſtliches und unſträfliches Leben, daß wir züchtig, gerecht und gottſelig leben; Da will Chriſtus in die Mitten treten und kommen, er will gern bey uns ſeyn und bleiben alle Tage bis an der Welt Ende. (Matth. 28, 20.) O daß wir das thäten, daß wir Chriſtum zu uns brächten! wie hoch würde er uns erfreuen; denn er kommt nicht leer, ſondern bringet ein gut Oſter-Geſchenk mit ſich, den Frieden, und ſagt: Friede ſey mit euch! mit GOtt, mit unſerm Gewiſſen, mit unſerm Nächſten, und Neben Chriſten; Friede im Römiſchen Reich, Friede inwendig in unſern Mauern, in unſrer Stadt, in unſern Häuſern. Verleyh uns Frieden gnädiglich, Herr GOtt zu unſern Zeiten, es iſt doch ja kein andrer nicht, der für uns könte ſtreiten, denn du unſer GOtt alleine. Weil er kommt, müſſen wir auch zu ihm kommen; weil er ſtehet, ſo laſſet uns auch ſtehen, im Glauben veſt und wohl gerüſt. Unter dem Creutz ſollen wir nicht gleich ſinken, und den Muth fallen laſſen. Laſſet uns auch in die Mitte treten: Wir haben auswendig Streit, inwendig Furcht: Ergreiffe das Mittel, deinen HErrn JEſum. Jch bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt, weder

Ge-

Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag mich ſcheiden von der Liebe GOttes, die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn. (Röm. 8, 38.) Der HErr JEſus kommt unverſehens, darum laß dir dein Creutz nicht zu lang ſeyn. Wann ich mitten in der Angſt wandere, ſo erquickeſt du mich, und giebeſt meiner Seelen groſſe Kraft. (Pſ. 138, 7.) Mitten wir im Leben ſind, mit dem Tod umfangen, wen ſuchen wir der Hülffe thut, daß wir Gnad erlangen? das biſt du HErr, alleine. Mitten in dem Tod anficht uns der Höllen Rachen: wer will uns aus ſolcher Noth frey und ledig machen? Das thuſt du, HErr, alleine. Mitten in der Höllen-Angſt, unſre Sünd uns treiben, wo ſollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, HErr Chriſt, alleine. O JEſu ſchone, tritt fürs Vaters-Throne, ſteh in der Mitte, ach GOtt für uns bitte. Du HErr JEſu, biſt in der Mitte, darum biſt du einem ſo nahe als dem andern, es iſt dir einer, wie der andre, wer dich fürchtet und recht thut, der iſt dir angenehm. Wies GOtt gefällt, ſo nehm ichs an, um Geduld will ich ihn bitten, er iſt allein der helffen kan, und ob ich ſchon wär mitten in Angſt und Noth, ja gar im Tod, wird er mich wohl erretten, ganz wunderbarer Weiß, zu ſeinem Preiß, ich gewinns, wer nur will wetten. Das helf uns der HErr JEſus Chriſt, der unſer Mittler worden iſt, Amen.

Ach wie lieblich ſind die Füſſe, welche durch die Thüren gehn! Ach wie klingt das Wort ſo ſüſſe, das die Jünger itzt verſtehn! Iſt der Gruß nicht Freudenreich? Friede, Friede ſey mit euch.

Komm du angenehmer Bothe, weil mich auch nach Friede dürſt. Du biſt nun nicht mehr der todte, ſondern lebendige Fürſt. Aber ich bin todt für dir, darum gieb das Leben mir.

Grüſſe

Grüſſe mich mit deinem Munde, der in deinem Worte ſpricht, ſchleuß mich aus dem Friedens-Bunde deiner lieben Jünger nicht. Trag, du reine Taube du, mir des Friedens Oelblat zu.

Zwar ich ſollte wohl erſchrecken, weil ich nicht des Friedens werth, und viel Sünden in mir ſtecken, die mich von dir abgekehrt. Ach mein Glaub iſt gar zu klein! wie kan Frieden in mir ſeyn.

Doch du zeigeſt mir die Siegel deiner rothen Wunden her, und ich ſeh in dieſem Spiegel keinen Zorn und Feindſchaft mehr. Händ und Füſſe ſtellen mir lauter Sieges-Zeichen für.

War noch Zweifel dort zu merken, ſpeiſen deine Jünger dich, willſt du meinen Glauben ſtärken, ach ſo ſpeiſe lieber mich. Es giebt mir dein Gnaden-Tiſch mehr als Honigſeim und Fiſch.

Lehr mich Moſen, die Propheten, und die Pſalmen recht verſtehn. Alſo muſte man dich tödten, und du muſteſt auferſtehn, alles was ſie vorgebildt, das iſt auch in dir erfüllt.

Laß mich deinem Worte trauen, weil es ſo wahrhaftig iſt, und mich Felſen darauf bauen, wenn du dich auf was beziehſt. Denn dein Nahmen muß allein mein gewiſſes Amen ſeyn.

Wenn die Predigt von der Buſſe auch in meinen Ohren thönt, ach ſo wirf mich dir zu Fuſſe, bis ich mit dir ausgeſöhnt, alsdenn ſchenkt mir deine Huld, die Vergebung meiner Schuld.

Gieng die Predigt deiner Jünger von Jeruſalem erſt an, ach ſo ſind wir nicht geringer, weil man bey uns hören kan, wie dein Gruß ſo Gnadenreich: Friede, Friede ſey mit euch.

Am Tage der beyden Apoſteln Philippi und Jacobi.

Das walte Chriſtus JEſus, der Weg, hochgelobet und geehret, ſammt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Auserwählte und GOtt ergebene Herzen! Als Alexander der Groſſe, wie wir in Hiſtorien leſen, zu dem Indianiſchen Könige Poro reiſen wollte, bedurfte er hierzu gewiſſe Wegweiſer, dieſelben aber führten ihn übel, und brachten ihn an einen gefährlichen Ort, darinnen giftige Schlangen, und andere ungeheuere Thiere und Würme waren; von welchen er viel Ungemach leiden muſte. Wir haben auf dieſer Welt auch unſere Reiſen, wohin aber? in den Himmel und in des Vaters Hauß, da viel Wohnungen ſind Und hierzu bedürffen wir auch einen getreuen Wegweiſer, der uns in alle Wahrheit leite, und auf der ebnen Bahn unſers Glaubens und Chriſtenthums einherführe. Nun ſind wir an dieſem H. Feſt-Tage bey einander verſamlet, willens, den HErr JEſum als unſern Weg, ſeiner eigenen Ausſage nach, zu beſchauen. Bitten demnach den Vater aller Barmherzigkeit, um den Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium. Joh. 14. Cap.

JEſUS ſprach zu ſeinen Jüngern: Euer Herz erſchrecke nicht, glaubet ihr an GOtt, ſo glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hauſe ſind viel Wohnungen. Wenns nicht ſo wäre, ſo wollte ich zu euch ſagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hin gien-

ge,

ge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd, wo ich bin; und wo ich hingehe, das wiſſet ihr, und den Weg wiſſet ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wiſſen nicht, wo du hingeheſt, und wie können wir den Weg wiſſen? JEſUS ſpricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, ſo kennetet ihr auch meinen Vater: Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn geſehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, ſo gnüget uns. JEſus ſpricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennſt mich nicht? Philippe, wer mich ſiehet, der ſiehet den Vater; Wie ſprichſt du denn: Zeige uns den Vater? Gläubeſt du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir iſt? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir ſelber; der Vater aber, der in mir wohnet, derſelbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir iſt! wo nicht, ſo glaubet mir doch um der Werke Willen. Warlich, warlich, ich ſage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird noch gröſſere den dieſe thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun; auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn, was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen in den Römiſchen Hiſtorien, daß es vor Zeiten zu Rom gebräuchlich geweſen, daß man ſonderliche Säulen auf dem Markte gehabt, daran die Reiſen von einem Ort zum andern verzeichnet waren, und dieſelben wurden genennet Wegweiſer-Säulen. Wenn nun einer hat wollen über Land reiſen, und den Weg hie oder dahin nicht gewuſt, ſo hat er es ihm laſſen vorleſen, welchen Weg er gehen müſſe. Wir Chriſten ſind Wandersleute, wie der alte Erz-Vater Jacob ſein und ſeiner Vorväter Leben eine Wallfahrt nennet; David nennet ſich einen Pilgrimm auf Erden, und Bürger im Himmel einen Gaſt auf Erden. Wir leben ſämtlich wie ein Wandersmann, und haben hier keine bleibende Statt: Unſer Wandel iſt im Himmel. Ein jeder muß ſingen: Ich hab für mir ein ſchwere Reiß, wohl in das himmliſche Paradeiß, aus dem irrdiſchen Niederland, in das himmliſche Engelland, aus dem irrdiſchen Hauß, in das hohe Herren-Hauß, in des Vaters Hauß. Liegt nur an dem, daß wir des rechten Weges nicht verfehlen. Damit uns nun hierinnen geholffen werde, tritt der HErr JEſus auf im heutigen Evangelio, als eine den rechten Weg zeigende Säule, als unſer himmliſcher Wegweiſer, welcher uns unterweiſet, und den Weg zeiget, den wir wandeln ſollen, und ſagt: Wer in den Himmel wolle gehen, der ſoll ihn hören. Der iſt nicht nur der Wegweiſer, ſondern der Weg ſelber, indem er zu Thoma ſpricht: Ich bin der Weg. Wohlan, wir wollen dieſes kurze Evangeliſche Sprüchlein zu erklären vor uns nehmen, und in demſelben den HErrn JEſum beſchauen, als den Weg, auch dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten erzeige uns ſeine Gnade, und helffe uns im Lehren und Anhören, Amen.

Er-

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Nachdem der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern von ſeines himmliſchen Vaters Hauſe prediget, und daneben anzeiget, er wolle vorangehen, und ihnen als der himmliſche Furier und Quartiermeiſter, die Stätte bereiten, und noch dieſe Worte mit anhänget: Wo ich hingehe, das wiſſet ihr und den Weg wiſſet ihr auch, denn ich habs euch ja ſchon oft genung geſagt. Da bekennet Thomas ſeinen Unverſtand, und ſagt gut rund: Nein warrlich, HErr, wir wiſſen nicht, wo du hingeheſt, wie wollten wir denn den Weg wiſſen? Freylich vernimmt der natürliche Menſch nichts vom Geiſt GOttes, es iſt ihm lauter Thorheit, er kans nicht begreiffen. (1 Cor 2, 14.) Ob nun wohl Thomas einen guten Verweiß verdienet hätte, ſo hält ihm doch der freundliche leutſelige HErr ſeine Schwachheit zu gut, und lehret ihn, welches der rechte Weg in Himmel ſey, wie und wodurch er in ſeines Himmliſchen Vaters Hauß und Wohnung kommen könne, und ſpricht: Ich bin der Weg! Ich, nicht Moſes mit ſeinem Geſetz, nicht die Phariſäer u. Schriftgelehrten mit ihren Menſchen-Satzungen, und welche ihnen heute zu Tage anhangen. Ich bins, ich bedeute es nicht, wie die Moſaiſchen Ceremonien im Alten Teſtament, ſondern ich bin derſelbige rechte Weg, als wollte er ſagen: Liebe Jünger und Apoſtel, hier auf dieſer Erden habt ihr keine bleibende Statt, ſondern ihr müſſet die zukünftige ſuchen; wenn nun ein fremder Pillgrim begehret in ein fern und weit abgelegen Land zu ziehen, ſo pfleget er vor allen Dingen den rechten Weg nachzuforſchen, damit er nicht irre gehe: Alſo, meine liebe Jünger und Apoſtel, weil ihr ja auch nur fremde Pillgrim ſeyd, ſo forſchet fleißig nach, welches der rechte Weg ſey, damit ihr in eurer Reiſe, ab-

ſonderlich auf den Abend von allerley Irrwiſchen nicht in die hölliſchen Abwege verleitet und geſtürzet werdet. Der rechte Weg aber bin Ich; Ich werde mit meinen bluttigen Füſſen den Weg zum Himmelreich zeichnen, und euch eröfnen. Und alſo hat unſer HErr und Heyland Chriſtus auch geredet bey dem Evangeliſten Johanne: (cap. 10, 9.) Ich bin die Thüre, ſo jemand durch mich eingehet, der wird ſelig werden, und ein und ausgehen, und Weyde finden. Ich bin kommen, daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen. Wer in meines Vaters Hauß, da viel und ewig währende Wohnungen ſind, will eingehen, der muß ſich mit wahrem Glauben an mich halten, meines Verdienſtes Leidens, Sterbens und Hingangs zum Vater zuverſichtlich ſich getröſten, und das einig und allein, denn ich bin der Weg.

Und zwar 1. weil er uns den Weg in den Himmel eröfnet hat. Durch den leidigen Adams-Fall iſt der Weg zum Paradieß verriegelt worden; aber der andere Adam, Chriſtus JEſus, hat alles wieder gut gemacht, was der erſte verderbet. Nun ſchleuſt er wieder auf die Thür, zum ſchönen Paradeiß, der Cherub ſteht nicht mehr dafür, GOtt ſey Lob, Ehr und Preiß. Nun ſey GOtt Lob! der Weg iſt gemacht, uns ſteht der Himmel offen, Chriſtus ſchleuſt auf mit groſſem Pracht, vorhin war alles verſchloſſen. Er hat den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeſchloſſen, das Leben wieder bracht. Die Sünde hat uns den Weg zum Himmel verriegelt, denn ſie ſcheidet uns und unſern GOtt von einander: Chriſtus hat ſie abgethan, und dieſelbe in die Tieffe des Meeres geworffen! der Zorn GOttes wollte uns nicht in den Himmel laſſen, aber der HErr Chriſtus hat ſeines Vaters Zorn geſtillt, der über uns gieng alle, und uns wieder mit demſelben verſöhnet, denn er iſt die Verſöhnung für unſere Sünde, nicht allein aber für die unſere, ſondern auch

für

für der ganzen Welt Sünde. (Joh 2.) Das Geſetze verdammet uns: aber ſiehe, der HErr JEſus iſt des Geſetzes Ende, wer an ihn glaubet, der iſt gerecht (Röm 10,4.) der Teufel legt ſich in den Weg, und will uns den Paß zum Himmel verſperren: Aber der HErr Chriſtus iſt darum in die Welt kommen, daß er als des Weibes Saamen der hölliſchen Schlangen den Kopf zertreten und ſeine Werke zerſtören ſollte. Der Tod, welcher zu allen Menſchen hindurch gedrungen, will uns in unſerer Himmels-Reiſe verhindern: Aber der HErr JEſus hat ihm die Macht genommen, das Leben und ein unvergängliches Weſen ans Licht bracht, denſelben in den Sieg verſchlungen, daß wir ihn nicht ſehen ewiglich, und alſo gleich durch den Tod ins ewige Leben dringen. Leben wir, ſo leben wir dem HErrn, ſterben wir ſo ſterben wir dem HErrn, darum wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn, (Röm.14,8.) Die Hölle hat ihren Rachen aufgethan ohne Maaß; aber der HErr JEſus hat uns daraus erlöſet, und iſt derſelben eine Peſtilenz worden. Indem nun Chriſtus dieſe Hinderniſſe alle aus dem Wege geräumt, ſo iſt nun der rechte Weg fertig.

2. Iſt der HErr JEſus der Weg, weil er uns denſelben geoffenbahret. Was hülffe es uns, wann Chriſtus uns gleich lange den Weg im Himmel gebahnet, hätte, wir wüſten aber nicht, wo er wäre? Von uns ſelber können wir ihn nicht finden, unſer Verſtand iſt verfinſtert. Ich glaube daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an JEſum Chriſtum meinen HErrn glauben oder zu ihm kommen kan. Darum ſo kommt Chriſtus, und ſpricht: Ich hab euch den Weg bereitet. Wo aber hat er ihn bereitet? In ſeinem Wort, da er das Licht genennet wird, wie wir mit der Chriſtlichen Kirchen ſingen: Mein Füſſen iſt dein heiligs Wort, ein brennende Lucerne, ein Licht, das uns den Weg

weiſt fort, ſo dieſer Morgenſterne in uns aufgeht, ſo bald verſteht der Menſch die hohen Gaben, die GOttes Geiſt denen gewiß verheißt, die Hofnung darein haben. Ferner in ſeinem Leben; denn er hat uns ein Fürbild gelaſſen, daß wir nachfolgen ſollen ſeinen Fußſtapfen und von ihm lernen von Herzen demütig ſeyn. Er iſt geweſen geduldig, darum ſollen auch wir unſere Seele mit Geduld faſſen. Er iſt geweſen gehorſam, darum ſollen auch wir gehorſam ſeyn. Er iſt der Weg, das Licht, die Pforte, die Wahrheit und das Leben, ein Licht das uns den Weg weiſt fort

3. Iſt er der Weg, weil er uns Gnade und Kraft giebt, daß wir dieſen Weg gehen können. Mit der Erkenntniß deſſelben iſt es nicht allein ausgerichtet, der Menſch muß auch Kraft haben, daß er hingehen kan, wo aber hernehmen? Er thuts erſtlich durch ſein Wort, und führet uns wie die Jugend im Geh-Wagen ſeines heiligen Worts, nach den Worten Davids: Wie wird ein Jüngling ſeinen Weg unſträflich gehen? Wenn er ſich hält nach dem Geſetz des HErrn. (Pſ. 119, 9.) Er führet uns in dem Weißbändlein der Liebe, und zwar ſo führet er uns auf rechter Straſſen. Zum andern, durch die heilige Tauffe und Abendmahl: Sein Wort ſein Tauf ſein Nachtmahl, dient wieder allen Unfall, der Heilige Geiſt im Glauben, lehrt uns darauf vertrauen. Er verſorget uns unterwegens ſo leiblich, als geiſtlich mit dem beſten Unterpfand des werthen heiligen Geiſtes, der uns ſodann auf der rechten Bahn unſers Chriſtenthums führet.

4. Iſt er der Weg, weil er uns ins ewige Leben einführet. Chriſtus hat alles gethan und gelitten um des ewigen Lebens willen. Das iſt der Wille des Vaters, der mich geſandt hat, daß wer den Sohn ſiehet, und gläubet an ihn, der hat das ewige Leben. (Joh. 6, 39.) Itzt iſts an dem, daß wir dieſen Weg auch fleißig ge-

gehen, denn was iſt ein Weg nutz, wenn wir ihn nicht gehen wollen? Wer ſolches nicht thut, der muß von Chriſto anhören: Ich bin der Weg, ihr gehet mich nicht, werdet ihr nun verdammt, ſo verweiſt mirs nicht. Er iſt der alleräͤlteſte Weg, auf welchem alle Erzväter, Könige und Propheten, Apoſtel und Evangeliſten gewandelt, und ſelig worden ſind; Wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEſu ſelig zu werden, gleicher Weiſe wie auch unſere Väter. (Act 15, 11.) Dieſer Weg iſt nicht erſt in der Evangeliſchen Kirche erdacht, ſondern von Anbeginn der Welt in Acht genommen worden. Er iſt der ſicherſte Weg; Viele laſſen ſich belieben mit Bileam den Weg der Ungerechtigkeit, oder wandeln den Weg Cain, oder begeben ſich auf die Zauber-Straſſen, oder auf die Huren-Bahn; Aber ſie verlaſſen die rechte Bahn, und gehen finſtere Wege, da der höllische Mörder aufpaſſet, und ſeine Jäger-Stricke geleget hat, diejenige, ſo ſich darauf begeben, ins ewige Verderben zu verſenken. Wer aber in Chriſto, und durch Chriſtum ſeinen Wandel führet, der iſt ſicher für aller Gefahr, und wird ohne einigen Anſtoß eingehen in das himmliſche Vaterland; Denn er iſt nicht ein ſtummer Weg, ſondern ein ſolcher Weg, der uns lehret und leitet, wie wir ſollen Chriſtlich leben, geduldig leiden, und einmahl ſelig ſterben. Darum ſpricht er: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmütig, und von Herzen demütig.

Er iſt der einige unumgängliche Weg, denn niemand kommt zum Vater, denn durch ihn. Er iſt die hohe Leiter, an welcher man kan in den Himmel ſteigen, wie ſolches dem Erzvater Jacob im Geſichte gezeiget worden, (Gen. 28, 12.) als er in Meſopotamiam zog, da ſahe er im Traum eine Leiter, die von der Erden an reichte bis in den Himmel, und die Engel ſtiegen daran auf und nieder, und der HErr ſtund oben an der Leiter, und

wiederholete dem Jacob die tröſtliche Verheiſſung von dem Saamen Abrahá, durch welchen alle Völker auf Erden ſollen geſegnet werden: Und da Jacob vom Schlaf erwachte, ſprach er mit frölichem Herzen: Gewißlich iſt der HErr an dieſem Ort, heilig iſt die Stätte, hier iſt GOttes Hauß, hier iſt die Pforte des Himmels. Ja freylich iſt Chriſtus die rechte Pforte des Himmels, und die hohe Leiter, die von der Erden gen Himmel reichet, denn er iſt wahrer GOtt und wahrer Menſch, der Himmel und Erden, GOtt und Menſchen vereiniget, und öfnet uns die Thür zum Paradieß, wie er denn deswegen der Weg genennet wird.

Er iſt der allergewiſſeſte Weg. Denn er iſt nicht allein wahrhaftig, ſondern die Wahrheit ſelbſt, und kan ſich ſelbſt nicht läugnen. Wohl denen, die auf ihn trauen, denn ſie werden die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird ſie frey machen (Joh 8,31.) Er iſt der allerſeligſte Weg, denn er iſt auch das Leben, nicht allein für ſich ſelbſt, ſondern auch um unſert willen. Von ihm haben wir das natürliche Leben; denn in ihm leben, weben und ſind wir. (Act. 17,28.) Von ihm haben wir das Gnaden Leben, durch das Wort und die Heil. Sacramenta; Von ihm haben wir das ewige Freuden-Leben, denn meine Schaaffe hören meine Stimme, und ich kenne ſie, und ſie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh. 10,29.) Das laßt uns wohl bedenken, daß, wenn wir durch Chriſtum ins ewige Leben wollen eingehen, und zum Vater kommen, ſo müſſen wir der Sünde abſterben, und dis gegenwärtige Leben nicht allzuſehr lieben, ſondern in einem neuen Leben wandeln, und nicht uns, ſondern dem HErrn leben. Und weil wir dieſen Weg ohne Trübſal nicht können eingehen ins ewige Leben, ſo müſſen wir auch dabey geduldig ſeyn. In India ſoll neben dem Port Panama ein ſelbſt gewachſener Stein übers Waſ-

ſer

ſer hinüber, von einem Ufer zum andern gehen, ſo in die 80. Schuh lang, und in die 30. und mehr Schuh breit, daß man darüber als über eine Brücke gehen, fahren und reiten kan. Wann wir Menſchen in den Himmel wollen kommen, ſo müſſen wir erſt übers Creutz- und Todten-Waſſer, durch Leid zur Freud, durchs Thränen Thal zum ewigen himmliſchen Freuden-Saal. Darum ſollen wir uns nicht verdrüſſen laſſen, obgleich der Weg böſe, ſondern friſch drauf treten. Wir müſſen doch hindurch je eher je beſſer. Mein Kind wilt du GOttes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung, halte veſt und leide dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket: Halt dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer ſtärker werdeſt. Alles was dir widerfähret, das leide, und ſey geduldig in allerley Trübſal; Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, alſo werden die, ſo GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübſal bewähret. (Sir. 2, 5.) So wird es dir an Troſt nicht fehlen; weil Chiſtus der rechte Weg, ſo wird er uns in keine Irrthum- und Irrwege führen. Die Welt iſt ein rechter Irr-Garten, ſein Wort iſt die Schnure, die wird uns führen, daß wir nach derſelben recht einher gehen. In unſerm Berufs-Wege wird er uns beyſtehen; Befiehl nur dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. (Pſ. 37, 5.) In unſerm Creutz-Wege ſey und bleib er unſer Troſt, in unſerm Todes-Wege unſer Leben; das wolle er uns auch zu ſeiner Zeit aus Gnaden geben, ſo gewiß er iſt der Weg, die Wahrheit und das Leben, Amen.

Ich ſetze mich in deinen Schatten, du angenehmer Lebens-Baum, die Welt liebt ihre grüne Matten, und ſucht bey kühlen Zweigen Raum, ich finde nur an deiner Bruſt die allerſchönſte Mayen-Luſt.

Du ſprichſt: mein Hertz ſoll nicht erſchrecken, ach aber wie kan es geſchehn? ich muß gleichwohl an allen Ecken

mit Creutze mich umgeben ſeyn. Es ſcheint, als ob mein grüner May zur Dornen-Hecke worden ſey.

Doch du gedenkſt an meinen Glauben, der dich und mich und GOtt verbindt, wer will mir denn den Schatten rauben, den hier mein Herz im Grünen findt? Der Glaube machet wohl gemuth, obgleich das Herz in Dornen ruht.

Laß Iſrael in Lauber Zelten, auf ſeinen Auen luſtig ſeyn, ich nehme doch nicht tauſend Welten, und büßte deine Wohnung ein, die du mir dort bereitet haſt, zu einer höchſt gewünſchten Raſt.

O was ſind dort für Freuden-Zimmer! Wie ſchön iſt deines Vaters Hauß! mein Glaube zeigt mir ſchon den Schimmer, ich ſehne mich zur Welt hinaus. Im Himmel droben iſts allein, vergnüglich wohnen und gut ſeyn.

Du biſt mir JEſu, vorgegangen, ſo weiß ich auch den Weg nun hin, ach laß mich bald zu dir gelangen, daß wo du biſt, auch ich da bin. Unſelig iſt, wer dieſe Welt vor ſeine beſte Wohnung hält.

Du biſt der Weg, laß mich nicht fehlen, du biſt die Wahrheit, leite mich, du biſt das Leben zum erwählen, zum Vater kömmt man nur durch dich. Wie nun der Vater iſt in dir, ſo ſey und bleibe du in mir.

Du würkeſt deines Vaters Werke, und durch den Glauben würken wir, drum gieb mir deines Geiſtes Stärke, daß ich ein gläubigs Leben führ, und immer als ein grüner May, in deinem Kirchen-Garten ſey.

Laß mein Gebeth zum Amen werden, wenn ich in deinem Nahmen ſchrey, und wenn die Mayen-Luſt auf Erden hier unter Thränen iſt vorbey, ſo gieb, daß ich auf Zions Höh wie eine grüne Ceder ſteh.

Am Heil. Pfingſt-Montage.

Das walte Chriſtus JEſus, der Welt Seligmacher, hochgelobet und geehret, ſammt GOTT ſeinem Himm-

Himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſte, von nun an bis in alle Ewigkeit, Amen.

Auserwählte, in Chriſto JEſu geliebte Pfingſt-Herzen! Es ſpricht der Heil. Kirchen-Lehrer Auguſtinus von dem heutigen Evangelio dieſes aus: Daß die Worte deſſelben zwar wenig, aber groß, nicht nach der Zahl, ſondern nach dem Gewicht zu erwägen und zu betrachten. Groſſe Herren- und Fürſten-Briefe ſoll man vielmahl leſen, denn ſie ſind kurz, begreiffen aber ſehr viel in ſich. Der ſelige Lutherus hat ſich alſo hierüber verlauten laſſen: Es iſt hierinnen das Mark der Heil. Schrift, die Auslegung der ganzen Bibel, der Ausbund aller Predigten des Evangelii, eine gewiſſe Arzney wider alle Anfechtungen, in Creutz, Trübſal und Todes-Nöthen. Denn es wird uns lauter Leben und Seligkeit vorgehalten; ſintemahl GOtt der himmliſche Vater ſeinen Sohn Chriſtum JEſum in die Welt geſandt nicht daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wie wir denn eben in dieſer heiligen Kirchen-Verſamlung willens ſind, den HErrn JEſum als der Welt Seligmacher zu beſchauen. Demüthigen uns aber zuvor für dem heiligen Angeſichte GOttes, und bethen um deſto auferbaulicher Verrichtung, in ſtiller Andacht das heilige Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 3. Cap.

Jeſus ſprach zu Nicodemo: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn glaubet,

der

der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes. Das iſt aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen iſt, und die Menſchen liebten die Finſterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böſe. Wer Arges thut, der haſſet das Licht, und kommt nicht an das Licht, daß ſeine Werke nicht geſtraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß ſeine Werke offenbahr werden, denn ſie ſind in GOtt gethan.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen im 5. Buch Moſis im 3. Cap. nachdem GOtt bey ſich beſchloſſen, die Kinder Iſrael nach ausgeſtandenem groſſen Elend in das gelobte Land Canaan zu führen, habe er zu ſolchem hohen Werk Moſen nicht brauchen wollen, ſondern dazu erwählet Joſuam, den Sohn Nun, und ihm befohlen, er ſoll getroſt und unverzagt ſeyn, denn er ſoll über den Jordan ziehen vor dem Volk her, und ihnen das Land austheilen, maſſen auch ſolches alſo geſchehen, wie im Büchlein Joſua weitläuftig zu leſen. Dieſe Hiſtorie hat neben andern auch die geiſtliche Deutung, folgender Geſtalt: Wie zur Einführung ins Land Canaan Joſua inſonderheit von GOtt erkohren und beruffen worden: Alſo ward zur Einführung ins himmliſche Canaan keine Creatur, weder im Himmel noch auf Erden genugſam oder gültig, kein Bruder konnte den andern erlöſen, noch GOtt jemand verſöhnen, es koſtet zu viel; (Pſ. 49. 8.) Moſes kans auch nicht thun, denn durch die Werke des Geſetzes wird niemand gerecht für GOtt, ſondern JEſus allein ſolls thun, der iſt in dem ewigen Rathſchluß der hochgelobten

ten Dreyfaltigkeit darzu erwählet und beruffen worden, wenn der himmliſche Vater zu ihm ſagt: Fahr hin meines Herzens werthe Kron, und ſey das Heil der Armen; der hat ſich dazu gefreuet, und geruffen: Siehe, ich komme, deinen Willen mein GOtt, thue ich gern. (Pſ. 40, 8. Denn da die Zeit erfüllet war, ſandte GOtt ſeinen Sohn, gebohren von einem Weibe, (Gal. 4. 4.) welcher alles gethan was in dem Joſua vorgebildet und abgemahlet worden. Joſua führet das Volk Iſrael durch das Waſſer des Jordans: (Joſ. 3, 17.) JEſus führet uns durch das Heil. Tauf-Waſſer über alle Creutz Waſſer in das himmliſche Canaan, macht uns ſelig durch das Bad der Wiedergeburth, Joſua hat das Raub-Schloß Jericho zerſtöhret, und denſelben König überwunden; Der HErr JEſus hat den Teufel auch zerſtöhret, und alle ſeine Feinde Schau getragen öffentlich. Joſua hat das Land Canaan eingenommen, und hernach daſſelbe den Stämmen Iſrael ausgetheilet; JEſus hat den Himmel eingenommen, und darinnen allen Auserwählten ihre Wohnungen bereitet, daß wir ſeyn ſollen wo er iſt, und ſeine Herrlichkeit ſehen. (Joh 17, 24.) Wie er denn ſelber hierauf zielet in unſern Evangeliſchen Worten: GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wir wollen dieſelben zu erklären vor uns nehmen, und darinnen beſchauen JEſum der Welt Seligmacher, zugleich auch unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten erzeig uns Gnade im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Als der ſelige Mann Lutherus im Jahr Chriſti 1532. daheim ſeiner Hauß-Gemein abgeleſenes Evangelium, und in demſel-

ſelben vorhabende Worte erklären ſollte, ſprach er: Dieſer Text iſt mir herzlich lieb. Ach freylich! ſoll er uns allen herzlich lieb ſeyn, dieweil er uns vorhält JEſum der Welt Seligmacher. GOtt hat ſeinen Sohn darum geſandt, daß die Welt durch ihn ſelig werde. Darum hat er auch den Nahmen JEſus bekommen, dieweil er ſein Volk ſollte ſelig machen von ihren Sünden. (Matth. 1, 21.) Das erweiſet ſein ganzes Verdienſt.

Er iſt geſandt worden Erſtlich, zu ſeiner Menſchwerdung und Geburth, damit wir ſelig werden. Dem Menſchen war es unmöglich, daß er ſelig würde. Dann durch die Sünde war er geſchieden von GOtt, ein Greuel für GOtt; GOtt mochte ihn nicht anſehen, denn er hat ſeine Augen für ihm verborgen, wie ſollte er ihn denn zu ſich in den Himmel nehmen können? Darum hat er ſeinen Sohn geſandt, daß er Menſchliche Natur an ſich nehmen, und der Mittler werden ſollte zwiſchen GOtt und den Menſchen, der hat uns auch mit GOtt verſöhnet, aus beyden eines gemacht, und den Eingang in den Himmel bereitet. Daher der alte Lehrer Hyronimus ſchreibet: Der Sohn GOttes iſt des Menſchen Sohn worden, damit der Menſch ein Kind GOttes werde.

Zum andern in ſein ſchmerzliches Leiden, um unſrer Seligkeit willen. Am Oelberg hat er blutigen Schweiß geſchwitzet. Er iſt gefangen, gebunden, den Heyden überantwortet, verſpottet, geſchmähet, gegeiſſelt, gecrönet, gecreutziget und getödtet worden. Fürwahr nicht darum, daß wir ſollen in die Hölle geworffen werden, ſondern daß wir ſelig würden. Darum heißt er ein Heyland der Welt; unſer Heyland, der Heyland aller Menſchen, der Erlöſer, der ſich ſelbſt gegeben hat zur Erlöſung für alle, der einmahl in das Allerheiligſte eingegangen durch ſein eigen Blut, und eine ewige Erlöſung erfunden, (Hebr. 9, 14.) und das Leben, und

un-

unvergängliches Weſen ans Licht bracht, damit wir ſelig würden.

Drittens, in ſeinem Tode. Uns Menſchen war Anfangs in dem Paradieß ein zweyfacher Tod angedrohet: Du ſolt des Todes ſterben; (Gen. 2, 17.) war alſo bey den Menſchen unmöglich, ſelig zu werden. Aber Chriſtus iſt geſandt in dieſe Welt, daß er uns von dem ewigen Tode erlöſen, und zum ewigen Leben bringen möchte, denn er iſt für alle geſtorben, auf daß alleſamt ihm lebendig gemacht und in das himmliſche Weſen geſetzt würden. Den Tod hat er verſchlungen ewiglich, daß wir durch ihn aus dem Tode in das Leben kommen ſind. Gehet alſo das ganze Verdienſt unſers lieben Heylandes allein zu unſrer Seligkeit. Denn es iſt in keinem andern Heyl, iſt auch kein andrer Nahme den Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſelig werden, denn allein in dem Nahmen JEſu. (Act. 4, 12.) Es erweiſet ſolches die End Urſache ſeiner Sendung: Daß die Welt durch ihn ſelig werde. Denn da ſagt der HErr JEſus zweyerley: Erſtlich von der Seligkeit; Zum Andern, daß ſolche die ganze Welt betreffe. Was die Seligkeit eigentlich iſt, iſt uns in dieſem Leben unerforſchlich und unausſprechlich; Sie heißt in Heil. Schrift der Seelen Seligkeit, eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, die kein Auge geſehen, die will er uns geben. Davon zeugen nachfolgende Sprüche Heiliger Schrift: Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende; (Eſ. 45, 22.) Des Menſchen Sohn iſt kommen ſelig zu machen, das verlohren war. (Matth. 18, 11.) Ich bin kommen, daß ich die Welt ſelig mache. Wir gläuben ſelig zu werden, durch die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti. (Act. 15, 11.) Das iſt je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. (1. Tim. 1, 5.) Chriſtus kan ſelig

ſelig machen immerdar, die durch ihn zu GOtt kommen. (Heb. 7, 25.) O des ſüſſen! o des lieblichen Troſtes! Chriſtus wohnet von Ewigkeit her in der unendlichen Seligkeit, als der allein ſelige GOtt. Damit wir aber dieſelbige auch erlangen, ſpricht er: Ich will euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd wo ich bin, und meine Herrlichkeit ſehet. (Joh. 14, 3.) Und damit niemand gedächte: Ja, er wird die Seligkeit geben, aber allein denen, die fromm, heilig und gerecht ſind: So antwortete Chriſtus: Der Wille des Vaters, die Sendung und das Verdienſt des Sohns gehe dahin, daß zum andern die ganze Welt ſoll ſelig werden. Wer iſt in der Welt? Nicht allein die Reichen, ſondern auch die Armen, nicht allein die Frommen, ſondern auch die Gottloſen, nicht allein die Gerechten, ſondern auch die Ungerechten; Alſo iſt er nun kommen, daß die Welt, das iſt, alle Menſchen ſelig werden. Darum die Heil. Schrift das Wörtlein Welt mit ſonderm Fleiß gebrauchet hat: Siehe, das iſt GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. (Joh. 1, 29.) Er iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde. Da denn wohl zu merken, daß in der ganzen Heil. Schrift kein einiger Spruch zu finden, darinnen das Wörtlein Welt allein für die Auserwählten oder Gläubigen ſollte genommen werden, ſondern allenthalben wird es entweder von den Ungläubigen oder allen Menſchen insgemein, Gläubigen oder Ungläubigen, wie allhier in dieſem Orte, verſtanden. Derowegen, damit nicht jemand das Wort Welt nur für etliche wenige erkläre, ſo legts die Schrift aus durch das Wörtlein Alle; GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben. (Röm. 8, 32.) Ich verkündige euch groſſe Freude die allem Volk wiederfahren wird. (Luc. 2, 10.) Alles iſt durch ihn verſöhnet. Der HErr warf unſer aller Sünde auf ihn. (Eſ. 53, 6.) Er iſt für alle

ge-

geſtorben, hat für alle den Tod geſchmecket, ſich ſelbſt gegeben für alle zur Erlöſung, daß durch ſeine Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen kommen und wir in Chriſto alle lebendig gemacht werden. Da iſt nun keiner, auch nicht einer ausgeſchloſſen, ſie ſollen durch ihn alle ſelig werden. Er bringt uns allen die Seligkeit, die GOtt der Vater hat bereit, daß wir mit ihm im Himmelreich ſollen leben nun und ewiglich; Wie wir um die Heil. Weynacht Zeit ſingen, und aus unſerm Evangelio bekennen: GOtt hat ſeinen Sohn geſandt daß die Welt durch ihn ſelig werde. Der iſt und bleibt der Seligmacher.

Chriſten-Gebühr.

Wie ſollen wir uns nun gegen demſelben verhalten, daß wir auch ſelig werden? Chriſtus ſagt nicht: Ich mache die ganze Welt ſelig! ſondern: Der Sohn iſt geſandt, daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wie aber? durch den Glauben. Es gehören 3 Stücke zu unſrer Seligkeit: 1. GOtt und ſeine Barmherzigkeit. 2. Chriſtus und ſein heilig Verdienſt 3. Ein Chriſt, der ſolches mit wahrem Glauben ergreift. Dieſe drey Stück werden uns vom HErrn Chriſto ſelbſt gezeiget: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Da höreſt du, daß GOtt die ganze Welt geliebet, daß er der ganzen Welt ſeinen Sohn zu einem Seligmacher geſchenket. wie kommts denn, daß ſo viel verdammet werden? An GOtt mangelts nicht, an Chriſti Verdienſt auch nicht, aber an den Menſchen mangelts leider! daß ſie nicht glauben und ſelig werden. Wann ſie dem Heil. Geiſt widerſtreben, weigern ſich zu hören, wollen von GOttes Wegen nichts wiſſen, ſo kans anders nicht ſeyn, ſie müſſen

zur Höllen fahren, dann ſie ringen nach der Höllen, beyde mit Worten und mit Werken. Darum klaget Chriſtus im heutigen Evangelio, daß die Welt die Finſterniß mehr liebe, denn das Licht. Ambroſius giebt ein ſolch Geheimniß: Die Sonne erleuchtet alle Menſchen, ſie will alle erwärmen; wenn aber jemand ſeine Fenſter und Laden zuthut, daß die Sonne nicht hinein kan, wer iſt dran ſchuldig? Chriſtus iſt die Sonne der Gerechtigkeit (Mal. 4, 3.) will erleuchten die Menſchen die in dieſe Welt kommen; Aber die Ungläubigen ſchlüſſen ihre Herzens-Fenſter zu, daß er mit ſeinem Gnaden-Schein nicht hinein kan, und ſie in ewiger Finſterniß bleiben müſſen. Sag an, wer iſt ſchuldig? Der Menſch mit ſeinem Unglauben iſt daran ſchuldig. Darum ſo hindere ſich niemand an ſeiner Seelen Seligkeit. GOtt hat ſeinen Sohn geſandt in die Welt, daß die Welt durch ihn ſelig werde. Itzt liegets nur an uns, daß wir dieſen geſandten lieben Sohn, ſamt ſeinem Heil. Verdienſt mit wahrem Glauben ergreiffen, und uns zueignen. Wer das nicht thut, der bringt ſich ſelbſt in Unglück, um den Himmel, und das ewige Leben. Hingegen aber wer das thut, der wird wohl bleiben, und getroſt ſagen in ſeinen Sünden-Höllen- und Todes-Anfechtungen: Wer will mich als einen Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht machet! Wer will mich verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt, ja vielmehr, der auch auferwecket iſt, welcher ſitzt zur Rechten GOttes, und vertritt mich. (Röm. 8, 34.) Nun ſagſt du zu mir: Den Tod verſchlingt das Leben mein, mein Unſchuld trägt die Sünde dein, da biſt du ſelig worden. So hilf mir nun itzt, lieber HErr JEſu, der ich ſelig allbereit bin in der Hofnung, daß ich dich meinen Seligmacher mit wahrem Glauben ergreiffe, mit einem Chriſtlichen Leben verehre, und dir bis in den Tod getreu verbleibe, ſo

ſo werde ich nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Da will ich dich, meinen lieben JEſum, von Angeſicht ſchauen, dran zweifel ich nicht, in ewiger Freud und Seligkeit, die mir bereit, dir ſey Lob Preiß in Ewigkeit Amen. Ich dank dir Chriſte GOttes Sohn, daß du mich ſolchs haſt erkennen lahn durch dein Göttliches Wort, verleyh mir auch Beſtändigkeit, zu meiner Seelen Seligkeit, Amen.

Ach wer giebt mir Worte her, GOttes Liebe recht zu preiſen? Dieſes unerſchöpfte Meer will mir einen Abgrund weiſen, den ich nicht erforſchen kan, ſeh ihn mit Erſtaunen an.

Alſo! Alſo! ſpricht der Mund, dem die Wahrheit Zeugniß giebet, und macht durch dis Macht-Wort kund, daß GOtt über alles liebet, und daß ſeine Liebes-Treu, ſo groß, als er ſelber ſey.

Alſo hat er nun geliebt, eh der Welt-Grund iſt geleget und im Lieben ſich geübt, eh ſich unſer Herz beweget. So liebt er noch in der Zeit, ſo liebt er in Ewigkeit.

Doch was Wunder, wenn GOtt liebt, er iſt ſelber ja die Liebe, was ihm nun das Weſen giebt, reitzt ihn auch zu ſolchem Triebe. Er iſt Liebe um und an, drum er nichts als Lieben kan.

Aber Wunder gnung dabey, denn er hat die Welt geliebet, die ihn leider! ohne Scheu tauſendfältig hat betrübet Iſt wohl eine Feindin werth, daß er ihre Gunſt begehrt?

Und was hör ich? Seinen Sohn, den Geliebten, Eingebohrnen, ſendet er vom Himmels-Thron, zur Erlöſung der Verlohrnen, und macht dieſen veſten Schluß, daß er vor ſie ſterben muß.

Ach mein Herze kan ſich nicht in ſo groſſe Liebe finden, wenn mein JEſus Alſo ſpricht! muß ſich die Vernunft hier binden. Paulus ſchreyt mir gleichſam für: O was ſind vor Tieffen hier!

Nun, mein GOtt, ich bin zu ſchwach, daß ich deine Huld ergründe, wenn ich auch gleich tauſendfach dich zu lieben mich verbinde, wirds doch viel zu wenig ſeyn, gegen deinen Gnaden-Schein.

Ich bin auch in dieſer Welt, dein Sohn iſt auch mir gegeben, wenn ihn nun mein Glaube hält, ſo iſt er mein Heyl und Leben. Er iſt mein, und ich bin ſein, wie kan ich verlohren ſeyn?

Hat der Glaube ſolche Kraft, ach ſo gieb mir wahren Glauben, der an deinem Sohne haſt, und ſich ihn nicht läſſet rauben. Gläubt jemand an Chriſtum nicht, der iſt warlich ſchon gericht.

Soll es wahrer Glaube ſeyn, ſo muß er das Licht nicht haſſen. Drum laß mich des Gutten freun, und die Finſterniß verlaſſen. Alles ſey in GOtt gethan, was ich thun und würken kan.

Nun! ich hab ein Wort gehört: Alſo hat mich GOtt geliebet, und mir ſeinen Sohn verehrt, der mir Heyl und Himmel giebet. Und ich glaub an ihn allein: Alſo muß ich ſelig ſeyn.

Am Heil. Pfingſt-Dienſtage.

Das walte Chriſtus JEſus, das Leben und volle Gnüge, hochgelobet und geehret, ſammt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an biß zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte, und noch einmahl in Chriſto JEſu geliebteſte Pfingſt-Herzen! Es iſt faſt lächerlich, was die blinden Heyden von ihrem Horn des Ueberfluſſes geſchrieben und gedichtet haben, wie nehmlich alles, was man nur wünſchte, in dieſes Horn käme, und man ſolches gleich alſobald heraus nehmen könnte. Hingegen aber iſt ganz erfreulich, daß uns GOtt der himmliſche Vater ſeinen Sohn

hat

hat geſchenket, welcher uns alles in allem, unſer Horn des Heyls, unſer Horn des Ueberfluſſes, an und in welchem wir alles, was zu unſerm natürlichen, geiſtlichen und ewigen Leben gehörig iſt, haben. Was iſts, das du verlangeſt, das dir nicht dein HErr JEſus kan geben? Nun ſind wir in dieſer Morgenſtunde bey einander verſamlet, willens, den HErrn JEſum als das Leben und volle Gnüge, zu beſchauen. Erbitten aber hierzu von dem Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit, den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 10. Cap.

Warlich warlich ich ſage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, ſondern ſteiget anderswo hinein, der iſt ein Dieb, und ein Mörder. Der aber zur Thür eingehet, der iſt ein Hirte der Schaaffe, demſelbigen thut der Thür-Hütter auf, und die Schaaffe hören ſeine Stimme. Und ruft ſeinen Schaaffen mit Nahmen und führet ſie aus. Und wann er ſeine Schaaffe hat ausgelaſſen, gehet er für ihnen hin, und die Schaaffe folgen ihm nach, dann ſie kennen ſeine Stimme. Einen Fremden aber folgen ſie nicht nach, ſondern fliehen von ihm, denn ſie kennen der Fremden Stimme nicht. Dieſen Spruch ſaget JEſus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen ſaget. Da ſprach JESUS wieder zu ihnen: Warlich, warlich ich ſage euch; Ich bin die Thür zu den Schaaffen: Alle die vor mir kommen ſind, die ſind Diebe und Mörder geweſen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, ſo je-

jemand durch mich eingehet, der wird ſelig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er ſtehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß ſie das Leben, und volle Gnüge haben ſollen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen im 1. Buch Moſis im 41. Cap. nachdem Joſeph geſehen, daß eine groſſe Theurung ins Land kommen würde, habe er alle ſeine Korn-Häuſer und Kaſten voll Getreyde geſchüttet und deſſelben über die Maaß viel geſammlet wie Sand am Meer, alſo daß er aufhörte zu zählen, denn man konte es nicht zählen. Wie aber ſolches in andere Länder ruchtbar, und dieſelben angereitzet worden, dahin ſich zu begeben, und Früchte einzukauffen, davon berichten die alten Hebräiſchen Hiſtorien, daß Joſeph nach eingeſamleten Korn, einen groſſen Hauffen Spreu in den Fluß Nilum geſchüttet habe, die ſind hin und wieder in dem Waſſer herum geſchwommen, und in viel Länder und Städte kommen; daraus die Leute abgenommen, wann in Egypten eine ſo groſſe Menge Spreu zu finden, welch ein reicher Ueberfluß der Korn-Früchte ſelber müſſe vorhanden ſeyn. Deswegen Jacob, der Vater Joſephs, bewogen worden, ſeine Söhne dahin zu ſchicken, daß ſie Früchte einkauffen, damit ſie leben, und nicht Hungers ſterben dürften. Wenn er denn ſelber bekennet gegen ſeinen Brüdern, und ſagt: Um eures Lebens willen hat mich GOtt für euch her geſandt. (Gen. 45, 5.)

Ich geſchweige, daß Joſeph ein ſchönes Bild eines Land-Vaters und Regenten trägt, welche gegen ihre Unterthanen, als Pfleger und Väter ſich verhalten ſollen; ſondern ſage zuförderſt, daß er ein Vorbild des HErrn Chriſti geweſen. Wir Menſchen wohnen in dieſem

ſem irrdiſchen Welt-Egypten, als in einem rechten Hunger-Lande, da es einen groſſen Hunger giebt nicht nur nach dem leiblichen, ſondern nach dem geiſtlichen Brodt, nach dem Wort des HErrn. Hier iſt nun vorhanden der himliſche Joſeph der verſorget ſeine Gläubigen in der Chriſtlichen Kirchen, wohl mit Wort und Sacramenten, daß nicht Mangel an irgend einem Gut; denn der HErr iſt unſer Hirt, darum uns auch nichts mangeln wird (Pſ. 23, 1.) Er giebt das Wort mit groſſen Schaaren der Evangeliſten. Er will kein Guttes mangeln laſſen den Frommen, ſowohl an dem Leibe, als auch an der Seele. Damit man aber ſolchen reichen Vorrath ſpüren möge, und derſelbe laut und ruchtbar werde, ſo ſchüttet er ſeine Spreuer aus, das ſind die mancherley Gaben des Heil. Geiſtes, der Geiſt des HErrn, der Weisheit, des Verſtandes, des Raths, der Stärke, der Erkenntniſſe, und der Furcht des HErrn, wie er denn denſelben ausgieſſen und ausſchütten laſſen über alles Fleiſch (Joel 2, 28.) ſie damit zu erinnern, daß er der rechte Vater des Vaterlandes ſey, der ſie erhalten und in keiner Noth verderben laſſen wolle; denn ihn GOtt um ihres Lebens willen, aus dem hohen Himmels Throne herab geſandt, wie er ſich in den letzten Worten des Evangelii vernehmen läſt! Er ſey kommen, daß ſie das Leben und volle Gnüge haben ſollen. Wohlan! wir wollen den HErrn JEſum, als das Leben und volle Gnüge, mit einander beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen, damit wir ſeiner hier zeitlich und dort ewig fruchtbarlich genüſſen mögen, darzu er ſelbſten Gnade, Kraft, Vermögen und Gedeyen geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! So ſaget nun der HErr JEſus von ſich ſelbſten! Ich bin kommen, daß ſie

das Leben und volle Gnüge haben ſollen. Stellet uns zu betrachten vor, 1. Seine Herkunft: Ich bin kommen. Er ſagt nicht, ich bin gelauffen, ſo bin ich auch nicht eingeſchlichen, wie die falſchen Propheten; ſondern wie er es ausleget: (Joh. 5. 43.) Ich bin kommen in meines Vaters Nahmen, und ihr nehmet mich nicht an, ſo ein anderer wird in ſeinem eigenen Nahmen kommen, den werdet ihr annehmen: Aber ſie ſind falſche Chriſti. Hingegen er iſt von ſeinem Vater von Ewigkeit her verordnet worden, daher er denn genennet wird das Lam̃ zuvor verſehen, ehe der Welt Grund geleget ward, (1. Pet. 1, 20.) das Lamm, das erwürget iſt von Anfang der Welt, (Apoc. 2.) verſtehe, der himmliſchen Vorſehung und Kraft nach. Darnach und 2. ſtellet er uns zu betrachten vor ſeiner Zukunft Nutzbarkeit, welche iſt das Leben und volle Gnüge; nicht zwar nur das leibliche und natürliche Leben, denn daſſelbe iſt Frommen und Böſen gemein, zuſamt einem Ueberſchuß und Ueberfluß, davon ſie noch andern etwas mitzuſteuren haben werden, wie es das Griechiſche Wörtlein im Text mit ſich bringet; ſondern zuförderſt das geiſtliche Gnaden-Leben in den Schaaf-Stall der ſtreitenden Kirchen hienieden auf Erden, und dann das darauf folgende ewige Leben in der triumphirenden Kirchen droben im Himmel, da der HErr Chriſtus die unausſprechliche volle Gnüge den Seinigen geben wird. Ja er iſt eben ſelbſten das Leben und volle Gnüge. Anlangend 1. das natürliche und leibliche Leben, da wir mit der Chriſtlichen Kirchen bekennen: Den Leib, die Seel, das Leben, hat er allein uns geben, dieſelben zu bewahren, thut er kein Fleiß nicht ſpahren. Wir wollen ihm nachdenken, ob ſichs alſo verhalte, da werden wir gewiß befinden, daß er für alle unſere Glieder von der Fußſohlen an, biß auf die Scheitel ſorge. Wir wollen von oben anfangen: Wer ſollte meynen,

daß

daß GOtt Sorge trage vor unſer Haar, die gleich als eine überflüßige Feuchtigkeit ſeyn, welche wir nach unſerm Belieben können wachſen und abſchneiden laſſen, doch zieren unſern Kopf, daß wir nicht kahl einher gehen dürfen. Wo ſtehet das geſchrieben? Antwort: Bey dem H. Evangeliſten Matthäo, welcher alſo ſagt: Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning, noch fällt derſelben keiner auf die Erde ohne euren Vater: Nun aber ſind auch eure Haar auf dem Haupt alle gezählet. Ja, ſein Wort iſt wahr denn all mein Haar er ſelber hat gezählet, er hüttet und wacht ſtets für uns tracht, auf daß uns ja nichts fehle. Kein Haar fällt mir auf meinem Haupt, es ſey denn, daß es GOtt erlaubt, doch alles mir zum Beſten. Daß auch GOtt Acht hat auf der Jungfrauen ſtolzen Haare, iſt zu ſehen aus dem Propheten Eſaia, (cap. 3, 21.) wiewohl von den Gottloſen daſelbſt geredet wird, doch ſo GOtt ſiehet auf den Kopf und die Haare der Gottloſen, wie vielmehr wird er ſehen auf die Haare der Frommen. Daß er ſorge für die Stirn, iſt zu leſen bey dem Propheten Ezechiel, cap. 2. da GOtt ſpricht: Das ganze Iſrael hat harte Stirnen, und verſtockte Herzen, aber doch habe ich dein Angeſicht hart gemacht, gegen ihr Angeſicht, und deine Stirn gegen ihre Stirn. Vor die Augen ſorget er, wenn David ſagt: (Pſ. 77, 5.) Meine Augen hälteſt du, daß ſie wachen. Vor die Ohren, nach dem Ausſpruch des weiſen Königs Salomonis, (Prov. 20, 12.) Ein hörend Ohr und ſehend Auge, die machet beydes der HErr. Vor die Zunge, denn es iſt kein Wort auf unſern Zungen, das der HErr nicht alles wiſſe. Er ſorget vor das Herz, weil er allein kennet das Herz aller Menſchen-Kinder; Er prüfet Herzen und Nieren, er hilft den frommen Herzen. Er ſorget für die Hände, denn er lehret ſie ſtreiten, und lehret ihren Arm einen ehernen Bogen ſpannen. Er ſorget

get für die Füſſe, dieſelben läſſet er nicht gleiten noch irgend an einen Stein ſtoſſen. In Summa, daß er ſorge für die Gliedmaſſen des ganzen Menſchlichen Leibes iſt abzunehmen aus den Davidiſchen Worten: Ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine Wege. (Pſ. 139, 3.) Dann in ihm leben, weben u. ſind wir.

Darnach und 2 ſo iſt der HErr JEſus das Leben und volle Gnüge, weil er uns giebt das geiſtliche Leben. Denn gleichwie der Menſch aus zweyen weſentlichen Stücken, als Leib und Seel beſtehet: Alſo hat er auch in gewiſſer Maaß ein doppelt Leben. Indem aber die Seele himmliſch iſt, ſintemahl der Geiſt von GOtt kommt, alſo bedarf ſie auch geiſtliche Speiſe, nemlich das Wort GOttes, von welchem wir ſingen: Dein Wort mein Speiß laß allweg ſeyn, damit mein Seel zu nähren. Desgleichen: Dein Wort die Hutt und Weyde iſt, die alles Volk erhalten. Er läſſet mich gnädiglich, da wo das beſte Graß iſt, weyden, und führt mich dann zum Waſſermann, kühlt mich in meinem Leiden. Denn der Menſch lebt nicht vom Brodt allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet, (Matth 4, 4.) Sein Wort ſein Tauf, ſein Nachtmahl, dient wider allen Unfall, der Heilige Geiſt im Glauben, lehrt uns darauf vertrauen. Er thut uns viel Guttes an unſerer Seelen, denn er vergiebt uns alle unſere Sünde, und heilet alle unſre Gebrechen, er erlöſet unſer Leben vom Verderben, und crönet uns mit Gnade u. Barmherzigkeit, (Pſ 103, 3.) Denn wenn wir in Sünden geiſtlicher Weiſe todt, wecket er uns wieder auf; wie wir in Adam alle geiſtlicher Weiſe geſtorben, ſo werden wir in Chriſto alle wieder lebendig gemacht; denn im heiligen Beichtſtuhl giebt er uns den lebendigen Troſt der Vergebung der Sünden, und durch den würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls macht er uns lebendig mit ſeinem Blut, wie der Pelican

can ſeine Jungen, daß wir rechtſchaffene Früchte der wahren Buſſe bringen, und von den todten Werken ablaſſen, zu dienen dem lebendigen GOtt.

Drittens, iſt er das Leben, und volle Gnüge, dieweil er giebt das ewige Leben. GOtt hat den Menſchen zwar geſchaffen zu dem ewigen Leben, aber durch des Teufels Neid iſt der Tod in die Welt kommen, (Sap. 2, 24.) Chriſtus aber iſt an unſer Statt kommen, und hat die Sünde abgethan, damit dem Tod genommen all ſein Recht und ſein Gewalt, da bleibet nichts denn Tods-Geſtalt, den Stachel hat er verlohren; hingegen das Leben und unvergängliches Weſen ans Licht gebracht, alſo daß wer an ihn glaubet, nicht ſoll verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Das thut nun alles unſer HErr JEſus, welcher iſt das Leben und volle Gnüge.

Chriſten-Gebühr.

Darauf folget nun unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr; wie wir uns gegen unſerm HErrn JEſu verhalten ſollen, damit er unſer Leben und volle Gnüge ſey und verbleibe, das iſt, das natürliche und geiſtliche Leben erhalte, auch dermahleins aus Gnaden das ewige Leben ſchenke und gebe. Das muß nun geſchehen, wenn wir uns in dem Schaaf-Stall der Chriſtlichen Kirche befinden. Denn der HErr Chriſtus will haben, wir ſollen in den Schaaf-Stall der Chriſtlichen Kirchen nothwendig eingehen, denn dieſelbe iſt der Ort, allwo ſich der H. Geiſt antreffen läſt. GOtt iſt bey uns wohl auf dem Plan mit ſeinem Geiſt und Gaben. Es ſey dann, daß jemand wiedergebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt, ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Die Tauffe iſt ein Bad der Wiedergeburth und Erneuerung des H. Geiſtes, welchen GOtt über uns reichlich ausgegoſſen hat, da wird er auch gefunden,

den, und von GOtt erlanget. Dadurch geſchicht ſolches auch in dem Wort, welches iſt Geiſt und Leben, ja der Wagen, darauf er zu uns fähret. Gleich wie ein Schaaf, wenn es ſoll für dem Wolfe verwahret werden, ſo muß es zum Auffenthalt einen Stall haben: Alſo ſind wir auch Schaafe; derowegen ſollen wir nothwendig in einen Schaaf-Stall gebracht werden, damit wir nicht von dem hölliſchen Wolf, dem Teufel zerriſſen und aufgerieben werden. Es iſt mit der Kirche beſchaffen, eben wie mit dem Kaſten Noä, (Gen. 8.) da ein Täublein aus und einflog, und Noa muſte ſich mit den Seinigen in demſelben aufhalten. Die Chriſtliche Kirche iſt der rechte Kaſten, darinnen der H. Geiſt als das rechte Pfingſt-Täublein, wie er denn in Geſtalt einer Tauben erſchienen, (Matth. 3, 16.) ſich aufhält, dahin ſollen wir uns fein fleißig einfinden. Dann wie auſſer dem Kaſten Noa niemand erhalten worden: Alſo hat auch auſſer der Chriſtlichen Kirchen keiner ihm eine Seligkeit einzubilden und zu hoffen. Das hat uns Chriſtus gewieſen, da er ſeinen Jüngern befahl, daß ſie nicht von Jeruſalem wiechen, ſondern warteten, biß ſie den H. Geiſt empfiengen. (Act. 1, 8.) Die Chriſtliche Kirche iſt das geiſtliche Jeruſalem, darum ſollen wir darinnen warten bis wir mit Kraft aus der Höhe angethan werden. Als das Volk Iſrael beyſammen war da erſcheinet die Herrlichkeit des HErrn, und verzehret auf dem Altar das Brand-Opfer und das Fett. (Lev. 9, 24.) Da Salomon ſeinen neugebauten Tempel einweihete, und die Prieſter aus dem Heiligthum giengen, da fuhr die Herrlichkeit des HErrn herab und erfüllete das ganze Haus; (1. Reg. 8 10.) Alſo wann auch wir werden verſammlet ſeyn in dem Tempel des HErrn, ſo wird der heilige Geiſt zu uns herab fahren, und unſere Herzen erfüllen.

Darnach, daß wir ihn als die rechte Thüre zu dem

Schaaf-

Schaaf-Stall erkennen; denn ohne ihn können wir einmahl in den Himmel nicht kommen, denn er nennet ſich ſelbſten den Weg, die Wahrheit und das Leben. Bey der Thür kan man hineinſehen, was der Hauß-Vater thue; Alſo in Chriſto ſehen wir den gnädigen Willen ſeines himmliſchen Vaters, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß iſt, hat es uns verkündiget. (Joh. 1, 18.) Ja wir ſehen gar in ſein Vater-Herz hinein, indem er die Welt geliebet, das iſt alle Menſchen in der Welt, und die Gläubigen in ſeine Hände gezeichnet, daß er ſich ihrer erbarmen muß. Wann die Hauß-Thüre verſchloſſen iſt ſo ſchlaffen wir ſicher dahin: Alſo wann wir Chriſtum in unſerm Herzen verſchloſſen haben, ſo ſind wir frölich und getroſt, können auch mit dem lieben David ſagen: Der HErr iſt mein Licht und mein Heil, für wem ſoll ich mich fürchten? (Pſ. 17, 1.) Wenn ich ſchon wandere im finſtern Thal, ſo fürcht ich doch kein Unglück. (Pſ. 23, 4.) Unten macht man eine Schwelle an die Thür, darauf man treten muß wenn man hineingehen will: Das iſt die Welt und was drinnen iſt, Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben, das müſſen wir alles mit Füſſen treten, und wie nichts gegen Chriſto und dem Ewigen achten. Dieſe Thüre iſt roth angeſtrichen, mit dem Roſenfarbnen Blut des HErrn JEſu, dadurch wir von Sünden gereiniget und zur ewigen Seligkeit bewahret werden. Bleibt alſo Chriſtus die einige Thüre, weil er iſt der Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, und auſſer ihm kein Heil zu hoffen. Wer zu dieſer Thür kommt, der hat das Leben und volle Gnüge. Wir ſuchen keinen andern Weg, auch keine andere Thüre, als die Väter im Alten Teſtament gehabt haben, Adam und Eva, Abraham, Jacob, David, Hiob, die haben alle auf dieſe geiſtliche Himmels-Thür geſehen. Im Neuen Teſtament glauben wir alle, nach dem Ausſpruch Petri,

durch

durch die Gnade JEſu Chriſti ſelig zu werden, gleicher Weiſe wie auch unſere Våter ſelig worden ſind. (Act. 15, 11. Denn wer zu ihm kommt, der wird nicht hinaus geſtoſſen (Joh. 6, 17.) da können die Pforten der Höllen ſolche Thür nicht überwåltigen. Als Loth in eine groſſe Gefahr kommen, haben ihn zween Engel in das Hauß gezogen, und die Thür zugeſchloſſen: Alſo wenn auch wir in groſſe Leibs- und Lebens-Gefahr gerathen, ſo will uns GOtt in ein Hauß führen, nehmlich in die Kirche, und die Thüre zuſperren, welche Chriſtus iſt, die wird niemand mit Gewalt aufbrechen können, ja er wird ſie alſo beſchützen, daß auch kein Haar von ihrem Haupt ſoll fallen, inmaſſen dieſelben alle gezåhlet ſind. Laßt uns wie die Chriſten zu Antiochia, ſagen: Der HErr iſt mit uns, ſeyd getroſt! Iſt aber Chriſtus mit uns, ſo kan uns im geringſten keine Trübſal, Angſt und Noth ſcheiden von der Liebe GOttes, die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Fragſt du aber: Wie komm ich zu der Thür? Antwort: Erſtlich, durch die Taufe. Die Prieſter muſten ſich zuvor waſchen, ehe ſie in das Allerheiligſte eingiengen; Alſo müſſen wir zuvor getauft werden, wenn wir wollen in die Chriſtliche Kirche eingehen, das iſt das Waſſerbad im Worte. Zum andern: Durch das Mittel der Bekehrung. Jeruſalem hatte eine Thür, die hieß die Schöne: Alſo wollen wir in die Stadt GOttes, die Chriſtliche Kirche gehen, ſo müſſen wir das ſchöne Thor, den HErren Chriſtum, welcher der Schönſte genannt wird, anſehen, uns zu ihm wenden und bekehren. Kehret euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende (Eſ. 45, 22.) Nun hätten wir auch noch das Dritte zu unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr zu beobachten, nemlich die eyfrige Anhörung unſers Hirtens Stimme, wie wir dieſelbe hören und zu gehorſamer Folge uns zu Nutz anwenden ſollen; Dieweil aber hiervon kürzlich, als am

andern Sonntage nach Oſtern geredet, und mit mehrerem gehandelt worden, als bitten wir dem Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, um ſeinen Göttlichen Segen, daß er dasjenige was anitzo gelehret und gehöret worden, in unſern Herzen lebendig machen, und zum ewigen Leben aus Gnaden uns verhelffen wolle, um JEſu Chriſti willen, welcher iſt unſer Leben und volle Gnüge, Amen.

Weg! Welt-Getümmel, das mich zur Höllen führt. Ich will gen Himmel, wo man Vergnügen ſpürt. Wer wird mir Bahn und Thüre geben? JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Hört ſeine Schwüre: Warlich, warlich ſpricht er: Er ſey die Thüre, die in dem Schaaf-Stall wär. Sollt ich ihm denn nicht Glauben geben? JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

O Lebens-Thüre! Laß auch dein Schäflein ein, dein Hüter führe mich in den Stall hinein wo keine Wölfe nach mir ſtreben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Die mich bewirthen, führe durch dich hinein, laß nicht die Hirten Mörder und Diebe ſeyn, wollſt ſie nach deinem Herzen geben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Der Fremden Stimme folgen die Schaafe nicht, in ihrem Grimme werden ſie hingericht, dem Würgen ſind ſie nur ergeben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Für ſolchen Dieben mache den Schaaf-Stall zu, und die uns lieben, kröne mit Fried und Ruh, daß ſie uns gutten Vorgang geben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Wenn ſie uns führen, laß uns gehorſam ſeyn. Des Wortes Thüren führen zum Himmel ein. Der irrt, der

der dier will widerſtreben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Ruf uns mit Nahmen, die in dem Himmel ſtehn, dein Wort heißt Amen, wenn wir nach ſelbgen gehn, willſt du uns Weid und Freude geben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Wie du die Thüre mir in die Kirche biſt, ach ſo vollführe, was mir noch übrig iſt. Du muſt mir Zions Thore geben. JEſus, mein JEſus, Weg, Wahrheit und Leben.

Am Tage Johannis des Täuffers.

Das walte Chriſtus JEſus, der reiche Kinder-Geber und Segens-Mann des Ehlichen Hauß-Gartens, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte in Chriſto JEſu! Es laſſen ſich anheute wohl anhören die Worte des H. Kirchen Lehrers Auguſtini, über unſer vorhabendes Feſt-Evangelium folgendes Verlauts: Nach dem Heil. Geburths-Tage unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti leſen wir nicht, daß weiter ein Geburths Tag gefeyert werde, als weyland des ſeligen Johannis des Täuffers. Denn was von andern Heiligen in der Chriſtlichen Kirchen feyerlich begangen wird, ſind vielmehr ſelige Abſchieds- als Lebens-Tage, ſolche Tage, welche ſie nach vollbrachter Arbeit und Ueberwindung der Welt zur ewigen Freude und Herrlichkeit wieder gebohren. Weil demnach beſagter Johannes der Täuffer der Vornehmſte, ſo von Weibern gebohren und ſeinen alten Eltern Zacharias und Eliſabeth von GOtt dem HErrn in ihrem Ehlichen Hauß-Garten, als ein junges Pflänzlein beſchehret worden, als ſind wir Chriſtliches Vorhabens, den HErrn JEſum als einen reichen Kinder-Geber u. Segens-Mann des

des Ehelichen Hauß Gartens, zu beſchauen. Hierzu erbitten wir aber die herzliche Barmherzigkeit unſers GOttes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe, um den gnädigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes, und verrichten ſolches in einem andächtigen Vater Unſer.

Evangelium Luc. 1. Cap.

Eliſabeth kam ihre Zeit, daß ſie gebähren ſollte, und ſie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr groſſe Barmherzigkeit an ihr gethan hat, und freueten ſich mit ihr. Und es begab ſich am achten Tage, kamen ſie zu beſchneiden das Kindlein, und hieſſen ihn nach ſeinem Vater Zacharias. Aber ſeine Mutter antwortet, und ſprach: Mit nichten, ſondern er ſoll Johannes heiſſen. Und ſie ſprachen zu ihr; Iſt doch niemand in deiner Freundſchaft, der alſo heiſſe. Und ſie winketen ſeinem Vater, wie er ihn wollte heiſſen laſſen? Und er forderte ein Täflein, ſchrieb und ſprach: Er heiſt Johannes. Und ſie verwunderten ſich alle, und alsbald ward ſein Mund und ſeine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn. Und dis Geſchicht ward alles ruchtbar, auf dem ganzen Jüdiſchen Gebürge: Und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und ſprachen: Was meyneſt du wil aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und ſein Vater Zacharias ward des Heil. Geiſtes voll, weiſſaget und ſprach: Gelobet ſey der HErr, der GOtt Iſrael; denn er hat beſucht und erlöſet

ſein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls, in dem Hauſe ſeines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredt hat, durch den Mund ſeiner Heil Propheten: Daß er uns errettet von unſern Feinden, und von der Hand aller, die uns haſſen. Und die Barmherzigkeit erzeigete unſern Vätern, und gedächte an ſeinen Heiligen Bund: Und an den Eyd, den er geſchworen hat unſerm Vater Abraham, uns zu geben; Daß wir erlöſet aus der Hand unſrer Feinde, ihm dieneten, ohne Furcht, unſer Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig iſt. Und du Kindlein wirſt ein Prophet des Höchſten heiſſen, du wirſt für dem HErrn hergehen, daß du ſeinen Weg bereiteſt, und Erkenntniß des Heyls gebeſt ſeinem Volk, die da iſt in Vergebung ihrer Sünden: Durch die herzliche Barmherzigkeit unſers Gottes, durch welche uns beſucht hat der Aufgang aus der Höhe. Auf daß er erſcheine denen, die da ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes; Und richte unſere Füſſe auf den Weg des Friedes. Und das Kindlin wuchs, und ward ſtark im Geiſt, und war in der Wüſten, bis daß er ſollte herfür treten für das Volk Iſrael.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! In der Hiſtoria Danielis, ſo am Ende der Bücher Alten Teſtaments zu finden, leſen wir eine liebliche Geſchichte, die ſich mit einem frommen Ehe-Paar begeben hat; Denn es war ein Mann zu Babylon, Nahmens Jojakim, der hatte ein Weib, die hieß Suſanna, die war ſehr ſchön und gottsfürchtig, und hatte fromme Eltern, die ſie unter-

wei-

weiſet hatten nach dem Geſetz Moſi: Weil aber Jojakim ſehr reich war, hatte er ihm einen ſchönen Garten an ſeinem Hauſe gebauet, darinnen ſie ſich bisweilen erluſtiget, ſonderlich aber Suſanna ſich darinn gewaſchen hat, daher zwey alte Ehebrecher die Gelegenheit in Acht genommen, ſie im Garten überfallen, ihr Unzucht zugemuthet, und ſie dadurch in Gefahr Leibes und Lebens gebracht. Wir bekümmern uns hier um dieſe Hiſtorie nicht, ob ſie unter die Canoniſchen Bücher zu zählen ſey, oder nicht; ſagen aber dieſes, daß ſie ein feines Haußbild ſey, darinnen den Eheleuten ihr Haußſtand gar lieblich in einem ſchönen Garten vorgemahlet werde: In einem Garten kan man ſich zum öftern erluſtigen und fröhlich machen, dadurch wird angedeutet, die Haußhaltung, ſo von GOtt als ein Garten gepflanzet, darein hat er geſetzet die Ehleute, nicht nur daß ſie mit ihrer Arbeit denſelben abwarten, ſondern auch daß ſie ſelber darinnen als wohl rüchende Blümlein grünen, als fruchtbare Bäume Früchte tragen, die immerdar blühen, fruchtbar und friſch ſeyn, daß ſie wie die Bäume an den Waſſerbächen gepflanzet, ihre Frucht bringen zu ſeiner Zeit. (Pſ. 1,3.) Das Weib ſey ein fruchtbarer Weinſtock um das Haus herum, und die Kinder wie die Oelzweige um den Tiſch her. (Pſ. 128, 3.) Alſo wird geſegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. Nun ein ſolches frommes und gottſeliges Eh-Paar treffen wir an in unſerm heutigen Feſt-Evangelio, welches eine geraume Zeit in ihrem Ehe- und Hauß-Garten unfruchtbar geweſen, aber erſt ſpät in dem hohen Alter mit einer Leibes-Frucht geſegnet worden, anzudeuten, daß der Kinder-Segen einig und allein von GOtt herkomme. Darum ſo wollen wir anitzo den HErrn JEſum beſchauen als einen reichen Kinder-Geber und Segens-Mann des Ehelichen Hauß-Gartens, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit

anfangen Er ſelbſt der HErr JEſus ſegne uns, und
ſey uns gnädig, wie im Lehren, alſo auch im Anhö-
ren, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! So haben wir nun in
unſerm vorhabenden Lehr Punct den HErrn
JEſum zu beſchauen, und zwar Erſtlich: Wen er ge-
ſegnet. Dieſe ſind Erſtlich Zacharias, ein Ehrwürdiger
und geiſtlicher Mann, ein Prieſter und aus dem Prie-
ſterlichen Orden Abia, zu Jeruſalem herkommend: Zum
andern, ſeine Ehefrau Eliſabeth, dieſe werden beyde
für GOtt gerecht, und für den Menſchen unſträflich,
wegen ihres Chriſtlichen und GOtt wohlgefälligen Tu-
gend-Wandels beſchrieben, denn Zacharias heiſt, ein
ſolcher Menſch, welcher GOtt nicht vergiſſet. Daß er
nun ſolchen ſeinen Nahmen mit der That geführet gie-
bet Zeugniß der ſchöne Lobgeſang, da er der ganzen
Heil. Dreyfaltigkeit gedenket, und zwar anfänglich
GOttes, da er ſaget: Gelobet ſey der HErr der GOtt
Iſrael, denn er hat beſucht und erlöſet ſein Volk. Dar-
nach des HErrn Chriſti, welchen er nennet das Horn
des Heyls, denn er iſt unſer Heyl und kein anderer;
Des Heil. Geiſtes wird gedacht, wenn Lucas ſaget, daß
er ſey des Heil. Geiſtes voll geweſen. Die Hauß-Mat-
ter heiſſet Eliſabeth GOttes Ruhe, eine ſolche Per-
ſon, in welcher GOtt und welche in GOtt ruhet und
wohnet, deren Seele mit GOtt zufrieden. Ob nun
gleich dieſe beyde Perſonen fromm und gottsfürchtig
mit einander haußgehalten, ſo hat es ihnen doch in
ihrem Haußgarten gemangelt an dem Ehe-Segen,
der ihnen ziemlich lange ausgeblieben. Und da ſie nun
Alters halber beyde ihnen keine Gedanken mehr ma-
chen, daß ſie mit Leibes-Erben ſollten geſegnet werden,
ſo hat es doch gleichwohl GOtt wunderlich mit ihnen
geſchickt, indem der Text berichtet: Und Eliſabeth kam

ih-

reZeit, daß ſie gebähren ſollte. Sie war bis hieher ſtets
nfruchtbar und in keiner Hofnung eines Eheſegens
ehr geweſen, das war beyden ein groſſes Creutz; denn
ie Unfruchtbarkeit iſt dazumahl für eine groſſe Schan-
e gehalten worden. Nun erzehlet Lucas in den vorher-
ehenden Worten, wie dem alten Prieſter Zacharia ein
Engel erſchienen, der ihm die gutte Zeitung, und frö-
iche Bothſchaft gebracht, daß ihm von ſeiner alten E-
iſabeth ſollte ein Sohn gebohren werden.

2. Mit wem der HErr JEſus ſie geſegnet? Mit einem Sohn, erſt gedachter maſſen, welchen ſie bey ſeiner Beſchneidung Johannes geheiſſen; denn von ihm und keinem andern kommen die Kinder her; Er iſt der rechte Vater über alles, das da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden. (Eph. 2, 15.) Er allein giebt den Kinder-Segen; Denn Zacharias und Eliſabeth waren beyde alt und unfruchtbar, und war nun dem ordentlichen Lauf der Natur nach unmöglich, ihm die Hofnung eines leiblichen Erbens zu machen. Darum ſo höre, was David ſagt: Kinder ſind eine Gabe des HErrn, und Leibes Frucht iſt ein Geſchenke. (Pſ. 127, 3.) Wo kommen unſere Kinder her? Von GOtt, ſie ſind deſſen freywillige Gabe, die ihm niemand mit Recht abpochen kan. Und da ſie gleich von den Eltern, als Mittel-Perſonen erzeuget werden, ſo iſt und bleibt er doch die erſte würkende Urſache, und behält die Obergerechtigkeit darüber, mit denſelben zu thun was und wie es ihm beliebt. Denn zu gleicher Weiſe, wie alles Gutte von oben herab kommt, alſo gehören auch in dieſes Regiſter die Kinder; Daher nennet ſie der Heil. Kirchen-Lehrer Auguſtinus ein Hochzeit-Geſchenke. Denn gleich wie gutte Freunde, wenn ſie zur Hochzeit kommen, die neuen Eheleute mit ſonderbaren Geſchenken verehren: Alſo macht es auch der liebe HErr JEſus, wenn er durch ein andächtiges und gläubiges Ge-

beth von Chriſtlichen Hochzeit-Perſonen oben an in den Lad-Zettel geſetzt und beruffen wird, ſo verehret er ihnen zur Haußſteuer liebe Kinder. Der kan den Leib der Unfruchtbaren verſchlüſſen, daß ſie nicht gebähren können; Er kan aber auch leichtlich wieder aufſchlüſſen, und die Unfruchtbare zur frölichen Kinder-Mutter machen. Der giebt nicht nur eins, ſondern viel Kinder, er iſts, der den Einſamen das Hauß voll Kinder giebt. Manche Leute brauchen oft allerley köſtliche Mittel wider die Unfruchtbarkeit. Romanus Argyropolus, Käyſer zu Conſtantinopel, hat mit ſeiner Gemahlin Zoe keine Kinder gehabt, darum er viel köſtliche Salben gebraucht, ihr ſonderbare edle Steine anhängen laſſen, ja auch abergläubiſch Zauberwerk gebrauchet. Jacob ſagt im Zorn zu ſeiner Rahel, die nur immer Kinder von ihm haben wollte: Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will. (Gen. 30, 2.) Da ſoll eine ſolche Hauß-Mutter eine Eliſabeth ſeyn, und ſich mit GOtt begnügen laſſen, auch wider denſelben nicht murren, ſondern die Zeit erwarten, denn GOtt iſt ein wunderbarer, Allmächtiger GOtt, der kan auch im Alter Kinder geben. Abraham war im hunderten, Sara im neunzigſten Jahr, und ſiehe GOtt hat ihnen dennoch einen Iſaac gegeben, und ein Lachen zugerichtet. Derjenige GOtt, der den alten Abraham und Zacharias, ſamt ihren Eh-Weibern mit Leibes-frucht geſegnet, der lebet noch, ſeine Hand iſt noch unverkürzt, dergleichen Wunderwerke auszuüben. Von Joſeph leſen wir, da er von ſeinen Brüdern gehaſſet worden, habe er einen Traum gehabt, wie Sonne, Mond und eilf Sterne ſich vor ihm geneiget, (Gen. 37, 9.) Das hat ſein Vater ſelber dahin gedeutet, daß durch die Sterne die Kinder verſtanden werden. Nun ſiehe auf gen Himmel, ſo wirſt du ſehen, daß GOtt der HErr denſelben mit vielen Sternen gezieret. Des Himmels

Heer

Heer kan man nicht zählen; Zähle ſie, kanſt du ſie zählen? ſagte GOtt zu Abraham; der HErr allein kan ſie zählen. Dadurch angezeiget wird, GOtt gebe in der Ehe viel Kinder, und könne ſie niemand zählen, als er allein. Das Weib wird einem Weinſtok verglichen, wie wir oben im Eingang gedacht haben, der nicht nur eine ſondern viel Trauben trägt: Sie wird verglichen einer Heerde, ihre junge Kinder gehen aus wie eine Heerde. Nun beſtehet eine Heerde nicht von einem, ſondern vielen Schäflein, alſo verhält es ſich mit den Kindern auch. Und dieſe alle giebt der HErr JEſus, wie Hiob von ſeinen Kindern ſagt: Der HErr hats gegeben. (Job. 1 21.) Es könnten auch der Exempel eine groſſe Menge angeführet werden, welchen der HErr JEſus ihren Haußgarten mit lebendigen Leibes-Früchten geſegnet.

Chriſten-Gebühr.

Jtzt iſt es an dem, daß wir auch unſere ſchuldige Chriſten Gebühr beobachten, wenn wir nach dem Exempel Johannis, von ehrlichen und Chriſtlichen Eltern gebohren werden, und in etwas erwachſende zu unſern Vernunft- und Verſtandes-Jahren gelangen. Bey dem Wörtlein Johannes gedenke an deinen Geburths-Tag. Gebohren werden hat ſeine Zeit. GOtt hat alle deine Tage auf ſein Buch geſchrieben. Gedenke, wenn du in dieſes Thränen- und Jammer-Thal eingetreten. Eliſabeth hat ihre Geburths-Zeit gehabt, ihre Stunde war kommen; Der Menſch hat auch ſeine beſtimmte Zeit. Gedenke, wie dich GOtt wunderbarlich gebildet, und aus deiner Mutter Leibe gezogen. Gedenke, wie kurz, wie wenig, wie böſe die Zeit deines Lebens ſey, und wie der Ausgang gleich am Eingang deſſelben hange. Der Menſch iſt in ſeinem Leben wie Graß, er gehet auf wie eine Blume, fället ab, fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht. Ach! wir ſind wohl

nichts anders, als Tag- und Nacht-Blümlein, in unſerm Hauß- und Ehe Garten, wenn du den Tag hindurch gebracht mit Mühe und Arbeit, dein Brodt mit Sorgen geſſen, und deine eigene Plage gehabt, ſo biſt du noch nicht ſicher vor der Nacht, die iſt nicht jedermanns Freund, denn es kan heunte Nacht noch deine Seele von dir genommen werden. Iſt die Nacht fürüber, und der Tag vorhanden, ſo kan es vor Abends noch anders werden, weder es am Morgen geweſen. Wir ſind einmahl nur von geſtern her.

Gedenke an deinen Tauf-Tag, in welchem du aus einem Kinde des Zorns ein Johannes und Gnaden-Kind worden. Freue dich, daß dein Nahme im Himmel angeſchrieben iſt, in die Hände GOttes gezeichnet, denn das iſt der veſte Grund GOttes und hat den Siegel, GOtt kennet die Seinen; Es iſt für ihm ein Denk-Zettel geſchrieben für die ſo den HErrn fürchten, und an ſeinen Nahmen gedenken, (Mal. 3, 16. Er läſt ſie ihm nicht aus den Händen reiſſen, er läſt ſie ihm nicht nehmen. Denn GOtt hat dir verſprochen, er wolle dein Vater ſeyn, das iſt eine Gnade. Der HErr JEſus, daß er wolle dein Bruder und Immanuel ſeyn, das iſt die andre Gnade: Der Heil. Geiſt, daß er wolle in deinem Herzen, als in ſeinem Tempel wohnen, das iſt die dritte Gnade. Darum haſt du dich aller Gnaden zu deinem Dreyeinigen GOtt zu verſehen, und da ſollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens ſoll nicht von dir genommen werden, ſpricht der HErr dein Erbarmer. (Eſ. 54, 10.)

Sey richtig in der Lehre, wie Johannes; Derſelbe hat gelehret von GOtt, wie er einig im Weſen, aber dreyfaltig in Perſonen; von beyden Naturen in Chriſto: Dieſer iſts, der nach mir kommen wird, welcher vor mir geweſen iſt. (Joh. 1, 27.) Von ſeinem Amt, in-

dem

dem er mit Fingern auf das Lamm, den HErrn JEſum gezeiget; Von der Buſſe: Sehet zu thut rechtſchaffene Früchte der Buſſe. Von den gutten Werken: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat. Von der Tauffe: Ich tauffe mit Waſſer. Er hat gelehret vom Jüngſten Gericht, und ewigen Leben. Er war ein eyfriger Prediger, der ihm kein Blatt fürs Maul genommen, er hat das Herz gehabt, des Königs Herodis Bluttſchande freymüttig zu ſtraffen; einem jeden zur Nachfolge, wenn man etwas unrechtes ſiehet und weiß, daß man ja nicht dazu ſchweige, und mit Eli durch die Finger ſehe.

Sey richtig in deinem Leben; Ein Johannes, huldreich und freundlich in der Kirchen, rede mit Jeruſalem freundlich. Auf dem Rathhaus laß keinen Betrübten traurig und troſtloß von dir gehen. Sey gleich dem Hiob, welcher von ſich ſchreibet cap. 3, 19. daß er von Mutterleibe an gerne getröſtet. Sey ein Johannes in deinem Hauſe, gegen deinem Weibe, Kinder und Geſinde. In Summa: Halts mit jedermann freundlich, und laß deine Lindigkeit vor allen kund werden. Johannes war demüthig, ſagend: Er ſey nicht werth dem HErrn Chriſto die Schuhriemen aufzulöſen: Sey du auch kein ſtolzer aufgeblaſener Hanß, ſondern demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes, ſo wird er dich erhöhen zu ſeiner Zeit, (1. Petr. 5, 6.) dir Gnade geben, und dein demüthiges Gebeth ihm wohlgefallen laſſen. Es iſt dir geſagt, Menſch, was? du ſollt demüthig ſeyn für deinem GOtt! Mich. 6, 8.) demüthig in der Kleidung, welche waren von Cameel-Haaren; anzudeuten, die groſſe ſchwere Amts- und Creutzes-Laſt, nach Art eines Cameels, welches eine groſſe und ſchwere Bürde zu tragen vermag. Seine Lenden waren umgürtet mit einem ledernen Gürtel, zum Fürbild, daß ein jeder ſeine böſe Luſt zuſammen gürte, und ſein

Fleiſch

Fleiſch creutzige ſamt den böſen Lüſten und Begierden. (Gal. 5, 24.) Johannes war mäßig im Eſſen und Trinken, er aß Heuſchrecken und wild Honig, und enthielt ſich ſtarken Getränks, anders als die heutigen Welt-Kinder, welche in ihren Bier- und Brandtwein-Häuſern zechen und ſitzen. Johannes war in der Wüſten, und einſam, er war entfernet von aller böſen Geſellſchaft. Thue du ihm auch alſo, und enthalte dich der loſen Leute; denn wer Pech angreift, der beſudelt ſich, und wer mit dem Böſen umgehet, der wird auch böß, bey den Verkehrten wird man verkehrt. Sey nicht ein Hanß in allen Gaſſen, damit man dir nicht übel nachrede. Gedenke an das ſchöne Reimlein: Je länger, je lieber ich bin allein, denn Treu und Wahrheit iſt worden klein. Endlich hat Johannes ſein Leben beſchloſſen, obwohl unter dem Henker ſchmählich, jedoch aber ganz ſelig, und hat Gnade bey Gott erlanget, er blieb beſtändig in ſeiner wahren ſeligmachenden Religion und Lehre, in ſeinem Glauben an Chriſtum JEſum, beſtändig in ſeinem Chriſtlichen Lebens-Wandel. Thue ihm auch alſo, und bleib deinem Heylande getreu bis in den Tod, beharre in allen Anfechtungen biß ans Ende, ſo wirſt du gewiß ſelig, du ſtirbſt in ſeiner Huld und Gnade, daran laß dir genügen. Ich verſichere dich derſelben, noch einmahl aus dem geoffenbahrten Wort GOttes. Gnade ſey mit allen, die den HErrn JEſum lieb haben unverrückt. Ja die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti ſey mit euch allen, Amen.

Gott, dem kein Ding unmöglich iſt, im Himmel und auf Erden, der bald der Mutter Leib verſchlüßt, bald läſſet fruchtbar werden; Der aller Welt für Augen ſtellt: Es ſey in deinem Nahmen, nur lauter Ja und Amen.

Du haſt einmahl ein Wort geredt in Zacharias Tagen, drum muß auch die Eliſabeth ein Kind im Alter tragen. O laß mich nicht, was dein Mund ſpricht, vor zweifelhaftig ſchätzen, ja Feiſen darauf ſetzen,

Auch zog mich damahls deine Hand aus meiner Mutter Leibe, du haſt mich, eh ich war, gekannt. Ach dieſe Wohlthat ſchreibe in meine Bruſt, daß ich mit Luſt, allzeit daran gedenke und mich dir gänzlich ſchenke.

Meine Nahme, welchen man mir gab, iſt auf dein Buch geſchrieben, o laſſe mich bis in mein Grab deſſelben Deutung üben. Der iſt ein Glied, der ſich bemüht, dem Guten nachzuahmen, ſonſt hilft kein ſchöner Nahmen.

Ein Zacharias preiſet dich, ich folge dem Exempel, dein gutter Geiſt bereite mich zu einem Ehren-Tempel, ſo ſtimm ich an, wie gut ich kan, dein Lob auf meiner Zungen wird hier, wie dort beſungen.

Gelobet ſey GOtt Iſrael, du haſt dein Volk erhöret, das Horn des Heyls, Immanuel, hat Davids Haus beehret, wir ſind erlöſt und auch getröſt, was du vorlängſt verſprochen, das haſt du nicht gebrochen.

Der Feinde Macht iſt nun gebeugt, weil der Erretter kommen, du haſt Barmherzigkeit erzeigt, und uns in Schutz genommen. Dein Bund und Eid iſt nun verneut, nicht Abraham alleine, die Heyden ſind auch deine.

Die Finſterniß die uns betrübt, weicht nunmehr ganz zurücke, der Aufgang aus der Höhe giebt uns lauter Sonnen-Blicke. Der Friedens-Schluß ſetzt unſern Fuß aus allen Todes-Schatten die uns verdunkelt hatten.

Ach iſt uns ſo viel Herrlichkeit durch deinen Sohn erſchienen, ſo mach auch unſer Herz bereit ihm Lebenslang zu dienen. Kein ander Heyl wird uns zu Theil, Vergebung unſrer Sünden iſt nur bey ihm zu finden.

Johannes gieng vor JESU her, wir folgen deinen Schritten, und ob es in der Wüſten wär, ſolls uns niemand verbitten, dir nur allein, getreu zu ſeyn, biß wir auf Zions Auen der Sonnen Aufgang ſchauen.

Am Tage Petri und Pauli.

Das walte CHriſtus, des lebendigen GOttes Sohn, hoch-

hochgelobet und geehret, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen H. Geiſt, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

AUserwählte Chriſten-Herzen! Die haben Petri Erbſchaft nicht, welche ſeinen Glauben, und guttes Bekenntniß, aus demſelben herrührend, nicht haben. Alſo ſpricht jener heil. Kirchen-Lehrer, und neben ihm auch wir, von GOtt dem HErrn zu ſeinem Dienſt gewiedmet und ausgeſondert; in Betrachtung, daß der Punct unſerer Seligkeit darauf beſtehet wie von dem auserwählten Rüſtzeug GOttes, Paulo zu vernehmen alſo ſagend: So man von Herzen glaubet, ſo wird man gerecht, und ſo man mit dem Munde bekennet, ſo wird man ſelig. Allermaſſen obgedachter Petrus dergleichen gethan, wie wir mit mehrerem vernehmen, und in dieſer Morgen-Stunde den HErrn JEſum betrachten wollen, als des lebendigen GOttes Sohn. Als bitten wir den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben und verleyhen wolle den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttlichen Allmacht zu erlangen, ſo laßt uns in wahrer Buſſe und Glauben, herzlicher Andacht bethen und ſprechen das heilige Vater Unſer.

Evangelium Matth. 16. Cap.

DA kam JEſus in die Gegend der Stadt Cäſaria Philippi, und fragte ſeine Jünger und ſprach: Wer ſagen die Leute, daß der Menſchen Sohn ſey? Sie ſprachen: Etliche ſagen: Du ſeyſt Johannes der Tauffer; Die andern: Du ſeyſt Elias; Etliche: Du ſeyſt Jeremias, oder der Propheten einer. Er ſprach zu ihnen: Wer ſaget denn ihr, daß ich ſey? Da antwortete Simon

mon Petrus, und ſprach: du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn. Und JEſus antwortet, und ſprach zu ihm: Selig biſt du, Simon Jonas Sohn; denn Fleiſch und Blut hat dir das nicht offenbahret, ſondern mein Vater im Himmel. Und ich ſage dir auch: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben, alles, was du auf Erden binden wirſt, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und alles, was du auf Erden löſen wirſt, ſoll auch im Himmel loß ſeyn.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſU! Von Socrate dem weiſen Heyden wird gemeldet, daß er einsmahls einen Jüngling mit folgenden Worten angeſprochen: Rede, daß ich dich ſehe! Damit hat er andeuten wollen, daß die Rede und das Geſpräch ein rechter Spiegel ſey, in welchem das Bild des Herzens ſich darſtelle und zeige. Denn ja freylich iſt es wahr, was auch Chriſtus geſagt: Wes das Herz voll iſt, des gehe der Mund über; (Matth. 12, 33.) Ein gutter Baum kan nichts anders, als gutte, ein böſer nichts anders, als böſe Früchte bringen. (Matth. 7, 17.) Democritus ſagt: Im Spiegel ſiehet man des Menſchen Angeſicht, in den Worten aber deſſelben Herz. Iſt nun der Menſch von gutten aufrichtigen Geblüt und Gemüth, ſo kan die Zunge nicht anders reden, als wie ſie von dem innerlichen Uhrwerk des Herzens regieret wird. Was nun Socrates, der weiſe Mann, mit dem Jüngling vorgenommen, eben das thut JEſus, der HErr mit der gelehrten Zunge, in welchem alle Schätze der

Weis-

Weisheit verborgen, der uns auch von GOtt zur Weisheit gemacht worden, mit ſeinen Jüngern: Redet, daß ich euch ſehe, wer ihr ſeyd? Denn nachdem er die Frage in Sachen ſein Amt und Perſon betreffend vorgeleget, ſo giebt es etliche ſchlechte Redner, die da ſagen: Er ſey Johannes der Täuffer; Dieſe haben gemeynt, es ſey Johannes von den Todten auferſtanden, und der thue ſolche Zeichen. Andere, er ſey Elias, die werden ihre Meynung geſponnen haben aus dem Propheten Malachia; denn da ſtehet daß Elias vor dem groſſen Tage des HErrn werde wieder kommen. (Mal. 4, 5.) Andere, er ſey Jeremias, und ſolches darum, daß gleich wie Jeremias von der Zerſtöhrung des erſten Tempels zu Jeruſalem geweiſſaget habe: Alſo auch Chriſtus von der Zerſtörung des andern Tempels predige. Andere ſagen insgemein: Er ſey der Propheten einer. Dieſe alle ſind mit dem Irrthum als ſollten die ausgefahrne Seelen andere Leiber beziehen, ſchwanger gangen. Petrus aber läſt ſich in ſeinem und ſeiner Mit-Apoſtel Nahmen, auf die vorgelegte Frage recht und wohl vernehmen: Du biſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn. Iſt eben der ſchöne Titul und Nahme in unſrer Evangel JEſus Schule, welche wir zu erklären vor uns nehmen, und unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen wollen. HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es ſteckt in dieſer Bekenntniß Sanct Petri der Stern und Kern der ganzen heiligen Schrift, welcher iſt JEſus Chriſtus. Denn da vernehmen wir, daß Chriſtus der HErr ſey 1. Ein wahrer, ewiger und Allmächtiger GOtt, eines Weſens, gleicher Ehr Macht und Herrlichkeit mit dem Vater, weil ihn Petrus nennet des lebendigen GOttes

tes Sohn. Nun iſt er nicht GOttes Sohn aus Gnaden wie die Gläubigen Kinder GOttes genennet werden, (Röm. 8, 16.) ſondern von Natur, dieweil ihn der Vater von Ewigkeit her gezeuget; daher er auch genennet wird GOttes einiger Sohn, GOttes eingebohrner Sohn, GOttes lieber Sohn, der Glanz ſeiner Herrlichkeit, und das Ebenbild ſeines Weſens. Es erweiſen ſolches noch weiter, erſtlich: Sein Nahme und Ehren-Titul, welche allein dem wahren GOtt gebühren, als da er genennet wird Jehova, oder GOtt ſelber, HErr und GOtt, der groſſe GOtt der wahrhaftige GOtt, GOtt über alles gelobet in Ewigkeit Es gebens zum 2. zu erkennen die Göttlichen Eigenſchaften, ſo von dem ewigen GOtt allein können geſagt werden als daß er iſt ewig: Im Anfang war das Wort, (Joh. 1, 1.) Ewiger Vater deſſen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her; allmächtig allwiſſend unendlich. Es bezeugens 3. die pur lautere Göttliche Werke, die er nach ſeiner unendlichen Kraft aus freyem Willen gethan; Ein Göttliches Werk iſt die Schöpfung aller Dinge, durch welches der wahre GOtt will erkannt, und von den falſchen Göttern unterſchieden werden. Nun wird ſolches dem HErrn Chriſto der das Wort genennet iſt, zugeſchrieben; Alle Dinge ſind durchs Wort gemacht, und ohne daſſelbe iſt nichts gemacht, das gemacht iſt. (Joh. 1, 3.) durch ihn, nehmlich den HErrn Chriſtum iſt alles geſchaffen das im Himmel und auf Erden iſt; der Himmel iſt durch das Wort des HErrn gemacht (Pſ. 33, 5.) Ein Göttliches Werk iſt die Erhaltung aller Dinge: Er trägt alle Dinge mit ſeinem kräftigen Wort Ein Beweiß der ewigen GOttheit Chriſti ſind die groſſen Wunder, welche er in den Tagen ſeines Fleiſches aus eigener Macht und Gewalt gewürket, und auch ſeinen Jüngern dieſe wunderthätige Kraft, zur Beſtättigung des Evangelii, mitgetheilet hat: Der

HErr würket mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. (Marc. 16, 20.)

2. Ein wahrer Menſch, von der Jungfrauen Maria gebohren, und uns durchaus gleich, doch ohne die Sünde: Er iſt uns gar gleich nach dem Fleiſch, der Sünden nach iſt er uns nicht gleich; Er iſt von den Sündern abgeſondert. Solches erweiſen erſtlich klar die Nahmen, welche ihm gegeben werden: Allhier nennet er ſich ſelbſt des Menſchen Sohn: Wer ſagen die Leute, daß des Menſchen Sohn ſey? Er wird genennet der Menſch, Mariä Sohn, des Weibes Saamen, Abrahä Saamen, Davids Sohn, gebohren von einem Weibe. Es beweiſens zum andern, die wahren weſentlichen Stücke, als da ſind: Leib und Seele, welche zu einem wahren, natürlichen und volkommenen Menſchen erfordert werden; da er gehabt einen Leib, eine vernünftige Seele. Es haben ſich bey ihm gefunden alle Menſchliche Eigenſchaften, doch was ſündlich iſt, ausgenomen. Er hat zugenommen an Weißheit und Alter, er wird betrübt, er erfreuet ſich im Geiſt, er hat geweinet, es hat ihn gehungert, es hat ihn gedurſtet er iſt von einen Ort zum andern gewandert, und hat rühmlicher Weiſe bald da, bald dort gewohnet; welches alles zumal ſeine Menſchliche Natur erweiſet und beſtättiget.

3. Seinem Amt nach. Ein geſalbter Hoherprieſter, König und Prophet. Er wird genennet der vollkommene Hoheprieſter, der nicht durch der Böcke oder Kälber Blutt, ſondern durch ſein eigen Blutt einmahl in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlöſung erfunden, er iſt ein Prieſter ewiglich. (Heb. 7, 28.) Er wird genennet ein König auf dem Berge Zion, er bekennet vor Pilato ſelber, er ſey ein König, aber ein ſolcher, deſſen Reich nicht von dieſer Welt; (Joh. 18, 36.) ſondern ein geiſtlicher Kirchen-König, der mit Göttlicher Kraft herrſchet von einem Meer bis ans andre,

und

und von dem Waſſer an bis zur Welt Ende; (Pſ. 72, 8.) der ſeine Gläubigen ſchützet und ſchirmet, regieret und führet, ja mitten unter ſeinen Feinden herrſchet. Er wird genennet der groſſe Prophet, der in der Schooß des Vaters iſt, und uns alles verkündiget, auch das Evangelium ſo von der Welt her verborgen war. Sehet, das iſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn.

Chriſten-Gebühr.

Hierauf liegt unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr ob, daß wir viel und oft aus GOttes Wort von Chriſto, ſeiner Perſon, Amt und Gutthaten reden und handeln, lehren und lernen, ſingen und ſagen, damit wir in dem ſeligmachenden Erkenntniß Chriſti je länger je mehr wachſen und zunehmen, und zur Zeit der Noth mit Petro aus dem Grund des Herzens öffentlich bekennen und ſagen können: Du biſt Chriſtus des lebendigen GOttes Sohn; Ich glaube, daß du ſeyſt der Meßias, und Heyland aller Menſchen, wie denn der Heil. Petrus darzu vermahnet: Seyd allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hofnung die in euch iſt. (1 Pet. 3, 15.) Der liebe David war ein herzhafter Bekenner, wie er ſich vernehmen laſſen: Ich glaube, darum rede ich; Ich rede von deinen Zeugniſſen für Königen, und ſchäme mich nicht. (Pſ. 119, 46.) Ich ſchäme mich des Evangelii von Chriſto nicht, ſagt Paulus, (Röm. 1, 16.) das haben andere Heiligen auch gethan.

Victor im 3. Buch von der Wenden Verfolgung, ſchreibt von einem frommen Biſchof, der wegen der Liebe und freudigen Bekenntniß GOttes, Erhatgott genennet worden; dieſen hat ein Arrianiſcher Biſchof Nahmens Antonius, mit Seilen und Stricken am ganzen Leibe gebunden, ihm das Maul zugeſtopffet, mit Waſſer begoſſen, und ihn alſo nothgezwungen auf den Arrianiſchen Glauben tauffen wollen. Aber dennoch

hat der fromme Biſchof geantwortet: Ich bleibe bey meinem Glauben, und bey GOttes Wort, ob du mich wohl mit Banden gebunden, und darzu meinen Mund verſtopfet haſt, ſo habe ich doch in meinem Herzen meinen Glauben meinem HErrn Chriſto überſchicket. Dieſem laßt uns auch nachfolgen, und frey heraus bekennen: Das iſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn, der veſte Grund meiner Seligkeit, an den glaube ich, denn der iſt der ewige GOtt, darum bin ich vollkommen erlößt, von Sünde Tod, Teufel und Hölle. Wer will mich als einen Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der da gerecht machet; wer will mich verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt. (Röm. 8, 34.) Er iſt ein wahrer Menſch, darum iſt er dem Fleiſch nach mein Bruder, der mein Fleiſch und Blutt zur Rechten GOttes hinauf in den Himmel geführet, er ſtehet uns in aller unſrer Noth bey, er iſt unſer Hoherprieſter, der hat mit ſeinem Blutt unſer Gewiſſen gereiniget von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt; Sein Blutt reiniget uns von allen unſern Sünden; Wir haben einen Fürſprecher bey dem Vater, JEſum Chriſtum, der gerecht iſt, und derſelbige iſt die Verſöhnung für unſere Sünde nicht allein aber für die unſere, ſondern auch für der ganzen Welt. (1. Joh. 2, 1.) Er iſt unſer König, der will ſeiner Kirchen und derſelben gläubigen Gliedmaſſen ſchon Schutz und Hülffe verſchaffen; denn er iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülffe in den groſſen Nöthen, (Pſ. 46, 1.) Er kan erretten, alle die zu ihm treten. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es iſt eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. (Luc. 12, 32.) Die Pforten der Höllen ſollen dich nicht überwältigen; Er wird die Feinde mit einem eiſernen Scepter zuſchlagen, wie Töpfe wird er ſie zuſchmeiſſen. (Pſ. 8, 9.) Er iſt unſer Prophet und Lehrer, darum ſind wir ge-

gewiß verſichert, daß er uns den Weg GOttes recht lehret, denn er iſt ſelber der Weg; Er iſt der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ewiges Wort, den er uns hat gegeben, zu einem Schutz, daß wir mit Trutz, an ihn veſt ſollen glauben, darum uns bald kein Macht noch Gewalt aus ſeiner Hand wird rauben. Laßt uns ferner unſere Chriſten-Gebühr nicht vergeſſen. Denn was Chriſtus iſt geweſen, darzu hat er uns auch gemacht: Wir heiſſen nach ſeinem Nahmen Chriſten; Er hat uns zu Königen und Prieſtern gemacht vor GOtt und ſeinem Vater: (Apoc. 1, 6.) Zu Propheten daß wir die Uebertreter ſeine Wege lehren, daß ſich die Sünder zu ihm bekehren; (Pſ. 51, 15.) Zu Hohenprieſtern, daß wir GOtt Dank opfern, und dem Höchſten unſere Gelübde bezahlen; Die Opfer die GOtt gefallen ſind ein geängſter Geiſt, ein geängſtes und zerſchlagen Herz wirſt du, GOtt, nicht verachten. Pſ. 51, 19.) Nach deinem Sieg, wird dir dein Volk williglich opfern im Heil. Schmuck (Pſ. 110. 3.) Zu Königen, daß wir die Sünde nicht herrſchen laſſen in unſerm ſterblichen Leibe, ſondern unſer Fleiſch creutzigen, ſamt den Lüſten und Begierden. (Gal. 5, 24.) So haben wir den Troſt, 1. In Anfechtung der Trübſal: Chriſtus iſt des lebendigen GOttes Sohn; denn durch ſein Creutz und Leiden iſt unſere Trübſal erleichtert, daß wir ſie wohl tragen können, und daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge müſſen zum beſten dienen, und wir hierinn dem Ebenbilde des Sohnes GOttes müſſen gleichförmig werden. 2. In Anfechtung der Sünden, es iſt nichts verdamliches an denen, die in Chriſto JEſu ſind. (Röm. 8, 8.) der hat mich erlöſet, und zu einem Kinde GOttes gemacht. Was kan mir thun die Sünde? Durch ihn iſt uns vergeben die Sünd, geſchenkt das Leben. 3. In Anfechtung des Todes; Chriſtus lebet, du ſollſt auch leben.

ben. Als jene Frau in ihren Todes-Nöthen mit dem HErrn Chriſto getröſtet worden, deſſen Verdienſt man ihr vorgehalten, hat ſie geantwortet: Ach ich habe mich mit dieſem HErrn von Jugend auf bekannt gemacht; da ſtirbt ſichs wohl und ſelig. Du wirſt im Grabe nicht bleiben, ſondern aus demſelben fröhlich herfür gehen, und in Ewigkeit des lebendigen GOttes Sohn und Tochter ſeyn, Amen. Laß es bald geſchehen, o HErr JEſu Chriſte, des lebendigen GOttes Sohn, Amen.

JEſu! dir beliebt zu fragen, was die Leute von dir ſagen? Wer des Menſchen Sohn wohl ſey? Und ſo bleibt es wohl dabey, welcher ſich will gläubig nennen, muß dich kennen und bekennen.

Zwar bedarfſt du keines Fragens, und auch keines Antwort-ſagens, denn du ſiehſt ins Herz hinein, nichts kan dir verborgen ſeyn. Doch du fragſt nur unſertwegen, deſto beſſern Grund zu legen.

O wie wenig Leute wiſſen, was ſie ſollen von dir ſchlüſſen, niemand kennet Chriſtum recht, das Bekenntniß iſt ſehr ſchlecht. Kan dich nun der Mund nicht nennen, wie ſoll dich das Hertze kennen.

Fleiſch und Blut kan es nicht faſſen, drum muß man ſich lehren laſſen, was dein Vater offenbahrt; denn das iſt des Glaubens Art, die Vernunft gefangen nehmen, und dem Worte ſich beqvemen.

Petrus will die Bahne brechen, und mit dieſem will ich ſprechen: Du biſt Chriſtus, GOttes Sohn, Mittler, Heyland, Gnaden-Thron. Dieſen leg ich nur zum Grunde, wie im Hertzen, ſo im Munde.

Das Bekenntniß ſoll auf Erden mir zu einem Felſen werden. Laß mich darauf veſte ſtehn, und ganz unbeweglich gehn, denn ich traue deinen Worten, Trotz ſey allen Höllen-Pforten.

Schütze deine Kirch-Gemeine, die zwar in der Welt ſehr kleine, doch in deinen Augen groß, und laß ſie in dei-

deiner Schooß die gewünſchte Stelle finden, bey der Welt Verfolgungs-Winden.

Sie iſt ja auf dich gebauet, und allein dir anvertrauet, du biſt Mann, und ſie das Weib, du das Haupt, und ſie der Leib, wir die Kinder, wir die Glieder, ach ſo halt uns veſte wieder.

Laß dein Predigt-Amt von Sünden uns durch deine Kraft entbinden, das die Himmels-Schlüſſel trägt, und Vergebung auf uns legt. Und wenn wir den Lauf vollführen, ſchleuß uns auf die Himmels-Thüren.

Am Tage der Heimſuchung Mariä.

Das walte Chriſtus JEſus, GOttes und Marien Sohn, welcher alle die, ſo ein gut Herz zu ihm haben, zu allem Guten beweget und antreibet, daß ſie von ſeinen groſſen Wunderthaten gerne reden und ſingen, hochgelobet ſamt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem Heil. Geiſt, in alle Ewigkeit, Amen.

Auserwählte in Chriſto JEſu! Wir begehen heute das Feſt der Heimſuchung Mariä, an welchem wir betrachten, die ausbündige ſchöne Evangeliſche Hiſtorie von der Zuſammenkunft Mariä und Eliſabeth, wie die hochgelobte Jungfrau Maria ihre alte Muhme Eliſabeth in Demuth beſucht, freundlich grüſſet, und mit ihr Jungfräulich redet, darneben auch GOtt den HErrn mit einem wohlklingenden Magnificat, und Herzbrechenden Lobgeſang geehret hat. Damit nun dieſe Betrachtung wohl gerathe, und wir daraus lernen mögen, was uns zur Lehre, Troſt und Beförderung unſers Chriſtenthums nützlich und nöthig iſt, ſo laſſet uns hierzu vor allen Dingen erbitten den Gnadenreichen Beyſtand des werthen Heiligen Geiſtes, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 1. Cap.

Maria aber ſtund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Hauß Zacharias und grüſſet Eliſabeth. Und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Maria höret, hüpfet das Kind in ihrem Leibe. Und Eliſabeth ward des Heiligen Geiſtes voll, und rief laut, und ſprach: Gebenedeyet biſt du unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Gruſſes hörete hüpfet für Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o ſelig biſt du, die du gegläubet haſt! Denn es wird vollendet werden, was dir geſaget iſt vom HErrn.

Und Maria ſprach: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes. Denn er hat ſeine elende Magd angeſehen, ſiehe, von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes-Kind. Denn er hat groſſe Dinge an mir gethan, der da mächtig iſt, und des Nahme heilig iſt. Und ſeine Barmherzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit ſeinem Arm, und zuſtreuet die hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinn. Er ſtöſſet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Güttern, und läſſet die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft ſeinem Diener Iſrael auf. Wie er geredet hat unſern

Vä-

Vätern, Abraham und ſeinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehret ſie wiederum heim.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Die Königin von Reich Arabien als das Gerichte Salomonis, von dem Nahmen des HErrn bey ihr erſchollen war, machte ſich auf den Weg, und kam gen Jeruſalem mit einem ſehr groſſen Zug, mit Cameelen, die Specerey trugen, und viel Goldes und Edelgeſtein. Und da ſie zum Könige Salomo hinein kam, redete ſie mit ihm, alles was ſie fürgenommen hatte. Und nachdem ſie ihr ganz Vorhaben verrichtet hatte wandte ſie ſich, und zog wieder in ihr Land. Das heutige Feſt-Evangelium berichtet von einer andern reiſenden Weibs-Perſon, die weit fürtreflicher iſt, als jene Königin, nehmlich von der Königlichen Jungfrauen Maria. Dieſelbe hat von dem himmliſchen Legaten und Erz-Engel Gabriel vernommen, daß GOtt ihre Muhme Eliſabeth, welche alt und unfruchtbar war, in ihrem Eheſtande Väterlich geſegnet; derowegen macht ſie ſich auf, reiſete über das Gebürge, nicht aber mit ſolcher äuſſerlichen Pracht, wie jene, ſondern zu Fuſſe gehet ſie von Nazareth, bis zu der Stadt Juda, ins Hauß Zachariä hält daſelbſt allerley gottſelige Geſpräche mit ihrer Muhmen, und da ſie bey drey Monden allda verblieben zeucht ſie wiederum von dannen nach Hauſe Nun ſind wir in dieſer GOtt geheiligten Morgen-Stunde Vorhabens kürzlich zu handeln von der Reiſe, welche Maria, die Königliche Jungfrau, ihre liebe Muhme Eliſabeth zu beſuchen, verrichtet hat. Hilf uns HErr Chriſt, durch deinen Geiſt, daß hierdurch werd dein Nahm gepreiſt, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wie Maria die Mutter des

des HErrn zu ihrer Blutsfreundin Eliſabeth gereiſet, und ſie beſucht habe, beſchreibet der Evangeliſt Lucas gar klärlich. Laßt uns demnach betrachten, 1. Ihren Ausgang. Maria ſtund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge, ſagt der Text. Allhier wird beſchrieben, für eins, was ſie zu ſolcher Reiſe verurſachet und aufgebracht habe, nicht etwan Leichtfertigkeit, wie Dinam, die ihr Ehren-Kränzlein verlohr, ſondern ihre herzliche Andacht und Gottſeligkeit. Denn der himmliſche Abgeſandte, und Erz-Engel Gabriel hatte ihr verkündiget, daß ſie aus Ueberſchattung des Heil. Geiſtes, den Meßiam ſollte zur Welt gebähren: damit ſie nun ſolcher ſeiner Bothſchaft deſto eher und mehr glauben möchte, ſo gab er ihr ein Zeichen, und ſprach: Siehe, Eliſabeth deine Gefreundte iſt auch ſchwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet jetzt im ſechſten Mond, die im Geſchrey iſt, daß ſie unfruchtbar ſey. Denn bey GOtt iſt kein Ding unmöglich. In denſelbigen Tagen, weil ſie noch dis alles in friſchen Gedächtniß hatte, reiſete ſie aus, auf daß ſie ſich mit ihrer Muhme von dieſer hohen Gnade und Wohlthat Gottes unterreden und erfreuen möge, und eine durch die andere im Glauben geſtärket und beſtättiget werde.

O du Chriſtliche Seele, eben auch zu dir ſendet der Allerhöchſte ſeine Legaten und Engel, das ſind treue Lehrer und Prediger, und läſt dir durch ihren Mund von ſeinen groſſen Geheimniſſen predigen. Darum ſo glaube doch dem Wort, ob du es gleich nicht allemahl verſtehen und ausgründen kanſt; Denn GOtt kan überſchwenglich thun, über alles, das wir bitten oder verſtehen, und verſäume ja keine Gelegenheit, deinen Glauben zu ſtärken, befleißige dich zu wachſen in der Gnade und Erkenntniß unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti. Hierzu hat dir der liebe GOtt allerley Mittel gegeben: Du haſt ja ſein Wort, das Wort der

Wahr-

Wahrheit, darinnen er dir nicht allein ſeine Gnade und Seligkeit verheiſſet, ſondern auch mit einem theuren Eyde bekräftiget. Du haſt die heiligen Sacramenta als zwey groſſe Siegel, daß dem gewiß und nicht anders ſey. Biſt du doch ſchon in der Tauffe Gottes Kind worden, und in ſeinen Gnaden-Bund getreten, und mit deinem Nahmen ins Buch des Lebens eingeſchrieben worden. Im hochwürdigen Abendmahl wirſt du mit Chriſto dermaſſen vereiniget, daß du in ihm, und er in dir iſt. Du haſt die Exempel aller Heiligen, welche GOtt wunderlich geführet, und doch endlich errettet und herrlich gemacht hat.

2. Darnach wird allhier beſchrieben, die Art und Weiſe, wie ſich Maria auf die Reiſe gemacht habe. Sie ſtund auf, und gieng. Da der Engel zu ihr kam, ſitzet ſie im Beth-Kämmerlein über der Bibel, nach dieſem ſtehet ſie auf, und gehet zu Fuß etliche zwanzig Meilweges. Wer wundert ſich nicht über dieſe tieffe Demuth. Laß dir, o Chriſtliche Seele ſolche ſchöne Tugend auch in deinem Chriſtenthum höchſt angelegen ſeyn. Biſt du gleich zu groſſen Ehren kommen, ſo überhebe dich doch deswegen nicht, ſondern je höher du biſt, je mehr demüthige dich, ſo wird dir der HErr hold ſeyn, (Sir. 3, 20.) denn der HErr iſt der Allerhöchſte, und thut doch groſſe Dinge durch die Demüttigen. Hoffart treibet zu allen Sünden, und wer darinn ſteckt, der richtet viel Greuel an. Sonderlich lerne allhier das Aufſtehen und Gehen recht practiciren. Maria ſtund auf, und gieng. Wohin? das gutte Werk zu vollbringen, und ſich mit Eliſabeth über GOttes Gnade zu erfreuen. Du, du o Menſch, ſitzeſt oft nicht wie Maria über der Heil. Schrift, und gottſeligen Uebungen, ſondern wandelſt im Rath der Gottloſen, und ſitzeſt da die Spötter ſitzen; (Pſ. 1, 1.) Auf des Teufels Sünden-Stuhl, und treibeſt allerley Bubenſtücke. Laß dir derowegen deine

ne Sünden herzlich leid ſeyn, ſtehe auf, und gehe Wohin aber? nicht zum Schwerdt, wie Saul; nicht zum Strick, wie Judas; ſondern gehe mit dem verlohrnen Sohn zu deinem himmliſchen Vater, falle ihm zu Fuß, und ſprich: Vater, ich habe geſündiget in dem Himmel und für dir. Gehe in den Tempel mit dem bußfertigen Zöllner ſchlage an deine Bruſt, und ſeufze: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Gehe unter das Creutz Chriſti, und ſprich: Durch dein Creutz und Tod, hilf mir, lieber HErre GOtt. Gehe in ein neues Leben, und von einem gutten löblichen Werk zum andern.

Laſſet uns ferner bey der Reiſe der Jungfrauen Mariä betrachten, 2. Ihren Fortgang: Sie gieng über das Gebürge endelich. Nachdem ſich Maria auf den Weg gemacht, gehet ſie fort, erſtlich endelich, rüſtig, eilends, geſchwinde, und mit groſſer Begierde. O du Chriſtliche Seele, ſchreite du auch in deinem Chriſtenthum wacker, begierig und mit Freuden fort, verſäume dich nicht Guttes zu thun, und fromm zu werden. Es iſt wohl ſchwer über das Gebürge zu gehen, ein Chriſt muß durch manche trübe Pfütze gehen, und über viel Unglücks-Berge ſteigen; doch aber wird eine gewünſchte Ruhe u. Freude darauf erfolgen. Mancher Menſch ſtehet in ſeiner Jugend ſtill, will nicht zum Gutten fortgehen, und läſt ſich dünken: Aufs Alter wolle er deſto frömmer werden. Aber was ſagt der Heil. Auguſtinus dazu? Verflucht iſt derjenige, der die Blüthe ſeiner Jugend dem Teufel, und die Hefen ſeines Alters allererſt GOtt aufopfert. Ja viel Leute verſchieben die Buſſe eine Woche nach der andern, einen Monath nach dem andern, ein Jahr nach dem andern, und denken, ſie wollen ſich noch wohl bekehren. Aber, o Menſch, thuſt du nicht heute Buſſe, kanſt du wohl morgen in deinen Sünden geſtorben ſeyn, alsdenn iſts leider! zu ſpät. Darnach zum andern, ſo

kommt

kommt die Heil. Jungfrau Maria auch ganz glücklich auf der Straſſen fort. Sie hatte vor ſich das ſchreckliche hohe Gebürge, über welches ſie ſteigen muſte, da ſich zur ſelben Zeit allerley Kriegsvolk aufhielt, und gleichwohl behüttet ſie GOtt auf dieſer Reiſe für aller Gefahr, begleitet ſie durch ſeine Engel, und bringt ſie glücklich zu ihrer Bluttsfreundin Eliſabeth. Darum ſollen wir auch in unſerm Beruf emſig ſeyn und bleiben, und dasjenige treulich verrichten, was unſere Chriſten-Gebühr erfordert, ſo wird auch der HErr unſer GOtt all unſer Vorhaben ſegnen, und gewünſcht zu Ende lauffen laſſen; Denn er hat ſeinen Engeln befohlen über dir, daß ſie dich behütten auf allen deinen Wegen, daß ſie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtöſſeſt, (Pſ. 91, 11. 12.)

Zum 3. haben wir bey der Jungfrauen Mariä Reiſe zu betrachten ihren Eingang. Sie kam in das Hauß Zachariä, und grüſſet Eliſabeth. Sie kommt zu ihrer Muhmen mit einem freundlichen Gruß. Sie wünſchet dem ganzen Hauſe Heyl, und alle erſprießliche Wohlfahrt, und iſt höchlich erfreuet, daß GOTT die frommen Leutlein, Wirth und Wirthin, bey ſo hohem Alter, in ihrem Eheſtande geſegnet hat. Eliſabeth nimt auch ſolches mit groſſen Freuden an, und weiß nicht, wie ſie dieſe theure Gäſtin freundlich gnung empfangen ſoll, und ſpricht: Gebenedeyet biſt du unter den Weibern, und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Als wollte ſie ſagen: O Maria, liebes Mühmlein, du wünſcheſt mir Glück und Segen, und ſiehe, du bringeſt ſelber das rechte Heyl und Segen mit dir; denn ich befinde in der That, daß du biſt die gebenedeyte und geſegnete Mutter, die uns den Heyland gebähren ſoll; O ſegne dich GOtt hinwieder, ſamt der hochgelobten Frucht deines Leibes. Dieſes Grüſſen und Danken, und die herzliche Glückwünſchung, ſo ſie einander thun,

machet GOtt kräftig in ihrem Herzen, daß Eliſabeth ſamt ihrer Frucht voll heiliges Geiſtes werden Maria aber für Freuden anhebet, ihr ſchönes Magnificat zu ſingen. Denn Grüſſen und Danken, und einander Glückwünſchen, kömmt von den alten heiligen Vätern her, und iſt noch heute bey allen Völkern bräuchlich: und es erforderts nicht allein die natürliche, ſondern vielmehr die Chriſtliche Liebe, daß wir nicht, wie das ſtumme Vieh einander begegnen, ſondern als vernünftige Menſchen, ja als Kinder GOttes einander grüſſen, das iſt, von Herzen alles Guttes gönnen, alle heilſame Wohlfahrt wünſchen, und einander mit demüttiger Ehrerbietung zuvor kommen. Denn frommer Herzen Gruß und Glückwünſchung iſt nicht vergebens, ſondern anzunehmen als ein Wort des HErrn. Maria thut ihren Gruß und Glückwünſchung von Herzen, Eliſabeth nimts auch von Herzen an, und empfindet mit der That, was ihr Maria gewünſchet hat. Sie hebet drauf an zu reden durch den Heil. Geiſt von hohen Göttlichen Dingen, und ergözet ſich erſtlich an der Perſon ihres Heylandes, daß er nicht allein eine Leibes-Frucht, ſondern auch ihr HErr und GOtt ſey. Woher kommt mir das, ſpricht ſie, daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt? Darnach redet ſie auch von der wahren Seligkeit, welche durch den Glauben an Chriſtum kommt, und preiſet die Jungfrau Mariam ſelig, daß ſie dem Wort des HErrn geglaubet hatte. Der alte Zacharias wird gewißlich mit groſſen Freuden zugeſehen, und ſich über der Gottſeligkeit dieſer geſegneten Mutter hoch verwundert haben. Und ob er wohl ſtumm war, wird er doch durch ſein Schreibtäflein das Seine auch dabey gethan und ſich mit ſeinem ganzen Hauſe höchlich erfreuet haben. Ingleichen thut das Kind Johannes in Mutterleibe das Seine auch dazu, und beweiſet ſich mit einem Freuden-Sprunge

[…]e und ſonderbarer Bewegung. Denn ſo ſpricht die [a]lte Eliſabeth: Da ich die Stimme deines Gruſſes hö- rete, hüpfet mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Dieſer Sprung hat erſtlich Vater und Mutter höchlich [e]rfreuet; ſintemahl ſie dabey erkennen, daß nun erfül- [l]et ſind die Worte des Engels, da er ſagte: Er wird [n]och in Mutterleibe mit dem Heil. Geiſt erfüllet wer- [d]en. Darnach zeiget St. Johannes damit an, daß er [ſ]ein Amt mit Freuden verrichten, und in vollem Sprin- gen mit groſſem Ernſt ſeinen HErrn erkennen, und für ihm hergehen wolle. Giebt auch uns damit ein Bey- ſpiel, daß wir von Mutterleibe an ringen und ſpringen ſollen, daß wir der hölliſchen Verdammniß entgehen, und die ewige Seligkeit freudig ergreiffen ſollen.

Zum 4. und letzten haben wir auch bey der König- lichen Jungfrau Mariä Reiſe, kürzlich noch zu betrach- ten, ihren Rückweg und Heimgang. Der Evangeliſt ſaget: Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehret ſie wiederum heim. Maria hat endlich ihren Abſchied von Eliſabeth genommen, als ſie faſt ein Vier- tel Jahr bey ihr zugebracht hatte. Lerne daraus, daß du auch in deiner Andacht und Frömmigkeit beſtän- dig verharren ſollſt. Ihrer viel fangen wohl an, aber ſie kommen nicht weit, und dauren nicht lange. Loths Weib fieng an GOtt zu gehorchen, und gieng aus So- dom: Aber ſie blieb nicht beſtändig ſondern ſahe zurück, wider das ernſte Verboth des HErrn, und ward zur Salz Säulen. (Gen. 19, 27.) Für ſolcher Unbeſtändig- keit hütte dich, ſo lieb dir deine Seligkeit iſt. Denn wer weichen wird, ſpricht der HErr, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. (Ebr. 10, 33.) Wer aber be- harret bis ans Ende, der ſoll ſelig werden, (Mat. 10, 22) Wo iſt denn aber Maria, nachdem ſie ihren Abſchied von Eliſabeth genommen, hingegangen? Antwort: Nach Hauſe. Alſo, du Chriſtliche Seele, wenn du dei-

ne Andacht in der Kirche verrichtet haſt, ſo gehe nicht ins Spiel- und Sauf-Hauß, nicht in einen leichtfertigen Buben-Winkel, da der Teufel die Leute zu allerley Sünden und Laſtern reitzet und reutet; ſondern kehre wieder heim. Uebe dich auch zu Hauſe in der Gottesfurcht, und verrichte hernach deinen Beruf treulich und fleißig. Für allen Dingen aber gehe mit deinen Gedanken in die rechte Heymath, die droben im Himmel iſt. Hier biſt du doch nicht mehr als ein Fremdling, und haſt keine bleibende Stätte. Eine kleine Zeit wird dir vergönnet, daß du dich mit deinen Bluts- und Muths-Freunden magſt beſprechen; Aber, o wie bald wirſt du ſie müſſen geſegnen, und durch den zeitlichen Tod heimkehren. Daher ſagt der Heil. Auguſtinus: Unſer Leben iſt wie ein Hauß-Genoß in eines andern Hauſe, der nicht weiß, welchen Tag oder Stunde der Haußwirth ſagen möchte: Räume das Hauß, und ſetze deinen Fuß fort, denn das Hauß iſt nicht dein eigen, darinnen du bißhero gewohnet haſt. Mit ſolchen Gedanken trage dich ſtets, ſo wirſt du nimmer übels thun, du wirſt auch deſto freudiger ſeyn zu ſolchem Hingange, denn du weiſt, daß du geheſt in das rechte ewige Vaterland, in das Hauß des Himmliſchen Vaters, dahin Chriſtus voran gegangen, und dir die Stätte daſelbſt bereitet hat. Daſelbſt wird rechte Bürgerſchaft den Gläubigen gegeben, darzu der Engel Brüderſchaft, ein gar herrliches Leben mit ſolcher Freude Wonn und Luſt die auch kein Menſch hier hat gekoſt, auch nie kein Menſch erfahren. Zu ſolcher Freude und Wonne, zu ſolcher Bürger- und Brüderſchaft des ewigen Lebens, helffe uns allen Chriſtus JEſus, um ſeines bluttigen Leidens und Sterbens willen, Amen.

Hüpft ihr hohen Hügel, meine Glaubens-Flügel geben nach der Höh. JEſus kommt gegangen, dem ich mit Verlangen itzt entgegen geh. Berg und Thal

ſchallt

ſchallt überall, denn der Hochgebenedeyte, kommt, beſucht mich heute.

Angenehmes Grüſſen! ſoll ich dich nicht küſſen, theure Leibes-Frucht? Komm, du biſt willkommen und wohl aufgenommen, nimm, was du geſucht. Mein Herz ſpringt und mein Mund ſingt, weil ich ganz in Freuden ſchwimme, über deiner Stimme.

Ich will dich erheben, und dir Ehre geben, O Immanuel! weil du mir zu dienen, biſt im Fleiſch erſchienen, jauchzet Leib und Seel. GOtt mein Heyl, mein beſtes Theil, und mein Himmel auf der Erden, kanſt du mir nur werden.

Mein elendes Weſen, haſt du auserleſen, und hoch angeſehn. Wer will mir den Glauben und die Ehre rauben, die mir iſt geſchehn? GOtt und ich ſind eins durch dich, ich kan ſelig hier auf Erden, ſchon geprieſen werden.

Du haſt groſſe Dinge, wie ich hier beſinge, an mir, HErr, gethan, deſſen Nahmen heilig, und noch mehr erfreulich, als ich denken kan: für und für kan ich bey dir, der Barmherzigkeit genüſſen, und mein Leid verſüſſen.

Deines Armes Stärke, ſtürzt der Hoffart Werke, und der Stolzen Sinn: Er kan alle Groſſen von dem Stuhle ſtoſſen in die Tieffe hin. Er, erhebt was niedrig lebt, füllt die Hungrigen mit Garben, läßt die Reichen darben.

Was du haſt verſprochen, hältſt du unverbrochen, und gedenkeſt dran. Abrahamens Saamen, warſt du Ja und Amen, daß ich glauben kan, du wirſt mir noch alles hier wie verheiſſen ſo gewehren, bis ich heim ſoll kehren.

Am Tage St. Jacobi des Gröſſern.

Das walte Chriſtus JEſus, der Credenzer des Heil. Creutz Kelchs, hochgelobet und geehret, ſamt ſeinem Himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Auserwählte, in Chriſto JEſu geliebte Creutz-Herzen! Als der HErr Chriſtus zur Zeit ſeines bittern Leidens im Oelgarten gebethet, ſo hat er unter andern ſeinem himmliſchen Vater zu dreyen unterſchiedenen mahlen zugeſchryen: Mein Vater! iſts müglich, ſo gehe dieſer Kelch von mir, doch nicht wie ich will, ſondern wie du willt. Verſtehet hierdurch ſeinen herben Creutz-Kelch, welchen ihm der himmliſche Vater hat eingeſchenkt, und auszutrinken vorgeſetzt, auf daß die Sünde zugeſiegelt, die Miſſethat verſöhnet, und die ewige Gerechtigkeit wiederbracht würde. Dieſer Kelch ängſtiget den HErrn Chriſtum nicht wenig, er kommt ihn ſo hart an, daß er wünſchet, ſein Vater möchte ihn nur von ihm hinweg nehmen, ſtellet es aber dabey in ſeinen Willen, ſagend: Doch nicht wie ich will, ſondern wie du willt. Dieweil es aber unſrer Erlöſung halber nicht anders ſeyn konte, als hat er auch den Willen ſeines himmliſchen Vaters gern gethan. Hievon etwas mehrers zu reden, veranlaſſet uns das heutige Feſt-Evangelium, als in welchem wir den HErrn JEſum als den Credenzer des Heil. Creutz-Kelchs mit einander beſchauen wollen. Solches nun mit auferbaulichen Seelen-Nutzen zu verrichten, bethen wir aus wahrer Herzens Andacht ein zu GOtt im Himmel dringendes Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 20 Cap.

Da trat zu JEſu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen; fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er ſprach zu ihr: Was wilt du? Sie ſprach zu ihm: Laß dieſe meine zween Söhne ſitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Aber JEſus antwortet, und ſprach: Ihr wiſſet nicht,

nicht, was ihr bittet: Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? und euch tauffen laſſen, mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde? Sie ſprachen zu ihm: Ja wohl: Und er ſprach zu ihnen: Meinen Kelch ſollt ihr zwar trinken, und mit der Tauffe, da ich getauffet werde, ſollt ihr getauffet werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, ſtehet mir nicht zu, ſondern denen es bereitet iſt von meinem Vater.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Wir leſen im 1. Buch Moſis, von Joſeph, und ſeinen Brüdern, als dieſe zu jenem in Egypten hinab kommen, hat er ſie nicht allein freund- brüderlich zu Gaſte geladen, ſondern ihnen gar ſeinen Hof-Becher vorgeſetzet, und denſelben unter ihnen laſſen herum gehen, endlich aber befohlen, daß man denſelben ſeinem jüngſten und liebſten Bruder Benjamin in ſeinen Sack ſtecken ſolle. Hierunter haben wir gar ein ſchönes Vorbild des Creutz-Bechers, welchen Chriſtus der HErr allen gläubigen Chriſten zutrinket, und als einen Willkomm vorgeſetzet, zu ſehen. Wie bekannt, ſo bedeutet Joſeph den HErrn Chriſtum, Benjamin aber alle gläubige Nachfolger deſſelben. Zu gleicher Weiſe wie Joſeph nicht aus Haß, ſondern aus brennender Liebe, dieſe Probe anſtellet: alſo ſetzet auch Chriſtus JEſus der himmliſche Joſeph aus lauter Liebe den Seinigen, den Creutz-Kelch vor, ihren Glauben und Geduld hierdurch zu prüfen. Gleich wie Joſeph groſſe Angſt und Kümmerniß unter den Brüdern mit Einſchiebung ſeines Kelchs verurſachet: alſo werden auch ſeine Auserwählte traurig und betrübt in Creutz und Leiden, wie ihnen der HErr zuvor verkündiget; (Joh. 16, 20.) Ihr aber werdet traurig ſeyn, ja in der

Welt habt ihr Angſt. Ueber den eingeſteckten Becher Benjamins fiel ein ungleiches Urtheil: die Brüder hielten denjenigen des Todes ſchuldig, bey dem der Becher angetroffen wird: Alſo urtheilet die Welt auch von den Creutz-Brüdern ſehr ungleich, daß ſie bey GOtt gar übel dran ſeyn müſſen; Joſeph aber redet viel anders von der Sache, ſagend: Der ſoll mein Knecht ſeyn, bey welchem man den Becher finden wird: Alſo iſt der auch Chriſti Diener, ja gar ſein lieber Bruder, der den Creutz-Becher hat. Gleich wie aber der Becher in dem Korn-Sacke lag, und Joſeph dem Benjamin das Korn umſonſt gegeben: Alſo wird auch aus lauter Gnade GOttes das Brodt des Lebens den Gläubigen zum Creutz-Becher verehret, wie man ſonſt insgemein einem guten Freunde einen Biſſen Brodt zu einem guten Trunk vorſetzet. Der Becher iſt Joſeph eigen geweſen, alſo iſt auch der Creutz Kelch des HErrn Chriſti eigner Kelch. Daher er denſelben im heutigen Evangelio ſeinen Kelch nennet, zu ſeinen Jüngern ſagend: Meinen Kelch ſollt ihr trinken! dieweil er denſelben voran geſetzet, und daraus getrunken. In Erwegung deſſen, wollen wir den HErrn JEſum betrachten, als den Credenzer des Heil. Creutz-Kelchs, und zugleich unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen, worzu er ſelbſten Gnade, Kraft, Licht, Geiſt und Vermögen von oben herab geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Weil Jacobus und Johannes nach Hof in des HErrn Chriſti Welt-Reich gewollt, darzu denn die Mutter das ihrige treulich gethan, und eine gar demütige fußfällige Fürbitte für ſie eingeleget, ob ſie doch die zwey vornehmſten Ehrenſtellen und Aemter erlangen möchten, und einer zur Rechten, der andere zur Linken, nicht zu ſtehen, ſondern zu ſitzen käme; Die gutte Mutter Salome ſähe gern,

gern, daß ihre zwey Söhne die vornehmſten Hof Herrn in ſeinem Reich, und ihre Fiſcher-Kittel mit Sammet und Seiden überzogen würden. Darauf fragt ſie der HErr, ob ſie trinken können: Könnt ihr meinen Kelch trinken? Sie ſprechen: Ja wohl! Haben die Frage noch nicht recht verſtanden, und gemeynt, es werde ein leibliches Trinken ſeyn, von ſüſſem Getränk und Malvaſier, ſiehe, ſo iſt es ein bitterer Creutz-Trunk. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? das iſt, Könnet ihr auch mit mir leiden? denn das muß ſeyn so ihr mit mir wollet zur Herrlichkeit erhaben werden; wie er denn auch anderswo ſein Leiden einen Kelch nennet; davon ſagt der alte Lehrer Theophylactus: Der HErr Chriſtus nennet ſein Leiden einen Kelch, entweder darum, daß wie der Kelch wenn er getrunken wird, den Schlaf bringet, alſo ihm ſein Leiden den Todes-Schlaf gebracht; Oder, um der Freude willen, daß CHriſti Leiden uns Freude und Heyl bringet, gleichwie der Wein zur Fröhlichkeit und Geſundheit dienlich iſt. Dieſer Kelch iſt ein ſonderlicher Kelch, der ſeines gleichen nicht hat.

1. Ein abſcheulicher Kelch; denn in dieſem Kelch iſt eingeſchenket der Unflath unſerer Sünden. Wir leſen in den Hiſtorien von abſcheulichen Trink-Geſchirren. Herodotus ſchreibet, wie davon auch im Pilato zu leſen, daß die Scythen den Gebrauch gehabt, daß ſie aus den übergüldeten Hirnſchädeln ihrer Feinde geſoffen haben, und wenn ſie Bündniſſe machten, ſo hatten ſie einen groſſen Becher mit Wein, und ihrem Blut voll eingeſchenkt, damit beſprengten ſie ihre Schwerdter und Pfeile, lieſſen darnach einen Reihetrunk daraus herum gehen, und ſoffen ihn rein aus; dergleichen haben auch andere Völker mehr gethan, die einander Blut aus Kelchen und Bechern zugetrunken haben. Livius ſchreibet, daß Lucius Poſthumius, Römiſcher Bur-

Burgermeiſter im andern Puniſchen Kriege, ums Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 539 von den Galliern in einem Walde, mit einer ſonderlichen Kriegs-Liſt, ſamt ſeinem Kriegs-Volk durch die umfallende Bäume erſchlagen worden ſey. Da haben die Feinde ſeinen Kopf abgeſchnitten denſelben rein gemacht, in Gold gefaſſet, und zu einem Kelch in ihre Kirche gethan, damit ſie ihren heydniſchen Gottesdienſt verrichtet. Bey Paulo Diacano lieſet man, daß Albonius der Longobarden König in Welſchland mit Cunimundo der Gerider König eine Schlacht gehalten, in welcher Albonius den Cunimundum umbracht. Deſſen Hirnſchal er für einen Becher gebraucht, und nahm ihm ſeine Tochter Roſimundam zum Weibe. Als er nun auf eine Zeit mit ihr gutter Dinge iſt, und viel getrunken, läſſet er auch denſelben Becher herfür bringen, und ſagt zu ihr: Sie ſollte mit ihrem Vater trinken, und ſich luſtig machen; welches ſie ſo zu Herzen genommen, daß ſie ihn hernach heimlich im Bette hat erwürgen laſſen. Behütte GOtt, das muß ein abſcheulich Ding ſeyn, aus eines todten Menſchen Kopf trinken! Daher es kommen, daß in etlichen Orten Deutſchlands das Trink-Maaß ein Kopf genennet wird, vermuthlich von dieſem alten Gebrauch. Wer möchte aber wohl ſolches ohne Grauen verrichten? wenn gleich ein ſolcher Kopf in Arabiſch Gold eingefaſſet, und mit dem beſten Muſcadeller eingeſchenkt wäre, ſo verlangte ich des Trunks nicht. Aber hie iſt es noch weit grauſamer, denn in dieſen Becher ſind geſchenkt aller Menſchen Sünden. Nun bedenkt, welch ein Greuel iſt die Sünde? Die Sünde iſt nichts anders als ein rothes Blut, Eyter, Gall und Schlangen-Gift; wer wollte das austrinken? Und ſo es eins trinken müſte, ach GOtt! welch ein grauſamer Trunk ſollte das ſeyn? wie ſollte ſich einer dafür wehren und entſetzen? wie ſollte ihm der Leib auflauffen

und

und geſchwellen? Einen ſolchen Trunk ſollte der HErr JEſus mit ſeiner holdſeligen und gelehrten Zunge, mit ſeinen Milch weiſſen Zähnen, mit ſeinen roſinbarbnen Lippen einnehmen; Man trinkt ja nicht gern aus einem Becher, da der Staub drauf liegt, da irgend eine Fliege oder giftige Spinne hinein gefallen.

2. Ein widerwärtiger Kelch; denn er war nicht lieblich, wie die Meuchelmörder in einem lieblichen Trunk einem das Gift beybringen, ſondern ein Kelch voller Bitterkeit. (Prov. 5, 14.) Die Sünde iſt zwar Honigſüß, wenn man ſie begehet aber ſie wird hernach bitter wie Wermuth, wie der weiſe König Salomon redet. Hier iſt noch vorhanden der Zorn GOttes, der iſt ſo grauſam daß einem die Haut ſchauert, er iſt wie ein Schwefelſtrom. Nun dieſes alles muß der ewige Sohn GOttes auf ſich nehmen und hinein trinken. (Exod. 5, 23.) Das Volk GOttes kam auf der Reiſe zum bittern Waſſer, das konten ſie nicht trinken bis es ihnen ſüß gemacht worden; Wer macht aber dem HErrn Chriſto ſeinen Trank ſüß? da iſt niemand; Er muß ihn, ſo herbe und bitter als er immer iſt, allein austrinken.

3. Ein groſſer und weiter Kelch, wegen aller Menſchen Sünde. Alſo iſt und bleibt der HErr JEſus unſers Creutz-Kelchs Credenzer, weil er ihn vorhero gekoſtet, wie ein Arzt vorhero ein Tränklein koſtet und probiret, ſolches ſeinem Patienten deſto angenehmer zu machen: Alſo thut ihm auch der HErr JEſus, der ſetzet den Creutz-Kelch auf die ewige Geſundheit des ganzen menſchlichen Geſchlechts an den Mund, trinket denſelben aus, bis er ſagt: Es iſt vollbracht!

Chriſten-Gebühr.

Darum erfordert unſre ſchuldige Chriſten-Gebühr, daß wir ihm alle nachtrinken ſollen. Wenn einem ein groſſer Potentat, ein Käyſer oder König eins zubrächte, ſo würde ers ihm für eine Ehre halten, ſol-

ches aus ſeinem Mundbecher Beſcheid zu thun, ein ſolcher würde ſich überall rühmen, und ſagen, daß er aus des Käyſers Becher getrunken hätte. Ach wie vielmehr ſollen wir denn uns freuen wenn uns der König aller Könige und der HErr aller Herren ſeinen Creutzbecher zutrinket, wer wollte da nicht gerne Beſcheid thun, und nachtrinken, beſonders weil er denſelben ſo richtig zuſtellet. So kommt nun her meine Lieben, meine Freunde in dieſe Creutz-Schule trinket daß euch die Augen übergehn, und vertrinket euer Leid bey eurem HErrn Chriſto, denn nur den Abendlang währet das Weinen, morgen kommt ſchon die Freude. Jacobus war CHriſto lieb, er hat ihn mit ſich genommen zur Auferweckung Jairi Töchterleins, zu ſeiner Verklärung, zu ſeinem blutigen Todeskampf im Garten, aber er iſt von Herode Agrippa mit dem Schwerdt hingerichtet worden. (Act. 12, 2. Johannes war ein lieber Schooß-Jünger, welcher ſeinem HErrn an der Bruſt gelegen, der Jünger, welchen JEſus lieb hatte; gleichwohl aber iſt ihm ſein beſcheiden Theil in ſeinen Creutz-Kelch eingeſchenket worden; Wer war der alte Tobias, und der Land-Junker Lazarus? Beyderſeits GOtt lieb; nichts deſto weniger aber war jener angefochten, dieſer aber krank. Ihr Kinder, ihr Diener GOttes, ihr Gerechte und gottſelig Lebende müſſet alle daran, trinket meine Freunde, denn denen die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum beſten dienen. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Creutz dir willig tragen nach, mein GOtt mach mich darzu bereit, es dient zum beſten allezeit. Sey fein zum Trunk willig und bereit; GOtt laß dir deinen Creutz-Trunk aus deinem Angſter wohl bekommen. Dieſer ſein Hof-Becher dienet dem Ehrgeitz und Hochmuth zu ſteuren, und zu wehren. Was iſts, das Chriſtus ſagt: Das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, ſtehet mir nicht zu? Das iſts,

das

das er ſagen will: Es ſtehet mir nicht zu, daß ichs Stolzen und Hoffärtigen gebe; denn ſolche waren dieſe Brüder noch damals. Darum wollt ihr des Sitzens theilhaftig werden, ſo werdet andere Leute, als ihr itzt ſeyd. Es iſt andern bereit, darum werdet auch anders, ſo iſts euch auch bereit. Was iſt aber das geſagt, werdet anders? Es iſt ſo viel: Ihr, die ihr wollet erhöhet werden, müſſet euch zuvor erniedrigen. Dieſes hat der liebe David wohl gewuſt, darum hat er ſich folgendermaſſen verlauten laſſen: (Pſ. 119, 81.) HErr, es iſt mir gut, daß du mich gedemüthiget haſt, auf daß ich deine Rechte lerne. Gut, gut! denn ein ſtarker Trunk ſtärket auch die Glieder; Alſo ſtärket auch der von GOtt dem HErrn eingeſchenkte Creutz-Kelch erſtlich die Augen, daß ſie ſtets zum HErrn ſehen, und ſie zu ihm, als von welchem alle Hülffe kommt, gerichtet ſeyn. Zum andern öfnet er den Mund, und löſet uns die Zunge; der Wein thut das ſeine, wie denn von vornehmen Rednern, Canzlern und dergleichen geſchicht, daß ſie, wenn ſie irgend bey dem Röm. Käyſer etwas anzubringen haben, zuvor ein Trünklein des beſten Weins, um deſto herzhafter und beredter zu ſeyn, zu ſich nehmen.

Was thut nicht der lieb Creutz-Kelch? Ich meyne er macht uns herzhaft, und verurſache einen freyen und freudigen Mund zu beten: (Eſ. 26, 16.) HERR, wenn Trübſal da iſt, ſo ſucht man dich, und wenn du ſie züchtigeſt, ſo ruffen ſie ängſtiglich. Wie ruft man denn? Ach HErr! Mein GOtt! Mein GOtt! GOtt hilf mir! Er ſtärket die Händ und Füſſe; ohne Creutz ſind wir gleichſam lahm, wir laſſen die Hände ſinken; und alſo gehet es auch mit unſern Füſſen. Aber ohne Zweifel macht der Creutz-Kelch munter und hurtig, daß wir unſere Hände mit Moſe aufheben, und mit unſern Füſſen lauffen in das Hauß des HErrn, den Tempel GOttes beſuchen, und uns fein frühe darzu

ſchicken in dieſem Heil. Hauſe haben wir reichen Troſt, da rühmen wir uns dieſes Creutz-Kelchs, und der Trübſal dieweil wir wiſſen, daß Trübſal Gedult bringt, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hofnung, die Hofnung aber läſt nicht zu ſchanden werden, Röm. 5, 4. 5.) Wir achten es Freude ſeyn, wenn uns ein Creutz-Kelch nach dem andern wird vorgeſetzet, einem jeden in ſeinem Stand und Beruf, der Geiſtliche muß erfahren viel und groſſe Angſt, wenn ſich manchmahl ungehorſame und undankbare Zuhörer finden; der Weltliche viel Sorge und Mühe, welche man um des Gemeinen Beſten, und um der Unterthanen zeitlichen Wohlfahrt willen muß anwenden, ſie müſſen als Pfleger und Säugammen für Kirch und Schulen, ja für die ganze Stadt und ihre Bürgerſchaft in groſſen Sorgen ſtehen, Wie geht es in dem Hauß-Stande, bey Mann und Weib, bey Eltern und Kindern, bey Herrſchaft und Geſind? Kümmerlich; voller Müh und Arbeit, voll Jammer, Herzeleid und Traurigkeit ſtecken wir zum öftern, mit Kummer müſſen wir uns nähren unſer Lebenlang, und höret unſer Leiden nicht eher auf, als unſer Leben; mit Weinen werden wir gebohren, mit Weinen werden wir erzogen, mit Weinen trägt man uns zu Grabe. Die Welt ſteckt voller Pein, ein jedes hat die ſein; keines lebt ohne ſeinen Creutz-Kelch; der HErr hat ſeinen Becher in der Hand mit ſtarkem Wein voll eingeſchenkt, und ſchenkt aus demſelben nach dem Maaß des Glaubens, einem viel, dem andern wenig; wie ein liebreicher Haußvater den Groſſen etwas mehrers, den Kleinern aber etwas weniger einſchenket: Alſo thut ihm auch der himmliſche Vater, der leget dem ſtarkgläubigen Abraham ein gröſſeres Creutz auf, als einem Schwachgläubigen; endlich läſt er keinen über ſein Vermögen verſucht werden; ſondern er machet es alſo daß man es ertragen kan; nicht um ein Tröpflein ſchenket

ket er mehr ein, denn er hat alles geordnet mit Maaß, Zahl und Gewicht (Sap. 11, 12.) Seine Trink-Stube und die Waage ſind allernächſt beyſamen; Dein Creutz und Leiden iſt längſt im Himmel abgewogen, wie ſchwer es ſeyn ſoll, wie lange es währen ſoll, darum ſo trink geduldig, und gedenke der Creutzbecher werde von Tag zu Tag leerer, bald, bald wird er gar aus ſeyn! es hat kein Creutz-Kelch nie ſo lange gewähret, er hat doch letzlich einmahl aufgehöret; freu dich meine Seele und wenn gleich GOtt dich kommen läſt in Angſt u. Noth, ſo laß dichs nicht verdrüſſen; Iſts doch nur ein Kleines, ein kleiner Augenblick, ein Leiden dieſer Zeit, (2. Cor. 4. 17. 18.) Unſre Trübſal, die zeitlich und leicht iſt, ſchaffet eine ewige, und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht ſehen auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare, denn was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich, was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig. Gleich wie ein Tröpflein Eßig in ein groſſes Faß voll ſüſſen Malvaſiers gegoſſen, gleich ſeinen ſauren Geſchmack verliehret, und zu einem ſüſſen lieblichen Wein verwandelt wird, alſo wird der bittere Creutzkelch mit dem Freudenkelch des ewigen Lebens verwechſelt werden, da werden wir getränket werden mit Wolluſt, wie mit einem Strom. Alles Leiden auf dieſer Erd, iſt nicht im allergeringſten werth, wenn wir es recht bedenken, der übergroſſen Herrlichkeit, und wunderſüſſen Himmels-Freud, die uns der HErr wird ſchenken, denn da wird er uns allzugleich, in ſeines himmliſchen Vaters Reich mit ewiger Wolluſt tränken. Jacobus und Johannes haben allbereit vor 1700 Jahren ihren Creutz-Becher ausgetrunken; Ach ſo ſey getroſt, es wird das Ende auch bald kommen; wer wohl trinket, ſagen insgemein die Welt-Kinder, der ſchläft wohl; vielmehr du, du auserwählter Creutz-Chriſt und Nachtrinker deines HErrn JEſu, du ſollt in ihm dermahleins ſelig

ein-

einſchlaffen, der ſonſt bittere Tod muß dir in einen ſüſſen Schlaf verwandelt werden. So hilf uns nun allen, liebſter HErr JEſu, daß wir dir von Herzen mit unſern Creutzbechern nachwandeln, und durch das Jammerthal geduldig nachgehen, biß wir von dir zu deiner Rechten geſetzet, und in deinem Reich ergötzet, ewig bey dir leben und bleiben. Amen! Erhör uns lieber HErre GOtt, Amen.

Mein GOtt, du wohneſt in der Höhe, und ſieheſt auf das Niedrige, ſchau wie ich hier in Demuth ſtehe, nicht wie Maria Salome, die das vor ihre Söhne bath, was Ehrgeitz ihr gerathen hat.

Ich bin doch, HERR, nur Staub und Erde, nicht der geringſten Gnade werth; doch weil ich ſelbſt geruffen werde, ſo höre, was mein Herz begehrt: Gieb, was mir gut und ſelig iſt, nur dieſes hab ich mir erkieſt.

Die Kinder Zebedäi wollen zur Rechten und zur Linken ſeyn, nicht wiſſend, was ſie bitten ſollen. Ich will nur der Geringſte ſeyn, und nehme gar die Thür-Hut an, wenn ich nur bey dir wohnen kan.

Ich nehme aller Fürſten Stühle mit nichten für dein Gnaden-Reich, wenn mir die ganze Welt entfiele, ſo gilt mir dennoch alles gleich, indem mein Herze Rath und That bey deiner Huld zu hoffen hat.

Den Creutz-Kelch will ich gerne trinken, haſt du ihn doch zuvor credenzt, er wird mich dennoch ſüſſe dünken, weil er vor lauter Liebe glänzt, und endlich auf dem Boden liegt, was mich in Ewigkeit vergnügt.

Gieb mein beſcheiden Theil auf Erden, an Lieb und Leid, an Luſt und Laſt, es wird doch wohl erfüllet werden, was du mir längſt verheiſſen haſt, daß ich dir dort in Canaan zu deiner Rechten ſitzen kan.

Am Tage Bartholomäi.

Das walte Chriſtus JEſus, der Gnadenreiche Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten, hochgelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte JEſus-Freunde und Diener! Die GOtt vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu ſind in der Liebe, läſſet er ihm nicht nehmen. Dieſes ſind über alle maſſen ſchöne und merkwürdige Worte, angehend alle diejenigen, ſo GOtt dem HErrn vertrauen, und in der Liebe ihm getreu ſind; was ſie Guttes davon haben und tragen ſollen, nemlich, er halte ihnen ſein Verſprechen gar getreulich, denn er hält Glauben ewiglich, was er zuſaget, das hält er gewiß, ja die ihm treu ſind in der Liebe, und beſtändig bey ihm verharren, die hält er veſt, und läſt ſie ihm nicht nehmen, alſo wohl läſſet er ihm ſeine Auserwählte angelegen ſeyn, ſie ſind bey ihm in Gnade und Barmherzigkeit, und ſollen ihm nicht umſonſt arbeiten. Solches ſich um deſto mehr zu verſichern, wollen wir in unſrer Evang. JEſus-Schule mit einander den HErrn JEſum, als einen Gnadenreichen Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten beſchauen. Erbitten aber hierzu von dem Vater aller Gnaden den kräftigen Beyſtand des werthen Heil. Geiſtes in einem kräftigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Luc. 22. Cap.

Es erhub ſich auch ein Zank unter den Jüngern, welcher unter ihnen ſolte für den Gröſten gehalten werden? JEſus aber ſprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrſchen, und die Gewaltige heiſſet man gnädige Herren, ihr aber nicht alſo, ſondern der Gröſte unter euch ſoll ſeyn wie

der

der Jüngſte, und der Fürnehmſte wie ein Diener. Denn welcher iſt der Gröſte? der zu Tiſche ſitzet, oder der da dienet? Iſts nicht alſo daß der zu Tiſche ſitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener: Ihr aber ſeyds die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich beſcheiden, wie mirs mein Vater beſchieden hat, daß ihr eſſen und trinken ſollt über meinem Tiſch, in meinem Reiche, und ſitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geſchlechte Iſrael.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Man lieſet in den Hiſtorien von dem Könige Cyro, als derſelbige wider die Meder in Streit gezogen, hat er zuvor ſeinen Soldaten befohlen, daß ſie den ganzen Tag einen groſſen Wald umhauen und ausreuten ſollen, welches ſie gethan haben, aber über ſolcher Arbeit ſehr müde und matt worden. Des andern Tages ließ er ihnen ein herrlich Mahl zurichten, und ſie dabey auf das allerbeſte bewirthen; als ſie nun bey ſolchem Wolleben luſtig und guter Dinge waren, gieng er zu ihnen und fragte ſie: Welches Tages ſie ſich am meiſten erfreueten, deſſen, darinn ſie den Wald umgehauen und ausgereutet, oder dieſes, da ſie ſolch Wolleben oder Freudenmal haben? Sie antworten: An dieſem Tage ihres Freudenmals. Darauf ſprach er: Durch jenen ſauren Tag habt ihr zu dieſem Freuden-Tage gelangen müſſen; Alſo könt ihr nicht geehret und geprieſen werden, ihr habt denn die Meder überwunden, und dadurch hat er ihnen ein Herz und muthiges Verlangen, wider ſie zu ſtreiten, gemacht. Wiſſet, wie es Cyrus der Perſer König gemacht, eben alſo macht es unſer HErr GOtt, der König aller Könige, der König der Ehren, der HErr

ſtark

ſtark und mächtig, der HErr mächtig im Streit, mit allen ſeinen Chriſtgläubigen Kämpfern täglich hier auf Erden; denn ſo lange ſie in dieſem Leibe wallen, müſſen ſie ſich in dem Wald und Wildniß dieſer mühſeligen Jammer-Welt abmergeln, ihre Tage ſind wie eines Tagelöhners oder Holzhauers, ſie müſſens ihnen recht ſauer werden laſſen, des Tages Laſt und Hitze tragen, im Schweiß ihres Angeſichts ihr Brodt eſſen, ſie müſſen ihre Spänlein hauen von dem Creutz Chriſti, ihm dieſelben geduldig nachtragen, ſich leiden als gutte Streiter JEſu Chriſti, in ihrem Muth nicht matt werden, ſondern beſtändig bis ans Ende verharren. Wenn aber ſolche Mühſeligkeit und Tage ihres Leidens und Lebens ein Ende haben, richtet er ihnen, ſo zu ſagen ein herrlich Panqvet im Himmel zu, laut der folgenden Worte, daß ihr eſſen und trinken ſollet über meinem Tiſch in meinem Reich. Wohlan, wir wollen dieſelben zu erklären vor uns nehmen, und darinn beſchauen den HErrn JEſum, als den Gnadenreichen Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten, und dabey unſere Chriſtliche Schul-Gebühr, mit anhängen. Er ſelbſten, Chriſtus JEſus, der König der Ehren, ſtehe uns bey im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Indem wir den HErrn JEſum, als den Gnadenreichen Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten, beſchauen, müſſen wir zuvor bedenken, mit wem er umgehe, und rede? Daß ihr eſſen und trinken ſollet. Wer ſind dieſe ihr? Seine liebe Jünger und Apoſtel, die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen, verſtehet dadurch allerley Trübſal und Widerwärtigkeit, welche er ganzer vier Jahr über, in währenden ſeinem Lehr- und Predigt-Amte, von der Welt, vom Teufel, ſonderlich von den verſtockten und gottloſen Juden ausgeſtanden. Auf den

den heutigen Tag ſind es alle gläubige Anhänger, und beſtändige Bekenner des HErrn Chriſti. Er ſpricht ihnen das Lob: Ihr habt treulich bey mir gehalten, und habt mich nicht verlaſſen, ob ihr ſchon gewuſt, daß mir die Hohenprieſter, Phariſäer und Schriftgelehrten ſind Spinnefeind geweſen, und nach Leib und Leben getrachtet haben, dennoch habt ihr euch ſolches nicht ſchrecken laſſen. Darum ſo ſollt ihr itzt eſſen und trinken über meinem Tiſch, in meinem Reich. Welches aber nicht von leiblichen Eſſen und Trinken zu verſtehen, wie der Mahomet ſeine Anhänger auf ein ſolch Paradieß vertröſtet, daß ſie einen gutten Muth haben ſollen; Nein keinesweges, wir werden in jenem Leben weder Hunger noch Durſt haben, und weder eſſen noch trinken dürffen; ſondern der HErr Chriſtus braucht ſolche Worte, die uns bekannt, damit er die ewige Freude in jenem Leben möge ausſprechen; Allermaſſen wie es eine groſſe Gnade iſt, wenn ein König, Fürſt und groſſer Potentat einen gutten Mann an ſeinen Tiſch und Tafel ſetzet, daß er mit ihm eſſe und trinke: Alſo will der HErr hiemit anzeigen, daß ſie dort an ihm einen gnädigen HErrn finden und haben ſollen, und wie man über einer herrlichen Mahlzeit frölich und gutter Dinge iſt, alſo ſollen ſie dort Freud die Fülle haben, ihr Herz wird ſich freuen, und ihre Freude ſoll nicht von ihnen genommen werden. Gleichwie die Menſchen-Kinder auf Erden keine gröſſere Freude haben, als wenn ſie bey einer Mahlzeit zuſammen kommen: Alſo wird im Himmelreich die gröſte Freude ſeyn, wenn wir bey den Auserwählten ſitzen, und uns in Ewigkeit mit ihnen ergötzen werden; weil er aber hinzu thut: über meinem Tiſch, in meinem Reich, halten die Kirchenlehrer dafür, daß die Verheiſſung eigentlich und vornehmlich auf die Apoſtel allein gehe, denen Chriſtus eine ſonderliche Ehre und Herrlichkeit verheiſſen, daß ſie

uns=

unter den erſten Himmels-Fürſten mit dem HErrn Chriſto an der Himmliſchen Tafel, welche mit allerley Freude und Wolluſt bereitet, ſitzen werden, alſo, daß ſie nicht nur mit den andern Gläubigen im ewigen Leben ſeyn, ſondern auch vor andern eine ſonderbahre Klarheit und Herrlichkeit haben werden. Das ſoll ſie aufmuntern, daß ſie auch ins künftige beſtändig verbleiben ſollen. Wir müſſen dem HErrn JEſu, als dem Gnadenreichen Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten, noch ein wenig beſſer in ſeinem an die Hand gegebenen Gleichniß, nachſchauen, da werden wir befinden, daß von dieſem Wolleben und Taffelhalten ſchon längſt der Prophet Eſaias geweiſſaget. (cap 65. 13.) Siehe, meine Knechte ſollen eſſen, ſiehe, meine Knechte ſollen trinken, ſiehe, meine Knechte ſollen frölich ſeyn. Der HErr Chriſtus redet von dieſer Sache im neuen Teſtament alſo: Viel werden kommen vom Morgen und Abend, und mit Abraham Iſaac und Jacob im Himmelreich ſitzen. (Matth. 8, 1.) Zu einer Königlichen Mahlzeit werden nicht ſchlechte, liederliche, loſe Leute, ſondern die allerliebſten die beſten Freunde eingeladen: Alſo kommen hie zuſammen die Auserwählten, die Geſegneten des Himmliſchen Vaters, die ſehen den König in ſeiner Schöne, von Angeſicht zu Angeſicht, mit ihren eigenen Augen, ſie ſind ſeine Jünger, die er von Anfang bis ans Ende geliebet, die ſehen ſeine Herrlichkeit, ſie ſind reines Herzens, ſie ſind GOttes Kinder, die werden ihn ſehen, wie er iſt, ſie werden ſchauen ſein Antlitz in Gerechtigkeit. Wenn einer einen hohen Potentaten, Käyſer, oder König ſiehet ſo rühmet er ſich deſſen die Tage ſeines Lebens, ſagend: Ich habe den Käyſer, ich habe den König geſehen; wenn man ihn zu dem Käyſerlichen Gemach führet, und einen Blick hinein zu thun, verwilliget ſo hält ers noch höher, am allerhöchſten aber, wenn man ihn gar an die

Tafel ſetzet; Alſo iſt es billig eine groſſe Ehre, wenn wir GOtt werden anſchauen von Angeſicht zu Angeſicht, wenn dieſe unſere Augen ihn werden ſchauen und wir alſo gar an ſeine Himmels-Tafel geſetzet werden, darinn beſtehet unſere höchſte Ehr und Glückſeligkeit. Ferner ſetzet man herrliche Trachten auf: Alſo im Himmel droben wird ſeyn das fette Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, da kein Hefen iſt. (Eſ. 25, 6.) Das Brodt des Lebens, himmliſch Manna, das wir eſſen; der Brunn des lebendigen Waſſers, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geiſt, und das alles voll eingeſchenkt. Die erſte Tracht iſt herrliche Freude: Euer Herz ſoll ewiglich leben, ewige Freude wird über ihrem Haupt ſeyn, unausſprechliche Freude; denn es lebt kein Mann, der ausſprechen kan, die Glory und den ewigen Lohn, den euch der HErr wird ſchenken. Das Herz wird ſich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Da wird ſich finden Freud und Muth, in Ewigkeit beym höchſten Gut, Freude die Fülle, und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. (Pſ. 16, 11.) Da wird uns vorgeſetzet werden die Erneurung des Ebenbildes GOttes. Bey einer ſtattlichen Mahlzeit befleiſſet man ſich neuer Trachten: bey dieſer himmliſchen Mahlzeit hat man auch dergleichen. Das Ebenbild GOttes ſoll ganz in dem auserwählten Menſchen erneuert werden, alſo daß wie wir itzt tragen das Bild des Irrdiſchen, wir dort tragen werden das Bild des himmliſchen Adams, in deſſen Tracht werden wir erſcheinen, wie ſich der liebe David darauf gefreuet, ſagend: Ich aber will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit ich will ſatt werden, wann ich erwache, o HErr, nach deinem Bilde. Der Seelen wird vorgeſetzet neuer Verſtand, Weißheit und Vollkommenheit, wir werden alle von GOtt gelehret ſeyn, (Eſ. 54, 13.) kein Stückwerk wird ſich da

mehr

mehr finden; in dem Willen wird alles vollkommen und heilig ſeyn, dein Volk ſollen eitel Gerechte ſeyn. Dem Leibe werden neue Trachten aufgeſetzet: Das weiſſe Kleid der Verklärung, wenn der HErr JEſus unſere nichtige Leiber verklären wird, daß ſie ähnlich werden ſeinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er ihm kan alle Dinge unterthänig machen; (Phil. 3, 21.) da ſie werden in ewiger Freud und Wonne, leuchten wie die helle Sonne, wenn das Verweßliche wird anziehen das Unverweßliche, und wir in eitel güldenen und geſtückten Kleidern werden einher gehen, was wird das für ein Glanz, für eine Herrlichkeit ſeyn! An lieblichen Tiſch-Reden, und anmuthigen Tafel-Geſprächen wird es auch nicht mangeln: Einer wird dis, der andre ein andres erzehlen Adam wird reden und vorbringen, wie er im Stande der Unſchuld ein mächtiger Herr geweſen; Eva wird erzehlen, wie der Teufel in dem Schlangen-Kleide ſie zu Falle gebracht; Noa, wie es in der Sündfluth zugegangen, da aus der Luft ganze Seen mit Waſſer herab gefloſſen, und er in der Archen ſo wunderlich erhalten worden; Andere werden berichten, wie ſie GOtt in dieſem Leben ſo wunderlich geführet, viel und groſſe Angſt erfahren laſſen, und doch wiederum lebendig gemacht, auch ganz gnädig aus aller Noth heraus geriſſen. Weñ uns einer eine feine Hiſtorie erzehlet, hören wir alle fleißig zu, und merken darauf. Gedenket, was wird das für Freude ſeyn, wenn an der groſſen Himmels-Tafel ſo viel tauſendmahl tauſend Auserwählte beyſammen ſitzen, und ein jeder die Geſchichte dieſes Lebens erzehlen wird. Und dieſes alles ſoll geſchehen in ſeinem Reich, das iſt, in dem ewigen Leben, welches genannt wird das Himmelreich, das Reich GOttes, das Reich des Vaters, und das Reich Chriſti Es ſoll geſchehen in richtiger Ordnung: Bey einer Mahlzeit hat man

zwar einerley Speiſe, aber man hält Ordnung wegen der Gäſte, denn etliche ſitzen oben, andere unten an: Alſo auch in Chriſti Reich; Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen, wie die Sterne immer und ewiglich. (Dan. 12, 3.) Die da Vater und Mutter, Mann und Weib, Haab und Gutt, Aecker und Häuſer verlaſſen haben, die werdens hundertfältig nehmen. (Matth. 9, 29.) Ein Stern übertrift den andern an der Klarheit, und neidet doch keiner den andern: Alſo wird auch im Himmel keiner den andern neiden, ſondern ein jeder mit ſeiner Klarheit zufrieden ſeyn. Ich will meines Theils gerne der Thür hütten in meines GOttes Hauſe, und untenan ſitzen. Ach wie herrlich wird doch der Tag ſeyn, an welchem ich zur Verſammlung der himmliſchen Gütter und Gemütter werde abreiſen, und aus dieſer elenden Welt und Unruhe fort wandern, und mich von dem Gnadenreichen Belohner ſeiner beſtändigen Glaubens-Genoſſen empfangen laſſen!

Chriſten-Gebühr.

Solches nun zu erlangen, müſſen wir fein zuvor unſere Chriſtliche Schul-Gebühr in Acht nehmen. Wollen wir dermahleins in das Reich Chriſti und ſeiner Herrlichkeit eingehen, ſo müſſen wir erſtlich in ſein Gnaden-Reich der Chriſtlichen und ſtreitenden Kirchen uns befinden, an den Ort, da GOttes Ehre wohnet, und ſein Reich durch den wahren Gottesdienſt, eyfrige Anhörung ſeines Worts, und würdigen Gebrauch der Heil. Sacramenten erweitert und vermehret wird. Eſſet meine Lieben, und trinket meine Freunde, und werdet trunken. (Cant. 5, 1.) Denn was man dort treiben ſoll, das muß man hie bey Zeiten anfangen. Man muß am erſten trachten nach dem Reich GOttes, und nach ſeiner Gerechtigkeit. Wer hier in dieſem Gnaden-Reich ſchmecket und ſiehet, wie freundlich der HErr iſt,

der

der wird dort Leben und volle Gnüge haben. Denn der HErr iſt Sonn und Schild, er giebet Gnade und Ehre, er wird kein Guttes mangeln laſſen den Frommen. (Pſ. 84, 12.) Wir müſſen über das auch bey ihm beſtändig ſeyn, und in ſeinen Anfechtungen ausdauren. Bey den Lacedemoniern war der Gebrauch, daß ſie den tapfern ſtreitbaren Helden, welche ſich wohl im Kriege um das Vaterland verdient, und irgend eine Helden That begangen, ſtattliche Marmorſteinerne Ehren-Säulen aufrichten, und drauf mit güldenen Buchſtaben dieſe Worte ſetzen laſſen: Werdet ihr euch an Tapferkeit und Helden-Thaten erweiſen, wie die, denen zu Ehren dieſe Säulen aufgerichtet worden, ſo werden auch euch zu Ehren dergleichen Säulen aufgerichtet werden. Solches aber thaten ſie zu dem Ende, damit ſie hierdurch ihre Jugend zu Heroiſchen löblichen Tugenden anmahnen und antreiben möchten. Der HErr JEſus, ihr meine Geliebte in demſelben, hält dieſe Art mit ſeinen Heiligen in ſeinem göttlichen Wort: Welche ſich wohl in ihrer Gottesfurcht gehalten, Ritterlich wider den Teufel, die Welt, und ihr eigen Fleiſch und Blutt gekämpfet, denen ſetzet er ihre Ehren-Säulen auf, das iſt, er lobet ſie herrlich, und ſaget ihnen alles Guttes zu, wie ſie nehmlich ſollen eſſen und trinken über meinem Tiſch, in ſeinem Reich; ja er ſetzt uns zum beſten gleichſam darzu: Werdet ihr ſeyn wie jene, ſo werdet ihr auch ſeyn wie jene, das iſt: Werdet ihr euch verhalten, wie meine Jünger und Apoſtel, wie Bartholomäus, welcher um meines Nahmens willen ſeine Haut hergegeben, ſo habt ihr auch dergleichen Ehren im Himmel zu gewarten. Darum, mein Kind, willt du GOttes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung, halte veſt, und leide dich, und wanke nicht, wenn man dich davon locket: Halte dich an GOtt, und weiche nicht, daß du immer ſtärker werdeſt. (Sir. 2, 1.)

Wir begehren, daß ein jeglicher denſelben Fleiß beweiſe, die Hofnung veſt zu halten bis ans Ende, daß ihr nicht wankel werdet, ſondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld ererben die Verheiſſung. (Heb 6, 11.) Laßt euch hierzu aufmuntern die herrlichen Exempel. Als: Der Mutter mit ihren ſieben Söhnen. (2 Macc. 7.) die mit Geiſſeln und Riemen geſtäupet und gedrungen vom Könige, daß ſie ſollten Schweinenfleiſch eſſen, das ihnen im Geſetz verbothen war. Da ſagte der älteſte unter den Brüdern alſo: Was willt du viel fragen, und von uns wiſſen? Wir wollen ehe ſterben, denn wider unſer Väter Geſetz handeln. Da ergrimmete der König und geboth, man ſollte eilends Pfannen und Keſſel übers Feuer ſetzen. Da man das gethan hatte, geboth er, man ſollte dem älteſten die Zunge ausſchneiden, und Hände und Füſſe abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter ſollten zuſehen. Als er nun ſo zerſtümmelt wor, ließ er ihn zum Feuer führen, und in der Pfannen brathen. Und da die Lohe allenthalben in die Pfannen ſchlug, ermahnten ſie ſich unter einander, ſamt der Mutter, daß ſie unverzagt ſtürben. Und ſprachen: GOTT der HErr wird das Recht anſehen, und uns gnädig ſeyn, wie Moſes zeiget in ſeinem Geſang: Und er iſt ſeinen Knechten gnädig. Und ſo iſt einer nach dem andern hingerichtet worden, und zuletzt auch die Mutter, da ſie alleſamt eine ſonderbare Beſtändigkeit an ſich ſehen laſſen. Jngleichen die Exempel der Heil. Apoſtel, welche um der Lehre des gecreutzigten JEſu willen, für den Rath zu Jeruſalem geführet, ins Gefängniß geworffen, geſtäupet, und ihnen gebothen wurde, ſie ſollten nicht reden in dem Nahmen JEſu, und lieſſen ſie gehen. (Act. 5, 41. 42.) Da giengen ſie frölich von des Raths Angeſicht, daß ſie würdig geweſen waren, um ſeines Nahmens willen Schmach zu leiden. Und höreten nicht

auf

auf alle Tage im Tempel, und hin und her in Häuſern, zu lehren und zu predigen das Evangelium von JEſu Chriſto. Das Exempel des Märtyrers Stephani, (Act 7, 55.) da ihn die gottloſen Juden unrechtmäßiger Weiſe beſchuldigten, als hätte er Läſter-Worte wider GOtt und die heilige Stätte geredet, wurde er gefänglich hingeführet für den Rath, und zum Tode verurtheilet: da ſtellet er doch denſelben ihre Sünden unter die Augen, führet ihnen ihre Halsſtarrigkeit zu Gemüthe, welches ihnen ſehr wehe that, und die Zähne über ihn zuſammen biſſen, er ward aber voll heiligen Geiſtes, ſahe auf gen Himmel, und ſahe die Herrlichkeit GOttes, und JEſum ſtehen zur Rechten GOttes. Dieſen und andern Exempeln folge du auch nach, und ſeufze: Laß mich kein Luſt noch Furcht von dir, in dieſer Welt abwenden, beſtändig ſeyn ans End gieb mir. Gieb uns allen, daß wir ans Ende beharren, dir getreu verbleiben bis in Tod, ſo wird er uns auch verleyhen wahre Geduld und Beſtändigkeit, zu unſrer Seelen Seligkeit, und darauf uns zu ſich nehmen in ſein Reich, da ſollen wir denn mit ihm zugleich in Freuden leben ewiglich. Das gebe uns allen der HErr JEſus, als der Gnadenreiche Belohner ſeiner beſtändigen Chriſten, ganz gnädiglich, Amen.

Ach was erhebſt du dich, du arme Aſch und Erde? dein Hochmuth hält nicht Stich, daß er gecrönet werde, die Demuth kan allein der Krone fähig ſeyn.

Du gehſt, o JEſu hin, die gröſte Schmach zu tragen, und deiner Jünger Sinn will nur nach Ehre fragen: Man treibet Zänkerey, wer doch der Gröſte ſey.

O Schande, daß man dich mit Hoffarth itzt betrübet, da deine Seele ſich der Demuth ganz ergiebet, da dein betrübtes Herz ſchon voller Todes-Schmerz.

Wie viele wollen noch ſich deiner Demuth ſchämen,

und lieber gar zu hoch die Ehren-Stelle nehmen, auch wohl mein eigen Sinn ſteht immer höher hin.

Ach dämpfe doch in mir die Luſt zu hohen Dingen, auf daß ich mit Begier nach Demuth möge ringen. Wer vor der Welt iſt klein, der kan der Gröſte ſeyn.

Dein Reich iſt ja nicht gleich den Reichen dieſer Erden, und wer will Ehrenreich bey dir im Himmel werden, muß eitlen Ruhm verſchmähn und nur nach Demuth ſehn.

Es mag ein König hier mit Titeln ſich beladen, ich heiſſe nur vor dir ein Menſch von GOttes Gnaden, ich bin dein Eigenthum, das iſt mein ſchönſter Ruhm.

Du dienſt mir ſelbſten für, mit löblichem Exempel: dein Leben war allhier der wahren Demuth Tempel. Der HErr vom Himmelreich wird einem Diener gleich.

O laß mich dieſes Bild veſt in mein Herze drücken, denn wer bey dir was gilt, muß in der Welt ſich bücken, am Himmels-Tiſche ſpeiſt, der hier ein Diener heißt.

Werd ich verachtet hier, gieb mir Geduld im Leiden, haſt du mir doch dafür des Vaters Reich beſcheiden. Dort iſt mein Stuhl geſetzt, wo Demuth wird ergötzt.

Am Tage des H. Apoſtels Matthäi.

Das walte JEſus der Arzt, hoch gelobet und geehret, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heil. Geiſt, von nun an bis in alle Ewigkeit, Amen.

Auserwählte, GOtt ergebene Herzen! Von Alphonſo, dem Könige in Arragonien leſen wir eine wunderliche Begebniß; Nachdem derſelbe einsmahls tödtlich krank darnieder gelegen, und weder Doctor noch Apothecker mit ihren Hülfs-Mitteln etwas ausrichten können, iſt er ohngefehr gerathen über die Hiſtorie von den Thaten Alexandri des Groſſen, von Quinto Curtio beſchrieben. Dieſelben ſind ihm zu leſen, ſo anmuthig vorkommen,

daß

daß er darüber geneſen, und geſund worden. Wenn wir uns recht bedenken, ſo befinden wir, daß wir an der Seelen alle todt- und ſterbekrank darnieder liegen, hierinn aber kein leiblicher Arzt uns zu curiren vermag, als dürffen wir nur das heutige kurze Evangelium aufſchlagen, ſo werden wir gleich einen hocherfahrnen und Weltberühmten Arzt, welcher dem groſſen und ſchweren Sünder Matthäo ganz gnädig aufgeholffen, antreffen. Fragſt du, wer er iſt? Er heißt JEſus Chriſt. Denſelben wollen wir in dieſer Morgen-Stunde mit einander beſchauen, bitten aber zuvor den Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, daß er uns hierzu geben u. verleyhen wolle den kräftigen Beyſtand des werthen H. Geiſtes. Solchen nun von ſeiner Göttl. Allmacht zu erlangen, laßt uns in wahrer Buſſe und Glauben, herzlicher Andacht bethen und ſprechen das H. Vater Unſ.

Evangelium Matth. 9. Cap.

Und da JEſus von dannen gieng, ſahe er einen Menſchen am Zoll ſitzen, der hieß Matthäus, und ſprach zu ihm: Folge mir! Und er ſtund auf und folgete ihm. Und es begab ſich, da er zu Tiſche ſaß im Hauſe, ſiehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und ſaſſen zu Tiſche mit JEſu und ſeinen Jüngern. Da das die Phariſäer ſahen, ſprachen ſie zu ſeinen Jüngern: Warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEſus hörete, ſprach er zu ihnen: Die Starken bedürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken: Gehet aber hin und lernet, was das ſey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Buſſe zu ruffen, und nicht die Frommen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Unter andern herrlichen, ſchönen und lieblichen Nahmen, welche unſerm HErr GOtt in Heil. Schrift gegeben werden, iſt auch dieſer, da ihn das Buch der Weißheit einen Liebhaber des Lebens nennet: (cap. 11, 27.) Du ſchoneſt aller, denn ſie ſind dein, HErr du Liebhaber des Lebens, oder der Seelen. In welchem Anſpruch zwar der weiſe Mann ſiehet auf die Schöpfung und Erhaltung des Lebens, wie bey allen Creaturen, alſo ſonderlich auch bey den Menſchen, denen der HErr Geiſt und Leben gegeben, den Menſchen Anfangs zur Unſterblichkeit erſchaffen, den Tod nicht gemacht, als der allererſt nach dem Fall aus des Teufels Neid, durch die Sünde als eine Pforte in die Welt eingelaſſen worden, und zu allen Menſchen durchgedrungen. (Röm. 5, 12.) Denn obwohl GOtt als ein gerechter Richter, die Menſchen läſſet ſterben, dieſelben ſelbſt würget und tödtet, ſein Zorn macht es, daß wir ſo vergehen, und ſein Grimm, daß wir ſo plötzlich dahin müſſen; (Pſ. 90, 7.) jedoch ſo thut er auch in ſolchem Fall, wie in andern ſeinen Straffen, mehr ein fremdes Werk. Lieber wollte er den Menſchen ſein Leben friſten und erlängern, als verkürzen und abſchneiden, wenn es ſeine Gerechtigkeit leiden wollte. Sonderlich aber ſiehet der HErr auf die Luſt, die er am Leben des Menſchen, und die Unluſt, die er hat an des Menſchen Tode. Iſt eben dasjenige, was der HErr ſelbſt von ſich vernehmen laſſen: So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen, und lebe. (Ezech. 33, 11.) Wie wir deſſen in H. Schrift unterſchiedliche Exempel haben, alſo leuchtet unter andern herrlich herfür dasjenige, ſo uns an dem Heil. Apoſtel und Evangeliſten Matthäo im heutigen Evangelio vorgeleget wird, welcher ein greulicher Zöllner

und

und Leuteſchinder geweſen, der dem Teufel in ſeinem Rachen geſtecket, aber der HErr JEſus biethet ihm ſeine Himmels-breite und weite Huld und Gnade an, er als der Liebhaber des Lebens will daß ſeiner armen Seelen ſolle geholffen werden, und zeiget ihm, daß er an ſeinem ewigen Tode keinen Gefallen habe, ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Dannenhero giebt er ihm ſelbſt dieſen Titul, und nennet ſich einen Artzt: Die Starken bedürffen des Artztes nicht. Wir wollen eben dabey bleiben und den HErrn JEſum als einen Artzt beſchauen und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten erzeige uns ſeine Gnade, und helffe uns im Lehren und Anhören, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Nachdem der HErr Chriſtus den Zöllner Matthäum beruffen, und ihn zu einem Apoſtel und Canzler beſtellet, ſo meldet der Text, wie er ſich auch dankbar gegen ihm für ſeine geiſtliche Cur habe erzeigen wollen, und derowegen ihn zu ſich in ſein Hauß zu Capernaum zu Gaſte gebethen, und andere ſeine Zunftgenoſſen mit ſich genommen, zu dem Ende, daß ſie ſeine Troſt-Predigten hören und gleicher Weiſe ſich zu ihm bekehren, und an der Seelen geheilet werden möchten. Was thun aber die Phariſäer, als des HErrn Chriſti abgeſagte Feinde? Sie treten zu ſeinen Jüngern, welche ab- und zugegangen ſind, ſprechende: Warum iſſet euer Meiſter mit den Zöllnern und Sündern? Als wollten ſie ſagen: Ihr habt einen treflichen Mann zum Präceptor u. Meiſter, der ſich hänget an ſolch loſes Geſindel und öffentliche Sünder; ey das ſtehet nicht fein, gleich und gleich geſellet ſich gern zuſammen, oder Vögel von gleichen Federn fliegen gern mit einander. Wollen alſo den HErrn verläumden und ihn um ſeine Jünger und Zuhörer bringen. Dieſes widerſpricht nun der HErr JEſus,

mit einem ſchönen Gleichniß: Die Starken bedürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken; will ſo viel ſagen: Hält man auch einem treuen und fleißigen Medico vor übel, wenn er zu dem Patienten gehet, ſie treulich curiret, und oft beſuchet? wie es Sirach haben will: (cap. 7, 31.) Beſchwere dich nicht die Kranken zu beſuchen, denn um deswillen wirſt du geliebet werden. Nein, ein Doctor und Kranker gehören zuſammen; Prediger und Doctores haben mit den Kranken am meiſten zu thun. Nun ſind aber in des Matthäi Hauß viel Kranke, beydes der Wirth und andere ſeine Zunftgenoſſen; weil denn das mein Amt iſt, daß ich ein Arzt ſeyn ſoll, und die zerbrochene Herzen verbunden, warum wollt ihr denn mir übel nachreden, daß ich meine Patienten fleißig beſuche, und mit denſelben umgehe. Iſt alſo eine gar höfliche und freundlich-ſchlagende Antwort: Liebe Herren Phariſäer, wenn ich zu euch kommen wollte, ſo würdet ihr mir die Thüre weiſen, dann ihr wollet nicht krank oder blind ſeyn, ſondern ſtark, heilig und gerecht. Darum vergönnet mir doch bey den Leuten zu ſeyn, die ſich als Kranke zu mir in meine Cur begeben. Sehet, das iſt ein ſchön Gleichniß, darinnen Chriſti Amt und Wohlthaten klar und augenſcheinlich fürgebildet werden, und will er, der HErr JEſus ſelbſt, uns in die Schrift hinein führen, und zeigen, daß die Sprüche und Vorbilder im Alten Teſtament an ihm erfüllet worden: Als im 2. B. Moſis ſagt er: Ich bin der HErr dein Arzt. David ſagt von ihm: (Pſ. 103, 3.) Der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöſet; Er heilet die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre Schmerzen. (Pſ. 147, 3.) Es heilet ſie weder Kraut noch Pflaſter, ſondern dein Wort, HErr, welches alles heilet. (Sap. 16, 12.) Alſo ſpricht er auch durch den Mund des Propheten Eſaiä: (cap. 61, 1.)

Der

Der HErr hat mich geſandt den Elenden zu predigen, und die zerbrochene Herzen zu verbinden. Alſo war ein Vorbild der Baum, den Moſes in das bittere Waſſer werffen muſte daß es ſüß wurde, damit es die Kinder Iſrael trinken könten; (Exod. 15, 25.) desgleichen auch die Eherne Schlange, Num. 21, 8 welche Moſes machen und aufrichten muſte wider den giftigen Biß der feurigen Schlangen, davon ein groß Volk in Iſrael ſtarb, daß wer gebiſſen war, der ſahe dieſelbe an und ward wieder geſund und blieb lebend. Davon ſagt der Prophet Jeremias, (c. 3, 14.) Heile du mich HErr ſo werde ich heil, hilf du mir ſo iſt mir geholffen GOtt der HErr ſpricht ſelber: Ich will dich heilen und geſund machen: Deine Wunden will ich heilen. Und der Prophet Oſeas ſagt: Er hat uns zerriſſen, und er wird uns auch heilen, er hat uns geſchlagen, er wird uns auch wieder verbinden. (Oſ. 6, 1.)

Und zwar ſo iſt er 1. der allerweiſeſte Arzt; denn in ihm ſind verborgen alle Schätze der Weisheit. (Col. 2, 3.) er weiß die Urſach der Krankheit, er ſiehet uns nicht nur in den Leib, ſondern gar ins Herz hinein; er hat uns gemacht, darum weiß er auch was für ein Gemächte wir ſind, er weiß alle Dinge, er darf nicht erſt im Calender um ein guttes Zeichen ſehen, er weiß wohl wenns am beſten iſt, nehmlich, wenn der arme Sünder zu ihm kommt ſo will er ihn nicht hinaus ſtoſſen. Er iſt der Mann auf welchem ruhet der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes; er prüfet Herzen und Nieren er ſiehet die Gedanken, er weiß alles, was im Menſchen iſt, kein Patient kan ihm ſeinen Schaden abläugnen, oder ſeine Sünde verheelen: Da ichs wollte verſchweigen, verſchmachteten mir meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. (Pſ. 32, 3.) So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo verführen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns: So wir aber unſere Sünde bekennen,

ſo iſt er treu und gerecht, daß er uns die Sünde ver-
giebt, und reiniget uns von aller Untugend. (1 Joh. 1,8.)
Und wie er alle Zuſtände kennet, alſo weiß er, was er ei-
nem jeden zueignen und geben ſoll: Denen Schrift-
lehrten legte er auf das harte Zugpflaſter des Geſetzes,
das ihnen das Sünden-Geſchwür aufgezogen; den
armen verwundeten Gewiſſen das ſüſſe Feigen-Pfla-
ſter ſeines Verdienſtes, wie Eſaias dem Hiſkia ge-
than. (Eſ. 38,21.)

2. Der allererfahrenſte und bewährteſte Arzt. Er
iſt der Mann, der alle Schaden heilen kan, alle Gebre-
chen, alle Wunden und Striemen, ſein Blut reiniget
und heilet von allen Sünden. Dieſer HErr iſt für alle
Schaden gut, ſein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie
groß auch ſey der Schade; wo die Sünde mächtig wor-
den iſt, da iſt ſeine Gnade noch viel mächtiger worden.
(Röm. 5,20.) Das Werk lobet den Meiſter, was er für
Proben gethan beym Matthäo, Zachäo dem armen
Zöllner, dem verlohrnen Sohn, der groſſen Sünderin,
der Ehebrecherin, Petri, des bußfertigen Schächers,
Davids Ehebruch, Manaſſe Propheten-Mord, Adam
und Evä Fall; Er hat alles wohl gemacht, alles was
er macht, das geräth wohl. Er hat geheilet alle Müh-
ſelige und Beladene. Die ganze heilige Schrift iſt
nichts anders, als ſein Meiſterbrief, ſo da zeuget von
ſeinen Wundern und Thaten. Seine Apothecke iſt die
Chriſtliche Kirche, und in derſelben das heilige Pre-
digtamt, die wiſſen mit allerley Schäden umzugehen,
vermittelſt der Vermahnung, Warnung und Beſtraf-
fungen. Man muß allda das Wort recht theilen, den
Text recht zergliedern, und einem jeden ſeinen Theil auf
ſeinen Gewiſſens-Teller vorlegen; da giebt es aller-
hand Creutz-Schnitte; Solls ja ſo ſeyn daß Straf
und Pein auf Sünde folgen müſſen, ſo fahr hie fort,
und ſchone dort, und laß mich hie wohl büſſen. Und

wie

wie man bey etlichen Krankheiten Bäder gebrauchen muß, alſo curiret der HErr Chriſtus auch durch das Bad der Widergeburth: er hat uns geliebet und gewaſchen von den Sünden mit ſeinem Blut. (Apoc. 1, 5.) Da müſſen wir den alten Adam erſäuffen, daß wir Schnee-weiß werden, keine Runzeln oder Flecken an uns haben; und weil wir oft nach der heiligen Tauſe hinfällig werden, wie denn der Gerechte des Tages ſiebenmahl fället. (Prov. 24, 6.) ſo haben wir doch den Stecken und Stab ſein Wort, den heil. Beichtſtuhl: Sey getroſt mein Sohn, (meine Tochter) deine Sünden ſind dir vergeben. Das heil. Abendmahl die rechte Stärkung unſerer Seelen: O HErr JEſu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geiſt, dein Leib und Blut, mich innerlich erqvicken.

3. Der Allerwilligſte, der bereit iſt, ſeinen Patienten und Kranken: Zu helffen den'n er iſt bereit, die an ihn gläuben veſte. Er iſt nachgegangen dem Matthäo, dem verlohrnen Schaafe von dem Hauſe Iſrael; er iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt, (Matth. 18, 11.) er hat ſeine Luſt an den Menſchen-Kindern. Er gehet zu den Allerärmſten, er ruffet alle Mühſelige und Beladene; ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich ſeyn, ſondern äuſſerte ſich ſelbſt, und nahm Knechts-Geſtalt an, ward gleich wie ein ander Menſch, und an Geberden als ein Menſch erfunden. (Phil. 2, 6.) Er beſuchet ſeine Patientin noch täglich, durch die Predigt göttliches Worts. Er iſt vom Himmel in dieſes Lazareth und Siechen-Haus herab kommen. Fürwahr er trug unſere Krankheit, und lud auf ſich unſere Schmerzen, (Eſ. 53, 4.) Iſt das nicht ein herrlicher Arzt.

Chriſten-Gebühr.

Was iſt itzt unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr? Wir ſollen 1. dem Arzt nachgehen. Dergleicher

chen haben die Phariſäer nicht gethan, ſie haben ſich für Starke und Heilige gehalten; Wir aber bekennen, daß wir wegen der angebohrnen Erb-Sünde, und der daraus erfolgenden würklichen Sünden, arme, elende und kranke Patienten ſeyn, von der Fußſohlen an, biß auf die Scheitel iſt nichts Geſundes an uns, wir ſind aus ſündlichem Saamen gezeuget, wir ſauffen das Unrecht in uns wie Waſſer, es wohnet nichts Guttes in uns, wir ſind in Sünden todt und erſtorben. Darum je eher je beſſer dem Doctor zu! Heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht. (Pſ. 95, 8.) Es iſt mit unſer Heiligkeit umſonſt und verlohren, wir ſind unnütze Knechte, die ganze Welt liegt im Argen. Ach lieben Chriſten, wir ſind alle krank, wo nicht an dem Leibe, jedoch an der Seelen; Wir ſind allzumahl Sünder. Darum auf! auf! lauffet dieſem Arzt zu, er kan helfen, er iſt allmächtig, ſeine Hand iſt nicht zu kurz, daß er nicht helfen könte; (Eſ. 59, 1.) ſie kan alles ändern, ſeine Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade. Er will uns helfen, mit allen ſeinen Gliedmaſſen iſt er bereit, ſeine Füſſe lauffen zu uns, ſeine Augen ſehen uns gnädig an, ſeine Ohren hören unſer Gebeth, ſeine Hände nehmen uns an, ſein Mund tröſtet uns, ſein Herz bricht ihm gegen uns.

2. Uns in ſeine Treu befehlen. Denn das Vertrauen ſo man gegen den Arzt hat, iſt der Krankheit halbe Cur. Unſer Herz ſoll uns zu unſerm HErrn JEſu allein tragen, und ſich auf ihn einig und allein verlaſſen, wie Matthäi Herz war. Allein zu dir, HErr JEſu Chriſt, mein Hofnung ſteht auf Erden. O JEſu Chriſte GOttes Sohn, der du für mich haſt gnug gethan, ach ſchleuß mich in die Wunden dein, du biſt allein der einige Troſt und Helffer mein.

3. Die gutten Arzney-Mittel gebrauchen. Sein Wort, ſein Tauf, ſein Nachtmahl, dient wider allen Un-

Unfall, der Heilige Geiſt im Glauben, lehrt uns darauf vertrauen. Die Phariſäer haben dieſes alles verachtet: Dergleichen giebt es noch viel, die Jahr und Tag dahin gehen, in Meynung, ſie bedürffen keines Arztes nicht.

4. Dankbar gegen Chriſto ſeyn, ihn auch in ſeinen Gliedern zu Gaſte bitten, dieſelbe mit uns eſſen laſſen. Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde. (Pſ. 50, 15.) Gehe hin, ſündige fort nicht mehr, (Joh 5, 14.) er wird dich darauf ſchon ſchützen. Wenn ein Doctor ſeinen Patienten alles hinein eſſen und trinken läſt, ſo iſt ſchlechte Hofnung ſeines Aufkommens: Alſo wenn ein Menſch in allen Wollüſten dieſer Welt lebet, ſo iſt er nimmer aufzubringen, er geht in das ewige Verderben. Seyd getroſt alle bußfertige Chriſten; Kranke Kinder ſind den Eltern am liebſten, man lauffet ihnen zu, und ſetzet die Geſunden beyſeits: Alſo ſind alle arme Sünder dem HErrn JEſu lieb, er ſpringt ihnen zu, und hilft ihnen. Ach lieber HErr JEſu, hilf allen die ſchwach ſind und krank, daß ihre Hofnung von dir nicht wank, mach ſie an Leib und Seel geſund, das bitten wir dich mit Herz u. Mund, Amen. Du allerliebſter Seelen-Arzt, JEſu Chriſte, Amen.

Ich ſeh die Seile deiner Liebe, du angenehmer Menſchen-Freund. Matthäus folget dieſem Triebe, und dieſer Sonne, die ihm ſcheint! ſo bald er höret: folge mir, ſo ſteht er auf und folget dir.

So kräftig würken deine Worte, viel kräftiger als ein Magnet, du dringeſt durch des Herzens Pforte, ſo deiner Macht ſtets offen ſteht, So bald du ſprichſt, ſo bald geſchichts, und deinem Worte fehlet nichts.

Ach ruffe mich doch auch in Gnaden, ich ſitz am Zoll der Eitelkeit, und bin mit einer Laſt beladen, die mir die ſchärfſte Rechnung dräut, ich löſe Geld, das nirgends gilt, und meine Hand mit Straffen füllt.

Ich wuchere mit lauter Sünden, das Capital iſt allzugroß, und wenn ſich die Intreſſen finden, ſo bin ich armer Erden-Kloß an Tugend arm, an Laſtern reich, und einem ſchnöden Zöllner gleich.

Ach laß mich nicht am Zolle ſitzen, und gieb mir einen Gnaden-Blick, der wird mein kaltes Herz erhitzen, ſo laß ich Welt und Geld zurück, und folge künftig allgemach dir mit ergebnen Schritten nach.

Die Spötter läſtern ganz vermeſſen, als wäreſt du ein Sünden-Knecht, weil du mit Sündern pflegſt zu eſſen, doch dis dein Thun iſt mir ſchon recht, ſo werd ich auch ſo glücklich ſeyn, mich deines Umgangs zu erfreun.

Die Starken mögen dich verſchmähen, ich, als ein Kranker will auf dich, den beſten Arzt und Helffer ſehen, ach komm zu mir, und heile mich. Die Arzney, die mir hilft allein, wird Wort und Sacramente ſeyn.

Du biſt nur zu den Sündern kommen; und wer ſich dünket fromm zu ſeyn, der wird von dir nicht aufgenommen, du haſſeſt allen falſchen Schein. Wer aber ſich zur Buſſe ſchickt, wird gnädig von dir angeblickt.

So zeuch mich, o Magnet der Liebe, durch Buß und Glauben ganz zu dir, und ſcheinet mir der Himmel trübe, ſo ſtelle mir zum Troſte für: Wer dir folgt nach in dieſer Welt, der folgt dir auch ins Himmels-Zelt.

Am Feſt-Tage Michaelis.

Das walte der allerfreundlichſte Liebhaber der kleinen Chriſten-Kindlein, hoch gelobet und herzlich geliebet von uns allen immer und ewiglich, Amen.

Auserwählte Kinder GOttes! Sey klein in deinen Augen, ſo biſt du groß in GOttes Augen; Sind ſehr lehrreiche und merkwürdige Worte, welche uns verſichern der groſſen Liebe GOttes, wie er nehmlich ein Auge auf ſeine Auserwähl-

wählte, beſonders auf die kleinen Kinder habe, und dieſelben den Alten und Erwachſenen zu Lehrmeiſtern vorſtelle, als die ſich nicht ſchämen ſollen, allerley Gutes und Sittliches von ihnen zu lernen: Wir ſollen nicht nur ihre kleine holdſelige Leibes-Geſtalt, ſondern vielmehr ihre äuſerliche und innerliche Herzens-Demuth anſehen. Und obwohl der Teufel ihnen ſehr feind, allerley Pharaones und Herodes wider ſie erwecket, denſelben leiblichen Schaden zuzufügen, ſo hat ſie doch der HErr JEſus, welcher auch um ihrentwillen ein kleines Kindlein worden, um ſo viel deſto lieber, er iſt und bleibt ihr gewiſſeſter Herzens-Freund. Nun ſind wir in dieſer Morgen-Stunde abermahl bey einander verſammlet, willens, den HErrn JEſum als den allerfreundlichſten Liebhaber der kleinen Chriſten-Kindlein, zu beſchauen. Solches nun zu unſerm auferbaulichen Seelen-Nutzen zu verrichten, bethen wir in wahrer, gläubiger und kindlicher Andacht, ein heiliges und andächtiges Vater Unſer.

Evangelium, Matth. 18 Cap.

Zu derſelbigen Stunde traten die Jünger zu JESU, und ſprachen: Wer iſt doch der Gröſſeſte im Himmelreich? JESUS rief ein Kind zu ſich, und ſtellet es mitten unter ſie, und ſprach: Warlich ich ſage euch: Es ſey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer nun ſich ſelbſt erniedriget, wie dis Kind, der iſt der Gröſte im Himmelreich. Und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Nahmen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieſer Geringſten einen, die an mich gläuben, dem wäre beſſer, daß ein Mühlſtein an ſeinen Hals gehängt

hangt würde, und erſäuffet würde im Meer, da es am tiefſten iſt. Wehe der Welt der Aergerniß halben! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt. So aber deine Hand, oder dein Fuß, dich ärgert, ſo haue ihn ab, und wirf ihn von dir: Es iſt dir beſſer, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüpel eingeheſt, denn daß du zwo Hände, oder zween Füſſe habeſt, und werdeſt in das ewige Feuer geworffen. Und ſo dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirfs von dir, es iſt dir beſſer, daß du einäugig zum Leben eingeheſt, denn daß du zwey Augen habeſt, und werdeſt in das hölliſche Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von dieſen Kleinen verachtet. Denn ich ſage euch. Ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menſchen Sohn iſt kommen, ſelig zu machen, das verlohren iſt.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Michael, alſo ſagen und fragen wir billig an dieſem heutigen Heil. Feſt-Tage, wer iſt GOtt gleich? Wer iſt wie der HErr unſer GOtt? HErr GOtt, wer iſt deines gleichen? Fragſt du noch einmahl, wer der iſt? Er heiſt JEſus Chriſt, der iſt der rechte Michael, der dem Vater, und Heil. Geiſt an Weſen an Macht und Gewalt, an Ehr und Herrlichkeit allerdings gleich, welcher den alten Drachen den Teufel überwunden, und das ganze Menſchliche Geſchlecht aus ſeinem Rachen erlöſet hat; wie ſich ein Streit im Himmel erhoben, wie Michael mit ſeinen Engeln wider den Drachen und ſeinen Anhang geſtrit-

ſtritten, und das Feld behalten, dagegen aber der Drache und ſein Heer, die ſind hinaus geworffen, und geſtoſſen worden in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel ewiglich brennet, laut des ſchönen Triumph-Liedleins: Nun iſt das Heyl, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unſers GOttes und ſeines CHriſtus worden, weil der verworffen iſt, der ſie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Und daher iſt auch kommen, daß man der Himmliſchen Heerſchaaren, der lieben Heil. Engel auf den heutigen Tag gedenket, von ihrem Amt, Stand und Dienſt redet und handelt. Wir ruffen noch einmahl: Michael! wer iſt GOtt gleich in der herzlichen Liebe der kleinen Chriſt-Kindlein? Der Herr JEſus iſts, derſelbe zeuget gnugſam an, wie inbrünſtig er dieſelben liebe; möchte demnach auch gar wohl das herrliche Liebes-Feſt des HErrn JEſu gegen die kleinen Kinder genennet werden, wie wir denn den HErren JEſum, als den allerfreundlichſten Liebhaber der kleinen Chriſt-Kindlein beſchauen, und dabey unſere ſchuldige Chriſten-Gebühr mit anhängen. Er ſelbſten wolle uns hierzu den kindlichen Geiſt im Lehren und Anhören verleyhen und mittheilen, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JEſu! Es ſteckt dieſes Evangelium voller Liebe des HErrn JEſu gegen die lieben kleinen Chriſt-Kindlein, was gehen uns die an, die drauſſen ſind, und der Chriſtlichen Kirchen nicht einverleibet? Hierzu haben ihm Anlaß gegeben ſeine Apoſtel die bekümerten ſich aus Menſchlicher Schwachheit um fremde Händel; Ehrgeitz und Hoffart lag in ihrem Herzen verborgen, der Gerngroß ſteckte in denſelben, ſie fragten: wer der Gröſte ſeyn werde im Himmelreich,? Ja wohl Himmelreich, ihr Herz meynte das Erdreich, denn ſie hatten immer Luſt bey ihm hoch an zu kommen, und groſſe Herren zu werden. Der HErr JE-

JEſus will ihnen alſo antworten und predigen, daß ſie ihr Lebtage ſollten dran gedenken. Weil nun faſt in allen Häuſern, und auf allen Gaſſen Kinder lauffen, ſo ziehet er aus der Verſammlung ſeiner Zuhörer herfür, ein wohlgezogenes Knäblein, dis ſtellet er ihnen ins Mittel, ſagend: Habt ihr Luſt ins Himmelreich, ſo müßt ihr euch umkehren, Buſſe thun, und dieſem Knäblein in Einfalt des Glaubens, und Demuth des Lebens nachfolgen. Sehet dis Knäblein glaubet alles was ich ihm ſage; das müßt ihr auch thun. Dis Knäblein läſt ihm keinmahl in Sinn kommen, daß es wolle Römiſcher Käyſer, oder König in Spanien werden; Alſo müßt ihr euch auch um Weltliche Händel unbekümmert laſſen, und aufwarten, wie ich euch werde zum Predigt-Amt beſtellen: Und giebt alſo ferner zu erkennen, wie er ſie liebe, und warum? wegen der Demuth: Das Kind erniedriget ſich ſelbſt. Wegen der Aufnahme: Wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Nahmen, der nimmt mich auf. Wegen des Glaubens dieweil die kleinen Kinder auch an ihn glauben. Wegen der Ehre, dieweil er ſie unveracht haben will. Wegen der Engliſchen Schildwacht, die den kleinen Kindern aufwartet. Wegen der ewigen Seligkeit, dieweil ſie auch in den Himmel hinein gehören, denn er iſt auch um ihrent willen kommen, ſie ſelig zu machen. Es iſt für eurem Vater nicht der Wille, daß jemand von dieſen Kleinen verlohren werde. Hiermit ſtimmet das Alte und Neue Teſtament überein: Moſes der älteſte Scribent ſchreibet von dieſem Handel alſo (Gen. 17, 2.) da GOtt mit Abraham einen Bund gemacht, und alſo bald ſeine Kinder und Kinds-Kinder in demſelben eingeſchloſſen: Ich will aufrichten meinen Bund zwiſchen mir und dir, und deinem Saamen nach dir, alſo, daß ich dein GOTT, und deines Saamens GOtt ſey. Die Kinderlein ſollen bald am

ach-

achten Tage nach der Geburth beſchnitten, und in GOttes Gnaden-Bund einverleibet werden. Siehe, liebes Herz, iſt der HErr JEſus nicht ein freundlicher Liebhaber der kleinen Chriſt-Kindlein? Dort ſagt Moſes, daß Joſeph ſeine Brüder habe reichlich verſorget, und einem jeglichen gegeben, nachdem er Kinder gehabt. (Gen. 48, 12.) Das hat Moſes aus Eingebung des Heil. Geiſtes mit Fleiß aufmerken müſſen, denn Joſeph iſt ein Fürbild des HErrn JEſu, der will, daß wir und unſere Kinder aus ſeiner Fülle nehmen das Leben und volle Gnüge haben. Der alte kranke Jacob ſegnete die zwey Söhne Joſephs, Ephraim und Manaſſe, mit Creutz-weiſe über einander geſchlagenen Händen, und ſagte: Der Engel, der mich erlöſet von allem Uebel, der ſegne dieſe Knaben. Daraus ſehen wir klar, einmahl, daß aller Seegen von dem Creutz des HErrn JEſu herflüſſe; darnach, daß daſſelbe nicht allein alte Leute, ſondern auch junge Kinder zu genüſſen haben. Dorten macht GOtt eine Ordnung, daß die jungen Knäblein müſſen gelöſet werden, (Lev. 12, 6.) da will GOtt gleichſam ſagen: Höre, lieber Vater, liebe Mutter, das Kind iſt eigentlich mein, ich habe dirs gegeben, und hätte es auch Macht zu behalten; fürwahr ich laſſe dirs nicht, du macheſt mir dann zuvor meinen Willen darum. Das Löſen aber war ein Geheimniß, daß auch die kleinen Kinder an dem Meßia ſollten einen Erlöſer haben.

In dem erſten Buch Samuelis am 3. Capitel, redet GOtt nicht mit dem alten Eli und ſeinen Söhnen, ſondern mit dem jungen Knäblein Samuele, das iſt ja eine groſſe Liebe. Zu dem Propheten Jeremia ſagt GOtt: (cap. 1, 5.) Ich kannte dich eh ich dich in Mutter Leibe bereitet, und ſonderte dich aus, eh denn du von der Mutter gebohren wurdeſt. Im Hebräiſchen ſtehet: Ich heiligte dich. Zu dem Propheten Jona

ſprach GOtt: (cap. 4, 11.) Reuet dich ein Kürbis? Und mich ſollte nicht jammern die Stadt Ninive, in welcher ſind mehr denn hundert und zwanzig tauſend Menſchen, die nicht wiſſen, was links oder recht iſt, das iſt, die entweder Alters oder Verſtandes halber Kinder ſeyn. Höret, was David ſagt: (Pſ. 22, 10.) Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war, du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an. (Pſ. 115, 12.) Der HErr denket an uns, und ſegnet uns: Er ſegnet das Hauß Iſrael, (das iſt der Regier-Stand.) Er ſegnet das Hauß Aaron, (das iſt der Kirchen-Stand.) Er ſegnet alle, die den HErrn fürchten, beyde Klein und Groß. (das iſt der Hauß-Stand, darinnen ſind Kinder und alte Leute.) Siehe Kinder ſollen den Seegen, das iſt, Vergebung der Sünden, Hofnung der Auferſtehung des Fleiſches, und ewiges Leben zu gewarten haben. Er hat ſeine Luſt bey den Menſchen Kindern. Wir wollen aus dem Alten ins Neue Teſtament gehen: Siehe, der HErr JEſus wollte uns nicht in der Kindheit durch ſeinen Tod erlöſen, ſondern in Männlichen Jahren; Er wird ein kleines Kindlein gebohren, und gehet durch unſere Jahre hindurch, damit ſich allerley Alter ſeiner zu getröſten hätten. Dort bey dem Evangeliſten Matthäo ſchryen auch die Kinder das Hoſianna; denn aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen haſt du dir GOtt eine Macht, ein mächtig angenehmes Lob zugerichtet, (Pſ. 8, 3.) Da die Apoſtel nicht wollten die kleinen Kinder zu Chriſto laſſen, giebt er ihnen einen gutten Verweiß, und ſpricht im Ernſt: (Marc. 10, 16.) Laſſet die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Ja ich ſage euch erwachſenen Geſellen: Wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein

kom-

kommen. Darauf herzet er ſie, und leget die Hände auf ſie, und ſegnet ſie. Der Heil. Petrus ſpricht bald am Heil. Pfingſt-Tage: Euer und euer Kinder iſt die Verheiſſung (Act. 3, 39.) Der Heil. Pfingſt Geiſt will auch in der kleinen Kinder Herzlein gern und willig wohnen. Dorten ſiehet Johannes ein Fürbild des Jüngſten Tages, und ſpricht: Ich ſahe die Todten, beyde Klein und Groß, ſtehen für GOtt. (Apoc. 20, 12.) Siehe, Kinder und alte Leute ſollen auferſtehen was wird das nicht für eine Luſt und Freude ſeyn! Sehet den allerliebreicheſten Herzens-Freund der kleinen Chriſten-Kindlein.

Chriſten-Gebühr.

Verlangen und wollen wir nun alle von dem HErren JEſu, als ſeine Kinder geliebet werden, ſo müſſen wir auch Kindliche Tugenden, unſerer ſchuldigen Chriſten-Gebühr nach, an uns haben. Die erſte Tugend iſt Reinigkeit und Aufrichtigkeit. Die Kinder ſind nicht ſo liſtig und verſchlagen wie die Alten, die können auch nicht lange hinter dem Berge halten, ſondern gehen fein rund mit der Sprache heraus, wie es ihnen ums Herze iſt, machen nicht viel grübelns und diſputirens, wenn ihnen Vater und Mutter etwas fürſagen ſo glauben ſie es in kindlicher Einfalt: Alſo ſollen wir auch in hohen Glaubens-Artickeln es kurz bewenden laſſen bey des Himmliſchen Vaters Wort: Dieß iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe (Matt. 3, 17.) Solche Einfalt und Aufrichtigkeit in Glaubens-Sachen, ſiehet man dort an dem lieben Abraham, der zweifelt nicht an der Verheiſſung GOttes durch Unglauben, ſondern ward ſtark im Glauben, und gab GOtt die Ehre, und wuſte aufs allergewiſſeſte, daß, was GOtt verheiſſet, das kan er auch thun; darum iſts ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. (Röm. 4, 20.) Eine ſolche Einfalt des Glaubens ereignet ſich dort an der

der Jungfrauen Maria, da ihr der Engel die Both-ſchaft bringet, daß ſie eine Mutter GOttes werden ſollte, da läſt ſie ſich mit dieſen Worten verlauten: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geſchehe wie du geſaget haſt. (Luc. 1, 38.) O daß ſolches alle hochfliegende Flatter-Geiſter, alte und neue zu unſern Zeiten wohl bedächten, welche die Geheimniſſe GOttes alle zuvor über ihren Vernunft-Leiſten ſchlagen, ehe ſie denſelben Beyfall geben. Das iſt aber kein Glaube.

Zum andern die Demuth. Wer ſich ſelbſt erniedriget, wie dis Kind. Der HErr JEſus war ſelbſten demüttig, er erniedriget ſich ſelbſt. Dieſem Exempel ſollen wir nachfolgen; denn obwohl die Stände ungleich, ſo ſoll man ſich doch in dem Hohen nicht erheben. Wir haben alle einen Vater, einen Erlöſer, eine Tauffe, ein Abendmahl, eine Hofnung des ewigen Lebens. Groſſer Herrn Kinder ſpielen eben ſo bald mit geringen Kindern als ihres gleichen, und reuten mit ihnen auf dem Stecken herum.

Drittens, die Mäßigkeit in Eſſen und Trinken. Die Kinder überfüllen ſich nicht mit Speiß und Trank, wie oft von den Alten, ſo wohl Mann als Weibs-Perſonen geſchicht, welche ihr Herz beſchweren mit Freſſen und Sauffen, und eine Unordnung über die andere begehen, auch groſſes Aergerniß dadurch geben; Alſo ſollen auch wir den Kindern gleich ſeyn, vor allen Laſtern fliehen, hingegen nüchtern und mäßig leben. Denn es iſt ein groſſer Gewinn, wer gottſelig iſt, und läſt ihm gnügen (1. Tim. 6, 6.) Das Wenige, das ein Gerechter hat, iſt beſſer denn das groſſe Gutt vieler Gottloſen. Ich bin jung geweſen und alt worden, und habe noch nie geſehen den Gerechten verlaſſen, oder ſeinen Saamen nach Brodt gehen. (Pſ. 37, 25.)

Vierdtens, Fleiß und Arbeitſamkeit; die Kinder feyren nicht, ſie müſſen immerfort was zu thun und zu

ſchaffen haben, es ſey was es wolle, und bey ſolcher kindiſchen Arbeit giebt gleichwohl manches an Tag, was künftiger Zeit aus ihm werden will, wie man von dem hocherleuchteten Manne und Kirchen-Lehrer Athanaſio lieſet, daß derſelbige bald in ſeiner Kindheit gezeiget, was er hernach worden, indem er bisweilen den andern Kindern predigte; Alſo will auch GOtt der HErr, daß ſeine Kinder und Reichsgenoſſen ſich nicht ſollen auf die faule Seite legen und des Müßiggangs pflegen, ingedenk deſſen, was bey dem Propheten Jeremia ſtehet (Jer. 48. 10.) (Röm. 12, 8.) Verflucht iſt, der des HErrn Werk nachläßig thut. Hat jemand ein Amt, ſo warte er des Amts. Lehret jemand, ſo warte er der Lehre: Ermahnet jemand, ſo warte er des Ermahnens: Regieret jemand, ſo ſey er ſorgfältig: Ein jeder arbeite, und ſchaffe mit den Händen etwas Gutes; er bleibe im Lande und nähre ſich redlich, er nähre ſich ſeiner Hände Arbeit; Denn Müßiggang iſt aller Laſter Anfang. Ein jeder ſoll in dem Lauffe ſeines Chriſtenthums nicht ſtille ſtehen, ſondern für ſich und immer fort gehen.

Fünftens Frölichkeit und Freundlichkeit, welche bey den Kindern daher entſtehet, weil ſie ihnen keiner groben Mißhandlung bewuſt ſind; denn ſonſt, wenn ſie etwas verſchuldet, oder Böſes begangen, ſo verſtecken ſich ſich ſo lange und ſo viel, bis ſie mit den Eltern ausgeſöhnet ſind, und wieder für ſie treten dürffen. Das iſt nun zumahl ein artiges Bild, darinn uns die Eigenſchaft eines gutten und böſen Gewiſſens gezeiget wird; Denn da heiſt es freylich; Viel Böſes hab ich gethan, drum kommt mich Furcht und Schrecken an. Wer ein böſes Gewiſſen hat, der trägt ſeinen Henker ſtets bey ſich im Buſen, er hat einen nagenden Wurm in demſelben; (Prov. 15, 15.) Hingegen iſt ein gutt Gewiſſen ein täglich Wolleben. Darum ſtell ein jeder

Chriſt ſein Leben alſo an, daß er allezeit ſagen kan: (Heb. 13, 18.) Unſer Troſt iſt der, daß wir ein gutt Gewiſſen haben, und fleißigen uns einen gutten Wandel zu führen bey allen.

Sechſtens, die Kinder ſind mild und freygebig: Alſo auch wir ſollen keine Küſſen-Pfennige ſeyn, ſondern den Armen Guttes thun. Die Kinder geben in Einfalt das Ihrige hinweg und verſchenkens, giebt jemand unter uns, ſo gebe er einfältiglich, von treuem Herzen, als dem HErrn Chriſto ſelbſten.

Siebendtens, die Kinder ſind verſöhnlich, und vertragen ihre Rechts-Händel bald mit einander: Gleiche Freundlichkeit, Sanftmuth und Verſöhnlichkeit erfordert auch der HErr JEſus von ſeinen Kindern. Denn da kans freylich im Menſchlichen Leben ſo genau nicht abgehen, daß nicht bisweilen ein Freund mit dem andern, ein Nachbar mit dem andern, ein Ehgatte mit dem andern, ſollte in einen Zwiſpalt oder Mißverſtand gerathen, ſintemahl wir das ſündhaftige und gebrechliche Menſchen-Fleiſch am Halſe tragen, das allezeit mehr zum Argen, als zum Gutten geneigt iſt; Aber da ſollen wir die Sonne über unſerm Zorne nicht laſſen untergehen, ſondern uns mit einander verſöhnen, dieweil wir noch auf dem Wege ſind, ſo werden wir liebe Kinder GOttes heiſſen, und dem HErrn JEſu gefällig ſeyn, hier in dieſer Zeit, und dort hernach in Ewigkeit, Amen.

Du HERR der Seraphinen, dem tauſend Engel dienen, und zu Gebothe ſtehn: Du über-groſſer Meiſter, der wunderſchönen Geiſter, mein Mund ſoll deinen Ruhm erhöhn.

Die Engeliſchen Thronen, die in dem Himmel wohnen giebſt du zu meiner Wacht: Sie ſehn dein Angeſichte, in höchſt-vollkommnen Lichte, doch nehmen ſie mich auch in acht.

Das

Das ſind die ſtarken Helden, die deinen Rath vermelden, du Groß-Fürſt Michael: Das ſind die Feuer-Flammen, die ſchlagen ſtets zuſammen, um frommer Chriſten Leib und Seel.

Ich preiſe deine Gütte, mit dankbarem Gemüthe, vor dieſe Wunder-Schaar: Ich rühme deine Rechte, für dieſe Gnaden-Knechte, bey denen ich ganz ſicher war.

Gieb ferner dieſe Wache, daß ſie zu einem Dache mir wider alles ſey: Laß ſie auf meinen Wegen, die Hand mir unterlegen, ſo iſt mein Fuß vorm Stoſſen frey.

Den Feind laß ſie erſchrecken, und mich beſtändig decken wie dort den Gnaden-Thron, es ſey mein ganzes Leben, mit ihnen ſtets umgeben, als wie das Bette Salomon.

Doch ſollen ſie nicht weichen, ſo laß mich ihnen gleichen, in wahrer Heiligkeit: Wie ſie die Kinder lieben, und ſich in Demuth üben, ſo mach auch mich darzu bereit.

Sie thuen deinen Willen, den laß mich auch erfüllen, ſie leben keuſch und rein: O laß mich nichts beflecken, und mich in allen Ecken vor dieſen reinen Geiſtern ſcheun.

Verhaue Händ und Füſſe, und was zum Aergerniſſe mir hier gereichen kan: Wer ärgert dieſe Kleine, dem hangen ſchwere Steine zur ewigen Verſenkung an.

Und endlich, wenn ich ſcheide, ſo führe mich zur Freude, auf ihren Armen ein: Da werd ich dich erſt loben, und in dem Himmel droben, dir und den Engeln gleiche ſeyn.

Am Tage Simonis und Judä.

Das walte Chriſtus JEſus, der ernſtliche und eifrige Liebes Gebieter, hochgelobet und geehret, ſamt ſeinem himmliſchen Vater, und dem werthen Heiligen Geiſt, von nun an bis zu ewigen Zeiten, Amen.

Auserwählte und liebreiche JEſus-Herzen! wir leſen in den Hiſtorien von dem lieben Jünger des HErrn JEſu, dem Johanne, der an ſeiner Bruſt an dem letzten Abend-Eſſen geſeſſen,

ſen, und da, gleichwie ein Kind von ſeiner Mutter, eitel Liebe geſogen, und auch hernachmahls eitel Liebe gepprediget hat, daß er auch in ſeinem hohen Alter, da man ihn in einem Seſſel müſſen zur Kirchen tragen, einmahl predigen ſollte, geſagt habe: Kindlein, liebe Kindlein, habt einander hertzlich lieb; und darauf ſtille geſchwiegen. Und als ſeine Zuhörer bey ihm anhielten daß er in der Predigt fortfahren ſollte, dieſe Worte wiederholet, und geſprochen habe: Wann ihr das gelernet, ſo habt ihr genung gelernet; genung, genung, denn es iſt das Geboth des HErrn. In welchen Worten er den HErrn JEſum beſchreibet, wie er Macht habe uns zu gebiethen und zu befehlen, auch in Sachen, die Liebe unſers Nächſtens betreffend. Nun ſind wir in dieſer Morgen-Stunde an dieſem letzten Feſt-Tage bey einander verſammlet, unſere Evangeliſche JEſus-Schule zu beſchlüſſen, und unſern HErrn JEſum, als den ernſtlichen und eyfrigen Liebes-Gebieter zu beſchauen. Ehe wir aber ſolches verrichten, ſo dancken wir billig dem Dreyeinigen wahren GOtt, für die bisher verliehenen Leibes- und Seelen-Kräfte, und bitten ihn zugleich um ſeinen gnädigen Beyſtand, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unſer.

Evangelium, Joh. 15. Cap.

Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt: So hätte die Welt das ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd: Sondern ich hab euch von der Welt erwählet; darum haſſet euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch geſaget habe: Der Knecht iſt nicht gröſſer dann ſein Herr. Haben ſie mich ver-

verfolget: Sie werden euch auch verfolgen. Haben ſie mein Wort gehalten: So werden ſie eures auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Nahmens willen. Denn ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat. Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen geſagt, ſo hätten ſie keine Sünde. Nun aber können ſie nichts fürwenden, ihre Sünde zu entſchuldigen. Wer mich haſſet, der haſſet auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein ander gethan hat: So hätten ſie keine Sünde. Nun aber haben ſie es geſehen, und haſſen doch beyde mich und meinen Vater. Doch daß erfüllet würde der Spruch, in ihrem Geſetz geſchrieben: Sie haſſen mich ohne Urſach.

Eingang.

Geliebte in Chriſto JEſu! Man lieſet in denen Hiſtorien, von dem Römiſchen Käyſer Marco Salvio Ottone, daß derſelbe in ſeiner Käyſerlichen Regierung eine ſonderbare Münze habe ſchlagen laſſen, darauf ſich gefunden ein Altar, und vor demſelben, der Käyſer, in ſeinem Schmuck ſtehend; Hinter dem Altar war ein Kriegs-Oberſter, der ihm über dem Altar die Hand gereichet, und um den Altar ſtunden viel Kriegs-Leute in ihrer Rüſtung; Die Ueberſchrift hat geheiſſen: Die Einigkeit, Friede und Liebe der Soldaten. Was dieſer Käyſer damit gemeynet, kan leichtlich errathen werden; nehmlich, er hat damit ſein ganzes Kriegs-Heer zur Liebe und Einträchtigkeit ermahnen wollen, als gar wohl aus der Erfahrung wiſſend, daß wann Mann vor Mann ſtehe, der Feind leicht abzutreiben, ſintemahlen Fried ernährt, Unfried verzehrt. Wir legen beſagtes geiſtlicher Weiſe aus von

uns

uns Chriſten, die wir Streiter JEſu Chriſti genennet werden, die wir in der Heil. Tauffe unter ſein Blutt-Fähnlein geſchworen haben, dannenhero ſchuldig einen Altar der Liebe, Friede und Einigkeit aufzurichten, und das darum, weil vor demſelben ſtehet unſer Herr Zebaoth, unſer Feldherr und Kriegs-Oberſter, unſer Frieden Fürſt, der uns den Frieden geſchenket und erworben hat: (Eſ. 9, 6.) Um den Altar ſoll ſtehen das ganze Chriſten-Heer, ausgerüſtet nicht mit fleiſchlichen, ſondern mit geiſtlichen Waffen, mit dieſer Ueberſchrift: Die Einigkeit, Fried und Liebe der Chriſten. Und dahin gehet auch der Anfang unſers heutigen Feſt-Evangelii, da der HErr Chriſtus in ſeiner Valet-Predigt, kurz vor ſeinem Leiden alſo ſaget: Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. Darum ſo wollen wir ihn aus dieſen Worten, als den ernſten und eyfrigen Liebes-Gebieter beſchauen u. betrachten, auch unſere ſchuldige Chriſten Gebühr mit anhängen, darzu er ſelbſten der HErr JEſus, Segen und Gedeyen, auch Gedanken des Friedens und der Liebe geben und verleyhen wolle, Amen.

Erklärung.

Geliebte in Chriſto JESU! So haben wir nun in Beſchauung unſers ernſtlichen und eyfrigen Liebs Gebieters, JEſu Chriſti, zu beobachten. 1. Sein Geboth ſelbſten: Das gebiethe ich euch. Durch das Wörtlein Das, zeiget er an, daß es ein deutliches Geboth ſey; Der HErr Chriſtus deutet dir gleichſam mit dem Finger auf den Weg den du wandeln ſollſt, es iſt ein nachdenkliches und das Herz aufmunterndes Das, ein bewegliches Das. Gebiethe: damit du nicht gedenkeſt, es ſey dir in deine freye Willkühr geſtellet, ob du dem Geboth nachleben wolleſt oder nicht? du ſollſt es thun, und nicht unterlaſſen bey Verluſt göttlicher Huld und Gnade. Denn ob wohl es faſt nach dem gemei-

meinen Sprüchwort lautet: Die Liebe läſt ſich nicht gebieten, ſondern mit lieblichen Worten rathen; die Liebe will nicht gebothen oder gezwungen, ſondern mit freundlichem Zuſpruch gebethen ſeyn. So hats aber der HErr Chriſtus, als wahrer GOtt und Menſch, hierinnen Macht, dir zu gebiethen und zu befehlen. Denn wer ſeinen Bruder nicht lieb hat, der iſt nicht aus GOtt. So jemand ſpricht: ich liebe GOtt, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Damit aber ſolch Geboth deſto fleißiger möchte beobachtet werden, ſo ſetzet er hinzu das Wörtlein Ich, daß es von allen und jeden, zu aller und jeder Zeit ſollte gehalten werden. Weltlicher Herren Geboth währet oft nicht lange; aber dieſes iſt ein durch die ganze Welt dringendes Geboth, welches ſchon auf dem Berge Sinai, da das Geſetz gegeben worden, an uns gelautet hat, darum iſts ja nicht gering zu ſchätzen; denn der HErr Chriſtus iſt ein gebiethender HErr und Lehrmeiſter, ſeine Apoſtel aber Jünger und Schüler: Er iſt ihr Hirt, ſie ſeine Schäflein; Er iſt der HErr ſie ſeine Knechte; Er iſt ihr Haupt, ſie aber ſeine Gliedmaſſen; Er iſt ihr König, ſie aber ſeine Unterthanen.

2. Haben wir zu betrachten den Inhalt ſeines Geboths, derſelbe lautet alſo: Daß ihr euch unter einander liebet. Iſt ſo viel geſagt: Liebe Jünger, ich gehe nun dahin zum Vater, und werde nicht mehr auf ſolche Weiſe bey euch ſeyn; will euch demnach dieſe Lehre zur letzten und zum Valet gegeben haben daß ihr euch unter einander lieben ſollt, ihr werdets hoch von nöthen haben, wegen der gegenwärtigen böſen Welt, welche euch anfeinden, und auf allerley Weiſe verfolgen wird. Lieben aber heiſſet nicht allein einen von Herzen lieb haben, oder allein mit Worten ſeine Liebe gegen dem Nächſten erzeigen, ſondern auch mit der That und in dem Werk, auch nicht gezwungen, oder aus Hofnung

eigenen Nutzen, ſondern daß ſie gereiche zu GOttes Ehre und unſers Nächſten Nutzen und Beſten. Gehöret alſo zu einer rechtſchaffenen Chriſten Liebe ein rein lauter Herze, oder treues Gemüth aufrichtige und nicht falſche Worte und denn aus beyden die darauf folgenden guten Werke. Denn des Menſchen Herze ſoll gutwillig ſeyn, ſich freuen wenns dem Nächſten wohl gehet, und Leid tragen, wenns ihm übel gehet. Die Worte ſollen mit dem Herzen überein ſtimmen, alſo daß man nichts anders rede gegen den Nächſten als man gedenket; mit gutten Worten des Nächſten Ehre fördern, die Sünde zudecken, den Nächſten tröſten, für ihn bitten, denſelben ſtraffen, lehren und unterrichten. Es ſoll aber bey dem Gemüth und Worten ſein Verbleiben nicht haben, denn alſo kan man bisweilen leichtlich lieben, ſondern es ſoll die Liebe auch in die Werke ſelbſt ausbrechen. Und iſt ſich ſehr zu verwundern, warum doch wohl Chriſtus vor ſeinem Ende und Leiden, anders nichts ſeinen Jüngern, denn herzliche Liebe ernſtlich gebothen, und nicht vielmehr ein anders, damit ſie ihm, und ihnen ſelbſt dienen mögen, als ſeines Nahmens Anruffung und dergleichen? Hierauf iſt zu antworten, daß Chriſto dem HErrn muß ein Ernſt geweſen ſeyn mit dieſem Geboth, er auch damit zu erkennen geben wollen, daß eben der Tugend die Jünger vor andern in ihrem Creutz und Leiden, das ihnen begegnen würde, am meiſten von nöthen, ſie auch am ſicherſten unter einander dienen mögen. Darum ſo ſeyd Simeones und Hörer; Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

Chriſten-Gebühr.

Was nun Chriſtus unſer getreuer Heyland hier ſeinen Jüngern befiehlet, das will er uns auch allen mit einander, als die wir auch ſeine Jünger und Gliedmaſſen ſeyn, unter ihrer Perſon, zur ſchuldigen Chri-

Chriſten-Gebühr anbefohlen haben. Dieſelbe beſtehet nun in der Liebe unſers Nächſten und Mit-Chriſtens, (Röm. 13, 8.) Seyd niemand nichts ſchuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, nach der Vermahnung des Heil. Apoſtels Pauli. Nehmet dieſe ſchuldige Chriſten-Gebühr wohl in Acht.

1 Im Geiſtlichen Stande. Da iſt die Liebe bey Lehrern und Predigern hoch von nöthen, die müſſen fleißig ſeyn zu halten die Einigkeit im Geiſt durch das Band des Friedens, einerley Sinn unter einander haben; (Eph. 4, 3.) Friedſam, als wie die Glieder an einem Leibe, weilen wir viel ein Leib ſind in Chriſto, allzumahl einer in Chriſto, einerley in dem Bekenntniß der Religion und des Glaubens, denn ſonſt wird die Wahrheit göttliches Worts durch Uneinigkeit zerrüttet, wie in der erſten Chriſtlichen Kirchen geſchehen, in derſelben war Anfangs feine Liebe und Einigkeit, die ganzen Gemeine der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; (Act. 4, 31.) Die ſich alle mit Herz und Mund zu dem Evangelio Chriſti bekannten. Da aber der Ketzer Arrius der Chriſtlichen Liebe vergeſſen, und ſich wider den Biſchof Alexandrum geſetzet, indem er die Gottheit Chriſti verläugnet hatte, ward die rechte Lehre bey vielen Tauſenden verlohren, alſo daß man ſelbiger Zeit dieſen Spruch geführet: Die ganze Welt ſeufzet und verwundert ſich hoch, daß ſie ganz Arrianiſch worden iſt. Sonderlich ſollen Prediger und Zuhörer ſich unter einander lieben die Prediger ſollen ihre Pfarrkinder lieben, wie eine Ammie ihre Kinder: die Zuhörer ſollen ihre Prediger lieben als ihre Väter, daß ſie auch die Augen ausreiſſen, und ihnen geben, wie Herzog Ernſt von Lüneburg gethan, als die von Augſpurg Urbanum Regium, den ſie zuvor zu Ihro Fürſtlichen Gnaden geſchicket hatten, heim forderten, hat der Fürſt zu ihren Abgeſandten geſagt: Ich zweifele, ob

ich euch nicht lieber ein Auge aus meinem Kopf, oder dieſen Mann geben wollte. Zu ihm aber ſagte er: Lieber Urbane, bleibt bey uns, ihr könnt wohl jemand finden, der euch mehr Geld gebe, als ich, ihr aber könnet keinen Zuhörer finden, der eure Predigten lieber höre, als ich: Der hat in Acht genommen, was der HErr geſagt: Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

2. Iſt die Liebe hoch von nöthen. Im Weltlichen Stande zwiſchen hohen Potentaten ſelbſt, und denn zwiſchen ihren Unterthanen. Die Fürſten und Stände müſſen ſelbſt unter einander einmüttig und einſtimmig ſeyn; Obrigkeitliche Perſonen müſſen vor ſelbſt unter einander herzlich lieben auf dem Rath-Hauſe allen abſonderlichen Widerwillen, Groll, Neid und Feindſchaft, alle heimliche Partheyigkeiten beyſeite ſetzen, und ihre Räthe und Anſchläge dahin laſſen gehen, damit die ganze Stadt und Bürgerſchaft in gutem Wohlſtande geruhig bleiben möge. Desgleichen ſollen ſie lieben die Unterthanen, in ihren Armen ſelbe tragen, wie eine Amme ihr Kind trägt, alle ihre Gedanken dahin richten, daß dieſelben mögen ſicher wohnen, ein jeglicher unter ſeinem Weinſtock und Feigen-Baum. Die Stadt Sparta war eine veſte Stadt, und hatte doch keine Mauer; Da man gefragt: Warum? Ward geantwortet: Die Bürger ſind ſelbſt einig darinnen, und ſtehen zuſammen wie eine Mauer. Das iſt löblich! Die Unterthanen lieben ihre Regenten, als ihre Landes-Väter, geben ihnen ſchuldigen Zoll, Schooß, Furcht und Ehre; (Röm. 3, 7.) Und warum wollten ſie ſolches nicht gerne geben, haben ſie doch den Obrigkeitlichen Schutz, und die reine Religion. Liebe, Friede und Einigkeit iſt das gröſte Kleinod in einer Stadt. Merks wohl: Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

3. Im

3. Im Hauß-Stande. (Sir 25, ..) Ach es iſt ein ſchönes, und beyde GOtt und Menſchen wohlgefälliges Ding, wenn Mann und Weib ſich mit einander wohl begehen. Herzlich lieben und einträchtig ſollen unter einander ſeyn die Geſchwiſter; (Pſ. 133, 1.) Siehe wie fein und lieblich iſt, daß Brüder und Schweſtern einträchtig bey einander wohnen. Im gemeinen Leben und Wandel ſoll nichts als lauter Liebe ſeyn, wie wir deſſen ein Vorbild haben in dem Alten Teſtament, an der Hütten des Stifts; (Exod. 26, 5.) Als in welcher die Teppich und Bretter, durch Gelenke und Banden zuſammen gefaſſet werden muſten: Du ſollſt Schleuflein machen von geler Seiden, ſagt GOtt zu Moſe, an jegliches Teppichs Orte, da ſie ſollen zuſammen gefüget ſeyn, daß je zween und zween an ihren Orten zuſammen geheftet werden. Funfzig Schleuflein an jeglichem Teppich, daß einer den andern zuſammen faſſe, und ſollt funfzig güldene Heften machen, damit man die Teppiche zuſammen hefte, einen an den andern, auf daß es eine Wohnung werde. Dis war ein ſchönes Bild der Liebe; denn dieſelbe iſt das güldene Band dadurch alle Gliedmaſſen Chriſti in dem geiſtlichen Leibe unter einander verknüpft und zuſammen geheftet werden, daß ſie ein geiſtlicher Tempel ſind, darinnen GOtt mit ſeiner gnädigen Gegenwart wohnet. Hievon haben auch die Heyden in etwas Wiſſenſchaft gehabt, wie man denn lieſet, daß die alten Sachſen, da ſie noch im Heydenthum geſtecket, die Frau Venus oder Liebe für eine Göttin geehret und angebethet, dieſelbe auch zu Magdeburg in einem alten Römiſchen Schloſſe folgender Maſſen abgebildet haben; Sie iſt geſtanden nackend und bloß, in der Bruſt eine brennende Fackel und Pfeil, in der linken Hand die runte Welt-Kugel in der Rechten drey güldene Aepfel getragen; Neben ihr ſeyn geſtanden die drey Göttinnen der Leutſeligkeit,

nackend mit lachenden Geberden, und zuſammen geſchränkten Armen, vor dem Wagen darauf ſie geſtanden, ſind zwo Tauben, und zween ſchöne weiſſe Schwanen eingeſpannet geweſen. Daß dieſes ſeine ſonderbare Deutung habe, kan ein jeder Einfältiger leicht erachten; (Eph. 2, 21.) Sie als Heyden, die ohne den wahren GOtt waren fremde und auſſer der Bürgerſchaft Iſrael, haben weiter nicht geſehen, als auf die fleiſchliche Liebe, und wie dieſelbe in allen Stücken ſollte beſchaffen ſeyn, damit abbilden wollen; Wir aber, die wir GOtt Lob! Chriſten, verwerffen alle verbothene Veneriſche Liebe, dieweil wir wiſſen, daß dieſelbe nicht vom Vater, und eine Feindſchaft wider GOtt ſey, auch ihr Gang nicht den Himmel, ſondern die Hölle erlange, und machen alſo nach dieſem Muſter ein ſchönes Bildniß, nemlich einen liebreichen Chriſten in dieſer Welt. Denn derſelbe iſt nackend und bloß; Der Reichthum, den wir in dieſe Welt bringen, heiſſet nichts, nackend kommen wir von Mutter-Leibe in die Welt. Was iſt der Menſch? Ein Erden-Kloß von Mutter-Leib kommt er nackend und bloß, bringt nichts mit ſich auf dieſe Welt, kein Gut noch Geld. Auf dem Haupt trägt er einen Kranz, der wird ihm in der heiligen Taufe aufgeſetzet, da krönet ihn GOtt mit Gnaden, wie mit einem Schilde. In dem Kranze ſeynd rothe Roſen, damit derſelbige gezieret wird; das ſind die rothen und Roſinfarbnen Bluts-Tröpflein Chriſti, durch welche die Gnaden-Krone, oder der Gnaden-Kranz erworben wird. In dem Munde iſt eine beſchloſſene Roſe, das iſt, aus ſeinem Munde ſoll ein lieblich Geſpräche ausgehen, eben wie von unſerm Heyland geſagt wird, ſeine Lippen ſeyn wie Roſen, die von flüſſender Myrrhen trieffen. In der Bruſt eine brennende Fackel, das iſt die herzliche Liebe, die brennet wie eine Flamme, er trägt auch bey ſich den Pfeil der Liebe,

damit trift er ſeinen Nächſten, welcher hierdurch zur Gegen-Liebe entzündet wird. In der linken Hand träget er die Welt-Kugel, die ſiehet er allezeit links an, gebrauchet derſelben alſo, daß er ihr nicht mißbrauchet. In der rechten Hand hält er drey güldene Aepfel, als Fleiſches Luſt, Augen-Luſt und hoffärtiges Leben, die ihnen die Welt, als gülden fürſtellt; neben ihm ſtehen die drey Göttinnen, das iſt, dreyfache Geſellſchaft der dreyen Haupt-Stände, Weltlich- Kirchen- und Haus-Stand, die ſeyn beyſammen mit lachenden Geberden, und zuſammen geſchränkten Armen; das iſt die Liebe iſt unter ihnen bloß, aufrichtig und zuſammen gebunden, daß ſie ſich von Herzen einander lieben, und im rechten Friede auf einem Sinne bleiben. Vor dem Wagen ſeynd zween Tauben, und zween weiſſe Schwanen angeſpannet. Die Tauben ſind ein Zeichen des Friedens und Einfältigkeit; weiſſe Farbe aber ein Zeichen der Reinigkeit. Wir deuten damit an, daß die Chriſtliche Liebe friedlich, freundlich, aufrichtig und rein ſeyn ſolle. O wohl ein ſchönes Chriſten-Bild, werth und nothwendig, daß es überall möchte gefunden und angetroffen werden, zu allen und jeden Zeiten, bey allen und jeden Menſchen. Darum auch für gar glaublich gehalten wird die Meynung derjenigen, welche berichten, daß unſere lieben Alten und Vorfahren, dieſer beyder Apoſtel Feſt auf einen Tag zu feyern angeordnet, um ihrer groſſen Liebe und Einigkeit willen, weil ſie zwar auch wohl ehe vor dem Pfingſt-Feſt wegen der Ober-Stelle wider einander geweſen, aber doch hernach ſich nicht allein recht gründlich wieder verſöhnet, ſondern auch ſolche Liebe zuſammen getragen haben, daß ſie vielmahl weite Wege einander nachgezogen, ſich einmahl wieder zu beſprechen, und in Liebe zu ergötzen, und zwar ſo, daß ſie auch endlich in Perſien zuſammen getroffen, und auf der Heydniſchen

Pfaffen Anreitzung, beyde zugleich und auf einmahl getödtet worden wären. Das heiſt in Acht genommen: Das gebiethe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet (Joh. 13, 44.) Ein neu Geboth gebe ich euch, das iſt ich erneuere das Geboth, welches im Alten Teſtament ſchon gegeben worden, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr Liebe unter einander habt.

Nun iſt es dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der HErr von dir fordert, nehmlich GOttes Wort halten und Liebe üben. (Mich. 6, 8.) So hilf uns allen, du ernſtlicher und eyfriger Liebes-Gebieter, Chriſte JEſu, daß wir dein Geboth nach menſchlichem Vermögen, gehorſamlich in acht nehmen, entzünde das Herz mit deiner Liebe, daß es ſich in deinen Dienſten übe, und genüſſen wir ſchon hie auf der Welt für unſere Liebe keine Gegen-Liebe, ſo wollen wir doch dir in der Liebe treu bleiben, der gewiſſen Hofnung, daß wir dermaleins dorten, o liebes JEſulein, mit dir werden in steter Liebe wallen, und dir gefallen hier in dieſer Zeit, und hernach in Ewigkeit, Amen! Halleluja, Amen.

Du Brunnquell aller Liebe, dein Quell iſt immer rein, die Welt macht ihn nicht trübe; wil ſie gleich bitter ſeyn. Ihr Haß kan nur bey dir Oel in die Flammen güſſen, ſie wird doch leiden müſſen, daß du ſie liebſt dafür.

Du ſtellſt uns dein Exempel und dein Gebothe für, du bauſt der Liebe Tempel uns in das Herze hier: Wir ſollen in der Welt einander herzlich lieben, und uns im Lieben üben, dieweil es dir gefällt.

Wenn ſich die Welt mit Haſſen auch wider uns erboßt, wir leiden es, und faſſen den uns gegebnen Troſt: Sie haßte dich ja auch, und ehe wir noch waren, muſt du es ſchon erfahren, es iſt ihr alter Brauch.

Die

Die Welt ſucht den zu plagen, der es nicht mit ihr hält, was wollen wir verzagen, wir ſind nicht von der Welt, und doch von ihr erwählt, weil ſie das Ihre liebet, ſo wird der nur betrübet, der ſich zu Chriſto zählt.

Wir ſind ja deine Knechte und du biſt unſer Herr; ſo hält uns auch mit Rechte die Welt nicht freundlicher: Sie war des Hauptes Feind, drum drückt ſie auch die Glieder ſtets mit Verfolgung nieder, weil ſie es billig meynt.

Ach laß uns dran gedenken, du haſt es uns geſagt, und unſer Herz nicht kränken, ſo oft die Welt uns plagt. Denn leiden wir allein um deines Nahmens wegen, ſo werden wir dagegen dort ewig frölich ſeyn.

Laß uns nur in der Liebe allhier verbunden ſtehn, und mit dergleichen Triebe der Welt entgegen gehn, und haßt ſie uns dafür, ſie ſoll uns doch nicht trennen, die Liebe wird wohl brennen, biß ſie dort glänzt für dir.

Hauß-Andacht,

An Sonn- und Feſt-Tagen.

Vor der Predigt.

O HERR JESU Chriſte, du ewiges Wort des Vaters, der du geſaget haſt: Forſchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und ſie iſts die von mir zeuget. Wir in deiner Furcht Verſammlete haben ein groſſes Verlangen nach deinem Wort. Eröfne uns den Verſtand deſſelben, daß wir durch Beyſtand deines heiligen Geiſtes, daraus dich und uns erkennen lernen. Deine groſſe Barmherzigkeit und unſer tiefes Elend, deinen Reichthum und unſere Armuth, deine Gerechtigkeit und unſere Sünde. Ach, laß uns nicht nur oben hin dein Wort anhören und leſen, ſondern mit herzlicher An-

dacht und mit inbrünſtigem Verlangen deſſelben Kraft in unſern Seelen ſchmecken und zu empfinden; Daß wir mit deinen Jüngern ſagen mögen: Brandte nicht unſer Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete. Laß uns nicht bloſſe Hörer des Worts, ſondern auch Thäter deſſelben seyn. Eröfne unſere Herzen und Mund, daß wir in dieſer Verſammlung deinen heiligen und groſſen Nahmen mit Freuden lobſingen. Denſelben je mehr und mehr bekannt und herrlich machen. Aus der lieben Predigt unſern Glauben ſtärken und unſer Leben beſſern. Setze du dich, o JEſu, hieher zu uns und bringe unſere Herzen in einen geiſtlichen ſtillen Sabbath. Laß uns in deinem liebreichen Herzen ruhen; an dir Troſt, Friede und Freude haben. Gieb, daß wir an dir und deinem Worte ſo lange hangen bleiben, biß uns der Tod von allem Elende, von allen Sünden, von aller Welt-Unruhe ſcheidet, aber nicht von der Liebe GOttes, die da iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Dein Wort tröſte meine oft ſehr betrübte Seele; Dein Wort lehre meine unwiſſende Seele: Dein Wort erfreue meine erſchrockene Gebeine; Dein Wort erneure mein Herz, dir in wahrer Heiligkeit und heiliger Wahrheit anzuhangen. Dein Wort erhalte uns alle, wie wir hier verſammlet ſind, im rechten Glauben bis ins ewige Leben. An dieſem Schatz, und an dir, mein JEſu, will ich mir durch deine Gnade gnügen laſſen. Wohl dem Menſchen, der nach dir fraget; Wohl der Seelen, die dich findet. Mein allerliebſter Seelen-Troſt, laß mich alles andere willig hingeben wann ich nur dein Wort und deine Liebe behalten kan. O du arme und blinde Welt, wie prangeſt du mit deinen Güttern, die doch nur Spreu ſind, die der Wind zerſtreuet. Wie ſauer läſſeſt du dirs werden, zeitlich Reichthum zu ſamlen, der doch das Herz nicht erleichtert, ſondern vielmehr be-

beſchweret, und oft bis in die Hölle hinunter drücket. Ach! ſollt ich denn nicht vielmehr trachten nach dem Himmliſchen Reichthum, nach denjenigen Heyls-Gütern, welche das Herz in Ruhe ſetzen, und den Menſchen einig erfreuen, und ewig vergnügen können. O du ſüſſe Gnade meines Himmliſchen Vaters, wie überſchwenglich! O du meines JEſU Liebe, wie inbrünſtig und edel! O du Troſt meines ewigen Tröſters, wie Göttlich und Himmliſch biſt du! O JEſu, meine Liebe, gönne mir die Liebe in deinem Worte, in welchem die Himmliſchen Gütter verborgen liegen. Für allen Dingen, herzliebſter JEſu, gieb uns einen ernſten und beſtändigen Fürſatz, daß wir uns laſſen höchſt angelegen ſeyn, durch Hülffe und Beyſtand deines werthen Heil. Geiſtes unſer Leben nach deinem heiligen und ſeligmachenden Worte anzuſtellen. Die Welt mag uns verlachen und verachten, wie ſie will. Genung, daß wir wiſſen, daß dein Wort die höchſte Weißheit iſt, ja die einige Regel und Richtſchnur; und welche nach derſelben einher zu gehen befliſſen ſind, über die ſoll Friede und Barmherzigkeit ſeyn. Das verleyhe nun auch uns, du trauteſter HErr JEſu, ſo wollen wir deine gehorſame Jünger und Kinder ſeyn und bleiben, Amen.

AMEN.

AMEN, Lob, Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preiß, und Kraft, und Stärke, ſey unſerm GOTT, von Ewigkeit zu Ewigkeit, AMEN.

Apoc. 8, 12.

Zuſatz
einiger
Paßions-Betrachtungen,
womit dieſe VII. Edition
vermehret,
und vieler frommen Herzen ihr Wunſch
gewähret worden.

Komm, Seele, JEſu Leiden
Soll dein Ergötzung ſeyn;
Daran kanſt du dich weiden,
Da ſenke dich hinein:
Du darfſt ſonſt nichtes wiſſen,
Als deinen JEſum Chriſt;
Und lieber alles miſſen,
Als daß dein Herz ihn mißt.

So ſey denn andächtiges Paßions-Herz, zu den blutigen Füſſen unſers theuren JEſu anitzo der Anfang unſer ſeligen Erbauung aus der Leidens-Geſchichte gemacht, welche alſo lautet: JEſus ſprach zu ſeinen Jüngern: Ihr wiſſet, daß nach zweyen Tagen Oſtern wird, und des Menſchen Sohn ſoll überantwortet werden, daß er gecreutziget werde. O liebe Seele, halte ſtets, (ſonderlich bey dieſer heiligen Paßions-Zeit) im Gedächtniß JEſum Chriſtum den Gecreutzigten. Solch Andenken nun, iſt eine heylſame Arzeney für die Krankheit der Sünde. Ein köſtliches Präſervativ wider den ewigen Tod. Wilſt du nun deines JEſu bluti-

blutiges Leiden fruchtbarlich betrachten? ſo ſtelle dir ſolches alſo für, als wenn es itzo gegenwärtig für dir geſchähe. Ja, als wenn du dieſes mit leiblichen Augen gleichſam anſäheſt. Bilde dir ein, als ſtündeſt du leibhaftig mit auf dem Berge Golgatha, und erblickeſt alle diejenige Marter und Quaal, wie ſie dir dein JEſus in dem heiligen Bibel Buch hat aufzeichnen laſſen. Schreibe deine blutge Wunden, mir tief in das Herz hinein, daß ſie mögen alle Stunden bey mir unvergeſſen ſeyn. Ach! das iſt eine ſchöne Zeit, eine ſelige Stunde, darinne man ſeines JEſu und ſeines Leidens gedenket Wir wollen uns, wie ſchon gedacht, mit einander zu unſers JEſu blutigen Füſſen ſetzen, ſolche mit heiligen Liebes=Thränen netzen, unſere Seele an ſeinem Leiden und Tode ergötzen. JEſu, du groſſer Welt=Erlöſer, ſegne doch dismahl unſere Betrachtung! Laß uns daraus Freude des Herzens, Befriedigung des Gewiſſens, und reichen Troſt für unſere Seele ſchöpfen: Laß doch itzt dein bitteres Leiden unſern Troſt im Leben ſeyn; Hilf, daß wir die Sünde meiden, ſtets bedenken deine Pein! deine Striemen, deine Wunden, wie ſie heylſam uns verbunden, und wie deines Blutes Kraft aller Welt Erlöſung ſchaft.

Vorbereitung.

Gehet heraus, und ſchauet an ihr Töchter Zion, den König Salomo, in der Crone, damit ihn ſeine Mutter gecrönet hat, am Tage ſeiner Hochzeit; ſage ich aus dem Königlichen Braut Liede Salomonis im 3. Cap. v. 11. zu euch, ihr herzgeliebte Zuhörer; Und vermahne euch, daß ihr wollet heraus gehen von allen weltlichen Gedanken. näher im Geiſt herbey treten, und allein ſehen auf den rechten Himmliſchen

König

König Salomo, und ewigen Friede-Fürſten, (Eſa. 9, 6.) wie er in der Marter-Wochen uns fürgeſtellet wird, eine Dornen-Crone tragend, welche ihm die Jüdiſche Kirche, aus deren Geſchlecht und Geblütt er kommen und gebohren worden, aufgeſetzet, eben an ſolchem Tage, da er euch, ihr Töchter Zion, ihr andächtige Herzen, (die ihr durch das Evangelium, ſo zu Zion zu predigen angefangen worden, Kinder GOttes worden ſeyd,) ihm mit Vergieſſung ſeines Blutts, und Dargebung ſeines Lebens erworben, und zu ſeiner liebſten Braut erwählet hat.

Kommt, kommt, ſchauet, und ſehet an euren Liebſten, Welch ein Menſch er ſey! Sehet ihn an, mit feurigem Eyfer, und beſtändiger Andacht. Und damit wir ſolche deſto eher erlangen mögen: Wollen wir einmüttiglich mit einander bethen ein gläubiges Vater Unſer.

Text

Sehet, welch ein Menſch!

Eingang.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüſte unter euch, ohn allein JEſum Chriſtum den Gecreutzigten; Schreibet der groſſe, hocherleuchtete, und im dritten Himmel unterrichtete Heyden-Lehrer Paulus, in ſeiner erſten Epiſtel an die Corinther im 2. Cap. Und giebt damit zu verſtehen, daß alle andere Wiſſenſchaft ganz nichts, nichts zu achten ſey, gegen der Wiſſenſchaft von dem bittern Leiden, und ſchmerzlichen Sterben des Sohnes GOttes JEſu Chriſti. Denn jene gehöret nur zu den Händeln dieſes zeitlichen Lebens, dieſe aber gehöret zu dem Weſen des ewigen Lebens, und zeuget uns die Mittel,

tel, wodurch wir darein gelangen können. Darum iſt auch ſolch bitteres Leiden und ſchmerzliches Sterben vielfältig im Alten Teſtament durch Figuren vorgebildet worden. Ein Vorbild, wie Chriſtus ſollte verkauft werden, haben wir an Joſeph, welcher von ſeinen eigenen Brüdern, wie CHriſtus von ſeinem eigenen Jünger verkauft wurde (1. B. Moſ. 37, 28.) Ein Vorbild, wie CHriſtus ſollte entblöſſet und verſpottet werden, haben wir an Noah, welcher von ſeinem eigenen Sohn, wie CHriſtus von ſeinem eigenen Volk, entblöſſet gelaſſen und verſpottet worden. (1. B. Moſ. 9, 22.) Ein Vorbild, wie CHriſtus ſollte zerſchlagen und gemartert werden, haben wir an den Levitiſchen Opfern: (3 B. Moſ 1.) welche Hauffenweiß zugeführet, zerſchlagen und abgethan wurden. Ein Vorbild, wie CHriſtus ſollte gebunden werden, haben wir an Simſon, welcher von den Philiſtern gebunden wurde (B Richt. 10, 8) Ein Vorbild, wie CHriſtus ſein Creutz tragen ſollte, haben wir an Jſaac, welcher auf ſeinem eigenen Rücken, das Holz trug, darauf er ſollte zum Brand-Opfer geſchlachtet werden. (3. B. Moſ. 22, 6.) Ein Vorbild, wie Chriſtus ſollte ans Creutz geſchlagen werden, haben wir an der ehernen Schlange, welche Moſes in der Wüſten auf Befehl des HERRN aufrichtete, (4 B. Moſ. 21, 8.) Ein Vorbild, wie Chriſtus ſollte getödtet werden, haben wir an Abel, welcher von ſeinem Bruder Cain, wie Chriſtus von ſeinen Geſchlechts-Verwandten getödtet worden. (1. B. Moſe 4, 9.) Ein Vorbild, wie Chriſto ſeine Seite ſollte geöfnet werden, haben wir an dem eingeſchlaften Adam, welchem ſeine Seite von GOtt eröfnet und aus der Herzen-Ribbe, welche daraus genommen ward, ein Weib gebildet wurde. Alſo auch, als Chriſtus am Creutz im Tode entſchlafen, iſt aus ſeiner

ner eröfneten Seite Blut und Waſſer gefloſſen, zu bezeugen die beyde heilige Sacramente, Tauf und Abendmahl, daraus die Chriſtliche Kirche, ſo die rechte Braut Chriſti iſt, erbauet worden. Ein Vorbild, wie Chriſtus ſollte begraben werden, haben wir an Jona, welcher auch drey Tage war im Bauche des Wallfiſches: Gleich wie Chriſtus hernach drey Tage in der Erden war. (Jon. 2, 1.)

Ob nun wohl alle Chriſtgläubige Herzen keinen Tag, keine Stunde ſollen vorüber gehen laſſen, darinnen ſie nicht an ihres Seligmachers bitteres Leiden und ſchmerzliches Sterben gedächten: So iſt doch ſonderlich dieſe Zeit des Jahrs, und allermeiſt dieſe Wochen dahin gewidmet, daß man ſolches darinnen eyfrig und herzlich erwegen ſolle. Und ſolle fürnehmlich, neben dem folgenden, dieſer Tag uns an ſolches herbe und bittere Leiden erinnern: weil daran daſſelbe völlig angegangen, der HErr ſeinen Feinden gebunden übergeben worden, und dadurch unſere Seligkeit recht zu grünen angefangen. Und damit dazu ſattſame Gelegenheit gegeben, und eine heilige und ſelige Betrachtung zum blutigen Charfreytage gemacht werde: Wollen wir die erbärmlichen Worte: Sehet, welch ein Menſch! (darinnen faſt das ganze Leiden Chriſti begriffen iſt,) kürzlich zu erklären für uns nehmen.

O JEſu Chriſte GOttes Sohn,
Send deinen Geiſt vom Himmels-Thron:
Damit das bittre Leiden dein,
Uns allen mög erſprießlich ſeyn.
Amen! HErr JEſu! Amen.

Erklärung.

Er hatte keine Geſtalt noch Schöne: Wir ſahen ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen hätte,

hätte. Er war der Allerverachteſte, und Unwerthſte, voller Schmerzen und Krankheit. Er war ſo veracht, daß man das Angeſicht für ihm verbarg; (Eſ. 53, 2. 3.) Weiſſaget der Evangeliſt des Alten Teſtaments Eſaias, von des HErrn zukünftigen vielfältigen Leiden: Und redet ſo gewiß davon, als wenn es ſchon geſchehen wäre. Wie vollkommen es aber erfüllet worden, zeigt die Schrift. Und gehen dieſe unſere abgeleſene Worte auch auf ſolche Erfüllung, wenn da ſtehet: Sehet, welch ein Menſch! Dieſe Worte hat geredet Pontius Pilatus, welchen Käyſer Tiberius ins Jüdiſche Land geſchicket, daß er darinnen ſein Stadthalter ſeyn ſollte. Denn es hätte der Römiſche Adler das Jüdiſche Land unter ſeine Fittige bekommen, und hatten die Jüden nicht mehr die Ober- und Halß-Gerichte; Sondern, wenn jemand ſollte zum Tode verurtheilet werden, muſte ſolches durch den Römiſchen Stadthalter oder Landpflegen geſchehen. Darum, nachdem der unſchuldige HErr war durch den verrätheriſchen Judas-Kuß in den Jüdiſchen Bluthunde Klauen kommen, welchen Zeit und Weile lang wurde, bis ſie ihm das Leben nehmen möchten; machten ſie ſich in aller Frühe auf, aus des Hohenprieſters Caiphä Hauſe, auch die Herren des geiſtlichen Raths, welcher ſiebenzig waren, aus verſchiedenen Stämmen Iſrael, ſo wohl Schriftgelehrte, als Rechtsverſtändige, Phariſäer, und Aelteſten des Volks, anſehnliche graue Häupter, und giengen in einem langen Proceß zu dem Richt-Hauſe, dahin ſich Pilatus, aus ſeinem Wohn-Hauſe begeben hatte. Lieſſen alſo Chriſtum vor ſich her führen, wie er die Nacht über mit Speichel und Schlägen jämmerlich von den Dienern war zugerichtet worden; auf daß er alſo bey dem Volk, bey welchem er bishero in groſſem Anſehen geweſen,

in die äuſerſte Verachtung kommen möchte. Dahin dann auch dieſes gemeynet war, daß dieſe Herren des geiſtlichen Raths in einer anſehnlichen Reihe hernach giengen: welches etwas ſonderliches war: Denn ſonſten lieſſen ſie die Uebelthäter durch ihre Diener zum Landpfleger führen, mit Vermeldung, was ſie verbrochen hätten.

Pilatus aber befunde in dem Verhör, daß die Sache von der Wichtigkeit nicht wäre, wie die vergallete Cleriſey vorgegeben. Wäre derowegen dieſes Gefangenen gern wieder loß geweſen: Und als er hörete, daß er ein Galiläer, und alſo Herodes Unterthaner wäre, ſchickte er ihn zu ihm, weil er ſich eben damahls zu Jeruſalem befande. Herodes, nachdem er ihn mit ſeinem Hof-Geſinde aufs äuſerſte verachtet, verlachet und verſpottet hatte, ließ ihm, als einem, der ſich für einen König ausgegeben, ein weiſſes Kleid wie ſolches die Könige in Morgen-Ländern zu tragen pflegten, anlegen, und ſchickte alſo Pilato ſeinen Gefangenen wieder. Hierauf als das Volk, je länger, je mehr wider Chriſtum wütete, lieber dem aufrühriſchen Mörder Barrabä, als dem allergerechteſten HErrn JEſu das Leben ſchenkete, und nicht aufhörete zu ſchreyen: Creutzige Ihn, creutzige Ihn. Sie lagen ihm an mit groſſen Geſchrey, ſagt der Evangeliſte Lucas, und forderten daß er gecreutziget würde: Und ihr und der Hohenprieſter Geſchrey nahm überhand: Da ließ Pilatus den HErrn durch die Henkers-Buben und unbarmherzigen Kriegs-Knechte aufs allerjämmerlichſte zurichten, unerhörter Weiſe geiſſeln: ließ es auch geſchehen, daß ihm das weiſſe Kleid vom bluttigen Leibe weggeriſſen wurde, und er zu Hohn und Spott mit einem verlegenen Purpur-Mantel bekleidet, mit Dörnern gekrönet, ins Angeſicht geſchla-

ſchlagen, aufs unflätigſte verſpeyet und verunſtalltet wurde. Indem nun Pilatus den ſo unmenſchlich gepeinigten HErrn den Jüden fürſtellet, ſpricht er: Sehet, welch ein Menſch! Iſt dieſer arme Mann doch ſo jämmerlich zugerichtet, daß er keinem Menſchen mehr ähnlich iſt. Seyd ihr denn damit noch nicht begnüget?

Es iſt leichtlich abzunehmen, was für eine abſcheuliche Geiſſelung müſſe vorgegangen ſeyn, daß er dadurch alſo zugerichtet, daß es auch ein Heydniſch Herz erbarmet hat. Da wird ohne Zweifel das Blut von der Dornen-Crone über den zerlumpten Purpur-Mantel ſeyn herab geſloſſen, weil ſie dieſelbige ſpitzige Dornen dem HErrn Chriſto mit Macht ins Haupt geſchlagen. Es wird der Purpur-Mantel in den bluttigen Striemen geklebet, und alles vom Blut auswendig und inwendig getröpffelt haben, ſo daß es ein ungewöhnlich Spectackel geweſen. Darum ſagt Pilatus: Sehet, welch ein Menſch!

Sehet doch nur, und thut die Augen auf. Seyd ihr denn verblendet, daß euch das Anſchauen eines ſolchen Marter-Holzes nicht bewegen kan? Sehet wohl zu, daß ihr euch durch eure unabläßliche Grauſamkeit, nicht eine grauſame unabläßliche Strafe über den Hals ziehet. Denn ihr ſeyd ſo wohl als ich, in eurem Gewiſſen überzeuget, daß ihm unrecht geſchehe, und er dieſen Spott, Hohn und Marter, keines weges verdienet habe; nichts deſto weniger laſſet ihr nicht ab, ſeinen Tod mit ſolchem Ungeſtüm von mir zu begehren: Iſt ein menſchlicher Bluts-Tropfen in euch, ſo werdet ihr ja ein mehreres nicht begehren, dieſem, der auch ein Menſch iſt, anzuthun: Der ohne das, bey verübter Verſpottung und Geiſſelung mehr, als einen Tod ausgeſtanden. Ich will jetzt davon nicht ſagen, daß er auch aus

Und du läſterſt mich noch dazu mit deinen Lippen. Siehe, welch ein Menſch ich bin! Meine Hände waren wie güldene Ringe voll Türkiſſen: Aber ſie ſind jetzt um deiner Sünde willen mit harten Feſſeln zuſammen gezwungen, daß ich keinen Finger regen kan: Und du ſtreckeſt deine Hände aus, zu aller Ungerechtigkeit und Boßheit. Siehe, welch ein Menſch ich bin! Mein Leib war wie ein rein Elffenbein, wie Saphiren geſchmückt; aber er iſt jetzt um deiner Sünde willen voller Striemen, Wunden und Euterbeulen, und hänget durch die durchſchlagene und durchhauene Haut, das rohe Fleiſch heraus: Und du geheſt einher, brüſteſt dich wie ein fetter Wanſt, (Pſ. 73, 7.) und verſageſt deinem Leibe keine Atzung der Geilheit. Siehe, welch ein Menſch ich bin! Meine Beine waren wie die Marmor-Säulen, gegründet auf güldenen Füſſen; (Hohel. Sal. 5, 15.) Aber ſie ſind jetzt um deiner Sünde willen ſo abkräftig, und von der langwierigen Marter ſo ohnmächtig worden, daß ſie mich kaum ertragen können: Und du laufſt mit deinen Füſſen hin und her, annehmliche Gelegenheit zu ſündigen zu ſuchen, und damit die Gebothe GOttes zu übertreten. Siehe, welch ein Menſch ich bin! Meine Geſtalt war wie Libanon, auserwählt wie Cedern; Ich war der Allerſchönſte unter den Menſchen-Kindern: (Pſ. 45, 3) Aber ich bin jetzt um deiner Sünde willen ein Spott der Leute, und Verachtung des Vols; Alle die mich ſehen, ſpotten mein, ſperren das Maul auf, und ſchütteln den Kopf: Und du darfſt ſo viel Zeit und Unkoſten nur auf die äuſerliche Geſtalt wenden; und denkeſt nicht einmahl, wie du innerlich an dem Gemüthe und an der Seele ſchön möchteſt geſtaltet werden. Euch ſage ich allen, die ihr vorüber gehet: Schauet doch, und ſehet, ob irgend ein Schmerz ſey, wie mein Schmerzen, der

mich

mich troffen hat: denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht, am Tage ſeines grimmigen Zorns. (Klagl. Jer. 1, 12.) Schauet doch, und ſehet, welch ein Menſch ich bin! und laſſet euch, ſolchen grimmigen Zorn-Spiegel GOttes, von Sünden abhalten und abſchrecken. Ach! wie habe ich es um euch verdienet, daß ihr meiner, und meines ſchmerzlichen Leidens gar nicht achten wollet!

O JESU! JESU! Höchſter Hort,
Ich hab gehört dein kläglich Wort:
Laß dringen mirs durch Mark und Bein,
Und ewig mir ein Warnung ſeyn.

Fürs Andere ſollen ſie uns dienen zu einem Troſt wider die Sünde. Es iſt zwar kein Menſch auf Erden, der rein von Sünden ſey, er ſehe ſich auch ſo wohl für, als er wolle. Was iſt ein Menſch, daß er ſollte rein ſeyn, und daß er ſollte gerecht ſeyn, der vom Weibe gebohren iſt. Siehe, unter ſeinen Heiligen iſt keiner ohne Tadel, und die Himmel ſind nicht rein für ihm: wie vielmehr ein Menſch, der ein Greuel und Schnöde iſt, der Unrecht ſäuft wie Waſſer, ſagt Eliphas zu dem geplagten Hiob, im 15. Cap. v. 14.

Jedoch ſoll keiner denken, weil alle Menſchen Sünder ſeyn: ſo werde es ſo viel nicht zu bedeuten haben, wenn er gleich immer in den Tag hinein ſündige. Ach nein, wer fürſetzlich, muthwillig und freventlich ſündiget, der iſt nicht nur allein ein Sünder, wie andere Menſchen alle; ſondern er giebt auch damit zu verſtehen, daß ihm ſeine Sünden nicht leid ſeyn, und er (zwar mit dem gröſten Welt-Hauffen) ſich nicht umthue, von denſelben errettet, und mit GOtt verſöhnet zu werden; und alſo Spornſtreichs in die glüende Hölle rennen wolle. Hat man es aber je verſehen, und ſich den Satan, die Welt, und ſein Fleiſch

und Blutt verführen laſſen, und kommt nun der hölliſche Ankläger, und ſaget: Sehet, welch ein Menſch! Solſt du ein Chriſt, und ein Kind GOttes ſeyn? Du ſieheſt einem ſolchen nicht gleich. Mir ſieheſt du gleich und biſt mir mit deinen ſchändlichen Sünden ſehr ähnlich worden. Derohalben muſt du mir auch in der Straffe und in der Verdammniß gleich werden.

Da ſollen wir nun antworten: Läugnen kan ich nicht, daß ich mich oft nicht, wie einem rechtſchaffenen Chriſten und Kinde GOttes zuſtehet, verhalten: So kan ich auch nicht läugnen, daß ich deswegen Straffe und Verdammniß verdienet. Allein es iſt ein groſſer Unterſcheid zwiſchen meinen und deinen Sünden. Siehe du, welch ein Menſch! Siehe hin zu dem Richt-Hauß zu Jeruſalem, da wirſt du ſehen JEſum Chriſtum, den einigen Menſchen in Gnaden, der deswegen aus ſeinem himmliſchen Throne, auf Erden kommen, daß er für meine, und nicht für deine Sünden büſſen ſolle. Habe ich mit allen meinen Gliedern geſündiget: ſo hat er mit allen ſeinen Gliedern, für meine Sünde gelitten. Siehe, ſiehe ihn wohl an, welch ein Menſch er ſey! Ob nicht ſeine Straffe, die der erzürnte GOtt ihm aufgeleget, für meine, ja für aller Menſchen, und der ganzen Welt Sünde genung ſey! Auf dieſen verlaſſe ich mich, zu dieſem fliehe ich, bey dieſem bleibe ich, und hange ihm an, als ein Glied ſeines Leibes; Und glaube veſtiglich, daß er mich nimmermehr durch dich, von ihm werde wegreiſſen laſſen.

Habe ich dich ſchon richten und verdammen helffen, ſo haſt du mich doch durch dein Blut bey deinem Vater wiedernm ausgeſöhnet. Du ſelbſt wirſt für deinem Richter-Stuhl mein Fürſprecher ſeyn. Erhör in Gnaden, wie allezeit, ſo auch itzund meinen Schluß-

Seuf-

Seufzer: Am Jüngſten Gericht hilf mir lieber HErre GOTT!

O JEſu! hilf zur ſelben Zeit,
Von wegen deiner Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit,
Werd eingezeichnet funden,
Daran ich denn auch zweifle nicht,
Denn du haſt ja den Feind gericht,
Und meine Schuld bezahlet.

Fernere

Betrachtungen des bluttigen Leidens JEſu Chriſti.

Nichts iſt unbeſtändiger, als das Menſchliche Herz! In Glück trotzig; in Unglück verzagt. Bey gutten Tagen verſpricht es Treu bis aufs Blut! In böſen zeigt es Wankelmuth. Ein ſolch wankelmüthiges Herz haſt du beym Petro geſehen. Anfangs wollte er mit JEſu in den Tod gehen Da die Noth an Mann gieng, flohe er. Ich will dir anitzo noch einen unbeſtändigen Mann zeigen. Wer aber der? Pilatus. Anfangs war der gut auf JEſu ſeiner Seiten. Er erkläret ihn vor jedermann unſchuldig, und ſagte: Ich finde keine Schuld an ihm. Da aber die Juden ſchreyen: Läſſeſt du dieſen loß, ſo biſt du des Käyſers Freund nicht, denn wer ſich ſelbſt zum Könige macht, der iſt wider

den Käyſer. Da Pilatus das Wort hörete, wurde er laulicht und unbeſtändig. O du unbeſtändiger Richter! So ſteigeſt du denn mit böſem Gewiſſen auf das Hohpflaſter, und ſetzeſt dich auf den Richt-Stuhl, das Blutt-Urtheil abzufaſſen. Du läſſeſt dir zwar Waſſer reichen, nach Heydniſchen Gebrauch zum Zeugniß deiner Unſchuld, an Chriſti Blutt. Aber du wirſt die unſchuldigen Blutt Flecke weder mit Lauge noch Seiffe von deinen Händen bringen. Höre, liebes Herz! jetzund wird die Mord-Glocke gezogen. Jetzt wird über den, der unſer aller Stecken und Stab iſt, der Urthel-Stab gebrochen, Barrabas wird loß geſprochen; JEſus aber zum Creutz verdammt. O verdammter Richter! O ſchreckliches Blutt-Urtheil. So wurde dann nun das Todes-Urtheil abgeleſen: Weil JEſus von Nazareth ſich für der Jüden König ausgegeben, und nach der Käyſerlichen Crone geſtanden: So urtheile ich Pilatus, als des Römiſchen Käyſers Stadthalter und Landpfleger in Judäa: daß er ſoll gecreutziget werden, und ſolches von Rechts wegen und billig.

Ich erſchrecke: daß mir die Lenden ſchüttern. Nun iſt es um das Leben des Fürſten des Lebens geſchehen. Tiſch und Stühle ſind umgeſtürzt. O Pilate! Was haſt du gethan? Du haſt als ein Richter den Richter der Lebendigen und der Todten zum Tode verurtheilet. Dem, der dir Odem und Leben giebt, haſt du das Leben abgeſprochen. Denjenigen verdammt, der dich wieder verdammen wird. Dis Blut wird ſtärker ſchreyen, denn Abels. Du wirſt auf Erden ein ſchreckliches Ende nehmen. Wie wirſt du erſchrecken, Pilate! Wie werdet ihr beben, ihr Juden, wenn ihr am Jüngſten Tage vor dieſem Richter Chriſto erſcheinen werdet. Wir Narren, hielten ihn für einen bloſſen Menſchen; Wir Narren, geiſſel-

elten, creutzigten, und tödteten Ihn: Da Er doch GOttes Sohn geweſen iſt; O wehe uns. Liebſter Menſch! Ich und du haben zwar mit Theil an Chriſti Verurtheilung; nicht Pilatus allein und die Juden haben ihn zum Tode verdammt; Wir alle haben mit Hand angelegt bey der Geißlung, als auch in Vollziehung des Todes-Urtheils. Aber, ſo wir unſer Herz, nicht mit Pilato und denen Juden verhärten, ſo abſolviret uns JEſu Urtheil von der Straffe. Pilatus wuſch die Hände. Du darfſt kein Becken mit Waſſer fordern, es ſaubert dich weder die Oder noch die Elbe. Es wird bald ein offener Brunnen entſpringen wider die Sünde und Unreinigkeit, (Zach. 13.) dahin lauf. Dieſer wird dich rein und ſchön für GOtt machen. Laß die Juden ruffen und ſchreyen: Sein Blutt komme über uns. Ich und du wollen ausruffen: Dein Blutt, O du Blutt-Bräutigam JESU, komme über uns und über unſere Kinder. Nicht zur Rache, ſondern zur Verſöhnung. Nicht zur Straffe, ſondern zum Heyl. Nicht zum Tode, ſondern zum Leben.

So richte dann deine Augen auf deinen zum Tode geführten JEſum. Siehe doch, was für ein Hauffen Volks ihn unter viel tauſend Thränen und Seufzern begleitet. Zwar ſind nicht alles Zuſchauer, in der Trauer, Viel Nachfolger ſind ſeine Verfolger. Viel Begleiter ſind ſeine Neider. Sie gehen ihm an der Seiten, ohne Mitleiden. Gleichwohl folgen dieſem Leidenden JEſu auch viel mitleidende Chriſten nach. Als David und Jonathan einander geſegneten, ſo küſſeten ſie ſich noch zu gutter letzt, und weineten. Ach ſiehe hier Thränen! Höre hier Seufzer! Hier ſcheidet, der mehr als Jonathan. Wer ſeinen Freund verleuret, dem geſchicht übel, ſagt Sirach. O wie übel geſchicht den Herzen des mitlei-

leidenden Volks, und der begleitenden Weiber! Sie winſeln, ſie jammern, ſie ſeufzen und weinen. Ihr Lehrer wird von ihnen genommen; Ihrem Wohlthäter übel mitgefahren; Ihr Tröſter unbarmherzig getödtet. Wir wollen auch mit hintern drein gehen, und JEſum helffen beweinen. Thränet ihr Augen, und weinet von Herzen, weil nun mein JEſus voll Jammer und Schmerzen, JEſus mein Heyland mein einziges Leben, wird vor mich Sünder zum Opfer gegeben.

Lieber Menſch, ſeufzeſt du auch: Du müſſeſt JEſu manchen ſauren Tritt und Schritt nachgehen, und weinen; So wiſſe, daß du hier im Thränen-Thal wandelſt. Hier gehet es GOttes Kindern nicht anders, GOtt ſpeiſet ſie mit Thränen-Brodt, Er tränket ſie mit groſſem Maaß voll Thränen. Ich muß JEſu nachfolgen auf dem Creutzwege der Armuth, ſprichſt du; Wohl mein Kind! Armuth iſt zu vielen Dingen gut. Wie ſchwerlich werden die Reichen ins Reich GOttes kommen. GOtt hat ja auserwählet die Armen auf dieſer Welt, die am Glauben reich ſind. Ich muß JEſu nachfolgen auf dem Creutzwege der Anfechtung; Sehr gut, Anfechtung lehret aufs Wort merken. Weil du GOtt lieb biſt, muß es ſo ſeyn, ohne Anfechtung muſt du nicht bleiben. Das weiß ich aber gewiß: Wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröſtet, und aus der Trübſal erlöſet. Verfolgen dich deine Feinde, laß dieſes deinen Troſt ſeyn: Selig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen; Seyd frölich und getroſt, es ſoll euch im Himmel wohl belohnet werden. Gehe nur deinem JEſu getroſt nach, und weine. Seine Augen, die unterm Creutze zu Thränen-Quellen werden. JEſus

us wandte ſich um, und ſchauete zurück auf die wei-
enden Begleiter. Er wird ſein Antlitz auch zu dir
wenden. JEſus wiſchte die Thränen ſeiner Beglei-
er gar ſanftmüthig ab. Ihr Töchter von Jeruſa-
em, weinet nicht über mich. Warum? Es gereicht
uch zu eurem Beſten. Ach mein Heyland! Wäreſt
u dieſen Creutz-Weg nicht gegangen, wir würden
immermehr die Seligkeit erlangen. Weinet nicht
über mich, weinet aber über euch ſelbſt. Und darü-
er weinet, daß eure Sünden mich auf dieſe Todes-
Straſſe, und auf dieſen Creutz-Berg geführet.

Nun lieber Menſch! auch ich und du ſeyn mit
Schuld an dieſer Creutzigung. O creutzige dafür dein
ündliches Fleiſch. Die Zeit der Gnaden iſt noch da,
bekehre dich bußfertig. Deines JEſu letzte Predigt
bey ſeiner Hinausführung zum Tode, laß nie aus
deinem Sinn und Herzen kommen. Du weißt nicht,
wenn du auch deine letzte Todes-Reiſe antreten muſt.
Spare deine Buſſe nicht. Heute iſt die beſte Buß-
Zeit. Vielleicht biſt du Morgen ſchon in der Him-
mels-Freud, oder Höllen-Leid. Nun ſo wirf noch
einmahl den letzten Blick auf deinen ſchon halb ent-
blöſten JEſum hin, der nun ſchon an der Gerichts-
Stelle, und bey ſeinem Creutze ſtehet: Siehe den
ſchändlichen Anblick des Ortes. Siehe, wie da al-
les voller Todten-Beine und Hirnſchaalen lieget.
Es iſt die Gerichts-Stätte für alle böſe Buben und
Miſſethäter. Und ſiehe, der Gerechte und Heilige
ſoll als ein Uebelthäter allhier getödtet werden. Her-
zu Adam! Siehe, was haſt du gethan. Herzu alle
Sünder! Sehet, was habt ihr angerichtet. Nun
ſo ſiehe hier das Lamm auf der Schlacht-Bank des
harten Creutzes liegen. O wie matt, O wie müde,
O wie entkräftet iſt es! Das ſehen die Kriegs-Knech-
te; daher geben ſie ihm in ſeiner Marter ein Labe-

Tränk-

Tränkgen. Aber, O ſchlechtes Labſal! Ein Trunk ſaurer Wein, mit bittern Myrrhen vermiſcht. Iſt das nicht eine Schande? Dort machte er den Juden als ſie durſtig waren, das bittere Waſſer ſüß. Jetzt geben ſie ihm dafür Galle und Eßig. Ja ſo einen herben Trank, daß ihn JEſus ſelbſt nicht trinken will. Anzuzeigen, wie er den ſchmählichen Creutzes Tod auszuſtehen, keine Stärkung mehr von nöthen habe. So geht denn nun die Creutzigung und Annagelung ſelbſt an. Siehe, wie ihn die Henkers-Buben anfallen. Siehe, wie grimmig ſie ihm die Kleider vollends vom Leibe reiſſen. Sie ziehen ihn ganz nackend aus. Und warum das? Adams Schand-Blöſſe dadurch zu büſſen. So wollte auch Chriſtus mit nicht mehrerm Reichthum aus der Welt gehen, als er hinein gegangen. Ach ſiehe doch, wie unbarmherzig ihn die Henker auf den harten Creutzes Stamm herum zerren und reiſſen; Seine Arme ausſpannen, und mit Händ und Füſſen veſt, veſt annageln. Ach ſiehe, unterm Baume hat der erſte Adam geſündiget. Am Baum muß nun der andere büſſen. Siehe, wie ſie ihn mit dem Creutz-Baum in die Höhe richten, und in die Grube ſtoſſen, daß die Erde ſchütterte, um ſeine Wunden zu vergröſſern und ſeine Marter zu vermehren. Zweene Mörder creutzigten ſie mit ihm. JEſum ſtellten ſie in die Mitten. Eine feine Sterbe-Geſellſchaft. Der Heilige unter den Sündern. Der Gerechte unter den Ungerechten. Der Wohlthäter unter den Uebelthätern. Hier hängt der, der für die Sünder ſtirbt, zwiſchen Sündern. Die Augen in die Höhe, mein Herz! hier ſieheſt du in der Mitten hängen, den Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen. Er weigert ſich nicht in der Geſellſchaft der Uebelthäter zu ſterben. Warum? Weil er verlangt daß der Gottloſe ſich bekehre von ſeinem böſen

Wo

Weſen, und lebe. Ach ſiehe doch, wie ſein ausgeſpannter Leib verſchmachtet! Siehe doch, wie ſeine ſchöne Geſtalt verfällt! Wie ſeine zarte Augen brechen! Wie ſein Purpur-Mund erblaſſet! Seine ſteiffe Armen erſtarren! Wie mildiglich das Blutt von Händen und Füſſen herab rinnt. O laß deine Thränen mit rinnen. Laß ſie häuffig die Backen herab flüſſen. Jedoch, laß es keine Leides- ſondern Liebes-Thränen ſeyn. Denn ſiehe, JEſu Striemen und Wunden reden für dich. Seine durchnagelte Hände zeigen dir, wie er ausgetilget die Handſchrift, ſo wider dich war. Solche iſt nun aus dem Mittel gethan, und an das Creutz geheftet. Sein erblaßter Mund bittet auch für dich. Höre nur, wie JEſus am Creutz noch für ſeine Creutziger bittet: Vater, vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Hätte er ihnen die Sünde nicht ſelbſt vergeben können? Warum ruffet er denn den Vater an? Denſelben hiermit zu ehren; dich aber zu lehren: Wie du ohne CHriſti Vorbitte keine Vergebung der Sünden erlangen kanſt.

Tröſte dich des, mein Herz! Chriſtus bath für ſeine Creutziger. Wer waren dieſe? Es war Pilatus. Es waren die Kriegs-Knechte, die ihn in Pilati Nahmen creutzigten. Es waren die Juden, die durch ihr Geſchrey Pilatum darzu bewegten. Vergiß dich nicht, mein Herz! du haſt durch deine Sünden JEſum ebenfalls mit gecreutziget. Aber ſiehe, hier bittet er auch mit für dich. Welche eine Sanftmuth iſt dieſes? Wilſt du als ein Chriſt deinen gecreutzigten JEſum ähnlich werden. So liebe deine Feinde, ſegne die, die dir fluchen; thue wohl denen, die dich haſſen; bitte für die die dich beleidigen und verfolgen, ſo wirſt du ein Kind GOttes ſeyn.

Gecreutzigter Heyland! Ich werfe noch einen Blick

hinauf zu dir ans Creutz. Wirf auch mir herunter einen Gnaden-Blick. Heiliger JEſu! heiliger Mittler du hängeſt jetzt zwiſchen zweyen Uebelthätern ausgeſpannet, breite deine Arme auch über meine Sünde aus. Ich bin dein Pilatus, dein Herodes, dein Creutziger und Mörder. Ach JESU, ich bin noch weit ärger als dieſe. Jene wuſten nicht, was ſie thaten. Sie wuſten und glaubten nicht, daß du GOttes Sohn wäreſt. Denn, wo ſie dies erkannt hätten, ſie hätten nimmermehr den HErrn der Herrlichkeit gecreutziget. Ich aber weiß, daß du GOttes Sohn biſt, und gleichwohl creutzige ich dich noch dieſe Stunden mit meinen Sünden. Thue ich böſer Knecht, nicht doppelte Sünde? bin ich nicht doppelter Straffe werth? Ach HErr, ich falle nieder auf deiner Wahlſtatt, und bitte zu deinen verwundeten Füſſen um meine ewige Wohlfarth. Blieben deine damahligen Creutziger verſtockt, ich will mein ſündiges Herz erweichen. Was verſehen, ſoll künftig nicht mehr geſchehen. Ich will mich mit dir ſchlagen ans Creutz, und dem abſagen, was meinem Fleiſch gelüſt: Was deine Augen haſſen, das will ich fliehen und laſſen, ſo viel mir immer möglich iſt. Ich zweifle nicht, es werde deine tröſtliche Vorbitte auch mir armen Sünder zu ſtatten kommen. Haſt du, mein JESU, Sünder zu dir geruffen; haſt du mit Sündern gegeſſen! haben dich Sünder zum Tode begleitet; biſt du für Sünder geſtorben! Ey ſo wirſt du auch mich Sünder nicht verſtoſſen. Deine Liebe wird es nicht zulaſſen.

Als ſie JEſum aus Jeruſalem hinaus auf den Galgen-Berg zum Tode begleiteten, klopften ſie in die Hände mit Frolocken. Jetzt aber ſchlagen ſie voll Reue an ihre Bruſt, und kehren wieder zurück mit Händeringen und Wehklagen. Siehe, bey JESU

Lei-

Leben war ihr Glaube todt, bey JEſu Tode wird ihr Glaube lebendig. O was für Würkung hat das Blut JEſu! Wie bald kan es aus Verkehrten, Bekehrete machen! Mein Kind, du ſieheſt das Volk itzt mit Verwunderung an, wie ſie an ihre Bruſt ſchlagen. Ey, welch einen hellen Buß Spiegel zeiget es dir! Wenn du an deine Sünde gedenkeſt, ſo ſchlage doch auch an deine Bruſt. Macht es nicht dort der Zöllner auch alſo? Unter der Bruſt liegt das Herz: Was iſt das Herz? Eine Qvelle aller Laſter: Steigen nicht da heraus arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Dieberey, falſch Zeugniß und Läſterung? Das Bruſtſchlagen iſt nichts anders, als das, was Böſes im Herzen verborgen iſt, ſtraffen. Schlage doch auch itzt mit dem Volk an deine Bruſt. Warlich, du haſt es hoch nöthig. Denn du haſt JEſum mit creutzigen und tödten helffen. O grauſame That! ſchlage doch an deine Bruſt, Ehe dich GOtt ſchlägt. Erſchrick mit herzlicher Reu über deine Sünde für dem Zorn GOttes.

Ach Sünder, ſchlag an deine Bruſt,
Und beßre doch dein Leben;
Auf daß, was Böſes dir bewuſt,
Dein JEſus mög vergeben;
Daß er ſein gnädig Angeſicht,
Und ſeiner Holde helles Licht,
Mög über dich erheben.

Man ſagt, dieſe Stätte ſey eben derjenige Ort, allwo Abraham ſeinen Sohn Iſaac ſchlachten, und aufopfern wollen. Ja, ſelbſt Adam ſoll eben an dieſer Stätte begraben ſeyn, wo Chriſti Creutz geſtanden. Wäre dem alſo, ſo hätte der andere Adam ſein theures Blut auf des erſten Adams Hirnſchädel fallen laſſen. Dadurch hätten ſeine und aller Men-

ſchen Knochen eine Kraft bekommen, wiederum grünend und lebendig zu werden, und am jüngſten Tage zum Leben aufzuſtehen.

Nackend und bloß hängt nun JEſus am Creutze! Armuth, wehe thut; ſo klagt der Arme. Er überlegt aber ſeinen Zuſtand nicht recht, er würde ſonſt anders reden. Wodurch können wir Chriſto ähnlicher werden, als durch Armuth? Auf Erden hatte er nicht wo er ſein Haupt hinlegte. In einem geringen Flecken ward er gebohren. Ein Vieh-Stall war ſeine Wohn-Stube. Eine Krippe ſeine Wiege. Heu und Stroh ſein Feder-Bette. Alte Lumpen ſeine Windeln. Ein ungenäheter Rock ſeine ganze Kleidung. Sein bisgen Eſſen und Trinken fand er unter guten Leuten. Sein Sterbe-Bette war endlich ein erhöheter Creutz-Baum. Welcher Menſch iſt jemahls ſo arm, als unſer liebſter JEſus geweſen? Arm gebohren; Arm erzogen: Arm gelebet; Arm geſtorben: Tröſte dich, Armer! Du und Chriſtus ſind zwey Brüder. So arm ward Er um deinet willen, auf daß du durch ſeine Armuth reich würdeſt. Richte jetzund deine Glaubens-Augen hinauf ans Creutz. Vor dismahl wirſt du ihn in der alleräuſerſten Armuth ſehen. Verlaſſen von ſeinem Himmliſchen Vater. Verlaſſen von denen Heiligen Engeln. Verlaſſen von ſeiner liebſten Mutter. Verlaſſen von ſeinen Freunden und Verwandten. Verlaſſen von ſeinen Jüngern. Verlaſſen von aller Menſchlichen Hülffe. So gar verlaſſen von ſeinem bisgen Kleidern. Bloß und nackend hängt er da am Creutze. O erbärmlicher Zuſtand! Hier hängt nun derjenige, der alle Creaturen kleidet, am Creutze, von Creaturen entkleidet. Ein Kranker wird ſonſt warm im Bette gehalten. O wie ſchwach, matt und krank hat den liebſten JEſum nicht gemacht der bluttige Angſtſchweiß? wie hat ihn

nicht

nicht entkräftet die ſchmerzliche Geißlung? Wir haben ihn nicht der Lebens-Geiſter beraubet die Dorn-Crone, und die groſſen eiſern Nägel, ſo durch Hände und Füſſe ſind geſchlagen worden. Gleichwohl muß er noch nackend und bloß da hängen. O wie muß er für Froſt und Kälte erzittert und gebebet haben! Siehe hier, lieber Chriſt! den Zuſtand aller Menſchen. Nach dem Fall Adams ſind wir alle nackend und bloß. Nackend kommen wir von Mutter-Leibe. Nackend fahren wir wieder dahin. Muſt du dich auch armſelig behelffen, und haſt nicht viel auf der Haut. Siehe deinen JEſum an; ſtirbt der nicht in höchſter Armuth, nackend und bloß am Creutz? Vornehmlich deckt hier Chriſti Blöſſe, deine Sünden-Blöſſe. Er hat dir durch ſeine Blöſſe den Rock des Heyls erworben. In dieſem Schmuck kan dir weder Sünde, Tod, Teufel noch Hölle ſchaden. Man ſchreibt, als Käyſer Tiberius Pilatum citirt, und zum Tode verurtheilen wollen, habe er Chriſti ungenäheten Rock angeleget, und ſey darinnen für dem Käyſer erſchienen: Er habe aber dazumahl das Urtheil an ihm nicht vollziehen können. Er habe ihn das anderemahl citirt, weil er aber in ſolchem Rock wieder erſchienen, habe er abermahls nichts ausrichten können. Das dritte mahl ſey er endlich in ſeinem gewöhnlichen Habit kommen; da habe ihn denn der Käyſer ins Elend verweiſen laſſen. Ich laſſe dieſe Erzehlung an ſeinem Orte. Aber in dem Rocke des Heyls wird uns der Himmliſche Richter nicht verdammen. Mein Chriſt, was jammerſt du? Daß denen Kriegs-Knechten der arme JEſus nicht jammert; daß ihnen Chriſti arme Mutter unterm Creutze nicht jammert. Der liebe Sohn konnte der armen Mutter nichts vermachen. Sein bisgen elende Kleider konnten ihr nicht zu theil werden. Die Räuber ſpieleten und looſſeten darum.

Sollte dis ein Mitleidendes Herz nicht jammern. Gieb dich zu frieden, liebes Herz. Die Kleider nützen Chriſto nichts mehr. Und ſeiner armen Mutter hatte er ſchon was beſſers vermacht. Wollen dir auch die Kriegs-Knechte oder deine Feinde dein bißgen Kleider oder Vermögen nehmen, und unter ſich theilen, laß ſie es thun, wer weiß, wo dir GOTT ein ander Stückgen Tuch zuwirft.

Wir wollen nur noch das Leidweſen der Mutter des HErrn JEſu in etwas betrachten. Sonſt heiſts: Kleine Kinder, kleine Sorgen. Groſſe Kinder, groſſe Sorgen. Und ſo habe ich manchen Vater und Mutter reden hören. Wie manch Kind hat Tugend in der Jugend; Wächſt es in die Höh, macht es den Eltern Jammer und Weh! Die allererſte Mutter erfuhr es. Sie hielt anfänglich ihren Ehe-Garten, wegen des Cain, vor ein Nain. Bald aber muſte ſie ſehen, wie das ſchöne Bäumgen Mord-Aepfel trug. Dina, war erſt ein Mädgen nach aller Herrlichkeit. Aber wie bald machte ſie den Eltern groß Herzeleid. Was erlebte David an ſeinen Söhnen? Durch Blut-Schande war Amnon ſtinkend im ganzen Lande. Abſalon kam jämmerlich an einem Baum um. Tritt auf, du Maccabäiſche Mutter! Wer hat jemahls gröſſer Herzeleid erlebet, als du? Muſteſt du nicht deine ſieben Söhne mit grauſamer Marter und Pein hinrichten ſehen? Jedoch, was ſage ich? Beyſeite, Mutter Eva. Fort David, mit deinen Söhnen. Tritt wieder ab, du Maccabäiſche Mutter. Ich ſehe die fürnehmſte Mutter unter allen Müttern, hier auf dem Berge Golgatha noch ſtehen. Du darfſt nicht erſt fragen, wer ſie ſey? Es iſt die Schmerzens-Mutter Maria. Die Mutter eines einzigen, eines gehorſamen, eines allerliebſten Sohnes. Er iſt der HErr der Herrlichkeit. Sie muß ihn creutzigen

gen und tödten ſehen. Ach was für Herzeleid betrift ſie! Wäre es doch kein Wunder, daß ſie für Jammer todt zur Erden fiele! Hieher zur Schädelſtätt, ihr Mütter, Herbey mit ihr Kinder! Sehet auf die betrübte Mutter, und auf den verſorgenden Sohn. Siehe, liebes Herz! Dein JEſus hänget noch am Creutze. Er wartet, obs jemand jammert; aber da iſt niemand. Er wartet auf Tröſter, aber er findet keine. Zuſchauer genung; Aber wenig Tröſter und Retter. Die Jünger ſind meiſtens geflohen. Bloß der Johannes ſtehet noch unter im Creutze, und bey dieſem JEſu ſeine Freunde. Wer waren dieſe? Drey Marien. JEſu Mutter, ihre Schweſter, und die Maria gebürtig von Magdala. Jede Maria eine Mara; vornehmlich aber JEſU ſeine Mutter. Jetzt empfindet ſie den Schmerz, gleich als ob ein Schwerdt durch ihre Seele dringe. Jedoch ſiehe! Dis ſchwache Werkzeug iſt ſtark in der Geduld. Sie jammert und ſchreyet nicht. Sie ſtellet ſich nicht ungeberdig. Die Creutziger ihres Sohnes ſchmähet und läſtert ſie auch nicht. Sie iſt in allem ſtill und geduldig. Wie kömmt das? Mein Kind! Es war der Schmerz zu groß! Daß er mit Weinen, Klagen und Ungeduld doch nicht konnte geſtillet werden. So richtete ſie ſich auch dargegen mit GOttes Wort auf. Sie hatte alle Worte ihres Sohnes in ihrem Herzen bewahret. Sie wuſte, daß des Menſchen Erlöſung auf ſolche Weiſe geſchehen muſte. Sie wuſte, daß des Weibes Saamen muſte in die Ferſen geſtochen werden, wenn derſelbe der Schlangen den Kopf zertreten ſollte. Sie wuſte, daß ihr Sohn Chriſtus dieſes alles leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen ſollte. Dieſes war noch ein wenig Oele in ihre ſchmerzhafte Wunden. Dies war noch einige Stärkung für ihr mattes und ohnmächtiges Herz. Maria

ria ſtund unterm Creutz, heiſt es. Wunder wäre es freylich nicht geweſen, wann ſie ohnmächtig, oder gar todt zur Erden geſunken wäre. Aber der Glaube unterbauete ſie. Die Liebe erhielt ſie. Die Hofnung ſtützte ſie.

Liebſter Vater und Mutter! Wirf itzt deine Augen etwas genau auf JEſu Mutter. Schickt dir GOtt an deinen Kindern auch etwan Creutz und Leiden zu? Lerne von ihr die Großmüttigkeit. Lerne von ihr, deine Seele mit Gedult faſſen. Halte ſtille, und denke, daß es GOttes Wille. Gerathen eure Kinder in Unglück; Drückt ſie das Armuth, Schmähet verfolget und beraubt man ſie des Ihrigen; Und ihr könnet ihnen nicht helffen, ſie ſchützen und retten; Verzaget nicht. Sehet zu eurem Troſt die Mutter JEſu an. Hier ſiehet ſie den Sohn ihres Leibes am Creutz hangen. Ach Schmerz! Und ſie darf ihn nicht anreden. Sie ſiehet ihn verlaſſen; O Elend! Und ſie kan ſich ſeiner nicht annehmen. Sie ſiehet ihn angenagelt! Ach Jammer! Und ſie darf ihn nicht abnehmen. Hände und Füſſe ſind ihm verwundet, und voller geronnenen Blutts, und ſie darf ihn nicht heilen. Sie höret ihn ruffen: Mich dürſtet! Ach Noth! Sie darf ihn nicht tränken. Sie ſiehet ihm ſeine Seite eröfnen; Leider! Sie kan es nicht verhindern. Sie ſiehet ihn tödten; Daß es GOtt erbarm! Und ſie kan ihm das Leben nicht retten. Hat ſchon nicht ihr verſtummter Mund, ſo wird doch ihr bluttendes Herz geſeufzet haben: O JESU! du mein Sohn! Mein Sohn! Mein Sohn! wollte GOtt, ich müſte für dich ſterben. O JEſu CHriſt, mein Sohn! Mein Sohn! Tröſte dich dabey, lieber Vater, liebe Mutter, daß wie GOtt dennoch ſeinem Sohne beygeſtanden, ob es ſchon die irrdiſche Mutter nicht vermocht,

ſo

ſo werde eben dieſer GOtt auch deinen Kindern helffen, und ſie zu ſeiner Zeit retten.

Du haſt deine Augen bisher unters Creutz auf JEſu Mutter geworffen; richte ſie nun in die Höhe, zu deinem JEſu wieder. Die liebe Mutter Maria hat niemand mehr. Joſeph ihr Mann iſt geſtorben. Ihr einziger Sohn will jetzt auch ſterben. O elendes Weib! bisher hatte er ſie noch kümmerlich mit verſorget. Nun ſcheidet der Sorger vollends von hinnen. O du arme Mutter, wovon willſt du nun leben? Der arme Sohn kan dir nichts hinterlaſſen. Sein elend bisgen Kleider haben ihm die Kriegs-Knechte geraubet. Wo nun Troſt her, weil der Tröſter von dir ſcheidet? Wunder wäre es nicht, betrübte Mutter, wann du weineteſt, und dich nicht tröſten lieſſeſt. Wenn du mit Tobiä Mutter ſeufzeteſt: Ach mein Sohn! ach mein Sohn! mein einiger Troſt in meinem Alter, mein Herz und mein Erbe! Ich hätte Schatzes genung gehabt, wenn ich dich behalten hätte. Aber höre, betrübte Mutter! Du ſollſt nicht als eine Verlaſſene zurück bleiben. Dein Sohn am Creutz weiß deinen elenden Zuſtand auch. Er kennet die Betrübniß, Schmerzen und Angſt deines Herzens. Das Kindliche Geblütt im Leibe wallet ihm. Er kan dich, als ſeine Mutter, nicht unverſorgt laſſen. Siehe, hier ſtehet unterm Creutze, deines Sohnes liebſter Schooß-Jünger, es iſt der Johannes. Dieſen erblickt itzt dein Sohn. Mit dieſem gedenket er dich zu verſorgen. Höre doch, liebe Mutter, was dein Sohn ſpricht: Weib, ſiehe das iſt dein Sohn. Dieſer Johannes ſoll dir an meiner ſtatt ſeyn; der ſoll deiner pflegen; dich verſorgen, ſchützen, erhalten und tröſten. Freylich iſts gar ein ungleicher Wechſel: eines bloſſen Menſchen Sohn, für GOttes Sohn an-

nehmen. Den Junger für den Meiſter. Die Creatur für den Schöpfer. Einen Ohnmächtigen für den Allmächtigen. Jedoch, ſchon leibliche Verſorgung genung. Der Troſt deiner Seelen wird doch dein liebſter Sohn JEſus verbleiben.

Warum nennet denn JEſus ſeine Mutter Weib? Warum ſagt er denn nicht Mutter ſiehe, das iſt dein Sohn? Mein Herz? es kan ſeyn, daß er ihr mit dem Mutter-Nahmen das Mütterliche Herz nicht vollends brechen wollen. Ich glaube aber, daß er mit dieſer Weibes-Benennung zurück auf das erſte Evangelium geſehen: Sie ſey das Weib, und er der Weibes-Saame, der nunmehr der Hölliſchen Schlange durch ſein Leiden und Sterben den Kopf zertreten. Weib, ſprach er! Hat er damit nicht andeuten wollen, wie er der einzige Mittler und Erlöſer ſey, und Maria, als ſeine Mutter hierbey nichts gelte. Weib, ſprach er! Damit drückte er auch ihre Großmüttigkeit aus, indem ſie als ein tapferes Weib und Heldin, in ihrem gröſten Schmerz unterm Creutz unbeweglich ſtund. Hierauf wandte ſich auch JEſus zum Johanne: Siehe, ſprach er: Das iſt deine Mutter. Ohne Zweifel wird er ſchon vorher mit ihm geredet, und ſie ihm befohlen haben. Anitzo erinnert er ihn nur nochmahlen: Siehe, ſagt JEſus: Dies iſt das Weib, das du an meiner ſtatt aufnehmen ſollſt; Sie lieben, ehren, fürchten, ihr helffen und ſie verſorgen. Thät es denn Johannes? Ach ja! Von der Stund an nahm ſie der Jünger zu ſich. Er achtete ſichs für keine Beſchwer, vielmehr für groſſe Ehr. Er nahm ſie ohne Belohnung in ſeine Wohnung. Sie war Mutter, Er Sohn.

Hieher, Sohn und Tochter! Hier ſieheſt du ein Exempel Kindlicher Liebe gegen die Eltern. Der einzige

zige Sohn in ſeinem alleräuſerſten Elend, thut aus Kindlicher Liebe doch noch das alleräuſerſte an ſeiner elenden Mutter. Ich kan mich der Thränen nicht enthalten. Welches Kindes Herz iſt ſo ſteinern, das hier nicht erweiche? Lieber Sohn, liebe Tochter! Kanſt du deinen armen Vater und Mutter nicht mit Gelde und Gut helffen? Vermache ihnen JEſum, den Schatz aller Schätze. Findeſt du keinen barmherzigen Johanniten vor ſie? Will ſie niemand aufnehmen in ihre Hütten; Der am Creutz verlaſſene Sohn JEſus iſt mehr als Johannes, der wird ſie durch ſeine Vorbitte nicht verlaſſen. Ach wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt! Wohl dem, der ſeine arme Eltern nach aller Möglichkeit liebet und verſorget. Sirach ſagt: Vergiß nicht, wie ſauer du deiner Mutter worden biſt. Denke, daß du von ihr gebohren biſt, und was kanſt du ihr dafür thun, was ſie an dir gethan hat? GOtt will den Kindern ein langes Leben dafür geben. Wie Euſebius ſchreibet, ſoll der Johannes ſein Alter auf 99 Jahr gebracht, und 60 Jahr nach Chriſti Leiden gelebet haben.

Du aber, betrübte Mutter unterm Creutz! Du biſt der Mariä Creutz-Schweſter. Betrübe dich nicht allzuſehr. Hat dir der Tod den Mann, Pilatus den einzigen Sohn das ungerechte Volk das bißgen Kleid und alles vollends vom Leibe geriſſen; Laß es ſeyn. Ich will dir ein Wort ſagen, das iſt voller Troſt: Du biſt JEſu Mutter. Glaubeſt du es nicht? So höre, daß es JEſus ſelbſt ſagt: Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derſelbige iſt mein Bruder, Schweſter und Mutter. Matth. 12. Biſt du JEſu Mutter: So iſt JEſus dein Sohn; Oder wird dich ſo wohl als ſeine leibliche Mutter verſorgen. Dieſer Sohn hängt dir nicht mehr am Creutz.

Er iſt nun durch Leiden und Tod gecrönet mit Preiß und Ehren. Nun iſt er der Wäyſen Vater, der Wittwen Richter, ihr Helffer und Tröſter. Iſt dein Mann todt; Höre was GOtt ſpricht: Ich, der ich dich gemacht habe, deſſen Nahme heiſt HErr Zebaoth, bin dein Mann. Iſt dir der Sohn entriſſen; Höre was der Sohn GOttes im Himmel ſagt: Ich erhalte die Wittwen! Iſt dir der nicht beſſer, denn zehen Söhne.

So kommt, ihr Wittwen, ſo kommt ihr Wayſen,
JEſus will euer Vertheidiger heiſſen,
Euer Verſorger, Ernährer, Erhalter,
Vater und Pfleger und treuer Verwalter,
Selige Wittwen! O ſelige Seelen!
JEſus verſorget, was ſollt euch denn fehlen.

Noch eins, mein Herz! JESU Mutter blieb ſtandhaftig unterm Creutze ſtehen, bis die Marter ihres Sohnes vollendet. Ach! halte nur in deinem Creutz auch aus. Alles was dir wiederfähret, das leide, und ſey geduldig in allerley Trübſal. Halte dich an GOtt und weiche nicht, auf daß du immer ſtärker werdeſt. O ſo ſtehet ſichs wohl unter JEſu Creutze.

Erlaube mir, mein Heyland, noch ſtehen zu bleiben, unter deinem Creutze. Gefällt es dir, o Chriſtliches Paßions-Herz, ſo tritt mit herzu. Hier richte deine Augen mit mir hinauf zu deinem Erlöſer, und ſeufze:

Ich will hier bey dir ſtehen,
Verachte mich doch nicht;
Von dir will ich nicht gehen,
Wenn dir das Herze bricht.

Wenn

Wenn dein Haupt wird erblaſſen,
Im letzten Todes-Stoß,
Alsdenn will ich dich faſſen
In meinen Arm und Schooß.

Noch eins:

Hör Sünder, JEſus ſaget zu,
Dem Schächer ſeine Himmels-Ruh,
Samt allen Herrlichkeiten.
Er war ein Mörder und ein Dieb,
Doch, die Bekehrung war GOTT lieb,
Dis merke du bey Zeiten.

Meine Sünde iſt gröſſer, denn daß ſie mir mö-
ge vergeben werden. So ſchrye Cain aus. O Cain!
Was für eine That macht dich ſo deſperat? Iſts
Mordthat? Es iſt eine ſchwere Sünde. Brüder-
Mord, eine noch gröſſere und Himmelſchreyende Sün-
de. O unglückſeliger Mörder! Komm mit mir auf
Golgatha, mein Kind, daſelbſt wirſt du einen glück-
ſeligen Mörder ſehen. Es iſt der eine Schächer am
Creutz. Dieſer that Buſſe und litte am Leibe! da-
durch erhielt er die Seele. O ein glückſeliger Mör-
der! Dieſer bekennet die Unſchuld des HErrn JEſu
am Creutze! Höret ihr Juden! Höret ihr Hohenprie-
ſter! Höre Pilatus! Dieſer hat nichts ungeſchicktes
gehandelt. Ein ſchönes Bekenntniß. Hierauf er-
folget der Seufzer: HERR, gedenke an mich, wenn
du in dein Reich kommſt. O welch ein herrlicher
Glaube! ſiehe, am Marter-Holz lernt dieſer Mörder
mehr, als die Hohenprieſter, Schriftgelehrten und
Phariſäer in der Schrift. Mehr als Judas in der
Chriſten-Schule. Judas ward aus einem Apoſtel
ein Mörder. Hier wird aus einem Mörder ein Mär-
tyrer. Den Gecreutzigten bethet er an, als einen
König; den Sterbenden als einen Herzog des Le-
bens.

hens. Glückſeliger Mörder! Ich frage dich, mein Schächer! Was findeſt du denn Königliches an dieſem Creutz-Könige? Wo iſt der Königliche Stuhl von Saphier? Wo ſind die Cherubim und Himmliſche Heerſchaaren? Wo iſt die Crone? Wo der Scepter? Wo der Purpur-Rock? daß du ihn einen König nenneſt? Du ſieheſt ja keine andere als eine Dornen-Crone! keinen andern Scepter, als groſſe eiſerne Nägel keinen andern Purpur, als Blut! keinen andern Thron, als das Creutz! keine andere Trabanten, als Henkersbuben! Jedoch ſelig biſt du, der du geglaubet haſt. Was verlangeſt du Mörder in deiner Marter? Die Märtyrer-Crone? Die ſollt du haben. GOtt erhörte den Joſeph im Gefängniß. Manaſſe in Ketten und Banden. Den Daniel im Löwen-Graben. Jonam im Bauche des Wallfiſches. Warum ſollte er dich Mörder nicht am Creutz erhören? Du bitteſt um die Himmels-Crone, die ſollt du haben. Hier haſt du das Wort deines mit dir gecreutzigten Königes: Warlich, heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Hier haſt du mehr, als du bitteſt; eher, als du es wohl meyneſt. Glückſeliger Mörder! Hieher armer Sünder! hie iſt Troſt. Hier iſt Beſänftigung. Kein Sünder iſt ſo groß, der Erlöſer ſpricht ihn loß. In dieſem Stück richte deine Buſſe und Bekehrung nach des Schächers Exempel ein. In der Verſpätung aber folge ihm nicht. Denn dieſer Schächer iſt nur das einzige Exempel in der Schrift. Es heißt: Heute, heute ſo ihr meine Stimme höret, ſo verſtocket eure Herzen nicht.

Mein verwundeter HErr JESU! ſiehe, hier ſtehe ich dir mit dem Schächer zur Seiten an deinem Creutz. Ich bin ein Sünder, ein groſſer und alter und ſchwerer Sünder. Ich werffe einen demüthigen Buß-Blick auf dich. Wirf mir wiederum zu einen tröſtlichen

naden-Blick. Gedenke nicht der Sünde meiner
ugend, gedenke aber meiner, mein GOtt, im Be-
n. Ich habe an dich des Schächers Bitte, gieb
r auch des Schächers Erhörung. HErr JEſu!
denke mein, wenn du in dein Reich kommeſt. In
iner letzten Noth, am Jüngſten Gericht, hilf mir
ber HErr GOtt.

Betrübte Maria! So muſt du nun deinen lieben
ohn vor deinen Augen ſehen ſterben. Das mag
merzen! das muß bluten! Es iſt kein Iſmael,
ndern Immanuel. Kein Spötter, ſondern dein
oſt und Retter. Nun ſiehe, GOttes Kind wird
aß und bleich. Die Kräfte nehmen ab. Alle Glie-
e fangen an zu ſinken. O iſt denn hier kein Helfer?
ie, Heiligſter Vater im Himmel! deinem lieben
nde brechen die Augen, bricht dir denn nicht dein
ater-Herz? Vermögen denn deines Sohnes Herz-
chende Worte nichts? Mein GOtt! mein GOtt!
arum haſt du mich verlaſſen? Aber, da iſt keine
ülffe weder im Himmel noch auf Erden. GOtt iſt
rlaſſen von GOtt. Der GOtt-Menſch von GOtt
d Menſchen. Ja, mein JEſu! ſo iſts beſchloſſen:
u muſt eine kleine Zeit von GOtt verlaſſen ſeyn,
s Menſchen zu Liebe. Itzund ruhet deine GOtt-
it; dahero empfindet deine Menſchheit den Fluch
d hölliſche Qvaal, ſo gar, daß du auch kein Tröpf-
n Troſt empfindeſt. Was Wunder dann, daß JE-
s bey ſolcher Höllen-Angſt Durſt empfindet? Mich
rſtet. Kein Wunder, ſeine Kräfte ſind vertrock-
t wie eine Scherbe. Er hat ſich ganz verblutet.
rey Stunden lang hat er am Creutz gehangen. Soll-
n nicht die ſtarken dürren Winde ihn ausgedorret
ben? Wie wohl, es iſt meiſt ein geiſtlicher Durſt,
n JEſus empfindet. Ein innerlicher Seelen-Durſt
ält ihn. Ihn dürſtet nach der Menſchen Seligkeit.

O Kriegsknecht, du bemüheſt dich vergebens, JEſu den Durſt zu löſchen. Ach ſiehe, mein Kind, dein beſter Freund will ſcheiden. Das Leben will ſterben. Höre ſeine letzten Worte: Vater! Ich befehle meinen Geiſt in deine Hände. O eine ſelige Vorbereitung zum Tode. Itzt ſtirbt das Leben für der Menſchen Leben. Der Unſterbliche für die Sterblichen. Der Schöpfer für die Creatur. Ach, es iſt ein Fürſt und Groſſer gefallen in Iſrael. O du Berg Golgatha; Verfluchte Schädelſtätte! es müſſe weder Thau noch Regen auf dich fallen. Warum haſt du ſo unſchuldiges und ſo theures Blut aufgefangen? Weine du Tochter Zion! Die Crone unſers Haupts iſt abgefallen. O wehe uns, daß wir ſo geſündiget haben.

Nun, mein Leben! So haſt du dein Leben für mich gegeben? Habe tauſendfachen Dank dafür. Nunmehr werde ich nicht ſterben, ſondern ewig leben! Du biſt aus Liebe für mich geſtorben. Nunmehr will ich aus Liebe zu dir, mir ſelbſt abſterben. Gutte Nacht Welt! Gutte Nacht, ihr irrdiſchen Ergötzlichkeiten! Ich weiß von nichts mehr, als von meinem JEſU. Du Welt-Kind, magſt dir wünſchen was du willt. Mein Wunſch iſt mit dem alten Hugone dieſer.

I. Daß meine letzte Speiſe ſey das Heilige Abendmahl.

II. Mein letztes Wort der Nahme JESUS.

III. Meine letzten Gedanken der Tod Chriſti.

Nun du verwundetes, nun du ertödtetes Leben Ich will dir noch einen Blick an deinem Creutze geben. Auch noch dieſen inbrünſtigen Seufzer:

Erſcheine mir zum Schilde,
Zum Troſt in meinem Tod,
Und laß mich ſehn dein Bilde
In meiner letzten Noth.
Da will ich nach dir blicken,
Da will ich Glaubens voll,
Dich feſt an mein Herz drücken,
Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl;

Wo biſt du nun Petrus? Du haſt ja wollen mit einem Meiſter in Tod gehen? Wo biſt du Thomas? Du haſt ja mit JEſu ſterben wollen. Sollt ihr denn ...zt nicht bekümmert ſeyn, wie ihr JEſum wollet ehr...ich zur Erden bringen? Ihr ſeyd ja ſeine öffentliche Jünger. Sehet nur, was zwey heimliche Jünger ...hun, Joſeph von Arimathia und Nicodemus. Sie ...abens gewagt, und Pilatum um JEſu Leib erſucht. ...ewagt, gewonnen. Der Leichnam JEſu wird die...en beyden vom Creutz herunter gelanget. Siehe, wie ...egierig ſie ſebſt mit zugrieffen. Siehe, wie ſie ihn in ...hre Armen faſſen, und mit ihm forteilen. Wohin? ...um Grabe. Ach! daß doch mein Herz ſein Grab ...eyn ſollte! Aber man trägt ihn in Garten. Warum ...enn in einen Garten? Im Garten ward die Sünde ...egangen. Im Garten iſt ſie gebüſſet. Im Garten ...oll ſie nun auch begraben werden. Eröfne dich glück...eliger Garten! Die Blume zu Saron ſoll in dich ver...etzet werden. Du ſolſt die Wurzel Iſai einnehmen, ...is ſie wieder belebt herfür keimet.

Willſt du nun deinen todten JEſum noch einmahl ...ehen, mein Herz? So tritt her zum Joſeph und Nicodemo. Geſelle dich mit zu den gottſeligen Weibern. Siehe, hier liegt das Jammer-Bild. Er war der Schönſte unter den Menſchen-Kindern; Aber, wie heßlich iſt er itzt zugericht. Es iſt alles an ihm braun

und

und blau. Alles voller Striemen und Wunden. Da[s] Haupt zerſtochen, die Haare verwirret, und voll[er] geronnener Bluts-Tropfen. Das Angeſicht voller Koth, Speichel und Blutt. Die Lippen erblaſſ[et] Hände, Leib und Füſſe voller Löcher und Wunden. Da iſt keine Geſtalt noch Schöne mehr, die einem ge-fallen könnte. Doch ſiehe, Joſeph und Nicodemus ſaubern ihn. Was Denkwürdiges! Ein Joſeph band JEſum in Windeln, und legte ihn in eine Krip-pen. Hier windelt ihn ein andrer Joſeph ein, und legt ihn ins Grab. In ein fremd Grab. Chriſtus hatte nichts eigenes. Seine erſte Ruheſtätte war eine fremde Krippe. Die andere ein fremd Grab. Warum das? Er war fremder Sünder halber ge-ſtorben. Was ſollte ihm ein eigen Grab? Soll er doch nur drey Tage drinnen liegen. Er hat ſeine Ruhe ſchon im Himmel. Das Grab war in einen Felß gehauen. O ſiehe, der Felß deines Lebens wird hinein geſenkt.

Der Felß wird itzt in Felß gelegt,
Zum wahren Liebes Zeichen,
Soll ich als Felß ſtehn unbewegt,
Bey des Erlöſers Leichen?
O nein! Ich bin von Aengſten heiß,
Und küſſe letztlich noch das Eyß
Der todten JEſus-Glieder.

Und warum muß JEſus in einen Felß? Dies iſt durch GOttes ſonderbare Fürſehung geſchehen. Be-ſorgten nicht die Juden, Chriſti Jünger dürften ſei-nen Leichnam aus dem Grabe ſtehlen, und ſagen: Er ſey auferſtanden; Damit ſie nun nicht nach ſeiner Auferſtehung argwohneten, als wären etwan ſeine Jünger durch verborgene Gänge der Erden gangen, und hätten ſeinen Leib hinweg genommen, ſo muſte

JE[ſus]

JEſus in ein Felſen-Grab, worzu unter der Erden niemand hinzu konnte. Warum muſte es ein neu Grab ſeyn? Weil er durch ſeinen Tod alles neu gemacht. Damit auch die Juden nicht dichten möchten ein vorher Geſtorbener, der in dieſem Grabe gelegen, ſey auferſtanden, nicht aber CHriſtus.

So nimm denn nun hin, reicher Joſeph, deinen größten Schatz und beſten Reichthum, deinen erblaſſeten JEſum. Nimm hin, den Felß des Heyls, und ſetze ihn bey in dein Felſen-Grab; O ſüſſes Haupt! iſt uns erlaubt, dich noch einmahl zu küſſen, ehe wir ins finſtre Grab, dich verſenken müſſen.

O du Felß meines Heyls! O mein todtes Leben! Ich will dich in meine Glaubens-Armen faſſen, und deine Wunden küſſen. Biſt du in eine reine Leinwand gewickelt; ich will dich in ein rein Herz legen. Liegſt du in einem Felſenen Grabe; Ich will mein Felſenes Herz hinweg thun, und dich in ein Fleiſchernes legen. Iſt dir dein Grab verſiegelt; Ich will dich in meinem Herzen auch verſiegeln, mit dem Siegel des Glaubens, mit dem Siegel der Liebe. Du haſt meine Sünden mit hinein ins Grab genommen, ſiegle nun zu. Entſiegele mir hingegen den verſchloſſenen Himmel. Hat dir Pilatus Hütter für das Grab geſtellet; Ich will es auch thun. Ich will wachſam ſeyn, damit mich niemand meines beſten Schatzes beraube. Hat man dir das Grab mit einem groſſen Stein bewahret; Ich will es auch thun. Den Stein eines veſten Fürſatzes will ich für mein Herz legen, daß nicht böſe Gedanken hinein ſteigen, und ich in vorige Sünde verfalle.

Nun ſetze den Fuß mit mir zurück, liebe Seele; Gutte Nacht, mein erblaſter Blutt-Bräutigam! Ruhe ſanft in deiner Felſen-Gruft, du Felß meines Heyls! Gutte Nacht mein Leben! Du ſollſt nun

ſtets in meinem Herzen leben! Ruhe wohl, O meine Ruhe! Ruhe ſanft biß an den frölichen Oſter-Tag.

Ich ſehe wohl auf dem groſſen Grab-Steine ein Siegel, aber keine Grabſchrift. Erlaubet mir, ihr Hüter! Vielleicht wiſſet ihr ſelbſt nicht, wer hier ruhet. Ich will auf dieſen Stein dieſe Grabſchrift ätzen:

Stehet ſtill, ihr Zuſchauer!
Schauer und Zittern wird euch überfallen.
Sehet da!
Schädelſtätt, eine ſchädliche Stätt.
Schändliche Thaten ſind zum Schaden darauf verübet.
Nie erhörte Wunder!
Hier ſteht ein Stamm ohne Wurzel,
Die Wurzel Iſai iſt oben dran gebunden.
Es iſt ein Baum des Todes;
Der Baum des Lebens iſt dran genagelt.
Sehet!
Hier hängt ein Gefallener;
Gefallen wird Er euch wohl nicht.
Er hat keine Geſtalt noch Schöne,
Iſt aber der Schönſte unter den Menſchen-Kindern.
Er iſt ein Gebundener,
Aber
Der Gebundenen Erlöſer.
Er iſt ein Ueberwinder der Starken,
Von Schwachen aber iſt Er überwunden.
Wunder über Wunder!
Er iſt ein Held der Welt,
Gleichwohl
Den Feinden ſchrecklicher im Tode, als im Leben.
Er iſt ein Friede-Fürſt,
Dennoch hat Er geſtritten.
Er iſt ein HErr mächtig im Streit!
Deſſen ungeachtet iſt Er gefallen.

Ach daß der Held gefallen in Iſrael!
Ach daß der Donner die Ceder getroffen!
Ach daß die Keile den Jeſſe-Zweig abgeſchlagen!
Dieſer ſchlägt darnieder
Vieler Herz und Glieder.
Des Lebens Tod hat Ach und Weh erweckt,
Sein Fall die ganze Creatur erſchreckt.
Iſt Er nicht geweſen das Licht der Welt?
Ja!
Darum trauret das Licht am Himmel.
War Er nicht der Felß des Heyls?
Freylich!
Darum ſpringen die Felſen der Berge.
War Er nicht der Gründer der Erde?
Allerdinges!
Darum erbebete eben der Erdboden.
Verlanget ihr weiter was?
Warum des Tempels Fürhang zerriſſen?
Sehet doch:
Der Tempel ſeines Leibes hat einen Riß bekommen.
Warum thun ſich denn die Gräber auf?
Weil der die Augen zugethan,
Der die Schlüſſel des Grabes hat.
Ihr wollt wiſſen wie er heiſſet,
Dieſer Todte iſt euer Leben,
Dieſer Gefallene euer Auferſtehen.
Es iſt euer leidender Chriſtus,
Mitleidende Chriſten.
Genung!
Selbſt GOttes Sohn iſt hier am Pfal umgekommen.
Gehet hierauf mit heiligem Schauer
wieder von einander,
Ihr Zuſchauer!

Gebeth,

Welches faſt aller Orten in Sachſen nach der Char-Freytags-Predigt abgeleſen wird.

O JEſu Chriſte! Du Sohn des hochgelobten GOttes, du Hort unſers Heyls, und unſer Erlöſer! Wir arme Menſchen-Kinder waren von dem groſſen Drachen, und der alten Schlangen, die da heiſſet der Teufel und Satanas, von dem Fürſten des Todes, der da iſt ein Mörder vom Anfang, dermaſſen verderbet, daß wir unſers Abfalls halben im Paradieß für dir ein Greuel und ſchnöde waren. Wir waren Kinder des Zorns, Knechte der Sünden, und wurden von dem Satan in ſeinen Stricken geführet. Wir haben die Sünde und Unrecht in uns geſoffen wie Waſſer, und mangeln alſo des Ruhms, den wir an GOtt haben ſolten. Unſre Wohnung hätte ſeyn ſollen in der Grube, die tief und weit genug iſt, darinnen kein Waſſer iſt. Kein Erretter war vorhanden, und konte kein Bruder den andern erlöſen, noch jemand GOtt verſöhnen. Unſer Schade war verzwei-

zweifelt böſe, unſere Wunden unheilbar, ja wir hätten der Höllen ewige Gefangne ſeyn und bleiben ſollen. Aber, O du Liebhaber des Lebens! Du groſſer Erbarmer, du haſt dich jammern laſſen, daß dein Geſchöpf ſo ganz verderbet und elend worden war. Dein Herz brach dir, daß du dich unſer erbarmen muſteſt. Darum fuhreſt du herab von deinem Heil. Throne, und wurdeſt unſer Immanuel. Du biſt Fleiſches und Blutes theilhaftig worden, auf daß du durch den Tod die Macht nähmeſt dem, der des Todes Gewalt hatte, das iſt, dem Teufel, und erlöſeteſt die, ſo durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte ſeyn muſten. Du wurdeſt arm, auf daß wir durch deine Armuth reich würden. GOtt hat dich, O lieber Heyland JEſu, zur Sünde für uns gemacht, der du doch von keiner Sünde wuſteſt, auf daß wir würden in dir die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt. Du biſt worden ein Fluch für uns, auf daß du uns vom Fluche des Geſetzes erlöſeteſt. Du lieſſeſt dich fangen und binden, auf daß wir Kinder des Todes frey, und unſere Sünden-

Stricke zerriſſen würden. Deine Seele war betrübet bis in den Tod, damit ich Freudigkeit und Zugang erlangte. Du haſt gezittert und gezaget, Blutt geſchwitzet, und mit dem Tode gerungen, daß unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rühmens, ja daß unſere Blutrothe Sünden ſchneeweiß, und wir Abſcheulichen wie Wolle werden möchten. Dein Angeſichte ward voller Schande, auf daß wir unſere Häupter deſto freudiger empor hüben. Du lieſſeſt dich crönen mit Dornen, auf daß wir die Crone der Gerechtigkeit und des Lebens möchten davon tragen. Du lieſſeſt dich geiſſeln, damit wir durch deine Wunden heil würden, und der Hölliſchen Geißlung entgiengen. Du lieſſeſt dich ausziehen, und mit dem Purpurmantel höhnen, auf daß wir von dir möchten angezogen werden mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. Du lieſſeſt dich, als Moſis Schlange, am Creutzes-Holze erhöhen, du wurdeſt unter die Uebelthäter gerechnet, damit wir durch dein Anſchauen von allem Sünden-Gifft frey würden, und

ewig für dir lobeten. Eßig und Galle haſt du gekoſtet, du haſt gedurſtet, du biſt von Gott verlaſſen worden, damit wir eſſen möchten vom Holz des Lebens im Paradieß, und daß wir bey GOtt in der Gemeinſchaft der Heil. Engel mit Wolluſt getränket würden, als mit einem Strom. Du haſt dein Blutt reichlich vergoſſen, auf daß wir eine überflüßige Erlöſung hätten, und dein Blutt uns reinigte von allen unſern Sünden. Du haſt über dieſes gar den Tod geſchmecket, damit wir Leben und volle Gnüge hätten. Du haſt endlich in dein Grab unſere Sünde mit hinein genommen, auf daß die Sünde zugeſiegelt, die Miſſethat verſühnet, und alſo ewige Gerechtigkeit uns wieder gebracht würde. Derohalben, O du Lamm GOttes, das der Welt Sünde getragen, laß dir gefallen das Lob-Opfer unſers Mundes, und die Farren unſerer Lippen. Und weil du uns errettet haſt von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzet in dein Reich, ach! ſo laß doch uns arme irrende Schaaffe nicht aus deiner Hand reiſſen. Weil wir an dir haben die Erlöſung

durch

durch dein Blutt, nemlich Vergebung der Sünden, ach ſo ſey doch auch immerdar unſere Weißheit für GOtt, unſere Gerechtigkeit, unſere Heiligung, und unſere Erlöſung. Weil du haſt ausgetilget die Handſchrift, ſo wider uns war, und haſt ſie an das Creutz geheftet, ach ſo verſchaffe doch, daß alle unſere Sünden-Schulden auch immerdar geſchenket bleiben mögen.

O du Heiliger und Gerechter, biſt allein würdig zu nehmen Preiß, und Ehre, und Kraft; Dir wollen wir hier und dort danken unter den Völkern, und dir Lobſingen unter den Leuten. HERR nimm dich unſrer Seelen nochmahls herzlich an, daß ſie ja nicht verderben, ſondern hilf du uns unſer Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, damit wir würdiglich wandeln mögen dir zu allen Gefallen, ſo wird auch dein Ruhm ewiglich groß gemacht werden. Dir, O du Seligmacher der Menſchen, ſamt dem Vater und Heiligen Geiſt, ſey ewiglich Ehre! Amen, Amen.

E N D E.

17

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Christian

Rozmeta

ist Gestorben

d den 18 ten Merz

1822

Christian Rozmeta

ist Gestorben den

18 ten Merz 1822

Anna Regina Rozmeta

geboren den 5 ten Januar

1810

gestorben den 8 November

1830 um halb 6 Uhr ~~[illegible]~~

samiel Asseer geborgen
im Jar: 17 76 ....
Johan Schmid gestorben den
22 Januar 1853.

Schreiber muller

[illegible] [illegible]

und [illegible]

Johannes Schmid

gestorben den 28

November im Jahr 1

Jahr 1846

[illegible]

76

176

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wider, Philipp Ehrenreich,

Philipp Ehrenreich Widers Evangelische Jesus-Schul in welcher nach Anleitung aller Sonn- Fest- und Feyer-Täglichen Evangelien, Der Herr Jesus nach seiner Person, Stand, Amt, Wohlthat und Verrichtungen, allen Evangelischen Liebhabern und geistlichen Schülern vollkommentlich vorgestellet, betrachtet und erkläret ; Zugleich auch jedesmahl die

Striegau [ca. 1750]

Hom. 1728 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10309622-8
VD18 15337944